WELTGESCHICHTE IN ZUSAMMENHÄNGENDER ERZÄHLUNG: VOM UNTERGANG DES WESTRÖMISCHEN REICHS BIS AUF DEN VERFALL DER ABASSIDEN IN ASIEN, ...

Friedrich Christoph Schlosser

Digitized by Google

Digitized by Google

H.H. 1700.

Digitized by Google

Geschichte

der

Weltbegebenheiten

vom

Untergange des weströmischen Reichs, bis auf den Verfall des Califats von Bagdad in Asien; in Europa, bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Zweyter Theil.

Von Conrad I. bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Von

Friedrich Christoph Schlosser,

Großherzoglich Badischem Hofrathe, ordentlichem Lehrer der Geschichte und Director der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1818.

Digitized by Google

Weltgeschichte

in

zusammenhängender Erzählung.

Zweyter Band.

Vom Untergange des weströmischen Reichs bis auf den Verfall der Abassiden in Asien; in Europa bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Zweyter Theil.

Von Conrad I. bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Von

Friedrich Christoph Schlosser,

Großherzoglich Badischem Hofrathe, ordentlichem Lehrer der Geschichte und Director der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1818.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

In der Vorrede zum ersten Theil dieses zweyten Bandes ist alles gesagt, was der Leser über dieses Werk etwa vorher wissen muß, daher folgen hier nur einige Worte zur Erläuterung des dort Gesagten. Ich habe zuerst durchaus nicht behaupten wollen, daß man gegen eine leichte Methode, die Geschichte zu behandeln, wenn sie anders nur geistreich und nicht Kleinigkeitskrämerey ist, mit Feuer und Schwerdt wüthen solle; gewiß nicht! So wenig ich eine solche Methode je wählen würde, so sehe ich doch ein, daß diese Art Geschichte, wie der Rationalismus in der Theologie stets eine große Anzahl verständiger und würdiger Freunde für sich haben wird, weil Gemüth, Bildung, Lebensweise viele nach Aussen,

Digitized by Google

wenige in sich drängen. Wer eine bedeutende Rolle spielen will, wer auf eine gewisse Weise erzogen worden, wer nicht begreift, daß oft eine glänzende Handlung schädlicher ist, als ein verborgnes Laster, und daß hinter dem Weltlauf, welcher erscheint, noch ein andrer liegt, der nicht erscheint, wird in der Geschichte, wie in der Moral eine Methode, die, wie man sagt, wäscht ohne naß zu machen, sanft, mild, umsichtig, das Leben in allen seinen Beziehungen faßt und billigt, wenn es nur nicht ganz schlecht ist, der scharfen, rauhen, strengen Manier, aus Furcht es mit den Menschen zu verderben, und indem er Alles erhalten will, Nichts zu erlangen, vorziehen. Sollte man ihm zürnen? Nein; zogen doch gute Männer und Frauen die Moral im Emil der im Evangelium, und nach ihrer Art mit Recht, vor; aber die guten Leute sollten auch dem, der weiß, daß Jeder die Moral annimmt, die seinem Gemüth und seinem Wandel angemessen ist, nicht zumuthen, so gutmüthig oder Köhlerglaubig zu seyn, daß er, wenn er den Thomas a Kempis statt der Romane auf dem Putztische findet, aus klingender Schelle und tönendem Erz auf eine sichtbare Aenderung des Zeitgeistes zum Bessern schließe. Eine persönliche Beziehung, hoffe ich ferner, wird Niemand in jener Vorrede gefunden haben, sie ist meiner Denkart ganz fremd und durchaus nicht beabsichtigt. Denen, die mich wohlmeynend um Ausführung des ei-

Digitized by Google

nen oder andern Puncts gebeten haben, mag Folgendes dienen, die Andern mögen beyde Vorreden immerhin überschlagen, sie verlieren nichts dabey. Wenn das Staatsleben, die Kultur und mit ihnen der rechnende Verstand sich im Fortgang der Zeiten und des Redens in diesen Zeiten so weit entwickelt haben, daß das Urgefühl des höhern Seyns nicht mehr erwacht, daß Jedermann, weil er etwas gelernt hat, sich zum Urtheil über jedes Ding berechtigt glaubt, daß Jeder seine eigne Wahrheit hat, die er irgendwoher, gleichviel von wem, erbettelt, ertrotzt, erkauft, so ist freylich das Reich des Vorurtheils und Aberglaubens bald zerstört, aber das Licht der göttlichen Vernunft dringt auch durch den Nebel des Verstandes nur sehr schwer: wenn einfaches Leben, stille Ruhe der Seele und häuslicher Friede, rauschender Zerstreuung und unruhig bewegender Geselligkeit weicht, wenn wahre Freyheit und Unabhängigkeit der Einzelnen durch Menge der Bedürfnisse und Sucht nach Vergnügungen verloren sind, wenn die Studien nicht mehr als Zweck von Wenigen, sondern als Mittel von Allen gesucht werden, wie sollte die Vergangenheit rein und ungetrübt im Spiegel der getrübten Seele erscheinen? Welcher Einzelne sollte so wahnsinnig seyn, zu wähnen, daß er allein in dem Gewirre der Meynungen und Ansichten vom Leben und seinen Freuden und Leiden, vom Staat und seinen Gesetzen und Ord-

Digitized by Google

nungen, von Menschen, ihren Characteren und Sitten, den Faden der Ariadne gefunden habe, und ihn Andern reichen könne. Nein, nicht also: die, denen das Leben Zweck des Lebens ist, finden sich ihren Faden leicht selbst, ist doch auf seinen Vortheil der dümmste Bauer oft schlauer als ein gewandter Staatsmann, Andere treibt wie Spreu der Wind der Meynung; nur die Wenigen gilts, die mitten im Gedränge sich einer den andern suchen, die Enden ihrer Fäden an einander knüpfen, und sich zurufen, um mit freundlichem Händedruck sich zum fortwandeln zu stärken. Dem Weltmann die Leerheit der Welt predigen, hieße unnöthige Mühe übernehmen; aber wie die fromme Seele eines θεῖος λόγος bedarf, d. h. eines Worts, das vom Himmel stammt, mit dem verglichen selbst Plato im Phädon des sterbenden Socrates köstliche Weisheit einen gebrechlichen Kahn in den stürmenden Fluthen des Lebens nennt, so bedarf die ernste Seele und die strenge einer Ansicht des Weltlaufs und der menschlichen Thaten, welche die Nichtigkeit dieser Dinge, das Eitle des Stolzes auf ein Thun und ein Wissen, das ein Nichtthun und ein Nichtwissen ist, zeige, so bedarf sie eines treuen und festen Begleiters auf dem dornigen Wege, der zu solcher Ansicht führt, mögen die, welche draussen sind, sagen, was sie wollen. Das Einzige, was daher früher auch nicht hätte gesagt werden brauchen, betrifft den Notenschwall, denn für die Wenigen, die

Digitized by Google

gleichgesinnt im mühvollen Leben nicht das Ziel, sondern den Weg zum Ziele sehen, bedarf es nicht erwähnt zu werden, daß die Gelehrsamkeit und das Citiren gerade so wenig wie die Kenntniß der Sprachen irgend einen Werth haben, und daß ein vernünftiger Mann sich nie damit brüsten werde; sie sind ein nothwendig Uebel, damit man recht tüchtig beweise, daß es hier unterm Monde mit dem sogenannten Reellen und recht Reellen bey Licht besehen, noch schlechter steht, als mit dem Ideellen; wenn man nicht, wie die alten Aegypter, auch sogar der Tempelmauer glaubt, sondern nach Englischen Grundsätzen selbst den König das quo warranto? fragt. Ganz etwas anders ist es dabey, wenn man das Nichts der Dinge und das Eitle der menschlichen Bemühungen, so wie die Wahrheit, daß im Leben stets ein Schatten dem Andern weicht, um endlich dem Nichts den Platz zu lassen, nach durchlesenen Folianten mühsam lernt, und Muth faßt, neue Folianten zu lesen, oder nach regem Leben, nach manchem vergeblichen Bemühen, manchem leeren Streben, und viel eitler Arbeit sich dieselbe Wahrheit ableitet, und den Muth gestärkt fühlt, weiter zu gehen, als wenn man vorn herein aus Gedichten, Romanen und halber Philosophie Verzagtheit einsaugt, und an der Schwelle oder in der Vorhalle hinsinkt. Zuletzt füge ich noch andeutend hinzu, daß ich es dem Plane eines solchen Werks, wie dieses, für angemessen hielt, die

Parthieen immer mehr in einander zu flechten, am Ende nicht Gruppen, sondern ein Ganzes zu geben, und den Ton zu heben. Doch, nicht mehr davon.

Jam, si quid novisti rectius istis, candidus imperti, si minus, utere hisce.

Heidelberg im October 1817.

F. C. Schlosser.

VIII. Abschnitt.

Geschichte des Nordens.

A. Brittannien.

Bey dem geringen Einfluß Brittanniens auf den Gang der Begebenheiten der älteren Zeit, konnte der Britten in den früheren Abschnitten dieser Geschichte selten erwähnt werden; auch hier erinnern wir nur daran, daß nach Julius Cäsar Plautius und Ostorius Scapula die Eroberung der Insel unter den Römischen Kaisern versuchten, und daß Caractacus und Boadicäa, als Anführer der Eingebohrnen durch die Tapferkeit, mit der sie die Unabhängigkeit ihrer Landsleute vertheidigten, sich unsterblich gemacht haben. Die Bemühungen der Britten sich der Römischen Herrschaft zu erwehren waren vergeblich, weil Cerealis und Julius Frontinus und vor Allen Agricola, den der Geschichtschreiber Tacitus nach Verdienst gepriesen hat, ihre rohe Tapferkeit und Vaterlandsliebe durch Römische Kriegskunst um den verdienten Preis brachten. Wenn es nicht hier zu weit führte und in ganz andere Zeiten, als die, deren Geschichte erzählt werden soll, so verdienten mehr als manche Kriegsthaten und einzelne Vorfälle die Umschiffung Brittanniens, auf Agricolas Befehl, und jener Wall Erwähnung, den er mit ungeheuerm Unternehmen gegen die rohen Bergschotten und Picten bey Dumbritton von Meerbu-

sen zu Meerbusen ziehen ließ, welcher hernach von kriegerischen Kaisern und Statthaltern verbessert und erneuert, von Adrian aber und denen, die seinen Maßregeln folgten, an die Gränze von England und Schottland verlegt ward, wo noch jetzt die bewundernswürdige Festigkeit des Werks und die Weisheit der Einrichtung aus den wenigen Resten erkennbar ist a). Dieser Werke und vieler Römischen Einrichtungen und Anstalten kann aber hier so wenig gedacht werden, als der Zeiten und Kriege, die uns im fernen Norden und Westen von Europa, in Gegenden ewigen Nebels, einen fast beyspiellosen Verein patriarchalischer Sitten, wilder Tapferkeit, freundlicher, aus dem ewigen und reinen Quell der Natur geschöpften Bildung, edler Einfalt und Begeisterung herrlich zeigen würden, wenn nicht die Dichtkunst Alles mit einem reizenden Halbschatten umgeben hätte, den die Geschichte nicht entfernen darf, der aber ihrem Felde fremd ist. Der Zweck aller Geschichte ist überdieß für jene Zeiten völlig erreicht; denn die Edlen Eirins b), Fionghal, Ossian und Oscar, die auf den westlichen Inseln, auf Irland und Schottland, mit

a) Es ist bekannt, daß ein Engländer im hohen Alter das Ganze umgangen und eine sehr genaue Beschreibung der Thürme, der Verbindungsmauern und des Umfangs mit den Dimensionen gegeben hat.

b) Die Gedichte Ossians, aus dem Gaelischen im Sylbenmaß des Originals von C. W. Ahlwardt. Leipzig 1811. 1r Band, 4r Gesang, Vers 343. Seite 172.

Es strahlte wie Blitze der Luft
Held Fionghal in der Mitte des Heers,
Von herrlichen Kämpfern umkreist.
Voll Kraft erhob er den Heerruf:
Richtet empor die Panier!
Breitet sie aus auf den Berghöhn Lenas,
Wie Flammen bestrahlend die Flut;
Laßt sie rauschen im Winde von Eirin!
Ihr Sproß' der Ströme, die brüllend, wild,
Stürzen von tausend der Hügel ins Thal.
Höret mein Wort, ihr Edlen!

Digitized by Google

den Kriegern des Nordens, mit Lochlins Helden, Starno und Swaran, und allen Gewaltigen aus Loduins oder Othins Geschlecht c), um den Preis der Tapferkeit für's Vaterland stritten, stehen jetzt durch Schottische Dichter neben Griechenlands Heroen der Fabelzeit in ewigem Ruhm, was auch immer die Gelehrten über ihr Daseyn und die Aechtheit Gallischer Bardengesänge im Schulgezänke bestimmen mögen d). Wir gedenken hier nur, daß Brittannien, eine der schönsten

Du Gall dem kraftvoll Hand und Schwerdt!
Oscar der künftigen Schlachten,
Du Conall des wölbigen Schilds
Trefflicher Diarmad, düstres Gelocks,
Ossian, König des Lieds und Gesangs,
Du sey, du sey nahe dem Vater
Wenn nieder die Schaaren er mäht.

c) Ossians Gedichte u. s. w. Cath-Loduin erster Gesang Vers 252. S. 280.

Auf Höhn ist Dir Loduin in Wolken,
Dem Sitz der Helden alter Zeit.
Tief in der Hall erblickt das Aug
Das Bild von Loduin der Schwerdter,
Erblickt es wie Nebelgestalt
Die rechte Hand am Schattenschild,
Die Linke an der Muschel des Mahls
An der Freudenmuschel der Führer.
Man sieht der blauen Geister Hall
Umflammt von der Blitze Gezuck.
Loduins Geschlecht ist vereint ihm,
Krieger der Mitwelt, Helden der Vorzeit,
Er reichet die duftende Muschel
Dem, der muthvoll eilt in den Kampf.
Zwischen dem Feigen und ihm steigt
Braun und wölbig empor sein Schild,
Gleich dunklem Monde des Himmels
Oder Feuern der Luft auf Höhn.

d) Horat. Carmina lib. IV. od. VIII. v. 22.
— — — Quid foret Iliae
Mavortisque puer, si taciturnitas
Obstaret meritis invida Romuli?

449. Römiſchen Provinzen mit einer ganz organiſirten Provinzial regierung wurde e), daß das Chriſtenthum früh dort Wurzel faßte, und Cultur ſich ausbreitete, daß eine bedeutende Seemacht ſich bildete, bis die Landeseinwohner von den Picten und Scoten, d. h. den kriegeriſchen, räuberiſchen und armen Bewohnern Schottlands, die wohl den kriegeriſchen Muth, nicht aber die friedliche, freundliche, hochherzige Sinnesart von Oſſians beſungenen Helden zeigten, ernſtlicher bedroht wurden, weil dieſe Britten, den Künſten des Friedens ergeben, oder einzeln den Römiſchen Legionen einverleibt, ſich auf die Truppen ihres Kaiſers in Rückſicht des Schutzes verließen, und alſo, als dieſer ſeine Legionen anderswo brauchte, preisgegeben waren. Schon früher wurden die Küſten Brittanniens von Sachſen und Frieſen heimgeſucht, welche bey dem unvollkommenen Zuſtande der Römiſchen Seemacht die Landungen leicht fanden, und den Handelsfahrzeugen der Britten überlegen waren, weil ſie in ihrem bey der Fluth und im Herbſt überſchwemmten Lande, welches damals noch nicht, wie jetzt, Seedämme (Deiche) ſchützten, gleichſam auf Hügeln im Meere wohnten, und von Kindesbeinen an mehr in Kähnen, als auf dem Lande lebten, weshalb die ſpäteren Römiſchen Kaiſer auch genöthigt waren, um die Küſten von Frankreich und England gegen ihre räuberiſchen Einfälle zu ſchützen, eigene Seegrafen zu beſtellen. Den Britten ſchienen ſie jedoch weniger furchtbar, als Picten und Scoten, und ſie ſuchten ihre Hülfe gegen dieſe Räuber. England nämlich war ſich ſelbſt überlaſſen, weil die Römer, als ſie ihre Truppen

Ereptum Stygiis fluctibus Aeacum
Virtus et favor et lingua potentium
Vatum, divitibus consecrat insulis.

e) Man findet die ganze Provinzialeinrichtung und das Verzeichniß der Römiſchen Beamten in Brittannien bey Gale hist. Britt. et Anglic. scriptores XX. Tom. I. pag. 744.; aber vollſtändiger, aus den bekannten Quellen, wo man das nicht ſuchen würde, in der franzöſiſchen Ueberſ. von Smollet à Orleans. 1759. 8. Vol. I. p. 198 u. f.

zurückzogen, (wie überall im Römischen Reiche galten auch 449.
hier Besoldungen und kaiserliche Anstellungen nur in Rücksicht der oberen Diener, die eigentliche Verwaltung aber blieb in den Formen der Republik) der Provinzialverwaltung die Oberleitung, der man sich von Rom aus nicht mehr annehmen konnte, und die Sorge übergaben, sich mit dem Volke abzufinden und eine Regierung zu bestellen. Man kam überein, diese in verschiedenen Distrieten verschiedenen erwählten Hauptlingen mit Erbrechte zu überlassen. Unter diesen Häuptlingen hob sich bald der, welcher in Devon und Cornwall herrschte, zum König über das ganze Land, und suchte seine Nebenbuhler zu verdrängen. Vortigern, dieser neue König von England, dessen Geschichte wegen des Hangs zu declamatorischer und poetischer Redekunst, den alle früheren Schriftsteller jener Gegenden zeigen, voll erdachter Mährchen auf uns gekommen ist, fand aber sich nicht im Stande, seinen Nebenbuhlern überlegen, und Picten und Scoten gewachsen zu bleiben; er wandte sich an einige Führer der Räuber, die aus Niedersachsen und Jütland seine Küste heimsuchten, um ihre Hülfe, und gab ihnen und ihren Schaaren auf der Insel Thanet Quartiere, wie einst ein Aegyptischer König, den seine Kriegerkaste verließ, den Cariern und Griechen Aufenthalt in dem Lande, das sie vorher beraubten, gab. Die Sachsen schützten eine Zeitlang das Land k); sie bemerkten

l) Weder das Jahr, wo die Römer Brittannien ganz seinem Schicksale überließen, noch die erste Ankunft der Sachsen, läßt sich mit ganz genauer Bestimmtheit angeben, gewöhnlich nimmt man 449 an, doch ließe sich auch dagegen Manches anführen. Die Erzählung, daß der König der Britten des Hengist Tochter Rovena geheirathet und ihn dafür mit Kent belehnt habe, hat am kürzesten und zierlichsten Wilhelm von Malmsbury. Willielmi Malmsburiensis gesta regum Anglorum, in rerum Anglicarum scriptores post. Bedam praecipui etc. Francof. 1601. fol. pag. 9. — — — adducentes et filiam Hengisti, quae esset et naturae miraculum et virorum spectaculum; regressis adornatur convivium; iubet Hengistus fungi filiam pincernae munere, ut regis accumbentis oculos pasceret. Nec id frustra fuit. Nam

508. aber bald, wie überlegen sie den blos mit den friedlichen Geschäften des bürgerlichen Lebens beschäftigten Einwohnern wären, und fingen an zu trotzen; als man nicht nachgab, besetzten sie das Gebiet, zu dessen Schutz man sie gerufen hatte. Die Britten erwachten, und suchten zu spät, ihre Güter und ihr Land mit den Waffen zu schützen. Die Sachsen traten mit Picten und Scoten in Verbindung g), und die unter sich uneinigen Britten konnten ihren vereinigten Feinden um so weniger widerstehen, als diese immer aus ihrem Vaterlande verstärkt wurden, als Krieg ihre einzige und eigentliche Beschäftigung war. Wenn wir Gildas auch nur wenig glauben, wenn er über den Verfall aller Sitten unter den

illo (ut semper in feminarum decorem adhenniebat) statim et formae gratia et gestuum elegantia animum sauciatus, potiendae puellae spem imbibit, nec distulit, quin nuptias peteret, patrem volentem cogens; ipse cum astu primo negare, tam hurailes nuptias rege indignas allegans. Postremo, quasi gravatus in sententiam transiit, totam Cantiam pro munere accipiens, ubi jam dudum omnis justitia sub cujusdam Gorongi laborabat regimine, qui tamen sicut omnes reguli insulae Vortigerni substernebantur monarchiae.

g) Ich will hier gleich erst erinnern, daß ich des Beda historia ecclesiastica gentis Anglorum, den Seitenzahlen nach, immer in der Ausgabe von P. F. Chifflet, Bedae et Fredegarii scholastici concordia Parisiis 1681. 4. anführe. Es heißt bey ihm lib. I. c. XV. pag. 46. Tum subito inito ad tempus foedere cum Pictis, quos longius jam bellando pepulerant, in socios arma vertere incipiunt. Et primum quidem annonas sibi eo affluentius ministrare cogunt, quaerentesque occasionem divortii protestantur, nisi profusior sibi alimentorum copia daretur, se cuncta insulae loca foedere rupto vastaturos. Neque aliquanto segnius minas effectus prosequitur; siquidem, ut breviter dicam, accensus manibus paganorum ignis justas de sceleribus populi dei ultiones expetiit, non illius impar qui quondam a Chaldaeis succensus Hierosolymorum moenia, immo et aedificia cuncta consumsit. Sic enim et hinc agente impio victore immo disponente justo judice, proximas quasque civitates agrosque depopulans, ab Orientali mare usque ad Occidentale nullo prohibente suum continuavit incendium.

Digitized by Google

Britten und ihren Geistlichen klagt, und diesen so kläglich 542.
schildert, daß wir darin deutlich ein Volk erkennen, das Verfeinerung des Lebens und bürgerliche Behaglichkeit als das höchste der Güter, nicht als Mittel zu diesem, erkennt, so leuchtet doch so viel ein, daß die Geistlichen, anstatt die Christen in Brittannien gegen die Heyden anzufeuern und Frieden zu predigen, diese vielmehr in ihre Streitigkeiten über den Zusammenhang der göttlichen Vorsehung und der menschlichen Freyheit, also über eine Frage, von der man schon gewiß weiß, daß der Mensch, so lange er Mensch ist, sie nicht beantworten kann, verwickelten, und unselige Partheyungen veranlaßten. Aus den ebenen Gegenden wurden die Britten bald vertrieben, in den Gebirgen aber fanden sie die Kraft wieder, die sie im Wohlleben verloren hatten; da sie von der gegen Cornwall herüber liegenden Küste von Frankreich, deren Bewohner mit ihnen einerley Ursprung hatten, unterstützt wurden, begann ein heftiger Kampf, und unter Ambrosius und Arthur (508—542) h) erschienen sie nicht allein in der Ebene wieder, sondern diese ihre Fürsten nannten sich sogar Patricier und wohl gar Kaiser. Wenn beyde Helden gleich, weil es das Geschick wollte, die Befreyung ihres Vaterlandes nicht für die Dauer errangen, so sind sie doch der Gegenstand des Gesangs, das Muster ritterlicher Thaten, und in Chroniken i) und romantischen Gedichten über alle An-

h) Den gewöhnlichen Angaben nach ward Arthur 452 oder 453 gebohren, und übernahm zwischen 508 - 515, denn so weit weichen die verschiednen Rechnungen ab, den Oberbefehl von Ambrosius und blieb 542. Nach ihm ging die erste Würde an Constantin, den Enkel des Ambrosius, über und zu dessen Zeit schrieb Gildas seine epistola de excidio et conquestu Brittanniae.

i) Treflich und würdig gelesen zu werden sagt Wilhelm von Malmsbury, de gestis regum Anglorum lib. I. cap. 1. ed. cit. pag. 9. — — — Brittonum robur emarcuit, spes imminutae retro fluxerunt. Et jam profecto pessum issent, nisi Ambrosius solus Romanorum superstes, qui post Vortigernum monarcha regni fuit, intumescentes barbaros eximia bellicosi Arthuri opera pressisset. Hic est Arthurus, de quo Brittonum nugae hodie-

542. dere k), selbst Carl den Großen, gepriesen. Nach ihrem Tode ward das Land der Britten bald wieder in viele Herrschaften zertheilt l), und war also nicht von der Uebermacht der Sachsen zu erretten, sondern diese stifteten, so wie ein Stamm oder ein mächtiger Führer einen Strich Landes besetzt hatte,

que delirant: dignus plane quem non fallaces somniarent fabulae sed veraces praedicarent historiae, quippe qui labantem patriam diu sustinuerit, infractasque civium mentes ad bellum acuerit. Postremo in obsidione Badonici montis (Bath) fretus imagine dominicae matris, quam armis suis insuerat, nongentos hostium solus adorsus incredibili caede profligavit. Contra Angli, quamvis vario fortunae lusu rotarentur, vacillantes, suorum acies adventu compatriotarum supplere, audentioribus animis in ferrum ruere: paullatim cedentibus accolis per totam insulam se extendere, simul dei non adversante consilio, in cujus manibus est omnium imperiorum conversio.

k) Nicht allein er und die Ritter seiner Tafelrunde sondern auch sein Schild Pridwen, seine Lanze Ron, sein Schwerdt Caliburn, welches, oder wenigstens eins, das dafür galt, Richard Löwenherz an Tancred von Sicilien schenkte, sind sehr bekannt; auch seine zweyte Gemahlin Gunniver, deren auch Dante an vielen Orten, besonders aber in der schönen Stelle, Inferno Canto quinto v. 127. gedenkt:

Noi leggiavamo un giorno per diletto
Di Lancilotto, come amor lo strinse:
Soli eravamo e senza alcun sospetto,
Per più fiate gli occhi ci sospinse
Quella lettura; e scolorocci il viso
Ma sol un punto fu quel che ci vinse
Quando leggeme il desiato riso
Esser baciato da cotanto amante
Questi che mai da me non fia diviso,
La bocca mi baccio tutto tremante.
Galeotto fu il libro, et chi lo scrisse.

Die Stelle enthält den ganzen Roman Arthurs und Gunivers.

l) Daß das Land wieder getheilt wurde, wird jeder leicht aus Gilda's Epistola schließen, den Zustand des Landes schildert derselbe kurz am Ende der historia, bey Gale tom. I. pag. 9. Sed ne nunc quidem, ut antea, civitates inhabitantur, sed desertae diruteque hactenus squalent, cessantibus licet externis bellis; sed

kleine Staaten, deren Gränzen und Ursprung gleich ungewiß 566.
sind, deren Verfassung und Gesetze blos das Hergebrachte der Sachsen war, wobey denn die eigentlichen Einwohner des Landes am meisten litten. Sieben solcher Herrschaften, oder, wie man das nennt, Königreiche (daher der Name Heptarchie) haben sich kurze Zeit neben einander behauptet. Kent blieb eine Zeitlang das angesehenste, bis zuerst Mercia, dann Wessex sich über Alle erhob, und endlich der König des letzteren alle Sächsischen Reiche, nur Mercia nicht, unter sich vereinigte, ohne daß darum gleichwohl in allen anderen Reichen die Könige vertrieben wären, oder die Versammlungen, auf denen sie mit ihren Leuten über gewisse allgemeine Verordnungen übereinkamen m), aufgehört hätten. Ehe diese Vereinigung geschah n), ward das Christenthum eingeführt, wie

nontamen civilibus. Haesit etenim tam desperatae insulae excidii, insperatique mentio auxilii memoriae eorum, qui utriusque miraculi testes exstitere, et ob hoc reges publici privatique sacerdotes ecclesiastici suum ordinem tenuerunt. At illis decedentibus eum successisset aetas tempestatis istius nescia et praesentis tantum serenitatis experta, ut eorum, non dicam vestigium, sed ne monimentum quidem in supradictis propemodum ordinibus appareat exceptis paucis, et valde paucis.

m) Wie alle Völker Germaniens nach der Regel des Tacitus de minoribus principes, de majoribus omnes consulunt, ihre placita halten, so auch hier die Wittenagemots, jedes Reich hatte seine eigne, den woher Ashburton in seiner Compilation (New and complete history of England from the first settlement of Brutus to the year 1793. fol.) da er sonst immer Hume ausschreibt, den Satz chap. IV. p. 23. the had also at the center of the heptarchical government (wo war der?) the Wittenagemot or general assembly composed of the principal members of the seven kingdoms or their deputies, nimmt, weiß ich nicht, das Unverständige spricht aber auch ohnehin heraus.

n) Obgleich Genauigkeit und Vollständigkeit einer gewissen Art durchaus nicht zum Plane dieses Werks gehört, so will ich doch kurz die sieben Reiche aufführen. 1) Kent. Begreift gewiß die jetzige County Kent vielleicht einen Theil von Hampshire mit 17 Königen 4 heidnischen 13 christlichen: Hengst, Escus, Octar, Her-

566. es zu erwarten war, als die Sachsen im friedlichen Zustande vom Meere umgeben, nicht mehr in Wäldern und Sümpfen verloren, an Verbindung mit ihren christlichen Nachbaren dachten. Man hätte erwarten sollen, daß die Gaelischen Klöster und Brittischen Lehrer diese Verkündigung des Christenthums übernommen hätten; aber Feindschaft hielt sie von den Gränzen, und besonders vom Hofe und vom weiblichen Ge-

manrich, Ethelbert, Eadbald, Ercambert, Egbert, Lothar, Edric, Withred, Ebbert, Edilbert, Alric, Ebbert genannt Pren, Euthred, Baldred. von 455 - 823. Sitz Canterbury und Reculver. 2) Süd - Sachsen, die Countys Sussex und Surrey, dieser Staat war fast nie eigentlich selbständig, er gehörte immer, entweder zu Kent oder Wessex. Die 5 Könige, die zwischen 491 - 600, wo Ceautin von Wessex es seinem Reiche einverleibte, erwähnt werden, und ihren Sitz in Cissancester, d. h. Chichester hatten sind (2 heidnische, 3 christliche) Ella, Cissa, Ethelwolf oder Adelwalch, Berthun und Authun. 3) West - Sachsen, nämlich: Devonshire, Dorsetshire, Sommersetshire, Wiltshire, Hamshire, Berkshire, hernach auch Cornwall. Hier waren vor Egbert 16 Könige, 5 heidnische 11 christliche, Cerdic, Cenric, Ceaulin, Ceolric, Ceolwulf, Cinigisil mit Quincelm, Cunrwalch mit Sexburge, Erkswine, Kentwine, Cedwalla, Ina, Ethelheard oder Adelnard, Euthred, Sigebert, Cenwulph und Brithric, seit 519. Hauptort Ventceaster d. i. Wincheſter. 4) Ost - Sachsen, nämlich Essex und Middelessex nebst dem südlichen Theile von Herfordshire, dies Reich stand oft unter Kent oder Mercia, es hatte 13 Könige von 527 - 747, 2 heidnische und 11 christliche, Erchenwin, Sledda, Sabert, Sexred, Siegbert der Kleine, Siegbert der Gute, Swithelm, Sigher und Sebba, Sighard und Senofried, Offa, Seolred, Swithred — Sitz, London. 5) Northumberland, Yorkshire, Lancashire, Durham, Cumberland, Westmorland, Northumberland und der südlichste Theil von Schottland bis an Edinburgh Frith 547 - 792. Anfangs hundert Jahr in zwey Theile getheilt, einen südlichen Deira, einen nördlichen Bernicia. Ausser den 5 Königen von Deira 21 Könige 4 heidnische, 17 christliche, Ida, Alla, Edelrich, Edelfried, Edwin, Oswald, Oswy, Egfried, Alfried, Osred, Kenred, Osrich, Ceolwulf, Egbert, Osulf, Ethelwald, Alured, Ethelred, Alfwold, Osrea und Ethelred II., Sitz York. 6) Ost - Anglen, Cambridge, Norfolk, Suffolk von 575 - 792. 14 Könige 4 heid-

Digitized by Google

schlecht, ohne welche das Christenthum in keinem Lande je fe- 566.
ste Wurzel gefaßt hat, zurück. Die benachbarten Franken hatten kaum einen dunkeln Schein der Wahrheit, konnten also Andere wenig lehren; bewundernswürdig wird daher die Fügung der Vorsehung uns erscheinen, daß der Römische Bischof, dessen Pabstthum damals noch unerhört war, auf den Gedanken kam, seine Boten nach England zu senden. Doch muß man dazu sagen, daß, sobald die Römischen Missionarien im Süden von England die Aufmerksamkeit und Achtung der Sachsen gewonnen hatten, dieselben Brittischen Mönche, denen das übrige Europa so viel verdankte, nicht weniger thätig waren, das Christenthum im Norden von Brittannien auszubreiten. Diese Mönche nämlich in Irland und auf den Inseln zeigen uns ganz den Charakter der Bewohner jener felsigen und neblichten Gegenden, wie wir ihn in Ossian finden, ein Volk, das die Gedanken stets über die vorübereilende Gegenwart hinausrichtet, und Arbeit und Mühe, auch das Leben selbst wegen eines Guts, das es nicht etwa erst hofft, sondern im Geiste schaut, verachtet. Dieser Sinn erleichterte es bey ihnen dem h. Patrick, der auf der Insel Lerin (des Lerins), im ersten Kloster, das, soviel wir wissen, in Frankreich war, seine erste Lehre erhalten hatte, eine neue Römische Lehre zu dem Brittischen Christenthum zu bringen,

nische, 10 christliche Uffa, Titil, Redwald, Eorpwald, Siegbert, Egrich, Anna, Ethelhard, Ethelwald, Alidulf, Elfwald, Beorne, Ethelred und Ethelbert Sitz Donnoc, Dummoc oder Dummich; auch Edmundsbury. 7) Mercia, Glouceſterſhire, Hereford-ſhire, Worceſterſhire, Warwickſhire, Leiceſterſhire, Rutland, Northamptonſhire, Lincolnſhire, Huntingtonſhire, Bedfordſhire, Buckinghamſhire, Oxfordſhire, Straffordſhire, Shropſhire, Nottinghamſhire, Derbyſhire, Cheſhire und ein Theil von Hertfordſhire, von 585–874 hatte 15 Könige vor Egbert, 6 nach ihm, davon 4 heidniſche 17 chriſtliche. Crida, Wibba, Ceorl, Penda, Peada, Wolfer, Ethelred, Kendred, Ceolred, Ethelbald, Beornred, Offa, Egfried, Cenulf, Cenelm, Beornwulf, Ludecom, Withlaf, Bertulf, Burtred und Ceolwulf. Sitz Lincoln.

566. das zwar einzelne Mönche, aber keine Regel und Klosterzucht kannte o). In seine Spuren traten Firmian und Eltut in Irland, Schottland und den fernen Inseln, wo sie jene Anstalten errichteten, deren strenge Disciplin und unglaubliche Beschränkung auf's Nothwendigste so merkwürdig ist. Durch dieser Männer Einrichtungen, verbunden mit der dem Volke eigenen Liebe zu Bildung und Kenntnissen wurden jene Anstalten Pflanzschulen der Lehrer des verwilderten Europa p); aber gerade jene Strenge der Lehre und Zucht schreckte die Sachsen ab. Daher bedurfte es der milderen, von Italien her freundlicher verkündeten und weniger finster gebotenen Lehre, deren Boten, wie der Sendende, nachgaben, was nur

o) Zur Zeit Pabst Cölestins. Mabillon erzählt ann. ord. sanct. Benedicti tom. I. cap. VIII. No. 3. p. 203. ganz ernsthaft: Romanae ecclesiae tonsuram, aliosque ritus, quos in ipsa urbe hauserat (nämlich Patrik) Hibernicis clericis et monachis imposuit, statuto edito, ut si non more Romano capillis eorum tonsi fuissent ab ecclesiae communione arcerentur. Pervicere subinde alterius sectae homines, qui tonsuram exemplo Simonis magi ab aure ad aurem, intonso occipitio praeferebant, et pascha non a quinto decimo lunae die ad vicesimum primum ritu catholico, sed vel a quartodecimo ad vicesimum vel a sexto decimo ad vicesimum tertium celebrandum contendebant.

p) Es ist der Inseln und ihrer Anstalten schon früher gedacht worden, und ich bedauere, daß der Plan dieses Werks nicht erlaubt, das ganze anziehende Detail zu entfalten. Ich bin entschlossen, darüber nach an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen, mehr zu sagen. Nur ein Wort von Bancor, d. h. den zwey Oertern dieses Namens, in Ulster und in Wales, wo ganze Colonien von Mönchen mit sauerer Arbeit und unter unglaublichen Entbehrungen ganze Ortschaften bildeten. Davon sagt Beda hist. eccles. gentis Anglorum lib. II. c. 2. pag. 90. Erant autem plurimi eorum de monasterio Bancor, in quo tantus fertur fuisse numerus monachorum, ut cum in septem portiones esset cum praepositis sibi rectoribus monasterium divisum, nulla harum portio minus quam trecentos homines haberet, qui omnes de labore manuum suarum vivere solebant.

Digitized by Google

immer nachgegeben werden konnte q). Wie es sich auch mit dem Anlaß verhalten mag, der Gregor den Großen zuerst bey'm Anblick von Angelsachsen, die man in Rom als Leibeigene zum Kauf feil bot, auf den Gedanken, ihre Bekehrung versuchen zu lassen, soll gebracht haben r), so ist 566.

q) Ueber diese strenge Zucht habe ich schon Seite 136 des ersten Theils Einiges beygebracht, ich will hier aus den actis sanctorum nur noch etwas anbringen, woraus man sehen kann, daß in England die Strenge nicht so gut aufgenommen wurde, als bey den Britten, selbst in Frankreich, denen von der alten Druiden Erziehung vielleicht doch noch vieles übrig war, wenn sie auch leider die tausende von Versen, die sie nach Cäsar dort in den Schulen lernten, vergessen hatten. Ich will mich der abkürzenden Erzählung des P. Mabillon, der genau ausdrückt, was act. sctorum. mens. Martii tom. I. p. 246. col. 2. steht, bedienen, er erzählt Annal. ord. s. Benedict. lib. VI. 17. pag. 150, daß Wingalee oder Winwaloe (als französischer Heiliger hernach S. Guignolé) einer von Patriks Freunden, sich erst in Cornwall ansiedeln wollte, aber dort nicht solche Aufnahme fand als er wünschte, dann nach Bretagne ging: hic demum sedem suam fixit vir sanctus, ibidemque monasterium instituit in honorem deiparae virginis Grallono rege locum et multa praedia suppeditante cum pro salute sua, tum pro anima filii sui Riveleni. A vicesimo aetatis suae anno ad obitum usque numquam visus est sedere in ecclesia. Brachiis in modum crucis expansis orare solitus, centenis perdiem totidemque per noctem genuflexionibus dei majestatem adorabat. Pro lineo laneove indumento nonnisi caprinis pellibus; pro plumis et lectisterniis, tantum arborum corticibus utebatur. Panis quo vescebatur erat cineri permisto; pulmentum ex farinula hordeacea et modico olusculo; sabbato et dominica pisces et caseum in cibum adhibebat. In quadragesima bina tantum erat per hebdomadem refectio. De cetero nullum uvae liquorem, nihil mellis aut lactis sumebat; sed potus ejus constabat ex aqua plurima et quibusdam malorum agrestium succis. Haec fere institutio ibidem viguit ad tempus Ludovici pii, cujus iussu temperata est ea severitas ad regulam sancti Benedicti.

r) Wer allen nur Böses zutraut, kann sagen, der Pabst hätte an die Einkünfte die Rom ehemals aus Brittannien gezogen hatte, ge-

566. gewiß, daß er allein durch seinen Eifer, Römische Mönche bewog, diese schwierige Unternehmung zu versuchen, die der Fränkische Geistliche, der die Gemahlin des Königs von Kent nach England begleitet hatte, entweder nicht wagte, oder nicht zu beginnen verstand. Um diese Zeit nämlich waren zwey Könige unter den Angelsächsischen, welche beyde nach der Oberherrschaft über alle Reiche trachteten, Ceaulin von Wessex und Ethelbert von Kent (wahrscheinlich seit 566), von denen der Letztere, vermuthlich um sich im Nothfall des Beystands der Franken zu versichern, die Tochter Chariberts von Paris, Berta, heirathete, als er zwey Niederlagen von Ceaulin erlitten hatte. Er lebte mit dieser christlichen Gemahlin hernach viele Jahre, ohne nur daran zu denken, Christ zu werden, und hatte durch Hülfe der anderen Fürsten, welche er später alle, nur den von Northumberland ausgenommen, unterwarf, seinen Gegner schon aus dem Lande getrieben, als unerwartet Augustinus und die mit ihm vom Pabst Gregor dem Großen gesandten Mönche auf der Insel Thanet an's Land gesetzt wurden. Anfangs glaubte Ethelbert in ihnen Zauberer zu sehen, die er nicht in seinem Hause, sondern im freyen Felde anhören müsse s); durch Zureden seiner Gemah-

dacht, oder sich der Zeiten erinnert, von denen Gildas epistola (rerum Anglicarum scriptores Heidelbergae 1587. fol.) p. 133. redet, wo man nach Rom aus England reisete, um geistliche Würden zu kaufen: Etenim eos, si in parochia resistentibus sibi et tam pretiosum quaestum denegantibus severe commessoribus hujuscemodi margaritam invenire non possint praemissis ante sollicite nuntiis transnavigare maria terrasque spatiosas transmeare non tam piget quam delectat, ut omnino talis species inaequiparabilisque puloritudo et ut verius dicam Zabolica illusis vel venditis omnibus copiis comparetur.

s) Beda hist. eccles. gent. Anglorum lib. I. cap. XXV. p. 58. Acceperunt vero, praecipiente beato papa Gregorio de gente Francorum interpretes et mittens ad Aedilberctum, mandavit, se venisse de Roma etc. nuntium ferre optimum, qui sibi obtemperantibus aeterna in caelis gaudia et regnum sine fine cum Deo vivo et vero futurum sine ulla dubitatione promitteret.

Digitized by Google

lin ward er, (wie er selbst sich ausdrückt), überzeugt, daß 596.
ihr Eifer, so weit entfernten Nebenmenschen, das, was sie für das Beste hielten, anzubieten, Dank verdiene, und erlaubte ihnen in Dover zu wohnen (596), und ihre Lehre zu predigen. Diese Lehre fand bey den Sachsen besseren Eingang, als man hätte erwarten sollen, da Augustinus auch bald durch Wunder, die er sollte gewürkt haben, berühmt wurde. Man richtete bald die Plätze, die ehemals zu gottesdienstlichen Versammlungen gedient hatten, von denen wenigstens noch Mauern übrig waren, welche aber freylich, wie man uns erzählt, in Götzentempel umgewandelt worden, auf's neue zu christlichen Kirchen ein, und die Italiäner hätten noch mehr Gutes gestiftet, wenn sie nicht den Haß, den die Sachsen ohnehin gegen ihre Nachbarn, die Britten, und Andere trugen, durch kleinliche Streitigkeiten über gleichgültige Gebräuche dahin genährt hätten t), daß sich die Sachsen berechtigt glauben

Qui haec audiens manere illos in ea insula, quam adierant et eis necessaria ministrari, donec videret, quid eis faceret, jussit. Nam et antea fama ad eum Christianae religionis pervenerat, utpote qui et uxorem habebat Christianam de gente Francorum regia, nomine Bercthan, quam ea conditione a parentibus acceperat, ut ritum fidei et religionis suae cum episcopo, quem ei adjutorem fidei dederant, nomine Lindhardo inviolatam servare licentiam haberet. Post dies ergo aliquot venit ad insulam rex, et residens sub divo jussit Augustinum cum sociis ad suum ibidem advenire colloquium. Caverat autem ne in aliquam domum ad se introiret, veteri usus augurio, ne superventu suo, si quid maleficae artis habuissent, eum superando caperent. Damit man das Letztere verstehe, muß man wissen, daß die Mönche in Procession zogen, Lieder sangen, ein Kreuz und ein Bild vor sich her tragen ließen.

t) Manchmal möchte man leicht noch etwas Härteres aussprechen, denn es heißt Beda lib. II. c. 2. pag. 90. Factumque est, ut venientibus illis (den Brittischen Mönchen, mit denen stets Disputationen gehalten wurden) sederet Augustinus in sella. Quod illi videntes mox in iram conversi sunt, eumque notantes superbiae cunctis quae dicebat contradicere laborabant — — — — At illi, nihil horum se facturos, neque illum pro ar-

Digitized by Google

596. konnten, die Menschenliebe zu verläugnen, um den Glauben zu fördern u). Bemerken muß man dabey, daß es den Königen gar nicht einfiel, sich in die inneren Angelegenheiten der neuen Kirche zu mischen, von denen sie Nichts verstanden, die aber bald, als die bischöflichen Stellen und selbst die anderen geistlichen Aemter wichtig und mit reichen Begabungen versehen wurden, eine Bedeutung für den Staat erhielten, um derentwillen es hernach Streit genug veranlaßte, daß die Verwaltung geistlicher Güter und die Vergebung der Stellen bis auf die Zeiten der Normänner von den Geistlichen unbedingt allein in Anspruch genommen wurde. Die Rohheit der Sitten, die durch die vielen kleinen Könige und ihre Kriege unter sich und mit Britten, Picten, Scoten, durch das Bedürf-

chiepiscopo habituros esse respondebant: conferentes ad invicem quia si modo assurgere noluit, quanto magis, si ei subdi coeperimus, jam nos pro nihilo contemnet.

u) Beda l. c. erzählt, wie Edilfried von Northumberland 1200 Mönche von Bancor, welche beteten, während ihre Landsleute gegen die Sachsen kämpften, zusammenhauen ließ, weil Brocmail, der sie hätte decken sollen, davon floh, und setzt dann pag. 91. hinzu: sicque completum est praesagium sancti pontificis Augustini, quamvis ipso jam multo ante tempora ad coelestia regna sublato, ut etiam temporalis interitus ultionem sentirent perfidi, quod oblata sibi perpetuae salutis consilia spreverant. Diese Sache fiel nach Ranulph. Hygdeni polychronicon pag. 228. im Jahr 607 vor, das ist aber nicht möglich, wenn Augustin damals schon gestorben war, der vor 608 nicht gestorben ist. Gregorius hatte Augustin etwas zuviel Gewalt in Rücksicht der Britten gegeben. Er schreibt ihm, daß er ihm verbiete, sich irgend etwas gegen die Gallischen Bischöffe herauszunehmen, und schließt dann: quicquid vero ex auctoritate agendum est, cum praedicto Arelatensi episcopo agatur, ne praetermitti possis hoc, quod antiqua patrum institutio invenit. Britannorum vero omnes episcopos tuae fraternitati committimus, ut indocti doceantur, infirmi persuasione roborentur, perversi autoritate corrigantur.

Digitized by Google

dürfniß, gewaltthätige Krieger zu Freunden zu halten, ver- 617.
mehrt wurde, hinderte, daß die enge Verbindung mit Rom, wo von der alten Cultur immer noch am mehrsten übrig war, den Angelsachsen gleich Anfangs so nützlich wurde, als in der spätern Zeit. So sehr man uns Ethelberts Frömmigkeit und die Schenkungen rühmt, die er der Kirche erst in Dover, hernach in Canterbury, wo er den Christen seinen eigenen Palast soll eingeräumt haben, machte, so sehen wir doch seinen Sohn Eadbald (617) dem Glauben entsagen, weil ungeachtet der Nachsicht, die der Pabst bewies, als ihn Augustin gleich Anfangs befragte, wie man es mit den Heirathen unter Verwandten bey einem so sinnlichen Volke halten solle, das christliche Gesetz doch unmöglich dahin konnte gedreht werden, daß Eadbald seine Stiefmutter hätte heirathen dürfen. Ethelberts Schwestersohn, Sabert von Essex, dessen Eifer für das Christenthum gleichfalls gepriesen wird, hatte auch seine Söhne als Heyden erwachsen lassen, und sie jagten zu gleicher Zeit, als Eadbald die Christen seines Gebiets drückte, den Bischoff derselben aus ihrem Lande, weil er ihnen eine Ehre, die sie glaubten als Könige fodern zu können, aus dem Grunde, weil sie Heyden wären, versagte v). Das Gemüth der In-

v) Beda erzählt recht naiv, lib. I. cap. V. pag. 96. Dicebant: quare non et nobis, porrigis panem nitidum, quem et patri Sabae (sic namque eum appellare consueverant) dabas, et populo adhuc dare in ecclesia non desistis? Quibus ille respondebat: si vultis ablui illo fonte salutari, quo pater vester ablutus est, potestis etiam panis sancti, cujus ille participabat, esse participes; sin autem lavacrum vitae contemnitis, nullatenus valetis panem vitae recipere. At illi: Nolumus, inquiunt, fontem illum intrare, quia nec opus nos illo habere novimus, sed tamen pane illo refici volumus. Cumque diligenter ac saepe ab illo essent admoniti, nequaquam fieri posse, ut absque purgatione sacrosancta quis oblationi sacrosanctae communicaret, ad ultimum furore commoti ejebant: Si non vis adsentiri nobis in tam facili caussa, quam petimus, non potes in nostra provincia commorari. Et expulerunt eum ac de suo regno cum suis abire jusserunt.

617. selbewohner war aber den Ahndungen und der inneren Bangigkeit vor einer höheren Leitung der Dinge zu offen, als daß das Christenthum mit seinen Wundern, Engeln, Hölle und Paradies und handgreiflicher göttlichen Regierung der Welt, wie es ihnen verkündet ward, einmal vernommen, hätte untergehen können. Dies beweisen viele Beyspiele. Auch Eadbald, durch eine Krankheit und den Abfall der von seinem Vater unterworfenen Könige geschreckt *), wandte sich zur christlichen Lehre zurück. Das Uebergewicht, welches Kent unter den anderen Staaten behauptet hatte, ging übrigens nach Ethelbert an Northumberland über w); dessen König dann, wie er seine Herrschaft befestigt hatte, auch das Chri-

*) Das liegt recht in der Art, wie ein sonst nicht eben fanatischer Mann die Sache erzählt. Guillelm. Malmsbur. de reb gestis regum Anglorum lib. I. p. 10. ed. Francof. Confestim enim regulis, quos pater sub jugum miserat rebellantibus regni mutilatus dispendio et per horas crebro afflatus daemonio contumacis perfidiae poenas pendebat.

w) Beda lib. II. c. V. pag. 95. rechnet die Staaten unter die sieben auf, welche eine ausgebreitetere Gewalt besessen haben und aus der Stelle wird man zugleich sehen, wie weit Edwin sein Reich ausgebreitet hat: nam primus imperium hujusmodi Elli, rex Australium Saxonum; secundus Celin, rex Occidentalium Saxonum, qui lingua eorum Ceaulin vocabatur; tertius, ut dixi, Edilbertus rex Cantuariorum, quartus Reduald rex Orientalium Anglorum, qui etiam vivente Edilberchto eidem suae genti ducatum praebebat, obtinuit: quintus Eduinus rex Nordanhymbrorum gentis i. e. ejus quae ad Borealem Humbrae fluminis ripam habitat, majore potentia cunctis qui Britanniam incolunt, Anglorum pariter et Brittonum populis praefuit, praeter Cantuariis tantum: nec non et Mevanias Brittonum insulas (die Insel Man, Mona u. s. w.) quae inter Hiberniam et Brittanniam sitae sunt, Anglorum subjecit imperio; sextus Oswaldus, ut ipse Nordanhymbrorum rex christianissimus, iisdem finibus regnum tenuit; septimus, Oswi, frater ejus, aequalibus paene terminis regnum nonnullo tempore coercens, Pictorum quoque ac Scotorum gentes, quae septentrionales Brittanniae fines tenent, maxima ex parte praedomuit ac tributarios fecit.

stenthum annahm. Northumberland bestand aus zwey Reichen, bis der Herr in Bernicia, Ethelfried, Edelrichs Sohn, den Erben des Reichs Deira vertrieb, und es dem seinigen einverleibte. Der vertriebene König war Edwin; er flüchtete zu Readwald von Ostangeln, der ihn großmüthig in sein Reich wieder einsetzte (617). Nach Readwalds Tode ward Edwin selbst Eroberer, und zwang nicht blos die Beherrscher der Sächsischen Reiche, ihn als Ersten und Vornehmsten zu erkennen, sondern auch die benachbarten Inseln und Gegenden wurden seinem Reiche vereint. Er heirathete Adelberga, König Eadbalds Schwester, die er zwar erst mit Gewalt von diesem ertrotzte, von der er sich aber nachher zur Annahme der christlichen Lehre bewegen ließ. Seit er Christ geworden, machte er sich durch Einrichtungen um das Land verdient, welche auffallend zeigen, wie ein Sinn für bürgerliche Ordnung, für Behaglichkeit, auch in den rohsten Zeiten, gleichsam am Boden des Landes, das er beherrschte, klebte. So sehr nämlich die Sachsen in ihrem Urlande dem Diebstahl Feind waren, und so hart sie dort Diebe straften, so hatte doch wahrscheinlich die Art, wie sie zum Besitz von England kamen, ihre alten Einrichtungen gestört, und die Sicherheit im Innern war zu Grunde gegangen. Edwin stellte sie wieder her x), und sorgte außerdem für Anstand, Polizey und Bequemlichkeit der Reisenden durch Einrichtungen, die ihm Ehre und Nachruhm verschafften y). Daß in dem verwirrten 620 u. f.

x) Guillelm. Malmsbur. lib. I. pag. 18. Nullus tunc praedo publicus, nullus latro domesticus, insidiator conjugalis pudoris procul, expilator alienae haereditatis exul, magnum id in laudibus et nostra aetate splendidum. Itaque imperii sui ad eos limites incrementa perducta sunt, ut justitia et pax libenter in mutuos complexus concurrerent osculorum, gratiam grata vicissitudine libantes, et feliciter tunc respublica Anglorum procedere potuisset, nisi mors immatura temporalis beatitudinis novercа, turpi fortunae ludo, virum abstulisset patriae.

y) Beda lib. II. cap. XVI. pag. 119. Tantum quoque rex utilitati suae gentis providit, ut plerisque in locis, ubi fontes lucidos juxta publicos viarum transitus conspexit, ibi ob refrigerium

720. Zustande der Dinge, bey dem Mangel an Ansehn der Könige, seine Einrichtungen, so wie seine Macht nicht von Dauer waren, hatte mancherley Ursachen. Er ward erschlagen als seines Gegners Söhne, die nach Schottland geflüchtet waren, mit Hülfe der Schotten und des heidnischen Theils der Einwohner von Northumberland zurückkehrten. Nach seinem Tode wurden die Reiche Deira und Bernicia wieder jedes besonders regiert; es war aber doch das Christenthum schon so mächtig, daß auch Oswald, einer der neuen Herrscher, gleich darauf als eifriger Christ erscheint. Die verwirrenden Kriege und Unruhen, die hernach folgten, ließen keinen Staat zur Uebermacht kommen, bis am Ende des Jahrhunderts Ina von Wessex z) Wessex zum vornehmsten und herrschenden Staat machte, und so dasjenige durchsetzte, was Ceadwalla sein Vorgänger, welcher auf einer Pilgerfahrt nach Rom starb, schon versucht hatte *). Ceadwalla zuerst

viantium erectis stipitibus aereos caucos suspendi juberet, neque hos quisquam, nisi ad usum necessarium contingere praemagnitudine vel timoris ejus auderet, vel amoris vellet. Tantum vero in regno excellentiae habuit ut non solum in pugna ante illum vexilla gestarentur, sed et tempore pacis equitantem inter civitates sive villas aut provincias suas cum ministris, semper antecedere signifer consuevisset: nec et incedente illo ubilibet per plateas illud genus vexilli (quod Romani Tufam Angli vero Thiof vocant) ante eum ferri solebat.

z) Willelm. Malmsb. lib. I. pag. 14. Regnum per Ina novatum, qui Cinegisli ex fratre Cuthbaldo pronepos, magis pro insitivae virtutis industria, quam successivae sobolis prosapia in principatum ascitur, fortitudinis unicum specimen, prudentiae simulacrum, religione parem nescias. Quibus artibus vetam componens domi gratiam, foris reverentiam merebatur. Adeo annis duobus de sexaginta potestate functus, sine ullo insidiarum metu securus incanuit.

*) Beda hist. eccles. lib. IV. c. XII. — — Heddi consecratus est a Theodoro in civitate Lundonia. Cujus episcopatus tempore, devictis atque amotis subregulis Ceadwalla suscepit imperium. Et eum duobus annis hoc tenuisset, tandem superni regni amore compunctus reliquit eodem adhuc praesule ecclesiam gubernante, ac Romam abiens, ibi vitam finivit. Des vielen Ver-

Digitized by Google

brachte auch die Insel Wight zum Reiche und die Einwohner 720.
durch Wilfried zum Christenthum, als dieser auch in der Fränkischen Geschichte berühmte Bischoff durch Theodor von Canterbury aus seinem Bisthum verjagt war: hernach bemühte sich derselbe Mann, als er mit seinem Könige zerfiel, um die Bekehrung der Friesen a). Ina arbeitete nicht blos wie Ceadwalla auf Besiegung seiner Nachbarn, sondern noch mehr auf die innere Ausbildung der Anstalten zur Cultur, Aldhelm sein Freund, Vertrauter und Rathgeber, den man oft irrig zu seinem Verwandten gemacht hat, unterstützte ihn darin, und ist als Geistlicher b), als Dich-

kehrs mit Rom wegen, ging auch der König dahin. Den Griechen Theodorus hatte der Pabst als Erzbischoff von Canterbury nach England gesendet, er that nach Beda ungemein viel für die Schulen, (Beda lib. II. cap. II. Indicio est, quod usque hodie supersunt de eorum discipulis qui Graecam, Latinamque linguam aeque ut propriam in qua nati sunt norunt), Wilfried war Erzbischoff in York.

a) Auf seiner Reise nach Deutschland, auf der er, als Wohlthäter des unglücklichen Dagobert die Abentheuer hatte, welche im ersten Theile in der Fränkischen Geschichte erwähnt sind; er ward hernach wieder eingesetzt (688), vorher aber genoß er der Gunst des Ceadwalla. Beda hist. eccles. lib. II. cap. XVI. Voto se obligans (sc. Ceadwalla) quamvis nondum regeneratus, ut fertur in Christo, quia si cepisset insulam quartam partem ejus simul et praedae domino daret. Quod ita solvit, ut hanc Wilfrido episcopo, qui tunc forte de gente sua superveniens aderat utendam pro domino offerret. Est autem mensura ejusdem insulae iuxta aestimationem Anglorum mille ducentarum familiarum. Unde data est episcopo possessio terrae trecentarum familiarum.

b) Willielm. Malmsbur. vita Aldhelmi episcopi Scireburensis, pars IIItia in Wharton Anglia sacra pars II. pag. 16. von Aldhelms Reise nach Rom, seiner Freundschaft mit dem Pabst: Est Romae consistorium, quod Lateranense vocant, ubi Constantinus imperator ex palatio suo fecit apostolicis pontificibus patriarchium. Ibi Aldelmus cum papa manens benignum frequentabat contubernium, nullumque diem excipiebat, quo missam non cantaret, cujus solemniis taedium peregrinationis falleret, deo se suosque commendaret.

Digitized by Google

720. ter c), als Gelehrter d) und als Staatsmann gleich berühmt. Daraus wird man leicht erklären, daß ein Volk, das auch im rohsten Zustande viel Sinn für innere Zucht, für Handhabung der Gerechtigkeit, selbst bey geringer Aufforderung und Anleitung zeigte, das noch dazu in einem Reiche von dem geringen Umfange, den Ina's Reich hatte, leicht zu übersehen war, durch

c) Will. Malmsb. vit. Aldh. pars I. Wharton l. c. pag. 4. Litteris itaque ad plenum instructus (sc. Aldelmus) nativae quoque linguae non negligebat carmina; adeo ut, teste libro Elfredi, de quo superius dixi, nulla umquam aetate par ei fuerit quisquam, poësin Anglicam posse facere, tantum componere, eadem apposite vel canere, vel dicere. Denique commemorat Elfridus carmen triviale, quod adhuc vulgo cantitatur, Aldelmum fecisse; adjiciens caussam qua probet, rationabiliter tantum virum his, quae videntur frivola instituisse, populum eo tempore semibarbarum, parum divinis sermonibus intentum, statim cantatis domos cursitare solitum; ideoque sanctum virum super pontem qui rura et urbem continuat, abeuntibus se opposuisse obicem, quasi artem cantandi professum. Eo plus quam semel facto plebis favorem et concursum emeritum. Hoc commento sensim inter ludicra verbis scripturarum insertis, cives ad sanitatem reduxisse, qui si severe et cum excommunicatione agendum putasset profecto profecisset nihil.

d) So wie das in der vorhergehenden Note Enthaltene über den Geist und Sinn des Volkes (wo tönt unter den Franken der Zeit ein Lied? wo hört man von andern, als Laster, Völlerey, Wollust, Mord bey den Annalisten? es fehlt auch in England daran nicht — aber doch auch daneben etwas Höheres) und über die Weisheit der durch Reisen nach Rom, durch Zusammenhang damit gebildeten grosen Aufschluß giebt, so das Folgende einen Blick auf Gallien, der dort doch noch etwas Besseres entdeckt, als in ihren eignen Annalen. Will. Malmsbur. vit. Aldh. pars III. Wharton pars II da pag. 20. spatiabatur sanctus juxta mare, intensisque oculos mercimoniis infigebat, si quid forte commodo ecclesiastico usui attulissent nautae, qui e Gallico sinu in Angliam provecti librorum copiam attulissent. Conspicatusque librum totius testamenti veteris et novi seriem continentem, ad emendum intentus, animum a ceteris removit. Cumque gnarus folia volveret, pretium effringeret, barbari cum nautica lascivia

Digitized by Google

ihn ſo ſchnell zu bürgerlicher Ordnung zurückgebracht ward, und 720.
die von ihm und ſeinen Geiſtlichen gemachten Verordnungen, die im Ganzen den Sitten gemäß und aus ihnen genommen waren, gern annahm e); dieſe Verordnungen nehmen in der Sammlung aller Angelſächſiſchen Geſetze einen bedeutenden Raum ein, und eine auf Tradition gegründete Erdichtung, die man für ein Geſetz, das unter Eduard dem Bekenner

aggrediuntur. Quid ita merces alienas depreciaret et attenuaret rerum non suarum valentiam? Sua si vellet eventilaret, extranea suo pretio relinqueret. Horum ille contra verborum contumaciam nihil retulit, nisi risum. Postremo adhuc protium libri percunctantem loco cum ignominia deturbant, tensisque rudentibus longius a littore se removent. Man ſieht jetzt auch warum eben um dieſe Zeit Egbert, Willibrord u. a. auch ihre noch in der Heimath wohnenden Landsleute zu bekehren ſuchten.

e) Hauptſache iſt dabey freylich das Kirchliche. No. 8. Si jus aequum sibi petierit actor fieri a senatore vel a quolibet alio judice neque vero impetravit: praeterea et reus nihil quicquam pignori opponere voluerit, judex terdenis mulctator solidis et nihilominus inter septimanam jus illi legitimum tribuito. No. 9. qui privato consilio illatam sibi injuriam vindicarit antequam jus aequum sibi dari postulaverit, quod nomine vindictae eripuit, reddito, integrum rei pretium praestato et triginta solidos dependito. N. 10. si quis intra fines regni nostri rapuerit, praedatusve fuerit, quod rapuit reddito et 60 multator solidis. No. 11. Si quis popularem suum, sive servum, sive liberum, vel criminis conscium mercatus fuerit et trans mare amandaverit, integra capitis ejus aestimatione multator. So freylich zeigen auch andere unter dieſen Geſetzen die Anfänge der Civiliſation, das Befehden konnte man nicht hindern. No. 13. Praedo, si deprehendatur, vita privator, aut vitae aestimatione se ipse redimito. Praedones autem nominamus usque ad numerum septem, deinde (quousque numerus ad tringinta quinque coaluerit) turmam dicimus: numerus si excreverit, exercitum vocamus. Faſt zu derſelben Zeit ſind die ſtrengen Geſetze der Geiſtlichen in Kent, wo es in dem concilio Berghamstedensi No. 28. nach Spelman heißt: si alienigena, vel peregrinus aliquis devius vagetur, nec ore vociferaverit, nec cornu insonuerit, pro fure, comprobandus est, et vel occidendus vel relegandus.

786. gegeben worden, ausgiebt, läßt uns sogar vermuthen, daß Ina zuerst durch Gesetze, Beyspiel und Aufmunterung eine entweder durch ein bestimmtes Gesetz oder durch uraltes Herkommen in Rücksicht der Heirathen der Sachsen und Britten bestandenen Schranke weggeräumt habe, und zu den Verbindungen mit Weibern der Brittischen Nation aufgefordert, statt daß die angesehnen Sachsen vorher lieber heidnische Weiber, jenseits des Meers aus ihrem alten Lande holten, als daß sie Brittinnen genommen hätten. Ina selbst ging am Ende seines Lebens als Pilger nach Rom, wo er, wie mehrere der kleinen Englischen Könige vor ihm *), starb (726), und leicht schon auf den Gedanken hätte kommen können, den erst Offa am Ende des Jahrhunderts ausführte, eine regelmäßige und jährliche Beysteuer zur Unterstützung der ärmeren Pilger f) und zum Unterhalt der vielen Geistlichen, die man nach Rom, als dem Mittelpuncte der Bildung und dem Sitz der Religion, schickte g), hergeben zu lassen. Nach Ina's Tode verlor sein Reich den Vorrang, den es durch ihn gehabt hatte, bis Britherich (786) sich desselben bemächtigte, und den ersten Rang unter den sieben Fürsten mit Offa von Mercia einigermaßen

*) Ich nenne hier aus der großen Zahl der Pilger des vornehmsten Standes nur um 708–710, Coenred, König von Mercia, und Offa von Essex; auch der thätige, in England sehr angesehene Abt Ceolfried, und die Aebtissin Pega starben auf solcher Pilgerfahrt in der damaligen Zeit.

f) Dies nach den Worten Assers, es heißt Asserii annales, apud Gale tom. I. pag. 147. Abeunte autem Roma Coadwalla successit in regnum Ine de stirpe regia, qui cum triginta septem annis imperium tenuisset gentis illius et ipse relicto imperio, ac junioribus commendato ad limina apostolorum Gregorio pontificatum tenente profectus est, cupiens in vicinia sanctorum locorum peregrinari in terris, quo familiarius a sanctis recipi mereretur in coelis. Quod his temporibus plures de gente Anglorum nobiles, ignobiles, laici, clerici ac feminae certatim facere consueverant.

g) Aus unzähligen Beyspielen nur ein glänzendes, sagt ja Alcuin von seinem Lehrer Aelbert, dessen Jugend ungefähr in diese Zei-

Digitized by Google

theilte. Britherich hatte übrigens wenig Recht an Weſſex, 793.
und er fürchtete den Anſpruch des rechtmäßigen Erben, Egbert, der ſich vor ihm an Carls des Großen Hof flüchtete. Britherich gelangte durch Offa zum Thron, und ſie hatten ihren Bund der auf gleiche Geſinnung gegründet war, durch die Verheirathung der Eadburge, Offas natürlichen Tochter mit Britherich befeſtigt. Obgleich ein Mißverſtändniß zwiſchen Carl und Offa war, und ſie im ſteten Briefwechſel begriffen *), that doch Carl Nichts für Egbert. Offa ſelbſt war ſo wenig zu der Königswürde in Mercia berechtigt geweſen, als Britherich zu der in Weſſex; blos die Unzufriedenheit der Einwohner ſeines Landes mit ihrem König Beonred, brachte ihn auf den Thron (755), und die Begierde des Nachruhms, mit welcher der Gedanke der Vergänglichkeit und des Nichtigen alles Irdiſchen ſich ſehr wohl verträgt, und beſonders in England von jeher ſich erweislich vereinigt hat h), ließ ihn bald

ten fällt, de pontificibus et sanctis Eboracensib. v. 1456 edit. Frobenii tom. II. pag. 256. col a.

Si quid forte novi librorum seu studiorum
Quod secum ferret, terris reperirot in illis,
Hic quoque Romuleam venit devotus ad urbem;
Dives amore dei late loca sancta peragrans.

*) Es heißt Offa habe dem Erzbiſchof von Canterbury, deſſen Ehre er dem von Lichfield übertragen laſſen wollte, vorgeworfen: quod Cantuaria nimis vicina esset regnis Caroli trans marinis. Cui etiam ante contracta foedera promiserat idem Lambertus Carolo, quodsi hostiliter ingressus Britanniam adveniret, liberum in archiepiscopatum suum introitum inveniret, favorem et adjutorium. Daß Hadrian getäuſcht ward, iſt gewiß, er ſchickte Legaten, die von Britherich und Offa, beyde ſehr ſchlechte Menſchen, gut aufgenommen wurden, und ſich in ihrem Willen fügten.

h) Dies mag zuerſt eine Stelle aus Oiſian beweiſen Tighmora 1r Geſ. Vers 412, Ueberſ. von Ahlward 2r Theil S. 35.

Nimmer kehren die Starken zurück.
Nie ſtehet mein Oſcar in Kraft auf!

793. Moral und Religion vergessen; bis er sein Ziel erreicht hatte, und fand, daß er nach Eitelm gestrebt, zur Frömmigkeit zurückkehrte, und, was er durch Mord und Gewalt erworben,

Fallen werden die Tapfern einst,
Verschwinden ihr Pfad auf den Höhn.
Wo ist der Väter tapferes Geschlecht
Der Helden Söhn' entschwundener Zeit?
Sie sanken wie Stern an den Höhn,
Die Ländern strahlten hin, in Nacht;
Ihres Ruhms Hall tönt uns nur.
Doch berühmt einst waren sie
Zur Heldenzeit, die entflohn,
Furchtbar und grimm ihr Geschlecht.
So entschwinden der Erde auch wir
Hinab in die Enge des Grabs

Zweytens, beweiset dies der Umstand, daß so viele Könige der Angelsachsen, und fast immer die bedeutendsten, sich am Ende ins Bußkleid hüllten. Schon Henricus Huntingdonensis stellt sie deshalb zusammen, hist. lib. IV. bey Camden ed Francof. tom. II. p. 340. Exemplumque assumens (scil. rex Ceolwulf) ex historia beati viri praedicta sex reges fortissimos vir vero fortissimus prosecutus est; scilicet Edelredum, regem Merciae, et Cenredum, successorem ejus, nec non Cedwallam, regem Wessex, et [illegible]e successorem ejus, sed et Sigebertum regem East Angle, qui [illegible]onachus effectus est, quem postea Penda occidit, et Sebb[illegible] regem Essex. Er übergeht Kentwin von Wessex, und (gegen 758) Eadbert von Northumberland, der, wenn nicht Mönch, doch Canonicus wurde. Er war beym Pabst verklagt, weil er, als er Molli, einen seiner Großen, nicht bezahlen konnte, ihm drey Klöster gegeben hatte. Drittens zeigt sich der Sinn der frühern Engländer auch im Styl, Willelm. Malmsbur. in vita Aldelmi Pars. I. Wharton Ang. sacr. II. pag. 17. Graeci involute, Romani splendide Angli pompatice dictare solent. Id in omnibus antiquis chartis est animadvertere, quantum quibusdam verbis abstrusis ex Graeco petitis delectentur. Moderatius tamen se agit Aldelmus, nec nisi perraro et necessario verba ponit exotica. Allegat catholicos sensus sermo facundus et violentissimas assertiones exornat color rhetoricus. Quem si perfecte legeris et ex acumine Graecum putabis, et ex nitore Romanum jurabis, et ex pompa Anglum intelliges.

durch Religion und Gesetze sichern wollte *). Erst ward Sussex 793.
von ihm zur Unterthänigkeit gebracht, dann (774) das Heer der Kenter geschlagen, dem Cenulph von Wessex ein bedeutender Theil seines Landes entrissen, und endlich auf den Thron des letzteren Reichs mit seiner Hülfe der gleichgesinnte Britherich gesetzt. Uebrigens ist Offas Frömmigkeit allerdings verdächtig; denn er ward noch in seinem höheren Alter Mitschuldiger oder Hauptthäter eines Verbrechens, das fast alle Pflichten zugleich verletzte: die der Gastfreundschaft, Verwandtschaft, Freundschaft, Bundestreue und gemeiner Rechtlichkeit. Er verlobte nämlich seine Tochter Elfiede, die vorher der König Ethelred von Northumberland gesucht hatte, dem aber seine Unterthanen, besonders die Geistlichen, verwehrten, seine erste Gemahlinn zu verstoßen, mit dem Könige der Ostangeln Ethelbert, und ließ ihn ermorden, als er zu ihm auf das Landgut Sutton, wo sich Offa aufzuhalten pflegte, kam um seine Braut zu holen, (793). Es kann ziemlich gleichgültig seyn, ob er allein die That ausgedacht habe, damit er Ostangeln besetzen könne, oder ob seine Gemahlinn, Quendrede, das Verbrechen entworfen habe, da er selbst doch dem Winebert die That auftrug, und dieser sie in einem dunklen Durchgange des königlichen Hauses vollzog. Schon im folgenden Jahr erwachte sein Gewissen; und er begabte die Klöster reichlich, und suchte endlich durch eine Pilgerfahrt nach Rom noch größere Sühne. Während seiner Anwesenheit in Rom erkannte er den Nutzen der Pilgerverpflegung und die Kosten des Unterrichts junger Angelsachsen, die daselbst eine eigene Schule oder Academie in einer der Vorstädte hatten, und brachte daher seine Unterthanen dahin, eine Beysteuer zusammenzubringen und jährlich zu versprechen, die auf die Häuser derer gelegt ward, die über dreißig Schilling reinen Ertrag besäßen, und so von jedem dreyßig Schilling er-

*) Die Erzählung bey Sprengel allgem. Weltgesch. 4ter Theil S. 116. hat bedeutende Unrichtigkeiten, weil dort generalisirt wird, was mehrentheils nur ein Umstand ist. Wie Brithrich Eadburge heirathete (787) landeten zum ersten Mal Normänner in England.

793. hoben wurde, deren Verwaltung aber dem Römischen Bischoff übertragen ward i). Da die Einrichtung Offas später über alle Reiche verbreitet ward k), da bey steigendem Werth der Häuser und Grundstücke auch der Ertrag stieg, da die Erhebung regelmäßiger war, als man sonst damals Auflagen zu sammeln pflegte, so fing man an, diese Abgabe, dann St. Peterspfenning genannt, einen Tribut an Rom zu heißen. Gegen Wallis hin legte Offa eine Art Befestigung durch Graben an, die, wie Ranulph Higden erzählt, zu dessen Zeit noch nach Offa genannt wurde, und ließ zugleich die Gesetze,

i) Auch Alford annal. eccles. Anglo-Saxonicae tom. I. p. 511. ad ann. 726. No. VII. und ferner, wo alles Mögliche beygebracht ist, hat noch den Gedanken, daß Ina zuerst den Peterspfenning eingeführt. Ich glaube Sprengel, ohne den unkritischen Alfordt zu kennen, hat dies hinreichend beantwortet. Nur eine Stelle, wo von Ina gewiß geredet wäre, wenn die Sache sich ihm zuschreiben ließe. Henr. Huntingdon. lib. IV. pag. 342. Offa fuit vir religiosissimus, transtulit namque ossa sancti Albani in monasterium quod construxerat multisque modis ditaverat, deditque beati Petri vicario Romanae urbis pontifici redditum statutum de singulis domibus regni sui in aeternum. Es könnte übrigens wohl seyn, daß Offa gedacht hätte, wenn der h. Peter Antheil am Raube (das Reich) hätte, müßte er auch diesen und den Räuber schützen. Meine Erzählung ist nach Westmonasteriens. ad ann. 794, wo die genauste Nachricht über Offa's Reise ist.

k) Unter Ethelwulf im Jahre 854. Erst von Edgar 964 ist das erste Gesetz darüber, überschrieben de denariis sancti Petri seu vectigali Romano (Romscot) Liber homo qui habuerit averia campestria, triginta denariis aestimanda dabit denarium sancti Petri: pro quatuor denariis, quos donaverit dominus, quieti erunt bocdarii ejus et ejus boner et ejus servientes. Burgensis qui de propriis catallis habet id quod dimidia marca aestimandum est, det denarium sancti Petri. In einem andern Gesetz: qui negaverit denarium sancti Petri eum pendat per justitiam sanctae ecclesiae et triginta denarios foris facturae (forfeiture) et si de ea re implacitatus per justitiam regis foris faciat episcopo triginta denarios et regi, quadraginta solidos.

die er beobachtet wissen wollte, neu sammeln, und unter 800.
Unterschrift der Bischöffe und des ersten Adels auf's neue bekannt machen; bahnte durch Alles dieses aber eigentlich nur Egbert den Weg zur Alleinherrschaft. Auch mit Carl war Offa zuletzt durch Alcuin wieder in so gutes Verhältniß gekommen, daß dieser den zahlreichen Pilgern, die oft mit dem Wallfahren bedeutenden Handel verbanden, die Zollfreyheit, die sich Offa für sie ausbat, zugestand. Er hinterließ bey seinem Tode (796) einen kränklichen Sohn, nach dessen wenige Monate nachher erfolgtem Tode, ein fremder Thronbewerber König in Mercia wurde, während die Gräuel in der Familie des Königs von Wessex Egbert zurückbrachten. Eadburge hatte nämlich ihren Gemahl Britherich bewegen wollen, einen ihr verhaßten jungen Mann, den er sich zum Liebling ausersehen, aus dem Wege zu räumen, und hatte, als er es verweigerte, diesem einen Gifttrank gereicht, den wider ihren Willen Britherich theilte (799). Sie wollte zwar nach dem Tode ihres Gemahls die Herrschaft behaupten, es durfte sich aber Egbert, der immer noch bey Carl dem Großen lebte, nur zeigen, um zum Besitz des Reichs zu gelangen, dessen Geschichte von dieser Zeit an die Geschichte von ganz England, welcher Name damals zuerst aufgekommen seyn soll, zu werden anfängt. Dies wäre zugleich der Anfang der Größe Englands geworden, wenn es nicht unter allen Ländern am meisten von jenen Räubern heimgesucht wäre, die nicht lange nachher für Frankreich und dessen Küsten eben so furchtbar wurden. Uebrigens riß Egbert nicht gleich eine monarchische Gewalt an sich, sondern er gestattete auch, als er sich schon Herr von England nennen konnte (gegen 827), dem Volke in manchem der kleinen Reiche, dessen König er besiegt hatte, die Wahl eines neuen Regenten; daher wurden auch Nothumberland, Mercia, Ostangeln nie eigentlich einverleibt. In Rücksicht Egberts ist es übrigens merkwürdig genug, daß er und Alcuin beyde zusammen in Frankreich lebten, und doch wenig Verkehr mit einander gehabt zu haben scheinen. Gegen die Britten that er glückliche Züge; gegen die Normänner war er nicht immer

858. siegreich l), wenn er sich auch nicht, wie es doch fast scheinen sollte, ihrer Hülfe im Inneren bediente. Da die von ihm besiegten Fürsten, ihre Familien und Unterthanen es noch lange nach Egbert nicht vergessen konnten, daß sie ganz unabhängig gewesen waren; da man sie in ein sehr drückendes Verhältniß brachte m), so wäre sehr zu wünschen gewesen, daß die einmal

l) Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. c. 1. pag. 37. Ita tota Britannia potius reliquum vitae, per annos novem tranquillo cucurrit, nisi quod extremis fere diebus manus Danorum piratica litoribus ejus appulsa otium regni foedavit. Ita versatur rerum humanarum alea, ut primus omnibus Anglis imperitans cognatorum obsequia posset parvi pendere, dum externus hostis se suosque haeredes non desineret incessere. Contra quos, quum copiae Anglorum constitissent, non solito lenocinio fortuna regi adulata in ipso conatu destituit. Si quidem cum meliore parte diei victoriam pene occupasset, jam prono in oceanum sole palmam amisit, sed tamen beneficio tenebrarum adjutus victi dedecus evasit. Er schlug sie aber hernach doch bey Charmouth in Dorset (833) und hernach (835) auch, als sie in Cornwall eine Landung versuchten an der Gränze von Devonshire bey Hengistdowntill, nahe bey Kellington, und vernichtete fast das ganze Heer.

m) Gleich weiter unten werden noch mehrere Beyspiele davon vorkommen, hier nur, wie um 833 der König Wertlaff von Mercia in einer Schenkung an das Kloster Croyland von Egbert spricht, (es ist die Rede von einem jure asyli, das er dem Kloster in großer Ausdehnung ertheilt) bey Ingulph. hist. in Camden tom. II. p. 855. In diebus igitur benorum, ne immemor sim malorum; memor ero Rahab et Babylonis scientiam me, non Rahab meretricis, sed Etheldrithae sanctissimae virginis, cognatae meae, pro sponsi sui agni immaculati amore Croylandiae reclusae et in tempore tribulationis meae me in cella sua quatuor mensium spatio diligentissime abscondentis a facie inimici et persequentis nimium, des Egbert. Am Ende der Urkunde heißt es deutlich, quondam promissum in praesentia dominorum meorum, Egberti regis etc. bey einem andern Privilegium l. c. pag. 856. Et ut istud meum privilegium firmius et fortius ad posteros perseveret, per dominum meum, Egbertum et regem Westsexoniae et Athelwolphum filium ejus illud obtinui confirmari.

gemachten Einrichtungen durch kräftige Nachfolger wären auf- 838.
recht erhalten worden, um das Unglück zu verhindern, das sich hernach wegen Mangel an Einheit in den Maßregeln und besonders durch den Streit über die Regierung in Northumberland über England verbreitete, wie durch die Schwäche der letzten Carolinger über Frankreich und die Niederlande; doch war wohl bey Egberts Nachfolger Schwäche der Natur mehr Ursache des Mißbrauchs der Religion zum Aberglauben, als daß man die religiöse Erziehung, die er erhalten hatte, und die Grundsätze, die diese ihm eingeflößt, Ursache dieser Schwäche nennen dürfte n). Egbert hatte nämlich bey seinem Tode (837) das Reich an Ethelwulf ungetheilt übergeben; dieser

n) Ethelwulf ward von Helmstan zum Subdiaconus ordinirt, seine geistliche Bildung hätte bey gleich kräftiger Natur ihm leicht eben so nützlich werden können als seinem Sohne Alfred, der ja im Kloster St. Bertin als Kind schon die genaue Freundschaft mit dem Mönch Grimbald machte, die er stets unterhielt, und die so nützlich für ihn geworden ist. Ich erinnere dies, weil Sprengel Seite 131. Hume wörtlich nachsagt, he was better qualified for governing a convent than a kingdom. Beyde Tadler gehn hernach wieder von einander ab, wenn sie sagen sollen, was er sündigte. Hatte Egbert etwa immer die Dänen besiegt? Hatte Carl der Große mit keiner Rebellion zu kämpfen? Damit man an zwey Leuten, die doch Verstand und Studium hatten, sehe, wie mißlich es ist, in der Geschichte wie im Leben, wenn man aus den Folgen auf Ursachen schließt, ohne zu erwägen, wie das post illa und das ex illis sich verhalten, führe ich an, daß Sprengel sagt: es war ein Staatsfehler, sein Reich zu theilen. Hume. tom. I. ed. Basil. pag. 58. But no inconveniencies seem to have arisen from this partition; as the continual terror of the Danish invasions prevented all domestic dissensions. Ganz anders ein Mann, der den Zeiten näher lebte. Willelm. Malmsbur. lib. II. cap. 2. pag 37. — — consiliariorum regis vivacitas, qui numquam hostes impune delinquere paterentur, quin communis consilii umbone in eos ulciscerentur. Habebat nempe duos suo tempore praecellentes praesules, beatum Swithunum dico Wintoniae et Alstanum Shireburniae, hi videntes regem crassioris et hebetis ingenii (da liegt es, und Freygeisterey in hebeti ingenio würkt nicht besser

838. hatte es aber kaum übernommen, als er es schon mit seinem ältesten Sohne Athelstan theilte, und sich nur Wessex vorbehielt. Athelstan starb bald, seine drey Brüder sahen mit Eifersucht den vierten und jüngsten Bruder vom Vater besonders geliebt, und veranlaßten Unruhen, die in Verbindung mit den Versuchen der unterdrückten Könige und den Verheerungen der Normänner das Reich in große Verwirrung brachten. Die Anfälle von der See her nämlich wurden für England damals gefährlicher, als vorher, weil die einzelnen Ortschaften mit ihrer Miliz den Normännern nicht gewachsen waren, weil ein allgemeineres Aufgebot die Thätigkeit des Königs erforderte, die unter Ethelwulf erschlaffte: an Gefolge der Großen und Heerbann war um so weniger zu denken, als Ethelwulf gegen den Willen aller seiner Großen, sogar seiner geistlichen Rathgeber, die Geistlichen und ihre Leute von der Verpflichtung, dem Aufgebot zu folgen, freysprach o). Da dieser

als Mönchslehre) sedulis admonitionibus ad scientiam regnandi stimulabant. Swithunus in terrenis nauseans ad coelestia dominum informabat. Alstanus quoque forensia non negligenda ratus eundem contra Danos animabat, ipse pecuniis fisco sufficiens, ipse exercitum componens. Wie unparteyisch dieß von einem Mönch von Malmsbury ist, zeigt sein Zusatz weiter unten: quem libenter laudarem, nisi quod humana cupiditate captatus indebita usurpavit, quando monasterium Malmeburiense suis utilitatibus substravit. Sentimus ad hunc usque diem impudentem illius calumniam.

o) Sache und Beweise findet man bey Sprengel allgem. Weltgesch. 4ter Theil, Seite 133. Der Kürze wegen führe ich nur aus Ingulphi descriptio compilata oder historia, bey Camden tom. II. pag. 864. eine Acte Beorreds von Mercia an, die sich darauf bezieht: Ego Beorredus, rex Merciorum, intimo animi affectu, totisque praecordiis gratias exsolvo speciales omni exercitui meo, maxime tamen viris ecclesiasticis, episcopis, et abbatibus, allis etiam inferioris status et dignitatis. Qui licet piissimae memoriae rex quondam Ethelwulphus, pater meus, per sacratissimam chartam suam ob omni expeditione militari vos liberos reddiderit et ab omni servitio se-

dieser König, der eben nicht zur gelegensten Zeit seine Pilger- 855.
fahrt nach Rom unternahm (855), dort seinen jüngsten Sohn Alfred, den er vor sich vorausgeschickt hatte, so jung er auch noch war, vom Pabst salben ließ p), so wird man sich für jene

culari penitus absolutos, dignissima tamen miseratione super oppressione Christianae plebis ecclesiarumque ac monasteriorum destructiones luctuosas benignissime compassi contra nefandissimos paganos in exercitum domini prompti et spontanei convenistis. Die Acte ist von 868.

p) Ranulphi Higdeni polychronicon lib. V. pag. 253. bey Gale. Qui, (Ethelwulfus) postquam ex uxore sua Osburga, filia pincernae sui genuerat quatuor inclytos filios post patrem successive regnaturos, assumto secum Aluredo filiorum novissimo (nach Asser damals 5 Jahr alt) Romam perrexit, per annum ibidem demoratus, ubi scholam Saxonum egregie reparavit, quae ut fertur, ob Offa rege primitus fuerat instituta, sed anno proxime praecedente conflagraverat. Ibi quoque quum publice poenitentes ac exules vinctos videret (Man muß wissen, daß für schwere Verbrechen oft als Kirchenbuße viele Jahre lang schwere Ketten zu schleppen aufgegeben wurde, mit denen man auch sogar auf den Pilgerfahrten sich schleppte) impetravit a domino papa, ut Angli deinceps extra patriam vincti numquam poeniterent. Ob hoc ferunt ipsum denarium sancto Petro de singulis domibus regni sui annuatim concessisse, sed et omni anno extunc trecentas marcas Romae misit, i. e. centum ad luminare Petri, centum ad luminare Pauli et centum domno papae. Insuper et ecclesias regni sui ab omni tributo regali liberavit (die Acte bey Ingulph descripti. compilata pag. 862.) decimam rerum suarum deo obtulit. In redeundo de Roma Iuditham filiam Caroli Calvi desponsavit, duodecimo regni sui anno in Angliam secum duxit. Quam quia contra morem Westsaxonici regni in throno juxta se collocavit, insurrexit in eum primogenitus suus, ut traditur, cum multis principibus, ita ut tradita primogenito magna parte regni tumultus vix sedaretur. Daß das Alles nur halb wahr ist, bedarf keiner Erwähnung; was sich der Pabst und der König bey Alfreds Salbung dachte, ist nicht ganz klar; die Römische Kirche erhielt die Geschenke durch Ethelwulfs Testament; den Auszug desselben findet man bey Asser in den annalibus bey Gale pag. 157.

866. Zeit nicht wundern, wenn deſſen älteſter Bruder, dem Ethelwulf während ſeiner Abweſenheit die Verwaltung des Reichs anvertraut hatte, ſich dem Gehorſam des Vaters entzog, da er ja deſſen Abſicht bey jener Salbung nicht wußte q). Der gute Mann war zu ſchwach und zu geiſtlich geſinnt, um über weltliche Herrſchaft zu ſtreiten, und trat ſeinem Sohn den beſten Theil des Reichs ab, während er ſich mit dem ſchlechteren, den Angriffen der Seeräuber am meiſten ausgeſetzten, begnügte. Dieſen letzten Theil hinterließ er bey ſeinem Tode dem zweyten Prinzen Ethelbert (858), der aber durch Ethelbalds bald erfolgten Tod Herr des ganzen Reichs wurde (860) *). Wie dieſer ſtarb, und (866) Ethered, der dritte der Brüder, die Regierung übernahm, ſo konnte er, ſo tapfer

q) Wenn man hört, daß Alſtan, ein Geiſtlicher, den Sohn gegen den Vater trieb, wird man erſchrecken; aber nicht das ſogenannte Geſetz ſeit Britherichs Vergiftung, daß die Könige keine fremde Frauen heirathen ſollten, denn, wenn es exiſtirte, ging das nur Weſſex an, ſondern die ſchlechte Wahl, die der fromme Mann, der ein böſes Weib bekommen, getroffen hatte, und die dem Reiche Unheil drohte, machte, daß man ſich gegen die Folgen zu ſichern ſuchte. Es war dieſe Frau nämlich dieſelbe, von der im 1ten Theil dieſer Geſchichte Seite 481 erzählt iſt, daß ſie ihrem Vater ſo vielen Kummer machte, da ſie erſt nach Ethelwulfs Tode ihren Stiefſohn Ethelbald heirathete, dann das Wittwengut (ihre Scheidung von Ethelbald iſt ein Mährchen), das ſie in England erhalten, verkaufte, und nach Frankreich ging, dort ſich von Graf Balduin von Flandern entführen ließ, und endlich ein zügelloſes, unordentliches, irrendes Leben führte.

*) Wilhelm von Malmsbury iſt ungerecht gegen Ethelbald, der ja doch die Normänner ſchlug und abwehrte; auch irrt er ſich, wenn er ihn fünf Jahre regieren läßt. de gest. reg. Angl. lib. III. c. 3. pag. 41. Ethelbaldus, ignavus et perfidus patris ejus thorum polluit, in conjugium Iudith novercae post parentis obitum devolutus. Henric. Huntingdon. lib. V. pag. 348 iſt gerechter: ambo igitur fratres optimae indolis juvenes regnum suum, dum uterque vixit, felicissime tenuerunt. Adelbaldus, rex Westsexe — — — — — morte immatura praereptus est, planxit autem omnis Anglia Adelbaldi regis juventutem et factus est magnus luctus super eum.

Digitized by Google

er war, dem Uebel der Landungen der durch den Erfolg zu 869.
Tausenden aus dem Norden gelockten Räuber um so weniger widerstehen, als früher schon in Mercia sich Schaaren von ihnen festgesetzt hatten, und als der Streit zweyer Fürsten um den Besitz von Northumberland sie gleichsam dorthin einzuladen schien. Sie ließen sich dort ein Jahr nach Etheredś Thronbesteigung nieder, und hatten an den Schotten gleichgesinnte Nachbarn r). Wenn der König im vorigen Jahre die furchtbaren Führer Hinguar und Hubba, von Ostangeln durch Geld abgekauft hatte s), so war dies nur ein Mittel neue An-

r) Die Geschichte, die Wallingford chronicon (apud Gale) p. 531. gar unter Egbert, Higden Polychronicon zu ann. 865. pag. 254. erzählt, hat Asser annal. pag. 159. ganz richtig unter 867. Nam Nordanhymbri eo tempore, ut diximus, regem suum legitimum Osbrichtum nomine, regno expulerant, et tyrannum quendam Aella nomine, non de regali prosapia progenitum super regni apicem constituerant. Sed advenientibus paganis consilio divino et optimatum amminiculo pro communi utilitate discordia illa aliquantulum sedata, Osbrichtus et Aella, adunatis viribus, congregato exercitu, Eboracum oppidum adeunt. Quibus advenientibus pagani confestim fugam arripiunt et intra urbis moenia se defendere procurant. Quorum fugam et pavorem Christiani cernentes etiam intra urbis moenia eos persequi et murum frangere instituunt, quod et fecerunt, non enim adhuc illa civitas firmos et stabilitos muros illis temporibus habebat. Cumque Christiani murum, ut proposuerant, fregissent et eorum magna pars in civitatem simul cum paganis intrasset, pagani dolore et necessitate compulsi super eos atrociter irrumpunt, caedunt, fugant, prosternunt intus et extra, illic maxima ex parte omnes Nordanhymbrensium capti, occisis duobus regibus cum multis nobilibus, ibi occubuerunt. Reliqui vero qui evaserunt, pacem cum paganis pepigerunt.

s) Henr. Huntingdon. lib. V. pag. 348. Hoc autem anno venit maximus exercitus paganorum in terram Anglorum, quorum duces fuerunt Hinguar et Ubba, viri strenuissimi, sed crudelissimi. Hinguar erat ingentis ingenii, Ubba vero fortitudinis admirandae. Perendinantes igitur hieme in Eastangle inducias et equos ab iis acceperunt et quietis gratia fortitudini suae ad tempus pepercerunt.

871. griffe zu veranlaſſen. Die Angelſachſen wehrten ſich übrigens bey weitem beſſer als die Franken gegen die wilden Wüthriche; aber bey dem Zuſtande des Kriegsweſens, wie es war, bey ſteten Angriffen, gegen ſo verzweifelte, immer neu einbrechende Schaaren, konnte das theilweiſe aufgebotene Volk auf einer Inſel, alſo auf allen Seiten verletzbar, nicht hinreichen. Nachdem der tapfere Graf Algar, der mehrere Siege erfochten, und zuletzt noch bey Reckingham drey Führer der Dänen mit ihren Schaaren vernichtet hatte, durch Uebermacht und Unbedachtſamkeit der Seinigen gefallen war (870), ſo verbreiteten ſich die Räuber durchs ganze Land, übten die muthwilligſten und empörendſten Grauſamkeiten t), und zerſtörten Heiliges und Unheiliges. Nur Weſſex, wo

t) Das Schickſal des merkwürdigen Kloſters Croyland, worüber man die Geſchichte Ingulphs und Alford annal. tom. III. p. 109. ad. ann. 870 findet, und Camden script. tom. II. p 866, iſt ein Bild von andern. Die Mönche hatten ihr altes Silber und Geld in den Brunnen geworfen, und der neue Glaube übergegene Alterthümer ließ ſich nicht hervor bringen, denn ſie hatten ſie verbrannt: Cumque completa missa abbas et ministri sui praedicti sacris mysteriis communicassent, irrumpentibus in ecclesiam paganis, venerabilis abbas, super sanctum altare per manum crudelissimi regis Orientali, verus martyr et Christi hostia, immolatur, ministri circumstantes omnes per barbaros capitibus detruncati, senes et infantes incipientes de choro fugere capti et durissimis tormentis, ut ecclesiae suae thesauros ostenderent examinati et exanimati sunt. Dominus Askerus prior, in vestiario, dominus Lethwinus supprior in refectorio, quem frater Turgarus infans decem annorum (Ein Mißbrauch, ſolche Kinder als fratres ſchon im Kloſter zu haben, der damals auf dem rohen Lande noch ſtatt war) facie corporisque forma venustissimus, gressu individuo in refectorium consecutus, cum senioribus suum cernentes occidi, commori et simul cum eo interfici instantissime supplicabat. At junior comes Siferd, misericordia motus super puerum, eruebat eum de cucullis suis et sibi Danico collobio juxta eum ubique sua vestigia imitari, neque de omnibus senioribus et junioribus remanentibus ille monasterio solus servatus est.

Etheredś Macht mehr galt, als in den anderen Reichen, 877.
schützte dieser eine Zeitlang durch seine Tapferkeit, war aber doch auch dort am Ende nicht im Stande, den immer neu verstärkten, im Lande selbst ansäßigen Feind, der Nichts zu verlieren hatte, mit seinen geringen Kräften abzuhalten. Er und sein Bruder Alfred thaten mehr, als man nach den Umständen von ihnen erwarten konnte. Ihre Tapferkeit war ihrer Frömmigkeit gleich u); sie lieferten in einem Jahr (871) drey Treffen; in dem ersten siegten sie entscheidend v); im zweyten mußten sie sich zurückziehen, und im dritten wurden sie geschlagen w). Ethered starb gleich nachher, immer noch beschäftigt, den Dänen jeden Fußbreit Landes streitig zu machen. Nach

u) Sonderbar, daß Voltaire und andere seines Gleichen so viel Einfluß auf alle neuere Geschichtschreiber hatten, daß Smollet (franz. Uebers.) II. Vol. lib. IX. pag. 129. Hume (ed. Bas.) I. p. 64. Sprengel S. 136. alle aus dem Umstande, daß ein Mönch erzählt Ethered habe vor einem der Treffen Messe gehört, wissen wollen, daß er daran Unrecht gethan habe, wie können sie doch das? Die Dänen hatten Northumberland und Mercia, sie erschlugen damals den h. Edmund, König von Ostangeln, und alles, was die Waffen tragen konnte, ward aufgerieben, dagegen ihre Quelle im Norden nicht versiegte!

v) Bey Aston in Berkshire. Asserii annales pag. 163. Cumque aliquamdiu animose et nimium atrociter hinc inde utrique pugnarent, pagani divino judicio Christianorum impetum diutius non ferentes maxima copiarum suarum parte occisa, opprobriosam fugam cepere; quo in loco alter de duobus paganorum regibus, et quinque comites occisi occubuerunt et multa millia paganae gentis in eodem loco et insuper per totam campestrem latitudinem ubique dispersa longe lateque occisi corruerunt. Cecidit ergo illic Bengsecg rex, et Sidroc ille senex comes, et Sidroc junior comes, et Osbearnus comes et Franco comes, et Haroldus comes et totus paganorum exercitus in fugam versus est, usque ad noctem et etiam ad diem usque sequentem, quo usque ad arcem qui evaserant pervenerunt.

w) Die Zeiten bestimmt Ethelwerd Chronicon lib. IV. cap. 2. scriptt. Camdeni pag. 843. ziemlich genau; erst von dem Treffen bey Aston: tota purior illic cecidit barbarorum iuventus, ut nec ante, nec post, tanta ruina audita est, ex quo gens Brittanniam bello obtinu-

Digitized by Google

877. einem schon früher gemachten Vertrag folgte nicht Ethereds Sohn, sondern sein jüngerer Bruder Alfred, einer der seltensten Männer, deren die Geschichte gedenkt, der Gelehrsamkeit, Sinn für Ordnung, Schlauheit, Staatsklugheit, große Frömmigkeit mit einer solchen Tapferkeit verband, daß er allein gegen die Normänner, denen Deutschland und Frankreich damals völlig unterlagen, bewies, was eines einzigen Mannes Geist und Wille auch gegen die größte körperliche Uebermacht vermag. Gleich nach Antritt seiner Regierung änderte er die Art mit den Räubern, die durch Riesenstärke, Uebung, wilde Tapferkeit auf dem Lande unbesieglich waren, zu streiten, und suchte ihnen die Verstärkungen, die sie unablässig erhielten, abzuschneiden, weshalb er ihre kleinen Fahrzeuge mit größeren Schiffen in der See angriff. Er mußte sich Anfangs dazu anderer Seeräuber bedienen, und sah bald seine Unterthanen so gebeugt x), die Zahl der Fremden so ungeheuer angewachsen, daß auf dem gewöhnlichen Wege keine Rettung war y); er beschloß, den Kampf eine Zeitlang auf-

erat Saxonum. Dann: Transactis quatuordecim diebus animo iterato pugnae consistunt in loco Basington praenominato quidem, dann: post menses duos renovat certamen rex praefatus Aethered, cum eo frater suus Aelfred in loco Merantuno — denique post devolutionem pugnae praedictae illius anni post pascha migravit rex Aethered.

x) Asserus de Aelfredi rebus gestis bey Camden tom. I. pag. 8. im Jahr 871. Erant enim Saxones maxima ex parte eodem uno in anno octo contra paganos proeliis populariter attriti, in quibus octo proeliis unus rex paganorum et novem duces cum innumeris cohortibus occisi periere; exceptis quotidianis et nocturnis irruptionibus innumerabilibus; quas Aelfred saepe memoratus et singuli duces ejus gentis cum suis et etiam perplures ministri regis contra paganos infatigabiliter studiose exercebant: in quibus frequentissimis irruptionibus quot millia paganae expeditionis perierunt occisa, nisi soli deo incognitum est, exceptis iis, qui in octo supra memoratis proeliis occisi sunt.

y) Asser de Aelfr. reb. gest. l. c. pag. 9. ad ann. 877. Crescebat in super diebus singulis universorum numerus, adeo quidem,

zugeben, und die Wirkung der Verzweiflung zu erwarten, da 880.
er wohl wußte, daß dadurch einem gedrückten Volke unter geschickter Anführung das Unmögliche möglich wird. Er gab die Gegenwehr eine Zeitlang auf, und flüchtete sich mit den unmittelbar ihm angehörigen Leuten seiner Güter und mit wenigen Freunden in die Sümpfe z), wo sie sich verschanzten, und eine Zeitlang in großem Mangel lebten (877 und 878). Ein glücklicher Ausfall verschaffte ihnen endlich Luft; Alfred schlug einen Theil der in der Nähe herumschwärmenden Feinde; er errichtete eine Burg, und so wie er durch Streifzüge Mehrere nähren konnte, fingen auch die Sachsen an, sich wieder um ihn zu sammeln. Bald gelang es ihm, ein ganzes Heer

ut si triginta ex eis millia una die necarentur alii succedebant numero duplicato. Die Hauptführer waren damals Halfdan, Gotrum, Osketyl, Amund.

z) Asser l. c. Eodem tempore Aelfred saepe supra memoratus rex occidentalium Saxonum cum paucis suis nobilibus et etiam cum quibusdam militibus et vasallis per sylvestria et grunnosa Summurtunensis pagi loca in magna tribulatione inquietam vitam ducebat. Nihil enim habebat, quo uteretur nisi quod a paganis et etiam a Christianis, qui se paganorum subdiderant dominio frequentibus irruptionibus clam aut etiam palam subtraheret. Et ut in vita acti patris Neoti legitur apud quendam suum vaccarium u. s. w. da folgt die bekannte Anecdote, von der Frau, die ihm beym Brodbacken gebraucht, der er die Kuchen habe verbrennen lassen, und gescholten sey. Man kennt dergleichen Geschichten schon; eher ließe sich das hören, daß er, wie seine Leute fischen gegangen, und nur ein Brod im Hause gewesen, es mit der armen Frau, die ihn angebettelt, getheilt habe. Daß die Sache nicht so wunderbar war, sondern, daß Alfred eine firmitas in dem Sumpfe erbaut hatte, daß dort seine Leute bey ihm waren, sagt Ethelward ausdrücklich Chronic. lib. IV. cap. 3. bey Camden scriptt. tom. III. pag. 845. Nec aliae tunc ei adjutrices excepto his, qui regio pastu utebantur famulis. Die Dänische Rabenstandarte gehört in die Nordische Sagengeschichte; die Verkleidung Alfreds als Barde im dänischen Lager, lassen wir Wilhelm von Malmsbury, der sie mit großem Wohlgefallen erzählt zu den Teufelsgeschichten von Gerbert (Sylvester II.) die er auch allein kennt, fügen.

Digitized by Google

880. Dänen so enge einzuschließen, daß König Guthrum versprach, Christ zu werden, wenn man ihn abziehen ließe, und ihm erlaubte, Northumberland und Ostangeln zu bewohnen. Alfred, froh seine bisher vereinigten Feinde zu trennen, ensagte gern Reichen, die auch in den letzten Zeiten nicht einmal seiner Familie gehört hatten, um das Erbe seiner Väter von Feinden zu reinigen. Er erreichte diesen Zweck; und schon ein Jahr nach jenem Frieden (879) begab sich eine frische Räuberschaar, die den Süden bedroht hatte, auf seine Anweisung in den Norden zu ihren Brüdern unter Guthrum. Jetzt suchte er sein voriges Mittel wieder hervor, rüstete Flotten aus, und ward vom Schicksal begünstigt, denn die Normänner machten gerade damals die schwachen Carolinger und ihre Staaten zum Ziel ihrer Züge, legten an der Küste von England nur hie und da an und liefen in die Seine, Somme, Schelde und Loire, wo sie weniger Widerstand fanden, lieber ein, als in der Themse, wo Alfreds Schiffe sie erwarteten a). Bald konnte seine Flotte die See halten; es sammelten sich Friesen, Niederländer, Abentheurer aller Art, die sich unter Alfreds Schirm mit dem den Räubern auf der See wieder entrissenen Raub von Frankreich bereicherten, zu ihm. Seine große Sparsamkeit an sich und seinem Hofe setzten ihn in den Stand, außer diesen Leuten, die sich selbst nährten, und ihm eine Flotte schafften, ein großes Gefolge, eine Art stehender Truppen,

a) Dies ist nicht blos Wahrscheinlichkeit, nicht blos nach den script. Norm. sondern Asser, der Zeitgenosse, berichtet darüber pag. 11. in vit. Alfredi, die Annales geben dies dann pag. 167-171. ganz genau nach den Jahren an, ad ann. 885. heißt es bey einer Belagerung: Cives illi viriliter se defenderunt, quousque Aelfredus rex supervenit cum magno exercitu adjutorium illis conferens, pagani vero relicta arce sua et omnibus equis, quos de Francia secum adduxerant, derelictis, maxima parte et captivorum suorum in arce dimissa, adveniente subito rege ad naves suas confestim confugiunt. At Angli statim diripiunt captivos et equos a paganis relictos. Pagani itaque magna necessitate compulsi eadem aestate iterum Franciam adierunt.

Digitized by Google

zu halten, die er, wenn sie sich tüchtig bewiesen, hernach mit 886.
Ländereyen begabte b), deren eine große Menge wüste und herrenlos geworden war. Bald konnte er die zerstörten Städte wieder errichten c), Ordnung dadurch wieder herstellen, daß er das alte Sächsische Herkommen, das Gaue, Hunderte und Zehnten, oder nach unserer Art Grafschaften (shires), Aemter (hundreds), und Kirchspiele (tithings) seit Menschengedenken gekannt hatte, wieder erneute. Das Oberrichteramt ruhte im König, und Alfred verwaltete es treu; in den Grafschaften gesellte er dem verwaltenden und das Vertheidigungswesen leitenden Grafen einen Richter zu, der, von jenem unabhängig, das Recht fand, über das die ihm beygeordneten Bürger oder Bauern aussprachen, doch so, daß an des Grafen Gericht vom Kirchspielsgericht und Amtsgericht Appellation ging. Wie richtig und dem Geiste Nordischer Nationen anpassend alle Einrichtungen, die sich darauf beziehen, waren, beweiset die Dauer des Wesentlichen davon bis auf den heuti-

b) Asser de Alfred. reb. gest. pag. 13. Eleemosynarum quoque studio et largitate indigenis et advenis omnium gentium ac maxima et incomparabili erga omnes homines affabilitate et jocunditate et ignotarum rerum inestigationi solerter jungebat. Franci autem multi, Frisones, Galli pagani, Britones, Scoti et Armorici sponte se suo dominio subdiderant, nobiles scilicet et ignobiles, quos omnes, sicut suam propriam gentem secundum suam dignitatem regebat, diligebat, honorabat, pecunia et potestate ditabat. Unter dem hier lateinisch unbequem gegebenen pagani muß man nicht gerade Heyden, sondern das Sächsische Ceorle (unser Kerl) die unterste Klasse der Bauern — also geringe Leute, verstehen.

c) Asser Annal. (apud Gale I. pag. 169.) ad ann. 886. Alfredus rex occidentalium Saxonum, post incendia urbium, stragesque populorum Lundoniam civitatem honorifice restauravit et habitabilem fecit, quam genero suo Adheredo, Merciorum comiti commendavit servandam, ad quem regem omnes Angli, Mercii, Cantuarii, Australes et Occidentales Saxones, qui prius ubique dispersi fuerant, aut cum paganis in captivitate erant, voluntarie reverterunt et suo se dominio subdiderunt.

Digitized by Google

886. gen Tag in England, so wie der Umstand, daß Dänen und Normänner diese Formen zwar erschütterten, aber sobald sie zu Engländern geworden waren, die Rückkehr zu ihnen als eine Rückkehr zur Freyheit ansahen. Wie sehr Alfred dadurch, daß er nur durch und mit einer freyen Nation herrschen wollte, welche sich selbst bewachte, regierte, selbst Ordnung und Zucht unter sich erhielt, nicht aber gebändigt und gegängelt von oben her geleitet ward, seine eigene Macht, seinen Ruhm, sein Ansehn vermehrte, und die Ruhe beförderte, das beweisen alle ferneren Umstände seines Lebens. Es war ihm bald nicht genug, die Feinde von seinen Küsten zu halten, sondern er ließ durch einen Seefahrer den fernen Norden, aus dem jene zahllosen Räuberschaaren unerschöpflich flossen, durch eine sehr gefährliche Entdeckungsreise erspähen*), deren Beschreibung noch jetzt für uns das einzige sichere Document über den früheren Zustand jener fernen Gegenden ist; und als er den Räuber Hastings und dessen furchtbare Schaaren, die sich nachher in Frankreich so berühmt machten, von seinem Lande mit Schimpf zurückgewiesen, dachte er ernstlich daran, die einst so blühenden Schulen Englands, die bey der Zerstörung der Klöster und Domkirchen fast sämmtlich untergegangen waren, wieder herzustellen. Während er dies in England einrichtete, sorgte er auch für die Erneuerung der Verbindung mit Rom und der Blüthe der dort für sein Land gemachten Anstalten, und erhielt vom Pabst, daß er den ungerechten Tribut, den er von den Fremden der Sachsenschule in Rom sich zahlen ließ, aufgab, dagegen beschenkte Alfred aus seiner Privatkasse den damals armen, von Arabern hart bedrängten Pabst, oder vielmehr die Pilgerstadt Rom, so wie Jerusalem und die Patriärchen zweymal sehr reichlich d). Bey seinen Bemühungen um

*) Davon weiter unten.

d) Ich begreife nicht, wie Sprengel S. 147. dem Wilhelm von Malmsbury die sonderbare Geschichte von Alfreds Sendungen nach Indien, von seinen Geschenken an die Kirchen des heil. Thomas und Bartholomäus nachschreiben konnte, lange wußte ich gar nichts daraus zu machen, endlich habe ich im Asser, dem

Gelehrsamkeit sah er freylich auf Bildung von Geistlichen mit Recht vorzugsweise; aber sein ordnender, die Welt richtig erfassender Sinn hieß ihn dabey das Nützliche im Leben nicht verachten. Dies würden, wenn auch nichts Anders, doch seine geographischen Arbeiten, die er nach den Berichten der von ihm ausgeschickten Seefahrer unternahm e), sein Eifer für Geschichte, seine Uebersetzungen und die Wahl des Johann Erigena Scotus neben den anderen Lehrern *), die er berief, uns beweisen. Er selbst sagt in den Vorreden und Einleitungen zu den genannten Arbeiten, daß er sie nur darum unternommen habe, damit bis zum Wiederaufleben des Studiums der Lateinischen Sprache und ihrer neuen Begründung doch nicht aller Antheil am Höheren und Edleren 886–900.

Zeitgenossen, den Anlaß gefunden, der den Wilhelm von Malmsbury und das chronicon Saxonicum darauf gebracht; so etwas zu erzählen. Asserus de Alfredi reb. gestis pag. 17. Nam etiam de Hierosolyma Abel patriarchae epistolas et dona illi directas vidimus et legimus, de civitatibus et urbibus renovandis et aliis, ubi numquam fuerant struendis aedificiis aureis et argenteis incomparabiliter illo edocente fabricatis, de aulis et cambris regalibus, lapideis et ligneis suo jussu mirabiliter constructis, de villis regalibus lapideis antiqua positione notatis et in decentioribus locis regali imperio constructis.

e) Die unermüdliche Sorgfalt, mit der er die fremde Litteratur einheimisch zu machen suchte, zeichnet ihn nicht blos vor seinen Zeitgenossen, sondern überhaupt aus. Willielm Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. pag. 47. Quod eo magis mirum erat, quia jam duodennis omnis litteraturae expers fuit, (das beklagte er nach Asser hernach oft bitterlich, weil sich das nie nachholen ließe) — — plurimam partem Romanae bibliothecae Anglorum auribus dedit, opimam praedam peregrinarum mercium civium usibus convectans: cujus praecipui sunt libri, Orosius, pastorale Gregorii, gesta Anglorum Bedae, Boëthius de consolatione philosophiae, liber proprius, quem patria lingua, handboc i. e. manualem librum appellavit. Psalterium transferre aggressus vix prima parte explicata vivendi finem fecit.

*) Er lehrte außer seiner Scholastik, die ihn mehr allein anging, Geometrie und Astronomie.

Digitized by Google

838. siegreich l), wenn er sich auch nicht, wie es doch fast scheinen sollte, ihrer Hülfe im Inneren bediente. Da die von ihm besiegten Fürsten, ihre Familien und Unterthanen es noch lange nach Egbert nicht vergessen konnten, daß sie ganz unabhängig gewesen waren; da man sie in ein sehr drückendes Verhältniß brachte m), so wäre sehr zu wünschen gewesen, daß die einmal

1) Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. c. 1. pag. 37. Ita tota Britannia potius reliquum vitae, per annos novem tranquillo oucurrit, nisi quod extremis fere diebus manus Danorum piratica littoribus ejus appulsa otium regni foedavit. Ita versatur rerum humanarum alea, ut primus omnibus Anglis imperitans cognatorum obsequia posset parvi pendere, dum externus hostis se suosque haeredes non desineret incessere. Contra quos, quum copiae Anglorum constitissent, non solito lenocinio fortuna regi adulata in ipso conatu destituit. Si quidem cum meliore parte diei victoriam pene occupasset, jam prono in oceanum sole palmam amisit, sed tamen beneficio tenebrarum adjutus victi dedecus evasit. Er schlug sie aber hernach doch bey Charmouth in Dorset (833) und hernach (835) auch, als sie in Cornwall eine Landung versuchten an der Gränze von Devonshire bey Hengedownhill, nahe bey Kellington, und vernichtete fast das ganze Heer.

m) Gleich weiter unten werden noch mehrere Beyspiele davon vorkommen, hier nur, wie um 833 der König Wertlaff von Mercia in einer Schenkung an das Kloster Croyland von Egbert spricht, (es ist die Rede von einem jure asyli, das er dem Kloster in großer Ausdehnung ertheilt) bey Ingulph. hist. in Camden tom. II. p. 855. In diebus igitur bonorum, ne immemor sim malorum; memor ero Rahab et Babylonis scientium me, non Rahab meretricis, sed Etheldrithae sanctistimae virginis, cognatae meae, pro sponsi sui agni immaculati amore Croylandiae reclusae et in tempore tribulationis meae me in cella sua quatuor mensium spatio diligentissime abscondentis a facie inimici et persequentis nämlich, des Egbert. Am Ende der Urkunde heißt es demüthig, quondam promissum in praesentia dominorum meorum, Egberti regis etc. bey einem andern Privilegium l. c. pag. 856. Et ut istud meum privilegium firmius et fortius ad posteros perseveret, per dominum meum, Egbertum et regem Westsaxoniae et Athelwolphum filium ejus illud obtinui confirmari.

Digitized by Google

gemachten Einrichtungen durch kräftige Nachfolger wären auf- 838.
recht erhalten worden, um das Unglück zu verhindern, das sich hernach wegen Mangel an Einheit in den Maßregeln und besonders durch den Streit über die Regierung in Northumberland über England verbreitete, wie durch die Schwäche der letzten Carolinger über Frankreich und die Niederlande; doch war wohl bey Egberts Nachfolger Schwäche der Natur mehr Ursache des Mißbrauchs der Religion zum Aberglauben, als daß man die religiöse Erziehung, die er erhalten hatte, und die Grundsätze, die diese ihm eingeflößt, Ursache dieser Schwäche nennen dürfte n). Egbert hatte nämlich bey seinem Tode (837) das Reich an Ethelwulf ungetheilt übergeben; dieser

n) Ethelwulf ward von Helmstan zum Subdiaconus ordinirt, seine geistliche Bildung hätte bey gleich kräftiger Natur ihm leicht eben so nützlich werden können als seinem Sohne Alfred, der ja im Kloster St. Bertin als Kind schon die genaue Freundschaft mit dem Mönch Grimbald machte, die er stets unterhielt, und die so nützlich für ihn geworden ist. Ich erinnere dies, weil Sprengel Seite 131. Hume wörtlich nachsagt, he was better qualified for governing a convent than a kingdom. Beyde Tadler gehn hernach wieder von einander ab, wenn sie sagen sollen, was er sündigte. Hatte Egbert etwa immer die Dänen besiegt? Hatte Carl der Große mit keiner Rebellion zu kämpfen? Damit man an zwey Leuten, die doch Verstand und Studium hatten, sehe, wie mißlich es ist, in der Geschichte wie im Leben, wenn man aus den Folgen auf Ursachen schließt, ohne zu erwägen, wie das post illa und das ex illis sich verhalten, führe ich an, daß Sprengel sagt: es war ein Staatsfehler, sein Reich zu theilen. Hume. tom. I. ed. Basil. pag. 58. But no inconveniencies seem to have arisen from this partition; as the continual terror of the Danish invasions prevented all domestic dissensions. Ganz anders ein Mann, der den Zeiten näher lebte. Willelm. Malmsbur. lib. II. cap. 2. pag 37. — — consiliariorum regis vivacitas, qui numquam hostes impune delinquere paterentur, quin communis consilii umbone in eos ulciscerentur. Habebat nempe duos suo tempore praecellentes praesules, beatum Swithunum dico Wintoniae et Alstanum Shireburniae, hi videntes regem crassioris et hebetis ingenii (da liegt es, und Freygeisterey in hebeti ingenio wirkt nicht besser

838. hatte es aber kaum übernommen, als er es schon mit seinem ältesten Sohne Athelstan theilte, und sich nur Wessex vorbehielt. Athelstan starb bald, seine drey Brüder sahen mit Eifersucht den vierten und jüngsten Bruder vom Vater besonders geliebt, und veranlaßten Unruhen, die in Verbindung mit den Versuchen der unterdrückten Könige und den Verheerungen der Normänner das Reich in große Verwirrung brachten. Die Anfälle von der See her nämlich wurden für England damals gefährlicher, als vorher, weil die einzelnen Ortschaften mit ihrer Miliz den Normännern nicht gewachsen waren, weil ein allgemeineres Aufgebot die Thätigkeit des Königs erforderte, die unter Ethelwulf erschlaffte: an Gefolge der Großen und Heerbann war um so weniger zu denken, als Ethelwulf gegen den Willen aller seiner Großen, sogar seiner geistlichen Rathgeber, die Geistlichen und ihre Leute von der Verpflichtung, dem Aufgebot zu folgen, freysprach o). Da dieser

als Mönchslehre) sedulis admonitionibus ad scientiam regnandi stimulabant. Swithunus in terrenis nauseans ad coelestia dominum informabat. Alstanus quoque forensia non negligenda ratus eundem contra Danos animabat, ipse pecunias fisco sufficiens, ipse exercitum componens. Wie unpartheyisch dies von einem Mönch von Malmsbury ist, zeigt sein Zusatz weiter unten: quem libenter laudarem, nisi quod humana cupiditate captatus indebita usurpavit, quando monasterium Malmsburiense suis utilitatibus substravit. Sentimus ad hunc usque diem impudentem illius calumniam.

o) Sache und Beweise findet man bey Sprengel allgem. Weltgesch. 47r Theil, Seite 133. Der Kürze wegen führe ich nur aus Ingulphi descriptio compilata oder historia, bey Camden tom. II. pag. 864. eine Acte Beorreds von Mercia an, die sich darauf bezieht: Ego Beorredus, rex Merciorum, intimo animi affectu, totisque praecordiis gratias exsolvo speciales omni exercitui meo, maxime tamen viris ecclesiasticis, episcopis, et abbatibus, allis etiam inferioris status et dignitatis. Qui licet piissimae memoriae rex quondam Ethelwulphus, pater meus, per sacratissimam chartam suam ob omni expeditione militari vos liberos reddiderit et ab omni servitio se-

dieser König, der eben nicht zur gelegensten Zeit seine Pilger- 855.
fahrt nach Rom unternahm (855), dort seinen jüngsten Sohn Alfred, den er vor sich vorausgeschickt hatte, so jung er auch noch war, vom Pabst salben ließ p), so wird man sich für jene

culari penitus absolutos, dignissima tamen miseratione super oppressione Christianae plebis ecclesiarumque ac monasteriorum destructiones luctuosas benignissime compassi contra nefandissimos paganos in exercitum domini prompti et spontanei convenistis. Die Acte ist von 868.

p) Ranulphi Higdeni polychronicon lib. V. pag. 253. bey Gale. Qui, (Ethelwulfus) postquam ex uxore sua Osburga, filia pincernae sui genuerat quatuor inclytos filios post patrem successive regnaturos, assumto secum Aluredo filiorum novissimo (nach Asser damals 5 Jahr alt) Romam perrexit, per annum ibidem demoratus, ubi scholam Saxonum egregie reparavit, quae ut fertur, ob Offa rege primitus fuerat instituta, sed anno proxime praecedente conflagraverat. Ibi quoque quum publice poenitentes ac exules vinctos videret (Man muß wissen, daß für schwere Verbrechen oft als Kirchenbuße viele Jahre lang schwere Ketten zu schleppen aufgegeben wurde, mit denen man auch sogar auf den Pilgerfahrten sich schleppte) impetravit a domino papa, ut Angli deinceps extra patriam vincti numquam poeniterent. Ob hoc ferunt ipsum denarium sancto Petro de singulis domibus regni sui annuatim concessisse, sed et omni anno extunc trecentas marcas Romae misit, i. e. centum ad luminare Petri, centum ad luminare Pauli et centum domno papae. Insuper et ecclesias regni sui ab omni tributo regali liberavit (die Acte bey Ingulph descripti. compilata pag. 862.) decimam rerum suarum deo obtulit. In redeundo de Roma Judithum filiam Caroli Calvi desponsavit, duodecimo regni sui anno in Angliam secum duxit. Quam quia contra morem Westsaxonici regni in throno juxta se collocavit, insurrexit in eum primogenitus suus, ut traditur, cum multis principibus, ita ut tradita primogenito magna parte regni tumultus vix sedaretur. Daß das Alles nur halb wahr ist, bedarf keiner Erwähnung; was sich der Pabst und der König bey Alfreds Salbung dachte, ist nicht ganz klar; die Römische Kirche erhielt die Geschenke durch Ethelwulfs Testament; den Auszug desselben findet man bey Asser in den annalibus bey Gale pag. 157.

866. Zeit nicht wundern, wenn dessen ältester Bruder, dem Ethelwulf während seiner Abwesenheit die Verwaltung des Reichs anvertraut hatte, sich dem Gehorsam des Vaters entzog, da er ja dessen Absicht bey jener Salbung nicht wußte q). Der gute Mann war zu schwach und zu geistlich gesinnt, um über weltliche Herrschaft zu streiten, und trat seinem Sohn den besten Theil des Reichs ab, während er sich mit dem schlechteren, den Angriffen der Seeräuber am meisten ausgesetzten, begnügte. Diesen letzten Theil hinterließ er bey seinem Tode dem zweyten Prinzen Ethelbert (858), der aber durch Ethelbalds bald erfolgten Tod Herr des ganzen Reichs wurde (860) *). Wie dieser starb, und (866) Ethered, der dritte der Brüder, die Regierung übernahm, so konnte er, so tapfer

q) Wenn man hört, daß Alstan, ein Geistlicher, den Sohn gegen den Vater trieb, wird man erschrecken; aber nicht das sogenannte Gesetz seit Britherichs Vergiftung, daß die Könige keine fremde Frauen heirathen sollten, denn, wenn es existirte, ging das nur Wessex an, sondern die schlechte Wahl, die der fromme Mann, der ein böses Weib bekommen, getroffen hatte, und die dem Reiche Unheil drohte, machte, daß man sich gegen die Folgen zu sichern suchte. Es war diese Frau nämlich dieselbe, von der im 1ten Theil dieser Geschichte Seite 481 erzählt ist, daß sie ihrem Vater so vielen Kummer machte, da sie erst nach Ethelwulfs Tode ihren Stiefsohn Ethelbald heirathete, dann das Wittwengut (ihre Scheidung von Ethelbald ist ein Mährchen), das sie in England erhalten, verkaufte, und nach Frankreich ging, dort sich von Graf Balduin von Flandern entführen ließ, und endlich ein zügelloses, unordentliches, irrendes Leben führte.

*) Wilhelm von Malmsbury ist ungerecht gegen Ethelbald, der ja doch die Normänner schlug und abwehrte; auch irrt er sich, wenn er ihn fünf Jahre regieren läßt. de gest. reg. Angl. lib. III. c. 3. pag. 41. Ethelbaldus, ignavus et perfidus patris ejus thorum polluit, in conjugium Iudith novercae post parentis obitum devolutus. Henric. Huntingdon. lib. V. pag. 348 ist gerechter: ambo igitur fratres optimae indolis juvenes regnum suum, dum uterque vixit, felicissime tenuerunt. Adelbaldus, rex Westsexe — — — — — morte immatura praereptus est, planxit autem omnis Anglia Adelbaldi regis juventutem et factus est magnus luctus super eum.

Digitized by Google

er war, dem Uebel der Landungen der durch den Erfolg zu 869.
Tausenden aus dem Norden gelockten Räuber um so weniger widerstehen, als früher schon in Mercia sich Schaaren von ihnen festgesetzt hatten, und als der Streit zweyer Fürsten um den Besitz von Northumberland sie gleichsam dorthin einzuladen schien. Sie ließen sich dort ein Jahr nach Etheredś Thronbesteigung nieder, und hatten an den Schotten gleichgesinnte Nachbarn r). Wenn der König im vorigen Jahre die furchtbaren Führer Hinguar und Hubba, von Ostangeln durch Geld abgekauft hatte s), so war dies nur ein Mittel neue An-

r) Die Geschichte, die Wallingford chronicon (apud Gale) p. 531. gar unter Egbert, Higden Polychronicon zu ann. 865. pag. 254. erzählt, hat Asser annal. pag. 159. ganz richtig unter 867. Nam Nordanhymbri eo tempore, ut diximus, regem suum legitimum Osbrichtum nomine, regno expulerant, et tyrannum quendam Aella nomine, non de regali prosapia progenitum super regni apicem constituerant. Sed advenientibus paganis consilio divino et optimatum amminiculo pro communi utilitate discordia illa aliquantulum sedata, Osbrichtus et Aella, adunatis viribus, congregato exercitu, Eboracum oppidum adeunt. Quibus advenientibus pagani confestim fugam arripiunt et intra urbis moenia se defendere procurant. Quorum fugam et pavorem Christiani cernentes etiam intra urbis moenia eos persequi et murum frangere instituunt, quod et fecerunt, non enim adhuc illa civitas firmos et stabilitos muros illis temporibus habebat. Cumque Christiani murum, ut proposuerant, fregissent et eorum magna pars in civitatem simul cum paganis intrasset, pagani dolore et necessitate compulsi super eos atrociter irrumpunt, caedunt, fugant, prosternunt intus et extra, illic maxima ex parte omnes Nordanhymbrensium capti, occisis duobus regibus cum multis nobilibus, ibi occubuerunt. Reliqui vero qui evaserunt, pacem cum paganis pepigerunt.

s) Henr. Huntingdon. lib. V. pag. 348. Hoc autem anno venit maximus exercitus paganorum in terram Anglorum, quorum duces fuerunt Hinguar et Ubba, viri strenuissimi, sed crudelissimi. Hinguar erat ingentis ingenii, Ubba vero fortitudinis admirandae. Perendinantes igitur hieme in Eastangle inducias et equos ab iis acceperunt et quietis gratia fortitudini suae ad tempus pepercerunt.

871. griffe zu veranlassen. Die Angelsachsen wehrten sich übrigens bey weitem besser als die Franken gegen die wilden Wüthriche; aber bey dem Zustande des Kriegswesens, wie es war, bey steten Angriffen, gegen so verzweifelte, immer neu einbrechende Schaaren, konnte das theilweise aufgebotene Volk auf einer Insel, also auf allen Seiten verletzbar, nicht hinreichen. Nachdem der tapfere Graf Algar, der mehrere Siege erfochten, und zuletzt noch bey Treckingham drey Führer der Dänen mit ihren Schaaren vernichtet hatte, durch Uebermacht und Unbedachtsamkeit der Seinigen gefallen war (870), so verbreiteten sich die Räuber durchs ganze Land, übten die muthwilligsten und empörendsten Grausamkeiten t), und zerstörten Heiliges und Unheiliges. Nur Wessex, wo

t) Das Schicksal des merkwürdigen Klosters Croyland, worüber man die Geschichte Ingulphs auch Alford annal. tom. III. p. 109. ad. ann. 870 findet, und Camden script. tom. II. p 866, ist ein Bild von andern. Die Mönche hatten erst alles Silber und Gold in den Brunnen geworfen, nur der mit Goldblech überzogene Altartisch ließ sich nicht hinein bringen, dann hielten sie Hochamt: Cumque completa missa abbas et ministri sui praedicti sacris mysteriis communicassent, irrumpentibus in ecclesiam paganis, venerabilis abbas, super sanctum altare per manum crudelissimi regis Osketuli, verus martyr et Christi hostia, immolatur, ministri circumstantes omnes per barbaros capitibus detruncati, senes et infantes incipientes de choro fugere capti et durissimis tormentis, ut ecclesiae suae thesauros ostenderent examinati et exanimati sunt. Dominus Askerus prior, in vestiaria, dominus Lethwinus supprior in refectorio, quem frater Turgarus infans decem annorum (Ein Mißbrauch, solche Kinder als fratres schon im Kloster zu haben, der damals auf dem festen Lande noch selten war) facie corporisque forma venustissimus, gressu individuo in refectorium consecutus, cum seniorem suum cerneret occidi, commori et simul cum eo interfici instantissime supplicabat. At junior comes Sidrok, misericordia motus super puerum, exuebat eum de cuculla sua et dato Danico collobio jussit eum ubique sua vestigia imitari, sicque de omnibus senioribus et junioribus remanentibus in monasterio solus servatus est.

Etheredś Macht mehr galt, als in den anderen Reichen, 877.
schützte dieser eine Zeitlang durch seine Tapferkeit, war aber doch auch dort am Ende nicht im Stande, den immer neu verstärkten, im Lande selbst ansäßigen Feind, der Nichts zu verlieren hatte, mit seinen geringen Kräften abzuhalten. Er und sein Bruder Alfred thaten mehr, als man nach den Umständen von ihnen erwarten konnte. Ihre Tapferkeit war ihrer Frömmigkeit gleich u); sie lieferten in einem Jahr (871) drey Treffen; in dem ersten siegten sie entscheidend v); im zweyten mußten sie sich zurückziehen, und im dritten wurden sie geschlagen w). Ethered starb gleich nachher, immer noch beschäftigt, den Dänen jeden Fußbreit Landes streitig zu machen. Nach

u) Sonderbar, daß Voltaire und andere seines Gleichen so viel Einfluß auf alle neuere Geschichtschreiber hatten, daß Smollet (franz. Uebers.) II. Vol. lib. IX. pag. 129. Hume (ed. Bas.) I. p. 64. Sprengel S. 136. alle aus dem Umstande, daß ein Mönch erzählt Ethered habe vor einem der Treffen Messe gehört, wissen wollen, daß er daran Unrecht gethan habe, wie können sie doch das? Die Dänen hatten Northumberland und Mercia, sie erschlugen damals den h. Edmund, König von Ostangeln, und alles, was die Waffen tragen konnte, ward aufgerieben, dagegen ihre Quelle im Norden nicht versiegte!

v) Bey Aston in Berkshire. Asserii annales pag. 163. Cumque aliquamdiu animose et nimium atrociter hinc inde utrique pugnarent, pagani divino judicio Christianorum impetum diutius non ferentes maxima copiarum suarum parte occisa, opprobriosam fugam cepere; quo in loco alter de duobus paganorum regibus, et quinque comites occisi occubuerunt et multa millia paganae gentis in eodem loco et insuper per totam campestrem latitudinem ubique disperse longe lateque occisi corruerunt. Cecidit ergo illic Bengsecg rex, et Sidroc ille senex comes, et Sidroc junior comes, et Osbearnus comes et Franco comes, et Haroldus comes et totus paganorum exercitus in fugam versus est, usque ad noctem et etiam ad diem usque sequentem, quo usque ad arcem qui evaserant pervenerunt.

w) Die Zeiten bestimmt Ethelwerd Chronicon lib. IV. cap. 2. scriptt. Camdeni pag. 843. ziemlich genau; erst von dem Treffen bey Aston: tota pene prior illic cecidit barbarorum iuventus, ut nec ante, nec post, tanta ruina audita est, ex quo gens Brittanniam bello obtinu-

Digitized by Google

877. einem schon früher gemachten Vertrag folgte nicht Ethereds Sohn, sondern sein jüngerer Bruder Alfred, einer der seltensten Männer, deren die Geschichte gedenkt, der Gelehrsamkeit, Sinn für Ordnung, Schlauheit, Staatsklugheit, große Frömmigkeit mit einer solchen Tapferkeit verband, daß er allein gegen die Normänner, denen Deutschland und Frankreich damals völlig unterlagen, bewies, was eines einzigen Mannes Geist und Wille auch gegen die größte körperliche Uebermacht vermag. Gleich nach Antritt seiner Regierung änderte er die Art mit den Räubern, die durch Riesenstärke, Uebung, wilde Tapferkeit auf dem Lande unbesieglich waren, zu streiten, und suchte ihnen die Verstärkungen, die sie unablässig erhielten, abzuschneiden, weshalb er ihre kleinen Fahrzeuge mit größeren Schiffen in der See angriff. Er mußte sich Anfangs dazu anderer Seeräuber bedienen, und sah bald seine Unterthanen so gebeugt x), die Zahl der Fremden so ungeheuer angewachsen, daß auf dem gewöhnlichen Wege keine Rettung war y); er beschloß, den Kampf eine Zeitlang auf-

erat Saxonum. Dann: Transactis quatuordecim diebus animo iterato pugnae consistunt in loco Basington praenominato quidem, dann: post menses duos renovat certamen rex praefatus Aethered, cum eo frater suus Aelfred in loco Merantune — denique post devolutionem pugnae praedictae illius anni post pascha migravit rex Aethered.

x) Asserus de Aelfredi rebus gestis bey Camden tom. I. pag. 8. im Jahr 871. Erant enim Saxones maxima ex parte eodem uno in anno octo contra paganos proeliis populariter attriti, in quibus octo proeliis unus rex paganorum et novem duces cum innumeris cohortibus occisi periere; exceptis quotidianis et nocturnis irruptionibus innumerabilibus; quas Aelfred saepe memoratus et singuli duces ejus gentis cum suis et etiam perplures ministri regis contra paganos infatigabiliter studiose exercebant: in quibus frequentissimis irruptionibus quot millia paganae expeditionis perierunt occisa, nisi soli deo incognitum est, exceptis his, qui in octo supra memoratis proeliis occisi sunt.

y) Asser de Aelfr. reb. gest. l. c. pag. 9. ad ann. 877. Crescebat insuper diebus singulis universorum numerus, adeo quidem,

zugeben, und die Wirkung der Verzweiflung zu erwarten, da 880.
er wohl wußte, daß dadurch einem gedrückten Volke unter geschickter Anführung das Unmögliche möglich wird. Er gab die Gegenwehr eine Zeitlang auf, und flüchtete sich mit den unmittelbar ihm angehörigen Leuten seiner Güter und mit wenigen Freunden in die Sümpfe z), wo sie sich verschanzten, und eine Zeitlang in großem Mangel lebten (877 und 878). Ein glücklicher Ausfall verschaffte ihnen endlich Luft; Alfred schlug einen Theil der in der Nähe herumschwärmenden Feinde; er errichtete eine Burg, und so wie er durch Streifzüge Mehrere nähren konnte, fingen auch die Sachsen an, sich wieder um ihn zu sammeln. Bald gelang es ihm, ein ganzes Heer

ut si triginta ex eis millia una die necarentur alii succedebant numero duplicato. Die Hauptführer waren damals Halfdan, Gotrum, Osketyl, Amund.

z) Asser l. c. Eodem tempore Aelfred saepe supra memoratus rex occidentalium Saxonum cum paucis suis nobilibus et etiam cum quibusdam militibus et vasallis per sylvestria et grunnosa Summurtunensis pagi loca in magna tribulatione inquietam vitam ducebat. Nihil enim habebat, quo uteretur nisi quod a paganis et etiam a Christianis, qui se paganorum subdiderant dominio frequentibus irruptionibus clam aut etiam palam subtraheret. Et ut in vita scti patris Neoti legitur apud quendam suum vaccarium u. s. w. da folgt die bekannte Anecdote, von der Frau, die ihm beym Brodbacken gebraucht, der er die Kuchen habe verbrennen lassen, und gescholten sey. Man kennt dergleichen Geschichten schon; eher ließe sich das hören, daß er, wie seine Leute fischen gegangen, und nur ein Brod im Hause gewesen, es mit der armen Frau, die ihn angebettelt, getheilt habe. Daß die Sache nicht so wunderbar war, sondern, daß Alfred eine firmitas in dem Sumpfe erbaut hatte, daß dort seine Leute bey ihm waren, sagt Ethelward ausdrücklich Chronic. lib. IV. cap. 3. bey Camden scriptt. tom. III. pag. 845. Nec aliae tunc ei adjutrices excepto his, qui regio pastu utebantur famulis. Die Dänische Rabenstandarte gehört in die Nordische Sagengeschichte; die Verkleidung Alfreds als Barde im dänischen Lager, lassen wir Wilhelm von Malmsbury, der sie mit großem Wohlgefallen erzählt zu den Teufelsgeschichten von Gerbert (Sylvester II.) die er auch allein kennt, fügen.

Digitized by Google

880. Dänen so enge einzuschließen, daß König Guthrum versprach, Christ zu werden, wenn man ihn abziehen ließe, und ihm erlaubte, Northumberland und Ostangeln zu bewohnen. Alfred, froh seine bisher vereinigten Feinde zu trennen, ensagte gern Reichen, die auch in den letzten Zeiten nicht einmal seiner Familie gehört hatten, um das Erbe seiner Väter von Feinden zu reinigen. Er erreichte diesen Zweck; und schon ein Jahr nach jenem Frieden (879) begab sich eine frische Räuberschaar, die den Süden bedroht hatte, auf seine Anweisung in den Norden zu ihren Brüdern unter Guthrum. Jetzt suchte er sein voriges Mittel wieder hervor, rüstete Flotten aus, und ward vom Schicksal begünstigt, denn die Normänner machten gerade damals die schwachen Carolinger und ihre Staaten zum Ziel ihrer Züge, legten an der Küste von England nur hie und da an und liefen in die Seine, Somme, Schelde und Loire, wo sie weniger Widerstand fanden, lieber ein, als in der Themse, wo Alfreds Schiffe sie erwarteten a). Bald konnte seine Flotte die See halten; es sammelten sich Friesen, Niederländer, Abentheurer aller Art, die sich unter Alfreds Schirm mit dem den Räubern auf der See wieder entrissenen Raub von Frankreich bereicherten, zu ihm. Seine große Sparsamkeit an sich und seinem Hofe setzten ihn in den Stand, außer diesen Leuten, die sich selbst nährten, und ihm eine Flotte schafften, ein großes Gefolge, eine Art stehender Truppen,

a) Dies ist nicht blos Wahrscheinlichkeit, nicht blos nach den script. Norm. sondern Asser, der Zeitgenosse, berichtet darüber pag. 11. in vit. Alfredi, die Annales geben dies dann pag. 167-171. ganz genau nach den Jahren an, ad ann. 885 heißt es bey einer Belagerung: Cives illi viriliter se defenderunt, quousque Aelfredus rex supervenit cum magno exercitu adjutorium illis conferens, pagani vero relicta arce sua et omnibus equis, quos de Francia secum adduxerant, derelictis, maxima parte et captivorum suorum in arce dimissa, adveniente subito rege ad naves suas confestim confugiunt. At Angli statim diripiunt captivos et equos a paganis relictos. Pagani itaque magna necessitate compulsi eadem aestate iterum Franciam adierunt.

Digitized by Google

zu halten, die er, wenn sie sich tüchtig bewiesen, hernach mit 886.
Ländereyen begabte b), deren eine große Menge wüste und herrenlos geworden war. Bald konnte er die zerstörten Städte wieder errichten c), Ordnung dadurch wieder herstellen, daß er das alte Sächsische Herkommen, das Gaue, Hunderte und Zehnten, oder nach unserer Art Grafschaften (shires), Aemter (hundreds), und Kirchspiele (tithings) seit Menschengedenken gekannt hatte, wieder erneute. Das Oberrichteramt ruhte im König, und Alfred verwaltete es treu; in den Grafschaften gesellte er dem verwaltenden und das Vertheidigungswesen leitenden Grafen einen Richter zu, der, von jenem unabhängig, das Recht fand, über das die ihm beygeordneten Bürger oder Bauern aussprachen, doch so, daß an des Grafen Gericht vom Kirchspielsgericht und Amtsgericht Appellation ging. Wie richtig und dem Geiste Nordischer Nationen anpassend alle Einrichtungen, die sich darauf beziehen, waren, beweiset die Dauer des Wesentlichen davon bis auf den heuti-

b) Asser de Alfred. reb. gest. pag. 13. Eleemosynarum quoque studio et largitate indigenis et advenis omnium gentium ad maxima et incomparabili erga omnes homines affabilitate et jocunditate et ignotarum rerum inestigationi solerter jungebat. Franci autem multi, Frisones, Galli pagani, Britones, Scoti et Armorici sponte se suo dominio subdiderant, nobiles scilicet et ignobiles, quos omnes, sicut suam propriam gentem secundum suam dignitatem regebat, diligebat, honorabat, pecunia et potestate ditabat. Unter dem hier lateinisch unbequem gegebenen pagani muß man nicht gerade Heyden, sondern das Sächsische Ceorle (unser Kerl) die unterste Klasse der Bauern — also geringe Leute, verstehen.

c) Asser Annal. (apud Gale I. pag. 169.) ad ann. 886. Alfredus rex occidentalium Saxonum, post incendia urbium, stragesque populorum Lundoniam civitatem honorifice restauravit et habitabilem fecit, quam genero suo Adheredo, Merciorum comiti commendavit servandam, ad quem regem omnes Angli, Mercii, Cantuarii, Australes et Occidentales Saxones, qui prius ubique dispersi fuerant, aut cum paganis in captivitate erant, voluntarie reverterunt et suo se dominio subdiderunt.

886. gen Tag in England, so wie der Umstand, daß Dänen und Normänner diese Formen zwar erschütterten, aber sobald sie zu Engländern geworden waren, die Rückkehr zu ihnen als eine Rückkehr zur Freyheit ansahen. Wie sehr Alfred dadurch, daß er nur durch und mit einer freyen Nation herrschen wollte, welche sich selbst bewachte, regierte, selbst Ordnung und Zucht unter sich erhielt, nicht aber gebändigt und gegängelt von oben her geleitet ward, seine eigene Macht, seinen Ruhm, sein Ansehn vermehrte, und die Ruhe beförderte, das beweisen alle ferneren Umstände seines Lebens. Es war ihm bald nicht genug, die Feinde von seinen Küsten zu halten, sondern er ließ durch einen Seefahrer den fernen Norden, aus dem jene zahllosen Räuberschaaren unerschöpflich flossen, durch eine sehr gefährliche Entdeckungsreise erspähen*), deren Beschreibung noch jetzt für uns das einzige sichere Document über den früheren Zustand jener fernen Gegenden ist; und als er den Räuber Hastings und dessen furchtbare Schaaren, die sich nachher in Frankreich so berühmt machten, von seinem Lande mit Schimpf zurückgewiesen, dachte er ernstlich daran, die einst so blühenden Schulen Englands, die bey der Zerstörung der Klöster und Domkirchen fast sämmtlich untergegangen waren, wieder herzustellen. Während er dies in England einrichtete, sorgte er auch für die Erneuerung der Verbindung mit Rom und der Blüthe der dort für sein Land gemachten Anstalten, und erhielt vom Pabst, daß er den ungerechten Tribut, den er von den Fremden der Sachsenschule in Rom sich zahlen ließ, aufgab, dagegen beschenkte Alfred aus seiner Privatkasse den damals armen, von Arabern hart bedrängten Pabst, oder vielmehr die Pilgerstadt Rom, so wie Jerusalem und die Patriarchen zweymal sehr reichlich d). Bey seinen Bemühungen um

*) Davon weiter unten.

d) Ich begreife nicht, wie Sprengel S. 147. dem Wilhelm von Malmesbury die sonderbare Geschichte von Alfreds Sendungen nach Indien, von seinen Geschenken an die Kirchen des heil. Thomas und Bartholomäus nachschreiben konnte, lange wußte ich gar nichts daraus zu machen, endlich habe ich im Asser, dem

Gelehrsamkeit sah er freylich auf Bildung von Geistlichen mit Recht vorzugsweise; aber sein ordnender, die Welt richtig erfassender Sinn hieß ihn dabey das Nützliche im Leben nicht verachten. Dies würden, wenn auch nichts Anders, doch seine geographischen Arbeiten, die er nach den Berichten der von ihm ausgeschickten Seefahrer unternahm s), sein Eifer für Geschichte, seine Uebersetzungen und die Wahl des Johann Erigena Scotus neben den anderen Lehrern *), die er berief, uns beweisen. Er selbst sagt in den Vorreden und Einleitungen zu den genannten Arbeiten, daß er sie nur darum unternommen habe, damit bis zum Wiederaufleben des Studiums der Lateinischen Sprache und ihrer neuen Begründung doch nicht aller Antheil am Höheren und Edleren 886–900.

Zeitgenossen, den Anlaß gefunden, der den Wilhelm von Malmsbury und das chronicon Saxonicum darauf gebracht, so etwas zu erzählen. Asserus de Alfredi reb. gestis pag. 17. Nam etiam de Hierosolyma Abel patriarchae epistolas et dona illi directas vidimus et legimus, de civitatibus et urbibus renovandis et aliis, ubi numquam fuerant struendis aedificiis aureis et argenteis incomparabiliter illo edocente fabricatis, de aulis et cambris regalibus, lapideis et ligneis suo jussu mirabiliter constructis, de villis regalibus lapideis antiqua positione notatis et in decentioribus locis regali imperio constructis.

s) Die unermüdliche Sorgfalt, mit der er die fremde Litteratur einheimisch zu machen suchte, zeichnet ihn nicht blos vor seinen Zeitgenossen, sondern überhaupt aus. Willielm Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. pag. 47. Quod eo magis mirum erat, quia jam duodennis omnis litteraturae expers fuit, (das beklagte er nach Asser hernach oft bitterlich, weil sich das nie nachholen ließe) — — plurimam partem Romanae bibliothecae Anglorum auribus dedit, opimam praedam peregrinarum mercium civium usibus convectans: cujus praecipui sunt libri, Orosius, pastorale Gregorii, gesta Anglorum Bedae, Boëthius de consolatione philosophiae, liber proprius, quem patria lingua, handboc i. e. manualem librum appellavit. Psalterium transferre aggressus vix prima parte explicata vivendi finem fecit.

*) Er lehrte außer seiner Scholastik, die ihn mehr allein anging, Geometrie und Astronomie.

Digitized by Google

836– erlösche, und alles Wissen verschwinde f). Zugleich zeigt er
900. an eben den Stellen eine gänzliche Entfernung von einer gewöhnlichen Sitte vornehmer Schriftsteller, den Glanz des Rangs dadurch zu erhöhen, daß man sich der Gelehrten auf eine Art bedient, die beweisen kann, daß den Vornehmen nur das Wollen, nicht das Können fehle, um auch durch Geist und Gelehrsamkeit den Haufen zu überstrahlen. Alfred schreibt alles Verdienst denjenigen gelehrten Leuten zu, die er aus dem Britten- und Frankenlande an sich zog, und an Orte schickte, wo, wie z. B. in Oxford, schon vorher gelehrte Schulen geblüht hatten. Daß er nicht immer glücklich wählte,

f) Als Probe der Sprache und seines Sinns lasse ich hier erst einige Stellen der Vorrede seiner Dialogen (pastorale) des h. Gregor folgen, und setze zu den unverständlichsten Worten das jetzige Englisch, den Schluß Lateinisch, um den Leser nicht zu ermüden: Swa claene (so clean) heo was oth fallen (it was fallen) on Angelcynne (amongst the English nation) that swithe feawe (that very few) waere on be heonan (were on this side) Humbre, the hira thenunge (who their service) cuthon (could) unter standan on Englisc, oth (or) the furtnon an aerendgewryt (some writing) of ledene (from latin) on Englisc arrecan (render) et ic wene (i think) that naht menige (many) begeondan (beyond) Humbre waeron. Swa feawe (so few) heora waeron, that ic furthon (further) ane aenlepne (one only) ne mag gethenkan be suthan (on the south of) Thamise tha ic to rice feng (to reign begun), Gode aelmigthingun (God almighty) sy thanc that we nu aenige (some) an steal (stool d. h. Catheder) habbath (have) lareowa teachier. — — qua — propter optimum censeo, ut nos libros aliquos, quos maxime necessarios arbitrabimur, qui ab omnibus intelligantur, eosdem in linguam quam omnes intelligunt, convertamus efficiamusque, quod certe ope divina perfacile poterimus, si pace perfruamur ut omnis juventus, quae nunc est gentis Anglicae eorum praesertim hominum, qui liberi nati sunt, opesque habent, quibus eos ad id alere possunt) litteris addiscendis addicatur; utque prius artem nullam imbibantur, quam Anglica poterint scripta perlegere. Postea autem homines in Latinis litteris eos instituant, quos volunt amplius erudire, atque ad altiorem gradum provehere.

wird den, der die Leute kennt, die sich mit der Gelehrsamkeit als Handwerk abgeben, nicht wundern; doch waren sein Erzbischoff Plegmund, Athelstan, der gute Asser, den er aus dem uralten Brittischen Kloster Bangor nur durch Wohlthaten gegen seine Nation und sein Land zu sich brachte, würdige Männer, wie man sie selten findet. Wenn aber des Grimbald und Johann Erigena Scotus Lehre Widerspruch fand, der Erste mit den nach der alten Weise lehrenden Mönchen in Oxford, der Andere gar mit seinen (erwachsenen) Schülern in solchen Streit gerieth, daß sie ihn mordeten, so war nicht blos ihre Pedanterey, sondern auch die harten Köpfe der Angelsachsen, zu denen diese aus dem Frankenlande gerufenen Männer nicht paßten g), Schuld. Der gute König kam bey Grimbalds Zank am meisten in's Gedränge; er ging selbst nach Oxford, wollte nicht gern Grimbald beleidigen, sah aber doch auch, daß dessen Gegner nicht Unrecht hatten, nach ihrer Weise zu lehren und Chor zu singen, machte den Mönch durch seine Güte, mit der er auch den Gegnern Gehör gab, ganz ergrimmt, und fand bald, daß es leichter sey, mit den Dänen fertig zu werden, als mit Pedanten h). Doch ruhte 886–900.

g) Asser de Alfredi reb. gestis pag. 14. Quapropter (weil sich Alfred vorlesen und übersetzen ließ) paene omnium librorum notitiam habebat, quamvis per se ipsum aliquid adhuc de libris intelligere non posset. Non enim adhuc aliquid legere incoeperat. Sed cum nec in hoc quoque regalis avaritia sed tamen laudabilis, grata esset, legatos ultra mare ad Galliam magistros acquirere direxit, indeque advocavit, Grimbaldum sacerdotem, venerabilem scilicet virum, cantorem optimum, scriptura eruditissimum et omnibus bonis moribus ornatum. Johannem quoque aeque presbyterum et monachum acerrimi ingenii virum et in omnibus disciplinis litteratoriae artis eruditissimum, et in multis aliis artibus artificiosum, quorum doctrina regis ingenium multum dilatatum est, et eos magna potestate ditavit, et honoravit. His temporibus ego (Asser) a rege advocatus de occiduis et ultimis Brittanniae finibus in Saxoniam adveni.

h) Von den Irrlehren des Johann Erigena, der ganz genau mit Fredegis und seiner Scholastik zusammenhängt, kann ich hier nicht

886–900. er nicht, bis er die Klöster ihrer Bestimmung, vermöge deren sie Zufluchtsörter der Religion und der Wissenschaften, Bildungsanstalten in beyder Rücksicht, Vereinigungsplätze derer seyn sollten, die, des Lebens müde, nur Gott zu leben zu suchen, wieder näher gebracht hatte. Will man aber wissen, wie Alfred noch mehr dadurch, daß er Recht, Ordnung, Sitte, Thätigkeit förderte, und erhielt, ferner dadurch, daß er den Sinn, der dem Deutschen Stamm für Freyheit, Ordnung und Häußlichkeit angestammt ist, nährte und erhielt, seinem Volk und sich selbst den Weg zum Himmel zu bahnen suchte, als durch Klöster, Geistliche, Beten und Glauben allein geschehen kann, so darf man nur bedenken, daß er, wie schon oben gesagt, die ganze alte Verfassung, die er durch Ideen des Christenthums und durch seine eigenen Erfindungen verbessert, zurückrief, und in den als heilig betrachteten Synodalverordnungen alle äußeren Vorschriften, die auf die

reden, weil mich das zu weit führte. Vom Grimbald Asser de Alfred. reb. gestis pag. 16. Eodem anno (886) exorta est pessima ac teterrima Oxoniae discordia inter Grymboldum doctissimosque illos viros, quos secum illuc adduxit, et veteres illos scholasticos, quos ibidem invenisset; qui ejus adventu leges, modos et praelegendi formulas ab eodem Grymboldo institutas omni ex parte amplecti recusabant — — — — — rex ille invictissimus Aelfredus de dissidio eo nuntio et querimonia Grymboldi certior factus Oxoniam se contulit — — — caput autem hujus contentionis in hoc erat positum; veteres illi scholastici contendebant, antequam Grymboldus Oxoniam devenisset, litteras passim illic floruisse, etiam si scholares tunc temporis numero erant pauciores quam priscis temporibus, plerisque nimirum saevitia ac tyrannide paganorum expulsis cet. cet — — — — Rex iste insudita humilitate utramque partem accuratissime exaudivit. — — — At Grymboldus haec iniquo animo ferens, statim ad monasterium Wintoniense ab Aelfredo recens fundatum profisciscebatur deinde tumbam Wintoniam transferri curavit (nämlich nach des Scipio: ingrata patria neque ossa mea habebis) in qua proposuerat post hujus vitae curriculum ossa sua reponenda in testudine, quae erat facta subter cancellum ecclesiae divi Petri in Oxonia.

Digitized by Google

Sitten Beziehung hatten, niederlegte, weil sie von da aus 886-
leichtere Aufnahme in den Volksversammlungen, denen 900.
Adelsversammlungen vorangingen, finden konnten. Er hob das Wildfangsrecht, das wir aus Westphalen kennen, in seinem Lande auf, und wollte keinen Unterthanen, der nicht irgendwo angesessen sey, damit jedes Kirchspiel, Amt und Gau für Jeden haften könne, damit es könne angehalten werden, wenn die Aufsicht, die als Last und als Ehre wechselnd die Begüterten tragen mußten, nicht ordentlich geführt würde, den Schaden zu ersetzen; daß also auf die Weise die Obrigkeit ihrer Ehre wegen dem Gewaltthätigen, Alle ihres Vortheils wegen der Obrigkeit aufpaßten, der König selbst aber ohne eigenen Nutzen, ohne Leidenschaft, und ohne viel beschäftigt zu werden, weil die Maschine sich selbst bewegte, als Zuflucht, Rather und Helfer Aller von oben her Aufsicht hatte, und nur dann eingreife, wenn es stocke. Es mag hier diese bloße Andeutung um so eher genügen, als ja das Schicksal uns ziemlich vollständige Nachrichten über den Mann, dem in jener Zeit fast allein verliehen war, fromm und klug und tapfer zugleich zu seyn, aufbehalten hat. Sein Einfluß auf die Sicherheit in seinem Reiche, war außerordentlich; dem Eigenthum konnte er, weil damals der König in diesen Dingen mehr vermochte als jetzt, gegen Gewalt und List kräftigern Schutz gewähren, als in unsern Tagen in England die ähnliche Verfassung, die weniger durch den König beobachtet und mit dessen Ansehn unterstützt wird, auf den Landstraßen und in der Hauptstadt des Landes gewähren kann i): Gegen einzelne Räubereyen der Normänner

i) Ingulphi descriptio compilata scriptt. Camdeni II. p. 870. Exemplo namque Danorumque colore quidam indigenarum latrociniis ac rapinis incendere coeperant. Quos cupiens rex compescere et de hujusmodi excessibus cohibere totius Angliae pagos et provincias in comitatus primus omnium commutavit, comitatus in centurias i. e. hundredas et in decimas i. e. tithingas divisit, ut omnis indigena legalis in aliqua centuria et decima existeret, et si quis suspectus de aliquo latrocinio per

886–900. schützten die kleinen Festungen, die er im Lande hie und da errichtet hatte, und seine letzten Regierungsjahre hindurch war Ruhe von innen und außen. In dieser Zeit sammelte der sparsame Mann, den die Freyheit und Selbstregierung, deren seine Unterthanen sich erfreuten, und die Art der Gerichtsverfassung der Ausgaben für Verwaltung; Klöster und Domstifter der Kosten für den Unterricht; Ruhe vor den Dänen, und Milizenordnung des Kriegsstaats überhob k)

suam centuriam vel decuriam, vel condemnatus, vel invadiatus poenam demeritam vel incurreret vel vitaret. Praefectos vero provinciarum (qui antea vicedomini) in duo officia divisit i. e. in judices, quos nunc justitiarios vocamus, et in vicecomites, qui adhuc (d. h. im Jahr 1100) idem nomen retinent. Horum cum et industria tanta pax in breve per totam terram efflorait, ut si viator quantamcumque summam pecuniae in campis et publicis compitis vespere dimisisset, mane intactam et integram inveniret. Mit diesem Ausdruck muß man es so genau nicht nehmen, in jenen Ländern bezeichnete man damit blos große Sicherheit, so heißt es vom alten Frothi im Chronicon Erici regis, bey Langenbeck scriptt. rerum Danicarum tom. 1. pag. 153, und beym Saxo (in der hernach auszuführenden Ausgabe) pag. 94.: Hic (Frothi) tantam pacem in regno suo fecit, quod unam armillam auream juxta Eydoram, alteram juxta Sanoer, tertiam juxta Warthingborg in via communi suspendit, nec erat, qui eam vel noctu, vel die auderet tollere.

k) Ingulph. descr. l. c. Dividens familiam in turmas tres, singulis turmis singulos principes imposuit, et unusquisque princeps cum sua turma per unum mensem in regis ministerio palatium conservavit, uno mense completo exiens ad proprios agros cum sua turma propriis negotiis per duos menses intendebant, interim secundus princeps per unum mensem, et tertius princeps per alium mensem post illum in regis palatio ministrabat. Daß die Tapferkeit, welche Arnulph und seine Deutschen gegen die Normänner bewiesen, und die Einrichtungen, die von ihnen gemacht wurden, Ursache dieser Veränderung waren, sagt der unter Alfreds Geschichtschreibern, der nächst Asser den Zeiten am nächsten war, an einer andern Stelle pag. 871. Cum illi Francorum bellis debiliores ac desidiores fiant ad invadendum, illo viris et viribus paratior ac peritior foret ad resistendum.

Digitized by Google

wohl die Schätze, aus denen er, der schon im Leben Klöster, 907.
Kirchen, Geistliche und Gelehrte reichlich beschenkt hatte, in seinem Testamente, in dem er auch über eine Menge von ihm als Privatperson erworbener und verbesserter Güter Verfügungen trifft, so reiche Vergabungen macht 1). Nach seinem Tode (901) folgte sein Sohn, Eduard der Erste; doch machte Alfreds Bruders Sohn, dem er in den vorigen unruhigen Zeiten vorgezogen worden, einen nicht ganz ungegründeten Anspruch an den Thron, war aber, wie seine Schicksale beweisen, ein roher Mann; und fand vielleicht gerade deshalb bey den Dänischen Colonisten in Northumberland, die mit ihren Schottischen Nachbaren in Einverständniß getreten waren, kräftige Unterstützung, erregte drey Jahre lang Unruhen, konnte aber doch am Ende Nichts ausrichten, und blieb kurze Zeit nachher zugleich mit seinem Dänischen Helfer nach einer tapferen Gegenwehr (903). Seit dieser Zeit waren stets Unruhen der unzufriedenen Dänen in Northumberland, zu denen sich Neuangekommene von Zeit zu Zeit gesellten, und die auch von ihren Landsleuten in den sogenannten fünf Seestädten unterstützt wurden; und wenn man sieht, wie ungerecht und hart in den Gesetzen Eduards ein Unterschied in Strafen und anderen Dingen unter dem Dänen und Engländer gemacht wird, so wird man weniger darüber befremdet seyn. Eduard schlug zwar in einem entscheidenden Treffen

Insuper ipsa regio, civitatibus muratis et turribu munitissimis fortissima, de veteri suo statu multum fuerat immutata.

1) Bey den folgenden Summen vergesse man nicht, daß man nach beglaubigten und genauen Untersuchungen, damals einen Ochsen um einen Silberwerth von 1 fl. 20 kr. und ein Schaaf für etwa 18 Kreuzer kaufte. Testamentum Alfredi apud Camden Tom. I. pag. 23. Praeterea duobus filiis meis libras lego mille, cuilibet eorum, 500 libras et primogenitae meae, postgenitae, nec non Alswitho ipsis quatuor lego 400, cuilibet eorum centum libras. Ulterius cuilibet armigerorum meorum centum marcas. Veruntamen concedo Athelmo, Aethelwaldo, et Osfertho et cuilibet eorum centum marcas. Insuper do Aethelredo principi militiae meae unum gladium et 2000 marcas.

927. (907) die Unruhigen und ihre Bundsgenossen m), hatte auch eine Zeitlang Ruhe; doch verging fast kein Jahr, in dem die Normänner nicht Landungen versucht hätten, und auch Britten und Scoten mußten von ihm aufs neue gedemüthigt werden. Unter seiner Regierung ward auch Mercia, das bisher noch immer seine eigenen Könige gehabt hatte, mit den anderen Reichen vereinigt n). Es folgte (924) ihm sein natürlicher Sohn, Athelstan, der schönste und tapferste Mann seiner Zeit. Wohl bedurfte es eines solchen Mannes in einer Zeit, wo gerade die Cultur, die neu gegründet war, die Sachsen weichlicher machte, wo die Zahl der Normänner nicht allein in den nördlichen Theilen des Reichs viel stärker, als die der Sachsen war, sondern wo auch diese Barbaren hie und da im Lande zerstreut feste Oerter besaßen, und an den Küsten bedeutende Colonien hatten, die stets mit großen Schaaren aus dem Vaterlande verstärkt wurden. Rechnet man noch Britten und Scoten dazu, die einen Erbhaß gegen England nährten, so sieht man, daß es einer Weisheit und Tapferkeit, wie sie selten vereinigt gefunden werden, bedurfte, um ein Land von so wenig Hülfsquellen gegen einen dreyfachen Feind zu schützen. Vergebens ward Athelstans Schwester dem Sithric

m) Henr. Huntingd. hist. lib. V. pag. 352 Porro rex misit post eos exercitum Westsexe et Merce, qui consecuti sunt eos a tergo cum domum reverterentur et cum eis pugnaverunt. Bellum ingens est commissum. Contrivit autem dominus infideles contritione magna et ex eis multa millia more eruenta devoravit, corruerunt que principes eorum in confusione et devorati in pulvere sorduerunt. Occidit namque rex Haldene et rex Eolwulf et Uthere consul et Owlfhold, et Benesinghold, et Hanlanfinger et Wrfethold et Offerhold et Offerdhlyte et Hahmundhold et Gudferdhold et alius Gudferd.

n) Rogeri ab Hoveden, annal. pars prior, apud Camden tom. II. pag. 421. Siquidem civitates multas aedificavit, nonnullas vero destructas restauravit, totam Eastsaxoniam, Eastangliam, Northimbriam pluresque etiam Merciae provincias, quas Dani multo possiderant tempore manibus eorum potenter extorsit. Merciam post obitum germanae suae Ethelfredae totam obtinuit, et pos-

Digitized by Google

von Northumberland zur Gemahlin gegeben; der Barbar 937.
selbst trat zum Heydenthum zurück, und seine Söhne Anlaf oder Olav und Gottfried fielen darum nicht weniger von Athelstan ab; doch mußten sie dafür aus dem Lande fliehen. Olav ward von seinen in Irland angesiedelten Landsleuten aufgenommen, ward ihr Anführer, kehrte mit zahlreichen Schaaren seiner dortigen Unterthanen zurück, Constantin, der ansehnlichste der Schottischen Fürsten schloß sich an ihn an, Eugenius, Häuptling der in Cumberland wohnenden Britten, glaubte die Gelegenheit günstig, die von Eduard und Athelstan seinen Britten entrissenen Vortheile wieder zu gewinnen, viele der in England ansässigen Dänen, unter deren Führern Erik Blodöxe, einst König in Norwegen, dann in Northumberland, endlich unstäter Räuber, der bedeutendste war, ließen ihre Schaaren zu dem verbundenen Heer stoßen, und Alle hofften die Angelsachsen bey Brunaburg (937) gänzlich niederzuwerfen. Die Zahl der Angelsachsen war geringer, die Stärke der Einzelnen ihres Heers der der Gegner nicht gleich; aber Athelstan und Edmund o) waren als Feldherrn den rohen Männern mit Streitäxten, die ihnen entgegen standen, weit über-

sedit, Scotorum, Cumbrorum, Stredchiidwallorum, omnesque occidentalium Britannorum reges in deditionem accepit, reges et duces ab eo proelio victi caesique quam plurimi. Ex muliere nobilissima Egewinna filium suum primogenitum Ethelstanum, ex regina autem sua Edgiva filios tres, Edwinum, Edmundum, Edredum, filiamque deo devotissimam virginem Eadburgam tresque insuper habuit filias, quarum unam Otto Romanorum imperator octogesimus nonus, alteram vero in conjugem habuit rex occidentalium Francorum Carolus, tertiam autem filiam in uxorem habuit rex Northanhumbrorum Sithricus.

o) Uns ist eins von den vielen angelsächsischen Liedern über dies Treffen noch erhalten, es findet sich auch sonst, ich führe es aber aus Langenbek. script. rerum Danicarum med. aevi tom. II. pag. 413. an; dort heißt es v. 78. (ich lasse gegenüber die soviel als möglich buchstäblich Wort für Wort ausdrückende Uebersetzung stellen):

937. legen, und gewannen das vielbesungene, im Norden und dessen historischen Liedern, wie in den Englischen Annalen und Sachsen-Gesängen nur unter dem Namen der großen Schlacht bekannte Treffen p), das eine Ruhe zur Folge hatte, die man seit langer Zeit in England nicht gekannt hatte.

Ne Anlaf thy ma	d. h.	Nicht Anlaf auch mehr
Mid heora here-lafum		Mit seinem Heer-Rest
Hlihhan ne thorftan.		Lachen darf er,
Thaet hi beadu veorca		Daß er Ermahner der That
Beteran vurdon on campstede		Besser geworden im Felde
Cumbel gehnades		Im gräßlichen Schlagen (im)
Garmittinge.		Pfeile durchboren (in der)
Gumenageinotes		Versammlung der Edlen,
Vaepen gevrixles		Der Waffen Geklirr,
Thaes hie on vael felda.		Wo sie gefallen im Felde;
Vid Eadveardes.		Da sie mit Eduards Söhnen
Aforan plegeodan.		Gegenüber gespielet. (to play)

und dann gleich Vers I. pag. 413. wo es so heißt:

Athelstan Cyning	d. h.	Athelstan König
Eorla Drihten		Der Jarle Herr er
Beorna beah-gyfa		Der Edeln (od. den Söhnen κατ' ἐξοχήν) Ehrenschmuck gab.
And his brodor eac Eadmund aedeling		Und sein Bruder auch, Edmund Königsprinz (Atheling, im Curialstyl der Zeit: Clito)
Eoldar, langue tyr		Der Aeltere, hochbebuscht
Gestohgon at sake		Sie fochten im Streite
Sweorda egum		Mit der Schärfe des Schwerdtes
Ymbe Brunanburh		Umher bey Brunaburg
Bord-veal clufan.		Spalteten der Schilde Wand,
Heovan heodalinde.		Hieben die Hochberühmten.
Hamora lafan		Sie vom Hause, was übrig
Aforan Eadvearde.		Von Eduard, der vormals war.

p) Vers 47. pag. 415. über den Sieg:

The mid Anlaffe	Die mit Anlaf
Ofer ear gebland	Ueber die Fläche des Meeres
On lides bosme	Im Schoße des Kieles,
Land gesohtun	Land suchten
Fuegge to gefeohte.	Zu traurigen Kampfe.
Fife legun on tham campstede	Fünf lagen im Schlachtfeld,
Cyningas, geonge	Könige, jung noch,
Sweordum assuefede.	Vom Schwerdte erschlagen.
Svilce seofene eac Eorles Anlafes	Gleichfalls sieben auch Jarle von Anlaf
Unrim heriges	Unzählige vom Heere (und von)
Flotan and Sceotta	Der Flotte, von Schotten auch.
Thaer geflemed veard Nordmanna brezu	Dort ward gestillet der Normänner Brausen
Nyde geboedet to lides stefne	Abwärts getrieben vom Toben des Kampfs
Little verede.	Kleinere Schaar.

Digitized by Google

Uebrigens erhellt aus dem Sachsenliede von diesem Treffen, 937.
daß Constantin nicht im Treffen blieb; wohl unterwarf er sich nachher. Daß Anlaf vor dem Treffen als Minstrel Athelstans Lager ausgekundschaftet habe, ist mehr als nur zweifelhaft, und wahrscheinlich mit einer ähnlichen Geschichte von Alfred

Cread cnearon flod Cyning	Es jammerte traurig in den Fluthen der König
Ut gefat on fealene flod	Weggeflohn mit Wenigen, hin in die Meerfluth,
Feorh generede	Weithin getragen;
Svilce thaer eac se froda mit fleame com	Gleichfalls dorthin kam Freda mit Fluth auch,
On his cydthe nord Constantinus.	Mit den Söhnen der Heimath auch Constantinus aus Norden.
Har hylde ring	Ihren Heldenkampf
Hreman ne thorfte	Rühmen nicht durften sie
Maecan gemanan.	Unter Verwandten.

Endlich pag. 418.

Gevitan him tha Nordmen	Es wichen die Männer des Nordens
Naegled cnearrum	In genageltem Riesenschiff,
Dreorig dara Anlaf	Traurig wich Anlaf
On dinnes mere	Ueber hallende Meere,
Ofer deop waeter	Ueber die Tiefe der Wasser,
Difelin secan	Dublin suchen sie,
And heora land aeviscmode.	Eilen in ihr Land.
Snilce tha gebroder	Gleichfalls die Brüder
Begen aet samome	Begannen zusammen
Cyning and aetheling	Der König und Königsprinz
Cydde sohton	Die Heimath zu suchen,
Vest Seaxna land	Westsachsenland,
Vigges hremige	Des Treffens Ueberrest
Laeton him behyndan	Ließen sie hinter sich;
Hraefn Bryttian	Den Raben, der Britten
Salu vipadansn	Als Speise verschlinget, ihn,
And thone sveartan hrefn	Den Schwarzen der Raben,
Hyrned nebban	Den am Maule Gehörnten, und
And thane hasean padan	Die garstige Kröte;
Earn aestan huit aeses brucan	Den Geyer, der weiße Speise sich sucht,
Graedigne gad-hafoc	Den gierigen Falken,
And that grae gedeor vulf on vaealde.	Und den grau-gelben Wolf in dem Walde.
Ne veard vael mare	Nie war mehr Mordens
On dis eiglande	In unserm Eiland
Aefer gyta	Jemals noch je
Folces gefylled	(Mehr) Volkes gefället.
Beforan thissum	Vor diesem
Sveordes ecgum	Mit der Schärfe des Schwerdtes,
Thaes the us secgad boc	Des uns erwähnt ein Buch
Ealde udvitan.	Alter Erzähler.

Digitized by Google

937. gleichen Ursprungs und gleichen Gehalts; es deutet diese Geschichte aber doch auf die allgemein erhaltene Sitte, die Thaten der Vorzeit zu besingen und im Gesange zu erhalten. Die erzählenden Dichter waren es auch, die, so weit die Angelsächsische Sprache verstanden ward (und sie war diesseits der Alpen und Pyrenäen nirgends ganz unbekannt q),) Athelstons Ruhm und Namen verbreiteten, und ihn den Skalden des Nordens überlieferten, von denen seine Thaten, da sie rohe Tapferkeit an Freund und Feind zu preisen gewohnt waren, in Norwegen, Schweden und den Küsten der Ostsee gesungen wurden, wie die auf uns gekommenen Sagen Islands beweisen. Daß Athelstan sich durch den Wunsch nach dem Ruhm kriegerischer Tapferkeit über die Gränzen der Mäßigung hinausführen ließ, liegt in der menschlichen Natur; er zog dadurch seinem Nachfolger schwere Kriege zu, daß er nicht blos die Britten mit hartem Tribut drückte r), sondern auch den Einwohnern von Northumberland einen Herrn auf-

q) So bald Wilhelm von Malmsbury, der gern die alten Sagen und Gedichte in seinen rhetorischen Vortrag verwebt, einziger Zeuge von etwas Romanhaften ist, so muß man auf seiner Huth seyn; das Folgende wird man ihm eher glauben Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Anglorum lib. II. pag. 51. Haroldus quidam rex Noricorum misit ei (Athelstano) navem, rostra aurea et velum purpureum habentem decensa testudine clypeorum in auratorum intrinsecus circumgyratam. Missorum nomina fuere Helgrim et Offrid, qui regaliter in urbe Eboraca suscepti, sudorem peregrinationis decentibus praemiis detersere. Die Sache verhielt sich etwas anders, das wird sich unten in der Norwegischen Geschichte zeigen.

r) Willielm. Malmsb. l. c. pag 50. — — — rebellibus invicta constantia fulmineus, North Wallensium, i. e Brittonum aquilonalium, regulos apud Herefordensium urbem coëgit occurrere, et aliquamdiu calcitrantes in deditionem transire. Ita quod nullus ante eum rex vel cogitare praesumserat, ipse in effectum formavit, ut ei nomine vectigalis annuatim viginti libras auri, trecentas argenti penderent, boves viginti quinque millia annumerarent. Praeterea quot liberet canes, qui odoriseque nare speluca ferarum noscerent. Inde digressus in oc-

Digitized by Google

drang. Zu verwundern ist es, was doch seine Gesetze beweisen, 941.
daß er dabey die Verfassung Alfreds nicht allein ungestört erhielt, sondern sie auch vervollkommnete. Den Mord Edwins, eines seiner aus rechtmäßiger Ehe erzeugten Halbbrüder, den er soll veranlaßt haben, erwähnen die mehrsten Geschichtsschreiber nicht; doch scheint er leider nicht abzuläugnen, und Athelstans lange Buße, die vielen von ihm gestifteten Klöster deuten wohl auf ein geängstetes Gewissen hin. Wie Athelstan starb (941), folgte sein Bruder Edmund s), eben so tapfer, als jener und nicht weniger glücklich; doch theilt seinen Ruhm der Abt Turketul, ein naher Verwandter der königlichen Familie t), der nicht blos in Schlachten u), in denen er sich den

cidentales Brittones se convertit, qui Cornewallenses vocantur, quod in Occidente Brittanniae siti cornu Galliae ex obliquo respiciunt.

s) Erst achtzehn Jahr war dieser unmöglich, denn nimmt man auch mit Sprengel an, sein Vater sey erst 927 gestorben, so wird man doch nicht glauben können, daß er, wenig über vierzehn Jahr alt, so habe gegen die Nordischen Riesen bey Brunaburg fechten können, wie überall von ihm gerühmt wird, da er und Athelstan den Ruhm des Tags theilten.

t) Unter Eduard heißt es von ihm Ingulph. descript. compil. pag. 876. Circa ergo ultima tempora regis Eduardi, defuncto Ethelwardo germano suo, filius suus primogenitus Turketulus nostor paternam haereditatem a patruo suo, praedicto rege Eduardo, adeptus est — — Cognoscens tandem rex, quorsum cordis sui sanctissima desideria inclinabant et propendebant (scilicet illum dignitates et divitias non amare suis terris ac stipendiis tantum contentum esse, aliena non appetere) cancellarium suum eum constituit, ut quaecunque negotia temporalia et spiritualia regis judicium exspectabant, illius consilio et decreto (tam sanctae fidei et tam profundi ingonii tenebatur) omnia tractarentur et tractata irrefragabilem sententiam sortirentur.

u) Ich würde zu seinem Lobe, die Stelle Ingulph. pag. 877., wo von seiner ausgezeichneten Tapferkeit in der Schlacht bey Brunaburg die Rede ist, herſetzen; aber so gerne ich glaube, daß er praecunctis et statura procerus, ossibus et nervis solidus, et cordatus ac inter omnes heroës Londinenses viribus robustissimus,

946. ersten Helden gleich bewies, sondern auch unter Athelstan und Edmund, und schon seit den Zeiten vom Ende der Regierung Eduards alle Staatsgeschäfte mit Kraft und Erfahrung leitete. Nicht lange nach Edmunds Regierungsantritt erschien Olav auf's neue aus Irland in Northumberland, und behauptete sich Anfangs im Besitz des Landes, machte sich aber den an eine mildere und geordnete Regierung jetzt schon lange gewohnten Einwohnern der Gegend durch die Barbarey, die er mit sich brachte, so verhaßt, daß Edmund sich kaum mit seinem Heere zeigte, als seine eigenen Leute den Normann verließen, und einen Beherrscher von Edmund annahmen. Die Schotten hatte dieser vorher dadurch von dem Bündnisse mit den Dänen abgezogen, daß er ihren König Malcolm mit Cumberland belehnte, wo Britten wohnten, die ihm Tribut geben mußten. So trefflich die Verwaltung Edmunds war, so war doch manches Jugendliche sichtbar, und eine Aufwallung des jungen Mannes kostete ihm das Leben. Er hielt auf einem seiner Höfe ein großes Fest, wo sich nach der Sitte der Zeit unter die gebetenen Gäste auch eine bedeutende Anzahl ungebetener mischte, und unter ihnen einer jener Abentheurer, deren Räubereyen an der Spitze von Anderen, die sich zu ihnen sammelten, der König streng, und sogar, was bis dahin in England, wo alle

pervium in adversos advolasse, penetrantemque cuneos hostium prostravisse a dextris et sinistris, so ist doch die Hauptsache, der Tod des Anführers der Schotten, nicht wahr, und dadurch wird dann die Stelle weiter als fürs Allgemeine unbrauchbar. Eigentlich Mönch ward Turketul erst 948 in Croyland; von seinen 60 manors, behielt er da nur sechs, die nahe bey Croyland lagen, die Andern fielen an den König zurück.

v) Unter den Gesetzen dieser Zeit wird es, beyläufig gesagt, immer hervorgehoben, daß ein seefahrender Kaufmann durch dies bürgerliche Geschäft, Thane werden konnte; obgleich es immer ein Zeichen der Achtung für Gewerbe bleibt, daß die Bestimmung gemacht wurde, so muß man doch wissen, daß erst in der Normänner Zeit ein Thane so viel als Baron heißt, in der Zeit, von der hier die Rede ist, galt auch ein Priester dem Thane gleich d. h. sein Mord wurde duobus thrymsarum millibus gebüßt.

Digitized by Google

Verbrechen mit Geld gelöset werden konnten, unerhört war, 950.
bey Todesstrafe untersagt hatte. Wie der König ihn sah, wollte er ihn selbst hinaustreiben, bemächtigte sich seiner Person, fiel aber durch seinen Dolch w) (946). —

Von dieser Zeit an ward Dunstan die Hauptperson des Reichs; denn, wenn er gleich schon vorher in großem Ansehn stand, war er doch nicht an der Spitze der Angelegenheiten. Als Edred I., der dritte von Eduards Söhnen, nach Edmund den Thron bestieg, blieb er das Hauptrad der ganzen Staatsmaschine, und darum muß seiner hier besonders erwähnt werden. Er war der Sohn einer angesehenen Familie, aber von Jugend auf zum Mönch bestimmt, konnte sich jedoch Anfangs nicht entschließen, diesen Stand zu wählen, und wurde deshalb in allen weltlichen Wissenschaften, selbst in den mechanischen Künsten wohl unterrichtet, erwarb sich auch durch seine Geschicklichkeit schon als Jüngling bedeutenden Ruf x), ver-

w) Westmonaster. ad ann. 946. Rex piissimus Anglorum Eadmundus, dum in festo sancti Augustini, Anglorum apostoli, omnes regni proceres ad magnum convivium in villa regia, quae Michelesberith dicitur, invitasset, sicut mos erat Anglis, singulis facere annis ob venerationem beati Augustini, per quem fidei lumen Angli sunt adepti congregatis omnibus et ad prandium regis considentibus, ceperunt epulari et gaudere, ipso rege ad hoc plurimum annitente. Tandem cum rex caput erigeret, ut videret discumbentes, inter caeteros latrunculum quendam nomine Leof, quem ante paucos annos propter latrocinium eliminaverat in aula stare conspexit. Quod rex nimis moleste ferens innuit pincernae suo, ut furem illum quantocius amoveret. Sed cum nequissimus ille propter pincernam exire noluisset, rex nimia succensus ira de mensa subito exilivit atque latronem per capillos arripiens in pavimentum projecit. At proditor ille, cum se laesum, regemque in se jacentem sensisset, extracto ocyus cultello, quem occulte ferebat, regem jugulavit.

x) Solche Züge glaube ich von Osbern nehmen zu dürfen, dessen Leben Dunstans bey Baronius, in Wharton Anglia sacra tom. II. pag. 90. sqq. und act. sctorum ad diem XVIIII. Maii. Bolland. tom. II. ganz abweichend lautet, übrigens das

950. heirathete sich aber früh. Da er mehr zu einem betrachtenden Leben neigte, ließ er sich in einer Krankheit leicht durch seines Oheims, eines Bischoffs, Rath bewegen, Mönch zu werden, kam auch nicht an den Hof, so lange Athelstan lebte. Nach Athelstans Tode ward er, während er außerordentlich eifrig dahin arbeitete, die Klosterzucht, die sehr nachgelassen hatte, auf ihre erste Strenge zurückzuführen, so berühmt, daß ihn Edmund an den Hof rief, und zu allerley Geschäften gebrauchte. Die Jugend des Mannes, der schon in seinem zwanzigsten Jahr Abt wurde, die Strenge, mit der er die bessere Zucht der Klöster betrieb, auch sogar ausdrücklich nach Frankreich ging, um die Regel des jüngeren Benedict in ihrer ganzen Strenge zu erlernen, konnte ihm nicht viel Freunde an einem Hofe machen, wo man damals das Einseitige der Festigkeit und Geschicklichkeit, die Dunstan in Geschäften bewies, wohl einsah. Er ward vom Hofe entfernt, hernach aber zurückgerufen; doch durfte er bey Edmunds Leben mit seinem

schlechteste, oberflächlichste, und in vielen Stellen erweißlich falsch ist. Nur ganz weniges vom Irrthum; so z. B. irrt Osbern, daß Dunstan unter Athelstan an den Hof gekommen und Einfluß gehabt (ein Knabe höchstens 15–16 Jahr??), daß Athelm von Canterbury, der schon 928. starb, ihn an den Hof brachte, (ob er, wie auch im Text gesagt, ihm gleich sonst hülfreich war) daß die Frau, die sich unter seine Leitung gab, Ethelitha hieß u. s. w. Aber schon genug; ich führe hier nur an, worüber alle einig sind Angl. sacra. tom. II. p. 93. Exquo brevi factum est, ut nec praeceptoribus suis imperitior, et condiscipulorum peritissimis multo esset ipse peritior. Philosophorum scientias, quas earum rerum, quae sunt, et quae aliter esse possunt, cognitionem veritatis esse vetustas definit. Ut sunt magnitudines et earum aliae manentes motuque carentes, aliae vero quae mobili semper ratione vertuntur, nec ullis temporibus acquiescunt, (in dem Bombast auch von Arithmetik, dann Musik) sicut David psalterium sumens, citheram percutiens, modificans organa, cymbala tangens, endlich pag. 94. praeterea mann aptus ad omnia, posse facere picturam, litteras formare (Anfangsbuchstaben malen); sculpello imprimere, ex auro, argento, aere, et ferro quicquid liberet operari.

Digitized by Google

wunderlichen Plane nicht hervortreten, die verheiratheten 955.
Geistlichen aus allen ansehnlichen geistlichen Aemtern zu drängen, und Leute, die Mönchsgelübde gethan hätten, dazu zu gebrauchen, so sehr er auch den guten Turketul, dessen Platz er bald einnahm, für diese Idee gewonnen hatte. Wie Edred König wurde, und Turketul in sein Kloster gegangen war, regierte Dunstan an seiner Stelle das Reich, und war ihm an Sittenreinheit, nicht aber an Weltklugheit gleich. Sein Einfluß und sein Ansehn im Staate, der Einfluß, den durch ihn andere Geistliche hatten, war nach Edreds Tode (955) als Edwy, Edmunds junger Sohn, den Thron bestiegen hatte, so überwiegend, daß er und Odo von Canterbury ohne anders Recht als ihre geistliche Würde sich zu Vormündern des jungen Königs aufwarfen. Als der König auf eine unanständige Weise seiner Sinnlichkeit fröhnte, wandte sich daher auch die Geistlichkeit an Dunstan, um durch ihn den jungen Mann mit Güte oder Ernst auf einen besseren Weg zu bringen. Die Großen des Reichs und die Geistlichen glaubten, als sich bey der Krönung selbst der König ungebührlich von ihrem Mahle entfernte, und zu seiner Geliebten ging, das, was sie nur mit Aufruhr hätten erzwingen können, durch Dunstan als einen halben Heiligen schicklicher durchzusetzen, dieser brachte den König in ihre Versammlung zurück, schonte aber seiner heftigen Natur nach in dem Knaben das königliche Ansehn nicht genug y). Edwy suchte sich des lästigen Aufsehers zu

y) Damit man sehe, daß Hume tom. I. chap. II. p. 95. ganz Unrecht hat (ein Unrecht, das der handgreifliche Pragmatismus nie umgehen kann) wenn er sagt: Dunstan was defamed to that prince as a man of licentious manners so füge ich, ehe ich die Erzählung eines Augenzeugen von einer vielbesprochenen Geschichte anführe, nur noch das an, daß das einzige Wort, Osberts, Osberns, des Ungenannten, also aller, die das Leben Dunstans geschrieben haben, welches auf den Ausdruck Humes bezogen werden könnte, das ist, man habe ihn, wie alle damals geschickte Leute für einen Schwarzkünstler gehalten. Vita Dunstani auctore presbytero coaevo, et teste oculato in act. sanct. Antwerp. ad diem XVII. Maii (erst hinter diesen folgt dort Osbern, aber abweichend von

955. entledigen, und verlangte Rechenschaft über die Verwaltung unter Edred, die er nicht nöthig hatte zu geben, und bey der damaligen Art zu verwalten gar nicht hinreichend geben konnte. Er mußte, wie er sich weigerte, aus dem Reiche gehen, und ging nach Flandern, wo er bey Graf Arnulf günstige Aufnahme fand. Daß die Schmähungen gegen ihn zum Theil ungerecht sind, scheint der Erfolg zu zeigen, da der kleine Rest von Edwy's Regierung nur Zwietracht, Unglücksfälle, Unzufriedenheit der Unterthanen zeigt, die doch unmöglich blos den Mönchen zugeschrieben werden können, obgleich nicht zu läugnen ist, daß der Freund Dunstans, der Däne Odo, welcher Erzbischoff von Canterbury war, eine eben nicht sehr ehrenvolle Rolle dabey spielte. Edwy's ärgerliche Lebensart brachte bey den Engländern, die noch jetzt von einem als Pri-

Baronius) dort heißt es cap. IV. pag. 363. Et cum tempore statuto ab universis Anglorum principibus communi electione ungeretur et consecraretur in regem die eodem post regale sacrae institutionis unguentum repente prosilivit lascivus, linquens laeta convivia vel decibiles optimatum suorum consessiones ad praedictarum luparum (Mutter und Tochter, die Eine als Kupplerin, die Andere als Buhlerinn lockten den königlichen Knaben) palpamentum, et cum vidisset summus pontificum Odo regis petulantiam, maxime in consecrationis suae die omni per gyrum considenti senatui displicere, ait coëpiscopis suis et ceteris principibus: eant oro, quilibet ex vobis ad reducendum regem, quo sit suorum satellitum, ut condecet, in hoc regali convivio jucundus consessor. At illi molestiam regis vel mulierum querimoniam incurrisse metuentes singuli se subtrahentes recusare coeperunt. Ad extremum vero aelegerunt ex omnibus duos, quos animo constantissimos noverant, Dunstanum scilicet abbatem, et Cynegium (bey Osbert Kinsium) episcopum ejusdem Dunstani consanguineum, ut omnium jussui obtemperantes regem vel volentem vel nolentem reducerent ad relictam sedem — — — — At Dunstanus primum increpitans mulierum ineptias manu sua, dum nollet exsurgere ei, extraxit eum de moechali ganearum accubitu impositoque dia demate duxit secum licet vi a mulieribus raptum ad regale consortium.

Digitized by Google

vatmann und im häuslichen Leben schätzbaren König lieber ei- 959.
niges Uebel erdulden, als einen Wüstling, wenn seine Verwaltung auch nicht gerade schlecht ist, auf ihrem Thron sehen, große Unzufriedenheit hervor; seine Geliebte mußte flüchten; als sie das erste Mal in die Hände ihrer erbitterten Gegner fiel, ward sie mißhandelt, zum zweyten Male gefangen, erst gemartert, dann getödtet; Edwy selbst mußte das Land zwischen Themse und Humber seinem Bruder Edgar (957) überlassen z). Daß zwischen beyden Brüdern unter diesen Um-

z) Die Grausamkeit, welche man an der Gemahlin oder Geliebten Edwys ausübte, wird von allen Neuern, Rapin, Smollet, Hume, Sprengel liebreich auf die Rechnung Dunstans gesetzt, doch war dieser ganz unschuldig daran, denn er lebte ganz ruhig in einem Kloster in Gent, es war der Däne Odo, der sehr lange unter dem Kriegsvolk gedient hatte, erst im höhern Alter das Christenthum annahm und nur aus Staatsklugheit zum Erzbischoff gemacht wurde. Die Sache selbst mag man von Osbern lernen Act. Sctorum mens. Maji ad diem XVIIII. pag. 368. b. c. VI. §. 33 suscitavit corda virorum ab Humbre fluvio usque ad flumen Tamisium supra quod urbs Lundonia est fundata adversus impium regem Edwium, qui omnes quasi in unum hominem translati non modo regnum ipsius abjicere, verum etiam ipsum regno expellere moliti sunt, propterea quod in commisso regimine insipienter egisset, sapientes disperderet, ignaros boni suis consiliis asciscseret, prorsus libidine atque arrogantia praeceps abiret. Coacti itaque in turbam, regem cum adultera fugientem atque in inviis se occultantem armis persequi non desistunt. Et ipsam juxta Claudiam civitatem (Glocester) repertam subnervavere, deinde qua digna fuerat morte mulctavere. (Man sieht, ausdrücklich von Dunstan Nichts, dagegen sagt derselbe Osbern in vit Odonis bey Wharton in Anglia sacra tom. II. pag. 84. Von der ersten Grausamkeit gegen das arme Weib, heißt es in seiner Sprache jam obducta in cicatricem corporis forma, — — Glocestriam caecati cordis obscuritate imbuta pervenit. Ubi ab hominibus servi Dei (d. h. von Odos Leuten) comprehensa, ne ulterius meretricio more vaga discurreret, subnervata post dies aliquot mala morte praesenti vitae sublata est. Erat quippe summus pontifex Odo vir virtutum robore et grandaevitatis maturitate ac constantia fultus et omnium ini-

959. ständen kein gutes Vernehmen seyn konnte, denkt man sich leicht; zum Glück machte der bald (959) erfolgte Tod Edwy's den inneren Kriegen ein Ende, und Edgar, der jetzt allein regierte, übergab die ganze Verwaltung des Reichs dem Dunstan, dem man Einsicht so wenig als Strenge und Frömmigkeit absprechen kann. Mag immerhin der Umstand, der für die Schaafzucht, als den ersten Haupterwerb Englands nicht unbedeutend ist, daß Edgar das Wolfsgeschlecht in England dadurch ausgerottet, daß er von den Britten in Wallis statt alles Tributs jährlich dreyhundert Wolfsköpfe gefodert habe, wie Wilhelm von Malmsbury erzählt, dahingestellt seyn, so ist doch nicht zu läugnen, daß er das Wohl des Reichs überhaupt trefflich besorgte a). Daß Dunstan dabey als Verthei-

quitatum inflexibilis adversarius. Non hunc alicujus gaudii saecularis illecebrae, non hominum minae, non cujusvis damni perpessio poterat a rectitudine deterrere) — — — dann act. sctorum l. c. Deinde accito fratre statuunt eum regem super omnes provincias ab Humbre magno flumine usque ad fluvium Tamisium, quo flumine amborum regnum ab invicem dirimebatur. Ita regnum, quod unum fuerat, in duos reges divisum, gravibus aliquantisper conflictibus bellorum sudabat.

a) Von Strenge, die zugleich Einsicht und keinen finstern Aberglauben beweiset, führt Osbern Act. sctorum XIX. Maji pag. 371. ein merkwürdiges Beyspiel an. Es waren falsche Münzer eingefangen worden, sie sollten bestraft werden: die ergo pentecostes idem pater missarum solemnia celebraturus percontatur, utrum dei populo statuta justitia de ipsis monetariis facta fuerit annon? Respondetur, eam ob reverentiam tanti diei in alium diem esse dilatam. Nequaquam, inquit, ita fiet. Monetarii namque qui falsos ex industria denarios faciunt, totam terram spoliant, seducunt, perturbant; ipsi divites, ipsi mediocres, ipsi pauperes in commune laedunt cet. cet. Nun noch ein Beyspiel seiner Sorge für Handel und Sicherheit, applicuerunt, heißt es ad ann. 974, in insulam Thanet mercatores, ab Eboraco venientes, qui continuo ab insulanis illis capti, sunt et bonis omnibus spoliati. Unde rex Edgarus, ira commotus in raptores ita desaevit, quod omnes a rebus habitis spoliavit, nonnullos vero vita privavit. Dasselbe sagt kürzer Henr. Huntingd. lib. V. p. 356.

ler aller Schätze und Ehren seinen Stand und seine Grund- 963.
sätze dem Reiche zu sehr aufdrang, ist eben so gewiß. Die Zehnten, der Peterspfenning, die Sonntagsfeyer wurden durch bürgerliche Gesetze eingeschärft; was aber Dunstan, jetzt Erzbischof von Canterbury, in Rom, wohin er selbst reisete, und sich das Pallium holte, unterhandelte, ist nicht ganz klar. Der Pabst muß aber sehrzufrieden mit ihm gewesen seyn, da er ihn als Patriarchen von England begrüßte. Was seine Verwaltung des Reichs betrifft, so sind alle Schriftsteller darüber einig, daß zu Edgars Zeiten Englische Flotten die Seeräuber von den Küsten abwehrten, wenn er auch nicht, wie der Mönch von Westmünster sagt, viertausend achthundert Fahrzeuge hatte, daß Handel und Verkehr außerordentlich blühten, und man sogar glaubte, daß durch zu starken Verkehr mit Fremden und durch Handelsgeist die Sitten und der Sinn der Angelsachsen gelitten hätten b). Wenn man uns viel von Edgars Geliebten erzählt, mag wohl Manches blos aus Dichtern genommen seyn; doch mag Dunstan auch wohl gelitten haben, was er bey einer heftigen und wilden Natur nicht ändern konnte, wenn nur kein öffentliches Aergerniß gegeben ward. Selbst ein gegebenes Aergerniß, da Edgar entweder eine Nonne entführte, oder doch ein Mädchen, das sich vor seinen Nachstellungen in ein Kloster geflüchtet hatte, herausholte c), wußte

b) Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II, pag. 56. Unde factum est, ut fama ejus per omnium ora volitante alienigenae, Saxones, Flandritae, ipsi etiam Dani huc frequenter annavigarent, Eadgaro familiares effecti, quorum adventus magnum provincialibus detrimentum peperit, quod a Saxonibus animorum inconditam ferocitatem, a Flandritis corporum enervatam mollitiem, a Danis potationem discerent, homines antehac in talibus integri et naturali simplicitate sua defensare, aliena non mirari. Inde merito jureque culpant eum litterae, nam ceteras infamias, quas post dicam, magis asperserunt cantilenae.

c) Willielm. Malmsbur. lib. II. cap. VIII. pag. 60. Wfritham, quam certum est, tunc sanctimonialem non fuisse sed timore regis puellam laicam se velavisse, moxque eandem arrepto velo

963. Dunstan für seine Absichten zu nutzen; denn Edgar mußte nun, wenn er Absolution haben wollte, außer dem äußeren Zeichen der Buße d), daß er sieben Jahre die Krone nicht tragen durfte, auch noch den Lieblingsplan des Erzbischoffs, den dieser immer noch nicht hatte ausführen können, weil die Könige die Hand dazu nicht bieten wollten, ausführen helfen, und an alle geistlichen Stellen, wo es nur möglich war, Mönche setzen, oder, wo dies nicht anging, doch den besonders im Norden uralten Gebrauch, verheirathete Priester zu dulden, abschaffen. Schon dies und die Unabhängigkeit der Geistlichkeit, die

lecto imperiali subactam. Osbert in seinem Leben Dunstans: quae Wiltoniae inter sanctimoniales non velata degebat, sed timens pudori suo raptim capiti suo imposuerat velum. Osbern vit. Dunst. cap. VIII. act. Sct. XXX Maji pag. 372. perpetrato itaque in virginem velatam peccato.

d) Wenn man spottet, daß nur die Buße auferlegt worden, so hat man erstlich, wie die unten folgende Stelle zeigt, Unrecht; dann wäre Eins auch ja schon hinreichend gewesen, damit der König fühle, das Volk erkenne, daß auch er in der Kirche den Andern gleich sey; mehr war nicht zu erhalten, mehr foderte auch der h. Ambrosius nicht. Was aber Plank, Ges. der christl. kirchlichen Gesellsch. Verfassung Theil 3. S 480. 1. Abth. 2 Abschn. Kap. V. §. 9. aus den Stellen des Chronikenschreibers von Westmünster folgert; fügt sich freylich in das System, aber es ist nicht wahr, wie es überhaupt mißlich mit allen Systemen von Verfassungen ist, man höre über die Buße Osbern, vita Dunst. l. c. pag. 372. Deinde cum magnitudinem peccati per amplificationem exposuisset et paratum illum ad omnem satisfactionem reddidisset septennem ei poenitentiam indixit, ut in toto hoc spatio coronam regni non gestaret, jejunium in hebdomada biduale transigeret, avitos pauperibus thesauros dispergeret, super haec sacrandis deo virginibus monasterium aliquod fundaret, quatenus qui unam per peccatum deo virginem abstulisset, plures ei seculi volumine aggregaret, clericos etiam male actionales de ecclesiis propelleret, monachorum agmina introduceret, justos deoque acceptos legum rationes sanciret, sanctas conscriberet, conscriptas per omnes regni sui fines populis custodiendas mandaret.

Digitized by Google

die er, wie sein Vorgänger, Odo, auf alle Weise beförderte, 975.
und dadurch die Kirche und den Staat in die Hände der beyden ersten Classen der damaligen bürgerlichen Gesellschaft, die über ihrer Kinder Bestimmung eine freye Wahl hatten, lieferte, mußte nachtheilige Folgen haben; Dunstan aber mischte sich noch unbilliger in die Staatshändel, und bereitete so die Eroberung seines Vaterlandes vor, ohne es zu wissen oder zu wollen. Weil nämlich Elfriede, von der man eigentlich behauptete, daß sie die einzige, rechtmäßige Gemahlin Edgars gewesen sey, durch die Art, wie sie dieß geworden e), wie durch ihre Herrschsucht Dunstan verdächtig war, so bewirkte er bey Edgars Tode (975), daß nicht einer ihrer beyden Söhne, sondern der Sohn der Egelfrede, Eduard, hernach der Heilige, zum Könige erwählt wurde f). Die

e) Die bekannte Geschichte hier weitläufig zu erzählen, lohnt nicht der Mühe, nur kurz, damit man einsieht, daß es ganz wohl eine von den Mähren des Wilhelm von Malmsbury seyn kann. Athelwold, so erzählt er, ward von Edgar an Elfride geschickt, um zu sehen, ob sie schön sey, und wenn sie dies sey, um sie zu werben. Athelwold verliebte sich, heirathete sie selbst, nachdem er dem Könige eine schlechte Beschreibung gemacht. Der König erfuhr es, und nun mögen noch einige Worte Wilhelms folgen. Willelm. Malmsb. de gest. reg. Angl. lib. II. pag. 59. Sed quid non praesumsit femina? ausa est primi amatoris et primi conjugis fidem fallere et speculo vultum comere, nihil omittens quod ephebi et potentis lumbos pertentaret. Nec citra propositum accidit. Visam enim adeo inarsit, ut dissimulato odio comitem in sylva Warewelle (quae vocatur Harwood) gratia venandi accitum jaculo trajiceret.

f) Daß Dunstan dazu seinen ganzen Einfluß und nicht die beßten Künste anwenden mußte, sieht man ungeachtet der Advocaten-Kniffe, mit der sein Legendenschreiber erzählt, durch. Vita Dunstani cap. VIII. §. 48. pag. 372. b. At rex Edgarus immatura morte praereptus Eduardum filium suum et regni et morum haeredem reliquit. In cujus electionem dum quidam principes palatini acquiescere nollent; Dunstanus correpto crucis vexillo, quod prae se ex more ferebatur, in medio constitit, Edwardum illis ostendit, elegit, sacravit, patrisque ac magistri affectum, quoad vixit ei impendit.

975. Stiefmutter scheint indeß auch unter Eduard schon großen Einfluß gehabt zu haben, da Dunstan, der immer noch die Reichsgeschäfte lenkte, doch dahin nachgeben mußte, daß vielen aus Plätzen und Pfründen verdrängten Weltgeistlichen diese wiedergegeben wurden, und die Mönche weichen mußten g). Zwar zog sich Dunstan von den Geschäften bald zurück, doch suchte er durch seinen Einfluß auf Eduard die Mönche zu erhalten; aber auf einer großen Versammlung an einem kleinen Orte in Wiltshire wäre gleichwohl gewiß die ungerechte Maßregel gegen Weltgeistliche aufgehoben worden, wenn nicht das zufällige, bey einer zahlreichen Versammlung an einem solchen Ort ganz natürliche Einstürzen des Saals und die eben so zufällige Errettung Dunstans als Wunder und Gottesurtheil um so mehr wäre erklärt worden, je mehr die Zahl seiner dabey umgekommenen Gegner durchs Gerücht vermehrt ward h). Ob Eduard, welcher zuverlässig

g) Ingulphi descr. compilata pag. 889. Cujus (nämlich Eduards) sancta simplicitate et innocentia tam abusa est factio tyrannorum per reginae favorem et potentiam praecipue roborata, quod per Merciam monachis de quibusdam monasteriis ejectis clerici sunt inducti, qui statim monasterii materia (Güter) ducibus terrae distribuebant, ut sic in suas partes obligati eos contra monachos defensarent. Tunc de monasterio Eveshamensi monachis expulsis clerici fuerunt introducti, terraeque tyranni de terris ecclesiae praemiati sunt — — — Multus inde tumultus in omni angulo Angliae factus est.

h) Unter der Feder der Schriftsteller jener Zeit, denen Wunder so auffallend nicht waren, als uns, wird Alles zum Wunder; indeß muß ich gestehen, daß so wie die Sache in vita Dunstani (aber von einem thörichten Lobredner) cap. VIII. §. 47. erzählt wird, allerdings, wie Hume I. cap. II. pag. 110 sich Anfangs vorsichtig ausdrückt ein suspicion of contrivance entstehen könnte, wenn man nicht einem alten, schwachen, gottesfürchtigen, tugendhaften Mann um so weniger ohne Beweis einen solchen abscheulichen Frevel zutrauen dürfte, als ja englische Gerichte selbst für Mörder das Zeugniß derer noch zulassen, die ihm a good character von vordem geben. Was Hume, Smollet, Sprengel S. 166. sagen „er habe den König nicht in die Versammlung ge-

ermordet ist, hernach auf Anstiften seiner Stiefmutter getödtet sey, muß man unentschieden lassen; daß eine Parthey dabey im Spiele war, liegt deutlich im Bericht über den Tod i). Daß seine Stiefmutter nicht unschuldig war, geht vielleicht auch daraus hervor, daß sie seinen Leichnam aus dem Brunnen, in den man ihn, nachdem er von seinem Pferde geschleppt worden, geworfen hatte, nicht hervorzog; denn er ward erst späterhin beerdigt, als man auf den sonderbaren Einfall kam, ihn unter die Heiligen zu versetzen. Bedenkt man den Tod Eduards, und nimmt dazu, daß Ethelred, der um (979) König wurde, durchaus unfähig war, einem Reiche vorzustehen, so wird man sich wohl nicht wundern, daß ein alter, kluger Staatsmann, wie Dunstan, weissagend voraussagte, es müsse lauter Unglück folgen. Unter Ethelreds Regierung ward übrigens England das Ziel planmäßiger Heerzüge nordischer Könige, nicht blos, wie vorher, einzelner Abentheurer, und die Geschichte des Landes ist mit der Geschichte der nordischen Reiche, denen es bald einverleibt ward, durchaus verschlungen; darum müssen wir auf das Wenige, was durch Sagen und Traditionen von dieser auf uns gekommen, zurückgehen. 979.

B. Scandinavien.

So weit die Geschichte und sogar die alten Sagen und Dichtungen reichen k), finden wir im fernen Norden Völker

rufen, weil er u. s. w." ist lächerlich, es steht beym Zeitgenossen: „ubi vero cum suis sanctus accubitabat, ibi nulla ruinae suffusio fiebat" da er Primas war, hatte der König ja auch da gesessen, er brauchte ihn also nicht darum wegzulassen. Doch ohnehin Wunder und Argwohn liegen ja nicht in der Sache, sondern in der Erzählung.

i) Henric. Huntingdon lib. V. pag. 357. sagt: Edwardus sanctus cum quinque annis regnasset, occisus est proditione gentis suae perfidae die advesperascente apud Corvesgate et inimicitias quas viventi ingesserant in mortuum protelantes sepelierunt eum sine regio honore apud Warham.

k) Man wird nicht erwarten, daß ich über Walhalla Aufschlüsse gebe,

von doppeltem Stamm, Germanische und Finnische. Nur die Sagen und Gesänge von den Heroen der Ersteren haben sich erhalten, von den Anderen, die zuverlässig in der Urzeit auch eine Periode hatten, vielleicht bis nach Sibirien hin Verkehr trieben, kennen wir nur Gerüchte. Aus diesen Gerüchten, in denen von Terfinen, Finnen, Quänen mancherley vorkömmt; schließt man, daß, wo die Völker, die wir auszeichnend Normänner nennen wollen, nicht hauseten, Staaten der Finnischen Nation waren, welche dann, wie man gewagt vermuthen möchte, Länder bewohnten, die in anderen Zeiten ein anderes Clima mit dem nördlichen Sibirien, wo die Menge fossiler Knochen auf so Etwas fast zwingend deutet, möchten getheilt haben. Wer dieß bezweifelt, was Keinem zu verargen ist, der hat doch Mühe, in der historischen Zeit, wo das friedlichere Volk dem wilderen gehorchte, die Menge von Menschen zu begreiffen, die wir in einem behaglichen Wohlstande noch im neunten Jahrhundert dort, wo jetzt Archangel am weißen Meer liegt (d. h. in Biarmien), dann in den entfernteren Gegenden am Eismeer (Gandwik),

die ich über das Elysium nicht gegeben hatte. Was ich gebe, ist blos als Probe für den anzusehen, der die Bücher noch nicht geöffnet hat, ob er etwa diese poetische Welt besuchen will; wie viel davon uralt, wie viel neuer ist, mögen besondere Untersuchungen lehren; der ganze Geist, ja der Körper dieser Gestalten hat einen gewissen Charakter, um den war es zu thun. Gewiß ist, daß die ältesten Sagen von Göttern, Helden, Königen, denn das verwirrt sich homerisch, schon um 1090 von Samund Frode, der gegen 1130 starb, gesammelt wurden, daß gegen 1230 Snorro Sturleson als Edda dies und Andres sammelte; aber Neues und Altes nicht gehörig schied, daß noch viele einzelne und sehr abweichende historisch-mythische dem Geschmack und der Sitte des Nordens angemessene Traditionen aufgefunden worden, deren Abweichung von einander nach meinem Urtheile sich so verhält, wie die in der Geschichte Agamemnons bey Homer und Aeschylus, oder Sophocles, wo selbst ja die Todesart verschieden — doch schon zuviel, über die Facten sehe man Rühs Ges. von Schweden 1. B. §. 9. von S. 20. f.

nach Asien hin (in Jotnaland) und im ganzen mittleren Rußland (d. h. in Helmgard) finden, eine Bevölkerung, welche gegenwärtig unmöglich dort seyn könnte, wenigstens nicht in dem Wohlstand und nicht auf die Art wie wir sie finden, da kein Zweifel über die Thatsache selbst möglich ist, wenn man lieset, was jene Seefahrer, die Alfred ausgesendet hatte, auf sein Befragen darüber berichten 1). Was die Germanischen Stämme betrifft, so ist ein unermeßlich Feld von Sagen offen, auf dem manche historische Nachricht zu finden ist; hier sey es genug, zu erwähnen, was Keiner läugnen wird, daß alle Skalden das Geschlecht ihrer Väter auf einen Othin, natürlich einen Helden oder Gott, zurückführen, daß sie Sagen von Einwanderungen aus fernem Norden, von Rückwanderungen in den Süden, unter sich hatten, ohne daß sich diese Sagen jedoch genau mit anderen Nachrichten vereinigen ließen. Viel über Christi Geburt reicht indeß keine dieser Sagen hinaus; alles Uebrige ist finster, wie das Land selbst. Seit der neuen

1) Periplus Otheri atque Wulfstani, apud Langenbek script. rer. Danic. Tom. II. pag. III. Vir ille (nämlich der Eine der Seefahrer, Other, selbst aus dem äusserſten Norwegen gebürtig) erat praedives illarum opum quae illis in locis aestimantur, feris scilicet. Quum ad regem accesserat habuit cervos domitos, quos rangiferos appellant, sexcentos nec tamen emtos. Horum etiam sex erant, qui apud Finnos admodum chari sunt, eo quod per eos cervos indomitos capiant. Inter primores regionis illius erat, nec tamen plures ei viginti bovibus, viginti ovibus et viginti suibus. Parum vero illud agri quod colebat, equis colebat. Census autem, eorum praecipuus est ex tributo, quod Finni ipsis pendunt, quod consistit in pellibus ferinis, avium plumis, balaenarum ossibus et funibus nauticis e balaenarum et phocarum coriis confectis. Unusquisque reddit secundum facultates suas. Ditissimus communiter reddit quindecim martium pelles, cervorum rangiferorum quinque, ursi unam ac decem modios plumarum cum tunica ursinis vel lutrinis pellibus confecta atque duabus insuper funibus nauticis, quorum uterque sit sexaginta ulnas longus, alter autem e balaenarum, alter e phocarum corio contextus.

von doppeltem Stamm, Germanische und Finnische. Nur die Sagen und Gesänge von den Heroen der Ersteren haben sich erhalten, von den Anderen, die zuverlässig in der Urzeit auch eine Periode hatten, vielleicht bis nach Sibirien hin Verkehr trieben, kennen wir nur Gerüchte. Aus diesen Gerüchten, in denen von Terfinen, Finnen, Quänen mancherley vorkömmt; schließt man, daß, wo die Völker, die wir auszeichnend Normänner nennen wollen, nicht hauseten, Staaten der Finnischen Nation waren, welche dann, wie man gewagt vermuthen möchte, Länder bewohnten, die in anderen Zeiten ein anderes Clima mit dem nördlichen Sibirien, wo die Menge fossiler Knochen auf so Etwas fast zwingend deutet, möchten getheilt haben. Wer dieß bezweifelt, was Keinem zu verargen ist, der hat doch Mühe, in der historischen Zeit, wo das friedlichere Volk dem wilderen gehorchte, die Menge von Menschen zu begreiffen, die wir in einem behaglichen Wohlstande noch im neunten Jahrhundert dort, wo jetzt Archangel am weißen Meer liegt (d. h. in Biarmien), dann in den entfernteren Gegenden am Eismeer (Gandwik),

die ich über das Elysium nicht gegeben hatte. Was ich gebe, ist blos als Probe für den anzusehen, der die Bücher noch nicht geöffnet hat, oder etwa diese poetische Welt besuchen will; wie viel davon ächt, wie viel neuer ist, mögen besondere Untersuchungen lehren; der ganze Geist, ja der Körper dieser Gestalten hat einen gewissen Charakter, um den war es zu thun. Gewiß ist, daß die ältesten Sagen von Göttern, Helden, Königen, denn das verwirrt sich homerisch, schon um 1090 von Samund Frode, der gegen 1130 starb, gesammelt wurden, daß gegen 1230 Snorro Sturleson als Edda dies und Andres sammelte; aber Neues und Altes nicht gehörig schied, daß noch viele einzelne und sehr abweichende historisch-mythische dem Geschmack und der Sitte des Nordens angemessene Traditionen aufgefunden worden, deren Abweichung von einander nach meinem Urtheile sich so verhält, wie die in der Geschichte Agamemnons bey Homer und Aeschylus, oder Sophocles, wo selbst ja die Todesart verschieden — doch schon zuviel, über die Facten sehe man Rühs Ges. von Schweden 1. B. §. 9. von S. 20. f.

nach Asien hin (in Jotnaland) und im ganzen mittleren Rußland (d. h. in Helmgard) finden, eine Bevölkerung, welche gegenwärtig unmöglich dort seyn könnte, wenigstens nicht in dem Wohlstand und nicht auf die Art wie wir sie finden, da kein Zweifel über die Thatsache selbst möglich ist, wenn man lieset, was jene Seefahrer, die Alfred ausgesendet hatte, auf sein Befragen darüber berichten 1). Was die Germanischen Stämme betrifft, so ist ein unermeßlich Feld von Sagen offen, auf dem manche historische Nachricht zu finden ist; hier sey es genug, zu erwähnen, was Keiner läugnen wird, daß alle Skalden das Geschlecht ihrer Väter auf einen Othin, natürlich einen Helden oder Gott, zurückführen, daß sie Sagen von Einwanderungen aus fernem Norden, von Rückwanderungen in den Süden, unter sich hatten, ohne daß sich diese Sagen jedoch genau mit anderen Nachrichten vereinigen ließen. Viel über Christi Geburt reicht indeß keine dieser Sagen hinaus; alles Uebrige ist finster, wie das Land selbst. Seit der neuen

1) Periplus Otheri atque Wulfstani, apud Langenbek script. rer. Danic. Tom. II. pag. III. Vir ille (nämlich der Eine der Seefahrer, Other, selbst aus dem äusserſten Norwegen gebürtig) erat praedives illarum opum quae illis in locis aestimantur, feris scilicet. Quum ad regem accesserat habuit cervos domitos, quos rangiferos appellant, sexcentos nec tamen emtos. Horum etiam sex erant, qui apud Finnos admodum chari sunt, eo quod per eos cervos indomitos capiant. Inter primores regionis illius erat, nec tamen plures ei viginti bovibus, viginti ovibus et viginti suibus. Parum vero illud agri quod colebat, equis colebat. Census autem, eorum praecipuus est ex tributo, quod Finni ipsis pendunt, quod consistit in pellibus ferinis, avium plumis, balaenarum ossibus et funibus nauticis e balaenarum et phocarum coriis confectis. Unusquisque reddit secundum facultates suas. Ditissimus communiter reddit quindecim martium pelles, cervorum rangiferorum quinque, ursi unam ac decem modios plumarum cum tunica ursinis vel lutrinis pellibus confecta atque duabus insuper funibus nauticis, quorum uterque sit sexaginta ulnas longus, alter autem e balaenarum, alter e phocarum corio contextus.

Einwanderung des sogenannten Volks von Othin nun, das sehen wir deutlich, war sowohl Norwegen, das zwischen hohen Bergen einsame Thäler und Ebenen, an den Küsten unzählige Klippen und Inseln hat, deren strenge Kälte die See und ewiger Nebel mildert, als Dänemark, dessen Inseln und Halbinsel natürliche Scheidungen boten, in kleine Herrschaften getheilt, deren Herrscher nach der Beschaffenheit und Größe des Gebiets, Thiodkönige, Stohlkönige, Fylkeskönige, oder Näskönige hießen; und Jarlen, wie diese wieder Hersen, unter sich hatten. Die Könige waren nur durch ihre Hirdmanner (dasselbe, was bey den Deutschen das Gefolge (comitatus des Tacitus,) mächtig, und die Eingeschränktheit ihrer Herrschaft sieht man leicht daraus, daß sie selten mehr als hundert Leute ernähren konnten. Die Abweichungen der Tradition über ihr Geschlecht rühren wohl daher, daß Sänger, die ihre Thaten priesen m) auch einen Stammbaum angeben mußten. Aus dieser Gewohnheit ist überhaupt das Alte dunkel, da man hernach als ein Herr das ganze Land beherrschte, die Genealogien vereinigen und Alles auf einen zurückführen wollte *). Was von Othin erzählt

m) Snorro Sturleson Heimskringla oder Noregs Konunga Sögor edidit. G. Schöning. Hafniae 1777. fol. 1r Theil, S. 2. In Haraldi (pulchricomi) comitatu erant poëtae, quorum carmina etiamnum sciunt homines, nec non regum omnium carmina, qui post eum fuerunt in Norvegia. Nos vero id potissimum sumsimus nostrae narrationis exemplar, quod in iis dictum est carminibus, quae coram ipsis principibus aut eorum filiis cecinere poëtae; omne enim id verum ducimus quod in istis reperitur carminibus de expeditionibus eorum rebusque in bello gestis. Est quidem mos poëtis, ejus praecipue decantare laudes, quem ut praesentem venerantur, aut sibi sumsere celebrandum, nemo autem eo procedat audaciae, ut ipsi narraret res ab eo gestas quas falsas aut omnino fictas vanasque esse mendacia tam omnibus aliis auscultantibus, quam ipsimet conteret, id quod dedecori esset, et contumeliae non laudi.

*) Um nicht weiter zu gehen, sehe man nur in dem dritten Bande

wird, gehört wohl ganz der Poesie an), so wie Niord und Frey, welche die Sage nach Schweden versetzt, und auf die sie den uralten Gottesdienst und den Holztempel, den Othin in Upsala gebaut haben sollte, bezieht; darum ward von Frey, der auch Ynggwi-Frey soll geheißen haben, der Name einer der ältesten herrschenden Familien im eigentlichen Schweden, der Ynglinger abgeleitet. Frey's Sohn, so lautet der Gesang weiter, verlor sein Leben auf einer Reise nach Seeland, das scheint auf ein großes Alterthum des dortigen Reichs von Hleidra (Lethra, Leira) hinzudeuten, so wie der Umstand, daß Fiollners Sohn, Swegdir, Niörds Urenkel, vergeblich das Urland Othins, Godheim wieder

von Heynes Apollodor die Geschlechtstafeln griechischer Götter und Heroen und ihre Abweichungen.

n) Ynglinga Saga, bey Snorro, Heimskringla I. pag. II. cap. VII. Erat illi navis Skidbladner dicta, qua per vasta maria vehebatur et quae panni instar convolvi potuit. Othini comes aderat caput Mimeri quod multas res aliarum terrarum eum docuit. Nonnumquam mortuos ex sepulcris excivit — — — Erant ei duo corvi, quos loquelam docuerat, hi longe lateque volantes per orbem multarum rerum ei dederunt notitiam. Haecce omnia eum reddidere rerum scientissimum. Omnes has artes tradidit aliis ope Runarum carminumque quae Galdrar vocantur, quocirca Asae vocatae sunt Galdra-Smider. Dann l. c. cap. VIII. pag. 13. In terris suae ditionis sanxit Othinus leges, quae apud Asas antea fuerant sancitae. Sancivit, ut rogis cremarentur omnes mortui, utque cum illis bona eorum rogis inferrentur, promittens, fore, ut quae opes addebantur in rogo, iis comitatus edituras esset Valhallam, fruiturus etiam quaecunque ipse terrae mandasset bona. Cineres autem in mare projicere (jussit) aut terra obruere, sed eminentioris dignitatis virtutisque virorum in memoriam, tumulos struere; illisque omnibus, qui facinore quodam erant praeclari, cippos erigere, Bauta steinar dictos, qui mos diu postea mansit. Sacrificia prima sub hiemem instituit, pro felicis anni eventu, his proxima, media in hyeme pro annonae felicitate et ubere gleba, tertia sub aestatem, pro victoria obtinenda.

Digitized by Google

aufgesucht habe, genau damit in Verbindung steht, daß nach seiner Zeit die mitgebrachten milderen Sitten verschwanden, eine Reihe unberühmter Könige folgte, Rohheit einriß, und Zunahme der Bevölkerung Ursache und Anfang der Raubzüge zur See ward. Seit diese Räubereyen zum Handwerk wurden, nannten sich einige kühne Führer zu Lande, wenn eine Schaar ihnen ganz ergeben, stets zu ihrem Befehl war, und mit ihnen im Lande raubte, Heerkönige, zur See Seekönige. An den Küsten der Ostsee wechselte Anfangs die Rolle der Raubenden und Beraubten o) unter den Räubern selbst, bis man mit den kleinen Fahrzeugen kühner ward, und sich weiter wagte. Am berühmtesten unter den auf Raub ausziehenden Königen und durch ausgedehnte Herrschaft mächtig heißt in der Sage Ivar, der wegen seiner Eroberungen der Weitgereiseste (Vidfadme) genannt ward, und von Schonen aus (Ende des 6ten Jahrhunderts) fast alle Küsten der Ostsee, selbst Preußen, Pommern, Mecklenburg soll erobert und auch nebst Gothland das eigentliche Schweden soll besessen haben, nachdem der Letzte des Geschlechts der Ynglinger, Ingiald, der alle seine kleineren Mitkönige dort gewaltsam aus dem Wege geräumt hatte p),

o) Ynglinga Saga, cap. XXXIV. Heimskringla I. pag. 43. Eystenus est dictus filius Adilsis qui post eum Suioniae imperio praefuit. Ejus tempore (im 6ten Jahrhundert) caesus est in Hleidra Rolfus Krakius. Isto tempore Suionum regnum valde infestabant praedabundi reges Dani aeque ac Nordmanni, multi enim reges tunc fuerunt maritimi qui maximis quidem copiis sed nulli praerant regioni. Regis maritimi titulo is merito dignus videbatur, qui tigno sub fuliginoso numquam dormiebat, et numquam cornu exhauriebat ad focum sedens.

p) Ynglinga Saga cap. XL. Heimskringla I. pag. 48. Sparsis per totam Suioniam legatis, reges, jarlos, aliosque optimates ad suum invitavit convivium Ingialldus rex. Convivae veniunt, Allgautus rex, socer Ingialldi, Yngvarus, rex Fialthryndiae, filiique ejus ambo Agnarus et Aolfus; Sporsmallus, Naericiae rex, Sigvatus, rex Attundalandiae, sed non venit Sudermanniae rex Granmarus — Vespera cum vino obruti erant con-

Digitized by Google

sich gegen ihn zu behaupten nicht im Stande gewesen war. 794
Ivars Nachfolger und Brudersſohn, Harald Hilditand, ſein Tochterenkel Sigurd Ring und deſſen Sohn Ragner Lodbrok ſind noch berühmter, beſonders der Letzte durch ſeine Schiffahrten, ſeinen Angriff auf England und ſeinen Heldentod q) (794). Obgleich dieſe Geſchichte dem hiſtoriſchen Zeit-

vivae, monuit Ingialldus rex Folvidum et Hyllvidum, filios Suibdagi ut ipsi cum sociis armarentur, id quod illa vespera inter illos statutum fuerat. Proripiunt se illi foras, novoque coenaculo ignem subjiciunt, quo flammam late spargente vivi ibi comburuntur sex reges cum toto eorum comitatu, quotquot enim evadere conabantur statim sunt occisi.

q) Den Saxo führe ich immer ungern an, obgleich er, abgeſehen von der Geſchichte, als eignes Kunſtwerk, auch des Lateiniſchen wegen, geleſen zu werden verdient. Aus der letzten Urſache gab ihn auch wohl Klotz (Saxonis Grammatici historiae Danicae libri XVI. Lipsiae 1771, 4.) wieder heraus. Was Regner angeht, ſo heißt es von ihm er ſey mit zwey Schiffen ausgeſeegelt um England zu erobern, gefangen, gequält worden, hätte die Pein ſtandhaft wie ein Irokeſe gelitten und ſich getröſtet, daß er ja in Othins Himmel auf ſeines Ahnherrn Balder Bank ſich bald mit Bier aus den Hirnſchädeln ſeiner Feinde getrunken erquicken werde. Das klingt nordiſch, Torfäus iſt dabey etwas Menſchliches begegnet. Er ſagt, er wolle das bekannte Skalden Lied, das ſie Regnar in den Mund legten, etwas freyer Lateiniſch geben, und läßt es hist. Norweg. lib. XI. cap. 51. tom. I. pag. 499, folgen: ich müßte mich ſehr irren, oder ich erinnerte mich einer Stelle aus Senecas Tragödien, die ich aber in dem Augenblicke nicht auffinde, die faſt wörtlich ſo lautet, in dem weiter unten folgenden dagegen kann man das Nordiſche Colorit nicht verkennen, die Stelle iſt:

Cetera quid referam? nunc me Plutonis ab aula
Emissae Eumenides in sua jura trahunt.
Ergo ubi vis animae moribundos liquerit artus
Iverit et felix umbra per Elysium
Sedibus optatis, epulis, et nectare divûm
Inter Asas sanctas, ambrosiaque fruar.
Ite voluptates! melioris raptor amore
Sortis, ad hanc ridens transeo, Terra vale.

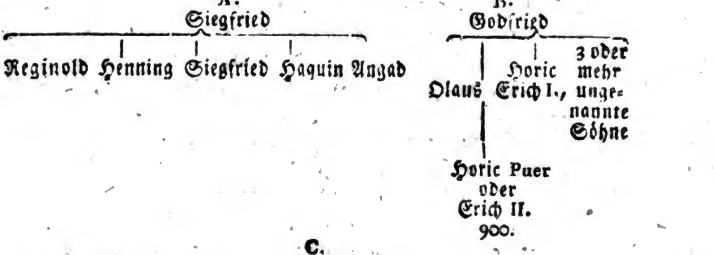
810. alter den Jahren nach angehört, so läßt sich doch für die zusammenhängende und genaue Erzählung Nichts aus den Nordischen Nachrichten über diese Begebenheiten nehmen, wohl aber wichtige Folgerungen für Geist, Verfassung und Charakter dieser damals für die ganze Welt wichtigen Länder und Völker ziehen. Gestehen muß man, daß die Nachrichten, die oben aus den Fränkischen Annalen von der Lage der Dänischen Provinzen gegeben wurden, mit den Isländischen nicht überall überein stimmen r); doch scheint es, daß Regnar Lodbroks Söhne, Sigurd Snogöie und Gottfried die Dänischen Provinzen theilten, dagegen Biörn Jernside Schweden erhielt, daß Gottfried Jütland, Sigurd Schonen und Seeland beherrschte, daß Gottfried Kriege mit Carl dem Großen führte, und nach seinem Tode Sigurds Geschlecht, aus dem jener Harald Klak war, den Ludwig der Fromme taufen ließ, sich des ganzen Landes bemächtigte, woraus dann die Vertreibung Haralds und seiner ganzen Familie und die Ausrottung des kaum gepflanzten Christenthums folgte, als Erich, Gottfrieds Sohn, nicht allein des Vaters Reich, sondern nebst Jütland und Seeland auch Schonen besetzte s). Die Räubereyen und Züge in die Ferne, die um diese Zeit nach Osten und Westen bis in unglaubliche Fernen getrieben wurden, brachten viele Kostbarkeiten, manches Handwerk und manche Kunst mit vielem geraubten Vieh und Ueberfluß an Lebensmitteln in jene Gegenden; darum weigerten sich

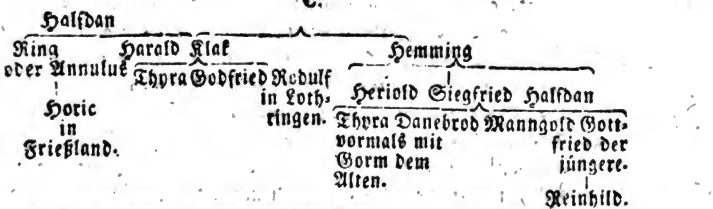
r) So heißt es z. B. in dem Fragment. Island. de regib. Dan. et Norweg. bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. Tom. II. pag. 272. Quum jam filii Regnari maturae aetatis essent permultas terras depopulati sunt. Fratres isti Ericus et Agnarus alio tendebant, tertiam vero viam ingressi sunt, Ivarus et cum eo fratres ipsius juniores cum quibus consilia formavit cum vir sapientissimus esset. Hi sibi subjecerunt Seelandiam, Reidgotalandiam, Eygotalandiam et Oelandiam omnesque maris baltici minores insulas. Tunc Ivarus cum fratribus suis natu minoribus Lethrae in Seelandia consedit, quod timens contra Regnari regis voluntatem factum est.

s) So scheint es am natürlichsten; anders Langenbeck scriptt. hist.

Dänen und Norweger so standhaft gegen das Christenthum, 854.
mit dem die Raubzüge aufhören mußten. Was konnte der fromme Eligius und hernach Ansgarius ihnen und dem Gesindel, das sich zu ihnen flüchtete, um mit ihnen christliche Kirchen zu plündern, gegen eine Lehre ihrer Väter bieten, vermöge deren sie in der anderen Welt Bier die Fülle und das Vergnügen, als Berserker (im bloßen Hemde) zu kämpfen, hoffen durften t)? Die Schule des Ansgarius in Schleswig hatte daher auch natürlich wenig andere Schüler, als die Ansgarius kaufte, und sie ging unter in den Kriegen, durch welche Harald Klak vertrieben wurde, eben so wie das

Dan. tom. I. pag. 496. Genealogia stirpis regiae Danorum aevo Anscharisno in lutia Australi regnantis.





t) Davon nur ein ausgezeichnetes Beyspiel, nämlich Gunhildens Leichengesang auf Erich Blodöxe, der in der Schlacht bey Brunaburg, wie oben erzählt ist, fiel, was um so merkwürdiger ist, da er zum Schein Christ geworden war. Dießmahl ist auch Torfäus ehrlicher. Torfaeus hist. Norweg. Pars II. lib. IV. cap. 10. II. pag. 197. Maluimus, sagt er, prosa oratione ad verbum explicare, quam floscvlis ornatum sibi ipsi dissimilem reddere.

Quid quaeso portendit, somnium, quo ante diluculum ad sulam Valicam insternendam accinctus videbar occisos proelio excepturus? Exeitavi heroës, adque surgendum hortabar,

854. Christenthum, das Ansgarius nach Schweden gebracht hatte a). Dennoch ließ er sich nicht abschrecken, und er trägt den Namen Apostel des Nordens nicht unverdient; denn auch Horic oder Erich I., wußte er, sobald dieser sicheren Besitz des Landes hatte, zu gewinnen, und so wenig Lust Erich

scamna ut insternerent, pocula expedirent, parcis ministranda tamquam sub adventum regis. Equidem cordis motus mihi illustres e mundo advenas praesagit. Quid crepat ibi Bragi? tamquam millia hominum se moveant aut multitudo ingens. Omnia quatiuntur scamna (Worte Bragis) perinde ac sub reditum Baldi in Odini palatia. Abstine (ruft Othin) quaeso deliriis fortissime Bragi, quantum vis sapiens sis, Eirico plaudunt; mox ingressuro regi, Odini palatia. Vos Sinfiotli Siegmundeque protinus surgite obviamque procedite, si fuerit Eiricus, invitate, eum namque exspecto. Quare, ait Siegmundus, eum prae aliis regibus exspectas? Nam, respondet Odinus, multis in terris gladium sanguine tinxit, quas cruento mucrone peragravit. Quare igitur eum, cujus fortitudinem probaveras, victoria spoliasti? Quod, respondet Odinus, profecto lupus ille capitalis deorum collegium respicit (Torfäus gesteht, daß er das nicht ganz verstehe, doch glaubt er Odin meyne den Fenerschen Wolf, der den Göttern verderblichen Krieg droht, gegen diesen wolle man Erich als Helfer brauchen) salve, ait Siegmundus, optatus adsis, Eirice, ingredere, heros fortissime, haec palatia. Id quaeso expone quinam reges e praelio te huc comitentur? Quinque adsunt reges, respondet Eiricus, ego ipse sextus sum; omnium tibi nomina exponam.

a) Ansgarius und Gautberts Reise nach Schweden ist vorher vorgekommen, bis 845 hatte das Christenthum einigen Fortgang gehabt, in dem genannten Jahre wurden die Christen durch einen Volksaufstand vertrieben, ein Priester getödtet, nur Hergeir blieb getreu. Gleich hernach verlor ein angesehener Mann alle seine Kinder, bis auf einen Sohn, das erklärte er daher, daß er durch sein Betragen den Christengott beleidigt. Wie Alles untersucht ward, findet sich, daß sein Sohn ein Buch der Christen behalten habe, da dies nun Niemand anfassen, in seinem Hause oder auf seinem Boden haben will, wird es an einen Zaun gebunden. Bey der Richtung des Gemüths mußte es doch dem h. Ansgarius nicht ganz schwer werden, als er 853 wieder nach Schweden kam, Einige zu bekehren.

Digitized by Google

auch zu der Lehre hatte, ward ihm doch Ansgarius Person 883.
lieb. Erich hatte von den Besitzungen, die einst Regnar Lodbroks großes Reich gebildet haben sollen, Schonen, Seeland, Jütland inne, und foderte endlich auch Meklenburg und Friesland, das dazu gehört hatte, von Ludwig dem Frommen zurück; doch kam es zu keinem dauernden Kriege darüber, denn Ansgarius gewann sein Vertrauen, und erhielt eine noch ausgedehntere Erlaubniß zu predigen, als er unter Harald gehabt hatte v). Nach Erichs I. Tode (854), wo seine beyden Söhne Lodne Knud und Erich II., der Letzte über Jütland, der Erste in Seeland und Schonen herrschen sollten, war eine kurze Zeit, wo sich Gorm, der Reiche, der Herrschaft angemaßt hatte (bis 860), Nichts für Ansgarius zu hoffen; es scheint auch nicht, daß Olaf, Ennigup und Siward, die (bis 872) für Lodne Knud in Seeland und Schonen herrschten, oder daß er selbst (bis 883) Etwas gethan habe, um das Christenthum zu schützen; sein Bruder Erich II. erlaubte aber zuverlässig, als Ansgarius (865) gestorben war, und Rembert dessen Stelle erhalten hatte, ungeachtet er übrigens sich durch Grausamkeit seinen Unterthav) Vita Ansgarii cap. XXVIII. apud Langenbeck: scriptt. rer. Danic. I. pag. 469. Unde frequentius Oricum adire, qui tunc solus monarchiam regni tenebat Danorum et muneribus eum ac quibuscunque poterat obsequiis conciliare studuit, ut suae licentia praedicationis officio in regno ejus frui valeret. Aliquoties etiam regia legatione (vom Ludwig dem Deutschen) ad eum mittebatur, et quae ad foedera pacis et utriusque regni utilitatem pertinebant fideliter et strenue peragebat. Qua de re cognita fide et bonitate sancti viri, praedictus Oricus rex multo cum affectu coepit eum venerari et libenter ejus consilio uti ac familiarissimum in omnibus ita ut etiam inter secreta sua, dum ab negotiis regni cum consiliariis suis tractaret, ipsi liceret interesse. Ea quoque quae inter populum hujus terrae, videlicet Saxonum, ac regnum ipsius causa foederis debebant constitui non aliter nisi fide ipsius volebat firmari; hoc sibi dicens omnino fidissimum esse, quod ille ei laudasset et spopondisset. Hac itaque familiaritate potitus coepit etiam ille persuadere ut Christianus fieret.

Digitized by Google

900. nen verhaßt machte, daß eine christliche Gemeinde in Ryppen gestiftet ward; freylich ging diese gleich nachher unter, weil König Gorm der Alte *), ein eifriger Freund des Heydenthums war. Dieser herrschte Anfangs nur in Seeland und Schonen, als aber Erichs II. Sohn gestorben war (gegen 900), auch in Jütland als König, und vereinigte das ganze Reich unter sich, ohne daß man gleichwohl seine Tapferkeit oder andere Eigenschaften besonders rühmte w). Er rottete

*) Siguards Snigdies Sohn, Harde Knud, hatte heißt es Gottfried zum Vormund. Wie Gottfried (810) gestorben war, herrschte in Seeland, erst Harde Knuds Bruder, Hemming dann der zweyte Bruder Sigurd, dann erst Harde Knud selbst, sein Sohn war Gorm, der Alte genannt, er war als Knud (851) starb noch minderjährig, und mußte dem Geschlecht Gottfrieds den Platz räumen, bis seine Reihe hernach kam.

w). Suen. Aggerbus. Chronolog. cap. IV. bey Langenbeck I. pag 48, wo jedoch der erwähnten Könige nicht gedacht wird, heißt es: Haraldo successit filius et regni haeres Gorm Loeghae (Loeghe prisca lingua danica desidem et ignavum notat) vir deses tantumque delitiis et crapulis deditus. Saxo Grammaticus hist. Danic. libri X. c. 58. edit Klotz pag. 276. Post hunc Gormo arcem regni obtinuit, semper infensi erga religionem animi, Christicolarum perinde ac teterrimorum nominum respectum exstinguere cupiens. Omnes hujusce normae participes, vario injuriarum genere fatigatos, quibus potuit calumniis inaequi non quievit. Quin etiam, ut priscum delubris cultum restitueret, templum in fundo Slesvicensi a religiosis conditum, tamquam sacrilegum aliquod impietatis domicilium ab imis fundamentorum partibus demolitus est, quos suppliciis non affigerat sacrae cellae strage puniens. Hic tametsi proceritatis habitu eximius putaretur, parum respondentem corpori animam gessit. Meine Genealogie Gorms beruht auf die Saga of Olafi Tryggva Syni bey Snorro cap. VIII. Heimskringla tom. I, pag. 195. At haec postulata ira excandescens rex Haralldus, neminem dixit ausum compellare Gormum regem patrem suum, ut rex esset dimidiae tantum Daniae, nec hujus patrem Horda Knutum, nec Sigurdum oculos angue pictum (orm i auga) nec Regnarum Lodbrokum.

Digitized by Google

das Christenthum in seinem Reiche ganz aus, und mit ihm 900.
knüpft sich die Geschichte Dänemarks zuverlässiger und enger an die Englische und Deutsche. Was die letztere betrifft, so sind uns über die Züge Heinrichs I. bis nach Schlesmig hinein und über die Händel mit Gorm nur unzuverlässige Nachrichten aufbehalten x); man scheint aber doch nach langen Untersuchungen einzugestehen, daß von Heinrich das Land zwischen Eyder und Schley (Slin) zum deutschen Markgrafthum gemacht sey. Sicheres Besitzthum für Deutschland war das Land freylich nicht, weil Thyra, Gorms berühmte Gemahlinn y), als sie nach Gorms Tode (936) in der ersten

x) Da die Isländer hier natürlich keine Zeugen abgeben können, so bleiben die Schriftsteller, die 1170 u. folg. schrieben, übrig, man wird also wohl am besten thun, sich an Adamus Bremensis der über hundert Jahr nach Gorm lebte, zu halten, doch mag ihn jeder nach seiner Meynung erklären. In Suhms Compendium, wie es Kierulf und Werlauff, also nur Dänen, herausgegeben haben, wird das im Texte Gesagte ohne Streit eingeräumt. Einen gerichtlichen Beweis möchte der ehrliche Melchior Adam wohl nicht abgeben. Wer Lust hat vergleiche Gebhardi 2. Hptst. 3r Abschn. §. 43. Not. E. S. 397. Mallet histoire de Danemarc Tom III. (ed. in 8vo Genève 1787) pag. 49. sagt (ut saepius humani aliquid passus) Adam de Brême posterieur de plus de deux cents ans. Die Stelle ist Melch. Adami hist. ecclesiast. edit. Lindenbrog Francof. 1609. fol. pag. 18. Apud Danos eo tempore filius Hardawich Gorm regnavit, crudelissimus inquam vermis et Christianorum populis non mediocriter infestus. Ille Christianitatem, quae in Dania fuit, prorsus delere molitus, sacerdotes a finibus suis depulit, plurimos quoque per tormenta necavit. At vero Heinricus ——— cum exercitu ingressus Daniam Giorm regem primo impetu adeo perterruit, ut imperata se facere mandaret, et supplex pacem deposceret. Sic Heinricus victor apud Sliaswich, quae nunc Heidaba dicitur, regni terminos statuens, ibi et marchionem statuit et Saxonum colonias habitare praecepit. Haec omnia referente quodam Danorum episcopo, prudenti viro, nos veraciter, ut accepimus, sic fideliter ecclesiae tradimus.

y) Suhm nennt Thyra die Tochter eines Grafen von Nordalbingien

950. Zeit ihres Sohns Harald Blaatand die Regierung führte, sich ja dadurch unsterblich gemacht hat, daß sie den Wall, den Gottfried gegen Carl den Großen nur aus Erde erbaut hatte, auf eine für ihre Zeit künstliche Weise zum Schutz gegen die Deutschen über die ganze Breite der Halbinsel Schleswig ziehen ließ. Der Wall bestand aus Pfahlwerk, aus Erde, aus dichten lebendigen Dornhecken, und so wenig dauerhaft auch diese Materialien scheinen, haben sich die Spuren des Werks, das nicht mehr genutzt hat, als ähnliche andere der alten Welt, d. h. nur gegen augenblickliche Einfälle, bis in ziemlich späte Zeiten erhalten z). Unter dem

nach Sueno, dessen Genealogie oben (Note 5) gegeben ist, wäre Thyra eine süd-dänische Prinzessinn gewesen, und hatte an den unthätigen Gorm wahrscheinlich Südjütland gebracht. Eine andere Abstammung, doch auch gegen Saxo zeugend, giebt die Saga Halfdanar Svarta cap. VI. Heimskringla tom. I. pag. 70. Mater Ragnhildis (der Mutter des Harald Schönhaar) erat Thyrnia, Klak Haraldi regis luetlandiae filia, soror Thyrae Danmarkar-botae quam conjugem habuit Gormus antiquus. Man sieht, da wäre Abweichung und Verwechselung geringer. Der elegante Saxo pag. 276. findet es schöner, sie ganz anders woher zu leiten: Hic a majoribus conjugalia sacra celebrare praemonitus, Anglorum regis Edelradi filiam Thyram nuptiali studio insecutus est.

z) Die Olafi Trygva Syni Saga bey Snorro cap. XXVI. Heimskringla tom. I. pag. 217. beschreibt es so; Danevirki (so auch im Isländischen Text) autem ea erat constitutio, ut ab utroque mari duo sinus latius longius in continentem penetrent, inter infimos quorum recessus relictum terrae spatium munierant Dani, ducto ex lapide, cespite atque arboribus vallo, extra quod fossa lata ac profunda in altum erat depressa, sed ad portas disposito castello. Sueno Agg. bey Langenbeck tom. I. pag. 50. sagt von der Erbauung: Sicque Teutonicae turgiditati mulieris illusit astutia. Evoluto autem trium annorum spatio ingeniosi operis structura, propugnaculis quam decenter ornatis penitus consummata est. Cui posteri nomen indidere Danawirki, nuncupantes, quod Danorum sudore patratum consummatumque exstitit.

Unter dem Sohn und Nachfolger Gorms übrigens entstand 980.
an den Küsten der Ostsee eine kriegerische Colonie der Dänen, die sich besser erhielt, als jene, die nicht lange vorher in Nordholland unter dem Namen Dänemark oder Kinheim errichtet war: es war dieß Jomsburg oder Hynnisburg, auch Vinete genannt a), deren Einrichtung der Stifter, Palnatoke, sonderbar und strenge bestimmte, da er keine Weiber dulden, und den Staat nur durch die auserlesenen, tapferen Seeräuber, die sich dahin sammelten, mit neuen Bewohnern versehen haben wollte. Durch dies Gesetz ward der Name Däne Anfangs den Slaven freylich sehr furchtbar und verhaßt b), die Einrichtung konnte aber auch keine Dauer haben. Die Errichtung dieser Stadt, die Fahrt Harald Blaatands nach Frankreich, als er seinem Verwandten Richard von der Normandie gegen Ludwig, den über's Meer Gerufenen, zu Hülfe eilte, fallen in die früheren Zeiten seiner Regierung; in seinen späteren Jahren sehen wir ihn erst in die Norwegischen Händel verwickelt, dann von den Ottonen feindlich angegriffen. Was zuerst die Norwegischen Händel angeht, so wird man am besten durch einen Blick

a) Rühß Geschichte von Schweden, S. 15. verweiset auf Zöllner, Reise durch Pommern, S. 487., ich habe ihn nicht gesehen; es scheint mir aber nicht bedeutend, was er muß gesagt haben, und verweise daher auf die Note h, bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. tom. I. pag. 52.

b) Tokko, Palno's Sohn, gewöhnlich Palnatoki genannt, war erst Häuptling in Fühnen, wie sein Vater Palno und sein Großvater Toke auch gewesen waren, dann sagt Saxo, der sich in solchen Dingen gut auenimmt. lib. X c. 69. pag. 282. Post haec Haraldus Slaviae potitus, apud Julinum nobilissimum illius provinciae oppidum Sturbiono duce competentia militum praesidia collocavit. Quorum piratica egregio animorum robore celebrata, ac finitimis paulatim trophaeis alita, eo demum ferocitatis excessit, ut continuis nauturum cladibus septentrionalem repleret Oceanum. Ea res plus Danico imperio quam ullum terrenae militiae negotium attulit, gloriae. Inter quos fuere Bo, Ulff, Karlsheffni, Syvaldus aliique complures. cet. cet.

950. auf den vorigen Zustand des Landes lernen, wie folgenreich es seyn mußte, daß dies vorher so zertheilte Land unter einen Herrn kam. Man zählte in alter Zeit außer den vielen Jarlen, die kaum Jemand über sich erkannten, bis acht und dreißig kleine Könige; außer ihnen lebten in vielen Gegenden einzelne trotzige und starke Männer einsam mit ihren Knechten, jagten, fischten, ackerten und raubten für sich, ohne Schutz zu verlangen, als von ihrem Arm, also auch, ohne Unterwürfigkeit zu geloben. Auch die Herrn der Inseln und Vorgebirge, sogenannte Inselkönige, erkannten Niemand über sich. Daß diese Leute in Irland, in Ostangeln und Northumberland, auf Faroer, auf den Orcaden Eroberungen machten, bis in's Mittelländische Meer Schrecken ihrer Waffen verbreiteten, durch Rußland nach Constantinopel gingen, wo sie und ihres Gleichen, Beiträger genannt, Schutz des Throns waren, wird nicht in Verwunderung setzen, wenn man bedenkt, daß ihr riesenhafter Bau, die Abhärtung von Jugend auf, das leichte Leben, da sie tranken, aßen und fochten, indeß die Knechte, an denen es bey den vielen Raubzügen nicht fehlen konnte, arbeiteten, sie zu Kriegern von Kindheit an machte. Die starke Bevölkerung erklärt sich eben so leicht aus der leichten Art, eine Familie zu ernähren, und große Ueberzahl als Colonie oder auch todt am fremden Ufer zu lassen. Kein edler Normann arbeitete; der König gab ein Schiff, entweder ein offnes, oder einen Drachen, der höchstens hundert und zwanzig Mann trug; auch Proviant, Waffen gab der König, der nur ein kleines Gefolge auf solchem Schiff eigentlich unterhielt; die Andern gingen auf eigene Gefahr; der war der mächtigste König, der die mehrsten und glücklichsten Züge that. Die Flotten bestanden aus zwölf, funfzig, hundert Seegeln, die Schiffe schön gearbeitet, mit Kupfer oder Eisenblech beschlagen, mit Bildern oder Vorstellungen anderer Wesen, worin manche Dichtung ihren Ursprung hat, geziert, und gewöhnlich nur mit funfzehn Rudern (doch auch mit Seegeln), jedes dreyzehn Ellen lang versehen. Das Ruder war die Probe

Digitized by Google

des Arms; wer es nicht führen konnte, durfte nicht mitzie- 893.
hen. Dies Leben mußte endlich, doch langsam, so uralt es auch war, der Cultur und einer ordentlichen Regierung weichen; der Anfang dazu fällt in dieselbe Zeit, als Dänemark an Gorm, den Alten, kam; und wenn wir der Sage trauen dürfen, so ward auf Eingeben dieser neuen Dänischen Regentenfamilie in Norwegen der Versuch gemacht, das Ganze unter einen Herrn zu bringen. Es hatte schon Halfdan, der Gemahl der Dänischen Ragnhild sechs oder sieben jener kleinen Herrschaften in Süd-Norwegen, als z. B. Agder, Westfolde und endlich auch Sogn und die Gegenden bis an das jetzige Bergen unterworfen; als er starb, und seinen Sohn Harald Haarfagr (Schönhaar) unter der Vormundschaft des Jütländischen Prinzen Guttorm zurückließ, so unterdrückte dieser mit Hülfe des Hagen Jarl und Rognwald, Jarl auf Möre, dem Vater jenes Rolf, der die Normandie gewann, nicht allein die Versuche der vorher unterdrückten Könige, ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen, sondern bediente sich auch, wie hernach Harald selbst, der im Vertheidigungskriege erworbenen Kräfte zum Eroberungskriege, und der letzte drang so weit nach Norden, daß er seinen Sitz in Drontheim aufschlagen konnte. Die harten Bedingungen, welche er den Besiegten vorschrieb c), würden es schwer be-

c) Ich möchte freylich nicht verbürgen, daß Snorro gerade die Bedingungen aufgezeichnet hätte, die Harald vorgeschrieben hat, doch kann man darauf schließen Haralds Saga ens Harfagra cap. VI. Heimskringla I. pag. 79. In legibus id posuit Haraldus rex, ubicumque regionem armis sibi subjecisset, ut sua essent bona omnia allodialia, regique census fundi solverent coloni omnes, ditiores aeque ac pauperes. Singulis provinciis Jarlum praefecit, data et juris dicendi mulctasque ac census colligendi potestate, eo pacto, ut tertia censuum ac tributorum pars Jarlo, ad mensam ejus et impensas ferendas cederet. Constitutum praeterea est, ut sub Jarlo quolibet quatuor aut plures ordinati essent Herseri quorum singulis viginti marcarum attribueretur feudum. Regi autem in bella ituro sexaginta milites suis alendos impensis sisterent Jarlorum sin-

898. greifen lassen, wie er nicht härteren Widerstand fand; aber die durch Eroberungen vermehrte Zahl der Vasallen, die Belohnungen, die er den Leuten, die sich zu jedem Tapferen, unbekümmert um sein Recht, sammelten, geben konnte, machen dies doch erklärlich, und dazu kommt noch, daß die in das Vasallenverhältniß versetzten kleinen Könige, auf seine Macht bauend, jetzt selbst größeren Druck üben konnten. Freylich fehlte es nicht an entschlossenen Männern, denen die ererbte Freyheit lieber war, als Leben und Güter, und ihrer haben die Sänger des Nordens, deren Ueberbleibsel uns ohne ihre Wanderungen in ferne Gegenden nicht geblieben wären, mit Ruhm gedacht. Alle Inseln, die Färinseln (Farör), Island, Orkneys (Süderoeer genannt) wurden von ihnen entdeckt, bevölkert, oder erobert; die Colonien in England, die Dänischen Inseln sahen ganze Schaaren von ihnen anlangen; in Irland erhielt das sogenannte Reich der Ostmannen, in den Gegenden von Dublin, Waterford und Limerick von ihnen neuen Zuwachs; der Sohn jenes Mannes, der Guttorm im Kriege geholfen, mußte in Frankreich ein anderes Vaterland suchen d), und stiftete die Herzogslinie

guli, viginti autem singuli Herserl (Man wird ein so bestimmtes Feudal-System wohl Harald nicht zutrauen, daran war ja in Deutschland und Frankreich nicht zu denken) Tantopere vero tributa fundorumque census auxerat Haraldus, ut Jarlis illis plus opus esset et potentiae quam ipsis olim fuerat regulis. Das Letzte bezieht sich auf eine Stelle im Text.

d) Haralds Saga bey Snorro cap. XXIV. Heimskringla tom. I. p. 100. Erat Hrolfus pirata insignis et statura corporis praegrandi ut ei portando nullus par esset equus (d. h. kein kleines Norwegisches) quare cum pedes incedere cogeretur, ubicumque profisciscebatur vocatus Hrolfus pedes. Piraticam in mari orientali frequens exercuit. Quadam aestate cum a piratica expeditione redux in Vikiam appellebat, rapta, quae ad littus offendebat, pecora sibi suisque in alimentum mactabat. In Vikia tunc commorabatur rex Haraldus, qui hujus rei nuntio vehementer commotus, utpote qui severo sanxerat edicto, ne

Digitized by Google

in der Normandie; und wenn nicht Alles trügt, gelangten 934.
schon damals die kühnen Seefahrer nach Ostgrönland, wohin der Zugang noch nicht durch Eis gesperrt war, ja vielleicht noch weiter nach America hin. Was insbesondere Island angeht, so war es an und für sich schon weniger kalt, als das nördliche Norwegen, besonders das grause innere Bergland, dann ward das Clima noch gemildert durch warme Quellen, Seeluft, Nebel, unterirdisches Feuer, dessen Wirkungen einstens stärker gewesen seyn sollen, als jetzt; mehr als Alles durch die zuverläßig mildere Luft von der damals ganz anders als jetzt beschaffenen Küste des nahen Grönlands, wo vor Alters freyes und offnes Meer jetzt Eisberge sind, man wird es darum sehr natürlich finden, daß die Insel, sobald sie entdeckt war Zuflucht vieler Norweger wurde, die gewohnt waren, ihre Schiffe als ihre Wohnung anzusehen. Die Insel ward Freystaat, weil nur Leute, die keinen über sich erkennen wollten, dahin flüchteten, und weil dies nur größere Führer waren, blieb die Form der Verwaltung streng aristocratisch e). Uebrigens versuchten die Flüchtlinge von den nahen Inseln her, auch aus England

quis intra patriae limites praedas ageret publicis in comitiis Hrolfum tota Norwegia exulare jussit.

e) Bekanntlich sagen glaubwürdige Nachrichten der Isländer d. h. Snorro Sturleson, daß 861. Nadod Island entdeckt habe, 864 sey Gardar hingekommen 867 Flok 870 habe Ingulf die Insel als ein Land befahren, das er besitzen wollte, 875 habe es Ingulf besetzt, und es sey Zufluchtsort der hart bedrängten Sänger geworden. Das Befahren von Estotiland und Vinland (Küste von Amerika) ward später erst von Isländern unternommen, ich habe das gleich andeuten wollen, da Forster die Sache ganz besonders behandelt hat, so sage ich nicht mehr davon. Bis auf den heutigen Tag ist, wenn man etwa Genf ausnimmt, Liebe zum lernen und ernstem Lesen, der Wunsch Bücher zu besitzen, nirgends so allgemein verbreitet als in Island, so schlecht jetzt die einst so vortrefflichen Schulen, so arm das Volk ist, weil der Werth der Producte in Waaren des Landes mit dem Werth der andern Dinge, ausser Verhältniß gekommen ist.

Digitized by Google

938. und Irland, manchmal Raubzüge an den Norwegischen Küsten, und veranlaßten dadurch Harald, sie auch im Meere und jenseits des Meeres aufzusuchen. Bey einem dieser Züge ließ er dem Könige Athelstan einen seiner Söhne, Fostrn Hagen, zurück, damit er in England erzogen würde; weshalb er hernach den Namen (Hako Athelstan) Adelsteens (Adelstans Pflegling) erhielt. Schon während solcher Züge stritten sich Haralds Söhne, und er glaubte für alle zu sorgen, wenn er jedem ein Fürstenthum anwiese, und dem ältesten die Würde eines Oberkönigs gäbe. Er machte dadurch ihren Zwiespalt noch ärger, und überließ, nachdem er in hohem Alter noch einen dritten Zug über's Meer gemacht hatte, ein Jahr vor seinem Tode (933) seinem Sohn, Erich, die Regierung. Erst nach dem Tode des Vaters (934) griff Erich, nach dem Morde seiner Brüder Blodöxe genannt, diese Brüder wegen der Theilung an, und lieferte den beyden mächtigsten ein Treffen; sie wurden überwunden, zwey getödtet, die beyden anderen flohen aus dem Lande f). Harald hatte die Rechte gewisser Jarle und Herse geschont; das vernachläßsigte der wild grausame Erich, und Sigurd, Jarl in Throndheim, ermunterte den Hako, welchen Athelstan in England erzog, den man nachher den Guten nannte, mit seines Pflegvaters Hülfe einen Versuch auf Norwegen zu machen. Hako, von Athelstan mit Flotte und Truppen unterstützt, erschien in Throndheim, ward erst in diesem Jarlthum, dann in ganz Norwegen von allen Erbbegüterten auf einer feyerlichen Versammlung als König erkannt, und Erich von den Meisten der Seinigen verlassen. Erich Blodöxe fand in England eine Wohnstätte, konnte aber auch hier nicht ruhen, und blieb, wie oben gesagt ist, im Treffen bey Brunaburg (938); doch

f) Haralds Saga l. c. pag. 124 Caesi Olafus et Sigraudus in clivo, ubi occisi jacebant sepulti sunt. Totam, quam postea lustravit Vikiam suae ditionis fecit Eirikus, diuque circa aestatem est commoratus; Tryggvius et Godrandus in Uplandiam aufugere.

hatte er schon vorher gar mancherley Abentheuer erlebt g). 938.
Die milderen Sitten, die Gesetze und Ordnungen, die christliche Religion, die Hako in England gelernt hatte, und nach Norwegen bringen wollte h), gefielen den rohen Menschen,

g) Sonst stimmen die Englischen Nachrichten vollkommen mit den Isländischen überein, nur in der Zeitrechnung nicht. Nach Snorro, der freylich keine bestimmte Jahrangaben hat, berechnet, wäre 936 Harald gestorben, 937 Erichs Brüder erschlagen, 938. Hako zurückgekehrt, 939. Erich in Northumberland ansäßig und 952 erschlagen worden. Aber die Engländer schreiben Jahrbücher, die Isländer Sagen, über 933 sind beyde eins. Da ich sehe, daß Suhm dem auch gefolgt ist, so hat er auch, wie es mir scheint, den Grundsatz billigen wollen, in der Vorrede zu der auf seine Kosten Hafniae 1786. gedruckten Viga Glumi Saga pag. XIII. Was Erich angeht, so heißt es Saga Hakonar Goda cap. III. Heimskringla I. pag. 127. Cum igitur Hakoni regis exercitui, quibus posset resistere satis virium sibi non videretur, comitatus copiis, quae eum sequi volebant, Occidentem versus per mare navigavit, primum in Orcadas profectus, ubi juncto sibi ingenti exercitu iter meridiem versus prosequitur in Angliam praedas agens circa Scotiam, ubicunque continentem accedebat eamque, quae boream spectat Angliae partem. Missis ad Eiricum legatis regnum ei in Anglia feudum obtulit, Adalsteinus Angliae rex asserens, Haralldum regem ejus patrem magno amicitiae nexu junctum fuisse. Adelsteino regi, id hunc ejus filio jam esse repensurum. Nuntiis ultro citroque missis, fideque data et accepta inter reges convenit, ut Northumbriam jure feudi possidendam ab Adelsteino rege acciperet rex Eirieus, qui contra Danos aliosque piratas istam regionem esset tuiturus; pactum est quoque, ut Eirious baptismo lustraretur, ipse ejusque conjux et liberi, nec non totus qui eum sequebatur comitatus.

h) Von ihm leitet man die Warter oder Feuerbaken, d. h. Feuer auf den Höhen von Bergspitze zu Bergspitze, bey der Erscheinung des Feindes noch jetzt in Norwegen üblich, ab. In der Saga Hakonar Goda heißt es cap. XI. Heimskringla tom. I. pag. 135. Regnante in Norvegia Hakono, tam rura colentes, quam mercatores pax ita beavit, ut tuti ab injuria essent ipsi, tuta eorum bona, summa etiam terra marique proventuum erat ubertas. Hilaris animi prae omnibus erat rex Hakonus, fa-

Digitized by Google

963. denen der Körper allein ewig zu dauern schien, nicht; seine ungemein gerühmte Tapferkeit, die nicht zu Raub und Plünderung führte, ward von ihnen bewundert, aber nicht geliebt, und die Söhne des blutgierigen Erich, die wie der Vater gesinnt waren, fanden leicht einen Anhang, wenn sie aus den Dänischen Inseln, wo sich Alle, die unter Hako nicht plündern durften, mit ihnen vereinigt hatten, zurückkamen, um des Vaters Reich in Anspruch zu nehmen. Mehrmals wurden gleichwohl ihre Versuche durch Hako, der sie sogar in Dänemark aufsuchte, vereitelt; doch tödteten sie ihn endlich, nachdem er ihnen zwey Schlachten geliefert hatte, in denen er mit solcher Tapferkeit kämpfte, daß die Skalden ihn ihres höchsten Preises werth halten, ja sogar ihn, den Christen, mit Triumphliedern in Othins Hallen einziehen lassen (963) i).

cundia etiam atque modestia singulari, nec minori prudentia ac in legibus regendis emendandisque perquam sedulus. Posuit ille legem Gulathingensem, consilio Thorleifi sapientis usus; posuit etiam legem Frastothingensem consilio Sigurdi Jarli aliorumque Throndorum, qui erant sapientissimi. Legem autem Haeidsaevensem primus posuerat Halfdanus niger, ut supra est scriptum.

i) Saga Hakona Goda cap. XXXIII. p. 161. Findet man den Gesang auf Hakos Einzug bey Othin; nur das Ende Wort für Wort: Warum verlässest (spricht Hako) du also Skögol, du mit der Lanze Gewappnete, des Krieges Getümmel? Hätte ich von den Göttern doch Sieg wohl verdienet! Mein ist das Verdienst spricht (quad) Skögol daß Sieg du erlanget, daß deine Feinde dir flohn. Jetzt gebührt mir zu reiten (also die mächtige Skögol) zum grünenden Wohnsitz der Götter, eine Botinn dem Othin, daß jetzt, ja jetzt, ihm erscheinet, sein Antlitz zu schauen, der Mächtigste aller. Hermoda und Braga, so ruft dann der Götterfürst, eilet entgegen dem König, denn der Halle naht sich, ein König, der Kämpfer Erlesenster. Der König, erst eben vom Kriege gekommen, mit Blut noch besprützet, er stehet und rufet: „scheinet doch grimm mir Othin, grimm sein Gemüth mir.“ Aller Krieger von Othin Frieden und Freundschaft sollst du genießen; schmause am Mahle; am Mahle der Asen, der Jarle Verderber du. Acht sind drinnen der Brüder dir, erwiederte

Diese Begebenheiten fallen in die Zeit, als Harald Blaatand, vom Deutschen Otto bedrängt, tapferer Männer bedurfte, und der Sohn jenes Sigurd, der Hako gerufen hatte, bey ihm lebte. Hako, so hieß dieser Sohn Sigurds, hatte noch die Rache wegen seines von Erichs Söhnen erschlagenen Vaters auszuüben, und hoffte sich dazu eines Freundes, den man seines Reichthums wegen Guldharald nannte, und welcher oft in Dänemark zu ihm kam, zu bedienen. Er lockte den ältesten von Erichs Söhnen, Harald Graafeld, der jetzt in Norwegen herrschte, nach Dänemark, und ließ ihn dort von Guldharald mit seiner Räuberschaar in einer Bucht treulos überfallen und erschlagen, oder eigentlich: er veranstaltete, daß Beyde, Guldharald und Harald Graafeld in einem grimmigen Kampfe Einer des Anderen Leute aufrieben, und wie dies geschehen war, erschien Jarl Hako gleichsam im Namen des dänischen Königs gegen Guldharald, (968, nach Anderen 977) nahm ihn als Friedensstörer gefangen, und ließ ihn hinrichten. Da die tapfersten Streiter Norwegens auf diese Weise gefallen, gelangte Hako Jarl mit Hülfe des Dänischen Königs Harald Blaatand zur Regierung des Landes, und hatte dafür einen Tribut versprochen, es war auch eine Theilung des Landes zu Gunsten des Dänischen Königs vorgenom- 977.

ihm Bragi. Meine Begleiter (gerdar varar), spricht er, der Könige Beßter, möcht' ich hier mit mir, möchte den Helm auch, mit ihm den Panzer, der mich wohl schirme: auch frommt es, den Degen zu halten. Allen ward Bothschaft, wie gütig der König gewaltet, wie er nicht den Göttern die Opfer gehemmet; da hieß ihn willkommen, hieß ihn nahen, der Helden Versammlung, selbst auch die Götter. An seeligem Tage nenn' ich gebohren den Fürsten, dem solch' ein Sohn hier verliehen. Seelig die Zeit, ewig zu denken, mit Ehre, mit Ruhme, wo jener gelebet. Fenrischer Wolf, von Banden entladen wirst eher du stürzen auf sterbliche Sitze, ehe den Thron, den er verlassen, ein Königsprinz (würdig) füllet. Es schwinden die Güter, schwindet der Reichthum; es sterben Verwandte; verödet wird Land, verödet die Reiche; Hako, er sitzet, unter den Göttern (mea heidin god-heidnischen Göttern): den Völkern ist Trübsal.

977. men worden k). Seinen Antheil am Lande verlor Harald nachher; vorher war er ſtatt des Tributs zufrieden, wenn ihm Hako gegen Kaiſer Otto's II. Unternehmungen Beyſtand leiſte. Sowohl Otto I. nämlich als Otto II., jedoch beſonders der letzte, wie ſie das Chriſtenthum in Meklenburg gründeten, und auch in Holſtein ihre Rechte wieder ſicherten, geriethen mit den Dänen in Streit, und Otto II. drang tief in das eigentliche Jütland ein, nachdem ihn (976) im erſten Jahr die Norweger und das Danawirk zurückgehalten hatten. Dem vereinigten Sachſen-Heerbann, den Rugiern unter Burisleif, und des wilden Olafs Genoſſen, die ſich bey ihnen befanden, und welche zugleich mit den anderen Reichstruppen berufen waren, fand ſich Harald zu ſchwach, und er verſöhnte Otto

k) Saga af Olafi Tryggva Syni cap. XV. Heimskringla tom. I. p. 202. Posthac rex Haralldus imperato per totum regnum milite, ingreditur iter classe sexcentarum navium stipatus, comitatusque Hakono Jarlo, Sigurdi filio, atque Haraldo Graenskio, filio Gudraudi regis et multis aliis viris principibus, qui relictis bonis avitis e Norvegia vim filiorum Gunnhildae fugerant. De austro Danorum rex in Vikiam suo cum exercitu est vectus, ubi omnes ejus tractus incolae se ejus potestati commisere. Tunsbergam postquam accessit magna ad eum confluxit hominum multitudo; totam autem hanc qua in Norwegia est auctus turbam militum Hakono Jarlo commisit quem Rogalandiae, Hordalandiae, Sogniae, provinciae Fiordensi, Sunnmaeriae, Raumsdaliae atque Nordmaeriae praefectum constituit. Has septem provincias tradidit rex Haralldus Hakono Jarlo gubernandas eo jure atque eadem conditione, qua filiis suis dederat Haralldus pulchricomus, hoc solo discrimine, ut Hakono per dictas provincias ut et in Thorandhemia praedia omnia regia relicta sint possidenda, censusque fundorum ac regis is quanta opus esset, uteretur pecunia, si istas regiones hostilis invasisset vis aut exercitus. Haralldo Graenskio dedit Haralldus rex Vingulmarkiam, Vestfoldiam, et Agdiam ad promontorium usque Lidandisnes, una cum regis titulo et regia omni auctoritate, qua usi fuerant ejus consanguinei, quamque suis filiis dederat Haralldus pulchricomus.

Digitized by Google

dadurch, daß er sich taufen ließ. Auch Hako Jarl ward getauft, und Haralds Sohn, bey dem Otto Pathenstelle vertrat, ward nach ihm Suenotto genannt. Zwar schreibt man Harald die Errichtung von Bisthümern zu; es ist aber ausgemacht, daß er und Hako nie als Christen gelebt haben, und sein Sohn hat in England nachher die Christen und ihre Geistlichen grausam verfolgt. Aus diesem Grunde gedenken auch die Deutschen Jahrbücher der Thaten der Ottonen gegen die Dänen nur obenhin und gelegentlich 1). Der Zug Ottos hatte indeß für Dänemark traurige Folgen, da nicht allein 991.

1) Die beßte Nachricht ist zu lang, um hier angeführt zu werden, es ist Saga Olafi Tryggva Syni cap. XXIV-XXVII. Heimskringla tom. I. pag. 214 u. f. Dort heißt es unter andern p. 218. Der Kaiser sey vom Danawirk ganz abgeschlagen worden: tunc ad naves suas retro cedens Hako Jarlus navigationem Boream versus in Norwegiam paravit, sed vento adverso iter morante in Limafiordo in ancoris stabat. Tum Otto imperator, flexo mox Sleswikum versus itinere, cum totam illuc classem acciverat, exercitum inde in Iutlandiam transportavit. Der elegante Saxo ib. X. pag. 283. ed. Klotz Caesar Jutiam utpote regio ductu vacuam (man sieht lauter Histörchen) nullo resistente permensus cum Lymici sinus objectu tunc temporis Wendalam aquis claudentis ulterius excurrere vetaretur, conjecta in undas lancea non solum iter ad Eydoram reflexit, verum etiam simillimum fugae reditum habuit. Siquidem hastam cujus usum habebat maritimos in fluctus relinquendi monimenti gratia jaculatus suum freto vocabulum indidit (Ottensund) Verum ut impetu gravis ita exitu vanus apparuit. Haralldus quippe ardentissimo cursu abscendentes hostium reliquias insecutus Epponem extremi agminis ducem cum iis quos reperit trucidavit. Aus der Erzählung des Isländers ergiebt sich, daß Saxo nicht allein die Wahrheit der Zierlichkeit geopfert, sondern, daß er auch mehrere Züge der beyden Ottonen in einen vermengt. Der Isländer l. c. hat auch den bekannten Zug: quo tempore sanctus episcopus Poppo, sanctae fidei coram Haralldo rege praeco, candens igne ferrum cum manu portaverat, manum ab igne illaesam Haralldo regi monstravit. Postea permisit Haralldus, ut ipse totusque Danorum exercitus sacro fonte abluerentur.

991. Norwegen abfiel, und, wie später unten vorkommt, erst Sueno seine Rechte oder vielmehr seine Gewalt dort wieder geltend machte, sondern da Vater und Sohn in einen neuen Streit geriethen, nachdem schon in den ersten Jahren seiner Regierung Harald Blaatand bey einer andern Angelegenheit, welche die Normännischen Schriftsteller sehr irrig mit diesem Streit, mit seinem Sohne Sueno verwechseln, in die Normandie hatte flüchten müssen. So wie ihn damals die Normänner, und die zu ihm ins Cotentin, das ihm vom Herzog geschenkt war, geflüchteten Dänen zurückführten, suchte er jetzt den Schutz der tapfern Republicaner von der Jomsburg und Julin, er ward aber (991) ehe er noch sein Land wieder erobert hatte, getödtet m). Sein Sohn Sueno, der ihm folgte, Tueskiag genannt, ward Eroberer von England, wohin ihn seine dortigen Landsleute und besonders die Schwäche der Regierung einlud, und überließ den mit ihm ausgesöhnten Jomsburgern seine Rache an Norwegen, die sie aber nicht so ausführten, als er seinen Vorsatz gegen England. Das wechselseitige Versprechen hatten sie sich bey einem Mahle gethan, das wegen Suenos Thronbesteigung gehalten wurde,

m) Dies waren die, welche nicht mit Palnatoke aus der Stadt gegangen waren, als Styrbiörn diese erobert hatte. Die Andern, nämlich Palnatoke und die Seinen, die mit Sueno waren, hatten vier und zwanzig Schiffe; kamen aber nicht aus Jomsburg geradeswegs, sondern waren in Schweden gewesen, und durch ihren Speer fiel Harald. Daß sie aus Schweden kamen, zugleich aber, welcher lebhafte Verkehr damals in jenen Meeren war, welche Spazierfahrt von Island nach Pommern, welcher ewige Kampf und Wechsel mag das Beyspiel des Isländers Biörn, dessen Reise gerade in diese Zeit fällt, zeigen Eyrbyggia saga edit. Havniae 1787. 4. pag. 149. At Biornus Oceano superato primum in Daniam et deinde Jomsburgum australi itinere tetendit. Praefuit tunc Jomsvicensibus Palnatokius, quorum legibus piraticis Biornus semet submisit unde athletae cognomen adeptus est. Jomsburgi adhuc agebat cum eam Styrbiörnus robustus expugnavit, ivitque in Sueciam cum opem tulerunt Jomsvicenses Styrbiörno et pugnae Fyrisvallensi in qua cecidit Styrbiörnus interfuit, unde cum ceteris

und wo die Jomsburger erschienen, weil sich Sueno mit ihrem 993.
Führer, Sigvald, Strutharalds Sohn, kurz zuvor wegen seiner kühnen Entführung aus seiner eigenen Hauptstadt (damals schon Röschild) ausgesöhnt hatte n). Bey diesem Mahle hatte er bey'm Becher gelobt o), Ethelred in drey Jahren vom Thron von England zu treiben, und Sigvald ein Gleiches an Hako von Norwegen auszuüben versprochen. Die Jomsburger erlitten solche Niederlage von den Norwegern, daß nur Sigurd mit vier und zwanzig Schiffen entrann: was aber Suenos Versprechen angeht, so wissen wir aus den genaueren Englischen Nachrichten, daß er lange vor seines Vaters Tode (981 und 983) in Verbindung mit dem Abentheurer Olav, der hernach König von Norwegen wurde, schon als Räuber in England gewesen war; jetzt ging er mit seiner ganzen Macht hin, und Ethelred, der zum Regieren eben so unfähig als zur Anführung des Heers war, verwandte die Abgabe, die von seinen Engländern unter dem Namen Danegeld schon vorher zur Bezahlung der Vertheidiger des Reichs erhoben war p), zum

Jomsvicensibus in sylvam elapsus est. Ille, dum vixit Palnatokius sociis adhaesit, strenuissimus.

n) Saga of Olafi etc. cap. XXXVIII. Heimskringla I. pag. 230. Captivum duxerat Sigualdus Jarlus Sveinum regem et abstractum Jomsburgum in Vindlandia ad pacem coëgerat cum rege Vindorum Burislafo ineundam, cujus sanciendae arbiter esset Sigvalldus, qui tunc conjugem habuit Astridam, Burislafi regis filiam, minatus regi Sueno si conditionem recusaret accipere, se illum Vendis traditurum. Sciens rex a Vindis sibi supplicium et necem imminere, latus a Sigualldo Jarlo admisit pacis conditiones.

o) Am ersten Tage der großen Feyer war das Todtenmahl des Vaters; dann die Feyer von Suenos Regierungsantritt. Drey volle Becher hatte Sigvald geleert, da gedachte er seines kurz vorher gestorbenen Vaters: hoc facto in memoriam defuncti patris poculum evacuans Sigvaldus Jarlus, solenni voto se obstrinxit, ad expeditionem intra triennium in Norwegiam suscipiendam, ut Hakonem Jarlum vel vita exueret vel patria spoliaret.

p) Nach den Gesetzen Eduard des Bekenners heißt es Leges Anglo-Saxonicae apud Wilkius pag. 198. Danegeldi redditio propter

997. Abkaufen der Räuber. Die ungeheuern Summen, die Sueno dann in mehreren Zügen von England erpreßte q), die er unter seinen Schaaren, denen sich Alles zur Beute anschloß, austheilte, haben ihm unter seinen Landsleuten den Namen des Glücklichen verschafft; sie setzten ihn auch in den Stand, das, was die Jomsburger für ihn gegen den Herrscher von Norwegen, den Hako Jarl, nicht hatten ausführen können, glücklich zu vollbringen. Seit dem großen Siege über die Jomsburger, der sein Ansehn als König in Norwegen eigentlich erst gründete, hatte sich Hako dem Uebermuth und der Wollust überlassen, und sich seinen Unterthanen verhaßt gemacht, welche ihm ohnehin nicht gerne gehorchten, weil dem

piratas primitus statuta est: patriam enim infestantes, vastationi ejus pro posse insistebant ad eorum quidem insolentiam reprimendam statutum est: Danegeldum annuatim reddi, scilicet duodecim denarios ex unaquaque hida totius patriae ad conducendos eos, qui piratarum irruptioni resistendo obviarent. Auf des Siric, darnach Erzbischoffs von Canterbury, Rath soll Ethered den unglücklichen Entschluß gefaßt haben, die Dänen abzukaufen. Willielm. Malmsbur. de gest. pontificum Anglorum, und Camden pag. 203. Siricius et ipse Wintoniensis praesul annis quinque, cujus consilio in gestis regum dixi Etheredum regem animi libertatem Danis pretio vindicasse, ut eorum pacem argento redimeret, quos ferro propellere posset, nisi corde careret. Unde importabilis tributi pensio imposita Angliae fortunas provincialium ad solum usque destruxit.

q) Die Summen, die sie erhielten, findet man bey Sprengel S. 168 aufgezählt. Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Anglorum lib. II. cap. X. pag. 63. Tunc vero ne quid miseriae regi Ethelredo deesset fame per totam Angliam debachchante, vulgus quod bello reliquum erat, absumtum inedia. Hostes autem libere in regione vagabantur per quinquaginta millia praedam per terram ad naves convectarent. In dem sermo Lupi ad Anglos bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. II. heißt es pag. 469. noch schimpflicher: saepe enim duo tresve e piratis Christianorum agmen congregatum, regionem universam transcurrentes a mari ad mare usque compellunt, quod ad nostram infamiam foedum esset omnino et turpe.

Digitized by Google

Volke eine außerordentliche Aufmerksamkeit auf Stammregister 997.
eigenthümlich ist, und er kein Abkömmling ihrer alten Könige, also nach ihrem Begriff kein rechtmäßiger Herrscher, war. Schon damals ward aber im Lande, von denen die auf Raub ausgingen, der Ruhm Olav Tryggwesons als eines Urenkels von Harald Haarfagr gerühmt und besungen r). Olav hielt sich damals in Irland auf, war auch vorher mit Sueno in England gewesen, und hatte sich dort taufen lassen, nachdem er vorher einige Mahl dem Christenthum wieder entsagt gehabt. Hako ward besorgt, und schickte Thorer Klak, einen seiner Großen, nach Irland, dieser munterte aber selbst Olav auf, seine Rechte geltend zu machen. Olav landete unerwartet, und Hako, von seinen eigenen Leuten überfallen und ausgeliefert, ward hingerichtet (996). Der neue König zeigte sich als einen sehr eifrigen Christen, verfuhr aber so gewaltsam bey der Einführung des Christenthums, daß dieses durch seine Anstalten wohl nicht sehr konnte empfohlen werden. Wenn wir auch den Isländischen Sängern die Erzählung von der Ursach seiner Feindschaft mit Sigrith von Schweden nicht so gerade auf's Wort glaubten s), so scheint doch das

r) Er war der Sohn Tryggwes, dieser ein Sohn Olaf, Olaf ein Sohn Harald Haarfagrs. Seine Abentheuer in Rußland, Griechenland, England, die so sehr den Blick in häusliche und bürgerliche Lage der ganzen damaligen Welt eröffnen, lasse ich ungern aus: man lese sie bey Snorro. Zum Verständniß des folgenden dient noch, daß Norwegen damals in sechzehn Provinzen getheilt war, jede hatte ihren Jarl, und es war Friede und Ruhe im Lande. Es gab vier Landrechte, da die von den vier größern Districten jeder sein eignes hatte: die Frostenschen, von Thrandheim und seiner Nachbarschaft, bis zum Vorgebürge Stad; die Gulenfischen vom Vorgebürge Stad bis zum Vorgebürge Lindandinaes: die Borgensischen in Wyk bis an die Göthaelf; in Upland endlich galten die Eidswendischen.

s) Die gewöhnliche Geschichte des Streits ist ein Isländischer Schwank. Es bietet Olaf der Sigrith die Hand, sie besucht ihn, soll, wenn sie seine Gemahlinn werden will, sich taufen lassen, sie erwiedert, er solle seinen Gott, sie wolle ihren behalten, dann Saga af

1000. gewiß, daß Sigrith hernach, als Suenos Frau gestorben war, diesen heirathete, und ihn aufmunterte, sich an Norwegen zu versuchen, auch hatte er bey seinem Zuge den mächtigsten Wendenfürsten, Burisleif von Rügen, zum Genossen. Sueno hatte seine Schwester Thyra seinem Nutzen geopfert und sie zu Folge eines Tractats mit diesem alten und heidnischen Burisleif verheirathet; Thyra hatte sich dem Barbaren durch die Flucht entzogen, war nach Norwegen gekommen und als Christin mit Olav vermählt worden. Burisleif war eigentlich noch Olavs alter Freund; mit dem er schon vorher verschwägert gewesen war, und mit welchem er sich vorher bey'm Heere Ottos befunden und den Rath gegeben hatte, das Danewirk anzustecken. Olav hoffte deswegen vielleicht die Foderungen, die er wegen der Güter seiner Gemahlin an ihn machte, in Güte abzuthun, und reisete selbst zu ihm; die vereinigten Schweden und Dänen lauerten ihm aber mit ihren Fahrzeugen, die sie an einem Meerbusen an der Mündung der Peene, unweit Wolgast, versteckt hatten t), auf, und

Olaf. cap. LXVIII. Heimskringla I. p. 266. antwortet er unfein: quare ego te vellem conjugem, anum decrepitam, canisque instar ethnicam? dixit tum Sigritha fore, ut aliquando hoc ei mortem maturaret. Es ist noch eine andere Geschichte davon, die mir glaubwürdiger scheint, cap. LXVI. p. 265. Verum eximium missum ab Olafo rege reginae Sigrithae annulum cunctis tollentibus, cum aurifabri, duo fratres, tunc in aula reginae versantes, prehensum manu ponderarent, multa inter se soli mussitantes: ad se vocatos interrogat regina, quam rem illo ludibrio inter se habuissent? Tum hi tergiversari, illa mandare, ut quantivis res vel esset momenti sibi aperirent quidve vituperaverant? Dicunt adulteratum esse annulum. Fracto postea iussu reginae annulo interiora ejus ex aere sunt prehensa conflata. Irata regina dixit: fore, ut fraudem sibi pluribus in rebus quam in hac una faceret Olafus.

t) Nach einer Note zu einem Liede der Saga af Olaf Tryggva Syni wo Schöning sagt: monstrat hic locus, ni fallor insulam Svolid, cujus situs dubius fuit, et controversus, non alibi

und übermannten seine Norweger, so tapfer sie auch fochten. 1003.
Er selbst sprang in's Meer, und ward hernach nicht mehr gesehen (1000); Norwegen ward als Raub getheilt: des Jarl Hako Sohn bekam einen bedeutenden Theil, aber als Dänisches Lehn; Olav Skotkonung, der Sohn der Sigrith und König von Schweden, theilte mit Sueno das Uebrige. Um diese Zeit war es, daß sich der schwache König von England bewegen ließ, die Dänen zu einem Rachezug aufzureizen, der um so verderblicher werden mußte, je mehr Sueno jetzt überall galt, und je enger die Verbindung zwischen England und dem Norden war. Wie enge diese Verbindung seyn mußte, sieht man daraus, daß Olav die ganze Bekehrung Norwegens von England aus ohne Antheil Roms betreiben ließ, daß Metallarbeiter und später Münzmeister nur Engländer waren, daß das Lehnswesen nach dem Englischen eingerichtet ward, so wie in den Gesetzen Vieles daher genommen, und wiederum in England alle Wachen des Königs, alle Dienste, die eine Waffenübung foderten, von Dänen besetzt waren, die im ganzen Lande eine Art von Adel ausmachen wollten, und Wegweiser, Wirthe und Genossen ihrer Landsleute waren, wenn diese kamen, um das Land zu brandschatzen oder auszuplündern. Vielleicht war Ethelred kühner durch die Heirath mit Emma, der Tochter des mächtigen Herzogs Richard von der Normandie geworden u), vielleicht fügte er sich auch

quaerendam quam juxta Pene fluvii ostium, et insulam esse, quam hodie Ruden vocamus, quod enim Volgastum urbem alluit Oderae amnis ostium Svoll seu Voll olim esse nominatum et dictae urbi suum nomen dedisse hinc veri maxime simile redditur.

u) Ueber diese Vermählung macht Henric. Huntingd. lib. VI. ab init. bey Camden II. pag. 359 eine gute Bemerkung: Anno millesimo ab incarnatione domini Richardi consulis Normannorum filiam rex praedictus Edelred in conjugem assumere praecogitavit ad tuitionem regni sui. Ille enim fortissimus erat et omni regno Francorum formidabilis. Ipse autem se suosque valde debilitatos videbat, futuramque cladem non mediocriter horrebat. Hoc autem dei nutu factum constat, ut veni-

1003. nur in die allgemeine Stimmung seines Volks, wenn er einwilligte, daß man an einem Tage (d. 13ten Nov. 1003) die einzelnen Dänen ermorde, wie man dieß in anderen Gegenden zuweilen den Juden gethan hat v). Die Grausamkeit war aber in England um so thörichter, als die Brüder der Gemordeten in Ostangeln, in den fünf Städten und besonders in Northumberland, ja in Irland, auf Man, Mona und allen Inseln so mächtig blieben, daß sie auch ohne Hülfe über's Meer her es mit den Engländern aufnehmen konnten.

ret contra improbos malum. Genti enim Anglorum, quam sceleribus suis exigentibus disterminare proposuerat, sicut et ipsi Brittones peccatis accusantibus humiliaverant, dominus omnipotens duplicem contritionem proposuit et quasi militares insidias adhibuit. Scilicet, ut hinc Danorum persecutione saeviente, illinc Normannorum improvisam cum fortitudine cautelam non evaderent. Quod in sequentibus apparuit, cum ex hac conjunctione regis Anglorum et filiae ducis Normannorum Angliam juste secundum jus gentium Normanni et calumniati et adepti sunt.

v) Westmonasteriens. ad ann. 1002. Huna quidem regis Angliae Ethelredi militiae princeps, vir strenuus et bellicosus, qui sub rege regni negotia disponenda susceperat videns Danorum insolentiam, qui jam post pacem factam per totam Angliam adeo superbiendo invaluerant, quod uxores virorum nobilium et filias vi opprimere et ubique ludibrio tradere praesumserant, accessit perturbatus ad regem et querelam super his deposuit luctuosam. Tunc rex non mediocriter commotus ejusdem Hunae consilio misit literas in omnes regni fines, mandans nationibus singulis et universis, ut sub una die in festo scilicet sancti Britii episcopi omnes Dani per Angliam constituti furtim impetu morti traderentur, ut simul et semel ab oppressione Danica liberaretur omne genus Anglorum. Sicque Dani, qui firmo foedere paullo ante utrimque jurato cum Anglis pacifice habitare debuerant, opprobriose nimis sunt peremti, mulieres cum liberis ad domorum postes allisae miserabiliter animas effuderunt.

Digitized by Google

Erwünschter hätte nach den unlängst über Norwegen erlang- 1003.
ten Vortheilen Sueno Nichts kommen können, als diese Gelegenheit, England mit ganzer Macht anzugreifen, obgleich freylich in der Dänenschlacht auch seine Schwester Gunild umkam; denn es ist nicht zu denken, daß er gegen diese gerade zärtlicher gesinnt gewesen wäre, als gegen Thyra, deren geliebten Gemahl er kurz vorher um Reich und Leben gebracht. Daß er an unversöhnliche Rache so wenig, als an Eroberung des ganzen Landes dachte, zeigte er wenigstens, als er sich im folgenden Jahre, in welchem er mit seiner Flotte an der Küste von England erschien, für Geld abkaufen ließ. Doch darf man dieß nicht gerade für eine Vernachlässigung der erschlagenen Brüder halten, sondern es muß vielmehr aus einem wohlthätigen Gebrauch des Nordens erklärt werden. Dort nämlich, wie in Arabien, war eine Art Blutrache in Gebrauch, und es lag dem Bruder, Vater, Sohn, oder nächsten Verwandten des Erschlagenen die Rache des Mordes auf. Damit nicht ewig Blutvergießen erfolge, war aber unter Nordischen Völkern Herkommen geworden, daß der Todtschläger von den Verwandten des Getödteten sich eine Buße an Geld oder Geldeswerth auflegen ließ (Mandebod), nach deren Bezahlung er frey von der Furcht dieser Rache war. Freylich lockte die Leichtigkeit Gold zu erpressen den König und seine Leute wenigstens jedes andere Jahr nach England, und der einzige Mann, der bey diesen wiederholten Angriffen der Dänen den Engländern zeigte, daß es möglich sey, die Räuber mit Gewalt abzuhalten, war Ulffketil, Befehlshaber in Ostangeln; Andere und unter ihnen zuerst der mächtige ehemalige Graf von Mercien, Alfric, dann Ethereds eigener Schwiegersohn, Edric Streona, unterhielten dagegen mit diesen Barbaren geheimes Einverständniß. Thorkill, der unter allen Dänen bisher am ärgsten gehauset hatte, wie man es von ihm, dem Bruder jenes berühmten Sigvald von der Jomsburg, einem Sohn Strutharalds, nicht anders erwarten konnte, trat nachher mit seinen Leuten in Ethelreds Dienste, weil er sich mit

1014. Sueno entzweyt hatte w); dadurch war aber diesem und seinen Engländern nicht geholfen, sondern Ethelred sah vielmehr, als Sueno mit einer größeren Ausrüstung als bisher erschien, und die Eroberung des Landes versuchte (1013), sein Gebiet von Thorkill als Freund und von Sueno als Feind geplündert, und kein Mittel, seine Person zu sichern und für bessere Zeiten zu bewahren, als daß er sein Reich verlasse, und sich in die Normandie rette. Thorkill war Anfangs der Einzige, der noch für ihn in einem Theile des Reichs kämpfte; bald aber schien sich ihm das Glück wieder günstiger zu zeigen. Sueno hatte sich nämlich, freylich unter unsäglichen Grausamkeiten, fast des ganzen Reichs bemächtigt (Nov. 1013); aber er starb plötzlich (1014 Febr.) im Laufe seiner Siege, und sein Sohn, Canut, konnte weder die mit ihrer Beute nach Hause eilenden Jarlen, Hersen, Erbgesessenen, deren Dienst nur freywillig war, zurückhal-

w) Sonst weiß ich wenigstens die Stelle des gleichzeitigen Schriftstellers im Encomium Emmae Anglorum reginae bey Duchesne scriptores hist. Normannicae pag. 165. nicht zu erklären, dort fordern die Dänen ihren Sueno zu seinem letzten Zuge so auf: Turchill, inquiunt, princeps militiae tuae, domino rex licentia a te accepta abiit, ut fratrem suum inibi interfectum ulcisceretur, et magnam partem exercitus tui abducens vicisse se gaudet, et nunc meridianum partem provinciae victor obtinet et mavult ibi exul degens amicusque factus Anglorum quos tua manu vicit gloriari, quam exercitum reducens tibi subdi, tibique victoriam ascribi. Et nunc fraudamur sociis et quadraginta puppibus, quas secum duxit onustos de Danorum bellatoribus primis. Non tam grave dominus noster patiatur dispendium, abiens cupientem ducat exercitum, et illi Turchil contumacem acquiremus cum suis satellitibus, eis quoque foederatos Anglos cum omnibus eorum possessionibus. Scimus enim diu eos non posse resistere, quia nostrates ad nos viri transibunt facile. Quod si eos velle contigerit, rex duci suo, Danisque parcens eos honoribus ampliabit. Si autem noluerit, quem despexere sentient. Hac illaque patria privati inter primos hostes regis poenas luent.

Digitized by Google

ten, noch ohne ihre Unterstützung die Eroberung gegen Ethel- 1015.
red, der auf die Nachricht von Suenos Tode sogleich zurück-
gekehrt war (März 1014), mit seinen eigenen Kräften be-
haupten x). Er kehrte (April 1014) in seinen Norden zurück,
um von seinem Bruder, nach Dänischem Recht, eine Thei-
lung des Reichs zu verlangen. Um der Theilung der Länder
diesseits des Meeres zu entgehen, versprach ihm Harald,
dieser Bruder, Flotte und Heer, um sich das Reich England,
das ihm Sueno bestimmt, wieder zu erkämpfen, wobey
um so mehr Hoffnung günstigen Erfolgs war, als Thorkill,
der den jungen König in die ersten Kämpfe geführt hatte,
um ihm zu seinem Erbe zu verhelfen, Ethelreds Dienste und
England verlassen hatte, und seinen Pflegsohn zur Unter-
nehmung gegen England aufforderte. Mit einem nicht weni-
ger prächtigen Zuge, als sein Vater, ging er (1015) über's
Meer y), und Thorkill hatte dafür gesorgt, daß eine hin-

x) Henr. Huntingd. histor. lib. VI. pag. 362. Postea vero cum Suain reversus esset ad puppes suas, Londonienses etiam subditi sunt ei, quia timebant ne eos in perniciem redigeret. Quod videns rex Aedelred misit Emmam reginam Richardo fratri suo in Normanniam et postea Edwardum et Aelfredum filios suos. Suain vero ab omni populo habebatur pro rege, jussitque dari per Angliam victum et censum exercitui suo qui erat in Grenewic.

y) Ich lege auf das Zeugniß des Lobredners der Königinn Emma aus zwey Gründen nicht den Werth, den Sprengel sogar darauf zu legen scheint, 1) weil er ein Lobredner ist, und 2) weil er, der selbst sagt, daß er 1027 bey Canuts Durchreise durch Sct. Omer dort als Mönch in einem Kloster lebte, also von dem, was in England vorfiel, wenig wußte: doch geht dies nur geheime und besondere Umstände an, für das Ganze und die Farbe der Zeit ist er der treuste Zeuge. Wenn man auch für seine Phantasie noch so viel abzieht, wird man doch in dem Folgenden, wo er Suenos Ausrüstung beschreibt, den blühenden Zustand des Nordischen Seewesens und das lustige Wesen der Züge nicht verkennen. Encomium Emmae reginae apud Duchesne l. c. pag 166. Aggregati tandem (Sueno und seine Dänen) turritas ascendunt puppes aeratis rostris singulos viden-

1015. reichende Anzahl der Seinigen zurückgeblieben war, um die Landung zu erleichtern z). Doch fanden die Dänen dießmal einen härteren Widerstand, als vorher, obgleich Edric auf's

tibus discriminantes. Hinc enim erat cernere leones auro fusiles in puppibus, hinc autem volucres in summis malis venientes austros suis signantes versibus, aut dracones varios minantes incendia de natibus. Illinc homines de solido auro, argentove rutilos, vivis quodammodo non impares, atque illinc tauros erectis sursum collis protensisve cruribus mugitus cursusque viventium simulantes. Videres quoque delphinos electro fusos, veteremque rememorantes fabulam de eodem metallo centauros. Ejusdem praeterea caelaturae multa tibi dicerem insignia si non monstrorum quae sculpta inerant me laterent nomina. Sed quid nunc tibi latera carinarum memorem, non modo ornatitiis depicta coloribus, verum etiam aureis argenteisque aspera signis. Regia quoque puppis tanto pulchritudine ceteris praestabat quanto rex suae dignitatis honore milites antecedebat. De qua melius est ut sileam, quam pro magnitudine sui panca dicam.

z) Dieß Ganze, von dem Antheil Thorkils nach dem Lobredner. Es heißt: Emmae Anglorum reginae encomium pag. 167-168. Jamque appropinquante sole aestivo accelerat. Cnuto redintegrato exercitu redire suasque injurias vindicare. At illi circa littora deambulanti subito apparescunt carbasa non multa in medio mari. Nam Thurkill, memor quod Sueino fecerat, et quod tunc in terra Anglica absque licentia domini sui Cnutonis inconsulte remanserat, dominum suum requisivit, ut ei patefaceret, quia non contra ejus salutem se recedente remanserit. Qui veniens non praesumsit littora injussus subire, sed ejectis anchoris praemissisque nuntiis poscit, sese portus subintrare licere. Quod ubi concessum est, ascendit, misericordiamque domini sui quaesivit, et illi multo labore conciliatus, dat fidei sacramentum, se illi deinceps fideliter serviturum. Cum quo mense plus integro moratur et ut ad Anglos redeat hortatur, dicens, eum leviter illos posse superare, quorum fines longe lateque notificarentur utrisque. Praesertim ajebat, se triginta naves in Anglorum patria cum fidissimo exercitu reliquisse, qui venientes susciperent honorifice, ducerentque per fines patriae.

neue zum Verräther an seinen Landsleuten geworden war, 1017.
und Ethelred sich in London einschließen ließ. Während der Belagerung Londons durch die Dänen starb aber Ethelred (1016), und sein Sohn Edmund, hernach Ironside (mit der eisernen Seite) genannt, der die Regierung antrat, nahm ganz andere Maßregeln, nur war er mit Feigen und Treulosen umgeben, und hatte sogar den doppelten Verräther, Edric, wieder unter die Seinigen aufgenommen. Er lieferte fünf Schlachten, er rief Canut zum Zweykampf, er behauptete sich auf einem Boden, wo er nur die festen Plätze sein nennen konnte, während Canut im platten Lande als König erkannt wurde; er behielt auch dann noch seine Schaaren beysammen, als ihn Edric und andere Treulose auf's neue verlassen hatten, und brachte es dadurch endlich doch dahin, daß sich Canut entschließen mußte, das Land mit ihm zu theilen. Gleich im folgenden Jahre (Jul. 1017) ward aber Edmund durch Meuchelmord aus dem Wege geräumt a), und seine Ermordung konnte mit einem Plane, Canut die Regierung des ganzen Reichs zu verschaffen, zusammenhängen, weil dieser letztere gleich im folgenden Jahre um die Königinn, Emma b), die Wittwe Ethelreds, ward, um seine neuen Unterthanen mit seiner Herrschaft gleichsam auszusöhnen, wie er überhaupt eine feinere Bildung und

a) Willielm. Malmsbur. lib. II. c. X. pag. 72. Ita Edmundus unanimi clamore omnium superatus concordiae indulsit, foedusque cum Cnutone percussit, sibi Westsaxoniam, illi concedens Merciam. Nec multo post in festo sancti Andreae, ambiguum quo casu exstinctus Glastoniae juxta Edgarum, avum suum, sepultus est. Fama Edricum infamat, quod favore alterius mortem ei per ministros porrexerit. Cubicularios regis fuisse duos, quibus omnem vitam suam commiserat, quos pollicitationibus illectos et primo immanitatem flagitii exhorrentes brevi complices suos effecisse.

b) Sie hatte von ihrem ersten Gemahl zwey Söhne, Alfred und Eduard, die waren aber in der Normandie geblieben, auch Canut hatte von der Alfgiwa schon zwey Söhne, Harald und Sueno.

1015. Staatsklugheit mit der rohen Gewalt seines Vaters verband. Das zeigte er nicht allein durch die Vermählung, durch den scheinbaren Eifer für das Christenthum, sondern er bewies auch gegen seine sonstige Gewohnheit und Aeußerungen, sobald er als König von England auftrat, einem neuen Heiligen, der dort im größten Ansehn stand, ganz besondere Aufmerksamkeit c). Durch seine Heirath mit Emma ward die Hoffnung der Engländer auf Hülfe und Zuflucht in der Normandie, wo die Söhne der Emma mit Ethelred, nämlich Eduard und Alfried lebten, vereitelt. Edmunds Bruder, der Sohn der Alfgiva, ward auf Canuts Befehl getödtet; die Söhne Edmunds, Edwy und Eduard, gingen erst nach Schweden, dann nach Ungarn, wo der letzte einen Prinzen, Edgar, hinterließ, von dem unten noch Etwas vorkommt; blos für den einen Sohn der Emma, für Eduard, eröffneten sich später bessere Aussichten. Canut theilte indessen England zuerst in vier große Districte, um seine Anhänger, die er bey schicklicher Gelegenheit hernach wieder außer Besitz zu setzen hoffte, zu belohnen; den einen der drey Districte erhielt der Verräther Edrik, den anderen Thorkill und den dritten jener Erich von Norwegen, dem Sueno nach Besiegung Olavs einen Antheil an Norwegen verliehen gehabt,

c) Bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. tom. II. pag. 454. in vita sancti Elphegi, ist die Rede davon, von diesem Märtyrer durch dänische Grausamkeit, die Sueno selbst angegeben hatte, die Reliquien zu sammeln; das erlaubt Canut, und der Legendenschreiber schließt ganz natürlich: Assensit itaque princeps senatorum consilio, consilium sequitur divinae propitiationis declaratio. Non post multos enim dies Cnut pacem obtinuit, post pacem dimidium regni, post dimidium totum. In der angeführten Stelle bey Langenbeck heißt es ganz recht, not. 2) Bonum Canutus rex politicum agit, fuerat alias ante tempus, quos sanctos Angliae haud magni fecerat, parumque dilexerat, ut testantur Bromton et alii. Sic aliquando in magno convivio cachinnos in sanctam Editham effudit, et ait, se numquam crediturum filiam Edgari regis, qui semper libidini et tyrannidi deditus fuerat, sanctam fore.

Digitized by Google

der aber gerade damals von einem anderen Prätendenten, 1015.
Olaus Graenske, oder dem Dicken *), von diesem Reiche ausgeschlossen ward. Die Norweger waren, wie es scheint, an die Herrschaft eines Herrn gewohnt, und die Vertheilung unter Jarle gefiel ihnen nicht **); auch mochten sie vielleicht nicht im Gefolge der Dänen ihre Kriege führen. Darum nahmen sie diesen Abkömmling Harald Haarfagrs günstig auf, als er, der bisher Ethelred treu gedient hatte, in Abwesenheit des Jarls einen Versuch auf ihr Reich machte (1015). Olav ward Herr von Norwegen, wo er nicht allein eine prächtige Hofhaltung einrichtete d), und den

*) Seine Genealogie von Harald Haarfagr, aus der man sieht, daß er nur um einen Grad entfernter war, als Olaf Tryggweson ist folgende:

Harald Haarfagr
Olaf. Biörn
Tryggwe Gudraud
Olaf I. Harald Graenske
Olaf der Heilige, auch Graenske.

**) Der Isländer sagt Saga af Olafi hinom Helga cap. XIX. p. 18. Per id tempus Norwegiae imperium gesserant Jarli, primum Eirikus et Sveinus, filii Hakonis, postea autem Eirikii filii Sveinus et Hakonus.

d) Darüber nur Weniges; aus Saga af Olafi cet. cap. 56. Heimskringla Tom. II. pag. 60. Olafus rex Nidrosiae aedes regias instaurari jussit atque aulam. Structum est ibi aulae ingens coenaculum, foribus hinc atque illinc in latere breviori. Medio in coenaculo sedes regis stabat suprema, cui ad latus intus sedebat Grimkellus episcopus aulicus regis, eoque proximi alii ejus sacerdotes, ad latus autem exterius alii consiliarii regis. In altera sede superiori regi e regione sedebat aulae regiae magister Biörnus cognomine Digri, illique proxime aulicorum quos hospites (d. h. niedere Hofbeamte) dixere. Quodsi ad aulam accederent homines eminentioris dignitatis, data est quoque illis sedes honesta. Ad accensum ignem tunc temporis cerevisia erat bibenda. Singulis sua destinavit ministeria, prout apud reges more est receptum. Intra aulam sexaginta alebat Hirdmannos et triginta hospites, quibus stipendia legesque posuit, nec non triginta domesticos, quorum erat res

1018. fliehenden Engländern einen Zufluchtsort eröffnete, sondern auch durch sie das Christenthum so gründen ließ, daß man's hernach nicht mehr ausrotten konnte. Er allein unternahm zu Gunsten der unglücklichen Englischen Prinzen einen Angriff auf Canuts neues Reich, ward aber, da sich die Engländer ruhig hielten, ohne andern Erfolg zurückgetrieben, als daß er Canut gegen sich gereizt hatte. In England fand Canut bald einen Vorwand, auch die Herrschaft der drey anderen Viertheile des Landes an sich zu bringen, da er Erich und Thorkill nach Dänemark schickte, und nach seiner eigenen Rückkehr aus Dänemark Edric hinrichten ließ. Seine erste Reise nach Dänemark machte Canut, als sein Bruder Harald, der dort die Regierung führte, gestorben war (1018), und seit der Zeit machte er den Entwurf, die Religion, die Sitten, die Gesetze, die in England das Regieren so viel leichter machten, auch in Dänemark einzuführen, und die beyden Nationen ganz zu verschmelzen, was durch die Sprache, die wenigstens nicht sehr verschieden war e), ungemein er-

oeconomicas curare, et quae necessaria erant, ministrare, et praeter hos ingentem mancipiorum turbam. Regia in aula ingens erat dormitorium, in quo somnum capiebant aulici etc. Dazu muß man die Zeichnungen zu Sagan of Gunnlaugi Ormstungu cet. Hafniae 1775. 4. pag. 138 und 164, vergleichen, worauf man in einer Note zu der Heimskringla eigentlich hätte verweisen sollen, denn wem fällt das gerade ein?

e) So viel darf man von des Vidalinus de linguae septentrionalis appellatione Dönsk Tunga kühner und falscher Behauptung: Eandem Ethelredi tempore Angliae atque Daniae et Norvegiae linguam fuisse, Angliam vero ex quo eam Wilhelmus nothus subegit, linguam mutavisse cet., wohl glauben. Ich will eine Geschichte, die sich dort findet, anführen, die zugleich, was er daraus beweisen will, Einförmigkeit der Sprache, und Schwierigkeit, die Canut im Nationalhaß finden mußte, aufdeckt: Tum Styrkar (die Scene ist in England) nonne tunicam tuam vendere gestis? Respondit alter: non tibi; tu enim forte Norvegus es, agnosco linguam tuam. Tum Styrkar porro si Norvegus essem, quid tum facere velles? ad quae rusticus: te occidere vellem.

Digitized by Google

leichtert ward. So lieb allen Christen die Einführung des 1029.
Christenthums im Norden, woher sie auch kommen mochte, hätte seyn sollen, so wenig der Erzbischoff von Bremen vor Canuts Zeit in dem Dänischen Reiche von seinem vom Pabst erhaltenen Recht der Aufsicht über das Christenthum im Norden hatte Gebrauch machen können, so wehrte er sich doch dagegen, daß Canut Englische Bischöffe nach Dänemark brachte f), und der König, der in spätern Jahren dasjenige aus Frömmigkeit that, was er vorher aus Staatsklugheit gethan hatte, auch nun seinen Vortheil fand, mit dem Römischen Bischoff in Verbindung zu treten, gab endlich nach, doch nicht, ohne für den Vortheil seines Reichs dabey zu sorgen. Unwan, Erzbischoff von Bremen, leitete die Unterhandlung schlau genug dahin, als er dem Könige, dessen Christenthum wenigstens so erprobt nicht war, als das des Königs Ethelred und der vielen von den heidnischen Dänen gemordeten Bischöffe, durch eine eigene Gesandtschaft zu seiner Eroberung von England Glück wünschen ließ. Der Eifer, den Canut für die christliche Lehre zeigte, hielt ihn indeß doch nicht ab, mit Olav, dem größten Beförderer dieser Lehre g), Krieg zu

f) Adami Bremens. hist. archiepisc. Bremensium ed. Lindenbrog. p. 85. Quo etiam tempore multos in Daniam ab Anglia adduxit episcopos. De quibus Bernardum posuit in Sconiam, Gerbrandum in Selandiam, Remherrum in Finne. Quod zelatus Unwanus Gebrandum, redeuntem ab Anglia excepit, quem ab Enoldo Anglorum archiepiscopo esse ordinatum cognovit. Ille vero ut necessitas persuasit satisfaciens fidelitatem Bremensi ecclesiae cum subjectione debita spondens familiarissimus Unwano effectus est. Er machte auch, daß Canut Unwans Gesandschaft günstig aufnahm.

g) Er war selbst Gesetzgeber und Lehrer, und ich glaube dies nicht besser anschaulich zu machen, als durch eine durchaus nicht übertreibende Stelle einer Legende, verbunden mit einer andern aus Snorro. Langenbeck scriptt. rer. Danic. tom. II. No. 69. p. 530. Non cessabat indefessus evangelii praedicator, nunc obstinatos convincere, nunc instruere rudes, nunc in fide teneros confirmare. Nihil regii fastus, nihil tyrannidos in suos ex-

Digitized by Google

1029. führen, und ihm seine frommen Absichten durch Feindseligkeiten zu stören. So lange Olav im Inneren Nichts zu fürchten hatte, wehrte er Canut von seinen Gränzen leicht ab. Auch der noch weit weniger mächtige Fürst des eigentlichen Schwedens vereitelte offenbare Gewalt und Hinterlist, die Canut anwandte, um ihn zum Vasallen zu machen. Olav erbitterte aber durch die unvernünftige Heftigkeit, mit der er das Christenthum und alle dessen Einrichtungen seinen Norwegern aufdringen wollte h), seine eigenen Unterthanen; darum erging es seinem Lande endlich, wie dem Wendlande, d. h. Pommern und der anliegenden Südküste der Ostsee und einem Theile von Schottland i), es mußte einen Herrn, den

ercebat subditos, immo omnibus praebebat exempla magnae humilitatis et mansuetudinis. In futuro etiam provinciis, quibus praerat praevidens ne nobiliores et potentiores per potentiam humiliores opprimerent, leges divinas et humanas multa plenas sapientia et mira dispositas discretione scripsit et promulgavit. Heimskringla II. p. 137. Saga af Olafi hinom Helga cap 96. Olafus rex sibi adjunxerat duodecim sapientissimos viros, qui in causis judicandis lateri ejus adhaerentes negotia difficiliora tractabant, quae res haud caruit difficultate, cum rex irasceretur, si qua in re ab aequo et justo aberraret judicium, nec quicquam efficerent, si ei contradicere vellent. Hoc in conventu sermonem orsus rex vocari jussit Edmundum legiferum (lögman).

h) Saga of Olafi cet. cap. 72. Heimskringla II. pag. 89. In religionis Christianae cultum diligenter inquirens, ubicunque emendatione opus ei videbatur rite instituendos eos docuit cultus moresque, sed si qui ethnicorum sacra vellent missa facere, tanto in eos animadvertit rigore, ut quosquam exules ire cogeret, alios membris, manibus aut pedibus mutilaret, aut lumine oculorum privaret, nonnullos suspendio aut capitis detruncatione necari juberet, neminem vero poenam effugere pateretur, quicunque deo servire nollet. Hoc pacto totam istam peragravit provinciam, nullo poenarum, quae potentibus, quaeque pauperculis statuebantur discrimine cet. cet.

i) Henr. Huntingdon. hist. lib. VI. pag. 364. Eodem vero anno

Digitized by Google

Canut setzte, annehmen. Außer dem Vortheil der Eroberungen, gewann in diesen Kriegen Canut noch das, daß er Englische Truppen in den entfernten Eroberungen gebrauchte, und Dänische und Norwegische in England hielt k). Zu dem Zuge gegen Olav machte er übrigens ungeheuere Anstalten, weil sich auch der König von Schweden, den er gleichfalls hart bedrängte, mit Norwegen verbunden hatte. Bey seinem Reichthum und den Reisen, die er unternommen, den vielen Leuten, die er aus England in seine Dienste gebracht, mag leicht die Beschreibung der Nordischen Erzähler von der Größe und Schönheit des Schiffs, der Drache genannt, auf dem er selbst bey diesem Zuge fuhr, und des anderen, in dem sich Hako, der ehemalige Beherrscher von Norwegen befand, nicht übertrieben seyn l). Doch war die vereinigte Norwegische und Schwedische Seemacht, wie es scheint, dessen ungeachtet der Dänischen überlegen, und suchte diese an ihren eigenen Küsten auf; aber Canuts Reichthum überwog. Die Schweden trennten sich von den Norwegern, und Canut, der jetzt an die Küste des letzteren Landes gelangen konnte, ward mit 1029.

Roma rediens perrexit in Scotiam et Malcolm rex Scotiae subditus est ei et duo alii reges Matheathe et Jermaro.

k) Henr. Huntingd. lib. VI. pag. 364. Cnut tertio anno regni sui ivit in Daciam, ducens exercitum Anglorum et Dacorum in Wandalos. Cum autem hostibus crastina die conflicturus appropinquasset, Godevinus consul Anglorum ducens exercitum rege inscio nocte profectus est in hostes. Igitur inprovidos invasit, occidit, fugavit. Rex vero summo mane cum Anglos fugisse vel ad hostes transisse putaret, acies ordinatas in hostem dirigens non invenit in castris nisi sanguinem cadavera et praedam. Quam ob rem summo honore deinceps Anglos habuit, nec minore quam Dacos.

l) Saga of Olafi hinom Helga cap. 158. Heimskringla I. pag. 265. Draco ipsi erat eximiae adeo magnitudinis, ut transtra haberet sexaginta, cui caput erat pictum, caelatumque auro. Alium draconem duxit Hakonus Jarlus, cujus interstitia, transtris distincta, numero erant quadraginta et caput etiam inauratum utriusque autem navis vela coloribus, caeruleo, rubro, viridique tota variegata.

Digitized by Google

1030. offenen Armen aufgenommen (1029). Olav entwich nach Schweden, kehrte aber im folgenden Jahre von Wenigen begleitet zurück, und ward im nördlichen Theile seines Reichs bey Stiklstadt nach einer heldenmüthigen Gegenwehr (1030) erschlagen. Canut schickte hernach klüglich den Norwegischen Jarl, Hako, der den Zug mit ihm gemacht, nach England, rief Sueno, den Sohn, den er mit einer seiner Geliebten gezeugt, und der bisher Statthalter im Wendlande gewesen war, aus der Jomsburg, und setzte ihn als Regenten nach Norwegen m). England übrigens, als das Land, welches die Einrichtungen, Gesetze, Sitten schon hatte, die Canut in den anderen Ländern, ganz besonders, seit er auch Norwegen erobert, einführen wollte, war im Ganzen durch ihn am meisten beglückt. Nicht allein wurde das Land mit den

m) Saga af Olafi hinom helga cap. CCLIII. Heimskringla II. pag. 384-85. Sueinus rex multis in rebus novas regno tulit leges, formatas ad normam legum, quae in Dania vigebant, partem etiam severiores: ne quis homo e regno abiret, nisi rege permittente; si iret regis possessioni omnia ejus cederent bona; quicunque hominem occidisset, ea caede praediorum et bonorum mobilium possessione excideret; si homini exuli bona haereditate cessissent, regis esset ista haereditas; festo Jolensi singuli cives regi singulis ex focis modium (½ Tonne) polentae solverent, nec non femur bovis mactati trimuli, quod amici dictum est portio, et mensuram butyri, quam Span (1/30 Tonne) dicimus, quaevis autem mater familias lini in fila non tracti, quantum amplexi capere possent digitorum maximi et longissimi; colonorum quoque esset, aedes omnes exstruere, quas structas vellet rex suis in praediis; civium septeni virum expedirent militiae aptum, atque expedirent pro omnibus, quintum aetatis annum qui expleverat, ad quam proportionem navium classes (Hömlor) parandae; quicunque piscando mare remigassent, undecumque venerint piscatum vectigal regi penderent, quinque pisces, terrae defendendae tributum; quaecunque regno exiisset navis, medius mercibus regiis portandis relinquendus esset locus; in Islandiam euntes omnes, terrae adeundae libertatem vectigalem redimerent, Laudaure dicto, sive indigenae essent, sive exteri.

Schätzen der anderen Länder bereichert n), fühlte keinen will- 1030.
kührlichen Druck der übermüthigen Eroberer, die Canut schon aus Staatsklugheit in Schranken halten mußte, sondern es erstarkte theils durch die Kriegszüge, die es mitmachen mußte, theils durch die innige Verbindung der Ehen und des Verkehrs mit dem kräftigen Volke, das eben gebildet werden sollte, und sich also, einem allgemeinen Gesetze nach, dem gebildeteren einverleibte. Dieß Alles beweisen die Thatsachen hinlänglich, da die alten Englischen Gesetze auf Canuts Geheiß wieder in ihre Gültigkeit traten o), und da ja selbst seine Thingmänner (Hußkarle), die in England dreytausend, in Dänemark sechstausend Mann stark waren, über deren Rang und Verhältniß p) ein in der Dänischen Geschichte sehr

n) Ich führe die Stelle an, damit man sehe, daß auch Mönche frey von blindem Aberglauben seyn können. Wilhelm von Malmsbury, (also ein Mönch) de gest. reg. Angl. lib. II. c. XI. pag. 73. Ita omnia, quae ipse (Canutus), et antecessores sui deliquerant, corrigere satagens, prioris injustitiae naevum apud deum fortassis apud homines certe abstersit. Wintoniae maximo suae munificentiae magnificentiam ostendit, ubi tanta intulit, ut moles metallorum terreat advenarum, splendor gemmarum advorberet intuentium oculos; Emmae suggestu, quae in talibus thesauros dilapidabat, sanctitate prodiga, dum ille in exteris terris dura meditaretur proelia.

o) Will. Malmsbur. de gest. rer. Angl. lib. II. p. 75. Omnes enim lege, ab antiquis regibus et maxime ab antecessore suo Ethelredo latas sub interminatione regiae mulctae perpetuis temporibus observari iussit, in quarum custodia etiam nunc tempore bonorum regum sub nomine regis Edwardi juratur, non quod ille statuerit, sed quod observaverit.

p) Im Chronicon Erici regis, bey Langenbeck tom. I. pag. 159. wird dies freylich irrig Hardecnut beygelegt, die Hauptsache ist die nämliche. Es heißt da: Qui praeter quotidianam familiam suam sex millia armatorum continue tenuit. Qui cum sexaginta longis navibus ad domandum regna aestate discurrebant, hyeme vero in castris manebant, quibus quasi religiosis leges et statuta praescribebat honestatis. Wohin andere Gesetze die Canut den Dänen gab, zielten, sieht man aus Note m.

Digitized by Google

1030. berühmtes Gesetz (Witerlaghsrett), das zu einem allgemeinen Adelsrecht (en almindelig Gaarts-Rett) ward, noch heutiges Tags vorhanden ist, nur eine Nachahmung der Dänischen Garden der Englischen Könige waren, deren Uebermuth wohl hauptsächlich Ethelred zu dem unglücklichen Entschlusse der Ermordung aller Dänen trieb. Aus den Rangbestimmungen Canuts zu urtheilen, müssen übrigens diese Garden in Dänemark nicht viel besser zu ertragen gewesen seyn, als vorher in England. Die Dänen bezahlten den Ruhm ihres Königs mit ihrem Blute, und wenn man das nur durch einen Mann wie Canut war, in jenen Gegenden fest zu gründende Christenthum ausnimmt, so waren die Anstrengungen größer, als die Vortheile, wie man schon daraus erkennt, daß die oft genannten Gesetze desselben nur Vorschriften einer Kriegsverbrüderung waren, denen er als Mitbruder unterworfen war, wie dies die Geschichte eines Vorfalls, wo er einen von ihnen erschlug, zeigt. Wenn er übrigens in England oft selbst herumreisete, die Klagen der Unterthanen über Bedrückungen zu hören und denselben abzuhelfen, so wurde dieß durch die Einquartirung des Theils von seinem Gefolge, das die umliegenden königlichen Landgüter nicht faßten, sehr lästig q). Canut lebte freylich mit Emma, die in

q) Historia Ramesiensis cap. LXXXV. Gale tom. I. pag. 441. Itaque cum quadam vice rex Cnuto more assueto regni fines peragraret, contigit, eum in eosdem partes devenire et longioris viae necessitudine ad villam de Nassingtona hospitandi gratia declinare. Cujus angustia villae cum principibus et magnatis regem comitantibus hospitalitatem denegaret, in vicinis oppidis et viculis domesticos familiarium lares singuli potierant. An derselben Stelle ist ein Geschichtchen, das das Erwerbungssystem der Geistlichen im üblen Lichte zeigt. Die Gesetze, die Canut in England gab, sind besonders sehr genau über das Majestätsverbrechen, Form und Art der Untersuchung darüber und Artikel 61. heißt es: proditio domini inter delicta ponitur, quae juxta leges humanas sunt inexpiabilia. In der vorhergehenden Note über die Thingmänner, eine Art heiliger

in seiner Abwesenheit vielleicht mit seinen Schätzen etwas zu freygebig verfuhr, nicht durchaus in gutem Einverständniß; auch finden wir nicht, daß er sich durch das Christenthum von seinen heyden Hauptleidenschaften, Eroberungssucht und Sinnlichkeit, heilen ließ; denn selbst nach seiner Pilgerreise zum Grabe des h. Petrus und Paulus genoß eine Geliebte bey Emmas Lebzeiten so öffentlich alle Rechte einer Gemahlinn, daß sie ihre Unterschrift als Königinn unter Documente neben die seinige setzte. Er that aber doch den äußeren Formen der christlichen Kirche genug, wenn dabey sein Vortheil und der seines Reichs nicht zu leiden schien; das zeigt auch seine Pilgerfahrt nach Rom. Auf dieser Wallfahrt (1027) gab er unterwegs überall, wo er durchkam, glänzende Beweise von Freygebigkeit r), wohnte der Krönung 1027.

Schaar, durch wechselseitige Eide gebunden, bey denen besonders schwer verpönt war, sich unter einander zu verletzen, muß ich noch nachbringen, daß ich die verschiedene Angabe von 3000 und 6000 im Text darum so ausgeglichen habe, wie geschehen ist, weil doch auch Thingmänner in England hernach noch vorkommen, und allgemein unter Hardicanut in Dänemark hernach 6000 genannt werden. Ueber das Gesetz, das bekanntlich Resenius herausgegeben, muß man bey Langenbeck No. LXXIV. Suenonis Aggonis Canuti magni legum castrensium historia scriptt. rer. Danic. tom. III. pag. 139 - 164. nachsehen, wo man in den Noten ziemlich Alles beysammen findet.

r) Der Mönch Godet, dessen Chronik die Benedictiner Recueil des historiens de France et des Gaules tom. X., ex mssp. eingerückt haben, der ad ann. 1145 von sich sagt, hoc anno monasterium intravi, aetate juvenculus, genere Anglicanus, hat ad ann. 1030 (das Jahr ist freylich falsch): Fortissimus rex Cnuto Romam perrexit in eoque itinere tanta munificentia usus est, quanta nullus umquam regum usus fuisse reminiscitur. Ecclesiis enim, pauperibus et infirmantibus et carceratis multa largitus est. Vectigalia insuper sive pedagia itinerum in ipso itinere aurum et argentum largiendo, vel ex parte minuit, vel ex toto redemit, ut merito transeuntes deinceps per viam illam in aeternum dicant: benedictio domini super regem Anglorum Cnutonem, benedicimus tibi in nomine domini.

1027. des Römischen Kaisers, zu welcher sich auch der letzte König von Hochburgund, Rudolph III. eingefunden hatte, bey, beschenkte Pabst und Kirche sehr reichlich, erhielt aber auch dagegen, daß die schon damals nach Verhältniß zu hoch gesteigerten Gebühren für Bestätigung und Anerkennung der höheren Geistlichkeit gemildert wurden s). Bey dieser Gelegenheit sicherte er auch dem Pabst und der Geistlichkeit die vorher aus England bezogenen rechtmäßigen Einkünfte, die ihnen in den unruhigen Zeiten vielleicht entzogen waren t).

s) Das sagt er selbst in dem Briefe, den er vor seiner Rückreise aus Rom nach England schrieb, Will. Malmsb. de gest. reg. Angl. lib. II. p. 74. Annuitque postulatis imperator et Rodulphus rex, qui maxime ipsarum clausurarum dominator, cunctique principes edictis firmarunt, ut homines mei tam mercatores quam alii orandi causa viatores absque omni anguria clausurarum et telonearium cum firma pace Romam eant et redeant. Conquestus sum iterum coram domino papa et mihi valde displicere dixi, quod mei archiepiscopi in tantum angariabantur immensitate pecuniarum, quae ab eis expetebatur, dum pro pallio accipiendo secundum morem apostolicam sedem expeterent, decretumque est, ne id deinceps fiat. Cuncta enim quae a domino papa et ab imperatore et ab rege Rodulpho ceteriseque principibus, per quorum terram transitus nobis est ad Romam pro mea gentis utilitate postulabam, libenter annuerunt et concessa etiam sacramento firmarunt sub testimonio quatuor archiepiscoporum et viginti episcoporum et innumerae multitudinis ducum et nobilium quae aderat.

t) In demselben Schreiben l. c. in fin. epist. Nunc igitur obtestor omnes episcopos meos et regni mei praepositos per fidem quam mihi debetis et deo, quatenus faciatis, ut ante quam Angliam veniam omnia debita, quae secundum legem antiquam debemus, sint persoluta, scilicet eleemosyna pro aratris et decimae animalium ipso anno procreatorum et denarii, quos Romam ad s. Petrum debetis sive ex urbibus sive ex villis et mediante Augusto decimae frugum, et in festivitate s. Martini primitiae seminum ad ecclesias, sub cujus parochia quisque elegit, quae Anglice Curescot nominatur. Haec et alia, si cum venero non erunt persoluta, regia exactione, secundum leges in quem culpa cadit, districte absque venia comparabit.

Auch vom Kaiser, und besonders von Rudolph erhielt er die Milderung der Zölle und Abgaben, denen die aus dem Norden, das heißt, besonders aus England, Wallfahrenden unterworfen waren, und welche am schwersten und drückendsten in den Alpenpässen erhoben wurden. Als Hauptland betrachtete er bey Unterhandlungen und auch seinen Gesetzen nach zu urtheilen, stets England, wo er sich auch seit der Eroberung von Norwegen gewöhnlich aufhielt. Wie er gestorben war u) (1035), zerfiel das Reich, das er gestiftet hatte, theils durch seine eigenen Verordnungen, theils durch den natürlichen Gang der Begebenheiten. Sueno nämlich, der Sohn der Alfifa, dem er Norwegen gegeben hatte, mußte aus diesem Lande weichen, da der Sohn Olavs des Heiligen, der bisher 1035.

u) Saxo Grammaticus mag bey einer Charakterzeichnung, wo es nie aufs Individuelle ankommt, eher reden, als bey Thatsachen der frühern Geschichte. Sax. Gramm. hist. danic. lib. X. p. 313. ed. Kl. Hunc Canutus exitum habuit; quo nemo nostrorum regum, tametsi plura alii victoriis illustraverint, splendidior fuit. Adeo enim operum ejus magnitudinem propitiae famae fides auxerat, ut quos rerum gestarum gloria parea habuerat, amplitudine claritatis excellat. Cumque aliorum splendorem ignorantiae obscuritas et vetustatis rubigo perederit, hujus decus, longa famae usurpatione subnixum, perpetuis memoriae fructibus revirescit. Si quidem sanctitate ac fortitudine instructissimus, non minus religionem, quam regnum proferre curae habuit. Quippe cum bellicis late titulis inclaruisset placidiore studio usus, ex fisco suo compluribus in locis privatorum clericorum convictu instituto, cellularum frequentiam novis conventiculis auxit, sacrorumque venerationem, quam maximam semper exhibuerat, regiarum opum impendio stipendiis multiplicavit. Monachalem quoque ordinem uberiorem reliquit, ne ferociae propior, quem pietatis officiis videretur, aequam sibi utriusque laudem adjicere cupiens. Cujus studii industria ad tantum claritatis lumen accessit, ut eum fortissimorum regum bellica virtus antiquitate exoleverit, ejus famam gloriae quaestu opulentissimam posteritatis cognitio comprehenderit.

1035. in Rußland gewesen war, herbeyeilte v), und die Erbgesessenen in Norwegen, die immer das Wahlrecht ihrer Könige gehabt, und am Meerstrande, an den Mündungen der Flüsse versammelt, die Krone von jeher vertheilt hatten, ihn als König anerkannten; England und Dänemark aber wurden getheilt, obgleich Hardicanut, der Sohn Canuts von der Emma, Ansprüche an beyde Reiche zugleich machte. Er war bey seines Vaters Lebzeiten in Dänemark, zuerst gegen dessen Willen, dann mit seiner Einwilligung an die Spitze der Angelegenheiten gekommen, auch machte ihm in Dänemark Niemand die Krone streitig; in England aber maßte sich nicht blos sein Bruder Harald die Regierung an, sondern auch die Angelsachsen wünschten wieder einen König aus

v) Man wird sich weniger wundern, wenn man hört, daß es, immerhin etwas übertrieben, gleich nach den in der oben (not. m) angeführten Stelle des Isländers Heimskringla II. pag. 385. angeführten harten Gesetzen heißt: Quibus accessit, quodpraeterea sancitum est, Danorum ut tanta in Norwegia esset auctoritas atque honos, ut unius testimonium decem Nordmannorum testimonia abrogaret. Quae latae leges postquam vulgatae sunt populo, mente mox exasperati animosque opponentes, inter se murmurarunt, at qui Olafo regi non fuerant adversati, ita locuti „sumite jam vobis vos Throndi interiores amicitiam Knytlingorum (der Verwandten Canuts) atque mercedem operae, qua cum Olafo rege praeliati vos caesum regno exuistis cet. cet." Daher dann Saga af Magnasi Goda. cap. III. Heimskringla tom. III. pag. 5. Magnus Olafo filius suiscum copiis ad imperium (Nidrosicum) profectus, ibi honorifice excipiebatur. Postea indictis ibi comitiis Eyrensibus, postquam ea accesserat frequens colonorum turba in regnum totius Norwegiae acceptus est Magnus, quam late illud pater ejus Olafus rex habuerat. Dazu macht Schöning die Note: Eyrar sunt orae maritimae arenosae, quales praecipue ad fluminum ostia. Hujus modi in ora arenosa ad Nidae fluminis ostium comitia olim Throndi habuerunt, inde dicta Eyrensia, comitia totius Norwegiae quondam celeberrima; quicumque enim rite creatus factusque rex Norwegiae videri vellet, hic a populo regis titulo salutari debebat.

Digitized by Google

ihrem Blut. Die Letztern, die Großen von Angelsächsischem 1035.
Namen, wollten die Söhne der Emma aus der Normandie zurückrufen, und die Herrn Dänischen Ursprungs, verlangten Harald, welcher durch den Beynamen Harefoot von anderen gleichnamigen unterschieden wird, zum König, weil er Canuts Sohn von der Tochter eines in England einheimisch gewordenen Dänischen Grafen war w). Hardicanut konnte sein Recht mit den Waffen nicht geltend machen; denn er war mit Zurüstungen zu einem Zuge gegen Norwegen beschäftigt; Haralds Parthey erhielt die Oberhand, und er ward, im Norden von England wenigstens, ziemlich allgemein als König erkannt; doch hatte der aus Angelsächsischem Geschlecht entsproßene Erzbischof von Canterbury, Aethelnoth, den Muth, ihm zu erklären, daß er nur die Prinzen der Emma als rechtmäßige Erben ansehen und krönen wolle x). Emma hatte als Mutter Hardicanuts im

w) Das Encomium Emmae reginae, bey Duchesne script. rer. Norm. pag. 174 weiß noch mehr davon: Haraldum quendam sibi elegerunt, qui esse filius falsa assertione asseritur cujusdam ejusdem regis concubinae. Plurimorum vero assertio, eundem Haraldum perhibet furtim fuisse subreptum parturienti ancillae, impositum autem camerae languentis concubinae.

x) Der Lobredner, quam vere, ipse viderit l. c. pag. 174. Archiepiscopus abnegat sub jurejurando asserens, se neminem alium in regem (filiis Emmae reginae viventibus) laudare vel benedicere. Hos meae fidei Cnuto commisit, his fidem debeo et his fidelitatem servabo. Sceptrum et coronam sacro altari impono, et hoc tibi nec denego, nec trado. Sed episcopis omnibus, ne quis eorum ea tollat tibive tradat, teve benedicat apostolica auctoritate interdico. Tu vero si praesumis, quod deo mensaeque ejus commisi, invadito. Quid miser ageret, quo se verteret, ignorabat. Intentabas minas et nihil profecit, expendebat munera, et nihil lucratus doluit, quoniam vir apostolicus nec valebat minis dejici, nec muneribus flecti. Tandem desperatus abscessit et episcopatem benedictionem adeo sprevit, ut non solum ipsam odiret benedictionem verum etiam universam fugeret Christianitatis

1037. Süden von England großes Ansehn; sie ließ sich gleichwohl verleiten, mit Harald in Unterhandlung zu treten, und während derselben ihre Söhne erster Ehe nach England kommen zu lassen. Alfred, heißt es, fiel durch Nachstellungen Haralds, und man sagte sogar, weil er so kurz nach seiner Ankunft umgekommen war, daß er von einem seiner vorgeblichen Freunde verrathen worden, und mit Wissen Emmas auf Haralds Anstiften aus dem Wege geräumt sey, Eduard aber floh in die Normandie zurück, weil er auch seiner Mutter, welche gleich nachher England verlassen mußte, nicht ganz traute. Der Verdacht gegen Emma muß wenigstens scheinbar gewesen seyn, denn sie ging nicht, wie sie sich aus England zurückziehen mußte, wie man hätte erwarten sollen, in die Normandie y), sondern nach Flandern, wo sich hernach in Brügge ihr Sohn Hardicanut, der seine Angelegenheit mit Magnus, dem er Norwegen abtratz), friedlich abgethan

religionem. Ein Abt und sein Geschichtschreiber dachten anders, nämlich: lucri bonus odor, Ingulph, bey Camden pag. 895, Haraldus in regem supra totam Angliam elevatur. Ipse dedit monasterio nostro (nämlich Croyland) chlamydem coronationis suae de serico aureisque floribus intextam quam postea secretarius mutavit in cappam, pluraque nobis bona fecisset (tantam gratiam dominus abbas Brithmerus in illo repererat) nisi eum adhuc in januis regni reptantem cita mors praepropere sustulisset.

y) Der Lobredner der Emma weiß sich zu helfen, der Brief der Königin nach der Normandie geschrieben, um die Prinzen, ihre Söhne, zu rufen, ist ihm ein untergeschobener; Wilhelm von Malmsbury, der sonst von Alfreds Ermordungsgeschichte nicht viel hält, sagt Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. cap. XI. p. 76. Illa in Normannia nihil tutum sibi, ubi defunctis fratre et nepotibus, recens deserti orphani invidia fervebat, in Flandriam transiit ad Baldwinum comitem expertum probitate virum.

z) Saga af Magnus goda cap. VII. p. 8-9. Vere autem sequenti uterque regum copias et naves ad expeditionem imperavit, tulitque fama, praelio eos juxta fluvium Goth-elf congressuros. Utroque autem exercitu mutuum in occursum tendente,

hatte, bey ihr einfand (1039). Es würde jetzt zwischen den 1039.
beyden Brüdern zum Kriege gekommen seyn, obgleich die sechzig Schiffe, welche Hardicanut ausgerüstet, mit den achthundert, die sein Vater einst gegen England geführt hatte, verglichen, eine sehr ärmliche Rüstung zu einem solchen Kriege scheinen; aber Harald starb, ehe es zu Feindseligkeiten kam; und Hardicanut, wie er nach dessen Tode das Reich in Besitz nahm, konnte seinen Groll nur auf eine unwürdige Art an dessen Leichnam auslassen. Seine Achtung und Liebe für seine Mutter und seine Freundschaft für seinen Bruder, Eduard, welche freylich Manche aus bloßer Staatsklugheit herleiten a), könnte uns leicht das Zeugniß eines Schriftstellers, dessen von Harald begünstigtes Kloster er nicht mit den günstigsten Augen

atque propius multo accedente, copiarum praefecti, missis ultra citroque ab utroque exercitu suis, ad consanguineos et amicos nuntiis id agebant, ut pax inter reges iniretur. Regum enim uterque cum adolescens et aetate esset puerili eorum loco rerum omnium moderandarum potestas penes satrapas erat, utriusque in regno eum in rem electos, quare eo res est deducta, ut inter reges pacis sanciendae locus tempusque sit statutum. Postea ipsi convenerunt mutuo congressu, in quo de pace actum est, eoque pacto sancita pax, ut reges fraternitatem jurantes pacem statutam mutuo colerent, quamdiu utrique vivere suisset datum, et si alteruter eorum vita excederet filio non relicto, longius vivens atque superstes, mortui haeres, terras ejus et regnum acciperet. — — — — — servatumque hoc foedus, quamdiu vixerunt ambo.

a) Sax. Grammatic. hist. Danic. lib. X. pag. 314. Deinde Angliam praefectus cum cunctis Suenonis industria pace plenissima comperisset, Eduardum fratrem, quem ejusdem nominis pater ex Immae matrimonio sustulit in regni societatem adsciscit, non quod fraterno illum affectu coleret, sed ut ejus ambitionem munificentia et liberalitate praecurreret, regnique parte potitum, totum cupere prohiberet. Itaque non tam veneratione carum, quam popularium ambitione paternique generis consortem imperii facit. Verum Eduardo humilior origine animus fuit, si quidem obtusi admodum cordis obscuriorem indolis experientiam praebuit.

1043. ansehen mochte, verdächtig machen, wenn nicht auch nach Verwerfung der von jenem Mönch giftig gefaßten Nachricht von Hardicanuts Tode b), von seiner Schwelgerey und Bedrückung noch unbezweifelte Zeugnisse blieben c). Da er früh (1042) ohne Erben starb, so besitzt Eduard den Thron von England, und Magnus suchte den mit Hardicanut an der Gothaelf geschlossenen Tractat geltend zu machen, vermöge dessen er Dänemark erben sollte. Eduard war in jeder Rücksicht zum Regieren unfähig, und der übermächtige Graf Godwin, der allgemein für einen Verräther, oder doch für einen Treulosen galt, dem die Normännischen Schriftsteller Schuld geben, daß er den unglücklichen Alfred verrathen, geblendet und gemordet habe, der wenigstens mit der regierenden Familie der Dänen nahe verwandt war, drang ihm seine Tochter auf, die bey allen ihren vortrefflichen Eigenschaften gegen ihres Vaters und ihrer Brüder Raubsucht und Ehrgeiz den Gemahl nicht schützen konnte d). Hätte sich Eduard ganz der Leitung Godwins überlassen, so wären seine Angelegenheiten doch wohl noch leidlich geführt worden; er ließ sich aber, wie schwache Menschen pflegen, auch von

b) Ingulph. pag. 895. Biennio regnato inter pocula et epulas spiritum eructavit.

c) Henr. Huntingd. lib. VI. p. 365. Hujus anno secundo redditus est census exercitui Dacorum scilicet 21000 libr. et 89 lib. et postea sunt redditae triginta duabus puppibus 11000 libr. et 48 libr. Wilhelm. Malmsb. lib. II. c. XII. pag. 76. Tributum inexorabile et importabile Angliae imposuit, ut classiariis suis per singulas naves viginti marcas ex pollicito penderet. Quod dum importune per Angliam exigitur, duo infestius hoc munus exsequentes a Wigorniae civibus extincti sunt. Qua propter per comites suos urbe incensa et depopulata, fortunisque civium abrasis contumeliam famae et amori suo detrimentum.

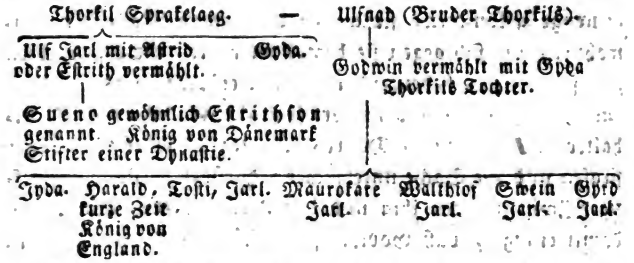
d) Ut spina rosam, hieß das Mönchsprüchlein von ihr, genuit Godwinus Egitham. Doch wird man unten Note h. aus Roger Hoveden pag. 446. eine Anecdote finden, die nicht ganz dazu sich reimt.

Digitized by Google

seinen Landsleuten, denen der Däne verhaßt war, einflü- 1048.
stern, und viele Normänner, die er aus Frankreich mitge-
bracht, besonders seine Jugendlehrer Robert und Wilhelm,
von denen er den Einen hernach zum Erzbischoff von Canter-
bury, den Anderen zum Bischoff von London und einen ihrer
Freunde zum Bischoff von Dorchester machte, leiteten ihn
nach ihren Gesinnungen. Eine Zeitlang blieb gleichwohl in
den Händen Godwins, der durch Güter, Abkunft und Aem-
ter gleich mächtig war e), fast die ganze ausübende Macht
des Reichs, in den Händen seiner Söhne und Verwandten die
Kriegsmacht und die vornehmsten Grafschaften, bis ein
Streit mit den vom König begünstigten Normännern, seine
Gewaltthätigkeiten und die Klagen der Beleidigten, den schwa-
chen Eduard dahin brachten, daß er versuchte, ihm sein An-
sehn zu entreißen. Der Graf Eustathius von Boulogne näm-
lich hatte Eduard besucht, und seine Leute hatten sich in
Dovres auf eine sehr brutale Weise einquartirt, waren dar-
über in Streit mit den Bürgern gerathen, es war zum Hand-
gemenge gekommen, sie waren der ganzen Masse der Ein-
wohner, die sich gegen sie bewaffnet hatte, nicht gewachsen
gewesen, hatten bedeutenden Verlust erlitten, und ihr Graf
hatte sich bey Eduard beschwert (1048). Godwin war Statt-
halter in Kent, wohin Dovres gehörte; er sollte die Bürger
strafen und die Sache untersuchen; darüber entstand ein hef-
tiger Zwist zwischen ihm und den Normännern, der endlich
damit endigte, daß Godwin seine Söhne und seine Leute in

e) Thorkil Sprakelaeg war einer der reichsten Dänen, sein Sohn Ulf hatte Canuts Schwester Astrid, Canut war eifersüchtig auf seine Macht, er suchte Streit an ihn, besuchte ihn in Roskild, fing Streit beym Schachspiele mit ihm an, und ließ ihn am folgenden Morgen in der Kirche tödten. Dieses Ulf Schwester war mit Godwin, des in England reichbegüterten Dänen Ulfnad Sohn, vermählt, und die Genealogie der Familie, aus der die folgende Linie der Könige in Dänemark entsprang, die aber Wilhelm der Eroberer um den schon von ihr besetzten Thron von England brachte, ist folgende:

1052. Waffen zu sich rief f), und der König ihn an sein Hoflager entbot. Godwin und seine Söhne weigerten sich, zu erscheinen, wenn man ihnen nicht Geißel gäbe, daß sie wieder entlassen werden sollten, und als man dies verweigerte, griffen sie zu den Waffen. Gegen den nun erklärten Aufstand fand Eduard Hülfe; Siward von Northumberland, Leofsic von Mercia und Eduards Schwestersohn, Rudolf, marschirten gegen sie, und nöthigten endlich, nach einigen Versuchen Godwins, sich zu behaupten, diesen, mit drey Söhnen nach Flandern zu flüchten, zwey andere der Söhne gingen nach Irland (1052). Aus ihren Zufluchtsörtern beunruhigten sie England so lange, bis Engländer und Dänen durch ihr Murren den König erst zur Entfernung seiner begünstigten Normänner, dann zur Zurückrufung der Familie nöthigten. Godwin wußte dann die Gunst des Königs zu gewinnen und ihn zu bereden, daß die ganze Schuld der Unruhen nur den Normännern beyzumessen sey g). Der schwache Eduard gab



f) Rogeri de Hoveden annal. pars prior. pag. 441. Talia geri in comitatu suo comes Godwinus graviter ferens, nimiaque commotus ira de toto comitatu suo, scilicet de Cantia, Suthsaxonia, Westsaxonia et filius ejus primogenitus (das war er nicht) Swanus de suo i. e. Oxfordensi, Glavornensi, Herefordensi, Sumersetonensi, Berruwkeshirensi provinciis, alterque filius Haraldus de suo comitatu, videlicet Estsaxonia, Estanglia, Huntendunensi et Grantebrigensi provinciis innumerabilem congregaverunt exercitum.

g) Willelm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. pag. 82. Denique Godwinus et ejus comites — — — — pacifico animo

darauf ohne Bedenken den rohen Söhnen Godwins Aemter 1053.
und Güter zurück, nahm auch seine Gemahlinn, die er von sich entfernt gehabt hatte, wieder an den Hof. Gleich darauf starb Godwin (1053), und der wildeste seiner Söhne, Sueno, der schon vorher mit Vater und Brüdern entzweyt war, ging als Seeräuber auf Abentheuer; Harald gewann die ganze Gunst des Königs, und als der tapfere Siward von Northumberland starb, erhielt Tosti, der dritte der Brüder, diese wichtige Grafschaft. So war zugleich die Person des Königs und fast das ganze Land in den Händen dieser Familie; denn auch Mercia verstanden sie dem Algar, einem Bruder von jenem tapferen Leofric, der sie vordem mit vertreiben helfen, zu entreißen. Wie Algar durch ihre Gewalt erst aus der Statthalterschaft von Mercia, dann auch aus den Erbgütern seines Bruders, die ihm doch der König nach dessen Tode ertheilt hatte, gestoßen war, kehrte er zwar zweymal mit Hülfe des Brittischen Fürsten von Wallis zurück, ward aber gerade darüber als Feind seines Landes angesehen. Harald hatte Aussichten auf die Krone, ungeachtet Eduard seinen Neffen aus Ungarn, den einzigen Sprößling seiner Familie, nach England hatte kommen lassen; und wahrscheinlich hauptsächlich, um sich dem Volke beliebt zu machen, erklärte sich Harald gegen seinen eigenen Bruder, Tosti, der die Einwohner von Northumberland grausam drückte, und von ihnen aus der Grafschaft, hernach aus ganz Eng-

repatriantes, regem apud Londoniam invenerunt, orantes veniam admissi sunt. Senex ille et fama et lingua potens ad flectendos animos audientium probe se de omnibus, quae objectabantur expurgavit. Tantumque brevi valuit, ut sibi libereique suis honores integros restitueret, Normannos omnes ignominia notatos ab Anglia effugaret, prolata sententia in Robertum, ejusque complices, quod statum regni conturbarent, animum regium in provinciales agitantes. Verum ille non exspectata violentia sponte profugerat, cum sermo pacis componeretur, Romamque profectus est, et de caussa sua sedem apostolicam appellans cum per Gemeticum verteretur, defunctus ibique sepultus est.

1057. land getrieben ward h). Nicht lange nachher ward Haralds Hoffnung erweitert, da (1057) der Neffe seines Schwagers starb, und ein unmündiges Kind, Edgar Atheling, als Erben hinterließ, der unmöglich regieren konnte; der Ansprüche des Herzogs von der Normandie, welche dieser auf ein vorgebliches Versprechen Eduards, ihn zum Erben einzusetzen, baute, achtete er weniger, weil Dänen und Angelsachsen beyde die Normänner haßten, ein Wahlrecht bey'm Abgang des Stamms der Herrscher bey allen Deutschen und Nordischen Völkern eben so gewöhnlich und unbestritten, als eine

h) Heinrich von Huntingdon erzählt, Tosti hätte seinen Bruder vor den Augen des Königs bey den Haaren geschleppt, und dann auf einem der königlichen Höfe, wo Harald prächtige Anstalten zum Empfange des Hofs gemacht hatte, alle Leute seines Bruders niedergehauen, in jedes Faß Wein, Bier, Meth und anderes Getränk einen Kopf, Bein, Arm legen und den König spöttisch einladen lassen jetzt zu kommen; er habe Vorrath für ihn ins Salz gelegt. Rog. Hoveden annal. pars prior. pag. 446. Northimbrenses ministri Gamelbarn, Dunstanus, filius Agelnothi, Gloniern, filius Eardulfi cum ducentis militibus Eboracum venerunt et pro execranda Northimbrensium ministrorum caede, Gospatrici (quem regina Egitha germani sui Tostii caussa in curia regis quarta nocte nativitatis dominicae per insidias occidi jussit) et Gemolis, filii Orm, ac Ulfii, filii Dolfini, quos anno praecedente Eboracae in camera sua sub pacis foedere per insidias comes Tostius occidi praecepit, nec non pro immensitate tributi quod de tota Northimbria injuste acceperat, eodem die primitus illos Danicos huscarlas, Amundum et Baveneswearcum de fuga retractos extra muros civitatis, ac die sequenti plus quam ducentos viros ex curialibus in boreali parte fluminis Humbrae peremerunt, aerarium quoque ipsius fregerunt ac omnibus, quae illius erant ablatis recesserunt — — — — dum Haraldus et alii quam plures Tostium cum eis pacificare vellent omnesque unanimi consensu contradixerunt, ac eum cum omnibus, qui legem iniquam statuere illum incitaverunt, exlegaverunt. Doch sagt Wilhelm von Malmsbury lib. III. pag. 103. Fiebant ista, ut a consciis accepimus, infenso rege, quia Tostium diligeret. Sed morbo invalidus cet. cet.

Digitized by Google

teſtamentariſche Verfügung über ein Reich unerhört war i). 1065.
Auch ward, ſobald Eduard geſtorben war (1065), Harald gewählt, und er ſcheint der Wahl nach am würdigſten geweſen zu ſeyn; aber das Schickſal, das damals die von Frankreich ausgegangenen Normänner auch in Italien begünſtigte, war Harald feindſelig, und Wilhelm von der Normandie drängte ſich in ſeinen Platz.

C. Herzogthum Normandie und Errichtung des Normänniſchen Reichs in England.

Die letzten Geſchichten Carls des Einfältigen haben ſchon 944.
gezeigt, wie er dem Sohn des Jarls oder Fürſten von Moroe, Rognwald, den die Isländer, die ſeine ungeheuere Größe und Stärke rühmen, Rolf nennen, der in der Taufe den Namen Robert erhielt, die nachher Normandie genannte Provinz von Frankreich abtrat, als Harald Haarfagr ihn verbannt hatte *), wie er ihn mit ſeiner Tochter, Giſela,

i) Darin liegt die beſte Antwort auf die viel beſprochene Abtretung und Schenkung Englands durch Eduard an Wilhelm, überdies hat ja Wilhelm darüber das Document nie beygebracht, das ihn den Engländern am beſten empfohlen hätte.

*) Dudo und Wilhelm von Jumieges ſind die Hauptſchriftſteller über die Normänner in Frankreich; der Erſte ſchreibt aber in ſo dichteriſchen Ausdrücken, daß man ſehr auf ſeiner Huth ſeyn muß; der Andere hat ganz wunderliche geographiſche Begriffe, doch giebt er die Urſache der Auswanderungen der Normänner treffend an: Fruchtbarkeit der Zeugungen und Vererben des Beſitzthums an einen Sohn, wo alſo die Andern ſich eins ſuchen müſſen. Scriptt. rer. Normannic. pag. 218. lib. I. cap. IV. Sed sive hoc, sive illud extiterit, originem tamen ducere noscuntur a Gothis Dani. Qui tantis post hoc adoleverunt incrementis, ut dum repletae essent hominibus insulae quam plures sancita a regibus lege cogerentur de propriis sedibus migrare. Quae gens idcirco sic multiplicabatur, quoniam nimio dedita luxui mulieribus jungebatur multis (d. h. zugleich nur eine, aber ſie trennten ſich nach Belieben davon). Nam pater, adultos filios cunctos a se pellebat, praeter unum, quem

943. vermählte wie er, als diese gestorben war, seine erste heidnische Gemahlinn, Popa, wiedernahm, und auch bey seinem Tode (931) dem mit dieser erzeugten Sohn, Wilhelm I, das Herzogthum hinterließ. Dieser nach der Sitte der Zeit, die Namen durch Beynamen kenntlicher zu machen, Wilhelm Langdegen genannt, erscheint als einer der edelsten Charaktere k) dieser Geschichte und nicht blos einer in ihrer äußeren Erscheinung eisernen Zeit. Er empfing in Boulogne Ludwig den 4ten als seinen König, er geleitete ihn, er blieb seine Hauptstütze, er nahm alle Bedrängte in Schutz, er gab Harald Blaatand, als er vor seinem Sohne Sueno, und dem furchtbaren Palnatoke floh, nicht allein Gastfreundschaft, sondern ein Land, wo er Herr seyn konnte l); er ward endlich das Opfer seiner Güte, als er dem Herluin, einem Vasallen Hugos, dem Arnulf von Flandern Montreuil entrissen hatte, diesen Ort wieder verschaffte; denn Arnulf ließ ihn treulos und heimtückisch meuchelmorden (943). – Schon oben ward erinnert, wie der bedrängte Ludwig IV. von diesem

haeredem sui juris relinquebat. Dann cap. V. vehuntur lupi pernices ad lacerandas dominicas oves, deo suo Thur humanum sanguinem libantes.

k) Tapferkeit und Großmuth machten ihn auch in Deutschland berühmt und alle Große Frankreichs suchten ihn auf. Dudo de sancto Quintino sagt: Erat quippe effigie conspicuus, statura procerus, mente strenuus, morum probitate grandaevus, vir fieri perfectus totis nitens viribus. Hujus seculi aspernabatur jactantiam, vitabatque mundi viriliter pompam. Laetissimus plane erat facie, serena pacificus mente. Dulcissimus alloquio manuetissimus conversationis negotio. Cupiebat labile linquere seculum seque Gimegias fieri monachum.

l) Die Landschaft Cotantin nahe am Meer. Willelm. Gemetic. lib. III. cap. IX. pag. 237. Aigroldus rex Danorum a filio suo nomine Sueno de regno pulsus cum sexaginta navibus armato milite plenis Normanniam adiit supplex, quem potens et liberalis dux cum honore congruo recipiens, Constantiensem comitatum ei ad praesidium concessit, donec fabricatis navibus exercitum multiplicaret et amissum cum validiore militum manu repeteret regnum.

Digitized by Google

schändlichen Morde Vortheil zu ziehen suchte, und den nach- 1046.
gelassenen Sohn Wilhelms, Richard, rauben wollte, um das Herzogthum unter eigene Verwaltung zu nehmen, und dabey als Vorwand die bessere Erziehung Richards vorgab. Als der junge Herzog auf Veranstaltung seines Vormunds, Bernard, von seinem Aufseher, Osmund, entführt war m), blieben noch viele vornehme Normänner in Ludwigs Gewalt und in seinen Diensten. Um diese zurück zu erhalten, und den König recht sicher zu machen, heuchelten die Großen der Normandie eine Unterwerfung, und Ludwig ging in die Schlinge. Harald Blaatand, der damals noch mit seinen Dänen in Cotantin lebte, besetzte die Furth des Flusses, und trieb Alles, was sich zeigte, zurück; dann schlug er die wenigen Getreuen, die dem indessen in Rouen gefangenen König zu Hülfe kamen n), und am Ende blieb kein anderes Mittel,

m) Bernard heißt Dacigena, also nicht in der Normandie gebohren. Das Kind war in Laon und Ludwig hatte gewiß keine weitere schlimme Absichten damit; was Willelm. Gemeticens. hist. Normann. lib. IV. cap. III. erzählt, ist zu abgeschmackt, als daß es dem Könige einfallen konnte. Cap. IV. pag. 240. heißt es: Cujus (Osmundi) monitis puer haud segniter obtemperans, quasi in extremo mortis positus, continuo stratu prosternitur. Quod custodes videntes neglecta custodia de suis procurandis rebus huc illucque divertuntur. Forte in domus area jacebat herbae fasciculus, in quo Osmundus puerum colligatum humeris imponens, velut pabulum equo laturus coenante rege nudatisque plateis a civibus, moenia urbis transgreditur.

n) Ordericus Vitalis sagt freylich: Haigroldus, rex Danorum consilio Bernardi Dani cum exercitu in Normanniam venit, et contra Ludovicum regem pro ultione Guillelmi Longae-spatae pugnavit, in quo proelio Herluinus comes Monstreoli cum Lamberto fratre suo aliisque sexdecim comitibus Galliarum super Divam fluvium occisus est etc. Willielm. Gemeticensis script. rer. Norm. pag. 242 u. 43. lib. IV. c. VII. u. IX erzählt die Sache anders und richtiger, am letzten Ort besonders sagt er deutlich, daß damals Harold noch in der Normandie verweilte, wie das auch natürlicher ist, als daß er erst aus Dänemark geholt wäre, es heißt: Normannica tellus siluit a facie

1046. diesen zu befreyen, als Richard, der damals in Soissons, aber unter anderen Verhältnissen, als ehemals in Laon lebte, in die Normandie zu entlassen, und einen königlichen Prinzen als Unterpfand des Versprechens, dem Herzoge alle Freyheiten und Rechte zurückzugeben, in die Hände der Normänner zu liefern (944–945). Auch dadurch war die Zwistigkeit nicht ganz ausgeglichen, sondern der König versuchte noch im folgenden Jahr (946), sein Ansehn, das durch die aufgedrungenen Bedingungen in der Normandie gar Nichts mehr galt, wieder zu heben, und wollte dazu den Zug, den Otto I. für ihn nach Frankreich unternahm, benutzen. Man nöthigte die Normänner, sich in ihre Hauptstadt einzuschließen; bey der Belagerung hatten die verschiedenen Führer die Stadt von verschiedenen Seiten eingeschlossen, bis Arnulf von Flandern, der sich im königlichen Heer befand, das ganze Unternehmen entweder aus Furcht, verrathen zu werden, oder aus Feigheit vereitelte, und seinen angewiesenen Ort wie seine Bundsgenossen eben so heimlich und schändlich im Stich ließ, wie er vorher Wilhelm hatte morden lassen o). Da Richard hernach (960) Hugos Tochter, Emma, heirathete, so blieb er mit

ducis. Haigroldus vero rex non multo post regreditur in Danemarcham et Sueno filio suo reconciliatur.

o) Willielm. Gemmeticensis hist. Norm. lib. IV. c. XI. p. 244. Verum Arnulphus eo traditionis laqueo deprehenso papilionibus tentoriisque complicitis et sagmariis oneratis in conticinio noctis cum suo exercitu festinus aufugit, in maximo tremore persistentibus aliis, equorum strepitu abeuntium territis. Otho vero ac Ludovicus diluculo consurgentes, ut didicerunt, Arnulphum fugisse, ilico, quo venerant itinere gressus retorquent, dimissa obsidione. Quos maturius discedentes Normanni adeo sunt persecuti gladiis perimentes, ut per diversa itinera invenirentur prostrati quasi bidentes. Der traditionis laquelle, von dem hier die Rede ist, war, wie Dudo pag. 132. berichtet, ein Gespräch, welches in einer Vorstadt mit Richard gehalten war, nach welchem Arnulf, als der Mörder von Richards Vater fürchten mußte, aufgeopfert zu werden.

Digitized by Google

mit diesem enge gegen seinen König verbunden, und war ei- 1000.
ner der heftigsten Feinde des thätigen Königs Lothar, der auf Ludwig folgte. Ihm verdankte Hugo Capet in seiner Jugend ganz besonders die Erhaltung seiner Besitzungen, da Richard, dem Hugo sterbend seinen Schwager empfohlen hatte, ihn treulich vertrat. König Lothar hatte endlich viele der kleineren Herrn der an die Normandie gränzenden Gegenden, unter ihnen auch Tetbald von Chartres, gegen Richard in Waffen gebracht, führte auch die Lothringer gegen ihn; da rief Richard seinen alten Freund, Harald Blaatand, mit seinen Dänischen Kriegern, welche er aus ihrem Norden kommen ließ p). Diesen waren aller vereinigte Kräfte nicht gewachsen, und Lothar, wie seine Verbündete mußte einen Frieden annehmen, wie ihn Richard vorschrieb (962). Die enge Verbindung mit den Dänen unterhielt übrigens Richard auf jede Weise, und nach dem Tode der Emma, der Tochter Hugos, erklärte er die Söhne einer Dänischen Geliebten, Gunnor, die er vielleicht hernach heirathete q), für seine Nachfolger, und

p) Vergleiche Theil I. dieser Geschichte Seite 632. Note u. Willielm. Gemetic. lib. IV. cap. XVI. pag. 246. Haraldo, Danorum regi legatos dirigit et mandat, ut ocius illi succurrat, et paganorum multitudine Francorum rabiem solotenus comprimat. Cujus legatos rex non modo gaudenter recepit, verum etiam maximis muneribus ditatos duci remisit sequæ missurum celerrime illi juvamen spopondit. Quid plura? jussu regio naves ad mare propelluntur, ad tantæ expeditionis negotium paganica juventus præparatur, clypeis et loricis ac galeis omnique armorum apparatu innumerabilis exercitus munitur. Dies ist die Umschreibung der Stelle bey Dudo lib. III. pag. 122, aus dem bekanntlich Wilhelm das Seinige nahm.

q) Dudo will seine Nachrichten von dem Grafen Rudolph, dem Bruder Richard I., in die Feder dictirt erhalten haben, was ihm denn freylich Wilhelm von Jümieges als ihm selbst begegnet nicht hätte nachschreiben sollen; doch hätten wir gewiß eine bessere Geschichte, wenn er sich an Dudo und seinen Gewährsmann weniger gebunden hätte; Dudo sagt de morib. et act. Norm. lib. III. pag. 152. Denique subscalpenti voluptuosæ humanitatis fragilitate subactus, genuit duos filios totidemque

1000. sein Sohn Wilhelm ward mit der Tochter des vorher oft genannten furchtbaren Thurkills vermählt, woraus freylich ein sonderbares Verhältniß der Normannischen Herzogsfamilie zu der regierenden Angelsächsischen Familie hervorging. Richard II., dem Sohne der Gunnor, welcher ihm (996) in der Regierung folgte *), wollte sein älterer Halbbruder, Wilhelm, zwar das Herzogthum Anfangs streitig machen, ward aber bezwungen, und erfuhr die Milde seines Bruders r). Richard II. wird wegen seiner Güte und Frömmigkeit eben so gerühmt, als wegen seiner Tapferkeit, obgleich er staatsklug

filias ex concubinis, quorum unus Godefredus, alter vero nuncupatur Willelmus. Denique luculentae majestatis virgini ex famosissima nobilium Dacorum prosapia exortae, omniumque speciosissimae Northmannicarum virginum permutantibusque civilium forensiumque rerum eventibus cautissimae, femineique artificii edoctae ingenio, und dergleichen albernen Wortschwall noch mehr, endlich: providentia summae divinitatis, ut remur, hanc tibi Dacigenam, quam modo refoves, annexuit, ut patre matreque Dacigena haeres hujus terrae nascatur, qui defensor et advocatus robustissimus exstet hujus. Est namque superba stirpe progenita, specie decora et formosa, consilio cauta et provida, corde subacta, alloquio modesta, conversatione mansueta, in omni re industris et sagax. Hanc tibi inextricabili maritalis foederis privilegio protinus connecte, ut salutifera ejus sobole tellus tui ducaminis imminente extremae sortis tuae obitu salubriter et constanter regatur. Huic igitur consilio libenter dux sanctissimus Richardus favens adscitis episcopis cum clero, satrapisque cum populo, eam lege maritali desponsavit et ex ea processu temporis quinque masculinae prolis pignora, femineaeque genuit tria.

*) Einige sagen, aber gewiß mit Unrecht 889, die Stellen findet man, bey einander in dem Recueil des historiens des Gaules et de la France. Vol. X. pag. 317.

r) Wilhelm saß fünf Jahre in einem Thurm in Rouen gefangen, er entwischte daraus und führte ein elendes, unstetes Leben, endlich vertraute er sich seines Bruders Großmuth, warf sich ihm zu Füssen und erhielt nicht allein die vollkommenste Vergessenheit alles Vorigen, sondern auch die Grafschaft Eu und Hiesmes.

Digitized by Google

genug war *), seiner Schwester Emma und ihrem Gemahl zugleich Schutz zu gewähren, und mit den Dänen ein freundschaftliches Verhältniß zu unterhalten: auch Olav der Dicke, nachher König in Norwegen, unterstützte ihn in dem Kriege, den er mit dem Grafen von Meulan, mit Eudes von Chartres, dem von Mans und den mit ihnen vereinigten Einwohnern von Bretagne zu führen hatte, mit seinen und eines schwedischen Führers, Lacmanns, Truppen. Daß auch er die einzeln wohnenden Landleute, die man in das Recht, das damals in Frankreich von den Großen herrschend gemacht wurde, wodurch die eigentliche Masse des Volks ihres Antheils an der Verwaltung gewaltsam beraubt und zum Eigenthume gemacht wurde, was im Norden damals noch unerhört war, einzuzwingen angefangen hatte, und alle, welche sich in der Normandie dagegen auflehnten, mit Gewalt um ihr gutes Recht brachte, war im Geist der Zeit, und wird von seinem Geschichtschreiber als etwas Rühmliches berichtet s). Es waren übrigens 1000.

*) Willielm. Gemetic. lib. V. c. 1. pag. 249. scheint das auch sagen zu wollen. Et quamvis seculari actui foret deditus tamen fuit fide catholicus et erga dei cultores benivolus atque devotus. Sub cujus moderamine plurima monachorum adolevere ovilia.

s) Aus der folgenden Stelle wird es anschaulich, wie die Baronen zu ihren Rechten kamen, und weniger auffallend, daß nach neunhundert Jahren die Bauern diese Rechte eben so grausam wieder suchten, und auch über die Schranken schritten. Willielm. Gemetic. histor. Norm. lib. V. c. II. p. 249. Nam rustici unanimes per diversos totius Normannicae patriae comitatus plurima agentes conventicula, juxta suos libitus vivere decernebant. Quatenus tam in sylvarum compendiis, quam in aquarum commerciis (die Herrn maßten sich Holz und Jagd, Zölle der Flüsse und Fischerey an) nullo obsistento ante statuti juris obice legibus uterentur suis. Quae ut rata manerent, ab unoquoque coetu furentis vulgi duo eliguntur legati, qui decreta ad mediterraneum ferrent conventum roboranda (der mediterraneus conventus waren eben die Herrn). Quod ut dux agnovit, protinus Rodulphum comitem cum militum multitudine illis destinavit, qui agrestem comprimeret

1018. die kleineren Herrn nicht viel besser daran, als das Volk, wenn sie nicht Gewalt mit Gewalt vertreiben konnten, und das Streben des Herzogs nach unumschränkter Herrschaft und die ähnlichen Gewaltthätigkeiten der großen Barone veranlaßte die Auswanderungen nach Italien unter dieser Regierung, wodurch ein Reich entstand, von dem unten die Rede seyn wird; Glaber Rodulphus sagt dabey ausdrücklich, daß Richard manchen unruhigen Kopf gezwungen habe, auszuwandern. Auch die Frömmigkeit diente bey dem schlauen Fürsten der Staatsklugheit. Er, wie seine Vorgänger und Nachfolger, betrachtet die Bisthümer als Lehn, die ohne Rücksicht auf Tüchtigkeit erst ihren Freunden, hernach stets ihrer Familie, die bey dem Hange zur Wollust sehr zahlreich war, verliehen wurden, wie zu Richards Zeiten sein Bruder, Robert, Erzbischoff von Rouen war, und ganz öffentlich gleich seinem Vorgänger, der nicht besser, als er, zum Erzbisthum gekommen war, die Kirchengüter zum Unterhalt der Frauen, deren er mehrere zu gleicher Zeit hatte, und seiner Kinder anwendete t). Nach Robert ward Malger,

ferocitatem et rusticam dirimeret concionem. Qui non morans jussa, cunctos confestim legatos cum nonnullis aliis cepit, truncatis que manibus ac pedibus inutiles suis remisit, qui eos a talibus compescerent, et ne deteriora paterentur suis eventibus cautos redderent. His rustici expertis concionibus festinato omissis ad sua aratra sunt reversi. Man sieht, daß der Mann sie schon wie Vieh ansieht.

t) In Mabillon vetera analecta. Parisiis 1723. fol. pag. 223. in den actis archiepiscoporum Rothomagensium heißt es von dem Bischoff Hugo Willelmus filius Rollonis, dux Normannorum, ei episcopatum tradidit, sed postpositis sanctae regulae institutis, carnis petulantiae se omnino contulit. Filios enim quam plures procreavit ecclesiam et res ecclesiae destruxit. Todiniacum enim qui indominicatu archiepiscopi erat etc. etc. Huic successit vir nobilissimus et potentissimus Richardi primi filius (und ihm folgte, wie man unten sehen wird, Richards II. Sohn, Malger). Hic vir magnae pietatis et honestatis fuit et in mundialibus divitiis adeo laudatus a saecularibus viris: sed carnis fragilitate superatus, quam plures

Richards Sohn, schon als Kind in die Stelle eingesetzt, und machte es noch viel ärger u). Uebrigens ward durch die unbestimmte Reihenfolge der Söhne, bey der man eigentlich nicht bestimmt wußte, welcher als rechtmäßig und welcher als außer der Ehe gezeugt angesehen werden sollte, manche Unruhe und in den folgenden Zeiten Mordthaten veranlaßt. Richard II. hatte von einer einzig rechtmäßigen Frau, Judith, der Schwester Gotfrieds, Herzogs von Bretagne, aus Normännischem Blut, drey Söhne, Richard, Robert, Wilhelm, von der Papia, wahrscheinlich einer im Norden gebornen Geliebten, Malger und Wilhelm von Arques. Richard, hernach der Dritte, dem er die Nachfolge bestimmte, scheint durch Tapferkeit und gute Gesinnung seines Vaters würdig gewesen zu seyn v); doch war dieser um ihn und seine Nach- 1018.

filios procreavit. Plura etiam ecclesiae bona fecit. Ecclesiam enim praeseptem miro opere et magnitudine aedificare coepit. Ante obitum suum gratia dei praeveniente, vitam suam correxit. Feminam enim reliquit, et de hac ceteris que pravis actibus suis poenitentiam egit, et sic bono fine, in quantum humana fragilitas capere potest, quievit.

u) Act. episc. Rothomag. l. c. Qui (Malger) quia non electione meriti sed carnali parentum amore et adulatorum suffragio in pueritia sedem adeptus est pontificalem omni destitutus tutela potius adquievit carni et sanguini, quam divinis mandatis. Voluptatem enim per omnia sequens, ornamenta ecclesiae ceteraque beneficia puerliter erogavit.

v) In den accessionibus Roberti de Monte ad Sigibertum im Recueil des historiens des Gaules et de la France tom. X. pag. 270. heißt es von dem Zuge, den Richard III. vor seines Vaters Tode machte, und welcher bey Andern weitläufiger, aber nicht so bedeutend beschrieben ist: Idem Richardus exercitum Normannorum per tertium filium suum usque ad Milmandum castrum ad Alpes duxit, et idem castrum viribus Normannorum cepit, et Hugonem comitem Cabillonensem dominum ejusdem castri, qui Rainaldum trans Saonae fluvium Burgundionum comitem, generum ejusdem Richardi, in vinculis tenebat, ad liberationem ejus coëgit. Das kostete dem Herzoge von der Normandie die schönen Güter Wellebe an der Seine, und Cambai in Hiesme,

1035. folge besorgt; denn er verlobte ihn nicht allein mit der damals noch unmündigen Adele, der Tochter des Königs von Frankreich, und setzte dieser ein sehr reiches Wittwengut aus, sondern er rief auch ein Jahr vor seinem Tode den Normännischen Adel in Fecamp zusammen, übergab dort selbst dem jungen, tapferen Richard die Regierung, und ertheilte dessen Bruder, Robert, die Grafschaft Hiesme. Kaum war (1027) Richard gestorben, und Richard III. zur Regierung gelangt, als sein Bruder ihm diese streitig machte, von ihm in Falaise belagert werden mußte, einen billigen Frieden erhielt, hernach aber, als Richard gleich darauf plötzlich nach der Aussöhnung starb, in Verdacht kam, daß er ihm Gift beybringen lassen. Die Barone, das wird ausdrücklich gesagt, wählten sich jetzt Robert zum Herzoge, der (1028) seinen Oheim, den Erzbischoff von Rouen, aus dem Lande trieb, und gegen die sehr widerspänstigen Vasallen mit ungemeiner Härte verfuhr. Der Erzbischoff ging an den Französischen Hof, der wieder so viel Ansehn gewonnen hatte, daß sowohl Richard III., als Robert sich alle Huldigungsceremonien hatten gefallen lassen müssen, und schickte von dort aus seine Bannflüche in die Normandie. Nach dem Tode des Königs Robert, wo der Herzog die Hauptstütze des neuen Königs, der sich in seine Arme geworfen hatte, war, mußte der Erzbischoff Gnade suchen, und er kam ganz zuletzt wieder in große Gunst, als er, wenn man einer alten Chronik trauen darf, den Streit von Roberts Neffen, Alain von Bretagne, mit ihm dahin beygelegt hatte, daß Alain die Huldigung leiste. Eine große gegen England gemachte Ausrüstung

die er dem Grafen des Verin abtrat, damit er ihn durchlasse; dafür aber heißt es auch von Hugo von Chalons sur Saone, der an seinem Schwiegersohn das Unbild geübt, XVIII. Gemetic. lib. V. cap. XVI. p. 256. Considerans igitur Hugo contra tantum exercitus robur se nullo pacto posse resistere, equestrem sellam ferens humeris, provolutus genibus Richardi adolescentis prece supplici veniam precabatur commissae temeritatis.

scheint der Herzog nur darum aufgegeben zu haben, weil er 1040.
von Canut dem Großen, der damals dort herrschte, Versprechungen erhielt, die seinen Verwandten, welche sich bey ihm aufhielten, Vortheile zusicherten, deren eigentlichen Inhalt wir nicht wissen w). Ob in der That der Vorwurf, seines Bruders Tod mit veranlaßt zu haben, Robert auf den Gedanken gebracht habe, zum heiligen Grabe zu ziehen x), oder ob nur die fromme Wuth nach Jerusalem zu pilgern, von der gerade damals in Frankreich Hunderte ergriffen wurden y), weil die Wallfahrten Einzelner nie

w) Willel. Gemetic. lib. VI. cap. X. pag. 265. Tunc dux vehementissimi furoris rubore succensus, convocatis ducatus sui principibus, jussit, magnam navium classem festinato fabricari. Quam ex omnibus Normannici maris partibus coactam et infra exigui temporis spatium in anchoris armis hominibusque robustissimis diligenter instructam stare apud Fiscannum in littore ponti fecit. Inde quoque signo dato et velis in sublime pansis, nimia tempestate acti ad insulam quae Gersus (Guersey) vocatur cum magno periculo pelagi domum sunt revoluti — — — — — en adsunt legati Roberto duci a Chanuto rege directi nuncientes, illum medietatem Anglici regni velle reddere filiis Edelredi regis, pace rata in diebus suis, eo quod valida gravaretur incommoditate corporali. Idcirco dux intermissa navali expeditione distulit incoeptum, prius cupiens ab Hierosolymis redire, quod diu optaverat devotissimo animo.

x) Breve chronicon s. Martini Turon. Duchesne scriptt. rer. Francic. tom. III. pag. 360. Hic dicitur veneno necasse Richardum fratrem suum. Quare septimo ducatus sui anno nudipes Hierusalem abiit et Bithiniae obiit.

y) Darüber will ich hier doch einige Beyspiel beybringen, weil das späterhin für die Geschichte der Kreuzzüge sehr wichtig ist. Chronicon Ademari Cabanensis in Recueil tom. X. pag. 162. Eo tempore (1026) Willelmus Engolismensis comes per Bajoariam iter egit ad sepulcrum domini (dazu setzt eine andre Chronik: ante eum nemo per illas partes transierat, quippe quia novella adhuc christianitas per Ungariam et Slavoniam erat) Comitati sunt cum Odo Bituricus, princeps Dolensis, Ricardus abbas Virdunensis (von diesem heißt es: expensas viae Richardus

1040. aufgehört hatten, auch seiner sich bemächtigte, möchte sich wohl schwer bestimmen lassen; doch ist am Ende ein Drittes, daß ihn Richard von Verdün, der ihn ganz leitete, der bey lebendigem Leibe ein Heiliger war, und auf Kosten seines Vaters die theuere Pilgerfahrt gemacht hatte, dazu angetrieben, das Wahrscheinlichste. Was das Erste angeht, so hat es nur das Zeugniß eines späteren und eben nicht genauen Schriftstellers für sich; gewiß ist, daß er sich, ehe er fortzog, von seinen Großen geloben ließ, daß sie seinen Sohn, Wilhelm, als Nachfolger annehmen wollten. Man nennt diesen Wilhelm zwar den Bastard; er war aber gerade so rechtmäßig z), als die mehrsten von den Söhnen dieser

comes Northmannorum omnes ei tribuit). Ricardus, abbas s. Eparchi Engolismensis, et consiliarius ejus Giraldus, Fancinus et Amalfredus postea abbas et magna caterva nobilium. In derselben Chronik, an demselben Ort: Pater vero Alduini Willelmus, reversus ab Hierosolymis multis nobilibus, mediocribus et pauperibus bonum fuit incitamentum. Confestim enim Isembertus episcopus Pictavinus et Jordanus episcopus Lemovicus et comes Fulco pluresque primatum et infinita multitudo mediocrium ac pauperum et divitum Hierosolymam tendunt. Ferner Glaber Rodulphus hist. lib. IV. cap. VI. (hist. Franc. scriptt. XV. Pithoei) pag. 46. ex universo orbe innumerabilis multitudo coepit confluere ad sepulcrum servatoris Hierosolymis, quantum nullus hominum prius sperare poterat: primitus enim ordo inferioris plebis: deinde vero mediocres post haec permaximi quique reges et comites ac praesules: ad ultimum vero, quod numquam contigerat, mulieres multae nobiles cum pauperioribus ibidem perrexere; pluribus enim erat mentis desiderium mori priusquam ad propria reverterentur. Dann l. c. pag. 47. inter ceteros Robertus Normannorum dux cum ingenti multitudine suae gentis Hierosolymam proficiscens, detulit secum plurima auri et argenti donaria erogandi causa. Dann cap. IX. pag. 49. von Fulko Nerra von Anjou, Fulco Andegavorum comes ter Hierosolymam jam perrexerat, venientesque Metensem urbem, ibidem obiit.

z) Das erklärt Glaber Rodulphus pag. 47. ganz gut; über die Herkunft der Mutter Wilhelms sind, so gleichgültig dies auch ist, die Sagen mancherley; natürlich hat der Lobredner der Nor-

Normännischen Herzöge, die darum nicht weniger ihren 1040.
Vätern folgten, gewesen waren. Robert nahm übrigens bedeutende Schätze und eine sehr zahlreiche Begleitung mit *); er glaubte während seiner Abwesenheit seinen Sohn keinem besseren Schutze, als dem des Königs von Frankreich, Heinrich I., den er allein auf dem Thron erhalten hatte, empfehlen zu können, gab ihm dabey in der Normandie seinen Oheim von Mutters Seite zum Pfleger und die tapfersten Hofbeamten zu Vertheidigern; die Letzteren verloren hernach im Kampfe für den jungen Herzog größtentheils das Leben. Robert selbst starb (1035) auf der Rückreise in Nicäa. Wilhelm kam im siebenten oder achten Jahr an den Französischen Hof, wo er seine Schlauheit ausbildete. Heinrich benahm sich aber nicht edel und dankbar, denn es scheint nicht allein, daß er sich für den kurzen Aufenthalt Wilhelms an seinem Hofe recht theuer bezahlen ließ a), sondern hernach, als er ihn in einer gefährlichen Verschwörung seiner Verwandten, an der sein Jugendgespiele und Vertrauter, Guido, Sohn eines Grafen von Burgund, Theil genommen hatte, mit einem Heere beystand (1047), riß er dafür Tillieres und andere Plätze an sich b). Da Wilhelm von

männer die ehrenvollste. Willielm Gemetic. lib. VIII. cap. III. pag. 268. Willelmus enim ex concubina Roberti ducis nomine Herleva, filia Fulberti cubicularii ducis, natus nobilibus indigenis, et maxime ex Richardorum prosapia, natis despectui erat, ut pote nothus.

*) Hugo von Flavigny im chronicon Virdunense ad ann. 1027. sagt, der Abt Richard von Verdün, dem der Herzog vorher die Kosten der Reise trug, habe 700 Mann bey sich gehabt; man denkt leicht, wie viel der Herzog hatte, als er selbst ging.

a) Anders ist es doch wohl nicht zu erklären, wenn die Normandie eine Zeitlang als Domaine angesehen ward; Roberti de Monte accessiones ad Sigebertum ann. 1038. Willelmo namque domino Normannorum adhuc in aetate puerili cum rege Francorum manente Normannia fiscus regalis erat.

b) Da war das Treffen, das die Franzosen au val des Dunes nennen, doch schneiden sie sehr dabey auf. Es heißt in dem Stück

1054. Natur schlau war, mußte er, in diesen bedrängten Umständen aufgewachsen, leicht erkennen, daß seine Verwandten väterlicher Seite seine natürlichen Feinde, der König von Frankreich ein gefährlicher Freund sey; er suchte also die ersteren zu unterdrücken, dem anderen ein mächtiges Bündniß entgegenzusetzen, und sich in den Anverwandten seiner Mutter eine Stütze im Lande zu schaffen, was sich Alles recht gut ausführen ließ, wenn man, wie Wilhelm, über die Sittenlehre dachte, die bey seinen Handlungen immer der Staatsklugheit untergeordnet blieb. Der Zustand des Landes während seiner Minderjährigkeit mußte ihm wohl zeigen, daß nur heftige Mittel einen Schatten von Ruhe erhalten konnten; denn nur allein der ängstlichen Sorgfalt seines Oheims Walther verdankte er als Kind, daß er den Nachstellungen seiner Verwandten entging, da ihn dieser oft in den Hütten der Armen versteckt gehalten, bis die Getreuen zusammengerufen waren c). Sobald Wilhelm selbst regierte, ertheilte er sei-

einer Chronik, deren Verfasser 1110 lebte, bey Duchesne hist. Franc. scriptt. tom. IV. pag. 86. Rex ergo fines Normannorum cum tribus tantum armatorum millibus ingressus hostes paratos invenit. Erant enim fere triginta millia instructa ad bellum. Commisso igitur proelio regius exercitus tanta animositate in hostes irruit, ut maximam partem eorum sterneret et ceteros in fugam verteret. Exterriti vero qui proelio superfuerunt Normanni regi eidem colla subdiderunt, et praedictum Guillelmum ut suum dominum receperunt.

c) Chronic. Fontanell. appendix, Recueil des historiens tom. XI. pag. 17. Ubique dolor, tristitia, et metus malorum ingens erat; luctus et vastitas cuncta late tenebat. Praeterea discordia principum inter se conflictantium propter praedicti principis pueritiam Normannorum patriam vehementer atterebat, ferro, rapinis et flammis urentibus cuncta longe lateque incursabat et in ultimam vastitatem optima quaeque et electa uberrimi et speciosi quondam regni loca redigebat. Wilhelm selbst sagt aber in der letzten Rede auf seinem Todtenbette, bey Ordericus Vitalis lib. VII. Duchesne scriptt. rer. Normannic. pag. 656. Normanni, si bono rigidoque dominatu reguntur, strenuissimi sunt, et in arduis rebus invicti omnes ex-

nem Halbbruder, Odo, das Bisthum Bayeux, dann ver- 1054.
trieb er seine väterlichen Verwandten. Einen nach dem Andern: Roger von Toen, ein Nachkommen von Rollos Bruder, war erst in offenem Kriege umgekommen, Richard des II. Sohn, Wilhelm von Arques, der Grafschaft beraubt und zu Eustathius in Boulogne in Armuth zu flüchten genöthigt worden (1054); gleich nachher ward dessen Bruder, Malger (1055), der Erzbischoff von Rouen war, mit Gewalt entfernt, auf eine Pönitenzstelle versetzt, und kam später auf eine etwas verdächtige Weise um sein Leben d). Schon viel früher hatte ein Enkel Richard des Ersten, auch Wilhelm genannt, die Grafschaft Moriteuil an der Gränze von Maine blos wegen unbedachtsamer Reden verloren, und Wilhelms Halbbruder, Robert, war damit belehnt worden; fast zugleich mit ihm mußte Wilhelm Büsace, Graf von Eu, dessen Vater ein Halbbruder Richards II. gewesen war, das Land

cellunt, et cunctis hostibus fortiores superare contendunt. Alioquin sese vicissim dilaniant atque consumunt. Vorher sagte er von ihnen während seiner Kinderjahre: Turchetilum nutricium meum et Osbernum Horfasti filium Normanniae dapiferum, comitemque Gislebertum patrem patriae cum multis aliis reipublicae necessariis fraudulenter interfecerunt. His itaque rebus gentis meae fidem expertus sum. Noctibus multotiens cognatorum timore meorum a Gualderio avunculo meo de camera principali furtim exportatus sum ac ad domicilia latebrasque pauperum, no a perfidis, qui ad mortem me quaerebant, invenirer, translatus sum.

d) Die Geschichte davon lautet wenigstens sehr verdächtig, daß Malger kein Heiliger war, ist oben schon aus derselben Stelle angeführt worden, dann folgt dort Mabill. Vetera Analecta tom. I. pag. 224. Willelmus — — — — assistente praefati papae Leonis (IX.) legato, scilicet Hermenfrido Sedunensi episcopo, ceterisque comprovincialibus episcopis in Lexoviensi ecclesia ab episcopatu eum destituit, deditque postea illi quendam insulam in Constantiniensi pago in mari sitam, in qua pluribus annis, non quidem ut decuit, vixit: postea vero, quo autem divino judicio ignoratur, in mari submersus est.

1061. verlassen, und auch seine Grafschaft fiel an Wilhelms Bruder Robert. Seit dieser Zeit wurden die Mißverständnisse, die schon vorher zwischen dem Herzoge der Normandie und König Heinrich von Frankreich gewesen waren, weil der Graf von Arques und auch Malger mit ihm unterhandelt hatten, bedeutender, da Heinrich dem flüchtigen Grafen von Eu Schutz gewährte, und ihm endlich sogar die Grafschaft Soissons verlieh. Aus Furcht vor dem Kriege mit seinem Lehnsherrn hatte sich Wilhelm enge mit dem furchtbaren Grafen, Balduin von Flandern, verbunden und dessen Tochter geheirathet, ungeachtet sein getreuer Rathgeber Lanfranc, als Philosoph und nachher als Erzbischoff von Canterbury gleich berühmt, Alles versucht hatte, ihn zu bewegen, den Pabst nicht durch diese Heirath, die er den Kirchengesetzen entgegen fand, zu reizen. Wilhelm, der die Verbindung zu seinen Planen nothwendig fand, wahrscheinlich weil er schon Absichten auf England hatte, kehrte sich an des Pabsts Bannfluch wenig, und jagte Lanfranc, damals noch Abt des großen und berühmten Klosters Bec, vom Hofe (1058). Wie er unbiegsam schien, reisete Lanfranc zum Pabst, und überzeugte diesen, daß unter dem Bann nur die armen Unterthanen und die Geistlichkeit litte, worauf Nicolaus II. vernünftig genug war, nachzugeben; seine Ehre suchte er dabey durch eine sonderbare Bedingung, an die er diese Aufhebung knüpfte, zu retten e). Dies war nicht die einzige Gelegenheit, wo

e) Schon 1049 verbot Leo IX. die Ehe, Nicolaus II. belegte das Land mit dem Interdict, weil sich weder Wilhelm noch Balduin an das Verbot kehrten. Das Interdict hatte durchaus keine Folge. Der gelehrte Lanfranc ging erst 1059 nach Rom. Es heißt aus einem Manuscript bey Mabillon annal. Benedict. tom. IV. pag. 585. Iratus dux Guillermus contra Lanfrancum eum alienavit a sua curia, cujus consiliarius fuerat, quia contradicebat nuptias filiae comitis Flandriae, quam ipse sibi dux copulaverat matrimonio; quia pontificis tota Neustria subdita erat interdicto. Quapropter Lanfrancus Romam adiit, quamvis iturus esset occasione cujusdam Berengarii, et etiam ut ageret pro duce Normannorum et uxore ejus. Igitur locutus est cum

Wilhelm, der von sich selbst rühmte, daß er von Natur dazu 1061.
bestimmt gewesen, den unbändigen Sinn der Normänner in Schranken zu halten, seinen Ernst auch gegen die Geistlichkeit und deren damals überall sonst gefürchtetes Oberhaupt in Rom zeigte; denn drey Jahre nach der oben erwähnten Begebenheit (1063), als Robert, Abt von Sct. Evroul, seinen Groll auf sich zog, mußte dieser froh seyn, mit behaltenen Gliedern aus seinen Händen zu kommen, und die Reise nach Rom, wie der Schutz des Papsts, nützte ihm Nichts f). Der Ernst Wilhelms in Behauptung seines Ansehns gegen den Pabst ist um so mehr zu bemerken, da diese Streitigkeiten in eine Zeit fielen, wo er auch mit dem Könige von Frankreich in Krieg verwickelt war, seit ihm dieser (1064) in's Land gefallen; er schlug die Franzosen, baute neue Festun-

papa Nicolao et ostendit, quod ejus sententia, videlicet interdictum, eos tantum gravabat, qui nec conjunxerunt, nec eos separare poterant, nam dux puellam quam acceperat nullo pacto dimittere volebat. Hoc autem audiens et verum esse advertens summus pontifex dispensatione habita conjugium concessit, eo tamen modo, quatenus dux et uxor ejus duo monasteria construerent, in quibus singulas congregationes virorum et mulierum coadunarent. — Paruit dux etc.

f) Order. Vital. eccles. hist. lib. III. pag. 482. Et cum litteris apostolicis et duobus cardinalibus clericis Normanniam repetit; Juliam Bonam ubi tunc temporis Willermus dux curiam suam tenebat audacter adiit. Audiens vero dux, quod Rodbertus abbas cum legatis papae abbatiam Uticensem quaesiturus adveniret, et Osbernum ducis iussu substitutum abbatem veluti invasorem alieni juris calumniaturus esset, vehementer iratus dixit, se quidem legatos papae de fide et religione christiana, ut communis patris libenter suscepturum, sed si quis monachorum de terra sua calumniam sibi contrariam inferret ad altiorem quercum vicinae sylvae per capitium irreverenter suspensurum. Quod audiens Hugo praesul Rodberto intimavit, et ut furibundi principis praesentiam declinaret admonuit. At ille festinanter inde discessit, et in pagum Parisiensem ad venerandum Hugonem abbatem coenobii sancti Dionysii Gallorum apostoli discessit.

1065. gen, nahm Tillieres, das ehemals Heinrich von De
mandie abgerissen hatte, wieder, und behauptete es,
Friede geschlossen wurde (1059). So weit ließen sic
Unternehmungen noch mit dem Geiste der Zeit und der
wendigkeit einigermaßen entschuldigen; als er aber im
len einmal den Plan gefaßt, sich entweder durch Ueber
des schwachen, dem Herzoge und dessen Landsleuten,
nen er umgeben und regiert ward, ergebenen Königs E
zu bemächtigen, oder durch Gewalt der Waffen sich in
von England zu setzen, da war ihm Recht und U
gleichgültig, wenn er nur Mittel erhielt, jene kühnen
theurer, die sein Ruf von allen Seiten her um ihn sam
zu unterhalten. Dahin gehört dann, daß er die Gra
Maine, an die der Graf von Ponthoise viel gegründete
sprüche hatte, als er, an sich riß, und die tapferen un
gesehnen Barone seines Herzogthums, Rudolph von
Hugo von Grentemaisnil, Erwald von Eschaufou, von
und Gütern trieb, ohne daß man irgend einen andern
sieht, als den Ehrgeiz und die Aufhetzungen eines böse
des g). So wenig eine Erklärung Eduards zu seinen Gu

g) Mabille hieß sie, Order. Vital. hist. eccles. lib. III. pa
Tunc Rogerius de Monte-Gomerici et Mabilia uxor ej
orta simultate gaudebant, et ducem blandis adulationibu
alliciebant, et contra vicinos suos callidis factionibus
motum acrius ad iram concitabant. Sie hatte solchen H
die Grentemaisnil, daß sie diesen nach Wiederherstellun
Klosters Sct. Evroul (Uticum), welche die Grentem
einige Jahre vorher vorgenommen gehabt, sogar auf die M
in dem Kloster übertrug. Ord. Vital. l. c. pag. 471.
quia Rogerius de Monte-Gomerici vir ejus monachos a
et honorabat, nec ipsa iis aperta malitia nocere audebat
brius cum multitudine militum, quasi hospitandi gra
monasterium divertebat, sicque monachos, qui paupert
sterili ruro affligebantur, gravabat. Quondam cum il
cum centum militibus hospitaretur et a domno Theo
abbate redargueretur, cur cum tanta ambitione ad pa
coenobitas venisset, eamque admoneret, ut ab hac st

auch erwiesen werden kann, so wäre es doch durchaus nicht 1065.
unwahrscheinlich, wenn dieser, von lauter Feinden, größtentheils Leuten aus dem verhaßten Dänischen Stamm, umgeben, dem Sohne seines Wohlthäters, der ihm immer sehr freundlich begegnet war, und ihn in England besucht hatte, eine solche Zusage gethan hätte; doch bleibt dieß bloße Vermuthung, die um so verdächtiger, je sorgfältiger Wilhelm das Gerücht ausspreugen und unterhalten ließ, daß er durch Eduards letzten Willen zum König von England bestimmt sey. Weniger Grund oder Recht mochte die Behauptung haben, mit der Wilhelm hervortrat, als Harald (1065) den Englischen Thron bestiegen hatte, daß dieser ihm bey einer Anwesenheit in der Normandie sein Recht an England abgetreten, und seine Hülfe zur Erlangung des Reichs versprochen habe; doch mehr als auf alle Gründe baute Wilhelm auf seine Reuterey, die er durch seine Sorge für die Pferdezucht, die seitdem in der Normandie ausgezeichnet geblieben ist, zur berühmtesten in ganz Europa machte h). Als Freund tapferer Männer berühmt, konnte Wilhelm, der die Nachrichten von seinem Plane in alle Gegenden verbreitet hatte, und viele neue Verbindungen schloß, alte befestigte, leicht große Schaaren um sich sammeln. Conan von Bretagne, hätte ihm während seiner Abwesenheit gefährlich werden können, er soll ihn eben nicht auf die rechtmäßigste

se coërceret, illa inflammata respondit „majorem numerum militum adducam de extero, quam adduxi." Der Abt warnt sie; seine Leute, denn er war wohl dazu zu fromm, scheinen etwas gethan zu haben, daß seine Drohung in Erfüllung ginge — sie ward die Nacht krank, und kam hernach nicht wieder.

h) Gesta Guillelmi ducis Normannorum et regis Anglorum. Duchesne scriptt. rer. Norm. pag. 181. Dictitabat ex ea tempestate, uti opinabatur Gaufredus Martellus, parem comiti Normannorum equitem sive militem sub coelo nullum degere. De Vasconia et Arvernia potentes ei transmittebant et adducebant equos, qui nominibus propriis vulgo sunt nobilitati. Item reges Hispaniae inter alia his donis ejus amicitiam captabant.

Digitized by Google

1066. Weise aus der Welt geschafft i), und bald durch die zusammenströmenden Fremdlinge ein Heer von funfzigtausend Mann (mag dieß auch immer etwas übertrieben seyn) zusammengebracht haben k). Seine Anstalten konnten Harald nicht verborgen bleiben; er hatte Gegenanstalten gemacht; aber die unerwartete Landung die sein Bruder Tosti im Norden von England machte, zwang ihn zu der Wahl, entweder den Norden oder den Süden aufzugeben. Immer war es ein Fehler daß er den Plan, die Macht Wilhelms schon auf der See zu vernichten den er Anfangs ergriffen hatte l), wegen Tosti's, der entweder ohne Flotte, oder gar nicht zu verderben war, aufgab. Tosti hatte zu seiner Rache gegen seinen Bruder überall Hülfe gesucht, in Flandern, in der Normandie und in Norwegen, wo er sie endlich fand. Dort hatte Harald Hardrade, Olafs des Heiligen Halbbruder, der, gerade wie Tosti, den größten Theil seines Lebens auf Fahrten nach Abentheuern zugebracht, erst die Hälfte des Reichs und nach Magnus Tode das Ganze erlangt; ihm war ein neues Abentheuer nicht unwillkommen; er stieß mit seinen Leuten zu Tosti; sie landeten erst an den Shetlandi-

i) Wenn von Vergiftungen die Rede ist, bin ich sehr mißtrauisch, eben so wie, wenn die Leute aus Kummer sterben, weil das ein deus ex machina ist, doch läßt sich schon das häufige Reden von Vergiftungen aus dem Hin- und Herwandern der Normänner nach Apulien, dem Sitz der Wissenschaft erklären. Z. B. Conans durch Handschuh, Gemetic. VII. 33. die von der Mabilia veranstaltete Order. Vital. lib. III. pag. 488-489. und andere.

k) Alles trug dazu bey, selbst Klöster und Mönche, denn Ingulph, damals noch in der Normandie, schreibt von seinem Abt, descript. compilata, bey Camden pag. 904. Quo tunc ego accedebam cum abbatis mei xenio, et explorato opportuno aditu duodecim electos juvenes equites et armatos cum centum marcis pro suis sumtibus in suam expeditionem ex parte praedicti abbatis mei offerebam.

l) Henr. Huntingd. lib. VI. pag. 367. Quod audiens rex Haraldus, vir bellis acerrimus cum navali exercitu contra Willielmum ducem in mare profectus est. Interea venit Tosti cet.

landischen Inseln, dann an den Orcaden, und endlich mit 1066.
zweyhundert Schiffen *) bey Cliveland, nahmen Scarborough, verbrannten es, schlugen die Engländer auf dem Vorgebirge Holderneß, und fuhren mit ihren Schiffen, deren Größen man darnach beurtheilen kann, die Ouse herauf. Hier kamen ihnen die beyden Grafen Morkar und Walthiof, die im Besitz der Tosti entrissenen Grafschaft Northumberland waren, entgegen; auch diese wurden von ihnen geschlagen und zu Grunde gerichtet (d. 20. Sept. 1066). Schon standen die Feinde bey York, als Harald, der schleunig alle Anstalten, die er gegen Wilhelm gemacht, gegen sie wandte, in der Nähe der Stadt erschien, und bey dem Ort, welchen man nachher darnach Batlebridge nannte (den 25. Sept.) einen glänzenden Sieg erfocht m), und seine Gegner erschlug. Während

*) Nach den Isländern; die Engländer und Normänner sagen 500.

m) Henric. Huntingd. lib. VII. pag. 368. Coeuntes namque a summo mane usque ad meridiem cum horribiliter ruentes utrumque perseverarent, maximus numerus Anglorum Norwacenses cedere, sed non fugere compulit. Ultra flumen igitur repulsi, vivis supra mortuos transeuntibus magnanimiter restiterunt. Quidam vero Norwagensis, fama dignus aeterna, super pontem restitit et plus quadraginta viris Anglorum securi caedens electa usque ad horam diei nonam omnem exercitum Anglorum detinuit solus; usque quo quidam, navim ingressus per foramina pontis in celandia eum percussit jaculo. Das kömmt bey den Isländern nicht vor; dagegen heißt es bey diesen vor der Schlacht, Heimskringla Vol. III. pag. 160. Saga af Haraldi Haardrada cap. XCIV. Viginti equites, ex Thingmannorum exercitu adequitantes, Nordmannorum aciem accessere ipsi et eorum equi toti loricati. Tum equitum quodam interrogante an Tostius Jarlus ibi in acie versaretur, ipse respondet: vos equidem non latet, eum hic a vobis inveniri posse. Ad quae equitum unus: Haralldus rex, frater tuus, inquit, missa tibi salute atque hocce nuntio, pacem atque totam offert Northumbriam, atque potius, quam ad ejus partes et amicitiam flecti nolis, tertiam totius regni tibi dare vult praeterea. Hic Jarlus: alia equidem inquit, jam offerantur, quam inimicitia, bellum atque contumelia, prout hyeme est factum; quod si haec tunc temporis fuissent oblata multi

1066. dieß im Norden geschah, schifften die kleinen Fahrzeuge Wilhelms, deren ungeheure Anzahl man leicht in der See in den Grund gebohrt hätte, ihre Truppen aus, und Harald beleidigte durch ungerechte Vertheilung der Beute viele der Seinigen; doch scheinen, als er nachher, schon zu spät, ein allgemeines Aufgebot erließ, die Engländer die dringende Gefahr gefühlt und sich zahlreich zu ihm gesammelt zu haben n). Als die Heere aufeinander trafen, schickte Wilhelm, der an Kriegserfahrenheit, Schlauheit und sogar an Kenntnissen alle seine Zeitgenossen ohne Ausnahme übertraf, sein Fußvolk in zwey Schlachtordnungen voraus. Die Engländer in enggeschlossenen Reihen, Schild an Schild, zu Fuß, drängten beyde Rei-

in vivis essent homines, qui nunc interierunt, meliorque longe rerum Anglici regni status. Verum si has oblatas ego acceperim conditiones, quam Haralldo regi, Sigurdi filio, offert laboris compensationem. Ad quae eques illo: etiam, inquit, paucis indicavit, quid ex Anglia ei concessum velit, terrae spatium septem pedum aut nonnihil majus, quantum ille altitudine alios homines superat. Tum Jarlus: abeuntes igitur, ait, Haralldo regi nuntii ferte mandatum, ut ad praelium se accingat, aliud equidem quod inter se verum loquuntur habebant Normanni, quam Tostium Jarlum, Haralldo rege Sigurdi filio relicto, hostium ejus partibus, et agmini se socium adjunxisse quo tempore ad Occidentem in Anglia proelium erat initurus.

n) So glaube ich die Nachricht, Willielm. Malmebur. lib. II. pag. 94. Haraldus triumphali eventu superbus nullis partibus praedae commilitones dignatus est. Qua propter multi, quo quisque poterat, dilapsi regem ad bellum Hastingense proficiscentem deseruere, und den Ausgang nebst Wilhelm von Jumieges und Order. Vitalis hist. eccles. lib. III. Duchesne scriptt. rer. Norm. pag. 500. vereinigen zu können: Deinde per sex dies undique populos ad bellum ascivit, innumeram multitudinem Angloram contraxit, secumque educens ad pugnam in hostes festinavit. Nocturno siquidem seu repentino incursu minus cautos opprimere cogitabat, et ne perfugio ebirent, septingentas naves armatis onustas in mari opposuerat.

Digitized by Google

hen zurück, und weil, vielleicht absichtlich durch Wilhelm, das 1066.
Gerücht verbreitet war, daß er geblieben sey, trennten sie ihre dichten Reihen etwas o), um besser zu verfolgen und niederzumachen. Nun brach Wilhelm selbst, mit bloßem Haupt, an der Spitze des ganzen kriegslustigen, kriegsgewohnten Normännischen Adels, zu dem sich alle nach Abentheuer und Ruhm begierigen Ritter aus Frankreich, Flandern, Deutschland gesellt hatten, mit denen er hinter den Dünen die dritte, blos aus Reutern bestehende Schlachtreihe bildete, auf sie ein, und gewann an demselben Tage (den 14. October 1066.) Schlacht und Reich, obgleich er am andern Tage beym Uebergang über einen alten, bedeckten Graben einen bedeutenden Verlust erlitt. In dieser Schlacht bey Hastings fiel der König p), wie sein Bruder, und die Engländer konnten über die Maßregeln, die man ergreifen sollte, zu keiner Uebereinkunft kommen; denn die mächtigen Grafen von Northumberland, Edwy und Morcar, gingen in ihre entfernte Grafschaft; Edgar Atheling

o) Order. Vital. l. c. pag. 501. Dux Normannorum pedites sagittis armatos et balistis in fronte locavit, item pedites loricatos secundo loco constituit: in ultimo turmas equitum, in quorum medio fuit ipse dux cum firmissimo robore. Wilhelm von Malmsbury sagt: es griffen die Normänner an, cantilena Rollandi inchoata, ut Martium viri exemplum pugnaturos accenderet.

p) Ingulph (er lebte damals, wie schon oben erinnert) apud Camden pag. 900. Rex laetus hesterna victoria simili cum fortuna somniat succedere futura. Praevolat igitur universos, exercet stimulos, nec de toto exercitu cum praeter paucissimos aliquis comitatur. Perveniens igitur citius Hastingas, collectaque illic populariam aliquali turba, confectaque ex iis acie adhuc rudi nimis et tenera exercitum non exspectat; sed fatis urgentibus, contra comitem in crastino dimicat, et fortissime tota die usque ad vesperam invictus perdurans, ac saepius more gregarii militis manu ad manum congrediens, cum adversariis robustissimè digladians a dextris et a sinistris corruit tandem in diei crepusculo in quodam, ubi suos collegerat, monticulo eminus sagittatus.

1066. war zu jung, um selbst an der Spitze erscheinen zu können; Stigand von Canterbury war mit dem Pabste, dessen Ansehn Wilhelm schlau für sich zu gebrauchen wußte q), entzweyt, und Ethelred von York ward vom Herzoge gewonnen, da dieser auf einmal den Schein annahm, als wenn er nicht sein Eroberungsrecht, sondern blos ein Erbrecht geltend

q) Harald hatte in Stigands Streit, von dem gleich in der nächsten Note das Nöthige folgt, den Pabst nicht als Schiedsrichter erkennen wollen, weil er vielleicht wußte, was wir wissen, daß Lanfranc, die Seele von Wilhelms Rath, die Sache in Rom eingeleitet hatte. Daher dann wohl Wilhelm. Malmsbur. lib. III. pag. 100. Quare perpensis apud se utrinque partibus papa vexillum in omen regni Willelmo contradidit. Und pag. 101. Vexillum illud (des Harald) post victoriam papae misit Willielmus quod erat in hominis pugnantis figura, auro et lapidibus arte sumtuosa contextum. Da ich die Regierungsgeschichte Wilhelms aus leicht einzusehenden Gründen auf den folgenden Band verschiebe, so folgt hier von seinem Verkehr mit Gregor weiter Nichts; nur hier etwas über die Gründe, die den Pabst bewogen, den Herzog, der sich schon so trotzig bewiesen, zu unterstützen. Die Engländer waren nämlich in stetem Streit mit dem Römischen Hofe; Ethered von York war der Simonie überführt, und ward also, als er das Pallium (1059) in Rom holen wollte, abgewiesen. Damals war noch Tosti Graf in Northumberland, er reisete mit seinem Erzbischoff, ward auf der Rückreise rein ausgeplündert, und mußte nach Rom zurückgehen. Da heißt es denn bey Will. Malmsbur. de gest. pontific. Angl. lib. III. pag. 271. Haec calamitas peperit Aldredo recuperandorum occasionem honorum. Tostinus quoque gravibus verborum contumeliis Apostolicum aggressus in sententiam sibi placitam reduxit, parum metuendam a longinquis gentibus ejus excommunicationem, quam propinqui latrunculi deriderent, in supplices enim furere, parum in rebellos valere, aut sua sibi per ejus auctoritatem reddenda, quae per ejus fraudulentiam constaret amissa: futurum, ut haec rex Angliae audiens tributum sancti Petri merito Nicolao subtraheret, se non defuturum rerum veritati exaggerandae. Hoc minarum fulmine Romani territi, papam flexerunt, ut Aldredo archiepiscopatum redderet, et pallium; esse impium si et inglorius et vastatus repatriaret, fecit illo quod monebat ratio cet. cet.

Digitized by Google

machen wollte, und auch Edgar Atheling, der zu ihm geführt 1066.
war, freundlich aufgenommen hatte. Auf eine ziemlich tumultuarische Weise brachte er eine Anzahl Engländer mit seinen Normännern zusammen, ließ sich von diesen zum König wählen, und vom Erzbischoff von York krönen; doch begingen seine Normänner sogar am Krönungstage Handlungen derjenigen Rohheit, die ihnen noch lange eigen blieb. Merkwürdig ist dabey, wie Wilhelm bey allen den Gelegenheiten gleichsam in einen steten Wettstreit der Schlauheit mit dem hernach als Gregor VII. berühmten Hildebrand, der schon damals Alles am Römischen Hofe leitete, begriffen war, und auch in diesem Streit in jeder Rücksicht obsiegte. Er stellte sich, als wollte er dem Pabst seine Ergebenheit dadurch beweisen, daß er Stigand weder bey der Krönung zuließ, noch auch als Erzbischoff anerkannte r); eigentlich war seine Absicht nur, den Odo von Bayeux, seinen Halbbruder, einen sehr weltlich gesinnten Mann, an dessen Stelle zu bringen; als dieser aber hernach selbst sein Mißfallen auf sich zog, kehrte er sich wenig an des Pabsts Verwendung für ihn, oder an dessen Berufung auf Rom. Auf ähnliche Weise

r) Stigand hatte mehrere Bisthümer in seiner Person vereinigen wollen; er hatte außer Canterbury auch Winton behalten, und kehrte sich nicht daran, daß ihm der Pabst das Pallium versagte. Ein Pseudopabst zwischen Stephan X. und Nicolaus II. (Benedict XI.) hatte ihm für Geld das Pallium ertheilt, gerade darum hatten es die folgenden Päbste zurückgenommen. Wilhelm war nicht gewohnt dankbar zu seyn, sonst hatte ihm Stigand, (weil in der unten folgenden Stelle Ingulphs sicher, wie schon Alford annal. eccl. Ang. tom. III. p. 556. bewiesen hat, Stigand statt Robert muß gelesen werden) den wesentlichen Dienst gethan, daß er (1059) für ihn mit Eduard der Erbfolge wegen unterhandelt. Ingulph. descr. compil. pag. 900. Hinc rex Edwardus Robertum (lies Stigandum, weil Robert längst aus England getrieben und gestorben war) archiepiscopum Contuariae legatum ad sum a latere suo direxit, illumque designatum regni sui successorem tam debito cognationis, quam merito virtutis sui archipraesulis relatu insinuavit.

1066. benahm er sich bey mehreren Gelegenheiten. Diese erste Unterwerfung Englands in drey Monaten war übrigens nur ein Vorspiel derjenigen, die Wilhelm bey den nachher entstandenen Unruhen, bey denen er fast alle Englischen Familien austilgte, und die Normännischen Barone in ihre Stellen und Güter brachte, zum Vorwand der gänzlichen Veränderung in Gesetz und Recht, die er vornahm, brauchte. Diese Unruhen rief er zwar nicht absichtlich hervor, aber sie ganz zu verhindern war wohl gewiß sein Grundsatz nicht, da er nicht allein bey seiner Entfernung überall seine Stelle durch Normänner, deren Heftigkeit und Raubsucht er kannte, versehen ließ, sondern auch selbst große Gewaltthätigkeiten sich erlaubte s). Diese letzteren gingen nicht blos die Eng-

s) Damit diese Geschichte nicht ganz ohne Schlußstein bleibe, so setze ich eine Schilderung Wilhelms her, die gewiß schön, wenn auch mangelhaft ist. Henr. Huntingd. hist. lib. VI. pag. 370. Willielmus omnibus Normanniae consulibus fortior fuit, omnibus Anglorum regibus potentior, omnibus praedecessoribus laude dignior (??) Erat autem sapiens, sed astutus, locuples, sed cupidus, gloriosus, sed famae deditus, erat humilis deo servientibus, durus sibi resistentibus. Posuerat namque consules et principes in carcerem: episcopos et abbates possessionibus suis privaverat, fratri proprio non pepercerat, nec erat, qui resisteret. Auferebat quoque potentissimis etiam auri et argenti millia ad castella solus omnes fatigabat construenda. Si cervum aut aprum caperent, oculos iis evellebat, tamquam pater esset ferarum, unde in sylvis venationum, quae vocantur Novesforest ecclesias et villas eradicari, gentem exstirpari et a feris fecit inhabitari. Cum autem raperet suis sua, non pro aliqua necessitate, sed prae nimia cupiditate, in intimis cordium amaricabantur et tabescebant. Ipse vero pro nihili pendebat iras eorum, sed oportebat omnes obsequi regis nutui, si amore ejus, vel pecunia, vel terris, vel vita vellent perfrui. Heu quanto dolore plangendum est, quod aliquis hominum, cum cinis et vermis sit, adeo superbiat, ut super omnes se solum mortis oblitus extollat; regi namque praefato Normannia haereditate pervenerat, Cenomanniam armis acquisierat, Britanniam sibi acclivem fecerat,

Digitized by Google

länder an, sondern trafen auch die Normänner, die, so reich sie auch in England begabt seyn mochten, nicht sobald ihre Güter verließen, als Wilhelm diese Güter einzog, und sie Anderen gab. So entstand eine Veränderung in England, die Sprache, Sitten, Gesetze umwandelte; es ward dabey zwar von Wilhelm, der großer Barone bedurfte, die ein großes Gefolge unterhalten, und ihm für die Districte, in denen sie dann die Macht von Dynasten übten, haften mußten, die Volksfreyheit unterdrückt; die Barone seufzten aber auch unter harter militärischer Gewalt, und erwarteten daher eine Gelegenheit, sich dem Druck, den der König mehr durch Gewalt, als nach einem Rechte über sie übte, zu entziehen. Wie sie hernach von schwächeren Königen dieß im Streit zu erringen suchten, konnten sie ohne das Volk nicht durchkommen, und führten dieses selbst auf den Weg, seine Rechte zu sichern. Der genaue Zusammenhang dieser letztgedachten Ursachen und Wirkungen kann nur dann gezeigt werden, wenn man den damaligen Zustand des übrigen Europas und das Streben der Könige von Frankreich, den mächtigen Vasallen, der ein Königreich erworben, zu demüthigen, erkannt hat; das Letzte fällt in eine ganz andere Periode, zu dem Ersteren führt das Folgende. 1066.

super Angliam solus totam regnaverat, ita quod nec ibi una sola hyda inerat, de qua nesciret, cujus esset et quid valeret. Scotiam quoque subjugaverat, Walliamque reverendus in suam acceperat; pacis autem tantus auctor fuerat, quod puella auro onusta regnum Angliae pertransire posset impune.

IX. Abschnitt.

Frankenreich in Gallien, Italien, Deutschland.

A. Kurze Uebersicht der Capetinger.

1000. Ueber die Geschichte von Frankreich reichen wenige Worte hin, da das in dieser Zeit getheilte Land mit seinen kleinen Fehden und seinen schwachen Königen *) kaum als in das Ganze der Begebenheiten eingreifend erscheint, und das, was in Absicht auf neugesammelte Kraft davon gesagt werden muß, besser in der folgenden Periode mitgenommen wird. Von Hugo Capet und seinem Sohne ist schon vorher geredet und erwähnt, wie der Letzte, als er (996) seinem Vater gefolgt war, wegen seiner Gemahlinn Bertha mit dem Pabst und der Geistlichkeit, so fromm und gelehrt er sonst war, in Streit gerieth. Sein Ansehn im Reich befestigte er durch

*) Es ist eigentlich die Uebersicht dieser Geschichten schon am Ende des ersten Bandes gegeben, zu dem dort von der Nichtanerkennung der Capetinger in vielen Gegenden setze ich noch ein Document in Bibliotheca Cluniacensi pag. 410., wo in Chalons für Saone Robert im Jahr 1005 noch nicht als König erkannt wird: actum publice apud Cabillonem civitatem, regnante Rotberto rege, apud nos regnante vero D. N. I. C.

Digitized by Google

genaues Anschließen an die Normänner, und übte die rich- 1000.
terliche Gewalt eines Königs, die ihn allein wieder von den Schwachen gesucht und dadurch von den Mächtigen gefürchtet machen konnte, bey manchen Gelegenheiten mit großer Strenge, so wie er bey anderen nur als kluger Vermittler erschien t). Seine Billigkeit und Gerechtigkeit, die seinen

t) Von beyden ein Beyspiel: 1) In vita Burchardi venerabilis comitis etc. bey Duchesne tom. IV. p. 117. heißt es bey Gelegenheit jenes gewaltthätigen Odo von Chartres, gegen den der Herzog von Normandie hernach Olav von Norwegen zu Hülfe nahm. Huic venerando comiti (dem Burchard) instigante humani generis inimico, infestus atque inimicus existebat valde Odo comes, ejusque bonis invidebat actibus; quia illum in aula regis sibi proponi, atque honorari et diligi a cunctis conspiciebat. Qua de re seductione quadam atque traditione castrum Milidunum ei furatus est. Quod cum didicisset, auxiliante sibi rege, coadunato Francorum exercitu, multis millibus militum circumvallavit. Cerneus itaque Odo, se non posse ibidem quietum manere, nec idem castrum proprio retinere dominio clam cum suis abiens fugit. Burchardus vero introgressus proprium recepit castrum. Galterius vero, cujus traditione hoc tantum nefas perpetratum est in monte, qui eidem praeminet cum conjuge sua laqueo suspensus est (999). Da suche einmal einer in den Zeiten ein System des Rechts. Der Erzähler vergißt aber die Normänner ganz, im Jahr 1003 hatte Robert, heißt es, gar 30000 Normänner bey sich, als er nach Burgund zog, doch mußte er, so wüthend er selbst stürmte, von Auxerre abziehen, und fiel drey oder vier Jahr vergebens in Burgund ein. 2) Damit man dies mit dem, was bey Wilhelm von Jumieges oben angeführt ist, und man bey diesem gleich nach der angeführten Stelle folgend nachlesen kann, vergleiche aus einer Chronik, die 1368 aus ältern zusammengesetzt worden, Mssp. Colbert. 1320. Reg. Paris. biblioth. 9654-3. im Recueil etc. tom. X. pag. 302 (Mss. fol. LXXV.). Et quia multi congregabantur contra Richardum (von der Normandie) mandavit ipse duos reges paganos de sua parentela, qui venientes descenderunt in Brittanniam; et foveis factis super terram, deceperunt Britones incaute corruentes in eos. Cum autem audisset

1016. Schutz wünschenswerth machte, bewirkte, daß er Sens und Dijon von den Geistlichen, die sich der Städte bemächtigten, und seinen Schutz wünschten, erhielt, und daß er, so groß auch die Abneigung der Burgunder gegen ihre Nachbaren war, das Herzogthum Burgund seinem jüngeren Sohn Heinrich, dann Robert verleihen konnte; nur gegen den tollen Grafen Fulko Nerra von Anjou, der bald mit bloßen Füßen in Ketten nach dem heiligen Grabe wallfahrtete, und aus Andacht auf einer der Reisen, deren er drey machte, indeß die Mahomedaner alle seine anderen Bewegungen beobachteten, ein Stück vom Stein des heiligen Grabes abhiß, um eine Reliquie zu erhalten, bald wieder Mord, Todschlag und Raub gegen alle seine Verwandten und Nachbaren übte, konnte er nicht bestehen, so wie auch in anderen Theilen, besonders um Chartres sein Ansehn oft lange Zeit durch gar Nichts galt, und man seine Güter plünderte. Wie er sich eigentlich bey dem Bannfluch, der über ihn ergangen war, weil er von seiner Gemahlinn Bertha nicht lassen wollte, betragen habe, läßt sich bey durchaus abweichenden Nachrichten nicht wohl mit Sicherheit bestimmen, da nicht einmal das Jahr gewiß ist, in welchem er sie endlich entließ. Er heirathete, das weiß man, Constantia, die ihn ganz beherrschte, eben deswegen aber ihm kein würdiger Gegenstand eines

rex Robertus hanc paganorum congregationem, dubitavit ne per hoc deterius contingeret regno, et propter hoc mandavit ducem et comitem contendentes (wörtlich dasselbe bey Wilhelm von Jümieges, sonst könnte man glauben, der Verfasser hätte dies aus den Sitten seiner Zeit genommen, wo die Könige die duces mandabant und diese comparebant; aber Wilhelm setzt den Ort sogar hinzu, apud Coldres) et scita causa quaestionis eos pacificavit; et remisit Richardus Paganos bene solutos ad partes suas. Unus tamen ex regibus (er war schon ein Paarmal getauft, wie das bey den Leuten nichts seltenes war, diesmal wars noch nicht ganz Ernst) nomine Olavon, factus est Christianus et postea in regno suo martirizatus est.

Digitized by Google

Lobgedichts schien u), und zuweilen in so üblem Verhältniß 1016.
mit ihm war, daß er eine Zeitlang in offener Bigamie gelebt, und eine Reise nach Rom ausdrücklich unternommen zu haben scheint, um vom Pabst die Erlaubniß einer Wiedervereinigung mit der Bertha zu erhalten v). Die Ursache dieser so wenig frommen Handlungsweise des sonst so guten und frommen Königs lag eben so sehr in dem Charakter der neuen Gemahlinn, mit deren Sitten, Kleidung, Begleitern, die aus ihrem Vaterlande, d. h. aus Aquitanien und Auvergne zu ihr strömten, auch seine Unterthanen unzufrieden waren, als in der Liebe zur Bertha. Dem Geize und der thörichten Vorliebe für ihren jüngsten Sohn, welche Constantia herrnach zeigte, sind übrigens hauptsächlich die folgenden Verwirrungen im Reich zuzuschreiben. Robert hatte nämlich,

u) So werden die Dinge ganz gut verbunden in dem Fragment einer handschriftlichen Chronik im Recueil tom. X. pag. 292. Cum autem Constancia regina videret eum esse in his intentum, ei dixit quadam die per jocum, ut faceret de ipsa aliquem cantum: rex autem libenter annuit, et scripsit R O Constantia martyrum in honorem Dionysii et ceterorum martyrum. Fuit etiam in dando largissimus, sed Constantia regina nimis tenax et quod minime decebat reginam, ultra modum erat avara: nam cum rex alicui aliquid daret ei praecipiebat, dicens: vide ne hoc sciai Constantia.

v) Die Continuatio chronici Odorranni monachi, die gewiß gegen 1045 geschrieben ist, also in den Zeiten, wo die Sache vorfiel, sagt von der Pilgerreise, die, wie Mabillon beweiset um 1016 fällt, (und gegen 1001. soll er nach der gemeinen Sage schon Bertha entlassen haben) im Recueil cet. tom. X. pag. 166. Factum est, dum quodam tempore rex Rotbertus Romam peteret, ut Constantia regina una cum Hugone filio parvulo Tillio (bey Sens) remaneret. Quod ut Bertha regina dudum caussa consanguineitatis a rege repudiata comperit, prosecuta est eum, sperans se faventibus ad hoc quibusdam aulicis decreto apostolico restituturam toro regio: unde Constantia regina timens, se amoveri a regio latere, inenarrabili detinebatur moerore.

Digitized by Google

1031. so ungern sich die Franzosen dazu bereit finden ließen w), seinen Sohn, Hugo, einen sehr hoffnungsvollen Prinzen *), zu seinem Nachfolger erwählen lassen (1017); Constantia verhinderte, daß man ihm ein standesmäßiges Einkommen anwies, und Hugo, in Verbindung mit anderen jungen Leuten, fing ein Leben an, wie es damals viele Ritter trieben, d. h. er setzte sich mit der ganzen Welt in den Kriegsstand, und nahm dem, der sich nicht vertheidigen konnte, das Seinige; doch hielt er sich vorzugsweise an die königlichen Güter. Die Sache ward endlich, nachdem Hugo unstät und flüchtig lange umhergeirrt, beygelegt; er starb aber zu Aller Leidwesen in der Blüthe seines Alters (den 17. Sept. 1025), und nach zwey Jahren wollte Robert, der seinem jüngeren, nach ihm genannten Sohn das Herzogthum Burgund bestimmte, den älteren, Heinrich, zum König salben lassen; Constantia hatte aber eine thörichte Vorliebe für den jüngeren, und erregte großen Zwist x). Zwar ward Heinrich

w) Glaber Rodulphus sagt, die sublimiores primates regni sagaciores hätten gesagt: sine puerum, rex, si placet, crescendo procedere in eo viriles annos, ne veluti de te gestum est, tanti regni pondus infirmae committas aetati. Bey Glaber ist dies auf Betrieb der Constantia; das kann wohl seyn, da diese vor der Bertha damals noch nicht sicher war. Bey Helgaud giebt Robert ihm eine recht fromme Ermahnung bey der Salbung, das mag er auch wohl gethan, und herzlich gut gemeynt haben. In einer kleinen Chronik bey Duchesne tom. III. pag. 356 lautet die Sache etwas anders: quem praedictum Hugonem propter seditionem principum Francorum adhuc eo vivente sublimavit in regem, videlicet sapientem juvenem, justum et fortem bellatorem.

*) Eine Chronik im Recueil tom. X. pag. 227. sagt von ihm: qui ob nimium decorem corporis et morum vocatus est flos juvenum.

x) Fulbert schreibt an seinen Freund Gaufried, im Recueil tom. X. pag. 481. No. LXXVIII. Ad benedictionem Henrici regiae prolis voto quidem rapior, sed adversa me corporis valetudo retardat. Tentarem tamen utcumque moderatis equitationibus eo pervenire, si non absterreret matris ejus, cui satis

gekrönt und gesalbt (May 1027); er war aber nicht lange nach 1044
der Salbung in demselben Fall, worin sein Bruder gewesen war. Selbst der von der Constantia begünstigte Herzog von Burgund war nicht besser daran, als sein Bruder, der König; denn wir sehen noch vor des Vaters Tode (1030) die Brüder in einer engen Verbindung gegen den Vater, der auf diese Weise kurz vor seinem Ende auf eine schmerzliche Weise, nach seinem eignen Geständniß, durch seine Söhne für das Unrecht das er als junger Mensch gegen seinen Vater geübt hatte, bestraft ward y). Nach dem Tode ihres Gemahls (1031. d. 20. Jul.) versuchte Constantia sogar, sich selbst so viel als nur immer möglich, von den königlichen Gütern anzumaßen, und machte ihren Söhnen üble Händel. Heinrich floh, von zwölf Getreuen begleitet, in die Normandie, und behauptete sich blos durch die edele Unterstützung des Herzogs, wie erwähnt ward, vergalt aber seinem Freunde die Dienste, die er ihm geleistet hatte, sehr schlecht. Daß er in dem Streit, in den er hernach mit Wilhelm kam, den Kürzeren zog, ist auch schon

creditur, cum mala promittit; fidem facientibus multis et mirabilibus gestis ejus. Qua difficultate prohibitus, rogo vestram charitatem, dilectissime, ut vice mea suadeatis domno archiepiscopo Remensi ceterisque primoribus, ut ne qua occasione differant benedictionem juvenis supradicti.

y) Glaber Rodulphus lib. III. (hist. Franc. ab anno 900 ad annum 1285 scriptt. XI.) pag. 37. Pro quibus rex gravi turbatus amore colligens exercitum ascendit Burgundiam, bellum plus quam civile patratur. Interea cum super his venerabilem patrem Willerlum consuluisset, apud Duvonensi castro, quid agere deberet, oransque, ut erat vir totius mansuetudinis et pietatis, qualiter tam pro se, quam pro illis dominum oraret, tale responsum ab eodem suscepit: Meminisse te, o rex, convenit injuriarum opprobriorumque patri ac matri a te illatorum in tua juventute, quoniam talia tibi justo iudice deo permittente a filiis ingeruntur, qualia tu ipse genitoribus ingessisti. Haec audiens rex patientissime tulit, seque ultro culpabilem clamans, non negavit, deinde post obsidionem ac depopulationem utriusque provinciae ad pacem redeuntes paulisper quievere.

1044. erinnert worden; hier muß aber noch bemerkt werden, daß durch die vergrößerte Macht der Normänniſchen Herzoge, das Königreich Frankreich auf den Raum eines mäßigen Herzogthums und einen Anſpruch an Obergewalt, den man doch nicht zu beſtreiten wagte, und welchen die Thätigkeit der Könige nachher endlich geltend machte, eingeſchränkt ward und blieb. Dieß wäre noch mehr geſchehen, oder vielmehr das Königthum wäre ganz untergegangen, wenn nicht durch beſondere Fügung alle Könige dieſer Linie perſönlichen Muth und Fähigkeit gezeigt hätten. Sie ſchlugen ſich tapfer mit den kleinen Grafen herum, machten, wenn es nöthig war, die Gerechtigkeit auch gegen ihre eigene Familie geltend z), und entzweyten zu anderen Zeiten unruhige Köpfe untereinander, damit man ſie als Vermittler achten und ſuchen müſſe a). Daß Heinrich von den Ruſſiſchen Barbaren eine

z) So heißt es z. B. in historiae Francicae fragment. bey Duchesne tom. IV. pag. 86: Peremto Odone Tetbaldus et Stephanus, filii ipsius, more suorum patrum, qui semper infidi regibus exstiterunt, contra regem Ainricum rebellaverunt, Odonem fratrem illius falsa spe illicientes. Qui pollicitationibus illorum credulus fratri manifestus factus est inimicus. Exin caedes, rapinae, incendia, depopulationes quae paene universam demolita sunt Franciam. Rex vero dei adjutus auxilio, contra fratrem arma corripiens, eum in quoddam municipium fugere compulit, quem aliquantis cum suis cepit complicibus, Aurelianisque in custodia disposuit. Das war 1040 oder 1041.

a) In einem Excerptum Chronici veteris bey Duchesne tom. IV. pag. 97. Tetbaldus filius ejus major natu Carnotensem urbem et Turonensem sibi vindicavit. Major frater Tetbaldi, nomine Stephanus, Meldensium et Trecassinorum sortitus est civitates. Sed hi ambo contra regem Henricum rebellare coeperunt. Rex autem primum cum Stephano congressus illum facile superavit atque fugavit, comite Rodulfo retento Meldandiolem etiam post haec devicit Galerannum, quem exheredavit, et terram ejus sibi subjugavit. Demum autem Gaufridum comitem Andegavensium contra Tetbaldum comitem excitavit. Unde ejus nutu comes Gaufridus urbem obsidione cinxit Turonicam. Quod audiens Tetbaldus cum

Digitized by Google

Gemahlinn nahm, würde uns bey dem Mangel an Verkehr noch auffallender seyn, wenn wir nicht wüßten, daß sie große Schätze, die der arme König sehr nöthig hatte, mitgebracht hätte, übrigens war, wie man schon aus dem Beyspiele der Constantia gesehen hat, die Heirath des Königs durchaus nicht Privatsache, sondern ging auch die Staatsverwaltung an, da, wenigstens in Sachen, wo es auf königliche Hausgüter ankam, die Königinnen und sogar die unmündigen Prinzen, wenn auch nur der Form wegen, zugezogen wurden, um die Verhandlungen rechtskräftig zu machen b). Heinrich ließ zwar noch, wie sein Vater gethan hatte, seinen Sohn Philipp bey seinen Lebzeiten zum König salben (1059), doch wahrscheinlich erst, als er selbst sein Ende nahe fühlte; er starb gleich im folgenden Jahr, und seine Gemahlinn, Anna, blieb dem Gebrauch nach, an der Spitze der Angelegenheiten, weil ihr Sohn Philipp nicht in dem Alter war, um selbst zu regieren. Sie übergab die Verwaltung dem Grafen Balduin von Flandern, der sie edel, tapfer und verständig führte; sie selbst aber heirathete nachher unter großem Widerspruch des Pabsts und der Geistlichkeit einen ihrer Vasallen. 1060.

suis viribus eo tetendit. Sed Gaufridus ei obviam procedens cum eo viriliter decertavit eumque superavit et cum septingentis et sexaginta militibus cepit. Dazu setze man die Stelle ex gestis Ambasiensium dominorum im Recueil tom. XI. pag. 256. Iste Theobaldus cum esset in vinculis — — — pro sua deliberatione Turoniam Gofrido Martello in perpetuum habendam concessit. Martellus itaque comes Turonia quiete suscepta, rege Francorum Henrico mediante, factoque homagio, pro suscepta terra Theobaldo ipsoque deliberato res ad corcordiam redacta est.

b) Im Recueil tom. XI. pag. 600. No. XXXII. In einer Schenkung: meam adierunt praesentiam monachi Fossatenses, meque petierunt, quatenus eis perdonarem consuetudines de bobus, de carne, quas mei ministri in Mosyniaco et Curciolis injuste et per vim rapiebant. Quod et feci. — — — — Istam concessionem pro remedio animae meae feci annuente meā conjuge Anna et prole Philippo, Roberto ac Hugone.

B. Könige in Italien aus Berengars Familie.

930. Im ersten Theil schon ward erzählt, wie Rudolph von Hochburgund, als sein Gegner gefallen war (924), als König der Lombarden erkannt ward, und kaum anerkannt sich mit schneller Flucht in sein Land retten mußte, nachdem er schon einmal daraus gewichen, und mit Hülfe seines trotzigen und übermüthigen Schwiegervaters, Burkard von Schwaben, dahin zurückgekehrt war. Gleich nach Burkards Tode wich Rudolph auf immer von Italien, in welchem Lande der König alles Ansehn, die Religion ihre Kraft, die Sitten ihre Reinheit, das Laster seine Schande verloren hatte c) (926), und kehrte nie wieder, sondern überließ Hugo den leeren Titel gegen wirkliche Vortheile: gewiß eine der klügsten Handlungen seines Lebens, wie die Folge beweiset d). Hugo, der nach

c) Den Beweis wird man nicht erwarten; man denke an die Geschichte, an den schon von Alters her eingeführten Ausdruck des Hurenregiments in Rom, mehr als an Alles aber an die Frechheit, mit der Luitprand erzählt. Ich führe ihn selten an, denn das Schlechteste ist ihm das Liebste, Abentheuer reiht sich an Abentheuer, seiner verdorbenen Phantasie sind alle Weiber Buhlerinnen, alle Fürsten Tyrannen, alle Geschichte ein Roman; wenn so etwas auch wahr ist, so ist es doch nicht wahrscheinlich; und man ist in den Dingen, wo Luitprand allein Zeuge ist, um so eher geneigt, dem Verstande mehr zu glauben, als ihm, da er in Thatsachen so oft durch Documente, Zeugen, Zeitrechnung Lügen gestraft wird.

d) Doch will ich nicht verhehlen, daß Luitprand eine andere Ursache angiebt, die immerhin etwas mag beygetragen haben. Luitpr. hist. lib. III. cap. IV. Murat. scripts. II. p. 446. Et quoniam secundum beati Job testimonium terminus ejus constitutus praeteriri non poterat, et fallax equus ad salutem, in fossam, quae muros civitatis circuit, equus decidens eum projecit, ubi et ab irruentibus Ausoniis confossus lanceis vitam morte commutavit. Sui denique hoc videntes, quoniam alio non poterant intra ecclesiam sancti Gaudentii confugiunt. Ausonii itaque ut ex Burchardi minis non mediocriter inflammati at-

nach ihm die Regierung in Italien übernahm, war derselbe 930.
Sohn Waldradens, der in der Provençe des unglücklichen Ludwig Blindheit zu seinem Vortheil benutzt, und alle Gewalt in jenem Königreich an sich, seinen Bruder Boso und seinen Neffen, Manasses, Erzbischof von Arles e), gebracht hatte. Schon, ehe er den Königstitel führte, hatte er in der Nähe und in der Ferne Freundschaften angeknüpft; besonders scheint er mit dem Erzbischoff von Mailand, Lambert, in genauer Verbindung gewesen zu seyn f); wenigstens gab

que indignati, ecclesiae fores frangunt, omnesque in ea repertos sub ipso etiam altari confodiunt. Quod ut Rudolfus audivit Italiam dereliquit. Ussermann zu Herrmann Contractus tom. I. p. 179. sagt, in libro fraternitatum sti Galli notatur dies obitus II. id. Nov. sed in chron. s. Galli equo delapsus obiisse scribitur 926. 2. Maji 2. feria, quae nota praecedentem annum significat; Man sehe auch Pfister Gesch. von Schwaben 2 Th. S. 19. Not. 28, oder vielmehr Ussermann observationes in codicem Veronensem de Burchardo Alemanniae duce vor Herm. Contract. p. CXVII.

e) Manasses war ein Schwestersohn der Genannten, seine Mutter hieß Thietberge oder Theutberge. In der histoire de Provence tom. II. pag. 151. steht, es habe Ludwig dem Hugo, als er selbst nach Italien gegangen sey, sein Reich als Stellvertreter übergeben, das steht aber eigentlich nirgends, wohl nennt er ihn in Documenten seinen Herzog, Markgraf, Verwandten, sagt auch oft, diese und jene Verordnung habe er auf seine Bitte gemacht. Manasses übrigens war von Hugo ganz besonders begabt, und man sieht hier recht ein, wie der Einfluß der Päbste, deren Ansehn damals zu Nichts herabgesunken war, wenn diese ihn hätten recht gebrauchen wollen, durchaus nöthig war. Manasses blieb nämlich Erzbischoff von Arles und ward noch dazu Bischoff von Mantua, Trident, Verona, endlich gar von Mailand.

f) Nicht als Auctorität, sondern als kurzer Satz aus Luitprand, Siegbert u. s. w. denen Alberich folgt, mag hier stehen, was er (gewöhnlich Albericus trium fontium monachus genannt) ad ann. 925 sagt: Rex autem Rodulfus in Italiam reversus, aliquantis diebus regnum potenter obtinuit et archiepiscopus Mediolanensis Lambertus fuit in parte ejus; sed occasione dictae Ermengardis idem rex Italos offendit et praedictus episcopus

930. wohl dieser den ersten Anlaß zu seiner Entschließung, nach Italien zu gehen, schon ehe Burkard erschlagen und Rudolf aus dem Lande gewichen war. Ob Hugos Stiefbrüder, denn seine Mutter hatte in zweyter Ehe den mächtigen Adalbert von Thuscien geheirathet, wo ihre Söhne die größte Macht hatten, einen Antheil an seiner Berufung hatten, ist nicht gewiß zu bestimmen; doch lebte, als er zum ersten Mal über Ivrea einzudringen suchte, und ihm Rudolf und Burkard die Pässe verlegten, seine Mutter noch g); auch scheint der Umstand, daß er, wie er nicht durch die Pässe konnte, sich einschiffte, und über Pisa nach Thuscien ging, darauf zu deuten. Er langte dort an, als eben im oberen Italien Burkard erschlagen war, und Rudolf sich zurückzog, ward nicht allein von seinen Verwandten, sondern auch von den Gesandten des Pabsts begrüßt h), und ließ sich gleich nachher in Pavia und Mailand krönen. Sobald er sich des Throns versichert hatte, knüpfte er überall, vor allen mit Constanti-

de consensu omnium comitem Hugonem Arelatensem ad regnum Italiae obtinendum invitavit.

g) Ihre Handlungen sagen nichts Rühmliches von ihr, wenn aber nur die Hälfte dessen, was von ihr erzählt wird, wahr ist, so hat der Versmacher, bey Bouche hist. de Prov. liv. VI. pag. 795. das de mortuis nil nisi bene doch in der Grabschrift zu weit getrieben. Selbst die durch Waldrada eben nicht sehr rühmliche Abstammung von Carl dem Großen wagt er zu loben.

Nobilis ex alto Francorum germine regum
Karolus ipse pius rex fuit ejus avus.

Ich erwähne seiner Prosa an Schluß wegen, anno dom. incarnat. DCCCCXXV. Indict. XIII. folglich nach September, wo diese Indiction anfängt.

h) Wie Johann X., dessen Gesandte dies waren, zum Pabstthum gelangte, ist oben erwähnt worden. Nach Theodoras Tode war ihre Tochter Marozia Gebieterin in Rom, sie und ihr erster Gemahl Alberich (nicht, wie Pagi sagt, der Fürst von Tuscien, sondern ein Römer) ließen dem Pabst wenig Antheil an der Regierung.

nopel i), Verbindungen an, und dachte an das Kaiserthum 936.
um so eher, als ihn das, was damals in Rom vorging, hoffen ließ, sich auch dieser Stadt zu bemächtigen. Marozia war im Besitze der Engelsburg und dadurch der Stadt k); sie hatte nach Alberichs Tode Hugos Halbbruder, Guido, geheirathet, den Pabst Johann in's Gefängniß geworfen, und wenn auch nicht geradezu getödtet, doch zu Tode geängstigt. Die beyden Päbste, die auf Johann folgten (Leo VI. und Stephan VII. oder VIII.), scheinen kein besseres Schicksal gehabt zu haben, und nach Guidos Tode l) brachte sie

i) Luitpr. hist. lib. III. cap. V. pag. 446. b. Rex igitur Hugo, cum reges atque principes amicos circum circa acquireret, studuit nomen suum etiam Argivis longe a nobis positis notum facere. Imperabat vero his tunc temporis memoria satis et laude dignus Romanus imperator liberalis, humanus, pius, prudens: cui tum propter linguae urbanitatem, tum propter morum probitatem genitorem meum direxit nuncium. So hatte also Luitprand die Kenntniß der griechischen Sprache vom Vater her. Er ist so eitel darauf, daß er, sonst ein Wortkünstler, darüber oft Stellen, wie die folgende hat: lib. III. cap. VI. imperante quoque Leone, Constantini hujus genitore, Romanus iste imperator, quamquam πτωχὸς i. e. pauper, ob omnibus tamen χρήσιμος, i. e. utilis, habebatur. — — — Qui quum saepius et iterum εἰς τὴν μάχην i. e. in pugna, nonnulla χρήματα i. e. utilia faceret u. dgl.

k) Luitpr. hist. lib. III. cap. XII. p. 450. a. In ingressu Romanae urbis quaedam est miri operis et mirae fortitudinis constituta munitio ante cujus januam pons est pretiosissimus super Tiberim fabricatus qui primus Romam ingredientibus et egredientibus est: nec est alis nisi per eum transeundi via. Hoc tamen nisi consensu munitionem custodientium fieri non potest. Munitio autem ipsa, ut cetera desinam tantae altitudinis erat, ut ecclesia, quae in ejus vertice videtur, in honore summi et coelestis militiae principis archangeli Michaëlis fabricata, dicatur coelestis sancti angeli usque ad coelos.

l) Luitprand ist hier voller Lügen. Guido starb 929, Leo dasselbe Jahr im Jänner, Stephan 931, den 12. März, und den 20ten ward Johann XI. Pabst.

936. endlich gar ihren Sohn erster Ehe unter dem Namen, Johann XI., auf den päbstlichen Stuhl; der jüngere, Alberich, führte indeß mit seiner Mutter die weltliche Regierung, trieb aber Hugo, den diese gerufen, sogleich aus der Stadt und der Gegend, sobald derselbe ihn beleidigte m), ohne sich um seine Mutter zu bekümmern, die sich mit Hugo vermählt hatte, und vielleicht eben, weil sie das gethan hatte. Auch Hugo bewies sich der Familie, in die er gekommen war, durch Verbrechen würdig; er ließ seinen Stiefbruder Lambert, der seinem Vater in der Herrschaft über Thuscien gefolgt war, erst gefangen nehmen (931), dann blenden, und setzte Boso an dessen Stelle n), indem er zugleich seinen Sohn, Lothar, zum Mitregenten erklärte (930). Jetzt schien ihm nur Rudolph

m) Ich füge die Anecdote aus Luitprand bey, ohne sie weiter zu verbürgen. Nach der Vermählung der Marozia und Hugos heißt es lib. III. c. XII. pag. 450. Albericus cum matris hortatu regi Hugoni, vitrico scilicet, aquam funderet, ubi manus ablueret ab eo pro correctione in faciem caesus est, eo quod non moderate et prudenter aquam effunderet, is vero congregatis in unum Romanis — dann muntert er sie auf Hugo zu vertreiben. Nec mora, his auditis cuncti Hugonem deserunt, atque eundem Albericum sibi dominum eligunt, et ne spatium quidem milites introducendi suos rex Hugo haberet, munitionem confestim oppugnat. — — — — Tanto quippe est terrore coactus, ut praesertim se ipse ex ea parte, qua civitatis muro munitio inhaerebat, deponens eam desereret atque ad suos confugeret.

n) Wenn nicht die Tugend und die Religion außer dem Kreise der Dinge lagen, die die Menschen vernichten können, müßten sie damals in Italien vernichtet seyn. Luitpr. lib. III. c. XIII. pag. 450. Ajunt Bertam, Hugonis regis matrem, Adalberto marchioni, viro suo nullum filium peperisse, sed ab aliis mulieribus clam acceptos simulato partu, Widonem et Lambertum sibi supposuisse — — Boso denique ex eodem patre regis Hugonis frater insidiarum huic laqueos paraverat eo quod ipse marchio Tusciae fieri vehementer ardebat. Consilio igitur hujus, Lamberto rex Hugo comminando denunciat, ne se fratrem suum amplius dicere audeat. Is vero, ut erat animi ferocis, atque indisciplinati, non moderate, ut debuit, sed

Digitized by Google

von Hochburgund noch gefährlich; er knüpfte also Unterhand- 951.
lungen mit ihm an, und zwar auf Unkosten von Ludwigs des Blinden Sohn, Carl Constantin, der seit dieser Zeit in Vienne vergessen lebte o). Rudolph war von den wankelmüthigen Italienern aufs neue gerufen; er ließ sich aber von Hugo durch Abtretung der mehrsten Güter und Rechte, die dieser in Provence noch besaß, gewinnen, und dieß ward die Veranlassung zur Vereinigung der beyden Burgundischen Reiche. Die Burgundischen Könige fürchtete überhaupt Hugo mit Recht am meisten, und deshalb heirathete er selbst hernach, als Rudolph gestorben war, dessen Witwe Bertha, und verlobte dessen Tochter, Adelheid, mit seinem Sohn. Daß vorher Hugos Verbindung mit Marozia, die vielleicht nie rechtsbeständig geschlossen war, aufgehoben worden, wird nirgends erwähnt, wohl aber, daß nach dem vergeblichen Angriff, den Hugo auf Rom gemacht hatte p), Alberich diese Marozia, seine Mutter, und seinen Bruder, den Pabst Johann, der schon vorher nur ein Werkzeug in seiner Hand war,

effrenate, ita respondit: Ne inficiari rex possit, me fratrem suum esse, nos uno ex corpore eundem per aditum in lucem prodisse, duello cupio cunctis cernentibus comprobare. Quod rex ut audivit juvenem quendam Teduinum nomine elegit, qui cum eo ob hanc rem pugnam singularem commisit. Deus autem, qui justus est et rectum est judicium ejus — — — — fecit, ut Teduinus citissime caderet et Lambertus victoriam obtineret.

o) Was Müller Schweizergesch. 1r B. 12s Cap. S. 240. sagt, ist gewiß irrig, den Beweis wird jeder auch bey flüchtigem Blick leicht in den Documenten finden.

p) Frodoard, der zu der Zeit lebte, und eine Reise nach Italien machte, in hist. Recueil etc. tom. VIII. pag. 166. Artoldus episcopus post annum ordinationis suae pallium suscipit, missum sibi per legatos ecclesiae Rhemensis a Johanne papa, filio Mariae, quae et Marozia dicebatur, vel ab Albrico patricio, fratre ipsius papae, qui eundem Joannem, fratrem suum, in sua detinebat potestate et praedictam matrem ipsorum in custodia clausam tenebat. Hugonem quoque regem Roma depulerat.

951. in's Gefängniß geworfen hatte q). Alberich war überhaupt König Hugos gefährlichster Feind, seitdem der Markgraf, Berengar von Ivrea, der nächste Erbe des ersten Berengar, Italien hatte verlassen und Zuflucht bey dem deutschen Könige suchen müssen. An eine ordentliche und gesetzmäßige Regierung war in Italien, wo man seit so langer Zeit keinen Vereinigungspunct mehr gekannt hatte, übrigens nicht zu denken, und ein König war zur Tyranney fast gezwungen, Hugo trieb diese aber doch zu weit, und als er fast alle Bisthümer, ohne Rücksicht auf Würdigkeit, mit seinen Verwandten besetzte, lehnten sich auch die Geistlichen, die allein noch öffentlich Versammlungen halten konnten und halten wollten, gegen ihn auf. Um den Folgen der entstandenen Unruhen zu begegnen, bewilligte Hugo die ersten Foderungen, und Berengar durfte zurückkehren. Durch Berengar verstärkt zwangen die Unzufriedenen Hugo bald (946), mit seinen Schätzen nach Arles zurückzu gehen, und Italien an seinen weniger verhaßten Sohn, Lothar, den er schon lange zum König hatte salben lassen, zu übergeben. Als Lothar wenig Jahre hernach plötzlich starb (950 d. 22. Nov.), und Berengar, in dessen Händen schon vorher alle Gewalt war r), gleich nach seinem

q) Frodoard. de pontifc apud Mabillon acta sanctorum ord. s. Benedicti sec. III. pars II. pag. 607.

Nato patriciae hinc cedunt pia jura Johanni
Undecimus Petri hoc qui nomine sede levatur
Vi vacuus, splendore carens, modo sacra ministrans.
Fratre a patricio juris moderamine rapto
Qui matrem incestam, rerum fastigia moecho
Tradere conantem, decimum sub claustra
Johannem quae dederat, claustri vigili et custode subegit.

r) Hier erzählt einmal Luitprand sehr naiv hist. lib. V. cap. XIV. scriptt. rer. Ital. II. p. 467. Quamquam enim iterato reges Hugonem atque Lotharium Italici susciperent, Berengarium tamen nomine solum marchionem, potestate vero regem; illos vocabulo reges acta autem neque pro comitibus habebant. Quid plura? Tanta hac Berengarii fama, humanitate, libera-

Tode *) zum König erwählt ward, so entstand der Verdacht, 951.
den Berengars ganzes späteres Leben nur zu sehr bestätigte, daß er den Tod seines Vorgängers beschleunigt habe, und auch Lothars junge Witwe, Adelheid, hielt sich davon überzeugt. Diese Ueberzeugung, welche Adelheid über die Ursach von ihres Gemahls Tode zu haben glaubte, die Abneigung gegen Berengar, dessen Frau und Sohn, welche sie nicht verhehlte, scheint dann noch mehr der Grund der Verfolgung, die sie aushalten mußte, gewesen zu seyn s), als der Wunsch, ihr das bedeutende und unabhängige Witthum, zu dem sogar

litate parentes acciti mei ei ad serviendum me tradunt. Cui etiam immensis oblatis muneribus secretorum ejus conscium, ac epistolarum constituunt signatorem, cui fideliter cum longo tempore deservirem, hac me, quam prosecuturus sum suis in locis mercede donavit. — — — Hic enim superstitibus Hugone et Lothario magnus voraxque struthio, non bonus sed bono similis est visus. Illis autem decedentibus et ad regni fastigia omnibus illum promoventibus, quantum alas erexerit, quantisque deludiis nos omnes irriserit non tam verbis quam suspiriis et gemitibus narro. Sed his omissis ad narrandi seriem redeamus. Rex Hugo cum divinam animadversionem declinare ac Berengario praesesse non posset, relicto Lotherio et simulata pace Berengarii fidei tradito in Provinciam omni cum pecunia properavit.

*) Es konnte sogar seyn, daß er schon vor Lothars Tode gekrönt wäre, denn einige Nachrichten (chronicon Novaliccnse bey Ducheene III. p. 636) setzen seine Krönung zwar d. 25. Dec. und Lothars Tod den 22. Nov. andere lassen ihn aber schon den 17. Nov. gekrönt werden.

s) Der Annalista Saxo, bey Eccard corpus historicorum medii aevi tom. I. pag. 279. Idem Berengarius veritatem virtutem singularis prudentiae reginae Adeleidis, a Lotharii Hugonis filio relictae XII Calend. Maii captam Cumis depraedavit et in custodia media lacrymabiliter afflixit, quo tanti decus splendoris aut extingueret aut certe obscuraret. Dieß letzte wird erläutert durch eine Stelle im Leben der Adelheid, das einer ihrer Leute geschrieben hat, Canis. lect. antiqq. tom. III. pag. 74. Berengarius, qui habebat uxorem, nomine Willam, a quibus innocens capta, diversis angustiis cruciatibus, capillis cae-

951. die Hauptstadt Pavia gehörte, abzunehmen *). Adelheid sollte Berengars Sohn verlobt werden; sie war ihm standhaft abgeneigt, und der Vater, wie die Mutter desselben suchten sie vergebens durch die unwürdigste Behandlung zur Einwilligung zu bringen; sie schlossen sie endlich in ein einsames Gefängniß ein. Aus dem Thurm, in dem sie verwahrt war, entkam sie nachher durch Hülfe eines Geistlichen geringen Standes, der sie zuerst in einem Sumpfe t) wo ein armer Fischer sie dürftig nährte, versteckt hielt, und endlich zu einem zuverlässigen Freund ihrer Familie, dem Markgrafen Azzo, auf die ungemein feste Burg Canossa im Herzogthum Reggio brachte u). Hier war sie eine Zeitlang verborgen; weil sie es auf die Dauer nicht bleiben konnte, und auch nicht blieb,

sariei distractis frequenter pugnis exagitata et calcibus, una tantum comite famula. Ad ultimum tetris inclusa carceribus, liberata postmodum, ordinante deo, imperialibus est sublimata culminibus.

*) Darüber sehe man Pagi critica in annal. Baron. ad ann. 950. pag. 1462.

t) Canisii lect. antiqq. l. c. In ipsa nocte, qua educebatur de carcere incidit in cujusdam arundineti paludem, ubi per dies et noctes sine cibo et potu permansit perseverans, auxilium a deo sibi subvenire deposcens. Tali cum esset detenta periculo venit quidam subito piscator, deferens in naviola piscem, qui vocatur sturio. Quos cum vidisset interrogavit, quae essent, aut quid agerent ibi. — — — Habebat ignem secum, sicut solent, qui piscationis exercent negotium. Accensus est ignis, praeparatus est piscis, sumsit cibum regina, servivit piscator et famula.

u) Es würde freylich gut klingen, wenn ich die Abentheuer, Verwickelungen, Auflösungen, die den Schriftstellern jener Zeiten so natürlich und so verzeihlich sind, erzählen wollte; ich überlasse das Andern; auch die Belagerungen von Canossa u. s. w. gehören höchst wahrscheinlich zu den Erfindungen, wodurch die Schriftsteller ihren Chroniken und Geschichten das Interesse geben, das Herodot, so wahr er auch dabey bleibt, auch seinen Geschichtchen für die Griechen durch Mährchen zu geben weiß. Eines Beweises enthalte ich mich; man vergleiche die Annali d'Italia tom. V. ann. 951.

wandten sich dann ihre Freunde an Otto, der damals in Deutschland regierte, um seine Hülfe zu erflehen, und dieß gab die Veranlassung, daß die Römische Kaiserwürde von den Deutschen Königen, zum Unglück für Deutschland, wieder in Anspruch genommen wurde.

C. Deutsche und Griechische Könige und Kaiser bis auf ihre erneuerte Verbindung.

a) Deutsche Könige.

Schon oben ward erinnert, daß zu den Zeiten von Ludwig dem Kinde nur in einigen Gegenden Deutschlands die Verwaltung und Anführung der Heere mächtigen Männern, die man vorzugsweise Herzoge nannte, vertraut war, und daß dabey natürlich auf die Völker, die damals noch mehr als jetzt auch der Dialect schied, Rücksicht genommen ward. In Franken, weil es auch Hessen und die Rheingegenden zum Theil einschloß, und in Sachsen, weil außer Meißen, die ganze Nordgränze durch den Herzog geschützt werden mußte, waren die mächtigsten dieser Herzoge. In Allemannien verwalteten blos königliche Bevollmächtigte (nuntii camerae) das Gericht, ordneten die Pflichtigen zur Heersfolge, als der Heerbann einging, und führten die Aufsicht über Güter und Wälder des Königs, die in Schwaben sehr bedeutend waren, weil die Güter der alten Nationalherzoge eingezogen worden. In Bayern nannte man zwar Arnulph Herzog, ihm machten aber die Ungarn zu schaffen. In Allemannien waren Berthold und Erkanger, der letzte im Kletgau, Conrad im Linzgau, Ulrich im Aargau und Hugo wahrscheinlich im Thurgau *) die vornehmsten Grafen; wie es aber scheint, nur Erkanger, Berthold und Ulrich Kammerbeamten. Sachsen stand unter Otto, der damals schon sehr bejahrt, und Fran- 911.

*) Stumpf und auch Mascov nennen Ulrich Grafen von Thurgau, ich finde ihn in andern Diplomen im Aargau, doch streite ich nicht. Auch Mascov comment. de reb. imp. Rom. German. a Conr. ad Henr. III. edit. IIda 1782. pag. 4. hat ihn in Thurgau, die Angesehenen in Schwaben stehen beysammen, in dem diploma

911. ken unter Conrad; man überließ dem Letzteren die Königswürde, wahrscheinlich, weil er von den beyden mächtigsten Herzogen der jüngste und kräftigste war; denn der nächste Verwandte der ausgestorbenen Karolinger war doch eigentlich Otto, obgleich der Unterschied nicht groß seyn mag v). Otto der Erlauchte, Herzog von Sachsen, wenn er schon die Königswürde bey den Franken ließ, behielt so große Macht in Händen, daß der neue König darüber eifersüchtig zu seyn Ursache hatte. Auch Lothringen ward ihm entzogen, da dieses der schwache Carolinger, der damals in Frankreich herrschte, in Anspruch nahm, und die Ungarn, die die Gränzlande an der Donau verheerten, ließen in Bayern keine Macht aufkommen; Conrad war nur mächtig, wenn er, wie er oft that, als Kriegsmann an der Spitze seiner Franken das Schwert führte, oder wenn er den geistlichen Herrn Documente ertheilte; an den Sachsen aber, die unter einem Haupte vereinigt waren, und ihre Nationalität besonders fühlten, über die nach Ottos Tode dessen Sohn, Heinrich, Herzog war w), versuchte er

Conradi I., regis, quo interventu et admonitione fidelissimi Salomonis, comitum quoque Erchangeri, et Chuonradi, Vodalrici, Hugonis quoddam donativum cet. bey Neugart. No. DCLXXX. Anno 912. tom. I. pag. 559.

v) Ich setze die Abstammung beyder aus Eccard her, doch möchte ich sie nicht verbürgen.

Ludwig der Fromme

Ludwig der Deutsche	Gisela vermählt mit Eberhard Markgraf v. Friaul		
Carlmann			Heilwig oder Hedwig Gem. Ottos des Erlauchten
Arnulf	Judith, Graf Werners Gemahlinn		Heinrich I. nach Conrad I. deutscher König.
Ludwig das Kind	Graf Conrad, † 905	Eberhard, Graf † 902.	
	Conrad I. deutscher König.	Eberhard.	

w) Annalista Saxo ad ann. 914. apud Eccard tom. II. pag. 241. Otto magnificus Saxonum dux vita discessit. Rex vero Con-

sich umsonst; nicht einmal einige Lehn konnte er Heinrich 913.
nehmen. Auch im Elsaß *) und Lothringen hat er zwar Diplome ertheilt, eigentliche Gewalt aber nie erlangt. Salomon, Bischoff von Costnitz und Abt in Sct. Gallen, ein sehr gewandter und gebildeter Mann, von dem wir noch Gedichte übrig haben, Kanzler und Stellvertreter des Erzkappellans Piligrins, war stets um Conrad, und versah alle Geschäfte statt Piligrins; er wußte dabey den König so gut zu unterhalten und durch Scherz zu belustigen, daß dieser ohne Rücksicht und Rücksprache mit den Grafen in Schwaben Kammergüter und kaiserliche Rechte, die dieser verwalten sollte, dem Bischoff auftrug, wie wir aus den vorhandenen Documenten noch sehen können **), und Salomon ward so mächtig als Bischoff, Abt von Sct. Gallen und Minister, daß sein Stolz, sein Aufwand, sein Reichthum die beyden mächtigsten Grafen, Erkanger und Berthold, erbitterte. Schon vormals hatten sie einen heftigen Streit mit ihm gehabt; bey einem neuen Zwist zu Conrads Zeit nahmen sie ihn gefangen, behandelten ihn unwürdig, banden ihm die Hände mit einem Pferdezaum, und brachten ihn auf ihre Dippoltsburg x). Salomon war eine dem Könige unent-

radus saepe expertus, veritus est, ei tradere omnem potestatem patris; fiete tamen pro laude optimi ducis multa locutus, majora promisit. Saxones vero suadebant, duci suo, ut si eum paterno honore sponte rex non honoraret, invito eo quae vellet obtinere posset.

*) Bey Grandidier pièces justificatives de l'histoire d'Alsace. tit. 250 u. 251. tom. I. pag. CVII. Abbatiae Andlaviensi et Murbacensi.

**) Ausser Eccard de reb. Franc. Orientalis vergleiche man bey Neugart cod. diplomaticus tom. I. von pag. 558 an, die verschiednen Stücke.

x) Es waren schon zu Arnulfs Zeiten, heißt es, die Grafen einmal nach Maynz vorgeladen worden, des Bischoffs wegen, waren auch für Majestäts-Verbrecher erklärt, er selbst sprach aber damals für sie. Das im Text Erwähnte erzählt Ekkehardus bey Goldast rer. Allem. scriptt. I. pag. 43. Suadet Liutfridus (ihr Schwestersohn) ut ei aut oculos eruant, aut dextram abscin-

918. beherliche Person; erst kurz vorher waren zwey Bischöffe, der von Speyer und der von Straßburg, der Eine geblendet, der Andere ermordet worden; es machte also seine Sache billig Aufsehn, und es wurden zwey Synoden deshalb gehalten, doch Anfangs die Sache beygelegt, und Conrad begnügte sich, Erkanger, den einer von des Bischoffs Vasallen gefangen hatte, und der von diesem vor sein Gericht gebracht wurde (914), eine Entfernung aus Schwaben aufzulegen. Er kehrte bald ohne des Königs Bewilligung zurück, und nannte sich sogar seit seiner Rückkehr einen Herzog von Allemannien. Jetzt sammelte Conrad mit dem Anhang Salomons, der auch nicht klein war, seine Getreuen, hielt eine Versammlung der Großen nicht weit von Nördlingen y), wo eben die Geistlichen wegen des Bischoffs von

dant, Militum autem pars senior, ne quid amplius in Christum dominum insanirent, omnimodis flagitat, sed et incolumem relinqui optimum fore ajebant. Stat tandem fratribus consilium, ut in Diepoldisburg, ubi Bertha uxor Erchangeri tunc agebat, duceretur. — — — — — Sternitur viro dei vilior interea equus. Portarii autem, cum viderent turbam ad spectandum accurrunt. Quibus visis Perchtolt inclinare coram istis, inquit, dei maledicte, et ut tibi veniam precentur, pedes eorum lambe. Ille vero quoniam vim sciebat, quod jussus est, fecerat. Commissus tandem satellitibus, qui eum ducerent, Berthae qui factum panderet nuntius celer praemittitur. At mulier facinore audito percutiens pectus ingemuit, et haec est dies, inquit, quae honoribus nostris apud deum et homines finem datura est.

y) Man hat über die Lage des Orts viel gestritten, ich verweise deshalb auf Grandidier pieces justificatives No. 173. p. CCCXXI. not. q. Auch die Acten finden sich nicht in unsern Sammlungen, mit Eccard de reb. Franc. Orientalis II. pag. 850, wo das, was von den Acten übrig ist, sich findet, zu glauben, daß Aventinus, seine dort pag. 853. angeführten Artikel aus den Acten genommen, kann ich mich nicht entschließen, sie sehn gerade aus, als wenn er sie nach den Nachrichten eingerichtet hätte. Im Codex von Reichenau fehlt in Herrmann Contractus der wichtige Artikel, den ad ann. 916 die andern Handschriften als dort gegeben anführen. Was Mascov über den ersten Herzog Burkard, der 911,

Straßburg und der Disciplin eine Synode hielten, und ließ 920.
Erkanger und Berthold als Majestätsverbrecher verurtheilen
und hinrichten (917). Seit dieser Zeit hob sich Schwaben;
denn die Schwäbischen Großen erwählten, ohne daß man be-
stimmt weiß, ob Conrad damit zufrieden war, oder nicht,
einen aus ihrer Mitte, der sich in den letzten Zeiten recht thä-
tig bewiesen, den Burkard, und dieser hob die Allemannische
Nation theils durch seine glücklichen Kriege mit Hochburgund,
theils durch die Strenge, mit der er die herzoglichen Rechte
wahrte, wieder, ward aber hernach, wie schon vorher er-
wähnt ist, in Italien erschlagen. Arnulph von Bayern, ein
Schwestersohn des hingerichteten Schwabenfürsten, lehnte
sich gleichfalls gegen Conrad auf, ward aber von ihm aus dem
Lande getrieben, und floh zu den rohen Ungarn, die dann
bald bis nach Basel hin schreckliche Verwüstungen anrichteten.
Da Burkard auch ein Genosse von Erkanger und Berthold ge-
wesen war, die Allemannen also gegen die Franken erbittert
waren, da die Bayern ihres vertriebenen Herzogs wegen sich
von den Franken gedrückt glaubten, mit den Sachsen schon
vorhin Krieg gewesen, und ihr Gehorsam gegen Conrad kaum
den Namen verdiente, so konnte Conrad seinem Bruder keinen
weiseren Rath geben, als daß er das königliche Ansehn, das
er nicht behaupten könne, an den Herzog der Sachsen ab-
gebe, und sich dadurch ein Verdienst erwerbe z). Nach dem

nicht 913 erschlagen ward, sagt, bedarf jetzt keiner weitern Wider-
legung. Uebrigens war Conrad der Schwager der verurtheilten
Kammerboten, doch war seine Frau, ihre Schwester, gestorben.

z) Heinrichs Bescheidenheit und Demuth mag wohl recht groß ge-
wesen seyn, nur hüte man sich vor den allgemeinen Lobpreisun-
gen und Tadel der Schriftsteller, die immer Phrasen suchen. Die
Erläuterungen findet man bey Mascov commentata. adnotatio V.
pag. 9-11. Ich führe nur Wittechind (ex edit. Meibomii 1621.
fol.) pag. 9. was wörtlich aus Wittechind nimmt der Annalista
Saxo bey Eccard tom. II. p. 241. Sumtis his insignibus, lancea
sacra, armillis aureis, cum chlamyde et veterum gladio regum
ac diademate, sagt Conrad zu seinem Bruder Eberhard, ito ad
Heinricum facito pacem cum eo perpetuam, ut eum foedera-

920. Tode Conrads (Ende 918) nahm Heinrich von Sachsen, als ihm Eberhard (919 April) die Zustimmung der Franken überbrachte, sogleich den Königstitel an, womit natürlich die anderen Nationen nicht zufrieden waren, da man sie nicht zugezogen hatte. Will man diesen Uebergang der Herrschaft erklären, so muß man besonders auf die Ausdehnung der Sächsischen Nation, die das Land vom Rhein bis zur Oder, von der Nordsee und der Eyder bis an's Fichtelgebirg und die Wetterau inne hatten, denken, ferner daran, daß zwar allerdings bey Allemannen und Franken mehr Bildung und Kenntniß a), bey den Sachsen allein aber mehr Einheit und ungeschwächte Kraft war, auch ungekränkte Verfassung noch fest stand; dazu kam noch, daß in Sachsen allein eine einzige Familie

tum possis habere in perpetuum. Quid enim necesse est, ut cadat populus Francorum tecum coram eo. Ipse enim vero rex erit et imperator populorum multorum. His dictis lacrymans frater se consentire respondet dann l. c. Eberhardus frater Conradi regis peractis exsequiis regis in Wilineburg Heinricum adiit, seque cum omnibus thesauris illi tradidit, pacem fecit, amicitiam promeruit, quam fideliter et familiariter usque in finem obtinuit. Deinde congregatis principibus et natu majoribus exercitus Francorum et concione in Fridesler celeriter posita, Heinricum coronaverunt et credita sibi regni insignia sub Christi et ecclesiae testimonio jam regi et domino suo non sine lacrymis commendaverunt — — — Exhibitam sibi more priorum ab Herigero Mogontino archiepiscopo episcopalis unctionis benedictionem nec desideravit nec suscipere voluit. — Was es mit dem Letzten für eine Bewandniß hat, weiß ich nicht, hatte doch Heinrich vorher gegen den gesalbten König Krieg geführt!

a) Schon die Cultur des Fränkischen Dialects in dieser Zeit kann dies beweisen, bey Eccard in Francia Orientali tom. II. in fine findet man viele Proben, ich will nur von mehrern übersetzten Kirchenliedern eins beyfügen.

Original.	Uebersetzung.
1.	1.
Fulgentis auctor aetheris	Scinantes Ortfrumo Himiles
Qui lunam lumen noctibus	Du, der Manun Leoht Nahtim
Solem dierum cursibus	Sunnun Tago Lauftim
Certo, fundasti tramite.	Kavissumo kastudnos Fade.

unter dem Titel von Grafen und hernach von Herzogen seit sehr 920.
langen Jahren an der Spitze stand, und dieß durch ihre Tapferkeit, die vom Vater auf den Sohn seit Cobbo, dessen oben gedacht ist, fortgeerbt, so wie durch die Ausdehnung ihrer Besitzungen verdiente. Die Schwaben und Bayern versuchten umsonst, ihren Willen gegen die beyden anderen Nationen geltend zu machen, und Burkard mußte, wenn gleich ein ganzes Jahr später, Heinrich doch anerkennen b), da er, im Kriege mit Rudolph von Burgund, nicht zwey Feinden zugleich widerstehen konnte, so glücklich er gegen Rudolph, dem er hernach seine Tochter gab, und mit dem auch Heinrich

2.	2.
Nox atra, jam depellitur	Naht schwarziu giu furtripan wirdit
Mundi nitor renascitur	Weralti Sconidi gityoran wirdit,
Novusque jam mentis vigor	Niwer ioh gio Muates wahsmo
Dulces in actus erigit.	Swazze in tate arrichtit.
3.	3.
Laudes sonate jam tuas	Lop lutten giu dinu
Dies velatus admonet	Tak avurprungonur motit,
Vultusque coeli blandior	Antluzz ioh Himiles flectera
Nostra serenat pectora.	Unsaro heitarit prusti.
4.	4.
Vitemus omne lubricum	Midem nogalicha steffari
Declinet prava spiritus,	Kanige abahiu Atum Keist
Vitam facta non inquinent,	Lip Kitati ni unreinen,
Linguam culpa non implicet.	Zenga Sunta ni inkitalde.
5.	5.
Sed sol diem dum conficit	Uzzan Sunna Tak deune kituat
Fides profunda fervet,	Kilauba tiufiu strede
Spes ad promissa provocet,	Uuan za Keheizzam cacrtaze
Christo conjungat caritas.	Christe kafuage Minnā.

b) Die Sache war nicht auf einmal ausgemacht, und daher denn das Sonderbare, daß da die Allemannen erst 920 annum primum Henrici nennen, unter einem und demselben comes Burchardus, bey Schöpflin. Als. diplom. I. supplem. pag. 476. im Elsaß in pago Hegowe die Urkunde von 920 datirt ist, regnante domno rege Heinrico anno secundo, und in demselben Jahr in sancti Galli monasterio bey Neugart. No. MDCCVI. tom. I. p. 574. anno primo ebenso an derselben Stelle No. DCCV. pag. 572. in dem Placitum de abbatia Fabariensi cum Waldone episcopo Curiensi.

920. freundliche Unterhandlungen hatte *), seine Kriege auch führte. Arnulf von Bayern, der von den Ungarn zurückgekehrt war, ward unter guten Bedingungen mit Heinrich ausgesöhnt c), weil dieser vernünftig den Frieden im Innern wünschte, dabey sein Sachsenland, das ihm einzig am Herzen lag, nach der Gränze hin zu sichern und zu erweitern, und den Verheerungen der Ungarn zu steuern suchte. Ehe er noch das Letztere denken konnte, gab ihm der unglückliche Zustand von Frankreich Gelegenheit, in Lothringen die Macht eines Deutschen Königs zu zeigen, obgleich dies nicht ohne Widerspruch und Streit mit den Carolingern in Frankreich geschehen konnte. Der unruhige Giselbert ward sein Schwiegersohn, und bediente sich seiner Hülfe gegen seine Feinde; doch überschritt Heinrich auch hier gewisse Gränzen nicht, so oft wir ihn auch (v. 921–930) mit

*) Nur glaube man nicht, daß er so viel er auch immer von Reliquien halten mochte, doch für die h. Lanze, die Rudolph von Graf Samson erhalten, nicht ein Stück von Schwaben abtrat, wie Sigebert von Gembloux sagt, und noch viel weniger, wie sich der Legendenschreiber im Leben des h. Gerhard ad diem VIII. Oct. vernehmen läßt, darüber einen Krieg führen wollte. Man möchte dabey gern wissen, was der gläubige Mann sagte und dachte, als ihm Hugo hernach noch lanceam Caroli magni schickte, quae ferebatur eadem esse, quae dominico lateri centurionis manu impacta.

c) Der Annalista Saxo l. c. pag. 245 sagt, Arnulf habe zu seinen Bayern gesagt: unde sibi aequum et bonum videri, ut a ceteris non dissentiens, hunc regem eligerent, ea tamen conditione, si hoc sibi quod decessores non habuerant, concederet, scilicet, ut totius Bavariae pontifices suae potestati subjacerent, unoque defuncto alterum ordinare liceret. Connivens igitur huic consilio suorum m i l e s Heinrici efficitur et ab eo, ut dictum est, concessis sibi totius Bavariae pontificiis honoratur. Aber Ditmar. Chronic. lib. I. bey Leibnitz script. rer. Brunsvic. I. pag. 329. setzt dazu: Sed cum hic post varios virtutum suarum ornatus vitam hanc finisset nullis successorum suorum tantum reliquit honorem, quin potius reges nostri et imperatores, summi rectoris vice in hac peregrinatione praepositi hoc soli ordinant.

mit seinen Sachsen in jenen Gegenden finden. Welche Bewandniß es übrigens auch mit seinen Unterhandlungen mit Frankreich gehabt haben mag, so ist doch gewiß, daß er als Lehnsherr der Gegenden von Niederlothringen anerkannt wurde c), daß Gisselbert nebst seinen Bischöffen bey der Krönung Otto's erschien, und die ihm bestimmte Stelle dabey einnahm; daß übrigens diese Eroberung keinen Vortheil hatte, ist für sich klar. Von glücklicheren Folgen, als die Unternehmungen gegen Lothringen, waren Heinrichs Anstalten gegen die Ungarn. Diese bedrohten nicht allein die südlichen Gegenden, d. h. Bayern, Schwaben, Burgund, sondern sie streiften bis nach Lothringen; besonders, seit sie (889) von dem Wendischen Volk der Daleminzier zu Hülfe gerufen waren d), und den damaligen Herzog der Thüringer erschlagen hatten, auch bis tief in Sachsen: sie waren dabey durch ihre besondere Art zu streiten den Deutschen so überlegen, daß selbst Heinrich, so tapfer und geschickt er war, (922) bey Wurzen eine Niederlage von ihnen erlitt, und sich in die Mauern von einer der Festen, deren Anle- 925.

c) Otto von Freysingen, und aus ihm Albericus trium fontium sagt: dum Henricus cis Rhenum regnaret et de Belgica cum Karolo, disceptaret die Bonae constitutæ Belgica Henrico cessit; at Carolo Celtica tantum et Aquitanica cet. Natürlich wird hier vorausgesetzt, daß man den vorhergehenden Theil dieser Geschichte Seite 615 u. f. vergleiche.

d) Es heißt in der Sage der Ungarn, der Oberanführer der Horde, Arpad, hätte schon bey seinen Lebzeiten seinem Sohn Zultan huldigen lassen, und ihn mit der Tochter seines nächsten Nachbars gegen Osten, dessen Land Zultan bekam, vermählt. Schon 900 sehen wir die Ungarn dann an der Ens und in Bayern, 907 soll Arpad bey Stuhlweissenburg gestorben seyn, in demselben Jahre streiften sie in die Bulgarey, und schlugen Luitpold von Bayern, Arnulfs Vater, 908 in Daleminzien, 909 in Allemannien, 910 in Franken bis Lothringen, 915 durch Thüringen bis Fulda, 917 in Schwaben, Basel verbrannt. Damals lockte sie Arnulf von Bayern, der hernach zu ihnen floh, selbst ins Land. Im Jahr 919 erneuten sie ihre Einfälle in Italien, und gewannen ein Treffen bey Laybach, 920 raubten sie in Aquileja, Verona, Pavia, und Berengar bediente sich ihrer; seitdem erschienen sie alle Jahr.

925. gung er sich besonders angelegen seyn ließ e) retten mußte. Ein glücklicher Zufall brachte einen Ungarischen Anführer in die Sächsische Gefangenschaft, und ein neunjähriger Waffenstillstand, der blos für Sachsen galt, und durch jährliche Geschenke theuer genug erkauft ward, war der Preis seiner Freylassung. Die Zeit zwischen diesem ersten Vertrag (924) mit den räuberischen Horden und ihrem nächsten Einfall ist diejenige, in welcher Heinrich seine Sachsen im östlichen Theil des Landes zur Anlage von Ortschaften antrieb, die sie gegen ihre alte Sitte mit Mauern umgaben. Diese Ortschaften standen mehrentheils der Lage der Dinge nach Anfangs unter dem Schutze eines Bischoffs oder Abts, die sie zu Freystätten machten, und durch die Könige festsetzen ließen, daß dahin nicht wie in die einzelnen Wohnungen der mächtigen Herrn unglückliche Gefangene geschleppt werden könnten, ohne zu Recht zu stehen f). In derselben

e) Obgleich viele Städte damals entstanden, und besonders Heinrich, um wenn die flüchtigen Räuber die Gegenden durchstreiften, einen Zufluchtsort und Sammelplatz zu haben, manche Plätze mit Mauern einfassen ließ, so muß man das doch nicht so erklären, als wie Peter in Rußland Städte schuf; das ging damals in Deutschland nicht. Wittichind, nach Art der in den Schulen der Zeit gebildeten generalisirt Einzelnes l. c. pag. 11. Ex agrariis militibus nonum quemque eligens in urbibus habitare fecit: setzte ich noch dazu, daß das Heergewedde, d. h. das Vorrecht des Aeltesten beym Erbe, von der Ausrüstung des Aeltesten in der Familie zum Ungarkriege, was er geboten hatte, herrührte, so hätte ich zwey wichtige Aenderungen in öffentlichen und Privatsachen in ihrem Anfange aufgesucht — ich will aber lieber des Ruhms entbehren. Was Städte besonders gründen half, sehe man unter andern aus den Juribus und legibus civitatis Argentinensis, die in diesem zehnten Jahrhundert Erchembald seiner Stadt gab. Grandidier hist. de l'egl. et des evêques de Strasbourg tom. II. p. 42. obgleich das Ganze interpolirt und spätern Gepräges ist.

f) So heißt es auch, um nicht weiter zu gehen, in der angeführten Stadtordnung Artic. IV. Nullus captivum introducat, nisi praesentet eum causidico, vel judici, qui ad justitiam ipsum conservet.

Zeit suchte Heinrich ferner die Slavischen Nachbaren zu bezwin- 931.
gen und zu demüthigen, und im Norden die Gränze so zu sichern, damit die von dorther aufgebotenen Truppen ihm gegen den Hauptfeind folgen könnten g). Die Uebungen, welche er mit seinem Kriegsvolk hielt, sind freylich fälschlich von spätern Dichtern und Chronikenschreibern zu Vorspielen der Turniere gemacht worden; gewiß ist aber, daß er ihre Bewaffnung und ihre Uebung zum Gefecht mit leichten Truppen, in denen sowohl die Kraft der Ungarn, als der Slaven bestand, einrichtete. Wie hernach diese Räuber neuen Tributforderungen (833), verweigerte er denselben, und trieb sie, als sie ihn erpressen wollten, mit solchem Verlust zurück, daß sie sich an die Sachsen nicht mehr wagten (freylich blieb indessen doch Bayern und Schwaben ihren Anfällen preisgegeben, da jede Nation ihr eigenes Land schützen mußte). Was er in Rücksicht der Nordgränze that, ist oben berührt worden, und wenn das in Nordalbingien gepflanzte Christenthum auch unbedeutend seyn mochte, hinderte es doch durch seinen

g) Aus guten Gründen will ich dies lieber mit Ditmars Worten, als mit den Meinigen sagen. Ditm. chron. apud Leibn. I. pag. 326. Has regiones sibi fecit tributarias: Bohemiam, Dalemincians, Obetritos, Wilzi, Hevellos et Redarios, qui statim rebelles aliosque ad haec concitantes, urbem Walisleve oppugnant, destruunt et incendunt. Ad hoc vindicandum noster convenit exercitus et Lunzin civitatem (Lenzen in der Priegnitz?) obsidens socios eorumdem eos defendere cupientes invadit et paucis effugientibus prostravit, urbem quoque praefatam acquisivit. Ex nostris autem duo ab avi mei uno nomine, quod Luther sonat, signati, milites optimi et genere clarissimi, decus et solamen patriae, Nonis Septembris cum multis aliis oppetiere. Dann kommt Ditmar an derselben Stelle auf recht handgreifliche Beweise von der Auferstehung, die uns, (denen innere Gewißheit der höhern Welt und ihre Gegenwart lieber ist, als zukünftige, äussere und sinnliche, welche mandelbar und irdisch wäre), weniger wichtig scheinen, als ihm; doch hat er pag. 327. wieder Recht: et maxime Slavis, qui cum morte temporali omnia putant finiri (das beweise ich) haec loquar pro certitudine resurrectionis.

937. Zug nach Schleswig, daß sich die Dänen in die Streitigkeiten, die er mit den Wenden im Meklenburgischen haben konnte, mischten, und schaffte den Deutschen Colonisten in Holstein Ruhe. Jenseits der Elbe, von der Gränze der jetzigen Mark Brandenburg bis nach Mähren hin, gaben seine Züge Gelegenheit zur Ausbreitung Deutscher Stämme und Deutscher Sitte h). Im Brandenburgischen wollte das nicht so gelingen, und daran mochte die Art, wie man das Christenthum dort pflanzen wollte, die Räubercolonien der verwegensten und aus Ueberlegung dem Christenthum feindseliger Normänner in Julin und Jomsburg und die Nähe des Hauptsitzes des berühmten Götzen, Swantewit, gleichen Antheil haben. Heinrich hatte übrigens, wie Thankmars Geschichte zeigt, Gründe, die aus dessen Charakter flossen, daß er ihn, den Sohn der ersten von ihm geschiedenen Gemahlinn, von der Nachfolge im Reich und sogar in den Gütern ausschloß; denn die Bedenklichkeit wegen seiner Rechtmäßigkeit, und der Vorwurf, daß er ihn als Herzog, nicht als König gezeugt habe, war unbedeutend; das Letzte galt ja auch gegen Otto, dem er den Thron doch bestimmte. Die gute Mathildis hätte freylich gern aus Vorliebe für Heinrich, den zweyten ihrer Söhne, den Grund, daß sie ihn ge-

h) Ditmar, (denn auf Wittichind ist wenig zu rechnen) Chronicon apud Leibnit. pag. 327. Hic montem unum iuxta Albim positum et arborum densitate tunc occupatum excoluit, ibi urbem faciens. Cui de rivo quodam, qui in septentrionali ejus parte fluit, nomen Misni imposuit, quam, ut hodie in usu habetur praesidiis et impositionibus ceteris munivit. Ex es Milzenos suae subactos ditioni censum persolvere coegit. Urbem quoque Lebus, de qua in posterum latius disputaturus sum, diu possidens, urbanos in munitiunculam infra eandem positam fugere et deditiones fieri coegit. Ex ea die, quia haec tunc incendio iuste periit, usque ad nostra tempora habitatore caruit. Dann weiter unten opus Romanum (Ditmar versteht sich besser auf den Degen und Legenden, als auf alte Geschichte) muro rex praedictus in Mersburg decoravit lapideo et infra eandem ecclesiam, quae nunc mater est aliarum, de

deren habe, da sie schon Königin war, gültig gemacht i). 937.
In Erfurt wurden diejenigen Großen versammelt, die Heinrich vor seinem Tode (936) bewegen wollte, seinen Sohn Otto zu huldigen, und diese machten sich der Ceremonie der Salbung und Krönung nicht, sondern ließ sie in Aachen auf eine außerordentlich feyerliche Weise halten, da außer den Herzogen der anderen Deutschen Stämme, auch Giesselbert von Lotheringen ein Hofamt dabey verwaltete. Heinrich war übrigens eher ein mächtiger Herzog in Sachsen, als ein geachteter Deutscher König gewesen; Otto dagegen machte sich ein unruhiges Leben, weil er den Glanz des Reichs wieder heben wollte, und darum auch sein Herzogthum späterhin einem Anderen auftrug k), indeß er gleich den Königen der ältern

lapidibus construi fecit. Ceteris quoque urbes ad salutem regni et templa domino ob remedium animae devota mente fabricavit.

i) Vita Mathildis reginae, apud Leibnitium tom. I. pag. 695. Henricus autem, in regali solio natus, junior fuit annis, sed huic inferior excellentia probitatis. Huic nimirum tanta inerat pulchritudo, ut vix posset alicui comparari viro. In fiducia armis patri fuerat consimilis, in omni tolerantia autem adversitatis caute observabat vestigia inclytae genitricis, et propter haec specialiter dilectus fuerat matri, quae quasi esset unicus Illius, confovens eum omnibus deliciis ceteris in amore praeposuit filiis atque desideravit ipsum regno potiri post obitum inclyti regis Heinrici, si permissu dei voluntas illius posset adimpleri. Hinc et venit puero prima labes mali et ob hoc egregius Otto contra fratrem parumper est commotus, talique modo inter ipsos crescebat invidia et lis assidua, Bruno vero aetate minimus cet. cet.

k) Schwören möchte ich freylich, auf die Abstammung der Billunger, wie sie Eccard in seinen Noten zu der vita Hathumodae (in dem Vetorum monumentorum quaternio, edidit J. G. Eccard 1720. fol.) pag. 35. anführt, nicht, nach ihr wäre Oda, eines Billungs Tochter, Großmutter Heinrich I. Ihre Tochter war Hathumoda Aebtissinn von Gandersheim, der ihre beyden Schwestern folgten. So viel scheint indessen doch unläugbar, daß die Billunger große Güter in Ostphalen und also Otto, der den Hermann an die Spitze des Kriegswesens in Sachsen stellte, während er abwe-

937. Zeit, selbst Recht, Gericht und Hof, die Zeichen der Oberherrschaft, in alle Theile des Reichs trug. Anfang der vielen Händel, die er im Reich hatte, war seine Unfreundlichkeit gegen seinen Halbbruder Thankmar, dem er aus Ursachen, die wir in der Entfernung der Zeiten nicht beurtheilen können, eine Erbschaft absprach, an die er ein gerechtes Anrecht zu haben glaubte 1), während er auch den Söhnen Arnulphs von Bayern die Lehn des Vaters und auch dessen Herzogthum versagte: diese Willkühr, verbunden mit Ottos Herumreisen im Reich, mußte die Großen, die die Reichsgüter inne hatten, aufmerksam auf seine Absichten machen. Weil sich, gleich nach dem Streit mit Thankmar, Eberhard von Franken nach dem Urtheil des Königs, als er einige Sachsen, welche Güter gegen Dienstpflichten von ihm inne hatten, diese Pflichten versäumten, und sich unmittelbar unter den König gaben, seinen Zorn empfinden ließ, eine zwar hergebrachte, immer aber doch schimpfliche Strafe gefallen lassen mußte, ward zwischen ihm und Thankmar dahin eine Vereinigung ge-

feud seyn mußte, und dessen Bruder zum Bischoff von Verden machte, nicht so unbegüterte Leute erhob, als uns das Chronicum Slavicum glauben machen will. Es heißt dort Leibnit. scptt. rer. Brunsvic. tom. II. pag. 346. Ne ergo in regie absentia Dani sive Slavi novi aliquid molirentur, rex necessitate persuasus, Hermanno primum tutelae vicem in Saxonia commisit. De quo viro et progenie viri, quoniam nostris temporibus multum invaluerunt aliqua memorare necessarium duxi. Vir iste pauperibus ortus natalibus primo, ut ajunt, septem mansis totidemque manentibus ex hereditate patrum fuit contentus. Bekanntlich hat Meibom in vindiciis Billingianis Helmstädt. 1615. 4. zwar nicht die Abstammung bewiesen, aber doch seine Galle darüber ausgeschüttet, daß man glauben dürfe, gemeine Leute könnten Herzog werden.

1) Wittich. Corbej. ann. lib. I. pag. 16-17. Illo quoque tempore defunctus est, Sifridus comes, cujus ditionem, cum sibi vindicasset Thancmarus, eo quod propinquus ei esset (cum mater ejus filia materterae erat Sifridi, de qua genuit rex Henricus Thancmarum) et regali dono cessisset Gerôni comiti afflictus est Thancmarus tristitia magna.

Digitized by Google

troffen, daß der Eine in Sachsen, der Andere in Franken ge- 937.
gen Otto aufstehen sollte. Heinrich, Ottos Bruder, ward von Eberhard glücklich entführt; Thankmars Unvorsichtigkeit aber ließ ihn zu frühe losbrechen, und daran scheiterte das ganze Unternehmen. Die Freunde und Vasallen Heinrichs nämlich, wie sie von Thankmars Verbindung mit Eberhard hörten, wandten sich gegen ihn, trieben ihn auf die Ehresburg, diese ward bald eingenommen, und er selbst, noch ehe er von Eberhard Hülfe erhalten konnte m), in einer Kirche erstochen. Eberhard ward durch den Erzbischoff von Maynz, wenigstens scheinbar, mit Otto ausgesöhnt; Otto beleidigte aber den Erzbischoff, weil er ihm nicht vollkommene Verzeihung angedeihen ließ, und Eberhard scheint den andern Bruder Ottos während seiner Gefangenschaft, mit der sonderbaren Meynung von seinem besseren Anrecht zur Krone, von seinem älteren Bruder um so eher abgezogen zu haben, da Heinrich wußte, daß er einen sehr bedeutenden Theil der Sachsen für sich habe. Diese Sachsen konnten ihm aber nicht kräftig helfen, weil sie genau beobachtet und durch unruhige Nachbaren stets in Bewegung gehalten wurden; er mußte sich also in die Arme seines Schwagers Giselbert werfen, der, weil er den schwachen König von Frankreich lieber zum Lehnsherrn haben wollte, als Otto, mit zu der Verbindung gegen diesen gehörte. Der König von Frankreich, von Giselbert eingeladen, zog zu derselben Zeit in's Elsaß, als Eberhard sich mit den Seinigen zu Giselbert begeben hatte, so daß das Deutsche

m) Witich. annal. lib. II. pag. 17. bey Meibom pag. 645. Rex autem licet invitus videns rem ad tam ingens periculum procedere ad edomandum Thankmari insolentiam cum multo comitatu perrexit ad Ehresburg. Cives autem illius urbis cognoscentes de rege, quia cum valida manu appropinquasset portis introduxerunt exercitum, qui obsederat urbem. Thancmarus autem fugit in ecclesiam a Leone papa beato Petro apostolo dedicatam, Exercitus autem persecutus est eum usque in templum, et maxime satellites Henrici, dolentes, se vindicare contendentes injuriam domini sui. — Thankmar ward am Altare erschlagen.

937. Reich von Innen und Aussen bedroht war. Ein fester, oft harter und böser Mann, wie Otto, allein konnte in solchen Zeiten die Zügel festhalten n); doch stritten für ihn nicht unbedeutende Schaaren. Außer denen, die er selbst als Reichstruppen führte (denn diese, von den Rhein-Bischöffen angeführt, waren eben nicht die zuverlässigsten) war Berthold im vorigen Jahre mit seinen Bayern zur Unterwerfung gebracht worden, und leistete Heersfolge; der von König Heinrich mit Uebergehung von Burkards I. Sohn, gleiches Namens, zum Herzoge von Schwaben ernannte Graf Hermann, der Burkards Witwe geheirathet hatte, nebst seinem Bruder Uto und Burggraf Conrad von Worms o), dem Otto hernach Eberhards Herzogthum gab, zogen gleichfalls dem Könige zu Hülfe, und vor Allen hielt der Graf Hermann Billung, bald Herzog in Sachsen, an der Ostgränze die Slaven, die vorher Ottos Leute geschlagen p), zurück, während Otto selbst für sein kö-

n) Wittich. lib. II. pag. 19. Slavi — — vero nihilominus bellum quam pacem elegerunt, omnem miseriam carae libertati postponentes. Est namque ejusmodi genus hominum durum et laboris patiens, victui levissimo assuetum, et quod nostris oneri esse solet, Slavi pro quadam voluptate deducunt. Transeunt sane dies plurimi his pro gloria proque magno latoque imperio, illis pro libertate ac ultima servitute varie certantibus. Multos quippe illis diebus Saxones patiebantur hostes, Slavos ab oriente, Francos a meridie, Lotharios ab occidente, ab Aquilone Danos, itemque Slavos, propterea que barbari longum trahebant certamen.

o) Chron. Sax. ad ann. 939. bey Eccard tom. II. pag. 266. Qui quamvis affinitatis linea Everhardo jungerentur; maluerunt tamen juste, si necessitas ingrueret, cum justo rege occumbere, quam cum consanguineo injuste triumphare.

p) Besonders gegen die Böhmen, deren Geschichte hier kurz zu erwähnen ist. Was von Libussa und Premißlav dem Ackersmann erzählt wird, gehört der Sagengeschichte an; Borziwoy, das ist schon sicherer, zu dessen Zeit das große Mährische Reich blühte, kam zu Swatopluck als sich Methodius, der Bekehrer der Mähren bey ihm befand, (894) und ward, nach der Legende, nicht zur Tafel gelassen, weil er ein Heide sey; da bekehrte er sich mit

niglich Ansehn stritt. Aller Bundesgenossen ungeachtet siegte 930.
Otto endlich mehr durch eine glückliche Fügung der Umstände über seine offenbaren und heimlichen Feinde, als durch Gewalt. König Ludwig von Frankreich stand im Elsaß, hatte Breysach erobert, hatte Besatzung hineingelegt; Heinrich hatte in Sachsen seines Bruders Verzeihung erbeten, und war wieder abgefallen; Giselbert und Eberhard standen am Rhein: da erfuhr Ludwig, daß der Bischof von Laon diese Stadt dem Erbfeind seines Hauses, Herbert von Vermandois, übergeben wolle, und eilte dahin. So konnte Otto ruhig Breysach belagern; die Belagerung zog sich in die Länge; Friedrich von Maynz und Rothad von Straßburg hatten mit Ottos Feinden unterhandelt; sie verließen ihn heimlich, und wollten sich zu Giselbert und Eberhard begeben, die am Niederrhein standen; da vernichtete Unvorsichtigkeit der Letzteren und Schnel-

seiner Frau Ludmilla. Ihn folgte, gegen 900 sein Sohn Spitignew, diesem, etwa 927, sein Bruder Wratislav, diesem sein Sohn Wenzeslaus, den seine Frömmigkeit gegen einen Angriff Heinrichs nicht schützte. Nach Heinrichs Abzuge war Frieden, bis Wenzel (937) bey der Taufe seines Sohns Itrabquaz von seinem Bruder Boleslaus ermordet ward, dann entstand mit den Sachsen Krieg, der den Hermann beschäftigte, und nachdem dieser oft in Sachsen und Thüringen Niederlagen erlitten hatte, siegte er endlich vollkommen. Was für Leute ihm dabey dienten, sieht man aus Wittichind lib. II. cap. 15. Mittitur autem ei (dem, der Hülfe gegen Boleslaus gefordert) Aesic cum legione Mersaburiorum et valida manu Hassinganorum additurque ei exercitus Thuringorum. Erat namque ea lege collecta ex latronibus. Rex quippe Henricus cum esset satis severus in omnibus causis erat clemens civibus, unde quemcunque videbat furem aut latronem manu fortem, bellis aptum, a debita poena ei parcebat, collocans in suburbio Mersaburiorum datis agris atque armis; jussit civibus quidem parcere, in barbaros autem in quantum auderent latrocinia exerterent. Hujusmodi ergo hominum collecta multitudo plenam in expeditionem produxit legionem. Bolizlaf autem cet. Es folgt, wie diese Schaaren Niederlagen erlitten und er ihnen in Hermann novum principem gegeben.

948. ligkeit der Schwaben auf einmal das ganze Beginnen. Bey Andernach überraschten nämlich Conrad und Uto Giselbert und Eberhard, wie sie einen Theil ihrer Truppen diesseits, den anderen noch jenseits des Flusses hatten; Eberhard ward erschlagen, und Giselbert ertrank im Rhein; Breysach ergab sich auf die Nachricht, und die von Otto entwichenen Bischöffe mußten seine Gnade suchen (939). Der König strafte die beyden Bischöffe dadurch, daß er den von Maynz nach Fulda, den von Straßburg nach Lorch in's Kloster schickte, und zog gegen Lothringen. Hier ward er willig aufgenommen, außer von Adalbert von Metz, der ihm die Thore verschloß, und dadurch veranlaßte, daß Otto die Kirche in Diedenhofen, die Ludwig der Fromme nach dem Muster der Capelle in Aachen erbaut hatte, zerstören ließ, weil er fürchtete, es möchten seine Feinde eine Festung daraus machen; auch dieser fand aber hernach die verlorene Gunst wieder: denn wir finden, daß Otto, so leichtsinnig er sonst mit dem Kirchengut in Lothringen verfuhr q) Adalbert mit seinem kaiserlichen Ansehn unterstützte, als er die bisher keiner Regel unterworfenen Geistlichen aus dem Stift Sct. Arnulf getrieben, Mönche von Görz hineingesetzt hatte, und die Domherrn an Ottos Person und Gericht nach Frankfurt appellirten. Er gab dort einen eigenen Bestätigungsbrief für die Einrichtungen Adalberts *). Auch das Herzogthum selbst wollte Otto Anfangs dem Sohne Giselberts lassen; es ward aber nachher anders darüber

q) Im Jahr 936. heißt es in den Preuves de l'histoire de Metz pag. 65. in einem Schenkungsbriefe: per interventum dilecti nostri ducis Cuonradi, ceterorumque fidelium nostrorum, cuidam matronae, nomine Leve, et filio ejus Cuonrath vocato quasdam res proprietatis nostrae, judicio Scabiniorum nostrae sublimitati verificatos in proprium concessimus, id est nobis decem, ecclesiamque in villa Lunglier nuncupata, in comitatu Rodulfi comitis, in Osninge sitas etc.

*) Die außerordentlich fest durch Zeugen und Unterschriften bekräftigte Urkunde finde ich Calmet hist. de Lorraine tom. I. Preuves pag. 349, die Bestätigungs-Urkunde nicht, sie steht aus Meurisse im Recueil cet. tom. IX. pag. 379.

bestimmt. Den jüngsten seiner Brüder, Bruno, hatte er als 948.
Erzkapellan bey sich; der zweyte, Heinrich, ward auch wieder gütig von ihm aufgenommen; konnte sich aber nicht enthalten, sich mit den Sachsen, die über den großen Einfluß der Schwaben und Franken am Hofe unzufrieden waren, in ein neues Einverständniß einzulassen, und fand erst hernach auf Verwendung seiner Mutter wieder Gnade, erhielt aber endlich, wahrscheinlich besonders durch Bitten der Mutter, nach Bertholds von Bayern Tode (947), dessen Herzogthum, und blieb seit der Zeit Ottos Freund, vergalt aber der guten Mutter durch die rauhe Beschränkung ihrer vielleicht etwas zu weit getriebenen Freygebigkeit ihre Bemühungen schlecht r). Vom Streit mit seinen Verwandten und dem nicht sehr glücklichen Versuch gegen Frankreich wandte sich übrigens Otto nach Böhmen, wo sein neuer Herzog schon große Vortheile erfochten hatte. Der wilde Boleslaus ward endlich gefangen, an Heinrich, Ottos Bruder, in Gewahrsam

r) Die dotales regiones der Mathilda, von denen hier die Rede seyn wird, waren in comitatu Angriensi d. h. in Engern, im Ravensbergischen; dort stiftete sie auch ein Kloster. Vita Mathildis reginae apud Leibn. tom. I. pag. 116. Diabolus — — excitavit perversos — — — — qui ad aures filiorum pervulgabant, quod innumerabiles pecunias congregasset et regalis census opulentiam plane consumsisset. Cum autem haec et alia hujusmodi regi Ottonis parvulgarentur, graviter commotus totum reposcebat, quod sancta dei pauperibus distribuebat, ubique mittens exploratores, qui ejus nuntios indigentibus munera portantes exspoliarent, et contumelia affectos remitterent. Haec et alia his similia cum immerito sustineret Christi famula, quod illi videbatur molestius, haud minus gravem injuriam sibi intulit Henricus, quem miro affectu amoris cunctis praeposuerat filiis. Ad extremum compellebant eam, dotales regiones relinquere et sacro velamine se consignare. — — — — Nimis moleste ferret si Heinricus, quem egregie amavit, fratri non concordasset. Impia ergo discordia, quae inter ipsos versabatur ab infantia, illos tunc consociavit ad iniquitatem, quos prius prohibuerat fraternam gerere pacem.

951. gegeben, und das Reich dem Sohne des Boleslaus, der eben so berühmt durch seinen Eifer für das Christenthum, als sein Vater durch seine Wuth gegen dasselbe war, eine Zeitlang überlassen s). Seinem ältesten Sohn Ludolf hatte Otto indeß die Ida von Schwaben, Hermanns Tochter, zur Gemahlinn gegeben, machte ihn nach Hermanns Tode (948) zum Herzoge des Landes, und riß, als er auf diese Weise alle Herzogthümer unter seine Familie vertheilt, oder solchen Leuten verliehen, die keinen Familienanhang hatten, und ganz von ihm abhingen, endlich auch die Vormundschaft über den unmündigen König in Burgund an sich*), was vielleicht eine Ursache seyn mochte, daß die

s) Wittichind. lib. II. pag. 24. Illo tempore rex profisciscitur, in militiam contra Bolizlaum, regem Bohemorum, et cum capienda esset urbs, quae nuncupabatur Nova, in qua clausus obsidebatur Boleslavi filius, prudenti rex consilio diremit proelium ne miles in rapiendis hostium spoliis in aliquod periculum incideret. Considerate itaque virtute regis ac innumera multitudine exercitus Bolizlaf urbe egressus maluit tantae majestati subjici, quam ultimam pernicicm pati.

*) Wittichind annal. lib. II. bey Meibom pag. 649. Rex autem de die in diem proficiens (man merke, wie wunderlich die Leute mit der Sprache der Vulgate umgehn) paterno regno nequaquam est contentus, sed abiit Burgundiam, regem cum regno in suam accepit potestatem. Hugonem alterum armis edomuit, ac sibi subjectum fecit, cujus fibulam auream, regi dono concessam, gemmarum varietate mirabilem videmus in altari protomartyris Stephani rutilantem. Dies begreife ich, auch daß Ottos Bruder das Herzogthum Bayern erhielt, weil er die Tochter Arnulfs des Bösen hatte, doch scheint mir Wittichind l. c. pag. 649. Erst Illis diebus Bertholdus frater Arnulfi procurabat Bajoariam, pugnansque contra Hungaros, victorque existens, triumpho celebri factus est clarus — — — — — und dann Bertholdo jam defuncto hätte er Heinrich dessen Herzogthum gegeben; nach einer Urkunde scheint es aber fast, als wenn noch wieder Zwist entstanden wäre, denn in den Monumentis Boicis volumen XI. Monumenta Metensia Num. XIII. pag. 439. in der confirmatio bonorum in Wischelburg ann 976. sagt Otto: talem proprietatem qualem peretoldus Arnolfi filius adhuc in gratia manens Imperatoris, ad monasterium — — —

Digitized by Google

Burgundiſche Parthey in Italien ſich an ihn wandte, um ihm 951.
die Hand der Adelheid und das unſelige Reich der Lombarden anzubieten. Wenn die Schilderung, die uns ein zuverläſſiger Mann von Otto macht *), treu iſt, ſo mußten nach der Beſchaffenheit ſeines Körpers und ſeiner Seele augenblickliche Entſchlüſſe und Ruhmbegierde wohl mächtiger wirken, als kalte Ueberlegung, wäre dieß nicht geweſen, er hätte ſchwerlich eine Gränze, an welcher Lothringer, Dänen, Slaven aller Stämme, Ungarn und die Weſtfranken drohten, verlaſſen, um einem Schatten von Herrſchaft in einem Lande nachzujagen, das Berge und unwegſame Gegenden von ihm ſchieden. Damals war übrigens zwiſchen ihm und ſeinem Sohn Ludolf die Einigkeit noch ſo wohl unterhalten, daß er ihn vorausſchickte, um die Päſſe zu beſetzen, die von Graubündten und Tyrol an nicht mehr zum Burgundiſchen Reich, ſondern zum Allemannenlande gehör-

Wischiliburg tradidit. Freylich verſtehn die Origines Boicae lib. VII. §. III. Tom. II. pag. 37. einen andern Berchtold, Arnulf II. Sohn, man vergleiche aber einmal die von ihnen angeführten Stellen.

*) Witekind lib. II. in fin. pag. 22. (bey Meibom pag. 650). Pietate clarus, opere omnium mortalium praestantissimus; praeter disciplinae regiae terrorem semper jocundus, dandi largus, dormiendi parcus, et inter dormiendum semper aliquit loquens, quo eum semper vigilare aestimes — — — Ingenium ei admodum mirandum, nam post mortem Edidis reginae, cum antea nescierit litteras in tantum didicit, ut plenter libros legere et intelligere noverit. Praeterea Romana lingua Slavonicaque loqui sciebat, sed raro et, quod earum uti dignaretur. In venationibus creber, tabularum ludos amat, equitatus gratiam regia gravitate interdum exercens. Accessit ad haec et corporis moles omnem regiam ostendens dignitatem, capite cano, sparsus capillo, oculi rutilantes et in modum fulguris cita repercussione splendorem quendam emittentes, facies rubicunda et prolixior barba, et haec contra morem antiquum, pectus leoninum, quibusdam sparsum jubis; venter commodus, incessus quondam citus, modo gravior, habitus patrius, ut qui numquam sit peregrino usus.

951. ten t): es ward aber in Italien der Grund zum Mißverständniß zwischen Vater und Sohn gelegt, weil Otto unvorsichtig genug gewesen war, Ludolf die Nachfolge im Reich zuzusichern u), so daß dieser nicht ohne Eifersucht ein neues Land, neue Würde und eine neue Gemahlinn gewonnen sah, welches Alles einzeln nach den sonderbaren Vorurtheilen der Zeit seine Rechte schmälern konnte. Als Gemahl der Adelheid, der Otto endlich selbst mit einem bedeutenden Heer zu Hülfe geeilt war, änderte er auch unstreitig seine Gesinnungen gegen Ludolf *). In Pavia (951 Octob.) ward die Vermählung vollzogen, und Friedrich von Maynz, jetzt Ottos

t) Hroswitha panegyr. Oddonis, bey Meibom pag. 721.

Hoc ubi colloquio sensit narrante paterno
Patris amor verus, spes et gentis Luidulfus
Non sua sollicitans patris sed commoda tractans,
Perpaucis secum sociis secreto assumtis
Italiam petiit, fortique manu penetravit
Exhortans patris imperio populum dare collum.

Weiter unten:

Ipse (Otto) quidem gentem festinans adivit eandem
Plebis non parva propriae comitante caterva.

Schon oben habe ich gesagt, was Andere bewiesen haben, daß die Geschichte, wie Azzo um der Adelheid willen von Berengar drey Jahr sechs Monat belagert sey, ungeachtet Donizo und Leo Ostiensis das sehr breit erzählen, schwerlich wahr sey; aber nach Ottos Abzuge hat er ihn so lange bedrängt.

u) Wittich. lib. III. ab init. pag. 23 oder bey Meibom pag. 651. Post excessum Edidis reginae (Ottos erster Gemahlinn) omnem amorem maternum transfudit rex in unicum filium suum Luidulfum. Factoque testamento creavit eum regem post se. Ipse autem tener adhuc erat adolescens, aetatis non amplius habens, quam sedecim annos.

*) Eine andere Ursache hat Wittichind, und aus ihm Hermann. Contract. bey Aschermann tom. I. pag 183. ad ann. 952. Otto rex Boëmiam, et filius ejus Luitulfus dux Italiam petunt. Otto rex una cum filio suo Luitolfo Italiam item ingreditur, et nuptiae regales celebrantur. Discordia inter Luitolfum ducem et patruum ejus Henricum ducem agitata. Dann ad 953. Otto rex fratri Heinrico fovens filium contra se incitavit Luitolfum.

Digitized by Google

Freund und in seinem Gefolge, ging nach Rom, fand aber 954.
den Pabst wahrscheinlich nicht sehr geneigt, den König in Rom zu sehen; wenigstens unternahm dieser die Reise nicht, sondern kehrte nach Deutschland zurück, und ließ Conrad in Italien, um Berengar zur Herausgabe von Adelheidens Gütern zu nöthigen, und ihn zu demüthigen; denn auf weiter Nichts scheint es abgesehen gewesen zu seyn. Was Conrad durch Gewalt nicht ausrichtete, bewirkte er durch Ueberredung, und Beyde, Berengar und sein Sohn, gingen nach Deutschland, um das Reich von Otto zu Lehn zu nehmen, und von der Zeit an ward Conrad mit seinem Könige entzweyt, der ihm vorher so gewogen war, daß er ihm auch darüber nicht zürnte, daß er die Treue seiner Gemahlinn, Leutgarde, Ottos Tochter, öffentlich antasten ließ v). Die Ursache der Feindschaft Ottos und Conrads war die neue Königinn; denn Adelheid konnte nicht umhin, eine kleine Weiblichkeit an dem verhaßten Berengar und dessen Sohn auszulassen, und Otto war schwach genug, Conrad nicht allein dadurch zu beleidigen, daß er gegen dessen gegebenes Versprechen die stolzen Italiener in Augsburg lange vergeblich auf geneigt Gehör warten

v) Das erzählt der Annalista Saxo auf folgende Weise ad ann. 950. Eccard. tom. I. pag. 279. Filiam suam, Conradi uxorem, a quodam Conone, eo quod sibi satisfacere noluisset, late diffamatam et conjugem suam clam fore ab eodem dictam idem rex graviter ferens, sic expurgavit. Convocatis omnibus regni sui principibus primo secretis allocutionibus eandem, si hujus rei culpabilis esset, inquirit diligenter, postesque cum illam adhibito Christi testimonio et sacramento se nimis excusare vidisset, praesentibus cunctis indixit, si quis ex numero sibi familiarium eam armis defendere voluisset, quod se perpetuo firmum amicum posset acquirere, Burcardus comes, haec audiens, in medium prosiluit, et Cononem per omnia mentitum fore coram omnibus dixit. Ille cum id verum esse, sacramentis affirmaret, cum eodem congressus primo conflictu dextram mendacem perdidit, et injustitiam suam devictus Innotuit et misericors dominus hanc a falso crimine eripuit.

955. ließ w), sondern er ertheilte auch seinem Bruder Heinrich, der mit Conrad entzweyt war, und ihm Ostfranken zu entziehen und mit Bayern zu verbinden wünschte (was nachher auch kurze Zeit geschah), weil er sich bey Adelheid eingeschmeichelt, zum Herzogthum Bayern noch die Veroneser und Aquilejer Mark, die er, um die Pässe frey zu haben, von der Lombardey abriß. Bald bildete sich eine furchtbare Verbindung gegen die Sächsische herrschende Familie, deren Glieder damals fast alle Würden und Länder vereinigten. Otto war König, Heinrich Herzog in Bayern und zugleich in Oesterreich und den Italienischen Gränzprovinzen, Bruno erst Abt von Lorch und Erzkanzler, gleich darauf (953) Erzbischoff von Cöln, und Adelheid weckte den Gedanken der Kaiserwürde, des Reichs der reichen Lombardey und vielleicht Burgunds. Schon vor Ottos Rückkehr hatte der unzuverlässige Friedrich von Maynz mit Ludolf und anderen Unzufriedenen Versammlungen gehalten; jetzt söhnte er sich mit Conrad, der mit ihm entzweyt gewesen war, aus; Conrad schloß sich an seinen Schwager an, und Beyde nahmen den Sohn des vormaligen Herzogs von Bayern, der, wenn er auch nicht, wie das wahrscheinlich ist, kaiserlicher Oberrichter (Pfalzgraf) in Bayern war, doch von Heinrich als sein Stellvertreter in diesem Lande zurückgelassen worden x), in ihren Bund auf. Wie furcht-

w) Man findet der Italiänischen Königswürde Ottos hier nicht gedacht, weil ich gegen das Document bey Puricelli, auf das sich Mascov commentt. de reb. imp. Rom. Germ. pag. 53 beruft, viele Einwendungen habe. Auch Le Bret, obgleich er des Documents bey Puricelli gar nicht erwähnt, ist der Meynung. Noch ein Beweis Arnulph. Mediolan. lib. I. c. 4. sagt ausdrücklich, der Erzbischoff von Mayland hätte vor dem zweyten Zuge Ottos nach Italien ihm regnum Italiae versprochen; also hatte er es doch noch nicht in Besitz genommen.

x) Vita Brunonis, apud Leibnit. Tom. I. pag. 278-279. Erat prae omnibus in ejus animo quasi quidam stimulus dux antea fortissimus, tunc autem praedo audacissimus. Cuno, etiam parts, ut ipsi jactabant, divitiarum et regni gloria — — — Ac ne

furchtbar dieser Bund war, wird man erst dann einsehen, 955.
wenn man hört, daß Conrad nicht allein das Herzogthum Ostfranken und das Rheinische Franken verwaltete, sondern daß er auch, als Giselberts Sohn gestorben war, die Herzogswürde in Lothringen erhalten hatte *), und also im Westen des Reichs fast eben so mächtig war, als Heinrich im Süden und Osten. Der Anhang der Verbündeten mehrte sich von Tage zu Tage y), Otto belagerte vergebens Maynz drey Monat lang, selbst die Sachsen, die er gerufen, die ihm allein helfen konnten, und unterwegs waren, ließen sich verleiten, ihm nicht zu Hülfe zu kommen. Alles diente endlich, um Ottos Regentenfähigkeit in ihrem ganzen Glanze zu zeigen. Er selbst ging nach Sachsen, um Truppen

quid penitus sine fraude fieret cum Arnaldo, strenuo inprimis viro cui summa rerum (Aus der bescheidnen Frage, die Leibniz hier unter dem Text thut, an palatinus comes? machen alle Handbücher, sogar Mascov Bemerkung, ich möchte den Beweis sehen) per idem tempus in Bauariorum terra commissa fuit, secretis pollicitationibus infinitis, commemorando insuper odium veius, egerunt, ut eo primum, deinde urbem praeclaram, postremo totum illud regnum Henrico duci perjurus abdicaret. Auch die Origines Boicae cap. IV. §. 1. Tom. II. pag. 33. sagen: Arnulf sey Pfalzgraf gewesen, doch steht es in den dort wörtlich aus des h. Ulrich und Bruno Leben angeführten Stellen nicht.

*) Siehe die Stelle, Theil I. Seite 626. Not. u.

y) Wittichind annal. lib. II. pag. 26. oder pag. 644. bey Meibom. Multitudine denique deficiente a fide rari admodum erant, qui partes regis adjuvarent; inter quos erat quidam Adelbertus et alii cum eo admodum pauci. Militante adversus Moguntiam rege Herimannus dux Saxoniam procurabat. Cum novus exercitus a Saxonia ad supplementum veteris mitti debuisset, Thiadericus, junlorque Wicmannus (die heißen hernach nepotes Herimanni) ei praefuere. Auch diese wurden unterwegs verführt; daher heißt es: Causas dicentibus coram rege Herimanno suisque nepotibus omnes justi tenaces sententiam ducis laudavere, adolescentes castigandos judicantes. Rex autem amans parcebat illis sub custodia militari tantum intra palatium tradens Wicmannum.

954. zu holen, und Verräther zu strafen; seinen gelehrten, klugen, tapferen Bruder, Bruno von Cöln, ließ er mit mehr als königlicher Macht, die man oft mit einem ganz ungewöhnlichen Titel bezeichnet z), als Verwalter des Niederrheins, der Moselande und aller Niederlande zurück; dadurch ward Conrad um die Hülfe gebracht, die er aus Lothringen hätte ziehen können, zugleich aber heftiger gegen seinen Schwiegervater erbittert. Bruno behielt die ausgedehnte und außerordentliche Macht, so lange die Unruhen dauerten; dann gab er mit Ottos Bewilligung Oberlothringen an Friedrich von Bar (959), der ihre Nichte, Hugos des Großen Tochter, geheirathet hatte, und welcher später auch unter dem Namen: Herzog der Obermosel, d. h. des Landes an der Mosel zwischen Luxemburg und der Franche Comté, das späterhin allein Lothringen hieß, vorkommt a). Niederlothringen behielt Bruno, bis es dem unglücklichen Carl, dem Bruder des Königs von Frankreich, gegeben ward. Bey dieser Gelegenheit zeigt es sich recht deut-

z) Noch in demselben Jahr (953), wo er Erzbischoff geworden war. Vita Brunonis l. c. Obsidionem Magontiae accepto tandem quod petebatur pacto dimisit, e castris orientem versus cum his quos habuit fidos, consultum partibus illis festino profisicisci disposuit, fratrem suum Brunonem Occidentali tutorem et provisorem, et ut ita dicam archiducem in tam periculoso tempore misit. Man sieht aus diesen Worten daß die Sache, nicht der Name der Sache existirte. Es scheint, daß Siegbert von Gembloux die Veranlassung zu dem Irrthum wegen des Erzherzogthums gegeben. Der König von Frankreich hatte seinen Rechten entsagt, weil Otto 945-950 thätige Hülfe gegen die unruhigen französischen Großen geleistet hatte.

a) Er selbst nennt sich, so viel ich sehe, nicht so, z. B. Preuves de l'histoire de Metz tom. II. pag. 73. in einer Acte von 959, Idcirco ego, gratia Dei et electione Francorum dux, cunctis fidelibus cet. Man scheint damals sächsisches Recht nach Lothringen gebracht zu haben, denn im Gegensatz gegen dieses, nicht gegen das Römische, das dort längst ausser Gebrauch war, heißt es doch wohl in der Schenkungsacte des Regimbald, Preuves pag. 70. Tradidi namque per manus meorum fidelium, lege Salica viventium cet.

lich, wie schrecklich damals die Völker litten, deren Führer 955
noch nicht die wilde Leidenschaft einer feineren Einsicht von ihrem Vortheil, Staatsklugheit genannt, unterzuordnen verstanden, sondern blos den augenblicklichen Gefühlen, die den Haufen bewegen, folgten. Conrad nämlich und sein Schwager, Ludolf, fochten nicht blos gegen ihren Vater und Schwiegervater, sondern sie führten voll Wuth die Ungarn, an deren Spitze man Conrad und den Erzbischoff von Salzburg wohl am wenigsten hätte erwarten sollen b), bis tief nach Lothringen hinein c), brachten Mord und Brand nach Bayern, und Ludolf (954) vertrieb seinen Oheim, Herzog Heinrich, um die Söhne des ärgsten Feindes ihrer Familie in ihr Erbe einzusetzen. Doch war der Irrthum bey Conrad kurz, und wie er vergeblich sich Lothringens mit Hülfe der Barbaren wieder zu bemächtigen versucht hatte, gab er vernünftigerem Rath Gehör, kam zu Otto nach Arnstadt, und entsagte seinen Herzogthümern, um seine Unterwerfung zu beweisen. Viel später zeigte Ludolf Reue; auch er mußte aber dem Herzogthum

b) Ich kann hier in das Einzelne nicht weiter eingehen, die genauern Nachrichten sind in vita sancti Ursmari ordin. sancti Benedicti Sec. III. pag. 1. und bey Bolland ad diem 18. Apr. Die hieher gehörigen Stellen kann man aber kürzer bey Pagi ad ann. 954. nachsehen. Heinrich von Bayern (man merke auf die Zeiten) ließ dem Erzbischoff von Salzburg die Augen ausstechen, der hatte wohl so etwas verdient; er ließ aber auch den Patriarchen von Aquileja entmannen, und der war unschuldig.

c) Vita Brunonis apud Leibn. I. pag. 281. Saeva Ungarorum gens et qualem numquam terra nostra sensit barbariem a perversis illecta civibus, transitis Germaniae plerisque provinciis, Gallise, cui jam olim nobilis Francorum populus insedit, omnia ferro et ignibus vastatum se totam infudit. In hac acie Cuno, qui prius dux erat egregius cum suis sequacibus militavit, ad hoc ut odio suo quod in virum dei Brunonem, bonis certe mansuetissimum conceperat, hac foeda crudelitate satisfaceret — — — — — ita ut Metim urbem opulentissimam dolo invaderet, ipsi Coloniae et ceteris regni munitionibus suspectum se redderet, probra jacteret, minas effunderet.

955. Schwaben entsagen d), weil Otto im Süden Ruhe haben wollte, um große Unternehmungen an der Nord- und Ostgränze, wo sein Name so berühmt war, daß die Russische Großfürstinn Olga ihn hernach um Lehrer des Christenthums ersuchen ließ, vorzunehmen. Seinem Sohn verzieh übrigens Otto am schwersten von Allen, da er noch in den letzten Gefechten die Parthey der Söhne des Herzogs von Bayern gehalten. Der Aelteste jener Bayern gab nie nach, sondern kämpfte auf Tod und Leben mit dem tapfersten Sachsen, bis er fiel *). Noch hatte Otto die Sächsische Gränze mit seinen Truppen nicht erreicht, als er von einem neuen Angriff der Ungarn hörte, wo er dann endlich die einmal unter sich einigen Deutschen zu einem Hauptschlage versammelte, und in einer Gegend am Lech, wo er sein Heer gegen die Pfeile der Feinde sichern zu können hoffte, die Barbaren erwartete, die dießmal zugleich mit den erbitterten Stämmen der Slaven angriffen. Heinrich von Bayern war todtkrank, und starb gleich nachher (955); nichts desto weniger bildeten, wie es sich gebührte, da ihr Land überschwemmt war, die Bayern die vordersten und dich-

d) Ditmari Chronicon Leibnit. tom. I. pag. 332. Qui (Conrad und sein Anhang) mox de pace tractantes, induciasque petentes, impetraverant, et semper dubii, suisque infideles dominis, cum se apud regem excusare non possent; cum Ludolpho suo seniore nota Reinsburg praesidia palantes petunt. Quos rex exercitu valido subsecutus, praedicta obsedit in urbe, factaque mutuo longa concertatione tandem grandi fame filium suosque pacem petere coëgit. Post haec Ludolphus cum Hugone poenitentia ductus patris pedibus advolvitur, de praeteritis veniam, et de praesentibus supplex poscit emendationem, de futuris quoque cautionem spopondit. Hunc rex suorum devictus consilio principum suscepit, commissaque remittens suimet gratiam firmiter dedit. Restituit tum fratri suo regnum diu amissum, pacificatisque ut speravit adversis omnibus Saxoniam victor repetit. Et ecce iterum Avares, id est Ungari.

*) Wie die Stadt brannte, erzählt Wittichind pag. 659. Meib. oder pag. 29. Arnulf fiel im Kampf mit dem tapfern (tot victoriis quot proeliis clarum Ann. Saxo. Eccard. p. 290.) Gere-

testen Reihen e); Conrad, der durch seinen Heldentod seine 955.
Schuld hernach tilgte f), und Otto selbst hielten die Mitte g);
Burkhard von Schwaben, der Sohn des ersten Burkhard, der
Heinrichs Tochter geheirathet und Ludolfs Herzogthum erhal-
ten hatte, mit einer Schaar Böhmen deckte das Gepäck h),
und der Sieg ward dadurch erleichtert, daß die mehr raub-
gierigen, als kriegserfahrnen Ungarn, die in drey großen
Heerabtheilungen, deren Stärke die in solchen Dingen sehr
unsichere Sage auf hunderttausend Mann angiebt, unter drey
Anführern, Lehel, Verbults, Botond, ausgezogen waren,
den letzten Haufen unter Botond nach Fulda hinauf plündern
ließen, statt allesammt anzugreifen. Doch auch so waren die
Deutschen der leichten Reiterey zu schwerfällig; die Ungarn
hüteten sich, von vorne auf die Reihen zu stürzen; sie um-

e) Wittichind. ann. lib. III. pag. 29. pag. 656. Meib. Ducitur exercitus per aspera et difficilia loca, ne daretur hostibus copia turbandi sagittis agmina, quibus utuntur acerrime, arbustis ea protegentibus. Primam et secundam tertiamque legionem direxerunt Bojoarii, quibus praefuerunt praefecti ducis Henrici.

f) Der Chronographus Saxo, bey Leibnitz in den accessionibus historicis Hanov. 1700. 4. tom. I. pag. 166. drückt alles zusammenfassend sich so aus: Ungari ductu Conradi ducis iterum regnum Ottonis regis depopulaturi cum tanta multitudine advenerunt, ut nisi terra eis dehisceret, vel coelum eos obrueret, a nullo vinci se posse dicerent; quod cum rex audisset, quasi nil laboris praeterito bello tolerasset, coepit ire contra hostes, sumtis secum admodum paucis ex Saxonibus eo quod bellum Saxonicum jam illos urgeret. Castris igitur positis in confinio Augustanae urbis, Conradus dux ab Ungariis refugiens ad regem poenitendo venit, tanta ductus poenitentia, ut deum oraverit, ut pro poena perfidiae suae in ipso bello ab Ungariis perimeretur. Omnium igitur quas habuit divitiarum nudus omisso ducatu in gratiam regis recipitur, vita et patria et praedio suo contentus.

g) Wittichind. l. c. Ipse princeps vallatus lectis ex multis millibus militum, alacrique juventute, coramque eo angelus, penes quem victoria denso agmine circumseptus.

h) Bohemi lecti milites, armis magis instructi quam fortuna.

959. ritten das Heer, plünderten das Gepäck, zerstreuten die Böhmen, warfen die hintersten Reihen, und wie es in solchen Schlachten, bey plötzlichem Schrecken, unerwartetem Angriff und Verwirrung geht, zweymal wankte die ganze Schlacht; aber einmal rettete Conrad, das andere Mal Otto selbst i) die Ehre der Deutschen. Wie die Ungarn flohen, war ihre Niederlage schrecklich; denn die Deutschen schonten ihre eigenen Städte, in die jene sich flüchteten, nicht, sondern verbrannten sie mit den darin befindlichen Ungarn, deren eigenem Schriftsteller, Keza, man aus diesem Grunde wohl glauben kann, daß von den Heerhaufen, welche Lehel und Verbulis führten, von sechzigtausend Mann nur sieben mit abgeschnittenen Ohren zurückgekehrt seyen k). Auch Botond, der mit seinem Heerhaufen und einiger Beute nach Hause kam, wäre seinem Schicksal nicht entgangen, wenn Otto nicht schnell gegen die Slaven hätte aufbrechen müssen. Uebrigens war der Sieg sehr theuer erkauft; auch Conrad blieb. Zultan, der damalige Obergebieter der Ungarischen Horden, überließ gleich nachher die Regierung seinem Sohne Taksony, welcher durch die Niederlage in Deutschland geschreckt, seine Waffen gegen die Griechen richtete.

i) Nicht unwürdig der Sache und That läßt Wittichind Otto l. c. seine Rede so enden: Melius bello, si finis adjacet, milites mei glorioso moriamur, quam subjecti hostibus vitam serviliter ducamus, aut certe more malarum bestiarum strangulo deficiamus. Plura loquerer, milites mei, si scirem vobis audaciam vel virtutem verbis augeri. Modo melius gladiis quam linguis colloquium incipiamus. Et his dictis arrepto gladio et clypeo et sacra lancea ipse primus equum in hostes vertit fortissimi militis et optimi imperatoris officium gerens. Der lateinische Styl geht hier übrigens mit der Geschichte davon, wenn Wittichind Otto nach der Schlacht vom Heer als imperator grüßen läßt.

k) Diese beyden Anführer, wie viele ihrer Leute, wurden nachdem sie gefangen waren, aufgeknüpft. Botond rächte ihren Tod durch das Niederhäuen seiner Gefangenen. Ein bellum internecinum ist schrecklich, aber vielleicht, leider, doch, wenn der Mensch zum Raubthier wird, nothwendig.

Digitized by Google

Die Slaven, deren so eben gedacht ward, hatten Sach- 959.
sen überschwemmt, weil sie von jenem Wichman, dem Neffen Herrmanns, der Otto vor Maynz hatte Truppen zuführen sollen, und zurückgegangen war, den dieser deshalb eine Zeitlang hatte in Haft halten lassen, in solcher Zahl waren gerufen worden, daß Herrmann hatte weichen müssen. Wie Otto selbst kam, mußten sie überall ihre Eroberungen verlassen, und es entstand ein mehrjähriger Krieg, den Otto erst später, nach seiner Rückkehr aus Italien nach einer sehr langen und sehr hartnäckigen Gegenwehr beendigte. Die Völker wurden zur Unterwerfung und zu einer Art von Christenthum gebracht, das keine Wurzel hatte, so lange sie mit ihren heidnischen Brüdern enge zusammenhingen; doch ward das Land in Bisthümer getheilt, deren Hauptsitze man zu Festungen machte, deren Vertheidigung alten und neuen Christen als Religionspflicht anempfohlen ward 1). Mitten in diesen Beschäftigungen an der Slaven-

1) So leicht ging es nicht wie uns der Chronographus Saxo, Accessiones tom. I. pag. 170. ad ann. 960 erzählt: Baptizatusque est in Sclavonia totus gentilium populus, aedificiis ecclesiae, monasteria etiam virorum ac mulierum deo servientium plurima constructa sunt. Tunc Sclavonia in duo decim viginti pagos dispertita, ad Christianam fidem fertur omnes fuisse conversos absque tribus. Pax fuit continua, Slavi sub tributo servierunt. Das andere bey Helmold Chronic. Slav. cap. XI. Leib. scriptt. rer. Brunsv. II. pag. 574. Otto imperator in urbe Magdeburg monasterium s. Benedicti ab eo fundatum extra muros ejusdem transtulit, in loco ejus ecclesiam metropolitanam constituit, cui Adelbertum praefecit archiepiscopum, subjiciens ei Slavos omnes Albanicos; so muß es heißen bey Helmold, statt was man jetzt findet, dann sein Text weiter: Magdeburgensi autem episcopatui subjecta est tota Slavia usque ad Penam fluvium (qui Demyn oppidum transfluit) episcopatus suffraganei quinque, quorum Merseburg et Tzizen super Salam fluvium conditae Misna vero super Albiam, Brandenburg et Havelberg, septimum in terra Slavorum condidit in Aldenburg — — — quem postmodum Adheldagus Hammaburgensis episcopus requisivit, eo quod terminus ecclesiae suae antiquis imperatorum privilegiis esset cir-

959. Gränze ward Otto von den Großen Italiens, die, weil sie nach Veränderung stets begierig und mit Adelheid bekannt waren, von der Herrschaft Berengars, der die Großen demüthigte, und im Lande Festungen anlegte, um es im Zügel zu halten, durch die Deutschen frey zu werden wünschten, durch Abgeordnete eingeladen, nach Italien zu kommen, und die Krone zu nehmen. Die Bischöffe und der Pabst waren es vorzüglich, welche diesen Wunsch, den Deutschen König in Italien zu sehen, zu erkennen gaben. Wenn wir genauer wüßten, wie es mit Ludolfs Zuge, den er nach dem Ungarischen Feldzuge, gleichsam auf Abentheuer, nach Italien unternommen hatte (957), zugegangen m), so würden wir über

cumscriptus. Der Kaiser hatte seinen von einer Slavin ihm gebornen Sohn Wilhelm zum Erzbischoff von Mayntz gemacht, und dieser war es, der den Auftrag von dem Kaiser erhielt, einen Priester an Olga, die Großfürstin von Rußland, die darum gebeten hatte, zu schicken. Johann von Müller (Werke Theil XVI. S. 474. folgg.) hat darüber einen Brief an Romanzow geschrieben; er hätte lieber auf Pagi verweisen sollen. Mir scheint der Chronogr. Saxo (bey Leibnitz access. hist. pag. 169.) ad ann. 959 die Sache am besten abzuthun, wenn er die Sache den Gesandtschaften aus Japan und Siam, die wir manchesmal in Europa sehen, beyzählt: ficte, ut post claruit, ad regem Ottonem venientes. Wie er die Sache ansieht, zeigt die Folge. Erst habe Wilhelm den Libutius schicken wollen, da dieser gestorben, hätte Wilhelm einen Mönch von Sct. Maximin, Adelbert, gewählt: licet meliora in eum consilia fuerit, et nihil umquam in eum deliquerit peregre mittendus. Daß nichts aus der Sache selbst ward, versteht sich. Von Wilhelms Wahl heißt es Annalista Saxo, Eccardinus, pag. 291. A populo in Arnestatt concorditer electus. Das sind übrigens seine eignen Worte, die er hinten an eine Chronik gesetzt hat, man findet sie bey Baluz. Miscellan. tom. I. pag. 500. sagt er XIV. Kal. Januarii (ipsoque die pace inter regem Ottonem et filium ejus Ludolfum facta in loco Aranstedt) sum electus et in IX. Kalend. Jan. Moguntiae ordinatus.

m) Die Schriftsteller verhehlen sorgfältig die Ursache, warum er hingegangen sey. Wittichind. lib. III. pag. 31. oder 659. Meibom. Luidulfus autem, filius imperatoris, quum fidem vult servare

die Verhältnisse besser urtheilen können; er war gestorben, 959.
und die Verwirrung um so größer, weil durch unerhörte Schändlichkeit die einzige Gewalt, die geistliche, welche der Tyranney eine feste Schranke ziehen konnte, in den Händen eines Jünglings, der noch kaum diesen Namen, vielweniger den eines Geistlichen verdiente, sich befand. Der Sohn Alberichs, oder wie Andere gar behaupten, des Pabsts Sergius *), ein junger Mensch von neunzehn Jahren, war unter dem Namen, Johann XII., Pabst, und war noch ärgerer Tyrann, als Berengar, der sich doch wenigstens durch die schändlichen Lüste und den unerlaubten Frevel, dem sich Johann hingab,

amicis, patria cessit, Italiamque adiit, quo agente annum fere totum, diem extremum obiit. Continuator Reginonis bey Pistorius pag. 81. Luidolphus in Italiam ad deprimendam Berengarii tyrannidem dirigitur, et in brevi expulso Berengario totius paene Italiae efficitur possessor. Ditmar bey Leibnitz I. pag. 333. Luidulphus autem regis filius malorum depravatus consilio, rursum restitit, patriaque cedens, Italiam perrexit, ibique quum annum fere unum esset VIII. Id Sept. prae dolore obiit. Herrmann Contractus bey Ussermann, nachdem er beym Jahr 956. Ludolfs Abreise gemeldet ad 957. pag. 185. Luitolfus dux commissa pugna Adalpertum vicit, cunctisque sibi una cum Italiae regno subjugatis ipse eodem anno apud Plumbiam (d. h. Piombino) immaturo obitu decessit. Das lautet freylich bey Hroswith in Panegyrico Oddonum ganz anders, bey Meibom pag. 725, wo ihm Otto schreibt:

Hinc ego gratanter, quae fecisti sapienter
Accipiens, vice conversa condigna rependo,
Hoc ipsumque tibi regnum committo regendum
Imperio subdi nostro, quod constituisti
Praecipioque tibi jussis dilecte paternis
Ut quem victrici populum dextra superasti
Absque mora tecum facias firmare tenendum
Foedus cum juramento structum metuendo.

*) So wenig auch ich in ernsten historischen Dingen lachen kann, so ist doch der Eifer sehr komisch, mit dem die Forscher, bey dem bekannten Charakter der Marozia auszumitteln suchen, wer eigentlich der Vater des Pabst Johann gewesen sey.

962. nicht entehrte n). Otto übrigens, als er nach Italien zu ziehen beschlossen, wählte seine fromme Mutter, mit der er sich schon früher ausgesöhnt hatte, um durch ihre Vermittelung Geistlichkeit und Adel im Zügel zu halten, und vertraute ihr den jungen Otto, für dessen Bildung sein edler Bruder, Bruno von Cöln, und sein Halbbruder, Wilhelm von Maynz, sorgen sollten. Um seinem Hause das Reich zu sichern, ließ Otto, ehe er abreisete, das Kind (d. 26. May 961) zu seinem Nachfolger ausrufen und krönen *). Daß Berengar einem Heere,

n) Luitpr. Contin. oder lib. VI. cap. VI. Murat. pag. 471. Joannes papa his omnibus (der Zucht und Ordnung) adversatur, non clam est populo, quod fatemur. Testis est Reinera sui ipsius militis vidua, quam, coeco captus igne, multis praefectam, urbibus sacrosanctis beati Petri donavit crucibus atque calicibus. Testis est Stephana ejus amica, quae in effusione, quod ex eo conceperat, recens hominem exivit. Quodsi cuncta tacerent Lateranense palatium sanctorum quondam hospitium, nunc prostibulum, meretricum, non silebit amicam conjugem Stephanae patris concubinae sororem. Testis omnium gentium praeter quam Romanorum absentia muliorum, quae sanctorum apostolorum limina orandi gratia timent visere, quum nonnullas ante paucos dies hunc audierint conjugatas, viduas, virgines, vi oppressisse. Testes sunt sanctae apostolorum ecclesiae, quae non stillatim pluviam, sed totum intrinsecus supra ipsa etiam sacrosancta altaria imbrem admittunt. Sey der Mann, der das schrieb, wer er will, er lebte in jenen Zeiten und stimmt mit den andern überein. Daß auch er und sein Rom Ziel der Bemühungen Ottos waren, daß diesen Pabst, Bischöffe und Große eingeladen, sagt der Fortsetzer Reginos ad ann. 960. Contin. Chronic. Reginon. lib. II. bey Pistorius pag. 80. Legati quoque ab apostolica sede veniunt, Johannes diaconus et Azo scriniarius vocantes regem ad defendendam Italiam et Romanam ecclesiam a tyrannide Berengarii. Waltbertus etiam archiepiscopus Mediolanensis et Waldo Cumanus episcopus et Obertus marchio Berengarium fugientes in Saxonia regem adeunt. Dieser Obert ist es, der hernach Pfalzgraf in der Lombardey (comes sacri palatii) und Ahnherr des Hauses Este ward.

*) Bey Alberich heißt es accessiones Leibnit. II. pag. 2. aus Luitprand — puerum septennem in regem ugi fecit, aus Otto

Digitized by Google

wie das, welches Otto, dem die Päſſe ſchon vorher gehörten, 964.
führte, keinen Widerſtand bieten konnte, ſieht man leicht ein; der Deutſche König erreichte ohne Widerſtand Mayland, hielt in Pavia, als dem eigentlichen Sitz des Reichs, Weihnachten, und kam im folgenden Jahre (962) nach Rom, wo er ſich von demſelben Jüngling zum Kaiſer ſalben ließ, deſſen Sitten er gleich hernach als unverträglich mit dem Pabſtthum erklärte, da er doch von der weltkundigen Aergerniß zum Beſten der Chriſten in Rom hätte Kenntniß nehmen ſollen. Man ſagt uns nirgends, daß der neue Kaiſer vom Pabſt einen beſſern Wandel gefodert habe, wohl aber, daß er ſich von ihm habe verſprechen laſſen, keine Gemeinſchaft mit Berengar zu haben, der in ſeiner Feſte Monte Feltro den Ausgang und die Rückkehr der Vaſallen Ottos, wenn ihre Dienſtzeit verfloſſen, oder ihr Vorrath an Gelde erſchöpft ſey, erwartete, um das Land wieder einzunehmen. Durch Erfahrung lernten damals in Italien die Deutſchen die Kunſt, hinter dicken Mauern der Gerechtigkeit zu trotzen, und eine große Anzahl kleiner und großer Vaſallen ſäumten nicht, in ihrem Vaterlande dieß nachzuahmen. Die einzelnen Feſtungen Berengars zu bezwingen, zog Otto von einem Orte zum anderen, und viele Italiener, der Fremden überdrüſſig, boten dem flüchtigen Adelbert, dem Sohne Berengars, die Krone an, wenn ſein Vater ſie niederlegen wollte, und auch der Pabſt nahm ihn in Rom auf o). Wie dieß Otto erfuhr, trat er als Verthei-

von Freyſingen contra morem puerilibus in annis regem constituens in Saxonia doreliquit.

o) Der Fortſetzer Luitprands, ein elender Schmeichler des Kaiſers, er Contin. Luitpr. pag. 472. col. b. Haec dum aguntur, Phoebi radiis grave cancri sydus inaestuans, imperatorem Romanis arcibus propellebat. Sed cum virginale sydus gratum rediens temperiem ferret, collectis copiis clam Romanis invitantibus Romam advenit. Quid clam dixerim? quum major Romanorum pars optimatum sancti Petri castellum inveserit, sanctumque imperatorem obsidibus etiam datis invitaverit. Quid multis morer? juxta urbem imperator castrametatus est. Roma papa simul et Adelbertus aufugiunt. Was der Schmeich-

964. diger der Zucht und Ordnung des Kirchenwesens auf, hörte die Klagen über die Sitten des Pabstes an, versammelte in Rom (963) viele Geistliche, ließ Pabst Johann, der sich zu erscheinen wohl hütete, vorladen, ihn endlich absetzen p), und einen rechtschaffenen Mann, dem aber einige Eigenschaften, die das geistliche Recht verlangt, fehlten, als Leo VIII. an seine Stelle wählen. Der Anhang, den Johann in Rom hatte, weil man bey seiner Ausgelassenheit besser seine Rechnung fand, als bey Leos strenger Aufsicht q), war aber stark genug, um selbst während Ottos Anwesenheit eine Bewegung des Volks zu erregen, die freylich durch die Schwerdter der Deutschen, die ohne Unterschied Lärmende und Ruhige niederhieben, gestillt ward r). So wenig dieß Mittel festes Vertrauen begründen konnte, ließ doch Otto,

ler hinzusetzt, daß das Römische Volk versprochen habe, keinen Pabst ohne den Kaiser zu wählen, verdiente, wenn es auch wahr ist, eben so wenig Aufmerksamkeit als das diploma de confirmatione jurium Romanae ecclesiae, das Otto vor seiner Kaiserkrönung soll ertheilt haben. Auch Pfeffel abrégé chronologique I. pag. 129. besinnt sich doch über die Constitutio Leonis wieder.

p) Herrm. Contr. ad. ann. 963. Uffermann tom. I. p. 187. Otto imperator natalem domini Papiae moratus ipso anno, cum propter alia, tum maxime propter papae Joannis scelera, quae magis magisque diffamari audiebat dijudicanda Romam venit. Quo comperto idem papa fugiens Campaniam petiit ibique in silvis et montibus latitavit.

q) Der Fortsetzer Luitprands giebt noch einen andern Grund an, Luitpr. contin. lib. VI. c. XI. pag. 475. Mulieres, quibus cum Joannes, qui dictus est papa voluntatis suae ludibrium exercebat, non ignobiles, et plures concitaverunt Romanos, ut Leonem — — — — perderent et Joannem in urbem reciperent.

r) Contin. Regin. lib. II. ad ann. 964. pag. 81. Romani iterum ab imperatore solito more deficientes pluribus aliis castellanis (kleinen Burgherrn um Rom) sibi per conjurationem extrinsecus adjunctis eum occidere nitebantur sed insidiis eorum patefactis, eodem die quo eum extinguere moliebantur

als er gegen Camerino und Spoleto zog, auf Bitten Leos 964.
den Römern ihre Geißel zurückgeben, kaum war aber dies geschehen, so trennte sich Johann von Adelbert, der nach Corsica ging, und kehrte nach Rom zurück. In Rom fand der lasterhafte Mann nicht allein viele Geistliche auf seiner Seite, die ihm behülflich waren, auf eine scheinbare nach dem Rechtsgang eingeleitete Weise Alles für nichtig zu erklären, was gegen ihn geschehen war s), sondern er durfte sogar zwey würdige Römer die an jenen Verhandlungen Theil genommen hatten, zu Tode quälen und wenn er den Bischoff von Speyer der in Rom geblieben war, und welchen er geißeln ließ, nicht mordete, so war es nur deshalb, weil er glaubte, daß sich Otto um den Deutschen Bischoff mehr bekümmern würde, als um Johann Diaconus und den Protoscriniarius Azzo. Otto war aber zu eifersüchtig auf sein Ansehn, um sich auf Unterhandlungen einzulassen, auch hatte er kurz vorher Berengar und seine Gemahlinn, Willa, die diesen, nachdem sie schon einmal gefangen gewesen, zu neuen Unternehmungen getrieben hatte, nach Bamberg abführen lassen. Als während der Zeit (May 964) Johann starb, schien ein

tur necem sibi paratam anticipans III. Nonas Januarii cum pauciasimis suorum eos invasit et non modicam eorum multitudinem intra muros urbis prostravit.

s) In den Acten dieses Conciliums bey Colet Concilia tom. XI. pag. 886. Joannes piissimus et sanctissimus sanctae Romanae ecclesiae papa dixit: scitis dilectissimi fratres, me fuisse expulsum vi imperiali a propria sede per duos menses. Qua propter vos plurimum rogo, si potest regulariter synodus illa habita videri, quae habita est me absente in ecclesia mea quarto videlicet Decembris ab Ottone suisque archiepiscopis atque episcopis, ac non? Sanctum concilium respondit: Prostibulum favens adultero invasori scilicet alienae sponsae nempe Leoni intruso. Piissimus ac sanctissimus papa dixit: Ergo damnanda est a nobis? sanctum concilium respondit, autoritate sanctorum patrum damnanda. Tunc piissimus et sanctissimus papa damnavit in perpetuum eum eorundem episcoporum consona responsione.

965. großes Hinderniß der Aussöhnung aus dem Wege geräumt t); aber die Römer wollten doch den Pabst nicht, der zu Otto in's Lager geflohen war, und wählten einen Römer als Benedict V; Otto aber wollte unbedingten Gehorsam und harte Strafen. Rom ward vom kaiserlichen Heer eingeschlossen, und also bedrängt, daß die Noth aufs Höchste stieg, und die Römer sich ergeben mußten, wo dann Leo wieder eingesetzt ward, und Benedict erst in dem Gefolge Ottos blieb, dann als Verbannter nach Hamburg geschickt ward. Nachdem Otto Alles in Italien rühmlich beendigt hatte, eilte er nach Deutschland, und dem Gange der Begebenheiten, wie der Erzählung des Lebensbeschreibers zu Folge, hatte der Wunsch, seine alte Mutter noch einmal zu sehen, den größten Einfluß auf die Richtung seiner Reise. Er versammelte nämlich in Cöln die ganze Familie, die jetzt in vollkommener Eintracht lebte, und sie sahen sich dabey zum letzten Male, da Bruno bald nachher, nachdem er zum zweyten Male Frieden in Frankreich gestiftet hatte, starb. Nach dieser glänzenden Versammlung in Cöln besuchte er seine Mutter allein in Nordhausen, wo sie ein Kloster gestiftet hatte, verweilte sieben Tage bey ihr, und zeigte bey'm Scheiden ein so herrliches Gefühl, daß man wohl glauben muß, er habe ein edles Herz gehabt, und die Härte und Grausamkeit, die er oft zeigte, sey aus der Ueberzeugung geflossen, man könne eiserne Naturen nur mit eisernem Stabe leiten, und daß man bey diesem Augenblick seines Lebens lieber, als bey den größten Heldenthaten und den weit aussehenden Planen nach außen hin ver-

t) Der Continuator Luitprandi hat über den Tod des Pabsts eine Anecdote, die wahr seyn mag; aber nicht wahrscheinlich ist, wenn man auch statt des Teufels, der Johann in den Schlöfen verwundet, den beleidigten Ehemann setzt. Contin. Regin. lib. II. pag. 82. Joannes autem, qui et Octavianus — — Otgerum Spirensem episcopum comprehensum et flagellatum aliquamdiu, licet incommode secum detinuit, sed postea statim eum spe impetrandae ab imperatore venise remisit; quae spes eum divina ordinatione fefellit. Nom II. Jdus Maji rebus humanis excessit.

weilt u). Noch in demſelben Jahre ward ſeine Gegenwart in 965.
Italien, das er, außer um ſeine Mutter zu ſehen, wohl nur verlaſſen hatte, um ſelbſt neue Truppen aus Deutſchland zu holen, wieder nöthig; denn ſein Pabſt war geſtorben, und die unruhigen Lombarden hatten Adelbert und ſeinen Bruder kommen laſſen, um die Päſſe zu verlegen. Die letzte Abſicht hinderte zwar Burkard von Schwaben, der Berengars Söhne

u) Wir haben ein Leben der Mathilde von Breitenbauch, wenn ich nicht irre, der ſich nicht genannt hat; Reval und Leipzig 1780. 8. gerade nicht ſchlecht, dort ſcheint der Verf. Seite 48. die nachfolgende Stelle vor Augen zu haben, denn er kennt die Quellen allerdings, man vergleiche aber einmal!!! Vita Mathildis apud Leibnit. I. pag. 205. In Nordhauſen: Finita autem missa filium talibus verbis iterum ita est aggressa: Fili mi cariſsime sedulo inducite memoriae vestrae omnia quae in hoc loco commendavimus fidei vestrae, saepe hic jucunde vixi-mus et de periclitatione partus eripuit nos deus. In hac civi-tate fratrem vestrum Heinricum procreavimus, quem prop-ter paternum nomen nimium dileximus (der Schriftſteller, man merke das, faßt den weiblichen Zug der Mathilde ſehr ſchön) nec non et hic nata est soror vestra Gerbirg — — — — — — Quid plura? haec ultima matris vestrae visio sit hujus mona-sterii admonitio. Tunc imperator compunctus corde promi-sit, se omnia impleturum quae postulaverat. Deinde pariter egressi ecclesiam substiterunt ante januam et pariter se invi-cem amplectentes fletus utrorumque humectavit faciem. Post-quam autem oscula mutuo dederunt, omnes qui aderant lacry-mas fundebant. Regina vero in ipsis foribus sistens gradum euntem filium deducebat ad equum claro intuitu oculorum. Exin ecclesiam ingressa proprie ad locum contendit in quo imperator dum missa cantabatur steterat, et flectens genua abeuntis filii lacrymana osculabatur vestigia. Haec ut vidit Witigo comes et ceteri qui adhuc substiterant milites gemitu perculsi exierunt et haec imperatori dixerunt. Qui statino ab equo desiliens ad ecclesiam revertebatur inge-miscens et ingressus invenit illam adhuc in eodem loco oren-tem et multum lacrymantem, statimque pronus in terram ca-dens ita locutus est: o venerabilis domina quali servitute has lacrymas vobis possumus rependere? iterumque aggressi perpauca dixerunt voce lacrymabili.

965. schlug, und den ältesten nöthigte, nach Constantinopel zu gehen v); aber Otto wollte besonders in Rom und im unteren Italien herrschen; er hatte einen heftigen Zorn gegen die Römer, welche auch ihren neuen Papst, Johann XIII., schon wieder aus der Stadt getrieben und in eine Burg in Campanien zu fliehen genöthigt hatten: darum eilte er zurück. Den unruhigen Sinn der Römer glaubte Otto, der überall bey Empörungen die Strenge der Gelindigkeit vorzog, und gerade auf Rom gegangen war, durch Grausamkeit zu ersticken w); er übte sie also in nicht geringem Maße; doch bewies er sich zugleich großmüthig gegen den Papst, den er zurückführte, und dem er das verlorene Ansehn auch außer Rom auf jede Weise wieder zu verschaffen suchte x) (965). Von der Zeit an

v) Hermann. Contract. ann. 965. Ussermann pag. 188. Otto imperator natalem domini item Papiae manens indeque per montem Cenerum de Italia rediens octavam Epiphaniae Curiae egit. Burchardus vero dux Suevorum Italiam hostiliter invadens Adalpertum pugna victum fugavit, fratremque ejus Widonem occidit et ad imperatorem victor rediit.

w) Wie nöthig damals in Italien durchgreifender Ernst war, das mag nur ein zufälliges Beyspiel vom Kloster Farfa zeigen. Jener Alberich, der als Tyrann von Rom so berüchtigt und hier oft genannt ist, wollte die Klöster reformiren und erwarb sich auch dabey einige Verdienste. Die Reihe kam auch an das Kloster Farfa, was thaten die Mönche? Chronic. Farferse Murat. tom. II. pars 2da pag. 469. Denique quum huc monachos regulares mandasset, noluit eos recipere Campo maleficus cum suis monachis sed potius consti sunt, eos interficere noctu cum cultris in lectis. Qua de caussa Romam ad praedictum principem territi redierunt. Endlich bekamen sie einen guten Abt: sed completo quinquennio pessimi monachi veneno eum occiderunt.

x) Contin. Regin. ad ann. 967. pag. 83. Imperator Romae natalem domini celebravit et excepto praefecto urbis, qui aufugerat, tredecim ex majoribus Romanorum qui autores expulsionis domini Joannis papae videbantur, suspendio interire jussit. Inde progrediens per Spoletum Ravennam adiit, ibique pascha celebrans cum domino Joanne papa

an bemähte ſich der Kaiſer ernſtlich, ganz Italien zu unter- 966.
werfen, die Ruhe wieder herzuſtellen, die Mahomedaner, die dort hauſeten, zu beſchränken, und beſonders, den eitelen Glanz des Kaiſerthums durch den Pabſt und die Griechen, mit denen er Verbindungen ſuchte, um ſein Haus zu verbreiten. Dies gab die Veranlaſſung, daß die Deutſchen allein von allen Nordiſchen Völkern zu der Umſtändlichkeit und Weitläufigkeit der Verhandlungen, die in ihrem Charakter und ihren Formen der Verwaltung gegründet waren, ſpäterhin auch noch armſeligen Prunk und ängſtliche Hofſitten, die gar nicht darin lagen, annahmen. Ottos Sohn ward von ihm nach Italien berufen; er war von Geiſtlichen und einer Frau erzogen, und Bruno, ſo edel er war, ſo trefflich er in ſeiner Perſon eine aufrichtige und ſchöne Neigung für die Wiſſenſchaften, wovon er viele Beweiſe gegeben hat y), mit kriegeriſchen Talenten und Regentenfähigkeiten verband, hatte doch während der kurzen Zeit, daß Otto II. ſeiner Mitaufſicht vertraut war, mehr auf ſeine Geiſtesbildung, als auf die Regentenpflichten eines Deutſchen Königs geſehen; jetzt aber

plurimos ibi ex Italia et Romania episcopos condunavit et habita synodo multa ad utilitatem sanctae ecclesiae adinvenit et apostolico Joanni urbem et terram Ravennatium aliaque complura multis retro temporibus Romanis pontificibus ablata reddidit, enmque inde Romam magna cum laetitia remisit.

y) Statt aller dieſer Beweiſe mag eine wunderliche Viſion dienen, die der Chronographus Saxo, Leibnitz Accessiones tom. I. pag. 174. De hoc venerabili antistite cuidam sacerdoti ostensa est visio talis: Isdem sacerdos cum diu fideliter imperatori serviret, nimium infirmatus et in extasi effectus in montem excelsum ducitur, ubi civitatem magnam pulchraque ejus conspicatur aedificia. Inde perveniens ad turrim arduam, laboriosos ejusdem scandit ascensus, in cujus summitate Christum cum suis omnibus videre meruit. Ibi Brun archiepiscopus ob inanem philosophiae executionem a summo judice accusatus, sed a beato Paulo apostolo (man denke an Gamaliel, und wird das nicht übel erſonnen finden) defensus, iterum introniztur.

966. ward der Knabe in allem Glanze nach Italien geführt, wo sein Vater ihn mit einer griechischen Prinzessin vermählen wollte, weil er dachte, ein Kaiser sey nur einer kaiserlichen Braut würdig. Das gute Sachsenvolk, dem er seine Plane, den Glanz, der nun über sie aus Süden und Osten strömen werde, in einem Briefe, der in großer Versammlung vorgelesen ward, kund that, ahnte nicht, daß aus Italien und Griechenland, wie aus einer im Alterthum berühmten Götterbüchse, unsägliche Uebel über sie kommen würden, und vernahm die Botschaft mit lautem Jubel z). Da von dieser Zeit an die Deutschen Könige mit den Griechen in engen Zusammenhang kamen, und die Griechen, die ihre Herrschaft in anderen Gegenden gegen die sinkende Macht des Chalifats befestigten, ihre Augen auf Italien richteten, so wird es nö-

z) Der Brief steht beym Annalista Saxo, Eccard. script. med. aevi I. pag. 314. Otto, divino nutu imperator Augustus, Herimanno et Thiaderico ducibus caeterisque reipublicae nostrae praefectis omnia amabilia, deo volente, salus omniaque prospera plane succedant. Ceterum nuntii Constantinopolitani regis dignitate satis insignes, nos adeunt, pacem, ut intelleximus admodum quaerentes. Quoquo modo tamen res agatur bello nos deo volente tentare nullo modo audebunt. Apuliam et Calabriam provincias nisi convenerimus dabunt, si vero voluntati nostrae paruerint, praesenti aestate conjugem cum sequivoco nostro in Franciam dirigentes per Fraxinetum ad Saracenos destruendos deo comite iter arripiemus et sic ad vos transire disponimus. Praeterea volumus, ut, si Rodarea, sicut audivimus, stragem tantam passi sunt, sciiti enim, quam saepe fregerint fidem, quot injurias attulerint, nullam nobiscum pacem habeant. Unde haec cum Herimanno duce ventilantes, satis viribus instate, ut in destructione eorum finem operi imponatis. Ipsi, si necesse fuerit, ad eos ibimus. Filius noster in Nativitate domini coronam a beato apostolico in imperii dignitatem suscepit. Scripta XV Cal. Febr. in Campania juxta Capuam. — His litteris lectis in conventu populi in loco qui dicitur Worla coram principibus et frequentia plebis visum est pacem jam datam Rodariis oportere stare.

Digitized by Google

thig seyn, hier die Griechischen Geschichten bis auf die Zeiten der Ottonen einzuschieben, damit man die Absichten der Ottonen und den Verkehr der Franken und Griechen in Italien verstehe. 966.

b) Griechische Kaiser.

In welche Berührungen die Griechen mit den Abendländern kamen, ist in der Geschichte der letzten Carolinger in Italien gesagt worden, auch schon gezeigt, wie der geringe Antheil, den die Christenheit in den beyden Hälften der damaligen Welt an einander nahm, den Ungläubigen den Weg bis zu den beyden Hauptsitzen des Christenthums bahnte; hier fassen wir nur zusammen, daß unbedeutende Ceremonienverschiedenheit, der Patriarchenwechsel, die Eifersucht Roms und auf Rom, der Streit über den Kirchensprengel der beyden großen Bischöffe und die Unternehmungen der Griechen in Italien den Pabst wohl antreiben mußten, die Lateinischen Kaiser in seine Händel zu ziehen. Daß die Päbste durch den Streit mit dem zänkischen, ränkesüchtigen, aber feinen und gewandten Photius mehr Macht erhalten haben a),

a) Erst ward, wie schon im ersten Theile erzählt ist, Photius abgesetzt, dann aber nach Ignatius Tode wieder eingesetzt; er starb aber doch endlich im Exil. Simeon Logotheta giebt einen Grund an, warum er wieder zu Gnaden kam, der zu sehr aus dem Charakter des Photius und Basil hergenommen ist, als daß er hier könnte übergangen werden. Simeon Logothetae annales in Basil No. VI. pag. 341. Ven. 454. Paris. Ejectus ex ecclesia Photius et in monasterio, quod Scepae vocant, exulans ejusmodi figmentum (πλάσμα τοιόνδε) commentus est. Basilii imperatoris genealogiam pertexens quasi a Tiridate, magnae Armeniae principe is originem duceret, librum in regia bibliotheca reponi curat Theophanis cognomento Sphaenodaemonis opera, tunc palatini clerici (βασιλικοῦ κληρικοῦ) viri sapientiae et eruditionis (διὰ πολυμαθίαν) Basilio cari. Excerptis namque nominum initialibus litteris in hunc modum: Basilii, Eudociae, Constantini, Leonis, Alexandri, Stephani, ex quibus legendis conficitur Beclas, Basiliique a prin-

als sie bey einer unterhaltenen Verbindung mit dem Osten würden haben behaupten können, weil die gebildete, schlaue Griechische Geistlichkeit und ihr Kaiser, der keinen Lateinischen Bannstrahl fürchtete, im entgegengesetzten Fall die Schaalen mehr gleich gehalten hätten, läßt sich wohl nicht läugnen; sie wußten es vielleicht selbst, und suchten eine Einigkeit nicht gerade sehr eifrig, so gern sie Griechische Flotten zum Schutz der Küste gehabt hätten, um die Seeräuber abzuwehren. Dieser Wunsch, vielleicht doch aber auch der Gedanke, das damals für den Handel mancher Producte, wie es scheint b), außerordentlich wichtige Unteritalien zu besitzen, brachte auch wohl Otto, außer der Eitelkeit, auch bey einem Kaiser Kaiser zu heißen, auf den Gedanken der Verbindung mit dem treulosen und

cipio genealogiam doctus, sive regionem, sive res illi gestas spectes, eaque in commentarios redacta sicque subtili arte libello composito, ut probe antiquum codicem referret in regia, uti dictum est, bibliotheca reponit (καὶ καταγραψάμενος τὸ βιβλίον, καὶ τοῦτον ἐπιτηδεύμασι παλαιότατον ποιήσας) ejus, quem dicebam, Theophanis Sphenodaemonis opera. Dumque is aliquando imperatoris jussu in eadem bibliotheca librum quaerit, istoque invento curiosius inquirens animi anxium agit (καὶ πολυπραγμονῶν ὑπόρει) imperatori ostendit, atque: excepto dumtaxat Photio neminem esse, qui in illo scripta intelligere possit. Statimque ad Photium mittitur. Facilesque praetextus: nisi, inquit, imperatorem videro, non dicam, quis sit liber, ejusve inscriptio. Ingressus itaque librum legit et quasi ab angelo didicisset percurrit. Hinc rursus Photii cum Basilio necessitudo coaluit.

b) Dies mag die Stelle des Constantinus beweisen, in der von einem Zuge nach Italien, noch ehe Bari in die Hände der Griechen fiel, die Rede ist, Constant. Porphyrog. in vita Basilii Nro. LXIV. pag. 139. oder 188. Alacri igitur exercitu superiori victoria in Siciliam Panormumque trajicit urbesque ibi Agarenis Carthaginiensibus tributarias diripit, praedasque agit. Onerariae plures captae et scaphae. Onus, ingens copia olei (ὅν ὁ φόρτος ἔλαιόν τε ἀφειδὲς ἦν) mercesque aliae pretiosae. Tantam inde olei vim invectam ferunt, ut ejus libra venierit obolo.

unzuverlässigen Volk, das seit Basil dem Macedonier mit dem 870.
Deutschen keinen Verkehr hatte.

Basil der Macedonier, dessen Regierungsantritt, wie oben erzählt ist, eben nicht der rühmlichste war, ward hernach ein Wohlthäter seines Reichs, und da seine Thaten reden, hätte er der matten Lobschrift seines Enkels nicht bedurft. Er vernichtete jenen Staat der Manichäer in Armenien, der so lange allen Versuchen der Griechen getrotzt hatte, und ungeachtet Constantin Copronymus, Nicephorus I., Theophilus und dessen Sohnes vormundschaftliche Regierung Vieles versucht hatten, um ihn auszurotten, immer wieder aufgeblüht war, und zerstörte Tephrika, den Hauptort der Secte, der zum eigentlichen Raubnest geworden war. Auch am schwarzen Meer ward Basils Name gefürchtet; denn an eins von jenen Völkern, die sich am Dniestr und Dniepr damals durch einige Verbindung mit den Nordischen Kriegsgängern oder Abentheurern (Waragern) zu einem mächtigen Volk, Russen genannt, vereinigten, von denen eins schon vorher Constantinopel angegriffen hatte, schickte er Gesandte und Missionarien, die wohl aufgenommen wurden, und mit den Bulgaren blieb er stets in freundlichem Verkehr. Die Seemacht vermehrte er, die Dalmatier huldigten ihm, die Venetianer und Ragusaner erkannten ihn als ihren Schutzherrn. Mehr als alles dieses aber gereicht ihm bey großer Sparsamkeit seine Sorge für die arbeitende Classe und für die Künste c), und bey dringendem Bedürfniß des Staats der Abscheu gegen drückende Mittel, den Schatz zu füllen, zur Ehre d). Hätte nur sein Enkel die Mittel, durch die er

c) Er baute mehr als je ein anderer, und doch war das Geldbedürfniß, soviel man merkt, nicht drängend.

d) Der Finanzminister (ὁ τὴν τοῦ γενικοῦ τὸ τριπλοῦν διέπων τὴν ἀρχὴν) schlug ihm vor, die gewöhnliche Operation vornehmen zu lassen, vermöge deren man auf despotische Weise das Fehlende am einmal bestimmten Ertrag der Grundsteuer ausfüllte. Es war jedes Thema (Gouvernements-Bezirk) für eine gewisse Summe angesetzt; wenn nun ganze Gegenden verödet, oder die

880. in den Stand gesetzt wurde, das zu thun, was er that, so genau beschrieben, als er seine Kirchen, Paläste, Teppiche, Feyerkleider und Hofsitte beschreibt! Von seinen Gesetzen, oder dem Versuch, den er und nachher einige seiner Nachkommen machten, die Römische Rechtsgelehrsamkeit neu zu begründen, können wir nur als von einer schönen Idee, die schwerlich mehr ausführbar war, Erwähnung thun e).

Güterbesitzer zu Grunde gerichtet waren, so mußte doch die Summe von dem Thema geliefert werden, und die Commissarien vertheilten die Beyträge der nicht Zahlbaren auf die Zahlenden nach Verhältniß (τοὺς ἀγροὺς καὶ τὰ χωρία, ὧν ὁ χρόνος τοὺς δεσπότας διά τινα περιπέτειαν τοῖς οἰκείοις ἐπίκλυσε ῥεύμασι.). Basil verwarf die Plusmacher die ihm der rechtliche Finanzminister vorschlug, und verlangte, dieser selbst, und zwey andere Männer, von denen aber der Kaiser wohl wußte, daß sie als alte erprobte Staatsmänner das gehäßige Geschäft ausschlagen würden, sollten die Reise machen (δυσὶ τῆς πολιτείας μαγίστροις ὅτι καὶ χρόνῳ καὶ πίρᾳ καὶ ταῖς πολλαῖς ἐν τῷ μακρῷ βίῳ τῶν πολιτικῶν ἀρχῶν διοικήσεσι, ἐν αἷς ἐξετάσθησαν ἀκίβδηλον καὶ καθαρὸν τῆς ἀρετῆς ἐξεννηνόχασι τὸ δοκίμιον). Das Uebrige höre man mit seinen eigenen Worten Const. Porphyr. in Basil. Nro. XCVIII. pag. 159. oder 213. Ἐξανάγκης ὑπέστρεψεν ἀπρακτος ὁ πεμφθεὶς καὶ τῷ βασιλεῖ τὰ παρὰ τῶν μαγίστρων ἀπήγγειλεν, ἅπερ ἀκούσας ὁ βασιλεὺς ἔπεμψεν ὅτι εἰ τὸ ἐμὶ ἐξελθεῖν δοκεῖ τε καὶ λέγεται εἶναι ἀδύνατον, παραιτοῦνται δὲ τὴν ὑπουργίαν καὶ οἱ λαμπρότατοι μάγιστροι, οὐδένα ἔχω τοῦ πράγματος διοικητὴν ἀξιόχρεων, καταλειφθῆναι τὸ ὑποβαλλόμενον βούλομαι ἀνεπίσκεπτον καὶ ἀδιερεύνητον. Κρεῖττον γὰρ ἔφασε, παρακερδαίνειν τινὰς ἀπὸ τῶν ἐμῶν οὐ καλῶς, ἢ καλῶς ὑποπεσεῖν τινὰ ἐχμιαδει κακῷ καὶ ἐπιτριβούσῃ αὐτὸν συμφορᾷ· καὶ ἐπὶ τούτῳ τὸν ἅπαντα χρόνον τῆς αὐτοκρατορίας αὐτοῦ ἐμεινεν ἀνέπαφτος ὤν, ὡς ἄν τις εἴποι, καὶ ἀνεξίωτος ὁ ὑπὸ τὴν Ρωμαϊκὴν ἐξουσίαν ἅπας τῶν ὅλῳ θεμάτων λαὸς, καὶ χωρία καὶ οἱ ἀγροὶ τοις γειτονοῦσι τῶν πενήτων προκείμενοι εἰς ἀπόλαυσιν.

e) Ich meyne die Βασιλικῶν βίβλοι, und das πρόχειρον τῶν νόμων, und ich lasse mich um so weniger darauf ein, da zu hoffen ist, daß

Nicht weniger Ehre macht es ihm, daß er den Sohn der 886.
Gemahlinn, die er, wie sie von Michael III. schwanger war, heirathen mußte, wie seinen eigenen erzog, und zugleich mit diesem zum Caesar ausrufen ließ (er starb hernach früher). Daß er sowohl seine beyden ältesten Söhne, Leo und Constantin, als einen jüngeren, Alexander, zu Caesaren erklärte, war vielleicht Aengstlichkeit wegen der Erhaltung der Kaiserwürde in seiner Familie; der jüngste, Stephanus, mußte den geistlichen Stand ergreifen. Die unglückliche Lage eines Griechischen Kaisers, wenn er auch mild und gerecht war, sieht man aber gleichwohl aus Basils Geschichte, der zweymal, das eine Mal im Anfange, das andere Mal gegen das Ende seiner Regierung von sehr gefährlichen Verschwörungen bedroht wurde. In die letzte waren viele sehr bedeutende Personen verwickelt, und die Zahl der Verschworenen war außerordentlich groß; merkwürdig dabey ist aber die offene und durchaus rechtliche Art, wie bey der Untersuchung verfahren ward, da man sonst im Griechischen Reiche bey dergleichen Verbrechen über alle Formen hinwegging f). Wie

unsere gelehrten Juristen die verschiedenen und ganz abweichenden Handschriften, die sich in den Bibliotheken davon finden, endlich einmal ordentlich vergleichen, und dann bessere Auskunft, als Zepernik, so viel Mühe er sich auch gegeben hat, zu Beck de novellis Leonis (Lipi. 1779. 8.) Not. h. pag. 18, nach meiner Meynung beygebracht hat, geben. Doch scheint mir soviel gewiß, daß die griechischen Legisten der Zeit ihre Sprache besser schrieben, als die Occidentalen das Latein. Man vergleiche in der angeführten Schrift §. XXIV. pag 124. not c. Uebrigens verfaßte Basil auch Ermahnungen an seinen Sohn, die Banduri im imperium Orientale hat; sie sind nicht gehaltreicher, aber doch orthographischer und sprachrichtiger, als ähnliches Alltagsgut von Ludwig dem 14ten.

f) Sein Enkel übergeht die Sache, Georgius monachus in Basilio No. XXVI. pag. 410 u. 548. inter conjuratos multi senatorum atque procerum officialiumque (των συγκλητικων και αρχοντων) ad sexaginta sex inventi sunt. Erat enim Michael foederatorum comes (ο Εταιρειαρχης) Catudutes et Myscaris, et Babuzicus, et reliqui. Talis igitur conjurationis nuntio ad im-

886. es sich mit einer anderen Cabale, bey der Photius und sein Freund Santabarenus großen Antheil hatten, wobey sie sich der Leichtgläubigkeit des Kaisers in Rücksicht auf Zauberkünste und Wunder scheinen bedient zu haben, eigentlich verhalten hat, ist nicht ganz klar g); doch ist so viel gewiß, daß der Senat eine Fürbitte einlegte, und der Kaiser auf diese Fürbitte Rücksicht nahm, und daß der nachherige Kaiser, Leo, den beyden genannten Männern Feind war, wie er das gleich nach seiner Thronbesteigung (August 886) bewies *). Er hatte kaum den Thron bestiegen, als er nicht blos Photius in die Sache des Santabarenus, den er wegen der Schätze, die er unter Basil gesammelt, zur Rechenschaft zog, verwickelte, sondern auch in der Hauptkirche eine Anklage gegen

peratorem perlato, a protovestiario Coreae, tentis omnibus egressus imperator in Circum positoque illic tribunali, eorum judicans causam, cunctis verberibus subjectis ac detonsis, qui reliqui essent, eorum pilos combussit. Sic deinde solemni die annunciationis pompa processit, quando et conjurationem erant expleturi. Ambulabant illi retro cum nudi vincti usque ad forum, ut eis constituerat. Tum eorum publicatis bonis cunctos exilio relegavit. Darum ist es auch eine dumme Fabel, die die griechischen Chroniken one aus der andern abschreiben und Baronius mit frommhoßhafter Freude ad ann. 869. sagt, daß Basil auf der Jagd von einem Hirsch auf die Hörner genommen sey, und daß er dem Mann, der ihm den Gürtel, an dem er hing abgeschnitten hatte, enthaupten lassen, weil er auf seinen Kaiser das Schwerd gezogen. Gibbon ist die Geduld bekanntlich am Ende ausgegangen, sonst würde er sich cap. XLVIII. Vol. VIII. pag. 363. nicht so ereifert haben.

g) Daß man ihm seinen vielgeliebten verstorbenen Constantin herzauberte, oder doch so etwas sehen ließ, was er dafür hielt, sagen alle Georg. Monom. Basil. Nro. XXI. pag. 409. ὁ καὶ ὀφθαλμοῖς ἴδε, καὶ περιπλακεὶς κατεφίλησε. Ἰλαι γεγονότος φανοῦς αὐτὸν ἰδεῖν ὑπελάμβανεν, καὶ ὡς οὐ πεπλάνηται. Διὸ καὶ μονὴν (ein Kloster) ἐκεῖσε κτίσας ἐπωνόμασεν αὐτὴν τοῦ ἁγίου Κωνσταντίνου.

*) Die Angabe August statt März für den Regierungsantritt Leos ist nach Krug.

ihn öffentlich vorlesen ließ. Die Untersuchung, welche über 890.
die beyden Geistlichen verhängt ward, und wobey man den Santabarenus gegen den Photius gebrauchen wollte, um durch dessen Zeugniß zu beweisen, daß Photius einen seiner Verwandten auf den kaiserlichen Thron zu bringen gehofft habe, endete nicht eben zum Ruhme des Kaisers und derer, die ihm gerathen hatten, sich an diese abgefeimt schlauen Geistlichen zu machen; denn auf ihr geistliches Recht vertrauend, wußten sie sich Beyde aus der Sache zu ziehen, daß Photius auch dießmal der Verfolgte, Leo dagegen Feind und Verfolger schien h). Auch für die Verbindung mit dem Rh-

h) Das merkwürdige Verhör, das der Domesticus Andreas darüber anstellen mußte, findet sich in allen Chronisten verstümmelt, nach Const. Porphyrog. Leo Basilii filius No. V. oder ed. Paris. pag. 218-19. Venet. pag 163 Adducto itaque patriarcha Photio, et in sede reverenter collocato, ipsi quoque sedentes, causae examen instituunt. Tum Andreas Domesticus patriarchae infit: Nosti, domine, abbatem Theodorum? cui ille: abbatem Theodorum non cognosco. Ait Andreas: Theodorum Santabarenum abbatem non nosti? Cui patriarcha: Theodorum monachum Santabarenum Euchaitarum archiepiscopum cognosco. Tum Santabareno in medium adducto, ait ad eum Andreas: Mandat imperator tibi: ubi sunt imperii mei pecuniae, bonaque et suppellex? Ait, ubi illa dedit, qui pro tempore imperium gessit. Nunc autem, quoniam ea imperator quaerit, licet illi ea recipere. Dann wollen die Schuften den Mann zur Anklage des Photius bringen, dieser läugnet, daß Santabarenus je sich zu so etwas habe erbitten können, endlich: Andreas ad haec percitus. Nonne meo ipsius ore, abba, ejus te criminis Photium reum peracturum significasti? Cui ille rursus, se scire aliquid negavit. Reversi itaque nuntiant, quae illa cognitione essent interlocuti. Imperator ira percitus, effraenique furore subactus, ut qui probabile crimen (Εὐλογον αἰτίαν) nullum contra patriarcham nactus esset, Santabarenum acriter verberari jubet, tumque Athenis exulare. Post eum vero mittens oculis orbavit, et in Asiam relegavit. Multis autem exactis annis ab exilio revocatum in urbem induxit, annonasque illi (σιτηρεσίαν) ex novae ecclesiae censu constituit.

890. mischen Stuhl, dem Leo in einem Briefe, der nicht mehr vorhanden ist, Nachricht von Photius Absetzung gab, war das nicht sehr günstig, so wichtig auch dem Pabst die Erhaltung der Freundschaft mit den Griechen seyn mochte, wie man daraus sieht, daß er in dem Briefe, den er kurz vor Basils Tode an ihn geschrieben hatte, um eine Flotte und endlich sogar um Truppen, die er von Rom aus gegen die Mohamedaner gebrauchen wolle, bittet. Wir schaudern indeß über Religion und Moral eines Volks, wo die Absetzung eines Geistlichen die größte Reichsangelegenheit war, und der Einmischung des Italiänischen Bischofs bedurfte, wo aber dennoch die Geistlichen ihren Patriarchen, obgleich er eben so unschuldig an dem war, worüber sie ihn absetzten, als schuldig an Vielem, worüber ihn Niemand vor Gericht rief, nicht allein ungerecht verurtheilten, sondern die Federn, mit denen sie seine Verdammung unterschrieben, in den Kelch tauchten, der nach ihrer eigenen Lehre nur ein Kelch der Sühne, nie ein Mittel der Verdammniß seyn konnte. Nicht seine Sitten haben auch wohl Leo in den üblen Ruf bey seinen Landsleuten gebracht, sondern seine Verletzungen der Menschensatzungen, die sie Religion nannten; dieß hat selbst die Chroniken, die doch sonst gern prahlen, ungerecht gegen ihn gemacht; denn bey Gelegenheit der Expedition, die sein Truchseß Constantin gegen Ajo von Benevent im zweyten Jahr seiner Regierung (888) vornahm, reden alle Griechen nur von der Niederlage, die der Truchseß erlitten h), nicht aber von dem vollständigen Siege, den er hernach, als die Beneventaner den im Aufstande begriffenen und von Constantin belagerten Einwohnern von Bari zu Hülfe eilen wollten, erfocht, und wodurch er den Weg zu anderen Siegen bahnte i).

h) Auch Zepernic mantissa commentt. cet. hinter Beck de novellis pag. 246. hat sich durch die Griechen irre leiten lassen.

i) Herempertus epit. Chronic. Murat. rer. Italic. scriptt. tom. V. pag. 29. Ago denique a Benevento per Sipontum Barim profectus, super quam Constantinum Augustorum aulicum et patricium insedentem repperit, rebelles imperatorum viriliter

Leo war überhaupt so glücklich, daß nicht allein Venedig sein 900.
Schutzrecht auf's neue anerkannte, und der Doge Petrus sich zum Protospatharius von ihm machen ließ, sondern als Symbatius von ihm mit einem bedeutenden Heere in das untere Italien geschickt war (891), zwang dieser Ursus, den Nachfolger des Ajo, zur Unterwerfung, und brachte Griechische Besatzung nach Benevent, welche die Stadt drey Jahr und acht Monat besetzt hielt, und hernach erst von Guido wieder herausgetrieben ward, der den Ort zwey Jahr besaß. Einen Beweis seiner Einsicht in wahre Staatsklugheit, gab Leo während dieser Unternehmungen im unteren Italien, da er, um die durch ewige Kriege und Verheerungen verminderte Bevölkerung wieder zu vermehren, eine Colonie hinüber führte k), oder vielmehr wüste Länder an Leute, die sein Eigenthum wa-

impugnantem adversus eum auxilio fuerat Ismaelitarum et vallatus agmine pedestrium Apullensium primo impetu victor existens, deinde a Constantino, qui cum tribus millibus equitum tuto consistebat in loco valide contritus est.

k) Dies sieht man aus der Erzählung eines besonderen Vorfalls. Es lebte eine Frau in Naupactus, die Daniela, welche den Kaiser Leo zum Erben ihres ungeheuern Vermögens einsetzte, davon heißt es, Const. Porphyr. Basilius Nov. LXXVI. p. 146. Protospatharius autem Zenobius ab imperatore directus missusque, ut quaecunque anus postulasset et statuisset ea impleret, cum ad Naupherti urbem pervenisset, ex Daniela anus nepote didicit, illam ex hac vita migrasse. Veniens autem illius domum ac testamenti exemplum in manus sumens ex ejus voluntate, et ut ipse constituerat digessit. Inventa auri signati ingens copia ac pecuniae innumerabiles, aliaque suppellex ac substantia in vasis argenteis atque aureis vestibusque et aeramentis et mancipiis et jumentis, omnes privatorum opes superans, imo ipsis tyrannorum et regum prope aequans. Quod vero ejus mancipia multitudine essent innumera, ex illis imperatoria jussa in Longobardiae thema (so hieß das untere Italien) quasi colonias tria millia manumissa sunt. Dispertita etiam illius reliqua praedia et pecuniae et mancipia, pro ea ac illi ex testamenti tabulis statutum erat; imperatori ejus haeredi, praeter alia in jus proprium relicta suburbana octoginta.

900. ren, und die er hinüberbrachte, vertheilte. Es waren auch seine Plane im Ganzen nie durchaus schlecht; nur gab er sich zu viel mit Bücherschreiben ab l), und hatte zu viele Liebschaften, als daß er selbst über die Ausführung dieser Plane hätte wachen können; darum waren auch seine Unternehmungen gegen Russen, gegen die Bulgaren und gegen die Araber auf Creta und im Mittelmeere, wo sie stets kreuzten, und Küsten und See unsicher machten, fast alle schimpflich für ihn. Die Bulgaren waren damals nicht mehr von kriegerischem Geiste beseelt, sondern der Handel, der durch ihr Land und durch ihre Hände zwischen dem fernen Norden und dem Süden und Osten geführt ward m), und dessen Stapelplatz Constantinopel war, hatte Einfluß auf ihre Sitten gehabt, hatte sie milder und weichlicher gemacht; er ward auch die Ursache ihrer Streitigkeiten mit Leo. Sie bildeten nämlich unter besonde-

l) Das Verzeichniß der unnützen Bücher, die er schrieb, wird man nicht hier, sondern im Fabricius und der Masse, die Harles dazu gelegt, suchen. Rühmlich ist es, wenn gleich von keinem großen practischen Nutzen, daß er Basils Gesetzsammlung vollendete, und einen Inbegriff von den alt Römischen Gesetzen, wie sie zu seiner Zeit im Forum der Griechen gültig waren, nebst den nöthigen Nachfügen, griechisch abfassen ließ. Seine tactica und seine Predigten, wie auch die epistola encyclica, eine Art Hirtenbrief, sind wunderliche Einfälle; die Letztern breit, die Anderen unnütz; das Buch de vocatione kenne ich nicht; in der epistola ad Omarum versucht er die Mahomedaner zu bekehren, und ahndet gar nicht, so sehr ist er dabey aufrichtig von der Kraft seines Worts überzeugt — wie lächerlich ein Kaiser sich macht, der Controvers predigt.

m) Auf Hüllmann kann ich nicht verweisen, weil ich nur die data anführen möchte, ich bitte daher in Schlözers Nestor im dritten Theil, Cap. VI. Seite 75 – 93 nachzusuchen, doch ist auch Schlözer, eben weil er nach der Art, wie man die Alten erklärt, interpretirt, zu sehr gewandt, aus den Worten Sätze zu entfalten und zuviel zu finden. Die Jahrzahl 892, weicht freylich von Pagi ab, doch hoffe ich, daß Krug damit zufrieden ist; Andere interessirt es wenig, ob es 889 oder 892 oder mit Pagi 893 war.

ren auf Verträge gegründeten Gesetzen Handelsgesellschaften 907.
in Constantinopel, als dem größten Handelsplatze der damaligen Welt; diese betrieben von dort aus lange allein den Handel zwischen dem fernen Norden und dem Osten, bis unter Leo, unter Begünstigung des kaiserlichen Lieblings, Staurakius und Kosmas, zwey Griechische Handelsleute, eine Griechische Gesellschaft für denselben Handel bildeten, und durch den Minister vom Kaiser zu erhalten wußten, daß er den Bulgarischen Stapelplatz von Constantinopel nach Thessalonich verlegte, wo den Bulgaren theils das Einkaufen aus erster Hand beschränkt war, theils die Zollbedrückungen nicht so leicht unmittelbare Abhülfe fanden. Die Handelsleute wandten sich natürlich an ihren König, und Symeon, der damals über sie regierte, bestand auf die Erfüllung der alten Verträge; wie Leo sie verweigerte, fiel er ihm in's Land, und der Kaiser rief die raubgierigen Madscharen, die damals der Donau schon näher streiften, (888) gegen die Bulgaren herbey. Ungeachtet der Madscharischen Hülfe nöthigten die Bulgarischen Verwüstungen Leo bald zu einem Frieden auf Bedingungen, welche die Bulgaren vorschrieben (892); doch brach nicht lange nachher ein neuer Krieg aus, der weniger bedeutende Folgen hatte. Wichtiger, als dieser Krieg, wäre der Angriff, den der Fürst des Reichs, das sich in Kiev gebildet hatte, und von dieser Zeit an unter dem Namen des Russischen oft vorkommt, gegen Constantinopel (907) unternommen hatte, wenn man den Russischen Annalen, die darüber sehr ausführlich sich verbreiten, trauen dürfte. Wie es sich aber auch damit verhalten mag, so sieht man doch aus den Russischen Nachrichten, daß eine sehr große Handelsverbindung zwischen dem neu entstandenen Staate und den Griechen Statt fand, und daß die Letzten schwach genug waren, den Feind, den sie hätten zu Grund richten sollen, abzukaufen, und sich schimpfliche Bedingungen gefallen zu lassen n).

n) Da die frühere Geschichte Rußlands nur sehr wenig zum Verständniß des Gangs der andern Begebenheiten beyträgt, so ist es genug, hier zu bemerken, daß zuerst gegen 862 von einem

907. Gewisser, als diese Expedition Olegs, des damaligen Regenten in Kiev, scheint übrigens ein des Handelsverkehrs wegen im Jahre vor Leos Tode mit den Russen abgeschlossener Ver-

Russischen Groß[illegible]rsten die Rede ist, und daß man am wahrscheinlichsten die Regierung dieses ersten Großfürsten Rurik von 862 – 879 setzt, daß dessen Sohn Igor bis 912 unter der Vormundschaft Olegs stand, dann selbst regierte. Der Bericht lautet bey Nestor nach Schlözers Uebersetzung 3r Theil, Seite 252. Cap. XIII. so: „Oleg zog 907 gegen die Griechen, den Igor aber ließ er in Kiev zurück. Er nahm mit sich eine Menge Waräger und Slaven, Tschuden, Kriwitschen, Meren, Polen, Drewier, Radimitschen, Semerier, Wiatitschen, Chorwaten, Dulebier und Tivertzen. Mit allen diesen zog Oleg auf Pferden und Schiffen, der Schiffe waren an Zahl 2000." Dann kommt, wie er landet, wie er die Griechen ängstet, und eine wunderliche Geschichte von Schiffen, die er auf Räder setzt, und wie die Griechen um Frieden bitten; dann, wo man auch erfährt, wie viel Leute in jedem Schiff waren, Seite 270: „Oleg stellte nun sein Heer auf. Aus der Stadt brachte man Speise und Wein; aber er nahm es nicht, denn es war vergiftet. Die Griechen waren in Furcht, und sagten: das ist nicht Oleg, sondern der heil. Demetrius, den Gott über uns geschickt hat. Oleg verordnete, als Tribut für die 2000 Schiffe 12 Griven für den Mann zu geben (wie viel das ist, weiß man nicht, es soll viel seyn, weil Nowgorod nur 300 Griven jährlich als Kriegsabgabe entrichtet habe) in jedem Schiff aber waren 40 Mann. Die Griechen ergaben sich darein u. s. w.: dann die Unterhandlung, wobey die Griechen, wie es nach den Namen der Unterhändler scheint, die Waräger in ihren Diensten als solche gebrauchten, dann einige Forderungen wegen des Tributs, endlich, Seite 278. die Griechen versprechen: Wenn Russen kommen, sollen sie Lebensmittel erhalten so viel sie wollen. Und wenn Gäste (d. h. Großhändler oder auch Gesandte) kommen, so sollen sie das Monatliche auf sechs Monat an Brod, Wein, Fleisch, Fischen und Obst bekommen und Anzeige thun, wie viel sie wollen. Wenn die Russen zurückreisen, soll sie euer Zaar mit Lebensmitteln, Ankern, Taumerk und Segeln, so viel sie brauchen, versehen." Dann kommen S. 283 einige Bestimmungen, die die Griechen dabey machen; doch gewähren sie Zollfreyheit. Endlich S. 287. — kam es zwischen beyden Theilen zum Schwur. Die

Digitized by Google

trag zu seyn *), und wichtiger für alle Verhältnisse des Reichs 907.
waren Leos Händel mit den Arabern und seine unordentliche Leidenschaft. Der Araber Fortschritte auf Sicilien kommen weiter unten in der Geschichte der Aglabiten vor; auch außer diesen aber wurden sie im Inselmeer immer mächtiger, weil Leo auf eine unbegreifliche Weise das Seewesen, das er bey der Lage seines Reichs, bey vielen Inseln, bey m Besitz der holzreichsten Gegenden, und bey seiner Verbindung mit Venedig und Dalmatien so leicht hätte aufrecht erhalten können, vernachlässigte, so daß nicht allein Lemnos weggenommen ward (901), und mehrere andere Inseln als Landungs- Jagd- und Raubplätze der Barbaren dienten **), sondern daß endlich sogar Thessalonich, an Reichthum und Glanz die zweyte Stadt des Reichs in Europa, in die Hände der Ungläubigen fiel o). Der Reichthum dieser Stadt, ihr ausgebreiteter Han-

Kaiser selbst küßten das Kreuz, den Oleg und seine Männer aber führten sie zum Eid nach Russischen Brauch, und diese schworen bey ihren Waffen, und bey ihrem Gotte Perun und dem Gotte des Viehs, Volos. So ward der Friede bekräftigt.

*) Nach Krug im September 911; der Tractat, der gewiß nicht der ist, welcher abgeschlossen wurde, sondern ein erfundener, steht, Nestor, 3r Theil, Seite 303 bis 335.

**) Z. B. Paros; das sieht man aus Legenden. Leo versuchte sich übrigens allerdings gegen sie, aber mit schlechtem Erfolg, selbst Creta sollte die Patricier und Logothet Himerius ihnen abnehmen, richtete aber (902) mit seinen 12000 Mann und 700 Russen (Warägern?) nichts aus.

o) Wir haben von dieser Eroberung die Beschreibung des Johann Kameniates, eines Augenzeugen, und Sprache, Ton, Darstellung, erinnert an die besten Zeiten, und die Schrift verdient neben den besten der Art gelesen zu werden. Um ein Urtheil möglich zu machen, soll hier eine längere Stelle vom Anfange herein stehen. Joh. Cameniatae Clerici et Capellani de excidio Thessalonicensi narratio. §. 1. ed. Paris. pag. 318. Venet. p. 240-41.

Οὐκ. ὀλίγης γὰρ ἀρετῆς καὶ φιλοπόνου σπουδῆς ἐπίδειξιν ἔχει τὸ πολλῶν ἰδέλειν εἰληφέναι πραγμάτων γνῶσιν, καὶ μάλιστα δι' ὧν ἡ ψυχὴ τὸν θεῖον φόβον ἐγκυμονεῖ, καὶ οἷον χρειώδεις τινὰς ἀφορμὰς ἐκ τούτου τῷ θεωρητικῷ μέρει τῆς νοὸς ἐμβιβάζει· ἐξ ὧν διδάσκεται τῆς μὲν ἁμαρτίας ἐκκλίνειν, ὡς

907. del, die unvertheidigte Küste hatte wahrscheinlich die Habsucht der Räuber gereizt; ein Renegat aus Syrien übernahm (903) den Versuch, sie zu plündern, mit einer Flotte von vier und fünfzig Schiffen, die größtentheils mit rohen Negern bemannt waren. Zur Schande des Kaisers, der indeß über die Tactik schrieb, ließ ihn die ganze Griechische Flotte, welche ausgelaufen war, ohne nur ein Treffen zu versuchen, erst in die Meerenge von Constantinopel einlaufen, und diese Stadt selbst bedrohen, dann die Küsten des Propontis, des Hellesponts plündern, endlich ruhig, wo er wollte, Landungen versuchen. Er landete zuletzt bey Thessalonich, nahm die Stadt ein, verheerte sie auf's grausamste, trieb die Menschen wie Vieh hinweg, ließ, was nicht als Sclav zu gebrauchen war niederhauen, und wenn nicht ein Feldherr die Summe von hundert und fünfzig Pfund Golde nach unserm Gewicht *), die ein anderer dem Reiche durch standhafte Erduldung

δημιουργοῦ τοῦ θανάτου, ἔχεσθαι δὲ τῆς αρετῆς, ἧς τὸ τέλος ζωὴ αιώνιος τοῖς αἱρουμένοις αὐτὴν· εγὼ δὲ τὴν επιταγὴν πληρώσειν αναβάλλεσθαι τέως ἐδόκουν δυοῖν ἕνεκεν· τό τε πρὸς σὲ περὶ τοιούτων γράφειν, επάχθες κρίνων, ἄνδρα τοσοῦτον, οὗ λόγοι μὲν τὰς πράξεις ιθύνουσι, πράξεις τε συμφωνοῦσαι τοῖς λόγοις, τὸ ακριβὲς αλλήλοις αντιδιδόασυ — — — — — — ἀλλ' επειδὴ καὶ τοῦτὸ μοι μετὰ τῶν ἤδη λεχθέντων ἐπῆλθε, μὴ πρὸς τοῖς ἄλλοις ὀφλήμασι καὶ παρακοῆς απαιτηθείην δίκας, τ' ἄλλα μὲν φύσει δείνου πάθους καὶ ολεθρίου, καὶ αυτοῦ δὲ τοῦ θείου νόμου παραφρονῆσαι τοὺς γενάρχας ἡμῶν ἐξ ἀρχῆς αναπείσαντος, ἥκω πληρωσων τὸ αἰτηθὲν τῇ σῇ θαρρήσας ευγνώμονι καὶ συμπαθεστάτῃ φιλίᾳ· ἐυ γὰρ οἶδα μήτε ταῖς σοῦ τεχνικαῖς μεθόδοις, μήτε μὴν ταῖς επιστημονικαῖς τρυτάναις τῆς σῆς ακραιφνοῦς καὶ μεγάλης σοφίας, τὸ ακαλλὲς τοῦ τῇδε λόγου καὶ ἀνάρμοστον, ἢ τῶν λεγομένων τὸν νοῦν αποδοκιμάζεσθαι· ἀληθῆ δὲ μᾶλλον καὶ παντὸς αλλοτρίαν καὶ ψεύδους καὶ πλάσματος τὴν τῶν ρηθησομένων προβαίνουσαν συγγραφὴν ἁπάσης μέμψεως απολύεσθαι.

*) Dieses Geld betrug nach Sim. Logotheta 100 Litras nach Cameniates 200 Litras, das wird so herauskommen, wie im Text steht. Rhodophylus sollte es nach Italien bringen. Cameniates §. 59. pag. 275. Nempe vim magnam auri portabat, quam in sumtus et stipendia exercitus Siculi continue cum barbaris

duldung aller Qualen gerettet, angewendet hätte, um die 907
Stadt loszukaufen, so hätten die Barbaren, ehe sie (d. 29. Juli. 904) mit der Bevölkerung und mit dem Reichthum der Stadt davon schifften, auch noch die Gebäude vernichtet. Uebrigens stand es, ungeachtet es freylich dem Kaiser Leo an kriegerischen Talenten fehlte, und ungeachtet er manche Dinge Jahre lang vernachläßigte, nicht durchaus schlecht mit dem Reiche, sondern sein sorgsames, emsiges Streben und seine Sparsamkeit und Friedfertigkeit hatten manche gute Folgen. So ward durch seine Predigten freylich die Religion nicht gebessert, seine Aufmerksamkeit auf geistige Dinge regte aber doch Manchen auf, wie man an Sprache und Zustand der Wissenschaft spürt; sein Gesetzbuch und die neuen Verordnungen galten nur bis auf seinen Tod, sind auch als Gesetzgebung und als Erklärung der alten Gesetze ohne Werth, weil er die Gründe der Gesetze angab, ohne weder die Geschichte, auf der sie ruhten, noch den Geist der wahrhaft großen Männer, von denen sie ausgegangen, nur zu ahnen; er weckte aber doch das Rechtsstudium, das vor Basilius ganz danieder lag, wieder, und wenn er das Alte, das er verbessern wollte, verschlimmerte, machte er allein sich selbst lächerlich p). Ueber die Kabalen an seinem Hofe könnte man ganze Bücher schreiben, da die Hofgunst, die er leicht gewährte, eben so leicht verscherzt war q); wir werden dieß aber ganz

Africanis manus conferentis eamque ob rem multa ope egentis se deferre ajebat.

p) Ich glaube, das hat Beck besser gesehen, als Zepernik, der ihn Not. a) zurechtweisen will. Beck sagt: De usu et auctoritate novell. Leonis §. XXI. pag. 119. Scriptas praeterea has (novellas) esse μάλα φιλοσοφικῶς neque memorem fuisse Leonem vel illius Ptolemaei apud Ennium moniti: philosophari quidem necesse esse, sed paucis. Die Juden kommen in den Novellen schlecht weg, wie man das von einem Controverspredigter nicht anders erwarten kann.

q) Erst ließ er sich von Stylianus Zautzas so ganz regieren, daß ja dieser den Bulgarischen Krieg blos der Freunde seines Dieners wegen veranlassen konnte. Dann kam Samonas ein getaufter Maho-

907. übergehen, und würden eben so seiner Liebschaften nicht gedenken, wenn er nicht dadurch in Widerspruch mit sich selbst und in Streit mit seinen Geistlichen gerathen wäre, und mit den Abendländischen eine unglückliche Eintracht geschlossen hätte. Es hatten nämlich ältere Gesetze der Griechen die dritte, einige schon die zweyte Heirath zwar mit dem beschimpfenden Namen des Concubinats gebrandmarkt, hatten sie aber doch erlaubt; Leo zuerst in seinen Novellen untersagt sie ausdrücklich, und gerade er war der Erste, der diesem Gesetz und Gebrauch öffentlich trotzte, und sogar bey Lebzeiten seiner ersten Frau öffentlich mit einer anderen, die er hernach heirathete, in feyerlicher Procession zog (893). Bey der zweyten Frau mußte sich der Kaiser gefallen lassen, daß der Geistliche abgesetzt ward, der die Trauung vollzogen hatte, was sonderbar genug scheinen kann; noch sonderbarer aber ist es, daß gerade die Verwandten dieser neuen Frau, deren Vater er mit einem neu erfundenen Ehrentitel beschenkte, ihm nach dem Leben trachteten, und er dem Anschlage nur mit genauer Noth entging r). Die neue Gemahlinn lebte nicht lange, und

medaner, dessen Vater in des Chalifen Gunst stand, in die Gnade des Kaisers, als Zautzas Sohn sich gegen Leo verschworen, und Basil, dessen Verwandter, etwas Aehnliches angestiftet, und Samonas dies dem Kaiser anzeigte. Es stiftete der in allen Ränken des Serails erfahrne Mann vielerley Kabalen, er verfolgte den Andronicus, einen trefflichen General, bis er nach Syrien floh, wo ihn die Araber hoch ehrten: als ihn hernach der Kaiser zur Rückkehr bewogen hatte, ward Samonas Ursache seines Todes, und auch Constantinus, den er empfohlen, ward wieder durch ihn gestürzt; er selbst fiel zwey Mal in Ungnade, das letzte Mal mußte er ins Kloster.

r) Zwey solcher Anschläge sind schon vorher gedacht worden; ein andres Mal versteckte sich bey einer Procession ein Kerl auf der Kanzel, und wollte dem Kaiser mit einem Knittel den Kopf einschlagen, hätte ihn auch erschlagen, wenn nicht ein Leuchter den Schlag aufgehalten hätte. Das ist etwas Alltägliches in der Byzantinischen Geschichte, der im Text gedachte Anschlag hat aber doch etwas Eignes, es war derselbe Stylianus Zautzas, für den er den hernach oft gebrauchten Titel βασιλεωπατωρ

er bedachte sich nicht, auch noch eine dritte Heirath einzuge- 907.
hen, und als auch die dritte Gemahlinn, ohne ihm Erben zu geben, starb, an eine vierte zu denken, was natürlich nach Griechischem Gebrauch und seinen eigenen Gesetzen ein Gräuel war, den der Patriarch, welcher sich schon der zweyten Ehe widersetzt hatte, mit allen geistlichen Waffen zu verhindern suchte. Jetzt kam der an Hülfsquellen reiche Samonas wieder in die Hofgunst, und er wußte Mittel zu schaffen, wo keine waren. Der Patriarch Nikolaus hatte zwar die Ehe des Kaisers nicht eingesegnet, auch nicht einsegnen lassen; dieser lebte aber nichts desto weniger mit der zweyten Zoë, wie mit seiner rechtmäßigen Gemahlinn, und verlangte, als sie ihm (905) einen Sohn geboren hatte, vom Patriarchen, daß er ihn taufe, und der Patriarch verlangte, daß Leo, wenn er seinen Sohn wolle getauft haben, der Verbindung mit dessen Mutter entsage. Leo mußte sich der Bedingung unterwerfen; doch ward die Taufe nicht mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten vollzogen (906), und natürlich drangen Kaiser und Kaiserinn hernach noch heftiger auf die Trauung. Niemand stand sich besser dabey, als Samonas; er war Patri-

erfunden hatte, der diese Verschwörung anstiftete. Symeon Logotheta annales, in Leone No. IV. pag. 346 oder 462. Imperii Leonis anno septimo Chersonesitae praetorem suum contrucidarunt. Corum, oppidum in Cappadocia ab Agarenis captum. Facto processu cum Leo imperator ad sancti Damiani venisset, unaque etiam imperii adjuva Zauzas adesset, nec non Zoë Zauzae filia (prima enim ejus uxor Theophano in s. Soro Blachernarum precibus assidua erat) consilium inierunt Zautzae cognati, tum scilice Zautzes tum reliqui, ut imperatorem necarent. Zoë autem, in imperatoris sinu dormiens, ut malum sensit, deprehenditque insidias, ipsum excitavit, confestimque navigio in Pegas transfretarunt, ac mane celerius ad palatium se receperunt. Der Sturz des Samonas scheint mit den schmutzigen Leidenschaften des Kaisers zusammenzuhängen, und so etwas sagte wohl Samonas gegen den Constantin (911) der hernach seine Stellen erhielt, in dem Pasquill, um dessentwillen er fortgejagt ward, und das nur ein Samonas in die Sacristey legen konnte.

911. cier geworden, er hatte mit Alexander, dem Bruder Leos, der eigentlich sein Mitregent seyn sollte, es aber nur dem Namen nach war, Pathenstelle bey dem zum Thronerben bestimmten Kinde vertreten; er ward jetzt Oberkammerherr. Durch ihn entfernte Leo Nikolaus vom Patriarchat, und setzte den Euthymius an seine Stelle *). Dieser neue Patriarch hinderte zwar den Kaiser, die Unvorsichtigkeit zu begehen, ein Gesetz zu erlassen, wodurch die bisher allgemein als gesetzwidrig anerkannten Heirathen erlaubt werden sollten; aber im Vertrauen auf den Römischen Bischoff, der Leos Verbindung förmlich gebilligt hatte, fand er wenigstens keine Bedenklichkeit dabey, den Kaiser in die Kirche zuzulassen s), und dessen Sohn feyerlich zu krönen (d. 9. Juni 911). Dabey hatte sich

*) Oberkammerherr, Accubitor ist παρακοιμώμενος. Patriarchen waren, erst Leos Bruder Stephan, der es im sechzehnten Jahr ward; dann als dieser jung starb, Antonius Cauleas; dann Nikolaus, nun der fromme Euthymius. Der Kaiser durfte unter Nikolaus nicht zur ordentlichen Thür in die Kirche, von der er ausgeschlossen war, sondern zu einer Nebenthür herein in eine Art Sacristey (mitatorium) Sym. Logoth. pag. 466. Unde et ingrediebatur a dextro latere Mitatoricii, nec via consueta ullo modo transibat.

s) Sim Logoth. in Leone No. XIX. pag. 467. Imperii Leonis anno vigesimo secundo imperator Samonam accubitorem praefecit; quo videlicet adjutore et socio ad omne scelus et nequitiam uteretur, amboque adversus ecclesiam moliri incipiunt. Accersentes enim Nicolaum patriarcham, etiam atque etiam rogant ut quartarum nuptiarum lex recipiatur. Quod vero is in eam se sententiam minime adduci passus esset per Buceleonem lintri impositum in Hieriam trajecerunt, indeque pedes ad Galacrenas, solo copiosa nive constrato aegre pervenit. Ejus vero loco ordinatur Euthymius syncellus, vir religiosa modestia continensque ac valde pius, quem ex divina revelatione ejus quartas illas nuptias suscepisse; quippe quum imperator haeresem indicere vellet, ac legem edere: Licere viro, tres vel quatuor uxores habere (nach einander, läßt er aus) cum multi viri eruditissimi in hoc ei suffragarentur.

Digitized by Google

die Politik des Römischen Hofes am meisten verrechnet, weil 912.
gerade das, was ihm auf's neue einen Einfluß in Constantinopel verschaffen sollte, die Entfernung der Griechen von den Lateinern vermehrte. Der Patriarch Nikolaus war ein eifriger Freund und Vertheidiger der Grundsätze des Photius; ihn stürzen, hieß auch diese verdrängen; aber der schwache und grübelnde Kaiser fühlte am Ende seines Lebens Gewissensangst; er setzte den Patriarchen, den er und Samonas vertrieben hatten, wieder ein t), und Nikolaus verlangte, wenn gleich zuerst ganz höflich, daß der damals regierende Pabst den Grundsatz seines Vorgängers und dessen Unternehmen mißbilligen und mit der Constantinopolitanischen Kirche verfluchen solle. So schlecht Johann X., der damals Pabst war, als Privatperson seyn mochte, konnte er doch als öffentliche, wo er, umgeben von dem Rath der ersten Geistlichen und den gelehrtesten der Zeit doch anders anzusehen ist, als in der Eigenschaft des Herrn von Rom, so Etwas nicht thun, und konnte, so leid es ihm auch seyn mochte, dem dringenden Verlangen, das ihm der Griechische Patriarch unter Leos Nachfolger bezeugte, nicht nachgeben, so daß der Zusammenhang unter den beyden Hauptkirchen gestört

t) Die Griechen sagen alle, erst Alexander habe Nikolaus wieder eingesetzt, und dies wäre im Grunde natürlich, denn der Patriarch, wenn er die Sache der Kirche verfocht, stritt doch im Grunde für Alexander, der Patriarch selbst aber sagt in seinem Briefe an den Pabst Baron. annal. ad ann. 912. Neque vero a me in eum sensum haec dicuntur, ut velim diris a vobis impeti imperatorem, tale nefas ausum, ipsumque Sergium praedecessorem vestrum. Non ea mens animo, nec tantus vindictae amor servos dei decet. Ambo hac vita excessere pridem, supremi omnium judicis tribunal adituri: ille vero etiam antequam hinc emigraret, agnovit flebiliter errorem suum, veniamque a deo petiit, me inter primos hortatore ac deprecatore (aderam enim tunc forte et ab exilio reversus ab eoque ecclesiae gubernationi restitutus). In eos animadvertendum, beatissime pater, qui super sunt, qui tot in me tantasque turbas criminationibus falsis excitarunt.

913. blieb u). Leo konnte nicht wohl seinen Bruder Alexander, den schon sein Vater ihm zur Seite gesetzt hatte, von der Nachfolge ausschließen, da der in jener vierten Ehe erzeugte Sohn erst sieben Jahr alt war; doch hatte der Wüstling Alexander sich schon vorher dieses Sohnes von seinem Bruder sehr angelegentlich angenommen, da er selbst keine Kinder hatte. Als er nach Leos Tode (912) allein regierte, zeigte es sich bald, daß ein ruhiger und pedantischer Mann mit allen Fehlern weichlicher Seelen dem Griechischen Staat weniger nachtheilig sey, als ein Religionsspötter und roher Freund der Jagd und Lustbarkeiten v). Alexander bekümmerte sich wenig um die Re-

u) In dem zweyten Briefe des Nikolaus an Pabst Johann, den man bey Baronius in annal. ad ann. 916 findet, der aber eigentlich zu 920 gehört, bittet er ihn erst dringend, ut judicetur concorditer quartum connubium, quod dissensiones et scandula in ecclesiam invexit, non rei ipsius, sed personae causa permissum esse, wie das Tridentinische Concilium bey der Ehescheidung großer Herrn, dann setzt er hinzu: enim vero, ut huic curae incumbas, te iterum iterumque rogat deo dilectus imperator, oratore Romam ad sanctitatem tuam destinato, C. J. V. Basilio protospathario, et aurei triclinii praefecto, cui nos comitem itineris curarumque conscium adjunximus Eulogium honorabilem presbyterum.

v) Soviel ist gewiß, daß er sich seinen Tod durch Völlerey zuzog; nur hätte sich Aretas, den Baronius ad ann. 912. anführt, über eine Kleinigkeit nicht so ereifern sollen, wenn das, was Herempert sagt, und was Aufmerksamkeit verdient, wahr wäre. Ich habe die Stelle in Herempert, wie er gedruckt ist, nicht gefunden, kann sie also nur aus Baronius ad ann. 912. nehmen. Aretas sagt: Mos erat regibus Christianorum, qui idem illis communis est cum omnibus Christianis, ut quotiescunque dei basilicas ingrediuntur aperto eas capite ingrediantur (ich glaube, das ist nicht einmal wahr, auch Leo der Armenier, wie er erschlagen ward, hatte einen pileus auf) quem quidem Paulus apostolus ipse primus induxit atque omnibus in Christiana republica servandum mandavit. Hunc morem cum sapientissimi videlicet illi familiares Alexandri atque optimi viri sustulissent, persuaserunt homini, Alexandro scilicet, crassae cutis ac de suillo genere tantum non grunnienti (cui enim quaeso

gierung, die seine Lieblinge schlecht genug führten w), und wäh- 913.
rend des Jahrs daß er auf dem Thron war, raubten Bulgaren und Araber ungestraft im Lande. Ob er in der That die Absicht hatte, einen der Genossen seiner Schwelgereyen an die Stelle des jungen Constantin zu bringen, ist nicht ausgemacht; wenigstens folgte dieser (7ten Juni 913) ohne Widerspruch; doch hielt man bey der Ernennung einer vormundschaftlichen Regierung, bey welcher der Patriarch und ein Rechtsgelehrter die Vornehmsten waren *), die Mutter des jungen Kaisers Anfangs ganz entfernt. Der junge Kaiser bestand bald nachher auf die Gegenwart seiner Mutter, und der Patriarch, der

aequius comparari ille poterat, quam sui Boeoticae?) ut cooperto capite loca sancta ingrederetur. Quam quidem disciplinam ille cum admisisset, atque ad majora etiamnum perdiscenda facinora se paratum praeberet nimirum pulcre illo quoque consecutus est casus. Man sieht, daß der Kaiser, der plötzlich stirbt, ein elender Mann, aber sein Tadler und dessen bruit pour une ommelette noch elender ist. Wichtiger ist wenn er erzählt, daß er ein sammtnes Altartuch für sich genommen, und Bacchus Feste gefeyert, das reimt sich sehr gut zu dem, was Herempert sagt: er habe bey Betrachtung der alten Statuen ausgeruf'n: intuitus statuas illas deorum Roma olim Constantinopolim delatas blasphemam illam emisit vocem. Heu! quando istas colebant Romani potentissimi et invicti perseverarunt! jussitque eas serico operiri.

w) Georgius Monachus (denn am Ende ist es doch einerley, da hier eine griechische Chronik die Andere wörtlich abschreibt) in Alexandr. Nro. II. pag. 421. oder 563. Quam ob rem rerum summam adeptus nihil fortis animi ac generosae indolis gessit: sed statim Jannem clericum cognomento Lazarem rectorem constituit, qui et malo fato exstincto Alexandro in Hebdomo sphaera ludens vitae finem fecit, simili quoque ratione Gabrielopulum et Basilitzem, Sclavonicae gentis palatii thesauris valde locupletavit, atque (ut rumor est) eundem Basilitzem etiam imperatorem creare quia ipse improlis (ἄπαις ὤν) animo destinarat, ac Constantinum Leonis filium castrare.

*) In Vit. Basil. jun. p. 670. Archiepiscopus Constantinopoleos, Nicolaus et magister palatii Joannes, Garidas cognominatus, et alii cum ipsis.

914. ihr Feind gewesen war und blieb, mußte seinen Platz aufgeben, damit Zoë zurückkommen könne. Zoë brachte ihre Brüder und andere Leute, die kein anderes Verdienst hatten, als daß sie ihr gefielen, mit sich, und die Generale, die schon seit langer Zeit die Hauptrolle im Reich gespielt hatten, sahen Rechtsgelehrte, Weiber und Höflinge mit Unwillen an der Spitze; der Patriarch Nikolaus aber schürte bey ihnen das Feuer redlich an x), und zwey der vornehmsten jener Kriegsbefehlshaber versuchten nach einander, der schimpflichen Herrschaft der Weiber, Verschnittenen und Fremden ein Ende zu machen. Zuerst kam Constantin Dukas, den der Patriarch heimlich durch einen Geistlichen, dessen Name für die Byzantinische Kunstgeschichte wichtig ist y), hatte rufen lassen, nahm aber seine Maßregeln zu schlecht, um sie durchführen zu können, obgleich sich eine Menge Menschen um ihn gesammelt und er den Circus besetzt hatte. Er wollte den Hauptpalast

x) Im Leben des h. Basil des Jüngern heißt es, cap. II. No. 10. in Act. sanctorum Mensis Martii Vol. III. pag. 670. Itaque civitate ipsa tumultuante contra Nicolaum, tamquam non recte gubernantem ipse cum sociis consilium coepit, scribendum esse ad Constantinum Ducam, tunc orientali exercitui praefectum, ut adesset, et regni sceptra susciperet, una cum Constantino puero in purpura nato, qui dum educaretur in palatio ipse vir strenuus atque in bellis exercitatissimus se opponeret alienigenis. Da hier ein Zeitgenosse redet, muß man ihn auch im Folgenden, wo er mit allen Chroniken in Widerspruch ist, hören.

y) Vita Constantin. Porphyrog. Nro. II. pag. 176. oder 235. Non desunt autem, qui dicant, etiam Nicolaum patriarcham, cum nesciret Alexandri testamento se tutorem relictum, negotii partibus Artabasdo concreditis, cui sacerdotali munere interdictum fuerat, ad Constantinum Ducis (τοῦ Δουκὸς) scripsisse hortantem, ut ad capessendum imperium esse Byzantium conferret; ob easque latas litteras id muneris consecutus est, ut percelebris Sophiae sacerdotum princeps esset. Andreae scilicet pater, qui nostra aetate pingendi artem prae Apelle et Agatharcho Heraclideque et Philoxeno Byzantiis majore cultu provexit et nobilitavit.

Digitized by Google

der Chalke, der eine Art Festung bildete, stürmen; dieser 614.
ward aber von den Bogenschützen der kaiserlichen Burgwache vertheidigt, und bey dem Angriff erst sein Stallmeister durch einen Lanzenstoß getödtet und dadurch Verwirrung unter die Seinen gebracht; dann stürzte er selbst mit dem Pferde, ward überfallen, übermannt, zuletzt enthauptet, und nach seinem Tode war der Lärm gestillt. Diese Hauptumstände der Erzählung, so verschieden sie von einer anderen in Nebensachen seyn mag z), sind gewiß richtig, so wie, daß die, welche sich für Constantinus erklärt hatten, entsetzlich grausam aufgesucht und bestraft wurden a). Auch der Patriarch, der freylich am ersten Strafe verdient hatte, ward nicht verschont; doch konnte man ihn von seiner Stelle nicht entfernen, und

z) In der Vita s. Basilii junioris in Act. sanctorum mens. Martii tom. III, pag. 670. col. b. Nro. 12. His dictis una cum comitibus perrexit ad portam, ut dictum est, Chalcem, atque ingredi coepit; qui autem in palatio erant, magna festinatione sagittarios collegere et tela de muro coeperunt mittere. Igitur qui circum Ducam sagittis sauciabantur inclamantes eum postulabant, ut sineret arma expediri in adversarios. Ipso autem talia dicentes prohibente sagittariorum dexterrimorum unus cum didicisset, quis esset Ducas, tenso fortiter arcu vulneravit eum in latere sub dextera manu; ipse vero exclamans: Vae misero mihi male hic advenimus! humi continuo resedit. Ceteris terrore perculsis et retro abire incipientibus ii qui intro erant audaciores facti et gladios stringentes, apertis portis impetum fecerunt in eum, et primo quidem protostratorem Ducae occiderunt, deinde alios plures, ac postea ipsummet. Neque pepercerunt reliquis, sed fuga ac metu impeditos compressosque in arctum instar segetis demessuerunt.

a) Vita Constant. No. IV. pag. 178. Καὶ πολλοὺς ἄν τῶν ἐν τέλει τότε ἀνηλεῶς καὶ ἀναιτέως οἱ ἡγούμενοι οὗτοι ἐπίτροποι ἀπέκτειναν, εἰ μή τινες τῶν δικαστῶν τούτους τῆς ἀδίκου ὁρμῆς ἀνεχαίτισαν, εἰπόντες αὐτοῖς, ὡς παιδὸς ὄντος τοῦ βασιλέως, πῶς ἄν ἄνευ τῆς αὐτοῦ κελεύσεως τοιαῦτα τολμᾶτε διαπράττεσθαι; τὴν τοῦ Δούκὸς οὖν γυναῖκα ἀποκείραντες εἰς τὸν ἐν Παφλαγονίᾳ ὶκον αὐτῆς ἐξαπέστειλαν ἐυνουχίσαντες καὶ τὸν ὑιὸν αὐτῆς Στέφανον.

914. so blieb er immer noch gefährlich. Symeon, König der Bulgaren zog aus den inneren Streitigkeiten und Verwirrungen in Constantinopel den größten Vortheil; denn er verweigerte den Frieden, verkaufte kurze Waffenruhe recht theuer, raubte in der Gegend von Constantinopel (913), eroberte Adrianopel (914), das er nachher wieder aufgab, und drang endlich in die entfernteren Gegenden des eigentlichen Griechenlands, die so leicht zu decken gewesen wären. Die Verwüstungen waren so ungeheuer b), daß man endlich

b) Alle Zeitbestimmungen, wo nicht ausdrücklich eine andere Quelle oder Gründe angegeben werden, sind nach Krug. Schlözer, Nestor Th. 4. S. 13-15, giebt 915; aber wie es scheint ohne eigne Untersuchung der Jahrzahl, weil das nicht sein Zweck war. Ueber die Streifereyen der Bulgaren muß ich hier zwey Stellen aus dem Leben der Leute, die damals die einzigen Helden waren, der Heiligen, anführen. Erst über die Streifereyen 912, im Leben Basil des Jüngern, die Stelle, welche unmittelbar vor der Note w. angeführten vorausgeht, und worin gesagt wird, man hätte den Patriarchen darum von der Vormundschaft entfernt, gentesque barbarae licentia usae circum civitatem populabundae grassabantur nemine adeos depellendos sufficiente. Der h. Basil war, gelegentlich gesagt, ein wunderlicher Kauz, er ließ sich von Samonas, dem Liebling des Leo, Tage lang an einem Bein aufhängen und fürchterlich peitschen, (Samonas expediri jussit virgas castaneas virides et taureas aridas) blos weil er seinen Namen nicht sagen wollte (et ille neque vocem dedit, sed generose sustinuit usque dum defecit in eo vitale robur (ja er sagte ihm Grobheiten, aus denen wir oben die schmutzige Ursache von Samonas Gunst und Neid gegen Constantin abgeleitet: Qui Sodomorum opera, quemadmodum tu, occulte patrant, me to sceleratissimi vocantur. Hoc autem eo dixit, quia Samonas eunuchus erat et vultu formosus.) In dem Jahre, von welchem hier die Rede ist, mußte der h. Lucas vor dem Symeon und seinen Bulgaren gar die Einsiedeley auf dem Berge Joanitza bey Korinth verlassen, es heißt in seinem Leben ad diem VII. Febr. Symeon sey erschienen, cuncta mancipans atque populans, ac alios quidem vita, alios libertate privans, vectigalesque faciens, adeoque alii quidem veluti carcere ac praesidiis urbium ambitu clausis tenebantur, alii in Euboeam et Peloponnesum fugientes saluti consulebant.

einen Plan machte, dem Uebel auf einmal abzuhelfen; er ward 914.
aber durch die unglückliche Uneinigkeit der Regierenden vereitelt. Es sollte nämlich der General, Leo Phokas, die Bulgaren von Thracien aus angreifen, und Romanus Lecapenus mit der Donauflotte die Polovzer, auch Steppenbewohner oder Pelschenegen genannt, die damals erst neulich aus den Steppen an der Wolga und am Ural gegen das neue Großfürstenthum in Rußland, dann, von Igor abgekauft, in die Moldau gekommen waren, über die Donau führen, und dadurch (917) die Bulgaren zwischen zwey Heere bringen. Ein Zank und Eifersucht der Generale hinderte dieß c), und Leo, auf den die ganze Macht der Bulgaren fiel, litt eine solche Niederlage in Mösien (d. 20. Aug. 917), daß er sich kaum mit Wenigen retten konnte; noch in demselben Jahre ward er, als er die auf's neue bis vor die Thore von Constantinopel streifenden Bulgaren aufhalten wollte, von ihnen wiederum geschlagen. Durch den Irrgarten der Hofränke, die eben so dunkel, boshaft und verworren sind, als die eines Asiatischen Seräils, ist ohne einen Faden der Ariadne, der uns hier fehlt, nicht wohl durchzufinden; wir wissen daher auch nicht, was von der Erzählung zu halten sey, welche einen von den Regentschaftsräthen beschuldigt, daß er mit dem General Leo, dem Gemahl seiner Schwester, den Plan entworfen gehabt, den jungen Kaiser zu entfernen, und Leo an seine Stelle zu setzen, daß aber der Mann, dem die Aufsicht über die Bildung Constantins vertraut gewesen, diesen bewogen habe, einen eigenhändigen Brief an den Admiral Romanus Lecapenus zu schreiben, und ihn nach Constantinopel einzuladen. Die Ankunft des Romanus ist gewiß, was auch die Ursache mag gewesen seyn, und auch das ist ausgemacht, daß

c) Vit. Constant. No. X. pag. 180. Cumque Romanus Drungarius in mandatis accepisset, ut, quos dicebam, Patzinacos adversus Bulgaros Leoni Phocae auxilio futuros trajiceret, Romanusque et Joannes in dissidia verborum contentionesque versi essent, videntes Patzinaces sic inter se discordes atque pugnantes domum rediere.

921. der Admiral, als er in der Hauptstadt erschien, als Schützer des Kaisers auftrat; die Erzählung der Ursache wird indessen dadurch unwahrscheinlich, daß er sogleich die Mutter des Knaben aus dem Palast treiben wollte, und nur durch rührende Bitten desselben d) zum Aufschieben, nicht zum Aufgeben der Maßregel gebracht ward. Er ließ sich unverzüglich zum Befehlshaber der fremden Truppen in Griechischem Dienst machen, ließ den jungen Kaiser mit seiner Tochter verloben, um mit mehr Schicklichkeit die Würde des Kaisersvaters, die Leo VI. für den Schwiegervater eines Kaisers ausgedacht hatte, zu übernehmen. Daß Romanus sich mit einer untergeordneten Rolle nicht begnügen wolle, scheint er von der Zeit an sehr deutlich gezeigt zu haben, wie die vielen Unruhen und Bewegungen zu Gunsten Constantins beweisen. Gleich Anfangs sammelten sich Viele, die das, was kommen mußte, ahnten, zu Leo Phokas, und wollten die rechtmäßige Nachfolge des kaiserlichen Bluts mit den Waffen vertheidigen; sie wurden bald furchtbar; doch mußte der junge Kaiser Briefe schreiben, in denen er erklärte, daß er mit den Maßregeln des Romanus einverstanden und zufrieden sey. Diese Briefe wurden unter das Heer, mit dem Leo die ganze Küste von Asien am Propontis und Bosporus besetzt hielt, ausgestreut, und die Versammelten glaubten recht treu gegen ihren Kaiser Constantin zu handeln, wenn sie auseinander gingen, und Leo verließen. Leo ward gefangen und geblendet, dann die Freunde Constantins und selbst Zoë entfernt, endlich Romanus erst (Sept. 920) zum Cäsar, dann mit voller Würde

d) Vit. Const. Porphyr. XI. pag. 181. Postridie missus Joannes Tubaces, qui Zoëm Augustam aula ejiceret. Ea cum fletu et ejulatu in filii complexus ruens, ad maternam miserationem affectumque inflexit, ita sane ut imperator ad ducentes clamaverit (im Original: ἡ δὲ μετ' ὀλολυγῆς καὶ δακρύων τῷ ἑαυτῆς προεκλαπεῖσα υἱῷ τρὸς συμπάθειαν μητρικὴν καὶ οἶκτον τὸν υἱὸν ἐκίνησεν ὡς τὸν βασιλέα εἰπεῖν) sinite, ut mater mea mecum versetur vixque verbum protuleret, cum illi dimiserunt.

(Dec. 920) zum Mitregenten des schwachen Constantinus aus- 928.
gerufen. Nicht lange nachher (921. May) wurde auch der älteste seiner Söhne, Christoph, Kaiser, und endlich (923) auch dessen Brüder, Stephan und Constantin; dem jüngsten ward die Patriarchenwürde zugedacht, und wenn man Constantin Porphyrogennetus, dem man Anfangs den zweyten Rang ließ, dabey aber wie einen Gefangenen im Palast bewachte, nicht ganz stürzte, so war es blos, weil häufige, immer grausam bestrafte Verschwörungen zeigten, wie sehr die Nation schon an Erbfolge wieder gewohnt gewesen sey. Während dieß in der Hauptstadt vorfiel, und man in Asien nicht ganz unglücklich war, sondern mit den Chalifen wetteiferte, wessen Hof auf Unkosten der armen Unterthanen am meisten läppischen Prunk zeigen könne, blieben die Bulgaren Herrn von Thracien, und erschienen oft in der Nähe von Constantinopel. Romanus selbst hatte von seiner niederen Geburt und Erziehung nicht Kraft und Thätigkeit, wie Leo der Isaurier, sondern einen schimpflichen Aberglauben, der mit den verdorbensten Sitten vereinbar e), der wahren Religion eben so sehr im Wege ist, als dem kräftigen Handeln f). Er baute Kirchen und Hospitäler, er belohnte Mönche und Geistliche, er ertheilte

e) Das hat der Lebenbeschreiber des h. Basil des Jüngern gar kein Hehl, er erzählt Act. sctorum Mens. Martii. tom. III. p. 673. §. 24. Accidit autem, ut etiam ad Romanum inducerent illum: cui dum post humanissimae exceptionis officia familiarius colloqueretur, coepit eum in faciem redarguere sanctus quod nimio auri et mulierum amore insaniret et civium filias constupraret. Imperator vero monachorum amans cet. cet.

f) Nur ein Beyspiel: wie ihn Symeon ängstigte, schritt er zu einer Handlung, welche die andern Chroniken noch ernsthafter erzählen; hier nur nach dem vernünftigsten Bericht. Sim. Logotheta Annal. Constant. No. XXXIII. pag. 363. Ait Johannes astronomus imperatori. Quae super Xerolophi fornicem erecta statua est, versa facie ab Occidentem, Symeonis figura est. Ejus caput si excideris, ipse hora Symeon diem obibit. Misso igitur imperator noctu (hatte er Scham, oder gehörte das zu dem

928. bey seinen Processionen den Züchtlingen, Freudenmädchen und Fremdlingen Almosen, ließ sich von groben Mönchen demüthig die ärgsten Grobheiten sagen, erschien aber als Kaiser nicht mehr an der Spitze des Heers, in dem er doch von Jugend auf gedient hatte, brauchte seine geschicktesten Generale entweder, weil er sie fürchtete, gar nicht, oder entfernte und strafte sie unter dem Vorwande von Verschwörungen, wenn man den tapferen Johann Curcuas, der am Euphrat und Tigris so ausgezeichnet glücklich focht, etwa ausnimmt. Am besten sieht man dieß aus der Art, wie man den schon erwähnten Einfällen der Bulgaren widerstand, da doch die Croaten (926), gleich nachdem Symeon die Griechen gedemüthigt, ihn und sein Gesindel ohne viele Mühe und Kunst besiegten. Wie niederträchtig die unglücklichen Unterthanen durch eine niederträchtige Regierung wurden, werden wenige Worte zeigen. Zoë läßt ausdrücklich das Asiatische Heer gegen die Bulgaren nach Thracien kommen; es flieht; Adrianopel wird genommen g) und wieder genommen, und endlich

Hokus pocus?) ministro statuae caput abstulit, eademque hora Symeon in Bulgaria occidit. Wer ruft nicht mit dem Dichter:

— — — — de ce pays
La Fourberie est le ministre avide
Tour est reglè par ce maire perfide
Et la sottise est son digne instrument.
Sa cour plenière est à son grés fournie
Des gens profonds en fait d'astrologie,
Sûrs de leur art, à tous momens deçus,
Dupes, frippons et pourtant toujours crus.

g) Da zeigt sich denn das Elende der Anstalten recht. Alles um Constantinopel ging in Feuer auf, Menschen wurden Schaarenweise fortgetrieben, da dachte man nur daran, die Urnen des h. Mamas in die Stadt zu bringen. Von Adrianopel heißt es, Contin. Constant. in Romano No. XIII. pag. 188. Urbem obsidens ac vallo cingens validis ipsam armis premit. Oppidani deficiente annona ac fame graviter afflicti cum commeatus parandi nulla spes affulgeret penuria pressi se summque praetorem Bulgaris dedere. Hunc nactus Symeon toto corpore vinctum innumerisque verberibus affectum ad extremum

zum zweyten Mal Raub der Barbaren; Admirale und Gene- 928.
rale fliehen wie in die Wette, lassen Alles im Stich, geben ihre edlen Vertheidiger der Wuth der Räuber, die sich Christen nannten preiß, lassen sie ruhig die Werften und Gebäude rund um die Hauptstadt verbrennen, und doch reden die Schriftsteller so ruhig davon, als wenn ihrer Nation weiter keine Schande geschehen sey. Endlich ward sogar der Palast in Pegä im eilften Jahre des Kriegs eingeäschert, und das Blachernen-Thor der Hauptstadt enge umlagert (923)), der Palast der heiligen Theodora verbrannt, die Stadt selbst erwartet jeden Augenblick von den Barbaren erstürmt zu werden; nun denkt man gewiß, Romanus tritt an die Spitze der Seinen — nein! er läßt die Feinde auch im folgenden Jahr wiederkommen, und geht dann, wie seine Griechen sagen, mit dem Hemd der h. Jungfrau, das in der Blachernen-Kirche verwahrt ward, wie mit einem Panzer gerüstet, zu Symeon hinaus, und erbettelt den Frieden h). Damit man sehe, daß das Schimpfliche an den Personen,

acerba morte et quae saevissimam et crudelissimam ipsius indolem deceret, virum sustulit. Wer lacht nicht, wenn Luitprand (der das Lächerliche nicht fühlt), und darin nicht lügen oder irren konnte, erzählt, wie dieser Romanus lib. I. cap. X. pag. 448. seine Griechen περίφαντοι ἥρωες anredet; ja Heroën eines solchen Agamemnons würdig!!

h) Contin. Const. Porphyrog. No. XV. pag. 189, und mit ihm alle andern: Veniens autem imperator cum Nicolao patriarcha in sacrum ingressus est Loculum (ἐν τῇ ἁγίᾳ εἰσῆλθε Σορῷ) manusque in preces extendit. Tum pronus in terram procidens, sacrum ubertim solum lacrymis rigabat, omni celebrandum laude omnisque labis puram sanctam genetricem dei obsecrans, ut inflexum durumque Symeonis pectus emolliret, et ad pacis concordiam ineundam induceret. Sacra igitur reserata arcula, in qua venerandum sanctae dei genetricis palliolum repositum erat, eoque imperator sublato, velutque thorace quodam nullis telis pervio assumto, ac quam in intemeratissima dei genetrice collocaverat, galeae instar fide sibi adhibita, tutis scilicet armis templo egreditur. Wenn seine Frau das gethan hätte, wäre es recht rührend, so wie die

928. nicht an der Schwäche der Heere lag, bemerke man, daß in eben dem Jahre der Tripolit, der einst Theſſalonich erobert hatte, von den Griechen gänzlich beſiegt ward, als er Lemnos, das dieſe wieder in Beſitz genommen hatten, auf's neue angriff, und daß den Arabern, wenn auch nicht gerade tauſend Städte, wie Romanus Landsleute ſagen, doch große Landſtriche am Tigris und viele Städte entriſſen wurden, die nie zum Griechiſchen Reich gehört hatten i). Um indeß nicht ungerecht

Sache da liegt, trifft aber doch ganz herrlich ein, was in dem Gedicht, das ich nicht nennen darf, geſagt wird:

Sur les confins de cet abyme immense
Ou le Chaos, l'Erèbe et la Nuit
Avant les tems de l'univers produit
Ont exercé leur aveugle puissance
Il est un vaste et caverneux séjour
Peu caressé des doux rayons du jour
Et qui n'a rien qu'une lumière affrense
Froide, tremblante, incertaine et trompeuse
Pour tout etoile on a des feux follets.
De ce pays la reine est la sottise
— — — — — — — —
— — — — — — — —
De l'ignorance elle est dit on la fille
Près de son trône est sa sotte famille
Le fol orgueil, l'opiniatreté
Et la paresse, et la credulité.

i) Zu Ehren des Romanus muß man doch auch ſagen, daß er den Johann Curcuas nach Würden belohnen wollte, denn er wollte die Tochter deſſelben mit ſeinem eignen Enkel Romanus vermählen, aber ſeine Söhne, die ſeiner würdig waren, verachteten ihn, als er alt ward, ſetzten Johannes ab, und caſtrirten Romanus. Schade daß wir ſtatt der vielen Legenden nicht das Leben des Curcuas, das Manuel der Protoſpatharius in acht Büchern beſchrieben hatte, noch haben; der Continuator Conſtantini ſagt von ihm No. XLI. pag. 199. Fidelis vero inque Romanorum imperatorem studiosus guavusque illius servus Joannes Scholarum Domesticus ad Euphratem et usque ad Tigrim Romanae ditionis fines protulit, spoliaque ac munera

gerecht zu seyn, muß man gestehen, daß der Tod jenes furchtba- 941.
ren Bulgarenfürsten, Symeon, und die sichere Begründung des eigenen Hauses nach Unterdrückung vieler Empörungen der Zeitpunct war, von dem an eine rühmlichere Ordnung der Dinge unter Romanus eintrat. Die Ungarn erhielten zwar noch von dem General Theophanes Geldsummen für den Abzug (934), als sie Thracien verwüsteten, er hatte aber doch vorher durch die Waffen geschreckt, und der neue Angriff der Russen ward auf eine so rühmliche Weise, selbst nach dem Geständniß der Russischen Chroniken, woher sie auch immer ihre Nachrichten nehmen mögen, zurückgetrieben, daß wir schon aus dem einzigen Ereigniß lernen können, wie viel innere Kraft ein gebildetes Volk auch bey schlechter Regierung stets behält. Igor nämlich hatte nach den Russischen Nachrichten schon zwanzig Jahre früher seine neue Regierung durch einen ähnlichen Raubzug gegen Zargard, so hieß Constantinopel in Rußland, wie ihn seine Vorfahren unternommen hatten, berühmt machen wollen, war aber durch die Umstände gehindert worden: gegen das Ende von Romanus Regierung brachte er eine ungeheuere Zahl kleiner Fahrzeuge zusammen, und erschien am Eingang des Bosporus, wohin ihm jener Theophanes, der die Ungarn bekämpft hatte, mit der Griechischen Flotte und dem Griechischen Feuer entgegen ging k). Viele Russi-

Romanis obtulit, indeque imperator novum populum ac exercitum comparavit multaque tributa quotannis pendenda indixit, pluraque spolia et currus et captivos Agarenos inde revexit. Maximis etiam certaminibus se ipse objectans infidelium urbes expugnavit. Quis vero ex nomine singulatim percenseat urbes, quot urbes expugnatas Joannes Cureuas Romanis tributarias reddiderit? Per annos duos supra viginti urbes ferme mille iisque plures subegit et Romanae ditionis fecit, eratque videre vivum pervigilem sub hostilis incursu aciei concionibus militaribus adhortationibusque (er war ein Gelehrter) suorum excitantem animos, ut Trajanus alter aut Belisarius videri merito ac nuncupari posset.

k) Contin. Constantin. Porphyrogenn. No. XXXIX. Sagt die Feinde seyen gekommen, μετὰ πλοίων χιλιάδων δέκα, οἱ καὶ δρομῖται λεγόνται, οἱ ἐκ γένους τῶν φράγγων καθίστανται

941. sche Schiffe wurden durch's Feuer zu Grunde gerichtet, andere legten am östlichen Ufer an; sobald aber die Schaaren aus ihnen nach Lebensmitteln, Futter, Raub gingen, hieb sie Bardas (denn dießmal hatte Romanus alle Heere, wo sie sich auch immer befinden mochten, in der Nähe der Hauptstadt vereinigt), Phokas Sohn, nieder, und damit sie sich nicht noch weiter in Asien verbreiteten, rückte das Heer des Johann Curcuas an die Küste, ließ Alles aufheben, was am Lande erschien, und dort, wie auf den Inseln, die gewöhnlichen Grausamkeiten von Cannibalen verübte 1); endlich zeigte sich Theophanes noch einmal mit seinen Feuerschiffen, und vernichtete so

Er meynt also wirklich Normänner oder es waren doch deren dabey, und er unterscheidet diese δρομῖται ausdrücklich von andern Ρῶς. Auch Nestor Russ. Ann. Schlözer 4r Th. S. 39. wo von einer neuen Rüstung Igors die Rede ist, sagt: „Er schickte (nämlich Igor) auch zu den Warägern übers Meer, und foderte sie gegen die Griechen auf, gegen die er abermals ausziehen wollte." Wenn Schlözer S. 31 es dem Theophanes übel nimmt, daß er sich auf die Schlacht mit Thränen (d. h. Buße) und Fasten bereitete, so mögen freylich die Leute, die Schlözer nennt, sich oder ihre Leute vielleicht mit Branntewein vorbereitet haben, war das besser? Gustav Adolf und selbst Carl XII. dachten, ohne Byzantier zu seyn, wie Theophanes; — aber das Alter hatte Schlözer grämlich gemacht.

1) Die Nachricht bey Nestor 4r Theil, S. 27. Und die Bulgaren schickten Botschaft, daß die Russen auf tausend Böten gegen Zargard anzögen. Sie kamen und schifften heran, und fingen an die Bithynische Seite zu bekriegen (nein, erst die westliche, so die Griechen) und heerten am Pontus bis Heraklä und Paphlagonien hin, und verheerten die ganze Gegend von Nikomedien. Auch die ganze Suda verbrannten sie. Von denen, die sie zu Gefangnen machten, kreuzigten sie einige, andere stellten sie zum Ziele hin, nach dem sie mit Pfeilen schossen, zerbrachen sie, banden ihnen die Hände auf den Rücken, schlugen ihnen eiserne Nägel mitten durch den Kopf, verbrannten viele heilige Kirchen, auch Klöster und Dörfer, machten auch nicht wenig Beute.

Digitized by Google

viele Kähne m), daß nur wenige entkamen. Diese Niederlage, was auch der Russische Annalist von einer neuen Rüstung Igors prahlen mag, machte die Barbaren vorsichtiger, und es ward hernach (945??) ein Friede unterhandelt, Griechische Gesandte in Kiev aufgenommen, und der Handelsverkehr neu geordnet; sicher ward das jetzige Taurien, das den Griechen so äußerst wichtig war, und welches, wohl bewacht, Constantinopel gegen jene Züge vom schwarzen Meere her hätte sichern können, ganz von den Barbaren geräumt n). Selbst die christliche Religion scheint, wenn auch nur wenig Glauben auf die Friedensinstrumente, die die Rus- 944.

m) Die Art, wie dies geschah, erzählt Luitprand, qui a suo vitrico, viro gravitate ornato, pleno sapientiae, regis Hugonis nuntio (am griechischen Hofe) audiverat saepe dicere. Murat. pag. 463. Nur 15 Feuerschiffe (chelandria) seyen da gewesen; Romanus habe sie aber schnell ausbessern lassen, dann habe er befohlen: sine dilatione ea, quae remanserunt Chelandria praeparate. Sed et argumentum non solum in prora quo ignis projicitur, verum etiam in puppi insuper in utriusque lateribus ponite denique misericors dominus — — — ventis tunc placidum reddidit mare. Secus enim ob ignis emissionem Graecis erat incommodum. Igitur in Russorum medio positi ignem circum circa projiciunt. Quod dum Russi conspiciunt, e navibus confertim sese in mare projiciunt, eliguntque potius aquis submergi quam igni cremari.

n) Nestor, bey Schlözer 4r Theil, S. 77. Art. 7. Das Chersonsche Land — über alle dortige Städte sollen die Russischen Knäsen keine Gewalt haben, noch diese Länder bekriegen, und sie sich unterwerfen dürfen. S. 81. Artikel 9. Wenn die Russen Chersoneser beym Fischfang an der Mündung des Dniepr antreffen, sollen sie ihnen nichts zu Leide thun. Auch sollen sie kein Recht haben, in der Mündung des Dniepr (d. h. im jetzt sogenannten Liman) noch in Beloberesh (d. h. in Akjar unweit des jetzigen Sewastopol), noch beym h. Eleutherius (am Hafen von Constantinopel) zu überwintern, sondern bey Annäherung des Herbstes sollen sie nach Hause, nach Rußland, gehen. Artikel 10. Ferner, wenn schwarze Bulgaren kommen, und das Korsunnsche Land bekriegen, so befehlen wir dem Russischen Knäsen, sie nicht zuzulassen und dies Land nicht beunruhigen zu lassen.

944. sen uns von den früheren Zügen überliefern, mag zu setzen seyn, bedeutende Fortschritte in jenen Gegenden gemacht zu haben o). Eben damals und wenig vor und nachher kam auch Italien wieder in nähere Verbindung mit dem Reiche, als es seit sehr langer Zeit gewesen war, da die Longobardischen Fürsten, die noch in dem jetzigen Neapolitanischen einige Staaten inne hatten, sich von den Griechen, deren Betragen durch ihre Miethvölker sonst dort nicht im besten Rufe stand p), gern mit der eitelen Ehre des Patriciats bekleiden ließen q), ohne zu fühlen, daß schon dieß eine Abhängigkeit

o) Igors Gesandte kamen zu Igor mit den griechischen Gesandten, und berichteten alle Reden des Zaren Roman. Da rief Igor die griechischen Gesandten zu sich und sprach: sagt, was euch der Zar gesagt hat. Und die Zarischen Gesandten sprachen: siehe uns hat der Zar geschickt, der sich über den Frieden freut, und mit den Russischen Knäsen Friede und mit allen übrigen Knäsen Liebe haben will, und deine Gesandte haben unsre Zare zum Eide geführt, und haben uns geschickt, Dich und deine Männer zum Eide zu führen, und Igor versprach, dieses zu thun. Und den andern Morgen berief Igor die Gesandten zu sich, und ging mit ihnen auf einen Hügel, wo Perun stand. Und sie legten ihre Waffen und Schilde und Gold hin, und Igor und seine Männer und so viele von den Russen Heiden waren, gingen zum Eide. Die christlichen Russen aber führten sie zum Eide in der Kirche des h. Elias — das war die Hauptkirche, und viele Waräger waren Christen.

p) Heremperti epitom. chronologica Murat. script. tom. V. p. 30. Recht derb: Achivi, ut habitu similes sunt, ita animo aequales bestiis sunt, vocabulo Christiani, sed moribus nequiores Agarenis. Hi videlicet et per se fideles omnes praedabant et Saracenos emebant, et ex his alios venales. Oceani littora sarciebant, alios vero in famulos et famulas reservabant.

q) Da weder Muratori noch Le Bret die anzuführende Acte, wodurch eine genaue Einsicht in die Verhältnisse der Gegend gegeben wird, kannten, und ich das Buch noch oft anführen muß, so mag das Folgende hier seine Stelle finden. Daß ein Guido die Griechen aus Benevent getrieben hatte, findet man bey Muratori annali d'Italia ann. 896, damals mußte sich der Patricius Georgius mit 5000 Solidis loskaufen; aber um 899 hatte die Sache sich schon wieder ganz anders gestellt; das beweiset die Acte in Series princi-

begründe, und König Hugo, seit er durch seine ausdrücklich 945.
deshalb abgeordnete Gesandtschaft Griechisches Feuer zur Vertreibung der Ungläubigen aus Frassineto erhalten hatte, ging gern eine nähere Verbindung mit dem Reiche ein, das ihm gegen Deutsche helfen konnte. Diese Verbindung mit Hugo ward noch enger, als Helena, die Gemahlinn Constantin Porphyrogennetus, ihren Vater bewog, dessen Tochter durch eine eigene Gesandtschaft für ihren damals noch ganz jungen Sohn zu suchen *). Daß man auf die uneheliche Geburt dabey keine Rücksicht nahm, war in Griechischen Sitten gegründet, wo der Adel nur vom Vater kam; daß die Begleiter

pum qui Longobardorum aetate Salerni imperarunt ex vetustis sacri Coenobii Trinitatis Cavae tabularii membranis eruta. Per Salvatorem Mariam de Blasio. Panhormitanum Casinatem. Neapoli 1788 kl. fol. No. 81. pag. CXLVIII. In nomine domini dei Salvatoris Jesu Christi declaro Ego Waimarius princeps et imperialis patricius, quia concessum est mihi a sanctissimis ac piissimis imperatoribus Leone et Alexandro per berbum et firmissimum praeceptum bulla aurea sigillatum integram sortem Beneventanae provinciae, sicut divisum est inter Sichenolfum et Radelchisum principem, ut liceret me exinde facere omnia, quod voluero, sicut antecessores mei omnes principes fecerunt — — — — dann weiter unten: et constituimus (sagen die Kaiser) ut nullus Basilico, nec Stratigo, nec Protospatario, aud Spatario Candidatus, aud Spatario, aud Gastaldeus, aud qualiscunque alius Reipublicae Hectionarius, vel qualiscunque alius berbus sanctorum imperatorum habeant potestatem in illos vel in eorum rebus qualemcunque angariam vel dationem exigendum, set ipsa jam dicta sancta ecclesia omni tempore securiter illos possideat, sicut illorum sanctum berbum continet, quam nobis concesserunt, ut omnes homines nostri liceret, suos dominare berbos cum omnibus rebus substantiis sui vel aldionibus, ut omnes residerent subtus ficum suam habeque omni contradictione sancti imperii nostri. Aus der Acte sieht man zugleich, daß, was auch die Chroniken sagen mögen, Leo seinen Bruder doch als Mitregenten hat gelten lassen.

*) Der junge Romanus war 939 gebohren, und die ihm bestimmte Gemahlinn starb, ehe er erwachsen war.

945. Berthas der Helena gegen ihre eigenen Brüder so wesentliche Dienste thun würden, wie sie ihr hernach thaten, ahnte sie wohl selbst nicht. Die Söhne des Romanus nämlich, über deren schlechte Erziehung und Lebensart der Beichtvater des Kaisers ihm oft genug, wie die Griechen sagen, Vorwürfe gemacht hatte, waren durch die Verbindung der Tochter des Aeltesten mit dem Bulgarenfürsten, Petrus, dem Nachfolger Symeons, in ein neues Verhältniß getreten, hatten dem armen Constantin die letzte Stelle statt der zweyten unter den Kaisern gegeben, und bey allen öffentlichen Aufzügen mußte er und seine Gemahlinn immer demüthig zuletzt gehen, was Helena nicht wenig ärgern mochte, und es könnte daher ganz wohl möglich seyn, ja es scheint sogar aus der Folge erwiesen werden zu können, daß sie sich eben so mit Franken umgeben wollte, wie ihr Bruder sich mit Bulgaren umgeben hatte r). Christoph starb, Constantin Porphyrogennetus mahlte Buchstaben, sammelte Bücher, machte Auszüge, und darf man den Nachrichten glauben, so hatte er zuweilen ein kleines Einkommen aus seinem Gewerbe. Diese ruhige Natur, die Gewandtheit seiner Frau, sein Sohn, der, wie der Großvater, Romanus hieß, scheinen seines Schwiegervaters Gunst auf ihn gerichtet zu haben. Dieß mißfiel dessen unter sich uneinigen herrschsüchtigen Söhnen, Stephanus und Constantin; vielleicht lebte ihnen überhaupt der alte Mann zu lange; genug, sie ließen ihn (zwischen 16 und 19. Sept. 944), obgleich er krank und schwächlich war, aufheben, entfernen und auf eine elende Insel bringen. Das Harte und Ueberraschende

r) So erscheint die Sache nach Zonaras, welcher auch der Einzige ist, der über Romanus Mildthätigkeit vernünftig urtheilt; die Chroniken sagen, Petrus habe den Vorrang für seinen Schwiegervater gefodert, aber Zonaras Annal. lib. XVI. No. 19. p. 149. gesteht: Romanus porro Constantinum infra se collocasse non contentus occasionem quaerebat, etiam Christophori illi praeponendi. Itaque instructa Bulgarorum turba, ut per seditionem postularet, ut Christophorus ante Constantinum nominaretur quasi propter motum illum necessitati parendum esset, scilicet postulatis illorum annuit.

eines solchen Entschlusses erklärt sich vielleicht, wenn man den 945.
zwey Griechen, die dieß erzählen, auch ohne Zustimmung der Anderen glaubt, daß er in demselben Jahre während seiner Krankheit ein Testament gemacht habe, wodurch er Constantin den ersten Platz unter den Kaisern nach seinem Tode sicherte. Constantin ward von dem Schicksal seines Schwiegervaters durch die Leute, die Hugos Tochter mit aus Italien gebracht hatte, und welche ihn bewachten, erst gerettet, dann durch das Toben des Volks, welches nur gestillt ward, als er sich demselben zeigte, gesichert s). Der deutliche Beweis der Zuneigung der Griechen, das Unwürdige im Betragen von Romanus Söhnen gegen ihren Vater, mehr als Alles aber vielleicht das Zureden seiner Gemahlinn, machte Constantinus dreister, und er führte absichtlich gleich im folgenden Jahr vierzig Tage nach Romanus Entfernung einen Rangstreit herbey, bey dem er seine Schwäger übermannte, gefangen nahm, und auf verschiedene Inseln bringen ließ t) (Jan. 945).

s) Luitpr. hist. lib. V. cap. 9. Murat. tom. II. pag. 465. Quum seditio inquietitionis non modica fieret, pro Constantino rogantibus Stephano et Constantino, ex ea parte, qua Zucanistrii magnitudo protenditur, Constantinus per cancellos crines solutus caput exposuit, suique ostensione populi mox tumultum sedavit, ac in propria quemque repedare coegit. Quod factum gravem duobus fratribus ingessit dolorem. Quid profuit inquiunt, quod abdicato patre, alium qui non pater est, dominum sustinemus. Tolerabilius enim decentiusque paternam quam externam pateremur dominationem. Quid illud, ajunt, quod in hujus auxilium non solum propriae, sed exterae venere nationes? Sigefridus, quippe episcopus regis Hugonis nuntius assumtis secum suae linguae nationibus a Melvatianis, Romanis, Cajetanis, nobis ad interitum, huic praesidio fuit. Wenn, beyläufig gesagt, Bonaparte blos auf diese Regierungsgeschichten in Gibbon gesehen hätte, so hätte er ihn nicht ganz unverdient einen clabaudeur genannt.

t) Luitprand. l. c. cap. X. Designato die dum simulata pace Constantinum hunc et Stephanus et Constantinus fratres ad convivium invitarent, et ob sessionis fastum tumultus insurgeret, percusso, ut dictum est, scuto, Macedones ex in-

945. Da Romanus noch über drey Jahre auf der Insel lebte, auch keine der gewöhnlichen Härten gegen seine Söhne geübt wurde, so machten sich noch mehrere ihrer Freunde durch Versuche, sie wieder auf den Thron zu bringen, unglücklich. Wenn man das Ganze der Regierung, die nun der oft kleinliche Constantinus antrat, betrachtet, so wird man leicht finden, daß er nie ein Held war, und mehr zum Pedanten als zum Kaiser erzogen oft das Große übersah, um das Kleinste nicht zu vergessen u), daß er aber durch Unglück und Studium gebildet das Beste wollte, und auch oft erreichte, wird man gewiß eingestehen, wenn man auch nur auf seine Thaten, nicht auf die Worte seiner Lobredner sieht. Man darf dabey vor allen nicht vergessen, daß ein großer Theil des Lichts, das seit den Zeiten der Ottonen im Abendlande leuchtete *), von ihm angezündet war, da er unablässig für die Kunst, für Wissenschaft und Betriebsamkeit besorgt v), die Männer bildete, von

sperato proruunt, duosque fratres Stephanum et Constantinum max comprehensos capita tonsos ad vicinam insulam ad quam patrem suum ablegarunt, philosophatum (d. h. nach griechischem Sprachgebrauch, um Mönch zu werden) mittunt. Das letzte, und die schöne Geschichte von dem Vater, der sie spöttisch auf seiner Insel empfängt, scheint falsch; denn Stephanus ward erst nach Proconnesus, dann nach Rhodus, dann nach Mytilene, Constantin nach Tenedos, dann nach Samothrace gebracht.

u) Ich verdenke es dem gelehrten Leich in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Buchs de caeremoniis aulae Byzantinae gar nicht, daß er wie Reiske den gelehrten Kaiser in Schutz nimmt; aber Ritter zu Guthrie und Gray ist wunderlich, wenn er ganz treuherzig sagt: „weil Constantin so viel compilirt und compiliren lassen, könne er nicht faul in Regierungsgeschäften und trunkliebend gewesen seyn." Hat übrigens doch schon Zonaras ganz vernünftig über Constantins Arbeiten geurtheilt.

*) Noch ehe Otto I. Kaiser war hatte Constantin mit ihm Verkehr, wahrscheinlich der Ungarn wegen, die Stellen stehen bey Krug Seite 263.

v) Contin. Constant. Porphyrog. in ejus vita No. XIV. u. XV. pag. 209. Porro magistros praestantissimos delegit, ex quibus Constantinum Protospatharium, Mystici tum fungentem mu-

denen Einige hernach auch mit seiner Tochter in den Occident 945.
kamen, oder später dahin berufen wurden. Freylich ist es zugleich wahr, daß gerade diese glänzende Seite ein mangelhaftes Innere bedeckte, und Schwäche sich unter Gelehrsamkeit verbarg w). Doch trat er in freundliche Verbindungen mit entfernten Völkern, die ihm gegen seine nahen Feinde Dienste thun konnten. Ob Olga, die Großfürstin von Rußland, die um die Nation der Drewier, welche ihren Gemahl, Igor, erschlagen hatte, züchtigen zu können, Frieden mit den Griechen suchte, und sich (957) in Constantinopel taufen ließ,

nere, philosophorum ludo praefecit (τὸ τῶν φιλοσόφων παιδοτρίβειον δέδωκεν) rhetorum, Alexandrum, Nicaeae metropolitam, geometriae, Nicephorum patricium, Theophili praefecti Erotici generum, astronomiae, Gregorium a secretis. Multam autem imperator diligentiam discipulis curamque adhibebat, quos quotidie contubernales mensaeque socios adhiberet, pecuniisque demereretur ac blandis colloquiis deliniret. Nec longe tempus processit cum iis delinimentis, eaque foventis imperatoris prudentia adultis ingeniis magnas illi scientias et artes plene didicerunt, ex quorum censu delectos imperator judicum et senatorum secretariorumque et metropolitarum honore sublimavit, Romanamque rempublicam sapientia exornavit et ditavit. Sed et augustales vestes, quae longioris temporis usu detritae erant, excesque stemmata ac diademata nova instauravit. Bucoleonem statuis, variis ex locis convectis ornavit.

w) Das Leben des Constantinus beym Continuator ist eine Lobrede; Symeon und Georg der Mönch sind sehr kurz; Cedrenus und Zonaras sagen mit einerley Worten Cedr. hist. comp. pag. 497. Οἴνου τε ἥττητο, καὶ τῶν ἐπιπόνων τὰ ῥᾷστα προέκρινε, δυσπαραίτητός τε ἦν ἐν τοῖς παίγμασι καὶ ἀσυμπαθὴς κολαστής ἀδιάφορός τε πρὸς τὰς προβολὰς τῶν ἀρχηγῶν οὐ κατ' ἀριστίνδην ταύτας ἰθύνεσθαι ἐθέλων (ὅπερ ἔργον ἐστὶ μεγαλοπρεποῦς ἐξουσίας) ἀλλὰ τῷ παρατύχοντι ἀρχὴν ἐμπιστεύων στρατηγίαν τυχὸν ἢ πολιταρχίαν ἀδοκιμάστως· ὡς ἐκ τούτου συμβῆναι πάντα τινὰ χυδαῖον καὶ διαβεβλημένον εἰς τὰς μεγίστας τῶν πολιτικῶν ἀρχῶν προχειρίζεσθαι· πολλὰ πρὸς τοῦτο συνεργούσης καὶ Ἑλένης τῆς αὐτοῦ γαμετῆς καὶ Βασιλείου τοῦ παρακοιμωμένου ὠνίους τὰς ἀρχὰς ποιεῖν παρασκευαζόντων.

960. es aufrichtig mit dem Christenthum meynte, gehört nicht hieher zu untersuchen; die freundliche Verbindung ihres Volks mit den Griechen war für den Handel von Constantinopel wenigstens sehr wichtig, und wenn auch der Vortheil der Gesandtschaften, die zwischen Constantin, Otto und Berengarius II. von Italien gewechselt wurden, den Letzteren gehörten mochte x), welche die Aermeren waren, so war doch die Ehre auf Seiten des Griechischen Kaisers. Gegen die damals sehr getheilten Mahomedaner in Asien war Constantin, oder vielmehr die Leute, die er schickte, sehr glücklich; in Italien war immer ein Schwanken der Herrschaft und steter Streit mit den Longobardischen Fürsten, ein Grund mehr für Otto I. zu hoffen, daß er mit einer Griechischen Prinzessinn auch die Abtretung der Rechte derselben an diese Gegenden erhalten könne y). Constantin hätte vielleicht kein Bedenken getragen,

x) Dies mag eine in mancher andern Rücksicht wichtige Stelle Luitprands beweisen. Berengar will Luitprand senden, er sagt zu dessen Stiefvater lib. VI. c. 1. Quid dicam? quam facile doctrinas ebibet Graecas, qui tam puerilibus in annis epotavit Latinas? hic ape qua mox vitricus animatus impensas omnes distribuit, neque magnis cum muneribus Constantinopolim direxit. Berengar, geizig oder arm, gab ihm gar keine Geschenke an den Kaiser mit; er kaufte sie selbst, capita loricas optimas IX, scuta optima cum bullis deauratis VII, cuppas argenteas deauratas duas, enses, lanceas, verna mancipia, quatuor castratis, imperatori nominatis omnibus pretiosiora. Castratum autem Graeci vocant amputatis virilibus et virga puerum, quos Verdunenses mercatores ob immensum lucrum facere solent et in Hispaniam ducere, d. h. Christen verstümmeln Christen und verkaufen sie an Mahomedaner — und bauen vielleicht hernach ein Kloster.

y) Es scheint übrigens, daß unter Constantins Regierung von den Griechen wieder ein bedeutender Vortheil in Italien erhalten wurde, obgleich ich in den Lateinern, eine Anspielung des Lupus Protospatharius etwa ausgenommen, nichts davon finde; aus Gianone tom. I. pag. 478. wird einer wohl nicht klüger werden. Der Continuator sagt pag. 212. oder pag. 284. Haud ferens (daß Neapel nicht gehorchen wollte) Porphyrogennetus ex Thracia

die Hand seiner Enkelinn dem mächtigen Frankenfürsten zu 960.
geben, da dieß durchaus keinen Anspruch an Länder nach Griechischem Rechte geben konnte; aber er war längst nicht mehr, als diese Werbung erging. Constantin Porphyrogenetus hinterließ (Nov. 959) bey seinem Tode das Reich seinem Sohne Romanus; dieser ward ganz von seiner Gemahlinn, die höchst wahrscheinlich von sehr niedrigem Ursprung, aber von klüftiger Natur war, geleitet; und sie war es wohl, welche ihres Gemahls Schwestern sogleich vom Hofe entfernte, so sehr auch seine Mutter ihn bat, sie bey sich zu behalten. Unter Romanus übrigens, der für die Geschäfte neben seiner Frau den Verschnittenen Josephus sorgen ließ, und sich selbst mit der Jagd und Zerstreuungen beschäftigte, wie von seiner Jugend kaum anders zu erwarten war, erhoben die Söhne des Bardas Phokas, der unter Constantin General des Ostens gewesen war, sich zu großem Ansehn, zugleich aber den Ruhm der Griechischen Waffen, und in Rücksicht ihrer Thaten könnte man geneigt seyn, diese Regierung die rühmlichste seit Leo dem Isaurier zu nennen. In Hamadan (Ecbatana) hatte sich auf den Trümmern des Chalifats, das damals schon unter Reichsverwesern (Emir al Ommara) stand, eine Dynastie, die man vom Orte die der Hamadaniden nennt, erhoben; mit ihr hatten die Griechen seit Romanus Lecapenus Zeiten, seit welcher Zeit das Reich nach dieser Seite hinaus sehr ausgebreitet worden, stete Kriege geführt. Die Heere, die jetzt gegen sie geschickt wurden, führte erst Bardas, dann sein Sohn Phokas, und der Krieg ward bald in den Gegenden

et Macedonia conductis copiis illorum ultor accedit, armataque classe cum igne Graeco horum temeritatem ac insaniam comprimit. Terra namque marique Marianus patricius Argyrus cum Romano exercitu Neapolim adorsus, quae quidem ad terram posita erant, cuncta igni succendit, quotquot exitus erant versus mare occlusit; hinc adeo undique obsepti oppidani, fameque et captivitate pressi, atque humili sensu effecto supplicationis ergo ad Constantinum imperatorem mittentes qualem prius Romanis fascibus subjectionem fecerunt. Id ipsum et Longobardi et Calabri praestiterunt.

960. des oberen Tigris, bald auch in Syrien, wo die Hamadaniden Aleppo besaßen, mit Glück geführt. Entscheidend waren die Vortheile erst zu der Zeit, wo Romanus den Entwurf gegen Creta, dessen Ausführung sein Großvater und sein Vater vergeblich versucht hatten, glücklich durchführte; denn während Nicephorus diese Insel bezwang, machte sein Bruder auf dem nicht sehr weit davon entfernten festen Lande glorreiche Fortschritte. Romanus nämlich, obgleich alle seine Hofleute und besonders die Senatoren, welche seit Constantin zum nicht geringen Verdruß der Kaiserinn eine Art Aristocratie bildeten, sehr dagegen eiferten z), ließ Nicephorus aus Asien mit einer mächtigen Flotte und vielen Truppen gegen Creta ziehen a), und gab, noch während dieser dort war, dem Bruder desselben, Leo Phokas, das Commando gegen den Hamadaniden. Während Nicephorus (960) in sieben Monaten die Eroberung von Creta vollendete, und das Räuberneſt, das die Mahomedaner dort angelegt hatten, ver-

z) Contin. Constantin. in Rom. jun. Nro. VIII. pag. 222. Quidam vero senatorii ordinis viri in rem ejus studiosi (οἰκείων δούλων αὐτοῦ) Cretensem hanc moleste ferebant expeditionem in memoriam revocantes superiorum imperatorum aetate eo adductas classes, novarumque rerum molitiones ac immensas effusas opes, praesertim vero piae memoriae Leone imperatore ac Constantino Porphyrogenneto rerum potiente quantae insumtae pecuniae, quantae copiae excisae, sic nempe illi maris periculo territi, vicinorum Saracenorum ingentia reformidantes auxilia, Hispanorum ac Afrorum classem, tum praeterea per hominum ora volitantem famam: fore, ut qui Cretam expugnasset, is Romanorum imperator esset. Im Folgenden brauche ich Vorzugsweise Leo Diaconus.

a) Nicephorus hatte 2000 Chelandien (eigentliche Kriegs-Schiffe μάκραι νῆες), 1000 Dromonen (größere) und 1307 Transportschiffe, und überwinterte auch daselbst; bey diesem Zuge werden wieder 584 Russen besonders angegeben; ich glaube immer, daß darunter Normännische Kriegsgänger zu verstehen sind, wodurch allein die kleine Anzahl bedeutend wird, ihre Schiffe waren χαράβια, dies sind an einer andern Stelle στρόγγυλαι νῆες runde Schiffe, d. h. Lastschiffe.

nichtete, schlug sein Bruder die Hamadaniden, eroberte viele 963.
Oerter, und nahm ungeheuere Beute. Nachher ward Nicephorus zu dem Commando auf dem festen Lande bestimmt, und mußte mit allen auf Creta gebrauchten Truppen seinen Bruder verstärken. Mit dem bedeutenden Heer, unter solchen Führern, wurden große Fortschritte gemacht, (962) Beröa oder Aleppo nebst sechzig anderen Städten erobert, und ungeheuere Schätze von der Beute aus Creta und von den Eroberungen auf dem festen Lande in die Schatzkammer gebracht. Als Romanus (962. März) starb, hatte während der Minderjährigkeit der beyden Prinzen, Constantin und Basil, die verwitwete Kaiserinn den Einfluß nicht, den sie sich wünschte, da ihr Josephus und die Aristocratie des Senats entgegen standen, und ihr nachheriges Betragen scheint es glaublich zu machen, daß sie schon vor ihres Gemahls Tode mit dem Nicephorus in Verbindung getreten sey. So schlecht Josephus, den sie stürzen wollte, auch mag gewesen seyn, so war er doch die Stütze der jungen Kaiser, und widersetzte sich deshalb auch, als man unmittelbar nach des Kaisers Tode dem Nicephorus die bedeutendste Stelle im Reich, die eines Generals des Ostens, übertragen wollte b); aber der

b) Leo Diaconus, bey Pagi ad ann. 963. wo der Senat auf des Patriarchen Vortrag dem Nicephorus eine Würde von ausgedehnter Vollmacht überträgt. Ascensus est et Joseph Accubitor; non quidem sponte sed quod ita senatus ipse annuons cogeret, ac sane tremendissimis juramentis obstricto Nicephoro, quamdiu tenellae aetatis pueri ac imperatores superstites essent, ne quid infausti malique adversus eorum imperium moliretur, ipsis quoque jurejurando firmantibus: nominem procerum ac magistratuum citra ejus sententiam se moturos esse, aut ad majores infulas provecturos, sed in communi cum eis consilio rempublicam recturos, totius Asiae imperatorem ducem promulgarunt. Da Leo dem Nicephorus gewogen ist, so mag das Folgende dahin gestellt seyn, wo es von Joseph heißt: cujusdam fraudis in mentem venit, qua illius praefecturam haud secus ac securim quandam cervici suae imminentem se depulsum iri putabat.

963. Patriarch Polyeuct unterstützte die Bemühungen der Kaiserinn c), man setzte die Sache durch, rief ihn schon im April des Jahrs, in welchem Romanus im März gestorben war, in die Hauptstadt und ließ ihn dort einen Triumph halten. Gleich nachher ging er in den Orient zurück, versammelte alle Abtheilungen des Heers, als wollte er gegen die Ungläubigen etwas recht Entscheidendes vornehmen, gewann den tapferen Tzimisces, der der größte General seiner Zeit und zugleich sein naher Anverwandter war, und ward schon im Juli vom Heere als Kaiser ausgerufen, so, daß man ihm in Constantinopel, wohin er im August unter Begleitung von Soldaten kam, die Krönung nicht versagen konnte. Er erhob sogleich seinen bejahrten Vater zum Caesar, überließ dem Tzimisces seine eigene vorige Stelle, und umgab sich überhaupt mit seinen eigenen Verwandten. Wenn man Cedrenus glaubt, so hatte Nicephorus die Hand der verwitweten Kaiserinn, die wohl nicht nöthig hatte, dem wüsten Romanus der sich durch seine Lebensart zu Grunde richtete, Gift beyzubringen, ängstlicher gesucht, als das Reich; der Patriarch aber, dessen Gewissen kurz vorher so weit gewesen war, fühlte es so enge, daß er die Heirath nicht gestatten wollte. Da die Bedenklichkeit nur darin bestand, daß dieß die zweyte Heirath des Nicephorus seyn würde, daß er ausdrücklich versprochen habe, nicht wieder zu heirathen, daß er einmal ein Kind der Theophano aus der Taufe gehoben, so ward mit Recht das Erste als unbedeutend übergangen, das Letzte als unrichtig bewiesen, und der Patriarch mußte den Kaiser zu der Thür, durch die nur der Kaiser und Geistliche gehen durften, die er ihm vorher verschlossen hatte,

c) Der Patriarch war dem Geschlecht des Constantin Porphyrogennetus nicht sehr gewogen; denn dieser hatte die Pilgerfahrt nach dem Berge Olympus und Athos und seine Klöster ausdrücklich unternommen, um Maasregeln zu nehmen, wie man den Patriarchen entfernen könne. Romanus II. hatte, so sehr der Patriarch entgegen strebte, Joseph hervorgezogen, und zu noch größerm Aerger des Polyeuct einen Mönch Johannes zu seinem Vertrauten gehabt.

Digitized by Google

in die Kirche lassen d). Wenn man erfährt, wie Nicephorus 963.
Barbaren durch Barbaren bekriegte, d. h. den Sfwätoslav Igorewitsch von Rußland e) gegen die Bulgaren schickte, wie er, während er Edessa erobern ließ, bey den Fatimiten

d) Cedr. compend. hist. pag. 509. und 649. Erzählt wie der Hausmarschall (πρωτόπαπας maire du palais) Stylianus habe schwören müssen, daß keine geistliche Verwandtschaft Statt finde: Ὁ δὲ Πολύευκτος καίπερ φανερῶς ἐπιορκοῦντα εἰδὼς τὸν Στυλιανὸν τὸ τῆς συντεκνίας συγχεχώρηκεν ἔγκλημα καὶ ὁ πάλαι ἐνιστάμενος δευτερογαμίας ἐπιτίμιον ἐπιδεῖναι καὶ τὸ μέγα τοῦτο παρῆκεν ἁμάρτημα.

e) Dieser Fürst ist so durchaus mit der griechischen Geschichte verflochten, daß seine Geschichte hier eingeschaltet werden muß, so dunkel die ganze Geschichte, auch nach Lehrbergs Untersuchung über Sarkel, noch bleibt. Der erste Zug Swätoslavs ging gegen die Krimm hin, und aus den Russischen Jahrbüchern erzählt dies Lehrberg (Untersuchungen zur Erläuterung der ältern Geschichte Rußlands herausgegeben von Ph. Krug. Sct. Petersburg 1816 4.) Nro. VI. Seite 451. so: Im Jahre 964, als Fürst Sfwätoslav erwachsen und zum männlichen Alter gekommen war, fing er an, viele und tapfere Krieger zusammen zu bringen. — — —. Und er sandte in die benachbarten Länder zu sagen, ich will auf euch losgehen. Und er ging an den Fluß Oka und an die Wolga, und traf auf die Wätitschen und sprach zu den Wätitschen: wem gebt ihr Abgabe? sie aber sprachen, wir geben den Kozaren einen Schilling vom Pfluge. Im Jahr 965. ging Sfwätoslav gegen die Kozaren; da das die Kozaren hörten, zogen sie ihm entgegen mit ihrem Fürsten, dem Kagan und sie trafen zusammen, um sich zu schlagen. Und sie kämpften, und Sfwätoslav überwand die Kozaren und nahm ihre Stadt Belawescha, und besiegte die Jassen und die Kassogen. Im Jahr 966. besiegte Sfwätoslav die Wätitschen, und legte ihnen Tribut auf. Dann erlaubten die Bulgaren den Ungarn den Durchzug durch ihr Land, um die Griechen zu plündern, und diese wandten sich dagegen an Sfwätoslav, der von Nowgorod, wo er erzogen war, wahrscheinlich mit Kähnen die Flüsse herab, bis an das schwarze Meer gedrungen war, und gaben ihm 15 Centenar Goldes (1500o Ducaten?), in Bulgarien einzufallen (967). Er eroberte den Hauptort der Bulgaren Perejaslawez, ward aber in sein Vaterland zurückgerufen,

963. in Africa, vor denen sich seine Vorgänger gedemüthigt hatten f), so in Achtung stand, daß diese stolzen Regenten, die seinen Admiral, Nicetas, bey Sicilien geschlagen hatten, ihm die Gefangenen ohne Lösegeld zurückschickten, so wird man sich weniger wundern, daß er auch Otto einen würdigen Ernst entgegensetzte.

D. Verbindung des Griechischen und Deutschen Reichs bis auf das Ende der Ottonen.

Während Nicephorus große Unternehmungen in Sicilien und Syrien rüstete, und Otto sich nach seinem dritten Zuge nach Italien in Ravenna aufhielt, ward er dort von einer Griechischen Gesandtschaft begrüßt, die ihn in den schon erwähnten Gedanken bestärkte, durch Verheirathung seines Sohns mit einer Griechischen Prinzessinn, zugleich seinem Hause die Anerkennung des Kaisertitels, die man so gern von den Griechen erhalten hätte, und ein Recht an das untere Ita-

als die Petschenegen seine Stadt Kiev erobert hatten. Während er dort durch seine Mutter zurückgehalten wurde, ward der griechische Gesandte, der sich bey ihm befand, seinem Herrn untreu, und schwatzte dem Barbaren vor, daß wenn er künftig in Pereiaslawez seine Residenz nähme, er Gold, Wein, Früchte, Sclaven, leicht von den Griechen, Silber und Pferde aus Ungarn und Böhmen, aus Rußland Felle, Wachs, Meth, Ackerleute, womit jetzt die Bulgaren handelten, aus der ersten Hand haben, und verkaufen könne. Das leuchtete ihm ein; er machte den Gesandten (es war der Patricier Calocyrus, ein Sohn des Fürsten von Chersones), zu seinem adoptirten Bruder, und setzte sich fest, daß wir hernach sehen werden, wie Nicephorus Nachfolger Mühe hatte, ihn zu vertreiben. Leo Diaconus erzählt auch die Geschichten, nur hat man Mühe in den Taurern die Russen, in den Mysern die Bulgaren zu erkennen.

f) Romanus Lecapenus, um zu erhalten, daß sie Italien nicht beunruhigten, zahlte dem Ahmed-ben-Muhamed, auch Tajem Beim Lillah (Φαρλούμ) genannt, einen Tribut von 22000 Goldstücken, der wahrscheinlich nicht regelmäßig, doch aber von Zeit zu Zeit bezahlt ward.

Italien zu gewinnen g). Während er aber auf der einen 969.
Seite Freundschaft suchte, hatte er auf der anderen die Griechen beleidigt, da er einen neuen Herrn, der sich im unteren Italien erhob, nicht allein duldete *), sondern auch unterstützte, und während er über Friede und Freundschaft unterhandelte, bey Bari die Seinigen fechten ließ h). Zu den zwey Gesandtschaften, die er an Nicephorus schickte, scheint

g) Da nirgends mehr Verwirrung, auch in unsern beßten neuern Schriftstellern ist, als gerade hier, so glaube ich hier erinnern zu müssen, daß außer andern Umständen, die für diese Anordnung sind, auch der Chronographus Saxo ausdrücklich so verbindet: Leibn. access. hist. pag. 175. ad ann. 967. Commorante autem adhuc apud Ravennam eodem imperatore gloriosissimo, legati Nichophori Graecorum imperatoris venerunt, honorifica secum munera ferentes et pacem ab eo et amicitiam poscentes. Quibus honorabiliter susceptis decenterque remissis dominus imperator nuntium suum eidem imperatori Graecorum direxit pro conjungenda in matrimonium filio suo Ottoni regi privigna ipsius Nichophori filia scilicet Romani Constantinopolitani imperatoris.

*) Aus den oben angeführten Salernitanischen 1785 herausgegebenen Urkunden, die Muratori nicht kennen konnte, erhellt: daß Pandulph von Capua Spoleto und die Mark Camerino erhielt, und als sein Bruder Landulf von Benevent den Fürsten von Salerno, Gisulph I. gefangen genommen hatte, diesen befreyte, wofür aus Dankbarkeit Gisulph seinen Sohn adoptirte. Da Pandulph nach dem Tode seines Bruders (968) auch Benevent erhalten hatte, konnte es unmöglich den Griechen gleichgültig seyn, daß der junge Pandulph eine so furchtbare Macht bildete, und alle Fürstenthümer zusammen hatte. Dies konnte freylich Hegewisch G. s. der Deutschen von Conrad I. u. s. w. Hamb. und Kiel 1781. 8. Seite 146. nicht wissen, es fehlt dort aber noch mehr.

h) Ich meyne bey dem Angriff der Griechen auf Bari beym Anonymus Salernitanus 968, und bey Lupus Protospatharius um 969; es geht dies auch aus Luitprands Worten hervor, wenn er pag. 485 sagt: cum obsederitis Bareas trecenti tantum Ungari iuxta Thessalonicam quingentos Graecos comprehenderunt et in Ungariam abduxerunt.

969. außerdem Otto nicht die passendsten Männer gewählt zu haben; denn, wenn gleich Luitprand, der die zweyte übernommen hat i), mit Sprache und Hofsitte sehr wohl bekannt war, so war er doch zu aufgeblasen und eitel, um ein solches Geschäft auf eine würdige Art führen zu können. Dieß Letztere geht aus dem Gesandtschaftsbericht, den er, über seinen schlechten Empfang am Otto machte, am deutlichsten hervor. Seine possenhafte Beschreibung vom Griechischen Kaiser, von dessen Person k), die hier durchaus Nichts zur Sache that, von der, dem tapferen, im Lager aufgewachsenen Manne wohl ziemenden Vernachlässigung seines Aeußeren und der ihn ehrenden Entfernung leeren Gepränges, ist eben so verächtlich als seine Hervorhebung des Deutschen Kaisers und seines Sohnes auf Unkosten des Griechischen eine plumpe Schmeicheley, die jedem Anderen, als einem Halbbarbaren, einen Widerwillen gegen den eckelhaften Speichellecker hätte einflößen müssen l). Bey solcher Wahl eines Gesandten, der außer,

i) Daß schon eine frühere Gesandschaft gekommen war, sagt Nicephorus selbst pag. 483. sed audito, sagt er zu Luitprand, quod dominus tuus imperii nostri terram invadere vellet, dimissis Assyriis illum versus habenas retorsimus obviavitque nobis in Macedonia Dominicus Venedicus nuntius suus, qui cet.

k) Luitpr. legat. (Murat. scriptt. tom. II.) pag. 479. Ante Nicephorum sum deductus (Junii 968) hominem satis monstruosum, pygmaeum, capite pinguem, atque oculorum parvitate talpinum, barba curta, lata, spissa et semicana foedatum, cervice digitali turpatum, prolixitate et densitate comarum satis Jopam, colore Aethiopem, cui per medium nolis occurrere noctem, ventre extensum, natibus siccum, coxis ad mensuram ipsam brevem longissimum, cruribus parvum, calcaneis pedibusque aequalem, byssino sed nimis veternoso vel diuturnitate ipsa foetido et pallido ornamento indutum, Sicyonis calceamentis calceatum, lingua procacem, ingenio vulpem, perjurio seu mendacio Ulyssem.

l) Luitpr. l. c. Semper mihi domini mei imperatores Augusti formosi, quanto hinc formosiores visi estis? semper ornati, quanto hinc ornatiores — — — — dann fährt Luitprand fort: sedebant ad sinistram non in eadem linea, sed longe deorsum

daß er besser zum Schauspieler als zum Gesandten taugte, 969.
dem Nicephorus, dessen kriegerisches Wesen freylich auch sei-
nen eigenen Hofleuten zuwider war m), als ein Mann,
welcher ehemals für Berengar eine Gesandtschaft gehabt hatte,
und jetzt für dessen Feind zu ihm kam, verdächtig seyn mußte,
war es kein Wunder, daß Nicephorus noch während der An-
wesenheit Luitprands, den Gesandten des flüchtigen Adelbert,
des Sohns von Berengar II., Gehör gab, und während die-

duo parvuli imperatores, ejus quondam domini, nunc subjecti, cujus narrationis initium fuit: debueramus imo volueramus magnifice benigneque suscipere, sed domini tui impietas non permittit, qui tam inimica invasione Romam sibi vindicavit, Berengario et Adelberto contra jus fasque vitam abstulit, Romanorum alios gladio, alios suspendio interemit, oculis alios privavit (das war alles reine Wahrheit, grausam war Otto) exilio alios relegavit et imperii insuper nostri civitates homicidio aut incendio sibi subdere tentavit, et quia affectus ejus pravum effectum habere non potuit, nunc te malitiae hujus suggestorem atque impulsorem simulata pace quasi ἄσκοπον (??) i. e. exploratorem ad nos direxit.

m) Das zeigt sich bey der Gelegenheit, wo der schmutzig gierige Italiäner, was bey der Gesandschaft nicht zu verdienen war, mit Krammaaren verdienen wollte. Er beschwerte sich, daß man ihm rothe Gewänder, die er eingekauft hatte, unter dem Vorwande weggenommen, daß es κωλυόμενα wären, da sie doch nach Italien gebracht würden a Veneticis et Amalphitanis institoribus, qui nostris ex victualibus haec ferendo nobis vitam nutriunt suam. Als er dann einwarf pag. 487. cum a Berengario missus esset multo plura et pretiosiora pallia emisse, nec scrutata, nec a Graecis visa, nec plumbo signata fuisse, jetzt aber Veneticorum more sua pallia notentur (d. h. damit er nicht den Zoll defraudire) so antworteten die Herrn: Constantinus inquiunt imperator homo lenis in palatio manens perpetuo hujus modi rebus amicas sibi nationes effecerat. Nicephorus vero basileus homo ταχύχειρ i. e. militiae deditus palatium seu pestem abhorrens et vocatur a nobis propa simultatis amator atque argumentosus, qui non pretio sibi gentes amicas, sed terrore et gladio sibi subditas facit.

969. ser versprach, mit acht tausend Mann für Griechische Subsidien nach Bari zu kommen, dem Gesandten des westlichen Kaisers solche Bedingungen machte, daß dieser sie für eine spöttische Ablehnung seines ganzen Antrags nehmen mußte n). Wie die Unterhandlungen abgebrochen waren, mußte natürlich die Entscheidung über den Besitz von Italien von Ottos Schwerdt abhangen, und mit diesem hätte er auch den Knoten zerhauen, wenn er noch mehr Deutsche Vasallen in seiner Begleitung gehabt hätte, da Nicephorus nur sehr wenige und schlechte Leute nach Italien schickte o), während er mit den besten Truppen nach Syrien gezogen war. Aber Otto hatte bey wenigen Deutschen viele Italiäner, und diese konnten und wollten die Sache nicht ausmachen p), er hatte keine Flotte, weil die Venetianer sich wohl hüteten, ihrem Handel zu schaden, und mußte Seestädte blos von der Landseite her angrei-

n) Man hatte eine Conferenz, bey der Leo der Europalates, einer der gelehrtesten und feinsten Griechen, den Vorsitz hatte, und foderte sogar Rom, wahrscheinlich doch nicht im Ernst. Luitprand erwiederte durch eine ganz artige Fabel: Homo, sagt er pag. 481, multam ab alio passus injuriam his deum aggressus est verbis: domine, vindica me de adversario meo. Cui dominus, faciam, inquit, in die cum reddam unicuique secundum opera sua. At ille — quam tarde infit. Tunc omnes praeter fratrem cachinno commoti disceptationem dimiserunt.

o) Fuerunt, sagt Luitprand l. c. pag. 483. Chelandia viginti quatuor, Russorum naves duae, Gallicae duae, si plus miserit, quas non viderim, nescio. Die Truppen selbst beschreibt Luitprand nach der Wahrheit, und es ist desto mehr zu erstaunen, daß man damit so viel ausrichten konnte; dann setzt er spöttisch hinzu: verum qualis sit ejus exercitus, hinc potestis conjicere, quoniam qui ceteris praestant Venetici sunt et Amalphitani.

p) Im May war Otto in Abruzzo, im Anfange Octobers ertheilte er dem neu errichteten Stift Magdeburg von Ravenna aus Schenkungen, am 29ten October ertheilte er in Rom dem Stift Meissen das Stiftungsdiplom; man sieht also, daß die Griechen Zeit genug hatten, sich wieder zu sammeln. Was man bey Muratori annali d'Italia ann. 969 findet, sind Fabeln, womit die Urkunden von Salerno streiten.

Digitized by Google

fen, darum waren die Vortheile, welche seine Leute, Günther 969.
und Siegfried, erfochten, unbedeutend; doch änderte sich gleich im folgenden Jahr die ganze Politik am Constantinopolitanischen Hofe mit dem Tode des Nicephorus. Dieser nämlich hatte den Johann Tzimisces, dessen Feldherrntalente noch größer waren, als die seinigen, dem er eigentlich allein die Krone verdankte, vom Oberbefehl des Heers entfernt, und ihm das ansehnliche Amt der Leitung der kaiserlichen Anstalten für Botschaften und schnelle Fortschaffung derjenigen Personen und Sachen, die zum öffentlichen Dienst gehörten, übertragen q). Durch die Entfernung des Tzimisces, welche, wie man zu Nicephorus Ehre gestehen muß, nicht sein Einfall war, sondern der seines Bruders, ward gewiß ein Theil des Heers beleidigt; die Strenge und Einfachheit des Kaisers kränkte die Hofleute, und wenn seine Gestalt auch nur ungefähr war, wie sie Luitprand beschreibt, kann es leicht seyn, daß seine Gemahlinn seiner überdrüssig war, und den als besonders schön gerühmten Tzimisces vorzog; das Volk aber ward durch seine häufigen Kriege gedrückt r). Alle diese Ursachen wirkten

q) Reichspostmeister ist leicht gesagt, es ist aber schielend.

r) Auch den General, der Antiochien eroberte, behandelte er hart; doch läßt sich das leicht entschuldigen; andere Beschwerden der Unterthanen über ihn stellt Cedrenus zusammen. Hist. Compend. pag. 515. oder 658. Primum, quod quo primum tempore imperium invasit, cum milites ipsius innumeris delictis querelas excitassent, nihil de correctione cogitavit, fatus: mirum non esse, si in tanta multitudine hominum quidam incomposite se gererent. Deinde quod in urbem ingressus, cum bona et illustrium et plebejorum multorum diriperentur, vindicem se nequaquam praebuit, sed quasi delectari visus est libidinibus eorum, qui cives vexabant — — — — ad haec partem eorum, quae senatoribus solebant imperatores largiri donorum, in fisco retinuit, caussatus, sibi ad bella gerenda deesse pecuniam. Neque hoc tantum, sed et donationes monasteriis et templis legatas a quibusdam piis imperatoribus, prorsus abolevit, lege lata, ne ecclesiae immobilibus locupletarentur bonis: caussatus, episcopos male prodigere ea, quae pauperibus darentur, interim militibus deficientibus. Id vero

969. zu Tzimisces Gunsten, der auch den Argwohn des Kaisers auf sich gezogen hatte, und deshalb in Chalcedon unter Aufsicht gesetzt war. Da die Kaiserinn allgemein als einzige Ursache von ihres Gemahls Sturze angegeben wird, und man dafür hält, daß sie blos, um den schöneren Tzimisces heirathen zu können, Verrätherey angestiftet, so darf man um so weniger übergehen, daß Andere sagen, Nicephorus habe ihre beyden Prinzen, denen das Reich nach der Erbfolge gehörte, um seines Bruders Leo willen zurücksetzen wollen, und die Mutter habe durch ihr Einverständniß mit Tzimisces ihnen Reich und Leben erhalten s). Auch die Geistlichkeit war gereizt, weil Nicephorus nicht wollte, daß künftig noch mehr Güter in die todte Hand kommen sollten, und auch die Besetzung der Bisthümer sich angemaßt hatte. Wäre übrigens nicht die Kaiserinn selbst in der Verbindung gegen ihres Gemahls Leben gewesen, so hätte er ganz sicher seyn können, da er seit jener Zeit, wo ihn der Pöbel einmal beschimpfte, aus seinem Palast eine Festung gemacht hatte, und darin treu bewacht wurde. Der Plan zu seinem Morde ward wohl berechnet und Wenigen mitgetheilt; in einer finsteren Winternacht (24. Dec. 969) landete Tzimisces unten am Palast, in dessen innere Gemächer man vorher Mörder versteckt hatte t); er

omnium gravissimum, quod legem tulit, cui et episcopi quidam leves et adulatores subscripserunt, ne imperatoris injussu ullus crearetur episcopus.

s) Zonaras Annal. lib. XVI. pag. 162. Ἐρωτικῶς δὲ σφόδρα πρὶν διαχείμενος ὁ Νικηφόρος πρὸς τὴν Θεοφανὼ μετέπειτα τῆς πρὸς αὐτὴν συνουσίας ἀπείχετο, ἢ κορεσθεὶς ταύτης, ἢ καὶ δι' ἐγκράτειαν μίξεως ἀπεχόμενος· οὐδὲ γὰρ πάνυ τι καὶ νέος ὢν πρὸς ἔρωτας ἐτύγχανεν εὐκατάφορος. Ἡ δὲ μισήσασα τὸν ἄνδρα διὰ τὸ ἀνομίλητον ἢ καὶ περὶ τοῖς υἱέσι δείσασα (ἦν γὰρ τισιν υπο τον Θορυζόμενον βούλεσθαι τὸν Νικηφόρον τὰ βασιλείδια ἐκτεμεῖν καὶ τῶν παιδογόνων στερῆσαι μορίων καὶ τὸν ἀδελφὸν βασιλεῦσαι τὸν Λέοντα) εἰς λόγους ἦλθε λάθρα τῷ Τζιμισκῇ ἢ ἢ ἔρωτι τοῦ ἀνδρὸς ἁλοῦσα, ἢν γὰρ τῷ καλλει διαπρεπὴς καὶ τοῦ εἴδους χάριτας ἀφιεὶς.

t) Leo Diaconus bey Pagi sagt, es sey den Abend vorher Nicephorus angesagt worden; jubeto scrutari Gynaeconitidem, ubi depre-

selbst ward auf Veranstaltung der Kaiserinn in einem Korbe 970.
in's obere Zimmer hinaufgezogen, was natürlich die Wache am Thor und in den Vorzimmern nicht merken konnte. Nicephorus ward in seinem Zimmer ermordet, und selbst seine Mörder bezeugten hernach, daß er auch im Schmerze des Todes sich gleich und seiner selbst würdig geblieben sey. Die Wachen, wie ihnen das Haupt gezeigt wurde, wie sie erfuhren, daß die Kaiserinn selbst Antheil am Morde hatte, mußten sich wohl beruhigen, und schon am anderen Morgen erschien Tzimisces als Kaiser. Wenn man einem Christen den Grundsatz Caesars, daß das Recht nur um der Herrschaft willen verletzt werden dürfte, als Entschuldigung leihen könnte, so wäre es Tzimisces, da er später in jeder Rücksicht seiner Abkunft, einer der edelsten im Reich, angemessen handelte. Seinen Regierungsantritt bezeichnete keine Grausamkeit; er nahm die Prinzen des Romanus ausdrücklich zu Mitregenten an, und entließ, vielleicht nicht ungern, die Theophano, mit der er sich hatte vermählen wollen, die man aber des Mords ihrer zwey vorigen Ehemänner anklagte, und welche auch der Patriarch, als der neue Kaiser mit ihr seinen feyerlichen Kirchenzug halten wollte, von seiner Ehe und der Kirche ausschloß. Sie ward nachher auf die Insel Prote gebracht; Tzimisces suchte durch glückliche Kriege seine unrechtmäßige Erlangung des Throns vergessen zu machen, und Russen und Araber boten ihm so viel Gelegenheit, seine Waffen zu üben, daß er nicht auch noch mit Otto einen Streit unterhalten wollte. Er bediente sich gleich Anfangs des gefangenen Herzogs von Benevent, um Unterhandlungen einzuleiten u), dann schickte Otto, der sich alle diese Jahre

hendes armatos viros, qui eam sint patraturi caedem — Imperator sacri cubiculi praefectum iussit diligentius viros scrutari, is autem dira sua stoliditate cubiculum, quo sicariorum agmen consederat, imperscrutatum reliquit.

u) Das darf ich dem Anonymus Salernitanus, der sonst Geschichten erzählt, die mit den Urkunden seiner Vaterstadt im Widerspruch stehen, wohl glauben.

Digitized by Google

970. (967-972) hindurch in Italien aufgehalten, eine neue Gesandtschaft, und erhielt endlich für seinen Sohn Otto die so sehr gewünschte Theophano v), die sechzehnjährige Schwester Basils und Constantins, der Mitregenten des Tzimisces. Zum Empfang der Braut reisete dießmal nicht der eitele Luitprand, in so hohen Gnaden er auch bey seinem Herrn stand, sondern der Bischoff von Metz w), der Erzbischoff

v) Chronographus Saxo ad ann. 972 Leibnitz Accessiones I. p. 184. Otto Romanorum imperator Augustus filio suo unico dilecto Ottoni agnomine rufo his regionibus nullam tantae copulationis dignam, nisi in sua cognatione, cui nequaquam iungi liceba, reperiri non nesciens feminam, Graeciam misit et Graecam illustrem, imperatoriae stirpi proximam, ingenio facundam, vultuque elegantissimam Theophanu nomine Constantinopolitanam in pascha Romam adduci fecit et regales nuptias regali apparatu celebravit, peractisque rite nuptialibus in octava paschae natum filio felici omine junxit, arridentibus cunctis Italiae Germaniaeque primatibus.

w) Dies war der berühmte Theodorich, ein ganz naher Anverwandter Ottos und einer von denen, die aus Brunos schöner Anstalt in Cöln hervorgingen; von ihm heißt es, in vit. Theodoric. c. VII. bey Leibnitz tom I. pag 297. Deodoricus noster — — — Treviris aurigabat cursum dei Henricus, post eum Egbertus, qui cujus sanctitatis fuerint si quis ignorat facile inveniet in quibus discat. Leucis praerat Gerardus, Virdani antistabat Wicfridus, qui quales fuerint, vel hinc potest sciri, quia collegae fuerint hujus nostri Deoderici ex disciplina scilicet Brunonis inclyti, cujus judicio etiam ad gradum pontificatus meruerunt provehi, (dies ist zu bemerken) Von dem Auftrag des Kaisers, cap. XIV. pag. 300. providens etiam Augustus propagandae sanguinis sui successioni desponsavit filio suo Theophanu filiam imperatoris Constantinopolitani eique Romae nuptias celebravit magnificentia imperiali. Huic delectui et his disponendis rerum gerendarum negotiis venerabilis praesul Deodericus, ut praescripsimus, inter primos praecipuus intererat, qui sic generis dignitate et gratia nulli cedebat, perinde quia consiliis non futilis auctor erat, ita apud imperatores et domnum apostolicum nulli inferiorem gradum tenebat.

Digitized by Google

von Maynz und andere Deutsche Große. Sobald die Hochzeitfeyer gehalten war (Ostern 972), ging Otto nach Deutschland, wo während seiner Abwesenheit große Schritte zur Ausbreitung des Reichs und des Christenthums geschehen waren. Er hatte nicht allein nach der Lausitz hinaus das Bißthum Meißen gründen lassen, sondern hatte auch bey der ungemeinen Ausdehnung seiner Eroberungen ein neues Erzstift in Magdeburg angelegt x), damit die Aufsicht über die Pflanzungen des Christenthums an der Elbe, Havel, Spree und bis tief nach Mecklenburg hinein y) desto besser könnte beobachtet und geleitet werden. Bey seiner Anwesenheit in jenen nördlichen Gegenden versöhnte er den Herzog der Pohlen, den der Markgraf der Lausitz, ungeachtet er dem Christenthum sehr gewogen war, und die Tochter des christlichen Herzogs von Böh- 974.

x) Im Jahr 968. Ditmar apud Leibn. I. pag. 335. Archiepiscopus (der von Magdeburg) autem ab omni clero et populo magnifice susceptus in his festivis diebus consecravit Bosonem Merseburgensis ecclesiae pastorem, Burcardum Misnensis ecclesiae provisorem, Hugonem episcopum Cizensem, Havelburgensis ecclesiae custodem, his Tudonem cooptavit prius consecratum — — — — Additus est his confratribus Brandenburgensis ecclesiae pastor Dietmarus, ante hos unctus et Jordanus episcopus Posnaniensis.

y) Chronic. Slavorum. cap. XII. bey Leibnitz II. pag. 547. Est autem Aldenburgea, quae Slavica lingua Starigard i. e. antiqua civitas dicitur, sita in terra Wagirorum in occiduis partibus Baltici maris et est terminus Slaviae. Haec autem civitas sive provincia fortissimis quondam incolebatur viris eo quod in fronte totius Slaviae posita continuos haberet Danorum sive Saxonum populos et omnes bellorum motus ipsi aut primi inferrent, aut aliis inferentibus exciperent. Talis autem in eis quandoque reguli fuisse probantur, qui omni Obotritorum, sivi Kycinorum et eorum, qui longe remotiores sunt dominio fuerint potiti — — — — — Huic urbi praecellentissimus Caesar pontificem dederat venerabilem virum Marconem, subdens ei omnem Obotritorum provinciam usque ad Penen fluvium et urbem Dimine; praeterea civitatem opimatissimam Herwich cet.

Digitized by Google

974. men geheirathet, durch große Gewaltthätigkeiten gekränkt gehabt z), durch freundschaftliche Aufnahme Pohlnischer Gesandten und billige Entscheidung gegen den Markgrafen, und ward dann von Pohlen und Böhmen als Schutzherr erkannt. Er starb während der Einrichtung seiner Slavischen Eroberungen (May 973), und sein Sohn, Otto II., folgte ihm in der Regierung. An Kenntnissen mochte dieser dem Vater überlegen seyn *), an Geistesstärke kam er ihm nicht gleich a), und unglücklicher Weise war zwischen seiner Gemahlinn und seiner Mutter eine Eifersucht, die ihm besonders in Italien schadete, weil seine Mutter, die dort bekannt und beliebt war,

z) Markgraf Gero, der durch seine Tapferkeit die Lausitz zum deutschen Gränzlande machte, nähte manchmal, wie Archilochus sich soll ausgedrückt haben, den Fuchspelz an, wo die Löwenhaut zu kurz war; das mochte ihm hernach Gewissenszweifel machen, er ging nach Rom, und lebte dort in Ruhe der Andacht. Nach seinem Tode hatte Udo sowohl in der Lausitz, als in der Neumark den Oberbefehl, er neckte Miecziflam von Pohlen, und ward geschlagen. Otto berief beyde nach Magdeburg, und entschied ihren Streit.

*) Nicht einmal mit Ottos Latein wollte es recht fort, denn auf der Synode in Rom mußte Luitprand sein Dollmetscher seyn, der Chronographus Saxo sagt übrigens von ihm Papa Johannes, a quo vocatus et descriptus est tertius post Constantinum et Carolum augustorum augustissimus.

a) Legendenschreiber muß man darüber nicht hören, und die Chroniken mit Vorsicht, da Lob und Tadel bey ihnen immer nur mit vollen Händen ausgetheilt wird, das möchte ich auf den Chronographus anwenden, wenn er ad ann. 974. Access. I. pag. 188. um zu beweisen, daß das silberne Zeitalter an die Stelle des goldenen gekommen sey, sagt: surrexit gens contra gentem commovens procella et fomes malorum, in medio grassabatur discordia quodque potentum invicem saevit commotio, ecclesiarum et pauperum gravis luit oppressio, iuventus quippe regis effrena sana seniorum spernebat consilia, dumque omne quod libet: licere credit, viam erroris sine magistro ductus currit. Erant tamen in eo multarum insignia virtutum, quarum erat praecipuum cum hilaritate laudabilis munificentia.

welche auch später in seinem Namen dort manches Gute stif- 980.
tete, gewiß den Frieden würde erhalten haben, wenn er ihr ein Ansehn gegeben hätte, wie sie es am Ende seines Lebens erhielt. Seine Gemahlinn und ihre Freunde nöthigten sie, sich auf die Güter des Witthumes zu verfügen, das ihr Otto an den Gränzen Burgunds neben ihren großen Besitzungen in Italien ertheilt hatte b); sie ging hernach von dort zu ihrem Bruder nach Burgund. Ob sie vielleicht mit dem Sohne ihres Freundes, Heinrich von Bayern, dessen sich Bruno sehr angenommen hatte, und der als einer der unterrichtetsten Fürsten seiner Zeit c) unter dem Namen Heinrich II., der Zänkische, bekannt ist, eine Parthey gegen die Griechen und ihren Stolz, ihre Pracht, ihre fremden Sitten bildete, läßt sich auf eine zuverlässige Weise nicht wohl sagen; wahrscheinlich ist es, da Heinrich fast zu gleicher Zeit als Ruhestörer nach Ingelheim in Haft gebracht ward, als Adelheid aus dem Lande gehen mußte. Nicht lange nachher entsprang jener aus der Haft, und verwickelte Otto II. in Streitigkeiten mit den

b) De Adelhaide apud Canisium tom. III. pag. 75. Non defuerunt viri iniqui, qui inter eos nisi sunt disseminare discordiam. Quorum deceptus adulatione recessit corde Caesar a matre — — — — — — Filium diligens, auctores discordiae ferre non valens secundum apostoli praeceptum dans ad modicum irae locum, paternum decrevit expetere regnum, ubi a fratre, scilicet rege Chuonrado et nobilissima Mathilde, ejus conjuge, benigne et honorabiliter est suscepta.

c) Es heißt von ihm im Leben des Bischoffs von Hildesheim, der auch wegen seiner Geschicklichkeit in mechanischen Künsten berühmt ist, des Meinwerk. Leibn. hist. Brunsv. scriptt. I. pag. 519. Meinwercus igitur liberalibus studiis et spiritualibus imbuendus disciplinis in praefata Halverstadensi ecclesia tenerioris aetatis rudimenta, provectioris vero in ecclesia Hildeneshemensi peregit, ubi Heinricus filius ducis Bojoariae Heinrici cum aliis plurimis honori ac decori ecclesiae Christi suo tempore profuturis, secum theoriae studiis continuam operam dedit.

Digitized by Google

976. Böhmen d), aus denen er sich nicht mit Ruhm herauszog, während die Italiäner die von seinem Vater mit Abteyen und Bisthümern begabten Franken verjagten e), und in Rom das Ansehn, das Otto I. dort gehabt hatte, ganz vergessen war, weil Crescentius, ein trotziger Mann, die Herrschaft der Stadt als Sohn der Theodora in Anspruch nahm,

d) Heinrich ging zu Boleslaus II. der seit 976 regierte, und dessen Schwester Dobrawka mit Mieczislav von Pohlen vermählt war.

e) Unter diesen vorzüglich Gerbert, dessen oben schon gedacht ward, weil er als Erzbischoff von Rheims durch den Streit, der seinetwegen mit dem Pabst war, soviel Aufsehen machte, und hernach in der Geschichte der Ottonen so oft vorkommt. Er war in Aurillac erzogen, hielt sich dann in Barcellona bey dem Herzog Borel auf, und ward als Mathematiker, als genauer Kenner des Arabischen, und Schüler der Mauren und zugleich als feiner Kopf berühmt. Wilhelm von Malmsbury erzählt, wie er von den Mauren das Teufelsbannen gelernt; über die Veranlassung zu diesen zu gehen, ebenderselbe, de gest. reg. Aug. l. lib. II. pag. 64. seu taedio monachatus, seu gloriae cupiditate captus nocte profugit Hispaniam. Dann pag. 65. nec deerat Saracenis, quin scientiam venditaret — assidere frequenter nunc de seriis nunc de nugis colloqui, libros ad scribendum praebere. Die Teufelsgeschichte mag der Liebhaber sich selbst bey Wilhelm aufsuchen. Gerbert ging hernach mit Borel nach Rom, besorgte dort zugleich die Geschäfte vieler franz. Geistlichen; Otto, der sich auf seine Leute verstand, brauchte ihn viel und zwar in den Geschäften, die die feinste Behandlung foderten; das beweisen Gerberts Briefe, er Otto machte ihn dafür zum Abt in Bobbio, aber was von den Deutschen kam, war den Italiänern nicht recht, und er schreibt schon um 969. epist. III. pag. 272. quia consentire nolo, perfidus, crudelis, tyrannus, cognominor. Ipse Caesar, omnium hominum excellentissimus, a furciferis asino coaequatur. Nach Ottos Tode aber ep. V. pag. 273, und dies bezieht sich auf das im Text Gesagte: sed quae spes sine rectore patriae cum fidem, mores, animos quorumdam Italorum pernoscamus? Cessimus ergo fortunae, studiaque nostra tempore intermissa, animo retenta, repetimus, quibus, si placet, magistrum quondam nostrum Raimundum interesse cupimus. Er ging dann nach Rom, besorgte die Geschäfte des Adalbero von Rheims, zu dem er sich hernach begab.

Digitized by Google

und sogar den Pabst Benedict, erst verhaftete, dann erwürgen ließ. So dringend diese Umstände Ottos Gegenwart in Italien zu fodern schienen, so hielten ihn doch die Unruhen an den Französischen, den Dänischen und den Böhmischen Gränzen nothwendig zurück. Die Streitigkeiten mit den Böhmen und die Unruhen an der Niederdonau hörten erst dann auf, als Heinrich der Zänkische, der auch mit dem Kirchenbann belegt war, in Passau (977) gefangen worden, und die Verwaltung von Bayern dem Sohne Ludolfs, Otto, der auch das Herzogthum Schwaben nach dem Tode der Herzoginn, die es eine Zeitlang verwaltet hatte, erhalten, übergeben war. Herzog Heinrich von Bayern selbst, Heinrich von Kärnthen, Bischoff Heinrich von Augsburg aber wurden in Magdeburg vor ein Gericht von Sächsischen Großen gestellt, und zu einer langen Gefangenschaft verurtheilt (977). Noch ehe dieß geschah, hatte Otto gegen die Lothringer, die König Lothar von Frankreich wieder in Anspruch genommen hatte, den früher berührten Zug unternommen, und hernach den Rachezug, der ihn zwar bis Paris führte, im Ganzen aber wenig Vortheil und Ehre brachte, da nicht einmal der Besitz von Lothringen dadurch sicherer oder rechtmäßiger wurde f). Die Züge gegen die Dänen um dieselbe Zeit hatten noch we- 977.

f) Daß der Verlust der Deutschen nicht so bedeutend gewesen, als Wilhelm von Nangis erzählt, will ich gern glauben, daß er aber bedeutender war, als Ditmars Hofchronik angiebt, beweisen viele Stellen, der Chronographus bey Leibnitz geht auch leicht darüber hinaus, in vit. Adalberti fragment. apud Canisium tom. III. pag. 60. Alia hora congregatus est optimus populus et exercitus valde grandis nimis, congrediuntur cum Carolinis Francis, cedunt hostes, non ferentes virorum fortium impetum fortissimum, sed dum vino ventrique colla flectunt, regnante Ottonis infortunio, victores in turpem fugam desinunt. Nach der Niederlage der Deutschen scheinen die Franzosen Urkunden datirt zu haben. Annal. ord. s. Benedicti III. lib. 48. No. 92. pag. 659. data haec auctoritas sub magno rege Lotharjo anno scilicet regni ejus, quando impetum fecit contra Saxones et fugavit imperatorem; Kaiser war damals freylich Otto nicht, das kann allein aber keinen Grund gegen die Urkunde geben.

980. niger dauerhafte Vortheile für das Reich, während derselben findet man aber schon eine deutliche Spur vom Misbrauch der Vorstellung des Vorzugs einer edlen Abkunft, die allen Germanen eigenthümlich war, deren Mißbrauch man aber immer besonders Deutschen und Franzosen zur Last gelegt hat: die Edeln murrten laut darüber, daß Kirchenämter und Würden, welche die großen Familien als ihr Eigenthum und Erbgut, um so mehr ansahen, als Otto I. im Norden die Stifter außerordentlich reich mit Gütern und weltlichen Rechten begabt hatte g), anderen als ihnen ertheilt würden. Otto II. ließ sich durch diese Anmaßung nicht hindern, das erste Erzbisthum des Reichs an Willigis von Maynz zu übertragen, der ihm als Erzkapellan und Bischoff die wesentlichsten Dienste that, so niedrig auch seine Herkunft war. Als die Ruhe in Deutschland hergestellt war, und mit dem Könige von Frankreich (980) eine Zusammenkunft in Rheims gehalten, auf welcher dieser sein Recht an Lothringen, wenn auch nicht abtrat, doch versprach, daß er es nicht weiter geltend machen wollte, eilte Otto nach Italien, wohin auch seine Mutter, die er aus politischen Ursachen, um der Lombarden willen, mit sich aussöhnte, gekommen war. Rom war wohl sein Hauptziel nicht; er eilte wenigstens, diese Stadt zu verlassen, und ein vorgebliches Recht seiner Gemahlinn an Calabrien und Apulien geltend zu machen, wie wenigstens Einige behaupten h). Be-

g) Aus sehr guten Gründen; die geistlichen Stellen vergab er, ohne jemand zu fragen, die weltlichen Aemter waren fast alle schon erblich geworden; die Bischöffe hätten gern auch als Fürsten ihr Recht als Geistliche in Anspruch genommen; das gab man aber damals nicht zu; sie mußten Heeresfolge leisten wie die Andern auch. Annalista Saxo, bey Eccard I. pag. 328. ad ann 975. In hoc itinere (Gegen die Dänen) prima malae irrisionis in clericos exclamatio attollitur, et a malis hominibus hodie servatur. Admodum miserabile est, cum aliquid boni a justis in usu ad modicum habetur, statim ut detestabile a maxima multitudine repudiatur.

h) Chronographus Saxo, Accessiones I. pag. 191. Otto imperator Apuliam et Calabriam Italiae provincias ad jus regni Graeco-

stimmt wissen wir, daß die Griechen um diese Zeit, ohne daß 976.
man genau angeben kann, in welchem Jahr, Bari verloren hatten, und jetzt, wo Basil II. mit so vielen anderen Feinden zu kämpfen hatte, keine großen Heere dahin senden konnten. Tzimisces nämlich hatte, als, wie oben erzählt ward, Swiätoslav mit seinen Russen sich in den Hauptort der Bulgaren, in Perejaslavez, festsetzen wollte, seine Truppen größtentheils aus Italien gezogen, um den Bulgaren, Ungarn, Russen, die über den Hämus gegangen waren, und bis Adrianopel kamen, entgegen zu gehen. Nachdem sein General Sklerus (970) einen Sieg erfochten hatte i), erschien er selbst im Felde, schlug die Russen, trennte sie von den Bulgaren (971) eroberte endlich Perejaslavez und Silistria, ihre beyden Hauptörter, gestattete jedoch weise (972) den Russen, wenn sie Bulgarien und die Nachbarschaft verließen, mit ihrer Beute nach Kiew abzuziehen. Die Beute ward ihnen verderblich; denn am Ausflusse des Dnieprs erwarteten sie die nicht weniger als sie raubsüchtigen k) Pet-

rum appendentes ad Romanum transferre conatur propter affinitatem, quam per uxorem suam Theophanu cum imperatore Graecorum habebat.

i) Wer Bardas Sklerus war, und wie man dort stritt, mag eine Anecdote bey Cedrenus zeigen, die zugleich deutlich macht, daß Gottfried von Bouillon, oder die Erzähler, die von seinen Simsonsthaten berichten, schon ihre Vorgänger hatten. Cedr. hist. compend. pag. 523 oder 688. Aliquamdiu dubio Marte pugnatum est, donec Scytha quidam, mole corporis et robore animi elatus ante alios progressus in ipsum fertur Bardam, qui eques ordines obibat, atque dictis animabat. Hujus cassidi Scytha cum gladium infixisset, ictu delabente conatus irritus fuit, Bardas vero ense galeam Scythae feriit, et ob vim manus et ferri praestantem tincturam ictui tanta efficacitas fuit, ut medium Scytham dissecuerit. Sed et Constantinus Bardae frater alium Scytham, qui una cum priore ingruebat, ac se ferocius gerebat, ut fratri opitularetur, caput ferire dum vult, declinante ictu barbaro hujus equi cervicem gladio tangit, caputque amputat, illapsumque Scytham ab equo descendens, manu mento ejus accepto jugulat. Doch ist Cedrenus zu vernünftig, um von dieser That den Sieg herzuleiten.

k) Cedren. hist. comp. pag. 534. hat eine andere Ursache: «αὶ

976. schenegen, nahmen ihnen den Raub ab, und erschlugen Swiätoslav selbst. Tzimisces hielt einen feyerlichen Triumph, führte die Bulgarischen Prinzen nach Constantinopel, bewies sich ihnen dort sehr menschlich und freundlich, theilte die Bulgarey in Districte, denen Woiwoden, d. h. eingeborne Bulgaren, vorstanden, sah das Land übrigens als Provinz an, und eilte zu neuen Siegen in den Orient. Von dort her versetzte er viele der oft erwähnten Manichäer, welche immer unsichere Gränzbewohner schienen, nach Thracien, besonders nach Philippopolis, und hätte dem ganzen Osten eine andere Gestalt gegeben, wenn ihn nicht das Verhängniß in der Mitte seines Laufs aufgehalten hätte. Er hatte nämlich gleich Anfangs einen Angriff auf Antiochien zurücktreiben lassen, hatte dann in drey Feldzügen die abgefallenen Städte wieder unterworfen, und war bis in die Nähe von Damascus gedrungen. Palästina gehorchte ihm, Damascus ward tributpflichtig, und der Plan zu einer Expedition von Armenien ausgemacht, als er starb. Er hatte vielleicht viele Fehler, war aber frey von Eitelkeit, Prachtliebe und Grausamkeit, den gewöhnlichen Fehlern der Paläste des Orients, und kannte den Schaden wohl, der allen Despotien und besonders seinem Reiche langsamen Untergang drohte. Dieß veranlaßte auch seinen Tod 1), da einer

ἀρδην αυτός τε (sc. ὁ Σφενδοσλάβος) καὶ τὸ συνὸν αυτῷ ἀπόλλυται πλῆθος μητιώντων αυτῷ τῶν Πατζινάκων διὰ τὰς εἰς τοὺς Ρωμαίους σπονδάς. Leo Diaconus ist zwar ausführlich, genau aber gewiß nicht.

1) Leo Diaconus bey Pagi ad. ann. 975. Videns (Tzimisces) in itinere positus Longiadem Drixemque opimas plane atque fertiles regiones multis sudoribus atque caedibus a Romano pridem exercitu receptas, jurisque pristini atque Romanorum ditionis factas tunc vero a Basilio praefecto atque accubitore possessas, indigne merito ferebat atque viro insatiabilem habendi cupiditatem avarumque animum improperabat. Is vero quid palam reponeret habebat nihil, cum imperatoris indignationem timeret. Clam vero illius verba subsannabat, jamque sibi dirum effectum horum amoliri cogitabat. Veniens itaque imperator ad Atroae vallem ad radices Olympi sitam,

Digitized by Google

einer der allmächtigen Männer seines Hofs, der die Schätze des Reichs als die seinigen ansah, ihm einen Gifttrank beybringen ließ, der seine unerschütterliche Gesundheit, welche er mit Riesenstärke verband, schwächte, und ihn in wenigen Tagen in's Grab legte (Jan. 976). Nach Tzimisces Tode fiel natürlich das Reich an die beyden Prinzen des Romanus, Basil II. und Constantin, die schon Mitregenten des Tzimisces gewesen waren, oder besser zu sagen: Basil ward Regent m). Er führte die Regierung mit fester Hand; ihn hinderte aber doch eine Zeitlang ein verderblicher Krieg mit zwey Rebellen, welche zugleich die vorzüglichsten Generale im Heere des Tzimisces gewesen waren, mit Bardas Sklerus und Bardas Phokas, an Italien zu denken, da sich zu derselben Zeit die Bulgarischen Woiwoden verbündeten, um Nationalunabhängigkeit, die sie unter Tzimisces verloren hatten, wieder zu erkämpfen. Sklerus und Phokas hielten lange ganz Asien besetzt, und bewachten alle Zugänge zur Hauptstadt; die Bulgaren wollten von ihrem ehemaligen Könige und seinen Söhnen, die Tzimisces nach Constantinopel abgeführt hatte, 981.

ad Romani patricii et Sebastophori dignitate fulgentis aedes divertit. Ibi ferunt spadonem quendam imperatoriae aulae, ejusque ministrorum sive ipse a se infenso erat animo, sive ab aliquo eorum qui bonis invident, rerumque mutationes vel maxime cupiunt, sollicitatum — — — — — — temperato veneno inter pocula propinasse imperatori. Imperatorem vero, nihil ejusmodi cogitantem velut salubrem potum venenum ebibisse. Postridie itaque membrorum torpor, totiusque corporis defectio invasit. — — — Porro imperator, ut primum giganteum robur repente collapsum sentiens Byzantium venire properabat.

m) Oder, wie das Psellus nach Combefis Uebersetzung bey Pagi ad ann. 976. ausdrückt: Et ipsis quidem haud quaquam visum est, ut ambo simul imperatores essent, sed quoniam Basilius natu major erat, omni ad se potestate translata nomine tenus fratrem imperii collegam allegit. Nam neque aliter imperii gubernatio e re satis cessura erat, nisi illi qui major erat, ac solertia praestaret reipublicae administratio pleno jure attributa esset.

981. und Basil jetzt zurückschicken wollte, Nichts wissen, stellten Sismann und seine vier Söhne an ihre Spitze, diesen gelang es das Bulgarenreich für eine Zeitlang neu zu gründen, der jüngste derselben streifte bis in den Peloponnes, und befestigte sich in mehreren Gegenden von Macedonien, Thessalien und Dalmatien. Mit diesen erbitterten Empörern und seinen eigenen Rebellen rang noch Basil, als Otto ihn unfreundlich um lange unbestrittene Besitzungen zu bringen suchte n). Statt in Rom, wo er als Kaiser prächtig das Osterfest hielt, die Gräuel, die dort vorgegangen waren *), zu bestrafen, eilte er (981) nach Campanien, und von dort weiter; doch hat er nicht, wie man gemeiniglich glaubt, Salerno inne gehabt, sondern entweder durchaus vergeblich angegriffen, oder auch sogleich wieder verloren **). Bey Tarent war er, so wenig Leute er auch

n) So sahen wenigstens schon Leute, die den Zeiten näher lebten, die Sache an Chronogr. Saxo in Access. pag. 192. Graeci offensi, eo quod imperator Otto contra jus et fas provincias eorum invaderet.

*) Die Mordgeschichte, welche Muratori, aber ohne sie zu glauben erzählt, und welche Le Bret allgem. Weltgesch. Theil XL. S. 504. retten möchte, hat schon der gelehrte Baudis zu Muratori widerlegt. Die ganze Pabstgeschichte ist nämlich diese: Johann XIII. st. 972. Von Benedict VI., der ihm folgte, heißt es bey Herrmann Contractus tom. I. p. 190. ad ann. 974. Romae Benedictus papa crimĭnatus a Romanis et Crescentio, Theodorae filio, in castello sancti Angeli custodiae mancipatus, ibique strangulatus est, et eo vivente Bonifacius Ferruti filius papa ordinatus et post unum mensem expulsus Constantinopolim postea petiit, et Benedictus VII. Sutrinae prius episcopus papa 138 ordinatus sedit annis novem. Er hat Donus II. vor Benedict VII. vergessen, der ein paar Monate Pabst war. Andere haben anders, Sismondi aber tom. I. p. 177. hat wunderliche Sachen, und wie citirt er dazu!!

**) Da die Geschichte der bedeutenden Herrscher in jenen Gegenden aus der oft angeführten Series principum etc. ex membranis tabul. coenob. trin. Cavae Neapoli 1785. ganz anders nach Documenten bestimmt ist, so will ich dies hier kurz anführen. Pandulf caput ferreum, von dem oben angeführt ist, daß er alle

vom Deutſchen Gefolge noch bey ſich hatte, oder in Italien 982.
an ſich gezogen, gegen Griechen und Sicilianiſche Muhamedaner Anfangs ausgezeichnet glücklich; hernach lockte ihn eine kleinere Anzahl der Letzteren in einen Hinterhalt o) und hieb

Fürſtenthümer, Benevent u. ſ. w. vereinigte, war 981 geſtorben, ſeine Söhne theilten. Pandulf behielt Salerno, der Andere Landulf IV. bekam Benevent; Spoleto aber, Capua u. a. O. erhielten eigne Herrn; darüber ſind alle mit den Documenten und mit ſich einig, wenn aber nun Muratori und die ihm folgen, glauben, Otto hätte mit Pandulf Krieg geführt, weil dieſer ſich in griechiſchen Schutz begeben, ſo irren ſie. Die Urkunde vom April 981. pag. CXXXII. No. LXVIII. iſt nur abgefaßt: domini nostri Paldolfi gloriosi principis alſo keines griechiſchen Oberherrn erwähnt, dagegen eine andere von Manſo, dem Nachfolger Pandulfs No. LXVI. pag. CXXVII. März 983. lautet: secundo anno principatus domini nostri Mansoni, gloriosi principis et imperiali patricio, der letzte Zuſatz iſt, wie die ganze Reihe der Urkunden beweiſet, immer ſicheres Zeichen der griechiſchen Herrſchaft. Es ſteht aber im Text Otto hatte gar nicht oder kurze Zeit Salerno gehabt, weil die Salernitaner ſeinen Vaſallen, Pandulf, verjagten, und Manſo aus Amalfi riefen. Darum iſt es denn ſicher falſch, daß Otto 981 u. 982 in Salerno war; eingeſchloſſen hielt er es vielleicht, wenn man in Rückſicht des Documents Antiqq. Italic. dissertt. 62. auch die Gründe der Verwerflichkeit, die mir doch überwiegend ſcheinen, nicht geltend machen will, iſt es doch nur juxta Salernum datirt. Für die letzten Geſchichten Ottos iſt dies wichtiger, als ich hier ſagen kann.

o) Ditmars Bericht hat die mehrſte innere Wahrſcheinlichkeit, er ſoll unten folgen, doch bleibt die Sache dunkel. Abulfeda ed. Adler. tom. II. pag. 451. (die Stelle ſelbſt wird unten angeführt werden, bey der Sicilischen Geſchichte) ſagt ausdrücklich der zweyte Fatimitiſche Emir von Sicilien Abu-l-Caſem ſey im Treffen contra Francos geſchlagen worden und geblieben. Lupus Protospatha ad ann. 981. (Abulfeda ann. 982. Jul.) fecit proelium Otto rex cum Saracenis in Calabria in civitate Cortruna et mortui sunt ibi quadraginta millia Paenorum cum rege eorum Balcassimo. Daſſelbe hat der anonymus Baronis; bey Lupus ſteht aus Verſehen daſſelbe auch unter 967. Jetzt Ditmars Stelle. Ditm. restit. apud Leibn. lib. II. pag. 346. Ipse

982. sein ganzes Gefolge nieder; er selbst entkam wie durch ein Wunder auf ein Griechisches Schiff p), auf dem er der Mannschaft mit glücklicher Besonnenheit durch seine nahe Verwandtschaft mit dem Griechischen Kaiser Achtung einflößte, und den Eigennutz des Juden, der den Oberbefehl hatte, benutzte, um nicht zu den Griechen, sondern nach Rossano zu seiner Gemahlinn gebracht zu werden; doch kam dabey hernach der Jude um seinen Lohn, entweder, weil man ihn betrog, oder, weil er sich zu sehr fürchtete q). Den

autem cum Ottone duce, fratris filio Ludulfi ad urbem Tarentum quam Dani jam praesidio munitam obtinuerant festinavit eamque viriliter in parvo tempore oppugnatam devicit. Saracenos quoque valido exercitu sua populantes superare contendens cautos ille speculatores misit, qui certa de hostibus referrent. Quos primo infra urbem quandam clausos effugavit, devictos postque eosdem in campo ordinatos fortiter innumeram ex his multitudinem stravit, prorsusque hos speravit superatos. Sed hi ex improviso collecti ad nostros unanimiter pergunt, et paululum resistentes prosternunt, proh dolor! Richarium lanciferum et Udonem ducem, meae matris avunculum, comitesque Ditmarum, Becelinum, Gevehardum, Guntherum, Ecelinum, ejusque fratrem Becelinum cum Burchardo et Dedi ac Conrado ceterisque ineffabilibus, quorum nomina deus sciat.

p) Solandria bey Ditmar d. h. χελάνδρια, Kriegsschiffe; es wundert mich sehr, daß Leibnitz das Wort nicht einsiel, sondern, daß er bey Ditmar Palandria ändern will.

q) Ditmar l. c. Der Jude, hatte den jährlichen Tribut von Calabrien gepachtet, und wollte ihn abholen; Kriegsschiffe hatte er wegen der Sarazenen. Graeci autem, primo ut imperatricem cum tantis de urbe praefata (Rossano) muneribus exire viderunt, anchoram ponentes Thiedricum antistitem cum paucis intromittunt. Sed imperator rogatu praesulis vilia vestimenta deponens, et induens meliora viribus suis et arte natandi confisus, ut stetit in prora mare velociter insiluit. Quem cum quidam ex circumstantibus Graecis veste detinere praesumeret, perfossus gladio Luipponis, egregii militis retrorsum cecidit. Fugerunt hi in alteram partem navis, nostri autem

Digitized by Google

Kaiser scheint der Schimpf, daß er von schlecht bewaffne- 982
ten Feinden eine so bedeutende Niederlage erlitten, sehr gekränkt zu haben; er berief die Großen des Lombardischen Reichs nach Verona, während Willigis von Maynz die Deutschen versammelte, die in Bern einen neuen Heerzug nach Italien beschlossen, und vom Kaiser in Verona, wohin auch Conrad von Burgund kam, erwartet wurden. Da die Schwaben und Bayern, die mit ihrem Herzoge, dem Neffen des Kaisers, den er vorzüglich begünstigt hatte, bey ihm gewesen, im vorigen Jahre besonders gelitten hatten, so mußte er jetzt die Haupthülfe von seinen Sachsen erwarten, und Bernhard, Herzog von Sachsen, war mit den Seinigen schon nach Italien aufgebrochen, als er umkehren mußte, um sein eigenes Land zu schützen. Nichts desto weniger mußten viele Sachsen nach Verona kommen, wo Otto auch den Bayern ihren Herzog Heinrich wiederzugeben beschlossen zu haben scheint, obgleich es nicht erfüllt ward *); auch die Schwaben, deren Herzog Otto (Octob. 982) r), wie viele andere Freunde des Kaisers ein Opfer des Italiänischen Climas geworden war, mußten sich einfinden, so daß die Anzahl der Truppen sehr groß war. Der Kaiser hatte, wenn man auch nur einen Theil von dem, was berichtet wird, glauben will, ungeheuere Plane, und überließ es daher den Sachsen, die Wenden und Dänen in Schranken

quibus huc veniebant puppibus incolumes Caesarem sequebantur etc. etc.

*) Der Annalist bey Eccard und Herrmann Contractus sagen, er sey damals wieder eingesetzt, das streitet mit dem Folgenden. Daß aber so etwas beschlossen worden, ist nicht unwahrscheinlich; war doch der mit ihm in einer Verdammung begriffene Bischoff Heinrich von Augsburg mit in dem Treffen gegen die Saracenen, und ward hernach vermißt.

r) Der Annalista bey Eccard irrt, wenn er meynt, er sey im Treffen geblieben, er kommt in einem Diplom Ottos, vom October in Capua noch vor. Pfister. 2 Th. S. 57. giebt das Uebrige. Herzog von Schwaben ward Conrad, Sohn des Udo, Herrmanns I. Bruder, der Otto I., gegen Eberhard so treu gedient.

Digitized by Google

982. zu halten, da beyde in einer Art von Verbindung nicht allein das Christenthum, das bey ihnen gegründet war, sondern auch das an der ganzen Elbe, ja selbst Hamburg, wie wir unten sehen werden, ausgetilgt hatten. Die Gefahr wäre größer gewesen, wie der Schaden schon bedeutend war, wenn zwischen den Wenden, die im Norden so grausam wütheten, und denen, welche in der Mark Brandenburg, von Herzog Dietrich gereizt, erst Havelberg und dann das schon dreißig Jahr vor Magdeburg gestiftete Bisthum Brandenburg vernichteten, und alle Christen verjagten, eine Verbindung der Plane, wie der Religion und Sprache Statt gefunden hätte. Wahrscheinlich übrigens trennte Otto II. um diese Zeiten Oesterreich von Bayern, welches er seinem Neffen zurückgeben wollte, und ertheilte es dem Zweige des Babenbergischen Hauses, der dort lange geblüht hat. Ottos Zurüstungen waren so ungeheuer, daß sie unmöglich blos auf die kleinen Staaten im unteren Italien und die unbedeutenden Heere der Griechen können abgesehen gewesen seyn; das beweiset auch wohl sein Streit mit den Venetianern, die als ein handelnder Staat, den seine Lage sicherte, und welcher der Griechen weit mehr bedurfte, als der Franken, die ja keine Flotten hatten, und die Waaren des Orients nur von Venedig erhalten konnten, wahrscheinlich Schiffe, welche Otto von ihnen mag gefodert haben, versagten. Leicht ist es, auch aus diesem Zwist zu urtheilen, möglich, daß der abentheuerliche Brückenbau über die Meerenge von Messina, den Hepidanus dem Kaiser zutraut, auf nichts Anders deutet, als auf den Plan s), seine Rache an den Ungläubigen, die ihn geschlagen hatten, durch ihre Ver-

s) Arnulf. Mediolan. lib. I. cap. 9. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. IV. p. 11. Nachdem er des Kaisers Gefangenschaft abentheuerlich genug erzählt hat: De cetero disponens sequoreas undas potestative cum omni transmeare Italia per universum num dilatabat militandi praeceptum. Hepidanus will sagen, er hätte wie Xerxes eine Brücke schlagen wollen; er sagt, wie Darius; auch stutzt er das Andere nach seiner Art zu.

Digitized by Google

treibung, oder doch durch den Versuch der Vertreibung 982.
aus Sicilien zu befriedigen. Da dieser Krieg in Gegenden hätte geführt werden müssen, wo die Feinde am stärksten und er selbst am schwächsten war, so war kein günstiger Ausgang abzusehen, und der Kaiser starb in dieser Rücksicht zur gelegenen Zeit vor dem Anfange desselben. Die Urtheile seiner Zeitgenossen über ihn sind mit wenigen Ausnahmen ungünstig t); doch möchte der größte Tadel, den er verdiente, leicht der seyn, daß er die Einführung fremder Sitte begünstigte, und zuweilen gar foderte. In Deutschland schrieb man alles Gehässige seiner Gemahlinn zu u), sie war allen verhaßt, und es war unvor-

t) Der Verfasser vom Leben des h. Adelbert scheint freylich einen Widerwillen gegen ihn zu haben, er war aber doch Zeitgenosse, Apud Canisium tom. III. pag. 60. Erat in eo, ut accepimus, vivida virtus, fervida et effrena juventus, manus promta bello, sed raro umquam cum consilio. Multa bona fecit, et plura praecipitatione, peccavit. Prope semper perdidit diebus suis, ubi proelium coepit, extra Teutonum consuetudinem pugnantibus ejus secutum omne infortunium est — — — Non enim diu supervixit ille, postquam reipublicae talem errorem genuit, tot Christianorum mortibus paganorum animos satiavit. Daß er die Wissenschaften mehr liebte, als die Moral selbst die der Zehn Gebote, würde die folgende Stelle des Ekkehard beweisen, wenn dieser nicht auf derselben Seite auch von Otto dem Ersten Anecdoten erzählte, die mehr ihn und die Klosterzucht der Zeit, als den Kaiser bezeichnen, Ekkehard junior hist. et cas. monast. s. Galli apud Goldast. scriptt. rer. Allem. tom. I. pag. 109. Abbate interea assumto Otto filius armarium sibi aperiri rogat, quod ille renuere non ausus, condicto tamen risibili, ne tantus praedo locum et fratres spoliaret, aperiri jubet. Illo autem libris optimis illecto plures abstulit, quorum tamen aliquos Ekkehardo regente postea reddidit.

u) Sie soll diese durch eine unvorsichtig geäusserte Freude über den gescheiterten Plan des Kaisers gegen die Griechen erbittert haben, Alpert (der im Anfang des 11ten Jahrhunderts schrieb) de diversitate temporum, bey Eccard Corp. hist. med. aevi tom. I. col. 126 sagt Dieterich von Metz, der mit auf dem Zuge war, hätte das besonders übel empfunden: praesul Deodricus auditis

981. sichtig, daß er ihr die Vormundschaft über seine
jährigen Sohn bestimmt hatte. Er selbst abnd
ruhen, welche erfolgten, voraus, und schickte
Tode das Kind nach Deutschland, ließ es zum Kö
und krönen, bestellte auch den Erzbischoff Wari
zum Beystand der Theophania; alles dieß konnt
hindern, daß nicht eine große und mächtige P
gegen einen unmündigen König unter dem Ei
fremden Frau, die durch eine unvorsichtig geäußer
für ihre Nation, noch dazu ganz neulich die Deu
sich gereizt hatte, erheben hätte. Heinrich der Z
Bayern, den wahrscheinlich schon Otto II. seinen
erklärt hatte, erschien in Cöln, und nahm erst

reginae contumeliarum verbis, multum, ut d
contra eam movetur. Dann col. 129 nachdem er b
wie Dietrich Otto II. aus der Gefangenschaft ger
ihn nach Rom begleitet, wo er gestorben: his ita
ricus praesul parata profectione iter domum pro
ripuit, et memor reginae improperii adversus C
lati secum volvere coepit qualiter illi sub occas
nandi jura subtraheret. Der vorher angeführte L
ber des h. Adelbert nennt sie gar in seiner frommen
keit pulcrum lutum. Der Chronographus Sa
Access. I pag. 197. sagt: Facta autem est inter pri
stituendo imperatore dissensio, aliis odio imper
phanu, quod sibi illa per levitatem suam consci
rium a filio ejus transferre volentibus cet. Darum
bert ex persona Adalberonis archiepiscopi Eber
copo Trevirensi, apud Dom Bouquet tom. I
Labefactari rempublicam vestram quorundam ign
horrescimus tum erubescimus et privilegio amor
vos et communi patriae cognatione. Paucine crea
qui novum filio domini vestri praeponere vul
quia Graecus est, ut dicitis, more Graecorum
instituere vultis. Quo recessit sanctissima fides
ne animo beneficia Ottonum vobis collata? M
gentiam vestram revocate, generositatem perpe
petuo generi vestro dedecori esse velitis.

schaft, dann das Reich in Anspruch. Der letzte Schritt schien 985.
vielen der Großen zu kühn zu seyn, und diese baten Adelheid, welche bisher die Angelegenheiten Italiens geleitet hatte, nach Deutschland zu kommen v), wo mehrere Versammlungen wegen der Reichsverwaltung gehalten wurden. Adelheid hatte auf ihrer Seite außer den anderen Deutschen Herrn auch ihren Bruder, Conrad von Burgund, und nebst diesem Conrad von Schwaben, der auch Herzog von Franken genannt wird; doch scheint sie es auf der ersten Versammlung zu keiner Entscheidung haben bringen zu können, und auch auf einer neuen in Quedlinburg ward wahrscheinlich Heinrich als Regent erkannt w), wenn er auch bey dem Kinde sein Erz-

v) Gerbert war ein guter Freund der Theophano schon damals, und er, der den Mantel sehr gut nach dem Winde zu drehen verstand, schreibt ep. XXIV. Dom Bouquet tom. IX. pag. 279. Dominam meam Theophaniam, imperatricem nomine meo convenite: reges Francorum filio suo favere dicite, nihilque eos aliud conari nisi tyrannidem Henrici regem se facere volentis sub nomine advocationis velle destruere. Von Adelheid heißt es beym Chronographus Saxo ann. 984. Accessiones I. pag. 197. Illa vero conciliato sibi primitus divino subsidio accelerato admodum itinere, cum nuru sua imperatrice Theophanu matre regis, nec non illustri abbatissa Machthilde filia sua amita ejusdem infantis regis, comitantibus fratre suo rege Burgundiae Conrado, et duce Francorum ejus aequivoco cum totius Italiae, Galliae, Franciae, Sueviae, Lotharingiae primis, occursu quoque Saxonum, Thuringorum Sclavorum, cum universis optimatibus, qui unitis animorum nisibus aut pro rege fideliter morituri aut quod dei gratia factum, fortiter victuri absque mora convenere. Dann sagt er, die Erscheinung eines Cometen hätte dazu beygetragen, doch wird Ditmars Stelle zeigen, daß noch in Quedlinburg Heinrich Anfangs die Oberhand hatte.

w) Ditmar. lib. IV. pag. 348. und aus ihm Wort für Wort der annalista Eccardinus pag. 243. Inde diversus dux Heinricus proximum pascha Quidelingeburch festivis peregit gaudiis. Quo magnus regni primatus colligitur, a quibusdam autem illo venire nolentibus ad omnia diligenter quaerenda nuntius mittitur. In hac festivitate dux a suis publice

985. amt einmal versah *). Im folgenden Jahr erschien Hugo Capets Schwester auf der Versammlung in Worms von Bewaffneten umgeben, und brachte es theils mit Güte, theils mit Gewalt dahin, daß die Anhänger Heinrichs dem Kinde huldigten. Heinrich selbst mußte sich hernach eine Demüthigung gefallen lassen **), ward aber doch in alle seine Ehren wieder eingesetzt, und Willigis von Maynz nahm an

rex appellatur laudibusque divinis attollitur. Huc Miseco et Mistui et Bolialaus duces cum ceteris innumerabilibus confluebant auxilium sibi deinceps ut regi et domino cum juramento affirmantes.

*) Ditmar l. c. Celebrato est proxima paschalis solennitas in Quedlingeburch a rege, ubi quatuor ministrabant duces, Heinricus ad mensam, Conradus ad Cameram, Hecil ad cellarium, Bernhardus equis praefuit.

**) Dafür ist eine ganz ungezweifelte Auctorität eines Zeitgenossen, in vita Adalberonis episcopi Metensis, auctore anonymo, qui se ab ipso Adalberone in Abbatem Fingenii Scoti et Siviardi successorem benedictum asserit. Bey Labbé Nova bibl. mss. librorum tom. I. pag. 670. Erst mag hier die Nachricht des Chronographus Saxo — in Accessionib. tom. I. p. 198. stehen — — perterrita, moxque cedente parte injusta Heinricus praefatus usurpato nomine et regno jure privatus regem avise, matri, et amitae praesentare cogitur, interventuque regis Conradi soceri sui ac principum qualicunque gratia donatus in patriam moestus abcessit. In der vita pag. 671. Nachdem Adalbero 984. im October Bischoff von Metz durch Beatrix und Adelheit geworden, — — res jam in armis constituta ad unitatem electi principis et ad diuturnitatem verae pacis, quae quamdiu vixit princeps idem, duravit, perfectissime rediit, dum votis fidelium Adalbero in hunc dignitatis pontificalis gradum felix ascendit. Acta sunt haec felicibus auspiciis Wormatiae quondam Vangio dictae, quo exercitus Galliarum Germaniaeque pars ad favendum puero principi, pars ut resisteret, concesserat. Sed Adalberone — — — Quid amplius? Pacatis rebus regiis, tranquillatis cunctis regis novi negotiis, Beatrix, quae hujus pacis propagatrix deo annuente exstiterat et cujus industria tam subita militum et principum in regem confoederatio facta fuerat cet.

Digitized by Google

Marins Stelle die Mitaufsicht über die Erziehung des Kindes 985.
und die Regierung des Landes, an der auch dessen Tante, Mathilde, Aebtissinn von Quedlinburg, Antheil hatte. Daß diese Frauen in solchen Zeiten so bedeutenden Einfluß haben konnten, muß aus den Sitten der Deutschen erklärt werden; ob dieser Einfluß dem Staate vortheilhaft war, mag leicht zweifelhaft seyn, da Zwistigkeiten unter den Weibern auch Zwistigkeiten im Staate hervorbrachten; der Erziehung und Bildung des jungen Otto waren sie gewiß nützlich. Bernward, Bischoff von Hildesheim, und Meinwerk, damals Hofcapellan x), nicht allein die bedeutendsten Gelehrten, sondern auch die geschicktesten mechanischen Künstler ihrer Zeit y), besorgten die Bildung des Knaben, welche hernach Gerbert, als er aus Rheims vertrieben an den Hof kam, vollendete. Den rohen, aber biederen Deutschen war zwar oft die Weise der

x) Vita Meinwerci apud Leibnit. tom. I. pag. 519. Meinwercus autem regia stirpe genitus, regio obsequio morum elegantia idoneus adjudicatus evocatusque ad palatium regius capellanus efficitur, ut deo ordinante longius innotesceret, qui longius expetendus erat; fieretque in negotiis tam spiritualibus, quam saecularibus aetate doctior, usu tritior, processu temporis sapientior.

y) Nur ein Beispiel Vit. Bernward. cap. V. pag. 444. Scriptorias namque non in monasterio tantum sed in diversis locis studebat, unde et copiosam bibliothecam tam divinorum quam philosophicorum codicum comparavit. Picturam vero et fabrilem atque clusoriam artem (Juwelierkunst) et quicquid elegantius in hujusmodi arte excogitam, vel ab aliquo investigari poterat, numquam neglectum patiebatur, adeo ut ex trans marinis et Schotticis vasis, quae regali majestati singulari dono deferebantur, quicquam rarum vel eximium reperiret incultum transire non sineret, ingeniosos namque pueros et eximiae indolis secum vel ad curtes ducebat, vel quocunque longius commeabat; quos quicquid dignius in illa arte occurrebat ad exercitium impellebat. Musivum praeterea in pavimentis ornandis studium, nec non lateres ad tegulam, propria industria, nullo monstrante composuit.

Digitized by Google

985. schlauen Geistlichen, Allen Alles zu seyn, und d
dungskunst statt der Gewalt zu gebrauchen, au
aus dem Alten Testamente die Despotie zu begr
wider z); Adelheid und Theophania, denen die ro
der Biederkeit mißfiel, wollten sie gern, sogar auf
ächten Masse, die unter ihr lag, abgefeilt haben.
darf man dabey jedoch nicht, daß jene Männer u
Frauen, die sie zu Otto gerufen hatten, die Auss
Verstandes nicht für das einzige Erfoderniß seiner
hielten, sondern daß sie ihn sogar als zartes Kind
Feldzüge nehmen ließen, welche gegen die Wen
nommen wurden. Während diese Züge theils
Nachdruck der Sächsischen Waffen, theils durch
Verbindung mit einem der bedeutendsten Fürsten
schen Gegenden, mit Miseco, glücklich geführt w
die ganze Aufmerksamkeit der Vormundschaft
Kaisers in Anspruch nahmen, maßten sich im
Deutschland nicht allein die Völkerschaften an, si
zoge zu wählen, sondern die Söhne der mit kaise
tern begabten Grafen behaupteten sich darin, ohn
rung zu fragen a), ja sie führten, was bis dahi

z) Vita Bernward. l. c. cap. IV. in fin. Ita quippe j
lum omnia omnibus esse desiderabat. Daher da
fin. Et cum in Christi gazophylacio quaeque id
fideli devotione congereret non minus tamen Caes
evangelium persolvebat. Nam tertio Ottone impera
sissimo animo pro scire et posse obsequebatur, un
rum invidiam in se commovebat, qui indignaban
vigilantiori studio reipublicae negot

a) Ditmar legt freylich Heinrich dem Zänkischen, wie
linburg stirbt, die frömmsten Worte in den Mund,
seinem Sohn recht dringend anbefehlen, ja nicht
König sich aufzulehnen; doch steht der Erfolg mi
ziemlich in Widerspruch. Erst geht der Sohn, so e
lich, noch ehe der Vater stirbt, nach Bayern, und
lib. IV. pag. 352. Quod (nämlich den Tod des V

war, in große Bündnisse zertrennt, blutige Kriege, ohne 985.
daß an eine Obergerichtsbarkeit gedacht wurde b). Diese Kriege zerrissen besonders Schwaben und Bayern, während in Italien die Verwirrung so hoch stieg, daß ohne fremde Hülfe kein Ausgang oder Ruhe mehr zu hoffen schien. Nicht allein hatten seit der gänzlichen Entfernung der Deutschen die Griechen durch Wiedereinnahme von Bari ihre Macht auf's neue außerordentlich ausgebreitet, oder vielmehr ganz neu gegründet, sondern in Rom selbst und am Haupte der Christenheit wurden die schändlichsten Gräuel geübt. Die Güterbesitzer um Rom, trotzig auf ihre festen Häuser und die Burgen auf ihren Gütern, drückten das Volk, und

filius ejusdem comperiret, electione et auxilio Bavariorum patris bona apud regem obtinuit.

b) Dies schließe ich aus einer Stelle des Herrmann Contractus, die in keiner von den beyden Handschriften, welche Ussermann hat drucken lassen, ad ann. 989. sich findet, was Ussermann wohl in einer Note hätte erinnern dürfen. Herm. Contr. apud Canisium lect. antiqq. III. pag. 262. Et de liga (gegen Bayern, oder wie ausdrücklich gesagt wird, duos Henricos, Vater und Sohn) occisi fuerunt quatuor millia hominum, de Constantia evasit unus, de Lindaudia nullus, de sancto Gallo unus, de Basilea duo. Est illud bellum factum penes Richenwil. Wie sehr aber Adelsstolz schon anfing, den Grundsatz der Gleichheit in den Versammlungen zu vernichten, davon giebt der Bischoff von Metz ein merkwürdig Beyspiel, so hoch man seine Demuth auch rühmt, da er sich nicht schämt, unter Heinrich II. bey der berühmten Versammlung, wegen der Ehe des nachherigen Kaisers Conrad, unter seinen Mitbrüdern, zum Theil sogar Erzbischöffen, einen ausgezeichneten Sitz, seiner Abstammung wegen, einzunehmen. Labbé bibliotheca Mss. tom. I. in vit. Adelber. pag. 674. dominus Adelbero Metensium venerabilis praesul, consanguinitate et affinitate regi adsidenti et cunctis, qui ex Henrici magni linea descenderant apprime conjunctus, huic sacrae synodo interssedebat, et ut erat cunctis consacerdotibus nobilior, excelsiorque, sic nobiliori celsiorique sella inter suos prominebat. Ja weiter unten sagt der gute Mann sogar: ut ea nobilitas esset, qua coelo terra marique ultraque inclytus effulgebat.

989. stritten unter sich. Der Besitzer der Engelsburg, Crescentius, hatte die größte Anzahl Leute in Dienst, die festeste Burg unmittelbar in Rom selbst; dieß gab auch den Pabst in seine Hände, da dieser keine Bewaffnete in seinem Sold hatte, oder halten konnte. Er war es, der, als der ehemals nach Constantinopel entwichene Bonifacius VIII. zurückkehrte, und den päbstlichen Stuhl wieder bestieg, den vorigen Pabst, Johann XIV., einen gewesenen Erzkanzler Ottos II., den er lange in der Engelsburg gefangen gehalten c), zu Tode ängstigte, und Bonifacius VIII. auf dem päbstlichen Stuhl erhielt. Bonifacius regierte mit Crescentius sieben oder eilf Monate, und erst an seinem Leichname übte das Volk eine späte und unnütze Rache. Der neu gewählte (985) Pabst, Johann XV., stand nicht weniger als der Vorige unter Leitung des Crescentius d), der gleich anderen Obrigkeiten in Rom den Namen

c) Gerberts Freund, Arnulf von Orleans hat seine Ursachen dies ganz anders auszudrücken; denn er will gegen den Römischen Stuhl eifern. Er sagt Act. concil. ad sanct. Basolum, bey Dom Bouquet tom. X. pag. 524. Sed hic (Bonifacius) etiam fugatus atque in magna synodo damnatus post obitum divi Ottonis Romam redit, insignem virum apostolicum Petrum, Papiensis ecclesiae prius antistitem data sacramentorum fide ab arce urbis dejicit, deponit, squaloreque carceris affectum perimit. Dann setzt er hinzu, und das ist wichtig: Nam talibus monstris hominum ignominia plenis, scientia divinarum et humanarum rerum vacuis, innumeros sacerdotes dei per orbem terrarum scientia, et vitae merito conspicuos, subjici decretum est.

d) Die Bischöffe auf jenem für Gerbert beym Streit wegen des Erzbisthums Rheims versammelten Concilium am angeführten Ort pag. 522. sagen: Legatos tandem scripta Romano pontifici porrexisse, primoque se blande acceptos esse, posteaquam Heriberti comitis legati equum corpore praestantem, niveo colore insignem, cum aliis muneribus pontifici obtulerunt, se per triduum ante januas palatii defatigatos, nec admissos infecto negotio rediisse. Dies wird durch eine andere Stelle erläutert; ich nehme sie daßmal aus Baronius ad ann. 993. regii ac nostri legati Romam profecti et epistolas pontifici porrexerunt et

eines Consuls trug, weil dieser Titel dem Stolz der Römer 989
schmeicheln mochte. Endlich schränkte ihn der Tyrann der Römer so sehr ein, daß er aus Rom entwich, und beyde waren noch nicht ausgesöhnt, als man erfuhr, daß Theophania mit dem jungen Otto im Anzuge gegen Rom begriffen sey. Wahrscheinlich zog Theophania nur darum nach Italien, um Adelheid, welche in Pavia ihren Sitz hatte, und das Regiment in Italien lenkte, ihr aber selbst nach dem Zeugniß der Lobredner, mehr als billig entgegen war e), nicht allen Einfluß zu lassen, nicht aber, um das kaiserliche Ansehn geltend zu machen; denn weder den Pabst, noch Crescentius, die sich indeß versöhnt hatten, zog sie zur Rechenschaft, ja sie verlangte nicht einmal, daß der Pabst das Kind zum Kaiser krône (989); wohl aber verschaffte sie den Griechen, die sich an sie anschlossen und bey ihr aufhielten, durch den Pabst ansehnliche Stellen, was denn neue Ursache zum Zwist mit Adelheid gab. Wie Theophania im Jahr nach ihrer Rückkehr starb (991), eilte Adelheid nach Deutschland, und auch ihr getreuer Gerbert fand sich bey ihr ein f); er

ab eo indigne suscepti sunt, sed, ut credimus, quia Crescentio nulla munuscula obtulerunt.

e) De Adelheida Ottonis I. conjuge Canisii lect. antiqq. III. pag. 76. Licet illa imperatrix Graeca sibi et aliis fuisset satis utilis et optima, socrui tamen Augustae ex parte fuit contraria. Ad postremum vero cujusdam Graeci (Ditmar bey Leibnitz tom I. pag. 354. nennt ihn: Johannem Calabritanum Theophano imperatricis dilectum comitem, der Erzbischoff von Piacenza wurde, ohne daß man Adelheid fragte) aliorumque adulantium consilio fruens minabatur ei, quasi manu designando dicens: si annum integrum supervixero non dominabitur Adelheida in toto mundo, quin possit circumdari palmo uno. Sie lebte kein Jahr mehr, dies war 990 und 991 starb sie.

f) Er hatte an der Bildung Ottos keinen kleinen Antheil, und gerade damals war die Zeit, wo in dem Streite über das Erzbisthum Rheims seine Talente wie die Sonne glänzten; aber sein Charakter glänzt leider nicht so. Um zu sehen, wer er war, frage man sich, ob nicht die folgende Stelle aus seiner Rede in

Digitized by Google

989 fand aber seiner Gewandheit ungeachtet g) unmög
heid am Hofe zu erhalten, entfernte sich, und
wieder, als (992) Adelheid schon vom Hofe getri
weil man Otto III. in den Kopf setzte, daß seine G
ihn in steter Vormundschaft erhalten wolle, un
königlichen Gütern zu freygebig sey. Zu der Zeit

concilio Mosomensi (davon oben das Nöthige),
der bessern Zeit keine Schande gemacht hätte, es
den Zufall bey die ersten Worte, bey Dom Bouq
pag. 533 Semper quidem, reverentissimi patres
prae oculis habui spe ac voto ad eam intendi, ex
bus meis ammonitus onus hoc sacerdotii non s
capitis mei subii. Tanti erat apud me pereuntis p
tanti erat auctoritas, qua me tutum fore existi
cordabar praeteritorum beneficiorum, dulcis a
benevolentiae vestrae, qua saepenumero cum
praestantium usus fueram, cum ecce, subitus
offensos insinuat vitioque dare laborat, quod ma
virtute inter alios constabat. Horrui, fateor,
formidabam gladios prae indignatione vestra pe
Wenn man dessen ungeachtet in seinen Schriften Wu
dialis, querelentur u. a. findet, so muß man bedenk
lateinische Sprache zum Theil als lebende Sprach
auch Leben im Styl hat, muß angesehen werden. U
ich zum Theil, denn in eben dem Theil pag. 5
Bischöffe de pactis et constitutis in vulgari l
eodem habitis, und pag. 532. heißt es: Aymo ep
rexit, nämlich in concilio Mosomensi, wahrschein
nicht Latein genug verstand, vor deutschen Bischö
concionatus est.

g) Schon dieses erstemal schämt sich Gerbert nicht,
dessen Großvater er schon gedient hatte, zu sagen
apud Dom Bouquet. X. pag. 410. Nisi enim firm
ac fixum vel in se omnium rerum continere pri
ex sese profundere, non eorum plenam perfectam
tanto festinaretis studio, et nisi moralis philoso
tem amplecteremini, non ita verbis vestris cu
virtutum impressa esset humilitas. Non tamen a

als Gerbert wieder an den Hof kam, war Otto im Begriff, 997.
seinen zweyten Zug nach Italien anzutreten, und man kann denken, daß der Knabe, den seine Schmeichler schon damals wegen der erlernten Dinge, mit denen er glänzte, besonders der Sprachen, deren drey ganz verschiedene er ohne Mühe als Sprache seiner Großmutter, seiner Mutter, seiner väterlichen Verwandten erlernte, das Wunder der Welt nannten, den gewandten Gerbert gnädig aufnahm, und nach dessen Charakter vermuthen, daß er sich durch Schmeicheley, die überhaupt Otto III., der von Weibern, Griechen, Italiänern, Gelehrten, Höflenten, Bischöffen stets umgeben war, sehr gefährlich ward, geltend machte. Der klügste Rath, den Gerbert dem jungen, ehrgeizigen König hätte geben können, wäre unstreitig gewesen, daß er sich seiner neu im Norden gegründeten Macht, da ihm die Pohlen und Böhmen gegen Leutzen und Obotriten bis zur Havel und bis zur Trave nach Norden, und gegen Wilzen und Veletaben bis an die Oder Heerfolge leisteten (995) bedient hätte, um

conscii tacita est subtilitas, cum ejus, ut ita dicam, oratoriam facultatem et a te et a Graecorum fonte profluentem doctuistis. Ubi nescio quid divinum exprimitur, cum homo, genere Graecus, imperio Romanus, quasi haereditario jure sibi Graeciae et Romae repetit thesauros. Aber viel entschiedener entehrend für Gerbert ist die Vorrede des Buchs, das er, als er sich 997 bey ihm in Magdeburg aufhielt, für ihn schrieb; ich meyne die praefatio ad Ottonem imperatorem (? regem) in locum Porphyrii a se illustratum, apud Mabillon, vetera analecta ed. in fol. Paris 1723. p. 106. Nescio quid divina mens vestra secum tacito tractans motus animi divina in verba resolvit et quae ab Aristotele summisque viris difficillimis descripta erant sententiis, in medium protulit, ut mirum foret, inter bellorum discrimina, quae contra Sarmatas parabantur, aliquem mortalium hos mentis recessus habere potuisse. Auf der nächsten Seite: Vestra itaque divina prudentia ignorantiam sacro palatio indignam judicans ea quae de rationali et rationante diverso modo a diversis objectabantur me discutere imperavit.

995. die Unruhen in Osten ganz zu unterdrücken, und der Nordischen Räuber, die damals wieder sich zei sicheren Damm entgegen zu stellen h); Gerbert des Knaben Eitelkeit, er richtete ihn nach Italien besonders dem jungen König den Gedanken einge daß eine Griechische Prinzessinn eine würdigere ihn sey, als eine Lateinische, könnte man schon muthen, daß Gerbert für Hugo Capet ähnliche lungen leitete; es ist aber auch ausgemacht, daß Zweyte von Mayland, den Otto zu der zweyten G an den Griechischen Hof bestimmte, auf Gerbert wählt und abgeordnet wurde. Das kaiserliche um diese Zeit übrigens wieder so groß, daß sie dem Römerzug widersetzte, daß die Sachsen es ließen, wie der Kaiser auf ihre Unkosten den Frie

h) Damals entstanden Städte in Niedersachsen, geral hernach am ersten selbstständig geworden sind; die Dänen kamen wohl daher, weil sie gerade damals glücklich waren. Sie fuhren Elbe, Weser, Aller, Darum heißt es Adami Bremensis hist. archiepi apud Lindenbrog. pag. 85. Quo tempore cum p Christianorum in Dania rex Swein exercuisset, archiepiscopus legatis crebrisque muneribus labo nus ferocis regis animum mansuetum redderet Quibus ille rejectis in sua nimium crudelitate cessavit. Temporibus istius Libentii Brema coepit. Dann in vita Bernwardi Leibn. tom. I. VI. Saxoniä quippe magna ex parte piratarum barbarorum feritate depopulata continuis latrocina sionibus sine intermissione patebat. — — — Se modi irruptiones sedari nullo modo possent, qui bari utrumque littus Albiae et naves omnes sua bant, navali evectione per omnem Saxoniam fac funderent — — — divino itaque instinctu in sui episcopatus, ubi Alara et Ovekara confluunt, admodum munitum exstruxit, in qua copiis milit barbarorum impetum repulit. Weiter unten werd Befestigungen gedacht, die er anlegte.

Wenden herstellte, und ihn zahlreich jenseits der Alpen (996) geleiteten, wo gerade, als er mit seinem Heerlager bey Ravenna stand, der unwürdige Pabst Johann starb. Otto war von Deutschland her so sehr gewohnt, Bisthümer zu vergeben, und als ein rechtmäßiges Eigenthum der großen Familien anzusehen, daß er sich keinen Vorwurf machte, ohne die Römer und die Geistlichen zu fragen, Bruno i), einen übrigens sehr würdigen Mann, nach Rom zu schicken, um Pabst zu werden. Die Römer nahmen den Pabst an, weil Otto mit seinem Heere nachkam, und der neue Pabst krönte und salbte den Jüngling zum Kaiser (996), und suchte die Zuneigung der Römer dadurch zu gewinnen, daß er den neuen Kaiser, der den Crescentius vor Gericht gezogen hatte, bewog, diesen gefährlichen Mann, im Besitz der Engelsburg zu lassen. Sobald sich im folgenden Jahr der Kaiser entfernt hatte, kam der schlaue Römer aus seiner Burg hervor, und war ungerechter und gewaltthätiger, als zuvor. Otto ging dießmal wahrscheinlich darum nicht weiter als Rom, und kehrte von dort nach Deutschland zurück, weil er nicht, wie sein Großvater, die Unterhandlungen der Gesandten, die er nach Griechenland geschickt hatte, durch Argwohn erregende Handlungen stören wollte. Er hatte aber in einem und demselben Jahr das Unglück, zwey seiner treusten Freunde k), 996.

i) Conrad von Franken hatte Ottos I. Tochter, seine Familie war so: sein Sohn, Otto, Herzog von Kärnthen, Markgraf von Verona.

Heinrich v. Franken auch von Kärnthen genannt. — Bruno, Statthalter der Mark Verona, dann Pabst Gregor V. — Conrad v. Kärnthen † 1012. — Wilhelm Bischoff v. Würzburg.

Conrad, Herzog von Kärnthen, 1036. nachdem Adalbero aus dem Hause Murzthal oder Eppenstein, der von 1012-1035 Herzog gewesen, abgesetzt war. — Bruno, Bischoff von Straßburg.

k) Ditmar. I. pag. 354. und mit denselben Worten der annalista Saxo bey Eccard, der das Seinige aus ihm nimmt. Eo tempore Bernwardus episcopus sanctae Wurziburgensis ecclesiae jussu Caesaris in Graeciam missus in Achaja moritur cum maxima

996. den Bischoff Bernward von Würzburg, den er abg
um jene Unterhandlung wegen einer Griechischen
endlich zu beendigen, durch eine ansteckende Kra
den Erzbischoff von Prag 1), der erst Mönch,
narius unter seinen Sprachverwandten geworden
die Grausamkeit der Preussen, oder vielmehr dur

sociorum suorum caterva, per quem quia deus
cula faciat plures affirmant. Doch starben nicht
schlaue Grieche, der Bischoff von Piacenza geworden
gereiset, ward ja im folgenden Jahre auf der
Crescentius Pabst. Chronogr. Saxo ad ann. 997. in
I. p. 207. Hoc etiam anno Crescentius quidam di
deceptus Romam absente papa Gregorio invasi
que quendam Calabritanum, quem dominus i
tertius, pro Graeci imperatoris filia sibi matrimo
cum Bernwardo episcopo Constantinopolim mi
vertentem cum Graecorum legatis se indign
nore, eumque non tam papam, quam apostatan
legatos imperetorios sub custodia Romae retinui

1) Mit dem Erzbisthum hatte es noch nicht viel auf
die Ottonen nicht, daß es ohne sie zu fragen beset
sancto Adalberto Pragensi episcopo, bey Cani
pag. 48. Ad hunc (Otto II.) Sclavonica manus
legationem de parte ducis, et obtulit (nach d
Rom, nach dem 2ten in Verona) electum episco
ejus manu confirmari popularem electionem.
Lebensbeschreiber dem Adelbert als Demuth anre
doch zum Theil Armuth gewesen zu seyn l. c. equo
insederat, non more frementium equorum, nec
sibus gradiebatur, neque auro et argento po
frena, sed in rusticum morem torta cannabe o
cessit ad arbitrium sedentis. Demüthig war er ü
denn während er dem kaiserl. Hofe folgte, heiß
l. c. pag. 55. Cunctis qui in regia domo erant,
omnium sic eorum vilissima quaeque manibus t
humilitate eorum servitia facit. Noctibus quoqu
rant somnum, calceamenta eorum componere
janitore usque ad principem regiae domus on
aqua lavit et purgatis sordibus eas suo loco resti

Digitized by Google

welche sie vor Fremden und ihren Sitten hatten, zu ver- 997.
lieren. Der letzte Verlust war nicht blos schmerzlich für Otto, an dessen Bildung der fromme und eifrige Adelbert Antheil gehabt hatte, sondern auch für die Ruhe der Ostgränze bedeutend. Adelbert nämlich war selbst aus einer angesehenen Böhmischen Familie, also mit Sprache und Sitten der Slavischen Nation vertraut, er hatte in Pohlen ungemein viel für das Christenthum gethan, hatte ganze Sprengel eingerichtet, und hätte sich um die Menschheit unstreitig weit verdienter gemacht, wenn er sein Leben nicht so unbedachtsam der Gefahr unter den Barbaren ausgesetzt hätte. Er suchte den Märtyrertod, und fand ihn unter den Preussen m), als er ihren Vorstellungen, ihre von den Vorältern ererbten Meynungen durch seine neue Lehre nicht zu stören, hartnäckig

m) Die Erzählung der Sache selbst ist nicht ganz klar: es scheint, daß er auf einem Schiff, das ihm der Herzog von Pohlen gab, die Weichsel hinabfuhr, an verschiedenen Stellen landete, dann: parvam insulam intrant, quae curvo amne circumvecta formam circuli adeuntibus monstrat. Venientes vero loci possessores cum pugnis expulerunt eos et quidam arrepto navigulae remo astitit episcopo propius et ut forte psalmos in libro decantaverat ingentem ictum inter scapulas dedit. Man fragt ihn, wer er sey, er kündigt sich als ihren Apostel an: Illi autem extemplo terram baculis percutiunt, fustes capiti ejus apponunt et infrendunt dire dentibus in eum: Magnum tibi sit, inquiunt, quod huc usque impune venisti, et sicut celer reditus spem vitae ita tibi parvae moras necis damna crebabunt. Nobis et toti huic regno, cujus nos fauces sumus, communis lex imperat, et unus ordo vivendi, vos vero qui estis alterius et ignotae legis, nisi hac nocte discedatis in crastinum decapitabimini. Ipsa nocte naviculae imponebantur et retro ducti manserunt quinque dies in vico quodam. Gleichwohl gingen Adelbert und seine Begleiter Land einwärts, sie wurden im Walde überfallen pag. 58. Prosilit ex furibundo agmine igneus Siggo et totis viribus ingens jaculum movens, transfixit ejus penetralia cordis. Ipse enim sacerdos idolorum et dux conjuratae cohortis, velut ex debili prima vulnera fecit, deinde concurrunt omnes et vulnera miscentes iram exsaturant.

998. widerstrebte. Otto ward indessen durch die Rö
züglich durch Crescentius bald genöthigt, wieder
zu gehen, wenn er nicht sein Ansehn dort ganz ve
wollte, weil Crescentius den Deutschen Pabst a
getrieben, dieser aber von Pavia aus die Rö
ren Beherrscher mit seinem Bann belegt hatte,
Otto dringend um Hülfe ansprach. Um diese Z
bert ganz vom Erzbisthum Rheims losgesagt u
des Kaisers, den er in Magdeburg besuchte,
mit sich nach Italien nahm, wohin er noch s
(Dec. 997) aufbrach. Er erhielt gleich nach Ott
in Italien von ihm das erledigte Erzbisthum Rav
Pabst, Gregor V., mußte der Kaiser mit Gewa
schaffen. Er that dieß grausamer, als klug u
da schon sein Pabst den Römern wegen seiner
Heftigkeit und wegen einer Strenge verhaßt g
sie bey ihren Landsleuten nicht gewohnt waren.
hatte während Gregors Abwesenheit den Griechi
von Piacenza, den Theophania so sehr begünsti
selbst mit seiner Gesandschaft nach Constantin
zum Pabst gemacht, und man beschuldigte Beyd
lich aber nur, weil sie Gesandten des Griech
sehr günstig aufgenommen hatten, daß sie ganz
Rom in die Hände der Griechen spielen wollten.
nünftig auch dieser Plan, so unausführbar er
so verfuhr doch Otto deßhalb gegen den neuen P
entsetzlichen Grausamkeit. Der alte, ehrwü
ein Mann von neunzig Jahren, war ausdrück
gekommen, um sowohl den Pabst Gregor,
Grausamkeiten gegen seinen Landsmann, ihren
zumahnen; sie verschmähten aber seine Bitten
Johannes Nasen und Zunge abschneiden, und d
stechen, führten aber dagegen bey einer feyerli
heit den alten Mann, der sie höchst unwillig
hohen Ehren auf einen Ehrenplatz, und küßten i
Diese Härte Ottos, der doch sonst seit seiner

an Römische Schmeicheley, an Pracht und Zierlichkeit ge- 999.
wöhnt, von Mutter und Großmutter belehrt, Deutschland als ein Barbarenland zu betrachten, Italiäner, Burgunder und Aquitanier, vor allen Römer, sichtbar vorzog, so wie die geringe Sorge, die er dießmal trug, die Zuneigung der Stadt Rom zu gewinnen, läßt sich nur daraus erklären, daß es selbst in Rom Grundsatz war, daß Römer nur mit Strenge zu regieren wären. Crescentius hatte sich in seine Befestigungen gezogen, aus denen ihn Markgraf Eckart von Meißen, Ottos tapferstes Kämpfer, treiben und eine tumultuarische Justiz an ihm üben mußte n). Es ist nach dieser Strenge des Kaisers nicht zu verwundern, wenn sein Pabst, Gregor, gleich im folgenden Jahr noch einmal von den Römern vertrieben ward, wie fast nicht zu bezweifeln ist: denn wenn schon die Deutschen Jahrbücher aus Schonung für ihren Landsmann es verschweigen, so berichten es doch viele zu derselben Zeit verfaßte Lebensbeschreibungen von Heiligen ganz bestimmt o). Dieß hinderte indeß Otto nicht, als

n) Ditmar, lib. IV. bey Leibnitz tom. I. pag. 354. Crescentius vero Leonianum ingressus claustrum imperatori resistere frustra tentavit. Namque imperator dominicam resurrectionem Romae celebrans post festivos dies instrumenta bellica praeparans post Albas domum Diederici ubi ille perversus sedebat, Eckihardum marchionem impugnare jussit. Qui eundem perdius et pernox lacessere non desistens tandem per machinamenta alte constructa ascendit, et eundem, decollatum voce imperatoria, per pedes laqueo suspendit.

o) Um das Folgende zu verstehen, muß man wissen, daß Pabst Johannes mit seinem griechischen Namen Philagathus hieß. Da wird nun zuerst in dem Leben des h. Nilus bey Baronius annal. eccles. ad ann. 996. erzählt: Quod cum sanctus Nilus audivisset (daß Otto und Gregor seinen Landsmann so grausam behandelt hätten) et magnopere tristatus esset, non amplius petiit ab imperatore archiepiscopum Philagathum. Quod cum animadvertisset imperator, misit unum ex suis archiepiscopis valde loquacem, ut senem Nilum placaret. Cui dixit b. Nilus: Vade et dic imperatori et papae. Haec dixit senex ille, donantis mihi coecum istum non mei timore, nec magna mei

999. Gregor (999) ſtarb, ſeinen Gerbert unter d
Sylveſter II., auf den päbſtlichen Stuhl zu b
andächtig er im Pilgeraufzuge nach ſeiner R
Deutſchland zu dem Leichnam des h. Adelbert, d
zog von Pohlen mit vielem Gelde den heidniſch
abgekauft hatte, nach Gneſen (1000) wallfahrtete
doch dieß, ungeachtet des andächtigen Aufzu
politiſchen Urſachen haben p); wenigſtens vermel
die ſeitdem fortdauernde Verbindung mit den
Glanz ſeines Hofs. Eine Zeitlang mußte ſic
Zwang anthun; ſeit aber Adelheid, die ung
Entfernung Einfluß in Reichsangelegenheiten be
ſeit Mathildis und beſonders jener Markgraf
Thuſcien, der ſchon lange am Deutſchen Hofe g
und welchen Otto ſelbſt als ſeinen Zügel betrac

potentia, sed tantum dei amore. — — — Sed
ille loquax (ich vermuthe Gerbert, denn loquax
non desinebat excusare imperatorem et papam.
lus inclinato capite dormitari simulebat. Ubi v
b. Nilum suis verbis mentem non adhibere,
Beatus autem Nilus quam primum cum fratribu
habebat conscensis equis tota illa nocte ad suum
nasterium juxta Cajetanum in loco arduo constru
et sibi incumbens. Non multos post dies
tyrannus quidam inde ejectus fuit (u
audivi, qui haec dicebant) et oculis orbat
rae traditus. Auch eine Stelle in vit. s. Mei
Paderborn. Leibn. tom. I. pag. 520. Bruno auto
gorius ab eo restituitur, sed post discessum ej
expulsus et deinde veneno necatus. Eben ſo
Heriberti cap. I. §. 9.

p) Ich meyne nach Ditmars Erzählung apud Leibni
357. Perfectis tunc omnibus imperator a praef
nis muneribus decoratur, et quod maxime sibi
tis militibus loricatis. Hunc abeuntem Boli
usque ad Magdeburg deducit egregio, ubi palm
celebri apparatu peracta sunt.

q) Petrus Damiani, der unter der folgenden Regierun

ſtorben, zeigte er immer deutlicher in Betragen und Aufzug 999.
den Uebermuth eines jungen, ſtolzen Fürſten, und wie den Deutſchen ſeine aus lauter Römern beſtehende Umgebung mißfiel r), ſo gefiel auch ihm Deutſchland nicht. Er ging, nachdem er zuvor durch die Erbrechung der Grabſtätte Carls des Großen, die man als eine Art von Verletzung der Ruhe deſſelben anſah, manche Gemüther gegen ſich aufgebracht hatte, nach Italien zurück, und nahm in Rom ſeinen Sitz, was ſowohl den Deutſchen, als den Römern zuwider war. Die Deutſchen in ſeinem Gefolge verließen ihn faſt Alle, und es ſcheint faſt, daß man darauf dachte, in Deutſchland einen anderen König zu ſetzen s), damit nicht das Reich eine Provinz von Rom werde; der Kaiſer fühlte aber bald, wie un-

bedeutender Mann ward, erzählt im 12ten Briefe des VIIten Buchs die Geſchichte dieſes Hugo ausführlicher. Petri Damiani epist. libri octo, opera et studio Constantini Gaetani Paris. 1610. 4. pag. 644. sqq. Dann am Schluß pag. 648. Cujus (Hugonis) obitum cum Augustus, qui tunc habenas regebat Romani imperii, Otto videlicet tertius, agnovisset, quia quondam adversus eum stimulo mordebatur invidiae, protinus in hanc vocem gratulabundus erupit: laqueus contritus est, et nos liberati sumus.

r) Ditmar lib. IV. pag. 357. ſagt: comitantibus secum Ziazone tunc patritio et Roberto oblationario cum cardinalibus. Nullus umquam imperator majori gloria a Roma egreditur neque revertitur. Was das heißt, erklärt Otto ſelbſt hernach, in vit. Bernwardi cap. XXV. pag. 453. wo er s turri quadam den Römern vorwirft: Amore vestro meos Saxones et cunctos Theotiscos, sanguinem meum, projeci; vos in remotas partes imperii vestri (nicht, wie Leibniz ſagt rectius Mss. nostri) adduxi, quo patres vestri, cum orbem ditione premerent, numquam pedem posuerunt; scilicet, ut nomen vestrum et gloriam ad fines usque terrae dilatarem. Vos filios adoptavi, vos cunctis praetuli. Causas vestri, dum vos omnibus praeposui, universorum in me invidiam commovi et odium.

s) Ditmar lib. IV. pag. 358. Namque nostri comites et duces non sine consensu episcoporum multa contra eum conspirare nituntur, Henrici ducis postea successoris sui, ad hoc auxilium postulantes.

1002. vorsichtig er um der Italiäner willen seine treuen
aufgegeben habe, von denen er nach der Aufnahr
Freude, mit der er Bernward von Hildesheim
als derselbe mit einem zahlreichen Gefolge w
Streits mit Willigis von Maynz über das Stif
heim zu ihm nach Rom kam t), in der Entfern
Gedanken muß gefaßt haben. Bernward war
Gelegenheit dem Kaiser nicht blos durch Gebet und
sondern auch durch seine Waffen und seine Tapferk
weil gerade damals die Einwohner von Tivoli
Gehorsam versagten, und die Römer selbst in e
stande das Leben des Kaisers bedrohten v). Au

t) Das macht Otto Ehre, und des h. Bernward Lebe
hat es sehr schön ausgedrückt, oder vielmehr hat die
lassen. Vit. Bernwardi cap. XIX. pag. 450. Quod
et piissimus imperator audiens miro affectu dile
trum videndi flagrans, ad suam praesentiam tame
gare nolebat, sed festinus a palatio fere duo
sanctum Petrum illi occurrit, benignissimeque su
ter amplexus familiarissime deosculatum ad hos
duxit; diuque cum illo confabulatus ad palatium
quenti die venire rogavit. — — — — Mane ver
apostolicum convocavit in occursum carissimi hos
entem quoque foris in atrium obviam procedentes
susceperunt, nec permissus est, ad suum domicili
sed juxta ubi ipse dominus imperator habitabat,
simum ei habitaculum exhibebat.

u) Vit. Bernward. cap. XXVI. pag. 453. Fugienda sua
mores omnium aequitatis lance ponsare, patienti
rissimam in cunctis vernaculam sibi conciliare, a
ne quid nimium pertinaciter intentet.

v) l. c. cap. XXIV. Romani denique inique ferentes
cum Imperatore pacatos, urbis quoque suae porta
niunt, vias obstruunt, libere intrandi vel exeun
facultas negatur, vendendi vel emendi mercimon
dicitur; nonnulli quoque regis amicorum injuste p
Palatini autem a beato Bernwardo salutaribus moni
confessione nihilominus purgati sacro etiam vi
missarum solemnia muniti contra egredi et host

Digitized by Google

ward Otto noch einmal in seinem eigenen Palast bestürmt *), 1002.
und entbot die Deutschen zu sich; er starb aber, während diese sich langsam einfanden, unbeerbt, in der Blüthe seiner Jahre (1002. Jan.), und da er keine Verordnung wegen der Nachfolge hinterließ w), so schien einer anderen Dynastie der Thron eröffnet; doch war die Anhänglichkeit der Deutschen an eine Erbfolge aus dem Blute derer, deren Vorfahren Könige gewesen waren, so groß, daß man einen schwachen Fürsten den kräftigsten vorzog, welche nach dem Reiche strebten.

conantur. Bernwardus episcopus dominicam hastam subiit, se quoque atque omnes vivificae crucis munimine signat, benedictione publice data ac vitalibus monitis consolans et corroborans signifer ipse eum sancta hasta in prima fronte aciei egredi parat. Sequenti autem mane imperator cum suis post missarum solemnia — — — adversus hostes certamen instruunt; dann der naive Zusatz: ipso antistite cum sancta hasta terribiliter fulminante.

*) Eckart, nicht Hugo von Thuscien, der übrigens dux urbis Romae heißt, half Otto. Roms Aristocratie ist schon oben berührt; die mehrsten der Leute, die wir in deutschen Städten Patricier nennen, hatten Güter außer der Stadt; in so fern sie eigne Herrschaften hatten, hießen sie, freylich in einem andern Sinn, als man in Deutschland das Wort gebrauchte, duces; so fern dieser Titel gewisse obrigkeitliche Verrichtungen bezeichnete, consules; so fern sie eine Versammlung bildeten und Richter waren, hießen sie Senat.

w) Es hatte zwar Bernward von ihm geheime Aufträge erhalten, diese bezogen sich aber auf die Nachfolge schwerlich, da der junge Mann von 22 Jahren an seinen Tod nicht denken konnte. Vit. Bernward. cap. XXVI. pag. 453. Dici non potest, quanto moerore, quantis utrorumque lacrymis fusis (nämlich: ab invicem discederent) ut in publicum procedere vererentur. Mitissimus imperator, quae stylo vel legatario intimare dubitaverat, fido magistro in arcanum mentis secretarium, sapienti trutina libranda commendat.

E. Kaiserthum des Westens

bis auf die Entstehung der Normännischen Dynastie im unteren Italien.

Heinrich II. der Heilige.

1002. Es suchte zwar der tapfere Markgraf, Eckart von Meißen, dem nächsten Anverwandten des Sächsischen Hauses, Heinrich von Bayern *), die deusche Krone streitig zu machen; Heinrich hatte aber nach Begriffen der Zeit schon einen großen Vortheil über ihn, als er sich der Reichskleinodien bemächtigt und hernach auch den Erzbischoff von Cöln genöthigt hatte, ihm die heilige Lanze zu übergeben x). Fast

*) Die Abstammung ist folgende:

Heinrich I.

Otto I.	Heinrich von Bayern.
Luitgardis. — Otto II.	Heinrich der Zänkische.
Otto von Kärnthen (Ditmar pag. 370.) wollte nicht Kaiser werden. — Otto III.	Heinrich II. der Heilige, geboren auf dem Gute Abach unweit Regensburg, wo sein Vater seinen Sitz aufgeschlagen hatte.
Hegilo. — Conrad.	
Conrad II. der Salische. — Conrad der Jüngere.	

x) Diese Lanze machte der uralte deutsche Gebrauch wichtig: Bernhard von Sachsen übergiebt Heinrich das Reich accepta in manibus sacra lancea, so heißt es Gregor. Turon. lib. VII. cap. 33. corp. scriptt. hist. Francise, Freheri pag. 162. Post haec Guntramnus rex data in manu Childeberti hasta, ait: hoc est indicium quod tibi omne regnum meum tradidi. So in vit. Bernwardi apud Leibnit. I. pag. 457. cap. XXXIV. Omnibus ergo pari voto in electione illius concordantibus Willegisus archiepiscopus et beatus Bernwardus cum ceteris regni principibus dominum Henricum Moguntiam cum summo honore ducentes, dominica Octava Pentecostes regimen et regiam potestatem cum dominica hasta illi tradiderunt, ac deinde — — — — — — Solenniter unxerunt. Der Chronographus Saxo ann. 1002. Accessiones I. pag. 214. sagt, dies sey inscciis Saxonibus geschehen, dann: Fama volat super his eum quam citissime pariter Merseburch venturum, quod et factum est. Illo Bernhardus dux et Saxonum primates cum dedecore

könnte es scheinen, als hätten die Deutschen Nationen einzeln die Königswürde in Anspruch nehmen wollen; denn wir finden, daß mit den Einzelnen besonders capitulirt ward, wo dann Hermann mit seinen Allemannen, die ein ungeheuer weites Gebiet einnahmen, und Eckart, der nicht lange vorher Herzog der Thüringer geworden war, am mehrsten strebten, ihren Titel auch von den anderen Nationen anerkannt zu sehen, da hingegen Bernhard von Sachsen, als Heinrich der Sachsen Recht beschworen hatte, die Herrschaft über sich und die Seinigen an ihn abgab; Bruno, Heinrichs Bruder, und Conrad, Herzog im Rheinischen Franken, machten keinen Anspruch, sondern Bruno, Ernst, Markgraf von Oesterreich, und der in Ostfranken mächtige Markgraf, Heinrich von Schweinfurt, halfen vielmehr, durch Versprechungen bewogen, gegen Heinrichs Gegner, weshalb sie auch gleich nachher so heftig gegen den neuen König kämpften, als er ihren Foderungen nicht Genüge leistete. 1002.

Während Heinrich noch in Deutschland mit seinen Gegnern zu kämpfen hatte, weil er als Siegfried und Udo von Northeim den tapferen Eckart in Pölde (30. April 1002) ermordet hatten *), und Hermann von Schwaben erst Hul-

suorum convenientes benigne ab eo suscepti sunt, moxque dominum sibi illum ac regem elegerunt. Damals lebte Eckart noch, und Heinrich kam so eben von einem verheerenden Zuge nach Schwaben zurück. In Duisburg kamen die Lothringer, besonders der Bischoff von Lüttich und Cambray zu Heinrich und erkannten ihn als ihren König; in Aachen ward er erst dann auf Carls des Großen Thron gesetzt.

*) Damit man sehe, wie Otto mit seinen Deutschen oft umging, wie sehr man irrt, wenn man in den Zeiten der Gewalt Alles in ein System pressen will, und zugleich sehn, warum Eckart ermordet ward, führe ich hier Dithmar lib. V. pag. 366 an: Quidam dicunt, Henricum instinctu praedicti comitis ab imperatore flagellis caesum haec saepius in eum meditatum fuisse. Darum hatten ihn Siegfried und Benno in curte des Grafen Siegfried von Nordheim cum confratribus Udone et Henrico erschlagen.

1003. digung geleistet, dann durch seinen Tod alle Furcht entfernt hatte (1003), neue Feinde fand, war in Italien Alles gegen die Deutsche Herrschaft empört, und nur die gewöhnliche Zwietracht der Großen dieses Landes unter sich machte es möglich, daß sich Heinrich wieder dort festsetzte. Schon den Leichnam Ottos III. hatten nämlich die Römer mißhandeln wollen, sie hatten die Begleitung, die ihn aus dem Castell Paterno, wo er gestorben war, wegschaffte, dreymal angefallen, und die Begleiter hatten mit großen Gefahren zu kämpfen y); die Bischöffe der Lombardey aber, vorzüglich der von Mayland, von Cremona, Brixen, Piacenza, Pavia, Como veranstalteten eine neue Königswahl, die auf einen einheimischen Fürsten fallen sollte, und wählten Arduin, Markgraf von Ivrea, der unter Otto Pfalzgraf gewesen, hernach aber als Bischoffsmörder in die Acht gefallen war z).

y) Ditmar pag. 358. Tunc tristis turba dilecti senioris corpus comitata magnas bellorum asperitates septem dies continuo perpessa est, nullaque securitatis certitudo ab hostibus concessa nisi tum dumtaxat, quando ad Bernam (muß Bernam heißen) perveniunt civitatem. Der Chronographus Saxo. Accessiones I. p. 213. sagt, die Deutschen hätten den Tod des Kaisers so lange verborgen gehalten: quousque convocatis qui per castella dispersi vagabantur sociis facto agmine funebri profectione domini sui corpus efferentes improvisi prorumpunt, pluribus tamen ibi ob penuriam equorum sine spe vivendi relictis.

z) So schlimm, wie ihn Adelbold macht, war er wohl nicht; er war aber ein junger, roher Mann, der lauter junge Leute, die ihm ähnlich waren, zu Begleitern und Rathgebern hatte. Daher Adelbold in vita Henr. sancti apud Leibn tom. I. pag. 434, von ihm sagt: Eodem tempore quidam episcopicida Harduinus nomine non regnabat, sed vitiis in se regnantibus subserviebat in Italia. Audita namque morte imperatoris Ottonis Longobardi surdi et caeci et de futuro non providi, hunc elegerunt — — Hic, ut dixi — — — — — adventum regis Henrici semper exspectans, introitus Longobardiae, quos Clusas indigenae vocant cum cautela satis provida tutabatur. Quod etiam verum erat dei judicium, episcopos, qui in electione

Der Erzbischoff von Ravenna, die Bischöffe von Verona, 1003.
Vercelli und Modena wandten sich hingegen an Heinrich, und ließen durch Otto von Kärnthen, den Ernst von Oesterreich unterstützte, ihre Pässe besetzen. Otto und Ernst ließen sich unvorsichtig in ein Gefecht ein, das durch die Schuld des Bischoffs von Regensburg sehr unglücklich für die Deutschen ausfiel a), in welchen die beyden Anführer verwundet wurden, und zum Könige eilten, welcher in Sachsen in gefährliche Händel mit den Böhmen verwickelt war, die Heinrich von Schweinfurt in seine Streitigkeiten gezogen hatte. In Böhmen hatten kurz vorher (999) nach dem Tode Boleslaus II. dessen Sohn, Boleslaus III., seine Mutter vertrieben, seinen Bruder Jaromir verstümmelt, und dem anderen Bruder, Ulrich, nach dem Leben getrachtet, hatte beyde zur Flucht genöthigt, und durch seine Grausamkeit gleich im Anfang seiner Regierung die Böhmen so erbittert, daß sie sich einen Pohlnischen Prinzen, Wladiboy, den Sohn der Böhmischen Prinzessinn Dobrawka, zum Herzog riefen. Wie dieser unerwartet früh starb, eilte Jaromir nach Böh-

ejus prae ceteris aestuantes et sitientes fuerunt, honorabat ut bubulcos, tractabat ut subulcos. Quadam namque die episcopum Brixiensem ad se venientem et nescio quid rationari volentem, quis rationacio ei displicuit, per capillos arripuit et humo tenus quasi vilissimum bubulcum projecit.

a) Vita Henr. l. c. pag. 435. Exercitus autem ille (des Harduin) mille quindecim virorum existimabatur esse virorum, de Teutonicis vix erant quingenti et hi partim per sodrum divisi, partim ad vias custodiendas transmissi. Qui Harduini adventum percipientes repente armantur et prout possunt ad resistendum parantur, virtutis eligentes famam et postponentes vitam. Interea Harduinus cum Longobardis supervenit. Otto cum Teutonicis obviam venit. Fit congressio, fit pugna, ex utraque parte fit caedes gravissima et pene Teutonicorum quamvis paucissimorum esset victoria, si non impediret Ottonis fratris, Regensburgensis episcopi, fuga. Illo nempe fugiente Teutonicorum acies minuitur et iterum a multis congressa devincitur. Glücklicherweise hatte eben im October Herzog Herrmann von Allemannien sich in Bruchsal gedemüthiget.

1004. men zurück; aber der grausame, obgleich geblendete Boleslaus III. kam ihm zuvor, besetzte Prag, ward als Herzog erkannt, betrachtete Heinrich, der seinen Bruder unterstützt hatte, als seinen Feind, und drang als Verbündeter der Feinde desselben bis nach Merseburg vor. An ihn schloß sich Heinrich von Schweinfurt, dem König Heinrich Bayern versprochen hatte, welches damals fast bis an den Spessart reichte, und mit vielen und großen Wäldern zugleich königliche Forste und Landgüter enthielt, die einen Theil des jetzigen Frankens einnahmen. Das Versprechen der Belehnung mit Bayern hatte Heinrich hernach unter dem scheinbaren Vorwande, daß er über dieß Volk nicht ohne dessen Willen schalten könne, versagt b), und der unzufriedene Markgraf appellirte an sein Schwerdt. Zu ihm stieß um die Zeit auch Ernst, obgleich ihm kurz vorher der König seiner in dem den Lombarden gelieferten Treffen erhaltenen Wunden wegen viele Güter gegeben hatte; endlich trat des Königs eigener Bruder, Bruno, der zwar ein Bisthum von ihm erhalten hatte, sonst aber in seinen habsüchtigen Anmaßungen vielleicht nicht hinreichend von ihm unterstützt ward c), zu ihm über. Der König

b) Ditmar pag. 368. und mit etwas andern Worten Heinrichs Biograph: quos semper praecipuos inter omnes gentes habui, quosque semper toto mentis affectu amavi, hos adepta benedictione regali in lege sua nec deteriorare volo, nec deteriorari patiar dum vixero. Legem habent et ducem eligendi ex lege potestatem tenent: hanc nedum ego frangam, quicumque fregerit me inimicum habebit.

c) Daß dies nicht übertrieben ist, mag eine Geschichte zeigen, welche zugleich das Gerichtswesen der Zeit zur Anschauung bringt. Arnolfi de sancto Emmerammo lib. II. apud Canis. tom. III. pars I. pag. 147. Temporibus itaque Henrici, pii imperatoris eximii, — — — — contigit, ut dominus Bruno, germanus frater ejusdem imperatoris, sub occasione juris haereditarii tentaret sibi vendicare curtem et possessionem, quae vulgo dicitur Enterhof — — — Qui dum publice vim inferre rebus ecclesiasticis non auderet, tandem ex consulto in id ventum est,

König hatte Mühe, Franken und Thüringen gegen Verheerungen zu schützen, weil Franken von Heinrich, Bayern und Oesterreich von Ernst und Bruno angegriffen wurden, und Boleslaus mit den Völkern seiner Zunge aus der Lausitz und den nahen Gegenden, die sich an ihn anschlossen, bis über die Elbe streifte. Sobald diese Letzteren zurückgetrieben waren, sollte ein Aufgebot gemacht werden, und Heinrich erwartete die langsam versammelten Schaaren an den Gränzen von Bayern, wo er sich mit der Jagd beschäftigte, aber doch endlich nöthig fand, die Sache zu beschleunigen, und deswegen selbst nach Thüringen, endlich bis nach Pölde zu gehen d), um die Sachsen und Thüringer schneller in die 1004.

ut in loco qui dicitur Aetinga super hujusmodi re haberetur placitum, sive judiciale colloquium. In quo omnibus judicibus vel scabinionibus, qui in eodem comitatu erant, pecunia corruptis ac aliis aliunde mercede in id ipsum conductis ita omnium causidicorum astutia et callidites coelitus infatuata est, quo communi consilio ex adversaria parte inductus aut subornatus quidam judex, nomine Otpolt, cujus loquacitate tunc temporis multa committebantur a multis, nec sciret nec posset judicare quidquam quod sancti Emmerammi vel nostram laedere quiret causam — — — — — Sed ne praedictus Bruno episcopus tam probrosae confusioni succumbere videretur, cum suis adstipulatoribus rogatu illius Palatinus conventus Ratisbonae est habitus — — Nam in aula judiciali praesidente Henrico duce cum Chunigunda imperatrice, sua scilicet sorore, nec non subselliis a viris consularibus sive comitibus, ubi mos aulicus poscit, adsessis, per totam curiam audiebatur vox contra sanctum Emmerammum partes episcopi foventium simul et dicentium, quod Brunoni, utpote tam amplae et potenti personae nemo posset resistere, quin illa die omnium judicio in ditionem ejus veniret praedium praefatum, quod avia ejus, nomine Juditha, Norici regni videlicet ducissa, sancto Emmerammo pro se suisque filiis Iludowico atque Heinrico veluti regalem fiscum tradidit.

d) Adelboldi vit. Henr. scti cap. XXVII. pag. 437. Inde per Franciam morose (d. h. langsam) transiens in Saxoniam venit et Toringis et Saxonibus in Milzaviam expeditionem futuram indixit. Exinde Poledae Nativitatem domini celebravit.

1004. Waffen zu bringen, indeß der Bischöff von Würzburg und der Abt von Fulda mit den Ihrigen gegen Franken und besonders gegen Schweinfurt zogen. Lange hielt sich noch Heinrich in Magdeburg auf, zog endlich in der allerungünstigsten Jahrszeit gegen die Böhmen, und fand sie in ihren Gränzen so wohl gerüstet, daß er die gefährliche Unternehmung, ihre Verhaue und Wälle zu bestürmen, aufgab, und vorzog, seinen Freunden in der Lombardey, welche ihn um Unterstützung baten, zu Hülfe zu eilen; doch bestellte er zuerst Gränzhüter gegen Böhmen und andere Slavische Völker e). Gegen Italien war es ernstlicher gemeynt; die Reichstruppen sammelten sich in Schwaben, in der Gegend von Augsburg f), und Bruno fand durch Ungarische Vermittlung die Gnade seines Bruders wieder. Die Lombarden hatten während der langsamen Rüstung die Pässe, deren sie sich vorher bemächtigt hatten, mit ihren Leuten eingenommen, und erwarteten den Angriff; als aber die dießmal auch aufgebotenen Einwohner von Kärnthen die Berghöhen an der Brenta besetzten, glaubten sie sich umgangen, und Heinrich fand den Weg nach Verona offen, wo er zwar wohl empfangen, aller Wahrscheinlichkeit aber nicht gekrönt ward. Harduins Freunde, die größtentheils an der westlichen Seite der Lombardey ihre Burgen hatten, gingen in diese zurück, um die Zeit zu

e) Adelbold. vit. s. Henric. cap. XXX. l. c. pag 437. Omissis igitur munitionibus (das Pfahlwerk und Erdwälle, die er im Winter nicht belagern konnte und zu bestürmen nicht wagte) terram devastat, hanc incolis deputans culpam, quod pecunia corrupti ex fide Bolizlao non restiterint. Inde Meresborg revertitur juxta decursum Albis marchiones statuens, qui et Saxoniam et Bulizlai incursum lattocinandi custodiant et ipsi Bulizlao assiduae inquietationis molestias inferant.

f) Wo des Adelbold Omuga liegt, weiß ich nicht; bey Augsburg muß es wohl seyn. cap. XXXII. Tandem illi Augustam venienti, quae in confiniis Bavariae et Alemanniae sita est, Lotharienses, Franci, Alemanni, obviam veniunt ad ulciscendam injuriam Teuthonicis illatam voluntarii et regio honori per omnia deservire parati.

Digitized by Google

erwarten, bis die Begleitung des Königs wieder in ihr Land 1004.
zurückgekehrt wäre, wie dieß bey jedem großen Heerzuge zu geschehen pflegte. Ob die strenge Maßregel, durch welche Heinrich diese Zerstreuung der Seinigen hindern wollte, eine Wirkung hatte, wissen wir nicht g); wohl erscheint das Betragen der Deutschen in Italien von derselben Art, als das der Bayern zwey Jahre vorher in Lothringen, wohin damals Heinrich zog, um sich als König erkennen zu lassen h). Bis nach Pavia, nicht aber nach Mailand *), kam Heinrich, und wollte aus besonderer Güte die Stadt schonen und in dieselbe nur so viel Leute aufnehmen als nöthig wären, um seinen Palast zu bewachen, die Anderen sollten vor der Stadt im Lager bleiben, die Bürger aber vergalten ihm seine Sorge für sie sehr schlecht. Bey einem zufällig entstandenen Tumult nämlich ward er in seinem Palast angegriffen, und nur durch die Vorsicht des Erzbischoffs von Cöln entging er grö-

g) Adelbold. vit. I. Henr. scripti. rer. Brunsv. I. pag. 438. cap. XXXV. Post haec rex comiti Palatino praecepit, ut per bannum regale exercitui toli fuga (das alte Brislz) interminaretur, adderet etiam, ut si quis fugere presumeret plectendum se capitali sententia sciret. Der Annalista Saxo bey Eccard I. pag. 397. der dies wörtlich abschreibt, setzt weislich hinzu: et resistentibus viriliter promittitur consolatio futura.

h) Die Naschhaftigkeit der Bayern veranlaßte grosses Blutvergießen Dithmar pag. 369. Hi namque (Bavari) domi pauci semper contenti exterius vero propemodum insatiabiles cum vitium fruges vi diriperent, eosque hoc defendentes caederent, pugna gravissima invicem oritur. Domestici regis exeunt, indigenae cum adventitiis praeveniunt et subsequuntur. Fit magnus conflictus congredientium devictumque agmen Bavariorum in regalem curtem fugit.

*) Das Letztere sagt Adelbold, es gehört dies aber zu demselben Legendenstyl (der mit dem Zeitungsstyl gleiches Geschlechts ist), zu dem die Nachricht gehört, daß die Longobarden, deren alte Residenz, die schönste Stadt des Landes, in Feuer aufgegangen war, und in Blut schwamm, untröstlich über die Entfernung des Königs und seiner lieben Begleiter sind, und sich nur zufrieden geben, cum festini reditus eos solatur promissione.

1005. ßerer Gefahr, weil ihn dieser von dem Anfangs gefaßten, unvorsichtigen Vorsatz, sich durch die empörte Menge durchzuschlagen, abhielt. Der königliche Palast, welcher, wie alle großen Häuser der Zeit, wie eine Festung gebaut war, ward indessen auf's heftigste angegriffen, und die Wuth der Deutschen, die in der Stadt am Palaste bey der Vertheidigung ihres Königs einzeln sich zeigen wollten, oder in Schaaren von Außen her die Mauern bestürmten, um ihn zu rächen, nöthigte das erbitterte Volk, das durch seine Mauern geschützt war, und nur, wenn es die Person des Königs in seiner Gewalt hatte, Schonung hoffen konnte, zu dem Aeußersten zu schreiten. Wie die Bürger den Palast in Brand stecken wollten, um sich des Königs zu bemächtigen, bahnten sich die Deutschen endlich von Außen her durch Feuer den Weg in die Stadt i). Bald wüthete Feuer und Mord

i) Adelbold vit. c. Henrici cap. XXXIX. Tunc juvenis quidam, frater reginae, Gislebertus nomine, a Longobardis vulneratur. Pro cujus lethali vulnere Teuthonici irritantur et prae furore caeci contra jacula muros civitatis expugnant irrumpentes sanguinem juvenis, stimulum scilicet furoris, vindicare festinant. Quorum quidam animo ceteris ardentior, Voleramus nomine, se injecit in media Longobardorum agmina et gladium quo accinctus erat extractum uni eorum prae ceteris insolenti ab acumine galeae usque in jugulum viriliter infixit, ac dicto citius inter suos se illaesum recepit. Per totam igitur noctem pugna gravis habetur et ancipiti termino suspensa, modo hos, modo illos sub victoriae spe audaciores et expeditiores reddit. Aliquando etiam Theutonici testudine ex clypeis composita eorum irrumpebant agmina et quosdam vivos ex eis captos regi representabant. Im Chronographus Accessiones I. pag. 218. heißt es, Heinrich hätte Ostern halten wollen, die Pavesaner hätten ihm die Freude gestört, d. h. eodem gaudio, multa millia rebellium iussit interire gladio ob ulciscendam injuriam ab eisdem Pavesanis Theutonicis illatam omnibus simul aedificiis Papiae exustis, quae veterum construxerat industria illustris. Wer über die Verrenkung, die sich Heinrich soll zugezogen haben, das Ausführliche lesen will, sehe Hegewisch S. 219. u. f. und besonders Admiranda ad om-

und Raubsucht der rohsten Menschen in der uralten Residenz 1005.
der Lombardischen Könige, und des Mordens war lange Zeit kein Ende. Der Eindruck, den dieß überall machte, war wohl ein Hauptgrund der schnellen Entfernung Heinrichs, wenn er gleich einen anderen Vorwand vorgab. Die Böhmen nämlich waren um diese Zeit, durch die Pohlen verstärkt, dem Deutschen Reiche gefährlicher, als je geworden, nachdem der grausame Boleslaus III. sich von dem Herzoge von Pohlen (1004) nach Krakau hatte locken lassen, und dort ermordet war. Der Herzog von Pohlen hatte gleich nach Boleslaus Ermordung nicht blos Böhmen, sondern auch die Lausitz besetzt, und drohte mit einem Einfall jenseits der Elbe. Schon gegen Pfingsten brach Heinrich, den wir im Juni bey Zürich finden, auf, zog den Rhein herunter nach Maynz, ging von dort nach Sachsen, und machte eine Bewegung an der Spitze der Sachsen, als wenn er in Pohlen einfallen wollte, während er sich hernach an die Bayern, welche Böhmen bedrohen mußten, anschloß k). Der ganze Plan scheint nicht wohl ausgeführt zu seyn; weil aber die

nem posteritatem vita s. Henrici et Kunegundis Bojoariae ducum, augustissimorum virgineorum conjugum, ac episcopatus Bambergensis conditorum a P. Antonio Crammer. S. J. Augsb. et Freyburg 1770. 8. lib. I. cap. II. §. VI. pag. 35.

k) Adelb. vit. Henr. sancti cap. XLIII. pag. 440. Tum per orientalem Franciam transiens in Saxoniam festinat, cor suum indignationis pondere super Bolizlaum gravatum vindicta potenti relevare disponens. Indicitur Saxonibus, Bavaris, Francis orientalibus expeditio in medio Augusto, terminus datur promotionis, ut frugibus inde prae collectis, abundantia comes exercitus esset. Mediante igitur Augusto Meresborg Saxonum fit congregatio. Rex autem nemini suorum familiarium fateri volebat, sive in Poloniam, sive in Boemiam vellet, cognoscens Bulizlai flexuosas versutias, quibus per quosdam sibi occultos amicos etiam secreta regia nescire solebat. Sed naves a Magdeborg usque Citizam congregari jubens quasi in Poloniam velit transitum futurum simulat. Id omnibus sperantibus repente in Boemiam exercitum ducit.

1007. Böhmen unzufrieden mit der Pohlnischen Herrschaft waren, konnte Heinrich dem verstümmelten Prinzen Jaromir, dort zur Regierung verhelfen, und schloß mit ihm eine freundliche Uebereinkunft. Von dieser Zeit an war Boleslaus von Pohlen Heinrichs abgesagter Feind, und wenn schon Jaromir als Vasall mit seinen Böhmen zu den Deutschen stieß, ward doch nichts Bedeutendes ausgerichtet, und man konnte die Pohlen nicht von Einfällen abhalten; sie begannen diese selbst dann wieder, als sie nach einer Niederlage in der Lausitz auf eine Zeitlang Frieden gemacht hatten l), und führten aus dem ganzen Lande ihrer Nachbarschaft, ja sogar aus der Gegend von Magdeburg und den Ländern an der Niederelbe die tapfersten Leute in eine schmähliche Gefangenschaft m). Herzog

l) Annalista Saxo ad ann MV. bey Eccard pag. 403-404. erzählt, wie sich Boleslaus bey Crossen gesetzt hatte, wie Heinrich plötzlich über die Bober ging und die Pohlen weiter zurückwichen: et non amplius quam duo milliaria ab urbe Poznani rex, a suis rogatus primatibus consedit. Exercitus autem in colligendis frugibus ceterisque necessariis divisus magnam cladem ab hostibus insidiantibus sustinuit. Bolizlaus interea per fidos intercessores regia gratiam petiit, cujus benivolentia exaudiri mox meruit. Unde Thagino archiepiscopus cum aliis familiaribus regis ad civitatem praedictam a Bolizlao rogatus venit et cum juramentis ac emendationibus dignis pacis firma foedera apud eum pepigit. Der Chronographus zu demselben Jahr, Accessi. I. pag. 218. rex fugientem (Bolizlaum) insequitur suam quasi injuriam defensurus; sed proh dolor! multos perditurus, Bernhard et Ili Thiethem et Bernhard cum aliis multis occidunsur. Es muß dabey noch manches Andere vorgefallen seyn, denn der Annalista Saxo setzt gleich nach oben angeführter Stelle hinzu: post haec rex nequitiae auctores eruens, Brunitionem inclitum satellitem in Merseburch, e Slavis autem optimos Borian et Vezemiclen cum ceteris fautoribus in Werpesleve laqueo suspendi praecepit. Saepe cum Slavis in Wirbeni juxta Albim sitam convontione habita vellent nollent necessaria regni sui potenter tractavit et finivit.

m) Chronogr. Saxo Ann. 1007. Accessi. I. p. 219. Bolizlaus interim incursu Saxonum ex legatione regis concitatus, audaci animo

Boleslaus ward endlich so mächtig, daß er auch in Rußland 1007.
Vortheile errang, als Wladimir, von den Deutschen gereizt,
ihn angegriffen hatte n); denn er unterstützte nun, als

elatus prope Parthenopolim pergens, omnem Sclavoniae eo loci provinciam devastat incolas aut neci tradidit, aut captivos colligari praecepit, donec ripam Albiae fluminis attigit, ubi superba quaedam jactans verba obstante summi regis milite sancto Mauritio, suae non compos voluntatis revertitur in propria ducens secum in vinculis fortes viros Saxonum, Ludolfum, Thadilon et Tadi.

n) Wladimir Sfwjatoslawitsch regierte bekanntlich von 980-1015, nahm das Christenthum an, und heirathete die Schwester der Theophania, Anna; Ditmar ist nicht wohl auf ihn zu sprechen, er sagt: Christianitatis sanctae fidem suscepit, quam justis operibus non ornavit, erat enim fornicator immensus et crudelis magnamque vim Danais mollibus ingessit. Hic tres habens filios uni eorum Bolizlavi ducis nostri filiam in matrimonium duxit, cum qua missus est a Polonis Reimbernus praesul salsae Cholbergiensis. Er war zu der Zeit, von der hier die Rede ist, mit seinem Sohne Jaroslav, dem er, wie er auch den eilf andern Städte als Residenzen angewiesen hatte, Nowgorod übergeben, im Streit. Nach seinem Tode, wo die zwölf Söhne, dem Großfürsten von Kiev, Sfwjatopolk unterwürfig seyn sollten, entstand neuer Streit, wo Sfwjatopolk Hülfe bey seinem Schwiegervater, Boliślaus von Pohlen, suchte, der ihm zwar auf den Thron half, aber nicht hindern konnte, daß er 1019. dem Jaroslav Kiev und den ersten Rang unter den Großfürsten überlassen und selbst entweichen mußte. Das Alles hat Ditmar verbunden und auch zum Theil verwirrt, da, wo er von der Aussöhnung Heinrichs mit Boleslaus redet. Ditm. restitut. Ibi tunc Bolizlavi nuntius Luidulphum juvenem diu captivum remitti promisit, suosque milites apud nos firma detentos custodia pro ejus deliberatione relaxari petiit; et si aliquem imperatori nuntium de acquirenda ejusdem gratia mittere licuisset diligenter inquirit. Assiduo principum suorum interventu his omnibus assensum praebuit, et tunc primo comperit, Russorum regem, ut sibi per internuntium promisit suum, Bolizlaum petiisse, nilque ibi ad urbem obsessam profecisse. Hujus regnum praefatus postea dux cum exercitu invadens generum sui et fratrem ejus diu expulsum intronizavit.

1012. Jaroslav Wladimirowitsch, dem sein Vater Nowogorod anvertraut hatte, sich gegen diesen empörte, den rebellischen Prinzen mit Truppen. Als endlich auch Jaromir in Böhmen gestürzt war, und Ulrich, dessen Bruder, die Herrschaft erlangt hatte, hätte Boleslaus einen den Germanischen unter sich uneinigen Stämmen verderblichen Bund der Slavischen Völker zu Stande gebracht, wenn nicht der Herzog von Böhmen mehr seinen eigenen Vortheil, als den seiner Stammsverwandten berücksichtigt hätte. Um dieß zu verstehen, muß man wissen, daß der mächtige Herzog von Pohlen bey den Streitigkeiten in der regierenden Böhmischen Familie eben so ein heimliches Einverständniß mit den Böhmischen Unzufriedenen unterhielt, wie er an Heinrichs Hofe sehr angesehene Leute als Spione in seinem Solde hielt, daß er sich ferner, während er mit dem Deutschen Könige in Krieg war, mit den unzufriedenen Bayern, denen Heinrich ihren Herzog genommen hatte *), in Unterhandlungen einließ, von denen Jaromir nicht wußte, ob sie um des Deutschen Königs, oder um seinetwillen betrieben würden. Jaromir hatte die Bayerische Gesandtschaft, welche durch sein Land reisete, einziehen lassen, wahrscheinlich auch zu gleicher Zeit (1012) seinen Unterthanen andere Ursache zur Unzufriedenheit gegeben, sein Bruder Ulrich benutzte dieß, um sich seiner Person zu versichern, mißhandelte Jaromir und ward an seiner Stelle Herzog. Jaromir entkam nach Deutschland, Heinrich ließ ihn aber, ohne daß man bestimmt sagen könnte, warum, als er zu ihm nach Magdeburg gekommen war, verhaften o).

*) Nämlich Heinrich Hezilo, den Bruder der Königin Kunigunde; dieser und seine beyden Brüder, Theodorich Bischoff von Metz und Friedrich Graf an der Mosel, wollten ihrem andern Bruder Adolbero gegen Heinrichs Willen zum Erzbischoff von Trier machen (1008.), da Heinrich den Megingaud bestellt hatte. Dafür blieb Heinrich bis Ende 1012, wo ihn der König begnadigte, von Bayern ausgeschlossen.

o) Annalist. Saxo ad ann. MXII. Eccard. pag. 424. Interea Jarimirus dux Boemiorum, regis gratiam suppliciter petens pro

Ungerechter war es hernach, daß Heinrich den unglücklichen 1012.
Jaromir seinem grausamen Bruder, Ulrich, der mit großen Geschenken nach Merseburg kam, übergab, und ihn mit nach Böhmen schleppen ließ, ob er gleich vielleicht eben dadurch erhielt, daß Ulrich bey der Zusammenkunft, die er an der Schlesischen Gränze mit Miseco, dem Prinzen von Pohlen hatte, nicht allein den großen Slavischen Bund, den Boleslaus von Pohlen antrug, ablehnte, sondern sogar treuloser Weise Miseco verhaftete, und mit sich fortführte. Wenn man die vielen Händel, die auch nachher noch die Pohlen an der Ostgränze; an der Westgränze die Lothringer; und im Süden die Italiäner erregten, bedenkt, und die unruhige, hitzige Gemüthsart der Vasallen, ihre Geneigtheit, alle Streitigkeiten mit dem Schwerdte auszumachen, erwägt, so muß man sich doppelt verwundern, daß Heinrich in dieser ganzen Zeit seinen Lieblingsplan, ein neues Bisthum in Franken zu gründen, so unablässig eifrig verfolgen konnte. Man kann freylich nicht läugnen, daß gerade durch Anlegung des Bisthums eine Gegend, die wegen ihres Gartenbaus und der Cultur des Bodens seitdem weit und breit berühmt geworden ist, aus einer Wüste und unbebautem Orte gewonnen ward p); doch

misericordia et restitutione exilium et custodiam Athelboldi praesulis, Ansfredi successoris, accepit. Qui pro immensa caede Bawariorum ad Bolizlaum sine licentia regis ac sua eum muneribus tendentium et trucidatione ibidem sibi commissorum et non aliqua regis infidelitate hanc ultionem meruit. Hoc regis inimici audientes irriserunt; provinciales autem, ut sibi futurum, timuerunt. Postea Odelvicus, frater ejus, Mersburch venit, a rege vocatus et regnum quod injuste usurpaverat, gratuito munere suscepit.

p) In dem Briefe, den Arnold von Halberstadt an den Bischoff von Würzburg schreibt, ihm Vorwürfe macht, und ihn zum Nachgeben bewegen will, sagt er, Balluzii miscellanea tom. IV. pag. 439. Nonne recordaris, quod in priore anno ad eundem locum Bamberg nobis equitantibus me advocato ad te hujusmodi sermonem, quasi praescires, habere coepisti: si rex ibi facere velit episcopatum facile illum ecclesiae tuae, quod tibi

1013. muß man gestehen, daß weder die Art, wie Heinrich die Bischöffe dahin brachte, daß sie ihm ihre Unterstützung gegen den Bischoff von Würzburg, der seine Diöces nicht wollte geschmälert haben, zu Theil werden ließen q), noch die Eitelkeit, daß er, was wahrscheinlich nicht wahr ist, die Erzämter des neuen Bisthums großen Reichsbeamten, die dafür bedeutende Lehn erhielten, überließ, und so die ohnehin schon weltlich stolzen Bischöffe noch stolzer machte, noch die übermäßigen Ehrenbezeugungen, mit welchen er den Pabst, der das von ihm eingerichtete Bisthum (1007) mit seiner Gegenwart (1020) beehrte, und die Kirche desselben weihte, empfing, unter den damaligen Umständen ohne Nachtheile für das Reich waren. Die Nachtheile der anderen erwähnten Umstände sieht man leicht ein; in Rücksicht des Römischen Bischoffs mußte wohl bey dem Haufen, den das Fremde und der Pomp ohnehin blendet, die fast abgöttische Verehrung, die der Kaiser ihm be-

utilius esset, posse tribuere, te parvum inde fructum habere, totam illam terram pene sylvam esse, Sclavos ibi habitare, te in illa longinqua vel raro vel numquam venisse?

q) Der größte Theil der Bischöffe war aus mächtigen Häusern, die Andern wollten nicht geringer seyn, der Bischoff von Würzburg hatte für seine Einwilligung zur Stiftung Bambergs Erzbischoff werden sollen, daraus ward nichts, und er widersetzte sich; Dittmar erzählt dann recht mit Liebe pag. 383. ad concilium vocatus supra memoratum venire noluit. Considentibus ibidem ordine archiepiscopis cum omnibus suimet suffraganeis, rex humo tenus prosternitur et a Willegiso antistite in cujus dioecesi synodus habebatur elevatus cunctis praesentibus talia fatur. — — — — — — Finitis talibus alloquiis Bernigerus, antistitis Henrici capellanus surrexit: propter timorem regis seniorem suum huc non venisse et detrimentum ecclesiae sibi a domino commissae in aliquo fieri numquam laudasse testatur et obsecrat cunctos praesentes per Christi amorem, ne talia fieri absente eo futurum sibi in exemplum paterentur. Privilegia ejusdem ibi alta voce recitantur. Inter haec rex quotiens anxiam judicum sententiam nutare perspexit, toties prostratus humiliatur.

wies x), durch die erhöhte Meynung von Rom, auf die es 1013.
hier allein ankam, in Rücksicht der geistlichen Waffen dieser Stadt mehr schaden, als alle Isidorische Decretalen. Es fällt dieß um so mehr auf, da sonst gerade Heinrich II. mitten unter den Unruhen Deutschlands und den Kriegen mit Pohlen sein Richteramt über die Päbste mit ihrer eigenen Einstimmung geltend gemacht hatte. Harduin nämlich hatte es nie zu einem bedeutenden Ansehn in Italien bringen können, und Gregor, den die Römer dem rechtmäßig gewählten Pabst, Benedict VIII., entgegensetzten, ging nach Deutschland, um seine Bestätigung von Heinrich zu erhalten. Er ward vom König nicht anerkannt, sondern dieser folgte ihm nach Italien, nachdem er vorher durch bedeutende Abtretun-

x) Diese Geschichte mit dem Pabst hat der sonst sehr ungenaue Lebensbeschreiber bey Canisius tom. III. pars. 2. pag. 30-31. Et suscipitur gloriosissime ab imperatore et universis qui aderant principibus omnique clero et populo in aestimabili exultationis tripudio. Ut autem in adventu tam insolite tamque exoptati hospitis deo nostro jucunda decoraque exhiberetur laudatio imperator prudentissimus in occursum ejus quatuor psallentium choros decenter ordinavit, primum in ulteriori ripa fluminis, secundum in citeriori, tertium ante portam civitatis, quartum in atrio ecclesiae, ubi primus omnium ipse rex data manu papam in domum domini introduxit. Da sich vielleicht nicht Jeder gleich auf den Umstand wegen der Erzämter in Bamberg besinnt, so erinnere ich, daß man in Bamberg auf die Stiftungszeiten zurückführte, daß Böhmen, Bayern, Sachsen, Brandenburg, den Namen, Erz-Mundschenk, Erz-Truchseß, Erz-Marschall, Erz-Kämmerer von Bamberg trugen, und erblich dieß ihr Amt durch die Freyherrn von Aufsaß, Grafen von Schönborn, Freyherrn von Ostein, Freyherrn von Rotenhahn versehen ließen, und die drey Ersten deshalb die Altstadt von Prag, Amberg, Velseck und Hohenstein, Wittenberg und Mühlberg, zur Lehn trugen, Brandenburg aber bey jedem Wechsel versprach, das unbekannte Lehn, an dem das Amt klebte, aufsuchen zu lassen und mit der Huldigung an Bamberg zu belasten. Die beste, neueste, und kürzeste Nachricht suche man bey Weiße, Geschichte der churfächs. Staaten 2r Band 1805. 8. S. 109.

1014. gen eine kurze Waffenruhe von Boleslaus erhalten (1013) s), und die unruhigen Köpfe in Deutschland durch herzogliche und gräfliche Güter beruhigt hatte t). Den Einmarsch in Italien fand Heinrich natürlich an der Westseite, wo fast alle Bischöffe immer ihm getreu gewesen waren, leicht, und schon am Ende des Jahrs (1013) finden wir ihn in Pavia und gleich hernach in Ravenna. Von Ravenna ging er nach Rom (1014), und ließ sich und seiner Gemahlinn die Kaiserkrone aufsetzen, zugleich aber that er, weil der fromme Mann den Versicherungen der Geistlichkeit, daß dieß so hergebracht sey, unbedingt traute *), allerley Versprechungen, die so eingekleidet waren, daß sie neben der Hauptsache, die allerdings von jedem Kaiser versichert wurde, noch Nebensachen enthielten, die man nachher als vom Kaiser verspro-

s) Ditmar p. 397. sagt, der Kaiser habe mit ihm Pfingsten in Merseburg gefeyert: in cujus vigilia Bolizlaus cum securitate obsidum apud se reliotorum venit et optime suscipitur. In die sancto manibus applicatis miles efficitur et post sacramenta regi ad ecclesiam ornato incedenti armiger habetur. In secunda feria regem magnis muneribus a se et a contectali sua oblatis placavit, deindeque regia largitate his meliora et multo majora cum beneficio diu desiderato suscepit et obsides suos cum honore et laetitia remisit. Post haec vero Russiam, nostris ad haec auxiliantibus petiit et magna regionis illius parte vastata cum commotio inter suos et Pozneigos fieret, eosdem, quamvis fautores sui, omnes jussit interfici.

t) Erst starb 1012 der Herzog Conrad von Kärnthen, und Heinrich hatte Gelegenheit, weil dessen Sohn Conrad noch Kind war, in der Erblichkeit eine Ausnahme zu machen, er gab Kärnthen an Adalbero, Graf von Murzthal und Affletz, hernach auch Besitzer von Istrien. In Schwaben war 1004 auf Hermann II., der ihm das Reich streitig gemacht, dessen Sohn Hermann III. gefolgt; dieser starb zu derselben Zeit, und hinterließ nur Töchter; Ernst, der Gemahl der ältesten Tochter Gisela, so herrschend war schon die Vorstellung von Erblichkeit, ward Herzog.

*) Sonst war der Kaiser, weil er selbst ein halber Geistlicher war, sehr streng in der Aufsicht der Klöster, der Chronogr. Saxo. ann.

chen schlau geltend zu machen verstand. Von Seiten der 1014.
kriegerischen Verrichtungen war dieser Zug nicht sehr ehrenvoll für Heinrich; denn er ließ nicht allein einen gewissen Johann, wahrscheinlich von Spoleto, der den Tyrann von Rom spielte, dessen Verwandtschaft mit Crescentius die Annalisten aber verschieden angeben u), in Besitz seiner Burge, sondern auch Harduin war kühn genug, nicht einmal seinen Abzug zu erwarten, sondern erschien schon vorher im Felde, und verjagte nachher den Bischoff Leo von Vercelli aus seinem Bisthum. Bald befreyte aber das Glück Heinrich von seinem Gegner, nachher wagte es kein anderer wieder, gegen ihn aufzutreten. Harduin ward nämlich des unruhigen Lebens während einer Krankheit überdrüssig, ging in ein Kloster, und starb, und zugleich fühlte der Pabst und alle kleineren Italiänischen Staaten das Bedürfniß eines schützenden Arms und der Hülfe gegen die immer wachsende Macht der Mahomedaner aus Africa, sie schlossen sich also wieder enger an die Deutschen Kaiser, wie diese ihnen nicht helfen konnten, mußten sie sich nothgedrungen den Normännern in die Arme werfen, brachten dadurch zuerst die Deutschen Kaiser, dann den ganzen Westen in ganz neue Verhältnisse, und verschafften sich, wie sie um ihre äußere Gewalt in Kirchensachen in

1013. pag. 225. Rex stultorum depravatus consilio, Fuldensis monasterii bona mirabiliter diripuit, dum sibi fratrum vita displicuit et data occasione corrigendi, invaluit potestas destruendi. Diffugiunt hac et illac vagantes, qui erant coenobitae, jugum Christi ferentes. Dann ann. 1014. pag. 227. Hoc anno imperator Corbejae venit ad visitandos fratres, quorum sibi vita displicuit et eam imperiali auctoritate corrigere voluit.

u) Sismondi Tom I. ch. III. pag. 186. der Züricher Ausgabe spricht freylich recht hoch, ich glaube aber kein Wort von dem, was er pag. 186-187. sagt, ich stelle es vielmehr zu dem, was er chap. V. pag. 358. vorträgt, da ist Chinzica ein deutsches Wort, Chinzica Sismondi hat dann dort den Namen von einem Muttermahl, ohe!

1014. gen eine kurze Waffenruhe von Bolèslaus erhalten (1013) s), und die unruhigen Köpfe in Deutschland durch herzogliche und gräfliche Güter beruhigt hatte t). Den Einmarsch in Italien fand Heinrich natürlich an der Westseite, wo fast alle Bischöffe immer ihm getreu gewesen waren, leicht, und schon am Ende des Jahrs (1013) finden wir ihn in Pavia und gleich hernach in Ravenna. Von Ravenna ging er nach Rom (1014), und ließ sich und seiner Gemahlinn die Kaiserkrone aufsetzen, zugleich aber that er, weil der fromme Mann den Versicherungen der Geistlichkeit, daß dieß so hergebracht sey, unbedingt traute *), allerley Versprechungen, die so eingekleidet waren, daß sie neben der Hauptsache, die allerdings von jedem Kaiser versichert wurde, noch Nebensachen enthielten, die man nachher als vom Kaiser verspro-

s) Ditmar p. 397. sagt, der Kaiser habe mit ihm Pfingsten in Merseburg gefeyert: in cujus vigilia Bolizlaus cum securitate obsidum apud se reliotorum venit et optime suscipitur. In die sancto manibus applicatis miles efficitur et post sacramenta regi ad ecclesiam ornato incedenti armiger habetur. In secunda feria regem magnis muneribus a se et a conterali sua oblatis placavit, deindeque regia largitate his meliora et multo majora cum beneficio diu desiderato suscepit et obsides suos cum honore et laetitia remisit. Post haec vero Russiam, nostris ad haec auxiliantibus petiit et magna regionis illius parte vastata cum commotio inter suos et Pezineigos fieret, eosdem, quamvis fautores sui, omnes jussit interfici.

t) Erst starb 1012 der Herzog Conrad von Kärnthen, und Heinrich hatte Gelegenheit, weil dessen Sohn Conrad noch Kind war, in der Erblichkeit eine Ausnahme zu machen, er gab Kärnthen an Adalbero, Graf von Murzthal und Affletz, hernach auch Besitzer von Istrien. In Schwaben war 1004 auf Hermann II., der ihm das Reich streitig gemacht, dessen Sohn Hermann III. gefolgt; dieser starb zu derselben Zeit, und hinterließ nur Töchter; Ernst, der Gemahl der ältesten Tochter Gisela, so herrschend war schon die Vorstellung von Erblichkeit, ward Herzog.

*) Sonst war der Kaiser, weil er selbst ein halber Geistlicher war, sehr streng in der Aufsicht der Klöster, der Chronogr. Saxo. ann.

chen schlau geltend zu machen verstand. Von Seiten der 1014.
kriegerischen Verrichtungen war dieser Zug nicht sehr ehrenvoll für Heinrich; denn er ließ nicht allein einen gewissen Johann, wahrscheinlich von Spoleto, der den Tyrann von Rom spielte, dessen Verwandtschaft mit Crescentius die Annalisten aber verschieden angeben u), in Besitz seiner Burge, sondern auch Harduin war kühn genug, nicht einmal seinen Abzug zu erwarten, sondern erschien schon vorher im Felde, und verjagte nachher den Bischoff Leo von Vercelli aus seinem Bisthum. Bald befreyte aber das Glück Heinrich von seinem Gegner, nachher wagte es kein anderer wieder, gegen ihn aufzutreten. Harduin ward nämlich des unruhigen Lebens während einer Krankheit überdrüssig, ging in ein Kloster, und starb, und zugleich fühlte der Pabst und alle kleineren Italiänischen Staaten das Bedürfniß eines schützenden Arms und der Hülfe gegen die immer wachsende Macht der Mahomedaner aus Africa, sie schlossen sich also wieder enger an die Deutschen Kaiser, wie diese ihnen nicht helfen konnten, mußten sie sich nothgedrungen den Normännern in die Arme werfen, brachten dadurch zuerst die Deutschen Kaiser, dann den ganzen Westen in ganz neue Verhältnisse, und verschafften sich, wie sie um ihre äußere Gewalt in Kirchensachen in

1013. pag. 225. Rex stultorum depravatus consilio, Fuldensis monasterii bona mirabiliter diripuit, dum sibi fratrum vita displicuit et data occasione corrigendi, invaluit potestas destruendi. Diffugiunt hac et illac vagantes, qui erant coenobitae, jugum Christi ferentes. Dann ann. 1014. pag. 227. Hoc anno imperator Corbejae venit ad visitandos fratres, quorum sibi vita displicuit et eam imperiali auctoritate corrigere voluit.

u) Sismondi Tom I. ch. III. pag. 186. der Züricher Ausgabe spricht freylich recht hoch, ich glaube aber kein Wort von dem, was er pag. 186-187. sagt, ich stelle es vielmehr zu dem, was er chap. V. pag. 358. vorträgt, da ist Chinzica ein deutsches Wort, Chinzica Sismondi hat dann dort den Namen von einem Muttermahl, ohne!

1014. einen langen und schweren Streit mit dem weltlichen Oberhaupte der Christenheit im Westen verwickelt waren, eine neue Stütze in ihrer Nähe. Dieß zu begreifen, erfodert ein Zurückgehen in die Geschichte des Orients.

X. Abschnitt.

Griechen und Mahomedanische Reiche.

a) Griechen.

Es ward oben erzählt, wie in Constantinopel Romanus beyde Söhne die Regierung übernahmen, wie Basil, der Eine von ihnen, sowohl bey der Dämpfung der Unruhen, als nach denselben sich als einen geschickten und entschlossenen Feldherrn zeigte, erst im langen Kriege gegen die Empörer, dann aber, als diese gebändigt waren, gegen die Bulgaren die sich nach dem Abzuge der Russen erholten, und unter einem kühnen Anführer nicht blos ihre vorigen Sitze, in denen die Russen sie gekränkt hatten, sondern auch benachbarte Provinzen eroberten v). Der erste Zug Basils (981) 987.

v) Cedr. hist. compend. tom II. pag. 695. ed. Paris. Is Samuelus, homo bellicosus ac quietis impatiens nactus licentiam, Romanis exercitibus bello adversus Sclerum occupatis totum Occidentem incursionibus vexavit, non Thraciam modo et Macedoniam ac Thessalonicae propinqua sed Thessaliam quoque, Graeciam et Peloponnesum, ac multa cepit castella, quorum praecipuum Larissa, hujus incolas cum totis familiis in intimam Bulgariam transtulit, et suorum militum tabulis inscripsit eorumque opera contra Romanos usus est.

Digitized by Google

987. gegen dieſe Feinde ward durch den Neid der Generale, die ihn begleiteten, geſtört, und die gefährliche Empörung von Bardas Phokas, der um die Zeit von ſeinem Anhang zum Kaiſer ausgerufen wurde, hinderte lange jede Fortſetzung dieſer Unternehmungen nach Auſſen. Als während des Kriegs ein anderer General, Sklerus, der vorher zu den Arabern geflüchtet war, zurückkam, und viele Anhänger im Heer fand, täuſchte ihn Bardas durch das Verſprechen, das Reich mit ihm zu theilen; Sklerus vertraute ſich ihm an; er ließ ihn verhaften, und rückte allein vor Conſtantinopel w). Baſil, der um die Zeit noch keine große Hoffnungen von ſich erregte, wäre das Mal ohne die Hülfe der Ruſſen in großer Gefahr geweſen; ihr Großfürſt Wladimir aber hielt ſich im ſüdlichſten Theile ſeines Reichs, in Cherſon, auf, und unterhandelte wegen einer Heirath mit Baſils Schweſter, Anna; er ließ ſich leicht bereit finden, dem

w) Cedr. l. c. pag. 699. Bardas vero Phocas, ubi de reditu Scleri cognovit, litteras ad eum mittit, hoc ipsum quod volebat Sclerus interposito etiam jurejurando offerentes: promittebat autem, re ex animi sententia confecta, se Sclero Antiochiae, Phoeniciae, Coelesyriae, Paluestinae et Mesopotamiae imperium cessurum, sibi Constantinopoli et reliquis gentibus reservatis. Laetus admodum has conditiones accepit Sclerus, jurejurandoque fidem adhibens in Cappadociam ad Phocam abiit, ut quod de societate componenda reliquum erat perficeret. Is cum eum in nassam illexisset (τοῦτον ἔνδον τῆς σαγήνης λαβών) insignibus imperii exutum in castellum Tyropaeum mittit valida septum custodia. Inde partem exercitus Calocyro Delphinae patricio tradit, et ad Chrysopolim, quae ab altera parte freti contra Constantinopolim sita est, mittit. Dazu ſetzt Zonaras lib. XVII. pag 221. ed. Par. einen wichtigen Umſtand: et illius copiis adscitis Phocas tyrannidem suam firmat. Enimvero Sclerus priusquam ab illo comprehenderetur, ut si res male cessisset, receptum aliquem haberet, et spem salutis, curarat, ut filius suus Romanus, clam arrepta fuga, ad imperatorem deficeret, a quo cum gaudio exceptus est, et statim Magister designatus.

dem Griechischen Kaiser Hülfstruppen zu schicken *), und 989.
mit Hülfe dieser Russischen Truppen ward Bardas Phokas besiegt. Basil erhielt zwar einen neuen Feind an Sklerus, den Phokas Gemahlinn seiner Haft entlassen hatte; Sklerus war aber alt und schwach; wie er einen entschlossenen Mann auf dem Thron sah, nahm er die guten Bedingungen, die Basil ihm anbot, willig an, und dieser war edel genug, sie pünktlich zu erfüllen. Seit dieser Zeit (989) war Basilius II. erst eigentlich Kaiser x), und trat genau in die Spuren seiner beyden nächsten Vorgänger, doch vielleicht noch mit mehr Klugheit, da er weniger bedacht war, die damals nicht sehr schwierigen, aber unnützen und sogar nachtheiligen Eroberungen im Orient fortzusetzen, als endlich einmal die stets unruhigen, schon so oft besiegten Bulgaren aus räuberischen Nachbaren zu friedlichen Unterthanen zu machen. Dieß ist nicht so zu verstehen, als wenn er den Orient ganz vernachlässigt hätte; er sicherte vielmehr während der ersten Waffenruhe im Bulgarischen Kriege die Nordgränze von Kleinasien durch die Erwerbung des Caucasischen Berglandes, Iberien, das ihm der Besitzer, der zu ihm nach Constantinopel kam,

*) Davon hat sogar Elmacin hist. Saracenicae lib. IIIius pag. 251. sehr gute Nachricht gegeben.

x) Zonar. annal. lib. XVII. pag. 222. Basilius tum demum vere imperator factus, cum intellexisset, quantam sollicitudinem regni administratio postularet, delitias regias sprevit, splendidis vestibus abstinuit, omnemque suavitatem repudiavit, cum prius haud ita vixisset, sed et amoribus indulsisset commessationibus et voluptatibus deditus regioque luxu delectatus et omni auctoritate sibi vindicata fratri nihil nisi nomen et colorem insignem impertiit, custodia illi quidem attributa ceterum exigua et non magnifica. Quae ille ut homo remissioris ac mollioris ingenii et voluptarius, venationibus et aequalium suorum consuetudine gaudens, aequo animo ferebat, oder mit den eigentlichen Worten: ὁ δὲ ἔφερε καὶ οὐκ ἠμφισβήτει τῷ ἀδελφῷ, ἥδους ἀπειμένος τυχὸν καὶ χαίρων ὑγροτέρᾳ ζωῇ καὶ διαγωγῇ τρυφερᾷ, καὶ θήραις καὶ ἡλικιωτῶν συνουσίᾳ τῶν οἷς συνετρέφετο.

1014. und die hohe Würde eines Europalaten erhielt, im Testament vermachte; dann zog er mit den Truppen, mit denen er Besitz von seiner Erbschaft genommen hatte, nach Phönizien, sicherte sich den Besitz von Antiochien, und zwang die Emirs in den kleineren und größeren Städten der Gränze, die durch kein gemeinschaftliches Band verbunden, sondern aus vielen Ursachen, unter sich entzweyt waren, ihm Geldsummen zu entrichten, um vor seinen Angriffen sicher zu seyn y). Wenn man die immer neue Wuth, mit der indeß der Bulgarische Krieg fast beständig, kleine Pausen ausgenommen, geführt ward, die Thätigkeit, mit welcher Basilius den sonderbaren und stolzen Fatimitischen Califen, Hakem, an den Küsten von Phönizien aufhielt, und für die von Hakem gedrückten Christen in Aegypten und Palästina sich verwandte, während er zugleich den Einfällen der nomadischen Araber in Syrien Schranken setzte, bedenkt, so wird man es sich leicht erklären, warum er in Italien, wie man weiter unten sehen wird, der Entstehung der Normännischen Macht und der Empörung des Melus, welche dazu Veranlassung gab, nicht wohl wehren konnte, gleichwohl sandte er von Zeit zu Zeit Truppen nach Italien ab, und behielt wenigstens festen Fuß im Lande z).

y) Cedren. lib. XVII. pag. 701. ed. Paris. Ἐν Φοινίκῃ δὲ γενόμενος καὶ τὸν Τριπόλεως ἀμηρᾶν καὶ τὸν Δαμασκοῦ καὶ Τύρου καὶ Βηρύτου — — — — — — ὡς ἐνῆν ἀσφαλισάμενος μένειν τῇ δουλώσει Ρωμαίων καὶ ὅμηρα λαβὼν ἐπαναζευγνύει πρὸς τὸ Βυζάντιον. Damit verglichen Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 579. Hoc anno (991) invadebat Basilius Romanorum imperator Syriam; Emesam obsidebat, praedabatur, eodemque modo agebat cum Schaizara (Caesarea); Tripolim tandem Syriacam, quamvis corona pariter cingeret, aliquanto tamen post mittebat et rebus infectis domum redibat. Beyde Stellen sind im Text vereinigt.

z) Er hatte dort nicht blos mit Deutschen, Longobarden, Afrikanern, Normännern, zu thun, sondern mit seinen eignen Leuten; dieß wird die trockne Chronik dreyer Jahre recht augenscheinlich machen. Lupus Protospatha bey Murator. script. rer. Ital. tom. V. pag 41. Ann. 997. Occisus est Marcho Theodorus

Die Bulgaren wehrten sich, so lange Samuel lebte, verzweifelt, auch dann, als Basil fast Jahr vor Jahr einen Sieg erfocht, oder einen der von ihnen verrammelten Pässe erstürmte. Die Abwechselungen dieses Kriegs zu erzählen, wäre ermüdend, die Grausamkeiten anzuführen, empörend; man denkt sie sich leicht, wenn man sich vorstellt, daß die von Natur heftigen, durch Haß erbitterten Griechen sich der rohsten und unmenschlichsten Miethtruppen bedienten, und oft das Vergeltungsrecht zu üben hatten. Als endlich Basilius eine Grausamkeit ausüben ließ, die alles Vorige und selbst den Glauben übersteigt a), kam Schrecken unter die Bulgaren, und da ihr König nicht lange darauf (1014) starb, ward die Bezwingung des ganz verwüsteten und entvölkerten Landes um so leichter, weil Gabriel, der Sohn und Nachfolger Samuels, von einem seiner Großen erschlagen ward, so daß 1014.

excubitor in civitate Oriae a Smaragdo et Petro germanis. Anno. 998. venit Busichius Caycus cum praedicto Smaragdo Barum mense Octobris et praedictus Smaragdus equos intravit Barum per vim a porta occidentali et exiit iterum, tunc Busichius cognita fraude discessit. Anno 999. descendit Trachamotus Catapanus, qui et Gregorius, et obsedit civitatem Gravinam et comprehendit Theophilactum anno domini 1000 Indict. XIII. captus est praedictus Smaragdus a Trachamoto mense Julii XI die.

a) Cedr. hist. comp. pag. 707. Et 29 die Julii indictione duodecima de superiore loco subito ingenti strepitu (μετ' αλαλαγμοῦ καὶ δούπου) Bulgaros a tergo adoritur, qui cum re insperata perterriti fugerent, imperator defensoribus vacuum septum diruit ac fugientes insequitur. Multi tum Bulgari occisi, multo plures capti. Ipse Samuelus aegre evasit filii opera, irruentes fortiter repellente, patremque equo impositum in castellum Prilapum abducente. Captivis Bulgaris, qui fuisse ad quindecim millia feruntur (wir wiederholen zur Ehre der Menschheit, daß es doch nur heißt ὡς φασιν). Oculos eruit imperator, singulisque centuriis unoculum praefecit, atque his ductoribus eos ad Samuelum mittit. Man lese bey Cedrenus Samuels Ende, wobey sich wenigstens menschliche Empfindung zeigt.

1018. Basil in jedem Jahr neue Fortschritte machte, und endlich (1018) nicht blos alle Festungen des Landes und ganz Bulgarien in seine Gewalt brachte, sondern auch die Küste des Adriatischen Meers aufs neue dem Griechischen Reiche einverleibte, und Croaten und Servier nöthigte, ihm zu huldigen b), wobey denn freylich die Nachtheile waren, daß er dadurch mit den Ungarn in neue, oft unangenehme Berührungen kam, mit seinen getreuen Venetianern wegen der Seeküste entzweyt ward, und sich genöthigt sah, seine neue Provinz Bulgarien, die sich vorher selbst schützen mußte, gegen Petschenegen und andere Barbaren der Gränze zu vertheidigen. Daß bey diesen ewigen Kriegen Basils und der traurigen Gewohnheit, sie mit Miethvölkern zu führen, ein Druck des Volks unvermeidlich war, und die schweren Steuern erhöht werden mußten, würde man sich leicht vorstellen, wenn auch nicht ausdrücklich gesagt würde, daß der Patriarch den herrlichen Triumph, den Basil nach beendigtem Bulgarischen Kriege feyerte, benutzte, um ihn zu flehen, die ungleiche und unvernünftige Art, die Grundsteuer von ganzen

b) Zonar. Annal. lib. XVII. pag. 227. (Die Seestädte von Dalmatien gehörten schon zum Theil den Venetianern. Die Herrn von Croatien, Creścimer und seine Verwandten, nannten sich Könige, und erhielten von den Griechen, denen sie huldigten, den Namen Archonten, Protospatharien; sie nennen sich in Urkunden Bane) Bulgaria domita etiam Cravatarum genus et Sirmium Romano imperio se submiserunt. Deinde in Abasgiam expeditionem suscipit, cujus princeps pacta violarat. Quo cum venisset a tergo defecerunt Xiphias et Nicephorus, Bardae Phocae filius, patricii, sed motus ille celeriter est compressus, Phoca a Xiphia interemto et Xiphia capto et Byzantium perducto. Qua cura imperator defunctus cum Abasgis congreditur, validaque pugna commissa et multis utrimque caesis aequo Marte discessum est. Sed altero praelio Romani vicerunt, Abasgorumque princeps Georgius in Iberiae interiora profugit nec multo post tantum agri imperatori cessit, quantum is postulavit, filio Pancratio obside dato. His prospere gestis castra movit et cum in animo haberet, ire in Siciliam, consilium ejus fatalis morbus interrupit.

Districten und nicht von einzelnen Steuerbaten entrichten 1019.
zu lassen *), die er wieder eingeführt hatte, abzuschaffen. Dieß geschah nicht, weil Basil auf neue, entfernte Kriegszüge dachte, und Geld auf jede Weise mußte herbeygeschafft werden. Doch ward auch durch die wieder gehobene Macht des Reichs, besonders durch die Seemacht, der damals keine andere gewachsen war, der Staatscasse bedeutend erhöhte Einnahme von Zöllen, Hafengeldern, Pässen und dem vermehrten Absatz der Fabricate verschafft. Wir finden aus der letzteren Ursache die Venetianer, die damals noch mehr handelnd, als kriegslustig die See befuhren, stets als treue Verbündete der Griechen c), von denen sie in Ehren gehalten wurden, und deren Produkte und Fabricate sie bis nach Spanien und durch Deutschland in den Norden sandten; wir finden die Städte Gaëta, Amalfi, Neapolis zu großem Wohlstande erhoben, aber zugleich, wie ganz Calabrien und die nahen Gegenden d), in einer Abhängigkeit von den Griechischen Catapanen in Apulien, weil sie für Italien die Pro-

*) Der Sache ist schon früher gedacht, man nannte die Steuer eben weil Einer sie für den Andern, der Zahlbare für den nicht Zahlbaren entrichtete, ἀλληλέγγυον.

c) Dandulo bey Muratori XII. pag. 233. Isto dux (Petrus Ursceoli II.) etiam contra Saracenos, qui Barensem urbem Apuliae obsessam detinebant, cum navali stolo perrexit, et urbem intravit et victualibus munit. Et cum Gregorio Catapano imperiali urbe exiens de Saracenis victoriam habuit et liberata urbe ab obsidione Venetiis rediit.

d) So unzuverlässig Leo Ostiensis sonst seyn mag, so wird doch dies durch seine Erzählung der Begebenheiten in Italien nach Beendigung des Bulgarischen Kriegs recht anschaulich. Chronic. Cassin. lib. II. c. 37. Murat. tom. IV. pag. 363. Hic itaque Melus, ut retro aliquantulum redeam, Barensium civium immo totius Apuliae primus ac clarior erat strenuissimus valde ac prudentissimus vir: sed cum superbiam insolentiamque ac nequitiam Graecorum, qui non multo antea, tempore scilicet primi Ottonis, Apuliam sibi Calabriamque sociatis suum in auxilium Danis, Russis, Gualanis vindicaverant, Apuli ferre

1027. dakte der Küste des schwarzen Meers, für alle Länder am Mittelmeer aber die unentbehrlichen Produkte und Waaren Aegyptens und wahrscheinlich Indiens holten und absetzten. Jene kleinen Staaten genossen diese Vortheile gerade um so mehr, je heftiger die Kriege der Griechen waren, weil Handel kleiner Staaten unter der Unruhe und dem Kriege größerer besser, als in der Ruhe gedeiht. Die große Unternehmung, welche Basil gegen Italien gerüstet hatte, und an deren Spitze er selbst sich stellen wollte, ward zwar auch, als er gestorben war (1025) unternommen; da aber, selbst wenn der Kaiser gegenwärtig war, Streitigkeiten unter den Generalen entstanden, so denkt man sich leicht, daß diese in einer solchen Entfernung vom Hofe jetzt nicht ausbleiben konnten, und dadurch scheiterte die Unternehmung. Constantin IX., welcher nach Basils Tode die Regierung allein behielt, war schwach und jähzornig, auch zu lange unthätig und unbedeutend gewesen, als daß er ein thätiger Regent hätte seyn, seine Diener verständig wählen und Strafen und Belohnungen, welche im Griechischen Reiche nicht nach Gesetzen, sondern nach Willkühr des Regierenden bestimmt wurden, den Verdiensten und Vergehungen hätte anpassen können e). Die

non possent, cum eodem Melo et cum Datto quodam aeque nobilissimo ipsiusque Meli cognato, tandem rebellant cet. — — — Tribus itaque vicibus cum Graecis primo apud Arenolam, secundum apud Civitatem (alias Marsicum) tertium apud Vaccaricium campestri certamine dimicans, tribus eos vicibus vicit, multosque ex his interficiens et usque Tranum eos constringens, omnes ex hac parte quas invaserant Apuliae civitates et oppida recepit. Quarta demum pugna apud Cannas Romanorum olim clade famosas Bojano Catapani insidiis utque ingeniis superatus (1019) universa, quae facile receperat, facilius amisit.

e) Zonar. lib. XVII. pag. 228. Erat ille quidem manu ad largiendum prompta sed cum benignitate non recte uteretur in oppositа liberalitati vitia impingebat. Nam in barbaros familiares suos, mancipia, quae ipse emta castrarat, cubiculoque curando et somno conciliando praefecerat, summos honores et ma-

glücklichen Kriege seiner Generale mit den Petschenegen schei- 1027.
nen nicht bedeutend, weil dieses Volk, das Basil gegen die Bulgaren unterstützt hatte, schon damals von Uzen und Cumanen bedrängt ward; wichtiger ist es für die Geschichte des Byzantinischen Seewesens, daß eine Arabische Flotte, die das Inselmeer besuchte, auf's neue bey Samos geschlagen wurde. Der Kaiser war übrigens von schwacher Gesundheit und hatte drey Töchter, von denen die Aelteste ins Kloster gegangen war. Die Töchter achtete er früher alle wenig; als er dem Tode nahe war, foderte er den Patricier, Romanus Argyrus auf, die eine derselben, Zoë, zu heirathen, wofür er ihn zu seinem Nachfolger erklären wollte f). Romanus mußte sich entschließen, und ward (1028) nach Constantins Tode wider seinen Willen Kaiser und Gemahl der Zoë: wenn wir dem Berichte des Pselus auch nur mit großer Vorsicht trauen, war er der Ehre vor allen Großen seiner Zeit würdig, obgleich er unstreitig zu den Geschäften des Friedens tüchtiger, als zur Führung des Kriegs war. Wenn Pselus Recht hat, daß er den Augustus und die Antonine sich zum

gistratus conferebat, eisdemque tota plaustra pecuniarum largiebatur (ἁμάξαις ὅλαις ἐχορήγει τὰ χρήματα) ceteris parce admodum manum porrigebat.

f) Ich ziehe hier die natürlichste Wendung vor. Cedrenus erzählt die Sache ganz anders. Zon. annal. lib. XVII. pag. 229. Sed cum res difficultatem haberet, propterea quod illustris ille vir Romanus Argyrus uxorem habebat, quid machinatur? iram gravissimam et praecipitem contra hominem simulat et satellites mittit, qui eum ad supplicium ducerent, et uxorem coma tonsa ad aliud vitae genus transferrent. (Man sieht, daß die Gräcophilen sehr irren, die den Türken Alles Schuld geben, das ist gewiß despotisch genug.) Illa simulationis iguara mutationem cum alacri animo admittit resectoque capillo nigrum vestitum sumit. At illi in regiam traducto altera filia imperatoris nubit; nam tertia quod prior illius uxor invita ab eo segregata esset, conjugium ejus recusasse ferebatur. Sic ille Caesar declaratus Zoën duxit.

1027. dakte der Küste des schwarzen Meers, für alle Länder am Mittelmeer aber die unentbehrlichen Produkte und Waaren Aegyptens und wahrscheinlich Indiens holten und absetzten. Jene kleinen Staaten genossen diese Vortheile gerade um so mehr, je heftiger die Kriege der Griechen waren, weil Handel kleiner Staaten unter der Unruhe und dem Kriege größeren besser, als in der Ruhe gedeiht. Die große Unternehmung, welche Basil gegen Italien gerüstet hatte, und an deren Spitze er selbst sich stellen wollte, ward zwar auch, als er gestorben war (1025) unternommen; da aber, selbst wenn der Kaiser gegenwärtig war, Streitigkeiten unter den Generalen entstanden, so denkt man sich leicht, daß diese in einer solchen Entfernung vom Hofe jetzt nicht ausbleiben konnten, und dadurch scheiterte die Unternehmung. Constantin IX., welcher nach Basils Tode die Regierung allein behielt, war schwach und jähzornig, auch zu lange unthätig und unbedeutend gewesen, als daß er ein thätiger Regent hätte seyn, seine Diener verständig wählen und Strafen und Belohnungen, welche im Griechischen Reiche nicht nach Gesetzen, sondern nach Willkühr des Regierenden bestimmt wurden, den Verdiensten und Vergehungen hätte anpassen können e). Die

non possent, cum eodem Melo et cum Datto quodam aeque nobilissimo ipsiusque Meli cognato, tandem rebellant cet — Tribus itaque vicibus cum Graecis primo apud Arenolam, secundum apud Civitatem (alias Marsicum) tertium apud Vaccariciam campestri certamine dimicans, tribus eos vicibus vicit, multosque ex his interficiens et usque Tranum eos constringens, omnes ex hac parte quas invaserant Apuliae civitates et oppida recepit. Quarta demum pugna apud Cannas Romanorum olim clade famosas Bojano Catapani insidiis utique ingeniis superatus (1019) universa, quae facile receperat, facilius amisit.

e) Zonar. lib. XVII. pag. 228. Erat ille quidem manu ad largiendum prompta sed cum benignitate non recte uteretur in opposita liberalitati vitia impingebat. Nam in barbaros familiares suos, mancipia, quae ipse emta castrarat, cubiculoque curando et somno conciliando praefecerat, summos honores et ma-

glücklichen Kriege seiner Generale mit den Petschenegen schei- 1027.
nen nicht bedeutend, weil dieses Volk, das Basil gegen die Bulgaren unterstützt hatte, schon damals von Uzen und Cumanen bedrängt ward; wichtiger ist es für die Geschichte des Byzantinischen Seewesens, daß eine Arabische Flotte, die das Inselmeer besuchte, auf's neue bey Samos geschlagen wurde. Der Kaiser war übrigens von schwacher Gesundheit und hatte drey Töchter, von denen die Aelteste ins Kloster gegangen war. Die Töchter achtete er früher alle wenig; als er dem Tode nahe war, foderte er den Patricier, Romanus Argyrus auf, die eine derselben, Zoë, zu heirathen, wofür er ihn zu seinem Nachfolger erklären wollte f). Romanus mußte sich entschließen, und ward (1028) nach Constantins Tode wider seinen Willen Kaiser und Gemahl der Zoë: wenn wir dem Berichte des Psellus auch nur mit großer Vorsicht trauen, war er der Ehre vor allen Großen seiner Zeit würdig, obgleich er unstreitig zu den Geschäften des Friedens tüchtiger, als zur Führung des Kriegs war. Wenn Psellus Recht hat, daß er den Augustus und die Antonine sich zum

gistratus conferebat, eisdemque tota plaustra pecuniarum largiebatur (ἀμάξαις ὅλαις ἐχορήγει τὰ χρήματα) ceteris parce admodum manum porrigebat.

f) Ich ziehe hier die natürlichste Wendung vor. Cedrenus erzählt die Sache ganz anders. Zon. annal. lib. XVII. pag. 229. Sed cum res difficultatem haberet, propterea quod illustris ille vir Romanus Argyrus uxorem habebat, quid machinatur? iram gravissimam et praecipitem contra hominem simulat et satellites mittit, qui eum ad supplicium ducerent, et uxorem coma tonsa ad aliud vitae genus transferrent. (Man sieht, daß die Gräcophilen sehr irren, die den Türken Alles Schuld geben, das ist gewiß despotisch genug.) Illa simulationis ignara mutationem cum alacri animo admittit resectoque capillo nigrum vestitum sumit. At illi in regiam traducto altera filia imperatoris nubit; nam tertia quod prior illius uxor invita ab eo segregata esset, conjugium ejus recusasse ferebatur. Sic ille Caesar declaratus Zoën duxit.

1027. Beyspiel wählte g), so müßte man die Aehnlichkeit darin setzen, daß er, wie sie, geschickte Männer fand, die seine Entwürfe ausführen konnten; sonst läßt sich nicht verkennen, wenn man das Pedantische in seinem Studium bemerkt, daß er mehr von Adrian, als den Antoninen an sich hatte h), nur daß er nicht undankbar und neidisch, wie dieser war. An Empörungen und geheimen Verbindungen gegen ihn fehlte es übrigens nicht. Er hatte gleich Anfangs einen gefährlichen Krieg zu führen. Bis auf die Zeiten des Nicephorus hatte nämlich die Familie der sogenannten Hamadaniden am

g) Michael Psellus (der sich selbst oft mit Romanus unterhalten hat) bey Pagi critic. in ann. Baron. ad ann. 1029. Erat vir etiam Graecanicis educatus litteris, eoque praeditus eruditione, quanto ex Italorum libris pendet atque doctrinis. Eratque imperator tum lingua vehemens, tum eloquio venustior, statura heros, vultuque et specie vere imperio digna. Longe plura se existimabat scire, quam sciret, cum imperium suum priscis illis Antonino, Marcoque Philosopho atque Augusto simile vellet reddere; duobus his debat operam, litterarum scilicet studio, armorumque curae. At vero neutrius partis plane rudis erat; litteras tantum callebat, quantum procul a profundo et superficie temperat — — — paucos ea aetas tulit eruditos, eosque hactenus disciplinis institutos, ut Aristotelis vestibula salutassent ac Platonica solum symbola memoriter recitarent (Unterricht, Lehrer, Lernende und Regierungsform paßten also zusammen, das war doch Etwas) eorum, quae eruditiora essent, sciront nihil — — — Quamobrem cum exactum judicium deesset, horum calculi crebro falsi erant. Frequenter nostris ex oraculis divinisque scripturis quaestiones proponebantur, pleraque tamen dubia insoluta manebant.

h) Das sagt Psellus ausdrücklich, ich setze deshalb seine eignen Worte her, wie sie Du Fresne ex epistola manuscripta Pselli ad Monomachum in notis ad Zon. annal. pag. 110 anführt: ἓν δὲ πρῶτον ἔργον ἐκείνου καὶ σπούδασμα, λύειν τὰ τῆς γραφῆς ἄπορα, καὶ τὸν κεκρυμμένον ἀνορύττειν νοῦν, καὶ τὴν σκοπὸν ἀνευρίσκειν τοῦ αἰνίγματος ὅδεν φιλοσόφοις ὁμίλει καὶ ῥήτορσι· καὶ περὶ τούτων μᾶλλον ἐσπούδακει ἢ τὰ δημόσια.

Digitized by Google

Obertigris und in Halep geherrscht, und gegen diese Dyna- 1027.
stie hatte Nicephorus, der ihnen sogar auf eine Zeitlang Halep entriß, glückliche Kriege geführt; sie hatten aber die Stadt unter Constantin wieder erhalten, und erst durch einen treulosen Diener die Herrschaft verloren i). Abu Nasr, so hieß der Usurpator, glaubte sich nicht sicher ohne fremde Hülfe, und wandte sich an den Aegyptischen Califen, Abu-Ali Mansur Hakem, dem damals auch Palästina gehörte, und welcher über die Ausbreitung seiner Macht zu einem thörichten Stolze aufgeblähet ward. Er selbst war zu entfernt, um die Stadt behalten zu können, trug sie also dem Abu Nasr als Lehn auf, welcher, als der Calif mit Verfolgung der Christen und mit Durchsetzung verschiedener Veränderungen in seiner Religion und den daraus entstandenen Unruhen beschäftigt war, in Händel verwickelt ward; durch deren Folgen, nach manchen Abwechselungen, die in großen und kleinen Staaten des Orients oft schnell auf einander folgen, die Stadt erst noch an einen anderen Hamadaniden kam; dann aufs neue an den Fatimitischen Califen. Es schickte Hakems Nachfolger um sie recht sicher zu behaupten, einen bürgerlichen Verwalter, Ibn Taban, der in der Stadt wohnte, und einen Befehlshaber der Truppen, Mausul, der die Burg besetzte. Gegen diese zog ein Emir der Nachbarschaft, und ihm halfen die Bürger der Stadt die Statthalter der ketzerischen Fatimiten verjagen. Sechs Jahre lang hatte dann dessen Stamm, die Kelabiten, die Herrschaft in der blühenden Stadt, und waren, wie es scheint, mit einem anderen Emir, der den Fatimiten einen Theil von Palästina

i) Abulfeda annal. Moslem. tom. III. pag. 9. Suffectum ei (dem Abul Maali Scharif Saad-ed-Daula, dem Sohn des berühmten Seif-ed-Daula) fuisse filium impuberem Abu'l Fadaielum, paterno quodam mancipio, Luluo, principatum moderante. Hujus Lului filius deinceps nomine Abu-Nasr, Hamadanidas Halebum adimebat sibique vindicabat, ejusque rei auctoritatem per codicillos Hakemi, Chalifae Aegypti, quem publice dominum agnoscebat cum titulo Mortadi Ali impetrabat.

Digitized by Google

1029. entrissen hatte, und in Ramla wohnte, in genauer Verbindung. So lange in Aegypten Unruhen waren, blieb Saleh, so hieß der Kelabit, ruhig; als aber diese gestillt waren (1029), schickte Hakems Nachfolger, Taher (Abu-l-Hassan Ali) eine Armee gegen Halep, oder vielmehr gegen Palästina, wo Salehs Verbündeter, Hassan, seine Eroberungen erweiterte, und die beyden Emirs fanden sich stark genug, dem Aegyptischen Heer bis zum Meer von Tiberias entgegen zu gehen. In der Nähe von Tiberias kam es zum Treffen, die Aegyptische Armee siegte, und Saleh blieb; doch drang das Aegyptische Heer nicht bis nach Halep, sondern zwey Söhne Salehs entflohen, und sollten gemeinschaftlich dort regieren. Die Brüder bekamen unter sich Streit k); Abu-l-Camel Nasr, der unter seinem Titel, Schabl-ed-Daula bekannter ist, verlangte allein die Herrschaft, beunruhigte die Gränzen der Griechen, und streifte bis nach Antiochien. Romanus glaubte, sein dortiger Statthalter habe seine Schuldigkeit nicht gethan, setzte ihn ab, schickte seinen Schwager, Constantin Carantenus, dahin, und rüstete sich selbst zu einem bedeutenden Zuge. So weit war Alles wohl und verständig eingerichtet gewesen; nun hätte aber Romanus seine

k) So erzählt Elmacin, anders Abulfeda Annal. Moslem. tom. III. pag. 11. Ea ratione potitus est ille Saleh Halebi, et cum illo totius illius tractus, qui a Balabaca usque ad Anam porrigitur, quibus omnibus ille per sex annos imperans Halebi egit. Verum anno CCCXX. periit, eo enim anno copias Misra mittebat Aegyptius, Taher, adversus hunc Salehum simul et Hassanum, Emirum Arabum Taitarum, qui Ramlam et vicina sui juris fecerant. Aegyptii, quos Anuschtekin ducebat, utrumque Arabem (nam causam communem fecerant) in Ordonna (seu tractu Jordani), haud procul Tiberiade aggressi, ubi Arabes castra junxerant, gravi proelio contundebant, ipsumque Salehum et ejus filium natu minorem trucidabant et amborum capita Misram mittebant. Alter autem Salehi Mardasidae filius, Abu Camel Nasr, quem porro titulo Schabl-ed-daulae (catuli dynastiae) memorabimus, Halebum fuga salvus evadebat, ibique paternum regnum capessebat.

Digitized by Google

eigenen Anlagen und Fähigkeiten besser kennen, und die Ge- 1031.
legenheit, einen rühmlichen Frieden zu machen, nicht vorbey lassen sollen: statt aber dem Rathe aller Verständigen zu folgen l), und das Geld, wie die Unterwürfigkeit, zu der sich Schabled-Daula erbot, anzunehmen, bestand er auf seiner Einbildung, daß er Fähigkeiten zum Feldherrn habe. Der Erfolg war, wie die Officiere vorausgesehen hatten; der Kaiser rückte rasch vorwärts, der Herr von Halep ward von seinen Glaubensgenossen verstärkt, überfiel die Griechen, und plünderte ihr Lager; Romanus aber floh beschämt nach Constantinopel zurück. Daß er und seine Maßregeln Schuld an der Niederlage gewesen, bewies gleich darauf der tapfere Georg Maniaces, der dieselben Feinde, welche des Kaisers Lager geplündert hatten, nicht allein schlug, sondern ihnen auch die gemachte Beute wieder entriß m). Maniaces war überhaupt das Schrecken der Ungläubigen, deren Art zu streiten er kannte, und zu nutzen wußte; denn als ihn Romanus zur Belohnung jener kühnen That zum Statthalter aller

l) Cedr. hist. compend. pag. 726. Πολλῶν καὶ ἀγαθῶν στρατιωτῶν συστρατευομένων αὐτῷ παρακαλούντων τὴν πρόκλησιν δέχασθαι, ὧν εἷς ἦν καὶ ὁ πατρίκιος Ἰωάννης ὁ Χάλδας καὶ μὴ ἐκστρατεῦσαι κατὰ Συρίας ἐν καιρῷ θέρους ὑπότε τότε ὕδωρ ἐν αὐτῇ σπανίζει καὶ τὸ μὲν Ἀράβων ἔθνος ἀνυπόστατόν ἐστι ὅια ἐνειθισμένα φέρειν γενναίως τὰ ἐγχώρια θάλπη καὶ τοὺς καύσωνας, οἱ δὲ Ῥωμαῖοι πανοπλῖται τυγχάνοντες οὐ τληπαθῶς ἔχουσι πρὸς τὴν ὥραν.

m) Cedr. l. c. pag. 727. Imperator aegre Antiochiam pervenit, fuissetque ab hoste captus, nisi imperatorii sodales strenue pugnando se ipsumque eripuissent. Sub idem tempus provinciae Teluchae praeerat Georgius Maniaces. Ad eum Arabes octingenti fugatis Romanis revertentes accesserunt superbe ferocientes — — — — — Media nocte ebrios barbaros et secure dormientes adoritur Maniaces et internecione delet; camelis etiam potitur ducentis octoginta onustis omnis generis opum Romanarum, nareseque et aures occisorum amputans ad imperatorem adfert, qui jam a fuga in Cappadocia Phocae domum venerat ibique morabatur. Ejus facinoris caussa imperator Georgium inferioris Mediae ducem fecit.

Digitized by Google

1034. Griechischen Provinzen am Obertigris gemacht hatte, mischte er sich in die Streitigkeiten der Fürsten von Haley mit den Fatimitischen Califen in Aegypten n), nahm Edessa ein, und machte einen ehrenvollen Frieden; endlich war er, wie weiter unten vorkommt, in den westlichen Gegenden, wohin er geschickt ward, nicht weniger glücklich. Maniaces Thaten, die Siege der Griechischen Flotte über die Aegyptische, und die Vortheile, die in Sicilien errungen wurden, machten, daß man die persönlichen Fehler des Kaisers, der seiner Gemahlinn und ihren Hofleuten unordentliche Lebensart und Eingriffe in die Regierung nachsah, vergaß, und sich über die unglücklichen Naturbegebenheiten, welche während seiner Regierung ganze Gegenden verödeten, tröstete. Wie geneigt man übrigens in Constantinopel war, Ermordungen zu glauben, und wie wenig man von seiner Gemahlinn hielt, sieht man daraus, daß sich, ungeachtet er schon lange gekränkelt, nach seinem Tode (1034) das Gerücht verbreitete und erhielt, daß seine Gemahlinn und ihr Geliebter ihm Gift beygebracht und hernach im Bade erstickt hätten, so unglaublich dieß dem Unbefangenen auch scheinen mag o). Daß

n) Abulfed. annal. Moslem. tom. III. pag. 79. Hoc autem anno vendebat Atiri filius Rohae semissem suam Romano, Romanorum, qui tum erat, imperatori, viginti millibus aureorum, simulque eo pertinentes complures pagos et oppida. Romani ergo veniebant et Atiridae arces recipiebant ab ipso deditas; quod videntes Schablidae praesidiarii et intelligentes parvam suam manum sustinendis hostium copiis non sufficere, urbis etiam altera parte, suae custodiae permissa excedebant, eamque totam furori Romanorum permittebant, qui ferro quidem in Muslemos, igni autem in eorum templo misere grassabantur. Idem Graeci Famiam (h. e. Apamaeam) sibi subigebant, adjuvante Hassano fil. Mofregi, emiro Arabum Taiitarum. Ille enim ad eos eo tempore transfugerat, quum a copiis Tzheri, Alidae, Chalifae Misrensis, in Ordonna (h. e. tractu Jordani) pulsus fuerat. Eosdem idem nunc inde in Syriam introducebat, Muslemus, foedum dictu, in Christianorum castris merens, vexillumque prae se ferens cruce insignitum.

o) Man wird es ganz in der Ordnung finden, daß Cedrenus und

Zoë den Hofbankier, Michaël den Paphlagonier, ihrem Gemahl schon während seines Lebens vorzog, ist übrigens ausgemacht; doch muß sie ihn nicht durchaus gekannt haben; denn als sie ihn nach Romanus Tode zu ihrem Gemahl und zum Kaiser machte, fand sie sich schrecklich getäuscht, da sie statt des schönen, starken und blühenden Mannes, den sie zu heirathen glaubte, einen Gemahl fand, der Anfälle von Wahnsinn hatte, und bald hernach auch wassersüchtig wurde p). Die Regierung war während der Zeit in den Händen von Michaëls Bruder, Johann, von dessen Kundschaftern die Kaiserinn umgeben war, der sie fast wie eine Gefangene behandelte, und ihre Freunde von ihr entfernte. Hier müssen wir wieder bedauern, daß wir nur Hofanecdoten und keine Geschichte der Zeit mehr haben, weil wir über die 1034.

Zonaras diese Geschichten, so wie alle Vergiftungsgeschichten und geheime Verhandlungen genau und umständlich berichten; Psellus bey Pagi ad ann. 1034. Michaël Psellus sit, rumorem fuisse, Romanum Argyrum veneno fuisse sublatum, sed fatetur, se id ignorare. Agebantur, inquit, resurrectionis pervigilia, abiit imperator, in balneo loturus, ubi obiit, quum imperium tenuisset annos quinque cum dimidio.

p) Cedren. compend. hist. pag. 744. Ὁ δὲ βασιλεὺς Μιχαὴλ τῇ Θεσσαλονίκῃ ἰος τα πολλὰ διέτριβε, προσλιπαρῶν τῷ τάφῳ τοῦ καλλινίκου μάρτυρος Δημητρίου καὶ απαλλαγὴν ἐυρέσθαι τῆς νόσου γλιχόμενος, καὶ ἥπτετο μὲν τῶν πραγμάτων ουδ' ὁπωστιοῦν ὅτι μὴ πᾶσα ἀνάγκη. Psellus bey Du Fresne in notis ad Zon. annal. pag. 111. Καὶ ὁ μὲν βασιλεὺς ὑδερῷ περιεπεπτώκει, καὶ περιοδικῇ φρενίτιδι ἑκαμνεν ἔιτε τινος βασκανίᾳ δαίμονος πονηροῦ (Man sieht, wie viel billiger Psellus ist; Cedrenus läßt ihn gerade zu vom Teufel besessen seyn) αυτὸ δὴ τὸ τῆς ψυχῆς ἡγεμονικὸν περιτρέποντος, ἔιτε τοῦ μελαντέρου καὶ γεωδεςτέρου χυμοῦ επὶ τὴν κεφαλὴν ἀμαυρόντος, ὅια δὴ τὰ πολλὰ γινεσθαι ἐιωθεν· ὁ μὲν ὄυν αμφοτέρωθεν ἑκαμνε καὶ τὸ ἔνεργον τῆς βασιλείας διὰ τῆς νόσου αποσεσύλητο. Ich habe die Stelle ausdrücklich angeführt, um eine Probe von der Art von Philosophie zu geben, mit der man sich im Palast beschäftigte — man hatte Recht, die that Niemand weh, und machte hoch.

1034. ersten Fortschritte der Normänner und über die Unternehmungen der Griechen gegen Sicilien gern mehr wissen möchten, als wir aus unvollständigen Bruchstücken zusammensetzen, da jene Gegenden seit den Hohenstauffischen Kaisern für Deutschland, seit Carl von Anjou für ganz Europa, so wichtig wurden, und schon in den Zeiten, von denen jetzt die Rede ist, wenn man nur an den Einfluß von Amalfi und Salerno denkt, bedeutender waren, als man blos aus ihrer Größe und Macht schließen sollte. Die Gegenden des unteren Italiens standen unter Leuten des dritten Rangs, die den Titel Katapane führten; diese hatten unter Basil, Constantin, Romanus bald mit mehr, bald mit weniger Glück mit Longobardischen Fürsten, Deutschen und Mahomedanern gefochten; unter Michaël schien als die Africanische und Sicilianische Flotte eine Niederlage erlitten hatten, und Abuafar Muhammed mit Abu Hafsi (Abuchab des Cedrenus) um den Besitz von Sicilien stritt, sich eine günstige Gelegenheit, den lange verlorenen Besitz wieder zu erlangen, anzubieten. Georg Maniaces ward vom Euphrat abgerufen, und mit höherer Würde und ausgedehnterer Macht nach Italien geschickt, wo er ungemein glücklich focht, und fast ganz Sicilien unterwarf q), obgleich die Africanischen Mahomedaner, mit

q) Gaufredus Malaterra hist. Sic. lib. I. cap. VII. Murat. scriptt. rer. Ital. tom. V. pag. 551. Maniacus autem quidam natione Graecus a Constantinopolitano imperatore his, quae apud Calabriam, vel certe Apuliam sui erant juris, praefectus, Siciliam ad utilitatem debellandi applicare disponens undecunque sibi auxilia conduxit, unde et rex parte imperatoris Salernitano principi, ut amico imperii mandat, quatenus ipsos per quos inimicos suos debellavisse fama erat (d. h. die Normänner) in auxilium imperii sui mittat, promittens etiam multis praemiis remunerandos. Princeps autem, nactus occasionem, qua honeste eos a se dimittat, vocat, accersitos, ad quod haec rogatus erat hortatur: praemia, quae pollicebantur, ut eos ad id facilius impellat, verbis enumerans, triam de suis pollicetur. Porro illi non tam imperio principis, quam spe eorum, quae pollicebantur illecti, apparatis, quae necessaria

denen die Sicilianischen in Lehnsverhältniß standen, ein Hülfs- 1034.
heer, das die Griechen übertreibend zu fünfzigtausend Mann angeben, abgeschickt hatten r). Was aber durch Klugheit und Tapferkeit gewonnen war, ward bald durch Hofränke verloren. Unter Maniaces diente nämlich ein Mann vom ersten Range, Patricier und Schwager des Kaisers als Admiral, und war wahrscheinlich über den wachsenden Ruhm des Maniaces, der in einer neuen Schlacht (1038) die Africaner besiegt hatte, neidisch s), denn sonst läßt sich

erant, ad Maniacum usque pervenerunt. De quorum adventu Maniacus non minimum gavisus plurimum eorum auxilio fidens navigio aptato Siciliam numeroso exercitio invadit. Primoque Messanam, quia ripae applicuit contiguam oppugnans, deditione foedus secum inire coëgit — — — — — Inde ergo profundiores partes Siciliae attentando et omnia subjugando progredientes, Syracusas usque pervenerunt. Cedr. hist. comp. pag. 741. Γίνεται συμβολὴ κραταιὰ κατὰ τα λεγόμενα Ῥήματα καὶ τρέπεται κατὰ κράτος τοὺς Καρχηδονίους ὁ Μανιάκης τοσούτου γενομένου φόνου ὡς τὸν παρραρεόντα ποταμὸν πλημμηρῆσαι τῷ ἄιματι, μετὰ δὲ ταῦτα ἕιλε πόλεις Σικελικὰς τριςκαίδεκα καὶ κατὰ μικρὸν προϊὼν πᾶσαν εχειρώσατο τὴν νῆσον.

r) Diese sollen sich noch dazu nach dem Zeugnisse eines Zeitgenossen einer besondern List bedient haben. Vita sancti Philareti (er war als Soldat bey dem Heer) in act. sanctorum mens. Aprilis VIto. pag. 608. Tribulorum ingentem vim fieri mandat et circum circa ubi ipse erat projici, adeo, ut veluti tutissimum, ut opinabatur, facerent propugnaculum arcemque munitissimam; uti in ipso congressu Graecorum equitatus trajectis videlicet equorum pedibus facile victus caperetur. Atqui non advertit homo stultissimus (die Pferde der Araber waren also nicht beschlagen) Graecorum equos laminibus quibusdam planis ac solidissimis pedes habere subligatos.

s) Vita Philareti l. c. Confestim barbarorum exercitus in fugam convertitur, cum ne primum quidem ferre ullo pacto nostrorum impetum potuisset. Cadit quasi palvis ante pedes Graecorum, quoniam cecidit timor eorum super ipsos. Jacet veluti lapis ferro manuque concisus qui superbia inflatus, ante victoriam trophaea sibi animo fingebat atque somniabat, ut

Digitized by Google

1034. ersten Fortschritte der Normänner und über die Unternehmungen der Griechen gegen Sicilien gern mehr wissen möchten, als wir aus unvollständigen Bruchstücken zusammensetzen, da jene Gegenden seit den Hohenstauffischen Kaisern für Deutschland, seit Carl von Anjou für ganz Europa, so wichtig wurden, und schon in den Zeiten, von denen jetzt die Rede ist, wenn man nur an den Einfluß von Amalfi und Salerno denkt, bedeutender waren, als man blos aus ihrer Größe und Macht schließen sollte. Die Gegenden des unteren Italiens standen unter Leuten des dritten Rangs, die den Titel Katapane führten; diese hatten unter Basil, Constantin, Romanus bald mit mehr, bald mit weniger Glück mit Longobardischen Fürsten, Deutschen und Mahomedanern gefochten; unter Michael schien als die Africanische und Sicilianische Flotte eine Niederlage erlitten hatten, und Abuafar Muhammed mit Abu Hassi (Abuchab des Cedrenus) um den Besitz von Sicilien stritt, sich eine günstige Gelegenheit, den lange verlorenen Besitz wieder zu erlangen, anzubieten. Georg Maniaces ward vom Euphrat abgerufen, und mit höherer Würde und ausgedehnterer Macht nach Italien geschickt, wo er ungemein glücklich focht, und fast ganz Sicilien unterwarf q), obgleich die Africanischen Mahomedaner, mit

q) Gaufredus Malaterra hist. Sic. lib. I. cap. VII. Murat. scriptt. rer. Ital. tom. V. pag. 551. Maniacus autem quidam natione Graecus a Constantinopolitano imperatore his, quae apud Calabriam, vel certe Apuliam sui erant juris, praefectus, Siciliam ad utilitatem debellandi applicare disponens undecunque sibi auxilia conduxit, unde et rex parte imperatoris Salernitano principi, ut amico imperii mandat, quatenus ipsos per quos inimicos suos debellavisse fama erat (d. h. die Normännet) in auxilium imperii sui mittat, promittens etiam multis praemiis remunerandos. Princeps autem, nactus occasionem, qua honeste eos a se dimittat, vocat, accersitos, ad quod haec rogatus erat hortatur; praemia, quae pollicebatur, ut eos ad id facilius impellat, verbis enumerans, etiam de suis pollicetur. Porro illi non tam imperio principis, quam spe eorum, quae pollicebantur illecti, apparatis, quae necessaria

denen die Sicilianischen in Lehnsverhältniß standen, ein Hülfs- 1034.
heer, das die Griechen übertreibend zu fünfzigtausend Mann angeben, abgeschickt hatten r). Was aber durch Klugheit und Tapferkeit gewonnen war, ward bald durch Hofränke verloren. Unter Maniaces diente nämlich ein Mann vom ersten Range, Patricier und Schwager des Kaisers als Admiral, und war wahrscheinlich über den wachsenden Ruhm des Maniaces, der in einer neuen Schlacht (1038) die Africaner besiegt hatte, neidisch s), denn sonst läßt sich

erant, ad Maniacum usque pervenerunt. De quorum adventu Maniacus non minimum gavisus plurimum eorum auxilio fidens navigio aptato Siciliam numeroso exercitio invadit. Primoque Messanam, quia ripae applicuit contiguam oppugnans, deditione foedus secum inire coëgit — — — — — Inde ergo profundiores partes Siciliae attentando et omnia subjugando progredientes, Syracusas usque pervenerunt. Cedr. hist. comp. pag. 741. Γίνεται συμβολὴ κραταιὰ κατὰ τα λεγόμενα Ῥήματα καὶ τρέπεται κατὰ κράτος τοὺς Καρχηδονίους ὁ Μανιάκης τοσούτου γενομένου φόνου ὡς τὸν παρραρεόντα ποταμὸν πλημμηρῆσαι τῷ ἄιματι, μετὰ δὲ ταῦτα ἕλε πόλεις Σικελικὰς τρισκαίδεκα καὶ κατὰ μικρὸν προϊὼν πᾶσαν εχειρώσατο τὴν νῆσον.

r) Diese sollen sich noch dazu nach dem Zeugnisse eines Zeitgenossen einer besondern List bedient haben. Vita sancti Philareti (er war als Soldat bey dem Heer) in act. sanctorum mens. Aprilis Vlto. pag. 608. Tribulorum ingentem vim fieri mandat et circum circa ubi ipse erat projici, adeo, ut veluti tutissimum, ut opinabatur, facerent propugnaculum arcemque munitissimam; uti in ipso congressu Graecorum equitatus trajectis videlicet equorum pedibus facile victus caperetur. Atqui non advertit homo stultissimus (die Pferde der Araber waren also nicht beschlagen) Graecorum equos laminibus quibusdam planis ac solidissimis pedes habere subligatos.

s) Vita Philareti l. c. Confestim barbarorum exercitus in fugam convertitur, cum ne primum quidem ferre ullo pacto nostrorum impetum potuisset. Cadit quasi palvis ante pedes Graecorum, quoniam cecidit timor eorum super ipsos. Jacet veluti lapis ferro manuque concisus qui superbia inflatus, ante victoriam trophaea sibi animo fingebat atque somniabat, ut

1034. nicht vermuthen, warum er den Befehl seines Vorgesetzten nicht befolgte, und die übrigen Schiffe und Truppen der Feinde, die er hätte zu Grunde richten können, vernichtete. Maniaces machte ihm über die schlechte Ausführung seiner Befehle heftige Vorwürfe, und beleidigte ihn durch thätliche Mißhandlung, welche Stephanus bey seinem Schwager Johann, der eigentlich das Reich regierte, als Verrätherey geltend machte t), worauf dieser den Maniaces abrief, und Stephanus das Commando gab. Daß dieser die Eroberungen eben so schnell wieder verlor, als sie Maniaces gemacht hatte, wird man sich denken: von allen Städten blieb Messina allein den Griechen durch die Tapferkeit des Catacalo. So ungeschickt auch Stephanus war, schlug doch sein

mancipium irridetur. Duo enim erant, quae secum dimicabant, ipsa Graecorum acies et vehementis spiritus cujusdam flatus, qui in hostium faciem irruebat magno cum impetu, ostendens divinae ultionis poenas propter illius superbiam in hominem irrogatas. Itaque quum suae ille improbitatis poenas aperte dedisset, exiguo suorum numero comitatus, equorumque celeritate usus, vix Graecorum manus effugit, parvumque navigium conscendens, magno cum dedecore et ignominia in patriam fugitivus revertitur, materiam querimoniarum ac fracti victique exercitus reliquias, suae patriae ac regno se ipsum ferens.

t) Cedren. pag 743. Litteras dat, significans, Maniacem res novas moliri adversus imperatorem. Itaque Maniaces statim captivus adducitur Byzantium et in carcerem conjicitur cum Basilio patricio Theodorocano. Totum autem rei gerendae imperium Stephano mandatur, eique collega mittitur eunuchus quidam Basilius, praepositus Pediadites. Hi exiguo temporis spatio rem totam pessumdederunt per rapacitatem, ignaviam atque incuriam amissa Sicilia. Etenim Maniaces cum urbes Siciliae caperet, arces in iis condiderat, eosque justis praesidiis munierat, ne oppidani eas per insidias recipere possent. Eo autem in vinculis, ut diximus, Byzantium abducto Siculi incuriae ducum Romanorum insultantes, adscito a Carthaginiensibus exercitu expugnatis praesidiis arces ceperunt etc.

Digitized by Google

sein Nachfolger, der Protospatharius Doceanus, dem Reiche 1034.
eine tiefere Wunde durch seine kleinliche Habsucht u), als jener durch Feigheit oder Ungeschicklichkeit. Die Normänner nämlich, die schon seit zwanzig Jahren in jenen Gegenden berühmt geworden, und unter Manuaces als Miethtruppen in Sicilien tapfer gefochten hatten, wurden von ihrem Anführer, einem Longobarden, der ihre Foderungen geltend machen wollte, und dafür auf Doceanus Befehl mißhandelt wurde, gegen die Griechen aufgereizet v), und zum gefährlichen Aufstande getrieben. Harduin, so hieß der Longobarde, hatte es sehr leicht gefunden, sie zu den Waffen zu treiben, da diese heftigen Menschen ohnehin ihre Sache nur mit dem Degen auszumachen gewohnt und durch die schändliche Weise, wie man sie um einen Theil ihrer Beute gebracht hatte, beleidigt waren. Als sich die kühnen Abentheurer öffentlich erklärt hatten, wäre das einzige Mittel gewesen, durch eine schnelle Vereinigung aller Truppen den Krieg im Entstehen zu ersticken; aber der Patricier vertheilte thörichter Weise seine Truppen, und ließ sie in einzelnen Haufen schlagen, so daß von dieser Zeit an

u) So stimmen Cedr. tom. II. pag. 755. u. Guillelmus Appulus lib. I. bey Muratori tom. V. pag. 255. völlig überein, nicht wie Gaufried erzählt; doch hat auch Wilhelm an der Stelle viel Irriges.

v) Cedren. pag. 755. Καὶ τὸν ἡγέμονα τούτων ἀφιγμένον ὡς αὐτὸν, ἐφ' ᾧ παρακαλέσαι ἠπίως χρῆσθαι τοῖς στρατιώταις καὶ μὴ ἀποστερεῖν τούτους τοῦ τῶν πόνων μισθοῦ, ὑβρίσας καὶ μαστιγώσας ἀτίμως ἠνάγκαζε τοὺς ἀνθρώπους ἀποστατῆσαι. Das drückt Guillelmus Appulus l. s. c. so aus:

Cumque triumphato rediens Dochianus ab hoste
Praemia militibus Regina solveret urbe (Reggio)
Graecis donatis nihil Hardoynus habere
Donorum potuit, miser immunisque remansit.
Convenit inde suos iratus et arguit Argos.
Turpis avaritiae, populo quia dantur inerti
Munera danda viris, cum sit quasi femina Graecus.
Iratus Michaël propter convitia jussit
Graecorum ritu, caedendus ut exueretur
Corrigiis caesum graviter peccasse puderet.

1041. die Normänner reißende Fortschritte machten. In Rücksicht der anderen Barbaren waren die Petschenegen, seit sie Verbündete Basils im Bulgarenkriege gewesen waren, und Schaaren unglücklicher Einwohner der Gegenden, gegen welche sie ihre Züge richteten, weggeführt hatten, an Menschenraub aus Griechischem Gebiet gewohnt worden, und Romanus kaufte von Zeit zu Zeit seine Unterthanen aus ihrer Gefangenschaft frey; Michaël wählte ein besseres Mittel, ihrem Raube Gränzen zu setzen; er reizte die Russen gegen sie auf. Die Russen hingen damals mit den Griechen so enge zusammen, daß geistliche und selbst viele weltliche Stellen, welche Schreibkunst, oder Erfahrung im Geschäft, oder Schmeicheley foderten, im Russischen Reiche von Griechen besetzt waren. Eine andere barbarische Nation, die Bulgaren, die unter sich nicht einig waren, an die sich aber die Servier anzuschließen drohten, hielt Michaël selbst durch schnelle Maßregeln zurück w). Nicht lange nach dem beendigten Bulgarenkriege entsagte der Kaiser der Welt, trat in's Kloster, und starb kurz darauf (1041. Dec.). Johannes, der wohl vorausgesehen haben mochte, daß Michaël der Paphlagonier nicht lange regieren könne, hatte schon vorher einen seiner Neffen, dem der Pöbel den Schimpfnamen des Kalfaterers gab, und von dem auch Psellus berichtet,

w) Bey der Gelegenheit zeigte er sich durchaus nicht verächtlich. Psellus bey Du Fresne not. histor. in Zonar. annal. pag. 111. ζῆλος ἐντεῦθεν τῇ νόσῳ σβεννύμενος ἀνάπτει τὸν αὐτοκράτορα καὶ ὁς μηδὲν ἐννοήσας τὸ ὅσα μαλακίζειν ἐιωθε, μὴ τὴν διπλῆν δαπάνην τοῦ σώματος, μὴ τὸ τῆς ὁδοῦ μῆκος, μὴ τὸ τοῦ πολέμου δύσελπι, μηδ' ἄλλο μηδὲν, τῆς πόλεως ἔξεισι κεὶ κατὰ τοῦ αποστήσαντος ἔθνους στρατεύεται καὶ τὸ τῶν κριμάτων σου, κύριε, λογίζεται, περιτατεται, ελαυνη εφ' ἵππου νέκρος. Auch bey Wilhelm Appullus heißt er, ehe er noch die Wassersucht hatte, Michaël Epilepticus, auch Pagi nach Psellus, sontico morbo eum laborasse. Ich habe also oben im Text nach der Vergleichung der Stellen, wo von den Paroxysmen die Rede ist, periodischen Wahnsinn gesetzt.

Digitized by Google

daß er sich mit Rhederey abgegeben habe x), zur Bekannt- 1042.
schaft der Zoë gebracht, und sie hatte ihn zum Cäsar gemacht, ungeachtet sich Viele daran hätten stoßen können, daß er Sohn jenes Stephanus war, der Sicilien verloren hatte. Dieser Mann, obgleich er weder als Mensch, noch als Regent besondere Eigenschaften hatte, ward jetzt von der Kaiserinn adoptirt und dann als Kaiser ausgerufen. Ehe Zoë aber dem Reiche diesen neuen Kaiser gab, verjagte sie den allmächtigen Minister, Johann, gewöhnlich Orphanotrophus genannt, nebst allen seinen Creaturen, welche die vornehmsten Stellen am Hofe hatten, und gab diese Stellen anderen ihr ergebenen Leuten, so daß Michaël ziemlich unbedeutend blieb. Da die Leute, die man entfernt hatte, des Kaisers nächste Anverwandten waren, und er wohl sah, daß er ohne eine Veränderung am Hofe kein Ansehn erlangen werde, so ließ er mehrere der Verjagten zurückkommen, begann einen Briefwechsel mit dem gefangenen Johannes, und beschenkte das Volk, um es zu gewinnen. Wie er die Gunst des Volks gewonnen zu haben meynte, entfernte er erst den Patriarchen, dann versuchte er das gewöhnliche Mittel, Leute der Gegenparthey zu verderben, d. h. er beschuldigte Zoë und ihre Freunde einer Verschwörung gegen sein Leben, und ließ sie plötzlich entfernen, verfehlte aber durch seine Uebereilung seinen Zweck, und stürzte sich selbst y). Es erfolgte ein all-

x) Er sagt den Worten nach: er habe Schiffe kalfatert, wenn man aber bedenkt, daß die ganze Familie schon zu Romanus Zeiten in Besitz der Hofgunst war, so wird man das wohl so erklären, als wenn Cicero sagt, Verres sey Goldschmidt; der Italiäner, Cosmus von Medicis sey Bankier, die böse Welt, Ludwig XV. sey Kornjude und Landgraf Friedrich von Hessen Seelenverkäufer gewesen.

y) Cedren. pag. 750. Noctu Augustam solio deturbat et in Principum (εἰς Πρίγκηπον) relegat; iis, qui abducebant mandato, ut raderent eam, atque ipsi crines afferrent. Die facta relationem perscripsit eamque urbis praefecto publice populo recitandam in Constantini magni foro mandavit. Scripta fuit in hanc sententiam: Zoën, quam meo imperio malignam esse

1042. gemeiner Aufstand; weil Zoë nicht in der Stadt war, ward Theodora, die sich zwar gleich nach des Vaters Tode vom Hofe entfernt hatte, erst neulich aber gezwungen worden, in's Kloster zu treten, genöthigt, die Regierung zu übernehmen (1042 April), die sie hernach mit ihrer Schwester theilte z). In der Lage, worin das Griechische Reich war, umgeben von barbarischen Völkern, bedroht von den damals in Asien Alles besiegenden Seldschukken, die schon vom Dschihun und

deprehenderam, relegavi. Alexium cum ea sentientem ecclesia amovi. Vos autem, subditi mei (ὁ ἐμὸς λαὸς) si in benevolentia erga me perstiteritis, magnos honores atque beneficia consequemini, vitamque tutam et placidam degetis. Cum audiente populo haec recitasset praefectus vox quaedam extitit incerto auctore: nolumus jusjurandi violatorem (so heißt σταυροπάτην und Goar hätte sich not. in Cedr. pag. 56. die lange Note ersparen können, da ja die Bedeutung im Worte liegt) Calaphatem imperatorem habere, sed parere Zoae, cui a majoribus imperium debetur iure haereditario, matri nostrae. Statim quasi una voce ab omnibus acclamatum est: effodiantur ossa (ἀνασκαφαίη τά ὀστᾶ) Calaphatae; et arreptis, ut cuique fors offerebat lapidibus, subselliis atque lignis, praefectum urbis (erat hic Anastasius patricius, quondam Zoës patris minister) interfecissent, nisi is fuga sibi salutem paravisset. Concursum fecere ad magnum templum, quo et patriarcha, mercatus aufugiendi licentiam, se contulerat et detestabatur imperatorem restituique Augustam cupiebat. Eodem accurrerunt omnes Zoae paterni eunuchi, et Constantinus patricius Cabasilas reliquaque senatorum multitudo cet.

z) Psellus bey Pagi critic. Baron. ann. 1042. Duarum porro Augustarum altera regiam et palatium, altera magnum dei Sophiae templum habebat. Princeps autem senatus animis haerebat, in quam propensior esset, nam et eam plurimum observabant, quae erat in regia, ut seniorem, eam quae in templo erat, quod per eam tyrannis dissoluta fuerat, ac cui se spes salutis debere non nesciebant. Erat ergo illis anceps imperium. Verum senior actutum eis dubium solvit, ac tum primum sororem osculatur, placideque amplectitur ac communi utrique sorte velut haereditatem imperium partitur. Sicque adeo communia professa amborum iura cum splendi-

Digitized by Google

den Wüsten, in deren Nähe er stieß, bis nach Syrien das Land inne hatten, konnten Weiber nicht allein herrschen; sie wählten einen Mann zum Kaiser, der schon vorher in die kaiserliche Familie geheirathet hatte, und jetzt mit der bejahrten Zoë vermählt ward; doch hieß auch Theodora nachher noch immer Kaiserinn. Sie waren unglücklich in ihrer Wahl a); denn sie wählten, wie es scheint, nicht nach dem Verdienst, sondern nach Körperschönheit und nach den Ahnen. So weit kann man vielleicht Psellus, dessen allgemeiner Tadel wie sein allgemeines Lob sehr verdächtig ist b), wohl billiger Weise glauben, da die ganze Geschichte des Constantin Monomachus zeigt, daß er nicht der Mann war, den sie hätten wählen müssen. Dieß ist indeß nicht so zu verstehen, als wenn es ihm an allen vorzüglichen Eigenschaften der Seele gefehlt hätte, da er unstreitig manches Rühmliche gethan hat, und besonders im Anfang seiner Regierung die Ruhe des Reichs nach Innen und Außen erhalten c), wenn 1042.

dissima pompa sororem arcessit, ac imperii consortem, sibique collegam facit. Verum Theodora haud prorsus pudorem erga sororem ponit, aut dignitatis praerogativam illi adimit, sed quae sunt cultus augustioris defert.

a) Psellus bey Pagi l. c. Futurum itaque erat, ut Constantinus sceptrorum compos fieret, vir ex antiqua Monomachorum familia. Hic itaque generis nobilitate primas in imperio ferebat et ubi Romani imperii sceptra suscepit, dilexit eum Zoë Augusta. Revocatur ab exilio Constantinus, ubi per annos septem, quantum scilicet tempus prior Michaël imperium tenuit, versatus erat. Augustae itaque cum tertium mensem pari collegio imperium gessissent, illo abdicantur, et Constantinus Monomachus imperium adipiscitur. Is pecuniarum thesauros e vestigio aggressus est effundere et imperii dignitates ac munera prostituere.

b) Wie sollte man einem Zeugen glauben, der so gewissenlos ist, wie Psellus, welcher bald für seinen Patriarchen, bald gegen ihn Reden hielt, und das nicht in Sachen des Staats, wo man oft die Meynung ändern darf, sondern der Religion, wo doch Jeder wissen muß, was er will.

c) Damit man sehe, wie wenig Psellus, der ihn sonst ganz ver

1042. keine größere Leidenschaft oder Begierde ihn abhielt. Zu seinen besseren Eigenschaften ist gewiß seine Aufmerksamkeit für die Zoë, die er bis an's Ende nicht blos mit großer Achtung, sondern mit Liebe verehrte, zu rechnen; freylich theilte auch sie diese Liebe, die sie ihrem Alter nach nicht wohl von Constantin erwarten konnte, so wie die kaiserlichen Ehren mit der Sklerena, seiner Geliebten, die ihn nach Mitylene ehemals begleitet hatte, ohne Eifersucht, so anstößig dadurch auch die Lebensart eines christlichen Hofes ward d). Zu sei-

dammt, weiß, was er will, so lese man das Folgende, wo von Etwas die Rede ist, was Monomachus besser unterlassen hätte, von der Sucht, das Reich nach Osten, wo die Seldschukken andrängten, zu erweitern, weil dadurch die Feinde nur gereizt wurden. Pagi critic. Baron. ad ann. 1054. In hoc alacris erat ac satagebat, ut imperium suum quam celeberrimum praestaret. Ac. sane non omnino a scopo aberravit, etenim ad Orientem regni fines ulterius protulit, non exigua Armeniorum parte nonnullisque expulsis ducibus subditorum circulo adjuncta cet. cet.

d) Zonar. Annal. lib. XVII. cap. XXII. pag. 249. ed. Paris. Itaque illi (der Sklerena) ex imperatoriis thesauris fluminis instar divitiae affluebant et aureae venae aperiebantur, imperatore aperte illam conveniente; qui intolerabile fore sibi existimans, nisi perpetua ejus consuetudine frueretur, re prius cum imperatrice communicata et ejus consensu impetrato Scleraenam in regiam traduxit. Quinimo foedus amicitiae inter mulierculas ictum esse, de imperatoris sententia perhibetur. Ac mulier Augustae honorem adepta est, et dignitate et appellatione pridem imperatoria in primam eam collata cum domina vocaretur. Quae omnia imperatrix nec iracunde nec moleste tulit. Sed cum maritus medius et inter ipsam et Augustam habitaret, prius eum convenire imperatrix non solebat, quam accurate perquisivisset, adamatam apud eum non esse. Quae cum eo loco esset, (οὕτως ἔχουσα καὶ εἰς τοσοῦτον εὐκληρίας ἀρθεῖσα) tantumque felicitatis adepta esset, ac majora etiam speraret, magno cum luctu imperatoris subito ex morbo decedit. Gibbon hätte sich hier schämen sollen, aus dem Ton der Geschichte in den liederlichen zu fallen.

nen guten Seiten gehört ferner die Klugheit und Festigkeit, 1043.
durch die er bewirkte, daß viele Empörungen gegen ihn scheiterten, wenn man auch zugiebt, daß das Geschick in solchen Dingen das Beste thut. Der hauptsächlichsten dieser Empörungen waren drey: der tapfere Georg Maniaces, dem Zoë den Oberbefehl in Italien wieder gegeben hatte, ward zuerst durch die Tücke des Sklerus, eines Günstlings von Constantin, zum Aufstande getrieben, und war schon mit seinen Truppen nach Bulgarien gekommen e), als er durch einen Sturz vom Pferde und durch eine Wunde von unbekannter Hand das Leben verlor (1043); Theophilus Eroticus empörte sich dann in Cypern, ward aber gefangen, und man muß Constantin wegen seiner Gelindigkeit, mit der er ihn strafte, loben, wenn man an die grausamen Strafen denkt, welche sonst über Hochverräther verhängt zu werden pflegten; Leo Tornicius endlich, der Anverwandte Constantins, der von dessen eigener Schwester unterstützt ward, belagerte ihn in Constantinopel, wo dann ausdrücklich erzählt wird, daß

e) Georg war schon von Kalaphates der Haft entlassen worden, und Zoë hatte ihn wieder in eine Oberbefehlshabers Stelle gesetzt (μάγιστρον τιμήσασα); gerade zu der Zeit hatte der Nachfolger des Dokeanus, welcher die Schlacht bey Cannä verlor, Bojoannes, ein Nachkomme des Generals, der unter Basil so tapfer in Italien gefochten hatte, sich gefangen nehmen lassen und alle griechischen Besitzungen, außer Bari, Brundus, Tarent, verloren. Das war es, was jetzt Constantin Monomachus bewog, ihn nach Italien zu schicken. Das Andere faßt Cedrenus kurz so: Cedr. hist. compend. pag. 756. Habebat hic Maniaces in provinciis Orientalibus possessiones et vicinum Romanum Sclerum, cum quo exercuerat inimicitias et eum aliquoties, nisi fuga sibi cavisset, interfecturus fuerat. Postquam vero imperio Romano potitus est Monomachus, Sclerus quoque ad summum evectus fortunam (nam ab imperatore, qui sorore ejus pro pellice utebatur, magister et protostrator factus erat) injuriarum Maniacis memor, abusus sua potentia et Maniacis absentia ditioni ejus multa intulit damna, et thalamum ejus licenter pollut.

Digitized by Google

1047 die persönliche Tapferkeit und Entschlossenheit des Kaisers seine Unternehmungen vereitelte f) (1047). Die merkwürdigste Begebenheit unter dieser Regierung war indeß unstreitig (1043) die neue große Unternehmung der Russen gegen Constantinopel und die Veränderungen mit den Petschenegen. Ueber die Russen nämlich herrschte damals Jaroslav, von dem oben erzählt ward, daß er von seinem Vater nach Nowgorod gesetzt, mit diesem und nach dessen Tode mit den Brüdern, die in zwölf Fürstenthümern g) eine untergeordnete Gewalt haben sollten, in Streit gerieth. Ueber diese Brüder und den Fürsten von Nowgorod selbst sollte Sswiatopolk, der Schwiegersohn jenes Boleslaus von Pohlen, der Heinrich II. so sehr beunruhigte, eine Oberherrschaft haben; ihr suchte sich Jaroslav zu entziehen, und ward in einer Schlacht am Dniepr Sieger. Sswiatopolk floh zu seinem Schwiegervater, ward von diesem nach Kiew zurückgeführt,

f) Die Truppen waren abwesend, weil ein vertriebener Fürst Armenien wieder zu besetzen suchte. Cedr. hist. comp. pag. 764. Tornicius ante Constantini adventum mense Decembri, Indictione prima, imperator salutatus dicto citius Constantinopolim obsidet, sperans, se statim ea potiturum, quod sciebat, imperatorem militibus destitui. Igitur castris proxime monasterium Anargyrorum e regione Blachernarum fixis, primum verbis et pollicitationibus animos civium tentat, deinde nomine audiente ipsum, vim parat. Sed et imperator cives populumque armat, iisque murorum defensionem committit, et milites, qui tum aderant, aliosque, ipsius iussu a principibus senatus armatos, qui ultra mille non erant, per portam Blachernensem eduxit, atque adversos hosti constituit — — — — — Quod nisi Tornicius fato fuisset impeditus, poterat absque ullo labore in urbem penetrare ac imperium occupare, nunc ille cum usque ad fossam muro contiguam pervenisset, ab insequendo destitit. Hoc animum imperatoriis reddidit, ut et portas occuparent et murorum defensionem susciperent.

g) Nowgorod, Polotsk, Pskov, Smolensk, Turov, Drewien, Volhynien, Czernigov, Rostov, Tmutarakan, Murom und Berestov. Die Theilung hatte keine Folge; wohl aber die, welche Jaroslav machte.

Digitized by Google

aufs neue verjagt, und verlor, nachdem er noch einmal an 1043.
der Spitze der Petschenegen sein Glück versucht hatte, aufs neue ein Treffen gegen seinen Bruder, irrte umher und starb. Jaroslav ward Herr von ganz Rußland (1019), und erweiterte die Gränzen besonders nach Liefland hinaus, mußte aber doch mit seinem anderen Bruder, Mstislav hernach (1026) das Land theilen, und diesem, der in Tschernigow wohnte, das Reich östlich vom Dniepr überlassen, indem er von Kiew aus die westlichen Gegenden regierte; doch fiel nach Mstislavs Tode das Land an ihn zurück (1036). Nach dem neu erlangten Besitz des ganzen Landes führte Jaroslav viele Kriege, und unterhielt mit allen Ländern von Europa Verbindung, und besonders mit den Griechen eine so genaue, daß zu seiner Zeit auch die Griechischen Kirchenbücher von den Russen in ihre Kirchensprache, die ihnen mit ihren Nachbaren desselben Stamms gemein war, übersetzt wurden; doch fand er sich, als einer seiner Bojaren, der sich in Constantinopel befand, bey einem unter den Griechen und Russischen Handelsleuten entstandenen Streite erschlagen ward, so heftig beleidigt, daß er einen großen Rachezug rüstete. Nach der Erzählung der Russischen Jahrbücher war der Erschlagene ein Mann, der von Wladimir, dem ältesten Sohn des Großfürsten, welcher das Fürstenthum Nowgorod von seinem Vater erhalten hatte, nach Constantinopel geschickt war, und er trieb seinen Vater zur Rache. Die Griechen wissen freylich von dem letzten Umstande Nichts; doch kommen sie darin überein, daß Wladimir eine Menge Abentheurer des Nordens, Warjäger, in Dienst nahm, und mit diesen und seinen Russen, wie einst seine Vorfahren, in kleinen Kähnen den Dniepr herunter in's schwarze Meer und weiter an der Küste her gegen Constantinopel zog h) (1043). Die Strömungen des Bosporus, die

h) Die Russischen Annalisten sprechen alle von einem Abgeordneten, der erschlagen sey; auch Schtscherbatowo Russ. Geschichte übersetzt von Hase. Danzig 1779. 8. 1. Thl. S. 415 sagt: „Einsmahls entstand zwischen ihnen (den Russen) und den Griechen auf dem Markte ein Zank; man griff zu den Waffen, es kam

1043. selbst größeren Schiffen verderblich sind, die Herbststürme, das Griechische Feuer und die Geschicklichkeit der Griechen im Seewesen siegten aber auch dießmal. Gleich Anfangs hätte Wladimir, der selbst auf der Flotte war, bey einem Sturm das Leben verloren, wenn ihn nicht Iwan Tworimitsch gerettet hätte; nach dem Sturm wollten die Warjäger unter ihrem Anführer, Wyschat, nicht mehr auf den Böten

zum Blutvergießen und in diesem Handgemenge war ein vornehmer Russe, den Wladimir dahin geschickt hatte, getödtet worden." Cedren. hist. compend. pag. 758. Τῶν ὑπ' αὐτὸν ἀγείρας ὅσον μάχιμον προσεταιρισάμενος δὲ καὶ συμμαχικὸν οὐκ ὀλίγον ἀπὸ τῶν κατοικούντων ἐν ταῖς προσαρκτίοις τοῦ Ὠκεανοῦ νήσοις ἐθνῶν, καὶ πλῆθος ἀθροίσας, ὡς φάσι περὶ τὰς ἑκατὸν χιλιάδας, καὶ πλοίοις ἐγχωρίοις τοῖς λεγομένοις μονοξύλοις ἐμβαλὼν κατὰ τῆς πόλεως ἐξορμᾷ· τοῦτο μαθὼν ὁ βασιλεὺς, πέμπει μὲν πρεσβευτὰς, ἐξαιτῶν καταδίξασθαι τὰ ὅπλα, καὶ ὑπισχνούμενος ἐξάσασθαι εἴ τι δὴ καὶ γέγονεν ἄτοπον, καὶ μὴ διὰ μικρὸν ἐθελῆσαι πρᾶγμα τὴν ἐκμακρυνθεῖσαν διαλῦσαι εἰρήνην, καὶ τὰ ἔθνη κατ' ἀλλήλων ἀνάψαι· ἐπεὶ δὲ δεξάμενος αὐτὸς τὰ γράμματα τούτου πρέσβεις ἀτίμως ἐδίωξε καὶ ὑπερηφάνους καὶ σοβαρὰς ἀπέδωκεν ἀπολογίας, ἀπεγνωκὼς ὁ βασιλεὺς τὴν εἰρήνην κ. τ. λ. Dann: Scythicos negotiatores in urbe degentes, nec non, qui ut socii aderant per provincias in custodiam dividit, ne quae ab ipsis domi metuendae essent insidiae. Uebrigens glaube ich hier bemerken zu müssen, was schon oben hätte bemerkt werden sollen, warum solche Züge mit Kähnen möglich waren. Es heißt in dieser Rücksicht bey Lehrberg, Untersuchungen u. s. w. S. 395. Daß das schwarze Meer in sehr kleinen Fahrzeugen beschifft werden kann bestätigt ein Augenzeuge, der Obristlieutnant A. Meyer (s. Storchs Materialien S. 345.) das stürmische Wetter hat auf diesem ungastfreundlichen Meere dennoch gewisse Perioden: von dem Monat November bis in die Hälfte Aprils ist es gar nicht fahrbar; die übrige Zeit ist es ruhiger als alle bekannten Meere, so daß man von Constantinopel ohne alle Gefahr auf kleinen Böten, die zwey Menschen fassen, bis nach Otschakow fahren kann.

bleiben, und Constantin schickte gegen diese Böte den Basilius, 1043.
der mit seinem Griechischen Feuer die Niederlage vollendete i). Wladimir entkam mit einer Anzahl Kähnen; Wyschat aber und seine Warjäger, mit ihnen die Russen, die ihre Kähne verloren hatten, wollten zu Lande nach Hause, stießen an der Donau auf den Oberkammerherrn (Βέστης), Katakalo, den man den Gebrannten nannte, und der ein bedeutendes Heer in den Gegenden hatte, und wurden von ihm in der Nähe von Varna gänzlich aufgerieben k). Wenn man das

i) Georg. Cedr. hist. comp. pag. 759. Basilius (derjenige, den Monomachus gegen die Russen schickte) acceptis triremibus non levi proelio eorum animos irritat (ὃν δι' ἀκροβολισμοῦ τῆς αὐτῶν ἀπειρᾶτο γνώμης) sed in medios hostes invectus septem naves artificioso igne cremat, tres cum ipsis vectoribus demergit, unaque potitur in eam insiliens et classiarios partim caedens partim audacia ipsius perterritos fugans. Scythae cum universa classe imperatorem accedere videntes, atque id quod res erat cogitantes, cum ne trium quidem triremium sustinuissent impetum, quid eventurum sit, si cum tota classe confligendum foret, fugam faciunt, et se in locum immittentes saxa et scopulos sub mare delitescentes habentem plerasque naves perdunt. Sed et milites e continenti eos invadunt, magnamque stragem edunt. Sane cadaverum hostilium in littore inventa sunt postmodum quindecim millia. Superatis Scythis hoc modo imperator totum biduum ibi locorum commoratus tertio die Byzantium rediit, duabus legionibus et quos vocant sodalitates relictis (δύο τάγματα καταλιπὼν καὶ τὰς λεγομένας ἑταιρείας).

k) Bey den Griechen lautet es anders, die Russischen Annalen sagen nach Schtscherbatowo Thl. 1. S. 417. „Der schon auf dem Rückweg begriffene Wlademer wandte sich gegen sie (da ist ein Irrthum in der Wendung) und verjagte sie, konnte aber doch nicht verhindern, daß den Griechen die ans Ufer geworfenen sechstausend Mann sammt dem Wyschata in die Hände fielen, welche auf eben die Art, fast ohne den geringsten Widerstand, zu Gefangnen gemacht wurden. Diese wurden von den Griechen ihres Gesichtes beraubt und mußten drey Jahr in der Knechtschaft und im Gefängniß zubringen, bis sie bey dem mit Jároslav geschlossenem Frieden, und durch die Vermählung der Tochter des Mo-

Digitized by Google

1049. Andrängen aller Barbaren, denn im Osten waren die Seldschukken, und im Westen gleich nach den Russen die zur Verzweiflung gebrachten Petschenegen im Herzen der Provinzen, bemerkt, wenn man daran denkt, daß kein regelmäßiges Abgabensystem, kein durchaus eingerichteter Geschäftsgang war; sondern daß Alles mehr von den Einzelnen abhing, so muß man erstaunen, daß noch so Manche gefunden wurden, die ohne durch den Gedanken an ein Vaterland, das ihnen wenig galt, getrieben zu seyn, die Vertheidigung des Reichs übernehmen konnten, wie dieß doch im Petschenegenkriege sich fand. Die Petschenegen wurden in ihren alten Sitzen damals von Polowzern, Cumanen, Uzen angegriffen, waren unter sich selbst uneins; die Griechen erlaubten einem flüchtigen Stammhaupte, Kegenes, sich mit zwanzigtausend Mann der Seinigen in Bulgarien anzusiedeln, und von dort aus die, welche ihn vertrieben hatten, zu beunruhigen. Dieß reizte den Oberchan des Volks so sehr, daß er, weil ihm die Griechen Genugthuung versagten, mit seiner ganzen Volksmasse*) über die gefrorene Donau ging, aber sich eben durch seine Menge schadete, weil Hunger, Mangel und Krankheiten die Seinen aufrieben, während Kegenes die besten Mittel angab, sie im Felde zu bekämpfen. Auch später that Kegenes gegen seine Landsleute noch einmal recht treue Dienste; der Kaiser ließ sich nichts desto weniger zu einem unvorsichtigen Schritt, der bey der traurigen Nothwendigkeit, unzuverlässige Barbaren zu gebrauchen, noch unvorsichtiger war, gegen Kegenes verleiten, und Kegenes Leute, die zur Flucht in ihr Vaterland getrieben waren, dienten von der Zeit an ihren Landsleuten, mit ihrer Kenntniß der Gegenden des Reichs als Wegweiser. Ehe man es sich versah,

nomachus mit Jaroslavs Sohn, Wsewolod, errichteten Bündniß ihre Freyheit wieder erhielten. Jaroslaw, wie er 1054. starb, gab seinem Sohn Issaslav die Obergewalt und Kiev, dem Swjatoslav, Tschernigov, Wsewolod, Perejaslavl, Igor Wolodimir, Wjatscheslav Smolensk.

*) μετὰ χιλιάδων ὀκταχοσίων.

stand ein Heer von Petschenegen in der Gegend von Adria- 1058
nopel, und der General der Griechen erlitt eine solche Niederlage, daß man die Franken und Nordländer in Griechischen Diensten, welche sich in der Armee befanden, die man gegen die Seldschukken aufgestellt hatte, eilig abrief, um die Barbaren nur von der Hauptstadt abzuwehren l), während der Kaiser die Häupter der Schaaren in Constantinopel bewirthete und pflegte, um sie zu gewinnen, und sich besonders ihrem Oberanführer freundlich bewies. Nicht blos diese Freundlichkeit des Kaisers, sondern auch die Entlassung des Kegenes hatte gerade eine gegentheilige Wirkung, sie reizte die Barbaren um so mehr, je mehr sie hofften: da auch die Generale, die man gegen sie geschickt hatte, feig und ungeschickt waren, wurden die Griechen in zwey entscheidenden Treffen geschlagen (1049), Thracien wurde schrecklich verödet, und noch einmal ward die Ostgränze entblößt, um die Halbwilden aus der Gegend der Hauptstadt zu treiben m). Dieß.

l) Cedren. hist. compend. pag. 784. Γράμμασι δὲ αὐτὸς τὰ ἑῷα ἅπαντα μεταπέμπεται τάγματα, ὧν ἐλθόντων καὶ διὰ τῆς Βυζάδου περαιωθέντων τὸν Χρυσοπόλεως στρατηγὸν αὐτοκράτορα χειροτονήσας τὸν ῥαίκτορα Νικήφορον ἐκπέμπει κατὰ τῶν Πατζινάκων, συνεξέπεμψε δὲ αὐτῷ καὶ Καταχαλὼν τὸν κεκαυμένον, στρατηλάτην τῆς ἀνατολῆς προβαλλόμενος καὶ Ἐρβέβιον τὸν Φραγγοπώλων ἄρχοντα τῶν τότε τῶν ὁμοεθνῶν, κελεύσας συνεῖναι τῷ ῥαίκτορι, καὶ τῆς αὐτοῦ γνώμης ἔχεσθαι, καὶ τοῖς ἐκείνου προστάγμασι καὶ θελήμασι ἕπεσθαι.

m) Cedr. hist. compend. pag. 787 Imperator autem id unum studens, ut res Romanorum superiores essent, Kegenem e carcere eductum ad Patzinacos mittit, pollicitum eos ad imperatoris benevolentiam se traducturum, coactisque in unum sociis omnibus, Francis inquam et Barangis, accersitis autem et equitibus a Teluch et Mauro monte et Carcaro, cum praefecisset singulis aliquem ex illustri familia (ich habe die Uebersetzung geändert, denn es heißt: καὶ ἀνδράσι ἐπισήμοις τῶν γενῶν ἕκαστον ἀναδεὶς) oriundum, omnibus ducem patricium

1053. mal war der Kaiser glücklicher in der Wahl der Anführer; denn Nicephorus Bryennius, dann Michäël an der Spitze der Warjägaer und anderer Abendländer in Griechischen Diensten n), bedienten sich der kleinen Zahl ihrer Leute, die sich noch im folgenden Jahr (1050) zu ihnen fanden, mit solcher Geschicklichkeit, daß alle einzelne Haufen der Petschenegen niedergemacht, und diese vorsichtiger zu seyn gezwungen wurden. Sie streiften immer aber noch umher, und wurden zwey Jahre lang, während Michaël der Akoluth nach Iberien gegen den Bruder des mächtigen Seldschukkenfürsten zog, nicht sehr beunruhigt. Weil Michaël mit seinen Franken und Warjägern unerwartet erschien, weil diese, die zu Fuß dienten, in den Bergen besser zu gebrauchen waren, als der Seldschukken Reuterey, so wurden diese dort fortgetrieben, und Michaël erhielt den Oberbefehl des Heers in der Bulgarey, das vor ihm der Syncell Basilius anführte, und rückte gegen die Bulgarische Festung, Perejaslavez *), die von den Petschenegen umlagert war. Daß die Griechen hier eine Niederlage litten, ist deutlich; warum aber gleich nach-

Nicephorum Bryennium, quem Ethnarchem appellavit (καὶ ἐθνάρχην τοῦτον κατονομάσας, der Zusatz der Uebersetzung Eplanders ist im Text nicht begründet) ad perhibendas et comprimendas excursiones Patzinacum mittit. Hi enim post Adrianopolis pugnam omnia aspernatis Romanos, libere ac sine metu Macedoniam ac Thraciam diripere, incendere, infantes lactentes adeo (αὐτὰ τὰ θήλαζοντα) interficere, nulla misericordia moti, ita ut etiam pars ipsorum usque ad Catasyrtas (qui proxime urbem sunt) venerit, verum hi celerrime perierunt.

n) Mittitur universi dux exercitus Michaëlus patricius Acoluthus, cui et ipsi mandatum fuit, ut justo proelio abstinens excursiones hostium reprimeret. Is cum Bryennio se conjunxisset rem gerere incipit. Hier ist es wohl nöthig, einzuschieben, was Codinus über Ακόλουθος sagt: ἐυρίσκεται μὲν ἔνοχος τῶν Βαράγγων, ακολουθεῖ δὲ τῷ βασιλεῖ ἔμπροσθεν αυτῶν διάτοι τοῦτο καὶ ἀκόλουθος λέγεται.

*) Prislav in Rumilien.

her (1053) die Petschenegen doch einen dreyßigjährigen Waf- 1053.
fenstillstand eingingen, ist nicht ganz klar; auch blieb Pere-
jaslavez in ihren Händen, bis die Uzen und Cumanen sie
aufrieben (1057). Daß in dieser Lage der Dinge der Kaiser
das Geld des Staats auf prächtige Gebäude und besonders
an eine ungeheuere Anstalt, die ein Kloster, ein Armenhaus,
eine Art Werkhaus, eine Anstalt für abgelebte Greise begriff,
so nützlich das an und für sich seyn mochte, verwendete, noch
mehr, daß er einzelne Theile des Gebäudes, wenn sie ihm
nicht gefielen, niederriß, und neu baute, dazu aber seine Unter-
thanen mit Auflagen beschwerte o), fand selbst sein Minister,
Lichudes, unvernünftig, und mußte deswegen einem gefäl-
ligeren Verschnittenen, Johannes, seinen Platz überlassen p).

o) Zonar. annal. lib. XVII. pag. 260. Publicam enim pecuniam ita dilargiebatur, ut neque quibus, neque quando esset tribuendum observaret. Nam cum Manganorum monasterium aedificaret, quod ob admetam Scleorenam inchoasse fertur, ut eam tum in Cynegesio habitantem per speciem structurae inspiciendae crebrius viseret: fisco et publicis thesauris exhaustis ad pecuniae inopiam redactus, nec illicitis quaestibus abstinuit. Sed cum provinciae quaedam essent immunes, quae pro omnibus vectigalibus locorum augustias tuerentur et barbaros aditu Romanarum provinciarum prohiberent, custodiis abolitis tributa iis provinciis imperavit, unde barbaris sine ullo negotio patuerunt.

p) Zonaras l. c. pag 261. Logotheta Joannes, castratus homuncio et ad res gerendas ineptissimus, grammaticae artis adeo peritus, ut in affectatione Atticismi neque recte loqui, neque citra errorem scribere posset. Ei summam rerum imperator commisit, eundem principem senatus designavit. Nam prius administratio reipublicae penes virum huic omnino et genere et facundia et scientia regendae civitatis dissimilem fuerat, qui cum imperator aliquid secius, quam conveniebat juberet, non statim ad voluntatem ejus propendebat, sed refragabatur et deterrebat. Quod eum saepius fieret, ille graviter et iniquo animo libertatem illius ferens homini (Lichudes is vocabatur) ut adversatore careret munus id ereptum in Joannem transfert, ne suae cupiditates inhiberentur.

Digitized by Google

1054. Auf Eingebung des neuen Ministers und seiner Parthey hatte der sterbende Kaiser einen gewissen Nicephorus, der die alten Beamten in ihren Stellen gelassen hätte, zum Nachfolger ernannt; die Gegenparthey war aber zu stark q), und Theodora, die, seit sie mit der Zoë das Reich übernommen gehabt, eigentlich Mitregentinn gewesen war, wenn sie auch nur den kaiserlichen Titel hatte, ward noch während der letzten Tage Constantins zu seinem großen Verdruß in den Palast zurückgeführt, und übernahm nach seinem Tode (1054) allein die Regierung r). Wenn der tapfere Nicephorus Bryennius nach Constantins Tode ohne kaiserlichen Befehl nach Chry-

q) Cedren. hist. comp. pag. 791. Joannes Logothota, quem detruso Leichuda rerum administrandarum socium adsciverat imperator, protonotarius dromi Constantinus Basilius, Caniclei praefectus et reliqui ejus necessarii. Omnibus visus est aptissimus Nicephorus Protevon (das ist ein Irrthum von Xylander; προτεύων ist eben so viel als μέγας ἄρχων. Unter den ἄρχουσι und κατάρχουσι d. h. den Statthaltern in den Provinzen, war einer, der, weil er den Vorrang hatte, diesen Titel führte) mittiturque ad eum cursor in Bulgariam, cui tum praerat provinciae, qui eum ad urbem evocaret. Quodubi compererunt, Augustae Theodorae (nam Zoë jam tum obierat) administri Nicetas Xyliniota, Theodorus et Manuelus, celoci eam impositam in magni palatii regiam deducunt et Augustam declarant — — — — Theodora avito imperio potita statim eos ulciscitur qui imperium in Nicephorum voluerant transferre, fortunis eos suis mulctans et relegans.

r) Psellus bey Pagi ad ann. 1054. Quia vero molitio haec latere non poterat, nuntiatur Theodorae consilium. Haec autem cum nobiliori sua cohorte et familia, conscensa imperatoria nave, velut fluctibus ad palatium aulamque enatat. Quo cum venisset, omne ad se satellitium trahit ac obsequium. Tum enim purpura, qua pannis infantiae involuta fuerat, tum animi lenitas, vitaeque superioris aerumna, omnia apud omnes valebant. Imperator ubi audisset, dire rem habet, majorique dolore afficitur. Quod tamen a morbo convalescere non poterat, nec prudentissimum consilium inire lice-

Digitized by Google

Chrysopolis marschirte, so war seine Verbannung gerechte 1056.
Strafe; die Hinrichtungen und Absetzungen in den ersten Tagen von Theodoras Regierung waren nothwendig, und man würde ungerecht seyn, wenn man läugnen wollte, daß ihre Verwaltung eine der besten war, welche das Reich seit langer Zeit erfahren hatte s), mag sie oder ihre Minister davon das Verdienst haben. Die Letzteren wollten nach dem Tode der Kaiserinn sich ihren Einfluß sichern, brachten aber einen Mann auf den Thron, der sich gleich Anfangs verächtlich machte. Dieser Mann, der als Kaiser Michaël VI. hieß, sonst aber unter seinem Beynamen, Stratioticus, bekannter ist*), hatte vielleicht ehemals im Heer Verdienste gehabt, damals war er abgelebt und unfähig; doch ward Theodora dahin bestimmt, daß sie ihn zu ihrem Nachfolger erklärte t),

bat, actutum animo absorbetur, clausisque oculis mente pariter linguaque delirat.

s) Psellus bey Pagi ad ann. 1056. — — — — rectum evaserat magnificumque imperium ac nemo universorum adstruxit insidias aut sprevit quae indo decreta manabant ac jussa. Anni quoque tempestates felici cunctis exitu provenerunt. Fructuum item frugumque liberalis copia. Nulla prorsus gentium aut occultis Romanam ditionem grassationibus seu latrociniis infestavit, aut bellum induxit. Nulla civium pars alia ab alia divisa, cum justa aequalitas servaretur. Was Cedrenus und Psellus übrigens in Rücksicht der Unschicklichkeit einer Weiberregierung nur andeuten, spricht Zonaras Annal. lib. XVII. cap. XXIX. pag 262 deutlich aus: Ipsa vero pro tribunali praesedit, legatis respondit, magistratus creavit, jus dixit, suffragia tulit, sententiam suam in rebus privatis et communibus interposuit. Auch hier begreife ich nicht, warum Gibbon auf die Zeit der Zoë und Theodora schimpft; ich finde doch nicht, daß es hernach besser ging.

*) Sein eigentlicher Name mag, aus Lupus zu schließen, Bringa gewesen seyn.

t) Cedr. hist. comp. pag. 792. Eunuchi autem ipsius et Leo Syncellus, imperatorem declarant, ipsa etiamnum animam agente, Michaelem Stratioticum, hominem Byzantii natum, simplicem atque innocuum et a puero in bellis versatum, nul-

1056. und als sie starb (1056), wußte man den Versuch des Bruders von Constantin Monomachus, des Theodosius, der den Palast stürmmen wollte, zu vereiteln, und Michaël ward als Kaiser ausgerufen. Sobald er den Thron bestiegen hatte, rief er den Bryennius zurück, bewies sich aber gegen die anderen Anführer des Heers so unvernünftig u), daß der Befehlshaber der Abendländer in Griechischen Diensten, den die Griechen Erbebius, wahrscheinlich mit verstümmeltem Namen nennen, mit einem großen Theil seiner Leute zu den Seldschukkischen Türken überging, und gegen die Christen focht, indeß die Anführer der verschiedenen Heere sich unter einander das Wort gaben, den Kaiser zu stürzen. Dieser Plan war leicht auszuführen, weil er sich durch seine Verordnungen lächerlich machte v), und es bekanntlich Regierenden oft viel

linisque praeterea rei guarum, jamque aetate ad senectam provecta.

u) Der tapfere Katakalo, Kekaumenos (der Gebrannte) genannt, der das Reich, wie oben im Text erzählt ist, zwey Mal gerettet hatte, ward auch schlecht behandelt: er war damals Statthalter in Antiochien. Zonar. annal. lib. XVIII. pag. 263. Eorum primarii duo viri fuere, uterque Magister et illustri genere ortus, splendorem illum imperatoria arte, robore manuum, et fiducia animorum magis etiam assecutus: alter Isaacius Comnenus alter Ambustus (sonderbar genug nennt auch Ritter den Mann immer Ambustus, er müßte ihn doch, wenn er so wollte, dann Gebrannter nennen.) Catacalo patria Coloneensis, cui simul ac designatus fuerat imperator, Antiochiae ducatum ademit, suumque consobrinum Michaëlem statim Magistrum et ducem Antiochiae declaravit — — — Eum igitur Ambustum, quasi male gesto magistratu et copiis militaribus imminutis et gravem obvio cuique (ὡς δῆθεν μὴ καλῶς χρησάμενον τῇ ἀρχῇ, ἀλλὰ τὰς τε δυνάμεις καταλυκότα καὶ φορτικὸν τοῖς ὑπὸ χεῖρα γενόμενον) actius objurgavit, ac ne probris quidem et contumeliis abstinuit; cumque alii splendidissimi viri, collegae ejus, hominem defensuri essent, ne contra illos quidem linguae moderatus est, aut ipsum Comnenum reveritus.

v) Soviel ich aus den hier folgenden Worten des Cedrenus ver-

gefährlicher ist, lächerlich als verhaßt zu seyn. Doch ward 1057.
Bryennius das Opfer seiner Unvorsichtigkeit und Uebereilung, als er, erbittert, daß ihm der Kaiser seine eingezogenen Güter nicht zurückgegeben hatte, sich in die Verschwörung der anderen Feldherrn einließ. Er brach zu früh los, und ward geblendet und nach Constantinopel geschickt. Dieser Umstand trieb die anderen Generale zur schnelleren Ausführung ihres Entschlusses, weil sie glaubten, daß ihr Plan entdeckt sey, und weil sie keine Rettung oder Verzeihung hoffen durften. Sie versammelten sich auf dem Stammschloß der Comnenen in Castamon, um sich zu berathschlagen, und wählten Isaak Comnenus zum Kaiser (d. 8. Jun. 1057) w), welcher Wohl auch Katakalo, der hernach mit den übrigen Truppen des Ostens eintraf, nicht widersprach, sondern sich an Isaak anschloß, so daß das ganze Orientalische Heer für diesen

bunden mit Goars Noten und andrer Hülfe herausbringe (Wylanders Uebersetzung ist dort ganz unbrauchbar) wollte er unter andern Kleinigkeiten, die er verordnete, daß seine Unterthanen statt einfarbiger Kopfbedeckungen, deren man sich bediente, Turbans tragen sollten. Cedr. hist. compend. pag. 793. Καὶ τὰς τῶν πολιτῶν κεφαλὰς σκέπεσθαι μὴ διὰ γραμμάτων ὡς νῦν, ἀλλὰ διὰ μεγαλογράμμων ὀθονίων ἐκ βυσσοῦ πορφύρας ἐξυφασμένων.

w) Cedr. pag. 797-798. At principes viri, qui in Orientali provincia habitabant, praeses (πρόεδρος) Romanus Sclerus, Burtza, Botaniates, Basilii Argyri filii et reliqui cum hactenus se continuissent, et defectionis initium aliunde expectassent, postquam inaudiverunt, in quem se sua vecordia conjecisset calamitatem Bryennius callide reputantes, cum quaestione adhibita conjurationem indicaturum et rem ejus sociis male cessuram, universi in Paphlagoniam Castamoniam (ὅπερ γὰρ ἡ Καστομὼν τοῦ μαγίστρου Ισαακίου τοῦ Κομνηνοῦ) se conferunt, cumque ipsum quoque adhuc quiescentem deprehenderent, excitant vel invitum, eo cum eo veniunt ad Gunaria, qui est locus planus atque amplus; eo convocatis, qui in vicinia erant militibus, etiam sponte sua multis eo cognito, res novas agitari, confluentibus, omnium consensu Isaacium imperatorem salutant.

Digitized by Google

1057. in Waffen war. Michaël zog die weit geringere Anzahl der Soldaten, welche den Westen vertheidigen sollten, für sich zusammen, und beyde Heere lagerten sich bald einander unweit Nicomedien gegen über. Gleich die erste Schlacht entschied, besonders durch Katakalos Bemühn für Isaak, so hartnäckig Michaëls Leute auch fochten x); doch waren noch immer bedeutende Kräfte zu Michaëls Geboten, obgleich er nach dem Treffen Unterhandlungen, bey denen er von seinen eigenen Gesandten verrathen ward, anknüpfte y). Er hätte seinen Nebenbuhler durch die versprochene Cäsarwürde und

x) Dies gilt eigentlich von den Franken oder Lateinern, besonders Normännern und Warägern in griechischen Diensten, die alle auf Michaëls Seite waren. Der Sieg war schon in ihren Händen Cedr. hist. compend. pag. 802. Sinistrum (von Michaëls Heer) Aaroni mandatum fuit (ἐχειρίσατο μάγιστρος καὶ δοὺξ Ἀαρὼν ὁ Βούλγαρος) ducibus Cycanthis, Pnyemio, Randulpho, patricio Franco — — — — — signo ad pugnam dato et irruente ab utraque parte exercitu, (ich übersetze dies neu, weil Xylander zu weit vom Text abgeht) dextrum cornu Aaron pellit, fusosque ad castra usque persequitur, capto Romano Sclero et nisi nimia cautione ab irruptione in castra hostium abstinuisset, certa potitus fuisset victoria, jam Comneno etiam concusso et fuga Nicaeam petere cogitante — — — In hoc proelio ferunt Randulphum Francum inter medios fugientes prosequentesque oberrantem cum celebri aliquo cupivisse congredi, atque ubi sentiret, Nicephorum Botaniatem ea transire, reliquis omissis, in illum contendisse eminus vociferantem, utque maneret hortantem, et quis ipse esset nominatim exprimentem et ad quam rem provocaret. Quod Botaniatem animadvertentem, inhibito cursu cum Randulpho manum conseruisse, scutumque ejus gladio dissecuisse, Randulphum ensem in Botaniatae galeam impegisse, ictuque eum delapsum irrito, atque ita factum, ut alii ad Botaniatem accurrerent, captumque Randulphum ad Comnenum adduxerint.

y) Die Unterhandlungen sind bey Psellus, der selbst an den Comnenus geschickt war, ut qua praeditus esset facundia arteque Sophistica illius emolliret animum, ut se ad eum transferret, das sagt Pagi ad ann. 1057, dann folgen Psellus eigne Worte: Interim venere qui Psello nuntium afferrent, ejectum solio

Adoption wankend gemacht, wenn nicht Katakalo in demselben 1058.
Augenblick, als Isaak die Nachricht erhielt, daß die Briefe, wodurch er in aller Form zum Cæsar ernannt worden, ausgefertigt seyen, und also die Waffen niederlegen wollte, ihn fast mit Gewalt dahin gebracht hätte, daß er alle Anträge bestimmt verwarf. Michaël, nach dem Verlust der letzten Schlacht noch von mehreren seiner Anhänger verlassen, glaubte endlich am besten zu thun, den Purpur friedlich niederzulegen (Ende August 1057), und Isaak hielt seinen Einzug in Constantinopel. Isaak verdiente den Thron, und sein Bruder Johann, dem er den Oberbefehl über die Truppen des Westens überließ, sorgte nicht weniger angelegentlich für die Sicherheit der Gränze z), als er für die Wiederherstellung der durch

regali imperatorem nonnullorum senatorii ordinis insidiis et factione, qui et habitum mutare et ad S. Sophiae sacram aedem confugere, cum soleiseent. Dann weiter: In his omnino concussi sumus atque in unum convenientes alii alios sciscitabantur num haec vera essent? Ac vero cujus erat primum tentorium verum esse rumorem ajebat. Jam enim praesto illi esse ex civitate servorum unum, virum solertissimum honestissimumque, qui cuncta clare nunciaverit, nempe seditiosos quosdam et turbulentos, (cujusmodi nos ipsi scimus senatorio ordini insertos) hos itaque ajebat, turbata civitate, cunctis rebus confusis atque his, qui sedatiores essent, comminatos esse incendia aliaque pericula intra divinae Sophiae septum, atque adyta temere invadentes, indeque patriarcham nullo negotio deducentes, chori caput et ducem suum fecisse, altoque sublato et producto ululatu, imperatori quidem dira comprecatos esse, omnemque in eum maledicam vocem emisisse, Isaacium autem faustis omnibus atque vocibus prosecutos esse, ut qui solus imperio ex majestate posset praeesse.

z) Nicephoris Caesaris Bryennii, commentariorum lib. I. p. 18. Joannes porrò occiduarum partium curâ, uti diximus, susceptâ, immortale monumentum virtutis suae actis insignibus et laudatissimis apud Thracas, Macedonas, Illyrios, et Bulgaros reliquit summis se juxta et infimis, privatis et magistratibus ex aequo probans, neminemque ullius generis aut sortis suae humanitatis aequitatisque expertem sinens. Dann folgt noch ein langes allgemeines Lob.

1058. die Verschwendung seines Vorgängers zerrütteten Finanzen. Die Sorge für die Finanzen zog ihm den Vorwurf des Geizes zu, da er auch die Geistlichkeit in gewissen Schranken hielt, und die Vermehrung ihrer Güter verhinderte, weil er glaubte, daß unter der Weiberregierung viel kaiserliches Gut den Geistlichen zugewendet worden. Die todte Hand war noch schädlicher im Orient, als im Occident, weil im Lande der Lateiner durch die Bereicherung der Geistlichen doch nur die Summe des für den Staat steuerbaren Guts vermindert wurde, nicht aber noch Plackereyen und Beeinträchtigungen des benachbarten steuerbaren Guts von den Mönchen zu fürchten waren, wie im Orient a). Doch kann man freylich die despotische Art des Kaisers und die Mittel, durch welche er zu seinem Zweck gelangte, nicht durchaus billigen; diese Mittel waren es auch wohl eigentlich, welche ihn verhaßt machten b). Es ist übrigens sehr zu bedauern, daß wir von diesen Zeiten und Gegenden nicht zuverlässigere Nachrichten, als in dürftigen Hofchroniken haben, weil die Wissenschaften, oder was man damals so nannte, mit ganz ungewöhnlichem Eifer getrieben wurden, weil der Kaiser selbst, und seine Verwandte, der vom Kaiser gewählte Nachfolger, und der Patriarch, wie der Nachfolger desselben, und der Vorsitzer im Staatsrath, Psellus, ausgezeichnete Gelehrte waren, und sogar Bildung des weib-

a) Johannes Curopalates pag. 808. Nempe eo pacto ad paupertatem ipsos qui eam professi essent, adducebat et molles Sybariticasque delicias auferebat, neque tamen iis, quae ad usum necessaria essent, privabat (καὶ τοὺς ἀγρογείτονας τῆς ἐκ τῶν μοναχῶν κακότητος καὶ πλεονεξίας ἐλευθεροῦν) et finitimos a monachorum molestia et avaritia liberabat. Quod utinam ad exitum feliciter perduxisset, non solum in monasteriis, sed in omnibus rebus ad ecclesiam omnino spectantibus!

b) Joh. Curopalates pag. 808. — — parsimonia quoque ei curae fuit, nec non, ut imperio agros adderet et ideirco multos privatos homines possessionibus spoliavit, und, was sehr wichtig ist, er setzt hinzu: τὰς χρυσοβούλλους αὐτῶν γραφὰς παριδών.

lichen Geschlechts *), sonst ganz unerhört im Orient, Ton- 1059.
wurde, wie wir denn aus dieser und der nachfolgenden Zeit mehrere eigentlich gelehrte Frauen der höheren Stände kennen. Auch bey der Besetzung der unteren Stellen ward damals eine gewisse Bildung des Verstandes gefodert, die freylich oft zum Schaden des Staats mit Tüchtigkeit zum Geschäft verwechselt ward. Daß übrigens eine gewisse Bildung eher schädlich, als nützlich sey, ist zu bekannt, als daß es eines Beyspiels bedürfte; doch zeigt es sich auch in diesen Zeiten am Psellus, der an der Spitze des ganzen gelehrten Wesens der Zeit stand, bis ihn sein Schüler, Italus, verdrängte. Er leitete unter Isaak alle Geschäfte des Cabinets, und die Uebersicht seiner Bildung und seines Treibens giebt uns ein Licht über vieles Innere der Zeit, das die Chroniken nicht geben können c). Schon von seinem fünften Jahr an ward er zum eigentlichen Lernen angehalten, und er rühmt von sich, daß er seit dieser Zeit immer einen unersättlichen Durst nach der Wissenschaft empfunden d). Mag dem seyn,

*) Um nur zwey Allen bekannte Beyspiele zu nehmen, man denke an Eudokia und Anna Comnena.

c) Ich hätte große Lust, eine neue diatribe de Psellis zu schreiben, Fabricius in der alten Ausgabe der Bibliotheca Graeca im 5ten Bande hat die diatribe des Leo Allatius de Psellis und das Buch des jungen Psellus, de omnifaria doctrina abdrucken lassen. Das hätte Harles in der neuen Ausgabe Vol. X. cap. XXVIII., wo von pag. 41. de Psellis gehandelt wird, immerhin weglassen mögen, er glaubte aber, wie das denn den Leuten geht, es käme nur auf Büchertitel und Notizen an, die er reichlich ausschüttet, man muß aber die alte Ausgabe zur Hand nehmen. Psellus übrigens kann es mit jedem Vielschreiber unserer Zeit aufnehmen, daß seine Briefe und Geschichte herausgegeben würden, wäre zu wünschen, die Ersten lagen in der Bibliothek zu Florenz, die Letzten in Mailand, und ich glaube, es wäre nützlicher sie zu kennen, als Frontos und Symmachus Scharteken und den Plunder des Dionysius.

d) Er selbst sagt: Καὶ ἦν μοι τὸ μάθημα οὐ μόνον τὸ εὐχερὲς, ἀλλα καὶ ἡδὺ ἀπ' ἄλλης τινὸς παιδιᾶς. Ἠνεώμην γοῦν, ει

1059. wie ihm wolle, so kann sein Jugendunterricht so schlecht nicht gewesen seyn, als er uns glauben machen will; denn sonst wäre seine Sprache schwerlich so rein, und er hätte, da er doch nicht eigentlich Dichtergenie war, nie so leidlich Verse machen lernen, als er gemacht hat e); auch seine Kenntnisse in der Mathematik, die ihn in den Stand setzten, eine Anweisung zu den mathematischen Wissenschaften auszuarbeiten, die für den, der die Mathematik nicht der Anwendung wegen studiert, immer noch lesenswerth ist *), waren nicht blos aus eigenem Studium geschöpft. Die unglückliche Manier jeder Zeit, wo man der Bücher zuviel hat, und also auf das Sonderbare fällt, um neu zu seyn, die unrichtige

μὴ μοι διὰ πάσης ἡμέρας διδοίη τὰ παιδικά· καὶ ἦν μοι παιδιὰ μὲν ἡ σπουδή, σπουδὴ δὲ παιδιὰ, οὐχ ὡς ταῦτα παίζοντι, ἐκεῖνα δὲ σπουδάζοντι, an einer andern Stelle, in einer Dedication an den Kaiser, sagt er: ἐγὼ δὲ οὐ περὶ ἐργασίας ἔτεκα, νὴ τὴν Ἱεράν σου ψυχήν, ἀλλὰ φιλομαθείας, τὰ πλείω τῶν μαθημάτων συνελεξάμην. Ἐγένετο γάρ μοι ἡ φύσις ἀκόρεστος πρὸς ὁτιοῦν σπούδασμα· καὶ οὐδὲν ἂν με βουλοίμην διαλαθεῖν, ἀλλ' ἀγαπώην ἄν, εἰ καὶ τὰ νέρδεν εἰδείην τῆς γῆς· καὶ οὐχ ὥσπερ οἱ πολλοὶ περὶ τοῦτο μὲν εσπούδακα, ἐκεῖνο δὲ ἀπωσάμην· ἀλλὰ καὶ τῶν φαύλων, ἢ ἄλλως ἀποτροπαίων, ἐπιγνῶναι τὰς μεθόδους εσπούδακα κ.τ.λ.

e) Aus seinen vielen für die Zeit leidlichen kleinern Gedichten zur Probe nur das Epigramm auf einen Schmähsüchtigen,

Πρὸς ἀναίσθητον Λοίδορον.

Καὶ βάτραχοι φώνουσι, ἀλλ' ἐκ τελμάτων,
Καὶ κύνες ὑλακτοῦσι, ἀλλὰ μακρόθεν,
Καὶ κάνθαροι παίζουσι, ἀλλ' ἐν κοπρίαις,
Οὐκουν τι καινὸν, εἰ λαλοῦσι οἱ λίθοι.

*) Sylander, d. i. des Psellus Buch de quatuor mathematicis scientiis in Basel 1554. 8. mit Uebersetzung und Noten drucken ließ, dessen Competenz nach dem, was Kästner in der Geschichte der Mathematik sagt, wohl Niemand mehr bezweifeln wird, sagt in der Vorerinnerung zu den Annotationibus pag 118. quamquam dignus, si quid judico, cum primis est hic libel-

Stellung, welche die herrschende Aristotelische Philosophie 1059.
den Erfahrungswissenschaften gab f), brachten auch ihn von dem in der Jugend betretenen Wege ab; höhnisch blickt er auf den Mann, der den Knaben Grammatik, Mathematik und dergleichen gelehrt; er eilte zur Vielwisserey, und wollte über Goldmacherey, über der Chaldäer Unsinn, über eingebildete Kraft der Edelsteine eben so gut schreiben, als über Geschichte, Arzneykunst, Staatskunst, Alterthumswissenschaft, die er alle in seinen Büchern, die noch zum Theil handschriftlich vorhanden sind, behandelt hat; ja wir müssen unten noch auf seine Arbeit über Gesetze und Rechtsgelehrsamkeit zurückkommen g). Da er alle Leute, die man am

lus, qui publice in scholis harum disciplinarum tironibus proponatur, speroque fore, ut ea occasione professores harum scientiarum praesens opusculum sibi explanandum sint sumturi. Dos war denn auch wohl der Grund, warum die Elzevir des Lateinische unter dem Titel Mich. Psellii compendium mathematicum, aliique tractatus (nämlich ganz anderer Männer) eodem pertinentes. Lugdun. Batav. 1647. 12. wieder abgedruckt haben.

f) So drückt er sich selbst aus in der Επίλυσις εις τους ἐξ της φιλοσοφίας τρόπους (Ich habe davon eine kleine Pariser Ausgabe zur Hand, die ich bey Fabricius ed. Harles tom. X. p. 47–48. nicht finde: das Griechische ist ohne Seitenzahlen, das Latein von Foscarellus hat die Jahrszahl 1541 und besondern Titel, hinter dem Griechischen steht, δαπανήμασι Εμώνδης Τουσανῆς της χήρας γύναικὸς Κορράρδου Νεοβαρίου τοῦ βασιλείου τυπογράφου ἔτει ἀπὸ της Θεογονίας α' φ' μ'.). Er sagt dort: ὅτι ἡ μεν τέχνη περὶ τὰ ὑλικὰ καὶ φθειρόμενα, καὶ μὴ αεὶ ὡσαύτως ἔχοντα καταγίνεται, der Gebrauch des Worts möchte doch schwerlich zu rechtfertigen seyn ἡ δὲ επιστήμη περὶ τὰ ἄυλα, καὶ ἄψυχτα, καὶ αεὶ ὡσαύτως ἔχοντα· καὶ τέχνη μέν εστιν ἡ γραμματικὴ, ἡ ῥητορικὴ, ἡ ιατρικὴ, καὶ αἱ τοιαῦται, ὡς περὶ τα γεώδη γινόμενα καὶ πταιστά· επιστήμη δὲ ἡ φιλοσοφία, καθὸ περὶ τῶν ὄντων, καὶ αεὶ ὡσαύτως ἐχόντων διαλαμβάνει.

g) Um diese thörigte Vielwisserey kennen zu lernen, darf man nur

1059. Hofe gepriesen haben wollte, lobte, und, wie es eben die Umstände foderten, den Michaël Cerularius, der damals Patriarch war, dessen Streit mit der Lateinischen Kirche unten erwähnt wird, bald hoch erhob, bald tief herabsetzte, da er sich an einem so gefährlichen Hofe durch zweydeutige Mittel behauptete, so sieht man wohl ein, daß seine Schule und der Eifer, den er weckte, nicht die erschlaffte Sittlichkeit, was besonders nöthig gewesen wäre, wieder beleben konnte, obgleich seit seiner Zeit der Griechische Staat wieder tüchtigere Diener erhielt, wie sich dieses gleich nachher gerade in den widrigsten Zeitumständen bewährte. Psellus war übrigens das Hauptwerkzeug, dessen sich Isaak gegen den zankſüchtigen und unruhigen Cerularius bediente, als dieser die ganze Geistlichkeit der Hauptstadt für sich hatte. So beredt auch Psellus war, so konnte er durch seine Reden die Geistlichen nicht auf andere Gesinnungen bringen, noch vom Patriarchen abwenden; der Kaiser ließ diesen also, als er innerhalb des Umfangs seiner Kirchengebäude Schutz vor der Verfolgung suchte, aus der Kirche selbst und sogar vom Altar fortschleppen, und das durch seine Warjäger, welche entweder noch Heyden, oder doch sehr schlechte Christen waren. Wie dieß geschehen, bemühte sich Psellus auf's neue, den Clerus zu bereden, den vom Kaiser ernannten Patriarchen, Lichnudes, anzunehmen; aber Psellus Beredtsamkeit und Lichnudes Gelehrsamkeit h) hätten die hartnäckigen Geistlichen

bey Fabricius tom. V. die Schrift de omnifaria doctrina (Διδασκαλία παντοδαπή) ansehen, wo er mit Dogmatik und Moral beginnt, und nachdem alle Wissenschaften in nuce gegeben sind, endlich auf die Kochkunst kommt.

h) Aus dem Lobe, das Psellus bey Pagi ad ann. 1058. dem Patriarchen Lichnudes ertheilt, wird das im Text von den Wissenschaften und der Bildung der Staatsdiener einleuchtend werden, zugleich freylich das Armselige solcher Studien: Erat vir illo — — — — cultae litteraturae ac facundiae summam arcem tenens, atque ad omnem sermonem vim linguam expeditam et paratam habens. Actiones politicas egregie callebat; arti

nicht zum Nachgeben gebracht, wäre nicht glücklicher Weise 1060.
zur rechten Zeit Michaël Cerularius gestorben, wo dann Lichnudes an dessen Stelle kam. Rühmlicher als aus dem Streit mit seinem Patriarchen zog sich Isaak aus der Gefahr von Ungarn und Petschenegen, oder vielmehr: von den zuletzt gedachten befreyte ihn das Glück, nachdem er sich selbst durch einen schnellen Entschluß Ruhe von den Ungarn verschafft hatte. So wie über viele der wichtigsten Ereignisse, so sind über die großen Wanderungen der nomadischen Völker vom Caspischen Meer bis an die Donau die Nachrichten der Griechen äußerst unvollkommen, obgleich sie, denen die Küste des schwarzen Meers gehörte, sehr leicht sich bessere hätten verschaffen können. Ziemlich sicher wissen wir jedoch, daß die Petschenegen vom Don an und in den Sitzen der jetzigen Cosaken vom Asowischen Meere bis an die Wasserfälle des Dnieprs (Porogi), endlich bis an die Donau mit ihren Heerden weideten, und gelegentlich tief in Rußland und in die Griechischen Provinzen streiften, bis Uzen und Polowzer, Nationen, die den Türken verwandt und mit den unter diesem Namen in Asien mächtigen Völkern verbunden waren, sie allmählich fortdrängten. Dann nahmen sie in der Wallachey und Moldau ihre Sitze, und streiften von dort im Lande der Bulgaren, ja bis Thessalonich (1028, 32, 34, 36), indem sie zugleich die Russen in Kiew (1036) angriffen. Nach dem oben erwähnten Kriege mit den Griechen und dem bedeutenden Verluste der Petschenegen

enim Rhetoricae quam is plurimum auxerat, majore probabilitate ei conciliatas leges politicas admiscens, egregiis vinculis nodisque articulum stringebat. Eratque illi scriptura, quod quidem ad sermones attinet, ad rhetoricos elegans, et ad Atticam vocem elimata, quod vero ad politicas actiones, simplex, ac consueta et clara. Darum hatte er auch dem Lapenstande entsagen müssen, weil er des Monomachus Neid erregte, — — aemulatur, heißt es bey Psellus, eum imperator ac velut in eum translato imperio, vulnus ferre non poterat. Semel itaque in eum concepto odio imperialibus eum caussis et negotiis amovet; Deus autem nobiliori eum sorti praefecit etc.

Digitized by Google

1060. löſete ſich während des Waffenſtillſtandes, den ſie mit Conſtantin Monomachus geſchloſſen hatten, ihre ganze Verbindung, denn ſo Etwas wird mit dem Namen der Petſchenegen bezeichnet, auf, und es entſtanden andere, die von neu angekommenen Horden den Namen führten, obgleich der Name Petſchenegen erſt ſpäter (1122) ganz unterging. Jetzt fand ſich Iſaak mit den einzelnen Stämmen ſeiner alten Feinde einzeln ab (1058), während andere Stämme unter den Uzen und den Bundesgenoſſen derſelben, die ſie hernach von der Cuma her riefen, und welche deshalb Cumanen genannt werden, in der Moldau und Wallachey blieben. Ueber den Streit mit den Ungarn wird hernach noch das Nöthige vorkommen i). So ſchwächlich Iſaak war, betrieb er doch dieß in Perſon, und dieſe Anſtrengung zum Beſten des Reichs, wie die Art, mit der er über die Nachfolge verfügte, da man das Kaiſerthum von jeher als ein Privatgut des Kaiſers anzuſehen gewohnt war, verdienten wohl, daß darüber ſein Geiz, wenn er in der That geizig war, vergeſſen würde. Er hatte eine zahlreiche und nicht durchaus zum Regieren unfähige Familie *); ſeine Gemahlinn, eine Tochter des Bul-

i) Joh. Curopolata pag. 810. Quum vero Ungari pacem violassent erga Romanos et Patzinacae e lustris (ἐξερπυσάντων τῶν φωλεῶν) in quibus delituerant, erupissent, laederentque finitimam regionem, imperator, paratis iis, quae ad profectionem exercitus usui essent, cum omnibus viribus se Triaditzam confert, ibique ab Ungaris, accepta legatione cum pacem confirmasset, ac pro viribus stabilivisset in Patzinaces profectus est. Quibus divisis secundum gentes et tribus, reliqui duces imperatori se submittentes pacem et amicitiam amplexi sunt solus Selte (Σελτέ) manum dare imperatori noluit, Istri paludibus, quo confugerat, et praerupta, quae illic erat petra nixus, quibus etiam fretus in planitiem erupit, promto animo cupiens cum imperatore manum conserere, sed brevi tempore suae dementiae praemia tulit. Siquidem cum exigua imperatoris militum manus ipsi restitisset, fugit, et ejus refugium captum ab ipsis fundamentis est dirutum.

*) Daß ſein Bruder Johann die Regierung ablehnte, hat Niceph.

Digitized by Google

garenfürsten Samuel, suchte ihn von der Wahl eines Nach- 1060.
folgers abzuhalten, oder auf andere Gedanken zu bringen k); sie suchte ihn wenigstens zu bewegen, die Regierung bis an sein Ende zu behalten; er blieb aber standhaft, ernannte den Mann im Reich, den er und sein wackerer Bruder, Johann, für den tüchtigsten hielten l), Constantin Ducas, an seiner Stelle, und überließ ihm noch während seines Lebens (Dec. 1059) die Regierung m). Constantin trat durchaus in die Spuren seines Vorgängers; nur gewannen die Sophisten,

Caesar Bryennius Cap. IV. pag. 19. in eine Art von Dialog gebracht, daß er der Freund Constantins blieb, ist indeß gewiß.

k) Johann Curopalates der als seiner Hofmann, von den Verwandten seiner hohen Herrschaft nur lauter Rühmliches, das Tadelnde sehr artig sagt, spricht davon nur unbestimmt. Psellus bey Pagi ad ann. 1059. No. XVIII. sagt gerade heraus, daß seine Gemahlinn Ekatharina, welche hernach im Kloster den Namen Helena erhielt, den Kaiser lange abgehalten habe, endlich nec dum tamen imperii insignia in illum contulerat, sed in promissis tota rei molitio erat.

l) Joh. Curopal. hist. pag 811. Delegit, non Johannem, sanguine sibi conjunctum, non nepotem ex sorore Theodorum Dococjanum, non filiae maritum, neque alium aliquem sibi consanguinitate proximum sed praesidem (τὸν πρόεδρον) Constantinum (ᾧ Δοῦκας τὸ πατρωνυμικὸν ἀνέκαθεν ἦν) tamquam peritum et conscium et adjutorem quique optime nosset rationes parandae copiosae pecuniae ad imperii conservationem.

m) Anfangs ging's ihn doch ein wenig hart an Psellus bey Pagi ad ann. 1059. No. XVIII. Convulescit tantisper imperator ac cum videretur halitum recepisse, anceps animi erat ejus rei caussa, quam egerat, quemque in imperium provexerat ipsi quoque mala cedebat, animique anxius erat. Timebat enim non ne imperii compos efficeretur, sed ne male inde secum postea ageretur et suspectus foret. Psellus fährt fort, wie er ihn darüber beruhigt habe, wie er den Patriarchen herzurufen lassen, und nun dem Kaiser das Haar geschoren worden: videresque imperatorem, ac ex animo rerum summa illi (dem Constantin) confirmata, statim a regia discedi, consenseque nave ad Studium monasterium secedit. Er starb im Jahr darauf.

1060. deren es damals viele am Hofe gab, unter ihm, der in der Redekunst einen eitelen Ruhm suchte, noch mehr Einfluß, als sie schon vorher gehabt hatten n). Gelehrter noch als der Kaiser war seine Gemahlinn Eudokia, doch macht sie in der Dedication ihrer Compilation an ihren zweyten Gemahl eine Lobpreisung des gelehrten Treibens in der Hauptstadt und am Hofe, die uns hinreichend ahnen läßt, daß an ein freyes Aufstreben des Geistes und an wahre Wissenschaft nicht zu denken war o). Die Neigung der Griechen zur Speculation, ihre Spitzfindigkeit, das Erklären der Aristotelischen Schriften, Psellus Bücher und Anstalten, vorzüglich der Antheil, den der neue Kaiser an den Gerichtshändeln nahm, vermehrte die Zahl der Advocaten, und verminderte die der tüchtigen Streiter; das war ein größeres Uebel, als man vielleicht denkt. Wer von der Beschaffenheit des gelehrten Treibens der Leute sich einen Begriff machen will, der muß wissen, wie alle Gelehrte der Zeit nicht genug loben können, daß Eudokia, statt der Natur zu folgen, und durch ihren Umgang das Herz ihrer Kinder, die von dieser Seite ganz vernachlässigt heranwuchsen, zu bilden, Bücher schrieb, deren Titel schon wenig versprechen. Zwar haben wir die Haarlocke der Ariadne, die

n) Bey Zonaras ist hier ein Versehn oder ein Verschreiben, denn es hat uns Psellus in dieser Rücksicht den Ausruf des Constantinus Duras selbst aufbewahrt, τοῖς μὲν λόγοις, sagt Psellus, ἐξόχως προσκείμενος, ὤφελον, ἔλεγον, ἐκ τούτων, ἤ τῆς βασιλείας, γνωρίζεσθαι.

o) Sie sagt: οὕτω γὰρ ἡ παιδεία καλῶς τὰ παντὰ ἐπανορθοῦν δέδε, ὥςτε καὶ τὸ βάρβαρον σβεννύειν, καὶ τὸ ευφραδὲς τῆς φωνῆς ἀνακαινίζειν καὶ πάντα κατὰ κόσμον ρυθμίζειν δύνασθαι, ἥςπερ ὄργανον ἀι τῶν λογίων ανδρῶν ὁσημέραι παραινέσεις δι' αναγνώσεως τῶν τὴν τῆς ψυχῆς απαιδευσίαν ἀποσπώντων καὶ κατάληψιν, σταθεραν εμφυτευόντων, καὶ τὸ δὲ ου μόνον ἐν τῇ τῶν πόλεων βασιλίδι, αλλὰ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Ἑλλάδι, φιλεῖ γὰρ τὸ ὑπηκόον φύσει τῇ τοῦ ἡγεμόνος γνώμῃ διαιτᾶσθαι αἰὶ πρὸς αυτὸν ὡς επὶ σκοποῦ στοχαζόμενον.

Pflichten der Weiber, die Abhandlung: was müssen 1060.
Königinnen treiben? die Nonnenregel nicht mehr; aber der Violengarten, den man neulich aus dem Staube herausgesucht hat, läßt uns die anderen Bücher wenig vermissen, da sogar die Leute, die oft auch mit Worten für Blumen, und mit Redensarten für Früchte vorlieb nehmen, in diesem Garten Nichts zu pflücken gefunden haben p). Man sieht bey dieser Richtung des Zeitgeistes leicht, warum es so sehr zu mißbilligen war, daß der Kaiser den Civilgeschäften eine zu große Aufmerksamkeit widmete; hauptsächlich darum nämlich, weil statt, daß man vorher in den Reihen der Truppen dem Kaiser bekannt ward, jetzt nur in den Gerichtshöfen und auf der Rechnungskammer, wo er sich oft verweilte, seine Bekanntschaft zu machen war, da doch die Noth des Reichs von äußeren Feinden eher vermehrt, als vermindert worden. Des Kaisers Sorge, die Schätze des Reichs und sein Einkommen zu vermehren, stieg mit den Jahren, und mag wohl oft unvernünftig gewesen seyn, obgleich man freylich nicht vergessen muß, daß in der Entfernung der Zeiten und der Unsicherheit und Widersprüche der Schriftsteller über der-

p) Sie arbeitete blos mit den Fingern, was einer Kaiserinn viel weniger ansteht, als Einem, der ums Brod schreibt; ja sie suchte nicht einmal recht gute Abschriften von den Büchern, die sie copirte, zu erhalten. Villoison in den Anecdotis Graecis — tomus primus — quo continetur Eudociae Violetum. Venetiis 1781. 4. hat es bekanntlich herausgegeben. Wyttenbach, der dies Buch in der Bibliotheca critica Vol. II. pars IIIa ausführlich anzeigt, hat von pag. 2–40 jede Stelle des Violetum nachgewiesen, pag. 5 sagt er: jam si quis ab Eudociae praefatione ad ipsum accedat opus, miretur profecto diversitatem orationis; adeo illa posterioris aevi pravitate laborat; haec bonitate et antiquitate commendatur. Quo vel uno argumento quivis continuo intelligat, totum opus ex veteribus scriptoribus esse confectum, quod cum ipsa profiteatur Eudocia, tamen nusquam memorat auctores; quorum locos excripsit. Weiter unten folgt dann, aus welchen Scholiasten, Mythographen, Sophisten, Grammatikern die Frau den Bettlermantel zusammennähte.

1065. gleichen Dinge nur sehr vorsichtig geurtheilt werden darf q). So giebt man z. B., als das rohe Volk der Uzen, das sich in der Moldau festgesetzt hatte, mit zahllosen Schwärmen auf Flößen über die Donau setzte (1065), während der Fürst der Polowzer, Sokal, tief in Rußland eindrang, dem Kaiser Schuld, daß er aus Geiz kein Heer gegen sie geschickt habe, da doch die Folge beweiset, daß gerade das, was er that, unter diesen Umständen das Weiseste war. Ihre Anzahl selbst war den Feinden verderblich, die Städte waren wohl befestigt, die Bulgaren und die bey ihnen angesiedelten Petschenegen standen in Masse auf, und die Barbaren fanden ohne Kosten und Verlust der Griechen größtentheils den Tod in der Bulgarey. Von Constantins drey Söhnen galten zwey blos als Söhne des Privatmann Constantin Ducas; nur der eine war Porphyrogennetus, d. h. kaiserlicher Prinz, und noch nicht in den Jahren, selbst zu regieren; darum ernannte sein Vater, als er sich schwach fühlte, seinen Bruder zum Caesar, und vertraute ihm die Leitung der Geschäfte, die er mit dem Patriarchen theilen sollte r). Ob der kranke

Kai-

q) Joh. Curopalat. pag. 815. ist von einem Einfall der Uzen die Rede, imperator autem de eorum multitudine certior factus, cruciabatur animo et aegre ferebat, exercitum tamen cogere; et idoneas copias contra eos mittere cunctabatur, ut quidam ajebant, sumtibus parcens: doch wird hernach ein vernünftigerer Grund angegeben. An einer andern Stelle heißt es pag. 813. Concupivit autem et prae ceteris omnibus maxime amavit imperator publicarum rerum incrementum et praecipuo studio privatas res audiendi tenebatur in quibus majorem, quam in imperio administrando curam exhauriebat, aliis rebus minus vacans, ducum, inquam, amplificandae dignitati et iis quae militibus prospere et strenue gesta essent, et propterea in calumniatorum convitiis et sophisticis commentis, ac judicialium quaestionum Romana respublica versans occupabatur.

r) Psellus bey Pagi ad ann. 1067. No. VI. Joannem fratrem, ad Caesaris dignitatem evectum, postea etiam supra modum eximieque diligebat eumque in regenda republica consiliorum socium adhibebat. Quippe qui etiam vir prudentia ornatus,

Kaiser selbst während seiner langen Krankheit (Oct. 1066 — May 1067) Argwohn gegen seinen Bruder faßte, oder ob seine Gemahlinn ihm Besorgniß einflößte, ist nicht ganz deutlich, er änderte aber seine Verfügung, zog zwey seiner Söhne hervor, Michaël VII. und Constantin, denen man hernach auch den dritten, Andronicus, der aber jung starb, beyfügte, und übertrug der Eudokia, der Mutter der Prinzen, einen Theil der Verwaltung; auch diese mußte aber in die Hände des Patriarchen ein schriftliches Versprechen, nicht wieder zu heirathen, niederlegen. Dem Patriarchen traute überhaupt Constantin in dieser Sache am mehrsten, denn auch der Senat mußte diesem eine Acte übergeben, durch welche sich alle Unterschriebenen verpflichteten, den Kindern und nur diesen das Reich zu bewahren. Siegel und Eide und Unterschriften pflegen in solchen Fällen Niemand zu binden; auch hätte nach Constantins Tode (May 1067) bey einer vierfach getheilten Macht unmöglich dem Andringen der Seldschukkischen Türken widerstanden werden können, es gab daher bald, der Zufall dem Reiche einen neuen Kaiser. Romanus Diogenes, einer der Generale, hatte einen unglücklichen Versuch gemacht, sich mit Gewalt der Regierung zu bemächtigen; er ward vor Gericht gestellt und verurtheilt, machte aber während des Prozesses durch die Erinnerung seiner Thaten und durch seine Talente auf den Senat, durch seine Gestalt auf die Kaiserinn s) großen 1067.

magnique sensus ac rebus gerendis dexter solersque erat, quamobrem etiam diu ante obitum gravi morbo detentus, suos ei liberos ut patri subdiderat, adjuncto ei et quem ad patriarchalem sedem extulerat, viro nimirum tum perfectissimae virtutis cum sacerdotio imprimis idoneo.

s) Joh. Curopalat. pag. 821. Quum enim rursus ad regium suggestum adductus fuisset (sc. Romanus Diogenes), Augusta Eudocia immensa misericordia commota est; erat enim vir praeter alia spectatu quoque dignus, statura procerus, pectore et humeris pulcerrimus et puleritudine oculorum (εὐόφθαλμος) ut si quis alius praestans (his omnibus levamen calamitatis

1067. Eindruck, und ward plötzlich aus den Ketten auf den Thron und zur Vermählung mit der Kaiserinn erhoben. Der Eid der Eudokia, der Patriarch, der Senat, die Achtung des sterbenden Kaisers, die ausgestellte Schrift hinderten die Thronbesteigung und Vermählung nicht; nur die treuen Waräger nahmen sich des jungen Michaël an, und gaben sich erst zur Ruhe, als er selbst erklärte, daß er die Heirath seiner Mutter billige t). Psellus boshafte Bemerkungen zeigen jedoch, daß die Gelehrten am Hofe, welche wußten, daß Kaiser, die im Heere groß geworden, gewöhnlich nur Offiziere zu den ersten Stellen brachten, mit der Erhebung des Romanus sehr unzufrieden waren u). Dieß machte Ro-

efflagitans) neque prorsus album, neque prorsus nigrum, sed ex utroque aequaliter mixtum colorem conservans (μήτ' ακριβὲς τὸ λευκὸν μήτε τὸ μέλαν αποσώζων, ἀλλ' ὅιον συγκεκραμένα κατ' ἴσον ἀμφότερα); ut igitur, etiam praesens sen.tus commotus est, statim misericordia judicium subsecuta est.

t) Joh. Curopalat. pag. 822. Statimque imperator declaratur — — — clam omnibus filiis Augustae, ac repente a Barangis multa exoritur perturbatio, quod non sustinerent id vulgari, praeter omnium sententiam; verum cum Michaël ipsius Augustae filius, cum fratribus advenisset, de sua sententia id esse factum dixerunt, ac subito conversi, magno et elato clamore ipsi quoque eum imperatorem declararunt. Gleich unten sagt er wieder: Etiamsi quam maxime consiliarios habuit privignos imo, ut verius dicam, insidiatores, et Joannem Caesarem, superioris imperatoris fratrem, qui ei semper ab initio ad finem fuere impedimento et Romanam rem in pessimum statum deduxere, qui nunc est.

u) Die Bemerkungen macht Psellus, als Romanus die ersten rühmlichen Feldzüge gethan. Triumphantis specie redit sagt er, dann setzt er hinzu: unde tum Augustam parum curabat, tum senatorii ordinis viros contemnebat, über die Vortheile selbst eben so hämisch: quodsi nobis per myriadas cadentibus duo tresve hostium caperentur, nonne vicimus, multusque nobis adversus barbaros plausus? Auch Johann Curopalates sagt ausdrücklich pag. 834-35. Hi erant Nicephorus Palaeologus, vir honestissimo loco natus, et philosopho-

manus, der sich der Schranzen gern entledigt hätte, am 1069.
Hofe unbehaglich und mit der Familie Ducas unzufrieden; er suchte die Familie der Comnenen zu gewinnen, um sie den Ducas entgegen zu setzen, machte des Caesar Johann ältesten Sohn, Manuel, zum Europalaten und Anführer der Heere des Ostens, und schickte ihn gegen die Seldschukischen Türken, die, so lange sie noch mit den Arabern zu thun hatten, die Griechen scheuten, jetzt aber dreister sich an den Gränzen zeigten: er selbst war Willens, sein Recht an den Thron durch Siege und Eroberungen zu sichern. Manuel blieb; dieß beschleunigte Romanus Abreise; denn nun begab er sich nach Cilicien und Antiochien, um die Unternehmungen seiner Heere selbst zu leiten. Zwey Feldzüge von der Seite Syriens wurden mit Glück beendigt; von dem dritten, den er von Cappadocien und Armenien aus unternehmen wollte, scheint er selbst eine üble Ahnung seines Schicksals gehabt zu haben, weil er den Alexius Comnenus aus zarter Besorgniß für dessen Mutter, als er sich zu ihm begeben hatte, durchaus nicht bey sich behalten wollte v). Uebrigens zeigte sich von einer Besorgniß in seinem Handeln durchaus Nichts, er schmeichelte sich vielmehr, und

tum princeps (τῶν φιλοσόφων ὕπατος) Constantinus Psellus, atque imprimis Caesar, illius, qui antea imperaverat cognatus, qui quantum in ipsis erat, ne vivere quidem eum cupiebant, quod sibi gravis esset, et valde eum oderant, ut virum generosum ac fortem, quique regni adsessores haberet Ducis filios, attamen aperte verebantur ipsi inutilia consulere.

v) Niceph. Bryenn. Commentt. lib. I. cap. XII. pag. 26. Inde igitur profectus ad imperatorem, reperit eum congregato jam exercitu stativa circa Doryllum habentem, qui Alexio viso admonitus illo conspectu de casu Manuelis non tenuit lacrymas, et uti mater haberet percontatus est. Ac tandem omnino ad matrem ipsum reverti imperat, praefatus aequum non esse, illam in tali moerore consolationis expertem omnis relinquere; immo, novo dolore a me ipse consulatam, inquit, si morti majoris filii tuam ego in longinquam abductionem adjunxero.

1069. viele Generale nährten die thörichte Einbildung in ihm, daß er in das Innere des feindlichen Reichs dringen werde, obgleich er selbst wußte, daß seine Truppen gegen einen so schlauen Feind und dessen besondere Art zu streiten nicht geübt genug seyen, und daß seine Leute schon an mehreren Stellen, z. B. bey Aleppo, Niederlagen erlitten hätten. Daß er dabey dem jungen Andronicus, dem Sohn des Caesar Johann, der sich vom Hofe wegbegeben hatte, im Augenblick der Entscheidung den Oberbefehl des Hintertreffens anvertraute, macht zwar seinem Herzen Ehre, seiner Menschenkenntniß und seiner Klugheit aber nicht. Die Letztere vermißt man auch in seinem Benehmen gegen den mächtigen Seldschukkenfürsten, Alp Arslan, als ihm dieser billige Friedensanträge thun ließ w). Die berühmte Bergfestung Achlat oder Ichlat in den Armenischen Gebirgen, welche noch von Griechischen Truppen besetzt war, sollte der Punct seyn, von dem aus Romanus seine Einfälle weiter richten wollte, und er marschirte mit seinem ganzen Heere dahin: man warnte ihn, daß die ganze Macht der Seldschukken ihn erwarte, die Normänner und Lateiner in Griechischen Diensten die Syrischen Gränzen und den Amanus, von wo aus sie von ihrer Seite her seine Unternehmung von Norden aus unterstützen sollten, verlassen hätten, daß eine ganze Abtheilung Uzen, die im Heer diente, übergegangen sey, und auch von den anderen Truppen dieser Nation, deren Zahl nicht unbedeutend war, ein Gleiches zu besorgen schiene; er ließ sich von thörichten Schmeichlern irre leiten, und bereitete sich zur

w) Johann Curopalates spricht von der Sache nur in allgemeinen Ausdrücken Zonar. Annal. lib. XVIII. cap. XIV. pag 282 sagt: Ὁ δὲ βασιλεὺς οὐ πάντῃ φιλανθρώπως τοὺς πρέσβεις ἐδέξατο, ὥμως μέντοι καὶ λόγων σφίσιν μετέδωκε, καὶ ἀπελθεῖν πρὸς τὸν κύριον αὐτῶν προετρέψατο καὶ ἀπαγγεῖλαι, ὡς, εἰ βούλοιτο περὶ συμβάσεων διαλέξασθαι, καταλίπετο τὸν τόπον ἐν ᾧπερ εστρατοπέδευται, καὶ πόρρω πως κατασκηνώσατο, ὥστε μὲ μετὰ τῆς Ρωμαϊκῆς στρατιᾶς τὸν χάρακα πήξασθαι, ὅπου νῦν εστιν ἡ τῶν βαρβάρων παρεμβολή.

Digitized by Google

Schlacht. Die Seldschukken, ihrem System getreu, gaben 1072.
ihr Lager Preis, um, wenn sich die Feinde zum Plündern zerstreuten, hervorzukommen. Romanus merkte den Plan der Feinde, und ließ das Zeichen zum Rückzuge geben; aber seine Leute meynten es zum Theil nicht gut mit ihm, sie benutzten das Dunkel und den Anschein der Flucht, um ihren Kaiser mit dem größeren Theile des Heers im Stiche zu lassen (August 1071) x). Ein Theil der Zurückbleibenden ward vom Feinde niedergehauen, der andere zerstreute sich; der Kaiser selbst ward gefangen y).

x) Das erzählt Johann Curopalates sehr der Wahrscheinlichkeit angemessen pag. 840 so: Quum imperator adversarios non haberet, neque qui sibi oppositi repugnarent, offendissetque vacua a militibus castra et a custodibus, quod idoneo numero minus abundaret, ut posset ibi praesidia relinquere, statuit, haud amplius esse persequendum ne se incompositum Turcae aggrederentur, simul considerans, si amplius cunctaretur, sibi superventuram noctem, et tunc Turcas eminus jacientes e fuga, redituros. His de caussis converso regio signo praecepit milites redire, verum ii qui procul phalanges habebant conspicati signa retro conversa, cladem ab imperatore acceptam suspicati sunt, imo vero quidem ex iis qui ei aderant, Andronicus, Caesaris filius, imperatoris patruelis, ante meditatus insidias, ipse per se talem famam disseminavit et cum militibus quos habebat cito ad castra se contulit, quem reliqui quoque imitati ad unum omnes fugere. Imperator autem conspicatus id quod temere fieret, suorum fugam, ut mos est, eos revocans, sistebat, verum nemo obediens erat, adversarii vero in tumulis consistentis, quum vidissent, id quod nulla ratione fieret repente Romanorum infortunium, sultano studiose renuntiant et ad redeundum concitant.

y) Wie Ritter zu Guthrie und Gray bezweifeln kann, daß auch Andronicus den Kaiser verließ, begreife ich nicht; erzählt doch selbst Nicephorus Bryennius, der sonst dem Romanus Diogenes alles Böse nachsagt, lib. I. cap. XVI. pag. 30. Andronicus sey gewesen, ἀνδρικώτατος εἴπερ τις ἄλλος καὶ ταῖς στρατηγικαῖς ἐντραφεὶς μελέταις, οὐ πάνυ δὲ φιλίκως ἔχων πρὸς βασιλέα. Die Erzählung des Nicephorus von dem letzten Ausgange der Sache weicht etwas ab, doch stimmt sie im Wesentlichen mit der

Digitized by Google

1072. Sobald die Nachricht nach Constantinopel kam, eilte Johann, der sich bis dahin auf seinem Jagdschloß in Bithynien aufgehalten hatte, dahin zurück, und unter dem Vorwande der Sorge für das Reich wußte er sich des Eides der Treue, Eudokia der heiligsten Pflicht zu entschlagen; man erklärte, daß man um allen Foderungen, welche die Seldschukken auf die Gefangenschaft des Kaisers gründen könnten, zu begegnen, den gefangenen Kaiser für abgesetzt erkären müsse. Besser betrugen sich die Seldschukken gegen den tapferen Mann, dem das Schicksal einmal ungünstig gewesen war; sie behandelten ihn nicht blos menschlich, sondern sogar mit der Ehre, die einem Kaiser gebührte z), während die Griechen, unter denen der Oheim der Prinzen, die Kaiserinn selbst, von der sich Romanus nicht hatte beherrschen lassen wollen, waren, diesen aufgaben, und nur Michaël VII. allein huldigten. Da Psellus auch unter Michaël VII. Alles lenkte, so wird man sich leicht vorstellen, daß er zu denen gehörte, die Romanus Absetzung betrieben, und wie sie von seiner Befreyung hörten, auf seinen Tod stimmten;

der Andern überein, am Ende sagt er cap. XVII. divina providentia occultis de caussis tam inopinatum, tamque acerbum permittente casum capta quoque pars magna est ducum aliorum, caeteris aut caesis aut fuga servatis. Castra etiam universa et ipsum Augustale, pecuniaeque et insignium imperatoriorum speciosissimae quaeque, in quibus et margaritum illud fuit decantatum quod orphanum nominabant.

z) In dem nächsten Bande, denn dieser wird die Geschichte der Seldschukken-Dynastie nicht mehr enthalten, wird man aus dem, was Alp Arslan in seinem Leben oft sagte, und was er auf sein Grab in Meru setzen ließ, einsehen, daß Johann Curopalates nicht seine eigne Erfindung vorträgt, wenn er ihn zu Romanus sagen läßt pag. 842. Μὴ δέδιδι ὦ βασιλεῦ ἀλλ' ἐνελπὶς ἔσο, πρὸ πάντων ὡς οὐδενὶ προσομιλήσεις ἀνθρώπῳ σωματικῷ, τιμηθήσῃ δ' ἀξίως τῆς τοῦ κράτους ὑπεροχῆς· ἀφρὼν γὰρ ἐκεῖνος ἐμοὶ λογίζεται, ὁ μὴ τὰς προόπτους τύχας ἐξ ἀντεπιφορᾶς λογιζόμενός τε καὶ συλλαβούμενος.

Digitized by Google

Dieß leugnet er auch nicht a), an der Entfernung seiner Schü- 1072.
lerinn und Wohlthäterinn, Eudokia, will er aber durchaus keinen Antheil gehabt haben, so wenig er auch dieß Jemand wird glauben machen können. Die Seldschucken hatten nämlich den Romanus plötzlich entlassen, zwar eine bedeutende Summe als Lösegeld sich versprechen lassen, aber keine weitere Sicherheit, als sein kaiserlich Wort von ihm verlangt. Er hatte einen Brief an seine Gemahlinn geschrieben, worin er ihr seine ehrenvolle Rückkehr meldete, und sie hatte Neigung gezeigt, ihn als Kaiser wieder bey sich zu empfangen. Dieß konnte denen, welche die vorigen Maßregeln angegeben hatten, nicht gleichgültig seyn; sie erregten einen Tumult, der den Vorwand gab, Eudokia von dem Antheil an der Regierung auszuschließen und sie in's Kloster zu bringen. Wie Romanus die Nachrichten erhielt, setzte er sich in Amasia fest, wo sich seine Getreuen um ihn sammelten, und wohin beyde Söhne des Caesar Johannes gegen ihn geschickt wurden. Sie schlugen ihn, da der Normann Crispi-

a) Damit man sehe, daß Fouché und der Deutsche, der im dritten Stück der Zeitgenossen sein Vertheidiger ward, in Constantinopel ihres Gleichen hatten, folgt hier die Stelle des Psellus selbst. Die Leute commentiren den Vordersatz es ist nöthig, daß Aergerniß in die Welt komme, sie schweigen aber über den Nachsatz in diesem bekannten Spruche. Bey Pagi ad ann. 1071. Statim ergo turbatio cursus et excursus circa regiam, cum alii mirarentur quod contigerat, alii fidem rei detraherent. Augusta quoque anceps animi tenebatur et dubitabat, quidnam etiam faceret. Inter haec dubia ipse quoque (er meynt sich, Psellus) cum omnes loqui juberent, quid operae pretium putarem (man merke auf den schleichenden Gleißner!) ac vel maxime optimus (!!) imperator in rem urgeret, atque cogeret, ita sententiam dixi (wie er schleppt!): Non esse illum amplius in imperio admittendum sed e medio tollendum; quoquo versus denique mittenda mandata, quibus rerum summa illi abrogaretur. Meumque adeo consilium aliis quidem utile visum est, (his nimirum qui saniore essent mentis judicio,) alii vero secus existimaverunt.

1072. nus *), der die Hauptleitung an der Gränze hatte, Romanus schändlich verließ; aber der Armenier, Chutatar führte ihn aus den Gegenden, wo ihn die beyden Söhne des Caesars eingeschlossen hielten, weg, brachte ihn nach Cilicien, und verschaffte ihm Geld, Truppen und die Bergfestungen dieses Landes. Jetzt wollte Constantin, der eine von des Caesars Söhnen, nicht mehr gegen ihn dienen; man mußte seine Freundschaft suchen, und er glaubte sogar, unwürdige Friedensanträge ablehnen zu können b). Aber er ward vom Unglück einmal verfolgt; sein getreuer Armenier ward gefangen, aus Klugheit von Andronicus, der jetzt allein den Oberbefehl hatte, sehr freundlich behandelt, und dadurch noch viele Andere von ihm abgezogen, er suchte Crispinus vergeblich zu bestechen, und gerieth bald aufs neue in große Verlegenheit. Zuerst vertröstete er die Seinen auf eine Hülfe von den Seldschukken; als diese aber zögerten, und des Theodorus Alyattes Leute zerstreut waren, lieferten ihn seine eigenen Anhänger dem Andronicus in die Hände. Die Behandlung, welche er, ehe er auf der Insel Prote eines elenden Todes starb, erlitt, war so unwürdig und empörend c), daß man bey den rohe-

*) Ueber diesen Normann und seine Geschichte hat Du Fresne in den Noten zu Zonaras pag. 306-308 eine lange Abhandlung.

b) Niceph. Caesar. Bryennius lib. I. cap. XXII. pag. 34. Vicit tamen pars mitior, et pacis conventio per litteras a Michaële ad Diogenem scriptos missosque legatos est tentata irrito eventu. Nam mutuam veniam et oblivionem perperam gestorum proponenti Michaëli negabat Diogenes, non enimvero ferri posse, ut tot in se immerentem tam scelerate tentata impune abirent, oder griechisch, denn die Uebersetzung ist sehr frey: γράμματα παρὰ τοῦ βασιλέως Μιχαὴλ πρὸς ἐκεῖνον ἐπέμπετο μετὰ πρέσβεων, κακῶν ἀμνηστίαν τούτῳ ἐπαγγελλόμενα, ὁ δὲ εἰκότως ὥςπερ ὑβριοπάθειά τις αὐτῷ ἀπηγγέλλετο μήδεν ὅλως τῶν κακῶν πλημμελήσαντι, εἰς ἀποκρίσεις δὲ καθιςτάμενος, ὄντε τῆς βασιλείας ἀπείχετο, καὶ τὰ μέγιστα διετείνετο ἀδικεῖς θαι,

c) Auch ein Herz von Stein könnte darüber weinen, und er, der vorher ohne Tadel war, wurde im Leiden zum Märtyrer, denn es

sten Barbaren wenig ähnliche Beyspiele antrifft, weshalb 1071.
sich auch Psellus alle Mühe giebt, die Schuld von Michaël VII. abzuwälzen d), so wie die Freunde der Familie Ducas sich bemühen, die Glieder dieser Familie als unschuldig an dem Gräuel darzustellen e). Mag immerhin Michaël, nachdem er seinen Stiefvater und Wohlthäter, wie er von den

heißt von ihm: in tantis ac tot malis nullum maledictum protulit, neque aliquid nefarii locutus est, sed deo gratias agere perseverabat et casus aequo animo ferre. Bey Johann Europalata. heißt es pag. 844. Adamum, ubi etiam Diogenes morabatur, expugnavit Andronicus, percussoque foedere, ut Diogenes, deposito imperio, capillisque detonsis privatus degeret, e castro exit, nigra veste indutus, suasque deflens calamitates. Statim autem reditus mentionem facit Andronicus et secum attrahens Diogenem pullatum, vilique mulo vectum, per illos vicos, ubi ut deo aequalis vir cognitus fuerat. Ibi detentus est quoad ab imperatore definiretur, quidnam ipsi faciendum esset. Sed paucis post diebus venit sententia imperatoris contra eum, qui frustra miser erat (κατὰ τοῦ μάτην δυστυχοῦντος) quae quidem ipsi oculos effodiendos censebat, statimque ei oculi effossi sunt, quum nihil ei opis attulissent archiepiscopi, qui missi fuerant ad rationem reddendam, cur nihil ei esset patiendum — — — — Perductus autem vili jumento usque ad Propontidem veluti putridum cadaver, cui oculi effosi essent, caput et os inflatum, vermibus plenum et foetore, quum paucis diebus supervixisset, miserabiliter et ante obitum male olens excessit e vita!!

d) Psellus sagt seine Hände in Unschuld waschend: Nesciebatque imperator (er strafte vorher doch? Aber wer wird durch solche Bauerfragen einen Hofmann stören, wenns ihm glatt von der Zunge geht?) cum factum est. Nec rem adulando quasi scribo, novit Deus, sed verissimum prorsus refero. Unde etiam majori copia lacrymas postea profudit, cum rescivit. Wer wundert sich, daß Michaël, der in seiner Jugend solche Basilieken-Thränen vergoß, als Mann mit Korn wucherte? Die eignen Worte des Psellus findet man übrigens bey Du Fresne zu Zon. annal. pag. 118.

e) So sagt Niceph. lib. I. cap. XXV. pag. 37. Andronicus — — — laudabili huic affectui ita indulsit, ut etiam infortunio

1071. Feinden des Glaubens gefangen worden, der Klugheit geopfert, ihm hernach das Leben abgesprochen, oder wenigstens Nichts zu seiner Rettung gethan hatte, nach der That herzlich geweint haben, gegen seinen eigenen Bruder Constantin betrug er sich darum nicht besser; denn dieser blieb die ganze Zeit seiner Regierung hindurch in harter Haft, während Michaël sich recht sauer werden ließ, noch allerley Dinge auf allerley Weise von Psellus zu erlernen. Psellus paßte zu Michaëls Gebrauch alles mögliche Wissen in einen kurzen Inbegriff zum Handgebrauch, und das in Prose; die bürgerlichen Gesetze und ihr Gegenstand müssen ihm aber poetischer vorgekommen seyn f); denn er brachte sie in Verse, die als Poësie wenig, als dürftige Darstellung der damaligen Ansicht des alten Rechts einigen Werth haben. Psellus hatte überhaupt solchen Einfluß am Hofe und auf die Beschäftigungen des jungen Kaisers, daß, wenn dieser auch eine bessere Natur gehabt hätte, doch aus ihm Nichts hätte werden können. Dieß kann man nicht blos

exauctorati captique principis lacrymas dederit, congruente humanitate cetera, qua illustrem captivum amplexu dignatus tabernaculo excepit eodem, mensaeque adhibuit. Der schiebt dann die Schuld auf Michaël.

f) Ich meyne Τοῦ σοφωτάτου Μιχαὴλ τοῦ Ψέλλου καὶ ὑπερτιμίου σύνοψις τῶν νόμων διὰ στίχων Ἰάμβων καὶ πολιτικῶν. Πρὸς τὸν βασιλέα Καίσαρα Μιχαὴλ τὸν Δοῦκαν ἐκ προστάξεως τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καὶ βασιλέως. Ueber die Sache wage ich nicht zu urtheilen. Franz Bosquet, der das Büchlein zuerst herausgab, erhebt den Psellus in den Himmel; aber er scheint ihn sehr schlecht verstanden zu haben, das sehe ich auch aus Siebens specimen observationum criticarum in Pselli Synopsin legum. Das Büchlein selbst, Bosquets Dedication, Siebens Observationen, findet man im Novus thesaurus juris civilis et can. ici, ex collect. et museo Gerardi Meermanni. Hagae Comitum 1751. fol. tom. I. pag. 37–86. Ich sehe nur, daß die Verse, was auch natürlich ist, ganz abscheulich sind, die versus politici sind elend darin; aber die jambici sind noch elender.

Digitized by Google

aus Zonaras ausdrücklichem Urtheil *), sondern auch aus 1071.
dem pedantischen Erguß von Psellus Rede selbst lernen g), und bey der Richtung des Kaisers, bey dieser Menge von Leuten, von denen er umgeben war, die man spöttisch Leute von der Feder zu nennen pflegt, war es nicht zu verwundern, daß das Kriegswesen sank, und man ganz vergaß, wie das Griechische Reich seit der neuen Erscheinung der Völker an der Donau, der Seldschukken im Osten, der Normänner in Italien, wieder einer belagerten Stadt gliche. So lange der Cäsar Johannes noch einigen Einfluß hatte, war es noch leidlich; als aber nach seiner Entfernung Alles in die Hände unkriegerischer Leute kam, ward der Schaden vollends unheilbar. Zu der Entfernung des Cäsars gab einer jener Normänner, welche damals in Sicilien und Neapel mächtig wurden, den Anlaß; er veranlaßte dadurch zugleich einen

*) Die Stelle des Zonaras führe ich nicht an, weil sie bey Pagi steht; auch bey Allatius de Psellis cap. XXVII. (Fabric. bibl. Graeca. alte Ausgabe Vol. V. pag. 19.), wo Allatius recht bös wird, daß die Gelehrsamkeit nicht in Ehren gehalten werde; Fabricius hat in seiner Note den Zonaras vertheidigt.

g) Du Fresne not. ad Zonar. annal. pag. 119. findet sich die Stelle aus Psellus: Ἀλλ' ἐροῖτο τις, τίνα τῷ βασιλεῖ παιδικὰ καὶ ὅις ἂν ἀγλαΐζοιτο; Βιβλία σοφίας παντοδαποῦς, λόγων χαρακτῆρες σοφῶν, ἀποφθέγματα Λακωνικὰ, γνωμολογίαν, καλλιρημοσύνῃ συνθήκης, ὁ ποικίλος τῶν λόγων σχηματισμὸς ἢ τῶν ἰδίων ἐξαλλαγὴ, ἢ καινολογία, ἢ ποιητικὴ τοῦ λόγου κατασκεύη· πρὸ δὲ τούτων ἁπάντων ὁ πρὸς φιλοσοφίαν ἔρως, τὸ τῆς ἀναγωγῆς ὕψος, ἢ τῆς ἀλληγορίας μεταβολή. Οὐ γὰρ οἶδα εἴ τις βαθυγνώμων ἕτερος εγεγόνει βασιλέων (eine Wunderpuppe!!), ἢ πρὸς ἕκαστον τῶν ζητουμένων εὐθυβολώτατος, dann weiter: Καὶ γὰρ φιλοσόφοις συνετάζεται, καὶ μετὰ πολιτικῶν περὶ ἀποστάσεως ακτίνων καὶ διαστάσεως, ἀλληγορεῖν δὲ δεῖσαν πολλάκις τὸν συγγραφέα (er meynt sich) υπερεβάλλετο. Man weiß, wo von Allem Etwas ist, pflegt das vom Ganzen gar nichts selten zu fehlen. Er mochte Einsicht haben, die rechte fehlte.

1071. Wechsel der Regierungen, der endlich einen Prinzen auf den Thron führte, welcher der Deutschen Sache um der Normänner willen zu der Seinigen machte; und dieß erfodert nothwendig, auf die Geschichte des Normännischen Staats in Italien zurückzukommen, wenn wir vorher erzählt haben, wie das große Reich der Califen erst Sicilien erwarb, und dann, nachdem es in einzelne Dynastien zersplittert war, wieder verlor.

b) Araber.

Schon vorher ward erzählt, wie zu Pipins Zeit der Stamm der Ommajaden unterging und der Stifter einer neuen Linie, Abul Abbas, dem man wegen der Grausamkeit seiner Leute und Verwandten, so mild er selbst auch war, den Namen Blutvergießer (el Saffah) gab, geistliche und weltliche Macht vereinigte, den Sitz der Regierung verlegte, und die Form derselben auf die gewöhnliche des Orients zurückführte h). In Rücksicht des Letzteren gelangte, was selten im Orient ist, in der ersten Stelle des Reichs eine Familie zu Ansehn, die sich mehrere Geschlechtsalter hindurch erhalten hat; in Rücksicht der Residenz ward kein fester Entschluß genommen; denn der erste Abbassside wohnte Anfangs in Hira, dann (751) in Anbar, und endlich im neu erbauten Hadschemia, das wenige Stunden von Anbar östlich, mehr vom Euphrat abwärts nach dem Tigris hin liegt. Der blutige Abdallah hatte gehofft, wenn sein Neffe sterbe, die Macht, die er gegründet, zu erben; Abbas aber machte ein Testament, und setzte seinen Bruder Mansur, und wenn dieser nicht mehr seyn sollte, den Sohn eines anderen Bru-

h) Elmacin. hist. Saracen. lib. II, pag 103. Primus inter Chalifas assumsit consiliarium; filii enim Ommiae consiliarios nullos habuerunt, sed scribas tantum. Fuit autem consiliarius ejus Abumuslimas fil. Halali et hoc deinde occiso, ut supra meminimus, Chalid fil. Barmeki. Diese Barmekiden waren aus dem eigentlichen Persien, daher ihr großer Anhang in Chorasan.

Digitized by Google

ders, Isa, zum Erben ein. Abdallah, wie er hörte, daß 754.
(754) Mansur als Calif in Hadschemia ausgerufen sey, und Isa neben sich als künftigen Erben habe anerkennen lassen *), griff in Damascus zu den Waffen, der tapfere Abu-Moslem, schon vorhin sein Feind, ward gegen ihn geschickt, und nach unzähligen Gefechten ward Abdallah bey Nisibis geschlagen i), versteckte sich, ward entdeckt, und auf seines Neffen Befehl aus dem Wege geräumt k). Auch Abu Moslem ward bald gestürzt, denn Mansur konnte nicht vergessen, daß Abul Abbas dem grausamen Mann so Vieles übersehen hatte l). Abu Moslem hatte die Pilgercarawane nach Mecca anführen wollen, und als er dieß dem künftigen Thronerben Mansur überlassen mußte, hatte er mit zweyhundert Cameelen einen Zug für eigene Rechnung gemacht, und Mansur an Freygebigkeit übertroffen, auch hatte er eben jetzt Rechenschaft von der Beute verweigert, wie er vorher auf Abul Abbas Geheiß die Statthalterschaft von Chorasan nicht mit der von Aegypten und Syrien hatte vertauschen wollen.

*) Er entfernte ihn hernach wieder als sein Sohn Mahadi heranwuchs.

i) Elmacin pag. 100. — — concurrerunt exercitus prope Nasibinum, ubi acriter pugnatum est. Multis autem commissis proeliis, tandem Abumuslimus cum omnibus suis unius hominis instar impetum in hostem fecit, unde Abdalla cum suis turpissimae se dedit fugae.

k) Von der Todesart schweigen Abulpharadsch und Abulfeda, aber Herbelot aus seinem Perser sagt im Artikel Abdallah fils d'Ali: il se retira à Bassora, où son frère Soliman qui commandoit pour Almansor le tint caché pendant quelque tems; mais enfin ayant été decouvert on l'enferma dans une maison dont les fondements etoient faits en partie d'une pierre de sel; et le Khalife ayant fait couler de l'eau au pied de ce batiment qui ne demeura pas longtems sans tomber, il fut accablé et enseveli sous les ruines l'an de l'Hégire 147. Dieß nur in Beziehung auf S. 348. Note l. der ersten Abtheilung dieses 2ten Bandes.

l) Daß dieser Mann so viel Anhang hatte, muß eben aus seinem Fanatismus, denn seine Grausamkeit war Fanatismus, daher abgeleitet

Digitized by Google

754. Dieß war mehr, als man selbst im Occident von einem Unterthanen hätte dulden können, und Mansur zögerte nur so lange, ihn zu verderben, bis er Nichts dabey zu wagen glaubte. Er ließ ihn nach Modain (Seleucia) einladen; Abu Moslem weigerte sich lange zu kommen; wie er kam, ließ ihn der Calif nach einer Audienz in seinem eigenen Gezelte ermorden m). Eine fanatische Parthey der Freunde Abu Moslems, ob sie gleich zufolge ihrer Ideen in Mansur, nach der etwas körperlichen Art, wie sie sich das Uebergehen der geistlichen Würde von Einem zum Andern in dem Geschlechte des Propheten dachten, etwas Göttliches erkannten, konnte mit ihrem Fanatismus diesem nicht anders als verhaßt seyn, und die Nähe des Sitzes dieser Leute, denen man den Ketzernamen

werden, daß wie seine Ravenditen zeigen, er in der Religion und im Staate reformiren wollte. Elmacin hist. Sarac. sagt von ihm p. 100. Numerus autem eorum qui occisi sunt florente Abumuslimo, tum extra proelia tum in proeliis ejus sexcenta fuisse dicuntur millia. Abulpharag. pag. 140. Interrogatus quidam, utrum Abu Muslemus an Al Hejaijus melior esset? respondit: non dico Abu Moslimum quopiam meliorem esse, verum Al Hejaijus eo pejor fuit. Er hatte nur drey Weiber, aber zu diesen durfte auch keine Seele, das Essen ward ihnen durchs Fenster gereicht. In seiner Küche (das hielt doch seinen Anhang zusammen) wurden täglich von tausend Köchen, zu deren Gebrauch 1200 Lastthiere dienten, 3000 Kuchen gebacken, 100 Hämmel geschlachtet, ohne Rinder und Geflügel, das erzählt Abulpharadsch.

m) Abulfed. Tom. II. pag. 9. Ille (Abu Moslem) caussari multa et coram adveniendi necessitatem deprecari; tandem assiduis expugnatus Mansuri per litteras legatosque citationibus, eodem convenit in cohorte ter mille praetorianorum suorum: ceteras enim copias Holvanae relinquebat. Primo quidem die honorifice acceptus manumque principis osculatus salvus abiit, altero autem in aulam excitus periit. Nam primum ei Mansur crimina et causas unde in offensionem venerat, omnes coram singillatim exprobrabat, excusare et diluere frustra tendente Chorassanico. Tandem vero manus complodebat Mansur, quo signo dato surgentes ex insidiis pone cubiculi vela abscondi, virumque adorti iussu et condicto principis

Ravenditen gegeben hatte n), veranlaßte ihn, ſeine Reſidenz 754
zu verlegen. Er reizte ſie nämlich, als er ihre abgöttiſche Verehrung verſchmähte, und ſie hätten ihn um's Leben gebracht, wenn er ſich ihrer nicht auf ähnliche Weiſe, wie des Abu Moslem, entledigt hätte o). Seit dieſer Zeit, heißt es, ward ihm Hadſchemiah, das er vorher ſelbſt ſehr vergrößert und verſchönert hatte, verhaßt, und er beſchloß, eine neue Stadt zu gründen, und dadurch denjenigen Provinzen näher zu bleiben, in welchen der Sitz der Anhänger ſeines Hauſes und der Urſprung ſeiner Größe war; ſo entſtand Bagdad. An der Stelle, wo dieſe neue Reſidenz der Califen errichtet werden ſollte, ſtand einſt ein Luſtſchloß

confodiebant. Ita occubuit Abu Moslem hujus anni 134. octavo menſe etc.

n) Man ſpricht von einer Ableitung des Namens von einem Mann des Namens. Rawend heißt Rhabarber, ibn el Rawend, alſo, Sohn des Droguiſten; ſonſt iſt Ravend ein Ort in der Nähe von Haleb oder Berrhöa, und Kinnesrim oder Chalcis, und dahin hatte Abu Moslem, die Leute, die er aus Perſien mitgebracht, verſetzt. Ich mag Reiske in ſeinen kühnen Vermuthungen nicht folgen, doch will ich ſie auch nicht vorenthalten; ad Abulfed. II. Not. 9. pag. 627. ſpricht er von einer doppelten Seelenwanderung, die Eine, eine einfache, die Andere inhabitationem h. e. divinam eſſentiam et majeſtatem humanam formam et carnem ſubire atque homine moriente ſucceſſive ab hoc ad illum transire. Reliquiae hae ſunt veteris Gymnoſophiſtarum et Pythagoreaeorum philoſophiae etc. woher das ſtammt, wiſſen wir jetzt beſſer, als Reiske wiſſen konnte, daraus entſtand eine Art Gnoſticismus im Islam, wie vorher im Chriſtenthum. Von den Ravenditen ſagt er dann noch vorher Not. 8. p. 626. Forte Chorasanici erant origine, ut Noster ait, et imbuti quidem Islamismo pro extera ſpecie (das ſcheint nicht), ſed non omnino purgati ab erroribus antiqui magismi, qui olim per totam Perſiam floruerat: venerant cum Abu Moslemo in Syriam, et conſederant in pago Ravend, ibique manſerant poſt ejus e Syria deceſſum. Inde nomen habuerunt. Niſi malis eorum ſententias non cum Magorum, ſed Brachmanum dogmatibus comparare.

o) Abulpharag. hiſt. dynaſt. pag. 141. Al Manſur ad ipſos pedi-

763. (Paradeisos) der alten Persischen Könige, von dem auch der Name der Stadt entlehnt seyn soll. Der Platz war trefflich gewählt, aber Mansurs Sparsamkeit bey aller seiner Pracht ließ ihn auf den unglücklichen Gedanken kommen, den Marmor des ungeheuern Gebäudes, das man den weißen Palast des Chosroës in Seleucia nannte, und dessen einst Caled geschont hatte, zu dem großen, befestigten Wohnsitz, den er in der Mitte der zu gründenden Stadt anlegen wollte p), zu gebrauchen. Die Festigkeit des Werks, die Schwierigkeit des Fortschaffens überführte ihn zwar seines Irrthums; es war aber schon zu spät, und so ward auch hier, wie an so manchen anderen Stellen, ein altes Denkmal zerstört, ohne daß der neue Bau dadurch gewann. Auch diese neu errichtete Stadt (763), die jetzt wieder in Trümmern liegt, ward bald dem Califen zu volkreich q), und er legte, besonders als

bus egressus est, cum non adesset in palatio jumentum convocatique sunt preconis voce, qui in foro versarentur, qui eum in unum collecti, ipsos adorti, pugnaque aggressi essent, interfecti sunt omnes Rawandii, inquam, qui tunc temporis viri erant sexies mille.

p) An Beschreibungen der Stadt fehlt es nicht, Hadschi Chalfe besonders hat sie sehr ausführlich beschrieben, die Anlage war rund, und hatte eine doppelte Mauer, der Palast in der Mitte diente der Stadt als Festung; von Jenisch, oder sein Gehülfe Höck, hätten wohl Historia priorum regum Persarum ex. M. Mirchond Viennae 1782. 4. pag. 89. manches Andre darüber beybringen dürfen, als: Hagi Chalfe in descriptione hujus urbis, eam insignis magnitudinis esse, perhibet, quam cum centum et sexaginta tribus turribus murus cingat, cujus peripheria 12400 cubitos efficiat, ample itidem compita pluresque in ea visuntur majores areae arx denique interior — exornat tueturque. Was dann folgt, ist zum Theil unrichtig, zum Theil aus Herbelot bekannt, der auch den Beynamen Zowra die Schiefe, besser erklärt. Sie hieß auch Medinet-selam, Stadt des Friedens auch Medinet Mansur, Mansurs Stadt.

q) Der schlaue Mansur wollte den gefürchteten Vertheidiger der Rechte des Hauses Ali, den Stifter der Hanpsiten, einer der

als Standquartier der zahlreichen Truppen, östlich die so- 772.
genannte gepflasterte Stadt (Rusafat) an, aus der hernach das jetzige Bagdad entstanden ist. Man muß übrigens an die von den unsrigen ganz abweichenden Sitten des Orients und den verschiedenen Nationalcharakter denken, wenn man nicht ganz ungereimt finden will, was auf der einen Seite von des Califen Baulust, der auch Cufa und Basra (771), freylich auf Kosten der Einwohner r), befestigte, so wie von seinen ungeheuer kostspieligen Unternehmungen, Bauwerken, bewiesener Freygebigkeit s), auf der anderen von seiner klein-

vier rechtglaubigen Secten der Mahomedaner, den Abu-Hanyseh-el-Noman ben Tsabit zum Oberrichter (cadhi) der neuen Stadt machen; aber nicht Drohungen, nicht Bitten, nicht hartes Gefängniß beugte den Mann, er weigerte sich. Ich erinnere dies bey der Gelegenheit, weil uns angegeben wird, daß bey der Beerdigung des Stifters einer zweyten Hauptsecte, des ebn Hanbal aus Bagdad 100,000 Männer und 60,000 Frauen zugegen waren; doch rechne ich wenig auf solche vage Bestimmungen.

r) Davon haben die Araber allerley Anecdoten: nach Abulfeda, ließ er jedem Einwohner 5 Dirhem schenken, um ihre Zahl zu erfahren, und foderte hernach 40 als Abgabe. Nach Abulpharadsch hätte er die Zahl der Häuser wissen wollen, um die Abgabe von 5 Dirhem zu erheben, und wie man sie genau angegeben, habe er 40 gefodert.

s) Abulpharag. hist. dynast. pag. 143. Georgius ibn Bakthischesch — nosocomii cura filio demandata profectus est (sc. ad Almansorem) comite assumto discipulo suo Jsa ibn Shalata, cumque Bagdadum pervenisset, sibi ipsum adesse iussit Almansur, ad quem accedens ipsum Persice et Arabice salutavit, adeo ut miraretur Al Mansur tam sermonis, quam vultus ipsius elegantiam. Dein considere iussum quaedam rogavit, ad quae ille sedate respondit; cumque morbum suum ipsi describeret, ego, inquit Georgius, volente atque opitulante deo tibi medicabor. Statim ergo ipsum veste splendida indui iussit, Rabioque praecepit, ipsum loco aedium suarum optimo excipere eoque quo solent domesticorum praecipui honore afficere. Non desiit autem Georgius blande ipsi medicare donec morbo ipse liberaretur — — — et iussit Al

777. lichen Kargheit t) erzählt wird. So soll er z. B. bey'm Bau seiner Stadt selbst Aufsicht geführt, sebst denen, die Morgens zu spät gekommen, zu lange Mittagschlaf gehalten, zu früh Feyerabend gemacht, einen Abzug zu machen befohlen haben. Daß er die gierigen Dichter, die den Hof umschwärmten, und welche er nach Orientalischen Sitten weder abweisen, noch alle für ihre Gemeinplätze und Spitzfindigkeiten (denn darauf gehen die meisten jener Gedichte hinaus) bezahlen konnte, so lange auf Audienz warten ließ, bis sie ihr Reisegeld verzehrt hatten, und von selbst einpackten, wird man ihm, besonders weil er doch Ausnahmen zu machen wußte u), nicht übel nehmen, wohl aber seine Tyranney und die Ungerechtigkeit, mit der er (767) den Abu Hanyfah, der in der Versammlung der Rechtslehrer, die berufen waren, als die Einwohner von Mosul bey ihrem Worte

Mansur Salemum eunuchum tres puellas pulcras Graecas ad Georgium una tribus aureorum millibus deducere. — Da er die Sclavinnen als Christ verschmäht, erhält er noch einmal zehntausend Geldstücke.

t) Elmacin pag. 104. Kommt ein Araber zu Mansur und sagt: Tu Muhdis es (h. e. largitor) filius Hasjemi: largire divitias, de iis, inquam, quod commemoretur (etwas Bedeutendes) Respondit Almansor, non ego is sum, sed apostolus dei. At Arabs: Vestimenta haec mea attrita sunt, et temporis injuria impotentem me reddidit. Ad quod Almansor: accipe haec vestimenta mea pro vestimentis tuis. Erat autem indusium Almansoris sarcinatum — — — — — — Quin et coquos suos ita conduxisse fertur, ut eorum essent capita et crura animalium, ipsique ligna et ollas suppeditarent. Reliquit in aerario sexcenties millies mille stateres et quater et vicies millies mille aureos.

u) Reiske hat darüber aus Novairi ein Geschichtchen, das auch also bey trovato artig ist. Annott. ad Abulf. tom. II. pag. 634. Admonitus (davon, daß so viele hungrige Dichter ihn loben wollten) imperabat Mansur camerario, ut nomine suo salutem poëtis diceret, et significaret, neminem panegyristam admittendum fore, quisquis carmini suo simile a leone, aut a serpente, aut a monte aut a mari intexuerit. Nam leo,

Digitized by Google

sollten gehalten und niedergehauen werden, allein unter den Ulemahs sich gegen diese Grausamkeit erhob, erst im harten Gefängniß halten und dann vergiften ließ v). Wenn übrigens Mansur geizig war, so hatte er das gewöhnliche Schicksal geiziger Väter; sein Sohn und Nachfolger war ein Verschwender. Mahadi folgte nämlich auf Mansur (775), weil schon vorher Isa zurückgesetzt war. Wenn man von Mahadi rühmt, daß er die Künste und Wissenschaften förderte, so muß man zugleich eingestehen, daß er den Luxus und die 777.

ajebat, est canis ferox (canis nempe vilissimum animal, R.). Serpens est bestiola reptilis, humilis, terram vorans. Mons est massa saxea, solida, surda. Mare est mera humiditas. Quisque autem in carmine suo nihil horum habuerit, ille ad aerosin admitretur. Poetae id audientes abibant protinus ex aula omnes praeter unum Ibrahimum, filium Haramae. Ille sibi conscius, nihil memoratorum inesse carmini suo, audebat illud principi recitare. Cum pervenisset ad illud distichon radiantes ejus (Mansurs) oculorum jactus ab utraque solii parte emissi produnt poenam et beneficium, ita fit, ut mater, quam tu protegis (sc. o, Mansur), ab exitio secura sit, mater vero ejus, cui minaris orbitatem, sit protinus orba suo filio Mansur levabat velum jam porro clementior et attentior audiebat et finita recitatione jubebat poetae decies mille drachmas solvi. Sed simul, o Ibrahim, ajebat, ne perdas hos nummos, spe et cupiditate alios alia vice impetrandi a nobis, nam non omni tempore ad nos admitteris.

v) Bekanntlich sind die vier Hauptsecten der Sumiten, deren eine den Abu-Hanyseh als ihren Stifter und Heiligen verehrt, Hanyfiten, Malekiten, Schafeiten, Hanbaliten. Die Einwohner von Mosul hatten früher dem Califen, der über ihre steten Unruhen erbittert war, freygestellt, ihnen allen das Leben zu nehmen, wenn sie noch einmal abfielen, Mansur wollte sie, wie sie sich wieder empörten, beym Wort halten, seine Rechtsgelehrten, die er zusammengerufen, stimmten ihm bey, nur Abu Hanyseh widersprach: „ists nicht einleuchtend, sagte er, daß die Einwohner von Mosul das nicht versprechen durften, was sie versprachen, da ja der Mensch kein Recht hat, über ein Daseyn zu schalten, das nur dem Herrn der Welt angehört.“

785. Verschwendung entweder hervorrief, oder vermehrte w). Die Familie der Barmekiden begünstigte auch er, wie seine Vorgänger; denn der Barmekide Caled, hatte fast ganz Persien als Statthalterschaft; der Sohn Caleds, Jahia, leitete die ersten Schritte der Söhne des Califen, besonders Aaruns, und der Enkel dieses Caled, Fadl, war der Milchbruder desselben Aarun. Eben Aarun, der zweyte Sohn Mahadis, führte den Krieg mit der Irene, durch welchen er den Tribut von ihr erpreßte, dessen ihre Generale sie hätten überheben können, wenn sie den weit vorgedrungenen Prinzen, der nur einen schmalen Strich am Sangariusfluß besetzt hatte, abgeschnitten hätten, was um so leichter war, da an der einen Seite der Fluß, an der anderen das Gebirge sich hinzog. Wie Mahadi (wahrscheinlich 785) starb, verdiente sich Aarun eigentlich den Namen des Gerechten; denn da sein Bruder, mit einem gefährlichen Kriege in Dschordschan beschäftigt, abwesend war, hätte er um so eher das Reich an sich reißen können, da sein Vater schon vorher seinen Bruder genöthigt hatte, ihn als Mitregenten zu dulden; er selbst ließ aber seinen abwesenden Bruder als Califen ausrufen. Dennoch wollte hernach Hadi ihn nicht neben sich dulden, sondern Aarun verdankte es nur den Vorstellungen des Barmekiden Jahia, der schwachen Gesundheit Hadis und der Besorgniß, die dieser für seinen Sohn hegte, daß er Mitregent blieb. Unter Musa regten sich übrigens auf's neue Aliden, Einer in Medina, ein Anderer in Mecca x);

w) Er ließ im Jahr 777 auf der Pilgerstraße von Bagdad nach Mecca Caravanseras anlegen, Meilenzeiger errichten, die Wasserbehälter und Wassergräben der alten Zeit erneuen. Im Jahr 782 eine Art kaiserlicher Post nach Mecca, Medina und ins glückliche Arabien anlegen, die Caaba erweitern; in allen größern Moscheen den Kanzeln die Form von der in Medina geben; aber er soll auch 6 Millionen Goldthaler auf eine Reise nach Mecca gewendet, mit großen Kosten, in Gefäßen mit Erde, Schnee dahin geschafft haben; und man setzt hinzu, das sey das erste Mal, daß die Meccaner Schnee gesehen hätten.

x) Abulfed. tom. II. pag. 55. Nam qui eo ipso anno Meccam

sie wurden zwar unterdrückt, es gab aber die Empörung des 785.
Einen den Anlaß zu der Entstehung einer ganz neuen Dynastie,
die sich von Ali herleitete, und unter dem Namen der Edri-
siden in Fezz die geistliche und weltliche Macht über den äußer-
sten Theil von Africa in Anspruch nahm, wie die Ommaja-
den schon seit mehr als dreißig Jahren von Cordova aus über
Spanien ein Gleiches gethan hatten. Zwey Aliden nämlich,
die der Hinrichtung in Arabien entkamen, zwey Brüder,
Ibrahim und Edris, wollten sich nach Chorasan flüchten,
wo bekanntlich der Anhang der Fatimiden sehr stark war.
Ibrahim und seine kleine Schaar wurde unterwegs über-
fallen; dieß bewog Edris, einen anderen Weg zu nehmen
und bey den Brebern Schutz zu suchen, bey denen er schon
vorher einmal als Abgeordneter seines Bruders gute Auf-
nahme gefunden hatte. Unter großen Gefahren kam er durch
Aegypten, wo ihn ein Anhänger seines Hauses aufnahm, und
wo ihn selbst der Abassidische Statthalter *), der deswegen
hernach das Leben verlor, weiter beförderte. Er blieb bey den
Brebern bis nach Musas Tod in Verborgenheit, gewann
unter Aarun die Zenaten, einen der Hauptstämme unter den
Brebern **), ward erst in dem kleinen Velilia als Oberhaupt

magna cum suorum manu sacri itineris caussa venerant Abas-
sidarum nonnulli, ut Solaiman, filius Mansuri, et Muham-
med, filius Soleimanni, filii Alii, et Abbas, filius Mu-
hammedis, filii Alii, hi una cum clientium et famulorum
turba ipso octavo duodecimi mensis die, illo, qui solemnes
ceremonias dierum proximorum velut auspicatur, suoque
nomine dies Tarvia appellatur, conferebant manus cum Ho-
saino tam prospere, ut ejus factionem dissiparent, ipsumque
ducem aliosque gentis ejusdem et principum Medinensium
bene multos ad summam plus centum illustres viros tollerent,
in quibus erat Solaiman. In dem sogenannten kleinen Kartas,
den von Dombay übersezt hat, (Agram. 1794. 2 Th. 8.) ist 1.
Seite 10 u. 11 von einem Treffen sechs Meilen von Mecca die
Rede.

*) Ali ibn Soliman el Haschemi.

**) Die andern sind: Sanhadscha, Hawara, Gomara und Masmuda.

788. begrüßt, dann auch von den Einwohnern von Fezzan anerkannt, eroberte hernach Telemsan, und dachte endlich daran, für das neue Reich (788) eine neue Hauptstadt zu gründen. Musa regierte nur y) funfzehn Monate, und es folgte ihm, mit Ausschließung seines Sohnes, Aarun, nachher der Gerechte (al Raschid) genannt, der wegen seiner persönlichen Eigenschaften, d. h. der Fehler und Tugenden eines Orientalischen Regenten, im Orient so berühmt geworden ist, als sein Zeitgenosse, Carl der Große, im Occident. Einen Theil seines Ruhms verdankte er den Barmekiden, einen anderen den Gelehrten, Dichtern und Mährchenerzählern, die er, so grausam er oft war, zu gewinnen wußte; auch ward seit seiner Zeit recht sichtbar, wie sehr die Arabische Litteratur, die in Arabien selbst von Grammatik und einer besonderen Art von Poësie sich nicht entfernt hatte z), durch Zuströmen

y) Elmacin. hist. Saracen. lib. II. pag. 110. Dicitur autem mater eum sua necavisse, ejusque caussa haec esse. Intellexerat ille, primores regni aliquid desiderantes ad eam accedere, cum ea molesta illi esset, eumque ad id induceret, dixit tandem ei: si intelligam ego, quemquam mea caussa in porta tua stare, is capite plectetur, ita desiste, hoc facere; unde illa discedens aegra animo, nec suavia nec amara ad eum locuta est. Er habe ihr hernach eine vergiftete Gans geschickt, die sie dem Hunde vorgesetzt — — — Ille autem ad eam misit, dicens, si de eo comedisses, refecta utique fuisses. Cumque ille deinde aegrotaret, morbusque ejus ingravesceret, imposuit illa faciei ejus pulvinar, eique insedit, donec expiraret.

z) Dahin rechne ich nicht Hatem und Dawud, die beyde viel früher lebten. Von einem der Hauptdichter der Zeit, von Abu-Temam Habyb, ben Aws, aus dem Stamme Thays, dessen Jugendjahre gerade in die Regierungszeit Aaruns fallen, den man den Fürsten der Arabischen Dichter nennt, kann der Kenner (das bin ich nicht) Proben in Carlyoles Versuchen (v. 1796) und hinter dem Gedichte Zoheirs von Lette finden. Er sang das Lob der Califen, die ihn beschenkten, das ist mir genug; aber er sammelte auch von den Califen unterstützt in drey Sammlungen, die Gedichte der Zeit vor Mohammed und nach Mohammed. Diese heißen: Hamasah; Fohul al Choara; Ketab-alikhtyar-min-haar-alchoara.

Digitized by Google

der Fremden, bald besonders der Perser, eine ganz andere 800.
Richtung erhielt. Erst freylich trieb man neben den alten Studien nur Philosophie und tiefsinnige Theologie, bald aber doch auch außer Rechtswissenschaft a), die sich bey ihnen von der Theologie nicht trennen läßt, Arzneywissenschaft mit allen Naturwissenschaften, die sich an sie anschließen, mathematische Wissenschaften und Astronomie, Dichtkunst im weiteren Sinne, als in alter Zeit, und eigentliche Redekunst b): nur blühte nie, und das aus leicht begreiflichen Ursachen, Geschichte unter ihnen, wenn man in Rücksicht der letzteren nicht etwa die ungeheuere Menge der Bücher darüber, von denen wir nicht den tausendsten Theil kennen, deren

a) Um diese Wissenschaft machte sich besonders Abu Hanyfehs Schüler, Abu Joseph verdient, von dem seine Landsleute uns zu erzählen nicht vergessen, daß er die Tracht aufbrachte, an der man noch heutiges Tags die Ulemahs erkennt, ihm verdankte Aarun hauptsächlich den Titel des Gerechten, er war nämlich seit 782. Cadhi-al-Codhat oder Oberrichter, und blieb es während der ganzen Regierung Hadys und Aaruns. Daß Aaruns Gerechtigkeit, wie oben im Text gesagt ist, sehr nach Orientalischer Weise war, sieht man an dem Beyspiel des Aliden Jahia, der in Deilem eine Freystätte gefunden hatte, gegen den er Fadl, den Sohn seines Barmekiden Jahia, schickte, dem er Brief und Siegel gab, daß er ihn nicht verletzen wolle, und doch umbringen ließ; das beweiset die Grausamkeit gegen Mosul, dessen Mauern und Befestigungen er schleifen ließ.

b) Elmacin. hist. Saracen. lib. II. pag. 120, sagt von Aarun: Cumque peregrinaretur peregrinari solebant cum eo centum docti, cum autem non peregrinaretur (d. h. die Pilgerfahrt nach Mecca nicht machte) trecentos homines ad peregrinandum instruxit, sumtus iis suppeditans sufficientes et vestes mundas. Neque in aula ullius Chalifae tot convenerunt consiliarii judices, docti eruditi et poëtae atque in aula Rasjidi. Ob übrigens die Griechen das Traumdeuten von den Arabern, oder diese von ihnen gelernt, ist noch dunkel, ich finde hinter Artimidors Oneirocritica von Rigault 1603. 4. Paris, ein Werk über Traumdeutung nach Indiern, Persern, Aegyptern, das Achmet ben Seirim ein Zeitgenosse Aaruns verfaßt hat, es existirt aber blos die Griechische Uebersetzung.

802. Geist aber einer und derselbe ist, für die Sache nehmen will. Wenn Aarun auch sonst den Titel des Gerechten verdient hätte, so wäre doch die Art, wie er mit den Barmekiden, von denen Fadl, sein Milchbruder und trefflicher Feldherr, Dschiafar sein Vezier und Günstling c), Mohammed und Musa die ansehnlichsten Statthalter waren, verfuhr, des grausamsten Despoten würdig. So hoch nämlich der Calif das Haus der Barmekiden, die, weil sie von den alten Persischen Königen stammten, und weil sie, wie alle Perser, weniger fanatisch waren, als die Araber, für Gottlose (Zendiks) galten, erhöht hatte, so plötzlich suchte er es ganz auszurotten. Warum die ganze Familie so plötzlich und so grausam verfolgt ward, ist schwer zu sagen; wenn man aber hört, welche Unruhen aus ihrem Sturz folgten, wie der Calif selbst seit der Zeit nicht recht mehr sich getraute, in Bagdad zu wohnen, wie er, seit er die Familie ausgerottet (802), nicht mehr beliebt war wie zuvor, so wird man, wenn man die Weise Orientalischer Höfe einigermaßen kennt, leicht einen besseren Grund des Verfahrens finden, als die Eifersucht des Califen wegen seiner Schwester d), die er selbst mit Dschiafar verbunden

c) Man erzählt von Dschiafar allerley wunderbare Dinge, unter andern, daß er, der Schüler des Abu Joseph, in einer Nacht tausend Ausfertigungen habe machen können und dergleichen, woran die Araber reich sind, denn Aaruns Hofnarr Bahbul ist durch viele Anecdoten fast so berühmt als der Vezier. Um das Tragische herauszuheben, hat Herbelot aus seinem Khondemir: dans les comptes de la maison de Haroun al Raschid on trouve toutes les sommes d'or et d'argent comme aussi des étoffes, parfums et pierreries données à Giafar et que le prix de toutes ces choses mises ensemble montoit iusqu'à trente millions de drachmes d'argent pour une seule année, et que dans le registre de la dernière année, on trouve écrit en dépense, quatre écus d'or en nafre et en étouppes pour bruler le corps de Giafar.

d) Die Geschichte der Abbaßah, die Aarun selbst liebte, die sein Vezier nur der Form nach heirathen sollte, sich aber wirklich mit ihr vermählte, einen Sohn zeugte und nach Mecca schickte u. s. w. lese man bey Herbelot. Elmacin lib. II. pag. 116. hat noch viele

hatte. Um dieselbe Zeit, wie Aarun in allen Provinzen, be- 809.
sonders in Chorasan, die Barmekiden grausam verfolgen ließ, und vielleicht gerade, weil er dieß thun wollte, führte er (802-805) den Krieg mit Nicephorus, der ihm den Tribut der Irene verweigert hatte, verheerte ganz Kleinasien, und erzwang den Tribut auf's neue. Den Edrisiden setzte er Ibrahim, Aglabs Sohn, entgegen, der ihnen zwar Schranken setzte, dagegen aber auch Gründer der dritten Dynastie im Westen, der Aglabiten, ward. Bey den Grundsätzen, die bisher über die Nachfolge geherrscht hatten, war es unklug, daß er seinen Sohn, Amin (891), wie er erst fünf Jahr alt war, zum Nachfolger bestimmte; noch verblendeter aber war es, daß er das Volk, wie es die Huldigung dem Kinde verweigerte, mit Gewalt dazu zwang, und doch hernach die Bestimmung über das Reich machte, daß es sollte getheilt werden, nur so, daß Amin den ersten Rang behielte e).

Ursachen: daß der Vezier einen gefährlichen Gefangenen entwischen ließ, daß er ein Haus baute, das 20,000 Goldstücke kostete, dann auch die Geschichte der Abbaßah, er schließt: sunt et qui Raschidum fastidium eorum (Barmecidarum) cepisse dicant, cumque removere eos non posset, quod secreta ejus cognoscerent, et ne quid mali ab iis profiscisceretur, metueret, eos ita tractavisse.

e) Amin - Bagdad, Chaldäa, Arabien, Mesopotamien, Assyrien, Medien, Syrien, Palästina, Aegypten und von Africa, was die Edrisiden nicht besaßen; Mamun: Iran (d. h. Persien), Kerman, den Theil von Indien, der dem Chalifen war, Chorasan, Tabarestan, Cabul und Mawarannahar, jenseits des Dschihun; dann Mutamen: Georgien, Armenien Tschirkassien, das jetzige Siwas und alle Länder am schwarzen Meer. Elmacin, der dies, aber nur im Allgemeinen, aufgezählt hat, sagt p. 115. Dixerunt autem homines, jam stabilivit Rasjidus imperium regni. Alii vero: Quin dissidium sparsit, et finis ejus rei terribilis erit. Deinde scripsit Rasjidus filiis suis Al Amino et Al Mamoni singulis libellum, quo utrique successionem confirmavit per pacta, foedera, et conditiones, in extremum tempus vitae ejus, atque ea de re testatus est primores populi et suspendit libellos illos in Caaba, sumtis ab illis chirogra-

809. Die Theilung ward Ursache heftigen Streits, als Aarun auf dem Marsche gegen Seby ben Leits der sich Samarcands bemächtigt hatte, nach Chorasan aufgebrochen *) und (März 809) in Thus gestorben war. Amin ward durchaus von seinem Vezier, Abul Abbas Fadl, beherrscht f), und gab sich auf eine gottlose Weise den Zerstreuungen und dem Spiel hin, denn das Trinken war schon eine Art Hofsitte, und auch Mamun trieb es öffentlich, obgleich es gegen Mohameds Gesetz ist. Sorglos wollte endlich Amin, oder diejenigen, welche seine Regierung führten, aus dem öffent-

phis, quibus promittebant, se quidquid in toto libello scriptum esset observaturos.

*) Eine Anecdote, von der ich gern zugebe, daß sie nicht viel zuverläßiger ist, als die Anecdoten von Aarun und seinem Hofnarren Bahalul, die aber, wie diese, den Orient und die Zeit charakterisirt, findet sich bey Elmacin hist. Saracen. pag. 121. Aarun, heißt es dort, ward auf seiner letzten Reise nach Chorasan schon bey Holwan todtkrank, und sein Arzt wollte, er sollte frischen Palmensaft trinken; in der ganzen nackten und brennend heißen Gegend waren nur zwey einzelne Palmen auf dem Hügel von Holwan, Aarun ließ die Eine abhauen, trank den Saft und genaß. Wie er hernach am Hügel vorbey kam zeigte man ihm Verse, die vormals jemand an die Einzelne nun noch übrige Palme geheftet. Wie er sie gelesen, sagte er: Hätte ich die vorher gesehen, nie hätte ich die Palme umhauen lassen, hätte ich auch mein letztes Herzblut hergeben sollen! Die Verse sind ungefähr folgende:

Einsame Palmen von Holwan ihr decktet mich freundlich mit Schatten,
Trost mir, Kühlung und Ruh; Zuflucht in trauriger Zeit!
Deckt mich, Vermählte! so lang ihr verschonet. Ich ahnde, mit Trennung
Drohet auch euch das Geschick. Ach! einst steht ihr verwaist!

f) Sehet bey Reiske in annott. histor. ad Abulfed. ann. Moslem. tom. II. pag. 670. Aemulabatur autem Fadl Barmekidas; sed protinus quidem non habebat in potestate sua artes quibus eos assequeretur. Hinc natae sunt inter illos simultates et clan-

lichen Gebet (Cholbah) den Namen seines Bruders auslassen 813.
und den seines Sohns an die Stelle setzen; das verdarb
ihn (811). Mamun, so ruhig er in Meru bisher in weiter Ent-
fernung von seinem Bruder gelebt hatte, mußte sich rüsten,
ob er gleich bey weitem an Anzahl der Truppen seinem
Bruder nicht gewachsen war, da Amin seinen General Ali
mit funfzigtausend Mann nach Chorasan aufbrechen ließ.
Diesen funfzigtausend Mann Alis, heißt es, habe Mamun
nur viertausend Mann entgegensetzen können, aber diese
führte der unwiderstehliche Taher. Taher gewann eine ent-
scheidende Schlacht, und obgleich man von der Gleichgültig-
keit Amins und seiner kindischen Achtlosigkeit sonderbare
Geschichten erzählt *), obgleich Hartama mit einem ansehn-
lichen Heer hernach Tahers Heer verstärkte, zog sich der Krieg
doch in die Länge, und sogar die Belagerung von Bagdad
dauerte über ein Jahr (812-813). Als die östliche Stadt
erobert war, zog sich Amin über den Tigris in die westliche;
wie er sich endlich ergeben wollte, versuchte Hartama Alles,

destina odia, quae eo processerunt, ut tandem divina providentia per ministerium Fadli splendidam Barmekidarum familiam deleret. Nam Fadl, ut se compotem fecerat intimae eum Raschido familiaritatis, non desinebat odiosa de illis ad principem deferre, et ejus cor odio et ira succendere, donec tandem id illis contigit, quod historici per scripta sua propagarunt. Dein continuabat Fadl in amicitia domini donec is fato suo concederet. Sub chalifatu Amini erat rerum omnium summus moderator, quandoquidem Amin voluptatibus mersus imperium non curabat. Quum autem Amini regnum ruinam minaretur et retro ferretur sublapsum, occultabat se Fadl per longum tempus. At quum deinde sacramentum dictum esset Ibrahimo, filio Mahdii prodibat rursus in conspectum, sic tamen, ut se ipsum regeret et cum novantibus communionem nullam haberet. Quapropter etiam Mamun ei deinceps ignovit.

*) Die Anecdoten von seinem Fischen und Schachspielen bey der größten Gefahr gleichen denen von Honorius, wie Alarich vor Rom war, wie ein Ey dem Andern. Man sehe Herbelot. Artikel Amin.

Digitized by Google

813. ihm das Leben zu retten g), konnte aber kaum sich selbst der Wuth von Tahers Leuten entziehen; Amin ward getödtet (Sept. 813). Das Reich verlor an ihm Nichts, denn er war Spieler, Säufer, Verschwender, und in jeder Hinsicht untauglich. Mamun fand nicht für gut, aus seiner bisherigen Residenz sich zu entfernen, und machte Taher erst zum Statthalter von Irak, dann von der ganzen Gegend von Aegypten bis an's schwarze Meer; aber Taher war hart *), der Anhänger der Aliden waren viele, der Secten bey den gerade unter Mamuns Regierung mit den Wissenschaften und vielen losen Künsten h) ernstlich beschäftigten Arabern man-

g) Abulfed. tom. II. pag. 105. Hartama tum quidem eum ab instituto per certos homines dehortari studebat, nondum satis comparata sibi omnia esse ipsi accipiendo et servando atque defendendo; Vereri, ut Tahericorum ipsi inhiantium multitudini viribusque resistere queat, suadere, ut proximam noctem exspecter. Sed nulla ratio valebat Aminum a coepto avertere. Postquam ergo ambos suos filios arcessitos, appressos pectori, osculisque ac lacrymis satis rigatos a se dimisisset, in equo ad ripam Tigridis provehebatur. Ubi praestolantem inveniebat Hartamae liburnicam, quam ingressus amplexibus Hartamae osculisque crebris in misericordiae principis manus pedesque ingestos excipitur. At confestim adsunt Tahirici, qui magno liburnicam impetu adorti, aquis mergunt. Et Hartamam quidem extrahunt remiges. Abulpharadsch hist. dynast. pag. 157. nauta quidam crinibus prehensum extraxit (den Hartama) Wichtiger wäre, wenn dem Abulpharasch zu trauen wäre, daß Tahers Leute griechisch Feuer gebraucht l. c. naphta et lapidibus naviculam petierunt.

*) Sehr ausführlich hat die Geschichte Elmacin. p. 128. Der Mann, der an Amins Unglück Schuld war, sein Vezier Fadl ben Rabi, entkam, diesen muß man mit dem Vezier, der Mamun lenkte, nicht verwechseln, dieser hieß Fadl ben Sahar. Elmacin p. 135. findet man Verse, in denen er dies selbst sagt, von Jenisch in der hist. Taherid. ex Mirchondo pag. 75. wo er dies anführt, hätte wohl eine eigne Uebersetzung statt der des Erpenius geben können.

h) Nicht alle Theologen waren mit Mamuns Mathematik, Philosophie, Astronomie, Astrologie zufrieden; was sie von seinem Wein-

cherley, das Interesse an kleinlichen Fragen über große Dinge i), 816.
das so natürlich ist, ward durch den Hang des Califen zu grübelndem Denken k), durch das Beyspiel seines Hofes allgemein l), die Naturen waren heftig; dieß Alles zusammengenommen veranlaßte die größten Bewegungen, die endlich den Califen nöthigten, Taher zu sich zu rufen, ihn an die Spitze der ihn umgebenden Truppen zu stellen, und nach

trinken sagten, ist nicht aufbewahrt worden. Astrologie, Taschenspielerey, (Magie), Medicin, Poesie, waren besonders betrieben. Bey Abulph. hist. dynast. pag. 163. der Arzt Gabriel 1000 Dirhem monatlich d. h. wohl Silberdirhem, die nach den Fundgruben des Orients wohl auf 1 F. rheinisch angegeben werden können, hernach erhielt er 150 Dirhem Pension.

i) Um zu lernen, wie solche Fragen entstanden, muß man bey Reiske annott. hist. ad Abulfed. Annal. tom. II. pag. 668 wegen der 30 Wissenschaften nachlesen, die das Lesen des Corans voraussetzt.

k) Wie die Araber oder besser Perser Amin und Mamun in Rücksicht der Liebe zu den Wissenschaften sich entgegensetzen, zeigen wenigstens die Anecdoten bey Herbelot. Er sagt erst im Artikel Amin: on dit, qu'étant encore jeune, et le Khalife Haroun, son père, le forçant d'étudier, il écrivit sur ses cahiers ces deux vers;

Je suis occupé de mes amours
Cherchez quelqu'un qui étudie.

Dagegen heißt es im Artikel Kessai, Mamun habe diesem, der auch sein Lehrer war, auf ein Myrthenblatt geschrieben: Il y a un tems d'étudier, et il y a un tems pour se divertir. Celui est le tems des amis, du vin, des roses, et du myrthe qui couvre ma tête. Kessai ayant lu le distique lui répondit sur le dos de la même feuille par un quatrain en ce sens. Si vous aviez compris l'excellence du savoir vous preferiez sans doute le plaisir, qu'il donne à celui que vous goutez présentement; et si vous scaviez qui est celui qui est à votre porte, vous vous levriez aussitôt et vous viendriez vous prosterner à terre et à louer et remercier dieu de la grâce qu'il vous fait. Al Mamoun n'eût pas plutôt lu ces quatre vers qu'il quitta sa compagnie et vint au devant de son maitre.

l) Nur in den Handelsstädten scheint der Sinn für die Wissenschaften nicht eben groß gewesen zu seyn. Der Grammatiker Nadr

816. Bagdad zu ziehen. An den Unruhen hatte Fadl, der Vezier, durch seine Vorliebe für das Haus Ali Theil, und dieser Vorliebe ward selbst der getreue Hartama geopfert, der kurz vorher in Verbindung mit Tahers Nachfolger in Irak, mit Hassan, zwey Rebellen, beyde Mohamed genannt, die nach einander aufgestanden waren, besiegt hatte. Der Calif ließ sich nicht lange nachher durch seine Gelehrsamkeit und theologische Bedenklichkeiten, die sein Vezier nährte und vielleicht erregte, sogar dahin bringen, daß er das Zeichen der Abassiden, die schwarze Farbe mit der heiligen Farbe, der grünen, verwechseln wollte, und endlich einen Aliden, Ali Ridda, den man für den achten der zwölf Imans oder Grundsäulen von Mohammeds Lehre hielt, an seine Seite setzte, und zum Nachfolger bestimmte m), welches bey der herrschenden Sitte des Orients die Ausrottung des Abassidischen Hauses hätte zur Folge haben müssen. Dadurch wurden die Unruhen vermehrt, weil nun außer denen, die in Arabien, Syrien, al Dschesiras, Irak schon in den Waffen waren, auch die Freunde und Verwandten von Abbas Hause, welcher Letzteren Zahl bey einer auf Mamuns Befehl vorgenommenen Zählung bey dreißigtausend gefunden ward, sich regten, und am Ende einen Sohn Mahdis, Ibrahim, als ihren Califen

(Abulfed. H. p. 135) mußte aus Basra fort, weil er im strengsten Sinne das Brod nicht hatte, und so gern wäre er in Basra geblieben, daß er sich erbot zu bleiben, wenn er nur täglich auf ein Gericht Bohnen rechnen könne; von allen seinen Freunden, die es an Ehrenbezeugungen nicht fehlen ließen, (ex ter mille amicis, tot enim erant, qui eum prosequebantur, civium nobilissimi) wollte keiner das hergeben. Er ging nach Meru zu Mamun und erhielt 50,000 Drachmen als er diesen lehrte, in einem Gedichte Sedad statt Sadad auszusprechen und ihm den Unterschied zeigte.

m) Der Vezier meynte es gut mit seinem Rathe, er wollte die zahlreichen Aliden gewinnen, auch war er selbst ein eifriger Schiit, da er sich der Abstammung von den Persischen Königen rühmte und naher Unverwandter des Barmekidischen Hauses war. Er ist durch Chiromantie (die Zigeunerkunst) und Großmuth berühmt, wegen

erkannten *). Jetzt dachte Mamun erst an sich, der Vezier 821.
ward ermordet, und wenn der Calif auch nicht den Mord desselben befahl, so billigte er ihn doch (Febr. 816). Ali Ridda ward wahrscheinlich auch aus dem Wege geräumt; doch ist dieß weniger gewiß; wenigstens ließ ihn Mamun in Thus neben seinen eigenen Vater beerdigen; dann brach er aber (818) selbst mit Taher nach Bagdad auf, wo seine Leute noch in grünen Gewändern und mit solchen Fahnen einzogen; diese aber nach einigen Jahren mit der schwarzen verwechselten. Nun mußte nach einer zweyjährigen Regierung Ibrahim weichen; Taher blieb am Hofe, aber er bemerkte **) bald, daß der Calif eifersüchtig sey, wußte die Statthalterschaft von Chorasan durch die Verwendung des Veziers zu erhalten (821), und gab so einer neuen Dynastie den Ursprung, obgleich sein Sohn Abdallah bey'm Califen blieb, und in so großem Ansehn stand, daß ihm Mamun bedeutende Heere vertraute, und seines Arms in den Streitigkeiten, die er fast muthwillig veranlaßte, sehr bedurfte. Zwey berühmte Lehrer des Islams, nämlich Beschr, auch al Hafi (der Baarfüßige) genannt, und Shafi hatten damals, wo überall Schulen spitzfindiger Theologie entstanden n), und von ganzen Haufen müßiger Gläubigen besonders dann besucht wurden, wenn man wußte, daß ein paar recht berühmte

seines Einflusses auf Mamun nannte man ihn Dzul riassatetein (Besitzer zweyer Leitungen.)

*) Er herrschte in Cufa und Bagdad, sie nannten ihn Mobarek, den Gesegneten.

**) Wie, das bringt Mirchond, nach Art der Leute, in eine Art Roman histor. Taheridarum, gleich im Anfang.

n) Die Stelle darüber ist charakteristisch Abulfed. Annal. Mosl. II. pag. 133. Bagdadum adiit hic vir bis, semel anno 175. et iterum anno 178. Et altera quidem vice cum Beschro Motazalita Bagdadi commisit disputationem, illi cui de patria cognomen Marisici est, Misrae vero Hafso Fardo appellato. Altercationis hujus argumentum erat praecipue Coranus. Hafs enim contendebat eum creatum esse, quod Schafiaeus ardere tanto negabat, ut adversarium ideo pro haeretico et infidele declararet. Juvat ex

823. Lehrer öffentlich disputiren würden, die Frage aufgebracht: ob der Coran erschaffen oder unerschaffen sey. Dieß veranlaßte die heftigsten Wortgefechte, bey denen es am Ende zum Handgemenge kam, und Mamun selbst hatte den unglücklichen Einfall, sich darin zu mischen. Der große Gelehrte, der unter dem Namen Ibn-Abu-David am bekanntesten ist, und Motazalit war, oder das Erschaffensey des Corans behauptete, gewann nämlich an Mamuns Hofe Einfluß, und dieser, der vorher der gerade entgegengesetzten Meynung gewesen war, wollte die Lehre seines Freundes zum Gesetz machen, ließ die grausamsten Verfolgungen gegen Andersdenkende anstellen (seit 827), und in allen Gegenden des Reichs schmachteten Unglückliche im Kerker. Diese Verfolgungssucht des Califen, unter dem sonst zuerst die Weichlichkeit und Ueppigkeit des Hofes auf so hohen Grad stieg, daß fast nothwendig alle Prinzen des Hauses von der Geburt an unfähig zum Selbstregieren werden mußten o), stimmt

ore Abu Jacobi Bovaitensis argumentum elegans adferre, quo noster Hafsum refutavit. Deus (so schloß Schafi) creavit omnia per suum omnipotens Cun (d. h. es sey): atqui si Cun (d. h. das Wort Cun im Coran) creata fuit, creatum fuit hoc universum per rem creatam, quod absurdum est. So schließt Schafi, von dem sein Enkel sagt, er habe die dialectische oder scholastische Manier in der Theologie nicht gebilligt; wie dann die, die sie billigten?

o) Schon der gepriesene Reichthum des Hassan, über welchen man den Artikel im Herbelot vergleichen muß, des oben erwähnten Nachfolgers von Taher in der Statthalterschaft von Irak, des Schwiegervaters von Mamun, kann dies deutlich zeigen. Er soll das ganze Heer bewirthet haben; der Kopfputz seiner Tochter waren tausend Perlen von der Größe einer Haselnuß; die Großmutter der Braut streute tausend andere Perlen über sie, und ließ eine achtzig Pfund schwere Kerze von Ambra anzünden. Abulfeda bezweifelt hier tom. II. pag. 147. einen richtigen historischen Sinn und bezweifelt das Ganze.

Digitized by Google

stimmt nicht wohl mit seiner Gelehrsamkeit p), seiner Duldung 823.
für die Christen und seinen sonstigen besseren Eigenschaften überein, hatte aber wahrscheinlich an den widrigen Zufällen in Aegypten und auf den Küsten Palästinas eben so viel Antheil, als an der Festsetzung der Aglabiten im Caiewan und der Taheriden in Merw und Balk. Was die Letzteren angeht, so hatte zwar Taher wenige Tage vor seinem Tode (824), wie oben gedacht ist, dem Califen den Gehorsam aufgekündigt, aber Abdallah, der eine seiner Söhne, that Mamun gegen die fanatischen Ketzer (Charegiten) in den Gegenden des Tigris, große Dienste, und Talcha, sein Bruder, erkannte wenigstens äußerlich dessen Ansehn, weil er wohl wußte, daß der Calif unter den damaligen Umständen nur eine scheinbare Unterwerfung fodern werde, es also unklug wäre, sich einen neuen Feind zu machen, da auch er nicht mehr die Macht seines Vaters unter sich vereinigte, sondern mit Hameza, der sich in Sedschestan (Nimruz, Südprovinz) gegen ihn erhoben hatte, im Kriege war. Wie Talcha (828) starb, hätte ihm sein Sohn, Ali, folgen sollen; aber es entstanden neue Bewegungen, und Ali ward bey Nischapur von Ketzern und Rebellen umgebracht; gerade als sein Oheim, Abdallah, der aus Aegypten zurückgerufen worden, gegen den fürchterlichen Fanatiker, Babek, der dreymal hunderttausend Menschen seiner Wuth soll geopfert haben, ein Heer

p) Ausser dem, was ich oben angeführt habe, hat noch Renaudot hist. Patriarch. Alexandr. aus Orientalischen Quellen pag. 274. Nam quum ante illius tempora tota Arabum eruditio propriae linguae studio, poëtica, oratorio ejusque interpretibus occuparetur, si paucos excipimus, qui aliquam Graecorum librorum notitiam a Syris habuerant, sub hoc principe ad externas disciplinas adjecerunt animum; ejus enim jussu et liberalitate plurimi Graecorum libri in linguam Arabicam conversi sunt, quorum hi sunt praecipui: Aristotelis, Hippocratis, Galeni, Dioscoridis, et praecipuorum medicorum opera; Euclidis, Archimedis, Theodosii et aliorum geometrica, Ptolemaei magna syntaxis et opera fermè omnia. Versiones autem, et si nonnullae factae dicantur ex Graecis exemplaribus, longe

830. in den Gebirggegenden nördlich von Hamadan sammelte q). Nur er, glaubte Mamun, könne Chorasan zur Ruhe bringen; er rief ihn aus Dinavar ab, und schickte ihn an seines Neffen Stelle (830); er stellte die Ruhe her, und erkannte, so lange Mamun lebte, den Califen als seinen Lehnsherrn.

In Aegypten hatte, ehe noch Mamun den Abdallah, Tahers Sohn r), dann seinen Bruder und Nachfolger mit solcher Macht dahin schickte, daß sie unter sich andere Statthalter als Stellvertreter ernennen durften, unter Aarun und

tamen plures factae fuerunt ex Syriacis, quia dudum multi antiquorum libri eam in linguam translati fuerant — — — Erant praeterea Syri multi doctissimi, praesertim Nestoriani, reliquis non quidem in interpretando feliciores sed Arabismi, qui in Ynica purissimus erat, peritiores. Unter Mamun richtete Jahia-ben-Aly-ben-Ali Mansur die Observatorien zu Bagdad und Damascus ein, dirigirte sie, war der erste Astronom des Reichs, und die berichtigten Tabellen sollen sich auf seine Observationen stützen. Er schrieb auch über die Lehre der Motazaliten.

q) In Dinavar oder Deinur, gerade in der Mitte zwischen Hamadan und Derbent. Ueber die Stadt hat von Jenisch in seiner hist. Taherid. pag. 83. aus Hagi Chalfa eine artige Stelle: Dinawar sub 82. et medio longitudinis gradu, latitudinis vero 36, versus urbem Hamadan trium dierum itinere inter occidentem et septentrionem conspicua urbs est. Prata aquis, et frugibus abundant, hinc et levia sunt rerum pretia. Incolarum pars plurima Curdae sunt. Antiquis temporibus tributum, quod inde accipiebatur erat tringinta octo Juk (jeder 2 Beutel, ein Beutel ist 500 Thaler) drachmarum. Haec inter urbem et Hamadan montes surgunt, qui inter occidentem et septentrionem se extendunt. Est via per juga montium ab incolis frequentata. Celebris ille historicus Jbn Cotaiba et legis Moslemicae doctor, Abu Hanife, ab hac urbe originem suam repetunt.

r) Elmacin erzählt, wie im 211ten Jahr der Hedschira Abdallah nach Aegypten kam, und Ajub an die Stelle des Abdallah ben Asser, der vorher dort war, setzte, dann 212 diesen entfernte und Jezids Sohn, Isa, die Statthalterschaft gab; bis er selbst 213 dem Motasem Syrien und Aegypten überlassen mußte. Bey der Gelegenheit befahl der Chalif: singulis dari, Abbesae scilicet, (filio suo, quem

Amin der grausame Aziz Alles gegen sich empört, und 830.
Spanischer, oder wie man sie hieß: Andalusische, Raubschaaren, richteten in Verbindung mit den Unzufriedenen große Verwirrung an s). Diese Spanier oder Andalusier, lauter kühne, unternehmende Männer, waren durch Spaltungen in der in Spanien herrschenden Ommajadischen Familie genöthigt worden, sich Wohnsitze zu suchen, und raubten lange zur See und an den Küsten (Theil I. S. 514), bis sie sich auf der Insel Creta (823) festsetzten. Von da aus führten sie aus Aegypten unzählige Menschen fort, und man berichtet, daß der koptische Patriarch von Alexandrien einmal sechstausend Gefangene seiner Glaubensgenossen zu gleicher Zeit von ihnen loskaufte. Als des Aziz Ungerechtigkeit Empörung und Krieg in Aegypten veranlaßte, verbanden

praefecerat Mesopotamiae, Tsogourae et Awasimae), Mutasimo, et Abdullaho, filio Taheri, quadraginta aureorum millia, neque umquam dicitur tantum pecuniae distribuisse, atque illo die.

s) Renaudot hist. patriarch. Alexandr. pag. 268. Bellum, quo Aegyptus per annos fere quatuordecim vastata est, per Arabum et aliorum rebellium Andaluscnorumque seu Hispanorum Abassidis infestorum, continuas depraedationes caedesque promiscuas, tum etiam saevissimam Abd-el-Azizi tyrannidem, qui dum Aminus, Almamon et alii post Aaronis Rechidi mortem, de imperio decertabant, provinciae partem armis occupaverat, quos divitiis spoliare vellet, eos occidebat; pecunias variis locis defodiebat, conscios thesauri depositi, ne illum indicarent, interficiebat. Inter alia saevitiae et avaritiae argumenta postremum illud fuit, quod, ut annonam incenderet, omnesque Aegypti pecunias corraderet, frumentum omne comportari jussit in horrea neque distrahi publice sivit. Hoc vero consilium praetendebat, quod ira Andalusenos, qui Alexandriam obtinebant, cum armis non posset, fame expugnaret. Hinc dira per totam Aegyptum fames, praesertim ea in urbe, quam obsedit interea, compulsis in interiorem murum copiis ubi eos, arctissima obsidione cinxit, adhibitis contra arcem machinis bellicis.

837. sich die Aegyptischen Rebellen mit ihnen; sie erlangten Besitz von Alexandrien, und verwüsteten es gräßlich, weil einige aus ihnen von den Bürgern erschlagen waren. Ihre Verheerungen dauerten mehrere Jahre fort, und Mamun mußte dem Abdallah und hernach seinem Bruder, Motasem, eine Macht anvertrauen, vermöge deren sie auch die Kräfte der benachbarten Provinzen in Anspruch nehmen konnten. Wie endlich die Andalusier verjagt waren, behaupteten sich noch die unglücklichen, gedrückten Christen, Bschampriten genannt, in den unzugänglichen Gegenden des Landes, und der Calif, der gegen die Andalusischen Ketzer nur Strenge gebraucht hatte, versuchte jede Güte gegen diese Ungläubigen, und ließ sie erst dann vertilgen oder in andere Länder versetzen, als sie alle Bedingungen ausschlugen t). Uebrigens finden wir Mamun, so viele Zerstreuungen und Pracht sein Hof darbot, wenn er auch viele Kriegszüge blos durch seine Generale thun ließ und seinen Vezieren zuviel einräumte, doch noch oft selbst thätig, und Theophilus, der in seinen Diensten ganze Schaaren unzufriedener Mohamedaner hatte, fand einen würdigen Gegner an ihm. Nach Mamuns plötzlichem Tode (833) folgte ihm nicht sein Sohn, Abbas, dem er schon bey seinen Lebzeiten eine der ansehnlichsten Statthalterschaften anvertraut hatte, sondern sein vierter Bruder, Motasem, der die Soldaten Anfangs durch sein Zureden und freundliches Betragen gegen Abbas beruhigte, diesen aber doch hernach, als er Unruhen veranlaßte, verhaften und

t) Renaudot. l c. pag. 280. Jussit Almamon, postquam didicisset, quales litteras (der Patriarch) misisset ad Bachamyritas, ut eos ad obsequium reduceret, ipsum simul cum Dionysio eos profiscisci, pollicitus praeteritorum veniam, si resipiscerent. Verum cum nihil profecisset Almamun, misso Aschino cum exercitu eos internecione delevit, postquam commeatu omni prohibuisset — — — — — Mulieres, parvulos et vulgus imbelle, atque alios, qui caedem evaserant, in servitutem redactos Bagdadum duci imperavit. Dann weiter unten pag. 281. unde aliqui postea sub ejus successore in Aegyptum redierunt, alii sedes in eadem regione fixerunt.

Digitized by Google

vor Durst sterben ließ (837). Motasem fing zuerst an, den 837.
Zusatz zu seinem Namen, den man als Kanzleyform ansehen kann, so beständig zu gebrauchen, daß die folgenden Califen fast gar nicht mehr unter ihrem eigenen Namen, sondern nur unter der Form von Titeln, die sie bey'm Regierungsantritt vorzogen, bekannt sind. So freygebig und dienstfertig sonst Motasem war u), verfolgte er doch diejenigen, die den Coran für ein erschaffenes Ding erklärten, mit unerbittlicher Härte. Große Gebäude errichten, erhöht den Glanz des Hofes, darum verschönerte er die Gegend am Tigris und Euphrat, welche damals die volkreichste der Welt war, durch neue Anlagen v), war aber weniger glücklich, als sein Vorgänger, gegen die Griechen, weil die mächtige Secte der Schafeiten mit geistlichen und leiblichen Waffen gegen ihn kämpfte, so daß er seinen Arabern und Irakanern nicht trauen durfte, und den Ruin seines Hauses durch Annahme vielen Miethvolks, besonders durch Einrichtung der Garden von Türken vorbereitete. Vassif, Hauptmann dieser Leibwache von Leuten, die man wegen ihrer Stärke, und weil sie keine Familienverbindungen hatten, erst kaufte, dann frey ließ, und in Dienst nahm, regierte

u) Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 177. Erat quidem mitis ingenio, at in iram tandem accensus non curabat, quem occideret, aut quid ageret — — — — — — Die quodam pluvio, ajunt eum a purpuratis aberrasse, ita vagantem incidisse in senem stantem et circumspicientem num forte praetereuntium aliquis operam sibi in sarcina sentium emolienda et dorso asini rursus reponenda, qui prolapsus in coeni volutabrum illam excusserat navare velit. Equo itaque descendens Motasemus et asinum extrahit et adjuvante sene rursus onerat. Interim convenientibus purpuratis mandat, homini quater mille drachmas dono dari.

v) Er baute Sarramarraa, gewöhnlich Samarah genannt, ungefähr 12 Meilen von Bagdad; es muß doch wohl von seiner Reuterey verstanden werden, die in der Gegend lag, wenn es heißt, er hätte dort 130,000 Pferde gehalten; sein Sohn und Nachfolger baute neben der von seinem Vater erbauten Stadt eine neue.

Digitized by Google

844. bald Alles am Hofe, aus seinem Einfluß sah man zwar das Uebel der Garde ein, konnte sie aber nicht mehr entbehren. Auf Motasem (842. Jan.) folgte sein Sohn, Arun, den man unter seinem Namenszusatz; Watek billah (der auf Gott vertraut), am besten kennt. Dieser verwirrte das Reich durch seine übel verstandene Frömmigkeit w) immer mehr, und setzte die Perser und Irakaner, die hauptsächlich den Hof gebildet hatten, hinter Meccaner und Medinenser, denen er eine größere Heiligkeit beymaß, zurück, zog die Aliden aus dem Dunkel, nahm immer mehrere Türken von der Ostseite des Caspischen Meers her in seine Dienste, und begünstigte sie auf eine übertriebene Weise. Watek war übrigens beständig kränklich, und starb an einer sonderbaren Cur, die er mit sich vornahm (846) x). Er hinterließ einen unmündigen Sohn, Muhammed, den man zum Califen machen wollte; der allmächtige Bassif aber und der Obercadhi von Bagdad y), Ahmed, wollten den Bruder des Verstorbenen,

w) Dies sieht man auf eine auffallende Art, bey der Auswechselung der Kriegsgefangenen, die die Griechen gemacht hatten. Abulpharag. hist. dynast. pag. 167. Facta est captivorum redemtio inter Moslemios et Romanos per manum Chakani eunuchi Alrachidi. Convenientibus ergo Moslemiis juxta fluvium Lamesum unius circiter diei itinere ab urbe Tarso iussit Al Wathek Chakanum captivos Muslemicos probare et quisquis Alcoranum creatum esse et deum mundo futuro visum non iri assereret, redimi, atque aureo donari, qui haec non assererent apud Romanos relinqui. Die Hanbaliten und Schafiten waren heftige Gegner der Lehre von Erschaffensеyn des Corans, und Ahmed, Hanbals Sohn, ward grausam darüber gequält.

x) Nam cum sensisset, sagt Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 183. ab incessu in furno calido suum hydropem minui, ideoque medelam iteraret, et quo efficacior esset, furnum vehementer calefieri curasset, diutius quoque in eo resedisset, quam antea fecerat, aestum non ferens, exspirat in ipsa lectica, in qua eum furno protractum efferebant.

y) Jeder Stamm, manchmal auch die einzelnen Secten, haben im Orient in großen Städten ihren besondern Cadhi, dieser hat

den elenden Dschiafar, lieber, und der Cadhi mußte das 844.
Volk bereden, daß es einen Califen haben müsse, der ihm vorbeten könne; so ward Dschiafar gewählt z). Dschiafar unter dem Namen Motawakkel Billah (der auf Gott Vertrauende) bekannter, wäre der trefflichste Regent der ganzen Reihe der Abassiden gewesen, wenn er sich so eifrig für die Moral, als für die äußere Form und die Glaubensartikel gezeigt hätte a); aber er und sein Vezier, Fatah, waren die ausschweifendsten Menschen im ganzen Reich; darum waren die einzigen Leute, die sie ehrten, während sie alle anderen peinigten, Theologen, die ihre Seelen, und Aerzte, die ihre Leiber retten sollten, wenn sie selbst Alles gethan hätten, sie zu verderben. Die Grausamkeit, die alle anderen Diener

zwey Leute zur Seite, die man Zeugen (Schohud) nennt; sie fertigen die gerichtlichen Acten aus, müssen respectable Leute seyn, und unterschreiben als solche auch die Kauf- und Verkauf-Acten; sie thun dies nicht als gerichtliche Personen; denn der Cadhi allein spricht, sondern vielmehr als achtbare Staatsbürger. Von den kleinern Cadhis geht die Appellation an den Cadhi el Kabir oder Cadhi el Codhat, den ich Ober-Cadi im Text nannte.

z) Abulfed. tom. II. pag. 185. Inauguratur is itaque a supremo Cadio Bagdadico, Ahmede, filio Abu Davidi, qui longum ipsi pallium induebat et tidarim imponebat et oculum fronti impingebat et solemni formula, „salve o ptinceps fidelium" Chalifam salutabat. Was hier lateinisch pallium heißt, war der al Bordah, oder streifige Caftan, den Mohammed getragen, dem Dichter Caab ben Zohare geschenkt hatte, und der dann mit dem Stab, dessen sich einst Mohammed bedient hatte, die Reichsinsignien ausmachte.

a) Renaudot hist. patriarch. Alexandr. pag. 297. Scribit Macrizius biennio vel triennio postquam Chalifatum adeptus est Mutawakelus, publicatum esse edictum illius nomine, quo jubebantur tam Judaei quam Christiani quos vocant clientes et tributarios vestes coloris furvi induere et zonis praecingi: tum etiam sellas jumentis, quibus vehérentur, non alias imponere, quam lígneas et stapias ligneas, deferre etiam assumenta seu fimbrias diversi coloris in vestibus, ad mensuram digitorum quatuor: mulieribus prohibebatur, ne prodirent,

861. traf, sollte endlich auch an die hochbegünstigten Türken, unter denen Vassif, Bagher und Boga die vornehmsten waren, kommen; da erschlug Bagher den Motawakel beym lustigen Mahle mit demselben Säbel, den der Calif für zehntausend Thaler gekauft und ihm geschenkt hatte. Der älteste von des Califen Söhnen, der nebst seinen zwey Brüdern schon lange vorher gewisse Gegenden angewiesen erhalten und die Belehnung darüber durch Ueberreichung einer Fahne empfangen hatte b), folgte ihm nach. Die Nachrichten von den Grausamkeiten und Ausschweifungen Motawakels sind übrigens

absque velo furvi coloris aeque prohibitus viris balteorum usus. Jussit etiam Chalifa ecclesias recenter aedificatas solo aequari et ex earum fundis decimas exigi; super Christianorum domos affigi ligneas daemonum effigies (nach andern Handschriften des Eutychius porcorum et simiarum); vetuit, ne ad publica officia admitterentur, neve a Muselmannis litteras docori possent, ne crucem in ecclesiis haberent, ne luminaria publice prodeuntes gestarent cet. Nur aus einer andern Art von Fanatismus, nämlich aus dem Eifer gegen Alis Haus, für das selbst des Califen Sohn, wie mehrere der spätern Abbassiden eine geheime Verehrung hegten, hörte die Verfolgung der Leute auf, die nicht glauben wollten, daß der Coran erschaffen sey.

b) Da Elmacin bey Gelegenheit die Provinzen aufzählt, so mag die Stelle hier folgen. Hist. Saracen. lib. II. pag. 149. Mustansiro Africam et Occidentem totum inde ab Arisja Aegypti usque ad finem imperii sui in Occidente; nec non provinciam Kinasrinae, Awasimam, Syriam, Mesopotamiam, Diarbecram, Diarrebiam, Mausilam, Hababam, Ajetam, Chaburam, Karkisiam, Tecritam, regionem Tigris, Meccam et Medinam, Arjamanam, Hadramutam, Jamamam, Bahrainum, Sindiam, quaeque ei adjacent, Ahwazam, Secalas, Samarram, Cufam, Maseidanam, Hazranam, Sjahruzuram, Commam, Casanam, et Gjebalem agrosque ab ea dependentes. Filio autem suo Mutazzo Billah assignavit regionem Chorasanae, quodque ab eo dependet (das war bloß Nominal) itemque Tabristánam, Rajiam, regionem Persiae, Armeniam et Adérbigianam, anno autem quadragesimo supra ducentesimum (854) assignavit ei quoque aerasia omnium provinciarum et officinas monetarias inssitque nomen ejus cudi super stateribus. Filio autem suo

Schauder erregend *); die Schätze verschwendete er an 861.
seine Türken und an prächtige und unnütze Gebäude, da er erst Damascus zu seiner Residenz wählen wollte, und, als die Türken ihn nöthigten, seinen Plan aufzugeben, einen neuen ungeheuern Palast, aus dem eine Stadt ward, erbaute. Mohammed Abu Dschiafar, gewöhnlich Motanser Billah, der nach ihm (861) regierte, ließ zwar die Schuld des an Motawakel geübten Mordes auf den Vezier werfen, diesen niederhauen, und den Bericht über sein vorgebliches Verbrechen dem Volke vorlesen, aber Niemand glaubte es, weil das, was ihn entschuldigen sollte, als Anklage genommen ward. Ob er übrigens gezwungen oder freywillig in den Mord seines Vaters willigte, ist schwer zu sagen, da sich von dieser Zeit an die Geschichte der Regierung, wie die Geschichte der Regenten in's Innere des Harems verliert, und oft Mährchen ähnlich wird; so viel sieht man aber leicht, daß er ein Sklav seiner Türken war. Als er seine Brüder von der Regierung entfernte, um seinen Sohn, Abdul Wahab, zu seinem Nachfolger zu erklären, flüsterte er selbst ihnen zu: „ihr glaubt doch nicht, daß ich euch absetzte, weil ich hoffte, am Leben zu bleiben, bis mein Sohn im Alter sey zu regie-

Mowajado Billah assignavit provincias Damasci, Emesae, Jardanae et Palaestinae.

*) Nur einige Beyspiele. Den Vezier seines Vorgängers Mohammed ibn Abd-el-Malek, gewöhnlich ibn al Zajat, der Sohn des Oelkrämers, ließ er so lange in einem hölzernen Behälter mit eisernen Spitzen, die angeglüht wurden, nachdem er ihn vorher durch gezwungenes Wachen gequält, bis er nach vierzig Tagen starb. Freylich hatte der Barbar dies verordnet, weil jener die Qual für andre erfunden hatte. Einem falschen Propheten ließ er von jedem seiner sieben und zwanzig Schüler 12 Mal in den Nacken schlagen, bis er starb. Boga, sein Türke, mußte in Armenien über dreißigtausend Menschen niederhauen lassen. Bey der Gelegenheit sagt Abulpharadsch von der Stadt Tiflis hist. dynast. pag. 170 Accersitis pyrobolariis, qui ignem in urbem ejaculati eam absumserunt, utpote liquis pinnis exstructam, crematis in ipsa quinquaginta circiter hominum millibus!!

865. ren? Nein, nie habe ich das gehofft, sondern die (er zeigte auf die herumstehenden und herumgelagerten Türken) haben mich gezwungen, euch abzusetzen." Er erlebte das Letztere nicht, da er schon im folgenden Jahre (862) starb c). Die Leute, auf die er gezeigt hatte, wollten weder seinen Sohn, noch die auf ihren Anlaß entfernten Brüder auf dem Thron sehen, und holten deshalb einen Enkel des Califen Motasem hervor, welcher den Namen Mostain Billah (der die göttliche Hülfe anruft) annahm. Unter der Regierung dieses Califen waren die Griechischen Truppen unter den Generalen des elenden Michaël III. glücklich gegen die Heere der Araber, und drangen bis nach Mesopotamien, während das Volk, die Landestruppen d) und der Calif selbst den Uebermuth der Türkischen Garden vergebens zu dämpfen suchten, im Osten beym Sinken der Taheriden sich in Sedschestan ein kühner Soldat des Glücks, Jacub Leis, dessen Nachkommen als Soffariden bekannt sind, im Dschordschan aber Hasan, Zeids Sohn, ein Alide, erhob, und in Aegypten, hernach

c) War er auch nicht Mörder seines Vaters, so hat doch Elmacin aus einem Araber kräftig und schön den Zustand eines beängstigten Gewissens ausgedrückt, er erzählt hist. Saracen. lib. II. p. 155, die letzten Augenblicke des Vatermörders: cum autem morbus ejus ingravesceret, exiit ejus mater et rogavit eum, quomodo valeret? Ille autem respondit: per deum! discedit a me mundus et vita futura.

d) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 211. Eodem anno (863) insurgebant in Turcas Schaketitae milites et plebs, aegre ferentes eorum in Moslemos impetentiam et licentiam e sua libidine occidentium et creantium chalifas, nullo pietatis officive sui respectu, nullo justitiae, aut quid Muslemis expediret. Sam irrae quoque plebs correptis armis, effractis carceribus in libertatem nexos dabat. Ubi autem Turcae immissis in plebem equis stragem edebant non contemnendam statim deferbuit aestus. Etwas anders Bar Hebraei chronic. Syriac. ed. Bruns tom. II. p. 271. wo sich die venatores leonum, das sind die Nomaden der Gegend, und die vicani, das Landvolk, vereinigen, und man deshalb die Brücke über den Tigris abbrach: et diripuerunt aerarium ac archivum combusserunt.

Digitized by Google

auch im nahen Barca, unter der folgenden Regierung (868) der Türke, Tulons Sohn, den der Calif selbst dahin gesetzt hatte, eine unabhängige Herrschaft behauptete *). Am Hofe regierten indeß die Türken Atamisch und Bagher, bis sie sich mit Vassif und Boga entzweyten, und von diesen aus dem Wege geräumt wurden. Der Tod der beyden mächtigen Türken erregte heftigen Streit und einen Tumult, in dem das Leben des Califen, der nach Bagdad entfloh, bedroht wurde. Wie Mostain entwichen war, zogen die Empörer, deren Zahl sehr verschieden angegeben wird, einen von Motawakels Söhnen hervor, und brachen gegen Bagdad auf (865). Dort hoffte der unglückliche Regent auf die Hülfe eines Urenkels vom ersten Taher, der ihm auf jede Weise verpflichtet war, da er nicht allein Vortheile, die ihm Motawakel, der ihn als seinen Oberfeldherrn gebrauchte, gewährt hatte, bestätigt, sondern auch vermehrt hatte, und noch dazu seinen Bruder, Taher II., in Chorasan eingesetzt c). Weder der Taheride, Mohammed, noch sein jüngster Bruder, Soliman, den sein Bruder zuerst als Statthalter nach Tabarestan gesetzt hatte, der dann von dem erwähnten Aliden, Hassan, überwunden, erst nach Rey *), dann nach Bagdad gekommen war, entsprachen dem Zutrauen des Califen, der ihnen seine 867.

*) Die Andeutung muß hier genügen, weiter unten wird eine Uebersicht, der bedeutendern Herrschaften, (denn die Andern kann Niemand zählen, noch weniger übersehen) folgen.

c) Mirchond, ed. Jenisch pag. 11-12. De morte Taheri certior redditus Chalifa Mostainus, Mohammedi, filio Taheri, Chorasmae gubernationem demandat, patruo illius Mohammede, filio Abdullahi, Jracae duarumque sacrarum Arabiae civitatum, principe renuntiato.

*) Einst ein sehr wichtiger Ort, jetzt Ruinen; ganz nahe an der jetzigen Hauptstadt von Westpersien, Teheran, die bekanntlich an der Gränze von Mazanderan oder Tabarestan, was einerley ist, liegt. Der Scheich Negmeddin erzählt, es seyen von den Mogolen, in dieser in einer paradiesischen Gegend gelegenen Stadt und deren Umgegend, die von zwey Flüssen gewässert wird, zu Dschingiskhans Zeit 700,000 Menschen umgekommen, als die Stadt zerstört worden.

Digitized by Google

867. Truppen übergeben hatte f), sondern sie lieferten ihn unter guten Bedingungen für sich selbst in die Hände seiner Feinde. Bey dem Vertrage, den sie schlossen, war der Calif, der nur so lange verschont wurde, bis er selbst öffentlich bekannt gemacht hatte, daß er freywillig abgedankt habe, allein das Opfer; denn wir finden gleich nachher sogar Wassif wieder als Hauptmann der Garde des neuen Califen Muhammed Abu Abdallah, gewöhnlich Motaz Billah genannt, mit dem er in die alte Residenz zurückkehrte, indeß der Taheride, Mohammed, der im folgenden Jahre (867) starb, im Besitz von Bagdad blieb. Es scheint, daß Motazz, der freylich gleich Anfangs seinen Bruder, den die Türken hervorziehen wollten, grausam morden ließ, die Absicht hatte, den Staat zu bessern, darum zuerst selbst strenge Sitten annahm, und wie Omar lebte g), dann die lästigen Führer der Türken

f) Beyder Tod wird in das Jahr 253 der Hegira gesetzt. Von Soliman sagt Mirchond ed. Jenisch, pag. 12 Atque Suleimannus, filius Abdullahi, pugna ab eodem (Hasano) devictus Rejam primum, tum Bagdadum se recipere cogebatur, ubi a Chalifa Mostaino dux exercitus creatus, ab hujus etiam successore Moatazo singulari honore affectus est. Von Mohammed sagt es noch deutlicher Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 155. Praecerat omnibus illis propliis Mustaini, Muhammed fil. Abdallae f. Taheri f. Haseini. Tandem autem hic Taherides; deficiens a Mostaino (quod intellexisset, eum Bogam et Wassifum iussisse, ut eum occiderent) pacem fecit cum Ahmede f. Motawakeli eique assensus est de abdicatione Mustaini certis conditionibus et pactis inter eos initis, misitque Ahmed conditiones illas ad Mutazzum, qui eas approbavit, et manu sua obsignavit, idque quum Taherides Mustainum ita compulisset, ut ipse testaretur, se imperium suum illi tradere, qua de re testes contra eum appellavit primores Bagdadi et judices ejus.

g) Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 162. Creatus autem Chalifa vetuit usum vini, et rejecit cantores et mimos: augures autem exulare jussit: abegit quoque leones et canes venaticos, qui in arce imperiali erant, et sustulit tributa, quin ipse sibi imposuit, inspectionem judiciorum et rationem et sedens va-

Digitized by Google

durch unter ihnen erregte Zwietracht entfernen wollte; aber 868.
die Zeiten waren ihm ungünstig. Vassif und der jüngere Boga kamen zwar um's Leben h); Saleh aber und der ältere Boga, die gewiß nicht besser waren, waren auf ihrer Huth, und benutzten seinen Geldmangel, um ihn zu verderben. Mit funfzig tausend Goldstücken sollte der Calif sein Leben und Reich erkaufen; wie er sie nicht hatte, und seine Mutter, der alle Schätze des Reichs zugeflossen, zu geizig war, das Geringste herzugeben, nahmen die raubsüchtigen Barbaren seine Armuth für bösen Willen, und tödteten ihn, ungeachtet er auf ihr Geheiß dem Califat entsagt hatte, unter grausamen Martern. Die unnatürliche Mutter, die außer einem unsäglichen Vorrath von Edelsteinen und Perlen, funfzehnmal hunderttausend Goldstücke versteckt hatte, ward gleich hernach auf eine nicht weniger jämmerliche Weise getödtet i).

cavit populo singulis diebus Lunae et Jovis librum ante se habens.

h) Abulfed. Annal. tom. II. pag. 217. Tumultuabantur milites et debita sibi quatuor mensium stipendia flagitabant, eaque negantem Vasifum facto impetu trucidabant. Cujus morte vacuefacta munia tribuebat Motazz Bogae Scharabico, quae tamen ille diu non gessit, ut mox dicemus — Anno 254 (qui die 31 Dec. 867 incepit) occisus est Boga Scharabicus aut minor ulius dictus sub noctem fugam clam militibus et amicis in lintre per Tigridem moliens gemino tantum famulo stipatus. At pontis custodiae, attento, ad Motazzum de ipsius molitione referunt; qui occidi eum et caput ad se adferri iussit.

i) Abulfed. tom. II. pag. 227. — — rursus in conspectum venit Cabiha, mater Motazi, quae a caede filii inde delituerat. Ingentes, quas illa possidebat opes, mille nummorum aureorum millia, Bagdadi humi sollicite defoderat. Eruta quoque fuerant per illas turbas et absentiam ejus et Saleho Vasifi filio tradita fiscella, tantum Smaragdorum continentia, quantum aequat mensuram Mecuc dictam, et alia fiscella paris molis, margaritis referta, nec non minor alia, ferme Cailagam aequans rubinorum, quibus pares qui vidisset nemo fuit. (Herbelot sagt: ein Mekuk sey drey Kiledscheh, ein Kiledsche 3 3/4 Arabische Pfund, also 11 1/4 Arabische Pfund. Ein Arabisches Pfund sey 12 Loth

868. Zum Califat brachte man jetzt (868) Abdallah, Wateks Sohn, unter dem Namen Mohtadi Billah (der sich durch Gott auf den rechten Weg führen läßt); er ließ aber den mächtigen Saleh, Wassifs Sohn, der ihn erhoben hatte, durch Bogas Sohn, Musa, umbringen, wollte dann diesen wieder durch einen anderen Türken, Baikial, morden lassen, Baikial zeigte aber den schriftlichen Befehl des Califen dem Musa vor, und Beyde zusammen eilten, sich seiner mit ihren Leuten zu bemächtigen. Mohtadi zeigte sich entschlossener, als seine Vorgänger; er rief gegen die Türken die Africanischen und anderen Miethobker zu Hülfe, und mit dem Schwerdt in der Hand k), den Coran im Busen, focht er an ihrer Spitze; aber die Türken waren an Zahl und an Tapferkeit überlegen; der Calif ward gefangen, und als er sich weigerte abzudanken, grausam gemordet, nachdem er nur eilf Monat regiert hatte (869 Dec.). Nun ward der Sohn Motawakkels, Abul Abbas Ahmed, der den Titel Motamed-ala-illah (der, dessen Vertrauen und Hoffnung in Gott ruhet) annahm, aus dem Kerker befreyt und als Calif ausgerufen. Gerade jetzt, wo die Cultur in der schönsten Blüthe

unseres Gewichtes). Ad talium tantarumque rerum conspectum stupefactus Saleh: male perdat Deus Cabiham, quae tantarum dives opum, passa tamen fuit, pro vilibus quinquaginta aureorum millibus filiam infami supplicio tolli.

k) Die Geschichte hat Abulfeda zu sehr zusammengezogen, es heißt bey Elmacin lib. II. pag. 163. Hinc (weil der Calif glücklich genug gewesen war, Baikial gefangen nehmen und enthaupten zu lassen) tumultuati sunt Turcae et pugnae ab iis et Magaribis commissae, quibus utrimque quatuor millia ceciderunt. Sed Turcae rursus numero decem millium convenientes, ducem suum constituerunt Togarbam, fratrem Baikiali. Et egressus Muhtadis in sinu Alcoranum ferens opem imploravit Magaribarum, Farainorum et quorundam a vulgo. Sed irruens in eos Togarbas cum Turcis in fugam eos vertit, abiitque Muhtadis fugiens et manu ensem tenens, ac duobus saucius vulneribus cet. cet. Magaribae habe ich im Text, wahrscheinlich falsch erklärt, Miethtruppen sind es, Africanische schwerlich. Man vergleiche die

stand l), und Universitäten und Schulen von den Gränzen 872.
Indiens und der Tartarey bis nach Aegypten und auch dort blüheten, löseten sich die Bande, die das Reich zusammenhielten, immer mehr, und im Osten gingen Veränderungen vor, die das Reich hätten auflösen müssen, wenn nicht dort die Scheu des geistlichen Ansehns der Califen größer gewesen wäre, als im Westen, wo man auch diese verkannte. Der Unterschied bestand besonders darin, daß im Irak und selbst in Arabien die an der Rechtmäßigkeit der Abbassiden Zweifelnden zu den Gebietenden gehörten, dagegen sie im Osten die Unterdrückten ausmachten.

a) Taheriden.

Die Taheriden, die bisher eine Schutzwehr des Irak und der Gegenden am Euphrat und Tigris gegen den Osten gebildet hatten, gingen unter Mohammed ganz aus m); die Thaten dieser Regenten müßten hier erzählt werden, wenn nicht die einzelnen Glieder in die frühere Geschichte verwickelt gewesen wären, und also eine Uebersicht hinreichte. Taher I. hatte kurz vor seinem Tode des Califen Namen aus dem Gebet gelassen; sein Sohn, Taleha, nahm aber die Beleh-

lange Note darüber von Reiske zu Abulfeda tom. II. Not. 200. pag. 705. wo sie Almogarebah ißen, dort pag. 706. wird auch berichtet, daß bey Elmacin angeführten Orte die Lesart des Arabischen Textes zu verändern sey.

l) Abulfeda tom. II. pag. 241-43 erzählt ausführlich, wie die Enkel Schakers, nämlich, Ahmed, Mohammed, Hosain, in der Ebne Sindschar einen Grad der Breite maßen. Dann pag. 245. Honan, filius Jshaki, Ebadita, celeber medicus, qui complures veterum sapientium libros e Graeca lingua in Arabicam, quam bene callebat, transtulit, erroribus et vitiis repurgavit et suo nitori restituit, quales sunt Euclidis elementa et Almagesto (ἡ μεγίστη) Ptolemaei. Ebadita vero appellatur ab Ebadis Hirae (den Nestorianern).

m) Die hinzugesetzten Buchstaben a, b hernach c sollen blos dazu dienen, um das Aufsuchen und Uebersetzen der einzelnen Hauptdyna-

872. nung mit der Provinz, die sein Vater beherrscht hatte, wiederum von demselben an. Taleha's Sohn, Ali, starb zu früh, um die Belehnung zu suchen oder zu erhalten, und der Calif selbst schickte Abdallah, Tahers Sohn, in das Land seines Vaters, wo er alle Unruhen dämpfte, für seine Person aber dem Califen stets getreu blieb n). Von Taher II. ist uns nichts Anders bekannt, als daß er, so wie überhaupt das Geschlecht dieser Fürsten, freundlich und mild war, sich seinen Brüdern sehr gütig bewies, und dem einen von ihnen eine bedeutende Provinz seines Landes vertraute. Wie er gestorben war, ließ der Calif seinen Sohn, Mohammed, im Besitz des Landes. Mohammed war ein guter und gebildeter Mann o), nur zur Regierung, die er persönlich hätte führen müssen, nicht tauglich; er stürzte sich und seine Familie.

b) So sa-

tien zu erleichtern. Das ganze Geschlecht Tahers giebt die folgende Tafel, bey Jenisch pag. 56.

Moasal Hozai.
|
Husein † 814.
|
Taher I. Herr von Chorasan seit 819 † 821.

Taleha † 828. — Abdollah † 845.

Ali stirbt gleich nach dem Vater — Mohammed in Bagdad — Taher II. † 862 — Soleiman, erst in Tabarestan, dann in Bagdad.

Mohammed, gefangen von Jacub Leis 873.

n) Von ihm heißt es Mirchond. hist. Taherid. pag. 8. und 9. Sub felici deinde Abdullahii gubernio Chorosana mire excolebatur — — — — justitiae et liberalitati majorem in modum deditus, litterisque excultus adeo, ut arabica quoque conderet poëmata. Quare poëtae illius temporis mortem ejus variis nenniis et epicidiis concelebrabant.

o) Mirchond. hist. Taherid. pag. 12. Vir erat, et studio humanitatis, et reliquis dotibus principe dignis praecellens; ast simul vino musicaeque plus quam deceret deditus.

Digitized by Google

b) Soffariden. 872.

Leis, ein Schmidt in Sedschestan, hatte drey Söhne, Jakub, Amru und Ali, von denen der erste Anfangs wie sein Vater durch Straßenraub, dann im Heere Salihs, der sich gegen Taher II. aufgelehnt hatte, seinen Unterhalt suchte. Salih ward geschlagen und starb bald nach seiner Niederlage; seine Leute übernahm Dirhem, an dessen Platz bald Jakub, gewöhnlich Soffar oder der Schmidt genannt, treten mußte, weil Dirhem nicht das Zutrauen seiner Truppen besaß. Jakub machte sich bald zum Herrn von ganz Sedschestan, drang nach Herat *), bis Schiras, schlug den Statthalter von Fars, und suchte über die eroberten Provinzen das Diplom des Califen p). Der Calif ertheilte es ihm Anfangs; als er aber zum zweyten Mal (879) nach Fars vordrang, drohte ihm dessen Bruder, Mowaffek, der eigentlich die Regierung führte, mit Krieg, wenn er sich nicht mit Balk, Sedschestan und Tabarestan begnügen wollte. Mowaffeks Tapferkeit und Einsicht, von der unten mehr Proben folgen werden, schreckte den Soffar, er ging zurück, wandte seine Macht gegen Indien, eroberte Cabul q), kehrte aber

*) Das hat Abulfeda schon zu 863. aber Mirchond das Mal gewiß richtiger 867.

p) Mirchond. hist. Taherid. pag. 18. — — directo dein Schirazum versus itinere, ubi, inito rursus cum praefecto Farsiae proelio, captoque duce, res ipsi ex sententia successit. His peractis, falcones, decem numero, albos, et totidem variegati coloris centumque musici mines cum selectissimis aliis diversi generis munetibus Bagdadum mittens suam Chalifae declarant obedientiam ect.

q) Mirchond. l. c. pag. 19. Pedem hinc Jacubus e provincia quantocius referens, maturato itinere, Balcham repetit, inde, coactis magnis copiis, Kabulum contendit, quam vi expugnavit, ipso regni principe capto. Auch damals suchte er noch den Califen zum Freunde zu halten, denn Abulfed. II. p. 239. sagt: occupabat Soffar Balcham et inde porro Cabulum et alia inter spolia, obsequii documenta, mittebat Chalifae simulacra numinum, quae Indi divinis honoribus prosequi consueverant.

872. auch dann mit ganzer Macht nach Westpersien zurück, wo Mahommed der Taheride in thörichter Sicherheit lebte, so dringend ihn auch Flüchtlinge, durch deren Beschützung er den Zorn des mächtigen Jacub gereizt hatte r), zur Wachsamkeit ermahnten. Er hatte erst kurz vorher Dschordschan an den Aliden Hassan verloren; gleichwohl ließ er sich überraschen. Als Jacub heranzog, war er einfältig genug, diesen durch Abgeordnete fragen zu lassen, welches Recht er an Chorasan habe; er zeigte auf seinen Degen, bekam Mohammed, mit dem der Stamm der Taheriden ausging, gefangen s), und führte ihn nebst allen entfernten Verwandten

r) Besonders Ahmed, der Sohn Fäzl, und dessen Bruder. Von ihnen heißt es Mirchond hist. Taherid. pag. 13. Anno ducentesimo quinquagesimo nono, castra adversus Nishaburum jam movere Jacubum, filium Leis, audiens Ahmed, filius Fazl, principem de his edocturus, ad Mohammedis palatium cum fratre properat; negabat aditum palatii custos, principem somno indulgere dictitans; at jam instare quempiam, ajebat Ahmed, qui principem, de somno excitaturus sit, moxque ad Abdullahum, filium Salihii se cum fratre proripit, qui imminente Jacubo fuga se itidem subtraxerat, sua Muhammedi principi obsequia delaturus. Huic ubi narrasset Ahmedes, quae sibi fratrisque suo paullo ante evenissent animadvertit ille, Mohammedem, filium Taheri, nulla omnino tangi cura, suoque ejus principatum jam fini esse proximum. Quare Mohammedi, esse ut Rejam reciperet, auctor extitit, ipse Hasani filii Zeidi, Alidae partes amplexus.

s) Mirchond. hist. Tahered. pag. 14. heißt es eigentlich, er hätte ihm sagen lassen: ut, si quae a principe credentium praesto essent, literas exhiberet, quo iis obtemperaret. Jacubus, quae sibi mandata essent, significans, exemto e vagina gladio, hunc diploma, ait, mihi esse scito. His visis Nishaburum ocyus legatus repetiit, familiaresque principis, et regni optimates, nonnullis suorum missis, Jacubo jurejurando fidem firmavere, ipso denique Mohammede in Jacubi potestatem delapso. Der Taheride ward von den Seinen verrathen, der v. Jenisch führt aus einem Buche Husains, der sich selbst Waez oder den Herold nennt, an, wie alle Große Muhammeds, ausser Ibrahim Hadschib nicht, dem Soffariden vorher Briefe geschickt und wie dieser

der Familie, hundert und zwey Personen, nach Sedschestan, 872.
schonte aber doch ihr Leben (872). Nun griff er Hassan an, trieb ihn aus seinen Eroberungen, nöthigte ihn, nach Deilem (Ghylan) zu entweichen, und wollte ihn auch dort aufsuchen, als der einfallende Regen und beschwerliche Märsche ein Sterben unter sein Heer brachte, und über vierzigtausend Mann hinraffte. Jetzt hätte er gern die Bestätigung des Califen gesucht; dieser erklärte sich aber für einen Schützer der Taheriden und Jacub für einen Rebellen, während er nicht einmal im Stande war, den Statthalter von Fars, der ihm so wenig als dem Jacub gehorchen wollte, wieder zu unterwerfen. Jacub besiegte zuerst diesen Rebellen in Fars, dann machte er sich auf den Marsch nach Bagdad, und der Calif bot ihm zu spät einen Lehnbrief über Fars, Chorasan, Tabaristan an. Der tapfere Mowaffek zog indessen gegen Jacub aus, lieferte erst ein entscheidendes Treffen, und besiegte ihn dann in der Nähe von Waset mit List. Jacub sammelte neue Truppen, verschmähte neue Anträge des Califen t),

auf die Frage, warum er allein unter seinen Freunden nicht geschrieben habe, geantwortet: o, princeps! nulla mihi tecum prius intercessit consuetudo, quam renovare officii mei fuisset, neque cum Mohammede, filio Taheri, conquerendi mihi caussa est, ut illi repugnare conveniens mihi videretur; neque etiam licere mihi id putabam, ut quidquid juris, gratiae ac favoris mihi tribuisset, violata fide, penitus negligerem. Da heißt es von Jakub: hanc igitur prae aliis omnibus ad diversa munera admotum, singulari honore prosecutus est.

t) Ueber die Gesandschaft und Antwort sind Mirchond und Abulfeda wörtlich einstimmig, so wie im Lobe Jakubs, seiner Einfachheit, strengen Sitten, Mannszucht. Abulfed. tom. II. pag. 225. advocabat, ut legato Motamedi testatam animi sui constantiam faceret, advocabat eum jam aeger et monstrabat, quae coram proponi jusserat, gladium et atrum panem hordeaceum, furfuribus nondum purgatum et cepas, mandebatque, haec nomine suo ad herum ejus, Chalifam, renunciando: Si mori quidem sibi contingat e praesenti morbo, futurum, ut eo sui otium Chalifae fiat, metusque eximatur. Quodsi vero cum bona valetudine in gratiam redeat, nullum fore arbitrum, qui

872. drohte Bagdad zu erobern, und ward nur durch den Tod an der Erfüllung der Drohung gehindert (878 Nov.). Jacubs Bruder, Amru, ließ sich mit Mowaffek in Unterhandlungen ein, erhielt die Belehnung mit den eroberten Ländern u) und

causas sibi communes dirimat, praeter eum, quem monstrabat, gladium. Aliter quam bello, decerni non posse, cujus fortunam si habeat adversam, ut victus a Chalifa fortunis omnibus excidat, decrevisse, ad pristinam frugalitatem, ad panem illum atrum et copas, redire. Reiske zu Guthrie und Gray hat eine artige Grabschrift auf ihn, die hier folgen würde, wenn er eine wörtliche Lateinische Uebersetzung gegeben hätte, wo er sich besser ausdrückt. Im Lubb-it-Tavarikh interpretibus ex Persico Gilberto Gaulmino et Antonio Gallando. Büschings Magazin 17t Theil, Seite 63. Nach Mehrerem auch bey Mirchond Gegebenem: Duo millia pellibus indutorum hominum cum aurea clava ponderis mille aureorum; nullum arcanorum suorum conscium habuit, hoste profligato militum nullus praedam attingere audebat.

u) Da von dieser Zeit an in dieser Reihe Persischer Dynastien die Geschichte des Califats allein Leben hat, weil der Westen eigne Herrscher erhielt, die Mitte des Reichs zertheilt war, die Hauptstadt nur Serail-Geschichten bietet, so gebe ich die Uebersicht der Soffariden; theils in der ganzen Ausdehnung, theils, wie sie auf Sedschestan beschränkt waren, doch ist auch bey den gelehrtesten Orientalisten keine Uebereinstimmung wegen der Reihenfolge der Regenten:

Leis

Jacub † 878. — Amru, im Jahr 891 gefangen nach Bagdad geführt stirbt dort, etwa 893. — Ali Leis regiert auch er nur wenige Tage. — Maadi wenige Tage.

Taher, in Sedschestan, nachdem Amru gefangen worden, auf den Thron erhoben; dann im Jahr 908–909 von Amrus Freygelassenen Segher gefangen nach Bagdad geschickt.

Ahmed — Jacub, mit Taher zugleich gefangen nach Bagdad gebracht.

Thaleff wird von Mansur, dem Sohne Nuh, 964 zum Fürsten von Sedschestan gemacht, von Sultan Mahmud 1002 besiegt und gefangen † 1008–9.

Amru, von Mohammed dem Sohn Hermuz im Jahr 912 zum Fürsten von Sedschestan gemacht, dann von Husein nach Bochara zu Ismaels Sohn, Ahmed, abgeführt.

Amru, vom Vater getödtet — Taher, auch vom Vater getödtet — Abu Hafiz Erhält durch Gnade des Sultan Mahmud nach seines Vaters Tode dessen Güter.

noch mehr Land, als er eigentlich besetzt hatte; doch mußte 878.
er die gewöhnlichen Geschenke geben, und die westlichen Länder einem Anderen zur Lehn auftragen v). Die Verdienste, die sich Mowaffek im Streit mit den Soffariden erwarb, waren übrigens nicht die einzigen; er allein hielt damals das von allen Seiten erschütterte Ansehn des Califats noch einigermaßen aufrecht, da er überall selbst im Felde erschien, seit ihn sein Bruder, freylich ungern, zum Mitregenten angenommen hatte. Eine der gefährlichsten Bewegungen, die seine Gegenwart foderten, veranlaßten die verderblichen Schwärmer und Irrlehrer (Zeng), oder, um besser zu reden, das zusammengerottete Gesindel, das Ali ben Muhammed ben Abd-er-Rahim in der Wüste bey Basra gesammelt (868), denen er eine Lehre, die weder Christenthum, noch Lehre des Corans war, gepredigt, und die er besonders zum Rauben und Plündern abgerichtet hatte. Er hatte mit seinen gottlosen Leuten über funfzehn Jahr lang die Gegenden bis nach Basra unsicher gemacht, und sogar, als seine ungeheuer befestigte Raubburg von Mowaffek eingenommen war (880), dauerte die Bewegung noch fort, bis endlich nach dem Tode

v) Mirchond. hist. Taherid. pag. 24. Hac ratione obtinuit, ut inaugurationis diploma, quo ipsi imperium in Chorosan, Irak Adschem et Farsia una cum vicaria Bagdadi administratione concedebatur, sibi mitteretur. Amru hoc sibi collatum beneficium grato accipiens animo, Abdul-lahum, filium Taheri, in Babylonia vicarium sibi substituit, ipse vero Kaswinum, indeque Rajam contendit, eo quod iis in terris Mohammedes, filius Leisii, pecuniis publicis praefectus, ab Amru eo missus, rebellem se ac refractarium exhibuerit. Quare ipse Amru eas in plagas conversus, cum Mohammede armis congressus est. Quo devicto primum Jstacharum et mox Shirazum petiit, atque eo, quo Shirazi commoratus est tempore, tercenta aureorum millia, quinquaginta minas ambrae, ducentas minas ligni aloë, tercenta volumina panni sericei, acu phrygia intertexti, vascula ex auro tracta tercenta, et totidem denique jumenta Mewfikio, Chalifae fratri, a cujus nutu omnia pendebant, muneri dedit.

Digitized by Google

864. des Führers (883) Mowaffek die Parthey unterdrückte w). Unmittelbar nachher stiftete ein Fremdling aus Chusistan (891) eine neue Secte von Schwärmern, die bey weitem gefährlicher ward, als alle vorigen, und nur mit den Wechabiten der neuen Zeit verglichen werden kann. Man nennt die Secte Karmaten, und es wird weiter unten davon die Rede seyn x). Einen eben so großen Dienst, als durch Vertil-

w) Abulfed. tom. II. pag. 257. (880-881) Multa commissa proelia inter Movaffecum, Chalifae fratrem et Chabitum (d. h. den verruchten Rebellen) ducem Zengorum, quae singillatim percensere quia nimium foret, id unum commemorabimus, Movaffecum Alhvaza Zengum illum prorsus exuisse et urbem ejus obsedisse, quam munimentis quantum humana industria valet validissimis saepserat, et Mochtaram (h. e. electam) nominarat. Sed illa quoque brevi potiebatur Movaffecus et absque magno labore jecturaque. Plurimis enim ex urbe in ejus castra veniae petto egressis fiebat, ut reliqui tuendae jam urbi impares etiam in deditionem venirent. Welche Grausamkeiten sie übten, sieht man 870, wo sie Basra, die volkreichste Stadt jener Gegend nach Bagdad überfielen, incolis occisis ad unum omnibus, ihr Zusammenhang mit Ismaeliten oder Assassinen scheint mir eine ungegründete Vermuthung von Reiske. Elmacin erzählt, noch zuletzt hätte der Räuber über 300,000 Mann bey sich gehabt. Eben bey Elmacin pag. 169-170 findet man auch die anziehende Nachricht, wie Mowaffek die Stadt der Rebellen einnahm.

x) Elmacin und Abulpharadsch erzählen, er sey von dem Statthalter der Gegend eingeschlossen worden, und da eine Sclavinn den Schlüssel des Gefängnisses unter dem Polster, wohin ihn dieser gelegt hatte, weggenommen, den Mann freygelassen, den Schlüssel wieder an seinen Ort gelegt, so sey die Sache zu einem Wunder gemacht worden. Abulfed. tom. II. pag. 259 — in Savada Cufica in cura et hospitio viri alicujus erat, cui ab oculorum ruborem nomen Carminat adhaeserat — — sanitati restitutus impostor, quo gratum animum hospiti et benefactori testaretur, valebat in posterum ab illius nomine Carminat appellari. Id nomen deinceps usu detritum et correptum atque emollitum in Carmat evasit. Welchen Unsinn er predigte, mag der Anfang des Bekenntnisses, das seine Leute beschwören mußten, zeigen: In nomine clementissimi et misericordiae facillimi dei.

gung der Ketzer und Räuber hätte Mowaffek dem Reiche da- 884.
durch gethan, daß er nach Bogas Tode die Türkische Miliz aufhob, und aus einander gehen ließ, wenn man der kühnen und starken Leute hätte entbehren können; weil man aber das nicht konnte, ward schon unter seinem Nachfolger eine neue Türkenwache eingerichtet. Die Macht und der Einfluß seines Bruders ward dem schwachen Motamed mit Recht verdächtig; er nahm aber den falschen Weg, um ihm zu steuern, da er sich eines jener Statthalter, die weiter Nichts von ihm wissen wollten, als daß sie seinen Namen im Gebet nannten, bediente, um dem eigenen Bruder zu schaden. In Aegypten nämlich war der Sohn eines von Mamun begünstigten Türken, Tulun, als Statthalter bestellt worden, und dieser Tulunide, Ahmed, hatte als die Befehlshaber in den Städten von Palästina bis Armenien sich stritten, und der Bruder des Califen anderswo beschäftigt war Damascus, Hems, Hemat und Aleppo besetzt, auch einen Streifzug in's Griechische Gebiet gemacht. Mangel an Lebensmitteln nöthigte ihn, zurückzugehen, und die von ihm bestellten Statthalter der eroberten Länder er-

Dicit Farag, filius Otmanni, oriundus e pago Basrana, quod ipse sit praeco Messiae, qui est Jesus, et Calihma (h. e. verbum) et Mahdi (h. e. director) et Muhammed filius Hanifitidis et angelus Gabriel, et quod Messias humano corpore assumto dixerit sibi, tu es Daja (h. e. praeco) et Hoga (h. e. elenchus) et camelus, et jumentum, et Joannes, filius Zachariae, et spiritus sanctus. Porro dicit, quod Messias ipsum docuerit, preces constare quatuor ingeniculationibus, duabus ante solis ortum et totidem ante occasum. Idem porro (seu modum tempus precum indicendi) hoc esse, ut praeco ter ingeminet, Allah acbar! his autem, testor deum non esse alium, nisi unum verum illum, testor Adamum esse prophetam dei, testor Noachum esse prophetam dei, testor Jesum esse prophetam dei, testor Muhammedem esse prophetam dei, testor Muhammedem, filium Hanifitidis esse prophetam dei. Porro sit locum, in quem facies inter orandum sit vertenda esse Hierosolymam. Der Montag sollte gottesdienstlicher Tag seyn; Fasten wenig, unreine Thiere gar keine.

892. kannten Mowaffek y). Dieß reizte Ahmed, und wahrscheinlich auf Verlangen Motameds ließ er nicht allein den Namen Mowaffeks aus dem Gebet, sondern verfluchte ihn sogar durch ein Fetwa aller Cadhis und Fakihs, von denen nur einer den Muth hatte, sich dessen zu weigern. Motamed wollte selbst in den Schutz Ahmeds flüchten, und soll ihn sogar zu seinem Nachfolger haben erklären wollen; aber er ward festgehalten. Kurz vorher starb Ahmed, unter dessen Verwaltung oder Regierung Aegypten einen ungemeinen Wohlstand erreicht hatte z), (883) hinterließ einen ungeheuern Reichthum

y) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 259. Exuebat Lulu, manciplum Ahmedis, filii Tuluni, obsequium heri, cujus loco atque nomine Halebum, Kinesrinam, Emessam, Syriae provincias, et in Mesopotamia Dejar-Modar tenebat; suaque studia, heri inimico Movaffeco per litteras primum addicebat, tum, impetrata venia, ipse illum adibat. Tulunides quippe vetuerat, Movaffeki nomen precibus et orationi sacrae adjici, edictis item signisque militaribus intexi; quod ob facinus eum e suggestibus diris devoveri jubebat Motamed Chalifa, non profecto sponte sua, neque ex animi sententia et serio, sed fratris Mowaffeki potentia coactus — — — nam ipse quidem Chalifa maximopere favebat Tulunidae et pertaesus fraterni iugi moliebatur ad eum Miseram aufugere et Mowaffeco ipsum opponere, eaque mente jam excesserat Bagdado, dum Mowaffecus abest bello cum Zingis districtus. Verum Ishak, filius Kondagi, praefectus Mansolae, quos Motamed adscitos itineris comites praemiserat, purpuratos retinebat, et Bagdadum retro pellebat. Ipsi autem Chalifae imperabat per legatum cum minis, ut eo rediret, quo venisset. Quibus ille iussis cum adversari nequiret, interceptis magnatibus suis, redibat Samirram.

z) Man wird in den Nachrichten bey Guthrie und Gray Abweichung finden; die, denen ich folge, sagen: er habe eine Moschee gebaut, auf deren Bau er eine Million Goldstücke gewendet, habe ihr wöchentlich dreytausend Golddinar, oder Ducaten, aus seinem Vermögen angewiesen, um Almosen auszutheilen; habe 10 Millionen Ducaten baar hinterlassen; die jährliche Einnahme von Aegypten habe er auf 4 Millionen Ducaten gebracht; habe mit großen Kosten eine Feste bey Joppe angelegt; habe 700

und drey und dreißig Söhne. Chamarujeh *), einer dieser 903.
Söhne, folgte seinem Vater, und führte mit Mowaffek einen Krieg, der (884) durch das sogenannte Mühlentreffen, welches in der Nähe von Damascus geliefert ward, berühmt ist, weil Chamarujehs Truppen über den Sohn Mowaffeks, den nachherigen Califen, Motad, einen Sieg erfochten, während der Erstere selbst davon floh. So lange Chamarujeh lebte, behauptete er Ahmeds Ansehn, denn wir finden ihn auch nach jenem Treffen mit einem Heer am Euphrat, und erst als (891) Mowaffek, dann der Calif, Motamed (892), der mit Ausschließung seines Sohns den Sohn seines Bruders, Motad, zum Nachfolger erklärt hatte, gestorben war, und Motad, eigentlich Ahmed Abul Abbas, Calif war, vermählte sich dieser mit der Tochter Chamarujehs. Diese Vermählung ist nicht blos durch den ungeheuern Aufwand, den der Beherrscher von Aegypten bey der Hochzeit seiner Tochter und bey ihrer Reise, wo man ein Feenmärchen zu lesen glaubt, machte, sondern auch dadurch merkwürdig, daß er dem Califen außer den dreymal hunderttausend Golddenar, die er gleich auszahlte, noch jährlich zweymal hunderttausend versprach. Nicht lange nachher waren die Califen glücklich genug, diese Provinz, die bedeutendste des ganzen Reichs, weil das Land bis nach Damascus hin den Tuluniden gehörte,

Hausslaven und 7000 Pferde gehalten. Vergl. Renaudot. hist. patriarch. Alexandr. pag. 334. Marai (nach Reiskens Uebersetzung im 5ten Theil von Büschings Magazin) Seite 373, sagt, nachdem er die Wohlthaten, die ich oben aus andern Quellen angeführt habe, aufgezählt: „An Cheradschi, oder Kopfsteuer, welche die Mahomedaner bezahlten, die sich in seinem Gebiet aufhielten, kamen jährlich vier Millionen Dinar ein. Man will die von ihm gewaltsamer Weise Hingerichteten und im Gefängniß Umgekommenen auf achtzehntausend angeben. Einem Sofi (Einsiedler) soll er nach seinem Tode erschienen seyn, und ihm gesagt haben, daß man ihn in Betracht der Strenge, mit der er Nothleidenden und Unterdrückten zu ihrem Recht geholfen, aus der Hölle, wohin er gehört habe, ins Paradies versetzt."

*) Khumaruyah, auch nach seinem Sohn Abu-l-Dsisch.

903. wieder mit ihrem Reich zu verbinden. Chamaruyeh nämlich ward, während er sich in Damascus aufhielt, wahrscheinlich aus Privatursachen a), ermordet (896) und in Aegypten sein Sohn, Abu-l-Asakir Dschisch an die Regierung gebracht; dieser ward nach neun Monaten schon wieder entfernt b), sein Bruder Harun an seine Stelle gesetzt, und von Motads Sohn, Abu Mohammed Ali, gewöhnlich Moctaf Billah (dem Gott statt aller Dinge genug ist), der indeß (902 Anf. des Jahrs) seinem Vater im Califat gefolgt war, bestätigt c). Auch er ward hernach ermordet; sein Mörder, Abu-l Magazi

a) Abulfeda und Renaudot, der Eine aus Mahomedanischen, der Andre aus Christlichen Schriftstellern, geben beyde seine Lüste als Ursache seines Todes, und seine Sclaven als seine Mörder an. Die Art ist verschieden, Renaudot aus seinen Quellen scheint doch am wahrscheinlichsten. Hist. patriarch. Alexandr. pag. 334. Erat perditae in masculos libidinis; eumque in balneo turpia petrare in puerum ministrantem conaretur, isque injuriam pati noluisset, eum ad necem usque coram se verberari jussit. Conservi, odio tantae saevitiae, impotentisque libidinis, dominum suum, in strato dormientem, obtruncavere, quod in Aegypto vix potuissent. Habebat enim leaenam mansuefactam, custodem corporis sui, ita edoctam, ut dormienti ad pedes cubans, neminem etiam ex notioribus et magis familiaribus eunuchis accedere pateretur, donec evigilaret; sed fida illa custos in Aegypto remanserat.

b) Das Folgende, besonders das Letzte, mag zeigen, daß in Aegypten die Mammeluken Regierung gleichsam einheimisch ist. Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 279. Occisus fuit a Misrensibus legionibus, ideo insurgentibus et indignantibus, quod impubes cum esset, amotis quibus consueverat pater ducibus homines nauci sibi habebat familiares. Etwas weiter unten: milites cum palatio ejus Misram urbem quoque diripiebant, in hanc etiam ignem immittebant.

c) Marat (bey Reiske Annotatt. hist. ad Abulfed. II. pag. 727. oder daſſelbe Büſchings Magazin l. c. pag. 375.) Quem etiam Motaded in praefectura confirmabat, in annuum tributum spondentem millies mille nummos aureos. Mansit in ea novem per annos, donec eum patruus die XVIII. secundi mensis, anni 292 peremit. Is erat Abu-l-Magaz Schaiban, filius

Schaiban, konnte sich aber nur zehn Tage (904) behaupten, 903.
und ward gefangen nach Bagdad geführt.

Zu derselben Zeit, wie die Tuluniden in Aegypten den Califen wieder huldigten, hatten sich die Umstände auch in den östlichen Provinzen des Reichs zu ihren Gunsten geändert; doch war dieß auch nur scheinbar; denn es erhob sich eine weit mächtigere Dynastie, als die der Soffariden gewesen war.

c) Samaniden.

Schon zu den Zeiten der Taheriden und selbst früher war im fernen Osten eine neue Familie, die der Samaniden, welche sich der Abstammung von den alten Persischen Königen, wie alle Stifter östlicher Dynastien, rühmte, emporgekommen, und hatte im Lande am Dschihun, Soghd, Marg ab Statthalterschaften gehabt, deren weiter zu gedenken der besonderen Geschichte von Persien gebührt; hier ist es genug, zu erwähnen, daß Ahmed-ben Asad-ben Saman mit Einwilligung des vorletzten Taheriden seinen Söhnen, Nasr und Ismaël in jenen fernen Gegenden erbliche Statthalterschaften hinterlassen konnte; denn nach Ahmeds Tode wohnte der Eine in Bokhara, der Andere in Samarcand als Herrscher. Wie die Taheriden stürzten, hielten sich Nasr und Ismaël, die nicht dem Califen, sondern dem nahen Herrn allein gehuldigt hatten, der Unterwürfigkeit für entbunden, geriethen aber unter sich in Streit, und Nasr fiel in seines Bruders Hände. Ismaël gab ein in jenen Gegenden seltenes Beyspiel der Milde; er entließ den gefangenen Bruder wieder, und gab ihm sein Gebiet zurück, ward aber dagegen auch nach dessen Tode Herr des ganzen Landes jenseits des Oxus (892). Kurz vor der Zeit hatten (884) die Einwohner von Chorasan über Bedrückungen des Soffariden Amru bey

Ahmedi, filii Tuluni, qui post decem in potestate transactos dies, hanc dynastiam clausit, quae triginta septem et aliquot annos in universum tenuit.

903. dem Califen Klagen angebracht, und Mowaffek, der damals noch Alles leitete, hatte erſt durch einen ſeiner Generale einen bedeutenden Sieg erfochten d), und war dann ſelbſt gegen Fars aufgebrochen. Amru mußte nach Kerman, dann nach Sedſcheſtan, endlich in das eigentliche Chorafan flüchten; hier fand er einen Rebellen, der den Sohn jenes Haſſan, der nach Jacubs Tode ſein Tabareſtan und die benachbarten Gegenden wieder eingenommen hatte, als ſeinen Oberherrn erkannte, und gewann die Gunſt des Califen durch Beſiegung dieſes Mannes, der Rebell und Ketzer zugleich war, wieder e). Eben die Gunſt des Califen aber, die ſich Amru durch Geſchenke und Höflichkeiten ſicherte f), ward ihm verderblich, da er dem Diplom des Califen zu Folge nicht blos Chorafan,

d) Mirchond. hist. reg. Pers. pag. 25. Centum viri nobiliores in Amru exercitu desiderati sunt, duce quoque Derhemo gravi vulnere saucisto; ipse Amrus cum iis, qui e clade superstites fuere, fuga sese periculo subduxit. Bagdadicus contra exercitus magna praeda potitus est. Amru interea in provinciam Farsiam se contulit. Quae res cum ad aures Mewfikii pervenisset, hic prius quam Amru in Schiraz considere possit, eo movit.

e) Mirchond. l. c. — — cum Rafi, filio Herzemo depugnandum erat, qui eo tempore in religionis negotio novas res molitus est; namque in publicis precibus nominis Mohammedis, filii Zeidi, de gente Alidarum, mentionem fieri voluit. Huno Amrus felici pugna superavit, ejus capite Bagdadum misso. Qua re rursum Chalifae gratiam iniit, adeo, ut princeps nomen illius omnibus vexillis inseri iusserit.

f) Mirchond. l. c. pag. 26. Anno demum sexto et octogesimo supra ducentesimum ab Amru ex provincia Chorosam submissa, nova munera ad Chalifam pervenere. Haec inter et idolum aureum erat, cujus quatuor numerabantur manus, et a cujus auribus duae gemmis distinctae pendebant insures; id tergo bovis imposuerunt, qui camelum magnitudine aequabat. Hoc itaque simulacrum primum ad palatium Moatesidi apportatum, postea versus orientalem Bagdadi partem, qua vicarii provinciae residere consueverant, delatum, post triduum vero thesauro urbis adjunctum est.

Digitized by Google

Fars, Kerman, sondern auch das Land zwischen dem Dschihun 903.
(Oxus) und Sihun (Jaxartes) in Anspruch nahm. Anfangs ertheilte er dem Muhammed Beschr die Statthalterschaft des Landes, welches Ismaël noch im Besitz hatte; als dieser aber geschlagen war, und sich zu ihm flüchtete, wollte er selbst Besitz nehmen, so sehr auch seine Großen jeden Krieg in den fernen Gegenden scheuten, so billige Vorschläge auch Ismaël zum Frieden that g). Amru drang vom Indus her in Ismaëls Land, Ismaël ging auf der anderen Seite nach Chorasan, wußte ihn und sein Heer abzuschneiden, und Amru ward in einem Gebüsch von der Reuterey Ismaëls ereilt und gefangen genommen, sonderbar genug aber demselben Califen, auf dessen Diplom er so stolz war, von Ismaël zum Zeichen der Ergebenheit nach Bagdad geschickt h). Uebergehen darf man dabey freylich nicht, daß nach Anderen der ganze Krieg ausdrücklich von Ismaël nur um des Califen willen angefangen worden, und Ismaël diesem zu Gefallen mit zehntausend Mann armer Tartaren mit hölzernen Sätteln und Steigbügeln über den Dschihun

g) Mirchond. l. c. Balcham interim petente Amru ab Ismaële pervenit nuntius cujus hoc erat argumentum: Deus ter optimus maximus amplum tibi concessit imperium, neque illud ego tibi invideo; hisque circumscriptus limitibus contentus vivo. Quare et a te id mihi sperare liceat, hoc in terrarum angulo, qui certe exiguus est, ne mihi infestus sis.

h) So Mirchond. l. c. pag. 29. Capto Amru Leisso oratorem Ismaël ad Chalifam, oblegarat, quae accidissent, nuntiaturus. Haec inaudiens Chalifa Mutesidus, bene Ismaëli precatus, maledicta in Amrum conjecit. Haud longo post tempore legatos et ipse ad Ismaëlem misit, qui Amrum sibi tradi deposcerent. Ismaël contra e suis deligebat quosdam, qui Amrum Chalifae adducerent. Dum in vicinas Babyloniae partes venissent camelum conscendere jussum Amrum in urbem introducunt. Chalifa captivum conspiciens, in has erupit voces: Deo sint laudes, quod te in manus meas adduxerit, tuisque meritis mercedem dignam tribuerit. Quo dicto custodiri eundem jusserat.

903. gegangen sey i). Wie dem auch seyn mag, es ging in dem Jahr (900) das Geschlecht der Soffariden als herrschende Familie aus, obgleich Sedschestan noch lange nachher, ja bis auf den großen Mahmud, von Zeit zu Zeit Herrscher aus der Familie nahm und behielt *). Noch in demselben Jahre besiegte Ismaël auch Mohammed, den vorgeblichen Aliden in Tabarestan, der das Unglück des Soffariden hatte benutzen wollen, nahm ihn und seinen Sohn gefangen, besetzte das ganze Land k), und so stand auf einmal nicht durch die Eroberungssucht des Samaniden, sondern durch eine abgedrungene Gegenwehr ganz Persien wieder unter einem Herrn, der sich jedoch vom Califen belehnen ließ l) und bald nachher

i) Auch Mirchond, am gedachten Ort erwähnt der andern Wendung, die man dieser Geschichte giebt, besonders aber Lubb-al-Tavarich l. c. pag. 64. Chalifa Jsmaëlem Samanidam, Maverannaharae regem contra eum misit, qui flumine Amuy vadato cum duodecim equitum millibus Balcham venit; instructae acies; ad proelium paratae; tympana pulsata; ad quorum sonitum exiliens Amru Leits equus eum in medium hostium detulit, ubi sine pugna captus est circa medium Rabiae secundi, anni Hegirae 287 et ad Chalifam missus. Biennio in carcere detentus, ibi omissus tempore quo idem Chalifa obiit, fame necatus est. Das Letzte lautet etwas anders bey Mirchond, v. Jenisch pag. 29.

*) Vergleiche die Tafel oben Note w.

k) Abulfeda. annal. Moslem. tom. II. pag. 285. Mox domiti Soffaridae fama illectus invadebat Chorasanam, praedae, quam vacuum autumabat, inhians Muhammed filius Zeidi, Alida, Tabarestanae dominus; verum acri proelio fusus fugatusque ab eodem Jsmaële Samanida, paucis post diebus, ab acceptis non paucis vulneribus exspirabat (Hier erinnert Reiske, nicht Ismaël selbst, sondern sein General Muhammed, Aarons Sohn, habe den Sieg erfochten) Filium ejus, Zaidum, nactus in acie capt[illegible] Jsmaël honorifice tamen habuit et rursus in libertatem dimisit. Erat iste Muhammed, Alida, princeps ingenii morumque suavitate nobilis, pangebat carmina, et dignam laude vitam egebat, divina misericordia dignus.

l) Mirchond. hist. Samanidarum ed. Wilken pag. 19. Narrant, Chalifam Mothaded, Jsmaëlem, quum Amru Laitum vinc-

sogar zu Hülfe desselben in's Irak zog, wo er sich in Casbin 908.
eine Zeitlang aufhielt. Auch nach Turkestan unternahm er einen Kriegszug; doch machte er sich durch seine Gerechtigkeit und Freundlichkeit eben so beliebt, als durch seine Macht gefürchtet m). Alle diese Veränderungen waren erfolgt, ehe Moctaf die Regierung übernommen hatte. Moctaf zog von Racca, wo er Anfangs wohnte, nach Bagdad zurück, verließ die Stadt aber wieder, als die Carmaten sich auf's neue sammelten, und der neue Anführer derselben, Hosain n), fast furchtbarer ward, als der vorige gewesen war. Der Calif schickte zu wiederholten Malen vergeblich Heere gegen ihn aus, war aber doch endlich so glücklich, ihn bey Hamath zu schlagen und gefangen zu nehmen, wo wir dann eine Zeitlang nichts weiter von den

tum Bagdadum miseris, vestibus pretiosis et diplomatibus, quibus Sisthani, Chorasseni, Masenderanae, Rajae et Jsfahani praefecturas ipsi committeret, donasse, tum Jsmaëlem omnes vestes singulas osculatum esse, et post singula oscula bis genua incurvasse, deinceps et diplomata osculatum esse, et sic debitam ipsi praestitisse venerationem, homini autem, qui haec dona attulerit, septingenta millia drachmarum donasse.

m) Wie er im Irak war, heißt es von ihm, bey Mirchond hist. Samanid. ed. Wilken pag. 21. Ubi (bey Kasbin) cum stativa castra haberet, horti et vineta plena fructibus et uvis erant; sed princeps, tanta erat ejus justitia, severo mandato cavit, ne quis per hortos et vineta iret, vel invitis dominis uvam aut minusculum aliquid inde auferret.

n) Es war ein Bruder jenes auf Motads Befehl so grausam getödteten Jahia; bey Abulpharadsch und aus ihm auch bey Guthrie und Gray findet man seine Unterhaltung mit dem Chalifen, als er vor ihn geführt ward. Nur eine kleine Probe. Hist. dynast. p. 182. fragt ihn der Chalif: dic mihi, num putatis, spiritum dei in corporibus vestris habitare? Respondit vir iste: Heus tu, si in nobis habitet spiritus dei, quid tibi hoc nocet, vel si in nobis habitet spiritus diaboli quid tibi hoc prodest? Ne quaeras de eo quod tua non interest, quaere de eo, quod ad te spectat. Er meynt nämlich, er solle ihn fragen, was er von dem Recht der Abbassiden an das Califat halte, und man kann nach dem Anfang schon denken, daß er ihm eine Reihe Derbheiten sagt.

Digitized by Google

925. rasenden Räubern hören; doch erscheinen sie nur zu bald wieder mit verdoppelter Wuth und vermehrter Anzahl. Wenn man unter diesem Califen die ungeheuere Anzahl von Schriftstellern, die Feinheit und Bildung am Hofe, die großen Anstalten, die vom Indus bis nach Aegypten hin für Kunst, Wissenschaften und jede Art von Kenntnissen gemacht wurden, erwähnt findet, und dabey gleichwohl ein unaufhaltsames Sinken des Reichs wahrnimmt, so wird man unwillkührlich an die Zeiten der Ptolemäer, des Augustus, Ludwigs XV. erinnert, und geneigter, das Schicksal der Menschen zu bejammern, als sie selbst anzuklagen o). Vielleicht hätte jedoch während einer kurzen Ruhezeit Moctaf, der auch (905) Aegypten wieder an sich brachte, Manches für das Reich thun können; hätte ihn nicht der Tod überrascht. Er starb im sechsten Jahr seiner Regierung (907), und nach ihm folgte eine Reihe von Unruhen, die endlich mit dem Fall des Califats beschlossen ward. Der Vezier nämlich, ohne die Cadhis, die man bey solchen Gelegenheiten zuzuziehen pflegte, zu fragen, erhob einen dreyzehnjährigen Knaben, einen jüngeren Sohn Motads Abu l-Fadl Dschiafar, den

o) Auch der Voltaire der Araber, Ahmed ben Yahia, ben Jshak, gewöhnlich nur schlechtweg Ibn-al-Ravandi genannt; er verhöhnte den Coran und widerlegte ihn. Z. B. Mohammed sagt irgendwo, Gott habe ihn mit dem Cautar d. h. dem Flusse des Paradieses, getröstet, Ahmed sagt, bey Abulfeda II. pag. 297. Invenimus in sententiis Actami, filii Saifii (eines Arabers, der vor Mohammed lebte) multo elegantius et sapientius dicta, quam est illud: dedimus tibi Cantarum Mohammed beruft sich darauf, daß ihm keiner als Dichter gleich komme, um seine göttliche Sendung zu beweisen. Atqui, ait, o miseri, posset, si quis vellet eodem argumento demonstrare veterum philosophorum quemcunque verum prophetam fuisse, ideo quod a se scripta reliquerunt omni imitatione et comparatione majora. Ferner auf die Stelle Mohammeds, wo dieser sagt: Frans Satanae debilis est! antwortet er: Euge bellam debilitatem, quae Adamum ex paradiso expulit.

den er Moctader Billah (den durch Gott Mächtigen) nannte, 923
zur Herrschaft, und seine Gegenparthey rief Abdallah, einen Sohn des Motaz, der als Mensch und als Dichter gleich ausgezeichnet war, zum Califen aus, oder vielmehr gab ihn dem Tode Preis; denn er ward, nachdem er einen Tag und eine Nacht den Schatten des Califats gehabt hatte, verlassen und gemordet p). Von diesem Augenblick an hatten die Türken der Garde, deren sich der Vezier bey der Gelegenheit bedient hatte, und die auch natürlich in alle Aemter drangen, die Macht des Staats in ihren Händen, während der Calif selbst unter Weibern, Verschnittenen und niedrigen Sclaven ohne Kenntniß der Menschen und der Geschäfte aufwuchs. In diese Zeiten fallen die glücklichen Unternehmungen der Griechen gegen das Califat, von denen ihre eigenen Schriftsteller schweigen, die aber von den Arabern erwähnt werden, welche uns berichten, daß bis nach Mesopotamien Griechische Truppen sich zeigten. Die Griechen hätten noch mehr unternommen, wenn sie nicht gerade damals mit den Bulgaren in Krieg gerathen wären, wodurch Zoë (917) und die mit ihr im Namen des Constantin Porphyrogennetus die Regierung führten, genöthigt waren, die Truppen aus Asien nach Europa überzuführen, und deshalb die Patricier, Johann Radenus und Michaël Toxaras nach Bagdad zu schicken, um einen Frieden zu unterhandeln. Der Calif entfaltete ihnen den vollen Glanz seines Hofes und das Gepränge des Orients, welches auch damals noch Alles, was Constantinopel leisten

p) Abulfed. ann. Moslem. tom. II. pag. 303. Exuebant duces et Cadii Moctaderum Chalifatu, eique subrogabant Abdallam, filium Motazzi, cui titulum Radii billah (seu acquiescentis in deo) tribuebant. Ea res magnas in regia turbas et ipsi novo principi funestum exitum dabat. Qui enim Moctadero favebant famuli et protectores satellites cum Radii factione signa conferebant, discussisque adversariis cogebant Radium a fuga latebrisque salutem sibi quaerere, unde protractus post alteram noctem in carcere exactam strangulatus est, quamvis inhumani corpus necessariis reddentes persuadere vellent, eum placida morte finiisse.

923. konnte, weit übertraf q). Ob übrigens die Milde, welche Moctader den Christen bewies, blos Folge der Cultur und der sanfteren Sitten eines mehr Persisch als Arabisch eingerichteten Hofes, oder jener Unterhandlungen mit dem Griechischen Kaiser war, läßt sich nicht bestimmen; doch ist das Erste wahrscheinlicher. Die stets dauernden Bewegungen, die bald von schlechten Ministern r), bald von Irrlehrern s)

q) Die genauste und vollständigste Beschreibung der Ceremonien kann, nach meinem Urtheil, der Liebhaber bey Bar Hebr. Chronicon Syriac. pag. 184-185 der Uebers. finden; mir ist sie hier zu lang. Herbelot hat aus Ibn-Schohnah die Sache etwas anders berichtet, als Abulfeda unten; weil aber Ibn Schohnah seine Berichte nur aus Abulfeda hat, so mag das folgen. Abulfed. Ann. Moslem. tom. II. pag. 333. Totus exercitus (der Calif ließ ihnen zu Ehren, was wir eine Revüe nennen, halten) pedes equesque conficiebat centum et quinqueginta capitum millia. Etiam adstabant Hagritae (cubicularii) mancipia in splendidissimo cultu, baltheis auro gemmisque nitentibus; pariter eunuchi ad septem millia, quorum quater mille candidi, reliqui nigri erant; Hagebi (ostiarii) denique septingenti numero. Liburnicae et lintres in Tigride natabant, luculentissimo apparatu. Neque minus splendebat Chalifae palatium, in quo vela suspensa erant triginta et octo millia, in quibus sericea auro intertexta duodecies mille et quingenta; tapetes instrati erant bis et vigesies mille. Producti centum leones, singuli cum singulis magistris. Inter alia rari et stupendi luxus spectacula erat arbor aurea et argentea in octodecim ramos majores deducta, per quos ceterosque minores ramulos utriusque formae sedebant aves, aureae et argenteae. Arbor haec ex utroque metallo conflatis radiabat cet. Da waren die Byzantiner also wie zu Hause, denn das Letzte war eine Byzantinische Spielerey.

r) Abulfed Annal. tom. II. pag. 321. Ita praeficiebat Chacanides (der Vezier Abu Ali Mohammed) aliquando verbi caussa intra viginti dies septem homines uni Mah-al-Cufae (Mah ist hier im Persischen Sinn, wo es Reich, Statthalterschaft, heißt) Non poterat non inde rerum confusio et perturbatio nasci.

s) Man muß bey Abulfeda II. pag. 339-43. ausführlich lesen, was Abulpharadsch hist. dynast. pag. 189. zu sehr ins Kurze zieht, wie die schlechte Regierung selbst Ketzer machte. Hosain, Halaag genannt, der so grausam gequält und hingerichtet ward, weil er

veranlaßt wurden, ließen indeß den Sturz der ganzen Herr- 929.
schaft fürchten, welcher ohne die Macht der Meinung, durch die sie erhalten wurde, ohne Zweifel erfolgt wäre. Am furchtbarsten waren die nie völlig ausgerotteten Carmaten, welche die Macht und die Meinung, auf welcher das Califat ruhte, zu gleicher Zeit angriffen. Sie waren nach der Hinrichtung Hosains eine Zeitlang ruhig gewesen; doch hatte man sie in der Provinz, in der sie ursprünglich entstanden waren, in Bahrein, durchaus nicht ausrotten können. Abu Said Hassan, der jetzt an ihre Spitze trat, nannte sich Cabir oder Herrscher, und hinterließ diese Herrschaft seinem Sohne, Said, der hernach von seinem jüngeren Bruder, Abu-Taher-Solaiman (913) verdrängt ward. Der Letzte war seiner Natur nach ganz geeignet, an der Spitze solcher blutdürstigen Räuber zu stehen; er entfernte sich aus der Gegend, wo der Calif ihm beykommen konnte, und die raubgierigen Beduinen stießen zu Tausenden zu ihm. Bald nahm er Basra (923), hob endlich eine der glänzendsten Caravanen nach Mecca auf, und plünderte sie völlig aus t). Die Plünderung von Basra dauerte acht Tage, und der Raub ward in den Grotten von Irak Adschem in Sicherheit gebracht, dann (924) Cufah auf ähnliche Weise erobert. Zuletzt rüstete der Calif ein Heer von vierzigtausend Mann; aber Abu Sag, der es führte, ließ sich von einer

mit einem andern berühmten Lehrer übereinstimmend behauptet hatte, daß man Pilgerfahrten durch Almosengeben ersetzen könne, mochte ein Sunnitischer Heuchler seyn, bürgerliche Strafe hatte er aber doch nicht verdient.

t) Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 190. Atque omnes opes peregrinantium sunt nacti et majorem partem puerorum et mulierum ceperunt. Hinc abiit Abutaherus Hadscharam et reliquit ceteros peregrinantes sine viatico et camelis unde et plerique eorum siti perierunt atque erroribus. Erat autem tum temporis Abutaherus natus annos novemdecim et nactus est pecunias circiter millo aureorum millia et tantundem valentia impedimenta atque bona, in servitutem autem abduxit viros bis mille ducentos et viginti ac mulieres quinquaginta.

929. unbedeutenden Anzahl Carmaten ſchlagen u), und dieſe drangen bis zum Sitz des Reichs nach Bagdad. Hier traf zwar Munas einige Anſtalten, doch gab er die jenſeits des Fluſſes gelegene Stadt preiß, um den anderen Theil derſelben durch neue Befeſtigungen des Ufers zu retten. Zum Glück für den Califen beſtanden Abu Tahers Räuberhorden größtentheils aus Beduinen, die mehr auf's Plündern als Erobern ausgingen, und deshalb lieber von dem feſten und vertheidigten Bagdad gegen die ehemalige Reſidenz Samira zogen, und dieſe verwüſteten, dann aber (929) Rahabah, Racca, Sindſchar nahmen, durch die Wüſte nach Mecca drangen, auch dieſe heilige Stadt eroberten, unſägliche Gräuel übten*)

u) Dieſe Geſchichte hat Reiske in annott. hist. ad Abulfed. II. pag. 749. genau aus Hamza. Die deinceps (heißt es pag. 749) tertio seu nono mensis, aciem committebat cum Abu Sago foedamque stragem edebat in ejus copias, ipsumque ducem capiebat. Cujus cladis cum fama Bagdadum veniret, aestuabant cives, fluctuabant milites, tumultuabatur Hogria (aulici famuli) durisque verbis increpabant Moctaderum, dicentes: decede de loco tuo, quo illum occupet alter, qui melius quam tu, regnare norit.

*) Ob Sylveſter de Sacy in des Scheikh Cotbeddi Al hannafi Geſchichte von Mecca nichts über dieſe Eroberung gefunden hat, weiß ich nicht, er hat wenigſtens Notices et extraits tom. IV. pag. 560 nichts darüber; ich ſetze alſo eine Stelle aus Abulfeda her. Annal. Moslem. tom. II. pag. 357. In ipsa tandem Caaba illos, qui sacros circulos obibant (die im innern Raume die Umgänge machten) trucidebat et corpora caesorum, quos inter Ibn Mohalleb erat, Meccae princeps, in puteum Zemzem abjiciebat, eoque oppleto reliquos in oratorio sacro et ubi locorum quisque cecidisset sepeliebat. Evellebat lapidem nigrum et secum Hagerum asportabat. Id agebat quoque, ut aureum canalem, per quem collectus a tecto imber destillat, evelleret. Aber derjenige, welcher die Rinne abreißen ſollte, brach den Hals: pannum autem quo tecta erat Caaba, pro more suos inter satellites dividebat. Dazu hat dann Reiske annottat. pag. 732. aus Hamza: narrat (er, als Zeitgenoſſe heißt das) in oratorio sacro vel septo templi Meccani mille et septingentos homines et in urbe Mecca plus triginta mille caesos fuisse.

den Sherif von Mecca erschlugen, und den schwarzen Stein 930.
aus der Kaabah mitnahmen. Doch nicht genug, daß die wilden Räuber mit dem Califen die Herrschaft im Irak und in Arabien theilten, und daß, wie wir sehen werden, Aegypten wieder abfiel: wir hören noch von zwey neuen Dynastien, die sich mächtig erhoben, und von heftigen Bewegungen in der Hauptstadt selbst. Um von den letzteren anzufangen, so hatte Munas, der Hauptmann der Leibwache, in dem Augenblick, wo die Carmaten wegen der schlechten Anstalten Moctaders, der nur mit Weibern und Verschnittenen umging, Bagdad (929) bedrohten, um die heftige Bewegung, Unzufriedenheit und das Toben des Volks und der Soldaten augenblicklich zu stillen, den Califen preisgegeben, und schlau genug dessen Bruder, Mohammed, unter dem bedeutenden Namen, Caher Billah (Sieger mit Gott) aus dem Dunkel des Palastes zur höchsten geistlichen und weltlichen Würde erhoben, welche Moctader gezwungen niederlegen mußte. Der abgesetzte Calif ward aber dem schlauen Munas zur Verwahrung übergeben, der dann nach drey Tagen andere Soldaten, auf die er rechnen konnte v), an sich zog, von ihnen einen Tumult erregen und den Palast stürmen ließ. Die

Hunc deinceps reversum ad Hagar, urbem, qua sedem suam habebat, Fathemidae Mahdio Cotbam fecisse et obsequium professum fuisse, litterisque ad ipsum datis id significasse, postea vero id omisisse, quia speratae gratiae loco reprehensionem et minas invenisset. Die Antwort des Fathimiden, der natürlich mit dem Erzketzer und Räuber nichts zu thun haben wollte, findet man bey Marsi, Büschings Magazin 5r Theil, Seite 377.

v) Bey Abulfeda pag. 355. heißen sie Masaffitae; da Reiske nicht weiß, was das für Leute sind, weiß ich es ja nicht; doch heißen sie pag. 361. pedites Masaffitae, werden dort den militibus, Reutern entgegengesetzt; es heißt von ihnen: nimium insolescentes dictis factisque ex quo Moctaderum in regnum restituerant. Sie liefern den Reutern ein Treffen, und werden aus der Stadt getrieben, wo sie dann nach Waser ziehen. So weit war es gekommen!

Digitized by Google

930. Aufrührer hieben Alles im Palaſt nieder oder trieben es heraus, und Munas ſelbſt, der wohlbedächtig während dieſer Zeit ſich nicht zeigte, ließ ſich von ihnen zwingen, Moctader wieder auf den Thron zu ſetzen, während Caher deſſen Mutter zur Aufſicht übergeben ward w). Zu derſelben Zeit, als die Soldaten auf die Weiſe mit dem Califen umgingen, weil ſie glaubten, er thue ſeine Pflicht als weltliches Oberhaupt nicht, waren die Theologen ihm als geiſtlichen Haupte nicht gewogener, und bedienten ſich derſelben Waffen und, deſſelben Pöbels, den Munas gebraucht hatte. Es zankte ſich nämlich das Haupt der Hanbalitiſchen frömmelnden Schule, Abu Beer Marwaz, mit anderen Gottesgelehrten, ob der Satz des Corans: „es kann ſeyn, daß dich Gott dein Herr an einen geprieſenen Ort hinaufrufe", bedeute, daß Gott Mohammed mit auf ſeinen Stuhl der Herrſchaft ſetzen, oder blos, daß er ſeine Fürbitte für die Gläubigen am jüngſten Tage annehmen wolle, und ſchritt vom Zank zum Handgemenge, in dem ſeine frommen Anhänger Tauſende, deren gottloſe Güter ſie an ſich riſſen, erſchlugen x). Die beyden

w) Abulfed. tom. II. pag. 357. Seditiosi autem, ita purgata regia ab adversa factione ad Munasi contendebant aedes, Moctaderum repetentes, et productum traditumque sibi a Munaso sublatum humeris, in regiam reportabant. Ita redditus ille consuetis laribus in fratrem, Cahërum, inquirebat, eumque interposita incolumitatis sponsione arcessitum bono animo jubebat esse; in iis, quae contigissent, eum culpa vacare, sibi non latere; simul cum dicto, contestandae sincerae benevolentiae ergo, frontem fratris osculo signabat. Caher, actis pro tanto beneficio gratiis, jubebatur apud Moctaderi matrem habitare, quae captivum bene habebat, et laxius agere permittebat. Sic composita ea seditio, sic restitutus in potestatem Moctader, illius ipsius Munasi studio et assensu maxime, qui paullo ante ipsum, non tam sponte sua, quam quod ardori militum concedendum existimaret, gradu dejecerat.

x) Erſt unter dem folgenden Califen ward die Sache beendigt, Abulfeda iſt kurz darüber, Herbelot im Artikel Hanbalah hat die Sache erläutert, dort heißt es: Merouzi, chef de la secte avoit avancé, que dieu devoit placer Mahomet sur son trône, fondé sur un

neuen Dynastien, die um diese Zeit entstanden, von denen 931.
oben die Rede war, und zu denen gleich nachher die dritte und mächtigere der Buiden kam, waren die Deilemiten und die Hamadaniten. Von den ersten ist unten die Rede, was aber

d) Die Hamadaniten

angeht, so sind sie wegen der Verbindung mit der Geschichte der übrigen Welt, so klein auch ihr Gebiet war, vermöge ihrer Kriege mit den Griechen und ihrem Zusammenhang mit der inneren Verwaltungsgeschichte des Califats am merkwürdigsten, so wenig wir auch von ihnen wissen. Hamadan, ihr Ahnherr, das wissen wir, war ein eigentlicher Araber aus dem Stamme Thaaleb, und lange in Diensten des Califen Motad, unter dessen Truppen wir ihn (um 892) als Herrn der Stadt Mareddin unter den Truppen der Besatzung von Bagdad finden. Er entfernte sich aus dieser Stadt aus Unzufriedenheit, und ging nach Mosul, dann nach Hosaïnia, während einer seiner Söhne Mareddin gegen die Truppen des Califen vertheidigte. Motad, oder vielmehr sein Bruder ließ Mareddin bestürmen, erobern, schleifen, und auch Hosaïnia ward genommen, und Hamadan gefangen. Von ihm wissen wir dann Nichts weiter; seinen Sohn, Abu-l-

passage de l'Alcoran, qui porte: ton seigneur te donnera bientôt une place très considérable — — — — Cette querelle passa de l'école dans les assemblées publiques et on en vint des paroles aux armes avec une telle fureur qu'il en coûta la vie à plusieurs milliers de personnes, sans que le Khalife y pût apporter aucun remède. L'an 333 de l'Hégire les Hanbalites devinrent si insolens, qu'ils marchèrent en armes dans la ville de Bagdad, pillant et saccageant les boutiques sous prétexte, que l'on y chantoit. Le Khalife Radhi, fils de Moctader, fit publier une déclaration contre eux, dans la quelle il les accuse de donner un corps à dieu et par conséquent, de le faire matériel, ce que les Arabes appellent, Tagiessum, et en même tems les menace des dernières rigueurs s'ils troubloient davantage le repos des Musulmans.

Digitized by Google

932. Hidſhia, ſtellte aber der Calif wieder an die Spitze ſeiner Heere, und Halep, Moſul, Kinhesrim und andere Orte wurden ihm als Lehn ertheilt, in denen auch nach des Vaters Tode (929) deſſen Sohn, Abu Mohammed Haſſan, mit ſeinem Ehrentitel Naſer ed daula genannt, nachfolgte y). Dieſer war erſt neulich mit dem Califen über eine jährliche Summe übereingekommen, als Moctader mit ſeinem Freunde Munas in Streit gerieth, und Munas nach Moſul ging, um dieſe Stadt zum Sammelplatz der Unzufriedenen zu machen. Moctader erſuchte den Hamadaniten, ihn nicht aufzunehmen; dieſer erfüllte die Bitte, fand aber Munas zu mächtig, und mußte auf neun Monate Moſul verlaſſen, bis Munas eine hinreichende Zahl von Leuten geſammelt hatte, um auf Bagdad loszugehen z). Wie der Calif hörte, daß ſeine Feinde in der Nähe ſeyen, wollte er entfliehen; ſeine Freunde aber meynten, Mitleid und Ehrfurcht für den Mann, den man ſo viele Jahre lang als das Haupt des Glaubens angeſehen hatte, würde ſeine Feinde entwaffnen, riethen ihm, ihnen entgegen zu gehen, und er ging im Mantel Mohammeds, unter Begleitung der Fakihs und Ulemahs, mit aufgerollten Coranen in feyerlicher Prozeſſion aus der Stadt, ward aber trotz ſeines Ausrufs, daß er

y) Dies drückt Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 194. aus. Concessit Moctadirus Billah Diarbecram, Amidam, et Megafarikinam Abu Muhammedi Nasureddaulae, filio Abu-l-Higise fil. Hamadani et certam ei pecuniae summam imposuit, quam in singulos annos afferret.

z) Abulpharar. hist. dynast. pag. 190, übertreibend: Congregati autem sunt filii Hamadani ad bellum ipsi inferendum. Munes ergo prope Mauselam factus equites secum octingentos habuit. Hamdani autem filii cum triginta millibus convenere. Cum vero obviam facti manus conseruissent, in fugam versis Hamadanidis eorum villis et opibus potitus est Munes. Prodieruntque multi ad ipsum ex exercitibus qui Bagdadi et in Syria et in Aegypto erant, ob eam, quam in ipsos exercuerat, beneficentiam.

Digitized by Google

Statthalter des Propheten sey, erschlagen a). Was auch 932.
Moctader als öffentliche Person gewesen seyn mag, so fehlte es ihm doch, wie es scheint, als Mensch nicht an den besten Eigenschaften, und die Wissenschaften blühten unter ihm b), wie uns das selbst die Anstalten seines Nachfolgers für öffentliche Gesundheitspflege c) und das verbreitete Interesse

a) Die Geschichte aus Khondemir oder Mirchond, die Herbelot hat, und die gerade aussieht, als wenn sie aus der tausend und einen Nacht wäre, reimt sich schlecht mit Abulf. ann. Mosl. tom. II. pag. 365. Deprehensus enim inter suos ab aliquibus militibus Africanis (denen er als Abbasside der ärgste Ketzer war) fuit; quos in se funesta arma expedientes increpabat, Chalifam se ferens, jubebatque suam majestatem revereri. Bene te novimus, respondebant illi, de sterquilinio nate, Chalifa (h. e. vicarius) diaboli es, non Mohammedis prophetae.

b) Unter ihm observirte in Raccah, der unter uns als der genaueste der Arabischen Sternbeobachter bekannte Muhammed ibn Dschiaber, welcher, weil er nicht weit von Harran lebte, auch al Harrani heißt. Er gehörte den Arabern nur durch Sprache an, sonst war er ein Sabier, denen viele der besten Köpfe gehören. Es ist der unter uns durch die astronomischen Tafeln als Albategnius bekannte Mann. So wie die Unterstützung dieses und mehrern andern Astronomen gereicht Moctader auch zur Ehre, daß er auf den wissenschaftlichen Muhammed ibn Zacharia al Rhazi so viel hielt. Von diesem als Arzt und Denker gleich achtbaren Mann mag hier eine Anecdote folgen, die beweisen wird, wie man mit tiefem Denken Beobachtung, und zwar wissenschaftliche, unter den Arabern verband. Es erzählt Abulpharadsch, er hätte sehr an den Augen gelitten, hist. dynast. pag. 191. Medicum ocularium qui ad ipsum accesserat, quo oculis instrumenti opera medelam faceret, rogavit, quot tunicis constaret oculus? cumque diceret: Nescio. Haud inquit, oculis meis instrumentum admovebit, qui hoc nescit. Dicentibusque, si instrumenti curationem admitteres forsan visum recuperares, respondit: Non jam vidi mundi quantum fastidium peperit?

c) Cahers Leibarzt Senan ben Thabeth ben Corah, wie al Batani ein Sabier, war großer Astronom und Arzt zugleich, ward aber von Caher genöthigt, Mahomedaner zu werden, hieß davon al Caheri, war Physicus, wie wir das nennen, und mußte die

932. an geistigen Beschäftigungen *) zeigen. Munas stellte sich sehr betrübt über die Ermordung des Califen, doch ließ er nicht dessen Sohn, sondern den Bruder, der ja schon den Namen Caher Billah trug, (932. Dec.) ausrufen, und dieser begann seine Regierung mit scheußlichen Grausamkeiten gegen die Mutter und Verwandten des Ermordeten, von denen er das Geständniß verborgener Schätze erpressen wollte d). Ein so elender Mensch als Caher konnte auf kein besseres Schicksal Anspruch machen, als das seinige war; Munas nämlich ließ ihm im Palaste den elenden Sinnengenuß, dem er bisher gelebt hatte, ließ sich übrigens aber von dem Obersten der Kämmerer, Balik, und dessen Sohn, Ali, einen Eid leisten, der sie auf die Weise band, daß Ahmed ben Zaccaria den Auftrag von ihnen hatte, den Califen wie einen Gefangenen zu beobachten, und Alles genau zu betrachten, was in den Palast käme,

Aerzte, ehe sie licentiam practicandi erhielten, examiniren. Bey Abulpharadsch und auch bey Herbelot im Artikel el Caher sind drollige Geschichten, die er mit Empirikern hatte, welche er examiniren sollte.

*) Der Zeitgenosse. Moctaders und Cahers, der zweyte der Hamadaniten, Seif-ed-Daula, von dem gleich unten im Text mehr vorkommt, so wie sein gelehrter Visir Saheb-ibn-Abad, ehrte den in Bagdad erzogenen und gebildeten Abu-l-Faradsch-Aly ganz ausgezeichnet. Dieser als Jurist und Arzt bekannte, als Dichter und Historiker sehr berühmte Mann hat das Kitab Aghany, das die Franzosen aus Aegypten, wahrscheinlich nicht ganz vollständig, in vier Folio Bänden, mitgebracht haben, gesammelt, es enthält alte Arabische Poesien, und der oben erwähnte Vezier pflegte zu sagen, er führe es immer bey sich, es sey ihm lieber, als eine Last von zwanzig Kameelen von andern Büchern; was je nachdem die Bücher sind, leicht wahr seyn kann.

d) Dies war um so schändlicher, wenn es wahr ist, was im Chronic. Syriac. pag. 189. erzählt wird: Fertur bona magna mater Moktaderi in hunc Caherum contuliisse, quum palatio inclusus esset, dum cibum, potum, scorta et ancillas ei afferebat, ita, ut etiam e carcere eum educeret, atque in locis collocaret, ubi olam convivium filii sui aspiceret et vocem cantatricum audiret.

Digitized by Google

nicht einmal Weiber im Schleyer durchzulassen, und selbst 933.
die Milch, die man hinein trug, zu untersuchen. Auch der Vezier, jener durch seine Erfindung der jetzigen Arabischen Currentschrift, durch seine vielseitigen Kenntnisse eben so sehr, als durch seine unersättliche Herrsch- und Ehrsucht berühmte Abu Ali ibn Mokla war mit im Verständniß e). Während der achtzehn Monate der Regierung Cahers erhoben sich übrigens die mächtigen Buiden, in deren Hände hernach die ganze weltliche Macht der Califen kam, und zwar erhoben sie sich auf Unkosten der Samaniden und

e) Deilemiten.

In den Gebirgen am Caspischen Meer und in den benachbarten Gegenden war eigentlich noch ein Sitz der Feueranbeter; viele verfolgte Aliden hatten aber dort Schutz und Zuflucht gesucht; daher ward schon oben erwähnt, daß zu den Zeiten der Taheriden eine Familie, die sich von Ali herleitete, in jenen Gegenden eine nicht unbedeutende Herrschaft hatte, daß sie von den Samaniden besiegt und der letzte Sprößling hinweggeführt ward. So lange der von den Samaniden in jene Berggegenden gesetzte Statthalter, lebte, versuchten die Verwandten der Familie umsonst, aus den Bergen hervorzukommen f); nach dessen Tode drangen sie

e) Das sagt Abulpharadsch bey der Gelegenheit, wo die Rede von der Verbindung ist, die Al Caher gegen sie eingehen wollte. hist. dynast. pag. 193. Sciens ergo al Caher, nihil profuturum increpationem, ad artem et consilium contra eos confugiens ad al Sayenses misit, asseclas scilicet Josephi ebn Abi Saj', quos in Nunesum et Balikum incitavit, jurans, se illis multa praestiturum adeo, ut mutati sint eorum animi. Audiens autem ibn Mokla Al Caherum consilia contra eos moliri cet. cet.

f) Man begreift oft irrig unter dem Namen Deilem, Ghilan und Deilem, der erste Name gehört der flachen Gegend, der letzte dem Gebirge, unzugänglich, steil, reich an Wasser, alle Städte lagen auf Berghöhen. Grenzen sind, im Osten Tabarestan und das Gebiet von Rey, nach Süden auch das Gebiet von Rey,

933. vor, und kurz vor dem Tode des dritten Samaniden, Ahmed, (913) ward die Stadt Amol von ihnen besetzt, bald ganz Tabarestan erobert, und nach und nach die Küste des Caspischen Meers, Ghilan, Tabarestan, endlich sogar Rey zu einem Reiche vereinigt, und ungefähr dreyzehn Jahr besessen g). Auch diese eigentlich sogenannten Deilemiten, die in Schahareſtan ihren Sitz hatten, erfuhren in der kurzen Zeit, während deren sie sich erhalten konnten, das gewöhnliche Schicksal den Orientalischen Reiche: ihre Untergebenen rissen sich los, und zur Zeit des letzten dieser Deilemiten, des Mohammed Sohn, Mosaffer h), hatte in Dschordschan Mahcam, den man oft irrig einen Deilemiten nennt, eine eigene Herrschaft gegründet, Tabarestan an sich gerissen,

dann Casbin und Aderbidschan, im Norden Ghilan. Die ganze Dynastie und ihre Verhältnisse sind übrigens dunkel; ich folge Hamza und Mirchond, den Erstern nach Reiske annott. ad Abulfed. ann. No. 356. tom. II. pag. 770.

g) Da ich im Text die Geschichte der Aliden in Tabarestan mit Uebergehung des Abulfeda nach Persischen Nachrichten, soviel ich davon habe auftreiben können, zusammengesetzt habe, dabey aber eine große Abweichung ist, so folgt hier auch die dahin gehörige Stelle Elmacins hist. Saracen. pag. 191. Hunc Hasanum filius suus Alis f. Wahsjudani adorsus est, atque occidit et deinde socer Hasani, dictus Muhammed f. Musafiri hunc Alim f. Wahsjudani interfecit, et successit ei filius ejus Mahadis, quem bello quoque persecutus est, et in fugam vertit Muhammed fil. Musafiri, qui rex Dailamorum factus est. Mahadis autem confugit ad Asfarum. Deinde autem timuit sibi ab eo Asfarus et cepit Razwinam, ejusque incolas vehementer afflixit et praeliis aliquot certavit cum Casimo f. Huseini, Alawaeo, Aldai et Maheano filio Alis. Deinde contendit Asfarus Giorgisnam, eamque expugnavit et ducem exercitus sui constituit quendam Mardawigum f. Ramazi f. Mardanjahi et auctum est imperium ejus. Daß das verworren ist, bedarf keiner Erinnerung.

h) Die Reihe der Fürsten nach Elmacin, dem auch Desguignes folgt, ist: Washuden, nach ihm sein Sohn, Hassan, dann dessen Bruder Ali, dann Muhammed Musafirs Sohn, und nach diesem Mardawidsch.

und war sogar mit den Samaniden im Krieg, weil er viele 933.
kühne Abentheurer, unter denen sich auch Bujah befand, um sich gesammelt hatte. Gegen ihn zuerst schickten die Samaniden Asfar, der nicht allein Dschordschan eroberte, und Mahcam eine Zeitlang vertrieb, sondern auch durch seinen General Mardawidsch, zu dem die Söhne des Bujah übergingen i), die Aliden aus Tabarestan jagte, mit den schwarzen Fahnen der Abbassiden in Amol einzog, und Rey, Tabarestan, Com, Kasbin, Kashan als Afterlehn der Samaniden erhielt. Erst riß sich Mardawidsch von Asfar los, dann erfocht er, als Asfar (927) von einem Carmaten ermordet worden, einen entscheidenden Sieg bey Hamadan (931), auf den ein schändliches Gemetzel folgte; dann sandte er einen der Buiden gegen Karkh, den östlichen Theil von Bagdad, und den anderen, Emad-ed-Daula (931) nach Ispahan, wo Abu-Beer-ben-Yacub für Moctader commandirte. Mit neun hundert Mann jagte der Buide das zehntausend Mann starke Heer des Abubeer in die Flucht, blieb zwey Monate in Ispahan, und verließ die Stadt erst, als Waschmeghir, abgeschickt von Mardawidsch, welcher Eifersucht über die Fortschritte der Buiden gefaßt und sie vergebens zurückzurufen versucht hatte, ihn vertrieb; doch hatte der zweyte der Buidischen Brüder, Rocn-ed-Daula indeß Carzerum und ganz Fars besetzt.

f) Buiden.

Caher, wie er die Fortschritte der Buiden vernahm, suchte Mardawidsch zu versöhnen, gab ihm Rey, Marcab, Zendschan, Adher zu Lehn, und Mardawidsch hieß dagegen Waschmeghir aus Ispahan abziehen. Kaum war das ge-

i) Die Söhne Bujah, die von Mahcan zu Asfar, von diesem zu Mardawidsch über gingen, werden wir künftig nur unter ihren Ehrentiteln anführen, der Name des Einen war: Abu l-Hassan Ali, sein Ehrentitel: Emad-ed-Daula, Stütze des Reichs, Hassan, hernach Rocn-ed-Daula, Säule des Reichs, Abu-l-Hosain Ahmed, hernach Maaz ed Daula, Beglücker des Reichs.

933. schehen, so ward Caher, wie wir sogleich sehen werden, vom Califat entfernt, und Mardawidsch sandte auf's neue seinen Bruder, zugleich, um die vorher eroberten und wieder abgetretenen Länder neu zu besetzen, und den Emad-ed-Daula zu verfolgen k) (934). Ehe dies ausgeführt war, ward Mardawidsch von den Türken in seinem Dienste, die er bey seiner Geburtsfeyer beleidigt, ermordet l), und Bujahs Söhne Emad-ed-Daula in Fars, Rocn-ed-Daula von Jspahan aus m), entrissen seinem Nachfolger und Bruder, Waschmeghir, Dschebal und auch Rey, und der

k) Elmacin-hist. Saracen. pag. 202. — — Mardawigus iussit fratrem suum discedere Jsfahana. Cumque in eo jam esset, ecce nuntius venit de Caheri depositione et Chalifatu Arradhis; itaque fratrem suum illico remisit Jsfahanam: ablegavit quoque eum Raijam, Ahwazam, et in Persidem. Deinde statuit fortiter oppugnare Amaduddaulam filium Bojae. Verum cum populum ejus considerasset et multitudinem copiarum ejus, institutum mutavit, et pacem eum eo fecit; ea lege, ut relinqueret ei omnes ditiones ejus, isque ei pignus mitteret.

l) Abulfed. tom. II. pag. 391. Wie er von der Feyer, zu der er rund um Jspahan auf allen Hügeln Haufen von Holz hatte aufbauen und anzünden lassen, müde zurückkam, ärgerte ihn das Wiehern der Türkischen Pferde in der Nähe seines Quartiers, und er strafte die Reuter dafür: Jubebat Turcas — — — sellas, equis ademtos in cervicibus gestantes in urbem ingredi. Quod quin facerent, effugere quum nullo modo Turcae possent, multum ea res addebat odio, quo hominem prosequebantur, ne gentilibus quidem Dailomitis valde acceptum vultus turpem, morumque gravem. Intrabat itaque Mardawig Jsfahanam plenus irarum et praefecto satellitum illo die a custodia sui corporis dabat otium, nulli alii mandata excubiarum cogendarum cura. Jd quod ei funestum fuit. Turcae enim occasione usi, non opinantem praesidiisque nudum opprimebant, et necabant in balneo. Es war an der Spitze dieser Türken derselbe Bahcam, der hernach Waseth mit seinen Leuten besetzte, und eine Zeitlang Emir al omara war.

m) Ausser dem Abulfeda sagt dies auch das Lub-altarikh, dies Mal nach einer bessern als der Galandschen Uebersetzung, der in Sacys Memoires sur diverses antiquités de la Perse — inscriptions

Calif Rhadi, der auf Caher gefolgt war, ertheilte ihm mit dem Ehrencaftan zugleich den Titel Sultan, das Recht Münzen zu schlagen, und die eroberten Provinzen nach eigenen Gesetzen zu verwalten. Mit Waschmeghir, dem Herrn von Dschordschan, so wie mit den Samaniden, mußte er und seine Brüder gleichwohl in stetem Kriege leben. Waschmeghir behauptete sich in den nördlichsten Provinzen am Caspischen Meer, und auch seine zwey Söhne und sein Enkel haben noch in Scheherezan residirt n) (bis 1012). Die Buiden, die schon als Persische Dynastie wichtig sind, und hernach als Vormünder der Califen (Emir al Omara) noch wichtiger werden, theilten sich indessen in das eroberte Land, doch so, daß erst dem Emad-ed-Daula, dann dem Rocn-ed-Daula 933.

Arabes de Tchéhel-minar pag. 143. not. 25. Après la mort de Merdavidje, en l'année 321, Ali, fils de Boula, (c'est Emed-ed-doula) vint à Ispahan et fit la guerre à Vaschméghir, fils de Ziad. Celuici fut mis en fuite et se retira dans le Tabarestan. Il se contenta de la souveraineté de cette province, et Ali, fils de Bouia, demeura maitre des provinces de Fars et d'Irak.

n) Tabarestan und Ghilan und Dschordschan ward der Familie entrissen; es blieb ihr also nur das eigentliche Deilem. Von der Besetzung der letzten Provinzen ist Mirchond kurz, Hamza bey Reiske annott. hist. in Abulfed. ann. tom. II. pag. 761. Ab anno 323, quo regnare coepit Rocn-ed-daula duravit imperium Ghilensium in Radscham et inde dependentia per sex annos et unum mensem et aliquot dies et expulsi fuerunt ab exercitu Chorasanico die Jovis 19 quarti mensis anni 329. Waschmeghir war treuer Bundsgenosse der Samaniden, und Mahcan behielt Besitz von Dschordschan; in Rey war Abu-Ali Statthalter der Samaniden; Nuh, der Sultan der Samaniden, wollte ihm aber die Statthalterschaft nehmen; darüber schloß er sich an Rocned-daula, um 945. Doch konnte dieser sich nicht eher darin behaupten, als in den Zeiten der Unruhen nach Nuhs Tode. Nuh hatte sich mit Abu Ali versöhnt und ihm Chorasan als Statthalterschaft gegeben, und für Nuh zog Abu Ali mit Waschmeghir (950) gegen Rocned-daula. Eben darüber zerfiel aber Abu Ali wieder mit Nuh, und Rey kam an Rocned-daula, doch mußte er dem Samaniden dafür Tribut zahlen.

Digitized by Google

933. der erſte Rang blieb, auch als Moëz-ed-Daula Ahwaz erobert, und in Bagdad alle weltliche Macht als Emir al omara an ſich geriſſen hatte *). Emad-ed-Daula beſaß das eigentliche Perſien und wohnte in Schiraz, Rocn-ed-Daula hatte das Perſiſche Irak und was nach Norden den Deilemiten entriſſen wurde, und wohnte in Rey; der dritte Bruder verſah das Amt des Emir al Omara, und hatte die Gewalt des Califen in Händen. Nur Rocn-ed-Daula pflanzte das Geſchlecht fort, vereinigte die Länder und das Recht des Emir al Omara in ſeiner Perſon, und vertheilte hernach (976–977) unter ſeine Söhne, was er erobert oder ererbt hatte o). Der Eine, und zwar der älteſte in der Nähe von Iſpahan (936) Geborene, Adhad-ed-Daula, erhielt die Würde des Emir al Omara und

*) Man wird bey Abulfeda finden, daß Maaz-ed-Daula das Amt eines Emir al omara nur im Namen ſeines Bruders Emad-ed-Daula und nach deſſen Tode des Rocn-ed-Daula führte.

o) Dies ſagten Berdhawi, Verfaſſer des Nizam al tewarikh, und das Lubb al tarikh deutlicher; da de Sacy inscriptions arabes de Tchehehnunar pag. 145. ſie aus der Handſchrift überſetzt, mögen die Stellen hier folgen: Après la mort de Emadedoula, Rocneddoula vint à Schiraz et y demeura. Il partagea ensuite ses états entre ses enfans: il donna à Adhad ed doula le royaume de Fars: à Mouïad doula, Ispahan, Com, Cazbin, Abher, et Zendjan, et à Fakrehddoula, Hamadan, Dinavar, et leur dépendances. Rocn ed doula avoit encore un fils plus jeune, l'émir Aboulabbas, qu'il laissa entre les mains d'Adhad ed doula. Il revint ensuite à Rey, où il mourut. Mouïad ed doula, dit il ailleurs, résidoit à Ispahan du vivant de son père. Lorsqu'il eut appris sa mort il revint à Rey. Im Lubb altarikh: Après la mort d'Emadeddoula, Rocneddoula partagea ses états entre ses enfans: il donna à Mouïadeddoula Abunasr les villes de Yezd, Ispahan, Com, Caschan, Nadhr, Djerbékan; et à Fakhreddoula Ali, Rey, Hamadan, Abher Cazvin, Zendjan, Sava, Ava et une partie du Curdistan. Quant à son fils aîné Adhad ed doula Fana Khosrou il lui conserva la possession des états que son oncle lui avoit laissés c'est à dire de la province de Fars.

Digitized by Google

und die Hauptländer; Fakrh-ed-Daula, Hamadan und 934.
Dschebal, und Majed-ed-Daula Ispahan und die dazu gehörigen Gegenden. Die weitere Ausführung dieser Geschichten würde uns in entfernte Zeiten und auf das Emporkommen der Seldschukken führen, die an einem anderen Orte passender behandelt werden; wir wenden uns also zum unglücklichen Caher selbst zurück, der als Gefangener in seinem Palast eine Verschwörung gegen seine eigenen Diener stiften mußte, und, wenn nicht, was in solchen Fällen fast unerhört ist, Munas auf einmal Gewissenszweifel gespürt hätte, umgebracht wäre, weil sein Vezier seine Absicht entdeckt hatte. Munas verschonte die Leute, die Caher in den Palast gebracht hatte, das kostete ihn selbst das Leben weil jene auf Cahers Befehl unter Thatif Abu Sais, den er gewonnen hatte, hervorbrechen, und die beyden Baliks und Munas ermorden mußten. Erst als Caher allein regieren sollte, zeigte es sich, wie elend er sey; er konnte sich nur kurze Zeit allein behaupten, und sogar in dieser kurzen Zeit lohnte er dem Tharif mit Undank. Das Letztere besonders benutzte der verschmitzte Ibn Mokla, der sich seit der Ermordung seiner Freunde versteckt gehalten hatte, hetzte dieselben Leute, welche vorher dem Califen gedient hatten, gegen ihn auf, und dieser schien so unbedeutend, daß man als man ihn absetzte und blendete, doch am Leben ließ. Er hatte achtzehn Monat regiert, und lebte hernach als ein merkwürdiges, lebendiges Beyspiel, wie nahe sich im menschlichen Leben das Höchste und Tiefste stehen, noch lange Zeit p). An seiner Stelle

p) Abulfeda sagt, Caher sey durchaus nicht dahin zu bringen gewesen, daß er abgedankt hätte. Anders Elmacin pag. 199. Primusque eum Chalifam salutavit ipse Cahirus; in arce imperiali mansit, donec eum ejecit Muttakis in Rabio posteriori anni 333, quo domum suam eum reverti jussit; ubi cum aliquamdiu mansisset templum adiit die Veneris et stans significavit populo, quis esset, petiitque ab eo eleemosynam. Adstans autem ei filius Abu Musae Hasjemaeus dedit ei mille stateres, quin narrat quidem dicens „Eram in templo Almansoris, in die quodam Veneris et ecce homo indutus toga rubra

934. ward (934) der Sohn Moctaders, Abul-l-Abbas Ahmed, unter dem Titel Rhadi Billah (der sich in den göttlichen Willen fügt) Calif. Da die Einkünfte fast aus keiner einzigen Provinz mehr ordentlich einkamen, so sah sich Rhadi, nachdem auch der schlaue Ibn Mokla das Vezirat verloren hatte, genöthigt, sich einen Freund zu verschaffen, der mit den Waffen wenigstens die nöthigsten Ausgaben beytreiben könnte, und dieß brachte ihn auf den, je nachdem man die Sache ansieht, glücklichen oder unglücklichen Einfall, die ganze Last der weltlichen Aufsicht einem Mann, der auch sogar im öffentlichen Gebet gleich nach dem Califen sollte genannt werden, und den Oberbefehl über die Truppen, wie die höchste Aufsicht über die Einnahme führen, zu übertragen, oder mit anderen Worten: einen Emir al Omara zu ernennen q). Der Erste, der diese neue Würde bekleidete,

cujus pannus exterior jam consumtus erat, subductitius autem cum parte aliqua gossypii reliquus, is vero clamabat:" o homines, eleemosynam mihi date, fui ego nuper chalifa vester, nunc sum unus pauperorum vestrorum.

q) Man höre darüber einen Arabischen Fürsten und Geschichtschreiber selbst reden. Abulfed. annal. Musl. II. pag. 399. Ad summum eo tempore agitabant aulam Bagdadicam turbae immanes et ad nihilum paene redierat pristinus ille Chalifarum splendor et venerabilis quondam majestas. Nam non tantum Chalifis praeter Bagdadum eique annexas praeturas nihil reliquerant, qui passim provinciis praerant, easque sui juris fecerant, sed ne in ipsa quidam sua urbe ulla erat Chalifae auctoritas, sed solus regnabat Bajekides, qui praeterea Vasetum et Basram ut peculium tenebat. Baridicus tenebat Chusistanam, Emad-ed-Daula, filius Bujae, Persidem, Abu Ali Mohammed, filius Eleasi, Samanida, Kermanam, alter Buida, Rocn-ed-Daula cum Vaschmekino do liaja, Jsfahana et Gebal dimicabat; Hamadanidae inter se partiti fuerant Mausolam, Dejar Becr, Dejar Modar. Rebus in Aegypto et Syria dominabatur Achschid Muhammed, filius Tegagi, Libyae atque Mauritaniae Cajem, filius Mahdi, Alida. Hispania parebat Abd-er-Rahmano, Nasero, filio Muhammedis Ommiadae, Chorasana et quae ultra Oxum posita, Nasebo, filio Ahmedis, Samanidae; Tabarestana et Georgiana Dailomitis, Bahrein et Jamaina Abu

war der damalige Oberbefehlshaber der Truppen, Abubekr 938.
Mohammed ibn Rayek, der ohnehin schon vorher in Basra und Waseth eine eigene Herrschaft gegründet hatte. Als er nach Bagdad ging, vertraute er Waseth und die dort liegenden Truppenabtheilung einem anderen Türken, Bakcam, der dann sogleich nach seines Herrn Stelle trachtete, und sich deshalb mit dem verschlagenen ehemaligen Vezier, Ibn Mokla, in ein Verständniß einließ, um Ibn Rayek zu stürzen. Die Sache ward entdeckt, und der Vezier das Opfer von Ibn Rayeks Zorn r); Bakcams Ehrgeiz war aber einmal geweckt;

Tahero Carmatitae. Von dem Letzten sagt Elmacin pag. 204. Er hätte mit Ibn Rayek den Vertrag gemacht: ut quotannis ad se (d. h. Cufam, quam denuo ceperat) Bagdado centum et viginti aureorum millia afferrentur.

r) Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 403. Hoc anno (326) amputata fuit dextra manus filio Moclae, hac de caussa. Moliebatur Rajeki filium comprehendere et ejus in locum Bahcamum sufficere. Quo comperto dabat eum Radi chalifa in custodiam, in gratiam et ad preces Rajekidae. Multis principem inter et Rajekidem missitatis litteris et legatis agitata evasit tandem eo res, ut medio mense hujus anni decimo productum e carcere dextera manu multarent. Nihilo magistamen a tantis damnis sapiebat Moclae filius; quin sanato vulnere denuo Veziratum ambiret, et ne inhabilis esse videretur muneri, quod rerum maximam partem exercendo calamo agit, alligabat calamum trunco cubito eaque ratione scriptitabat. Rajeki autem filius cognita ejus hac ambitione et maledicentia, dirisque, quibus et ipsum et Chalifam insectabatur arctiore illum quam antea carcere damnabat, jam lingua quoque minutum. Accedebat tandem his Moclae filii miseriis diarrhoea, unde, administro destitutus, anno 328 miserabiliter periit, et intra regiam sepultus est. Sed quiescere eum ibi gentiles non sinebant, nam rogata a principe venia eum effodiendi, domi suae humabant. At et illinc cadaveri alio migrandum nescio quam ob caussam fuit. Miris profecto modis fata virum jactarunt. Ter Veziratum adiit, sub tribus chalifis, Moctadero, Cahero et Rhadio, ter legiones duxit, bis Schirazam, semel Mauselam, et tandem ter tribus diversis locis humatus fuit. Herbelot hat einen langen Artikel von ihm, und entschul-

938. er erschien an der Spitze seiner Reuterey in Bagdad; Rayeks Sohn, der noch nicht ganz ein Jahr und eilf Monate seine Stelle unter vielen Gefahren und mit großer Grausamkeit behauptet hatte, glaubte sich nicht stark genug (938), und zog aus der Stadt, hielt sich aber doch in einem Schlupfwinkel der Gegend, bis der Calif, und dessen jetziger Emir al omara, Bahcam, mit ihm eine Uebereinkunft trafen und ihm ein Gebiet (Roha, Harran u. s. w.) an den Gränzen Syriens überließen, wo er mit dem damaligen Besitzer von Aegypten dessen Familie unten in der Aufzählung der Dynastien des Westens vorkommen wird, in Streit gerieth. Der Erste dieser Familie nämlich, der unter dem selbst angenommenen Namen Ikschid in Aegypten jetzt herrschte, war, wie fast alle die, welche damals einige Gewalt in Händen hatten, aus dem fernen Osten entsprossen, und behauptete von einer Familie aus Ferghana zu seyn, in welcher der Titel Ikschid erblich gewesen sey s). Er war erst Statt-

digt sich darüber, weil er s'est rendu celèbre par l'invention des caractères Arabes modernes, qu'il substitua en la place des anciens, qu'on appelloit Coufiques et qui étoient fort grossiers. Elmacin rühmt ihn als Dichter, wir wollen ein Paar Sinnsprüche hieher setzen, die der Vezier selbst nicht verstanden zu haben scheint; sie stehen Elmacin pag. 205.

Erscheint der Tod zur Zeit, die Gott bestimmt,
Kein Arzt entfernet ihn von dir.

oder:

Wenn alle Hoffnung weicht, der man vertraut,
Giebt Weisen Hoffnung des Allweisen Rath.

oder:

Vor allem Herben, das im Leben ist,
Ists herb, wenn uns der Freund verläßt.

s) In Abulfeda, auch in andern Büchern steht Akschid, darüber sagt Desguignes histoire des Huns, Tartares cet. tom. II. pag. 147. on a prononcé jusquà présent Akhschid, mais Abulmahasem avertit, que ce doit être Ikschid; je m'y suis conformé, c'est à dire: le titre des rois de Ferghana, comme celui d'Asbalud, est le titre des rois de Tabarestan, Saoul celui du Djergian Khacan de Turkestan, Acsin des Osrouschnah, Saman des rois

halter in Damascus; schon Caher hatte ihm aber ein Recht 942.
on Aegypten ertheilt, das er indessen nicht geltend machen konnte, bis Rhadi den damaligen Statthalter absetzte, und ihm die Stelle gab, die er mit den Waffen in Besitz nahm, und Damascus nebst ganz Syrien dabey behalten wollte. Als Ibn Rayek jetzt mit ihm Krieg anfing, ward mit Mühe endlich ein Friede vermittelt, im dem der Ikschid Syrien abtrat. Der Friede war von sehr kurzer Dauer, und Ibn Rayek drang bis an die Gränze von Aegypten, wo ihm sein Gegner bey El Arisch ein Treffen lieferte, in dem am Ende der Vortheil den Aegyptern blieb. Nach dem Treffen dauerte der Krieg fort, bis endlich (940) ein neuer Friede geschlossen ward, in dem der Ikschid das übrige Syrien gegen eine jährliche Summe von 40000 Goldstücken behielt, dem Sohne Rayeks aber Damascus abtrat. Während dieß in Syrien vorging, erfuhr Bagdad alle Abwechselungen, die eine Soldatenregierung überall und nothwendig herbeyführt. Rhadi nämlich starb t) (949), und der neue Calif ward nicht eher ernannt, bis Bahcams Geheimschreiber den Befehl der Wahl brachte,

de Samarcand. So viel Respect ich dabey für Desguignes Sprachkenntniß, die mir abgeht, habe, scheint er mir hier doch Titel und Familiennamen durch einander zu mengen.

t) Abulfed. Annal. tom. II. pag. 413. und Elmacin Hic est ultimus Chalifa, qui carmina scripserit, saltem in codicillos et annales relata; ultimus item qui multum atque saepius pro concione perorarit (Elmacin pag. 207. qui concionatus est in suggesto die Veneris, ultimus sedit cum sedentibus et poenitentiam egit cum poenitentibus). Quamvis enim alii post eum id fecerint, fecerunt tamen tam raro, ut in censum non veniat. Fuit etiam ultimus qui otium eruditis et facetis hominibus fallere hilariterque agere soleret: ultimus tandem chalifarum, cui sumtus, stipendia, reditus et thesauri, culinae ceteraque omnis aulica pompa chalifarum ad instar comparata fuerint. Dazu setzt Elmacin l. c. Nam qui post eum chalifatui praefecti sunt, ad tempora usque Moctafis, eos scito nihil habuisse in Iraca, atque aliis provinciis praeter nudum titulum, regimen autem omne fuisse penes reges illos (die Emir al omara), qui imperio potiti sunt.

941. da Bahcam gewöhnlich in Waseth seinen Aufenthalt hatte. Der Vezier mußte dann die Ersten der Stadt nebst den Rechtsgelehrten, den Geistlichen, den Stadtrichtern, den Leuten vom Geschlecht des Propheten (d. h. Aliden) versammeln, und sie wählten aber erst nachdem der Chalifen Palast rein ausgeplündert worden, Moctaders Sohn, Ibrahim, der den Namen Mottáki Billah (des Gott Verehrenden) annahm. Er ward sogleich ein Gefangener in seinem eignen Palast, und sein Kammerherr war sein Kerkermeister. Kurz nachher ward Bahcam auf einem Raubzuge von den Curden, die er hatte plündern wollen, (941) erschlagen, und der Calif bemächtigte sich der Schätze, die in dessen Hause waren u), ward ihrer aber nicht froh, weil schon ein anderer Geyer auf die Beute wartete. Abu Abdallahs Sohn und Brüder, die alle wegen des Amts ihres Vorfahren v) unter dem Namen, al Baridi, bekannt sind, waren nämlich diejenigen, die jetzt Bagdad und den Califen in ihre Macht zu bringen suchten. Sie hatten Anfangs von Chusistan Besitz genommen, waren dann nach Ahwáz gedrungen, und gegen sie hatte erst Ibn Rayek selbst, dann Bahcam in seinem Namen gestritten; sie waren kurz vor Bahcams Tode aus ihren Schlupfwinkeln wieder hervorgekommen, Obeidallah al Baridi war auf's neue Bahcam unterlegen, und hatte sich verloren geglaubt, als die Curden seinen Feind erschlugen. Nun sammelte er seine Raubhorden wieder um sich, erschien in Bagdad, und behandelte die Einwohner hart, bis er durch einen Aufstand derselben verjagt ward. Dann bemächtigte sich ein anderer

u) Abulfed. Annal. tom. II. pag. 415. Hujus rei famam ut accepit Mottaki protinus occupabat tyranni aedes, unde incredibiles divitias, harum maximam partem conditas, extrahebat.

v) Reiske meynt nur, er habe darum so geheißen, weil einer aus der Familie der Reichspostmeister, Sahib al Barid war. Elmacin und Herbelot sagen es ganz bestimmt, hist. Saracen. pag. 210. Erat autem, haec familia oriunda a praefecto veredariorum et jam supra meminimus Abdallae Baridaei, qui Basram et Ahwazum occupavit imperante al Rhadi.

Digitized by Google

Türke, Tutekin, der weltlichen Macht und der Person des 943.
Califen, bis Ibn Rayek mit seinen Syrischen Truppen erschien, und den Tutekin, also auch den Califen, nach einem Gefecht in der Nähe von Bagdad gefangen bekam, aber nicht stark genug war, sich dem Obeidallah Barid zu widersetzen, als dieser eine bedeutende Truppenzahl gesammelt hatte, um sich an den Bürgern von Bagdad zu rächen. Schon am Ende des Jahrs war Obeidallah wieder in der Stadt, mißhandelte sie grausam, und nöthigte den Califen nach Mosul zu entweichen, wo der Hamadanide Abu Mohammed Hassan nach vielen Abwechselungen seines Schicksals mächtiger als je war, und an seinem Bruder Abu-l-Hassan Aly, welcher Stifter der Hamadanidischen Familie in Halep ward, und durch seine Kriege mit den Griechen berühmt ist, eine treffliche Stütze hatte. Dieser Letzte war es auch, der im Auftrag seines Bruders w) den Obeidallah aus Bagdad trieb, da Abu Mohammed Hassan den Califen, der nebst seinem Emir al Omara sich zu ihm geflüchtet, gütig aufgenommen hatte. Den Ibn Rayek ließ Abu Mohammed Hassan ermorden, und erhielt für die Hülfe, die er dem Califen geleistet hatte, dessen Stelle. Sein Sohn ward mit der Tochter des Califen vermählt, er selbst mit dem Titel Nasir ed Daula (Schützer des Staats) und sein Bruder mit dem, Seif ed Daula (Degen des Staats) (942) beehrt; gegen Aegypten hin besetzte nach

w) Abulfeda erzählt etwas anders, ich muß hier voraus sagen, was im Text erst weiter unten folgt, daß Abu Mohammed den Titel Nasir ed Daula und Abul Hassan den Seif ed Daula führte. Elmacin pag. 210. Deinde misit Nasiruddaulus fratrem suum Alim Abul Hasemum contra Baridaeos, quibus Bagdado depulsis ipse urbem cepit. Cum autem deinde magnum exercitum collegissent, eos oppugnavit, fudit et turpi fuga fugavit, ac plures quam bis mille Dailamas cepit, quos bene tractavit et misit ad fratrem suum Nasireddaulam. Dazu setzt Abulfeda II. pag. 419. Itaque capite et duce destituti cives Bagdadici unus alterum agentes, ferentes, mutuis rapinis sese carpebant, donec Naser-ed Daula cum chalifa urbem decimo mense gentilibus suis et ingente stipatus exercitu intraret.

943. Ihn Rayeks Tode der Ikschid Damascus wieder. Naser-ed-Daula begleitete erst den Califen nach Bagdad, und hielt einen Triumph ähnlichen Einzug; dann ließ er seinen Bruder kommen, und schickte ihn bis nach Waseth. Dort wäre dieser beynahe in seinem eigenen Hause von den Türken, die man in Diensten behalten hatte, erschlagen worden. Um die Türken zu gewinnen, ließ er sich als er nach Bagdad zurückkam, vom Califen, den ihm sein Bruder, der selbst nach Mosul, wo er von den unruhigen Türken und den unzuverlässigen Einwohnern von Bagdad Nichts zu fürchten hatte, zurückging, übergeben hatte, nicht allein alles baare Geld, das der Calif besaß, geben, sondern er nöthigte ihn noch, seiner Mutter Landgüter zu verkaufen. Statt die Türken zu befriedigen, übermachte er die Summen seinem Bruder, die Türken erregten aber einen Tumult und zwangen ihn, nach Mosul zurückzukehren. Dem Califen, der von der Würde den bloßen Namen hatte, blieb jetzt Nichts übrig, als den Türken nachzugeben, und den Turun, ihren Anführer, zum Emir al Omara zu erklären x). Dieser hielt den Califen so hart, daß

x) Während daß man so um das zeitliche Reich der Araber kämpfte, stritten sich ihre Gottesgelehrte nicht weniger eifrig. Uns scheint es durchaus nöthig, das Folgende einzurücken, damit man sehe, daß sobald die Sache des Glaubens und Herzens bey einem hohen Grad der Verstandesbildung einer Nation, einmal verlassen, und die Sache auf Spitzfindigkeiten hinausgedreht ist, unter welchem Himmel es auch seyn mag, der Vertheidiger des Unglaubens viel vor dem des Glaubens voraus hat, daß er ihm aber unterliegt, sobald auf die einfache Wahrheit zurückgegangen wird, daß ferner die orthodoxen Formenmänner sich überall gleich sehen. Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 421. Abu-l-Hassan Ali, der Asscharit, stand, heißt es, dem Abu Ola, einem recht orthodoxen Hanbaliten gegen über und konnte nicht zugeben, deum necessitate teneri, semper optimum optandi et exsequendi, essumque. Abu Olae opponebat, de quo quid sentiret audire cupere se ajebat. Finge, ajebat, tres infantes, quorum unum impuberem tollit deus, duorum reliquorum alter verae fidei nomen dat, alter eam deumque numquam agnoscit. Dic, quaeso, quid est causae, quare deus unam natu minimum

er noch in demſelben Jahre aus Bagdad entwich, und gegen 943.
ſeinen eigenen Diener bey den Hamadaniden Zuflucht ſuchte. Dieſe nahmen ihn in Moſul auf, und wollten ihn zurückführen; da ihnen aber mehr daran lag, ihre Herrſchaft in den gebirgigen Gegenden von den Gränzen Armeniens bis nach Syrien hin, in dem Lande, das ſie hernach unter ſich theilten *), zu erhalten, ſich der Macht der Griechen, welche damals heftig andrängten, zu widerſetzen, als eine unſichere Herrſchaft in Bagdad kurze Zeit zu behaupten, ſo zogen ſie

rapuit? Ideo id fecit deus, respondebat Gobbaïta, quia futurum praevidebat, ut ille puer, si ad plenam aetatem et usum rationis admitteretur, impiae sectae, verumque deum ignoranti adhaereret; adeoque, inquit, nequibat deus aliud magis salutare in eum statuere, quam ut impuberem, exstingueret. Atqui, inferebat Aſcharita, eorum, quos deus superesse voluit, unus a vera fide mansit alienus semper; quare hunc igitur non item sustulit deus? Respondit Gobbaïta deum voluisse dum in vivis eum servaret, ad summum gradum eum perducere. Quare igitur, excipiebat rursus Aſcharita, non sivit deus item illum, quem parvulum exstinxit, in vivis manere, tandemque ad summum gradum ascendere. Insanis, ajebat Gobbaïta, et malus genius te agitat. Neutiquam, respondebat Aſcharita, sed asinus stat tibi in ponte (h. e. haeret tibi aqua) beſſer iſt noch ein a.ter philoſophiſcher Pedant gezeichnet in der Diſputation, die Reiske aus Ibn Nabata anführt, zwiſchen Abu Hodail und ſeinem Schüler, Abu Iſhak Nataw: Dic mihi, ajebat Abu Ishak, o Abu Hodail, vos qui deum ideo affirmatis esse essentiam, quia veremini, ne alias pro corpore reputetur, quare non potius negatis deum esse essentiam, quandoquidem verendum est, ne statuendo, deum essentiam aut substantiam esse fiat deus accidens; Abu Hodaïl — qui se expedire et adversarium confundere nesciebat — in faciem ipsi inspuebat. Ad quod Abu Ishak: o, quam debilis, ajebat, et frivola est tua argumentatio et convictio.

*) Naſer ed Daula regierte in Moſul bis 969, ſein Bruder Seif ed Daula Anfangs blos in Mayafarekin und Diarbekr, dann auch in Haleb bis 967. und gegen ihn waren die Züge des Nicephorus Phokas, die Tzimiſces nach Seif ed Daulas Tode ſo rühmlich fortſetzte, gerichtet.

900. mit keinem bedeutenden Heer gegen Turun aus, und wurden geschlagen. Wie die Hoffnung Bagdad zu besetzen verloren ging, war der Calif den Hamadaniden eine Last; sie behandelten ihn gleichgültig; er ging nach Raccah, und suchte eine Aussöhnung mit Turun, der ihn in's Netz locken wollte. Wahrscheinlich hatte der Ikschid in Aegypten von der geistlichen Würde des Califen noch eine höhere Vorstellung, als der Türke in Bagdad, oder wollte er von ihm noch manchen Rechtstitel erlangen; genug, er kam zu ihm nach Raccah, und erbot sich, ihn mit nach Aegypten zu nehmen. Mottaki wollte das Anerbieten nicht annehmen, vielleicht, weil ihn zu seinen Weibern nach Bagdad zurückverlangte; der Ikschid hat ihn wenigstens, wo er jetzt sey, zu bleiben, bis er ihn mit Geld unterstützen könne; auch dieß war umsonst, er ging nach Bagdad zurück, ward sogleich verhaftet, geblendet, abgesetzt, und starb kurz nachher y). Der Enkel Motadeds, Abu-l Casem Abdallah, suchte den gefährlichen Namen: Calif, billigte die Grausamkeit, die man an seinem Vorgänger geübt, öffentlich, und erkaufte mit vielem Gelde viel Unglück z).

y) Abulfed. annal. Moslem. II. pag. 429. Nulla mora alligabat se Turun sacramento, perjurii securus, dummodo miserum principem in plagas suas pelliceret, et in occursum ejus Bagdado egressus, occurrit apud Sendiam, sed statim eum a suis custodiri tum in suum tentorium transferri jubet, ubi lamina candente usu utriusque oculi eum privavit. Miserabilis inde sublata, tum ipsius chalifae, hanc totam injuriam tolerantis, tum spadonum et feminarum, quas comites trahebat, lamentatio. Quam ut obtunderet Turun, jubebat tympana pulsari.

z) Abulpharag hist. dynast. pag. 202. — — — narravit quidam e familiaribus Tuzuni (ich habe, nach Adler zu Abulfeda, überall Turun geschrieben). Ego, inquit, ab amico quodam invitatus, ipsum adii, qui mihi retulit, cum uxorem apud quosdam duxisset, dixisse, ad ipsam mulierem: Al Mottaki iste odio vos habet, et vos illum odio habetis, vitiaque vestra detexit, nec sincero erga vos affectu est: at hic quidam est e Chalifarum stirpe (commemorata interim ipsius pietate et pru-

Digitized by Google

Man nannte ihn Moctofi Billah (der sich an Gott genügen 946.
läßt). Schon als der unglückliche Mottaki noch in Raccah war, zerfielen der Hamadanide und Ikschid; der Zwist mag vielleicht Einfluß auf die Bemühungen des Letzteren um den Califen gehabt haben; sie versöhnten sich aber bald, und Nasser ed Daula erhielt die Tochter des Ikschid nebst Halep, einen Theil von Mesopotamien und alles Land über Hems hinaus. Unmittelbar darauf geriethen sie in einen neuen Streit, und der Ikschid hatte schon Halep wieder an sich gerissen (946), als er starb. Gleich darauf ward dann die Würde des Emir al Omara, bis die Seldschukken dem gedrängten und gedrückten Califen wiederum Luft machten, gleichsam erblich, und die Geschichte des Ostens knüpft sich an die Geschichte der Buiden, welche aber nicht hieher gehört, sondern zum Zusammenhang des nächsten Zeitabschnitts. Turun nämlich starb gleich nach Ernennung des neuen Califen, und Zairad ibn Schirzad, den die Türken an seiner Stelle erwählten, konnte sich nicht behaupten, weil die drey Buiden, deren oben gedacht ist, näher und näher an die Hauptstadt drangen, und erst kurz vorher Ahwaz, Waseth und das ganze

dentia) quem si ad chalifatum promoveritis, erit vestra creatura, vestra plantatio, vobisque ingentes reteget thesauros, quos nemo praeter ipsum compertos habet, atque ita a metu et custodia immunes tandem eritis. Cui ego: vellem, inquam, ipse verba mulieris audire. Quam cum adduxisset, vidi mulierem prudentem, sagacem, quaeque mihi eadem fere retulit, quin et virum ipsum ad me adduxit veste muliebri, qui mihi se notum fecit, sponditque se ubi essent octingenties mille aurei indicaturum, neque sermonibus, qui virum prudentem et intellectu praeditum decerent, allocutus est. Haec eum ad Tuzunum accedens ipsi narrassem insiderunt animo ipsius verba mea, fuitque, quod fuit. Erat autem illa mulier Al Mostacfii procuratrix, seque Alamam appellavit, omnesque ipsius res penes ipsam erant. Sonderbaren Ruhm haben die Verfasser der allgem. Weltgeschichte der Engländer, diesem Califen angedeihen lassen. Er habe Caher aus der Haft gelassen — damit er seine Armuth zur Schau trage, und Lebensunterhalt erbettele.

946. Dſhebal beſetzt hatten. Da die Regierung der Türken nicht zu ertragen war a), mußten es die Einwohner von Bagdad als ein Glück anſehen, daß einer der Buidiſchen Brüder endlich ſelbſt nach Bagdad kam; bey ſeiner Ankunft zerſtreuten ſich die Türken. Der Calif verſteckte ſich zuerſt, kam aber bald wieder hervor, gab dem Buiden den Titel: Säule des Staats, und auch ſeinen Brüdern ähnliche b), die ſie nachher ſtets gebrauchten, machte ihn zum Emir al Omara, und erhielt dafür eine kärgliche Summe täglich ausgeworfen c); alle anderen Gelder gingen in die Caſſe der Buiden, die ſich in der Würde des Emirats behaupteten, doch erſt, nachdem noch einige Unruhen, deren wir noch kurz gedenken wollen,

a) Was das für ein Mann war, und wie in dem auch ſonſt zwar deſpotiſch, immer aber mit einer gewiſſen Manier verwalteten Califenreiche, die Türken ſchalteten, mag eine Anecdote zeigen, für deren Wahrhaftigkeit die Regierungsweiſe der Beamten der jetzigen Türkiſchen Regierung bürgt. Abulph. hist. dynast. p 202. Anno trecentesimo trigesimo secundo prodiit Bagdadi latro quidam, cui impares erant homines; securum ipsum praestante ibn Schirzado, qui e summis Turuni ducibus fuit, eumque veste induente; pactus enim cum eo erat, ut singulis mensibus quindecim mille aureos ex illis quae furando lucrati essent ipse et socii sui ad ipsum afferrent, quos ab eo continuo accipiebat.

b) Hamza, ſelbſt ein Perſer, preiſet dieſe Perſer, die ohne allen Streit beſſer waren, als Türken ſeyn konnten. Bey Reiske annott. histor. ad Abulf. II. pag. 765. Principes dynastiae, quae prodiit e Tabarestana, ideo commemoro, ait, quia repurgarunt terras Muslemicas a foeda lue Carmatitarum, et regni sedem a praedonibus (d. h. den Türken) et seditionum conflatoribus, et quod contuderunt Baridicos, homines verae fidei osores, qui debitam chalifatui abstulerant reverentiam et introduxerant mores Sodomiticos, quos deus aeterni ignis aestu vehementissimo torreat.

c) Fünftauſend Dirhem, ein Dirhem iſt nach dem Gewichte derjenigen Münzen, die aus der Zeit noch in Cabinetten ſind, ungefähr 5 Batzen, alſo täglich zwiſchen 16 und 1700 Gulden. Wenn man dies mit dem ehemaligen Aufwande vergleicht, wird man ein armſeliges Almoſen darin finden.

Digitized by Google

in Bagdad vorgefallen. Der Buide nämlich quartirte seine 946.
Soldaten bey den Bürgern von Bagdad ein; dieß machte sie unzufrieden, und dasselbe Weib, das vorher für den Califen das Califat eingehandelt hatte, machte die Zwischenträgerinn und Stifterinn von Unruhen, wozu der Calif den Vorwand gab. Der Buide erfuhr, daß Moctaf einen Aufstand veranlassen wolle, und entledigte sich seiner auf eine sehr sonderbare Weise. Bey der feyerlichen Audienz, welche er den Gesandten des Samaniden ertheilte, nahten sich ihm zwey Dailemiten, als wenn sie ihm die Hände küssen wollten, zogen ihn von seinem Sitz, stießen ihn aus dem Palast, und ließen diesen durch ihre Leute plündern. Jetzt hätte der Buide einen Aliden, dem nach seiner Meynung das Califat gebührte, erhoben, wenn ihn nicht seine Freunde durch vernünftige Vorstellungen davon abgebracht hätten. Er setzte also (946. Anf. d. Jahrs) einen gewissen Mofaddel unter dem Namen: Mothi, ein, gab ihm aber blos einen Schreiber für seine Hausausgaben, sonst keinen Minister zur Seite. Von dieser Zeit an bis auf die Zeit der Seldschukken war das Califat eigentlich untergegangen; durch die Seldschukken hob es sich wieder. Dagegen blühte gerade damals im Westen das Fatimidische Califat empor, von dem wir reden werden, wenn wir von den im Westen gebildeten Dynastien der Araber überhaupt gehandelt haben.

a) Ommajaden in Spanien.

Wie die Ommajaden in Spanien festen Fuß faßten, ward oben erzählt d); auch ward dort des Versuchs, welchen

d) Bekanntlich fehlt es uns noch an einer leidlichen und aus den Quellen gearbeiteten Geschichte der Maurischen Reiche in Spanien; da die christlichen Reiche in Spanien in den nächsten Theil gehören, so verspare ich auch dahin eine genauere Erzählung. Ich habe aber doch eine Anführung der ersten Ommajadischen Dynastie in Spanien (bis 1016), nach der die Aliden, oder die sogenannten Scherifs, oder ein Zweig der Edrisiden einige Jahre die Herrschaft an sich rissen, für nöthig geachtet. Die zweyte

796. Mansur (763) von Beja aus durch Ala machen ließ, um Spanien zu besetzen, gedacht, auch angeführt daß dieser Versuch mißlang, weil Abd-er-rhaman in der Ebene von Sevilla ein entscheidendes Treffen gewann. Der Ommajade mag vielleicht einige Köpfe der in diesem Treffen Erschlagenen nebst einigen Standarten der Abbassiden in die Straßen von Caïrwan haben werfen lassen; daß er aber nach Mecca auch dergleichen geschickt haben sollte, und Mansur deshalb ausgerufen habe: er freue sich, daß zwischen ihm und diesem Teufel die See sey, können wir den Spanischen Arabern nicht wohl glauben. Auch von den Unruhen, mit welchen er zu kämpfen hatte, ward oben geredet. Er wählte vor seinem Tode von seinen zwanzig Söhnen, wie es scheint, nach einer gewissen Vorliebe, den Abu-l-Walid Hesham mit Uebergehung Solimans zum Nachfolger (788). Von den Kriegen Heshams mit seinen Brüdern, Soliman und Abdallah, findet man viel Einzelnes in den Spanisch-Arabischen Schriftstellern, das wir übergehen, er befriedigte Beyde mit Geld und bewog sie nach Africa zu gehen, mehr als von diesen Kriegen reden die Araber von seinen glücklichen Zügen gegen die Franken in Aquitanien und in den Gebirgen Asturiens und Galliziens; dieselben Schriftsteller schweigen aber von den Niederlagen, die er erlitt, welche von den Christen erzählt werden. Mit

Dynastie der Ommajaden, nach Vertreibung der Edrisiden und die dann entstandenen getheilten Reiche hängen mit dem christlichen Spanien, das für den folgenden Band gehört, zu sehr zusammen, um getrennt zu werden. Wenn ich Murphy, the history of the Mahometan empire in Spain, containing a general history of the Arabs, their institutions, conquests, litterature, arts, sciences, and manners to the expulsion of the Moors. London 1816. gr. 4. 322 Seiten und XXI. Anhang, anführe, so weiß ich wohl, daß er und seine Hauptquelle Lisanuddin Abu Abdallah Asalmany, gewöhnlich Ibn el Katib genannt, so unzuverlässig wie alle Orientalen, und vorn herein durchaus unkritisch sind, da Murphy keinen Begriff von historischem Tact hat; aber er ist Quelle, weil alles wörtlich übersetzt ist, wo er nicht seine trivialen Bemerkungen einschiebt. Cardonne ist gar nichts.

Digitized by Google

der großen Menschlichkeit, Milde und Gerechtigkeit, die man 796.
an ihm rühmt, läßt es sich nicht ganz wohl vereinigen, daß er seine ganze Regierung hindurch mit Unruhen zu kämpfen hatte; doch ist dabey auch die unruhige Gemüthsart der Africaner, die unter die Bevölkerung gemischt waren, und herüberkamen, in Anschlag zu bringen. Sein Nachfolger, Abu-l-asi al Hakem abu-l-muthraf hatte (796) noch mit gefährlicheren Empörungen e) zu kämpfen, als sein Vorgänger, und darf man Ibn Khaldun trauen, so ward er einmal wirklich abgesetzt f); doch sammelte er die Seinigen wieder; wenigstens wissen wir, daß nachdem er einen Oheim, Soliman, hatte hinrichten lassen, der andere, Abdallah, der bey Carl dem Großen Hülfe gesucht, sich mit Geld und Valentia abfinden ließ. Hakem richtete eine regelmäßige Armee statt des vormaligen Aufgebots ein; doch ging unter

e) Ueber das Einzelne der Unruhen und Bewegungen mag man Cardonne, besonders aber Desguignes histoire des Huns etc. Tom. I. pag. 354. und folgende nachsehen, da er sehr genau ist. Murphy hat ihn gar nicht angesehen oder gekannt; wie kritisch dieser sey (doch tadelt er jeden Augenblick Cardonne, mehrentheils blind, weil er meynt, Ibn Khaledun sey ein Zeuge, der über jeden Zweifel erhaben) mag ein Beyspiel zeigen: von dem Zuge Carls des Großen, erzählt er aus seinem Araber, ohne eine Note dazu zu setzen: „Roderic son of Charles, king of the Franks collected his forces and advanced to the siege of Tarrazona."

f) Ibn Khaldun bey Murphy pag 88. Being (Hakem) at the commencement of his reign much addicted to pleasure, some people most eminent for learning and piety conspired against him; and having by force removed him of the government raised some of his kindred as sovereign in his stead. During this commotion, the exciters of it resided in the western suburb of Cordova, the buildings of which adjoined his castle; thus situated, he foughot and overcame them: when the insurgents betook themselves some to Fez, and others to Alexandria. Es waren also Anhänger vom Hause Ali; wenn aber Murphy, oder sein Auctor dies mit den Geschichten der Cretensischen Araber verbindet, so ist er irre.

822. ihm Barcellona verloren, und die christlichen Herrscher in den Bergen, die sich der Unterstützung der Franken erfreuten, kamen aus ihren Klüften hervor, wie das schon oben erwähnt ist; denn Hakem liebte das Vergnügen und Zerstreuung mehr, als den Krieg. Er muß gleichwohl außer den übelen Gewohnheiten, von denen man ihm das Weintrinken besonders vorwirft, Sinn für die Künste gehabt haben; das beweisen viele von ihm ausgeführte Gebäude (die große Moschee in Cordova und eine prächtige Brücke in der Nähe dieser Hauptstadt hatte schon sein Vater vollendet). Ein Sinn für bürgerliche Ordnung scheint aus den Staatseinrichtungen, die ihm zugeschrieben werden, wenn sie gleich nachher nachtheilig wurden g), hervorzuleuchten. Das Wich-

g) Murphy. pag. 89. Ibn Khaldun and other historians relate, that under Al Hakam the practice of allotting regular pay to the troops commenced. That prince too, formed magazines of arms and provisions, increased the number of servants and attendants kept at court: kept a guard of horse at his gate, of which two thousands were constantly stationed on the bank of the river, opposite to the palace, in two houses built for their reception; employed slaves (er setzt hinzu, weil es Leute gewesen, die man irgendwo, wahrscheinlich in Aegypten, eingekauft, und als Barbaren die Arabische Sprache nicht geredet, hätte man sie Stumme genannt) to the number of five thousand, of which three thousand were horsemen, as his body guards; and generallis he adopted such measures as first gave splendour to the empire of Spain, dies beweiset auch, was unter dem Todesjahr Hakems (822) von seinem Nachfolger berichtet wird. Murphy pag. 91. In the year 206 (der Hedschira) came from Jrak to Spain, Zaryab the musician servant of the Khalif Al Mahdi and preceptor of Jbrahim-l-Maussly. Ibn Khaldun mentions that Abdurrahman rode forth himself to honour and welcome this man on his arrival, who left the science of music as an inheritance to his posterity in Spain; and at his decease the eldest of his sons succeeded to the profession and the appointment of the father. Da ich mich auf die Sache nicht verstehe, so will ich nur bemerken, daß wir auch nach La Borde und

Wichtigste in dieser ganzen Regierung übrigens ist die Ein- 823
richtung der furchtbaren Spanischen Seemacht im Mittelländischen Meere, deren Verheerungen in Italien und auf den nahe bey Italien liegenden Inseln wir aus den Fränkischen Annalen der Zeit recht deutlich sehen. Wie Hakem starb (822) h), folgte unter seinen neunzehn Söhnen Abu-l-Modaf-

Richardsons Zeugniß wenig von den Melodien oder Tonarten kennen, ausser, daß sie vier Grundmelodien, die sie Wurzeln und nach Ländern nannten, hatten. So z. B. war die Gattung Ishfak für Liebeslieder, Dughiah für das Elegische, die künstlichsten Begleitungen des Instruments begränzten sich darauf in der Octave zu spielen. Der Engländer will viel Aehnlichkeit zwischen den Arabischen und Italiänischen Tonleitern finden, und der Franzose meynt auch, daß das Solfiren von den Arabern entlehnt worden, weil die Noten bey ihnen heißen: A-tá-mi-ré-B-fá-pé-mi-C. sol fa ut u. s. f.

h) Murphy, nach seinen Arabern pag. 98. He was conversant in the doctrine and ordinances of religion as well as in the sciences of philosophy, and his days were those of wealth and peace. Palaces he raised and formed delightful gardens to which he conducted water from distant mountains. Bridges he constructed, and during his reign were erected the principal mosques in various districts of Spain. Here moreover added two porches (Murphy, der nicht selbst Uebersezer der angeführten Stellen ist, aber wohl Architect, erinnert hier, das müsse ein Irrthum seyn, es müsse das Arabische Wort einen anderen Theil des Gebäudes als eine Halle bedeuten) to the great mosque of Cordova. Though many of these undertakings, being incomplete at his death, were finished by his successor. To augment the respect of the common people for their sovereign, he adopted the custom of veiling his person an all occasions, from the publie eye and he established other regulations to maintain the dignity of the state. — — — — As to his mistres Kalam, she was a scholar who wrote elegantly, recited poëtry, was conversant in history and acquainted with polite learning in various branches. Of all his enjoyments however that in which he took much delight, was to hear the works of the learned read to him. Ich mag die unkritischen Register wunderlicher Araber und der ihnen folgenden über Spanische Bibliotheken nicht noch mehr vermehren, doch halte ich es für Pflicht,

853. fer Abd-er-Rhaman II. ihm in der Regierung; doch versuchte Abdallah, der Bruder Heschams, ein Recht an das Reich, das nach Arabischem Gebrauch ihm allerdings zustand, geltend zu machen, und kam aus Valentia, jedoch vergeblich, wieder hervor. Er mußte bald sein Heil in der Flucht suchen, und seine Anhänger getrauten sich nicht in Spanien zu bleiben, sondern aus ihnen bildeten sich die kühnen Seeräuber, die Creta besetzten, und in Aegypten die oben erwähnten Verwirrungen anrichteten. Daß er mehrere Empörungen zu dämpfen hatte, war ihm mit seinen Vorgängern gemein; eigen war es ihm aber, daß er die christlichen Staaten an der Nordgränze, d. h. besonders in Asturien, so oft und ernstlich bekriegen mußte, während mit den Franken in Barcellona und der Nachbarschaft nicht weniger gefährliche Streitigkeiten waren. Er nahm den Spanischen Fürsten in Asturien Gallicien, welches sie besetzt gehabt, wieder ab, drang sogar, wenn wir den Arabischen Schriftstellern trauen dürfen, so wie einmal in Pampelona, so ein anderes Mal in Leon selbst ein, hatte aber nicht Zeit, die Mauern beyder Städte zu zerstören. In den Unternehmungen gegen die Pyrenäen hin war er weniger glücklich; die Normänner dagegen, welche damals alle Länder, die am Meer lagen, verheerten, schlug er, wo sie auch landeten, tapfer zurück. Man rühmt die Pracht seines Hofes; er ließ zuerst selbst Münzen schlagen, statt daß man sich bisher in Spanien der Abassidischen Münzen bedient hatte, und ward wie seine Zeitgenossen unter den Abassiden aus lauter Gelehrsamkeit und Spitzfindigkeit fanatisch, verfolgte auch die Christen in seinem Reiche grausam. Das Merkwürdigste in seiner Regierung möchte leicht sein Verkehr mit dem Kaiser von Constantinopel seyn, der ihn zu einer

ohne es gleichwohl zu verbürgen, anzuführen, daß Casiri bibliotheca Escurial. tom. II. S. 38 und 201 u. 202. berichtet, daß Hakem eine Bibliothek von viermal hunderttausend Bänden anlegte, und daß der Herrscher selbst jedes Buch, Geschlecht, Tag der Geburt und des Todes des Verfassers einschrieb, und jedes Buch selbst untersuchte.

Verbindung gegen die Abassiden aufforderte, obgleich es nicht 853.
ganz deutlich ist, wer eigentlich in Constantinopel den Einfall, nach Spanien einen Gesandten zu schicken, mag gehabt haben *). Daß eine Griechische Gesandschaft in Cordova ankam, ist gewiß, und auch das ist ausgemacht, daß Abderr Rhaman die Gesandtschaft erwiederte i). Ihm folgte (852) sein Sohn, Mohammed, unter dem die gewöhnlichen inneren Unruhen, die alle vorigen Regierungen gestört hatten, die aber freylich auch dazu dienten, die Regenten selbst wachsam und thätig zu erhalten, nicht allein fortdauerten, sondern heftiger wurden. Die Entstehung einer eigenen Dynastie in den Gebirgen von Navarra durch Garcias I. während der Regierung der Söhne Ludwigs des Frommen, so wie die Empörung eines Renegaten, der im jetzigen Arragonien, in Saragossa, von seinem Vater zum Statthalter gemacht war, hinderten Mohammed, den Fortschritten der in Asturien und Leon schon bestehenden christlichen Herrschaften mit gleicher Kraft als sein Vater entgegen zu streben. Wenn er die Christen drückte, so war dieß eine Folge der Furcht, die sie ihm einflößten; sonst genossen, wenn den Nachrichten eines Kenners zu trauen ist, die Christen eines gleichen Rechts mit den Mahomedanern, ja eines Vorrechts, deren sich blos geduldete Religionen selten zu erfreuen haben k). Die Ein-

*) Die Araber bey Murphy sagen, es sey im Jahr der Hedschira 238, also zwischen 849-850, eine Gesandtschaft von Theophilus gekommen; dieser war aber damals bekanntlich schon lange todt.

i) Murphy. pag. 93. Abdarrahman sent back to him Yahyah-l-Gazzah one of the principal men of his court as well as a poet and philosopher, and he established an alliance between the two princes.

k) Obgleich die Justiz der Araber in Spanien, wie überall vom Cadhi und den etwa von ihm gezwungenen Geistlichen versehen ward, so galt doch eine Appellation in wichtigen Sachen an den Alfaki oder Oberrichter in Cordova, und er hielt sein Gericht in Thor der Al Hamrah, das daher das Thor des Gerichts hieß. Dazu setzt Laborde in seiner malerischen Reise durch Spanien, daß diese Araber die Christen nicht nach der Jurisprudenz des Corans

912. wohner von Toledo vertheidigten sich noch länger, als der Empörer in Saragossa, an dessen Stelle (857) Mahomed einen seiner eigenen Söhne setzte. Vielleicht war es ein Sohn desjenigen Empörers, welcher sich in Saragossa so lange behauptet hatte, der sich in Toledo hernach festsetzte, den christlichen Fürsten Ordogno aus den Gebirgen herbeyrief, und dadurch die Zerstörung der herrlichen Wasserleitung, eines Restes Römischer Baukunst, welche die Araber, weil sie über einen Fluß ging, sonderbar genug als eine Brücke beschrieben, veranlaßte 1). Carl der Kahle, welcher damals in Frankreich regierte, ließ sich durch die Feindschaft, die zwischen Mahomed und den christlichen Staaten in Spanien war, nicht abhalten, mit diesem in einen genauen Briefwechsel zu treten, ihm Gesandten zu schicken, und Gesandten wieder von ihm anzunehmen. Von den Nachfolgern Maho-

richteten, sondern ihnen eigne Gerichte verstatteten. Diese Gerichtshöfe standen unter einem eignen comes, der dann für die Criminal- und Civilgerichtsbarkeit der Christen eine Art von Justizminister bildete. Wir haben dies hieher gesetzt, weil Laborde berichtet, daß im Jahr 861 das Amt von einem Servando, und im Jahr 872 von einem andern Adulfo versehen ward. Er beweiset dies aus der Acte, die bezeugt, daß in dem bekannten Jahr der Erste einen Ausspruch über die Gültigkeit eines Kaufcontracts that, und der Letzte einen anderen Beschluß wegen einer Infamieklage gegen einen Abad-Samson faßte.

1) Davon berichtet auch Rodericus Toletanus cap. XXVII. Hispan. illustr. Tom. II. pag. 176. Sequenti anno rex personaliter exercitum congregavit super Toletum, et eam obsidens pontem praecipitavit, et multi de civibus qui pontem ascenderant defensuri eum, cum pontis praecipitio corruerunt, ex quo fuit populus Toletanus valde animo consternatus die Araber bey Murphy pag. 95. Muhamed seized by surprise and destroyed a wonderful bridge over the Tagus at Toledo. It consisted of one single arch, was three hundred Baa (an Arabic measure, apparently the same, or nearly the same, as the cubit) in length, and eighty Baas in breadth. Adjoining to this bridge was a water wheel, ninety cubits in height: which raised water to the top of the bridge, whence it flowed into the city.

Digitized by Google

meds m), dem zuerst sein Sohn Mundhir (886), dann, als 912.
dieser schon nach zwey Jahren starb (889), sein zweyter Sohn, Abdallah, folgte, schweigen die Arabischen Geschichtschreiber fast ganz, weil außer der gerühmten Gelehrsamkeit, dichterischen Fähigkeiten und feiner Bildung von ihnen Nichts gelobt werden konnte, und innere Unruhen, wie die großen Fortschritte der Christen in den Gebirgen ihren Namen verdunkelten. Mundhir, obgleich er den Einwohnern seiner Hauptstadt einen Theil der Accise, oder die ganze Accise, die man von ihnen gefordert hatte, erließ, ward dennoch von ihnen vertrieben, und starb, wie er in Begriff stand, sie mit den Waffen zu bezwingen n). Mundhirs Bruder, Abdallah, verlor an Alfonso von Asturien zuerst die bedeutende Schlacht bey Zamora (904), wo er Africanische Hülfstruppen hatte, dann einen Theil von Galicien, erholte sich aber wieder, als Alfonso der Große am Ende seines Lebens mit seinen Söhnen in Streit gerieth. Ihm folgte (912) der berühmteste der Könige dieser Linie, Abderrhaman III. Seine Kriegszüge gegen die Christen gehören in die Geschichte der christlich Spanischen Reiche, und wir bemerken darüber nur, daß zu selber Zeit nach einigen widrigen Zufällen, welche (917) die Mahomedaner erlitten, Ordogno, Alfonsos Sohn, den Sitz der Fürsten von Asturien von Oviedo nach Leon verlegte.

m) Von ihm erzählt sehr artig aus einem Araber Roderich von Toledo cap. XXIX. Hisp. illust. II. p. 177. — — regnum suum humane et provide gubernavit, et dum quodam die per regale viridarium perambularet, miles quidam de astantibus dixit ei: Quam pulcrum hoc viridarium, quam pulcra dies, quam dulce seculum, si mortis sententia non veniret. Tunc rex inquit: erras in verbo, quia si mors non esset ego nullatenus regnarem.

n) Roder. hist. Arab. cap. XXIX. pag. 177. In principo regni sui Cordubensibus decimas relaxavit, sed immemores beneficii contra eum continuo rebellarunt, ipse autem agens exercitum vitam finivit. Nur Herbelot allein sagt nach al Amid, er sey erschlagen worden.

Digitized by Google

940. Seiner Kriege mit den Africanischen Staaten wird bey Africa gedacht; merkwürdig ist aber doch, daß auch unter dieser glänzenden Regierung ein unabhängiger Vasall Abd-er Rhamans seinen Sitz in Saragossa hatte, und, weil ihn der Calif von Cordova nicht schützen konnte, endlich sogar den Tribut, den er diesem entrichtet hatte, dem christlichen Könige von Leon, Ramiro, versprechen mußte; obgleich er hernach wieder abfiel, wo dann Ramiro über Abd-er-Rhaman bedeutende Siege erfocht. Wir erstaunen darüber, wie über die Fortschritte, welche Ramiro, der Graf von Arragonien, und der sogenannte König von Navarra in der Zeit machten, um so mehr, da der Wohlstand des Landes, das dem Califen huldigte, fast unglaublich ist. Die Einkünfte des Reichs, die unter den ersten beyden Ommajaden nur auf sechsmal hunderttausend Ducaten geschätzt wurden, sollen unter Abd-er Rhaman II. auf eine Million gebracht seyn; unter Abd-er Rhaman III. werden sie auf eine fast ungläubige Weise zu zwölf Millionen neunhundert fünf und vierzig tausend Ducaten angegeben *), die durch den Zehnten, der allgemein von Allem erhoben wurde, durch eine Steuer von zwölf Procent (Almoxarifazgo) von Ausfuhr und Einfuhr, dann durch die Abgabe des zehnten Theils jeder Kaufsumme (Alcavala), und durch den fünften Theil der Einahme, den man von Christen und Juden forderte, einkammen. Nimmt man dazu, daß noch zur Erbauung von Brücken, Palästen und anderen Anlagen, außerordentliche Steuern erhoben

*) Dies wird näher und genauer aus andern Quellen berichtet. Murphy pag. 168. Das Einkommen sey zu Abderrhamans III. Zeiten gewesen: five millions four hundred and eigthy thousand dinars collected by taxes, and seven hundred and sixty five thousand dinars, derived from markets; besides the tribute of one fifth, levied on Christians and Jews, the sum of which equalled all the rest. Ob this vast income, Al Naser appropriated one third to the tressures, and the remaining part to public buildings, of which Azzahra was the principal.

Digitized by Google

wurden, so wird man einsehen, warum die Regenten solchen 940.
Aufwand machen konnten, aber auch zugleich, warum sie unaufhörlich mit inneren Unruhen zu kämpfen hatten. Durch Pracht, durch Vergrößerung seiner Hauptstadt o), durch Anlage der berühmten Gärten p) und Paläste q) von Zahra, durch Stiftung vieler großen gelehrten Bildungsanstalten r), in denen auch das weibliche Geschlecht, was im Orient unerhört war, so ausgebildet ward, daß Gedichte einzelner Frauen

o) Einer der Araber erzählt, mir ganz unglaublich, daß man bey einer Zählung in Cordova zweyhundert und zwölftausend Häuser gefunden habe, und er und seine Landsleute gehen so sehr ins besondere, daß sie noch ausser diesen sechzigtausend größere Häuser, für öffentliche Beamte, ausser den Caravanserais, Bädern und andern öffentlichen Gebäuden angeben. Buden 85000. Man muß, wenn man London und Paris vergleichen wollte, hier aber nicht an Häuser von sechs oder sieben Stockwerk denken.

p) Unter ihnen besonders Zehra, da aber das Lustschloß und die Gärten vor der Zeit aller der vorhandnen Arabischen Beschreiber zerstört wurden, so setze ich sehr wenig Zutrauen in alle ihre Beschreibungen, die überhaupt eher einen Feenpalast als ein Lustschloß zeichnen. Eine recht ausführliche hat Murphy S. 171-173.

q) Schon Abderrhamam hatte den großen Garten von Munyatur-Rusafat angelegt, Abderrhamam III. baute den in Zehra, von dem es bey Murphy pag. 173. heißt: The length of the palace of Azzahra from east to west, was two thousand seven hundred cubits; and its breadth was fifteen hundred cubits. Magnificent however as this palace was, it existed not long in its original state; for in the contention between Abdurrahman, son of Mansur, ibn Abu Ahmir, and Muhammad surnamed Almudis, great grand son of Al naser (das ist nämlich Abderrhaman III.) Cordova was taken, and the demolition of Azzahra began; which was in the gear 399 (1008-1009) the victorious army under Almuhdy being on that occasion composed of the lowest clefs of the people, such as coal-heavers, butchers and dungmen, they attacked the nobles, deposed the Khalif Hischam, and greatly injured the palace of Azzahrah.

r) Siebzig Bibliotheken rechnet man aus den Nachrichten, die mir noch haben, und die sehr unvollständig sind, siebzehn große Lehranstalten.

Digitized by Google

940. in den sehr ordentlich eingerichteten Schulen erklärt, oder auch an die Wände des großen Palastes geschrieben wurden, zeichnete Abd-er Rhamans Regierung sich aus. Da in Spanien auf diese Weise der Glanz des Califats sich erhob, während er in Bagdad ganz erlosch, da die Fatimiden, welche damals in Africa aufgetreten waren, sich Kaiser der Gläubigen (Emir al Mumenim) nannten, so nahm auch er diesen Titel und noch dazu den eines Beschützers des Glaubens (Naser ledin Allah) an, und in der That schien er auch von der Gottheit besonders begünstigt *), da er über fünfzig Jahre lang re-

*) Ueber den Glanz des Reichs unter ihm mag ich die ungeheueren Geschenke, die ihm sein Hadschib (so viel als Vezier) Musa ben Mahomed soll gemacht haben, nicht anführen, sie finden sich bey Cardonne, ganz ausführlich aber bey Murphy pag. 102-103., wo aus mehrern Handschriften das dahin Gehörige übersetzt ist, und einer der Arabischen Erzähler, Ibn-l-Faradj, will sogar das eigentliche Verzeichniß, das dem Califen davon übergeben ward, gesehen haben. Bey Allem dem scheint es mir fabelhaft: Ich will dagegen aus Murphy über Cordovas Größe etwas hersetzen, und zwar unverändert, weil ich es nicht weiter verbürgen will. Murphy pag. 162. Abu-l-Walid Ismail a man from Shakanda (gegen Cordova herüber) relates in one of his works, that through Cordova, with the continuations of Azzahra and Azzahira, he had travelled ten miles (Arabische) by the light of lamps along an uninterrupted extent of buildings, continued to a length of eight parasangs, and a breadth of two: or, twenty-four miles one way, and six the other: all this space being occupied by houses, palaces, mosques and gardens, along the bank of the Guadalquivir. The circumference of the walls of the city, exclusive of the suburbs, was thirty three thousand one hundred cubits, (nach andern mit Shakanda, vierzehn arabische Meilen); but the suburbs consisted of twenty one divisions; in each of which were mosques, markets, and baths, adequate to the wants of the inhabitants; so that the people of one division had no occasion, on those accounts, to enter another. During the civil wars that arose in the year 400, (1009) and in which the decay of Cordova began, a ditch was dug round the suburbs, which were further surrounded by a wall built at the same time. Without Cordova there

gierte. Anziehend ist es, in Abd-er Rhamans Leben zu lesen, 955.
wie er mit allen Fürsten, christlichen und mahomedanischen, in Verbindung trat, und von Leo, dem Griechischen Kaiser, die berühmten Perle erhielt, die er in der Mitte seines sogenannten Califensaals anbringen ließ, ferner hundert und vierzig Säulen für den Palast, in dem jener Saal war, und wozu ihm auch die Africaner und Franken ähnliche Geschenke machten s). Die für uns merkwürdigste der Verbindungen mit den auswärtigen Mächten, obgleich sehr wenig glänzend, und bey welcher die Deutschen nicht viel besser, als ein Sclavonischer Fürst, der auch Gesandten schickte, behandelt werden, ist die Gesandtschaft von Otto an Abd-er Rhaman und von Abd-er Rhaman an Otto I., wo beyde Fürsten einer den andern bekehren wollten. Nachdem Otto Abd-er Rhamans Brief durch einen Spanischen Bischoff erhalten, mußte Bruno, des Kaisers gelehrter Bruder, die Griechischen Briefe schreiben, die dem Gesandten mitgegeben wurden; zum Gesandten wählte man aber einen gelehrten Lothringer t) (955). So

were three thousand towns and villages appertaining to it — — In the days of Ibn Abu Aamir, the revenues of Cordova are said to have amounted to three millions of dinars, at a medium. Auch die wundervolle Wasserleitung von den Bergen bey Cordova bis an den Palast Amanhra, eins der merkwürdigsten Bauwerke irgend einer Zeit, ward unter Abderrhaman vollendet. Zum Contrast von allem dem füge ich bey, daß die Zählung von 1803 für das ganze jetzige Königreich Cordova 383226 Personen angiebt.

s) Ibn Haxyan erzählt, daß der große Palast in Cordova viertausend drey hundert und zwölf Säulen von verschiedener Größe begriff. Von diesen sollen tausend und dreyzehn aus Africa geholt seyn, neunzehn von den Franken, hundert und vierzig waren ein Geschenk des Kaisers von Constantinopel, die übrigen waren von verschiedenen Orten von Spanien, wie z. B. aus Tarragona.

t) Der Gesandtschaftsbericht findet sich im Leben des Johann von Görz, ausser in den actis sanctorum, auch bey Calmet hist. de Lorraine, und einen vollständigen Auszug in der histoire de Metz. tom II. pag. 32. u. f., doch fehlt am letzten Orte oft das

955. freundlich sich auch endlich der Calif sich mit dem Gesandten des Deutschen Königs unterhielt, so hatte er doch keinen Begriff von dessen Reich, und noch weniger Wunsch einer Verbindung mit ihm, sondern alle die Gesandschaften aus den entfernten Ländern von Slaven, dem Burgundischen König, vom Grafen von Castilien und Navarra, die christliche Fürstinn, die er so

Wesentliche. Sie reisen über Dijon, Lyon die Rhone herunter, dann navibus invesis, plura suorum amiserant, post quaedam recepta Hispaniam tendit. Barcinonam venientes, quindecim diebus morantur, donec nuntius Tortosae missus est; ea prima urbs regis Saracenorum erat. Dann gehen sie nach Cordova, werden ausser der Stadt einquartiert, und wie sie fragen, warum man sie so lange aufhalte, heißt es: quia nuntii prius missi a rege nostro triennio erant detenti, so ter tantum i. e., novem annos, condictum esse aspectu regio abstineri. Dies und das Folgende führe ich an aus Labbé Nova bibliotheca manuscriptorum librorum tom. I. pag. 741 sqq. Lange wird der Gesandte in der That aufgehalten, viel correspondirt, Juden und andere an ihn geschickt. Der Jude warnt ihn mit dem Controvers-Brief nicht aufzutreten, dasselbe räth ihm ein Spanischer Bischoff, der eingesteht, daß um der Mahomedaner willen, die Spanischen Christen manchen christlichen Gebrauch unterließen. Endlich kam man überein, Johann sollte jemand an Otto schicken und andere Briefe fodern lassen. Das geschah: ein Spanier entschloß sich zu der Reise, und kam in zwey und einem halben Monat nach Görz, dann zum Kaiser, der andere Briefe ausfertigen ließ; dann Labbe I. pag. 775. Der König habe ihm geschickt decem libras nummorum, ut vestes, quibus decenter obulis regis indueretur, conquireret. Der Mönch bleibt bey seinem Ordenskleid, auch so läßt ihn Abd-er-rhaman zu, die Audienz: inde usque ad palatium regium varii hinc inde ordines stipabant, hic pedites hastis humo stantes defixis, longe inde hastilia quaedam et missilia vibrantes, manuque crispantes, ictusque mutuos simulantes, praeter hos mulis quidam cum levi quadam armatura insidentes, deinde equites calcaribus equos in fremitu et subsultatione varia concitantes. Mauri praeterea in forma insolita nostros exterrentes, ita variis proludiis, quae nostris miraculo arbitrabantur, itinere nimium pulverulento quod per se ipsa quoque temporis siccitas (nam solstitium erat aestivum) sola concitaret, ad palatium perducuntur. Obvii pro-

feyerlich empfing, sollten nur seinen Glanz sehen, und seinen 961.
Unterthanen Ehrfurcht einflößen, auch seiner Hofchronik den Stoff der Erzählung liefern; er selbst war in aller Herrlichkeit nicht glücklicher als Salomo u), mit dem er viele Aehnlichkeit hat; auch sein Reich hatte nach seinem Tode fast dasselbe Schicksal wie Salomos Reich. Wie er starb (Octob. 961), folgte sein Sohn, Hakem, mit dem Ehrentitel Mustansir Billah, sonst auch Abu-l-Haß, nahm den Eid der Treue seiner Diener und Vasallen im Palast von

ceres quique procedunt, in ipso limine exteriori pavimentum omne tapetibus pretiosissimis aut pallio stratum erat. Ubi ad cubiculum, ubi rex solitarius, quasi numen quoddam, nullis aut raris accessibilis residebat, perventum est, undique insolutis cuncta velaminibus obtecta aequa parietibus pavimenta reddebant. Rex ipse thoro, luxu quam poterat magnifico, accumbebat. Neque enim more ceterarum gentium soliis aut sellis nituntur, sed lectis sive thoris colloquentes vel edentes cruribus uno alteri impositis incumbunt. Dann küßt der Gesandte dem Califen die Hand und es folgt eine Unterhaltung, welche die große gesellige Bildung an dem Hofe beweiset, und Bemerkungen von Abd-er-rhaman, die von sehr scharfen Verstande zeugen. Ganz anders ward freylich des Constantin Porphyrogenitus Gesandter empfangen, aber er hatte auch Briefe auf blauem Grund, mit goldner Schrift, und darin blau mit silberner Schrift; das goldne Siegel wog vier Mitcal, es lag in einer silbernen Büchse, diese in einer goldnen, auf dieser Constantins emaillirtes Bild, diese Büchse war in einem Köcher, der Köcher in Goldstoff. Das Weitere Murphy. pag. 98-99.

u) Der Calif, heißt die Tradition, hätte in seinem eigenhändig geschriebenen Tagebuch alle seine glücklichen Tage bemerkt, und nur in Allem vierzehn gefunden. „Merks dir, sagt der Araber bey Murphy, Mann von Verstand, und sieh', welchen kleinen Theil wahren Glücks die Welt auch in den günstigsten Umständen dir heut! Der Calif Al Naser, der Erbe des Glücks, er dessen Hoheit in der Welt, dessen Fülle der Herrschaft zum Sprichwort geworden ist, fand während einer Regierung von funfzig Jahren sieben Monaten und drey Tagen nur vierzehn Tage ungestörten Glücks! Preis sey ihm, der ewige Herrlichkeit und unvergängliche Macht hat! Es ist kein Gott, als er!"

Digitized by Google

977. Zähra ein, und wie er unter seines Vaters Regierung dessen Armeen angeführt hatte, zog er jetzt selbst gegen die christlichen Staaten. Die Staaten wurden durch Theilungen und Spaltungen in ihren Familien, durch die in diese Zeiten fallende Errichtung der Grafschaft Castilien als besonderen Staat, durch die häufigen Einfälle der Normänner zu seiner Zeit, so weit gebracht, daß sie oft als Vasallen an seinem Hofe erschienen, und sich von ihm gegen ihre eigenen Anverwandten unterstützen ließen. Wichtiger noch waren seine Unternehmungen in Africa, von denen unten die Rede seyn wird, und seine außerordentliche Freude an der Litteratur, die so weit ging, daß er die ungeheueren Reichthümer seines Staats dazu anwandte, die seltesten und und theuersten Werke aus dem Osten mit großem Kostenaufwande herbeyzuschaffen. Nichts ist mehr zu bedauern, als daß diese herrliche Sammlung, um deren äußere Zierlichkeit zu besorgen, Hakam ganze Schaaren von Arbeitern in seinem großen Palaste beschäftigte, gleich nachher in den Unruhen so schändlich unterging. Er starb im sechzehnten Jahr seiner Regierung (976), und ihm folgte sein Sohn, Hescham gewöhnlich Al Muiyad genannt; oder besser gesagt, Muhammed ibn Amu Amer, hernach Almansor, den Hakam von der Würde eines Cadhi zu der eines Veziers erhoben hatte, übte alle Gewalt. Der Kanzler oder Hadschib, Jaafar-l-Mashafi war, seine Creatur, der Statthalter in Medina Celi, Ghalib, als Anführer der Truppen unterstützte ihn, und alle Verschnittenen des Palastes gehorchten. Durch diesen begann eine wahrhaft orientalische Regierung; denn zuerst ward der Oheim des jungen Califen erschlagen, dann dieser im Inneren des Palastes als Gefangener gehalten, und um Nichts gefragt, während der Vezier sich einen eigenen Palast baute und in diesem regierte v). Bald darauf wurden mit Hülfe

v) Murphy pag. 174. The latter (Almansur) shut up the Khalif in Azzahra; and for his own security and residence built the palace of Azzahira, on the bank of the river, adjoining to that of the Khalif. This edifice was begun in 368 (978-79) and

der oben genannten Leute alle würdigen Familienhäupter der alten, dem Stamm der Califen getreuen Geschlechter getödtet, oder durch eigenen Zwiespalt verderbt, dann durch den Hadschib die Slavonier, deren über achthundert im Inneren des Palasts dienten *), vertrieben, und endlich die beyden Leute, deren Hülfe sich Almansur bedient hatte, der Erste durch den Zweyten, und dieser durch einen Dritten zu Grunde 977.

the greatest part of it being completed in two years, Mansur deposited there the treasures, stores, and arms; and with his family, servants, guards and satellites entered it in the year 370. Within it he fixed the offices of state, formed magazines of grain and erected mills; and, having granted the adjoining lands to his vizirs, secretaries generals and chamberlains, they built magnificent houses and palaces in its neighboarhood. But others, also being ambitions of fixing their abodes near it, to approach the ruler of the state, eagerly built all around, so that the suburbs of Azzahira at length joined those of Cordova. The Khalif then became divested of every thing but a name; as Mansur not only wrote to all the provinces of Spain and Africa, commanding that the tribute should be forwarded to his palace, and that the governors and agents in any affair should withhold their attendance on the Khalif and proceed to his court; but he even shut up the gate of the Khalifs residence by means of guards and doorkeepers stationed for that purpose; so that the nominal sovereign, of whom mention was only made on the coins and in the public prayers, was totally excluded from his friends, and seen by neither high nor low; whilst Mansur held his stated courts in Azzahirah, to which the ministres, chiefs and generals flocked; received all addresses, established in the gate of it a praetorian tribunal, with a president in the manner of the Khalifs.

*) Diese kommen sehr häufig vor, und es ist sehr wichtig, daß diese als Verschnittenen erwähnt werden; da nun, wie wir aus andern Nachrichten wissen, die Venetianer einen starken Handel mit Menschen nach Spanien treiben, diese weißen Verschnittene aber ungeheuer bezahlt wurden, so sieht man eine große Quelle des frühern Wohlstands der Venetianer darin. Was unten beym Heer als gekaufte Sclaven, oder im Texte der Schriftsteller Mamluken heißt, sind wohl in Aegypten gekaufte Caucasier und Türken.

Digitized by Google

977. gerichtet. Seitdem dieses geschehen war, und alle Araber entfernt worden, führte Almansor die Regierung mit dem vollen Glanze des Califats, ohne einen Schatten des Rechts, als etwa, daß er im Kirchengebet noch den Califen nennen ließ. An der Spitze der Truppen, die aus gekauften Sclaven, d. h. rüstigen Bergbewohnern, die man aus Aegypten zu ungeheueren Preisen einführte, aus Negern und Brebern bestanden, drang er in die Länder der kleinen christlichen Fürsten in Asturien, Castilien, Navarra ein, und war ihr Schrecken. Ob er gerade sechs und funfzig Treffen gewonnen habe, ohne je eins zu verlieren, lassen wir unentschieden w); daß er aber den Hauptort, Leon, einmal ganz verwüstete, und Castilien lange besetzt hielt, gestehen selbst die sonst nicht eben von ihren Nachtheilen gern berichtenden Spanischen Christen. Auch Barcellona ward von ihm genommen; doch war Graf Borel so glücklich, es hernach (985) wieder zu besetzen. Während er neuen Krieg mit Castilien und Leon führte, ging sein Sohn, Abd. el-Melek, nach Africa, und machte dort Einrichtungen, von denen unten die Rede seyn wird. Eine seiner letzten Unternehmungen war die Eroberung des Wallfahrtsorts St. Jago di Compostella, zu wel-

w) Das sagen die Spanischen Araber; damit man aber sehe, in wie gutem Andenken er auch im fernen Osten als Held des Glaubens war, setze ich die Stelle über ihn aus Abulfeda, der sonst nicht Quelle für die Sachen seyn kann, her. Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 533. — — litterarum studiis operam Cordubae dederat, unde non mirum, si quo ferebat excelsus animus, eo tempore provectiore aetate fuit. Non tantum domi bonis artibus et eruditis favebat, qui apud ipsum, tamquam in academia, conveniebant: sed etiam foris belli artibus excellebat, officioque suo in hostibus verae fidei contundendis tam diligenter satisfecit, ut inita expeditionum ejus ratione expertum sit, eum plus quinquagies in Francos excurrisse. Prae ceteris illa ejus memoria et admiratione digna est victoria, per quam Francum regem, Garsiam, filium Sangae, captivum nactus est. Im Folgenden ist auf Abulfeda tom. III. pag. 3. sqq. nicht mehr Rücksicht genommen, er weiß offenbar die Sache nicht recht.

Digitized by Google

chem Zuge er auch eine Flotte ausgerüstet hatte, und wo er 1008
lange verweilte. Wie er starb (1001), war seine Herrschaft schon so gegründet, daß sein Sohn, Abd-el-Malek Muzaffer, ohne den Califen um seine Bestätigung nur zu fragen, mit der Gewalt seines Vaters fortregierte, und sie auch bey seinem Tode (1007) seinem Bruder Abd-er-Rhaman übergab. Dieser nahm den Titel, Naser Ledinillah an, und suchte auch die geistlichen Rechte von Hescham zu erpressen, war aber seinem Vater und seinem Bruder in Sitten ungleich. Der unglückliche Sprößling der herrschenden Familie erklärte ihn zwar zu seinem Erben und Nachfolger, und er selbst unternahm einen Zug nach Gallicien, um gegen die Ungläubigen wie sein Vater und Bruder, zu kämpfen; aber es ward in seiner Abwesenheit ein schrecklicher Aufstand in Cordova erregt, und der Schattencalif der Ommajaden, der sich, wie ein Diener des Tyrannen betragen hatte, Hescham, sonst Muyad genannt, abgesetzt. Die Empörer wählten Mohammed, der unter dem Namen Al Mahadi Billah bekannter war, an seine Stelle, und die Söldner, lauter Brebern, welche die Hauptmacht des Naser Ledinillah ausmachten, wie sie von dem Raub hörten, der unter Mahadi gemacht würde x), verließen ihn Schaarenweise, obgleich seine Gunst sie allein so bedeutend gemacht hatte. Die Ueberläufer schlossen sich an Al Mahadi an, und einer dieser Elenden hieb endlich seinem bisherigen Herrn das Haupt ab, und überbrachte es dem Mahadi; aber das Volk blieb nichts desto weniger gegen diese wilden Brebern erbittert, und zeigte dieß deutlich. Diese

x) Ausser dem, was oben schon bey Gelegenheit des Palasts gesagt worden, der damals auch geplündert ward, heißt es bey Murphy pag. 174. This palace (Azzahira) however like that of Azzahra, was attacked by the popular army of Almuhdy in the year 399 and it is said to have been then levelled with the ground, as being the residence of the usurper against whom that war was raised. This Almuhdy, whom Almansur thought not worthy his notice, not only cut off the family and annihilated the dynasty of the latter, but demolished the very edifice which he had founded.

1009. Truppen, durch ihre Zahl und ihre Disciplin furchtbar, die jetzt so viele Jahre rühmlich gegen Ungläubige gefochten, und als Helden und Herrn geehrt waren, sahen den neuen Califen eifersüchtig und argwöhnisch gegen sich, das Volk erbittert und höhnend, der Calif verbot ihnen, durch die Stadt zu reiten, oder ohne besonderen Befehl die Waffen zu tragen, und der Pöbel plünderte die Häuser einiger Offiziere, dieß trieb sie zur Verzweiflung: sie versammelten sich in einem Standquartiere und versuchten dem Reiche einen anderen Herrn zu geben. Sie wählten Hescham, Solimans Sohn, wurden aber von den Bürgern aus der Stadt getrieben, Hescham nebst seinem Bruder Abubekr wurden ergriffen und auf Mahadis Befehl enthauptet. Kaum war dies geschehen, so trat gegen Mahadi Soliman, Hakams Sohn, auf, belagerte an der Spitze der jetzt erbitterten Truppen Cordova, und zog erst als er die Stadt nicht gleich nehmen konnte, nach Toledo, wo er den Ehrennamen Mostaïn Billah annahm y). In der Begleitung des Grafen Sancho von Castilien, dessen Hülfe er erkauft hatte, kehrte er bald zurück, und schlug mit Beistand der Christen seinen Gegner, der

y) Was ich im Text auslasse, um die Geschichte nicht zu sehr zu verwirren, füge ich hier aus Roderich bey. Roder. Tolet. hist. Arab. cap. XXXIII. pag. 179. Sequentidie contra Almahadi egressi sunt civitatem et cum aliquamdiu conflixissent, obtinuit victoriam Almahadi et multos ex eis cepit et aliquos interfecit, et de proditione reputans Issem et multos alios capitali sententia condemnavit. Tunc quidam de Barberia nepotem Issem, qui Zuleman dicebatur, super se principem levaverunt et extra Cordubam peragrabant. Verum quaedam pars eorum de Barberia jussi sunt sibi praeficere Marhuan consobrinum Zuleme et dederunt ei equum et ensem, ut, si Zuleman interficeret, statim constituerent eum regem. Quod cum Zuleman per quempiam percepisset, illos barbaros fecit decapitari et consobrinum suum Marhuam in vinculis detineri, et treugam cum Sancio filio comitis Garciae Fernandi Castellae comite obsirmavit. Postmodum pecunia magna data eum contra Almahadi in adjutorium evocavit.

Digitized by Google

der ihm entgegengezogen war, in einer blutigen Schlacht z). 1009.
Vergebens zog dieser jetzt den unglücklichen, ganz vergessenen Ommajaden, Hescham, ehemals Mupad genannt, hervor; der Pöbel war von Allem, was er that, abgewandt; er mußte sich verstecken, nach Toledo fliehen, und Soliman, jetzt Mostaïn Billah, zog unter dem Schutz der Christen und Brebern, man denkt leicht, mit welcher Liebe empfangen, in die ungeheuere Hauptstadt ein, deren Umgegenden verwüstet waren, von deren leicht gebauten Häusern tausende geschleift wurden, damit man schnell einen Wall und Graben um das Uebrige ziehen könne (1009). In Toledo erhielt Mahadi von anderen Christen Hülfe, und zog gegen Cordova zurück: Mostaïn aber, der dem aufgebrachten Volke nicht traute a), lagerte sich bey Akabat-el-Bakar, und ließ von da aus, was in jener herrlichen Gegend noch nicht vernichtet war, ganz zu Grunde

z) Roderic. Toletanus hist. Arab. cap. XXXIV. p. 179. Cumque extra urbem venicnte exercitu proelium commisissent, Zuleman victoriam obtinuit, instante fortiter exercitu comitis Sancii et caesa fuerunt ex parte Almahadi usque triginta quinque millia Sarracenorum et Christiani suburbium invadentes abductis spoliis et interfectis plurimis et pluribus captivatis, cetera vastaverunt. – Tunc Almahadi eduxit Issem regem, quem olim mortuum simularat et ostendit eum omnibus manifeste, suadens, ut eum in regem potius acciperent quam Zuleman, sed tantus terror invaserat audientes, quod nulla suasio poterat demulcere, et Almahadi jam desperans abscondit se in domo cujusdam Arabis, qui Mahomath Toletanus dicebatur et inde cum eodem Arabe Toletum fugit. Zuleman autem ingressus est Corduham violenter et praesidium occupavit et in regali solio se locavit et mensibus septem regnavit.

a) Schon vorher heißt es Roderic. Tolet. cap. XXXIV. in fin. pag. 179. Cumque Zuleman verbis et muneribus civium animos complanasset et in civitate tutius resideret, quidam barbarus suasit ei, ut permitteret, eos occidere Christianos, ne forte, ut ei adhaeserant, alii regi adhaererent, et ei cederet in periculum et jacturam, praesertim cum praedis Arabum locupletes de cetero similia assuescerent. Cui Zuleman: in securitatem meae fidei advenerunt et ideo numquam hoc facinus

1013. richten und dies ward nie wieder hergeſtellt b). Endlich floh er nach Aldſchezirah, ward von Mahadi verfolgt, und ſchlug ſeine Verfolger, worauf dieſe auf's neue Heſcham oder Muyad hervor zogen. Mahadi legte den Herrſchertitel ab, und nannte ſich Hadſchib oder erſten Miniſter dieſes Ommajaden; aber zu ſpät. Das Volk ſtürmte den Palaſt, Heſcham ließ ſeinen neuen Hadſchib hinrichten; hoffte aber umſonſt, dadurch Soliman zu verſöhnen *); dieſer belagerte ihn vielmehr jetzt hartnäckiger, als zuvor; doch waren die Einwohner von Cordova entſchloſſen, das Aeußerſte auszuhalten c). Dieß

perpetrabo, et timens Zulema, ne eis fieret quicquam mali datis muneribus licentiam tribuit redeundi. At illi cum multis divitiis reversi sunt in Castellam.

b) Nur eine Probe aus Roderich, der mir der zugänglichſte iſt; die Araber ſagen daſſelbe. Rod. Tolet. cap. XXXV. pag. 180. succubuit pars Zuleman et Zuleman cedens hostibus, fugit ad Acafram, in qua fuerat aliquamdiu demoratus et sumta suppellectili, quae potuit asportari, Citanam abiit fugitivus. Cordubenses autem Acafram communiter invaserunt et eos qui non fugerant, peremerunt, et cetera rapuerunt, et in civitate quicquid Barbaricorum fuerat occuparunt et a Mesquita majori lampades aureas et catenas et coronas et omnia alia ornamenta, vestes et libros, quae omnis Barbarii dimiserant, abduxerunt — — fertur Almahadi in exercitu habuisse triginta millia Saracenorum, novem millia Christianorum cet. Der Ort wo er ſich lagerte, war damals decem leucis, wie Roderich ſagt, von Cordova, der Platz, der jetzt ſo heißt iſt nur vier davon.

*) Roder. Tolet. cap. XXXVI. in fin. Fecit (Hescham) eum statim per Alguazilum decapitari. — — Caput autem misit Isem Zuleman, qui Citane morabatur, sperans, quod eo viso ei fieret in vasallum; filius autem Almahdi qui Obegdalla dicebatur erat Toleti et a Toletanis plurimam amabatur, cui Zuleman caput receptum misit cum mille Morabinis (Maravedis) quod et Toletani in mesquita sepeliverunt.

c) Schon von Mahadi heißt es Roderic. l. c. pag. 180. Rex autem coepit fossatis circumdare civitatem, pacto cum civibus inito, ut ipse tertiam partem civitatis, cives residuum consummarent. Interim autem Barbarii, qui a caede superstites re-

war die erwünschte Zeit für die Christen; denn Beyde, Be- 1013.
lagerer, und Belagerte, wandten sich nach Castilien und Leon. Mostaïn, der alte Freund, hätte die Hülfe erlangt, wenn nicht der arme Ommajade während der Belagerung einen schlauen Hadschib, Wahzy-el-Amiry, angenommen gehabt, der alle festen Plätze in den Nordgebirgen an der Gränze von Castilien, welche einst Almansur erobert, aufgab. Die Christen blieben, was allerdings das Klügste war, da man ihre Partheylosigkeit besser bezahlte, als ihre Hülfe, ganz ruhig; Mostaïn setzte die Belagerung ein Jahr und darüber als bloße Einschließung fort, verwüstete das ganze Land, und nöthigte durch Hunger endlich (1012) die Stadt zur Uebergabe. Daß er Hescham oder Muyad erdrosseln ließ *), denkt man sich; wie aber die abscheulichen Brebern den Mord ihrer Weiber und Kinder, die in Cordova umgebracht waren, rächten, davon zeugten die folgenden Jahrhunderte noch d). So ward freylich Soliman Herr der Stadt; aber die Anführer seiner Truppen forderten Lehngüter, oder besetzten, ohne ihn zu fragen, Städte, wo sie mit eigener Macht herrschten; in anderen verweigerten die Statthalter den Gehorsam, und es schien, als wenn sich das ganze Reich in kleine Staaten auflösen würde; doch war seine Zeit noch nicht gekommen. Badis herrschte in Granada, Albarzely in Carmona, Aarun in Xeres, Ibn Abbad in Sevilla, Ibnel-Aftas in Badajos, Ibn Dhihlnun in Toledo, Ibn Ubu Amyr in Valencia, Ibn Huhd in Saragossa, Mujahi-

manserunt et villas undique infestabant, adeo quod plures habitatoribus fuerunt destitutae.

*) Doch widerspricht dem, mir sehr unwahrscheinlich, Roderich, wenn er cap. XL. in fin. sagt: cives autem Issem extra Cordubam deducentes, libere abire permiserunt et ille fugiens in Africam transfretavit.

d) Die Stelle aus Murphy, die hieher gehört ist vorher angeführt, er sagt noch außerdem in einer Note zu pag. 117. the decay of Cordova began on this occasion; many of the ornaments and principal buildings being than demolished by the Barbars.

1013. dul-Ahmiry in Denia, und in anderen Städten Andere. Man fühlte bald das Unbequeme der Theilung, und wandte sich an einen Aliden, einen der Sprößlinge der Alidischen Familie der Edrisiden, die lange in Fezz geherrscht hatte, jetzt aber von den Fatimiden verdrängt war. Nasir Ali ben Hammud ben Maimun ben Ali ben Abdallah ben Omar hatte sich mit seinem Bruder, Casem, entweder als Vasall oder als kleiner Fürst in Ceuta eine Herrschaft erhalten, und ihn riefen seine jetzt in Spanien herrschenden Brebern und Mauern zum Califat. Er kam nach Malaga, fand Anhang, und ein tapferer Breber, Hairam, setzte ihn bald in Besitz des Landes und der Hauptstadt (1016). Er und sein Geschlecht konnten sich nicht behaupten, es erhob sich (1023) eine zweyte Linie von Ommajaden wieder; ehe wir aber an diese kommen, ist es nothwendig, die Geschichte des Stamms der Edrisiden, von dem Aly entsprossen war, zu erzählen.

b) Edrisiden.

804. In der Geschichte der Abassiden ward erwähnt, wie Edris, der sich von Ali abzustammen rühmte, aus Mecca entwich, nur von Raschid, seinem getreuen Diener, begleitet durch Aegypten glücklich hindurchreisete, unter den Brebern in der Gegend, wo jetzt Fezzan liegt, als wahrer Iman erkannt wurde, Telemsan eroberte, und Anfangs in Velilia seine Residenz nahm. Auf des Califen Aarun al Raschid oder seines Veziers Anstiften ward nach der gewöhnlichen etwas abentheuerlichen Erzählung, dieser Edris I. vom Abassidischen Hofarzte)

*) Daß es Aaruns Hofarzt war, ist aus Cardonne tom. II. gleich vorn, wo man lesen kann, wie er ihm Mittel gegen Zahnweh angeboten und Gift gegeben habe. Abulfeda erzählt Tom. II. pag. 57. Edris manebat ibi terrarum, in Africa inquam, donec a Raschido ipsi summissus Schamachus Namita (libertus Sadditarum), veneficus incautum malefica potione tolleret. Abul Hassan Ali Ben Abdallah nach Dombays Uebersetzung (Geschichte der Maurischen Könige 2 Th. 8. Agram 1794.) 11 Theil S. 22. nennt den Giftmischer Soliman und sagt: „als dieser eines Tags

vergiftet (793); der treue Diener desselben, Raschid, über- 804
nahm die Vormundschaft seines unmündigen Sohns, bewog die Stämme, die dem Vater gehuldigt hatten, auch ihm, dem Abu-l-Casem oder Edris II. zu gehorchen, und führte die Regierung, bis der Knabe eilf Jahr alt war (bis 803). Raschids Tod, der um diese Zeit erfolgte, ward dem Ibrahim ben Aglab, dem Stifter der Aglabiten, Schuld gegeben, welcher kurz vor der Zeit (799) vom Califen Aarun in den Theil von Africa, der den Abassiden noch gehorchte, geschickt war, in Caïrwan seinen Sitz genommen, und, weil er den Plan hatte, sich selbst ein Reich zu gründen, die Zuneigung der Unterthanen durch Erlassung der Auflagen, durch Freundlichkeit und Milde zu erhalten suchte, aber auch zugleich alle Großen, die ihm gefährlich werden konnten, heimlich aus dem Wege räumte. Die Anhänglichkeit der Stämme für den jungen Edris war indessen zu stark, als daß Raschids Tod seine Verhältnisse geändert hätten; es kamen vielmehr aus Spanien und aus den östlichen Ländern so viele Anhänger von Alis Hause zu ihm, daß er sogar einmal nach Spanien ging, um zu sehen, ob man sich nicht für ihn erklären werde f).

den getreuen Raschid nicht an Edris Seite erblickte, bediente er sich dieser erwünschten Gelegenheit, seine mörderische That zu vollziehen, und sagte zu Edris — was er ihn sagen läßt lasse ich aus, weil niemand dabey war, also der Araber das aus seinem Hirn genommen hat — hierauf zog er ein gläsernes Gefäß aus einem Futterale und gab es Edris, welcher das Fläschchen öffnete und daran roch. Soleiman stand auf, ging zu Hause, schwang sich auf ein bereitstehendes Pferd, verließ die Stadt Velilla, und rettete sich durch die Flucht. Das Fläschchen enthielt Gift. Doch setzt derselbe langweilige Schriftsteller hinzu: die Geschichtschreiber sind über die Art seines Todes nicht einig; einige sagen, wie oben erwähnt, andere, er hätte einen vergifteten Fisch gegessen. Der getreue Raschid setzte dem flüchtigen Mörder nach, und erschlug ihn am Flusse Mulvia.

f) Abul Hassan ben Abdallah, bey Dombay I. S. 29. Im Jahre 189. begaben sich mehrere Nationen, als da sind, die Kaisiten, Ejd, Medjedsch, Ben Jahsib, und andere, worunter fast fünfhundert Reuter waren, aus Arabien und Spanien zu ihm. Edris

826. Ruhiger ward es dem friedlichen Edris II. noch in seiner westlichen Ecke, als Aarons Söhne um das Reich stritten, und Ibrahim der Aglabit, der sich von ihnen losgerissen hatte, erst mit Hemdenis den Abdul Rhaman, der sich der Stadt Tunis bemächtigte, dann mit Humer, der diesen vertrieben, und endlich mit den Bürgern von Caïrwan selbst kämpfen mußte. In dieser Zeit baute Edris in einer von zwey in jener Gegend herumziehenden Stämmen erkauften lieblichen Gegend g) die Stadt Fezzan, deren Blüthe noch heutiges Tages groß ist h). In Fezz blieb der Sitz der Edrisiden;

nahm sie ungemein freundlich auf, gab ihnen Geld, und ertheilte einigen von ihnen Ehrenstellen; er setzte nämlich mehr Vertrauen auf sie, als auf die Brebern, unter denen er sich vorher fast ohne Araber befand. Omeir ben Mesal al Ezdi, einer von den Vornehmsten von den Arabern, dessen Vater Mesab ein großes Ansehn in Spanien hatte, und in viele Kriege gegen die Christen gezogen war, wurde Wisir, Amir ben Mohammed el Kaisi, ein frommer und gerechter Mann, Kadhi. Hierauf begab sich Edris, um seine Imams Würde geltend zu machen, nach Spanien, kehrte aber bald wieder nach Mauritanien zurück, wohin ihm dann wieder viele Araber folgten.

g) Abul Hassan ben Abdallah bey Dombay I. S. 33. Omeir untersuchte die ausser der Fläche Sars gelegenen Gegenden, und gelangte zu jenem Fluß, welcher jetzt durch die Stadt Fezz fließt, traf dort mehrere Brunnen an, welche aus mehr als sechzig Quellen entsprangen, und wo sich das Wasser durch mehrere Wiesen schlängelte; dann fand er dort mehrere Bäume, als Tamarisken, Fichten (??) Wachholder, Birken (??) und andere Gattungen. Er versuchte das Wasser, und als er es schmackhaft fand, sagte er: das Wasser ist süß, das Clima milder und erträglicher, hier giebt es auch mehrere Wiesen, als sonst an den Ufern des Stroms Sebu. Von dort ging er den Strom entlang, bis an den Ort, wo jetzt die Stadt steht; dort traf er zwischen zwey Gebirgen einen dichten Wald, und in einer Gegend, die mit Quellen und Bächen erfüllt war, die Zenaten. Ueber Fezz und die Gegend muß man Buch, auch Dombays Noten zu der angeführten Stelle, die hier recht gut sind, vergleichen.

h) Die Angaben über die Bevölkerung der Städte von Asien und Africa sind aus leicht einzusehenden Ursachen ausserordentlich un-

auch die Zenaten, die ihre Stelle einnahmen, wohnten dort 826.
eben ſo, wie die Mogrebier; die Lemtunen oder Morabiten aber nur ſo lange, bis ſie Marocco gegründet hatten, welches ihrem eigentlichen Hauptlande, dem alten Mauritanien, näher lag, wo auch hernach die Dynaſtie der Moawiden oder Al Mohaden, die ihnen folgte, den Sitz ihres Reichs hatte. Nach dieſen hob ſich Fezz wieder empor, und blühte ſchöner als vorher, weil die Meriniten, von denen die Mohaden geſtürzt wurden, dort wohnten. Das ſchnelle Emporblühen dieſes Edriſidiſchen Reichs muß man übrigens dem Zuſtrömen der Coloniſten aus dem fernen und gebildeten Aſien zuſchreiben, von deren neuem Anwachs die Geſchichtſchreiber dieſes Edriſiden-Reichs genaue Erwähnung thun, ſie ſammelten ſich übrigens blos aus Religionsgründen um den vermeynten Sprößling des verehrten Ali. Uebrigens konnte Edris II. die Aglabiten, die ihm zu mächtig waren, nicht angreifen; Geſchäfte des Friedens und Einverleibung kleiner Stämme in ſein Reich machen alſo den Gegenſtand der Erzählung ſeiner Chroniken aus. Er hatte zwölf Söhne, von denen ihm (828) der älteſte, Muhammed, folgte. Dieſer

ſicher. Dies mag ein Beyſpiel zeigen. Hoeſt ſchrieb 1779 ein ſehr gründliches Werk über Fezz und Marokko, und ſtimmt im Weſentlichen mit dem, was die Engländer nach ihm geſchrieben haben, überein. Er giebt Marocco 20000, Fezz Alt- und Neuſtadt 70000, Meknes 10000. James Grey, der auch 16 Jahr in Mogadore war, und 1811 die 2te Auflage ſeines Buchs: An account of the empire of Marocco and the districts of Tafilet and Suse cet. heraus gab, ſagt Marocco habe 270000 E. Fezz 380000, Meknes 110000. In den ſogenannten Voyages d'Ali Bey el Abassi en Afrique et en Asie 1814. die, wer ſie auch geſchrieben hat, ein Mann abgefaßt hat, der die Sache verſtand und auch geſehen hatte, heißt es im 1ten Bande, in Fezz ſey die mehrſte Aufklärung auf der ganzen Küſte, man könne es das Athen von Africa nennen. Tanger habe 10000 E. Fezz 100000, habe aber vor der letzten Peſt noch einmal ſo viele gehabt, und zählte 200 Moſcheen. Marocco habe einſt 700000 E. gehabt, jetzt kaum 30000.

Digitized by Google

918. gab ganz gegen die Sitte und die Staatsklugheit der Orientalen seinen Brüdern Provinzen oder Districte zu Lehen, und es entstanden Unruhen, die er ohne seines Bruders Omar*) Beystand nicht würde haben dämpfen können, weil ihn Casem und Jahia schon fast vertrieben hatten. Auch Omar starb hernach, und Mohammed konnte noch das ganze Gebiet wieder unter sich vereinigen. Wie Mohammed (835) starb, folgten sich seine beyden Söhne, Ali, und (848) Jahia in der Regierung. Jahias Sohn, der seinen Namen trug, erbitterte durch Tyranney und Grausamkeit seine Unterthanen; sie erschlugen ihn, und gaben den Thron dem Sohne jenes Omars, der sich um Mohammed so verdient gemacht hatte. Auch mit diesem waren sie nicht zufrieden; sie vertrieben ihn, und machten Jahia III. Abdam, einen Sohn Casems zum König (905). Wenn man die schnelle Folge des Regierungswechsels und die Unruhen, die damit verbunden waren, bedenkt, so wird man leicht einsehen, warum (918) unter Jahia III. das Reich den sogenannten Fatimiden, die um diese Zeit auftraten, tributpflichtig ward, und ihre Geschichte sich in die dieser Fatimiden verwebt i).

c) Aglabiten.

Schon vorher ward erzählt, wie fast zu gleicher Zeit mit Edris I., Ibrahim ben Aglab, erst als Statthalter Aaruns, dann für sich ein Reich in Africa zu bilden begann, dessen glänzender Sitz Caïrwan war. Der jüngere Sohn

*) Dieser Omar ist uns sehr merkwürdig; er war der Aeltervater eines Hammud, und dieses Hammud Söhne waren Casem und Aly, von dem kurz vorher erwähnt ist, daß er in Spanien eine kurze Zeit den Thron der Ommajaden bestieg.

i) Ich setze die Namen der Edrisidischen Könige hier ausser dem Text, weil die Geschichte derselben, so fern sie irgend Interesse hat, mit den folgenden Geschichten verflochten ist. Jahia III. ward vom Generale des Fatimiden fortgeführt, nachdem er in dessen Hände gefallen war, und das Land als Provinz behandelt. Der Statthalter des Fatimiden ward von Al Hassan ben Mohammed wieder verjagt, und dieser 924 von einem Generale der

Ibrahims, Abu Mohammed, hatte das Reich schon in Hän- 830.
den, als sein Vater starb, gab es mit ungewöhnlicher Mäßigung seinem Bruder, Abu-l-Abbas Abdallah zurück, und ward nichts desto weniger von diesem verfolgt. Er regierte hernach, so billig er sich als Prinz gezeigt, nicht weniger tyrannisch und grausam, nachdem er seinem Bruder, der (817) ohne Kinder starb, unter dem Titel Zejadat allah gefolgt war. Zwey seiner Generale empörten sich gegen ihn; der Eine ward leicht besiegt, der Andere, Statthalter von Tripoli, zog sich mit seinen Truppen nach Tunis, also an die äußerste Gränze gegen die Edrisiden hinaus, befestigte sich dort, vertheidigte sich in den Befestigungen so muthig, und breitete sich bald so aus, daß er dem regierenden Hause den Untergang drohte, weil auch die durch Grausamkeiten erbitterten Einwohner von Caïrwan den Aglabiten verjagten; dennoch bestand das Reich. Wir sehen bald nachher Zejadat allah sogar mächtiger als zuvor; er trieb den Rebellen nach Tunis zurück, eroberte Caïrwan wieder, und bewies seine Einsicht in seinen eigenen Vortheil durch die Schonung der Empörer, da man sich begnügte, Mauern und Thore der Hauptstadt zu schleifen, und als sich nach dem Tode des Rebellen in Tunis dessen Sohn freywillig wieder unterworfen hatte, ersetzte er auch diesen Schaden, den er seiner Hauptstadt vorher gethan hatte, durch prächtige Gebäude und neu errichtete öffentliche Anstalten k). Sehr viel merkwürdiger als diese Unternehmungen der Orientalischen Staatsklugheit, die sich als religiös

Fatimiden geschlagen. Er kam um (924), und sein Ueberwinder Musa behauptete sich im Lande (bis 940), bis vorgebliche oder wirkliche Edrisiden auftraten, ihm und seinen Söhnen und Nachfolgern einen Theil des Gebiets entzogen, und eine Menge von Kriegen und Theilungen veranlaßten, die der allgemeinen Geschichte natürlich nicht mehr angehören. Der Letzte in Africa bekannte Edriside ist Al Hassan ben Kenun (986).

k) Er warf die alte Moschee nieder und baute eine neue, die mit der von Cordova an Pracht streiten konnte. Zur Unterhaltung der Moschee und dessen, was dazu gehörte, setzte er eine jährliche Summe von achtzigtausend Ducaten aus.

860. und auf den Glanz des Reichs bedacht empfehlen wollte, war eine andere, die die wichtigſten Folgen hatte, daß er nämlich den unruhigen, in den inneren Kriegen verwilderten Truppen erlaubte, unter Anführung des Benfrat el Cadhi ihr Glück gegen die Chriſten auf Sicilien zu verſuchen. Wie es ſich mit der fabelhaften Geſchichte des Sicilianers, der mit einer Nonne entflohen war, und ihnen zum Führer und Wegweiſer diente, mag verhalten haben, ſo iſt doch gewiß, daß der thätige Michaël der Stammelnde und deſſen Sohn, Theophilus, zu entfernt waren, um den Aglabiten, die ſich mit den auf dem Mittelländiſchen Meer herumſchwärmenden Spaniſchen Arabern verbunden hatten 1), den Eintritt der Inſel zu wehren. Zejadat allah überließ einem Gliede ſeiner Familie, dem Mohammed ben Abdallah ben Aglab, die Verwaltung der dort eroberten Länder, dieſer nahm Palermo (832),

1) Ich meyne die oft erwähnten, welche Alexandria und Creta beſetzten. Woher Desguignes hist. générale des Huns etc. tom. I. pag. 363-64, das, was er dort ſagt, ſchöpft, ſetzt er nicht hinzu; was aber p. 363. ſteht, iſt gewiß falſch, da ſeine Araber das nicht wiſſen konnten, zum Theil hat dies auch ſchon Cardonne histoire de l'Afrique et de l'Espagne tom. II. pag. 22. beſſer. Mehr Aufmerkſamkeit verdient, was Desguignes pag. 364. aus ſeinen Arabern erzählt. Ils assiégerent Syracuse l'an de l'hégire 213 de J. C. 828. (das Jahr iſt ſicherlich falſch, dieſe Beſtimmungen ſind nämlich in dem Chronicon Siculum bey Muratori scriptt. rerum Italicarum tom. I. pars II. dem ich auch im Ganzen folge, richtiger) sous la conduite de Mohammed fils d'Abul dschivari, qui avoit succédé à Asad mort dans la même année. Une flotte arrivée de Constantinople les obligea de décamper, et de se retirer en differens endroits de l'isle où ils se fortifièrent. Les Grecs les battirent en plusieurs occasions et les reduisirent à manger leurs chevaux; ils étoient sur le point de périr lorsqu' Asbag, fils de Vakil, arriva d'Espagne à leur secours l'an 215, de J. C. 830. (das trifft mit dem chronicon zuſammen, wo es heißt: 835 capta est Messana et Theodorus patricius occisus et anno 832 capta est Panormus). Ils devinrent puissans et Ziadet allah donna le gouvernement de cette isle à — — qui eut dans la suite le titre de roi (Emir meynt er) de Sicile.

machte daraus seinen Sitz, und ließ von dort aus nicht blos 860.
die anderen Gegenden Siciliens angreifen, sondern auch häufige Landungen im unteren Italien machen. So lange Theophilus lebte, fielen nur die weniger bedeutenden Seestädte zu verschiedenen Zeiten (827–842) den Arabern in die Hände m); als aber Michaëls III. Mutter um des Bilderdiensts willen besorgt war, und hernach er selbst ganz untauglich erschien, und den tapferen Statthalter, der, um das lange belagerte Enna zu retten, eine Schlacht lieferte, und verlor (846) n), seinem Schicksal überließ, fiel nach vierjähriger Einschließung Enna *). Dann nannte sich

m) Nach dem Chronicon Siculum e codice Cantabrigiensi bey Murat. scriptt. rer. Italic tom. I. pars 2. pag. 245. In der historia Saracenorum in Sicilia l. c. pag. 251. wo aber die Chronologie unrichtig ist, heißt es: ad ann. 842 et 843. Muslemi multa loca in Sicilia subjugarunt, et tum erat Emirus insulae Mahometus, filius Abdallah beni Aglab et suum domicilium erat civitas Panormi, nec ab illa egrediebatur, sed solum mittebat et exercitus et navales copias et speculatores et ita expugnavit subegitque multa loca, magna divitiarum et captivorum praeda. Dies ist blos nach Mahommedanischen Nachrichten, die Abendländischen sagen, der festeste Ort der Insel sey das castrum Ennae gewesen, das sey 831–836. erobert worden, die Araber aber schreiben die Eroberung, deren Wichtigkeit sie ungemein erheben, dem Abbas zu.

n) Chronic. Sicul. pag. 245. ann. 846. Proelium commissum est inter Moslemios et Alchasarianitas (d. h. Einwohnern von Enna oder besser Caesarianos) et occiderunt ex Romanis novem millia.

*) Das chronicon hat diese Eroberung erst unter 859, in der historia ist das Jahr nicht angegeben, es heißt aber: Al Abbas ben Al Abbat al Falda, ben Jacub, ben Fazard, sey Emir gewesen, qui subjecit multa loca Siciliae, obtinuitque insignem victoriam, itemque civitatem Ennae munitam vicit, quae erat sedes praefecti Romanorum in Sicilia, qui primum residebat Syracusis, sed postquam Muslemi majorem partem insulae occuparant, transtulit sedem in Ennam ob suam fortitudinem et ita praedictus Emirus hanc occupavit violenter die Jovis decima quinta mensis Sciavual anni praesentis, in qua statim

860. Mohammed Emir der ganzen Insel, ging nach Calabrien über, faßte festen Fuß in Bari, und setzte sich (seit 840) in Tarent. So lange Mohammed lebte, blieben Syracus und andere feste Oerter indeß in den Händen der Griechen, weil er seine Kräfte zu sehr theilte, und seine Lands- und Glaubensgenossen in Italien überall raubten, Rom bedrohten, und Gaëta besetzten.

In der Zeit hatte in Caïrwan nach Zejadat allahs Tode (838) dessen Bruder, Abu-l-Abbas, den er zuerst vertrieben, dann zu seinem Nachfolger angenommen hatte, das Reich übernommen, war aber, schon im zweyten Jahr seiner Regierung gestorben (841). Ihm folgte der jüngste der Brüder, Abu-l-Abbas Muhammed, und diesem sein Sohn Abu-l-Ibrahim Ahmed (856) o). Unter der Regierung dieses Fürsten wählten sich die Sicilianischen Araber einen eigenen Groß-Emir; fühlten aber bald, daß sie der Hülfe des Mutterstaats nicht entbehren könnten, und ließen diese Emirs von den Regenten in Caïrwan bestätigen p). Die erste Bestätigung

aedificavit Masgiad, id est oratorium, ibique direxit Pergamum et coram populo orationem habuit, postea orationem fecit die Veneris insimul cum omnibus civibus. Uebrigens hatten schon seit 805 die Africaner die Sicilianer stets geneckt, die Beweise findet man bey Assemanni, Italicae historiae scriptores ex mssceptis bibliothecae Vaticanae et aliarum bibliothecarum. Vol. III. besonders pag. 193. folg. Ich erinnere dies, damit man die Eroberung Siciliens weniger an die Geschichte des Euphemius der griechischen Chroniken knüpfe.

o) Desguignes und Cardonne dürfen Niemand verleiten, einen so treuen Führer als Abulfeda zu verlassen.

p) Als der Aglabit Mohammed gestorben war, (851) ward Abbas ben Fadl ben Jacub ben Fazara Großemir von Sicilien; als dieser aber starb, erzählt Abulfeda Annal. Moslem. tom. II. pag. 207. Eodem anno (861) obiit Abbas dominus Siciliae, cui castra filium Abdallam sufficiebant interea dum intelligerent, quem virum Africae dominus insulae missurus esset rectorem. Adveniebat aliquanto post ex Africa Chafaga, Sofiani filius, quem multis rei Christianae damnis illatis, multisque partis victoriis insignem, militum suorum aliquis nec opinatum

Digitized by Google

ertheilte nicht mehr Ahmed, auch nicht dessen gleich nach 870.
ihm (863) verstorbener Bruder, Abu Mohammed Zejadat Allah II., sondern der Sohn Ahmeds, der nach ihm die Herrschaft erhielt, Abu Abdallah Mohammed II., welcher den Beynamen Abul gharanik führte. Dieser überlebte hernach den Chafaga und seinen Sohn, und setzte wieder einen Aglabiten, Ahmed, zum Großemir von Sicilien ein q). Ahmed war glücklich genug, unter der Regierung des Nachfolgers von Mohammeds II. Syracus r) zu erobern und dadurch den Besitz der Insel sich zu eben der Zeit zu sichern, als die Griechischen Kaiser, welche sich gerade damals wieder mehr um ihre verlorenen Provinzen bekümmerten, auch Sicilien wegen des unteren Italiens nicht ganz vernachlässigen durften, und in Calabrien und Apulien, um Neapel herum und in Campanien zwischen Arabern und Christen heftig gekämpft ward s).

sustulit. Sicarius a peracta caede ad infideles perfugit. Filium huic quoque sufficiebant Siculi Muslemi Muhammedem, quod eorum judicium deinceps Africae dominus Muhammed filius Ahmedis Aglabides ratum habuit. Praefuit ille Mohammed, Chafagae filius, Siciliae usque ad annum CCLVII. (871) ad quem dicemus, eum insidiis quorundam suorum spadonum periisse, qui tamen e fuga retracti capite poenas luerunt.

q) Abulfed. Ann. Moslem. tom. II. pag. 241. Eodem anno occiderunt Siciliae dominum, Muhammedem, filium Chafagae, herum servi ejus, quod jam ad ann. CCLVII diximus. Cujus in locum Muhammed, filius Ahmedis, Aglabita, Libyae dominus, Ahmedem filium Jacubi sufficiebat.

r) Die Eroberung war nach dem chronicon Siculum, das darin genau mit den andern Nachrichten übereinstimmt, vigesimo primo mensis Maji feria quarta anni 878. Cardonne darf man nur mit großer Vorsicht gebrauchen.

s) Den Arabern ging z. B. 868. Bari verloren, das seit 840 ihr Räubersitz war, sie wurden 872 bey Salerno geschlagen, als sich die Herzoge der Gegend verbunden hatten; bey Capua hieb Kaiser Ludwig eine Anzahl von ihnen nieder; doch sagt Erchembert: Italien sey, ut in diluvio von ihnen verwüstet worden. Er redet von einem, der 876 in Tarent den königlichen Titel ange-

870. In Caïrwan wollte übrigens Abu Abdallah Mohammed II. das Reich seinem Sohne überlassen (875); die Africaner aber willigten nicht ein, sondern sein Bruder Abu Ischak Ibrahim erhielt die Herrschaft, oder mußte sie gezwungen übernehmen. Er schickte nach Sicilien diejenige Flotte und das Heer, die hauptsächlich die Eroberung von Syracus, deren oben gedacht ist, durchsetzten, und alle noch nicht eroberten Oerter der Insel bezwungen hätten, wenn er nicht durch die Empörung Mevalis wäre genöthigt worden, Flotte und Heer zurückzurufen. Als hernach Abu Ischak Mevalis durch eine Scheinaussöhnung getäuscht hatte, lockte er tausend von dessen Anhängern nach Caïrwan, ließ sie niederhauen, und verstärkte die Sicilianische Colonie dadurch mit entschlossener Mannschaft, daß er die Andern, die in das tollkühne Unternehmen verwickelt gewesen, zur Strafe nach Sicilien schickte. Nach der Unterdrückung von Mevalis Aufstande hatte Abu Ischak theils mit den Tuluniden t), theils mit inneren Unruhen zu kämpfen, und warb darum ein Heer aus Negern, welches die Arabischen Geschichtschreiber wohl übertreibend zu 100,000 Mann angeben, das ihm bey seinen Grausamkeiten, durch die er den Ausbruch der Unzufriedenheit

nommen habe, und im Jahr 878 beklagt sich Pabst Johann wie folgt: Fesso mihi paganorum persecutione ac gladio atque exactione census viginti quinque millium in argento mancusorum annaliter praedictae matri additus civilis mucro angustiae est. Seit 880. verband sich der schon im ersten Theile erwähnte gottlose Bischoff von Neapel, Athanasius II. mit ihnen, und raubte in ihrer Gesellschaft; hernach setzten sie sich am Garigliano und behaupteten sich dort bis 916.

t) Cardonne II. pag. 29. Les Egyptiens lui declarèrent la guerre et entrèrent à main armée dans ses états. Ishak rassembla ses troupes et les fit marcher sous la conduite d'Ahmed ben Karib. Les deux armées s'étant rencontrées dans les plaines de Verdam se livrèrent un combat, dont le succès fut longtems douteux. Enfin la victoire se déclara en faveur des Egyptiens, qui mirent le siège devant Tripoli. Le monarque Africain vint secourir cette ville en personne à la tête de ses esclaves noirs et força les Egyptiens à se retirer.

Digitized by Google

zurückhielt, dienstlich war. Gegen seine eigenen Unterthanen 900.
besonders, da die Tuluniden in Aegypten zu sehr mit den Abassidischen Califen und den Hamadaniden, deren Vezieren oder Emir al Omaras, beschäftigt waren, als daß sie ihm hätten auf die Dauer gefährlich werden können, zeigte er seine Grausamkeit, reizte aber dadurch in seinem eigenen Gebiet die Menschen zum Aufstand. Um der Gefahr zu entgehen, und weil er, der sogar seinen eigenen Stamm mit Tigerwildheit verfolgte u), wahrscheinlich nicht wagte, in Caïrwan selbst, noch in dem Residenzpalaste, den er kurz nach seinem Regierungsantritt in der Nähe von Caïrwan gebaut hatte v), und aus dem eine Stadt geworden war, zu verweilen, begab er sich nach Tunis, wo er ungeheuere Gebäude aufführen ließ. Wenn der Tyrann seine wilden Truppen gegen innere Feinde nicht gebrauchte, so schickte er sie auf Unternehmungen

u) Cardonne. II. pag. 36. Il fit massacrer le chef des eunuques avec trois cents autres eunuques qui étoient dans son serail. Ibn-Munki-el Agleb proche parent de ce tyran, et huit de ses frères furent mis á mort sur un leger soupçon. Ses propres enfans n'échappoient pas aux fureurs de ce père dénaturé: à peine voyoient ils le jour qu'il les en privoit. La mère d'Ishak fut touchée de leur triste sort; elle fit si bien qu'elle enleva à son fils secrètement seize filles qui lui étoient nées de ses concubines. Un jour que cette princesse étoit à table avec lui elle crut avoir trouvé l'instant favorable de lui annoncer l'innocente supercherie, qu'elle lui avoit faite et de lui présenter ses filles. Ishak feignit d'être attendri, témoigna l'empressement le plus vif de les voir; elles parurent devant lui et il les caressa beaucoup en présence de sa mère, mais à peine fut elle sortie, qu'il ordonna à un de ses eunuques de lui apporter les têtes de ces infortunées princesses.

v) Man hat sehr unrecht, wenn man dies für eine ganz neue Stadt Caïrwan ähnlich hält. Es ist damit, wie mit Charlottenburg bey Berlin. Das zeigen auch Leo Africanus Worte: V. 73. Eo igitur tempore quo el Agleb regno potitus est, Cairovan tam incolis quam aedificiis aucta est, adeo, ut vicinum quoddam conditum fuerit oppidum cui Recheda (dormitorium) nomen impositum est. Hic princeps se cum nobilibus continere consuevit.

Digitized by Google

900. gegen die Chriſten aus, und was wir dann von ihren Fortſchritten hören, ſollte uns vermuthen laſſen daß die Nachrichten von der Zahl derſelben nicht ganz übertrieben ſeyen. Als in Sicilien ein bedeutender Aufſtand ausbrach, dem der Emir nicht ſteuern konnte, und ſogar Palermo verloren ging ſandte er (unſere Lateiner nennen ihn immer mit ſeinem eigentlichen Namen Ibrahim) ſeinen Sohn, Abu-l-Abbas Abdallah, den er bisher vom Hofe entfernt gehalten, nach Sicilien, wo er (Sept. 900) Palermo wieder nahm, die Griechen, welche wahrſcheinlich die Rebellen unterſtützt gehabt *), auch in Calabrien aufſuchte, ſie beſiegte, und ihnen Reggio wegnahm. Er kehrte mit Beute beladen zurück, ward auf's neue ausgeſandt, aber bald zurückgerufen, ſey's aus Neid und Argwohn, ſey's, weil er dem blutdürſtigen Alten nicht Genüge geleiſtet hatte. Dieſer nahm ihn gleichwohl zum Mitregenten an w), als er ſelbſt hinzog, um ſeine Wuth in Chriſtenblut zu kühlen x), und ließ ihn an ſeiner Stelle in Africa zurück (901. Octob). Ibrahim kam nach Sicilien, eroberte Taor-

*) Ich weiß recht gut, was Muratori annali d'Italia ad ann. 901. ſagt, aber die von ihm ſelbſt edirten Chroniken überführen ihn des Irrthums.

w) Johannes Diaconus in martyrio ſancti Procopii epiſcopi Tauromenii bey Murat. ſcript. rer. Italic. tom. I. pars 2. pag. 269. Quem complexus pater annulum quod magni regis insigne erat, ejus digitis inserendum tradidit, haec adjiciens: pro me regnato, ipse adversum diis infestum hominibusque Christicolarum genus proficiscar, ut illud penitus a terra abradam. Zu einem ſolchen Kreuzzug fodert er am erwähnten Ort durch die Worte ſeine Glaubensgenoſſen auf: quatenus paradisum lactis et mellis, de quo quatuor flumina manant, mercedis loco ingrediamur. Dort wird auch wohl übereinſtimmend mit den Arabiſchen Nachrichten ſein Heer durch die Aethiopes, die er zur Eroberung von Taormina ermuntert, bezeichnet.

x) Martyrium ſancti Procop. ep. Taurom. ſcriptore Joanne diacono Neapolitano l. c. At ille secum indignans filium crebris vocibus exprobrando, degenerem appellabat, adjiciens, quod matrem, minime vero patrem referat, si enim, ajebat, ex me

Digitized by Google

Taormina, wüthete wie ein wildes Thier gegen die Christen, 904
und weidete seine Augen an den Qualen des Bischoffs y) mit demselben blutdürstigen Sinne, den seine Unterthanen schon so lange empfunden hatten. Wie er in Sicilien ausgewüthet hatte, ging er nach Calabrien hinüber, und belagerte Cosenza, wo die Ruhr unter seiner Armee einriß, und auch ihn, nachdem er vorher Tausende von seinem Heere und viele Freunde und Verwandten hatte sterben sehen, zur großen Freude der Christen, die ein Wunder und eine Strafe Gottes aus diesem Tode machten z), hinraffte (Nov. 902). Abu-l-Abbas Abdallah, derselbe, dem Abu Ischak die Verwaltung übertragen

natus fuisset, haud certe quidem ejus mucro Christianis pepercisset; inde ad illos versus: ite, inquit, eumque ad me quam citissime redire compellite, non enim illius opera sed mea in hoc rem virtute est opus.

y) Joann. Diacon. l. c. pag. 270. b. His auditis cruentus rex intumuit, ac furibundus ad lictores suos conversus: Ejs, inquit, pectus ejus dissecate quantocius et cor ex eo extrahite, ut arcana mentis videamus et intelligamus. Mirabilis est deus in sanctis suis, mirabilis in majestate, faciens prodigia, tantam enim suo hic antistiti tolerantiam tribuit, ut dum jussa lictores exsequerentur (ut qui videre contestantur) nefandum illo regem objurgaret, suosque conceptivos, ut ne quid formidarent, cohortaretur, adeo ut furens rex strideret dentibus, caesumque cor ipsius ei edendum daret, ac denique jam illum adhuc palpitantem cum ceteris decollari juberet. Nec vero satis isthaec cani rabidissimo fuere cet.

z) Sein Sohn starb aber nicht da, wie die Christen berichten, vielleicht ein anderer Sohn, da Johannes übrigens so wohl unterrichtet ist, daß er erzählt, wie ihm sein Enkel folgte. Es heißt Murat. script. l. c. Wie dem Abu Ischak im Traum ein furchtbarer Mann erschienen gewesen sey: Hic ipse, inquit tyrannus me percussit, nam cum lecto me dedissem, meumque cor, variis raptum in curas super Hesperiae, Romanaeque praesertim urbis demolitione dissecaretut, repente virilis ille senex apparuit, magnaque vi telum contorquens latera mea transfodit; sic fractus jam ab illo die nequaquam surrexit, sed ingravescente in dies dolore paucis diebus intestina omnia emittens Stygia regna petiit. Desguignes l. pag. 364. ist irre: Das

904. gehabt, folgte jetzt nach, konnte ſich aber nur neun Monat lang behaupten, weil er von ſeinem eigenen Sohn geſtürzt ward. Aus Argwohn hatte er vorher ſeine Söhne, oder auch nur den älteſten in Gewahrſam bringen laſſen; während der Gefangenſchaft gewann der Eine derſelben, Abu Naſer Zejadat allah III. einige Verſchnittene, die ſeinen Vater aus dem Wege räumten und ihn auf den Thron hoben (Sept. 903). Die welche dieſen Frevel ausgeübt hatten, großen Theils Leute vom Slaven- und Wendenſtamm, die man auch in Spanien gern kaufte, wurden die erſten Opfer der Staatsklugheit des neuen Herrſchers a), dann ſeine Brüder. Gleich nach dieſen Gewaltthätigkeiten aber ließen dumpfe Bewegungen im Inneren den Sturz der Aglabitiſchen Familie ahnen.

Den Anfang dieſer Bewegungen auszuſpüren, möchte wohl ſehr ſchwer ſeyn; bis nach Sedſchelmeſſa, wo eine eigene Linie von Fürſten regierte, können wir ſie ſicher verfolgen; und dort bewirkte ein auftretender Alide, der vielleicht ſchon früher (893-94) Caïrwan eingenommen gehabt, erſt den Sturz der dort herrſchenden Familie und dann von dort aus auch den des Aglabitiſchen Hauſes.

d) Fatimiden.

Zwey Männer, Abu Abdallah ben Hoſein ben Ahmed ben Mohamed ben Zakaria und ein anderer Obeidallah, der vorgab, durch Iſmaël ben Dſchiafar al Sadik von Ali und der

chronicon Vulturnense erzählt ungefähr daſſelbe, was oben aus Johann angeführt iſt, nur unter ann. 908.

a) Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 305. Zejadat allah vero, ut primum adiit imperium, quo parricidii a se infamiam averteret, de medio vicissim tollebat sceleris ministros; laxatis dein habenis in voluptatum ruebat omne genus, solis vacans morionibus, publicae rei cura pensi non habita. Aglabitici generis quotquot poterat occidebat omnes, fratres etiam et patrueles, eo tempore, quo regnum maxime fulcris et praesidiis opus habebat.

Fatimah abzustammen, hatten Africa durchzogen, und der 908.
Erste sich den Mahdi oder zwölften Iman, der am Ende der
Welt nach der Lehre der Mahomedanischen Gottesgelehrten er-
scheinen soll b), genannt, und hatte durch begeisterte Predigten
ungemeinen Anhang gewonnen, als er auf Anstiften Obei-
dallahs, der für seinen Sohn c) die Würde des Mahdi, die

b) Herbelot bibliotheque Orientale Artikel Obeidallah. Il est cependant certain qu' Aboul Casem Mohammed, fils d'Obeidallah fonda la prétention, qu'il avoit de passer pour Mahadi, sur la tradition qu'ont les Musulmans, qui porte, qu'il doit venir après Mahomet un autre directeur, qu'ils appellent en leur langue Mahadi et sur ces paroles de Mahomet même: A la ras thalath majah tathlah alschama med Magrebha d. h. En l'an trois cent le soleil se levra du côté de l'occident Reiske ist mit dem Artikel unzufrieden, er sagt annotatt. hist. ad Abulfed. annal. tom. II. pag. 737. articulo Obeidollah insunt naevi non pauci, ut, quod Obaidallam patrem Mahdii facit, quod Mahdium in Aegyptum ait penetrasse cet. cet. Ich folgte hauptsächlich dem Africanischen Schriftsteller bey Dombay, der das besser wissen konnte als Abulfeda und Herbelots Perser.

c) Ich bin Reiskens Warnung ungeachtet dabey geblieben, und führe gern de Sacy an, der zum Kitab al Dschuman Notices et extraits des Mss. de la bibliothèque du roi tom. II. pag. 148. L'opinion la plus commune est selon Mr. d'Herbelot, que le surnom de Mahdi n'appartient point à cet Obeïdallah, qui jeta les premiers fondemens de l'empire des Khalifes Fatimites, mais à son fils Mohammed Aboulkassem; et c'est celle qu'a suivie Mr. Cardonne dans son histoire d'Afrique. Cependant notre auteur donne ici le surnom de Mahdi à Obeïdallah lui même et il est en cela d'accord avec Aboulféda et Elmacin. M. de Guignes a aussi adopté ce sentiment, sans doute d'après l'autorité des ecrivains Orientaux qu'il a consultés. Je crois néanmoins qu'il est difficile de ne pas donner la préférence à la première opinion, et je me fonde principalement sur une tradition rapportée dans l'ouvrage que j'examine. Suivant cette tradition, Mahomet a prédit, que le Mahdi, qui doit venir dans la suite des tems, porteroit le même nom que lui, et que son père auroit aussi le même nom que le père du prophète. Or le fils de cet Obeïdallah por-

908. hernach Niemand seinem Säbel streitig machen durfte, in Anspruch nahm, aus dem Wege geräumt wurde. Obeidallah, obgleich von den Sunniten als Ketzer gebrandmarkt (Obeidallah-al-Schïï), fand bald solchen Zulauf, daß er die Heere des Aglabiten, mit dessen Vatermord und Grausamkeit man unzufrieden war, überall schlug. Zejadat allah, von seinen Truppen verlassen, wagte nicht im Felde zu erscheinen, verließ endlich auch Tunis, wohin er sich gerettet gehabt, ging erst nach Tripoli, dann nach Aegypten, von wo aus er den Abassidischen Califen um seine Hülfe ersuchte. Zwar nahm nach der Flucht des Aglabiten (907) Obeidallah den Califentitel nicht an; er betrug sich aber ganz als ächter Nachkomme des Propheten, daher auch er und seine vierzehn Nachfolger das Ledinillah (d. h. im Glauben Gottes) zu ihrem Titel setzten. Wenn Zejadat allah nicht ein so verächtlicher Mann gewesen wäre, so würde es freylich dem Ketzer nicht so leicht geworden seyn, ein Reich zu gründen; aber es fehlte diesem an jeder Eigenschaft des Herrschers. Der Abasside hatte nämlich Zejadat allah zwar nicht nach Bagdad gelassen, er hatte ihm aber, wie er in Raccah war, geschrieben, daß ihn der Statthalter von Aegypten mit einer Armee zurückführen solle. Der elende Mann verschwendete Geld und Gesundheit, war nicht fähig einen Zug zu unternehmen d), sondern

toit les noms de Mohammed et Aboulkessem, qui sont ceux du prophète et le nom de son père Obeidallah est le diminutif d'Abdallah, nom du père de Mahomet. — — — — — — — — Quand même cette tradition n'auroit été inventée qu' après coup et pour autoriser l'usurpation des Khalifes Fatimites, elle seroit toujours une forte preuve en faveur de l'opinion des historiens, qui refusent le surnom de Mahdi à Obeidallah et ne le donnent qu' à Mohammed, son fils et son successeur.

d) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 307. Interim pergebat Zejadat-allah usque ad Raccam ubi mandatum a Moctadero accepit, in Occidentem redeundi bellique cum Abu-Abdallah Schiita restaurandi una cum literis ad Nusharium, Misrae praefectum, quibus jussus fuit, viris et copiis quantum opus et par esset Aglabitam instruere. Nuschar hatte nicht große

starb in Palästina (909), und so ward Obeidallah Regent 909.
des Reichs, das die Aglabiten besessen. Der neue Regent, der seinen Kriegen durch die Würde des Mahdi, mochte er sie nun für sich oder seinen Sohn in Anspruch nehmen, das Ansehn von Religionskriegen geben konnte, schaffte erst seine Brüder, mit denen er Anfangs die Herrschaft getheilt hatte, aus dem Wege, dann richtete er sich gegen Sicilien. Da wir sehen, daß Zejadat allah vergeblich eine Aufnahme in Sicilien gesucht hatte e), so scheint man sich dort sehr willig unter die neue Herrschaft gefügt zu haben; in Aegypten, das er hernach angriff, fand er aber mehr Widerstand, weil Munas an der Spitze von Moctaders Truppen erschien.

Lust dazu; die Sache zog sich in die Länge: Taedio tandem diuturnae morae sodales et milites ejus sensim diffluere. Corpus ipsi, jam a voluptatis intemperantia fractum, tabescebat a novis et variis et paene continuis morbis adeo ut vel barbae pili exciderent. Quod ipsi instantis fati admonito et jam subsidia Nuscharitae desperanti secessum ad Hierosolymas suadebat, quo reliquos vitae dies in sacro solo exigeret. Itaque factum est, ut apud Ramlam obiret, ubi etiam sepultus est.

e) Chronicon Siculum (an der Jahrszahl muß man sich nicht irren, denn dasselbe Chronicon hat Ibrahims Zug, den es sonst ganz richtig erzählt, ins Jahr 908, also unmittelbar vorher gelegt) Murat scriptt. tom. I. pars 2. pag. 245. Africa potitus est Amir al mumenim et insurgentes Siculi una cum filio Abul phavaresi repulerunt Ebn Zyagi ad Africam verglichen mit pag. 251, aus der historia, cui titulus Asmodferi mssp. bibliotheo. Escurialensis: Anno Hegirae 297. inchoato die 19. Sept. rex Al Mohadius venit in Siciliam fecitque comitia praefectorum, sive Alkaïdorum, quae praeparata erant ante ejus adventum indeque consilio habito jussit suis, ut quaererent Elisaeum regem Segelmessensem, qui cum captus esset et ductus coram rege, ejus jussu necatus est; inde transactis tantum quadraginta diebus e Sicilia remigavit in Africam perventusque ad Rachad (er ist auch dort gestorben, erst sein Sohn zog nach Mahdia) mense Rabi jussit registrum, exegit tributa, misit duces et amiras per omnes provincias Occidentales et ut Siciliam gubernaret, misit Hassan, filium Ahmed ben Abiha.

Digitized by Google

919. Obeidallahs Sohn ward von ihm nach Aegypten geschickt, nahm auch bey'm ersten Anlauf Alexandria und Fayum (914 Anf. des Jahrs), ward aber gleich darauf von Munas wieder herausgetrieben, und auch ein zweyter Angriff von der Seeseite her mißglückte f). Glücklicher war der Angriff nach Westen hinaus auf die Edrisiden von Fezz, wo damals, wie oben angeführt, Jahia III. regierte. Gegen diesen schickte Obeidallah in demselben Jahr (918), in welchem sein Sohn einen dritten, ebenfalls unglücklichen Versuch gegen Aegypten machen mußte, seinen General Masala ben Hebus *), der Jahia schlug, und zu einem jährlichen Tribut nöthigte g). Sobald die Armee des Fatimiden abgezogen war, brachen im Reich der Edrisiden Unruhen aus; es ward ein zweyter

f) Dies war zu derselben Zeit, als Obeidallah seine Stadt zu bauen anfing. Leo Africanus V. 71. Mahdi cum in populum tyrannidem exercere coepisset, atque nonnullos se conjuratores habere intellexisset, hoc (Mahadin) oppidum construere coepit. Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 329. Condebat Mahdi urbem cui de suo nomen Mahdia imponebat, in loco, quem ei rei commodum visum delegerat, in peninsula scilicet, quae in mediterraneum mare porrecta per angustam cervicem cum terra continenti cohaeret, ut palmam quasi referat expansam quae per carpum cum cubito juncta est. Illam ibi loci conditam faciebat Mahdi sedem sui regni, solidisque moenibus et magnis claudebat portis, quarum valvae centenos pendebant librarum centenarios. Initium structurae factum est die quodam sabbati sexto undecimi mensis hujus anni. Adeo vero sibi placuit Mahdi relicto sui hoc monimento, ut opere absoluto hanc vocem ederet: effeci tandem, ut securi deinceps degere queant Fatemidae.

*) Abulfeda: Fodala.

g) Um dieselbe Zeit waren auch seine Sicilianische Vasallen besonders glücklich. Lupus Protospatha, Murat. scriptt. rer. Italic. tom. V. pag. 38. ad ann. 924. Capta est Oria a Saracenis mense Julii et interfecerunt cunctas mulieres, reliquas vero deduxerunt in Africam venumdantes ann. 927. Fuit excidium Tarenti patratum et peremti sunt viriliter pugnando, reliqui vero deportati sunt in Africam; 924. fiel auch das Bergschloß Sct. Agatha in Calabrien.

Digitized by Google

Zug unternommen, Jahia gefangen, Fezz erobert, und das 940.
Land an Rihan als Statthalter der Fatimiden übergeben. Rihan konnte sich allein nicht wohl behaupten; denn sobald sich Casims Sohn, Edris II. Urenkel, el Hasan zeigte, strömten ihm die Freunde seines Hauses zu. Ehe er noch wieder recht festen Fuß gefaßt, unterdrückte ihn aber ein Erbfeind seiner Familie, Musa, der sich dann als Lehnsmann dem Ommajaden von Cordova anbot. Den vorigen Veränderungen hatte der vorgebliche Fatimide ruhig zugesehen; den Ommajaden wollte er nicht in seiner Nähe. Hamed mußte gegen Musa ausziehen, nöthigte ihn zur Flucht, und blieb in Fezz. Hier ward er (934) ermordet, und Musa zugleich mit den Edrisiden h) suchte das Land zu besetzen. Musa mußte zwar dem Fatimidischen General, Naser al Fetha, weichen, behauptete sich aber bis an seinen Tod (943) in der Wüste Sahara; die Edrisiden entrichteten einen kleinen Tribut, gaben dem Fatimiden die Ehre des Kirchengebets, und erhielten dafür einen nicht sehr bedeutenden Theil ihres alten Reichs zurück. Wie dieses erfolgte, war schon der erste Fatimide nicht mehr, und ihm war (933) sein Sohn, Abu-l-Casem Mohammed, gewöhnlich blos Cajem genannt, gefolgt,

h) Auch Musa nämlich hatte seiner Leute Gewissenszweifel nicht so weit besiegen können, daß sie ihm behülflich gewesen wären, den ganzen Stamm zu vertilgen; dies erzählt Abul Hassan Ali ben Abdallah bey Dombay I. S. 84. so: Die Edrisiden hielten sich für ganz überwunden und zogen sich in die Festung Hadschr Ennisr, wo sie sich verschanzten; allein Musa belagerte sie hartnäckig, und wollte den ganzen Stamm nicht allein ausrotten, sondern auch alle Edrisiden vertilgen; die Vornehmen des Reichs widerriethen ihm solches und sagten: Willst du den ganzen Stamm des Propheten ausrotten, und alle Edrisiden ermorden? Nein, in dieses werden wir niemals einwilligen, noch dazu Zeit oder Gelegenheit lassen. Ganz beschämt stand Musa von der Belagerung ab, und ging nach Fez zurück; damit aber die Edrisiden seine Abwesenheit nicht benutzen, und sich die Oberherrschaft anmaßen könnten, ließ er einen seiner Generale, Ebulfeth Ettesute mit tausend Reutern dort zurück.

Digitized by Google

944. der seines Vaters Tod ein ganzes Jahr hindurch nicht bekannt werden ließ, welche List wahrscheinlich mit dem Verhältniß des Iman oder Mahdi, das sie Beyde angenommen hatten, in Verbindung stand. Wie nöthig er hatte, sein noch schlecht gegründetes Ansehn auf alle Weise zu erhalten, sehen wir aus der Geschichte der vielen Unruhen unter seiner Regierung. In Sicilien regten sich die Christen, von den Griechen geweckt und unterstützt, mächtig, und wenn auch seine Leute Corsica und Sardinien, was noch sehr zweifelhaft ist, eine Zeitlang besetzten, wenn sie, durch das Glück ihrer Glaubensbrüder aus Spanien, die von Frassineto aus so reiche Beute machten, ermuntert, dreist genug wären, selbst Genua zu überfallen und eine Zeitlang inne zu halten, so war ihm selbst dieß mehr nachtheilig, als vortheilhaft. Die Unruhen in Sicilien nahmen ihren Anfang, als der Emir Salem die Einwohner grausam drückte, und brachen in Agrigent zuerst aus, verbreiteten sich aber bald über die ganze Insel i). Die Dämpfung der Empörung beschäftigte Cajem fünf Jahre. Wie sich endlich der Hauptsitz der Rebellen aus Mangel ergeben mußte (941 Nov.), ward den Hauptanführern das Leben geschenkt, unter der Bedingung, daß sie sich nach Africa bringen ließen; darf man aber Abulfeda trauen,

i) Aus dem Chronicon Siculum Cantabrigiense bey Murat. tom. II. pars 2. pag. 246. ann. 934-48. sieht man, welche heftige Bewegungen auf der Insel waren, wie Christen und Mahomedaner gegen die Fatimiden standen, obgleich von der Hülfe des Romanus Lecapenus, deren Abulfeda gedenkt, nichts dort erwähnt wird. Nachdem Salem 938 die Agrigentiner gespießt und einige Ruhe gestiftet hatte, heißt es: hujus mensis die 23 ingressus est Chalil Panormum cum magno exercitu, et incoepit diruere moenia ejus et amovit portas: cujus rei notitia cum ad Gergentinos pervenisset rebellaverunt. Itaque Chalil contra eos duxit Siculos et Africanos et exivit cum validis copiis die 9. Martii feria sexta. Gergentini vero ad praelium ordinati occiderunt Ben Abu Haris, et generum Salemi Ali Ben Abu l Hosein. Itaque Africani in fugam conversi sunt. Salemus autem frustra eos octo mensium spatio obsedit.

Digitized by Google

so ließ der treulose Admiral das Schiff, auf dem man sie 944.
eingeschifft hatte, anbohren, und versenkte sie so in's Meer k).
Kaum war diese Empörung gedämpft, so brach in Africa
selbst, von jeher dem Sitz des wildesten Fanatismus, eine
andere aus, die nicht blos Cajem und seinen Fatimiden,
sondern der Mahomedanischen Religion selbst, so weit sie in
Africa gegründet war, Verderben drohte. Eine neue Secte
ward von einem Abu Jazid, einem Manne aus dem Stamm
der Zenaten, aber von einer Negerinn geboren, gestiftet, er-
hielt durch die Lehre, daß alle nicht zu ihr Gehörigen zu
plündern und zu berauben ein Verdienst sey l), ungeheuern
Zulauf, besetzte nicht blos das offene Land, sondern eroberte

k) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 403. hat unter Jahr der Hedschra 325, das fast ganz mit unserm 937. zusammen fällt. Quapropter (weil sich Agrigent empört hatte) Cajem harum rerum per litteras praefecti certior factus, classem mittebat, quae Agrigentum obsidebat. Oppidani vero Byzantii, h. e. Romani, Lecapeni auxilium implorabant, quo freti ad annum quintum usque extrahebant obsidionem, donec tandem pars excederet urbe, pars reliqua vitae pactione victori, classis Africanae praefecto se dederet. Reiske sagt freylich in den Noten, das Chronic. Cantabris setze dies um 940; das ist ein Versehen, da steht ausdrücklich die 20. Nov. 941. In der historia etc. bey Muratori l. c. pag. 252. steht 940.

l) Herbelot und, wie es scheint, nach ihm, auch Cardonne sagen, es sey Cajems Minister gewesen, der den Aufruhr erregt habe. Abulfeda annal. Moslem. tom. II. pag. 431. Erat ille Barbarus (d. h. ein Breber, von denen die Zenaden ein Stamm sind) tribu Zenatensis. — — — — Adultus hic abibat Tohortam et in Nacaritis nomen profitebatur, foeda secta, quae omnes omnino Muslemos infidelibus accenset, ideoque juste et impune necandos et spoliandos judicat. Ad eandem insaniam invitabat istorum tractuum incolas, neque erat arduum tam jucunda suadenti et austeram simulanti sanctimoniam (obibat enim in tunica lanea, teter aspectu et statura brevis homo) brevi tempore ingentes barbarorum copias contrahere, et in armis hoc anno ad Castiham (eine Burg in Mauritanien) obsidendam adducere. — — Quo factum, ut Cajem de servandis urbibus praecipuis Cairoyana et Raccada sollicitus rebelli

947. auch die befestigten Oerter, und schlug die Heere, welche ihnen Cajem entgegenstellte. Cajem versuchte umsonst Alles, ihnen Einhalt zu thun; es wurde auch Cairwan und das nahe Raccada von ihnen geplündert (943–44), und endlich Cajem selbst in seiner Hauptstadt und Festung Mahdia von ihnen belagert; aber er starb zum Glück für seine Familie während der Belagerung, und mit seinem Tode nahm Alles eine andere Gestalt an. Cajems Sohn, Abu Taher Ismaël, der das Reich der Fatimiden wieder erhob, hatte kriegerische Talente und die Gabe eines Propheten in gleichem Maße; denn er ist eben so berühmt durch seine Fertigkeit, in der Moschee aus dem Stegreife mit prophetischer Begeisterung zu predigen, als durch Kriegsthaten. Auch er verhehlte seines Vaters Tod (945 Octob.) *), (weil dieß mit mehrerem Grunde war, als Cajem hatte, Obeidallahs Tod zu verbergen, so hat man wohl Beydes verwechselt) und machte ihn nicht eher bekannt, als bis er den Fanatikern eine Niederlage beygebracht hatte. Nach der Niederlage wurden die Räuber erst in die Wüste, dann in die Gebirge, wo sie verzweifelten Widerstand leisteten, getrieben, und ihre Burg, die sie über ein Jahr lang vertheidigten, mußte mit stürmender Hand genommen werden (947. Aug.). Nach diesem Siege nahm der Regent des Fatimitischen Reichs den Titel Mansur Billah (Sieger durch Gott) an, mit welchem er denn gewöhnlich, wie sein Vater mit dem Namen Cajem, bezeichnet wird. Nach Sicilien schickte er einen seiner Getreuen, Hassan ben Ali, der mit Härte die Unruhen dämpfte (948),

legitimos exercitus opponeret. Sed et hos fudit Abu Jazid et praeter ambas illas maximae dignitatis urbes Tunetum quoque rapiebat.

*) Ich sehe nicht ein, warum man immer 946 angiebt. Das Jahr 334. der Hedschra, fängt den 12. Aug. 945. an, im zweyten Monat vom Jahr 334. zog schon Abu Jezid ab, und damals war schon Cajem gestorben; nicht einmal der Abzug, geschweige der Tod Cajems, kann also in 946. fallen.

Digitized by Google

die gleichwohl erst sein Sohn, der auch die Rebellen züchtigte m), ganz stillte, weil Hassan zurückging. Die Statthalterschaft von Sicilien erhielt Hassans Sohn Ahmed, welcher die Ursachen der heftigen Bewegungen und den Grund der Neigung zur Verbindung mit den Griechischen Kaisern entfernte, und die Einführung der Mahomedanischen Religion auf jede Weise beförderte, wenn es ohne Gewalt geschehen konnte n). Ahmed erfocht auch über die Griechen und Spanischen Araber manchen Sieg; unter ihm erreichte die Insel einen hohen Grad von Wohlstand, und einen Reichthum, der wohl dem gleich seyn möchte, der in der älteren Zeit Syracus und Agrigent berühmt machte. Doch behielten die Griechen das von ihnen wieder eroberte Taormina, eine sehr bedeutende Stadt, noch lange in Besitz, und erst unter Mansurs Nachfolger gelang es Ahmed (962. Octob.), die Stadt wieder zu nehmen, und seinen Herrn mit der Beute zu bereichern o). Es war näm- 970

m) Chronic. Sic. Murat. tom. I. pars 2. pag. 247. ad ann. 949. Anno insequente conjurationem adversus eum iniverunt Siculi. Cum autem advenisset dies praestitutus conjurationis, qui in feriam secundam incidit, illo insidiis usus, principes factionis comprehendit, quos amputatis prius eorum manibus et pedibus patibulo affixit. Inter hos erat Corasius cum suis.

n) Abulfeda Annal. Moslem. tom. II. pag. 447. Hic Ahmedes anno 347. trajiciebat ex insula in Africam ad Moëzzum assumtis secum triginta praecipuis viris, qui Fatemidae sacramentum dixerunt et ab ipso dignis honoribus ornati domum una cum praefecto redierunt. Anno CCCLI. mandabat Moëzzus Ahmedi per litteras, ut omnes insulae pueros Muslemos numeraret, tum circumcideret et vestiret ipso illo die, quo ipse Moëzzus filium suum in publicam lucem esset producturus. Conscribebat igitur Ahmed quindecim puerorum millia quos a fratribus et filiis suis orsus calendis tertii hujus anni mensis circumcidebat omnes, nobilioris pariter et sequioris fortunae, novaque veste donabat, quod ad impendium faciendum mittebat Africae dominus centum millia nummorum argenteorum et quinquaginta vestium aliorumque munusculorum onera, quae inter circumcisos distribuebantur.

o) Abulfed. l. c. Anno CCCLII. Mittebat Ahmed Africano prae-

970. lich, indeß dieß in Sicilien geschah, in Africa auf Mansur (954. Anf. des Jahrs) sein Sohn, Abu Tamin Moad, von dem wir hernach nur unter dem Titel Moëzz ledin allah (des Erhalters des göttlichen Gesetzes) sprechen, gefolgt, und hatte gleich nach Antritt seiner Regierung einen Krieg in dem westlichen Theil von Africa geführt, weil er in den dortigen Gegenden die Edrisiden aufsuchte, welche, wie oben erzählt ward, seinem Reiche tributpflichtig geworden waren p), hernach aber sich mit den fanatischen Zenaden oder doch den Resten derselben eingelassen, und den Spanischen Ommajaden unterworfen hatten. Diesen Zug zur Vertreibung der Edrisiden, von deren zahlreichem Stamm nur ein paar Sprößlinge in Ceuta und wenigen anderen kleinen Festungen der Küste den Siegern eher entgingen, als ihnen trotzten, vollendete für Moëzz sein tapferer Feldherr Dschewher, der gegen Land und Leute eben so übel, als gegen die Herrscher wüthete q), aber

dam, quam ab expugnata Tauromenia coperat, septemdecim millia et septuaginta ultra capita.

p) Fez sogar ward nach Musas Tode den Edrisiden zurückgegeben, es regierten dort: El Casim ben Mohammed, nach ihm Abu-l-Aisch Ahmed; dieser war es, der dem Ommajaden in Spanien huldigte; gerade damals ward Casem von Abu Jazid in seiner Hauptstadt bedrängt; auf Abul Aisch Ahmed folgte El Hasan ben Kenun, und unter diesem griffen die Fatimiden aufs neue an.

q) Da Abul Hassan Ali bey Dombay I. §. XVII. S. 94. u. f. Alles sehr wunderlich erzählt, was nicht unmittelbar in seiner Ecke vorgefallen, und selbst die Fatimiden nicht recht kennt, so ist seine Uebereinstimmung mit Abulfeda in den Umständen ein desto besserer Beweis der Richtigkeit. Wenn Abulfeda den General Gauhar nennt, so wird man nach der bekannten Aussprache des G. leicht sehen, daß dies einerley Name ist. Abulfeda setzt übrigens alles in 959-60, dagegen Abul Hassan Ali den Krieg von 959 bis 961 dauern läßt. Bey ihm heißt es, Dombay I. S. 96. „Diese Verwirrung dauerte 30 Monate. Nachdem sich nun Dschewher die Provinzen Mauritaniens unterworfen, die Vornehmen getödtet, das Reich der Merwaniten (d. h. der Ommajaden) zerstört, und das der Obeiditen (d. h. der Fatimiden) eingesetzt, kehrte er zurück. Als er nach Mahdia kam, führte er Moham-

abgerufen wurde, ehe er den eigentlichen Herrn des Landes 970.
in seiner Festung ausgehungert hatte. El Hasan el Kenun, huldigte, wie man ihm gute Bedingungen anbot, zwar Moëzz, wie aber dieser seine Truppen gegen Aegypten brauchte, und sie also aus dem Lande zog, wandte er sich an den Ommajaden. Diese Ommajaden als nahe Herrn waren ihm bald drückender, als ein entfernter, und nachdem Moëzz Aegypten erobert und zum Sitz des Reichs erwählt hatte, änderte el Hasan el Kenun nach dessen Tode sein System, wandte sich an den Nachfolger desselben um Hülfe gegen die Ommajaden, fiel, als ihm dieser den Balkin ben Zeiri mit einem Heer zu Hülfe schickte, über die Truppen der Spanischen Califen, die noch in seinem Lande lagen, her, und ließ sie treuloser Weise umbringen. Da dieß in die Zeit Abderrhamans III. fiel, und nicht allein alle Reste jener Zenaden, sondern auch alle Anhänger des Hauses Ommaja den Fatimiden zu Gefallen grausam ausgerottet wurden, so denkt man leicht, daß Abd-er-rhaman es nicht ungerächt ließ. Er schickte ein Heer (973); der Fatimide war viel zu entfernt, als daß er seine neuen Bundsgenossen hätte unterstützen können; el Hassan el Kenun wurde geschlagen, und rettete sich nach Aegypten. Dort hielt er sich zehn Jahr auf, erhielt Truppen und Geld, kehrte in sein Land zurück, ward aber von des Spanischen Almansurs Heere geschlagen, getödet, und sein Haupt (986) nach Cordova an jenen Vezier, der Namen und Macht seines Herrn an sich gerissen hatte, geschickt. Dieß war später; Moëzz hatte nicht sobald erfahren, daß seine Heere bis an den Ozean gedrungen seyen, als er denselben General Dschawher, der diese Züge

med ben Ebi Bekir, den Statthalter von Fez, mit 15 Vornehmen des Volks sammt dem Beherrscher von Sedschelmessa, nämlich Mohammed ben Ulseth, als Gefangne in hölzernen Käfigen auf Kameelen mit sich; setzte ihnen länglichte Filzhüte mit angeheftten Hörnern auf, und ließ sie auf diese Art durch die ganze Stadt Cairwan führen. Hierauf wurden sie nach Mahdia gebracht, wo sie im Kerker starben."

946. unternommen hatte, gegen Aegypten bestimmte, und auch den tapferen Ahmed aus Sicilien kommen ließ, um ihm das Commando der Flotte in dem Kriege, durch den die sogenannten Ikschiden verjagt wurden, anzuvertrauen.

c) Ikschiden.

Schon vorher ward erwähnt, daß die Tuluniden in Aegypt eigentlich kaum eine eigene Dynastie zu nennen seyen r), und daß das Land nach ihrem Ausgang auf kurze

r) Obgleich dieser Dynastie vorher in der Geschichte der Califen erwähnt ist, mag doch hier, damit die Uebersicht der Dynastien vollständig sey, eine kurze Uebersicht derselben folgen. Ahmed Tulun's Sohn hatte unter Motaz die Statthalterschaft von Aegypten erhalten, und Syrien damit verbunden. Anfangs hatte er einen Generaleinnehmer neben sich, er entfernte aber diesen, der vom Califen abhing, bald, und bestellte einen, der nur ihm Rechnung ablegte. Zwey Mal nahm er Barca, das sich empört hatte, wieder; dann hatte er Händel mit den Abbassiden oder ihren Bedrängern, was oben erzählt ist. Er sammelte ungeheuere Schätze, und besaß nebst dem übrigen Syrien auch Antiochien, war auch den Griechen sehr furchtbar. Den ungeheuern Zahlen, wenn von seinen Reichthümern die Rede ist, möchte ich einigermaßen mißtrauen, da die Orientalen Alles, was dahin sich beziehet, übertreiben. Er baute sehr viel, der Handel blühte, Fremde strömten zu. Mit ganz besonderer Art von Frömmigkeit verordnete er, nachdem über 10,000 Menschen durch seine Grausamkeit während seines Lebens das Leben verloren hatten, daß nach seinem Tode Christen, Juden und Mahomedaner für seine Seele beten sollten. Chamaruiyeh, sein Nachfolger (seit 885) hatte die oben bey den Abbassiden erwähnten Streitigkeiten mit diesem. Die Hand seiner Tochter, sagte man wegen Chamaruiyehs Aufwand bey der Heirath, habe der Calif nur darum gesucht, um ihn zu erschöpfen. Er starb 895, und alle Bücher sind voll Erzählungen von seinem Reichthum und seiner Pracht. Die Sammlung derselben findet man bey Desguignes hist. des Huns tom. II. pag. 139 - 141. Die Emirs, wir würden sagen Mamlucken wählten seinen Sohn Dgschisch. Diesen jagte Taadsch aus Damascus, dann ward er (Jul. 896) nach einer neun monatlichen Regierung in Aegypten erschlagen, und sein unmündiger

Zeit an den Califen zurückfiel, der dann hernach Abubekr 966.
Mohammed, den vorgeblichen Abkömmling der Ikschiden oder Könige in Ferghana zu dieser Statthalterschaft ernannte; auch ward erzählt, wie dieser mit den Hamadaniden und mit dem ersten Emir al omara, Ibn Rajek, Krieg führte, in dem sich sein General, der schwarze Verschnittene Cafur, der nachher so bedeutend in der Geschichte ward, sehr um ihn verdient machte. Damals ward in dem Augenblick, wo nur der Euphrat das Heer der Hamadaniden und der Aegypter trennte, und eben eine entscheidende Schlacht geliefert werden sollte, ein Friede geschlossen, dessen Bedingungen oben angeführt sind, der aber, ungeachtet Seif-ed-daula die Tochter des Ikschid geheirathet hatte, bald gebrochen wurde s). Nachdem in dem nachherigen Streite

Bruder Aarun an seine Stelle gesetzt. In dessen Namen bezahlten seine Leute dem Califen die jährliche Summe von 1,500,000 Ducaten, doch ließ er ihn 904. von der Seeseite aus angreifen. Die Flotte des Califen commandirte ein Grieche; Aaruns Truppen, obgleich von der Land- und Seeseite angegriffen, wehrten sich tapfer, bis er durch einen seiner eigenen Verwandten, einen Enkel Tuluns, der das Reich an sich reissen wollte, erschlagen ward. Dieser regierte nur wenige Tage, denn Aaruns Leute wollten von ihm nicht wissen, und er mußte sich ergeben. Der Calif ließ dann die zehn noch übrigen Tuluniden umbringen; ob Aaruns Mörder unter den Getödteten war, ist nicht gewiß.

s) Die Damascener hatten den Seif-ed-Daula nicht so gern, als seinen Schwiegervater, und das, wenn Abulfeda recht berichtet nicht mit Unrecht. Den Anfang der Stelle, die ausführlich hier zu lang wäre, hat Desguignes histoire générale des Huns cet. cet. Tom. II. pag. 150. livre IX. gut ins Kurze gezogen. De là il (Seif-ed-daula) alla prendre Damas, qui appartenoit aussi à Ikschid. Un jour que ce prince étoit dans la plaine de Damas, appellée Goutha, il dit, que cette plaine, qui étoit le bien d'un grand nombre de particuliers, ne devoit appartenir qu'à un seul et qu'il trouveroit bien le moyen par les impots, qu'il établiroit de la faire abandonner et de s'en rendre le maitre. Der Schluß ist kürzer und deutlicher bey Abulfeda selbst. Annal. Moslem. tom. II. pag. 441-443. hoc dictum re-

965. der Ikschid dem Hamadaniden Aleppo entrissen hatte, starb er (946), und hinterließ Aegypten seinem Sohne. Dieser, Abu-l-Casem Anundshur t), ist derjenige, dessen Reichthum von allen Orientalischen Schriftstellern so sehr erhoben wird, daß wir die Nachrichten bezweifeln würden u), wenn nicht schon von des Tuluniden Chamarujah Schätzen Aehnliches berichtet wäre, und gerade in Aegypten der einzige Vereinigungspunkt vom Westen und Osten, der einzige Markt Ostindischer und Arabischer Producte, der einzige Sklavenmarkt für die ganze Welt, wo selbst Spanische Ommajaden und Aglabiten ihre Palastwächter einkauften, gewesen wäre. Bey der Jugend Abu-l-Cassems blieb die Regierung in den Händen des schwarzen Ver-

ferebat Scharif ad Damascenos, qui clam missis litteris Aegypto Cafurum arcessebant et praesentis auxilio Seif-ed-daulam ejiciebant.

t) Bey Elmacin oder Erpenius Abuhed, doch mit derselben Erklärung des Worts, die Abulfeda von dem andern Wort giebt. Es heißt aber wohl richtiger als bey Abulfeda selbst, in einer Anmerkung tom. II. pag. 443. Vox Turcica est, idemque quod Mahmud, seu laude dignum, notat.

u) Elmacin hist. Saracen. pag. 219. (aus ihm Desguignes tom. II. pag. 151.) Ad naturam ejus quod attinet, rex fuit fortis atque strenuus et bellis suis invigilans. — — — — Ajunt numerum militum ejus fuisse quatuor centena millia. Mamlucorum autem millia habebat octo, quorum singula ministerio ejus destinata erant, eique excubabant singulos dies. Nihilo minus tamen noctu non dormiebat in eodem semper loco, cumque in castris esset, non dormiebat in tentorio suo, sed egressus noctu dormiebat in tentorio alieno, ut nemo familiarium ejus sciret, ubi esset, idque ea sola de causa quod sibi metueret. Mortuo Achsjido successit in imperio filius ejus Muhammed Abuhurus (significat autem Abuhurus laudatum) sed imperium omne tenente atque administrante Cafuro Hasanaeo patris ejus ministro, qui et eum et imperium sibi subjecerat. Erat autem hic Cafurus nigerrimus et splendens, emeratque eum Achsjidus octodecim aureis. Sed deus opt. max. effecit, ut rex factus fuerit Aegypti ac Damasci et regionis ejus.

Digitized by Google

Verschnittenen, Cafur, und er führte sie mit so starkem Arm, als sie über unruhige Gemüther, wie sie in den Gegenden waren, mußte geführt werden. Nach vierzehn Jahren und zehn Monaten ward es kaum bemerkt, daß Abu-l-Casem (960) gestorben sey, und auch der Bruder desselben, Abu-l-Hassan Ali, den Cafur auf den Thron hob, und für den er gleichfalls die Regierung führte, starb nach fünf Jahren und zwey Monaten (965) fast unbeachtet. Jetzt hatte Cafur die Gewalt so sicher in Händen, daß er noch zwey Jahr und vier Monat allein ohne Widerspruch fortregierte, und die Arabischen Schriftsteller ihn einen König nennen. So streng und tapfer er war, so rühmt man doch seinen Verstand und seine Achtung für Künste und Wissenschaften v), die damals in Aegypten, 965.

v) Den habsüchtigen Dichter Ahmed ben Hosain, gewöhnlich Motanabbi, (dem Propheten gleich) der von den Hamadaniden zu ihm, und als er ihm nicht genug schenkte, schmähend zu den Bujiden wanderte, erkannte er an einem einzigen Vers, den er recitirte. (Warum de Guignes in dem Auszuge aus Yakutis geographischem Werk, oder Bakui, wie er das nennt, Notices et extraits tom. II. pag. 387. die Note, die er pag. 545. hinzusetzte über Motanabbi importante nennt, weiß ich nicht, es steht dasselbe wörtlich bey Abulfed.). Ein Prediger in der Moschee, wo er gegenwärtig war, bewies die Nichtigkeit alles Irdischen, aller menschlichen Größe und der Welt daraus, weil ja Gott dies Alles in die Hand eines garstigen, schwarzen Verschnittenen gegeben habe, und der Einfall gefiel ihm so wohl, daß er ihm ein glänzendes Geschenk machte. Andere Anecdoten von ihm hat Marat in Büschings Magazin S. 379. Seine ungewöhnliche Einsicht und besonders eine im Orient seltene Aufmerksamkeit für Verdienst zeigt die Geschichte bey Abulfeda Ann. Moslem. tom. II. pag. 473. Eodem anno obiit Abu-Schogaa-Fatek, natione Graecus, quem Achschid, Aegypti quondam dominus, ab ejus priore hero Ramlae redemtum magni fecit, maximasque ad dignitates evexit, ut, decedente Achschido, formidandus rivalis esset Cafuro, illi, qui res imperii pro rege puero administrabat. Huic igitur hactenus collegae pariquo parere dedignans Fatek Misra excedebat Fajumam, quae urbs ipsi ad vitae usum attributa fuerat; cogebant tamen ipsum

969. das vielleicht in dieser Rücksicht vor allen Ländern der Welt den Vorzug eines ungestörten Friedens genoß, während einer ruhigen Regierung von achtzehn Jahren blühten, eine Zeit des Friedens, die selbst in Europa selten ist. Im Grunde war es eine Mameluckenregierung, d. h. die Gewalt war in den Händen der auserlesenen Leute, die man in Aegypten, dem allgemeinen Slavenmarkte der Welt, leicht einkaufte, zum Kern der Truppen machte, und Offiziere aus ihnen bildete. Diese Leute überlegten auch nach Cafurs Tode (967 Anf. des Jahrs), wem sie jetzt das Reich übergeben sollten, und vereinigten sich endlich für einen Enkel des ersten Ikschid, einen Knaben von eilf Jahren, und da man dem Enkel des Thaadsch, Hosein, die vormundschaftliche Verwaltung übertrug w), so war die Absicht nur zu deutlich, und es zeigte sich die Unzufriedenheit Vieler ganz öffentlich. Am schlausten benahm sich einer der angesehnsten ehemaligen Beamten des Cafur, ein Mann, der hernach vom Judenthum zum Islam übertrat; er ging zum Fatimiden Moëzz, der ohnehin lange schon gegen Aegypten sich gerüstet hatte, und gab ihm alle Mittel und Wege an, sich des Landes zu bemächtigen. Die Maßregeln wurden so genommen, daß die Unternehmung so leicht nicht fehlschlagen konnte; Ahmed sollte die Flotte führen, und der tapfere Besieger der Edrisiden,

haud diu post grave coelum loci indeque contracti morbi perpetui, quamvis invitum Misram repetere. Neque gratior ipsi Fateko quam Cafuro hic reditus accidebat; ideoque reveritus eum Cafurus officiis demereri studebat quibus poterat omnibus. Ita permittebat Motanabbio poëtae, quem tunc alebat, ut Fateki laudes, illo carmine celebraret, cujus cet. cet.

w) Dies nach Elmacin hist. Saracen. lib. III. pag. 226. Abulfeda nennt den Nachfolger ganz anders, giebt ihm auch vierzehn Jahre. Annal. Moslem. tom. II. pag. 493. Quis sufficeretur diu disputatum et dubitatum a proceribus, tandem consensum fuit in Abu-l-Favaresum Ahmedem, filium Alii, filii Akschidii primaque pro ejus salute solemnia concepta vota fuerunt per Misrae fana mense quinto anni CCLVII.

Digitized by Google

Dschauher*), führte das Landheer. Der Emir von Sicilien, 971.
Ahmed, der zum Commando zur See berufen war, weil er für Moëzz in Sicilien eine Flotte geschaffen, das Mittelländische Meer mit ihr beherrscht, die Spanischen Araber zur See geschlagen und ihnen die Balearischen Inseln abgenommen hatte, starb indeß in Tripoli x); aber Dschauher führte darum als einziger Befehlshaber das Unternehmen nicht weniger glücklich aus. So wie der General des Fatimiden in der Hauptstadt eingezogen war, suchte er das Volk daran zu gewöhnen, in seinem Herrn den einzigen wahren Nachfolger des Propheten zu erkennen, und sich deshalb der Formel, die seit der Herrschaft der Fatimiden bey'm Rufen zum

*) Er war ein Dalmatier, gewöhnlich wird geschrieben Gehar Cajed, das letzte Wort erklären die Interpreten durch magister militiae.

x) Dies muß hier um so mehr bemerkt werden, da unten in der Geschichte der Kriege der Normänner auf Sicilien die Geschichte von der Zeit Ahmeds wieder aufgenommen wird. Er war dem Moëz so wichtig, daß es bey Abulfeda tom. II. pag. 449. heißt: Legabat etiam Moëzz altero anno hujus Ahmedis fratrem Abulcasemum, quo fratris in insula vices gereret. Is appellebat octavo mense anni CCCLIX, et haud diu post ipse Emirus fiebat, fratre vita defuncto. Ahmedem enim Moëzz cum classe in Aegyptum ire jubebat. Sed vix Tripolim Africanam pervenerat, quum fatalis eum morbus opprimeret, ipso eidem anno CCCLIX., insecuto igitur mittebat litteras Abulcasemo quibus eum non modo nomine simul atque ipsa re Emirum Siciliae declarabat, sed etiam de Ahmedis fratris obitu consolabatur. Uebrigens führt Marax drey sehr gute Gründe an, warum Moëz so leicht und so schnell Aegypten eroberte. Büschings Magazin Theil 5. S. 379. 1) Hatte Moëzz Spione in Aegypten, die schon vorher, wie sie sagten, darauf warteten, daß der schwarze Stein (Cafur) aus dem Wege gerückt werde. 2) Hatten die Carmaten Damascus erobert und bedrohten Aegypten, das nur von Moëz gegen diese Banditen Hülfe hoffen konnte. 3) Hatte Dschauher hunderttausend Mann. Dazu heißt es noch bey Marax l. c. S. 381. „hatten einige aus Aegypten selbst den el Moëzz schriftlich und durch Gesandte ersucht, ihnen ein Kriegsheer zuzusenden, mit dem Versprechen, solchem das Land in die Hände zu spielen."

971. Gebet *) und bey diesem selbst eingeführt war, zu bedienen. Er ließ schlau genug das Volk mit der alten Sunnitischen Formel zusammenrufen, auch den Anfang des Gebets nach der alten Weise machen, dann aber am Schluß die Schiitische Formel gebrauchen, und so auch in der Folge in Rücksicht der übrigen Gebräuche verfahren. Der Fatimide selbst nahm seit dieser Zeit ganz gewiß den Califentitel an; denn daß ihn seine Vorgänger schon gebraucht hätten, ist nicht ausgemacht; doch wagte er nicht, in dem alten Lager Amrus, aus dem die glänzende und volkreiche Stadt Fosthat oder Misr geworden war, zu bleiben, sondern ehe er noch nach Aegypten ging, ließ er einen Ort anlegen, wo er nicht unter lauter Sunniten, sondern unter seinen dahin aufgebotenen Anhängern seyn würde, und nannte sie Cahira y). Dort hatten Anfangs nur seine Truppen ihr Standquartier; bald aber, wie das im Orient, wo man leichte Wohnungen baut, leicht möglich ist, entstand dort eine glänzende Stadt. Noch ehe Moëzz aus Africa aufbrach, drang sein General durch Palästina, welches ganz unterworfen ward, nach Damascus, wo sich die Anhänger des Ikschidischen Hauses zusammenfanden, die Carmaten riefen, die Schiiten, welche man in die volkreiche Stadt gelegt hatte, erschlugen, und dem Dschauher bey Heliopolis (Ain el Schams) ein Treffen boten (971 Anf. des Jahrs). Dschauher schlug die Feinde, aber ganz vernichten konnte er sie nicht z). Moëzz traf indeß die

*) Der Unterschied ist unbedeutend, statt kommt zum Gebet wird geruten kommt zur Uebung des besten Werks.

y) Ganz nahe bey Misr, daher jetzt fast eine und dieselbe Stadt. Cahera heißt Siegesstadt, nach Elmacin mit einer Anspielung auf den Arabischen Beynamen des Planeten Mars, unter dessen Constellation sie angelegt ward. Es hat aber wohl Erpenius die Erklärung des Arabischen Worts nicht recht gefaßt, wenn er pag 226. sagt: et propter horoscopum ejus vocavisse eam Alcahiram (quasi dicas coactricem).

z) Marax (Büschings Magazin 5r Theil S. 383.), drückt die damaligen Eroberungen der Fatimiden auf seine Weise so aus: „von Halep und dem Euphrat nach Morgen hin betete man für

größten Anstalten, um recht glänzend in seine im Bau vor- 973.
gerückte Residenz einziehen zu können. Sein Zug war langsam und schwierig, aber ungemein prächtig; denn er wählte den weiten Weg zu Lande an der Küste her nach Alexandrien, eine damals besser als jetzt mit Ruheplätzen, Ortschaften, Städten versehene Straße, und eine ungeheuere Anzahl von Pferden und Cameelen a) brachte auf dem Zuge, der einem Triumphzuge glich, die Pracht von Mahadia nach Cahira (972). Wenn ihn nicht die entgegengesetzte Secte als einen Ketzer angesehen hätte b), so würden ihn die Mahomedaner als einen Gottgesandten damals haben empfangen müssen, weil nur er, dessen Macht die ganze Küste von Africa und die Gegenden von Syrien umfaßte, allein ihren Glauben mächtig schützen konnte; denn der Calif in Bagdad war ein

den Abassiden; aber von Halep nach Abend bis in die westliche Barbarey, die beyden heiligen Städte mit eingeschlossen (die andern Schriftsteller sagen in Medina, nicht in Mecca) betete man für den Califen aus dem Geschlecht der Fathimah. Wenn Abulfeda tom. II pag. 531 das erste Gebet um 976. setzt, so meint er wohl nur Syrien.

a) Marax l. c. sagt: er habe 1500 Kameele gehabt, und habe auch die Särge seiner Vorfahren mitgeführt. Der flüchtige Novairi bey Herbelot, und auch Cardonne, wahrscheinlich aus ihm, denn eine andere Quelle nennt er nicht, sagen er sey nach Sardinien hinüber gegangen und dort ein Jahr geblieben, dies muß aber dem, der die Lage der Sachen bedenkt, und Sardinien kennt, lächerlich vorkommen. Ich führe hier daher Abulfeda an, er sagt tom. II. pag. 511. Hoc anno instituebat Moëz-ledin-allah, Alida, Libyae dominus, ex Africa in Aegyptum domum transferre, qui in itinere paene annum exegit. Ineunte namque decimo hujus anni mense exibat Mahadia cum familia facultatibusque, quas tantas ferunt fuisse, ut aureos nummos cusos curaverit in moles lapidum molarium similes conflari et camelis imponi.

b) Das zeigt am besten Marax, denn er verflucht des Moëz Vorältern noch im Grabe. Er sagt S. 383. von Moëz Tode: Er ward in seiner Burg zu Al Cahirah, bey seinen Vätern, denen Gott vergelte, wie sie verdient haben, beygesetzt.

Digitized by Google

973. Schatten, in den Bergen an der Griechischen Gränze waren schwache und getheilte Fürsten, Nicephorus und Tzimisces bedrohten Damask und ganz Palästina, und schickten ihre Generale nach Diarbekr, so daß man, wie wir bestimmt wissen, in Bagdad sogar bebte; selbst die heilige Pilgerfahrt nach Mecca war unterbrochen, weil die Wüste und die Gegenden, wohin die Griechen nicht drangen, von den wilden Carmaten verheert wurden. Moëzz ward übrigens der Stifter der Fürsten in Africa, deren Geschichte uns zu den Normännern in Italien zurückführt, da die Geschichte der Fatimidischen Califen hingegen von den Kreuzzügen nicht wohl kann getrennt werden. Er sah nämlich, wie es scheint, (denn volles Licht in diese dunkelen Geschichten zu bringen ist nicht wohl möglich) ein, daß er in der Entfernung, in der er gegenwärtig sich aufhielt, sein altes Hauptland nicht wohl behaupten könne, und belehnte also den Jussuf Balkin, Sohn des Zeiri, damit, und dieser ward Stifter der Badisiden, die man zwar oft Zeiriten nennt, die aber den ersten Namen besser erhalten, weil der zweyte den in Fezz herrschenden Zenaten mit größerem Recht zukommt. Moëzz war übrigens ungemein duldsam, ließ zerstörte christliche Kirchen selbst wieder bauen, und strafte seine fanatischen Glaubensgenossen, wenn sie es hindern wollten c). Wie er starb (975),

c) Den Judenfeinden will ich eine Anecdote von Moëz nicht vorenthalten, die diese angeht Renaudot hist patriarch Alexandr. pag. 367. Apud Muazzum consiliarii locum habebat Judaeus quidam Abu Yacoub ebn Kalas, quem ex Africa adduxerat, diligebatque eo, quod Mohammedanam religionem ejus hortatu professus fuerat (Elmacin hist. Saracen. lib. III. pag. 253. erat autem (der Jude) vir felicis ingenii, boni regiminis, reverendus, valde peritus gubernationis regni. Fuerat autem primum Judaeus sed Islamismum amplexus erat tempore Cafuri Achsjidaei, qui et ministerio ejus in quibusdam est usus, post mortem autem hujus contendit in Occidentem ad Muazzum Ledinillah eique auctor fuit, ut Aegyptum peteret; postquam autem Muazzus Aegyptum est ingressus, praefecit eum tributo, cujus inspectionem habuit, donec eum consti-

Digitized by Google

war sein Nachfolger so geschmeichelt durch die Treue, mit der 980.
jenes Badisiden Jussuf Sohn ihm den Tribut entrichtete, daß er ihn auch mit Sicilien belehnte, was er gleichwohl nie besessen hat.

Zeiriten des Zeiri ben Munad und Badisiden.

Zeiri war unter Cajem berühmt gewesen, hatte unter den Nomaden der Küste vielen Anhang gefunden, und eine neue Stadt, Affchir, im jetzigen Gebiet von Aldschier, die unter ihm berühmt ward, gegründet, ward aber von den Anhängern des Ommajadischen Hauses, welches seinem Mörder, Dschafer, eine günstige Aufnahme in seinem Gebiete gewährte, erschlagen. Da Moëz sich am meisten vor den Ommajaden, deren beyde größten Regenten seine Zeitgenossen waren, zu fürchten hatte, so war es von ihm staatsklug gehandelt, daß er Jussuf, dem Sohne Zeiris, dem die Blut-

tuit consiliarium) Judaeus alius Moses, qui illi familiarissimus erat, petiit, ut sibi facultas daretur, coram principe de fide disputandi adversus patriarcham. Noluit autem Muazzus permisitque tantum, ut, si vellet, aliquem ex suis episcopis designaret, qui cum Judaeo congrederetur. Elegit ille Severum, episcopum Aschmonim virum summa peritia Arabicae linguae celebrem, cujus, ut auctor ait, extant opera varia cet. Cum in conspectum venissent, Severus negavit, cum dignitate principis convenire, ut coram eo sermo cum Judaeis haberetur, quos suus ipsorum propheta Jesajas brutis inferiores esse dixisset, quod prolato ex scriptura loco confirmavit. Neque ulterius processit disputatio. Narrant eundem Severum facilis fuisse ingenii et lepidi, quoque, quum esset aliquando apud supremum judicem praetereunte cane interrogatus, num iste canis Muhamedanus esset an Christianus. Quaere ex eo, inquit Severus, respondit ipse pro se. Mox subjecit: hodie feria sexta est, quam Christiani jejunando observant, nec carnem manducant; vespere cum jejunium solvent parum vini bibent, Muslemi non jejunant hodie nec vinum bibunt, objicite igitur cani carnem et vinum, si carnem vorat, Muslemus est, si eam refugit et vinum bibit, Christianus.

988. rache des Vaters oblag, das Land, das er verließ, anvertraute; doch wissen wir von der Regierung (seit 972) wenig mehr, als daß sich von Zeit zu Zeit ein oder der andere der unterworfenen Stämme empörte, und ein Aglabite vergeblich in Cairwan sich zeigte, um einen Anhang zu suchen. Auf Yussuf folgte sein Sohn, Abu-l-Casem Mansur, und erkannte, wie sein Vater den Fatimidischen Califen als seinen Oberherrn; schickte ihm auch bey'm Antritt der Regierung Geschenke, deren Werth man auf eine Million Ducaten anschlug. Schon unter Yussuf hatten sich unter den unbändigen Brebberischen Zenaden, deren Stamm in 37 Zweige getheilt, und zwar oft beschnitten, aber nie abgehauen *) blue Unruhen gezeigt, da ein gewisser Zeiri den Athia den Abdallah sich im Aeußersten Westen ein Reich zu bilden angefangen und deshalb den Spanischen Mansur zu Hülfe gerufen hatte. Bald ward von diesem (988) Fezz erobert, und er durfte sogar den Spanischen Califen eine Zeitlang den Gehorsam aufkündigen. Das Glück dieses Zweigs der Brebern machte den Abul Behar ben Zeiri ben Munad aus dem Stamm der Sanhadscha kühn genug, auch von seiner Seite, doch nur mit Hülfe der Spanischen Califen, oder eigentlich ihres Veziers, von Abi-l-Casem Mansurs Reich die Küste zunächst an Fezz, bald das Land über Tunis hinaus abzureißen, und endlich auf der anderen Seite Telemsan und einen Theil von Biledulscherid sich zuzueignen, und von den Spaniern zu Lehn zu nehmen d). Eben diß Letztere führte die Aussöhnung der

*) Oben ward erinnert, daß der Brebberischen Hauptstämme überhaupt fünf gezählt werden, die sieben und dreißig Zweige der Zenaten oder Zeiriten zählt Dombay I. S. 123-124. auf. Uebrigens stimmt die Geschichte bey Dombay völlig mit Schehabeddin Ahmed Al nabdi nach dem, was de Sacy aus dem Kitab Aldschumân Notices et extraits tom. II. pag. 159. anführt, überein; dort ist aber die Sache sehr verwirrt, natürlich, in Gegenden und Geschichten, wo der Faden so schwer zu verfolgen ist; dort heißt der, der bey Dombay Zeiri heißt, Zeiri ben Athia, al Magrawi al Khedri, wo der Zusatz das gentilitium ist.

d) Dies Alles wird trefflich erläutert durch eine Stelle Schehabed-

Zeiriten von Fezz mit den Ommajaden oder vielmehr mit 988.
Mohammed ben Amer Almansor herbey, der sich, wie wir oben erzählt haben, nicht leicht ungestraft höhnen ließ. Almansor nämlich versprach dem in Fezz herrschenden Zeiri seine ganze Gunst, wenn er ihm beystehe, sich an Abul Behar zu rächen e), als dieser seinen Vortheil dabey gefunden hatte,

dins, wo man auch den Unterschied des Zeiri ben Munad, und Zeiri ben Athia (die Namensähnlichkeit ist zufällig) sehen wird. Notices et extraits tom. II. pag. 161. Lorsque Djawhar au Rhoumi eut ravagé la ville de Fez vers le milieu du quatrième siècle de l'Hégire, et se fut emparé de Ségelmesse, les Schiites ou Fatimites se virent maitres de tout le Magreb. Après cette expédition Djawhar revint trouver le Khalife Moëz à Caïrowan (das ist irrig, da wohnte er nicht) Zeiri ben Mounad s'y trouva aussi, et Djawhar l'envoya contre Mohammed ben Alkhaïr (auch dies haben wir anders erzählt) qui étoit revolté. Balkhin fils Zeiri, surnommé Aboulfoutouh, marcha à la rencontre du rebelle et lui livra bataille en l'année 360. (970-71.) le combat fut très opiniatre; Mohammed, après avoir perdu dix des principaux émirs de son armée prit la fuite et se donna la mort. Zeiri entra ensuite sur le territoire de Messila où commandoit Ali ben Hamdoun. Ali s'en fuit à Mansouria, Zeiri se hâta de le suivre, mais son cheval ayant été tué sous lui, il mourut et son armée fut mise en fuite. Balkhin son fils s'embarqua et vint trouver le Khalife Fatimite, qui lui donna de l'argent et des troupes, avec ces secours il s'empara de Tahert, de Messila, Tabna, Baga, Medjana, Baskera, Nofra et étendit sa domination jusque dans les deserts et les campagnes. Das Folgende ist verwirrt.

e) Um die Verbindung der Ursachen, die überall die Arabischen Schriftsteller aus der Phantasie nehmen, bekümmert sich natürlich Abul Hassan Ali nicht, und Dombay hat ihm gewiß nicht nachgeholfen; man muß also andere Erzähler vergleichen, und die wissen dann wiederum in der Ecke von Africa doch nicht recht Bescheid. Die Stelle, aus der nach der Vergleichung Andrer das im Text gesagte zusammengesetzt ist, lautet bey Dombay, S. 126. „Zeiri zog ohne weiterem mit einem zahlreichen Heere aus dem Stamme der Zenaten und mit andern verschiednen Völkern wider ihn; allein Abul Behar floh vor ihm, begab sich wiederum in Freundschaft zu seinem Vetter Mansur, Balkins Sohn, und

995. von ihm abzufallen und sich dem Abu-l-Casem Mansur, dem Stellvertreter der Fatimiden, zu unterwerfen. Durch Hülfe der mächtigen Spanier vertrieb Zeiri seinen Gegner, und bildete an der ganze Küste einen nicht unbedeutenden Staat, wo er dann nach der gewöhnlichen Eitelkeit Orientalischer Fürsten auch eine neue große Stadt, Wudschda, oder Wadschida, gründete, während sein Nachbar nach Osten hin, Abu-l-Casem Mansur, wieder in Caïrwan seine gewöhnliche Residenz hatte, auch dort neue Gebäude aufführte. Außer den Anlagen in Caïrwan f) und dem Umstande daß er seinem Minister, Abdallah, erst alle Macht im Reich ließ, ihn über Maaß und Ziel begünstigte, und ihn dann mit eigener Hand umbrachte, und daß er gegen einen angesehenen Fremdling, Abu Fehm, dem er auf Empfehlung des Fatimiden Aufenthalt in seinem Lande gegeben, mehr als Cannibalische Grausamkeit übte g), wissen wir sehr wenig von ihm. Sein

hinterließ alle seine Besitzungen. Durch den neuen Zuwachs, nämlich die Stadt Telemsan und andere Provinzen wurde Zeiris Reich von der obigen Provinz Sus bis zum Zab ungemein erweitert. Er eilte hierauf Mansurn (d. h. den Spanischen) von diesem so vortheilhaften Siege zu unterrichten, und überschickte ihm 200 der beßten Arabischen Pferde, 50 Dromedare, 1000 Gazellenfelle, mehrere Zibethkatzen (? ?), einen Giraffen, andere seltene Thiere, 1000 Laßten der beßten Datteln und fünfhundert aus der beßten Wolle verfertigte Gewänder.

f) Cardonne II. pag. 89. Ce prince quelque tems après ordonna à Youssouf gouverneur de la province de Caïroan, fils d'Abdoullah, premier ministre, de lui bâtir un palais dans la ville de Caïroan. Dès que ce palais, qui coûta huit cent mille pièces d'or fut achevé, Casem le fit meubler superbement et vint l'habiter avec toute sa cour.

g) Cardonne II. p. 95. Voyant Abou Fehm prêt à rendre le dernier soupir, ce prince lui ouvre encore le ventre, en arrache le coeur encore palpitant et le mange. Les esclaves de Casem à l'exemple de leur maitre découpent le cadavre du malheureux Khorassanien et en devorent les chairs toutes sanglantes. Le monarque Africain avoit à sa cour deux envoyés du Calife d'Egypte qui l'avoient accompagné dans cette expédition et

Digitized by Google

Sohn, Abu Munad Badis, eigentlich der erste wahrhaft un- 1012.
abhängige Herr der Dynastie, die man daher auch mit Recht Badisiden nennt, ging nicht lange nachdem er (996) seinem Vater gefolgt war, nach Sardinien über, um von dort die einträglichen und für den Glauben rühmlichen Unternehmungen gegen die Christen, denen man die Insel entrissen hatte, zu leiten. Dieß sind die Zeiten, wo alle Küsten Italiens, die Lombardey, die Gegenden von Rom und Campanien und das südliche Frankreich steten Angriffen ausgesetzt waren h); da nicht allein die Badisidischen Flotten, sondern auch die Sicilianer, die zwar unmittelbar unter den Fatimidischen Califen in Aegypten standen, doch aber mit einer gewissen Abhängigkeit von den Badisiden, deren Beschaffenheit wir nicht genau angeben können, Italien angriffen; nur richteten die Sicilianer sich vornemlich gegen Calabrien und Apulien, und ließen ihren Brüdern die anderen Gegenden. Badis belehnte seinen Großoheim, Hamad, Zeiris Enkel, mit Affchir im Gebiete von Aldschier, was eigentlich der Ort ihres Ursprungs war, wahrscheinlich, weil er das Bedürfniß fühlte, den dort drohenden Spaniern einen mächtigen Damm entgegen zu setzen. Zeiri nämlich wollte auf einmal, man weiß nicht warum, die Sitte in die er sich so gut wie die Spanier vorher gefügt hatte, daß nicht

qui furent présens à cet horrible spectacle. De retour dans leur patrie ils rapportèrent à leur maitre qu'ils venoient d'un pays habité par des barbares, qui ressembloient plutôt à des bêtes sauvages qu'à des hommes.

h) Dies erläutern einige Stellen der kurzen Pisanischen Chronik Murat. script. rer. Italic. tom. VI. pag. 107. woraus sich der Angriff der Pisaner unter Moëzz erklärt. Freylich raubten auch Spanische Araber, doch glaube ich, dies ist ein Irrthum und es waren Leute aus Sardinien ad ann. 1005. Capta fuit Pisa a Saracenis ann. 1006. Fecerunt bellum Pisani ad Regium et gratia dei vicerunt illos in die sancti Sixti. ad ann. 1007. Stolus de Hispania venit Pisam et destruxit eam.

1013. des Ommajaden Hescham Name im Gebet genannt wurde, sondern der Name des Veziers und Regenten Mohammed den Abu Amer Almansor, wieder abschaffen, und nur des Califen im Gebet gedenken. Dadurch fand sich Almansor beleidigt, und schickte seinen Sohn Abd-el-Melek nach Africa, Zeiri zu vertreiben, und das Land zu besetzen. So lange Almansor und sein Sohn Abd-el-melek, der ihm in Spanien folgte, regierten, mußte Zeiri bey dem Stamm Sandhadscha verweilen, zog mit gegen Hamad, und belagerte ihn in Aschir (1001), starb aber während der Belagerung. Dadurch ward der Oheim des Badisiden von der Gefahr befreyt, und die Umstände änderten sich, als sich Al Muiz, Zeiri's Sohn, mit den Spaniern aussöhnte, und nach Fezz zurückkehren durfte. Al Muiz war mit seinen Brüdern, die mit ihm das Reich der Zeiriten in Fezz theilen wollten, entzweyt, und während die westliche Küste durch diese Kriege der Brüder verheert ward, hatten diejenigen Badisiden, die man Söhne Hammad (beni Hammad) nennt, Zeit sich um Aldschier ein eignes Reich zu bilden, wie Hammad von seinem Neffen um das eigentliche Africa betrogen war. Badis nämlich, von den wilden Sanhadschas, von den Heeren des großen Herrschers in Spanien, von inneren Unruhen, wegen deren er auch wohl so lange in Sardinien verweilte, bedroht, hatte seinem tapferen Oheim die Nachfolge im Reich versprochen, als aber dieser die Gefahr glücklich von ihm abgewendet, hatte er sich dem Fatimiden in Aegypten, den er in's Gebet wieder aufnehmen ließ, unterworfen, damit dieser, wie er auch keine Schwierigkeit machte zu thun, mit den Feyerkleidern des Herrschers zugleich ihn und seinen Sohn bekleide. Vergebens versuchte ein anderer Oheim, Ibrahim, Frieden zu stiften; es brach ein Krieg aus, in dem sich die Verwandten grausam verfolgten, obgleich derjenige, den Badis und der Fatimide zum Nachfolger ernannt hatten, längst gestorben war. Selbst Badis starb (1016) während des Kriegs, und ein anderer Sohn, Abu Tamin el Moëzz folgte ihm. Während dieser mit den Genuesern und Pisanern um Sardinien käm-

Digitized by Google

pfen mußte i), hatte sein Oheim Zeit genug, im Algierischen 1013.
sein Reich zu bilden, und dessen Nachkommen, die beni Hammad, vertheidigten ihre Unabhängigkeit so gut, daß sie noch vier Jahr länger, als die eigentlichen Badisiden sich behaupteten. Diese waren, wie sie von den mächtigen Normännern

i) Wenn ich mich nicht scheute für mich allein den vereinigten Auctoritäten von Desguignes, Cardonne und andern zu widersprechen, so würde ich behaupten, ihnen, die aus ungenauen Arabern ihre Nachrichten schöpften, sey ein ähnlicher Irrthum entschlüpft, wie bey dem ersten Fatimiden in Aegypten ohne allen Zweifel, daß nicht Badis, sondern blos Moëzz nach Sardinien gegangen sey, und dieser, beyläufig gesagt, ist der Mugedus der Italiänischen Chroniken. Ich habe nicht widersprechen wollen, weil es ja leicht möglich und auch höchst gleichgültig ist, daß beyde hinübergegangen; vom Einen sagen es die Araber, vom Andern die Italiäner, und so foderte es die Lage der Sache auch. Bey Muratori annal. d'Italia tom. VI. ad ann. 1016 u. 1017. ist über die Zeitbestimmung, die man sonst 1014 angab, noch ein kleiner Zweifel geblieben, so weit Muratoris Quellen reichen; durch das Zusammentreffen mit den Arabern fällt nun dieser ganz weg. Der Eroberung Sardiniens durch Genueser und Pisaner wird unten im Text kurz gedacht werden, hier nur aus der oben angeführten Pisanischen Chronik Mur. scriptt. rer. Italic. tom. VI. pag. 107. Anno 1016. Fecerunt Pisani et Januenses bellum cum Mugeto et vicerunt illum. 1007. Fuit Mugetus reversus in Sardiniam et coepit civitatem aedificare ibi et homines vivos in cruce murare, tunc Pisani et Januenses illuc venere et ille propter payorem eorum fugit in Africam, Pisani vero et Januenses reversi sunt, in quo insurrexerunt Januenses in Pisanos et Pisani vicerunt illos. In einer andern Chronik pag. 167. unterm Jahr 1021 heißt es: Et in alio anno in Sardiniam est reversus et Pisani iterum cum Januensibus illum fugaverunt et thesaurum, quem secum tulerat habuerunt et totum ex conventione Januensibus concesserunt, aliter venire noluerunt. Das Fragmentum Murat. III. pars I pag. 401. zu prüfen ist nicht der Mühe werth; wie aus Nichts Etwas wird, lernt man bey Sismondi tom. I chap. V. pag. 358 und folgende. Uebrigens kommt auch ein andres Chronicon bey Murat. l. c. pag. 108 mit dem Gesagten überein, nur daß dort 1021 statt 1017 stehen muß. Wie der gründliche Lebret des Paolo Tronci memo-

1013. in ihrem Lande aufgesucht und vertrieben wurden, nach Moëzz (bis 1062), Tamin den Moëzz (bis 1108), und Hassan den Ali (bis 1148); diese sind uns aber nur durch ihre Händel mit den Normännern wichtig; daher von diesen zuerst.

rie istoriche della città di Pisa, als eine Quelle anführen mag, begreife ich nicht; schon Muratori hat ihn ausgelacht, wenn er sagt, Moëzz sey 1050 noch einmal gekommen, und allerley Besonderheiten; woher hatte doch der gute Mann die?

Digitized by Google

XI. Abschnitt.

Normänner, Deutsche, Griechen, Berührungen dieser drey Völker in Italien und mit den Päbsten.

a) Geschichte der Italiänischen Normänner bis auf die Besetzung von Amalfi. 1017.

Schon in der Geschichte der Griechischen Kaiser ist gedacht worden, wie oft die Willkühr und der Despotismus der Griechischen Statthalter in Italien Unzufriedenheit veranlaßte, und wie nach der gemeinen Sage, deren Grund oder Ungrund weiter zu untersuchen nicht der Mühe lohnen würde, bey einer zufälligen Pilgerfahrt einige jener rüstigen Männer, die damals, vom Norden ausgegangen, in Frankreich Niederlassungen erlangt hatten, und die Welt mit dem Schrecken ihres Namens und dem Ruf ihrer Kühnheit und Abentheuer erfüllten, nach Monte-Gargano kamen, wie Melus, ein angesehener Herr in den Griechisch-Italiänischen Besitzungen, ihnen große Dinge versprach, wenn sie ihm in seinen Streitigkeiten mit den Griechen ihren Arm leihen würden k).

k) Wilhelm Apulus, der gegen 1100 schrieb, muß dieß gewiß am besten wissen; Leo Ostiensis, dem auch Sismondi folgt, ist frey-

Digitized by Google

1042. Da diese Leute ganz eigentlich und überall auf Abentheuer ausgingen, fanden sie leicht zu Hause eine Anzahl Gleichgesinnter, mit denen sie zurückkehrten, und im folgenden Jahre nach Campanien kamen. Melus war diesen, deren erste Anzahl man nur auf vierzig schätzt, bis nach Rom entgegen gegangen, versah sie in Campanien mit Waffen, mit denen sie für ihn und seine Italiänischen Landsleute gegen die Griechen stritten l). Die früheren Unternehmungen hatten, nachdem ein besserer oder schlechterer Griechischer Statthalter oder Katapan war, einen verschiedenen Erfolg; doch waren die Griechen im Ganzen überlegen; denn es regierte ja gerade damals der tapfere Basil, der Bulgarenbezwinger, der nicht allein die Bulgaren besiegt hatte, sondern auch einen großen Theil von Dalmatien erobert. Von dort aus führten die Griechen leicht Verstärkungen nach Italien hinüber und Melus mußte, ungeachtet seiner Normänner, endlich, wie er in der entscheidenden Schlacht in der Gegend, wo einst

lich abentheuerlicher. Wilhelm sagt, Murat. scriptt. rer. Italic. tom. V. pag. 253.

Normanni dicuntur, id est homines borcales.
Horum nonnulli Gargani culmina montis
Conscendere, tibi, Michaël Archangele, voti
Debita solventes. Ibi quondam conspicientes
More virum Graeco vestitum, nomine Melum
Exulis ignotam vestem capitique ligato
Insolitos mythrae mirantur adesse rotatus;
Hunc dum conspiciunt, quis et unde sit ipse requirunt.
Se Longobardum natu, civemque fuisse
Ingenuum Bari, patriis respondet, at esse
Finibus extorrem Graeca fortitate coactum
— — — — — — — — — —
Illi donandum patriae munimine gentis
Hunc celeri spondent, si forte redire licebit.

1) Das erste Treffen, wo sie als gegenwärtig erwähnt werden, war 1017, ich gehe nicht tiefer darauf ein, weil man das Einzelne bey Le Bret vollständig untersucht findet, und ich Nichts hinzuzusetzen weiß.

Digitized by Google

einst die Römer die von Cannä verloren hatten, unterlag 1022.
(1019), sich an die Deutschen, über welche damals der fromme, aber wenig krigerische Heinrich II. regierte, um Hülfe wenden, und begab sich in dieser Absicht selbst jenseits der Alpen. Wie Melus Heer nach dem Verluste der Schlacht sich zerstreute, suchten die Normänner andere Dienste; als aber nach seinem Tode die Griechen gar bis nach Capua drangen, blieb ihnen Nichts übrig, als ritterlicher Raub, um ihr Leben zu erhalten, und nicht arm in das Vaterland, das ihnen wenig bot, aus dem sie zum Theil sogar mit Gewalt fortgetrieben waren, zurückzukehren m). Sie beschäftigten sich von nun an theils mit Rauben, theils dienten sie diesem oder jenem kleinen Longobardischen Dynasten n), deren es in den wilden

m) Guillielm. Apul. l. c. pag. 254.

Quare tutus illis nullus locus esse videtur
Montibus interdum nunc vallibus inde remotis.
Sed cum jam nullum sperarent posse parari
Auxilium, victis incommoda quippe videntur
Omnia: victores sors creditur ipsa juvare.
Cumque vagi, instabiles jam per loca multa vagantes,
Nullis sede locis possent insistere certa,
Consilium tandem dat rixa propinqua morandi;
Nam Longobardo norant, cui robur adesse
Majus adhaerebant, aderantque fideliter ejus
Auxiliis hujus quo per famulamina tuti
A reliquis fierent, et eorum nacta secundos
Successus belli clarescere fama valeret.

n) Zuerst begleiteten sie Dattus, den Leo Ostiensis chronicon. Cass. cap. XXXV. bey Muratori pag. 303. Aeque nobilissimum (als Melus) ipsiusque Meli cognatum nennt, der vom Pabst Benedict in turre de Gariliano flumine, quam idem papa tunc retinebat, positus est, doch hatte das keinen guten Ausgang, und der Abt von Monte-Cassino, der darüber in ein Kloster in Neapel gehen mußte, eben so wie den Herzog von Neapel unterstützten die Griechen, die den Rebellen Dattus heftig verfolgten, Chronic. Cass. cap. XXXVIII. scriptt. rer. Italic. tom. IV. pag. 364. Mox idem Catapanus armato non parvo exercitu ad Garilianum venit, turremque, in qua Dattus, nihil tale suspicans residebat, per biduum oppugnans, vi

1038. Gebirgen eine bedeutende Anzahl gab, bis Heinrich II. und mit ihm der Erzbischoff Pilgrim von Cöln nach Italien kamen, wo dann die Normänner sich an das Deutsche Heer anschlossen, und in Verbindung mit diesem die von den Griechen neu erbaute Festung Troja belagerten, auch unter Pilgrim gegen den Fürsten von Capua, mit dem der Kaiser als mit einem treulosen Reichsvasallen verfuhr, zogen, seine Stadt belagern und ihn gefangen nehmen halfen o). Wie hernach Heinrich dem Grafen von Teano, Pandulf, Capua verlieh, und dem Melus und Petrus, Neffen des zu ihm geflüchteten Melus, denen er ihr Land nicht wieder verschaffen konnte, andere Grafschaften gab, so ließ er statt alles anderen Heers ihnen fünf und zwanzig Normänner zum Schutz zurück p) Nachdem Heinrich gestorben war, der in Deutsch-

tandem cepit, cum omnibus, qui secum inerant, comprehendit, et Normannos quidem qui inibi fuerant ab eodem Bojano praedictus abbas multis precibus acquisivit. Dattum vero nullo umquam modo ab ejus manibus eripere potuit, quem videlicet vinctum Barim reducens, post paucos dies insutum culleo, more parricidarum, in medio mari praecipitari mandavit.

o) Leo Ostiensis l. c. cap. XL. pag. 365. Verum Belgrimus, cujus fidei idem princeps commiserat dictam sententiam nimis graviter ferens, supplex ad imperatorem accessit et multorum adminiculo fretus, tum orationibus, tum rationibus vitam ipsius obtinuit, ferreo tamen camo (Kapzaum, hier wohl nur überhaupt Fessel) imperator vinciendum et in Germaniam secum asportandum mandavit.

p) Leo Ostiensis cap. XLI. in fin. nennt Gislebertum et Gosmannum, Stigandum, Torstainum, Balbum, Gualterium de Canosa et Algonem Falluca, die andern im allgemeinen cum aliis decem et octo. Man muß übrigens aus ihren eignen Schriftstellern lernen, was das für Leute waren, denen Heiliges und Unheiliges, Raub und Brand, Mord, Ehebruch und jede Gewaltthat gleichgültig war. Ein Beyspiel, von den Leuten, von welchen eben im Text als Helden die Rede ist. Orderic. Vitalis apud Duchesne rer. Normannic. scriptores pag. 473. Willermus de Monasteriolo, Willermi Gerojani filius, Romani

land gefangene Herzog von Capua von Conrad II. (1025) sich 1038.
die Freyheit erkauft hatte, in sein Land zurückkehrte, und seinen Gegner vertrieb, blieben die Normänner im Dienste dieses Pandulf, weil er sie bezahlte; ja es scheint sogar, daß sie Pandulf III. von Teano, dem sie Heinrich II. zugegeben hatte, verließen, sobald sie der zurückgekehrte Pandulf IV. an sich lockte, und daß sie ihm halfen, Capua ihrem alten Herrn zu entreißen. Diejenigen Normänner indessen, mit denen jetzt Pandulf im ganzen unteren Italien sich furchtbar machte, müssen nur die geringere Zahl der nach und nach eingewanderten gewesen seyn; denn wir finden, daß Rainulf mit einer bedeutenden Anzahl Anderer dem Sergius von Neapel, welchen Pandulf IV. aus seiner Stadt getrieben hatte, wieder zum Besitz derselben half, und dafür in einer damals wilden und wüsten Gegend das erste eigentliche Lehn, das einem Normann in Italien verliehen ward, die nachherige

exercitus princeps factus, vexillum sancti Petri gestavit et uberem Campaniam subjugavit. Dieser ersucht die Uticenses monachos, ut ad se legatum mitterent, pro deferendis muneribus, quae eis praeparabat. Sein eigner Vater Wilhelm mit 12 andern gehen nach Italien, und sterben dort. Wilhelm, auf dem Todbette, läßt Anschetil rufen, redet ihn rührend an, und: haec et alia dicens aurum et pallia pretiosa, calicemque argenteum et alias multas pretiosas species protulit, diligenter numeravit, et Anschetilo tradidit. Dieser kehrt in sein Land zurück, verkündigt den Tod, und behält das Geld. Die Sache wird endlich bekannt, Pecuniam, inquit, quam reposcitis, a domino meo Willermo suscepi, cujus aliquam partem ad usus nostros distraxi, partem vero Remis consilio domini mei Rodulfi Malae-Coronae, qui illic mihi obviavit, commendavi. Das Kloster schickt darum nach Rheims, man weiß nichts mehr davon, da sich aber endlich der Erzbischoff Gervasius der Sache annimmt, erhalten sie endlich pauca et viliora ex his quae in Apulia susceperat. Calicem solummodo argenteum et duas capsulas, dentemque elephantis et ungulam grifis. Sie stellen freylich Anschetil vor Gericht; aber — in judicio in curia s. Ebrulfi, ubi Ricardus de Abrincis filius Turstini et alii multi ad eum adjuvandum fuerunt.

1038. Grafschaft Aversa erhielt. Die dort von Rainulfs Leuten erbaute Burg und den Besitz der umliegenden Gegend sicherte ihnen auch Conrad II. auf seinen beyden Zügen nach Italien, vorzüglich aber auf dem letzten zu, als er Pandulf IV. von Capua vertrieben (1038) und Waimar an seine Stelle gesetzt hatte q), weil er wünschte, daß die Normänner als seine und des Reichs Vasallen jenen Fürsten von Salerno, der von ihm Capua gekauft hatte *), schützen möchten. So übel spielte das Schicksal damals den armen Leuten im jetzigen Neapolitanischen mit! Räuber sollten sie schützen, und ihr Oberherr, oder der sich dafür ausgab, hätte sie in die Hände Pandulfs geliefert, für den Peter Damiani ausdrücklich eine ganze Schaar Teufel aus der Hölle kommen und den Vesuv vom

q) Da Conrad in Italien nur kurz verweilte, und das chronicon Cassinense sagt, daß Sergius von Neapel drey Jahr (nur als runde Zahl zu nehmen) also zwischen 1025-1027 seines Herzogthums beraubt gewesen, so muß das, was Wippo von Conrad bey seiner ersten Anwesenheit in Italien sagt: Beneventum et Capuam seu vi sive voluntaria deditione sibi subjugavit, nur von dem im Text Gesagten verstanden werden; sonst blieb ja Pandulph IV. Herr von Capua: Pandulph III. von Teano, den Heinrich belehnt hatte, starb in Rom ohne das Herzogthum wieder zu erhalten. Anders hat dies, damit ich Nichts verschweige, Muratori annali d'Italia zum Jahre 1027 und 1029 gestellt; aber er führt keinen Grund an. Wollte ich nicht durchaus, wenn ich nicht das Gegentheil beweisen kann, was gemeinhin angenommen ist, auch gelten lassen, so würde ich die ganze Geschichte für die nur Leo Ostiensis Gewährsmann ist, verwerfen. Dieser Zeuge ist ein elender (läßt er doch Heinrich II. sterben, weil, so fromm er auch seyn mochte, seine Leute Pferde in ein Kloster stellen!!!) der Anonymus Cassinensis Murat. tom. V. pag. 56. hat kein Wort von allem dem, doch stimmt er mit meiner Erzählung wohl überein, wenn er 1025 Pandulph IV. frey werden und nach Capua kommen läßt, dann 1027 sagt, er hätte Neapel anno uno et mensibus quinque behauptet. Dies paßte daher so: er kam 1020 in Besitz, 1027 kam Conrad in die Gegend, denn er erwähnt nur eines Zugs von Conrad.

*) Das steht nirgends, wenn man aber bey Leo die letzten Geschichten Pandulphs liefet, folgt es von selbst.

Brand seiner Seele recht hell auflodern läßt r), wenn dieser Feind Gottes und der Menschen nur das versprochene Geld ausbezahlt hätte! Uebrigens gelangte dieses Pandulfs Sohn, Pandulf V. acht Jahr nachher (1046) durch Heinrich III., wie er in die Gegenden kam, zum Besitz von Capua. Damals änderte sich auch das Verhältniß der Deutschen zu den Normännern ganz, obgleich nicht sowohl zu den ersten Va- 1046.

r) Das erzählt Peter Damiani epistolarum libri VIII. Parisiis 1610. 4. lib. I. epist. 9. pag. 30., und, damit man den Leo Ostiensis daran erkenne, auch dieser lib. II. cap. 83. pag. 460. Doch mit dem Unterschied, daß der Letztere das doch nur seinen Mönchen, für die er schrieb, der Andere dem Pabst Nicolaus II. zumuthet. Des Naiven wegen mag die Stelle hier stehen: Servus, inquit, dei Neapolitanae regionis in praerupta rupe juxta viam publicam solitarius habitabat. Qui nimirum dum nocturno tempore psalleret et fenestram cellulae horarum explorator aperiret, ecce videt multos nigros homines tamquam Aethiopes iter carpere et longo tractu onustos foeno sagmarios comminare. Cumque eos curiosus inquireret, qui essent, cujusve rei causa haec jumentorum pabula devectarent; maligni, inquiunt, spiritus sumus, et paramus, non pabula pecoribus, sed fomenta potius ignium hominibus comburendis. Praestolamus enim in proximo principem Capuae Pandolphum, qui jam decumbit, et magistrum militum Neapolitanae civitatis, qui adhuc incolumis vivit. Dann wird die Scene in Ottos II. Zeiten verlegt, weil bey solchen Teufelsgeschichten die Chronologie billig nicht in Anschlag kommt; ein Bote wird abgeschickt, man erfährt, Pandulph sey todt, Johannes krank. Johann stirbt auch, doch versteh' ich nicht recht, ob er sich zuletzt noch in die Kutte hüllte, und so durchschlüpfte, oder ob er mitbrennt, dann pag. 31. Quo (Pandulpho) mortuo mons Vesuvius, unde videlicet Gehenna frequenter eructat, in flammas erupit, ut liquido probaretur, quia foenum quod a daemonibus parabatur nihil aliud fuit, nisi ignis trucis incendii — id quod fuit demonstrandum! — Das ist der Peter Damiani, der unter Heinrich III. in Kirche und Staat eine so große Rolle spielt! dahin war es mit dem Christenthum gekommen! Man sieht zugleich aber, daß Le Bret sehr Unrecht hat, wenn er meynt, nur die Mönche von Monte Cassino hätten von Pandulph IV. Uebles gesagt.

Digitized by Google

1021. fallen in Aversa, als gegen den ganz neuen Stamm der Söhne eines Normännischen Barons, des Tancred von Hauteville, der von Melfi aus bald Herr des ganzen Landes wurde. Ehe die Fortschritte dieser kühnen Männer und ihre Feindseligkeiten gegen Päbste und Kaiser erzählt werden, wird es nöthig seyn, die Deutschen Geschichten, in welche die des übrigen Italiens und der Päbste sich fügt, durchzugehen.

b) Deutsche Geschichte bis Conrad der Salier.

Wir erzählten oben, wie in der Zeit, daß die Normänner in Italien auftraten, die Sorge des frommen Heinrich II. ganz darauf gerichtet war, sein Bisthum Bamberg recht glänzend einzurichten, und wie der Pabst (1020) nach Deutschland ging, um die schon eingeweihte Stiftskirche recht feyerlich einzusegnen, und dafür vom Kaiser zu erhalten, daß er zum zweyten Male einen Römerzug mache. Auch des Präfecten suchte der Pabst entledigt zu werden, weil ihm dieser eben so lästig war s), als dem Erzbischoff von Mailand

s) Es wird nach dieser Zeit dieses Präfecten, der des Kaisers Recht wahrnahm, nicht viel mehr gedacht; doch mußte er nicht auch, wie der kaiserliche Pfalzgraf in Mailand anderswohin wandern; die Würde blieb, wenn auch nicht die Macht. Noch Probst Gerohus von Reichersperg, der freylich gerade zu der Zeit lebte, als Friedrich I. Macht blühte, spricht davon, als von etwas Gegenwärtigen. Expositio in Psalmum LXIV. sive liber de corrupto ecclesiae statu ad Eugenium III. papam, in der epistola ad Henricum cardinalem apud Baluzium miscellaneorum liber VIus Paris. 1700. 8. pag. 64. Itemque ad Romanum imperatorem, sive ejus vicarium urbis praefectum qui de sua dignitate respicit utrumque, videlicet domnum papam, cui facit hominium et domnum imperatorem, a quo accipit suae dignitatis insigne, scilicet gladium. Sicut enim hi, quorum interest, exercitum in campo ducere, congrue investiuntur per vexillum, sic non indecenter ex longo usu praefectus urbis ab imperatoribus cognoscitur investitus per gladium contra male factores urbis exsertum, ut videlicet gladio legitimo pereant, qui gladium non legitimum accipientes vindictam sanguinis temere usurpant. Praefectus vero urbis de-

der Pfalzgraf, von dem er sich gerade um die Zeit frey machte; 1022.
auch wollte der Pabst durch die Deutschen seine eigenen Feinde von sich halten, um seine Familie zu erheben. Der Kaiser ließ ihn wieder abreisen, ohne Anstalten zu treffen, ihn zu begleiten, weil er mit Bernhard von Sachsen und Otto von Thüringen zu thun hatte. Endlich, wie schon oben erwähnt ward, kam Melus nach Deutschland, und bat um Hülfe; da erst entschloß sich Heinrich, wenn auch langsam, die Ehre des Reichs in Italien zu schützen. Mag auch die Nachricht von den Heeren des Pilgrim von Cöln und Poppo von Aquileja, welche zusammen fünf und vierzig tausend Mann betragen haben sollen, nur zur Hälfte wahr seyn, wenn man die anderen Hülfstruppen hinzurechnet, so wird man doch leicht begreifen, daß der Kaiser ohne Widerstand bis in's Neapolitanische drang. Der Pabst und diejenigen Leute, welche an der Unterdrückung des Christenthums, der Erhebung eines niedrigen und verächtlichen Aberglaubens an die Stelle der wahren Religion Freude hatten t), mochten wohl Vor-

super sibi dato gladio tunc legitime utitur ad vindictam malorum laudem autem bonorum, quando exinde tam domno papae, quam domno imperatori ad honorificandum sacerdotium et imperium famulatur, promissa ac jurata utrique fidelitate et servata inter eos tali distinctione, qualis est inter duo luminaria magna, quae deus ita creavit et ordinavit, ut alterum praestet diei, alterum nocti, quia spiritualia, quibus praeest dominus papa, diei, temporalia, quibus praeest dominus imperator, nocti comparantur.

t) Ich habe das Leben des h. Romuald eben nicht zur Hand, will also den Beweis des stark Gesagten im Text nur aus Baronius ad ann. 1022. nehmen. Dort kommt der h. Romuald zu Heinrich inviolato silentio perrexit ad regem (d. h. Gott hat den Menschen Sprache als Werkzeug und Zeichen der Vernunft gegeben, Romuald will diesem Gott einen Dienst damit thun, daß er sie nicht gebraucht). Cui rex protinus assurgens ex magno cordis affectu in hanc vocem erupit, dicens: o utinam anima mea esset in corpore tuo. Quem mox, ut loqueretur suppliciter obsecrans, ipso die hoc impetrare non potuit. Postera autem die Romualdo in palatium veniente, ecce Teu-

1022. theil bey dem Zuge eines Mannes haben, von dem ein Mönch rühmt, daß er alle Tage entweder Bau und Verschönerung einer Kirche, oder eine Schenkung vornehme; das Reich gewann dabey Nichts, und verlor im ungünstigen Clima die Blüthe der Streiter. Der Kaiser drang zwar in Apulien ein, eroberte Benevent u), Capua, nach einer langen Belagerung auch Troja, zwang auch, wie es scheint, den Fürsten von Salerno, seine Oberhoheit anzuerkennen, hütete sich aber wohl, die Griechen in den Städten anzugreifen, und sah bald so verheerende Krankheiten in seinem zahlreichen Heer einreißen, daß er (1022) schnell nach Deutschland zurückeilen mußte. Außer der Berichtigung Burgundischer Angelegenheiten, deren gleich unten gedacht wird, und neuen Schenkungen an Stifter verrichtete Heinrich nichts Bedeutendes mehr; auch scheint es unrichtig, daß er dem Aribo von Maynz wegen seines Nachfolgers einen Auftrag gegeben habe; er ließ vielmehr bey seinem Tode (1024) die Reichskleinodien in den Händen seiner Gemahlin Kunigunde, um sie dem frey gewählten neuen König der Deutschen zu übergeben. Man war entschlossen, an der Sächsischen Familie zu halten; nur war man ungewiß, welchen von den beyden Enkeln jenes Otto von Kärnthen, der die Krone ehemals ausgeschlagen

tonicorum turba certatim hinc inde concurrunt, capita salutantes humiliter flectunt, villas quoque pelliceae vestis, qua erat indutus anxie decerpentes pro sacris reliquiis in patriam portaturi studiose recondunt.

u) Er hatte wahrscheinlich Melo zum Herzog von Apulien bey seinem ersten Zuge ernannt, dieser war im Bamberg gestorben. Ich glaube das meynt der ungenannte Lebensbeschreiber Heinrichs mit seinem Ismahel. Canisii lect. antiqq. tom. III. pars 2. pag. 29. Apuliam a Graecis diu possessam Romano imperio recuperavit et eidem provinciae ducem Ismahelem praefecit. Qui postea in urbe Babenbergensi mortuus et in capitulo majoris monasterii sepultus requiescit in domino, Beneventanum monasterium concidit et omni ornatu decore locupletavit. Man sieht, die Wuth, Kirchen zu bauen, verließ ihn nicht.

Digitized by Google

hatte, man wählen sollte v). Aribo von Maynz brachte es 1024.
dahin, daß Conrad der Aeltere, Herzog im Rheinischen Franken, gewählt ward. Sobald Conrad gewählt war, begab er sich auf die Reise durch Deutschland, um seine Würde durch die Huldigung der verschiedenen einzelnen Nationen zu erhöhen, und seine Macht durch die Haltung des kaiserlichen Gerichts bey ihnen geltend zu machen. In Aachen fanden sich die Lothringer zu ihm ein, und in Sachsen bereisete er die ganze Slavische Gränze; dann ging er durch Bayern nach Schwaben, wo häufige Klagen und die Weigerung der Lombarden, einen von den Deutschen erwählten König auch unmittelbar als ihren Herrn anzusehen, ihm kund wurden. Dringend foderten aber die Angelegenheiten Italiens seine Gegenwart, und man sieht leicht, wie nöthig es war, daß er nach Italien eilte, so ungern die Deutschen auch den Zug machten, wenn man lieset, daß die Pavesaner nach Heinrichs Tode den kaiserlichen Palast in ihrer Stadt niedergerissen w), den Pfalzgrafen verjagt

v) Wippo apud Pistorium tom. I. pag. 424. rechnet diejenigen her, auf deren Stimmen es besonders ankam: duces autem contemporanei hi fuerant: Benno, dux Saxoniae; Adelbero, dux Histriae; Hetzilo, dux Bojoariae; Ernestus dux Alemanniae; Lutavingiorum dux Fridericus; Ribuariorum dux Gozelo; Cuno Wormatiensis, dux Francorum, Udalricus, dux Boëmiae. Weiter unten: tandem condicta est dies, notatusque locus, fit publicus conventus, qualem me vidisse antea non memini.

w) Wippo pag. 430. Totumque palatium usque ad imum fundamenti lapidem eruebant, ne quisquam regum ulterius infra civitatem illam palatium ponere decrevisset. Ex qua audacia diu magna controversia inter regem et Papienses habita est. Dicebant Papienses; quem offendimus? Imperatori nostro fidem et honorem usque ad terminum vitae suae servavimus, quo defuncto, cum regem nullum haberemus, regis nostri domum destruxisse, non jure accusabimur. E contrario rex. Scio, quod domum vestri regis non destruxistis, cum eo tempore nullum haberetis, sed domum regalem scidisse non valetis infitiari, si rex periit, regnum remansit, sicut navis

1024. hatten x), damit ihnen nichts Aehnliches mehr, wie unter Heinrich II. begegnen könne, daß ferner Grafen, Markgrafen, Herzöge, Bischöffe, ja Städte und bloße Gutsbesitzer die Güter der Schwächeren und die Reichsgüter besetzten y), und von keinem Oberherrn wissen wollten. Sie glaubten wegen der Gewaltthätigkeiten um so weniger von Conrad fürchten zu dürfen, da sie ja seiner Wahl, ungeachtet der an sie ergangenen Einladung, nicht beygewohnt, und nachdem sie gehört, daß die Deutschen ihn gewählt hätten, ihre Krone verschiedenen auswärtigen Prinzen angeboten hatten, die den Lombarden entweder nicht trauten, oder nicht reich genug waren, um sich gegen Conrad zu behaupten, der gleich hernach auch das sogenannte Reich Burgund an sich brachte, so neidisch seine Nachbaren darüber waren, und so heftig der schwache König von Burgund, dem er sich bey Lebzeiten als Erbe aufdrang, sich sträubte z).

romanet, cujus gubernator cadit; aedes publicae erant, non privatae, juris erant alieni, non vestri. Alienarum autem rerum invasores regi sunt obnoxii. Ergo vos alienae rei invasores fuistis, igitur regi obnoxii estis. Hujusmodi verbis pluribus instanter objectis legati fruetra tentatam pacem relinquentes abierunt. Reliqui vero Italici amplissimis donis a rege honorati in pace dimissi sunt.

x) Das war eigentlich der Grund des Vorhergehenden. In dem Palast wohnte der kaiserliche Pfalzgraf (comes palatii) der im Namen des Kaisers der Justiz vorstand; er mußte sich jetzt nach Lomello begeben, und die Pavesaner hielten ihre Gerichte selbst.

y) Muratori in den Antiquitatibus Italiae dissertatio XXXVI. hat ein Verzeichniß von Schlössern, Gütern, Kirchen u. s. w. die der Vater der berühmten Mathildis, blos dem Bischoff von Reggio entriß. Das ist von einem Beyspiel nur ein Theil, die Andern machten es nicht besser.

z) Freylich ungerechter Weise; denn Rudolph hatte zwar bey einer Zusammenkunft dem Kaiser Heinrich II. sein Land versprochen, aber nicht als deutschem Kaiser, sondern als Sohn derjenigen unter seinen Schwestern, die den nächsten Anspruch hatte; Conrad nahm das Land als deutscher König in Besitz. Wippo pag. 431. Rex vero Chuonradus, colloquio regali habito Basileae

c) Burgund und Provence. 933.

Da die Geschichte Conrads des Saliers und besonders die Art, wie er dem Italiänischen Reich eine Ordnung gab, welche auf ganz Europa bis in die neusten Zeiten sehr wichtigen Einfluß gehabt hat, durchaus nur aus der Beschäftigung, die er im Burgundischen Reich traf, und aus dem Zustand der Dinge, den er dort nicht mehr ändern konnte, also auch an anderen Orten weniger auffallend fand, erklärt und verstanden werden kann, wird eine Uebersicht der Geschichte des aus dem Königreich Provence und dem Transjuranischen Burgund entstandenen Reichs, welches Conrad in Besitz nahm, hier nothwendig. Boso hatte, wie vorher erzählt ist, im Lande vom Genfer See bis an die Rhone, das Meer und die Alpen a) zu derselben Zeit ein Reich erhalten, als Rudolf in Savoyen und der Schweiz, besonders dem höheren Theil derselben, das transjuranische Burgund stiftete. Das Reich, welches Bosos Sohn, Ludwig, durch die Vorsorge seiner Mutter erhielt, und in seinen früheren Jahren auch

et terminis Burgundiae ultra voluntatem Rudolphi ejusdem Burgundiae regis diligenter praeoccupatis per Rhenum usque Saxoniam pervenit. Quare autem Rudolphi regis meminerim, breviter dicam. Iste Rudolphus rex Burgundiae dum in senectute sua regnum molliter tractaret maximam invidiam apud principes regni sui comparans, secundum Henricum imperatorem, sororis suae filium in regnum invitavit, eumque post vitam suam regem Burgundiae designavit et principes regni jurare sibi fecit. Ad quam rem commendandam imperator Henricus infinitam pecuniam saepe et saepissime consumsit, sed defuncto imperatore Heinrico Rudolphus rex promisse sua irrita fieri voluit. Chuonradus autem rex, magis augere quam minuere regnum intentus, antecessoris sui labores metere volens, Basileam sibi subjugavit, ut animadverteret, an rex Rudolphus promissa attenderet. Quos postea Gisela regina, filia sororis ipsius regis Rudolphi bene pacificavit.

a) Bosos Reich erstreckte sich weiter. Er hatte Maurienne, Dauphiné, Nieder-Burgund, Lyon, das Vivarais, Uzege und Provence, und von dem ehemaligen Languedoc noch Arles und Avignon.

Digitized by Google

933. unter ihrer Obhut b) regierte, kam hernach, als er nach Italien gerufen, zum Kaiser gekrönt, geblendet und zurück nach Vienne geschickt war, in die Hände des Grafen Hugo und dessen Brüder, die es, wie es scheint, mit seiner vollen Bewilligung für ihn verwalteten. Wollte man, wie man mit Unrecht gethan hat, Hugo beschuldigen, daß er Ludwigs Sohn, Carl Constantin, des Reichs beraubt, so muß man bedenken, daß schon Boso durch übermäßige Einräumungen von seinen Bischöffen die Krone erkauft, daß im benachbarten Languedoc das Beyspiel der Zerstückelung in kleine Herrschaften gegeben war, und nachgeahmt wurde, daß Bischöffe und Grafen in der Provence selbst während Ludwigs Abwesenheit Hugo gehorcht hatten, und man wird leicht begreifen, daß auch ohne Hugo nach Ludwigs kaum bemerkten Tode (928) Carl Constantin kein Ansehn mehr von ihm erben konnte c). Gewiß ist überdem, daß sich Hugo schon früher an Rudolf, der zu seiner Zeit die königliche Würde in Frankreich in Anspruch nahm, und an dessen Bundsgenossen, näher angeschlossen, das ganze Land zwischen Isere, Rhone, dem

b) Acta ord. s. Benedicti saec. V. pag. 71. spricht sie Bernard etwas ab, das ihm Ludwig gegeben. Anno ab incarnatione domini 898 (muß 905 heißen) indictione VIII, cum convenisset regina Ermengardis et cuncti principes Ludovici, filii Bosonis in loco qui dicitur Ravennas (ließ Varennas) accesserunt ad ejus praesentiam monachi ex Gigniaco monasterio — — — conquerentes et monachili humilitate conclamantes, quod Bernardus ejusdem regis Vasallus eorum res injusto ordine possedisset, hoc est, Balmam cellam, quam olim (903) a Rodulfo rege per praeceptum acquisierat. — — — — Ipsi (Bernard) autem per donum Ludovici praedictas res se tenere credere, cujus responsionibus nec regina consensit, nec alii dignum fore adjudicaverunt.

c) Auch Müller Schweizergesch. 1. Bd. 2. Kap. Seite 240. hat sich geirrt, wenn er glaubt, Hugo hätte Carl Constantin vertrieben u. s. w. Er regierte in Vienne fort. Die angeführte Stelle ist überhaupt mehr schön als wahr. Die Beweise meines Satzes findet der Forscher leicht, nur auf Frodoard verweise ich.

Digitized by Google

Mittelländischen Meere und den Alpen in zwey Theile getheilt, 933.
und das eine dem Odo, Grafen von Vermandois, das andere Boso, dem Bruder des neuen Königs von Frankreich, welcher auch sogar den unbedeutenden Carl Constantin zur Anerkennung seiner Würde nöthigte, übertragen hatte. Dieß geschah, als Carl Constantin ein Kind und dessen Vater, Ludwig, dem Tode nahe war d). Schon oben ward erzählt, wie Hugo in Italien an Rudolph II. vom jenseitigen Burgund, der durch die Verbindung mit Burkard, dem großen Herzoge von Schwaben, stark war, um sich in ihm eines Nebenbuhlers zu entledigen, die herzoglichen Rechte, die er im Königreich Provence erworben, überlassen hatte. Auf diese Weise ward Rudolph Oberherr in beyden Reichen, und gebrauchte sein herzoglich Recht als König. Carl Constantin, dem man Vienne ließ, der dem König Rudolph von Frankreich und hernach dem Capetinger, Ludwig IV. hatte huldigen müssen, war genöthigt, auch den neuen Herrn zu erkennen e),

d) Im Jahr 928 mußte Herbert seinen Sohn Odo an den Herzog der Normandie als Geisel geben (das haben wir oben in der Geschichte der Normänner und des franz. Reichs bemerkt). Es heißt davon bey Frodoard ad ann. 927. bey Dom Bouquet tom. VIII. pag. 186. Rex habens colloquium cum Rodulfo dedit Heriberto comiti provinciam Viennensem vice filii sui Odonis. Auf derselben Seite, ad ann. 931. Rodulfus Viennam profectus Carolo Constantino Ludovici Orbi filio, qui eam tenebat, subjectionem pollicitante reverititur, gleichwohl heißt es wieder: ad. ann. 933. pag. 188. Vienna Rodulfo regi, tradentibus eam his, qui eam tenebant, deditur.

e) Carls Verhältniß, der immer gedrückt und immer geschont ward, ist nicht ganz klar, von Ludwig IV. heißt es, Frodoard Chronicon ad ann. 941. Ludovicus rex a Carolo Constantino recipitur in Vienna et Aquitani ad eum veniunt. Daß er in Vienne, und zwar im demüthigen Verhältniß blieb, zeigen die Urkunden. Z. B. eine Urkunde König Conrads von 943. bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 696. In nomine dei aeterni Chuonradus nutu omnipotentis dei serenissimus rex. Notum sit omnibus fidelibus nostris, qualiter dei famuli ex Cluniaco monasterio monachi proclamaverunt se in praesentiam nostram in pago Vien-

990. und Hugo, wie er den Haß der Italiäner auf sich geladen, und in sein Vaterland zurückkehren mußte, behielt den Besitz seiner eigenthümlichen Güter um Arles, die hernach, doch nur unter die Hoheit des Königs von Hochburgund, nach Hugos Testament erst an Boso den Ersten, dann (946) an Boso II. aus einem anderen Stamm f) kamen. In Burgund wollte nach Rudolphs II. Tode (937) König Otto von Deutschland die Vormundschaft über dessen Sohn, Conrad, an sich reißen, hatte auch den jungen König in seiner Gewalt, doch gewiß nicht lange *). Schon der Name des Friedfertigen, den Conrad hernach erhielt, bezeichnet in Zeiten, wo nur äußere Gewalt gilt, eben nicht einen tüchtigen Regenten; doch zeigte er sich im Anfang seiner Regierung tapfer gegen Ungarn und Sarazenen. Die Ungarn, nach der Niederlage bey Merseburg von Norddeutschland abgeschreckt, drangen durch Schwaben und auch von der Lombardey aus leicht in das getheilte, nie zu einer gemeinschaftlichen Maßregel vereinigte Land, bis tief in Burgund, und verwüsteten es; die Sarazenen von Frainet (Fraxinetо) aus waren nicht weniger gefährlich. Die Ungarn bekämpfte Conrad nicht ohne

nense, quod Carolus, consanguineus noster illorum res, quas Ingelbertus per cartam donationis ad dictum locum tradidit, idem Carolus injuste contendebat. Ille autem, ut vidit et audivit, non se rectum tenere, personaliter dimisit omnem querelam et illico ipsas chartas quas Ingelbertus fecit corroboravit et iterum in manu regis firmavit. Et tunc jussit dominus rex hoc judicium scribere.

f) Ihm folgte sein Sohn Wilhelm I. Ich weiß nicht, wie der gelehrte Muratori annali d'Italia V. pag. 257. diesen für Conrads Bruder halten konnte, und erinnere dies, weil dadurch die Schwierigkeiten bey Müller Schweizergeschichte, Theil I. S. 284. sich heben.

*) Um 940 war Conrad an Ottos Hofe, von 943 haben wir schon Urkunden, die in seiner Gegenwart in Burgund ausgestellt sind, und das überwiegt Frodoards Ansehen, der ihn noch im Jahr 946 mit Otto nach Frankreich ziehen läßt — vielleicht war er zufällig dabey, er nennt sich regem Provinciae, auch Allemanniae, auch regem Juranum und Galliae Cisalpinae.

Schlauheit mit Glück; die Sarazenen rottete endlich der 990.
Graf von Arles, Boso's II. Sohn, Wilhelm I. aus g). Conrad hinterließ das Reich seinem Sohn, Rudolph III. und außer vielen natürlichen Kindern nur Töchter, von denen Gisela erst mit Herzog Heinrich von Bayern, von dem sie den nachherigen Deutschen König Heinrich II. hatte, dann mit Stephan dem ersten christlichen Könige von Ungarn vermählt war; Bertha erst Odo von Champagne, dann Robert von Frankreich heirathete; und Gerberga, die in erster Ehe mit Herzog Hermann II. von Schwaben verbunden worden.

g) Diese erhielten nämlich vorher von der See aus immer Verstärkung. Was ich von der Schlauheit Conrads erzählt habe, ist hauptsächlich, daß er Ungarn gegen Sarazenen und diese gegen jene hetzte. Ekkehard jun. de casib. monast. sci Galli, bey Goldast rer. Allemannic. scriptt. tom. I. pag. 69. Consenserant utrimque (er hatte zugleich an die Ungarn und die Mahomedaner geschickt) legationi regiae, erumpunt Saraceni e valle Fraxiniti, confertissimi die et loco condictis, occurrere parant Ungri. Rex suis undecunque collectis aciem ordinat specie velut his et his futurus subsidio: quam acute, sit, incidant lanceae et gladii, hodie ostendite, socii mei fortissimi, nam diversorum daemonum utra pars vicerit, nemini sit curae. Victores esse qui coeperint tribus vos partibus insilite parmis rejectis ferro utimini, nullo discrimine trucidetur Saracenus et Ungar, nemini illorum misereri certum est, quia mei quidem ipsorum miseret nemo. Confligunt tandem in conspectu regis, in acie prospectantis electissimi Satanae milites et filii, neutris cedentibus trucidantur utrimque ut victimae. Tandemque rex animose pugnantibus veritus ne utra pars ad ultimum aufugeret signo dato gradatim velut, subsidians supervenit et undique ad hos et ad illos prosternendos turmatim omnes circumdedit, fugaeque locum non habentis quos non occidit captos Arelato vendidit. Auch Wilhelm, wie er endlich das Mahomedanische Raubneß ganz schleifte, machte die Leute, die er vorfand, zu Leibeignen; daher dann noch in den spätern Zeiten in der Gegend Salamalec ein gewöhnlicher Gruß blieb, den aber nach den Idiotiken der Gegend, die Leibeignen gewöhnlich, nicht mit Unrecht, mit Nayca salem, „es vergehe dein Wohl" erwiederten.

1020. Wie Rudolph III. (993) an die Regierung kam, fand er, daß sein Vater, in den letzten Zeilen blos auf Stiftungen und friedliche Beschäftigungen bedacht, den Ernst der Macht ganz hatte sinken lassen, daß er noch dazu den zahlreichen Verwandten des Hauses, auch seinen beyden unehlichen Söhnen so viele Lehn ertheilt und Privilegien gegeben habe, daß ihm jetzt wenig übrig geblieben sey, und er war nicht der Mann, der ein gesunkenes Ansehn wieder heben konnte. Wie er dieß einmal versuchte, ward er von seinen eigenen Großen geschlagen, und verlor nun auch noch den Rest von der Macht, die ihm vorher noch übrig geblieben war h). Durch Gesetzlosigkeit war in jenen Gegenden, wo durch Natur und Himmel die Gemüther unruhig sind, die Gewaltthätigkeit auf einen so hohen Grad gestiegen, daß wir späterhin lesen, daß

h) Hepidanus ad ann. 1001. apud Goldast. pag. 13. Quosdam suorum haereditate paterna privare conatus (er wollte sein Gut wieder an sich nehmen) bello lacessitus ab eis est, ubi ipse regulus, licet copiosum haberet exercitum, facile tamen victus et fugatus est. Dies war ein Jahr, nachdem Adelheid versucht hatte, Vasallen und Oberherrn auszusöhnen. De Adelheida apud Canis. tom. I. pag. 77. no. 9. Jam jamque ultimo aetatis suae anno cum non isteret eam (Adelheid) ut credo exituram de seculo, pacis ut semper amica, caritatisque causa paternum adiit solum fidelibus nepotis sui Rudolphi inter se litigantibus, quibus potuit pacis foedera contulit, quibus non potuit more solito sibi totum deo commisit. Diese Versammlung war in Orbe. Das, was ich von Rudolphs Stiefbrüdern im Text sage, läßt sich leicht beweisen. Sie waren Bischöffe, und glaubten sich eben soviel als Rudolph. Bey Canisius, eben de Adelheida heißt es pag. 78. no. 13. Inde Lausoniam venit, ibique memoriam dei genetricis devote adoravit. Quibus in locis a rege et episcopis suis videlicet nepotibus honorabiliter susceptus, devenit in vicum, qui vocatur Urba — — — — cum rege et principibus patriae pacis et honestatis conferens negotia. Derselbe Breitenbauch, der die Geschichte der Mathilde geschrieben, hat auch in der Gesch. der Adelheid 1782. S. 180-185 von diesen Begebenheiten, aber sehr irrig erzählt.

Digitized by Google

daß ein Burgundischer Bischoff, der vom Deutschen Kaiser 1020.
Lehn genommen, vom Grafen Wilhelm von Poitiers, der in Burgundien sehr mächtig war, wie ein wildes Thier mit Hunden gejagt wird, und nur mit Mühe und durch Zufall den Hunden entkommt. In dieser Zeit der Gesetzlosigkeit, wo in der That eine Aristokratie, das Königreich nur dem Namen nach bestand, entzogen sich die Nachkommen jenes Wilhelms I. der die Mahomedaner in Frainet vertilgte, der Burgundischen Herrschaft, weil sie, die um Arles und Aix ihren Hauptsitz hatten, wie der Name des Burgundischen Reichs an Deutschland kam, zu entfernt waren, als daß man mit Ernst auf ihre Unterwerfung hätte denken können. Seitdem haben diese Herrn als Grafen von Provence mehrere Jahrhunderte eine unabhängige Würde behauptet. Rudolph III. der in seinen sehr bedrängten Umständen oft am Nöthigen Mangel litt, und sich dann an die Geistlichkeit allein halten konnte, die auch nicht immer zu geben vermochte oder geben wollte, hatte von Heinrich II. Unterstützung an Geld erhalten; Heinrich war seiner ältesten Schwester Sohn; seine Gemahlinn war dem Deutschen Könige geneigt i); darum sicherte er ihm die Nachfolge in Burgund. Heinrich übertrug, schon ehe er Besitz des Landes erlangt hatte, seinen Freunden Burgundische Lehn, und unternahm einen Kriegszug, hatte aber nicht mehr Ehre davon, als von seinen Zügen gegen die Pohlen k). Seinem Anspruche widerstrebten die

i) Ditmar lib. VII. apud Leibnit. pag. 407. Fuit quoque ibidem (in Strasburg, wo das geschah) Rudolphi regis inclyta conjux, quae familiaritatis hujus adiutrix, filios suimet duos, senioris autem sui privignos regi commendavit: et dilectis sibi militibus hoc dedit in beneficium, quod sibi ab avunculo suo tum concessum et quod Wilhelmus Pictaviensis hactenus habuit regio munere praestitum.

k) Ditmar lib. VII. pag. 407. Caesar autem regi et contectali ejus cunctisque suimet principibus ineffabilem pecuniam dedit et firmata iterum antiqua traditione eos abire permisit, ipse exercitu congregato ad Basulam urbem profectus. Sed cum ibi Wilhelmum munitis urbibus resistentem et introitum prohi-

1020. Grafen: Wilhelm von Poitiers, vielleicht Schwiegervater, gewiß Vasall des Königs von Frankreich, ein sehr rüstiger Mann, und Odo von Champagne, und man denkt leicht, daß diese, die sich Heinrichs Ansprüchen, welche auf die nächste Verwandtschaft gegründet waren, widersetzt hatten, der Gewalt Conrads entgegenstanden, da dieser als zweyter Gemahl der Gerberga, Hermanns Witwe, ein sehr schwaches Recht der Verwandtschaft, und als Deutscher König und Erbe der Rechte Heinrichs II. durchaus keins hatte, weil Rudolph nach Gebrauch und Gesetz jener Zeit über sein Reich nicht wie über ein Landgut schalten konnte *).

d) Deutsches und Burgundisches Reich bis auf den Streit mit Ungarn.

1025. So schwach König Heinrich II. gewesen war, hatte er doch in der letzten Zeit seines Lebens sehr angelegentlich seine Bischöffe unterstützt, als sie ernstlich hindern wollten, daß nicht bey Großen und Geringen, Layen und Geistlichen, das überwiegende Ansehn, das nach und nach der Römische Bischoff über die anderen Bischöffe erhalten, den wohlthätigen Einfluß der Landesbischöffe und Geistlichen entweder vernichte, oder doch unwirksam mache 1), und sie der einzigen Strafe,

bere sibi cupientem audiret, parvae multitudini diffisus, amicam manum undique secus colligit et provincias sibi rebellare praesumentes incendio late flagranti securus desolavit. Cumque se nullam urbium earum expugnare pro certo sciret, reversus est tristis, quod nec hic nec in parte orientali nocituram hostibus suis intulit injuriam. Dann folgt, wie Rudolph (der damals noch lebte) nur ein Schattenkönig sey, und dann der Charakter der Aristokratie in jenem Lande: unde hi (episcopi) manibus complicatis cunctis primatibus, ut regi suo, serviunt, et sic pace fruuntur — — — Wilhelmus comes de quo dixi miles est regis in nomine et dominus terrae.

*) Ich fasse mich kurz, weil man Alles bey Müller Schweizergesch. 1. Bd. Cap. 12 und Anfang 13. Seite 286-96 vollständig findet.

1) Concilium Saliguntadiense ad ann. 1023. apud Colet concil. Tom. XI. pag. 1133. Canon XVI. Decrevit quoque, sancta

die man fürchtete, der Kirchenbuße entziehe. Conrad suchte 1025.
gleich bey'm Antritt der Regierung in weltlichen Dingen ähnlichen Mißbräuchen zu steuern. Nicht blos des Reichs Rechte an Burgund nahm er kräftig in Anspruch, sondern auch Lothringen und dessen Große sollten dem Reiche wieder mehr als blos Scheingehorsam leisten, und die Großen ahndeten bald sein Vorhaben. Daraus entstanden Unruhen; die Lothringer schlossen sich an Frankreich m), sie mußten sich fügen: nicht so leicht ward es in Italien. Wilhelm von Aquitanien, dem die Italiäner für ihn selbst oder seinen Sohn die Krone anboten, weil er nebst seinem Bruder, Odo von Chartres, der mächtigste Herr in Frankreich war, wo es in seinem Willen stand, wer König werden sollte n), war viel zu klug, als

synodus, ut nullus Romam eat, nisi cum licentia sui episcopi, vel ejus vicarii. Dann canon XVIII. Quia multi tanta mentis sui falluntur stultitia, ut in aliquo capitali crimine inculpati poenitentiam a sacerdotibus suis accipere nolint, in hoc maxime confisi, ut Romam euntibus apostolicus omnia sibi dimittat peccata; sancto visum est concilio, ut talis indulgentia illis non prosit, sed prius juxta modum delicti poenitentiam sibi datam a suis sacerdotibus adimpleant, et tunc Romam ire si velint, ab episcopo proprio licentiam et litteras ad Apostolicum de iisdem rebus deferendas accipiant.

m) Diese standen mit dem Könige von Frankreich in naher Verbindung, denn an diesen schreibt Fulco von Anjou, im Recueil Tom. X. pag. 500: Guillelmus Pictavorum comes, herus meus, locutus est mihi nuper, dicens quod postquam Itali discesserunt a vobis, diffisi, quod vos regem haberent, petierunt filium suum ad regem — — — — Nunc ergo mandat vobis, postulans suppliciter gratiam vestram, ut detineatis homines de Lotharingia et Fredericum ducem atque alios, quos poteritis ne concordent cum rege Cono, inflectendo eos, quantum quiveritis ad auxilium ejus. Dabit vobis pro hoc negotio mille libras denariorum et centum pallia, et dominae reginae Constantinae quingentas libras nummorum. Uebrigens führe ich nur die durchaus nothwendigen, oder von Mascov übersehenen Stellen an, das Andere steht bey ihm annotatt. XXI. pag. 59-599.

n) Wilhelm schreibt, im Recueil des historiens des Gaules etc.

Digitized by Google

1025. daß er sich von den Italiänern zu ihren Absichten hätte gebrauchen lassen o). Dieser Wilhelm nämlich, den die habsüchtigen Italiäner in ihre Angelegenheiten ziehen wollten, um den derben Deutschen zu entgehen, war ihnen durch seine öfteren Pilgerreisen, zugleich aber durch Reichthum, und, wie man die Aquitanier immer windig nannte, durch seine bey den Gelegenheiten bewiesene Freygebigkeit und durch seinen Aufwand bekannt. Die vielen Italiänischen

tom. X. pag. 485. epist. VI. Quem (den König Robert) in praesenti adire dimitto, minores inimicitias me suscepturum putens ob meam absentiam, quam si essem cum domino rege vel regina non consensurus in ordinando rege absque meo fratre Odone comite quem enim ipse regem fieri voluerit, ipsum et me velle pro certo noveritis. De ejus cum domino rege concordia quicquid audieris, et ubi sit, si nosti, peto rescribere, et si novi regis erit sacratio, an non et cujus. Das war später, nämlich 1027.

o) Er nahm weder an, noch lehnte er ab, dies zeigen zwey seiner Briefe, Recueil tom. X. epist. 13. pag. 483. An Leo von Vercelli: Itali suaserunt mihi, et filio meo, nos intromittere de regno Italiae, facientes nobis sacramentum et ipsius regni et Romani imperii acquirendi per rectam fidem quantum potuerunt. Unde mando vobis, et precor vestram gratiam, ut adjuvetis nos de hac caussa, sicut melius potestis et scitis. Modo apparcat, quod semper dixistis, vos amicum meum esse etc. Das war 1024. Im folgenden Jahre 1025 schreibt er an Maginfried l.c. Quod coeptum est de meo filio non videtur mihi ratum fore nec utile, nec honestum. Gens vestra infida est. Insidiae graves contra nos orientur. Si eas vel superare vel cavere non possumus regnum nobis minime proderit, fama nostra periclitabitur. In nostris etiam partibus diversi diversa jam incoeptant, novis rebus, quibus nos ad praesens intentos vident, in futuro arctius occupari putant, animati, quae fieri, nec posse reprimi nobis alias intentis, vos ipsi turpe et inutile decernitis. Quocirca per fidem et amicitiam, quae inter nos est, obsecramus, vos operam dare, qualiter absque nostro et vestro dedecore ab incoepto desistatur, caventes, ne filius meus, vel quilibet alius hoc resciscat, donec invicem secreto loquamur.

Digitized by Google

Geistlichen, welche gern die beneideten, von Heinrich II. ein- 1027.
gesetzten Deutschen Bischöffe vertrieben hätten, redeten überdieß für einen Mann ihrer Zunge; dieß ließ ihn vorziehen. Unter den Italiänischen Geistlichen hatte eine der gemeinsten Seelen, die in der Zeit sich antreffen lassen, Leo von Vercelli großen Einfluß, wie ihn solche unruhige Leute mit einiger Klugheit leicht erlangen; Wilhelm merkte ihm bald ab, worauf es ankam p), schlug, obgleich er Anfangs mit der Absicht die Krone zu suchen nach Italien gekommen war, das Reich aus, und spottete des gierigen Leo, als dieser Teppiche und Maulthier auf Abschlag neuer zu leistenden Dienste verlangte. Der Mann half sich, er ließ sich von Conrad gebrauchen, in dessen Lande freylich weder Teppiche gewirkt, noch vorzüglich schöne Maulthiere gezogen wurden, der ihm aber dagegen einen viel wesentlicheren Dienst that. Conrad gewann ihn nämlich dadurch, daß er ihm endlich zum Bisthum Vercelli, welches ehemals Harduin einem gewissen Petrus gegeben hatte, verhalf, und diesen Petrus forttrieb; sie wurden dadurch so gute Freunde, daß Conrad, als er hernach nach Italien kam, bey Leo (1026) die Ostern hielt. Schon im folgenden Jahr starb aber der schlaue Mann q). Conrad,

p) Guillelm. epist. ad Leonem l. c. pag. 484. Longobardos non arguo deceptionis, quam in me exercere vellent, quantum in ipsis fuit. Partum mihi erat regnum Italiae, s. unum facere voluissem, quod nefas judicavi; scilicet, ut ex voluntate eorum episcopos, qui essent Italiae, deponerem, et alios rursus eorum arbitrio elevarem. Sed absit a me rem ejusmodi facere, ut pastores ecclesiae, quibus mei patres semper honorem exhibuerunt, et quos ipse quantum valui semper exaltavi sine crimine inhonorem. Sub hac conditione vellent quidam primorum Italiae me seu filium meum regem facere. Non laudavit mihi hanc vituperabilem conditionem prudens marchio Maginfridus, nec frater ejus Alricus, bonus episcopus, quorum me plerumque sanissimo consilio uti numquam poenituit, quos supra omnes Italos praestantioris ingenii, fidei et bonitatis esse censeo.

q) So ist die Sache aus Leos und aus Wilhelms Briefen zu erwei-

1027. sobald er seinen Stiefsohn, Ernst von Schwaben, der sich gegen ihn aufgelehnt hatte, weil er ungern sah, daß sein Stiefvater Burgund in Anspruch nahm, durch Zureden seiner Gemahlinn und durch Ertheilung der Abtey Kempten für den

sen, und dasmal hat Ughelli, den ich sonst nicht etwa als einen genauen Mann rühmen will, gegen Muratori Recht. Der Letztere annali d'Italia tom. VI. ad ann. 1026. tadelt ihn, daß er Leo, der doch 1026. gestorben sey, als Bischoff von Vercelli aufführe. Der Schuft correspondirte auch, als er schon von Conrad Alles gezogen, was sich ziehen ließ, noch mit Wilhelm, und dieser zieht ihn daher billiger Weise auf. Leo schreibt bey Duchesne No. LIX. das folgende Billet: No tristeris, amice carissime, si Longobardi te deceperunt. Ego certe optimum tibi dabo consilium, si mihi credere volueris. Esto vir fortis, et de praeteritis nil cures, et de futuris caveas. Per tuum fidelissimum hominem mihi manda, quid velis facere, et ego tibi optimum dabo consilium. Mitte mihi mulam mirabilem et frenum pretiosum et tapetum mirabile pro quo te rogavi ante sex annos. Amen dico tibi, non perdes mercedem tuam et quicquid volueris dabo tibi. Vale. Wilhelm antwortet höhnisch, (man findet den ganzen Brief, der hier zu weitläufig bey Dom Bouquet tom. X. pag. 484.) es hätten ihn gar die Longobarden nicht betrogen, denn er habe ihnen nie geglaubt, er kümmere sich auch gar nicht darum: Non parum autem miror de te, qui et multam praeteritorum (Leos eigne Worte) habes memoriam et non minorem futurorum jactaris habere providentiam, quod illius Cononis partibus consensisti, qui nec in sua terra tibi umquam aliquid donavit, neque posse donare fertur, nec aliquid auferre in regno Italiae. Dann, nach einer recht bittern Ironie: Mulam, quam rogasti, non possum ad praesens mittere, quia non habeo talem, qualem ad opus tuum vellem, nec reperitur in nostris partibus mula cornuta, vel quae tres caudas habeat, vel quinque pedes, vel alia hujusmodi, ut congrue eandem possis dicere mirabilem. — — — Ceterum tapetum tibi possem mittere, nisi fuissem oblitus, quantae longitudinis et latitudinis tapetum jam dudum requisisti. Rememora ergo, precor, quam longum et latum esse velis et mittetur tibi, si invenire potuero. Sin autem; jubebo tibi fieri quale volueris, si consuetudo fuerit tale texendi apud nostrates. Nec pro his quaero mercedem illam, quam polli-

Digitized by Google

Augenblick beruhigt hatte r), war mit diesem nach Italien 1027.
aufgebrochen, hatte aber nicht Truppen genug, die Stadt Pavia, gegen die sein Zug hauptsächlich hätte gerichtet seyn sollen, zu belagern. Nachdem er die Gegend um Pavia schrecklich verheert, und nach Thuscien gegangen war s), zog er, als auch Lucca widerstand, in den Norden zurück, hielt in Ivrea, seine Verstärkungen zu erwarten, Weihnachten, und ging dann im folgenden Jahr, nicht etwa gegen Pavia, sondern nach Ravenna und Rom, und ward (1027) dort um Ostern mit einer ganz außerordentlichen Feyerlichkeit zum Kaiser gekrönt. Bey der Krönung waren nicht allein der König von Burgund und Canut der Große gegenwärtig, sondern auch die Erzbischöffe von Ravenna und von Mailand, die aber einen sehr bedeutenden Rangstreit dabey anfingen. Aller Feyerlichkeiten ungeachtet, stieg während Conrads Anwesenheit in Italien, der Widerwille der Deutschen und Italiäner gegen einander immer höher, und erzeugte öftere und heftige Streitigkeiten, bey welchen im offenen Kampfe die

ceris, ut dones mihi quaecunque voluero, quod fieri non potest. Peto autem, ut etiam si nihil dedero tibi, memor sis mei in orationibus tuis.

r) Hermann II. von Schwaben der ehemals Nebenbuhler des König Heinrich II. gewesen, war mit der Burgundischen Prinzessin Gerberga vermählt gewesen; als er starb, folgte ihm als Herzog der Allemannen sein Sohn Hermann III., und diesem 1012, der Gemahl seiner ältesten Tochter Gisela, Ernst I; wie dieser starb, heirathete Conrad die Wittwe desselben, und gab ihrem ältesten Sohn Ernst II. das Herzogthum Allemannien. Von ihm heißt es dann bey Hermann Contractus ad ann. 1025 schon. Rebellio et discordia multa contra Cuonradum regem a patruele ejus Cuonrado et Ernesto duce Allemanniae privigno ejus, Welph, quoque Suevigena comite et aliis pluribus facta.

s) Ich habe das Leben Conrad des Salers 1795. 8. Leipzig nicht übersehen; aber nicht mehr brauchen können, sobald ich bey diesem Zuge des Kaisers las, wie der Verfasser, den ich nicht kenne, über das verschriebene Atim bey Wippo so viel Worte macht, ohne nur zu ahnden, daß Le Bret Allgem. Weltgeschichte 41r Th. S. 6. dies aus Giulini längst berichtigt hatte.

Digitized by Google

1028. Deutschen, aus dem Hinterhalt und durch Tücke oder die Italiäner die Oberhand hatten, und wobey in Ravenna und Rom viele Deutsche unter den Augen des Kaisers das Leben verloren. Bis Benevent ging Conrad, und bestätigte den Normännern dasjenige, was man ihnen als Reichsgut vorher in der Voraussetzung gegeben hatte, daß sie den größeren Reichsvasallen dort gegen Griechen und Mahomedaner beystehen würden. Bald mußte er aber nach Deutschland eilen, und wieder, wie einst die kräftigen Regenten, einen Reichstag zu Recht, Gesetz und Gericht *) in Ulm halten (noch 1027), weil während seiner Abwesenheit eine Verwirrung entstanden war, wie im Burgundischen Reiche. Herzog Conrad, sein nächster Geschlechtsverwandter (patruelis), betrug sich am Rhein, als wäre kein Kaiser; Bruno, Heinrichs II. Bruder und Bischoff von Augsburg, hatte blutige Fehden mit einem der Ahnherrn des Welfischen Hauses, mit Graf Welf von Altorf in Schwaben 1); Ernst, des Kaisers Stiefsohn, der Freund jenes Welf's, hatte kaum das väterliche Heer verlassen, so verheerte er das Elsaß, und fiel in Burgund ein; Gebhard, Conrads jüngerer Bruder, stand gegen ihn in Waffen; Friedrich von Lothringen ward nur durch den Tod gehindert, seine feindseligen Absichten auszuführen; und

*) Placitum.

1) Monumentorum Guelficorum pars historica seu scriptt. rer. Guelfic. edidit Gerardus Hess. typis Campidonensibus 1784-4. Vorne das Chronicon Weingartense, das wir noch oft anführen müssen, cap. V. pag. 12. Guelfo supra nominatus Rudolfi hujus filius uxorem duxit de gente Salica (d. i. aus der Familie der Franken, die noch in den Ursitzen wohnten, daher auch Conrad der Salier heißt) de castro Glizberch Imizam nomine, sororem Heinrici ducis Noricorum et Friderici ducis Lotharingiorum et Adelberonis episcopi Metensis. — — cap. VI. §. 1. Iste est Guelf, qui aliquando auxiliante sibi Ernesto duce, imperatori rebellabat et cum Brunone maximas praedas et incendia faciens, nec non castella et munitiones diripiens tandem ipsam civitatem capiens, diu dimicabat. Cui Frisingensis episcopus auxilium ferens eadem ab eo perpessus est.

Digitized by Google

Gothelo von Niederlothringen unterhandelte verrätherisch 1029.
mit Frankreich. Die Gegenwart des Kaisers und seine ernstlichen Anstalten stillten alle Unruhen; der ältere Conrad, obgleich er sein nächster Verwandter war, und sich selbst gestellt hatte, mußte sein voriges Herzogthum auf des Kaisers Befehl verlassen; dieselben Aftervasallen aber, welche sich vorher nicht scheuten, gegen des Kaisers beste Freunde, Beamten und Grafen ihrem Herzoge zu folgen, verweigerten Ernst den Dienst, als es dem Kaiser selbst galt u). Ernst blieb eine Zeitlang verhaftet, als er sich dem Kaiser gestellt hatte. Der aus dem Rheinischen Franken entfernte Conrad mußte diesem Herzogthum entsagen, ward verbannt, fügte sich aber so ruhig in des Kaisers Willen, daß ihm dieser

u) Wippo de vita Conradi Salici pag. 434. Pace per totam Italiam confirmata imperator Chuonradus prospero reditu in Allemanniam venit, et in Augusta Vindelica colloquium familiare cum suis fidelibus tenens, de proditoribus patriae tractare coepit, inde ad oppidum, quod Ulma vocatur, veniens, colloquium publice condictum illuc habuit. Huc dux Ernestus non voto supplice venit, confisus in multitudine militum, quos optimos habuit, ut vel secundum libitum cum Caesare se pacaret, vel inde per potestatem rediret. Et habito cum suis colloquio primum monuit eos fidei sacramentaliter promissae. — — — — Talia dicenti duo comites Fridericus et Anselmus pro ceteris respondebant hoc modo. Nolumus inficiari, quia vobis fidem fideliter promitteremus contra omnes praeter eum, qui nos vobis dedit; si servi essemus regis et imperatoris nostri et ab eo juri vestro mancipati, non nobis liceret, a vobis separari. Nunc vero cum liberi simul et libertatis nostrae summum defensorem interea regem et imperatorem nostrum habeamus, ubi illum deserimus, libertatem amittemus, quam nemo bonus, ut ait quidam (er meynt Sallust) nisi cum vita simul amittit. Quod cum ita sit, quicquid honesti et justi a nobis exquiritis, in hoc parere volumus vobis, si autem contra hoc vultis illuc revertemur liberaliter, unde venimus ad vos conditionaliter. His auditis dux, cum vidisset, se a suis dimitti, sine omni pactione imperatori se reddidit, quem Caesar in Saxoniam exulare fecit, super rupem, quae Giebichenstein dicitur.

1029. hernach (1036) als er Adelbero von Kärnthen absetzen mußte, dies Herzogthum gab; Gebhard, des Kaisers Bruder mußte in den geistlichen Stand treten; Rudolph von Burgund erhielt bey dem traurigen Zustande seiner Finanzen Zuschüsse, und trat Rechte ab, die er, wenn er sie auch je gehabt hätte, weder so abtreten konnte, noch auch in dem Augenblicke wirklich besaß; durch Bruno's Tod, der im folgenden Jahr (1029) erfolgte, schien endlich die Ruhe in Schwaben gesichert. Vorher schon hatte Conrad das Reich seiner Familie zu sichern sich bemüht; er hatte seinem Sohn das Herzogthum Bayern, wozu damals ein großer Theil des jetzigen Oesterreichs gehörte, ertheilt *), ließ ihn zum Deutschen König wählen, und durch seinen Vertrauten, Pilgrim von Cöln, feyerlich als solchen salben. Das Ansehn, welches er seinem Sohn an der Ostgränze gegeben hatte, glaubte Conrad wahrscheinlich auch mit den Waffen geltend machen zu müssen, und nahm sich daher der Bayern gegen die Ungarn an. Die Bayern hatten mit den Ungarn, die gerade damals unter ihrem Könige, Stephan, dem Christenthum, und also der Cultur gewonnen wurden, ganz ungerechte Streitigkeiten angefangen; diese konnte und wollte Conrad nicht aufnehmen; er machte zum Vorwand seines Zugs den Umstand, daß König Stephan den Bischoff Werner von Straßburg, der als Conrads Gesandter unter dem Vorwand einer Pilgerreise hatte durch Ungarn ziehen wollen, nicht durchgelassen hatte v).

*) Doch sagt der Chronographus Saxo in Leibnitz Accessionibus historicis tom. I. pag 240. ausdrücklich: defuncto in bona senectute Heinrico, duce Bavariorum, filio suo Heinrico eundem ducatum principum delectu commendavit.

v) Bey der Reise Werners ist mir vieles dunkel; sie ist sonderbar, beydes als Pilgerreise und als Gesandschaftsreise, Wippo, am oben angeführten Ort: Eodem tempore Werinharius; Argentinae civitatis episcopus, ab imperatore Constantinopolim mittitur. Qui dum causse orationis Hierosolymam se pergere fingeret, ut putavimus, judicio domini, quem fallere nemo valebit, mirabiliter prohibitus est. Nam dum magnum comi-

e) Ungarisches Reich. 971.

Der Madscharen oder Ungarn, die jetzt in der Reihe Europäischer Völker und besonders in Verbindung mit Deutschland zu erscheinen anfangen, ist früher gedacht worden, als ihre Einfälle in Deutschland, Italien, Burgund und Frankreich nothwendig eine Erwähnung herbey führten. Seit der Niederlage am Lech durch Otto I. war weniger von ihnen die Rede, weil sie vorsichtiger wurden, und ihre Angriffe mehr wie Räuber oder streifende Cosackenschaaren, als in ordentlichen Heeren und unter ihren Oberchanen, oder, wenn man will, Königen, unternahmen. Zultan hatte nach der Niederlage am Lech seine als Stamm nicht zahlreichen Ungarn, die dort so viele Leute verloren hatten, damit sie wenigstens sicher im eigenen Lande wohnen könnten, durch ein verbündetes Volk verstärkt, dem er im Wieselburger Comitat Sitze gab, wo sie durch Verhaue und Gräben nach Sitte Avarischer, Slavischer ehemals Hunnischer Völker, das Land unzugänglich machten. Ausser diesen wurde vielen Petschenegen am Neusiedlersee Land angewiesen, und die Ungarn selbst machten sich innerhalb der wüsten Gegenden, Moräste, Seen, Wälder, die durch Wälle, Gräben, Verhaue ganz unzugänglich

tatum hominum, majorem quoque mutorum animalium, equorum, boum, ovium, porcorum, multasque delicias seculares ultra modum secum educeret, perveniens in Hungariam a rege Stephano contradicta est sibi via, quod eo tempore nulli oratorum accidit. Inde reversus per Bajoariam cum omni suo comitatu pergens Italiam intravit, et multum circa fines Veronae morans tandem cum maximo labore per Venetiam mare Adriaticum ingressus, navigio calamitoso Constantinopolim pervenit. Cumque ab imperatore Graecorum honorifice susceptus esset, secumque satis familiariter conversaretur, desiderare coepit, ut imperatoris auxilio Hierosolymam adiret, quo desiderio semper aliqua re intercedente numquam potiri valuit. Sequenti vero tempore obiit et sepultus est in eadem urbe et episcopatum ejus Wilhelmus Argentinensis canonicus suscepit. Legationis tamen caussam postea imperator Graecorum aureis litteris imperatori Chuonrado rescripsit.

Digitized by Google

971 wurden, eine weite Raubhöhle aus ihrem Lande. Dieß Land war also gegen Pohlen durch die Carpathen, gegen Deutschland durch die erwähnten, durch Streifereyen stets wüste erhaltenen Gegenden geschützt; an der Südgränze machte das Raubgesindel vermischter Stämme, das an Drau und Sau wohnte, gern mit Madscharen gemeinschaftliche Sache, wenn das herrliche, aber zerrissene Oberitalien und das ähnliche südliche Frankreich im schnellen Ritt durchzogen ward, oder, was seit der Niederlage in Deutschland am öftersten geschah, wenn die Griechen geplündert wurden w). Von Zultans Sohn, Tacsony, wissen wir bestimmt, daß er tief in die Länder der Griechen streifte, und sich selbst mit den Russen gegen sie verband; er ward aber auch, wie diese, von Tzimisces geschlagen. Tacsony's Nachfolger (971), Geise oder gewöhnlich Geysa, suchte von neuem Colonisten aus Bulgarien und von

w) Keza (Simonis de Keza presbyteri Hungari, scriptoris saeculi XIII. Chronicon Hungaricum edidit Alexius Horangi. Viennae 1781. 8.) pag. 76. Nachdem er einen wunderbaren Zweykampf, in dem billiger Weise der Ungar siegt, erzählt hat: Quo viso Graecorum imperator et alii Graecorum proceres et imperatrix etiam cum suis despotinis de muro egredientes ad sua palatia perrexerunt, prae summa verecundia quod acciderat reputantes, et licet Graecus si allisus superviveret cum fracto brachio, occasio tamen sibi fuit ipse lucta mortis suae. Obtento itaque Hungari certaminis bravio pro consu postulando ad Graecos nuntios destinant, quibus imperator subridendo nullum verbum dicitur respondisse. Tunc Hungari cum Tocsan eorum duce consilio inito egressi de loco totam Graeciam et Bulgariam spoliantes ex ipsis aurum, gemmas, lapides pretiosos, captivos sine numero et armenta infinita rapiunt, redeuntes tandem cum gaudio in Pannoniam. Istud enim existit ultimum spolium quod fecere Hungari sub ritu paganismi constituti. Communitas itaque Hungarorum cum suis capitaneis seu ducibus, quos pro tempore praeficere visa erat, usque tempora ducis Geichae hinc inde huic mundo spolia et pericula dignoscitur intulisse. Die Stelle steht kürzer, sonst ganz so auch bey Thwrocz. cap. XXVI. Schwandtner scriptt. rer. Hungarior tom. I. pag. 114.

den Petschenegen, von denen die Ersten Handelsgeist und einige 1002.
Künste mitbrachten, die Anderen aber die Rohheit der Ungarn vermehrten, und hauptsächlich Anlaß gaben, daß das Christenthum, welches schon zu Geysa's Zeit gepredigt wurde, keine Wurzel fassen konnte, obgleich dieser Herrscher selbst aus seinen Gründen, (denn die tröstliche Wahrheit der Lehre kannte er nicht), die Wichtigkeit der Einführung des Christenthums erkannt zu haben scheint x). Er legte dies dadurch an den Tag, daß er seinen Sohn und bestimmten Nachfolger, Stephan, vom Apostel der Preußen, Adelbert, taufen ließ. Der gelehrte und eifrige Adelbert, scheint auch zur Belehrung Stephans, der in demselben Jahr (997), in welchem sein Lehrer den Märtyrertod litt, den Thron bestieg, Viel beygetragen zu haben, wenigstens that hernach Stephan Alles, was in seinen Kräften stand, um das Christenthum einzuführen. In dieser Gesinnung ward er befestigt und erhalten, als er die Wittwe des Herzogs Heinrich von Bayern, die Burgundische Prinzessinn Gisela, heirathete, und mit Otto III. enge Freundschaft schloß, wahrscheinlich beurtheilte er auch den Einfluß des Christenthums und der Cultur auf die Vermehrung seiner Macht richtiger als sein Vorgänger. Er lud Mönche und Geistliche in sein Land, ließ Klöster stiften, richtete Bisthümer ein y); aber er umgab sich zugleich mit

x) Vita sancti Hungarorum regis Stephani, apud Schwandtner tom. II. pag. 33. Is Geysa dicebatur, severus sane et crudelis homo in suos, potenter eis imperans, erga alios vero, praesertim Christianos, humanus, misericors et liberalis. Etsi autem paganismi adhuc erroribus esset implicatus, attamen coelestis gratiae luce spiritali appropinquante cum omnibus viciuis circumquaque provinciis de pace coepit accurate tractare, ut jam in illo liceret animadverti, cujus optaret esse filius — — — — — Edicto quoque proposito jussit Christianis omnibus in ipsius ditionem sive ducatum ingredi volentibus, hospitalitatis et publicae fidei studium et curam impendi. Porro clericis et monachis fecit potestatem in ipsius quoque conspectum veniendi, eosque propenso animo audivit.

y) Vita sancti Hung. regis Stephani l. c. pag. 7. Cum autem facile

1029. einer Schaar christlicher, tapferer Deutschen, deren Nutzen der seinige war, und die mit seiner Nation Nichts gemein hatten. Die Ungarn erwarteten von dem Christenthum, von dem ihr König einen anerkannten Königstitel und mit diesem unbestimmte Rechte, die sich an den Namen knüpfen ließen, hoffte, keine Vortheile; die Nachtheile, daß Stephan so genau mit den Deutschen verbunden sey, und sich mit ihnen umgebe, waren einleuchtend, sie widersetzten sich also dem Neuen mit Gewalt, wie sie unterlagen, mußten sie sich, gleichsam von Rechts wegen und als Besiegte alle neuen Einrichtungen gefallen lassen; dafür tröstete sie der Glanz der Krone, welche Pabst und Kaiser ihrem Könige zugestanden, schwerlich. Die Gesetze, die er nach der Annahme der königlichen Würde und des Christenthums einführte, waren eben so sehr darauf eingerichtet, die Macht der Stammfürsten, unter denen er vorher der Erste unter Gleichen war, zu schmälern und diese selbst nieder zu drucken, als eine

intelligeret, ad haec inchoanda et consummanda fidelium Christianorum consilium sibi esse necessarium, per nuntios et litteras in partes omnes suum declaravit votum et desiderium. Multi igitur et presbyteri et clerici, sancti spiritus gratia compuncti, relictis sedibus suis, Christi gratia peregrini esse voluerunt. Abbates et monachi nihil proprii habere cupientes, sub tam religioso principe statuerunt ad sui instituti praescriptum vivere, in quibus fuit Astricus abbas cum discipulis suis, e quibus Bonifacius loco patris abbas postea creatus et a beato rege in inferiores Hungariae partes caussa praedicationis missus in vertice gladio percussus, etsi supervixit non est martyrii corona frustratus. Venerunt etiam duo e Polonia eremiticae vitae, contemplationis caussa studiosi. Ex iis alter Andreas dictus, confessionis merito, choris angelicis est adjunctus; haud obscure id declarantibus miraculorum signis, quae per eum dominus effecit, alter Benedictus nomine, pro Christo sanguine fuso, est insigniter laureatus. Porro Astricus abbas, cum suis honorifice acceptus, ad radices montis ferrei, coenobium in sancti Benedicti honorem construxit. In Rücksicht der Krone und des Polnischen Miseco sind bekanntlich Irrthümer in dem Leben.

Digitized by Google

regelmäßigere Staatsverwaltung einzuführen, und mildere 1029.
Sitten zu begünstigen. Seine Deutschen Reisigen dienten ihm, wie fremde Garden zu dienen gewohnt sind; sie halfen ihm nicht blos die Petschenegen in der kleinen Wallachey bezwingen, sondern auch seine eigenen Verwandten, die in Siebenbürgen herrschten, unterdrücken z), mit der Beute der Letztern machte Stephan milde Stiftungen, und vermehrte den Glanz der Ungarischen Episcopalkirchen a). So stand es in Ungarn, als Conrad die Regierung antrat, und Stephan mußte es um so bedenklicher finden, daß Conrad eine Gesandtschaft an die Griechen abgehen ließ, da er mit Bayern, welches Conrad seinem Sohn verliehen, und mit den Griechen zugleich in Feindschaft war. Conrad zog zwar gegen die Ungarn aus; die Unzugänglichkeit der Gegenden aber, dann die Unruhen in Schwaben und der Streit um

z) Keza (der aber falsch Bulgaren hat, wo andere Petschenegen, denn das sind die Bessi) cap. II. l. c. pag. 78. Sanctus namque rex Stephanus coronatus est, tandem, duce Cuppan interfecto, Jula avunculo suo cum duobus filiis de septem castris in Hungariam adducto et adjuncto septem castra Pannoniae. Post hunc cum Kean Bulgarorum duce et Slavorum praeliatus est. Quo devicto de ipsius thesauro beatae virginis ecclesiam de Alba ditare non omisit, quam fundasse perhibetur.

a) Noch freygebiger als er, ist freylich sein Lebensbeschreiber, der überall nicht sehr genau ist. Vit. reg. Hung. Stephani apud Schwandtner tom. II. pag. 11. Exstruxit enim in ipsa Hierosolyma, ubi dominus noster Jesus Christus in carne versatus est, monachorum coenobium, itemque praediis et vineis, unde eis quotidiani victus copia suppetat, ditavit. Romae quoque, quae est mundi caput, sub protomartyris Stephani titulo duodecim canonicorum collegium condidit, rebus necessariis et ad ejusmodi collegium attinentibus abundans; domos quoque et hospitia Hungarorum, qui orationis caussa Romam ad beati Petri apostolorum principis limina venirent, exaedificavit, muro lapideo circumdans. Tum quoque urbem regiam Constantinopolim noluit suae liberalitatis esse expertem, mirifici operis in ea condens ecclesiam, rebus omnibus necessariis adjunctis.

Digitized by Google

1029. Burgund nöthigten ihn, der Unzufriedenheit der Deutschen, die ihm auf diesem Zuge folgten, ihr Recht zu lassen. Zuerst schlossen die Bayern im Namen ihres noch unmündigen Herzogs Heinrich, Frieden b) (1030); später (1031) nahm ihn auch Conrad an. Uebrigens blieben die Ungarn, auch nach dem Zeugniß von ihres Stephans Lobredner, dem Heydenthum ergeben c), und als dessen Sohn, Heinrich, (Emre) gestorben war, suchten sie einen Fürsten unter den roheren Anverwandten Stephans, damit nicht Gisela seinen Schwestersohn, Peter, auf den Thron bringe. Die daraus entstandenen Thronstreitigkeiten brachten, wie unten erzählt wird, Ungarn unter Conrads Sohn und Nachfolger, Heinrich III., in dieselbe Abhängigkeit von Deutschland, in welcher die Böhmen und Pohlen durch ihre Streitigkeiten mit einander gerathen waren.

1032. f) Deutschland bis auf Heinrich IV.

Conrad ward von dem Zuge gegen Ungarn durch neue Unruhen seines, kaum aus der Haft entlassenen Stiefsohns, Ernst, zurückgerufen, und mußte dann, als sein Sohn und dessen Bundsgenossen, die von den eigentlichen Vasallen verlassen, mit einigen Getreuen ein halb räuberisches, halb ritterliches Leben geführt, und von Falkenstein, einem Schlosse am Schwarzwalde, ihre Nachbaren beunruhigt hatten, erschlagen waren (1030 im August), zum Trost der Mutter dem jüngeren Sohn, Hermann IV. Schwaben verleihen und gegen die Slaven und Wenden im Norden und Osten

b) Wippo l. c. Sed filius suus rex Heinricus, adhuc puerulus, Eigelberto Frisingensi episcopo creditus, legatione Stephani regis, pacem rogantis, accepta, unico consilio principum regni, patre nesciente, gratiam reconciliationis annuit, juste et sapienter agens, qui regem injuste injuriatum, ultro petentem gratiam recepit in amicitiam.

c) Joh. de Thwrocz chronica Hungarorum cap. XXXIII, apud. Schwandtner. tom. I. pag. 120. Pronior enim erat gens Hungarica ritui paganico inclinari, quam fidei Christianae.

Digitized by Google

Osten von Deutschland aufbrechen d). In Pohlen war näm- 1032.
lich nach Boleslaus Tode unter dessen rohem Sohn, Miseco, Alles in Unruhe, die leichten Schaaren des Volks drangen nach Brandenburg, wo Bewegungen unter den Wenden entstanden, die durch den Druck der Sächsischen Herzöge aufs

d) Hier wird der beste Ort seyn, die Geschichte der Gränzen in eine Uebersicht zusammen zu stellen. Wie Otto, und der von ihm eingesetzte Herzog Herrmann Billigis, die Wenden in Bisthümer theilten, wie auch Benno oder Bernhard I., der Nachfolger Herrmanns, sie Anfangs in Ordnung hielt, ist oben erwähnt. Nach dieser Zeit heißt es in Helmoldi Chronica Slavorum apud. Leibnitium tom. II. pag. 550. Fuit haec caussa inimicitiarum praecipua occasio, coeperuntque res ecclesiasticae paullatim titubare, nec fuit, unde novellae ecclesiae ad plenum possent coalescere, eo quod magnus Otto jam pridem praesenti vita decessisset, medius quoque nec non tertius Otto bellis Italicis essent occupati, et ob hanc caussam Slavi, temporis opportunitate freti, non solum divinis legibus, sed imperatoriis jussis paullatim coeperunt obniti. Solus dux Saxoniae Benno aliquam dominationis umbram, licet tenuem, praetendere videbatur, cujus respectu impetus Slavorum retardati sunt, ne aut fidei Christianae renuntiarent aut arma corriperent. Dann verheerten auch die Dänen wieder Nordsachsen und hätten die ganze Colonisation an der Elbe gegen die Slaven gestört; nisi l. c. pag. 351. ad paludem Gündesmor quendam Saxonem militem captivum ducem fecissent itineris, ille perduxit eos ad loca difficiliora paludis, in qua illi diu fatigati facile a Saxonibus qui insecuti sunt, disjecti sunt, et perierunt ex eis viginti millia. Nomen militis, qui duxit eos ad invium, fuit Herwardus, qui perenni Saxonum laude celebratur. Dann unter Heinrich II., als Bernhard II. mit dem Kaiser in Streit gerieth l. c. pag. 552. Postquam autem dux Bernardus, emergentibus caussis, arma adversus Caesarem corripuit, Slavi opportunitate accepta, congregato exercitu, totam primo Nordalbingiam ferro et igni depopulati sunt, deinde reliquam peregrantes Slaviam omnes ecclesias incenderunt et ad solum usque diruerunt, sacerdotes autem et reliquos ecclesiarum ministros variis suppliciis enecantes, nullum Christianitatis vestigium trans Albiam reliquerunt. Apud Hammenburg eo tempore ac deinceps multi ex clero et civibus in captivitatem abducti

1032. äußerste gebracht waren e), und diese Bewegungen theilten sich bald den entfernteren Gegenden mit. Conrad hatte tief in Pohlen eindringen wollen, dies gelang ihm nicht; aber die Streitigkeiten der Barbaren unter sich verschafften ihm Gelegenheit, einen Frieden zu erhalten, den er gern (1032) durch Abtretung der Lausitz an die Pohlen erkaufte, weil diese dafür in dem Frieden die anderen Wenden ihrem Schicksale überließen f). Gegen die Letzteren an der ganzen Elbe,

sunt, plures etiam interfecti propter odium Christianitatis. Wie sich der Kaiser und der Herzog aussöhnten, huldigten auf einer großen Versammlung in Werben, auch alle Wendenfürsten, deren Land unterworfen war, wieder.

e) Helmold cap. XIX. bey Leibnitz pag. 554. In diebus illis firma pax fuit in Slavia eo quod Conradus, qui Henrico pio successit in imperio, Winithos frequentibus bellis attriverit. Veruntamen Christiana religio et cultus domus dei parvum recepit incrementum, praepediente avaritia ducis et Saxonum, qui omnia corrodentes nec ecclesiis nec sacerdotibus quidquam passi sunt esse residui.

f) Wir fügen hier die Geschichte der Pohlen und Böhmen, als Geschichte von Reichen die keine Ordnung kannten, bey. Vorhin ward erwähnt, wie Ulrich von Böhmen den Sohn des Boleslaus von Pohlen, den Miseco, gefangen genommen hatte, er gab ihn hernach auf Kaiser Heinrich II. Verlangen wieder los, gerieth darüber mit Heinrich in Streit, der für diesen, wie seine mehrsten Unternehmungen unglückliche Folgen hatte. Sobald Heinrich hernach mit dem gefährlichen Boleslaus wieder zerfiel, söhnte sich Ulrich mit ihm aus, und lieferte sogar, wie oben erwähnt ist, den an ihn nach Prag geschickten Miseco an Heinrich aus. Heinrich gab diesen noch einmal an seinen Vater zurück, Boleslaus rächte aber die Verletzung des Völkerrechts an Ulrich durch schreckliche Verheerungen in Böhmen und durch die Eroberung von Mähren (1018). Dann starb Boleslaus, und während sich dessen Söhne, Otto und Miseco, um die Krone stritten, nahm Ulrich (1026) Mähren wieder. Diese Eroberung machte Ulrichs Sohn Brzetislav, und dieser raubte auch eine Verwandte Conrads aus dem Kloster zu Regensburg. Um diese Gewaltthätigkeit zu rächen, fiel Conrad um dieselbe Zeit (1031. Ende d. J.), als Miseco aus Pohlen von seinem Bruder vertrieben und nach Prag

Digitized by Google

besonders nach dem Lauenburgischen hin, bot nun Conrad 1023.
die Sachsen auf, und zeigte in dem Kriege so viel persönliche Tapferkeit, daß ein Geistlicher, der ihm gleich nachher ein Lobgedicht überreichte, in demselben von ihm rühmt, daß er selbst die Seinigen in die verborgensten Schlupfwinkel des Landes geführt, und bis am Gurt im Sumpf stehend gefochten habe. Hätten die Sachsen die Slaven nicht erbittert, so wäre schon damals fester Friede geworden; so kam es bald von kleineren Händeln g) zu neuen Kriegen der Verzweiflung. Conrad nutzte die Ruhe, welche er vorerst erlangt hatte, um seine Ansprüche an Burgund, dessen schwacher König damals (1032) gestorben war, mit den Waffen geltend zu machen; und bewegte die streitbaren Norddeutschen auf einem Reichstage zu Paderborn, hernach zu Nimwegen, ihn zu unterstützen. Der Gegner Conrads war nicht jener Otto Wilhelm, der Stifter der bald nachher ganz unabhängigen Grafen von Burgund h), der ehemals so heftig widersprochen, als

geflüchtet war, in Böhmen ein. Ulrich erbot sich Miseco auszuliefern. Der Kaiser war aber edel genug, es abzulehnen, und auf Bitten der geraubten Judith, die ihm ihren Säugling Spitignew entgegentrug, Frieden zu machen. Im folgenden Jahr hatte sich auch Otto den Pohlen durch Grausamkeit verhaßt gemacht, Miseco kehrte zurück, war milder geworden, kam zu Conrad nach Merseburg, und machte Frieden.

g) Chronograph. Saxo ad ann. 1033. Leibnitz Accessiones historicae tom. I. pag. 243. Hoc anno ad castellum Wirbeni Luidgerus comes cum aliis quadraginta duobus occisus est, multaeque clades ibi per aliquot annos factae sunt in homicidiis et incendiis et depraedationibus.

h) Man nennt sie auch Besitzer der Grafschaft jenseits der Saone; der Herzog Heinrich von Burgund, Hugo Capets Bruder, war Otto Wilhelms Stiefvater, und mit dessen Gütern vermehrte er seine Grafschaft, er war auch sonst mit den mächtigsten Leuten in Frankreich verwandt. Glaber Rodulphus, der, um ihn von den Andern zu unterscheiden, ihn blos Wilhelm nennt, sagt, histor. lib. III. cap. 2. pag. 25. Favente ei (Willhelmo) Landrico, Nevernis comite, qui ejus filiam uxorem duxerat et Brunone, Lingonensi episcopo, cujus habebat in matrimonio

1033. Rudolph den ersten Einfall hatte, sein Land an Heinrich II. abzutreten, sondern Otto von Champagne, der auch im südlichen Theile des Burgundischen Reichs, wie es scheint, eine Zeitlang König hieß i), bis Conrad mit einer Heeresmacht heranzog (1033), vor der Otto erschrak: er kam selbst dem Kaiser entgegen, und die Burgunder huldigten in Payerne. Im folgenden Jahr zog Conrad, der um Weihnachten in Minden den

sororem, ex qua suscepit filios et filias, de quibus prius natam Landricus, reliquas uterque Willermus, scilicet Pictaviensis et Arelatensis duxere uxores, unusque filiorum ejus Reinaldus nomine duxit filiam Richardi Rotomagensis ducis Alfledam nomine.

i) Die Urkunde, deren Mascov pag. 289. vom Erzbischoff von Arles gedenkt, würde dies beweisen, doch habe ich Zweifel daran, weil, soviel ich weiß, Otto sich sonst nie König nannte; dort heißt es allerdings: regnante Odone, rege Alemannorum sive Provinciae. Dazu stimmte eine Urkunde, die ich nicht gesehen habe, bey Plancher hist. de Bourgogne liv. IV. p. XXVII. tom. I. pag. 212. wo Johann Prior de la Love, die Fischerey in der Louve von ihm bestätigt erhält, und Plancher sagt, tous ces seigneurs et ce Prieur reconnoissoient déja Eudes le Champenois pour leur roi légitime (ob das Wort in der Urkunde steht, sagt er nicht). Im Chronicon Virdunense, Hug. ab Flaviniaci, bey Labbé bibliotheca mstorum tom. I. pag. 185. Odo quia erat ex sorore Rodulfi, sumpta tyrannide ad regnum coepit aspirare, et quia erat acris animi et ferocis ingenii, frequentibus irruptionibus irrupit fines Burgundiae obtinuitque civitates et castella usque ad Juram et montem Jovis et magnus factus est valde vehementer. Obsederat quoque Viennam, quam ea conditione in foedus recepit, ut praestituto termino in eadem urbe rex appellari et coronari debuisset. In der eigentlichen Provence hatten, als Wilhelm I. um 1018. starb, dessen Söhne, Bertrand I. und Gottfried, Besitz von ihrem Erbe genommen, ohne den schwachen Burgundischen König zu fragen, es scheint aber doch, aus einer Urkunde wegen einer Schenkung an das Kloster Monte Majour, daß sie jetzt nur einstweilen, bis entschieden sey, wer König werden solle, die Souveränität in Anspruch nahmen; denn noch viel später lautet eine Urkunde in den Preuves de l'histoire de Provence. Tom. II. No. VII. pag.

Sachsen, und um Ostern in Regensburg den Bayern kaiser- 1034.
lich Gericht und Ansehn gezeigt hatte, im Sommer nach Genf (1034), wo zugleich mit vielen dahin gekommenen Italiänischen Herrn und Bischöffen auch die entfernteren Burgundischen Vasallen huldigten, indeß Otto, dessen eigene Lande bedroht wurden, für klug hielt, sich eine Zeitlang ruhig zu halten k). Jetzt glaubte Conrad sich nach Italien begeben zu können, wo während der langen Abwesenheit des Oberherrn die kleinern Gutsbesitzer, die vorher nur durch weniger Vermögen von den größeren Herrn unterschieden waren, ganz in die Willkühr dieser Herrn, welche ihr Ansehn zum Druck mißbrauchten, gefallen waren. In diesen Gegenden geschah nämlich zuerst, was hernach überall erfolgte, daß einige Wenige das Reich vorstellen wollten, und alle Anderen als ihre, nicht als des Reichs Vasallen betrachteten. Zu diesen Unterdrückern gehörten im oberen Italien ganz vorzüglich die Bischöffe, die auch dort Herrn geworden waren, und vor allen Erzbischoff Heribert von Mailand l).

VI. Facta chartula ista VIII. Cal. Maji feria IV. luna VII. regnante domino nostro Jesu Christo, anno ab incarnatione domini MXL. indictione VIII. Bertramnus comes, qui hanc donationis tabulam scribere jussit, libentissime dedit, et manu propria firmavit et testes firmare rogavit.

k) Hepidanus ad ann. 1039. (das Jahr ist bekanntlich falsch) apud Goldasti tom. I. pag. 15. Idem imperator secum copiam militum fere media hieme in Burgundiam adduxit, castella Murtena et Neuenburch obsedit, sed nimia vi algoris praepeditus infecto negotio rediit. Deinde vero proxima aestate Otoni bellum intulit, urbes ejus rapina et incendio funditus evertit, ipsumque hac necessitate ad se supplicem venire coëgit, deinceps emendationem, quamvis ficte, promittentem. Dies war beym zweyten Zuge, vom dritten hernach.

l) Arnulphus histor. Mediolanensis lib. I. cap. X. apud Murator. scriptt. rer. Italic. tom. IV. pag. 16. col. b. Multis igitur prosperatus successibus praesul Heribertus immoderate paullum dominabatur, suum considerans non aliorum animum. Unde factum est, ut quidam urbis milites, vulgo Valvassores nominati, clanculo illius insidiarentur operibus, adversus

1037. Man würde die kleinen Tyrannen, die jetzt von größeren sollten verschlungen werden, mehr bedauern, wenn man nicht wüßte, daß auch diese mit den Besitzern weniger Hufen Landes, die einst zur Zeit des Heerbanns so frey waren und so unmittelbar, als sie selbst jetzt seyn wollten, nicht besser verfahren waren, und sich gerade des Bedürfnisses der Könige bedient hatten, diese Freyen zu unterdrücken, dessen sich jetzt die Herrn bedienten, ihnen ein lästiges Lehnrecht aufzudrängen. Die Gelegenheit übrigens, die Macht der Bischöffe zu vermehren und Religion und Politik zu vermengen, gaben auch die Ketzer, die sich um diese Zeiten in verschiedenen Gegenden, ganz besonders aber in der Lombardey aus vielen Ursachen erhoben, und nicht allein Lehren vorbrachten, die viel zu hoch für jene Zeiten, und der Geistlichkeit entgegen waren, sondern, welche der ganzen äußeren Form des Christenthums den Untergang drohten, und nothwendig mit den Waffen mußten bekämpft werden, wenn man nicht wollte, daß Manichäischer Fanatismus, der ihnen von den Paulicianern wahrscheinlich zugekommen, überall mit dem Gebäude des Cultus zugleich auch das schwache Gerüst des Staats zerstöre m). Dieß war es, was die weltlichen

ipsum assidue conspirantes. Comperta autem occasione, cujusdam potentis beneficio privati, subito prorumpunt in apertam rebellandi audaciam, plures jam facti. Quod ubi innotuit praesuli, parat multis consiliis eorum obsistere insidiis, ubi vero nihil proficit, virtute superare contendit. Ac primo quidem bello victi atque pugnando vehementer attriti, exeuntes ex urbe discedunt moerentes. Quibus mox subveniunt Martiani et Seprienses, pluresque regni commilitones, simul mori, simulque parati vivere, praecipue Laudenses recentis injuriae memores.

m) Die Ketzer, deren Ademar in seiner Chronik ad ann. 1017. in Aquitanien gedenkt, waren denen in Italien ähnlich; die in Orleans um dieselbe Zeit waren roher. Bey Landulfus Senior hist. Mediolanensis lib. II. cap. XXVII. ist die interessante Erzählung, wie ganz Montfort, auch die comitissa loci die Lehre angenommen. Dort, Murat. script. tom. IV. pag. 89. sagt

großen Herrn so sehr gegen die Ketzer erbitterte, daß sie die Vor- 1037.
stellungen Heriberts von Mailand, der sich alle Mühe gab, die Leute zu belehren, und, auch wie sie beharrten, doch nicht getödtet wissen wollte, verachteten, und sie, ohne den Erzbischoff zu fragen, verbrannten (1029). In dem Streit mit ihren Vasallen übrigens geriethen die Bischöffe und Herrn bald in ein solches Gedränge, daß sie sich an den Kaiser wandten, der, indeß er in der Lausitz und an der ganzen Elbe

Einer von ihnen: patrem et filium et spiritum sanctum credimus et confitemur. Ab illis vero, qui potestatem habent ligandi et solvendi, ligari et solvi credimus. Vetus ac novum testamentum ac sanctos canones quotidie legentes tenemus. Cumque haec et multa alia Girardus ingenio acutissimo dixisset, quibusdam magna et terribilia videbantur. Interea dominus Heribertus ejus astutiam et ingenium agnoscens pravum de singulis verbis quae ipse praedixerat, qualiter aut quomodo sentiret ac socii ejus, evidenter aperire praecepit. — — — — Quo audito Girardus laetus infit: Quod dixi patrem, deus est aeternus, qui omnia ut ab initio et in quo omnia consistunt. Quod dixi filium, animus est hominis a deo dilectus. Quod dixi spiritum sanctum, divinarum scientiarum intellectus a quo cuncta discrete loquuntur. Ad haec Heribertus respondit: amice, de Christo Jesu, domino nostro, qui natus est de Maria virgine, Verbum patris, quid dicis? respondit, Jesus Christus, quem dicis, est animus sensualiter natus ex Maria virgine, videlicet natus est ex sancta scriptura spiritus sanctus scripturarum cum devotione intellectus. Dann, weil er vorher gesagt hatte, sie schliefen nicht bey ihren Weibern, aßen kein Fleisch, hätten Gemeinschaft der Güter, Heribertus: Quare conjuges accipitis, nisi ad sobolem procreandam unde humanum genus nasceretur? Respondet: si universum genus humanum se conjungeret, ut corruptionem non sentiret, sicut apes sine coitu genus humanum gigneretur. Heribertus: Peccatorum nostrorum absolutio in quo est? In Apostolico, aut in episcopo, aut in sacerdote aliquo? Respondit: pontificem habemus, non illum Romanum, sed alium, qui quotidie per orbem terrarum fratres nostros visitat dispersos, et quando deus nobis illum administrat, tunc peccatorum nostrorum venia summa cum devotione donatur.

1037. die Slaviſchen Stämme züchtigte (1035–36), an den beyden äußerſten Gränzen der Lombardey damals zuverläſſige Vaſallen erhielt, die ihm beyde Päſſe ſicherten, weil er den ehemaligen Herzog des Rheiniſchen Frankens, Conrad, mit der Mark Verona belehnte, und ſein Stiefſohn, Hermann IV. von Schwaben, der mit Mainfrieds, des Markgrafen von Suſa, Tochter, Adelheid vermählt war, ſeinem Schwiegervater in Suſa (d. h. Savoyen und Piemont) folgte. Wie Conrad (1037) nach Italien kam, fanden ſich Die, die ihn berufen, ſehr betrogen; er unterſuchte die Sache genau, und fand, daß die Biſchöffe, und insbeſondere Heribert von Mailand viel Reichsgut ſich angemaßt hatten. Der Letztere weigerte ſich trotzig, ſeinem Oberherrn Rede zu ſtehen, und dieſer übergab ihn dem Patriarchen von Aquileja n). Von dem Augenblick an, das geſteht der Lebensbeſchreiber des Kaiſers, der ihm als Capellan diente, waren die verſchlagenen Italiäner alle von ihm abgewendet, und ließen ſich ganz nach ihrer Art, mit dem Grafen von Champagne, der wieder in Burgund eingefallen war, in Unterhandlungen ein o). Während der Kaiſer durch feyer-

n) Chronographus Saxo ad ann. 1037. Accessiones histor. Leibn. tom. I. pag. 245. Caesar — — conventum tenuit de corrigenda republica. Contigit quoque Mediolanensem episcopum, qui eidem colloquio interfuit ab imperatore de quadam infidelitatis nebula notari et a conprovincialibus in multis accusari. Cumque ab imperatore admoneretur, ut talia emendaret, primo secessum petit, indeque regrediens spiritu arrogantiae perflatus audenter ait: Si quid in proprietate ecclesiae sancti Ambrosii invenerit, vel quoquo modo acquisiverit, se semper vita comite firmiter habiturum, nec ullius jussione sive petitione vel minimum dimissurum. A primatibus autem, ut vel solam Caesaris personam exciperet ammonitus praedictum sermonem iterando peroravit.

o) Annal. Hildesheimenses ad ann. 1037. bey Leibnitz script. rer. Brunsvic. tom. I. pag. 728. Placentinus, Cremonensis, Vercellensis, alii etiam episcopi quidam, majestatis rei, quia cum praedicto archiepiscopo et Udone tyranno saepe memo-

Digitized by Google

liche Gerichtshandlungen sich den Italiänern als ihr Ober- 1037.
haupt zeigte, und besonders (May 1037) in Ravenna Hof hielt, entkam Heribert seiner Haft, und es wären vielleicht größere Verwirrungen entstanden, wenn nicht zufällig Otto von Champagne bey einem Streifzuge von den Verbündeten des Kaisers erschlagen wäre p). Die Mailänder mußten es entgelten, daß sie den flüchtigen Erzbischoff aufgenommen hatten; die Deutschen, die die Stadt nicht sogleich nehmen konnten, ließen ihre Wuth an den umliegenden Gegenden aus, und auch Parma, wo sich der Kaiser den Winter durch aufhielt, mußte ihre Rohheit erfahren, was die Deutsche Herrschaft eben nicht empfehlen konnte q). Mailand vertheirato contra imperatorem consenserant, captivi ad nos (nach Deutschland) in diversa loca exilisti sunt praenominatus ergo Udo, imperatore Italiae loca procurante, Luthuringiam etc. Müller Schweizergeschichte Theil I. 13 Cap. Seite 297. hat auch diese Begebenheiten nach der Darstellung gebeugt.

p) Chronicon Virdunense Hug. ab Flavinisci, Labbé bibl. mssp. tom. I. pag. 185. Infra hunc terminum expeditionem movit in regnum Lotharingiae et Bar castrum cepit, dimissisque ibi militibus quingentis, ad alia se convertit, quia curis agebatur innumeris. Rebelleverat enim contra Heinricum Francorum regem, Roberti filium, et e contra coeptis ejus obstitebat Conradus imperator, quorum lis magna fuit. Qui misit ad expugnandum illum Gozilonem ducem. Hoc Odo agnoscens rediit et se ad bellum contra Lotharienses accinxit. Gozilo autem dux totius primae Rhetiae cum nimio exercitu irruens in eum, cum diu utrimque pugnatum fuisset, exercitum ejus in fugam vertit et ibi Odo ipse miserabiliter corruit. Die Annales Hildesheimenses l. s. c. nachdem sie gesagt haben, daß dieß eine gerechte Strafe gewesen, setzen noch hinzu: Ab ipsis sane victoribus ignoratus in crastinum inter vulgus inventus est, nudus, vita pariter et regno, quod sibi affectabat, spoliatus.

q) Wippo vita Conradi Salici pag. 442. In ipsa die nativitatis domini inter Teutonicos et cives Parmenses magna seditio orta est, et quidam bene valens vir Conradus, infertor ciborum imperatoris, cum aliis interfectus est. Unde commotus exercitus igne et gladiis cives aggreditur et imperator post incen-

1038. digte sich desto hartnäckiger, und ward von Conrad nicht erobert, weil er in das mittlere und südliche Italien eilte, theils um Pabst Benedict IX, dessen Charakter nicht gerühmt wird, und der eine starke Gegenparthey hatte, wieder einzusetzen, theils um die Streitigkeiten, welche schon damals die unruhigen Normänner mit den Eingeborenen des Landes hatten, beyzulegen. Das Letzte gelang auf einen Augenblick; doch begannen die Normänner ihre Unruhen bald wieder, das Erste setzte er glücklich durch; der Pabst ward wieder in Rom anerkannt, und belegte Heribert mit dem Kirchenbann, um den sich dieser eben so wenig bekümmerte r), als um den neuen Erzbischoff, den ihm Conrad entgegensetzte; er scheint vielmehr seinen Krieg mit den Deutschen zu einer Art heiligen Krieg haben machen zu wollen s). Unter diesen Umständen

dium magnam partem murorum destrui praecepit, ut eorum praesumtionem non fuisse inultam. Haec ruina aliis civitatibus indicaret.

r) Ueberhaupt wagte man es damals oft, dem Pabst recht derb die Wahrheit zu sagen, so heißt es im Chronicon Verdunense, apud Labbé I. pag. 174. Igitur post Benedictum papam anno MXXIII. frater ejus Johannes largitione pecuniae ex laicali ordine neophytus ordinatus est. Der habe dem Patriarchen von Constantinopel den Titel universalis geben wollen, darüber tota Italia commota est, aber die Gallischen Bischöffe hätten förmlich dagegen protestirt, dann: inter alios quoque Willelmus Abbas eximius epistolam papae misit, corpore brevem, sed materia ingentem et sermone locupletem. Dann folgt der Brief, in dem erst gegen jene griechische Anmaßung protestirt wird, dann Johann ermahnt: de cetero quoque optamus, uti universalem decet antistitem, vos acrius in correctione et disciplina sanctae et apostolicae ecclesiae vigere.

s) Aus Mascov kann man sehen, wie damals das Carrocium, oder der berühmte Fahnenkarrn der Mailänder, erfunden ward. Arnulf. hist. Mediolan. lib. II. c. XVI. Murat. tom. IV. pag. 18. Signum autem quod dimicaturos suos debebat praecedere, tale constituit: procera trabs instar mali navis, robusto confixa plaustro, erigitur in sublime, aureum gestans in cacumine pomum cum pendentibus duobus candidissimi veli limbis. Ad

fühlten die Deutschen unter Conrad die gewöhnliche Wirkung 1038.
des Klima, es riß eine ansteckende Krankheit ein, die des Kaisers Schwiegertochter, seinen Stiefsohn Herrmann und viele der angesehensten Anführer und Streiter hinraffte, und später, wie Conrad schnell nach Deutschland geeilt war, in Bayern nur langsam der Luft und den Mitteln wich. Was die eigentliche Ursache betrifft, aus der Conrad nach Italien gekommen war, so hat er allerdings über das Verhältniß der kleineren und größeren Güterbesitzer auf den Versammlungen, die er hielt, seinen Willen kund gemacht, besonders über das Vererben der Grundstücke gewisse Bestimmungen festgesetzt; immer aber fehlte, wenn man daraus ein Lehnrecht machen wollte, die Zustimmung aller Großen und unter diesen besonders des Erzbischoffs von Mailand; denn auf eine einzige bestimmte Verordnung, von der außer unbestimmten Aeußerungen der Chroniken Niemand Etwas weiß, als ein Mann, der zu viele Urkunden in der besten Absicht untergeschoben hat, als daß man ihm allein trauen könnte, darf man sich nicht wohl berufen t). Eine andere wichtige, allgemeine Ordnung der Zeit rührt zwar nicht unmittelbar vom Kaiser her; aber es ist doch ausgemacht, daß er sie zu befördern und zum Gesetz zu machen suchte, obgleich er, wenn er darüber nachgedacht hätte, hätte einsehen sollen, wie er dadurch die Verwirrung der geistlichen und weltlichen Macht vermehren würde; — der Gottesfriede. Bey dem Kriegsstande nämlich, in den nach und nach alle Reiche gerathen waren, wo Streiter, die zugleich Güterbesitzer waren; bey allen Angelegenheiten mußten gefragt werden, wo ohne

medium veneranda crux depicta salvatoris imagine extensis late brachiis superspectabat circumfusa agmina, ut qualiscunque foret belli eventus, hoc signo confortarentur conspecto.

t) Man wird wohl, auch ohne mein Erinnern, sehen, daß ich Goldasti meyne. Aus ihm ist die Urkunde bey Muratori, die weder so kann ertheilt seyn, noch wenn sie ertheilt wäre, gültig seyn könnte; Goldasti hat sehr oft die Worte der Annalisten in die Form einer Urkunde gebracht.

Digitized by Google

1039. sie der Landesherr keine gültige Verordnung machen konnte, diese doch in Fehden, Blut und Raub ihren Erwerb und ihre Beschäftigung fanden, war nur vom Himmel oder von der Kirche mehr Frieden zu erwarten, und der Gedanke frommer Männer u), den Aberglauben zu benutzen, um Ruhe zu stiften

u) Das gilt von dem eigentlichen Urheber der Anstalt, dem Odilo zu Clügny, dem Begünstigten des Königs von Frankreich nicht. Dies ist der Odilo, dem man mit Unrecht das Leben der Mathildis zuschreibt; zu dessen Gunsten der Pabst Benedict VIII. bey Dom Bouquet X. pag. 432. ein so schreckliches Edict erläßt. Adalbera überreichte in der Zeit dem Könige von Frankreich, Robert, über ihn selbst und seinen Odilo ein Gedicht, wo der König derb abgefertigt und gar redend eingeführt wird. Uns ist das Mehrste darin dunkel, Robert verstand wohl Alles; dort heißt es von Odilo und seinen Mönchen, bey Dom Bouquet tom. X. pag. 65. im Gedicht V. 95.

Quo quo, quo, praesul bona nutrix, heus puer, uxor?
Est incompositus; posita jam veste priore.
Pileus excelsus de pelle Libystidis ursae:
Finditur anterius, nec parcitur posteriori.
Ilia baldringo cingit strictissima picto.
Multiplices et res multae per cingula pendent:
Arcus cum pharetra, forceps et malleus, ensis
Ignitusque silex, ferrum quatiens, simulque ilex,
Ossa superficiem stringit diffusa deorsum.
Saltibus incedens terram calcaria pungunt
Coepit summa pedum cum tortis tendere rostris
Ingreditur, noti quem fratres nosse laborant.
Concurrunt cives, et larga palatia complent.
Pontificem sic deformis tunc sistitur ante
Esne meus monachus tu, quem misi? . . . . . .
Pugnos declinat, cubitos extendit in altum.
Erexit cilium, torquens cum lumine collum.
Miles nunc, monachus diverso more manebo.
Non ego sum monachus, jussu sed milito regis.
Nam dominus meus est - - - rex Oydelo Cluniacensis.

darauf läßt er dann billig den König antworten:

Tunc κατὰ τὸ σιοπώμενον caussam meditaris?
In studiis memini formarum nosse figuras.

war so natürlich, daß er sogleich überall Beyfall fand v). 1039.
Eine Waffenruhe zunächst vor dem Sonntage und an dem Tage der Vorbereitung zu diesem wollten die Bischöffe, besonders in Burgund und in den Niederlanden, wo die Fehden am ärgsten waren, zunächst durch den Bann erzwingen, und Conrads Einwilligung erleichterte dieß, da sie auch die kleine Bedenklichkeit wegen der Einmischung der geistlichen

Er antwortet:

Non tua praepediat nos indignatio fervens
Praeceptum domini liceat cum pace referre.

Der König ließ sich das eher gefallen, als der heilige Odilo, denn von diesem heißt es: Siquidem et in nostra professione singularis Odilo, Cluniacensium rector, hujusmodi historiographos nuperrime delectos de suo monasterio flagris caesos expulit, et ferro abscissionis terribiliter inussit. Prosequendi quippe sunt a Christianis satyrici, quos persecuti sunt Christiani, quorum nunc multitudo excrevit.

v) Was es damit für eine Bewandniß hatte, so wie, welchen Antheil Odilo daran nahm, sieht man am beßten aus dem Sermo et confirmatio sanctorum patrum sanctae treuvae dei, und 1041. bey Martene und Durand nov. thes. anecdot. tom. I. pag. 161-162. In nomine dei patris et filii et spiritus sancti. Raginbaldus Arelatensis archiepiscopus cum Benedicto Avenionensi et Nitardo Nicensi, episcopis, nec non et venerabili abbate domino Odilone una cum omnibus episcopis et abbatibus et cuncto clero per universam Galliam habitantibus cet. cet. Rogamus vos (die Italiänischen Bischöffe, an welche die Aufforderung ergeht) et obsecramus omnes, qui timetis deum et creditis in eum, et ipsius sanguine redemti estis, ut caveatis et provideatis vos ad salutem animarum et corporum, ut sequamini vestigia dei, pacem habentes ad invicem, ut cum ipso mereamini pacem et tranquillitatem perpetuam possidere. Recipite ergo illam trevam dei, quam et nos divina inspirante misericordia de coelo nobis transmissam jam accepimus et firmiter tenemus, ita constitutam et dispositam videlicet, ut ab hora vespertina diei Mercurii inter omnes Christianos, amicos et inimicos, vicinos et extraneos, sit firma pax et stabilis treuva usque ad in IIdam feriam i. e. die lunae ad ortum solis, ut istis quatuor diebus et noctibus omni hora securi sint

1039. Gerichtsbarkeit in weltliche Händel entfernte w). Auf ſeiner neuen Gerichtsreiſe durch ganz Deutſchland, welche durch

et faciant quicquid erit opportunum, ab omni metu inimicorum absoluti et in tranquillitate pacis et illius treuvae confirmati. Quicunque illam treuvam dei et pacem dei observaverint ac firmiter tenuerint, sint absoluti a deo patre, filio ejus Jesu Christo et de sancta Maria cum choris virginum et de s. Michaële cum choris angelorum, et de s. Petro principe apostolorum cum omnibus sanctis et fidelibus cunctis, nunc et semper et per omnia secula seculorum. Qui vero treuvam promissam habuerint et se sciente infringere voluerint, sine excommunicati a deo omnipotente et filio ejus Jesu Christo et spiritu sancto et de omnibus sanctis dei sint excommunicati, maledicti, detestati, hic et in perpetuum et sint damnati, sicut Dathan et Abiran, et sicut Judas qui tradidit dominum et sint demersi in profundum inferni, sicut Pharao in medio maris, si ad emendationem non venerint, sicut constitutum est.

w) Dieſe hatten beſonders der Biſchoff von Cambray geäuſſert, denn es heißt in Chronico Belvacensi et Atrebatensi Dom Bouquet tom. X. pag. 201, wo freylich die Sache auf 1023, was ſchon Siegebert von Gembloux richtig in 1033 geändert hat, gelegt iſt — — — multum reipublicae succurrere arbitrati sunt, si Burgundiae episcoporum sententiam sequerentur. Hi nimirum totius auctoritatis expertes, commune decretum fecerunt, ut tam ipse quam omnes homines sub sacramento constringerent, pacem videlicet et justitiam servaturos. Doch heißt es hernach: cum superioris Galliae coëpiscopi dominum Gerardum ut secum consentiret monerent, ille, altius caussas advertens, procul renuere aestimavit, cunctisque perniciosum consilium ac impossibile intelligens, nullum assensum porrexit. Hoc enim non tam impossibile quam incongruum videri respondit, si, quod regalis juris est, sibi vindicare praesumerent. Hoc etiam modo sanctae ecclesiae statum confundi, quae geminis personis, regali videlicet ac sacerdotali administrari praecipitur. Huic igitur orare, illi vero pugnare tribuitur. Igitur regum esse, seditiones virtute compescere, bella sedare, pacis commercia dilatare; episcoporum vero, reges ut viriliter pro salute patriae pugnent, monere, ut vincant, orare. Hoc ergo decretum periculosum esse omnibus, omnes videlicet

Franken nach Sachsen angestellt ward, auf welcher er sich 1039.
eine Zeitlang in Goßlar aufgehalten hatte, weil er wegen der unter den Ottonen in der Nähe entdeckten, für die Zeit sehr reichen Bergwerke, wie sein Sohn und Nachfolger gern hier verweilte, starb Conrad in Utrecht, von wo aus er durch Lothringen nach Burgund zu gehen gedachte (Juni 1039). Da sein Sohn, Heinrich III. längst gewählt war, so übernahm er sogleich die Regierung, die vielleicht keiner von allen Kaisern so eigenmächtig und daher auch so stark geführt hat, als er. Die ersten Beschäftigungen im Kriege fand er in den Böhmischen und Pohlnischen, bald auch in den Ungarischen Angelegenheiten, um die sich Conrad in seinen letzten Zeiten nicht mehr bekümmert hatte. Conrad nämlich war, seitdem der Sohn Ulrichs von Böhmen, Brzetislav, dem sein Vater Mähren als eigenes Herzogthum angewiesen, ihn im Ungarischen Kriege unterstützt hatte, und deswegen in seines Vaters Ungnade gefallen war, mit Ulrich entzweyt, hatte diesen in Haft gehalten, hernach wieder entlassen, und einen offenen Feind an ihm gehabt. Die Pohlen, nachdem Boleslaus schon so mächtig geworden, daß er den Königstitel erlangen konnte, und Mieczislav, wie oben erzählt ward, sehr glückliche Kriege mit Conrad geführt hatte, waren in große Uneinigkeiten gerathen, um die sich Conrad nicht bekümmern konnte, und hatten endlich einen Enkel jenes großen oder furchtbaren Boleslaus auf den Thron gerufen, der so demüthig gegen die Geistlichen und ängstlich für den Deutschen Kaiser war, daß man hernach behauptet, obgleich nicht bewiesen hat, daß er aus einem Burgundischen Kloster auf den Thron gerufen worden. Gegen diesen Casimir von Pohlen unternahm (1038) der Sohn des Königs Ulrich von Böhmen, Brzetislav, als er seinem Vater gefolgt war, einen Kriegszug, plünderte Krakau ganz aus, nahm Alles, was einigen Werth hatte, mit sich fort, verwüstete auch Gnesen auf eine barbarische Weise, schleppte tausende von Einwohnern als Leibeigene

aut jurare, aut anathemati subjacere. Omnes enim communi peccato involvi, si commento hujusmodi uterentur.

1040. nach Böhmen, und besetzte endlich ganz Schlesien. Casimir, in seiner Ohnmacht, wandte sich erst an den Pabst x), mit dem sich die Böhmen abzufinden wußten; dann an Heinrich III. der gerade damals den Thron bestiegen hatte. Da die Böhmen im Ganzen den Deutschen nicht gewachsen waren, und die Verheerung ihres Landes fürchteten, so machten sie nach ihren eigenen Angaben Heinrich recht ehrenvolle Anerbietungen; erst als diese abgelehnt wurden y), zogen sie sich in

x) Das Einzelne des hier Anzuführenden möchte ich gerade nicht verbürgen, da Longinus, obgleich er Pohlnische Jahrbücher schreibt, besser die Römischen als die Pohlnischen Angelegenheiten kennt. Baron. ad ann. 1039. Multifaria tunc erat sedem Romanam ambientium et de ea contendentium collisio. Nam Sabinensis episcopus, qui se Sylvestrum nominabat et Johannes, archipresbyter s. Johannis ante portam Latinam, qui et Gregorius sextus contra Benedictum papam nonum, papatum usurpabant, quapropter persuasio cardinalium censurarum promulgationem contra ducem Bohemiae dissuadentium, tunc facile admissa est, et justitia Polonorum concertatione hujusmodi et schismate de papatu protelata et impedita suppressaque, Polonorum pontificibus illam promovere et sollicitare desistentibus, bello insuper civili Poloniae regnum premente emarcuit. Cosmas Pragensis, in der gleich anzuführenden Stelle, sagt doch, daß man in Rom dem Herzoge von Böhmen zur Buße einen Klosterbau auferlegt.

y) Cosmas Pragensis, apud Menken scriptt. rer. German. tom. I. col. 2024. Semper salvo tenore vestrae legis fuimus et hodie sumus, sub imperio Caroli regis et ejus successoribus nostra gens numquam exstitit rebellis et tibi in omnibus bellis mansit, et semper manebit, fidelis, si justitiam tantum nobis facere velis. Talem enim legem instituit Pipinus, magni Caroli regis filius, ut annuatim imperatorum successoribus centum viginti boves et quingentas marcas solvamus. Marcam nostrae monetae nummos dicimus (Cosmas selbst hat das wohl nicht verstanden, wie sollten es andere Leute verstehen?). Hoc testatum nostratum aetas in aetate, hoc omni anno sine refragatione tibi solvimus et successoribus tuis solvere volumus. At si aliquo praeter solitum legis jugo nos aggravare

in ihre Wälder, und erwarteten die Bayern von der einen, 1039.
den jungen König von der anderen Seite, in unwegsamen Gegenden. Der Zug, den darauf (1040) Heinrich unternahm, war einer der unglücklichsten und unvorsichtigsten, der seit lange gemacht war. Werner, des Königs Mundschenk und Bannerträger, so wie der tapfere Graf Reichard mit einer auserlesenen Schaar, hernach auch die Kühnsten aus Otto's von Bayern Schaaren wurden in den Wäldern und Verhauen erschlagen; nur die Sachsen unter Bardo von Maynz und Markgraf Ekkhard konnten sich durchschlagen, und der deutsche König mußte durch einen Mönch, Günther, einen unrühmlichen Waffenstillstand suchen z). Den Schimpf tilgte Heinrich einigermaßen durch einen später unternommenen Zug, auf den ein Friede folgte; dann ging er nach Burgund, um die Fehden in diesem Lande zu stillen.

In dieser Zeit brachen die vorher schon erwähnten Unruhen in Ungarn aus, weil die Ungarn ihren König Peter, dessen Abstammung als Schwestersohn Stephans durch Ursеolus von Venedig nicht ganz klar ist, vertrieben hatten. Um dieß zu verstehen, muß man wissen, daß nach König Stephans Tode (1038) dessen Witwe und die vielen zu Ehren und Gütern gelangten Ausländer zum Verdruß der Madscharen diesen Petrus auf den Thron brachten, und die eigent-

volueris, mori potius promti sumus, quam insuetum ferre onus.

z) Im Text ist nach dem Chronologus Saxo erzählt, Hermanni Contractus, ed. Ussermann. tom. I. pag. 209. sagt: Heinricus rex Boëmiensem ducem iterum rebellantem petens ad praestructionem seu munitionem silvae citra et ultra expugnandam, partem exercitus expeditam per devia saltus in provinciam misit; sed cum XI Cal. Septembris istac, crastina vero die illac, milites silvosa, difficilia et obstructa loca ingressi casso labore jam fatigabundi firmissimam quandam machinam oppugnatum frustra tentarent, irruentibus undique Boëmannis caesi, capti, fugatique sunt, et qui in provincia adhuc a nostris remanserant interveniente Gunthario eremita in columes educti redierunt.

1039. lichen Erben des Reichs, die Söhne des Vatersbruders von Stephan, Bela, Andreas, Leventa, aus dem Reich zu flüchten nöthigten. Diese flohen erst nach Böhmen, dann nach Pohlen, wo sie bey Casimir Schutz fanden. Peter führte die Regierung grausam und willkührlich, und kerkerte sogar die Gisela ein, die sich hernach zum Deutschen König flüchtete, und in's Kloster ging. Peters Sturz war nach dieser Zeit unvermeidlich, weil seine Unterthanen nie Zuneigung zu ihm gehabt hatten. Sie versammelten sich in Stuhlweissenburg (1041), kündigten ihm den Gehorsam auf, und wählten Aba, der mit einer Schwester Stephans vermählt war, zum Könige a). Petrus floh zum Markgrafen Albert von Oesterreich; dieser söhnte ihn mit Heinrich aus, und Heinrich ließ Abas Gesandten nicht vor sich. Als darauf Aba einen verheerenden Streifzug nach Kärnthen und Oesterreich machte b), fiel

a) Pater Xystus Schier in seinem opus posthumum, reginae Hungariae primae stirpis. Viennae 1776. 4 pag. 47. führt freylich die Gisla und den Urseolus ohne Bedenken ein, Ussermann ad Hermann. Contract. I. pag. 208. not. c. hat aber kurz und stark die Bedenklichkeiten aufgestellt. Heza chron. Hungaricum edit. Horanisi pag. 80. Regina vero Kysla auxilio iniquorum Petrum Venetum filium sororis suae, cujus pater dux fuerat Venetorum, regem fecit per Hungaros, ut pro libitu posset motus suae voluntatis perficere, regnumque Hungarorum amissâ libertate Teutonicis subjiceretur. Postquam autem Petrus regnare incepisset, omnem mansuetudinem regiae majestatis abjecit et furore Teutonico desaeviens regni nobiles contemnebat cum Alemannis et Latinis bona terrae superbo oculo et insatiabili corde devorando. Munitiones autem, castra, et omnes regni dignitates ab Hungaris auferens tradebat Latinis et Teutonicis. Erat quoque idem lascivus ultra modum cujus satellites turpitudinem intemperatae libidinis operantes, uxores, filiasque Hungarorum ubicunque Petrus rex ambulabat violenter opprimebant. Nullus enim eo tempore de uxoris filiaeque castitate certus erat propter insultus aulicorum Petri regis.

b) Joh. de Thwrocz chronic. Hung. cap. XXXVI. Schwandtner I. pag. 123. Rex Aba his auditis intellexit, quod Caesar inten-

Digitized by Google

Heinrich mit den Böhmen verbunden in Ungarn ein, und drang (1042) dem Volke, das durchaus von Peter nichts wissen wollte, einen gewissen Bucna, einen nahen Anverwandten Stephans, den Aba hernach, sobald die Deutschen abgezogen waren, vertrieb, zum König auf. Heinrich fand bey einem neuen verheerenden Zuge (1043) klüger, sich mit Aba auszusöhnen, und ließ sich dafür einen Strich Landes an der Gränze von Oesterreich abtreten. Auch dieser Friede dauerte aber nicht, als Heinrich seine Aufmerksamkeit auf die Lothringischen Angelegenheiten richten mußte. Schon im folgenden Jahre verletzte Aba Alles, was er versprochen, rottete, wo er nur konnte, die Freunde Peters und der Deutschen aus, sammelte die rohen Cumanen, aus deren Geschlecht er war, um sich, war Feind der Christen, wie des Christenthums, ward vom Pabste verflucht, und der Bischoff von Chanad, der ihn zum König salben sollte, weigerte sich, an einem Verfolger der Lehre diese Cermonie zu verrichten. Es flüchteten darauf viele Ungarn zu Heinrich, doch fand dieser als er mit Peter (Ende 1044) in Ungarn einfiel, Anfangs große Hindernisse, siegte aber endlich mit Hülfe der geflüchteten Ungarn und setzte Peter wieder ein c). Der Preis seines Schutzes 1042.

deret, Petro regnum restituere inflammatusque in iram congregato exercitu magno invasit Austriam et Bavariam et ex utraque parte Danubii fluminis bipartitis alis pugnatorum fortium percussit eos in ore gladii. Tulit itaque spolia eorum et plurimos captivos ex eis secum trahens a flumine quod vocatur Traysama ad civitatem Tulnam usque, in qua pernoctavit. Factum autem est hoc secunda feria a crepusculo usque ad noctem. Mane autem facto cum innumerabili multitudine captivorum in Hungariam reversi sunt gaudentes. Post haec misit bellatores fortes in Carinthiam, qui plurimos captivos receperunt et in Hungariam redierunt cet.

c) Herm. Contract. l. c. pag. 213. Sed Heinricus cum parte copiarum Rabam fluvium festine, in divino confisus auxilio, transvadavit, pugnam cunctis militibus passim festinantibus, iniit, et in prima congressione innumerabilem Ungariorum exercitum fugavit et prostravit, et paucissimis suorum amis-

1042. war, daß Peter sich und sein Reich in eine Art von Lehnverhältniß zu Deutschland setzen mußte, das bisher ganz unbekannt gewesen war. Wenn man dazu Peters Charakter nimmt, so wird man leicht einsehen, daß dieser sich auch dann nicht behaupten konnte, als er seinen Gegner aus dem Wege geräumt hatte d). Die eigentlichen Thronerben, von denen vorher erzählt ward, daß sie nach Böhmen und Pohlen gegangen waren, irrten während dieser Zeit in der Welt umher; der Eine war nach Pohlnisch Pommern gekommen, und die beyden Anderen nach manchen Abentheuern nach Kiew zu dem Großfürsten Jaroßlav I. Wladimirowitsch, mit dessen Tochter, Maria, ihr Schützer Casimir vermählt war. Am letzteren Ort wurden sie um diese Zeit von einer Ungarischen Gesandtschaft begrüßt, und zur Rückkehr nach Ungarn eingeladen. Ungeachtet auch der Großfürst, bey dem sie sich aufhielten, ein eifriger Christ war, so sieht man doch deutlich, daß die hartnäckigen Gegner des Christenthums, das nach Deutschen Begriffen sich von dem Regierungssystem der Lateinischen Staaten nicht wohl trennen

sis ipsemet fortissime pugnans gloriosissimam victoriam adeptus est III Nonas Julii. Et Ovone rege vix fuga elapso omnes Ungari ad deditionem Heinrico regi catervatim concurrunt, subjectionem servitiumque promittunt. Ipse vero, ut erat per omnia piissimus, Petrum jam dudum expulsum regno suo restituit, Ungarios petentes, leg. Bojoarica donavit, ipseque cum triumpho in regnum suum rediit. Nec multo post idem Ovo a Petro rege comprehensus scelerum suorum poenas, capite plexus persolvit.

d) Keza ed. s. c. pag. 86. Occurrit autem rex Aba in Menfeu cum multitudine armatorum, nimis praesumens de victoria, quia Bavari quidam nuntiaverant ei, Caesarem cum paucis introisse. Et, ut dicitur, rex Aba victoriam habuisset, nisi quia quidam amicitiam Petro reservantes super terram sua vexilla projecissent et fugissent. Commisso proelio diu et acriter tandem Caesar divino fretus adminiculo, victoriam est adeptus, Aba vero rex fugit versus Tizam et in villa quadam in scrobe veteri ab Hungaris, quibus regnando nocuerat, jugulatur, et juxta quandam ecclesiam sepelitur.

Digitized by Google

ließ, den größten Antheil an dieser Berufung hatten, weil 1046.
sie Peter und seine Religion auf gleiche Weise haßten. Andreas war derjenige, der die Regierung erhielt, als Peter vertrieben wurde (1046); der Eine seiner Brüder starb, dem Anderen gab er einen Theil des Landes. Die Behandlung seines Bundsgenossen Peter, und den Tod so vieler Deutschen hätte Heinrich rächen sollen e); er war aber lange Zeit an anderen Theilen des Reichs beschäftigt; wie er sich zu einem Zuge entschloß, hatte sich Andreas zu fest gesetzt. Er zog zwar hernach gegen ihn, ließ sich aber, weil er mit vielen anderen Dingen beschäftigt war, leicht abfinden f), und wir sehen hernach sogar die Ungarn ungestraft über die deutschen Gränzen streifen g).

e) Herm. Contract ann. 1046. Ussermann I. pag. 215. Subsecuto autumno Ungarii pristinae perfidiae suae memores, Andream quendam regem sibi statuunt, Petrum regem multis advenarum, qui pro eo pugnaverant occisis, variis cum conjuge sua injuriis affectum, postremo oculis privant et in quendam locum cum eadem conjuge sua alendum deputant; multis etiam per idem tempus peregrinis inibi exspoliatis, exulatis atque necatis.

f) Herm. Contract. ann. 1047. pag. 119. Per idem tempus cum expeditionem in Ungariae ad Petrum ulciscendum disponeret, — habe er erfahren, daß in Lothringen und den Niederlanden seine Gegenwart nöthig sey — Praeterea Andreas, qui regnum Petri obtinuit, jam crebro legatos miserat, regnum se ab Ungariis coactum suscepisse confirmans, de Petri sese injuriis excusans, quique adversus eum conjuraverant, partim a se trucidatos, partim imperatori tradendos denuntians, suamque imperatori subjectionem, annuum censum, et devotam servitutem, si regnum habere permitteret, mandans. Quibus de caussis dilata expeditione cet.

g) Herm. Contract. ad ann. 1150. I. pag. 123. Ipsa hieme cum episcopus Ratisbonae Gebehardus — — — — — — — in Pannoniae terminis moraretur, cedentibus Ungariis fines eorum ingressus praedas inde abduxit. Sed ipso discedente plurimus Ungariorum exercitus fines nostros invadens, plurimam partem capitavit, incendit, atque vastavit.

Digitized by Google

1046. So sehr diese Angelegenheiten und noch während derselben auch Lothringische und andere, von denen gleich die Rede seyn wird, den Deutschen König beschäftigten, so schien doch vor allen Italien seine Gegenwart, auch um der Kaiserkrone willen, zu erfodern, besonders, da man auf ihn als auf einen Erlöser hoffte, weil kein Deutscher König fleißiger als er Gericht hielt, und Wenige ihren Ansprüchen besser mit den Waffen Nachdruck zu geben verstanden h). In Italien war in der Lombardey seine Gegenwart nöthig, weil Conrad die Angelegenheiten nicht beendigt hatte, und Gewalt und Unterdrückung statt Gesetz war; in Rom war die Pabstwürde feil geworden, und ärgerliche Streitigkeiten, die den Zweifel, wen man als den ersten Bischoff der Christenheit erkennen sollte, erzeugten, beunruhigten die Gemüther; in Apulien waren die Normänner aus Vasallen des Reichs Räuber und Eroberer geworden. In der Lombardey war Heinrich klüger in Rücksicht der Streitigkeiten seiner Vasallen und Aftervasallen verfahren, als sein Vater i),

h) Glaber Rodulphus, der sonst nicht übertreibt, sagt, wie er die Hochzeit, die Heinrich zu Besançon, wo er sich mit Agnes, der Tochter Wilhelms von Poitou vermählte, beschrieben hat lib. V. cap. 1. pag. 56. Unanimiter enim universi marchiones et comites tam ex Italia, quam ex Germania longe lateque ejusdem regis dominium semet super exercere gratanter expetebant; et non immerito, erat enim affabilitate gratissimus, ac liberalitate perspicuus, atque humilitatis gratia praeditus, nec cujuspiam extollentiae nutu notabatur, atque idcirco universis circum circa existebat amabilis. Dahin gehört auch ein Umstand, den Hermann Contractus bey Gelegenheit der Krönungsfeyerlichkeiten in Ingelheim anführt, und der auch sonst merkwürdig genug ist I. pag. 212. heißt es: regales apud Ingelenheim nuptias celebravit, et in vano histrionum favore nihili pendendo utile cunctis exemplum, vacuos eos et moerentes dimittendo, proposuit.

i) Landulfus senior hist. Mediolan. lib. II. cap. 26. Murat. tom. IV. pag. 88. col. 2. At Henricus cum sibi Italiam ob patris perfidiam infestatam multis cognovisset assertionibus, nec non universam ejusdem Italiae sibi adversantiam per Lanzo-

und hatte schon vor seinem Zuge den Lanzo, der, obgleich 1046.
er selbst aus dem Herrnstande war, an der Spitze der Volkspartey stand, und Herbert von Mayland verjagt hatte, auch selbst zu Heinrich nach Deutschland kam k), begünstigt. Später ward Heinrichs Ansehen dadurch ganz sicher gegründet, daß er einen in weltlichen Geschäften sehr erfahrenen und ihm ergebenen Mann zum Erzbisthum Mayland half. Wie endlich die Unruhen in Burgund gestillt, in Lothringen vorerst Ruhe geschafft war, ließ er einen Enkel Ottos II., Sohn des Kaiserlichen Pfalzgrafen am Rhein, dem er, um Schwaben zu beruhigen, vorher schon sein eigenes Herzogthum Allemannien gegeben hatte, als Pfalzgraf oder Stellvertreter in der kaiserlichen Pfalz zu Goßlar zurück, berichtigte die Ungarischen Angelegenheiten, so gut als sich

nem ac urbem Mediolanensium suis posse imperiis reintegrari, per interpretem dixit, quod si Lanzo fide ac evangeliis mihi jurejurando affirmaverit, quatenus intra civitatem Mediolanensium quatuor millia equites sine malo ac pravo ingenio ad mei honorem recipiens immiserit et illos usque ad mei adventum in quantum potuerit, de omnibus imperii mei adjuvaverit inimicis, et fidelitatem ab omnibus civibus mihi facere iisdem assentionibus promiserit, universa, quicquid de his negotiis poposcit, sub mei imperii poena, circa tempus statutum implere non desinam, et omnes civium inimicos in ejus et suorum voluntate committens, omni excusatione remota, fideliter tradam.

k) Arnulf. hist. Mediolan. lib. II. cap. 18. Murat. tom. IV. pag. 19. col. a. Lanzo, quidam ingenuus civitatis Mediolanensis miles, plebejae turbae favebat instantius — — — — — — demum militum paucitas multitudine circumventa plebeja, undique flammis urgetur et ferro. Unde factum est, ut cum natis et uxoribus propria tecta irati deserrent. Quorum ut consuleret rebus archiepiscopus paucis interjectis diebus ab urbe discessit et ipse — — — cap. XIX. — — — col. b. Quumque triennio partes sic baccharentur, utraeque vicissitudine quadam quid contra se invicem possent frequenter expertae veniunt ab Augusto legati, treguam inviolabilem indicentes, quam totius regni vitio et consilio jure jurando confirmant.

1046. thun ließ, und richtete dann auf die Zwistigkeit der Päbste sein Hauptaugenmerk. Es war damals nicht blos eine Trennung der Kirchenhäupter, sondern drey Päbste, von denen eigentlich keiner auf rechtmäßige Weise zu seiner Würde gelangt war, verfluchten und verfolgten Einer den Anderen. Benedict IX. nämlich, den wegen seines schlechten Wandels die Römer aus ihrer Stadt vertrieben, so mächtig auch seine Verwandschaft in Rom war, hatte nach drey Monaten den gegen ihn gewählten Pabst, Sylvester III., aus der Stadt gejagt (1044) und sich selbst mit Gewalt wieder eingesetzt, fühlte aber bald, daß er sich nicht behaupten konnte, verkaufte das Pabstthum, und ging auf seine Güter 1). Da Gregor VI. das Pabstthum von ihm kaufte, war er freylich auf unrechte Weise zu seiner Stelle gekommen; er behauptete aber den Ruhm der Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit, den er als Archipresbyter unter dem Namen Johann Gratianus erworben, nichts desto weniger auch als Pabst. Diese Gelehrsamkeit und Erfahrung war so ausgezeichnet, daß der beste Kopf seiner Zeit, Hildebrand, (später als Gregor VII. bekannt) der vorher den Unterricht des Erzbischoffs Lambert von Amalfi, welcher um die gelehrten Anstalten dieser Stadt so viel Verdienste hatte, genossen, um seiner belehrender Anweisungen sich erfreuen zu können, ihn nach Deutschland in die Verbannung begleitete, und als Pabst den Namen Gregor ihm zu Ehren annahm. Seiner Verdienste sich bewußt reisete Gregor VI. dem Könige ohne Furcht entgegen, ward von ihm zwar freundlich empfangen, doch wollte ihn Heinrich, der schon in Pavia (1046) eine Synode gehalten, und den Rath der Bischöffe und Erzbischöffe darüber vernommen hatte, was mit den drey Päbsten zu thun sey,

1) Das Verhältniß scheint mir am klarsten und beßten ausgedrückt bey Baronius annal. ad ann. 1044. imprimis sciendum, sagt er, duos tunc potentissimas factiones, alteram Tusculanorum comitum, a quibus intrusum vidimus Benedictum, alteram Ptolomaei, Romani civis, qui fuit filius Gregorii, quem in Ottonem tertium rebellasse suo loco superius diximus.

nicht als den einzig wahren Pabst erkennen, sondern 1046.
überließ die Entscheidung einer neuen Versammlung von Bischöffen, die er nach Sutri berufen hatte. Wenn sich auch nicht genau bestimmen läßt, wo Suidger von Bamberg, hernach als Pabst Clemens II. genannt, gewählt ward, so ist doch gewiß, daß er von denselben Bischöffen, die zu Sutri alle drey vorigen Päbste für eingedrungen und also für abgesetzt erklärt hatten, erwählt worden m). Von den anderen Päbsten trat Sylvester zurück, Gregor VI. ward mit nach Deutschland genommen, aber Benedict IX. der sich auf seinen Burgen aufgehalten hatte, kam jetzt wieder hervor, und besetzte Rom, man beschuldigte ihn sogar, daß er Clemens II. der unerwartet schnell (1047) starb, habe vergiften lassen. Die Strenge des Kaisers hatte aber in Italien Eindruck ge-

m) Damit man dies recht stark höre, muß man die Bekanntschaft mit einer andern recht gemeinen Seele unter den Italiänischen Bischöffen machen. Er war ein Schmeichler Heinrich IV., und hat eine Schmähschrift für Heinrich geschrieben, doch ist er immer dabey ein Zeitgenosse, und spricht in seiner schaamlosen Frechheit manches aus, was ein verständiger Mann von Ehre verbirgt. Panegyricus Benzonis in Henricum III. lib. VII. c. 2. apud Menken scriptt. rer. Germanic. praecipue Saxonicarum. tom. I. col. 1061. Dominus noster Caesar, secundus Heinricus (als Kaiser der 2te) volens Romam venire gratia suae consecrationis audivit tres diabolos usurpasse cathedram apostolicae sessionis. Quibus praecipiendo mandavit, ut sibi occurrerent Sutrio, sed non venerunt nisi duo. Facta autem est synodus, ubi sedente rege cum pontificibus uterque eorum justo judicio est contempnatus (condemnatus), tercius vero, qui aufugit anathematis facula fulminatus. Ventum est Romam. Postera die congregato concilio in ecclesia principis apostolorum, sedit rex Henricus in medio episcoporum. Interfuit de universis gradibus tota nobilitas Romanorum. Circumstantibus ducibus diversarumque partium proceribus. Inter quos etiam marchio Bonefacius. Da Benzo ein Schelm ist, so weiß ich nicht, was das sagen will, wenn die Geistlichen ihr Wahlrecht an Heinrich überlassen und dieser Suidger ernennt, — ernannt hat er ihn, directe oder indirecte.

Digitized by Google

1046. thun ließ, und richtete dann auf die Zwistigkeit der Päbste sein Hauptaugenmerk. Es war damals nicht blos eine Trennung der Kirchenhäupter, sondern drey Päbste, von denen eigentlich keiner auf rechtmäßige Weise zu seiner Würde gelangt war, verfluchten und verfolgten Einer den Anderen. Benedict IX. nämlich, den wegen seines schlechten Wandels die Römer aus ihrer Stadt vertrieben, so mächtig auch seine Verwandschaft in Rom war, hatte nach drey Monaten den gegen ihn gewählten Pabst, Sylvester III., aus der Stadt gejagt (1044) und sich selbst mit Gewalt wieder eingesetzt, fühlte aber bald, daß er sich nicht behaupten konnte, verkaufte das Pabstthum, und ging auf seine Güter 1). Da Gregor VI. das Pabstthum von ihm kaufte, war er freylich auf unrechte Weise zu seiner Stelle gekommen; er behauptete aber den Ruhm der Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit, den er als Archipresbyter unter dem Namen Johann Gratianus erworben, nichts desto weniger auch als Pabst. Diese Gelehrsamkeit und Erfahrung war so ausgezeichnet, daß der beste Kopf seiner Zeit, Hildebrand, (später als Gregor VII. bekannt) der vorher den Unterricht des Erzbischoffs Lambert von Amalfi, welcher um die gelehrten Anstalten dieser Stadt so viel Verdienste hatte, genossen, um seiner belehrender Anweisungen sich erfreuen zu können, ihn nach Deutschland in die Verbannung begleitete, und als Pabst den Namen Gregor ihm zu Ehren annahm. Seiner Verdienste sich bewußt reisete Gregor VI. dem Könige ohne Furcht entgegen, ward von ihm zwar freundlich empfangen, doch wollte ihn Heinrich, der schon in Pavia (1046) eine Synode gehalten, und den Rath der Bischöffe und Erzbischöffe darüber vernommen hatte, was mit den drey Päbsten zu thun sey,

1) Das Verhältniß scheint mir am klarsten und beßten ausgedrückt bey Baronius annal. ad ann. 1044. imprimis sciendum, sagt er, duos tunc potentissimas factiones, alteram Tusculanorum comitum, e quibus intrusum vidimus Benedictum, alteram Ptolomæi, Romani civis, qui fuit filius Gregorii, quem in Ottonem tertium rebellasse suo loco superius diximus.

Digitized by Google

nicht als den einzig wahren Pabst erkennen, sondern 1046.
überließ die Entscheidung einer neuen Versammlung von Bischöffen, die er nach Sutri berufen hatte. Wenn sich auch nicht genau bestimmen läßt, wo Suidger von Bamberg, hernach als Pabst Clemens II. genannt, gewählt ward, so ist doch gewiß, daß er von denselben Bischöffen, die zu Sutri alle drey vorigen Päbste für eingedrungen und also für abgesetzt erklärt hatten, erwählt worden m). Von den anderen Päbsten trat Sylvester zurück, Gregor VI. ward mit nach Deutschland genommen, aber Benedict IX. der sich auf seinen Burgen aufgehalten hatte, kam jetzt wieder hervor, und besetzte Rom, man beschuldigte ihn sogar, daß er Clemens II. der unerwartet schnell (1047) starb, habe vergiften lassen. Die Strenge des Kaisers hatte aber in Italien Eindruck ge-

m) Damit man dies recht stark höre, muß man die Bekanntschaft mit einer andern recht gemeinen Seele unter den Italiänischen Bischöffen machen. Er war ein Schmeichler Heinrich IV., und hat eine Schmähschrift für Heinrich geschrieben, doch ist er immer dabey ein Zeitgenosse, und spricht in seiner schaamlosen Frechheit manches aus, was ein verständiger Mann von Ehre verbirgt. Panegyricus Benzonis in Henricum III. lib. VII. c. 2. apud Menken scriptt. rer. Germanic. praecipue Saxonicarum. tom. I. col. 1061. Dominus noster Caesar, secundus Heinricus (als Kaiser der 2te) volens Romam venire gratia suae consecrationis audivit tres diabolos usurpasse cathedram apostolicae sessionis. Quibus praecipiendo mandavit, ut sibi occurrerent Sutrio, sed non venerunt nisi duo. Facta autem est synodus, ubi sedente rege cum pontificibus uterque eorum justo judicio est contempnatus (condemnatus), tercius vero, qui aufugit anathematis facula fulminatus. Ventum est Romam. Postera die congregato concilio in ecclesia principis apostolorum, sedit rex Henricus in medio episcoporum. Interfuit de universis gradibus tota nobilitas Romanorum. Circumstantibus ducibus diversarumque partium proceribus. Inter quos etiam marchio Bonefacius. Da Benzo ein Schelm ist, so weiß ich nicht, was das sagen will, wenn die Geistlichen ihr Wahlrecht an Heinrich überlassen und dieser Suidger ernennt, — ernannt hat er ihn, directe oder indirecte.

1048. macht n); die Römer wagten nicht, Benedict gegen den Kaiser zu unterstützen, sondern nahmen einen neuen von diesem geschickten Pabst, der noch dazu ein Deutscher war, den Poppo von Brixen, ohne vielen Widerspruch an. Poppo, der sich als er den päbstlichen Stuhl bestiegen Damascus II. nannte, starb (1048) schon nach drey und zwanzig Tagen, die Römer, wahrscheinlich durch die Erklärungen des Kaisers über das Urtheil, welches ihre Familienstreitigkeiten in die Kirche gebracht hätten, geschreckt, boten, weil sie überzeugt waren, daß der Kaiser, als Herr von Rom, keinen Römer im Pabstthum bestätigen werde, dem Erzbischoff von Lyon die Würde an, und als dieser keine Lust bezeugte sie anzunehmen, nahmen sie auf's neue den von Heinrich ihnen zugeschickten Bischoff Bruno von Toul, des Kaisers nahen Anverwandten, als ihren Herrn und Bischoff an. Dieser neue Pabst, der den Namen Leo IX. annahm, wird weiter unten noch einige Mal wieder vorkommen, weil er den Streit der Griechen und Lateiner, ohne es zu wollen, in neue Bewegung brachte, und obgleich sonst ein trefflicher Mann, durch

n) Einen Giseler, der sich widersetzt hatte, behandelte Heinrich sehr hart. Benzo panegyricus in Henr. III. lib. I. cap. XIII. bey Menken I. col. 969 Regrediens autem per Camerinam et Spoletum venit Anconam et cepit Cislerium, reclusitque in formicaria cui melius esset, si eum caperent subgrundaria (von Grund) Menken hat dazu eine sehr sonderbare Note; er meynt, es sey damit vielleicht Pabst Gregor VI., den Heinrich mit nach Deutschland nahm, gemeynt. Ohe! Wer der Mann war, weiß ich nicht, doch muß sein Schicksal Aufsehn erregt haben, da ich unter Damianis Briefen einen finde, der blos diesen Mann angeht. Peter sagt darin, der Kaiser habe ihm, wie er noch in Italien gewesen sey, versprochen, den Mann in Deutschland loszugeben, habe aber nicht Wort gehalten. Petri Damiani epistolae. Parisiis. 1610. 4. lib. VII. ep. I. pag. 611. Redeat ad memoriam domini regis, quiacum apud monasterium Clusii a vobis discessurus essem dixistis mihi, noveris procul dubio, quia isti proquo me rogas, quandoque veniam exhibebo et quicquid circa illum misericorditer egero, pro amore Christi et tua caritate certissime faciam.

seine Hitze und Kampflust den Normännern die Obergewalt 1048.
im unteren Italien ganz verschaffte. Heinrich III. übrigens, der durchaus nicht zugab, daß der Gebrauch, den er nicht abstellen konnte, daß Jeder, der sein Recht gekränkt glaubte, zum Schwerdte griff, auch zum Gesetz würde, fand genug in Deutschland zu thun; besonders beschäftigten ihn die Lothringischen Händel. Als Conrad der Salier im Kriege mit Otto von Champagne diesem einen mächtigen, tapfern, zum Dienst durch neulich erhaltene Wohlthat verpflichteten Vasallen im Rücken zu setzen wünschte, und einen solchen in Gottfried von Niederlothringen, welches damals durch viele Vergabungen und Verleihungen von Gerichtsbarkeiten an die Bisthümer, so wie durch neu errichtete Grafschaften geschmälert war, gefunden zu haben glaubte, erlaubte diesem das erledigte Mosellanische oder obere Herzogthum Lothringen o), mit Niederlothringen zu verbinden, und (1033) beyde Herzogthümer vereint zu besitzen. Gottfried verordnete, daß nach seinem Tode von seinen beyden Söhnen der Eine Oberlothringen, der Andre Niederlothringen besitzen solle, Heinrich III. ließ es nicht zu. Er ertheilte zwar dem Aeltesten, Gottfried, schon bey Lebzeiten des Vaters Niederlothringen, den Bruder desselben wollte

o) Dietrich, erster Herzog des Landes an der Mosel war 1024, oder, wie ich mit dem Pater Saleur bey Dom Calmet hist. de Lorraine liv. XVIII. No. LV. not. z lieber glauben möchte, 1014 gestorben. Sein Sohn Friedrich II. bewarb sich mit Conrad um das Reich, starb 1027, und hatte zwey Töchter, Beatrix und Sophia, die erste heirathete Bonifacius von Thuscien und ihre Tochter war die berühmte Mathildis, und in zweyter Ehe den Gottfried von Lothringen. Domnizo, der Lebensbeschreiber der Mathildis, der während ihres Lebens schrieb, und Priester in ihren Diensten war, muß doch wohl besser gewußt haben, als Baronius, wer ihr Großvater gewesen; vergleiche darüber Pagi crit. hist. chronolog. in annal. Baronii ann 1070. Drey Schwestern hatte Friedrich, von denen eine den Grafen vom Elsaß heirathete; sein Bruder Adalbero, Bischoff von Metz, war einer der berühmtesten Männer seiner Zeit.

Digitized by Google

1049. er aber, als der Vater (1044) starb, zum Besitz von Oberlothringen nicht lassen, und also hernach noch viel weniger zugeben, daß der unruhige Gottfried das ganze Erbe des Vaters an sich reiße; sondern er verlieh Oberlothringen dem Sohne eines Grafen des Elsaß, in dessen Familie es hernach geblieben ist p). Der Vorwand Heinrichs war freylich die Unfähigkeit des jungen Herzogs in so unruhigen Zeiten für die Länder zu wachen, wenn man aber sieht, wie er von Lyon bis nach Benevent, von der Rhone bis an die Elbe mit Bisthümern und Erzbisthümern verfuhr, wie er die Herzogthümer bald diesem, bald jenem anwies, ohne auf die Familie zu sehen, so kann man nicht umhin, zu glauben, daß der wahre Grund nur die Absicht war, sein kaiserlich Recht über erledigte Lehn, auch wenn Söhne vorhanden seyen, zu beweisen. Gottfried nahm die Verfügung sehr übel auf; suchte das Mosellanische Herzogthum mit Gewalt zu besetzen, und verband sich zu diesem Ende mit Niederländischen und Friesischen Grafen, besonders enge aber mit dem Grafen von Flandern. Alle diese Niederdeutsche Herrn glaubten in ihren Morästen um so eher sicher zu seyn, je mehr Heinrich damals mit den Ungarischen Händeln zu thun hatte. Er erschien gleichwohl; Gottfried mußte sich demüthigen, und seine Bundsgenossen wurden selbst in ihren Sümpfen aufgesucht, nach kurzer Gefangenschaft aber begnadigt q). Gottfried

p) Dieser Graf, dessen Abstammung, weil Franz I., also auch der jetzige Kaiser von Oesterreich, aus diesem Hause war, man häufig genug findet, war Albert, mit dem Beynamen von Longwy, er blieb, wie unten folgt, 1047, und an seine Stelle kam Gerhard III.

q) Herrmann Contractus irrt oft in diesen Angelegenheiten; bey ihm heißt es ad ann. 1046. ed. Ussermann tom. I. pag. 215. Rex paschale festum apud Trajectum, Frisiae urbem egit, et subsecutis diebus navali expeditione in Phadirtingam (Vlaerdingen) fretum trajiciens, pagum quendam, quem Theodericus marchio sibi usurpaverat, ab eo eripuit, unde idem postea rebellionis caussam sumsit. Sanctum autem pentecosten Aquisgrani faciens Gotofredo duci e custodia relaxato,

kehrte sich wenig an das Schicksal seiner Bundsgenossen, da 1049.
sein wilder Sinn durch die Abtrennung der Grafschaft Verdün von seinem Herzogthum, die er sich mußte gefallen lassen, gereizt war, und die Verzeihung des Kaisers keine Dankbarkeit in ihm erweckte. Der Bischoff von Verdün hatte die Grafen-Rechte im Gebiet um die Stadt erhalten; dafür verbrannte Gottfried die Hauptkirche von Verdün und den größten Theil der Stadt selbst, sobald er erfahren, daß Heinrich, dem zum Verdruß er schon im vorigen Jahr (1046) den prächtigen und alten kaiserlichen Palast in Nimwegen (er hatte die Stadt mit Sturm genommen) zerstört hatte r), auf seinem Zuge gegen den Grafen von Flandern (1047) unglücklich gewesen sey. Die Vortheile seiner Bundsgenossen machten den Herzog kühner, er überfiel gleich nachher den Grafen Albert, dem Heinrich Oberlothringen ertheilt, wie dieser von einem Streifzuge nach Lothringen mit Beute beladen zurückkam, und erschlug ihn. Jetzt bot der Kaiser die Bischöffe auf, deren weltliche Macht er, wie überall so auch hier, aus dem Grunde vermehrt hatte, weil er über die Bis-

sibique procedenti terratenus prostrato ducatum suum, misertus, reddidit.

r) Hist. episcopor. Virdunensium, bey Calmet Preuves de l'histoire de Lorraine tom. I. pag. 210. Ipse dux et comes Flandrorum Balduinus cum manu valida hanc urbem irruperunt et in odio Caesaris succenderunt multimoda strage commissa. Volebat autem dux monasteria urbis illaesa ab igne servare, sed subito majorem ecclesiam sanctae dei genetricis victrix flamma comprehendit, et duce turmaque militari frustra obnitente, penitus absumsit. Plurimus thesaurus et litteralia monumenta rerum ecclesiae ibi combusta sunt. Tantam ipsa civitas, tantam ipsa ecclesia tunc rerum jacturam pertulit, ut multi cives, multi clerici ipsum locum fugerint alias dispersi. Fama est, viginti quatuor canonicos de ipsa ecclesia concremata tunc Hungariam prae inopia profectos, quos constat, numquam fuisse reversos. Bey Anselmus in vita Wazonis heißt es cap. XCV. pag. 293. Pontifex (der Bischoff von Lüttich) dirutae urbi non distulit esse levamini et quinquaginta argenti libras fratribus ecclesiae occulte direxit.

1049. thümer ganz unbeschränkt verfügte, und bey diesen an Erblichkeit der verliehenen Güter nicht zu denken war; sie mußten mit ihren Leuten in's Feld s), und Graf Gerard von Elsaß t) ward an der Stelle Alberts zum Herzog von Lothringen ernannt. Die Bischöffe und die anderen Getreuen des Königs benutzten einen heftigen Winterfrost, um den Grafen Theoderich von Flandern in seinen Sümpfen aufzusuchen, lieferten ihm auf dem Eise ein Treffen (d. 14. Jan. 1049), Theoderich blieb, Gottfried mußte davon fliehen, und der Kaiser zog jetzt auch das Herzogthum Niederlothringen ein.

s) Das mußten sie leider überall, eben weil sie immer mehr aus Geistlichen große Herrn wurden, daher hatte denn Gregor VII., weil man in einem Extrem sich immer aus dem Andern Hülfe sucht, so viele der Besten der damaligen eigentlichen Geistlichen für sich. Dazu nur ein Beyspiel, aus Anselms Leben Wazo's, Bischoffs von Lüttich, also aus der Zeit und Gegend. Anselmi canonici vita Wazonis cap. CVII. in Chapeville gest. pontific. Tungr. Traject. Leod. auctores praecipui 3. Vol. 4. 1612. Leodii. Tom. I. pag. 304. Alio quodam tempore, cum edictum fuisset, ut gens Fresonum, quae duce Theoderico imperatori repugnabat, bello navali undique impeteretur, episcopus paterno affectu timens militiae hujusmodi praeliis necdum assuetae, ne hostium illuderentur insidiis, ne tantis periculis se vel suos exponeret, residendi consilium habuit. Itur in Frisiam et redítur ab exercitu navalibus bellis instructo, cum non multo post pontifex ad colloquium accersitur transgressionis imperatorii edicti arguitur. Sed cum se purgaturus quod non contemtus vel obstinationis typho peccasset, satisfacere paratus fuisset; negata sibi excusandi copia succlamante hinc regiae partis adulatorum fremitu, hinc episcoporum adhortante coetu, soli in tanto turbine deprehenso, diutius reniti imperiali potentiae nequaquam constantia fuit. Tandemque, quia potentis indignatio non aliter est visa posse leniri ad pedes ejus acquievit incurvari et quasi pro culpis redimendis quae non erant, trecentas argenti libras coactus est polliceri.

t) Calmet hatte eine fehlerhafte Ausgabe von Herm. Contr. denn, auch ehe Ussermann den codex Murensis herausgab, stand schon in Canisius Ausgabe Gerhardus, was Calmet als Conjectur anführt.

Als Gottfried hernach sein Glück in Italien machen wollte, 1050.
und die reichste Erbinn jenes Landes, Beatrix von Thuscien, heirathete u), verfolgte ihn Heinrich auch dort, trug den Widerwillen selbst auf dessen Bruder Friedrich über, und dieser, ein Freund des Pabsts, für den er, wie unten erzählt wird, als Diaconus der Römischen Kirche eine Gesandtschaft nach Constantinopel übernahm, entging der Auslieferung an den Kaiser nur durch den Eintritt in das Kloster Monte Cassino; später ward er Pabst. Gottfried selbst war vielleicht eine Hauptveranlassung des neuen Zugs, den der Kaiser, welcher sonst in Deutschland Beschäftigung genug fand, (1055) nach Italien unternahm. Beatrix und Gottfried wurden, sobald Heinrich in Italien war, zu ihm entboten; Gottfried hütete sich wohl, an des Kaisers Hoflager zu kommen; seine Gemahlinn, Beatrix, ward, als sie sich einfand, weil sie sich ohne Einwilligung ihres Oberherrn mit dessen Todfeinde vermählt hatte, in Verhaft genommen und nach Deutschland abgeführt. Gottfried ging zu seinem alten Freunde und Verwandten, Balduin von Flandern, und setzte in Verbindung mit diesem die Feindseligkeiten gegen die, welche sein Land inne hatten, fort. Balduin nämlich, der neue Graf von Flandern, der sich durch den Bannfluch nicht schrecken ließ, welchen Pabst Leo

u) Herm. Contract., sowohl in codice Murensi als Urstisiano, der annalista Eccardinus und Berthold. Constant., Hermanns Fortsetzer sagen Gottfried sey erst 1054. heimlich nach Italien gegangen, und habe die Ehe mit Beatrix geschlossen; dies scheint mit Lambert von Aschaffenburg zu streiten, läßt sich aber doch wohl vereinigen. Er ging mit Pabst Leo, der nach Deutschland gekommen war, nach Italien, kehrte, wie dieser geschlagen war, zurück, und ging dann 1054. aufs neue hin, die Heirath zu schließen. Die Güter gehörten übrigens der Mathildis, die aus der ersten Ehe war, und Domnizo, der ihr Leben geschrieben, gedenkt der zweyten Ehe ihrer Mutter nicht einmal. Auch der Chronographus Saxo ad ann. MLV. erwähnt der Heirath nicht, sondern sagt nur, Beatrix sey mitgeführt worden, Accessiones I. pag. 254. propter quasdam insolentias ejus, quibus vivere consueverat mortuo ipsius marito Bonifacio duce.

Digitized by Google

1055. IX., als er in dem Jahr, in welchem Theoderich blieb, nach Deutſchland gekommen war, um Hülfe gegen die Normänner bey'm Kaiſer zu ſuchen, gegen alle die ausgeſprochen hatte, welche durch ihre Fehden den Kaiſer hindern würden, ihm beyzuſtehen, hatte Zeit genug gehabt, ſeine Kräfte wieder zu ſammeln, weil der Kaiſer gegen die Ungarn in's Feld ziehen mußte. Heinrich gab den Ungariſchen Feldzug bey der Nachricht von den Bewegungen in Flandern alsbald auf, um ſich nach den Niederlanden zu wenden, erkrankte aber in den feuchten Gegenden. Sobald er geneſen war, zog er auf's neue gegen Ungarn, wo er (1050 Frühjahr) dem König Andreas in ſeine Wälder und Sümpfe weder folgen konnte, noch wollte. Ungeachtet Heinrich der Ungariſchen Angelegenheiten wegen dem Herzog Caſimir von Pohlen, der ſich auch in die Händel gemiſcht, billigere Bedingungen gewährt hatte, als vielleicht klug war, hatten die Ungarn Oeſterreich verheert, oder vielmehr ihm Gleiches mit Gleichem vergolten v), und auf einem neuen Zuge, den er im Herbſt (1051) unternahm, hatte er nur Schande gewonnen. Sein Heer nämlich, bey dem ſich die Böhmiſchen, die Burgundiſchen und ſelbſt die mit den Slaven an ihren Gränzen ſehr beſchäftigten Sächſiſchen

v) Hermann. Contract. Uſſermanni I. pag. 123. Sed ipso (imperatore) discedente plurimus Ungarorum exercitus fines nostros invadens, plurimam partem captivavit, incendit, ac vastavit. Doch blieb das nicht ungerächt; der unruhige und gewaltthätige Biſchoff von Regensburg, Heinrichs Oheim, der immer auf Raub gegen Ungarn ausgegangen war, und dadurch Anlaß zu dieſem Kriege gegeben hatte, war hinterdrein. pag. 124. Gebehardus Ratisbonensis episcopus cum Conrado Bajoariae duce et Adelberto marchione, aliisque quibusdam episcopis et principibus Bojoriae Heimenburg reaedificant, et magnam Hungarorum copiam se invadentem prosternunt, et usque ad innumerabiles exercitus eorum praesentiam refugientem persequuntur, cunctisque Ungarorum agminibus divinitus immisso terrore terga vertentibus, ad castra deo gratias reddentes revertuntur.

Digitized by Google

fischen Vasallen befanden, drang in der späten Jahreszeit un- 1055.
vorsichtig in das sumpfige Land ein, und kam, weil der größte Theil der Truppen auf verschiedene Weise untergegangen war, unter den Feinden so in's Gedränge, daß Heinrich selbst mit Lebensgefahr sich durchhauen mußte, und Albert, Markgraf von Oesterreich sein Land nur durch einen gewiß unter diesen Umständen nicht ehrenvollen Vertrag sicherte. An diesen kehrte sich zwar der Kaiser im folgenden Jahr nicht, sondern zog gegen Preßburg (1052), mußte aber auch diese Belagerung aufgeben; im nächsten Jahre aber, in welchem er seinen Sohn zum Deutschen König wählen ließ, und einen neuen ansehnlichen Zug anstellen wollte, zerfiel er mit Conrad von Bayern, den er des geheimen Einverständnisses mit den Ungarn w) beschuldigte. Pabst Leo war indessen (1053) auf's neue nach Deutschland gekommen, um Hülfe gegen die Normänner zu finden und suchte umsonst eine Aussöhnung zwischen Ungarn und Deutschen zu bewirken; Heinrichs Ehre war zu sehr gekränkt, als daß er im Geringsten hätte nachgeben wollen x). Des Kaisers Gegenwart war

w) Hermannus Contractus (codex Murensis, in dem Urstisianus ist hier dasselbe, die unten aus ihm anzuführende Stelle über die Ungarn hat aber Murensis mit einer wesentlichen Auslassung) ann. 1053. Ussermann I. p. 233. Imperator Heinricus habito apud Triburiam conventu, filium suum aequivocum regem a cunctis eligi, eique post obitum suum, si rector justus futurus esset, subjectionem promitti fecit. Illuc Cuonradus dudum Bojoariae dux dum non venisset, et Ungariis se adjungere tentasset, quibusdam suis possessionibus ab imperatore privatus est.

x) Wibertus in vita Leonis IX^ni Muratori III. pag. 295. Idcirco Hungariae principes a Romano nuper imperio dissidentes, multiplicibus legatis adierat (der Pabst) ne detrectarent solita subjectione imperatori prisca persolvere tributa, quod et consenserant, si praeteritorum iis commissorum concederetur indulgentia. Quapropter sancta commonente pietate coactus est (Leo) tertio antiquam patriam repetere et pro reorum miseratione, qui contra imperium moverant bellum persuasoriis

1055. aber in den Niederlanden nöthig, und er trieb dort Graf Balduin in seine Sümpfe*), während Conrad von Bayern zu den Ungarn flüchtete, und der unruhige Bischoff, Gebhard von Regensburg, in Haft genommen ward: an die Ungarn konnte man nicht denken; sie blieben ungestört, bis nach des Vaters Tode (1056. Octob.) der junge Heinrich IV., oder vielmehr dessen Vormundschaft in dieser einzigen Angelegenheit mit mehr Nachdruck als Heinrich III. verfahren konnte, und glücklicher war. Daß übrigens dieser kräftige Regent nur durch den Tod gehindert ward, die alten Rechte der Nation zu unterdrücken, und Alleinherrschaft und kaiserlichen Willen an die Stelle der schon entarteten Verfassung zu setzen, oder mit Befehl und Gewalt den verwirrenden Widerstreit der Leidenschaften, die damals allein herrschten, zu stillen, das beweiset nicht allein sein Verfahren mit Bisthümern, Grafschaften und selbst mit der Pabstwürde, nicht blos sein Betragen in Italien, wo sein bloßer Name mehr galt, als die Waffen so vieler seiner Vorgänger, sondern noch mehr die Willkührlichkeiten, die er sich ungeachtet der Widersetzlichkeit, die er hie und da fand, erlauben durfte. Der Herzog von Lothringen führte ja nur darum so lange Krieg mit ihm, weil er ihn, ohne die Fürsten zu fragen, von seinem Herzogthum ausschloß; dem

precibus imperiales aures expetere. Sed quia factione quorundam curialium (das war Gebhard von Regensburg) qui felicibus sancti viri invidebant actibus, sunt Augusti aures obturatae precibus domini Apostolici, ideo Romana respublica subjectionem regni Hungariae perdidit, et adhuc dolet finitima patriae praedis et incendiis devastari. Dies wird noch näher bestimmt durch Hermann. Contract. mss. Ursti sian. apud Ussermann l. p. 233. Ibi etiam legati Andreae Hungarorum regis pro pace pactoque, cum suffragante Ratisbonense episcopo immensam pecuniam, suaeque provinciae partem, et ad expeditiones omnes, praeter Italicam, suos ituros promitterent, imperator ea se accepturum fide data spondens eos remisit.

*) Im Jahr 1054. wurden in Doornik, 1055 in Antwerpen Baldwins Bundesgenossen gefangen — er selbst zog sich zurück.

Herzog Conrad von Bayern nahm er ohne Schein eines recht- 1056.
lichen Verfahrens sein Land; den Erzbischoff von Regensburg behandelte er wie einen Knecht, obgleich er sein naher Anverwandter war: ja, wenn Conrad hernach bey den Ungarn, den Feinden des Reichs, Schutz suchen mußte, und mit ihnen sein eignes Land verheerte y), und der schuldige Gebhard begnadigt ward, so war dieß nur, weil der Eine auf sein Recht bestand, und der Andere Gnade suchte z). Auch der Erzbischoff von Maynz konnte sein Recht, die Krönung des jungen Königs zu verrichten, so gegründet es war, nicht geltend machen, er ward nicht einmal gehört; der Vater ließ die Ceremonie durch seinen Liebling, Hermann von Cöln, verrichten. Auch die Männer, denen er die Erziehung seines Sohns vertraute, die den Bau der Burg, des Palasts, der Kirchen, Festungsmauern, die er in Goßlar, wo seine reichen Bergwerke nahe waren, errichten ließ, leiteten, mochten wohl recht viel Kenntniß, Kunstsinn und Geschicklichkeit haben a); ihre Grundsätze lassen uns aber vermuthen, daß er

y) Hermannus Contr., Urstisianus, ad ann. 1054. l. pag. 254. Per idem tempus Conradus, dudum dux, ab Andrea Hungarorum rege, gratanter susceptus, ei, ne allegatum cum imperatore foedus perficeret, dissuasit, et auxilio ejus quandam Carentani partem, quorundam etiam primatum, qui eam possidebant, machinatione aliis expulsis primoribus invasam cepit. Imperator vero in Bojoariam veniens, ducatum ejusdem provinciae filio suo aequivoco tradidit. Kürzer der Chronologus Saxo ann. MLIV. Cono dux Noricorum foederatis sibi Ungariis graviter rebellat.

z) Chronologus Saxo ad ann. MLVI. Leibnitz Accessiones tom. I. pag. 254. Gevehardus Ratisponensis episcopus, Henrici imperatoris patruus hostis occulte pessimus deprehensus et convictus, atque custodiae mancipatus, sed miserabiliter tractatus (das heißt mitleidig behandelt) de exilio remittitur sedique pristinae restituitur.

a) Unter diesen war besonders Benno, der nachherige Bischoff von Osnabrück, und Stellen aus seinem gleich nachher aufgesetzten Leben mögen das deutlich machen. Norberti (schrieb gegen 1118) vita Bennonis cap. V. apud Eccard corpus hist. medii aevi

1056. ſie nur als Diener ſeines ſtrengen und feſten Willens wählte, da es doch wohl nöthig geweſen wäre, daß ſie durch Billigkeit bey den Leiſtungen die über den neuen Bau ängſtlichen Sachſen beruhigt hätten b). Der Bau in Goßlar blieb aus dem Grunde ſchon den Sachſen ein Zeichen der Sclaverey; ſie haßten ihn um ſo mehr, weil derſelbe Benno, der ſie unter dem Vater dazu hatte frohnen laſſen, unter dem Sohn noch den Bau anderer Burge in der Gegend leitete. Dieß ward, was Heinrich III. freylich nicht ahnen konnte, eine der Hauptveranlaſſungen des Unglücks ſeines Sohns. Ob übrigens Heinrich an dem Plane des Erzbiſchoffs Adelbert,

tom. II. col. 2164. Nachdem er vorher geſagt, daß Benno Schüler des berühmten Herrmann Contractus geweſen ſey: Itaque Henricum (nämlich tertium) imperatorem deinde in Saxoniam secutus cum villam Goslariam ille operosis impensis et fastu regio amplificare coepisset, solito se ibi studio morumque probitate demonstrans, optimatibus terrae illius brevi est cognitus et honestissima contentione quaesitus, cujus potissimum dominio subesse deberet. Praevaluit autem in eo certamine venerabilis ejusdem loci Ezelinus episcopus magnisque promissionibus secum abductum ad ecclesiam Hildesheim scholarium constituit esse magistrum, satis autem abundeque provisa sibi necessariorum copia, ut liberum in studendo animum securus et vacans habere potuisset.

b) Vita Bennonis cap. X. l. c. col. 2167. Villicandi enim scientia adeo supra omnes pollebat, qua videlicet in aedificiis construendis, jumentis et pecoribus educandis, agris serendis, aliarumve rerum rusticarum conatare videtur, quaecunque cultura, quam tamen non usu constat eum didicisse, sed arte, ut haec paene eo curaret nemo solertius, nec his felicius abundaret. Porro in solutione redituum, quos annua deposcit exactio, manifestum est, illum fuisse acerrimum, ita ut plerumque verberibus affectos debitum suum persolvere rusticos compulisset, quod ei profecto facile indulserit, quicunque hujus terrae homines norit, eorumque durissimam infidelitatis et versutiae cogitur tolerare nequitiam, si qua vero de ejus moribus referimus, quae quibusdam forte videantur in reprehensione ponenda, in sugillationem illius nihil nos narrare confidimus.

Digitized by Google

der im Norden von Deutschland eine Art von Pabstthum er- 1056.
richten wollte, Antheil hatte, ist nicht ausgemacht; doch ist es wahrscheinlich, daß er sich bey Pabst Leo IX. dafür verwandte. Die Sache verhielt sich so: Hamburg oder, was einerley in dieser Rücksicht ist, Bremen, hatte vorher die unmittelbare Sorge über die Bisthümer des ganzen Nordens gehabt, als die Predigt des Christenthums, von der ganzen Macht Canuts des Großen unterstützt, alle Nordischen Völker Germanischen Stamms umfaßt hatte, als Cultur und Handel durch Verbindung mit England und mit den Deutschen Städten sich sehr ausgebreitet, fühlte man das Bedürfniß eigener Metropoliten in diesen Reichen, damit Bischöffe und Pfarrer in der Nähe bewacht würden; das sah selbst der Erzbischoff von Hamburg, Adelbert, ein. Er wollte unter diesen Umständen gern sein Vorrecht im Norden erhalten; der mächtigste Herr im Norden, Sueno, war ihm nicht entgegen, daß er den Patriarchentitel mit einer Art Oberaufsicht über die Nordischen Erzbischöffe erhielte, und Leo IX. stets seinen Deutschen gewogen, begünstigte die Sache, die nur durch seinen schnellen Tod scheiterte. Wie Heinrich starb, war sein Sohn ein Kind, und seine Vormünder und Erzieher Geistliche. Dieser letzte Umstand und die Art, wie sein Vater sich gegen die Geistlichen benommen hatte, machte, daß er gleich in den ersten Jahren der Mündigkeit in einen Streit mit denjenigen unter ihnen gerathen mußte, die die Unabhängigkeit der geistlichen und weltlichen Macht, die in Gedanken sich so leicht trennen lassen, ertrotzen wollten. Um den Streit mit diesen, denn mit den anderen Feinden wäre Heinrich leichter fertig geworden, dreht sich Heinrichs IV. ganze Geschichte; darum müssen wir hier die Geschichte der Päbste bis auf Gregor VII. um diese zu verstehen, die der Normänner und die mit dieser nothwendig verbundene Geschichte der Griechischen Händel bis auf die Zeit des ersten Comnenen erzählen.

Digitized by Google

1038. g) Normänner bis Robert Guiscard im unteren Italien.

Wir hatten oben die Geschichte der Normännischen Abentheurer, die in Italien ihr Glück suchten und fanden, so weit geführt, bis die Söhne Tancreds von Hauteville, eines kleinen Dynasten in der Normandie, anlangten, sich in Melfi setzten, von Raub nährten, und bald Eroberer wurden. Die Ersten jener Helden oder Räuber, die das Abentheuer versuchten, waren Wilhelm, Drogo und Humbert, die unter Harduin Dienste nahmen, als er sich und seine Leute an den vermiethete, der ihn am besten bezahlte, daher es ganz wohl möglich ist, daß sie der Fürst von Salerno, der sie im Frieden nicht mehr bezahlen konnte, an den tapferen Maniaces, als er Sicilien erobern wollte, abtrat. Schon in der Griechischen Geschichte ward erzählt, wie unvorsichtig des Maniaces Nachfolger die kühnen Leute reizte, die von der Zeit an abgesagte Feinde der Griechen wurden. Anfangs nahmen sie wieder Dienste bey einem Fürsten des Landes, der sie, wie es scheint, nicht nach Wunsch belohnte c); gewiß ist wenigstens, daß Waimar von Salerno mit ihrer Hülfe in demselben Jahr, wie sie ihre Feindseligkeiten gegen die Griechen anfingen, Amalfi eroberte, und die beyden mächtigsten Handelsstaaten des unteren Italiens auf eine kurze Zeit unter seiner Herrschaft vereinigte, sie verließen ihn aber unzufrieden, durchzogen raubend das Land, und legten endlich, durch ihre in Aversa belehnten Landsleute verstärkt d),

c) Bey Gaufried Malaterra, der diese Geschichte für Roger II. geschrieben, und in dem der anzuführenden Stelle Vorausgehenden mag mancher Irrthum seyn, das Folgende ist sicher. hist. Sic. lib. I. c. VIII. Murat. tom. V. pag. 551. Sicque versus Apuliam tendentes, Calabriam et quaecunque Graecorum juris esse sciebant, vastant percurrentes. Sicque faciendo in Apuliam usque pervenerunt; sed dolositatem Gaimarii principis cognoscentes ad ipsum minime transierunt: verum provinciam invastando sibi eam subjugandi consilium accipiunt.

d) Der Graf von Aversa erhielt für diese Verbindung mit ihnen das eroberte Siponto; doch wie wir sehen werden, mußte auch die

in Melfi einen eigenen Raubſtaat an e) (1040). Von dieſem 1038.
Ort aus, in fruchtbarem Lande, in Gegenden ſteiler Berge, tiefer Schluchten und ungangbarer Wege plünderten ſie Freund und Feind, und die Griechen waren ſo unvorſichtig, nicht ſogleich mit der ganzen Macht gegen ſie auszuziehen, ſondern nur Heerhaufen gegen ſie auszuſchicken, die einzeln abgeſchnitten oder aufgerieben wurden, wodurch ihr Ruf und ihre Macht wuchs, und die Longobardiſchen Fürſten für ſie gewonnen wurden. Die ſchlauen Normänner waren Griechen und Longobardiſchen Fürſten nicht zugleich gewachſen, darum gewannen ſie Einzelne der Letzteren, obgleich ſie Andere beraubten, ſchlugen einen Griechiſchen General nach dem anderen, und ſtellten dabey den Longobarden Adenolf eine Zeitlang an ihre Spitze, waren auch dem Fürſten Guaimar von Salerno, wenn ſie ihm gleich nicht trauten, zu Dienſten, bis ſie feſt ſtanden, die Oberhand über die Griechen in einer entſcheidenden Schlacht erhielten f) (1042), und die Maske

Linie dieſer Grafen den Söhnen Tancreds weichen. Der Stifter war Rainulf, dann Aſclittin, Rudolph I., Topel, und Rudolph II. hielten ſich wacker, der letzte hinterließ nur unmündige Söhne, und ein Sohn Aſclittins, Richard I. ward Graf, er eroberte Capua; dies ward dann der Hauptort der Grafſchaft, dort wohnte er und ſein Sohn Jordan.

e) Guillelm. Apulus lib. I. pag. 256.

Melfia cepta fuit, quicquid praedantur ad illam
Urbem deducunt: hac sede Basilius ante,
Quam supra memini, modicas fabricaverat aedes,
Esse locum cernens inopinae commoditatis.
Accessu populi nunc urbs illustris habetur.
Finibus Italiae celeberrima, dives amoeni
Fertilitate loci, Cereris egena nec amnis.

f) Waimar hatte Amalfi in dem ewigen Schwanken und Wogen von Sieg und Niederlage, Ueberfall und Verrath, Beſitz und Verluſt, der damals im untern Italien gerade wie im alten Griechenlande war, gleich nachdem er es erobert, wieder verloren; noch 1044. finden wir aber, daß Wilhelm mit dem eiſernen Arm, wie er den erſten feſten Fuß in Calabrien faßte, und Squillace eroberte, dies für Waimar that. Auch Bari belagerte

1038. abwerfen durften. Nun theilten sie den Raub unter sich; die Söhne Tancreds ließen auch ihre anderen Brüder kommen, jeder legte sich ein Raubnest in den Bergen an, und der Ruf des Glücks dieser Abentheurer war so groß in der Norman-

er mit ihm. Der entscheidende Sieg, durch den sie die Oberhand über die Griechen erhielten, kam theuer zu stehn; was für Leute dabey waren, sagt Guillelm. Apulus pag. 256.

Nam pedites tantum quingentos turba pedestris,
Et septingentos comitatus habebat equestris;
Obtectos clypeis paucos lorica tuetur.
Armati pedites dextrum laevumque monentur
Circumstare latus: aliquot sociantur equestres
Firmior ut peditum plebs sit comitantibus illis,
His interdicunt omnino recedere campo,
Ut recipi valeant, si forte fugentur ab hoste.

Was die Entscheidung selbst angeht, so erhielt sie die Tapferkeit Eines der Raubhelden, wessen, das ist nicht so ausgemacht. Damit man die folgende Stelle verstehe, muß man wissen, daß Gallis die Normänner, Argi die Griechen, Exaugustus der Katapan oder Oberstatthalter der Griechen ist. Guillelm. Apulus pag. 257.

Cumque Gallis patientibus Argi
Acriter instarent: victores jam prope facti
Proripitur subito medios Galterus in hostes
Normannos hortans redire fugaces:
Ipse electorum comitum fuit unus, Amici
Filius insignis; nullum certamen Achivi
Exporti gravius, sed plurimus hic quia miles
Occidit, heroes multi simul interiere.
Ductus Adenolfi miser Exaugustus ad urbem
Praecedebat equum victoris ab hoste ligatus
Ostentare sui pompam cupiente triumphi.
Ter Gallis illo victoria contigit anno
Confusis Danais, jam spes est nulla trophaei.
Omnia praeclarum super Appula moenia Barum
— — — — foedere spreto
Graecorum pactum cum Francigenis iniere.

Gaufried Malaterra dagegen lib. I. cap. X. de secundo proelio sub Montepiloso. Murat. tom. V. pag. 552. Cum jam Normanni fatigari prae nimia caede coepissent, Guillelmus (mit

die, daß die gierigen Landsleute dort im weniger milden 1047.
Clima nur mit Mühe zurückgehalten wurden, Schaarenweise zu folgen g). Der Hauptanführer war erst Wilhelm mit dem eisernen Arm, dann Drogo; Beyde nannte man schon Grafen von Apulien, und gegen Bezahlung belehnte Heinrich III., weil Geld für die Deutschen eben so reizend war, als für die Normänner, (1046) diese Räuber um so lieber feyerlich mit den eroberten Ländern, weil er ja das Gebiet, welches er ihnen verlieh, nie selbst besessen hatte h). Daß

dem eisernen Arm) quartanae febris typho laborabat, et prae nimia infirmitate, qua premebatur, certamini interesse non poterat, sed procul jacens exitum rei exspectabat, cum videret, jam suos minus fortiter agere et paene deficere indignatione et ira infirmitatis, qua premebatur, oblitus arma corripiens se quasi leo furibundus hostibus medium dedit, suosque verbis exhortatoriis recreans, fortiter agendo hostes in fugam vertit, duce Annone, qui caudatus erat (bezieht sich wahrscheinlich auf eine Helmzier) quasi bove interfecto. Der Exaugustus bey Wilhelm Apulus, heißt übrigens bey Cedrenus und Lupus Bojoannes, den Widerspruch scheint der Anonymus Barensis Murat. tom. V. pag. 150. zu lösen, wenn er in seiner barbarischen Sprache sagt: Descendit Exagusto Catapanus, filius Bogiani (also Bojoannes Vater und Sohn) Iterum fecit praelium cum Normanni et cum Atinolfo, dux eorum de Venebento sub Monte Pelusio.

g) Man muß ihnen dabey die Ehre lassen, daß sie doch aufrichtig sind und nicht mit Redensarten spielen, wie das sonst der Gebrauch ist. Guillelm. Apulus lib. II. pag. 259. col. a.

Audit enim, quia gens semper Normannica prona
Est ad avaritiam, plus, qui plus praebet, amatur.

Gaufried Malaterra, hist. lib. I. c. X. tom. V. pag. 552. Abeuntes vero (die aus der Normandie dem Raube nach gen Italien zogen) remanentibus, ut remanerent, vix persuaserunt, sed in hoc potius praevaluerunt, quod haeredibus eorum, si se sequerentur, de his, quae acquisituri erant, sese benefacturos polliciti sunt.

h) Duces Nordmannis, qui in illis partibus commorantur constituit, drückt das Herrmann pag. 188. aus, doch sagt er selbst pag. 131. Pluribus eorum ad uberem terram concurrentibus

1047. die Normänner übrigens diese Belehnung erkauften, beweiset ihre Schlauheit; sie suchten einen Rechtstitel; ob der Kaiser ihnen den geben konnte, das war seine Sache, nicht die ihrige; sie wurden von der Zeit an die rechtmäßigsten Besitzer. Daß ihnen übrigens Heinrich sollte Benevent verliehen haben, ist nicht wahrscheinlich i); doch sah er, weil er die Stadt Benevent vergeblich belagert hatte, gern, daß sie den dortigen Longobardischen Herzog, Pandulf III. befehdeten, und dieser, so wie sein Nachfolger, Landulf, behauptete sich nur mit Anstrengung durch Bezahlung von Geld, mit dem er die Räuber abkaufte. Leider fanden hernach diese Menschen, denen Nichts heilig war, das einzige Mal, wo sie Treue und Freundschaft zeigten, nur Undank und Betrug, und mußten dadurch in ihrer Meynung, daß Gewalt allein nützlich sey, wohl bestärkt werden. Es war nämlich noch ein Sohn des Melus, Argyrus, vorhanden, den die Griechen, wie jener Freund der Normänner, dem sie den Anfang ihres Glücks verdankten, nach Deutschland entwich, zugleich mit seiner Mutter nach Constantinopel gebracht hatten; diesem gab jetzt

viribus adaucti, ipsos indigetes et eorum res violenter possedere. Warum Heinrich dies that, das sagt Leo Ostiensis lib. II. cap. LXXX. Tom. IV. pag. 398: Capuam abiit (nämlich Heinrich). Ibi Guaimario renuntiante Capuam, quam per novem jam annos tenuerat, Pandulfo illam, priori principi, simul cum filio, multo ab illis auro suscepto restituit. Drogoni Apulia, et Rainulfo Aversa comitibus ad se convenientibus et equos illis plurimos et pecuniam maximam offerentibus universam, quam tunc tenebant terram, imperiali investitura firmavit.

i) Herrmann Contractus würde das gewiß sagen. Er sagt ad ann. 1047. Chronicon tom. I. pag. 118. Sed socru imperatoris de monte Gargano Beneventum reversa, Beneventani cives orto tumultu quibusdam eam injuriis afficiunt. Unde severam ab imperatore vindictam metuentes, eique se subdere non praesumentes rebellionem ineunt. Sed imperator, qui magna, ut dictum est, ex parte exercitum jam remiserat et ad alia occupato animo jam patriam tendebat, tantam tunc temporis civitatem expugnatum aggredi distulit.

Digitized by Google

Michaël Calaphates, wie er fast Alles verloren sah, eine an- 1050.
sehnliche Stelle. Er scheint ihm sogar eine gewissermaßen unabhängige Herrschaft in Italien gestattet zu haben k), um dem Maniaces, der sich empört hatte, in den Normännern Feinde zu erwecken. Aus alter Freundschaft schlossen sich auch diese Normänner an Argyrus treulich an, halfen ihm gegen den Maniaces, und begleiteten ihn, als er nach Constantinopel ging, wo damals schon Constantin Monomachus regierte, welchem Argyrus mit ihrer Hülfe sehr wesentliche Dienste that l). Durch diese Dienste kam Argyrus am Griechischen Hofe in Gunst, und beredete den Kaiser zu versuchen, die Normänner durch Geld zur Abtretung dessen, was sie in Apulien und Calabrien besaßen, zu bewegen; wie es nicht gelang, suchte er sie durch heimliche Anschläge und durch

k) So scheint es nach Lupus Protospatha, der über griechische Begebenheiten besser als über andere Auskunft giebt. Chronicon pag. 43. ad ann. 1042. Et mense Decembris obiit Michaël imperator et elevatus est Caesar nepos ejus, nomine Michaël imperator, et mense Februario factus est Argyrus Barensis princeps et dux Italiae.

l) Als Leo Tornicius sich gegen Monomachus empörte, war Argyrus einer seiner beßten Vertheidiger, und wollte auch nicht, daß der Kaiser bey einem Ausfall sich selbst der Gefahr aussetzen solle. Cedren. hist. comp. pag. 765. ed. Paris. Πολλὰ τοῦ μαγίστρου Ἀργυροῦ τοῦ Ἰταλοῦ ποτνιωμένου καὶ παρακαλοῦντος ἔισω μένειν, καὶ μὴ ἐξάλλεσθαι καὶ μὴ θέλειν λαῷ συμπλέκεσθαι μαινομένῳ καὶ ὀργῶντι καὶ στρατιωτικαῖς μελέταις ἐνηθλημένῳ μετὰ στρατιωτῶν ὀλιγοστῶν καὶ λαοῦ νεαλοῦς καὶ ἀπειροπολέμου. Constantin fiel doch aus, und siegte dadurch; daß aber Argyrus und seine Normänner dazu halfen, würden wir weder aus Cedrenus, noch aus Andern erfahren, und man sieht, wie für die Zeiten und Gegenden auch die unbedeutendsten Fragmente müssen beygezogen werden. Der Anonymus Barensis, der in seiner auch sonst barbarischen Sprache den Tornicus Tornibey nennt, sagt pag. 151. Argiro magistro exivit sub nocte cum aliquanti Franci et Graeci et fecit ei damnum maximum.

Digitized by Google

1050. Meuchelmord zu ſchwächen, vergalt ihnen alſo ihre Dienſte ſchlecht. Der Kaiſer hatte nämlich Argyrus mit vielem Gelde beſchenkt, um von den Normännern die Abtretung ihrer Güter zu erkaufen, wie ſie das Geld ausſchlugen, ließ er ſich mit dem Pabſt Leo, für den ſie eben ſo gefährliche Nachbaren waren, als für die Griechen, und der Alles aufbot, ſie zu entfernen, in ein Verſtändniß ein. Argyrus wollte mit Leo eine Zuſammenkunft halten, die Abſicht konnte den Normännern nicht verborgen bleiben; ſie hinderten ſie, erlaubten aber doch dem Pabſt eine friedliche Rückreiſe. Da Leo auch mit dem Kaiſer von Conſtantinopel in Verbindung getreten war, um die grauſamen Feinde aller derer, die Etwas zu verlieren hatten, aus Italien zu treiben m), auch der Verkehr zwiſchen Leo und Argyrus fortdauerte, ſo ſchrieb man

m) Leonis IX. epistola ad imperat. Const. Monomachum apud Baron. annal. eccles. ad ann. 1054. Illa ergo sollicitudo, qua debeo omnibus ecclesiis invigilare, videns indisciplinatam et alienam gentem incredibili et inaudita rabie et pluaquam pagana impietate adversus ecclesias dei insurgere, passim Christianos trucidare, et nonnullos novis horribilibusque tormentis affligere usque ad defectionem animae, neò infanti aut seni, seu femineae fragilitati aliquo humanitatis respectu parcere, nec inter sanctum et profanum aliquam distantiam habere, sanctorum basilicas spoliare, incendere, et ad solum usque diruere; saepissime perversitatem ejus redargui, commonui, obsecravi, praedicavi, opportune importuneque institi, terrorem divinae et humanae vindictae denuntiavi. Sed quia sapiens ait: Nemo potest corrigere, quem deus despexerit etc. stultus non corrigitur: adeo obdurata et obstinata ejus malitia permansit, ut de die in diem adderet pejora pessimis. Dann, wie er habe zu zeitlichen Waffen greifen wollen: Suffultus ergo comitatu, qualem temporis brevitas et imminens necessitas permisit, gloriosi ducis et magistri Argyrii fidelissimi tui colloquium et consilium expetendum censui, non ut cujusquam Nortmannorum seu aliquorum hominum interitum tractarem aut mortem optarem, sed, ut saltem humano terrore resipiscerent, qui divina judicia minime formidant.

Digitized by Google

den Mord Drogo's, weil der Meuchelmörder ein Italiäner war, den Veranstaltungen des Einen oder des Anderen n), oder auch Beyder zu. Wenn Argyrus, denn von Leo ist es nicht zu glauben, den Mord angestiftet hatte, so gewann er wenigstens Nichts; er beförderte vielmehr der Normänner Plan o). Sie hatten jetzt keine Rücksichten mehr zu nehmen, auch Argyrus hatte sich ihrer Hülfe unwerth gemacht, Leo war ihr offener Feind, und statt Drogo's kam der kühnste, 1050.

n) Dem als rechtlich bekannten Deutschen, dem Edeln aus edlem Geschlecht, wird man das wohl glauben was not. m. die unterstrichene Stelle sagt. Es scheint, daß viele Beneventaner ihn riefen. Bey Wibert in vita Leonis cap. III. pag. 81. wie seine deutschen Begleiter zurückbleiben, weil er ihnen nicht Lebensunterhalt geben kann, adsunt legati nobilium Beneventanae provinciae deferentes xenia apostolicae congrua dignitati ejus benedictionem atque solatium suppliciter deposcentes mereri und cap. VI. pag. 94. In hoc sancto opere (die Normänner zu bekämpfen) sollicite intentus venit Beneventum. Doch war auch hier Zwiespalt und Ungewißheit, so daß Herrmann Contractus und das chronicon Cassinense ganz wohl recht haben können, daß er den Bannfluch erneute, mit dem die Beneventaner schon vorher belegt waren.

o) Ich füge hier die Geschichte des Argyrus, so weit ich sie kenne, bey. Wie er 1051 von Constantinopel zurück kam, mußte er sich im eignen Lande Aufnahme erst erkämpfen, Lupus Protospatha pag. 44. Descendit Argyrus magister Vesti (dies ist ein Ort, Vesti und sollte bey descendit stehen; denn an Vestiarius ist hier nicht zu denken, und noch weniger, wie Muratori annali d'Italia ann. 1043. sagt Vestatus statt Sebastus, das beweiset Anonymus Barensis ann. 1052. pag. 152.) et dux Italiae, filius Meli, mense Martii et abiit Barum et non receperunt illum Adralistus et Romoaldus cum Petro ejus germano, sed non post multum temporis Barenses receperunt eum sine voluntate Adralisti et aliorum. Sed Adralistus fugit, Romoaldus vero et Petrus fratres ab Argyro sunt comprehensi, et catenis vincti Constantinopolim deportati sunt. Wie konnte man, wenn die Umstände so waren, die Normänner abhalten? Argyrus starb später in Constantinopel, wohin er gegen 1058. sich begeben hatte.

Digitized by Google

1057. verschlagenste Mann des ganzen Zeitalters, Robert, Guiscard oder Schlaukopf genannt, an die Spitze der Raubschaaren von Melfi. Damals wollte Leo IX., der eine dritte Reise nach Deutschland gemacht hatte, mit den Freywilligen, die er in Deutschland, besonders in Schwaben geworben, durch einen entscheidenden Streich seine Streitigkeit mit den Normännern, deren drey Hauptanführer deshalb ihre Truppen vereinigten, beendigen. Die Heere, deren eins der Pabst selbst, das andere Richard von Aversa, Humfried und Robert Guiscard anführten, begegneten sich (18. Juni 1053) bey Civitella in Capitanata, und die Normänner, durch das Aufgebot der ganzen Gegend verstärkt p), waren auch an Zahl den päbstlichen Truppen, bey denen sich etwa siebenhundert Deutsche befanden, überlegen. Die Deutschen allein konnten das Treffen nicht gewinnen, Leo's Heer ward übermannt, und er selbst gefangen. Der Sieg ward theils dadurch erhalten, daß die Deutschen von den Italiänern verlassen wurden, theils, daß diese schlecht beritten, mit großen Körpern und ungeheuern Schwerdtern den kurzen und untergesetzten Normännern, die vortreffliche Pferde hatten, gute Reuter und gewandt mit der Lanze waren, auf die Dauer nicht gewachsen seyn konnten. Der gefangene Pabst ward übrigens mit Achtung von ihnen behandelt; nur mußte er den Bann, den er über sie ausgesprochen hatte, zurücknehmen q); aus seiner Verbindung mit den Griechen war durch

p) Guillelm. Appulus de Normann. lib. II. pag. 260.
Inter Teutonicas Normannorumque catervas
Collis erat medius, gens innumerabilis illi
Appula, Balbensis, Campanica, Marsa, Thelensis
Venerat auxilio, Guarnerus Teutonicorum
Albertusque duces, non adduxere Suevos
Plus septingentos, haec gens animosa feroces
Fert animos, sed equos adeo non ducere cauta.

q) Das sagt wenigstens Herrmann Contractus, der Einzige, welcher der Sache erwähnt, ad ann. 1053. Tom. I. pag. 131. Sed exercitu ejus partim fugato, partim occiso a Normannis ipse papa in quodam castello ab eis obsessus cum expugnata jam

seine Heftigkeit und des Griechischen Patriarchen Eigensinn 1071.
ohnehin Nichts geworden. Die Normänner hatten übrigens über die Theilung des eroberten Landes auch unter sich Streit, besonders waren Humfried und Robert entzweyt, was dem Letzteren Veranlassung gab, erst Calabrien ganz zu unterwerfen, dann (1057) nach Humfrieds Tode dessen Sohn aus allem Besitz zu treiben r). Sobald Robert allein Herr der Eroberungen wurde, nahm er auch den Titel Herzog an (1059), den man damals schon als den nächsten nach dem königlichen ansah. Um mit einigem Anschein des Rechts diesen Titel zu führen, ließ er ihn sich vom Pabst Nicolaus II. zugleich mit der Belehnung über Calabrien und Apulien ertheilen. Wie der Pabst dazu kam, diese Länder verleihen zu können s), kann man nicht wohl fragen, weil man gerade

jamque munitione necessitate coactus communionem eis prius interdictam reddidisset, acceptus ab eis, Beneventum tamen cum honore reducitur, ibique ne rediret aliquamdiu retinetur.

r) Wilhelm Appulus trägt Roberts und der andern Manier, so gelind er nur kann, immer aber noch charakteristisch, vor. lib. II. pag. 262.

Gloriam Roberti, quae tanta augmenta subire
Coeperat, invidiam, laus unde adhibenda fuisset,
Non modicam acquirit, quia dum virtutibus ejus
Invidere viri, comites a plebe vocati
Qui numero bis sex fuerant, communiter illum
Morti tradendum conjuravere dolose.
Horum Goffridus, Gocelinus et Abelgardus,
Filius Unfredi, sibi jura paterna reposcens
Praecipui actores fuerant consiliorum.

s) Pabst Nicolaus II. und sein Freund Hildebrand hatten auf etwas viel Wichtigeres als die Händel mit den Normännern ihre Aufmerksamkeit gerichtet, und wollten gerade an ihnen sich Bundsgenossen schaffen, doch ohne den Rechten, die man künftig geltend machen konnte, Etwas zu vergeben. Auch Sicilien verlieh der Pabst, und das konnte er nach den Begriffen der Zeit, als Besitz der Ungläubigen viel eher verleihen. Hier folgt der Eid, den Robert unterschreiben mußte; was hätte er nicht unterschrieben? das Halten stand bey ihm. Baron. annal. eccles. ann.

Digitized by Google

1071. damals mit dem Pabstthum so unbestimmte Begriffe verband, daß Robert gar leicht auf den Gedanken kommen konnte, Andere damit zu betrügen; denn er selbst glaubte in dieser Rücksicht wenig, wie seine Feindseligkeiten gegen die Besitzungen der Päbste beweisen. Ob übrigens Robert den Titel nicht eher annahm, als bis er Reggio erobert, ist ungewiß; gewiß ist, daß er, seit sein Bruder Roger zu ihm gekommen war, und dieser ihm erst Calabrien erobern helfen, dann Sicilien angegriffen, die größten Entwürfe zu machen begann. Der erste dieser Entwürfe war, die Longobardischen Staaten alle zu erobern, dann die Griechen ganz zu verdrängen, endlich sie an der jenseitigen Küste aufzusuchen, und Herr des Adriatischen und Mittelländischen Meers zu werden. Was das Letzte betrifft, so brachte ihn dieß hernach zu der Feindschaft mit dem Alexius Comnenus und dessen Vorgänger, nachdem Bari und die übrigen Städte im unteren Italien, die den Griechen noch gehört hatten, erobert waren (1071) t); in Rücksicht der

1059. Ego Robertus, dei gratia et sancti Petri dux Apuliae et Calabriae et utroque subveniente futurus Siciliae, ad confirmationem traditionis et ad recognitionem fidelitatis de omni terra, quam ego proprie sub dominio meo et quam adhuc ulli ultramontano numquam concessi, ut teneat; promitto me annualiter pro unoquoque jugo boum pensionem scilicet duodecim denarios Papiensis monetae persoluturum beato Petro et tibi domino meo Nicolao papae et omnibus successoribus tuis, aut tuis successorumque tuorum nuntiis. Hujus autem pensionariae redditionis erit semper terminus, finito fere anno sanctae resurrectionis die dominico. Sub hac conditione hujus persolvendae pensionis obligo me et omnes meos, sive haeredes, sive successores, tibi domino meo Nicolao papae et successoribus tuis. Sic me deus adjuvet et sancta haec evangelia.

t) Roger hatte in dieser Zeit schon große Fortschritte in Sicilien gemacht, und Robert hielt Bari drey Jahr eingeschlossen. Nach der Zeit schickten die Einwohner von Bari nach Constantinopel, dann erzählt Gaufried Malaterra weiter hist. Sicula lib. II. cap. 43. Imperator susceptis epistolis ac perlectis Duracium mit-

der Longobarden ward es etwas schwerer. Er verstieß seine 1078.
erste Gemahlinn *), und heirathete die Schwester des Fürsten von Salerno, die ihn ungern nahm, weil seine Absicht deutlich war. Nach diesem ersten Schritt ward in demselben Jahr, in welchem Amalfi, sey es aus welcher Ursache es wolle, vielleicht aus Eifersucht auf Salernos Blüthe und Handel, ihm gehuldigt hatte (1077), (Benevent hatte schon früher (1074) seinen Fürsten, Pandulf, und mit ihm die Unabhängigkeit durch ein Treffen verloren) auch Gisulf aus Salerno vertrieben u). Robert, der im Streit mit dem

tens classem parare fecit cui Gocelinum de Orencho quendam, natione Normannum, et in palatio post imperatorem secundum, quia strenuus, armis et consilio callens erat, ducem praeponens, cum multis copiis Barensibus succurrendum disponit. — — — — Advenerat in auxilium ducis fratris plurimo remige Rogerius comes Siciliae, noviter a fratre invitatus, leoninam in omnibus certaminibus habens ferocitatem, quam tamen prudentia regebat, et fortuna favens comitabatur. Dann geht Roger dem Gozelin entgegen, verliert 150 Gepanzerte, die ins Meer fallen, siegt aber doch endlich und Anno domini 1070. dux voti compos effectus, fratri et cuncto exercitui gratias referens, urbe pro velle suo ordinata, fratrem in Siciliam praemittens solito exercitu brevi iterum expeditionem versus Panormum summovet. Toto Junio Julioque mense apud Hydruntum moratur, montem, quo facilius descensus ad mare, equos navibus introducens, fieret, rescindi fecit, unde et Duracenses maxime territi sunt, ne mare cum exercitu transmeans eos impugnatum veniret, malumque et equum ei quasi ad honorem mandantes, hac occasione rem speculatum mittunt.

*) Von dieser Gemahlinn war Boemund, dem er Tarent als Fürstenthum gab, der in der Geschichte des ersten Kreuzzugs als Fürst von Antiochien so merkwürdig ist.

u) Ich füge hier die Worte bey, mit denen in dem Buche des Salvator Maria de sancto Blasio, Series principum qui Longobardorum aetate Salerni imperarunt ex vetustis etc. etc. tabularii Cavensis membranis Neapoli 1785. kl. fol. der Inhalt der XL. Nummern von Documenten, No. 17 - 19. in eine Summe gefaßt wird. Die Worte stehen dort pag. 61 - 62., und sind hier

1078. Griechischen Kaiser und durch diesen mit dem Deutschen, Heinrich IV., den Pabst Gregor VII. welcher seiner gleichfalls bedurfte, gewinnen wollte, gab ihm in Rücksicht des Herzogthums Benevent, an welches die Römische Kirche von alter Zeit her ein Recht zu haben glaubte, nach, suchte aber dafür Neapel und sogar das Fürstenthum derjenigen seiner Landsleute, die ehemals in Aversa, jetzt in Capua wohnten, an sich zu bringen. Im letzteren widerstanden Graf Richard und sein Sohn, Jordan, recht tapfer, und ehe Neapel fiel, folgten die Begebenheiten, deren wir nun gedenken wollen.

h) Normänner in Sicilien.

Nachdem Sicilien den Fatimiden gehuldigt, ward dort eine Seemacht gebildet, die den größten Theil des Mittelländischen Meers beherrschte, und oben ward erwähnt, wie sehr sich Ahmed, der Statthalter von Sicilien, um

darum nöthig, weil die Geschichte darin ganz anders aussieht, als vorher, selbst Le Bret, den man vergleichen muß, schrieb früher, wußte das also nicht: Tricesimo sexto hujus principatus anno ejectio et totius Longobardici imperii, quod per ducentos triginta annos floruerat, finis evenit; Christi vero anno septuagesimo septimo post millesimum, obsidionemque Salerni septem perdurasse menses, a Martio ad Septembrem ejusdem anni, vel, si mavis a Majo ad Decembrem ex instrumentis conjicitur hujus temporis, quo inuota methodo nullius principis nomine, nullius judicis vel alterius subscriptione, contra vero sigillo cereo numquam in ceteris ejus speciei chartis usurpato ea cernuntur. No. 17. Num Gisulphus a Roberto ejectus, ad Gregorium VII. pontificem confugerit, ab eoque dux Campaniae fuerit constitutus, dubium valde est, neque enim umquam in vetustis chartis eo titulo decoratur. No. 18. Nec minus incertum, num Amalphitanorum precibus fatigatus Robertus in eum arma apprehenderit. Certum tamen Gisulphum apud ipsos Amalphitanos decem post annis ipsorum corona stipatum consedisse. No. 19. immo quod majus est, quum jam a decennio Normanni ibi dominabantur ab Amalphitanis ipsis eorum ducem in publicis instrumentis fuisse renuntiatum.

Digitized by Google

Moëzz, den erſten Califen, der in Aegypten wohnte, ver- 982.
dient machte. Wegen dieſer Verdienſte machte Moëzz Ahmeds Bruder, Abu-l-Caſem, zu ſeinem Nachfolger im Emirat der Inſel (968) und ſchon dieſer war, nach einer ausdrücklichen Erklärung des Arabiſchen Annaliſten *), eben ſo unabhängig, als der Badiſide in Africa, und bereicherte ſich mit der Beute der Chriſten, die er häufig angriff v). Nachdem er lange das untere Italien glücklich beraubt hatte, blieb er (982) in der Schlacht gegen Otto II, der gleich nachher in einen Hinterhalt der Mahomedaner fiel, und faſt gefangen oder getödtet wäre; doch hätte man Otto, wenn er geblieben, ſchwerlich die Ehre erwieſen, welche von den Mahomedanern dem Abu-l-Caſem erwieſen worden, da ſie ihn, als wenn er für den Glauben gefallen ſey, für einen Märtyrer anſahen und verehrten w). Sein Sohn, Gaber, folgte ihm ohne Beyſtimmung des regierenden Califen, Aziz; mußte aber auch dem neuen Statthalter weichen, den der

*) Abulfeda tom. II. pag. 513., wo er von der Abreiſe des Moëzz nach Aegypten redet.

v) Abulfeda tom. II. pag. 451. Erzählt erſt, wie Abul Caſem nach Italien übergeſetzt ſey, und zahlreiche Heerden, die er nicht habe mitführen können, metzeln laſſen, dann im Jahr 976. (d. h. Ende des Jahrs 365 der Hedſchira) expeditionem in vicinos sibi Christianos instituebat, Messanam expugnabat, inde trajecto freto Siculo subigebat Catinam et arcem Halva, totamque Calabriam dimissis quaqua versum legionibus vexabat et populabatur, homines et bestias agens ferens. Dazu gehört dann Lupus Protospatha ad ann. 976. Obsederunt Saraceni Gravinam irrito conatu, No. 977. Incenderunt Agareni civitatem Oriae et cunctum vulgus in Siciliam deduxerunt.

w) Abulfeda II. pag. 451. Eo tempore rapinas et vastitatem circumferebat Abu-l-Casem per Italiam, unde victorem et opulentum exercitum reducebat. Hoc in more continuabat ille usque ad annum CCCLXXII. cujus primo mense gloriosam mortem pro vera fide adversus Francos pugnans oppetiit. Quo factum sit, ut, ubi laudetur nomini ejus apponi soleat titulus Schehid (confessoris). Siciliae praefuerat per duodecim annos quinque menses et aliquot dies.

989. Vezier, Abu Farag ben Jpseph, von Abulfeda Abu Calas genannt, schickte, weil der Vezier, der in ihm den Liebling seines Herrn, entfernen wollte, eine bedeutende Anzahl Truppen mit ihm ziehen ließ x). Dschiafar, so hieß der neue Statthalter, starb nicht lange nach seiner Ankunft; doch ward sein Bruder, Abdallah, an seiner Stelle ernannt (985). Diesem folgte, als er wenige Jahre darauf (989) starb, sein Sohn, Abu-l-Fatuh Jusef. Daß dieser ein vortrefflicher Regent war, unter dem der Wohlstand der fruchtbaren Jnsel außerordentlich erhöht wurde, verdient mehr ausgezeichnet zu werden, als daß er so glückliche Kriege an der Küste von Jtalien führte y), da wir das Letztere leicht begreifen, wenn wir lesen daß sein Vetter, Hassan,

x) Historia Saracenico-Sicula apud Murat. tom. I. pars 2. Venit Giafar filius Mahometti, Ben Alassani Ben Aii, Binabilchassemi, missus ab Al Aziz Calipha Aegypti, ut insulam Siciliae gubernaret, sed haud aequo tulit animo hanc infamiam Gaber; attamen quia Giafar erat cognatus Chalifae nimiumque ab ipso diligebatur obmutuit. Sed necesse videtur explicare, quare calipha dedit regimen insulae Siciliae Giafaro. Asserunt calipham habuisse consiliarium nuncupatum Ben Athem, qui nimia opprimebatur invidia contra Giafarum, ideoque suasit regi, audita morte Abilcasemi, ut ei tribueret Amiratum Siciliae, Giafar invitus viam capit. Jm Jahr ist die Chronik unrichtig.

y) Nur buchstabiren läßt sich das aus Lupus Protospatha, und dem Anonymus Barensis, die auch in den Jahren zusammen treffen. pag 40. Fecit bellum Atti (Anonym. Bar. Atto) comes cum Saracenis in Tarento et ibi occidit ille cum multis Barensibus Ann. 994. Obsessa est Matera a Saracenis tribus mensibus et quarto capta ab eis, in qua mulier quaedam fame coacta proprium comedit filium. 998. Venit Busitus Coytus (d. h. Caped, General) cum praedicto Smaragdo Barum, mense Octobris, et praedictus Smaragdus eques intravit Barum per vim a porta occidentali, et exiit iterum, tunc Busitus cognita fraude discessit. Ann. 1002. Obsedit Saphi Caytus Barum 2. Maji usque ad sanctum Lucam mense Octobris, tunc liberata est per Petrum ducem Veneticorum.

Digitized by Google

Vezier des Nachfolgers vom Fatimiden Aziz war. Jusef ward ausserdem vom Califen mit dem Titel eines Kranzes seines Staats (Tag ed-daula) beehrt, und erhielt als ihn der Schlag rührte, die Erlaubniß, seinen Sohn zum Mitregenten anzunehmen. Dieser Mitregent, Gafar, machte sich der Ehre bald unwürdig, und ein Aufstand des Volks ward vom kranken Vater nur durch die Entfernung des älteren und die Erhebung des jüngeren Sohns, Ahmed, gestillt z); doch scheint noch etwas uns Unbekanntes dabey gewesen zu seyn, weil der alte Mann mit seinem Sohne, Gafar, die Insel verließ, nach Aegypten ging, und Ahmed als Regent zurückblieb (1019). Das Beyspiel der Unruhen war indeß einmal gegeben; der Badisside in Africa trachtete nach der Herrschaft der Insel, der Fatimide war entfernt, und seinen Flotten wurde durch die bekannten regelmäßigen Winde jenes Meers der Zugang Monate lang unmöglich gemacht; daher konnte es an Unruhen der Truppen nicht fehlen, so ruhig sich auch die Einwohner selbst Anfangs verhalten zu haben scheinen. Diese Truppen bestanden aus Negern, unruhigen Africanern und dem Auswurf von Aegypten; man sieht, wie schwer solche Leute zu bändigen waren. Bey einem heftigen Tumult ward endlich Ahmed erschlagen (1036), und der Badisside, Moëzz, der die Rebellen durch seine Truppen unterstützt hatte, wollte die Insel in Besitz 989.

z) Abulfed. II. pag. 453. Interponebat auctoritatem suam nervis resolutis parer, Josef, qui lectica sublatus ad tumultuantes egressus, eos placabat et avertebat, quod Gafarum a cura publicae rei revocandum sponderet. Sufficiebat igitur alterum filium Ahmedem cui cognomen in historiis est, Ackhali (i. e. nigris oculis praeditus) et titulus Taid ed-daula (i. e. robur aulae). Dazu setzt die historia Saracenico-Sicula bey Muratori pag. 253. Post praecepit filio Gafaro, ut conferre in Aegyptum; idem quoque Joseph tractatis paucis diebus post filium iter fecit in Aegyptum, et secum tulit cunctas suas divitias, quae inestimabiles erant, inter eas quatuordecim millia equas ultra mulas et alia armenta. Die letzten Worte sind aus Abulfed. III. pag. 277.

1059. behalten; dagegen setzten sich die Truppen. Bey dem darüber entstandenen förmlichen Kriege setzten die Eingeborenen den Bruder des Erschlagenen, Hassan, in Freyheit; aber er ward nicht mehr allgemein anerkannt, sondern in verschiedenen Gegenden rissen verschiedene Generale und Statthalter alles Ansehn an sich, und die Verwirrung vermehrte sich, als er bald darauf vertrieben ward a). Diese Streitigkeiten und Theilungen veranlaßten zuerst jene Unternehmung des Maniaces, von welcher oben die Rede war, bey welcher aus Religionsgründen doch die Africaner Hülfe leisteten, dann neue Versuche dieser Africanischen Regenten selbst, endlich flößten sie Roger den Gedanken ein, aus einem Räuber ein christlicher Held zu werden, und darum dem Pabste den Plan der Unternehmung, die er mit seinem Bruder entworfen hatte, mitzutheilen. Der Pabst fand diesen Plan so sehr seinen Absichten gemäß, daß er Roger berechtigte, sich einen Herzog von Sicilien in Hoffnung zu nennen. Daß nach dem Tode des Badisiden Moëzz, der die Eroberung der Insel versuchte, große Verwirrungen und Zwistigkeiten entstanden, ist gewiß; eben so sicher ist es aber auch, daß Abulfeda irrt, wenn er behauptet, daß Ibn-el-Tumena *)

a) Er nahm den Titel Samsam-ed-daula an, daher Abulfeda Ann. tom. III. pag. 277. blos Samsam. Sui sic juris facti Siculi fratrem Akhali sibi ducem praeficiebant, Samsamum; sed eo facto turbatae multo magis fuerunt eorum res. Nam vilissimus quisque et perditissimus tyrannidem penes se arripiebat, et urbem suam sibi subigebat, Samsamo paullo post ejecto. Sic Cajed (i. e. dux) Abdallah, filius Manculi, Mazeram et Drepanum et alia sui juris faciebat; Cajed-Ali, filius Naamae, vulgo Ibn-el-Havvaschi dictus, Carrianam et Girgentum et alia. Ibn el-Tumena, Syracusas et Cataniam. Hic postremus oborta ipsum inter ceterosque regulos discordia, Francos ex castro Molito (das lag in Calabrien) evocabat, quorum princeps tunc erat Roger. Quibus cum persuasisset Ibn-el-Tumena posse Muslemos nullo negotio contundi, suisque bonis everti, fretus horum opibus invadebat cum sociis et occupabat Muslemicam ditionem anno CCCCXLIV.

*) Gaufried Malaterra nennt ihn, lib. II. cap. III, pag. 560. Beeu-

Roger gerufen habe, da vielmehr heimlich Abgeordnete der 1070.
unzufriedenen Christen in Messina zu Roger nach Apulien kamen, und ihn zur Ueberfahrt einluden, gerade als Pabst Nicolaus zu der berühmten Belehnung der Normänner sich in Apulien befand; doch ist nicht weniger gewiß, daß Ibn-el-Tumena sich hernach an Roger anschloß, und ihn mit Truppen unterstützte. Wie alle Anfänge wichtiger Dinge, so sind auch hier die ersten Fortschritte der Normänner in Dunkel gehüllt; doch ist ausgemacht, daß Messina (1061) Rogers erste Eroberung war, mag er nun diese dem Einverständniß mit den Einwohnern, seiner Tapferkeit, oder endlich dem Einverständniß mit Ibn-el-Tumena verdankt haben b). Am

men, und sagt, er hätte den Abdallah (Benoclerum) getödtet, und sey deswegen von dessen Schwager Ali ben Nema, sonst auch Ibn el Havaschi, oder mit Bezug auf seinen Sohn Abu-l-Canbar (daher bey Gaufried Belcamed) vertrieben worden, und daher zu Roger gekommen.

b) Das Erste sagt die Brevis historia liberationis Messanae a Saracenorum jugo per comitem Rogerium Normannum etc. Baluzii Miscellan. lib. VI. Paris. 1713. 8., das zweyte natürlich Gaufried, und das Dritte eben so natürlich Abulfeda. Bey Baluz in der Narratio heißt es pag. 175. Sicilia (nämlich zu der Zeit von Rogers Uebergang) sub dominio quinque Maurorum, quorum unus Raxdis nominabatur, qui Messanae residebat et Tauromenium usque ad Tindaridum suum possidebat imperium. A Tauromenio Syracusas usque alius regebat, et alius a Syracusis usque Drepanum, a Drepano vero usque ad Panhormum alius, et a Panhormo ad Pactas alius. Licet hi omnes sic Siciliam occupatam tenerent, tamen inter se discordes erant — — — pag. 176. tyrannidem exercentes. Hanc cum et Messanae exercere voluissent praedicti nobiles Mamertini, Ansaldus de Pactis, Nicolaus Camulia, et Jacobinus Saccanus — — die sexti Augusti ad insulam s. Jacinti, portus civitatis, se contulerunt. — — — Cum autem quippiam medicaminis tam serumnosae calamitati minime adhuc excogitare possent, Nicolaus Camulia, divino favente spiritu in haec verba primum prorupit — — — — pag. 177. Nonne audivimus, comitem Rogerium Normandum Rubertumque Apuliae

1070. beſten würde man wohl die drey Dinge verbinden. Sobald die Nachricht von Rogers Fortſchritten nach Africa kam, erwachte dort der Religionseifer, und man ſchickte anſehnliche Armeen herüber; aber Roger war unwiderſtehlich, und an die Hülfe der Fatimiden war nicht zu denken. So fielen denn die Städte der Nord- und Oſtſeite Roger in die Hände, und ſieben Jahr nach ſeiner erſten Landung konnte er ſchon den Sitz des Emirs, die Stadt Palermo, belagern (1068). Die Africaner gaben zwar die Sache nicht auf, und Tamin ben Moëzz, ſeines Vaters Moëzz Nachfolger (von 1061–1108) ſchickte ſeine beyden Söhne, Ayub und Ali, mit einer Flotte ab; Unruhen in ſeinem Reich hinderten ihn aber bald an allen auswärtigen Unternehmungen. Tamin mußte nämlich Jahre lang mit einem Araber, Malek,

ducem cum sanctissimo papa Miletum Calabriae oppidum adventasse, ipsumque comitem, strenuissimum principem, esse aetate juvenem (er war 29 Jahr) sed prudentia et regimine satis maturum ac super omnia plissimum et ad omne dei servitium promptissimum semper prae se tulisse, qui in praesentiarum in ipso Mileto oppido ecclesiam mirae magnitudinis erigendam curavit? Secure ad eum illuc accedamus eidemque totam Trinacriae insulam tradamus. Sie gehen zu Roger, reden mit ihm und dem Pabſt, er ſammelt in Reggio 1700 Mann, unter denen 200 Reuter, übt ſeine Truppen vierzehn Tage lang, dann ſagt Gottfried pag. 185. Mi domine invictissime conducibilius mihi videtur, ut me pedestrem exercitum ducente armata classe festinanter ipsum portum velit tua dignitas occupare. Dann geht er mit 26 triremibus über, endlich pag. 186. Quo adveniente subito datis signis, buccinisque sonantibus statim momento mari terraeque bellum viriliter incoeptum est. Mauri Messanenses, quamvis pauci cum ipsis uxoribus armatis turres et moenia strenuissime defendebant. At Christiani, qui quidem occulte sciebant adventum comitis Rogerii, ut rapidi leones quoscunque Maurorum inveniunt, partim trucidant, Orcoque mittunt, partimque pluribus afficiunt vulneribus. Patent undique januae, ubique stragea, ac praeda videtur, non cessatur, neque aliquis fugae Mauris salvationisve locus conceditur.

Digitized by Google

einen gefährlichen Krieg führen, trieb ihn endlich aus Tunis 1070.
(1073), mußte aber zusehen, daß er sich in Caïrwan wieder
festsetzte, und lange behauptete; gleich nachher machte ihm
ein Türke in Tripoli nicht weniger zu thun. Bis er gegen
Tripoli Flotte und Heer brauchte, hatte sich Girgenti be-
hauptet; wie er diese an sich ziehen mußte, fiel die Stadt
an Roger (1089), welcher große Schonung und Milde ge-
gen die Mahomedaner mit Tapferkeit verband. Da der Eigen-
nutz der Normänner stets größer blieb, als ihr Aberglaube,
und ihr Instinct sie auf wahre Klugheit führte, so suchte
auch Roger Kräfte und Reichthümer der Insel zu schonen,
um in Italien den Kindern seines Bruders ihr Erbe zu ent-
reißen. Die Streitigkeiten darüber fallen aber in das fol-
gende Zeitalter, in dem Streit, den sein Bruder mit den
Griechen begann, und vor dem nun die Rede seyn soll,
war er treuer Bundsgenosse.

Digitized by Google

XII. Abschnitt.

Streit der Griechen und Normänner, der Päbste mit Griechen und Deutschen bis auf Gregors VII. Tod.

a) Griechische Kaiser bis auf den Streit mit Robert Guiscard.

1070. Die Geschichte des Nachfolgers von Romanus Diogenes, Michaël VII. Parapinaces, ward oben so weit erzählt, bis die Normänner im Griechischen Dienst eine Veränderung der Dinge in seinem Reiche veranlaßten. Viele der Italiänischen Normänner nämlich wanderten aus, weil sie mit der Herrschaft, welche sich die Söhne Tancreds anmaßten, nicht zufrieden waren; Einige waren aber schon früher zu den Griechen gegangen, weil sie dort mehr zu verdienen hofften; wie z. B. der berühmte Radulf, welcher unter Michaël Stratioticus Patricier ward, und gegen Isaak Comnenus für ihn diente; Andere endlich gingen später schaarenweise hinüber, um sich gelegentlich an Robert zu rächen, und unter diesen waren Humfrieds außer Besitz gesetzte Nachkommen. — Von

Digitized by Google

dieſen Leuten nennt man uns beſonders drey, die im Grie- 1070.
chiſchen Reiche gleich nach ihrer Ankunft *) eine ſehr bedeutende Rolle ſpielten; dieſe waren Goſelin d'Orenche, Robert Criſpin, der jüngſte der drey Söhne Giſleberts, edlen Herrn von Tillieres in der Normandie, deſſen Familie bis auf neuere Zeiten Tillieres beſaß, und Urſel aus dem Stamme derer von Bailleul, die unweit Abbeville ihre Güter hatten, und mit dem Geſchlechte, das einmal den Thron von Schottland in Anſpruch nahm, ſpäterhin befreundet wurden. Robert Criſpin c), der ſich zweymal empört hatte, das letzte Mal verbannt und aus der Verbannung entwiſcht war, ward wie es hieß auf Romanus Diogenes Anſtiften vergiftet, Urſel von Bailleul nahm daher Vorwand Parthie gegen Romanus zu nehmen, und ſchloß ſich an Conſtantin an, als dieſer ausgeſchickt wurde, ihn zu bekriegen. Die Belohnungen, die er erhielt, hinderten nicht, daß er gleich nachher Unruhen anfing d), an der Spitze von vierhundert

*) Sie waren unzufrieden mit Roger; denn im Jahr 1069 (wie zufällig Note c von Einem zeigt) waren noch alle drey in Sicilien; ſchon 1069-70 fiel das im Text Erwähnte vor.

c) Was das für Leute waren, und wie unglücklich die Griechen, die ſich derſelben bedienen ſollten, zeigt ſchon allein Roberts Beyſpiel. Kaum war er in Griechiſche Dienſte getreten, ſo fing er Unruhen an, und hieb Alles in Stücken, was gegen ihn geſchickt ward. Romanus Diogenes nahm ihn wieder in Gnaden an, er betrug ſich aber ſo trotzig, daß er ihn bald aufs neue verbannen mußte; das nahmen die Normänner, die er mitgebracht hatte, übel.

d) Die Abendländer reden freylich viel von der Treuloſigkeit der Griechen, die an Allem Schuld ſeyn ſoll; aber man muß doch auch die Griechen beklagen, die mit den Räubern, welche ihnen unentbehrlich waren, nicht fertig werden konnten. Im Abendlande war es damals Sitte, daß jeder Starke und Tapfere that, was er wollte; ſo weit war es mit der Polizey des griechiſchen Reichs noch nicht gekommen. Dies eben war die Urſach des Streits mit Urſel, und daher ſein Zorn, Niceph. Bryenn. lib. II. c. IV. pag. 42. Contigit autem quendam phalange Gallica vehementi laedere injuria indigenarum aliquem, cujus ille dolore gra-

1071. seiner unruhigen Landsleute der ganzen Griechischen Macht trotzte, und die Gegenden des alten Galatiens und Lycaoniens so zu Grunde richtete, daß des Kaisers Gegenwart nothwendig schien; die elenden Hofleute, die den Romanus regierten, benutzten aber lieber die Gelegenheit, um den Cäsar Johann, der ihnen am Hofe im Wege war, zu entfernen. Wenn man nicht weiß, wie das Heer zusammengesetzt und beschaffen war, mit dem Johann auszog, so wird man erstaunen, daß er von der Handvoll Normänner gleich im ersten Treffen so geschlagen ward, daß er und sein Sohn in die Hände der Feinde fielen, deren Zahl durch die zerstreuten Miethlinge von seinem eigenen Heere vermehrt ward; kennt man aber die Beschaffenheit und Zusammensetzung jenes Heers, so wird man sich verwundern, daß Johann nur damit in's Feld zu ziehen wagte e). Auf die Dauer

viter apud exercitus totius imperatorem questus expressit, ab eo quod negari non poterat, ut juberet militem injuriae auctorem in medium adduci. Opportuna et speciosa causa rebellionis visa. Ergo is primum exire vallum suos locat, postridie se rediturum in castra pollicitus. Media vero nocte adducta secum phalange Gallorum fugit, Sebastiam versus iter intendens.

e) Niceph. Caes. Bryennius commentt. lib. II. cap. XIV. pag. 52. Occurrunt igitur sibi ambo ad pontem Zompi dictum (ζόμπος finde ich bey Goar in einer Anmerkung zum Europalates, heißt krumm, die Brücke hatte fünf Schwibbögen und war von Justinian über den Fluß Sangarius gebaut worden) ubi munitis pro se quisque castris ad proelium accingebantur. Postridie primo mane copias educunt, ordinantque aciem, hunc maxime in modum. Caesar quidem mediam obtinuit aciem Romanam habens secum cetratos et securigeros barbaros, quibus palatii jam olim credita custodia est (die Waräger; die griechischen Worte sind: ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ τοὺς ἀσπιδηφόρους καὶ πελεκηφόρους βαρβάρους, οἷς ἡ βασιλείων ἄνωθεν πεπίστευτο φυλακή). Dextrum cornu stipendiariis Gallis commissum erat, quibus praeerat Gallus quidem (d. h. ein Normann) nomine Papa. Sinistro cornui Domesticus scholarum praesidebat, Andronicus. Postremi agminis praefectura Nicephoro

konnte freylich Ursel das Land, das er durchzog, nicht 1071.
behaupten, und er suchte seinen Gefangenen, den Cäsar, zur Annahme des Kaisertitels zu vermögen. Während er dieß betrieb, rief der elende Logothet, Nicephorus, der in Constantinopel alles regierte, die Seldschukkischen Türken, die sich schon früher vom Amanus her tiefer nach Kleinasien gezogen hatten, gegen ihn herbey. Diese, vom Verschnittenen Nicephorus erkauft, nahmen gleich darauf Ursel und den Cäsar Johann, der halb gezwungen, halb aus Erbitterung über den Hof die Kaiserwürde indessen angenommen hatte, gefangen f). Bey dieser Gelegenheit möchte man wohl geneigt seyn, zu glauben, daß die feinere Bildung und die sanfteren Studien doch den barbarischen Geist des Byzantinischen Hofs etwas geändert hatten,

ei, qui postea imperavit, demandata est, habenti secum Phrygum et Lycaonum phalangem et praeterea Asianorum. At Urselius videns sic instructam aciem Romanam, bifarium et ipse dividit exercitum cet. cet.

f) Die Erzählung des Nicephorus haben Beyde, Zonaras und Johann Europalates, der Eine mehr, der Andere weniger zusammengezogen, Beyde haben aber doch das Wesentliche. Zonar. Annal. lib. XVIII. pag. 287. Itaque Turcis mercede contra se (von Ursel, oder, wie Zonaras immer schreibt, Rusel, war die Rede) evocatis, cum illis se non esse parem intelligeret, Caesarem vinculis solutum, Imperatorem salutat, multos se cum eo conjuncturos esse ratus. Cum autem Turcos barbarica ferocia inconsiderate aggressus esset, Franci multos straverunt, ceteros in fugam conjectos continenter sunt persecuti, plures tamen substiterunt, equis ita fatigatis, ut longiorem insectationem ferre non possent. Sed Rusellus et Caesar paucis comitantibus instantes et longius a suis provecti in aliam Turcarum multitudinem, quae multa millia complebat, inciderunt: cum quibus vel inviti pugnare coacti et a multitudine circumventi, amissis equis ambo capiuntur. At Ruselium uxor mature redimit; Caesarem vero imperator. Ad quem dum perducitur, quum ad Propontidem venisset, capillo raso, mutataque veste, monasticam lacaenam sumit, metuens, ne ob imperii titulum a nepote supplicio afficeretur.

1071. da man gegen den Oheim des jungen Kaisers ganz anders verfuhr, als man sonst auch gegen die nächsten Anverwandten, die dem Regenten gefährlich schienen, zu verfahren gewohnt war. Er ward nämlich vom Kaiser aus der Gefangenschaft losgekauft, erfuhr keinen Nachtheil am Leibe oder an den Gütern, und wenn er, statt nach Constantinopel zu gehen, in's Kloster trat, so that er dieß aus eigener Besorgniß und um allen Uebeln zuvorzukommen. Jetzt zog man die Comnenen hervor; der Aeltere, Isaak, erhielt das wichtige Amt eines Befehlshabers in Antiochien, welche Stadt immer noch zum Griechischen Reiche gehörte, Alexius aber, der Jüngste, ward, als ein General aus der Familie der Paläologen einen unglücklichen Feldzug gemacht hatte, gegen den kühnen Ursel geschickt. Diesen hatte seine Frau aus der Gefangenschaft losgekauft, er sammelte seine Raubschaaren wieder in Armenien um sich, übte große Verheerungen, und Alexius hatte bey dieser Gelegenheit, gegen einen Feind, gegen welchen die angesehensten Herrn des Reichs unglücklich gewesen waren, einen glücklichen Anlaß, die Eigenschaften zu zeigen, die ihn hernach auf den Thron brachten. Wie groß aber in dem Griechischen Reiche die Erschlaffung durch Cultur und Despotismus *), die eher eingesehen, als erklärt werden kann, geworden war, sieht man daraus, daß auch er einen Mann wie Ursel, der so oft seinen unruhigen Sinn bewiesen, für unentbehrlich hielt. Durch verständige Stellung und Vertheilung der Truppen hatte er ihn zur Flucht zu den Seldschukken genöthigt; hatte diese, die Ursel keine Verbindlichkeit hatten, durch eine bedeutende Summe, welche die Stadt Amisus hergab g), zur Auslieferung vermocht, be-

*) Man merke, durch Beydes; die Türken sinken auch, doch nicht so tief, weil sie nur das Eine; Cultur, oder vielmehr Luxus nur in wenigen Ständen spüren.

g) Licht darf man in solchen Geschichten, wie die Byzantinischen Annalen sind, nicht erwarten; es dämmert aber doch oft darin. Hier wäre es sehr merkwürdig, wenn durch alle Veränderungen, welche die griechischen Städte an der Küste des schwarzen Meers

handelte aber den Gefangnen als Werkzeug, das dem sinken- 1071.
den Reiche gegen seine Feinde dienen könnte, sehr gelind, und nahm ihn mit nach Constantinopel. Während Psellus seinen Kaiser mit der Bücherweisheit vertraut machte h), schwärmten die Seldschukken, die damals unter einem grossen Fürsten standen, hie und da in Kleinasien, und bald hatte man auch gegen die Barbaren der Donau Leute, wie Ursel war, wieder nöthig. Es regten sich die Slavischen Völker der Gränze von drey verschiedenen Seiten; nur waren sie glücklicher Weise nicht so eng verbunden, als die Seldschukken damals noch waren. In Ungarn nämlich regierten, wie unten in der Deutschen Geschichte vorkommt, gemeinschaftlich Geysa und Salomo, von denen der Eine den Griechen und ihren Glaubensbegriff, der Andere den Deutschen und der Lateinischen Kirche geneigt war. Den Griechen gehörte damals Syrmien, wo Belgrad schon in jener Zeit eine sehr bedeutende Festung war, und der Statthalter einer

erlitten, sie so viel von ihrer Municipalverfassung gerettet hätten, als nach den Verhandlungen mit Amisus scheint. Alexius nämlich redet (Niceph. lib. II. cap. XXII. pag. 60) wie es scheint, einen ziemlich unabhängigen Magistrat wohlhabender Bürger an, wenn er sagt: *πρὸς τοὺς ἄρχοντας δέ μοι ὁ λόγος καὶ λήψεσθε πάντα ἐκ βασιλέως ὁπόσα παράσχητε.* Dieser Magistrat hat, wie es scheint, als mit ihm handelnden oder zu berathenden Körper ein Volk (*πλῆθος*) neben sich: denn es heißt von den Mitgliedern, die nicht gerne Geld hergeben wollten cap. XXII. *Τούτων ἐκεῖνοι ακούσαντες επεχείρουν ταράττειν τὸ πλῆθος.*

h) Recht bitter schiebt dies Zonaras in seine Erzählung ein. Annal. lib. XVIII. cap. XVII. pag. 289. Neuine autem bonum publicum curante (nam imperator studiis vacans jambos scribere a Psello docebatur) urbanos annonae penuria premere coepit, quam calamitatem, ut evidentius et atrocius declarem, id malum fames fuit, eam pestis comitabatur — — — — Quare cum hac de causa, tum ob iniquas exactiones, omnia erant plena luctu et moerore. Eo rerum statu Orientalium praetorum principes, defectionem parturientes, Nicephorum Botaneiatem Curopalatem imperatorem salutant.

1071. Provinz, Nicetas i), hatte in einem Streit mit Wied, dem Deutschen Grafen im Batscher Comitat (er war aus einem Geschlecht mit den Hohenstauffen), Byssener und Petschenegen herbeygerufen, die mit ihrer gewohnten Wildheit auf Ungarischem Gebiet hauseten. Um wegen dieser Verheerungen Rache zu üben, griffen die Ungarn zu den Waffen. Belgrad ward erobert; Geysa hatte aber die Aufmerksamkeit für den Griechischen Kaiser, ihm die Gefangenen wohlbehalten zurückzuschicken (1072). Michaël erwiederte die Höflichkeit durch die Uebersendung der Krone, die noch jetzt bey den Ungarn als das Symbol ihrer Verfassung ängstlich be-

i) Die Griechen schweigen davon, die Ungarischen Nachrichten, mit den mehr gleichzeitigen Deutschen verglichen, glaube ich so deuten zu müssen. Joh. de Thwrocz Chronica Hungarorum Cap. L. pag. 145. Factum est autem, tertio anno post adventum Cumorum, ut Bisseni per Albam Bulgariam venientes, transnataverint flumen Zava, in campum Bazias, et non modicam gentem captivorum et praedarum diripientes in suam terram abduxerint. Rex autem et dux, imposuerunt crimen traditionis Albae Bulgaricae, eo, quod pace defraudata, voluntarie permisisset latrunculos Bessorum depraedare Hungariam. Collectis itaque exercitibus convenerunt in Zalankemen, ubi consilio deliberantes decreverunt, Albam traditricem obsideri oportere et expugnari. Inde castra moventes, descenderunt circa flumen Zavam in directo Nandorfeyrwar. Exiit autem edictum a rege et duce, ut universus exercitus Hungarorum quantocyus transiret fluvium Zavam in Bulgariam. Graeci autem et Bulgari, navigantes in celocibus suis, per ingenia (Maschinen) sufflabant ignes sulfureos in naves Hungarorum et eas in ipsis aquis incendebant. Victi sunt autem ignivomi Graeci ab Hungaris prae multitudine navium, quibus flumen operuerant. Fugientibus autem Graecis ac Bulgaris transierunt Hungari et terminos Bulgarorum occupaverunt. Rex autem et dux secunda feria transiverunt Zavam et mane facto ordinaverunt acies suas et plenis manipulis suis universaliter per turmas suas insertis umbonibus obsederunt civitatem.

bewahrt wird *). Die Höflichkeit Geysa's hätte fast einen noch gefährlicheren Angriff hervorgebracht. Salomo nämlich sah in diesem Betragen eine Untreue, die er an den Griechen rächen wollte, und sammelte bey Kewe, einem Schloß an der Donau, ein Heer, mit dem er zum Fürsten von Servien, der die Bulgaren aufgewiegelt hatte (1073), stieß, um etwas Bedeutendes gegen die Griechen zu unternehmen. Den ersten Angriff wandten die schlauen Griechen durch Geld ab, hernach bestieg Geysa, der ohnehin ihnen und ihrer Lehre geneigt war, den Thron; er vermählte sich mit der Nichte des Nicephorus Botaniates, dem Michaël VII. hernach die Kaiserwürde abtrat, und überließ wahrscheinlich sogar Belgrad den Griechen wieder: so ruhte dieser erste von der Donau her drohende Sturm. Der zweyte kam von den Serviern und Croaten, vielleicht mit Bosniaken verbunden, der aber so unglücklich für diese ablief, daß sie in ihrer Geschichte von der ganzen Unternehmung lieber Nichts erwähnen, obgleich gerade um diese Zeit der berühmte Sladomir oder Zuonimir Demeter lebte, der zuerst Slavonien, Dalmatien und Croatien mit Gregors VII. Erlaubniß als König beherrschte, und mit Ungarn genau verbunden blieb, weil er mit Ladislaus des Heiligen Schwester, Lega, vermählt war k). Die dritte 1073.

*) An dem obern gewölbten Theil, sagt man, seyen durch einen spätern Occidentalischen Goldarbeiter noch Zierrathen angesetzt worden.

k) Auch nach Engel glaube ich darüber am besten das Resultat bey F. W. von Taube historisch-geographische Beschreibung des Königreichs Slavonien und des Herzogthums Syrmien. Leipzig. 1777. 8. 2s Buch, Seite 52. zusammengefaßt: Die ersten Könige aus slavischem Geblüt begriffen unter dem Titel Croatien alle drey Reiche, die die Croaten in der Mitte des siebten Jahrhunderts erobert und wiederum von neuem bevölkert hatten; nämlich, Dalmatien, Croatien und Slavonien. Die Folgenden nannten sich Könige von ganz Slavonien. Endlich ging Dalmatien verloren, da verstand man nur Slavonien und Croatien. Doch hatten damals Raizen und Bosniaken eigne Herrn. So erzählt Georg Raikay de Nagy Thabor Memoria regum et

1075. Gefahr von dieser Seite, die den Griechen von Servien her drohete, war bedeutender, und ward nur durch die Unvorsichtigkeit der Bulgaren abgewendet. Michaël, Fürst der Servier, hatte seinen Sohn nach Bulgarien geschickt, die Bulgaren zu einem allgemeinen Aufstande gereizt, und diese hatten ihn mit dem Beynamen, unter dem sie ihre alten Regenten verehrten, beehrt (1073), und ihr Heer drang von zwey Seiten bis nahe vor Constantinopel; sie waren aber so unvorsichtig, weder erst die Griechischen festen Städte in den von ihnen besetzten Provinzen zu erobern, noch ein Beobachtungsheer, um die Vereinigung der Besatzungen zu hindern, zurückzulassen. So geschah, was vorauszusehen war: die Besatzungen der Städte schnitten erst einzelne Theile des Heers, die im Lande standen, ab, zogen sich dann immer mehr und mehr zusammen, und überfielen endlich das Hauptheer selbst, hieben viele Leute nieder, und schickten die Anführer gefangen nach Antiochia (1075) 1). Dieß war gegen die Zeit, wo

banorum regnorum Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae. ed. altera. Vindeb. 1772. 4. pag. 56. Verum Stephanus Coecus Rasciae rex numeroso conflato exercitu occurrit Paulo Bano eumque ab ingressu suorum finium arcet; Znonimerus quoque interea comparatis e Dalmatia copiis eundem proelio fundit ac in veterem restituit fidelitatem. Circa haec ferme tempora potentissimi etiam in Bosnae regno fuere Bani, qualis fuit Tuartcus a Samuele adhuc Bulgarorum rege Knez Veliki i. e. Comes magnus cognominatus, postea vero etiam in Bosnae regem electus. Hunc secutus Barich, quo mortuo Culinus Banus sex supra triginta annis Bosnae praefuit, cujus sub imperio mirum quanta felicitas et rerum omnium affluentia per illas partes floruit, unde proverbium ad posteros manavit, quando feliciora tempora memorabantur, Culini Bani aevum praedicari et in memoriam revocari solet. Die Untersuchungen Engels stehen bekanntlich, Allgemeine Weltgeschichte 49n Theils 2r Band. Halle 1798. 4. S. 473. und ferner.

1) Die eine Armee der Servier und Bulgaren, bey der sich auch Croaten befanden, führte Petrilus, er lag vor der festen Stadt Castoria, wohin sich alle griechischen Truppen gezogen gehabt, dort ward er geschlagen und zur Flucht nach Servien genöthigt.

der Logothet (Finanzminister) seinem schwachen Kaiser, der wahrscheinlich von dem Wucher, der mit Getraide getrieben wurde, gar Nichts wußte, den Schimpfnamen Geschaidabzwacker (Parapinaces) so allgemein zuzog, daß er hernach unter diesem Namen bekannter geblieben ist, als unter seinem eigentlichen m). Freylich wehrte er dem Geiz des Verschnit- 1076.

Die Zweyte führte der Sohn des Servischen Michaël, eben der, welchen die Bulgaren Petrus Bodinus nannten, gegen Scopii, und es heißt, Johan. Curopalat. hist. pag. 852. Profecti Nisō, Scopia petebant, cooperta terra nive, hiems enim erat, Decembri mense. Quod cum persensissent ii, qui cum Saronite erant, adversus ipsum cum omnibus copiis irrumpunt, et in itinere deprehensos ad quendam locum nomine Taonium fere omnes interficiunt, capitur etiam Bodinus. Longobardipulus vero (also Longobarden dienen in Servien, dagegen wieder Servier und Croaten in Italien) ad Michaëlem, ut dictum est, perductus, data acceptaque fide, ejus filiam uxorem ducit, eique ingens committitur exercitus e Longobardis et Sclavis conflatus: quo quum ad auxilium Bodini missus, rursus Romanis repugnat. Saronites autem Bodinum misit imperatori vinctum, relegatus autem in sancti Sergii monasterium paullo post Isaacio Comneno traditur, jam Antiochiae duci declarato et perductus est Antiochiam. Wie es dabey herging, und wie die Griechen ihre Provinzen, mochten sie nun Sieger oder Besiegte seyn, zu Grunde richten sahen, davon hier eine Probe. l. c. pag. 853. Alemanni tamen et Franci (sunt hae nationes Occidentis) per regionem immissi, relictam Bulgarorum regiam in Prespa destruunt, templumque illic sancto Achillio constructum ac dedicatum exspoliant, a nulla re sacra abstinentes earum, quae ibi erant, ex quibus quaedam rursus servata sunt, reliqua divisa in proprios usus exercitus convertit.

m) Johann. Curopalat. pag. 850. Logotheta autem plurimum apud imperatorem poterat, ut dictum est, omnia agens ferensque (Xylander übersetzt anders, ich habe aber gern das Bild eines feindlichen Heers beybehalten wollen) Hebdomi monasterium sibi donari petens, omnes possessiones et omnem fere, quantum sol cernit regionem studuit sibi vindicare et copiosis proventibus dilatare cogitans improbitate sibi amicum imperatorem facere (ἐκ μοχθηρίας οἰκειοῦσθαι τὸν βασιλέα) et maxima

1076. tenen auch nicht, wie er gekonnt hätte. Aus dieser Ursache brachen in den entferntern Provinzen bald so heftige, neue Bewegungen aus, daß Michaël selbst seine Unfähigkeit fühlte, und deshalb einen Mitregenten annehmen wollte. Gleich nach dem Kriege mit den Serviern fühlte sich der Oberkammerherr (Vestiarch), Nestor, der das Commando in den Seestädten des schwarzen Meers bis an die Donau hatte, wir wissen nicht wodurch, von dem Logotheten beleidigt, zog den Fürsten der Petschenegen, Tato, an sich, verheerte mit diesen Barbaren die östlichen Gegenden eines Landes, dessen westlichen Theil die Croaten, Servier, ihre Verbündete und Besieger, geplündert hatten. An der Küste des schwarzen Meers herab erschien er unerwartet vor Constantinopel, hatte aber seine Mittel nicht wohl berechnet, foderte zwar die Absetzung des Logotheten, konnte sie aber nicht erzwingen, sondern die Zahl der Seinigen schwand so sichtbar, daß er aufbrach, raubend die Gegenden von Bulgarien durchzog, und sich endlich (1076) zu den Petschenegen begab, bey denen er blieb. Noch hatte sich das Land von diesen verheerenden Zügen nicht erholt, als der Fürst der Servier Venetianer durch Geld gewann, daß sie seinen Sohn aus Antiochien entführten, und dann, durch Croaten verstärkt, den Griechen in's Land fiel, gegen welche die Gegenden um Dyrrhachium nach Süden und Norden, d. h. die Provinz Illyricum,

Lucrari ob ejus simplicitatem ac nomine monasterii ingentes divitias adipisci, et quum esset maximè idoneus ob versutiam, ut si quis alius ad lucrandum et quaestus gratia nulli parcens infamiae, officinam in Rhaedesto et monopolium instituit, prohibens et coërcens omnes vendentes, solumque imperatoris forum venale machinatus est, παρὰ καὶ λίμον ἐπραγματεύσατο μέγιστον, καὶ τῶν πώποτε μνημονευομένων ἀπανθρωπότατον, ὡς καὶ τῷ βασιλεῖ αντ' επωνυμίας γενέσθαι αυτὸν καὶ ἀπὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦ προγονικοῦ γινώσκεσθαι τοῖς μετέπειτα. Μιχαὴλ γὰρ τις εἰπὼν εἰ μὴ προσθείη καὶ τὸν Παραπινάκιον κ. τ. λ.

nebst dem nahen Gebirge schon früher n) in Aufstand gewe- 1076.
sen. Der Verlust des letzt erwähnten Landes, wo der Stand-
ort der Flotten, und so lange Venedig treu blieb, das Boll-
werk der Beherrschung des Adriatischen Meers war, das
ferner gegen die jeden Augenblick wachsende Gefahr des Ueber-
gangs der kühnen Genossen Robert Guiscards in das damals
reiche Macedonien die Schutzwehr befestigter Seestädte und
einer Reihe unwegsamer Berge bot, schien so bedeutend, daß
Michaël, wie er vernahm, daß der General Nicephorus
Bryennius die Unruhen gedämpft und die Bergvölker, die
auch jetzt den Türken und der Oesterreichischen Regierung in
ihren Bergen trotzen, besiegt habe, diesen zum Cäsar und
Mitregenten annehmen wollte. Michaël war aber kraftlos,
es zeigte sich bald, daß weder die Einsicht, welche Nicephorus
bewiesen, als er die Furcht seiner Soldaten, in jenen bergi-
gen und waldigen Gegenden vom Rückweg abgeschnitten zu
werden, die sie Anfangs abhielt, entschlossen vorzudringen,
weil sie ihrer Vorgänger Schicksal fürchteten, durch eine
weise, allgemeine Verordnung entfernte o), noch die Kühn-

n) Seit der Zeit der Abdankung des Cäsar Johann Niceph. Caes. Bryenn. lib. III. cap. I. pag. 49. Postquam haec, inquam, sic evenerunt et Caesar inclytam vitam in monasticam mutavit (τὸν εὐκλεῆ βίον εἰς τὸν μοναδικὸν μετήμειψεν) imperator Michaël curis innumerabilibus conflictabatur; Scythis quidem Thraciam et Macedoniam incursantibus, Slavorum vero gente iugum Romanae dominationis excutiente et Bulgariam incendiis et rapinis agente et ferente. Scupi quoque et Naissus vastabantur quin et ipsum etiam Syrmium et quae circa Sagiam amnem sita sunt oppida, quaeque ad Istrum jacent civitates, graviter laborabant. Inde rursus Chorobati et Dioclenses rebellantes universum Illyricum infestebant.

o) Niceph. Caes. Bryennii commentt. lib. III. cap. 3. pag. 50. Metuente vero ex ipsa experientia praesentis difficultatis laborem, qui redeuntibus per tam impeditas semitas exantlandus superesset, jussit dux indigenas magno numero armatos asciis pone agmen sequi et per quemcunque saltum angustum aegre milites perruperant aperire virgultis excidendis complanandis.

1076. heit, mit der er die Croaten und Dalmatier im eigenen Lande, wo die Natur ihre Art zu fechten begünstigte, angriff, noch endlich der Ernst, mit dem er dem Handel der Griechen und ihren Küsten Ruhe schaffte, als er von Durazzo aus das Meer von Seeräubern ganz reinigte, die Hofgunst, die ihm mangelte, ersetzen konnte, und so hintertrieb eine Parthey am Hofe leicht seine Ernennung. Aus welchen Leuten diese Parthey bestand, lernt man daraus, daß die einzige am Hofe mächtige Familie, die wahres Verdienst hatte, die der Comnenen, gerade diejenige war, welche die Wahl nicht mißbilligte. Es scheint, daß Nicephorus Bruder, Johann Bryennius, sich durch diese Hofränke mehr gekränkt fand, als er selbst; wenigstens erregte sein Betragen in Adrianopel, wo er Befehlshaber war, den Argwohn des Hofes, der dann an Nicephorus Stelle Basilaces zum Statthalter in Illyrien ernannte, und mit einem Heere nach Dyrrhachium schickte. Während Johann in Adrianopel in Waffen stand p), hatte

que ac dilatandis viis. Quod videntes milites securo animo in hostes ibant. Cum sic ad locum processisset, ubi castra erant hostilia direxit aciem, acrique proelio commisso Illyricos praeclare vicit. Moxque civitatibus ejus tractus cunctis sub Romani, ut prius, foederis conditionem redactis, obsidibus acceptis, idoneis cuique loco impositis praesidiis Dyrrachium revertit. Quoniam vero piraticae ex Italia naves onerarias negotiatorum nostrorum depraedabantur, huic quoque malo remedium facere decrevit, et sane ut decreverat fecit. Armavit enim et immisit in classem piraticam triremes, quae multas Italicarum navium partim depresserunt partim ceperunt. Quo factum est, ut metu per Italiae littora vulgato grassationes latronum illinc prius erumpentium sisterentur.

p) Niceph. Caes. Bryenn. commentt. lib. III. cap. V. pag. 71. Non multo post quidam ex securigeris barbaris quibus palatii imperialis credita custodia est, in Odrysos venit ad civitatem olim quidem Orestiadem vocatam, nunc Adrianopolis dicitur. Hic cum divertisset in publicum diversorium (ἐν τινι πανδοχείῳ) et multo mero se ingurgitasset, quae acceperat arcana palam aperuit, mitti se proclamans a Logotheta, ut dolo

sich Nicephorus ganz ruhig verhalten; jetzt, als er sich abge- 1077.
setzt sah, griff er zum Schwerdt. Er eilte dem Basilaces entgegen, trieb ihn nach Thessalonich, und schloß ihn in dieser Stadt ein; sie versöhnten sich aber, und Basilaces stieß mit seinen Truppen zu ihm. Wie Johann von Adrianopel aus sich mit ihnen verbunden hatte, erreichten sie Trajanopel, wo sich Nicephorus (1. Oct. 1077) als Kaiser ausrufen ließ; doch entschloß er sich dazu ungern, und fast nur gezwungen q). Von Trajanopel zog der neue Kaiser nach Adrianopel, und ward mit Jubel empfangen; als er aber vor Constantinopel erschien, fand er bald, daß sein Heer nicht stark genug sey, die Stadt ganz einzuschließen, und eine Flotte, die doch zur Belagerung erfoderlich war, fehlte ihm ganz. Die Hauptstärke seines Heeres machten die Normänner, die er in Dienst genommen; Michaël, oder seine Minister vielmehr entließen deswegen den von Alexius nach Constantinopel gebrachten Urfel von Bailleul aus seiner Haft, damit er seine Landsleute, mit denen er sich auch hernach von der Mauer herab unterhielt, von dem Rebellen ab an sich ziehe r). Dem elenden

circumventum occideret Bryennium. Ea cum indicata Bryennio essent, barbarus statim comprehenditur et tormentis admotis nolens volens cogitur (ἔιδ' ἐκὼν ἔιτε ακὼν ξυνετίθετο ταῦθ' ῥητως ἔχειν) Joannes Bryennius jussit huic nasum amputari, statimque ad fratrem dat litteras, quibus eum ad defectionem hortabatur.

q) Niceph. Caes. Bryennius lib. III. cap. X. pag. 76. Mane vero proxime secuto universus exercitus cum tribunis et ducibus congregatus circa Bryennii tabernaculum cogebant ipsum et purpuram induere et rubra calceamenta, principatus insigne, sumere; ille autem tarde et aegre tandem victus instantia illorum acquievit, et salutari se imperatorem passus pro tali se gessit.

r) Joh. Curopalat. hist. pag. 819. In tantis autem malis versans imperator vix recordatus est Ruselii, qui adhuc in carcere vinctus detinebatur et ad Botaniatem transfugere conatus erat. Igitur eductum e custodia omnique honore affectum multa remissione ac blandis erga illum verbis usus ad proelium con-

Digitized by Google

1077. Logotheten wollte freylich Ursel nicht dienen, er nahm aber eine Stelle unter Alexius Comnenus an. Der Letztere und seine ganze Familie scheinen damals schon einem anderen Rebellen nicht abgeneigt gewesen zu seyn, der sich fast zu gleicher Zeit, als Nicephorus Bryennius in Europa abfiel, in Asien an die Spitze der mit dem Logotheten Unzufriedenen gestellt hatte (1077), von den Asiatischen Städten als Kaiser ausgerufen und gegen Constantinopel marschirt war. Dieser war Nicephorus Botaniates, ein schon bejahrter und unverheiratheter Mann, der also noch Manchem die Aussicht auf den Thron offen ließ, und aus dieser einzigen Ursache schon mehr Anhänger in Constantinopel haben mußte, als Bryennius. Michaël in seiner Hauptstadt von zwey Seiten und von zwey unter sich feindseligen Gegnern bedrängt, fühlte seine Schwäche, legte, um einem ärgeren Schicksal zuvorzukommen, den Purpur ab, und ging in's Kloster. Das Recht zu regieren fiel an seinen jüngeren Bruder Constantin, den er und seine Creaturen nicht allein die ganze Zeit her von allem Antheil an der Regierung ausgeschlossen, sondern auch gefangen gehalten hatten; dieser getraute sich nicht, sie zu übernehmen. Sehr edel zeigte sich Alexius, der zuerst sich anbot, Constantin zu der Würde zu helfen, die sein Bruder so eben niedergelegt hatte, und als dieser es ablehnte, den Muth hatte, dem Nicephorus Botaniates, welcher den unglücklichen Prinzen ungünstig empfing, nachdrückliche Vorstellungen zu thun, die ihm hernach eine gütigere Aufnahme verschafften s). Wie Michaël die Kaiserwürde niedergelegt

tra Bryennium incitavit, et persuasit, ut a muris cum iis Francis qui cum eo essent colloqueretur; sed ubi non persuasit ad Bryennii fratrem in Athyra commorantem cum exercitu profisciscitur duce exercitus praeside Alexio Comneno cum iis militibus, qui in regia urbe erant, jurejurando sacrosancto fide prius data et simul per mare missis adversus eos Roxolanorum navigiis, ipsisque peditibus ad Athyram properantibus.

s) Niceph. Caes. Bryenn. commentt. lib. III. cap XXI. pag 83.

hatte, zog Botaniates in die Stadt (April 1078), ließ sich 1077.
den verhaßten Logotheten durch Ursel, in dessen Hände er gefallen war, ausliefern, und ihn behandeln, wie man im Orient Staatsgefangene zu behandeln pflegt t). Später

Qui Michaël dato scripto statim ad Deiparae templum in Blachernas recessit. Alexius porro cum diplomate (τὸ γράμμα) accurrit ad Constantinum sequi sese adhortans in palatium imperii possessionem initurum. Verum ille recusavit juvenili consilio deceptus et existimans optimo loco res suas futuras sub imperio Botaniatae. Quare studebat inter primos occurrere venienti novo imperatori et antequam fretum trajiceret ad ipsum ire. Wie Botaniates ihn nicht eben gnädig empfängt, so sagt Alexius diesem: Scis, optime imperator, hunc Porphyrogenitum imperii fratris sui nullum fructum cepisse. Neque enim ab illo ullo beneficio affectus est; sed potius tenebrosa custodia detentus obscuram et miseram vitam omnem egit hactenus: nunc luce a te sibi nova oborta sperat discutiendas suas tenebras exortu principatus tui, teque sibi favente ac paternam de se curam concipiente tranquillos serenosque visurum dies.

t) Niceph. Caes. Bryenn. lib. III. cap. XXVI. pag. 85. Super haec Logotheta de suis rebus deque imperatore desperans (τῶν παρακειμένων καὶ τοῦ βασιλέως απογνοὺς) fugere decrevit (ἐξώρμησε) ad Bryennium et cum Selybriam venisset, ac cum Urselio locutus esset, illuc cum aliquot cohortibus a so et ab imperatore Michaële misso, volebat cum ipso profiscisci ad Bryennium, sed Urselius comprehensum illum et vinctum ad Botaniatem adduxit, a quo exulatum in Oxeam insulam sic dictam missus paullo post inhumane et crudeliter (ἀπανθρώπως καὶ ανιλεῶς εταχθείς) tortus obiit. Johann Curopalates pag. 867. hat ganz anders: Logotheta ad Ruselium confugit et apud ipsum commoratus est, detonsusque ab ipso servabatur. Ruselium dein veneno interficit, sed a propinquis Ruselii ad Botaniaten perductus ab eo asservatur in insula Prote. Doch heißt es weiter, der Mann hatte große Talente, die Hofleute fürchteten, Botaniates möchte ihn sehn, mit ihm reden, seine Brauchbarkeit erkennen, ihn zu Gnaden annehmen, deswegen: misso hetaeriarcha Stráboromano eum interficiunt, cui tamen ab imperatore id unum mandatum fuerat, ut de iis pecuniis,

Digitized by Google

1077. wurden Unterhandlungen mit Bryennius, der sich schon früher ziemlich weit von Constantinopel weg gezogen hatte, eingeleitet. Es scheint, daß es mit diesen Unterhandlungen nie recht Ernst war; denn sie wurden gerade in dem Augenblick plötzlich abgebrochen, als man überein gekommen, daß Bryennius von Botaniates als Sohn und Mitregent sollte angenommen werden, und als er zum Unterpfand der Erfüllung des Versprechens Geißel foderte, auch verlangte, daß die Annahme an Sohnes Statt in Gegenwart des Patriarchen außerhalb Constantinopel erklärt werden sollte. So viel Böses man uns übrigens von dem Logotheten mit Recht sagen mag, so muß man ihm doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er in der Staatsverwaltung tiefere Einsichten, als die mehrsten seiner Zeitgenossen besaß. Wenn er auch einen schlechten Plan zur Erhöhung der Einkünfte hatte, als er das erste Bedürfniß des Lebens vertheuerte, so reichte er doch mit den Einkünften aus, und legte noch zurück; Botaniates fand Schätze vor, gerieth doch in Verlegenheit, und kam dann auf ein Mittel, sich zu helfen, das nicht so auffallend, aber zerrüttender war, als Getraidewucher, nämlich auf die Verfälschung der Münze — und doch war nicht geholfen. Freylich war das die Schuld des Botaniates nur zum Theil; denn noch waren die Europäischen Provinzen nicht in seiner Gewalt, sie waren überdies durch Barbaren und inneren Krieg erschöpft; schon früher aber, als er die ganze Armee des Ostens an sich zog, und auf Constantinopel ging, folgten ihm die Seldschukkischen Türken auf dem Fuße nach, es kam also aus den reichsten Gegenden Nichts ein. Ein Umstand beweiset jedoch, daß er das Verwalten nicht verstand; er verschleuderte nämlich unbedachtsam die Wür-

quae ad regiam urbem pertinerent, eum interrogaret, neque ei ulterius in rebus molestiam exhiberet; ille autem, simul atque ad eum pervenit vinciri jubet, et acerbo torqueri, adeo, ut in ipsis tormentis animam efflaret, quamvis promitteret, si non torqueretur, se et confessurum et redditurum ipsas pecunias.

Digitized by Google

den und Titel, die, besonders bey den eitelen Griechen, 1077.
unter einer verständigen Verwaltung die Orden, Pensionen, Pfründen der neuern Zeit ersetzten, so daß man verdiente Männer ohne Unkosten belohnen konnte. Selbst den Sieg über seinen Gegner verdankte er hernach eigentlich einer Einrichtung des verhaßten Logotheten. Dieser nämlich, der den Vortheil der Fränkischen Reuterbewaffnung in gewissen Fällen einsah, hatte eine Schaar gebildet, deren Namen Unsterbliche, er unglücklich prahlend vom sinkenden Persischen Reich entlehnte; diese Schaar, wie die Franken bewaffnet, ganz gepanzert, im Lanzenstechen geübt, gab bey'm Treffen das dem Bryennius vom Alexius geliefert ward, den Ausschlag u). Dieß Treffen, das zwischen den zwey Mitbewerbern über den Besitz des Reichs entscheiden sollte, läßt uns übrigens in den Zustand der Griechischen Heere einen Blick werfen, der uns zum Erstaunen zeigt, welche geheime Kraft in der bestehenden Ordnung eines alten Reichs sey, da ein Reich wie das Griechische auch dann noch Jahrhunderte fortbestehen konnte, als es jeder inneren Stärke beraubt war. Alexius soll zuerst warten, bis ein Hülfsheer von Türken, die man aus Asien herbeygerufen, zu ihm gestoßen sey; er greift, wie sie zögern, ohne sie an, und wie er auf Bryennius

u) Von diesen hat Nicephorus Cäsar Bryennius recht ausführlich geredet. Hier folgt nur der Schluß. Es heißt dort, Constantinus Cappador sey der Anführer gewesen lib. IV. cap. IV. pag. 90. Hactenus visus satis exercitasse et armasse ad bellum corpora, eo quoque animum applicuit, ut animos in id ipsum instrueret intrepidos, eos pugnaces reddendo. Hoc sic assequebatur: educebat in campum istos suos juvenes armatos, nisi quod cuspides ferreas hastis demserant (sie hielten Spielstechen), divisosque in turmas et oppositos invicem altrinsecus incurrere in se mutuo equis quam concitatissimis jubebat, tundereque invicem clypeos hastis (καὶ παίειν ὡς ὅτον τε τοῖς δόρασι) quo qui audentius fungi viderentur, eos primis accensebat. Hos porro, qui saepius ista meditatione vires animumque probaverant, immortales appellavit, quod nomen deinde adhaesit legioni ex his scriptae.

Digitized by Google

1078. Heer trifft, sendet dieser Schwärme von Petschenegen, welche in seinem Heer dienen, mit denen andere Türken, die folglich Alexius ohne jene später erscheinenden schon lange im Dienst hatte, handgemein werden. Die Petschenegenhorden des Bryennius drängen des Alexius geringere Zahl von Truppen zurück, stürzen aber im Sieg auf ihres eigenen Kaisers oder Bundsgenossen Gepäck, lassen Sieg, Bundsgenossen, Bryennius im Stich, und eilen mit dem Raube in's Vaterland zurück. Jetzt hält Alexius die Seinigen auf, seine Gepanzerten halten Stand, und nun erscheinen auch seine Barbaren v), die lange erwarteten Türken, deren Pfeile w), deren listige Tücke, mit denen sie den Feind unter ihren Säbel lockten, und deren Heftigkeit, den Sieg erst vollendet: so hört man also nur von Barbaren: Sieger oder Besiegte, immer sind die Griechen die Geplünderten. Hatte übrigens Alexius den ganzen Vortheil, so war doch dem Bryennius sein Antheil an der Ehre nicht zu nehmen, da er und sein Bruder wie Helden gestritten hatten x). Nachdem Nicephorus Bryennius ge-

v) Niceph. lib. IV. cap. X. pag. 94. Accidit eodem, quod istud opportunissime momentum occurrit, adventus non exiguae Turcorum manus ex iis, quos ab imperatore in auxilio Alexio missos jam diximus. Hi videntes commissam pugnam, turbatosque ac fugientes hostes (das ist schlecht übersetzt: κατὰ τὸν καιρὸν, heißt der Text, ἐκεῖνον καθ' ὃν ἡ μάχη συνέζτι καὶ ἡ τροπὴ παραγενέσθαι) quaesito Domestico scholarum ac denique invento, bono animo esse jusserunt, et hostium (jam vincentium) aciem, ut oculis eorum subjiceret quaesiverunt. Ich habe die Uebersetzung geändert, weil die neben dem Text stehende an dieser Stelle zu schlecht ist.

w) Niceph. l. c. Καὶ εὐθέως οἱ Τοῦρκοι σὺν ἀλαλαγμῷ τὰ βέλη ἐξέπεμπον, καὶ οἱ φαλάγγαρχοι ἦσαν επὶ τῷ αιφνιδίῳ τοῦ δράματος καταπλαγέντες.

x) Nur ein Beyspiel, das man zu denen setzen mag, wo Gottfried von Bouillon die Leute vom Wirbel bis zum Nabel spaltet, und Kameelen die Köpfe abhaut. Niceph. l. c. Καὶ τῶν τις ἐκείνων παίει τοῦτον (Bryennius) κατὰ τοῦ στέρνου τῷ δόρατι, ὁ

fangen war y), zog Alexius mit seinen Türken gegen dessen 1078.
Verbündeten Basilaces, der an der Spitze der furchtbaren Waräger stand, mit denen man ihn vorher gegen seinen jetzigen Verbündeten geschickt hatte. Auch Basilaces ward besiegt und gefangen, und Alexius hatte den Ruhm der Beendigung der Unruhen z) ohne die Schande, daß er einen

δὲ τοῦ κολεοῦ τὸ ξίφος ἑλκύσας, αὐτότε δόρυ περάσας διεῖλε διχῇ, καὶ τὸν βαλόντα κατὰ τοῦ κλειδὸς πλήξας τὸν ὦμον ἅμα τῷ θώρακι διαμπὰξ ἐξέτεμε.

y) Niceph. Caes. Bryenn. commentt. lib. IV. cap. XIII - XIV. pag. 96. Quo (se Bryennio) satagente hastam (den Feindes, der sich auf ihn geworfen hatte) enso frangere, is cui prius a Bryennio abscissa manus fuerat insilit a tergo in equum Bryennii et ipsum amplectitur. Vertebat ille quidem retro ensem, ut hunc configeret sed assequi non poterat haerentem sibi et proprio ipsius corpore protectum. Hic desilientes equis ceteri Turci Bryennium rogabant, ne obstinaret animum in mortem, verum fortunae tandem cederet. Ille vero, quoad manu valuit, (ἕως μὲν οὖν αὐτῷ ἡ χεὶρ ου κεκοπίακεν) tundere ac tundi non destitit, donec ad extremum lassitudine fatiscens consiliis hostium acquiescere coactus est, et ita contigit ipsum capi. cap. XIV. Hunc barbari honore deducentes summo ad Comnenum Alexium abibant, quem nuntiis praemissis captum fuisse Bryennium praemonuerunt.

z) Man höre seine Tochter, die leidlich griechisch schreibt, dafür aber unausstehliche poetische Prose einmischt, oder auf Stelzen geht, was leider (zum bösen Anzeichen für uns) überall, wo der wahre Geschmack sinkt, zur Schönheit wird, weil man Worte, nicht Gedanken sucht, und zum Schreiben, nicht zum ernsten Denken und Handeln führt. Alexias lib. I. pag. 22. Τοῦτο τρίτον ἄθλον πρόγε τῆς βασιλείας· καθάπερ τινὶ Ἡρακλεῖ τῷ μεγάλῳ Ἀλεξίῳ γεγένητο· ἂν γὰρ τις Ερυμάνθιον κάπρον τὸν Βασιλάκιον τούτον καλέσειεν, Ἡρακλέα δὲ τινα καθ' ἡμᾶς γενναιότατον τὸν ἐμὸν πατέρα Ἀλέξιον, ουκ ἂν ἁμάρτοιτο τῆς ἀληθείας. Ταῦτα μὲν ἔστω πλεονεκτήματα καὶ πρὸ τοῦ θρόνου κατορθώματα τῷ Κομνηνῷ Ἀλεξίῳ, ὧν ἁπάντων γέρας ἀπέλαβε παρὰ τοῦ αυτοκράτορος τὴν τοῦ Σεβαστοῦ ἀξίαν. Σεβαστὸς αναρρηθεὶς ἐκ μέσης συγκλήτου.

Digitized by Google

1078. Antheil an der Blendung der unglücklichen Gefangenen genommen, denn diese ward an ihnen, nachdem sie Alexius gütig behandelt, erst in Constantinopel zu Botaniates eigenem Leidwesen vollzogen a). Nach dieser Zeit verliert sich die Geschichte wieder in das Dunkel der Ränke, und besonders scheint die Geschäftigkeit der unseligen Theilhaber der Macht in gebildeten und verweichlichten Staaten, der Weiber und Schranzen, sehr lebhaft und wirksam gewesen zu seyn; denn die Gemahlinn des Bryennius heirathet den abgelebten Botaniates, und der Enkel des Ersteren berichtet uns in der von ihm beschriebenen Geschichte seines Großvaters, daß dieser ihr bey der neuen Vermählung Etwas zu verzeihen gehabt hätte und es gern gethan, ob er gleich nicht sagt, worin dieß Etwas bestand. Wenn sie, um Kaiserinn zu werden, einen schönen und jungen Gemahl sollte verrathen haben, so wäre es leicht möglich, daß sie dem abgelebten Botaniates nicht besser mitgespielt; und das könnte immer noch mit ihrer großen Schönheit, die von der Anna Comnena, welche sich überhaupt in Beschreibungen männlicher und weiblicher Schönheit, als ihrem Fache *), wohlgefällt, zum Himmel erhoben wird, wohl bestehen. Ob diese Frau, deren Sohn erster Ehe Botaniates zurücksetzte, oder die Comnenen, deren Einfluß dem alten, also grämlichen und ängstlichen Manne bedenklich schien, oder endlich, ob die ganz ausgezeichnete Gunst, deren bey ihm zwey, den Sitten, der Sprache wie der Nation der Griechen fremde

a) Wenigstens sagt dies Nicephorus Bryennius lib. IV. cap. XVIII, und fügt hinzu: Ὁ δὲ βασιλεὺς μεθ' ἡμέρας τινὰς μεταστειλάμενος τὸν Βρυέννιον, ὤκτειρέ τε τῆς συμφορᾶς, καὶ τῶν ἰδίων ἁπάντων κατέστησε κύριον τιμαῖς τε αὐτὸν καὶ δωρεαῖς ἑτέρων κτήσεων ανεκτήσατο.

*) Sie ist, wie ich aus den Ausdrücken sehe, in den Erotikern sehr belesen, aus diesen ist auch ihr oft wiederkehrendes süsses Dämmern, ἡμέρας διαγελώσης.

Leute genossen b), Ursach am Sturze des Botaniates waren, 1080.
ist schwer auszumachen. Man sollte denken, der alte Mann, der von der ganzen Macht der Normänner unter Robert Guiscard, also einem ganz neuen Feinde, und von den Türken in Kleinasien bedroht wurde, hätte, wie er auch innere Unzufriedenheit und offenen Aufstand erfahren, gern den wankenden Thron verlassen; das war aber nicht der Fall c). Uebrigens hatte doch, wie es scheint, Robert Guiscard in Italien einige Manier erlernt; denn er nahm für seinen unerwarteten Angriff auf die Küste von Dyrrhachium wenigstens den Vorwand, daß er einen Mönch für Michaël VII. ausgab, und daß er Genugthuung foderte, weil man seine Tochter, um die sich Michaël beworben, nicht mit dessen Bruder, Constantin, vermählt hätte, obgleich dieser weder Lust dazu hatte, noch auch Botaniates Einwilligung zu einer so bedeutenden Verbindung erhalten konnte. Noch ehe Botaniates Anstalten gegen Robert machen konnte, hatten aber Melissenus d) von der einen, die Comnenen von der

b) Borilus und Germanus, über welche Constantin Manasses am ausführlichsten ist

c) Constantin Manasses macht eine wunderliche Schilderung von dem Leben des alten Herrn. Chronocon. pag. 136:

Λουτροῖς καὶ πότοις καὶ τροφαῖς ευδαίμον γῆρας βόσκων
Χρυσόπτερος ἂν ἔιποι τις κύκνος αγαλλιατίας,
Αρχόμενος ἡδύνεσθαι κ' ευφραίνεσθαι τῷ βίῳ
Τριγέρων ἀπαλόβιος, σπάταλος, τρυφητίας.
Καὶ τὰ μὲν πράγματα χερσὶν επίστευεν ανθρώπων
Βαρβαριζόντων τὴν φωνὴν μήθ' ορθορρημοτούντων.
Κράτορα (d. h. einen Rausch) πανημέριον εσθόντων καὶ πινόντων.

d) Nicephorus Melissenus, dem hernach Alexius seine Schwester zur Frau gab, und den er zum Cäsar machte, rückte mit seinen Truppen auf die Landspitze von Scutari, damals das Vorgebürge Damalis genannt, und wollte von Botaniates eine Theilung des Reichs, daß er in Asien, Botaniates in Europa Herr bliebe, erzwingen. Man denke sich die Lage des Reichs: Robert in Illyricum, die Comnenen in Thracien, Melissus in Scutari,

Digitized by Google

1080. anderen Seite ihm den Gehorsam aufgekündigt, und waren vor der Hauptstadt erschienen. Isaak Comnenus überließ sein Anrecht an die Krone dem jüngeren Bruder, Alexius, ließ diesen, der eine bedeutende Schaar Türken aus den kaiserlichen Diensten an sich gezogen hatte, zum Kaiser ausrufen e), und bedrängte Constantinopel recht hart, hätte es es aber nicht erobert, wenn die Schaar Deutscher, oder Slavischer, oder aus Beyden gemischter Miethlinge f) so treu

und kurz vorher hatten die Seldschukkischen Türken Cyzikus genommen!!

e) Isaak war als General nicht so glücklich als sein Bruder, denn daß er nicht so geschickt gewesen sey, kann man nicht wohl sagen. Er ward vom Oberbefehl in Antiochien entfernt, welchen dann der Armenier Philaret nur kurze Zeit hatte; diesem entrissen nämlich die Türken die Stadt, wie sie auch die benachbarten Oerter leicht wegnahmen. Sie nahmen, gerade als Alexius vor Constantinopel kam, einen festen Sitz in Nicäa, aus welcher Stadt sie erst durch die Kreuzfahrer wieder getrieben wurden.

f) Daß die Νέμιτζοι kein bestimmtes Volk sind, ist ausgemacht; ob es aber Deutsche oder Slaven waren, läßt sich nicht recht sagen, doch ist der Name des Anführers, Giselbrecht, gewiß deutsch. Die Stelle ist Alexias lib. II. pag. 62. Dort heißt es vom Cäsar Johann Ducas: Alexio suasit, ne Barangos, neve Immortales aggrederetur. Hos indidem oriundos pro patria periclitari doctos a puero, sacramento insuper et singulari fiducia atque affectu imperatori obstrictos mortem millies oppetituros potius, quam ad aliquid in eum moliendum adducerentur. Illos bipenniferos (doch wir wollen das hier reinere Griechische nicht vorenthalten) *ὁιδέγε επὶ τῶν ὤμων τὰ ξίφη κραδαίνοντες πάτριον παραδόσιν καὶ ὅιον παρακαταθήκην τινὰ καὶ κλῆρον τὴν εἰς τοὺς αυτοκράτορας πίστιν καὶ τὴν τῶν σωμάτων αυτῶν φυλακὴν ἄλλος ἐξ ἄλλου διαδεχόμενοι τὴν πρὸς αυτὸν πίστιν ακράδαντον διατηροῦσι, καὶ ουδὲ ψιλὸν πάντως ανέξονται περὶ προδοσίας λόγον· τῶν δὲ γε Νεμίτζων αποπειρώμενος, ἴσως ου πόρρω βαλεῖ σκοποῦ, αλλ' ευτυχήσει τὴν ἔσοδον απὸ τοῦ ὑπ' αυτῶν τηρουμένου πύργου.* Daß wirkliche Normänner oder Engländer, nicht Italiänische oder gar Deutsche verstanden wer-

Digitized by Google

treu gewesen wären, als die Waräger. Die Miethlinge 1081.
verriethen den ihm anvertrauten Posten auf der Mauer, und Georg Paläologus, der die Flotte hatte führen sollen, ergriff Alexius Parthey, statt daß sein Vater, wie die Feinde schon in der Stadt waren, sich erbot, sie an der Spitze der Waräger, die bereitwillig waren, ihm zu folgen, wieder heraus zu treiben g). Botaniates wollte das Letztere nicht, er selbst flüchtete in eine Kirche, und die Stadt ward geplündert, als wäre sie mit Sturm erobert; Alexius konnte seine eigenen Leute nicht zügeln. Es wäre noch in der Stadt selbst zur Schlacht gekommen h), hätte nicht glücklicher Weise der Patriarch, zufällig gerade damals kein Geschöpf des Hofes, sondern ein frommer Mönch, bey beyden Partheyen ein Ansehn gehabt und dem Blutvergießen gewehrt. Derselbe Patriarch brachte auch hernach den Alexius dahin, daß er wegen der erfolgten Gräuel Kirchenbuße übernahm, ein vierzigtägig Fasten anstellen ließ, und Bußtage festsetzte, wodurch freylich weder Gott versöhnt, noch den Bürgern das Ihrige wiedergegeben, aber doch der Anschein gerettet ward. So war auf rauchenden Trümmern Alexius Thron schlecht genug gegründet (April 1081); seine Tochter kann

den, sagt der Leser selbst, er meyne: τοὺς ἐκ τῆς Θούλης Βαράγγους, τούτους δὲ λέγω τοὺς πελεκυφόρους (so schreibt sie, nicht πελεκηφόρους wie die Alten) βαρβάρους.

g) Alexius lib. II. pag. 66. Φθάσας οὖν ὁ ῥηθεὶς Νικηφόρος Παλαιόλογος εἰς τὰ ἀνάκτορα ἐπεὶ ἐσκεδασμένους εὗρα τοὺς ξύμπαντας καὶ περὶ τὴν συλλογὴν τῶν χρημάτων ἠσχολαμένους ευκαταφρονίστους αὐτοὺς οἰόμενος ἠτεῖτο τὸν Βοτονειάτην δοθῆναι ὁι τοὺς ἀπὸ τῆς Θούλης νήσου βαρβάρους, ὥστε δι' αὐτῶν ἐξωθῆσαι τῆς πόλεως τοὺς Κομνηνούς.

h) Boritus heißt es: adjunctis illis qui secures ex humeris pro ensibus gestant, insuper et iis, qui a Chomate appellationem obtinent, omnes perpetua serie pulcroque ordine disposuit a Constantini foro usque ad Milium et supra, et illi quidem instructi clypeis firmo animo locum tuebantur ad pugnam parati.

1081. uns aber nicht genug rühmen, wie sein er ihn durch die morsche Stütze der Titel und Ehren, in denen er in der That sehr erfinderisch war, gestützt habe. Er erfand zu dem Titel Erlaucht (Sebastos) noch den Hocherlaucht und Höchsterlaucht, und stellte dadurch Manchem einen neuen Preis seiner Dienste auf; er trug eine geschlossene Krone, eine offene gestattete er seinem Bruder Isaak und dem Melissenus, der in Scutari lag. Der Letztere war Caesar; für den Ersteren ward eine Würde zwischen Cäsar und Kaiser, die eines Sebastokrators, erfunden. Kaum war aber die innere Unruhe gestillt, als die Gefahr von Robert Guiscard her dringend ward; dies hängt mit der Geschichte der Päbste und diese mit der der Deutschen Kaiser genau zusammen.

b) Päbste bis auf Gregor VII. und seine Verbindung mit Robert Guiscard.

1047. Es ward oben gelegentlich berührt, wie Heinrich III. Staat und Kirche in einem Zeitalter, wo man sonderbarere Begriffe von Freyheit hatte, als in irgend einem anderen, unter seinen Willen beugen wollte, was von unabsehbaren Folgen gewesen wäre, wenn es gelungen, was aber eben darum auch nicht gelingen konnte. Rom hatte gehorchen müssen; aber ein feiner Staatsmann und ein noch bey seinem Leben für heilig gehaltener Tropf i), nämlich Hilde-

i) Er schreibt epist. lib. I. ejusd. X. an den Pabst Alexander II., daß er sein Bisthum niedergelegt habe, und führt eine Menge Beyspiele an; endlich pag. 36 Nec te, felix Bonite, praeteram qui hac dumtaxat occasione percepta, quoniam de manu regis, laici scilicet hominis, traditionem ecclesiae suscepisse te contigerat, cathedram contemsisti atque ad remotioris vitae custodiam te protinus contulisti. Quid rogo, iste faceret, si tormenta, quibus nostri cruciantur episcopi et ipse perferret? Si scutatorum et lanceatorum turmae post equitantis tergo confluerent? Si eum tamquam gentilis militiae ducem in procinctu positum armati undique manipuli circumsterent? Et

brand k) der Stolz der Bischöffe, der mit Gregor VI. nach 1047
Deutschland geführt worden, und Peter Damiani, der Mönche

quem decuerat reverenter incedere cum choro psallentium, audire cogeretur hinc inde perstrepentium tinnitus armorum.

k) Ich habe mich hier durchaus in enge Schranken gehalten, (obgleich es einer der wichtigsten Puncte der mittleren Geschichte ist) nicht für das Recht, (sein ewig reiner Quell ist durch Gott über geistliche Dinge in uns, d. h. in der Vereinigung der Vernünftigen,) sondern für die Geschichte; weil bey Plank, Geschichte der christl. kirchlichen Gesellschaftsverfassung, 4ten Bandes, 1ter Abschnitt, ungeachtet des Pragmatismus, über den man manchmal unwillig wird, die Geschichte Gregors VII. ein herrliches Stück ist, sowohl in Rücksicht auf die Gelehrsamkeit, als das Herz des würdigen Verfassers. Ueber die Ansicht, die Gregor VII. hatte, finde ich, obgleich er sie überall klar ausspricht, die treffendste Stelle in einem merkwürdigen Briefe an Hermann von Metz, den man in des Udalrici Babenbergensis codice No. CLVI. bey Eccard. Corp. hist med. aevi tom. II. col. 153. und folgende ganz lesen muß; er findet sich auch in dem 6ten Bande von Gretsers Operibus, wo alle die Sachen bey einander stehen, so wie in Goldasti Replicatio pro S. C. et R. Franc. majestate adversus Jacobum Gretserum. Hanov. 1611. 4. unter den apologiis pro Henrico IVto, die dort angehängt ist, von pag. 244 an. Dort heißt es pag. 246. Nota ergo charissime, quod eum, qui amicitia vel colloquio his conjungitur, quibus papa pro actibus suis adversus est, animadversione damnat. Sed ad rem redeamus, itane dignitas a secularibus et deum ignorantibus inventa, non subjicietur ei dignitati, quam omnipotentis dei providentia ad honorem suum invenit, mundoque misericorditer tribuit? Cujus filius sicut deus et homo ad indubitanter creditur, ita summus sacerdos caput omnium sacerdotum ad dextram patris sedens et pro nobis semper interpellans habetur, qui seculare regnum, unde filii seculi tument, despexit, et ad sacerdotium crucis spontaneus venit. Quis nesciat, reges et duces habuisse principium? — — — — — — — Qui videlicet dum sacerdotes domini ad vestigia sua inclinare contendunt, cui rectius comparantur, quam, ich will's mit einem Wort sagen, er umschreibt es — dem Teufel; und von diesem sagt er, wie ein Erz-Jacobiner — reges et duces habuisse principium.

1047. Abgott, arbeiteten in der Stille entgegen, und Jeder auf seinem Wege. Peter war das Orakel der Masse des Volks, des einfältigen Theils vom Clerus, der abergläubischen Großen, die er mit Märchen und Wundergeschichten erfreute; Gregor hatte für sich die Päbste, die Heere der Mönche und ehelosen Geistlichen und alle Verständigen, die sein Geist ergriff, sein Styl, kräftig und rein, ergötzte, sein Leben erbaute, er fand leicht vom Billigen zum Unbilligen *) vom Unbilligen zum Tyrannischen und Ungerechten den Weg, den Peter bahnte. Als Bruno von Toul unter dem Namen Leo IX. nach Rom von Heinrich III. geschickt ward, soll Hildebrand, der in den verwickelten Angelegenheiten Italiens sein Rathgeber war, seit er sich in Frankreich an ihn geschlossen 1), ihn bewogen haben, die kaiserliche

*) So weit man es schon, als Gottfried, abbas Vindociensis zur Zeit Heinrichs V., seine Briefe und Schriften verfaßte; doch ist er noch einigermaßen verlegen. Er sagt, Sirmondi opera tomus IIIius in der Abhandlung, de possessionum ecclesiasticarum investitura, quod regibus concedatur pag. 389. Investituram per virgam et annulum accipere, nisi a suo consecratore manifestum est, esse damnosum: quia nulli laico licet illa ecclesiae sacramenta dare, sicut ei non licet episcopum consecrare — — Alia utique est ea investitura, quae episcopum perficit, alia vero, quae episcopum pascit. Illa ex divino jure habetur, ista ex jure humano. Subtrahe jus humanum possessiones amittit, quibus ipse corporaliter sustentatur. Non enim possessiones haberet ecclesia, nisi sibi a regibus donarentur, et ab ipsis, non quidem divinis sacramentis sed possessionibus terrenis investirentur. Dagegen sagt doch derselbe Mann, der dies zugegeben in tractatu de ordinat. episcoporum et de investitura laicorum, Opera Sirmondi tom. III. col. 978. Debet itaque ecclesia catholica esse, casta, et libera: catholica, quia nec vendi debet nec emi; casta, quia nullatenus debet muneribus corrumpi; libera, quia saeculari potestati non debet subjici, nec ab ejus sponso qualibet occasione a seculari potestate sacramentum extorqueri, cum omnino lege divina prohibeatur, ne ab episcopo, nisi pro sola fide catholica sacramentum exigatur.

1) Daher hat Schröckh Kirchengeschichte 22r Theil, S. 341. das

Ernennung blos als vorläufig zu betrachten, und sich in Rom neu wählen, oder, wenn man will, durch die Römer bestätigen zu lassen. Dieß ist eben so natürlich, als wahrscheinlich, so wenig sonst der biedere Leo, dessen Frömmigkeit und Deutsche Streitlust, oder vielmehr kriegerischer Geist eine sonderbare Abwechselung von andächtigen und blutigen Auftritten in sein Leben gebracht haben, gesonnen war, gegen seinen Kaiser, von dem er Hülfe erwartete, Etwas zu unternehmen. Auch war es Hildebrand auf dessen Betrieb Leo scharfe Gesetze gegen die, welche nicht durch ihr Verdienst, sondern durch Geld zu geistlichen Stellen gelangen würden (simoniaci), und gegen die Heirathen der oberen Geistlichkeit ergehen ließ. Schlau blieb Hildebrand vorerst bey dem Letzteren stehen, und die in allgemeinen Ausdrücken gefaßten Verordnungen, erwähnten der Fürsten nicht m), sie fanden 1049.

sonderbare Versehen gemacht, daß er von einem Prior von Clugny Hildebrand spricht; in dem Leben Leos von Wibert, bey Muratori tom. III. pag. 278, das er dort flüchtig excerpirt, steht aber abbatem Cluniacensem et Hildebrandum monachum; überhaupt ist der Theil sehr flüchtig geschrieben. Er sagt S. 342. Muratori, oder wer sonst Verfasser der Anmerkungen zu Wibert ist. Erstlich hätte er wohl selbst wissen sollen, daß es Mabillon ist; es steht aber auch pag 278. bey Muratori ausdrücklich. Dies nicht um Schröckh, er war ein sehr verdienter Mann, sondern um derentwillen, die glauben, es sey schon Alles mit Materialiensammlungen gethan, man dürfe nur Geist in solche Körper gießen.

m) Daß dies nicht blos vorausgesetzt ist, sondern in der That Plan (Hildebrand war ja auch Alexanders rechte Hand) beweiset die deutliche Berufung Pabst Alexanders auf diese Vorgänger in dem berühmten decretum, im codice Udalrici Babenbergensis No. CXXXI. bey Eccard corp. hist. med. aevi tom. II. col. 127. Primo namque inspectore deo sic a sancto papa Leone et beatae memoriae papa Nicholao imprimis statutum est, erga Symoniacos nullam rationem in dignitate conservanda habendam esse decrevimus. Dann hernach col. 128. Quicunque sacerdos vel diaconus vel subdiaconus post constitutum beatae memoriae praedecessoris nostri sancti-

1049. daher auch bey der ganzen Christenheit wegen des überhand nehmenden Mißbrauchs der Pfründen Beyfall, und man konnte leicht später auf ihrem Grund fortbauen, und bestimmter reden. Leo war übrigens nicht sobald in Italien angekommen (Fasten 1049), als er über die Eingriffe der Normänner in die Rechte seiner Kirche, deren Güter in Calabrien und Apulien, deren Schutzgenossen in Benevent sie so wenig als der Griechen oder Mahomedaner schonten, erbittert, wie er durch Vorstellungen und geistliche Strafen Nichts ausrichtete, seinen Landsmann und Verwandten, den Deutschen König, Heinrich III. zur Hülfe zu bewegen beschloß. Er reisete deshalb noch in demselben Jahr (1049) nach Deutschland zurück, nachdem er erst zwey Synoden, eine in Rom, die andere in Pavia gehalten hatte. Dort, besonders in der Gegend seines alten Bisthums verweilte er bis an das Ende des Jahrs, belegte den unruhigen Herzog von Lothringen, dessen oben gedacht ist, mit dem Bann, brachte eine Scheinaussöhnung desselben mit dem Kaiser zu Stande, hielt eine Synode zu Rheims, mußte aber zurückkehren, ohne daß Heinrich mitgezogen wäre, oder ihm eine bedeutende Anzahl Truppen mitgegeben hätte n). Wie er zurück war, kam er

simi papae Leonis aut Nicholai de castitate clericorum concubinam duxit palam, vel ductam non reliquit, ex parte omnipotentis dei et auctoritate Petri et Pauli praecipimus, et omnino contradicimus ut missam non cantet.

n) Herm. Contract. ad ann. 1049. codd. Aug. apud Ussermann I. p. 123. Secuta aestate, cum imperator expeditionem contra Gotefridum et Balduinum a domno papa excommunicatos pararet, Gotefridus tam vim imperatoris, quam papae excommunicationem pertimescens, ad deditionem Aquisgrani venit, et opitulante papa gratiam imperatoris promeruit: Balduinus vero utrumque contemnens, vastata ab exercitu magna ex parte provincia sua, tandem obsides dedit, et pactum cum imperatore fecit. Autumnali tempore (d. 3. Oct.) domnus papa synodum magnam Remis cum Galliarum episcopis habuit; indeque Mogontiacum veniens aliam synodum XL. episcoporum coram imperatore et nostri regni principibus celebravit

auf den Einfall, sich mit den Griechen gegen die wilden Räu- 1054.
ber zu verbinden, wählte aber, um dieß zu erleichtern, ein unglückliches Mittel: denn er belebte die geistlichen Streitigkeiten wieder, und machte die Feindschaft der einen Hälfte der Christenheit gegen die andere ärger, statt sie auszugleichen. Unter Constantin Monomachus hatten nämlich ein paar zänkische Griechische Geistliche durch eine heftige Schrift gegen den Glauben, oder vielmehr gegen die Gebräuche der Lateinischen Kirche, weil diese Schrift in's Lateinische übersetzt und überall verbreitet wurde, den ganzen Occident in Bewegung gebracht. Der Patriarch, Michaël Cerularius, schien Vergnügen an dem Zank zu finden, in den er sich selbst einließ, und Leo's Briefe richteten bey ihm wenig aus o). Schon Constantin Monomachus indessen, noch mehr aber Kaiser Michaël Stratioticus fanden die Vorstellungen des Argyrus, (er war ein Sohn jenes bekannten Melo) welcher mit gewandtem Sinn Freund der Griechen, des Pabsts und des Deutschen Kaisers blieb, so verschieden ihr Nutzen und ihre Absichten waren p),) vernünftig, als er sie ersuchte,

et postea Alemanniam adiens, Augiae festum sancti Clementis et dominicam ante adventum VI. Kal. Decemb. egit, ac per Augustam, Bajoariamque transiens, natalem domini Veronae coluit.

o) Der Kürze wegen, da wir nicht Kirchengeschichte schreiben, Wibert in vit. Leonis IX. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. III. pag. 296. col. b. Ea tempestate orta est haeresis Fermentaceorum, quae calumniatur sanctam Romanam ecclesiam, immo omnem Latinam et Occidentalem ecclesiam, de azymis vivificum offerre deo sacrificium. Quam calumniam etiam scripto ediderunt episcopi, Michaël Constantinopolitanus et Leo Acridanus, pervicaciter exhalantes pestiferas mephites contra sanctam et apostolicam fidem. Haec quidem calumnia Graeco sermone edita et Joanni Tranensi episcopo in sugillationem omnium Latinorum directa cum fuisset Trani exhibita fratri Humberto sanctae ecclesiae sylvae Candidae episcopo, in Latinum est translata ejus studio atque delata domno Papae Leoni nono.

p) Dies, was man nach der vereitelten Zusammenkunft zwischen ihm

1054. eine nöthige und nützliche Verbindung mit dem Pabst zu knüpfen, und Michaël that alle Schritte zur Freundschaft, was auch immer sein streitsüchtiger Patriarch sagen mochte. Freylich hätte, dem ersten Anschein nach, Leo jetzt das Geistliche nicht weiter in Anregung bringen und nur die politische Verbindung anknüpfen sollen; wenn man aber lieset, wie heftig alle Chroniken von dem Angriff der Griechen reden, so wird man einsehen, daß er das nicht einmal gedurft hätte, wenn er auch selbst weniger hitzig gewesen wäre. Er ließ eine eigene Schrift verfertigen, in welcher die streitigen Puncte mit einer theologischen Gelehrsamkeit, einer Umsicht, einer Fülle von Kenntnissen beleuchtet werden, die dem Zeitalter und den Bildungsanstalten der Zeit zur großen Ehre gereichen, da wohl auch jetzt Wenige eine ähnliche zu verfertigen im Stande wären. Diese Schrift sollten der Cardinal Humbert (episcopus sylvae Candidae), nebst ihm der Meister aller

und Leo, und nach der Niederlage des Pabsts bezweifeln könnte, erhellt aus einer Urkunde, die ihm Pabst Leo bey seiner letzten Anwesenheit in Deutschland durch Heinrichs Gemahlinn (im May 1054.) auswirkte, welche Urkunde zugleich die oben in einer Note gegebene Geschichte des Argyrus ergänzt, und außer Zweifel setzt, daß Ismaël und Melo eine Person sind. Udalrici Babenbergensis codex No. CI. in Eccard Corp. hist. med. aevi. tom. II. col. 94. Quapropter omnium Christi nostrorumque fidelium tam praesentium quam futurorum sollertem industriam scire volumus, qualiter ex nostris fidelibus quidam Argiro dictus per nuntios suos nostram clementiam suppliciter petiit, ut in sepulcro patris sui felicis memoriae Ismahel nominati Babenberg sito, neminem ab hac re in antea sepeliri nostra imperiali auctoritate firmiter interdiceremus. Cujus peticioni condescendentes, ob interventum nostri thori ac regni Karissimae consortis Agn. imperatricis Augustae ac petitione filii nostri Henrici statuimus atque nostra imperiali potestate praecipimus, ut in tumulo, in quo praedicti Ismahel ducis Apuliae, qui et Melo vocabatur, ossa clauduntur, nullus per omne aevum post ipsum claudatur seu sepeliatur. Die Unterschrift data IV. Kal. Junii Ann. dom. MLIV. Ind. VII. etc.

Digitized by Google

Gelehrten, der Erhalter der trefflichen Anstalt für die Wis- 1054.
senschaften in Amalfi, der im Griechischen wie im Lateinischen bewanderte Erzbischoff, Peter von Amalfi, und der Bruder des unruhigen Herzogs von Lothringen, der schon lange Kanzler der Römischen Kirche war, der Cardinal Friedrich, überbringen und mündlich vertheidigen. Eine so glänzende Gesandtschaft so edler und würdiger Herrn konnte Michaël nur würdig empfangen, und zu seiner Ehre muß man sagen, daß er auf alle Weise die Zänkerey zu beendigen suchte; sein Patriarch Michaël Cerularius hetzte aber erst die Geistlichkeit, dann das Volk, Anfangs gegen die Lateiner, endlich selbst gegen seinen Kaiser, welcher sie schützte, auf. Freylich konnten sich auch die Bevollmächtigten der Lateinischen Kirche nicht entschließen, Gebräuche, die in der Orientalischen Kirche seit Jahrhunderten hergebracht, Lehren, die für das ganze Glaubensgebäude nicht wesentlich sind, als Nebendinge anzusehen, sondern verfluchten darüber die Griechen in ihrem eigenen Lande, in ihrer eigenen Kirche, und legten den Fluch auf den Altar nieder. Natürlich ward der Streit oder vielmehr der Haß, das merkt man in den Kreuzzügen, jetzt ärger, und Michaël hatte Mühe, die Gesandten, die erst nach Leo's Tode Italien erreichten, wohlbehalten aus seinem Reiche zu bringen q). Während dieß noch im

q) Nur einiges darüber aus dem Gesandschafts-Bericht oder der Commemoratio brevis rerum apostolicae sedis Constantinopoli gestarum unter Leos Briefen Coleti Concilia tom. XI. col. 1360. Anno duodecimo imperii Constantini Monomachi indictione septima ipso die Nativitatis beati Joannis Baptistae advenientibus a domno papa Leone nono apocrisiariis sanctae Romanae ecclesiae, Humberto cardinali, episcopo sylvae Candidae, Petro Amalphitanorum archiepiscopo, Friderico quoque diacono et cancellario. — Dann folgt, wie die Griechen Nicetas und Pectoratus ihr Buch gegen die Römische Kirche selbst zurückgenommen, und wie der Kaiser diese Schriften selbst zerrissen und verbrannt habe. Nicht so machten es der Patriarch und sein Waffenträger Leo Acridanus. Tandem Michaële praesentiam eorum et colloquium devitante atque in stultitia sua

1054. Gange war, hielten Argyrus und Leo treue Freundſchaft; es ward aber ſchon vorher berührt, daß die für ihren Vortheil ſpürſamen Normänner dieß entdeckten, und Beyde an einer Zuſammenkunft verhinderten, worauf Leo eine dritte Reiſe nach Deutſchland, aber auch dießmal umſonſt unternahm. Er traf den König vor Preßburg r), zog mit ihm in

perseverante praefati nuntii decimo septimo Kalendas Augusti adierunt ecclesiam sanctae Sophiae et super obstinatione illius conquesti clero ex more ad missas praeparato jam hora tertia, die sabbati, chartam excommunicationis super principale altare posuerunt, sub oculis praesentis cleri et populi. Inde mox egressi etiam pulverem pedum suorum excussere in testimonium illis, juxta dictum evangelii, proclamantes: videat deus et judicet! Sie wurden nichts deſto weniger gleich darauf ſehr freundlich vom Kaiſer entlaſſen, und ſogar von Selymbria her zurückgerufen, weil der Patriarch dem Kaiſer verſprochen hatte, mit ihnen zu diſputiren. Bald merkte aber der Kaiſer, was der Pfaff eigentlich im Schilde führte: quod prudens imperator praecavens, noluit haberi aliquod concilium, nisi et ipse adesset praesens. Cumque in hoc ei omnimodis Michaël contradiceret, jussit Augustus ipsos nuntios confestim arripere iter. Porro vesanus Michaël dolens suas non procedere insidias, concitavit imperatori seditionem vulgi maximam, veluti nuntiis cooperata fuerit ejus voluntas. Unde imperator coactus interpretes Latinorum, Paullum videlicet ac filium ejus Smaragdum caesos et detentos Michaëli tradidit. Daß Recht und Unrecht auf beyden Seiten war, verſteht ſich, das Andere ſehe man bey Mascov commentt. lib. V. cap. 49. pag. 342. beſonders not. 6.

r) Herrm. Contr. ad ann. 1052. bey Uſſermann tom. I. pag. 129. Ubi Andrea Ungarorum rege paucis pactum parvipendente Brezzizburch castrum imperator obsessum multis machinis oppugnavit; sed nullo modo capere potuit. Interim domnus papa Leo, ab Andrea accitus, cum pro pace componenda laborasset, imperatorem ab obsidione devocavit utpote sibi per omnia consentaneum. Sed e contra Andream, consiliis suis et versutiis sese experiens deludentem illum excommunicare minatus est, et sic cum imperatore inde discessit, et aliquantulum temporis cum eo mansit.

Digitized by Google

Deutschland herum, gab den Kirchen Privilegien s), blieb 1055.
auch im anderen Jahre, so lange der Kaiser bey Worms verweilte, dort, erst wie er keine Aussicht der Deutschen Begleitung mehr hatte, kehrte er zurück, und nur wenige seiner Verwandten, Landsleute und ihrer Lehnsmänner begleiteten ihn t), unter diesen wahrscheinlich auch Gottfried, der sich in Italien vermählte. Der traurige Ausgang von Leo's Entschluß, mit den Waffen auszumachen, was sich anders nicht beendigen lassen wollte, ist schon oben berichtet worden; ob er (Anfang 1054) von Krankheit oder von den Normännern in Benevent zurückgehalten wurde, als seine drey Gesandten nach Griechenland abgingen, ist nicht ausgemacht, wohl aber, daß er gleich nach seiner Rückkehr nach Rom starb, und schon krank zurückgetragen wurde u). Die Römer, in

s) Unter andern der Bamberger Kirche, daß an einem Tage die Domherrn in bischöfflichem Ornat, ihr Bischoff im Erzbischöfflichen den Gottesdienst halten könnten. Der Grund ist, Udalr. Babenberg. cod. No. C. bey Eccard tom. II. col. 93. Ducti amore et reverentia Clementis piae memoriae nostri praedecessoris, quem deus miro dispositionis ordine a praelatione hujus loci ad sanctae Romanae catholicae et apostolicae ecclesiae apicem dignatus est accersire, et mirabilius e Romanis finibus defunctum corpus ejus reducere volens hanc ecclesiam, quasi novam tanto decoratam esse patrono aber ein anderer Grund: amore et desiderio fratrum, qui nos in suis recepere ecclesiasticis stipendiis et cottidianis. Damals duldete doch Heinrich Friedrich um den Pabst, denn das Document ist actum Triburi, datum per manus Friderici Diaconi, Bibliothecarii et Cancellarii sanctae Romanae ecclesiae vice domini H. Coloniensis Archiepiscopi et Archicancellarii.

t) Leo Ostiensis, dem man gemeiniglich folgt, wußte nicht, daß des Pabstes Familiengüter und Verwandte in Elsaß waren, daraus muß man, wenn es bey ihm lib. II. cap. 84. heißt: De propinquis tantum amicis Apostolici quingentis circiter in partes comitantibus, die Allemanni, die so tapfer bey Civitella kämpfen erklären.

u) Wiberti vita papae Leonis IX. lib. II. cap. XIV. Murat. III. p. 298. Certificatus autem de suae vocationis termino. Romam

1057. Partheyen getheilt, von den Normännern bedroht, und fest überzeugt, daß in dieser Lage der Dinge alles Eigenthum der Geistlichkeit ihrer Stadt, ja auch das Gebiet von Rom, nur durch die Deutschen könne gerettet werden, foderten entweder von Heinrich einen neuen Bischoff, den er folglich schützen mußte, so wenig Lust und Zeit er auch immer haben mochte nach Italien zu gehen, oder nahmen ihn doch ohne Widerspruch an. Heinrich ernannte einen seiner treusten Räthe, den Bischoff Gebhard von Eichstädt, der, als ihn die Geistlichkeit und das Römische Volk bestätigt hatte (d. 13. April 1055), den Namen Victor II. annahm. Diesem folgte endlich Heinrich III. weniger um der Normänner willen, derentwegen er doch wohl eine Gesandtschaft nach Constantinopel abgehen ließ v), als wegen der ihm bedenklichen Verbindung des Herzogs Gottfried von Lothringen mit der Erbinn von Thuscien. Der Letzte mußte nicht allein selbst entweichen, und seine Gemahlinn abführen sehen, sondern der Argwohn des Kaisers fiel sogar auf Friedrich, der gerade damals von seiner Gesandtschaft zurückgekommen war. Er mußte Zuflucht im Kloster Monte Cassino suchen w), und sich vom

se ferri fecit lecticae vehiculo. In quo itinere sic eum conciliavit divinitas, non solum suis, verum etiam his, qui nuper fuerant inimici (vorher cap. XII. pag. 298. a hieß es: Eximius autem pastor Beneventum veniens, ipsis Normannis etiam injussis (das glaube ich) per totum iter obsequialiter illum comitantibus, non modico illic anni spatio est commoratus) ut copiosa manus Normannorum, quos supra retulimus diu cum hoc viro habuisse discidium, totius animi sincerissima devotione se invicem praevenirent ad ejus obsequium.

v) Chronic Hermanni Continuatum, (Urstisii) edit. Uffermann pag. 252. Imperator Othonem, Novariensem episcopum, Constantinopolim misit, ubi pro Michaële nuper defuncto quandam feminam totius regni monarchiam tenentem invenit, quae illum sequenti anno, suis etiam legatis adjunctis, ad amicitiam pactumque confirmandum imperatori remisit.

w) Chronic. Cassin. lib II cap. LXXXIX. Murat. tom. IV. pag. 464. Comperiens autem imperator Fridericum a Constantino-

Digitized by Google

Abte, um Heinrichs Zorn zu entgehen, in entfernte Klöster 1057.
senden lassen; als aber der Kaiser schnell starb, ward er selbst Abt; dann erhielt seine Familie in Italien den Haupteinfluß, und erhob auch ihn. Victor hatte übrigens das Vertrauen Heinrichs in dem Maße, daß er ihm nicht blos die Berichtigung der Italiänischen Angelegenheiten allein überließ, sondern ihn auch nach Deutschland einlud, um ihm dort zu gewissen Einrichtungen behülflich zu seyn. Als Victor anlangte, war der Kaiser schon krank, und als er gleich nachher starb (1056 Octob.), war es ein Glück, daß der Pabst zugegen war, und es mit dem siebenjährigen Kinde, Heinrich, und dessen Mutter treu meynte; denn der verstorbene Kaiser hatte den Bogen überspannt. Ungarn war nicht beruhigt, in Flandern und Lothringen waren Gottfried und Balduin in den Waffen, die durch Heinrichs Bauwesen geängstigten Sachsen hatten den Plan eines allgemeinen Aufstandes gemacht, der nur durch einen Zufall vereitelt ward x), und

poli reversum magnam valde pecuniam detulisse coepit eum vehementer suspectum habere. Nam eo tempore fratri ejus, duci Gotfrido inimicissimus erat. Quapropter scripserat Apostolico, ut illum caperet, sibique festinanter studeret transmittere. Quo per necessarios cognito, Fridericus abbatem nostrum, qui per eos dies a Lucca, ubi ad eundem imperatorem profectus fuerat, revertebatur, latenter apud Romam alloquitur, et ut se Casinum perduceret, ibique se monachum facere studeat, instantissime deprecatur. Quod quum abbas gratantissime annuisset, praemissus cum omnibus suis ad monasterium est. Abbas vero post aliquot dies cum nuntiis imperatoris, qui ad principes mittebantur, advenit. Mox igitur Fridericus in eorumdem nuntiorum praesentia pretiosa valde, quibus tunc utebatur indumenta projiciens religionis habitum induit et ut hoc de se per eosdem missos imperatori nunciaretur efficiens, fratribus de cetero se sociavit, nec multo post, ut ad insulam Tremitensem transmitteretur rogavit abbatem, quod et fecit.

x) Lambert von Aschoffenburg erzählt das ausführlich, mit ihm nur kürzer und deutlicher der Annalista Saxo, bey Eccard corp. hist. med. aevi tom. I. col. 489. Otto, frater Wilhelmi mar-

1058. Agnes, die verwittwete Kaiserinn konnte weder für die Erziehung ihres Sohns, noch für die Regierung des Reichs sorgen, so sehr sonst ihr gutes Gemüth zu loben seyn mochte. Victor that, was er unter diesen Umständen am besten thun konnte, er söhnte Balduin und Gottfried mit dem jungen Kaiser aus *), und Gottfried geleitete ihn nach Italien, wo er Beatrix und mit ihr Thuscien wieder erhielt. Gleich darauf starb der Pabst (1057), und es kam Gottfrieds Bruder, Friedrich, als Stephan IX. an seine Stelle. Die Mönche in Monte Cassino, deren Schatz er in Anspruch nahm, behaupteten, er habe ihn gebrauchen wollen, um seinem Bruder die Krone Italiens zu verschaffen, woraus freylich Nichts ward. Gottfried war nichts desto weniger in großem Ansehn, denn als Stephan IX. (1058 d. 29. März) gestorben war, und ein nicht gebührlich gewählter Pabst, Benedict, Rom neun Monate lang inne hatte, sehen wir ihn das kaiserliche Recht ohne Widerspruch verwalten; späterhin kehrte er (1065), als seine Stieftochter, der die Länder gehörten, heran wuchs, und Friedrich, der sein Herzogthum besessen hatte, starb, nach Lothringen zurück, erhielt das Herzogthum wieder **), und hinterließ es seinem Sohn,

chionis, superiori anno a Luiticis interfecti, sed matrimonio impari, matre scilicet Slavica natus, vir acer ingenio et manu impiger ad curtem regis in Mersburch pergens a Brunone et Ecberto, comitibus, filiis Liudolfi de Bruneswic, qui fuerat patruus regis, circumventus est juxta villam quae dicitur Nienthorp secus fluvium Salicam. Mox Bruno et Otto, ambo pleni irarum, tam concitatos in se vicissim impetus dederunt, ut uterque alterum primo incursu equo excussum letali vulnere transfoderet, statimque Ekbertus, quamvis graviter saucius, dolore fratris interemti efferatus, Bernhardi comitis filium, egregium adolescentem, sed vixdum militiae maturum interficit.

*) Siegbert von Gemblours scriptt. rer. German. Pistorii 1613. pag. 599.

**) Auch dies sagt Siegbert von Gemblours ad ann. 1065 bey Pistorius pag. 600. In der Ausgabe, die ich anführe steht freylich nur

Gottfried dem Bucklichten. Dieser Letzte vermählte sich her- 1108.
nach mit Mathilden, welche, so wie Adelheid von Susa, ansehnliche Länder, das Erbe ihrer Aeltern, zum auffallenden Beyspiele regierte, und auch vermählt die Verwaltung nicht dem Gemahl überließ, weshalb sich Gottfried auch hernach wenig um sie kümmerte y). Diese Familie in Thuscien, besonders den älteren Gottfried, späterhin die Mathilde, hatte Hildebrand, damals die Seele des Römischen Hofes späterhin Pabst, durch den in dieser Zeit zum ersten Mal auch bey'm Tode eines Pabstes das System der äußern Kir-

Friderico mortuo ducatum recepit, aber, daß es das Seinige war, verstände sich doch wohl aus recepit von selbst; doch lesen die andern Ausgaben auch ducatum suum.

y) Donizo, der Lebensbeschreiber der Mathildis, ist überhaupt den deutschen Vermählungen seiner Italiänerinnen nicht gut: er gedenkt der zweyten Vermählung der Beatrix nicht und von der Heirath Mathildens weiß er nicht. In der Vita Mathildis soluta oratione, welche Leibnitz zuerst herausgegeben, die auch bey Muratori rer. Italic. scriptt. tom. V. steht, heißt es cap. VII. pag. 392. De viro autem hujus comitissae Mathildis extat in dubio. Per haec enim verba videtur hujus historiae (der eben erwähnten, poetischen) scriptor innuere comitissam hanc non habuisse maritum, cum in sequentibus etiam, quod habuerit vel filios genuerit, nullam facit mentionem. Scribitur tamen in libro qui dicitur copia Landulphi de s. Paulo quod a secessum residens dux quidam nomine Gothfridus, Gothfridi filius gladio confessus interiit: conjuge relicta Mathilda Bonifacii ac Beatricis admodum clarissima filia, per quod noscitur, quod haec comitissa alicui viro nupserit, huic scilicet Gothfredo. Dann eine Menge abweichender Erzählungen. Man denke, wie unser Wissen auch hier Stückwerk ist; eine so bekannte, so klare Sache, weiß man nicht recht! Doch läßt sich auch aus Gregor VII. Briefen, wo über die Scheidung geredet wird, die Heirath beweisen. Wie Benzo für Cadolaus in Rom arbeitete, lebten sie vermählt in Italien, und hatten die ganze Gewalt. Er sagt, Panegyr. Henr. IVto dictus lib. II. cap. 1. Menken script. rer. Germ. I. col. 982. Sed denegata est eundi facultas pluviis diluvialiter irruentibus Gothefredo cum uxore quoad poterant impedientibus.

1060. chenregierung nicht wankte, zu seiner Stütze ersehen, und baute darauf seine Hoffnung der Erlösung Roms von weltlicher Gewalt, die ohne geistliche Rücksicht verfuhr; doch ging er langsamen Schritts zur Ausführung. Mit Pabst Stephan IX. und den Vertrauten des Plans hatte Hildebrand, um die Wahl der Päbste von dem Kaiser wieder in die Hände der Römer zu bringen, zu deren Cardinälen (d. h. ersten Geistlichen) er selbst jetzt gehörte, die Abrede getroffen, daß, wenn Stephan, der ihn nach Frankreich abordnete, während seiner Abwesenheit sterben sollte, ihre Freunde die Wahl eines neuen Pabsts bis zur Rückkehr Hildebrands aufhalten wollten. Die Gegenparthey, worunter besonders damals der schlechtere Haufe gehörte, wußte von Patriotismus Nichts, und wählte ohne Hildebrand und seine Freunde einen Mann, wie er sich eben darbot. Da der neu gewählte Pabst, Benedict, weil alle rechtlichen Leute gegen seine Wahl protestirten, nicht einmal so viel Bischöffe zusammenbringen konnte, daß er wäre eingesegnet worden z), und überdieß ein übelberüchtigter Mann war, so mußte es Hildebrand und seiner Parthey leicht werden, ihn zu vertreiben. Was für ein Mann Hildebrand selbst als bloßer Privatmann war *), sieht

z) Darum heißt es von ihm bey Bertholdus Constantiensis Chronicon., ann. 1058. bey Ussermann tom. II. pag. 5. Romae post Stephanum quidam Benedictus contra canones. privata quorundam gratia ordinatus sine consecratione mensibus septem praefuit.

*) So sind die Menschen; weil diese Ueberlegenheit des Geistes ihnen unbegreiflich war, machten ihn seine Anhänger zum Heiligen, und weil ihre Anzahl die größere war, blieb er es; die kleinere sagte, er habe einen Bund mit dem Teufel. Wem fällt nicht dabey die berühmte Galigai, die Frau des Marschall d'Ancres ein, die nicht so glücklich gewesen ist; denn, daß sie eine Hexe war, als welche man verbrannte, weil man nicht begriff, wie sie Maria von Medicis (die Mutter Ludwigs XIII.) so in ihrer Gewalt halten können, glaubt man zwar jetzt nicht; für ein schlecht Weibsbild gilt sie aber doch.

Digitized by Google

sieht man hier recht deutlich, da während der sieben Monate, 1059.
die er abwesend blieb, Benedict sein Wesen in Rom trieb, dahingegen, so wie er kam, Alles wie Nebel verschwand. Hildebrand stand mit Hanno von Cöln, in dessen Händen, wie wir gleich sehen werden, die Macht von Deutschland war, recht gut; er wandte sich an Guibert, den Kanzler der Kaiserinn Agnes, als Vormünderinn ihres Sohns in und für Italien, der ihre Vollmacht hatte a), und ließ durch seine Parthey den Gerhard, Bischoff von Florenz, einen Lothringer, den Gottfried mitgebracht, und dem er das Bisthum verschafft hatte, zum Pabst wählen; man denkt

a) Auf so schlüpfrigem Pfade nicht geglitten zu seyn, will ich nicht verbürgen; der Abweichungen, sind aus leicht begreiflichen Gründen, unzählige; ich habe aber, so viel ich weiß, doch alle Nachrichten verglichen. Meine Erzählung, die in Hauptumständen Lambert auf der einen, Leo Ostiensis auf der andern Seite läßt, hat Alberich in den Accessionen von Leibnitz, Berthold, und die vita Nicolai II. ex card. Arragonio zur Stütze. In der Letztern heißt es, scriptt. rer. Italic. tom. III. pag. 301. Quae (die Kaiserinn Agnes) inter cetera femineae levitatis acta cuidam Parmensi clerico, nomine Guiberto, nobili prosapia orto, curam ipsius regni et cancellariam commisit. Interea Hildebrandus archidiaconus cum episcopis et cardinalibus, quia in urbe Roma non poterant libere catholicam electionem facere, apud Senam pariter convenerunt. Ibique convocatis circumpositis episcopis et aliis ecclesiarum praelatis, post multam deliberationem, invocata spiritus sanctus gratia, dominum Gerardum, Florentinum episcopum in pastorem sibi et Romanum pontificem concorditer elegerunt, et nomen sibi mutantes Nicolaum appellarunt. Celebrata itaque in pace ipsa electione idem pontifex cum archidiacono et cardinalibus consilium habuit, ut pro caussa iam dicti Velletriensis intrusi apud Sutrium concilium celebraret, quod non solum episcopos Tusciae et Lombardiae, sed et magnum ducem Gotifredum et Guibertum cancellarium convocare deberet, quod absque longa dilatione factum est. Praedictus autem Mincius ubi Nicolaum papam cum personis, quas apud Sutrium convocaverat, in synodo residere cognovit, sedem, quam invaserat conscientia remordente reliquit, et domum propriam remeavit.

1060. leicht, daß Gottfried gern dem Landsmann durch seinen Arm den Besitz des Pabstthums verschaffte. Den Truppen Gottfrieds mußte Benedict weichen, und Hildebrand nahm nebst Nicolaus II. (Jan. 1059) die Leitung der geistlichen Angelegenheiten der Lateinischen Christenheit. Weil man mit Recht jetzt in Rom den Punct der Kirchenherrschaft und Kirchenfreyheit allein in's Auge faßte, und Güter und Besitzthum, an die man sich das Recht durch den Eid, den man den Normännern auflegte, vorbehielt, bis auf bessere Zeiten den Räubern überließ, so erreichte man einen doppelten Zweck: Freundschaft mit den Normännern, zu denen, wie schon erzählt ward, Nicolaus selbst sich begab, und eine Feststellung der Ordnung der Pabstwahl, durch welche die Einmischung der Kaiser dabey unmöglich, und also der Streit über ihr Recht dazu unnöthig gemacht werden sollte b), besonders da man es dem damaligen persönlich zugestand, und sich vorbehielt, auch anderen ein Gleiches zu gestatten, auf jeden Fall also einen Rückhalt hatte c). Sobald diese Anordnung ge-

b) Das merkwürdige Decret Nicolaus II., das wohl am beßten im Chronicon Farfense ist; in den Concilienſammlungen fehlen die Unterschriften, auch im Chronicon Virdunense, Labbé bibl. mss. tom. I. pag. 93. steht nur im Allgemeinen der Kanzler und dann ceteri episcopi LXXVI. Im Chronicon Farfense Murat. III. pag. 648. Quapropter instructi praedecessorum nostrorum aliorumque sanctorum patrum auctoritate decernimus atque statuimus, ut obeunte hujus Romanae ecclesiae pontifice, imprimis cardinales diligentissima simul consideratione tractantes, salvo debito honore et reverentia dilectissimi filii nostri Heinrici, qui in praesentiarum rex habetur et futurus imperator deo concedente speratur, sicut jam mediante ejus nuntio Longobardiae concellario W. (d. h. Wiberto) concessimus, et successorum illius qui ab hac apostolica sede personaliter hoc jus impetraverint ad consensum novae electionis accedant. Der ganze Contexte des Decrets ist im Chronicon Virdunense anders, das sicut jam bis accedant fehlt ganz; vorher steht viel mehr.

c) Sollte Heinrich, wie aus der Zahl der Bischöffe, die er anführt, scheint, noch ein anderes decretum gehabt haben? In der Acte

troffen und die Hülfe der Normänner im Nothfall gesichert 1060.
war, sollten die Mönche ganz gewonnen, der Clerus durchaus vereinzelt werden, worauf schon seit Leo's Zeit mit Eifer gearbeitet war. So ließ also der Pabst selbst die Manichäischen Grundsätze über die Ehe fast zu derselben Zeit bekannt und zum Gesetz machen, als man arme einfältige Niedersachsen, die, weil sie von jenen Lehren etwas gehört hatten, sich einbildeten, daß Fleischessen Sünde sey, in Deutschland auf Befehl des Kaisers aufknüpfte d)! Wie mächtig die

de depositione Hildebrandi papae, qui et Gregorius septimus, in Udalrici Babenbergensis codice No. CLXIV. Eccard II. col. 175. beschwert er sich, daß Gregor ohne seine Einwilligung erwählt worden, und sagt, bey der Wahl: dum vero quidam ex ipsis decretum Nycolai papae a centum et viginti quinque episcopis promulgatum, eodem Hildebrando laudante ad memoriam sibi vellent reducere, quod si quis sine assensu Romani principis papatiari praesumeret, non papa sed apostata ab omnibus haberetur, negavit se regem ut piam scire, et se posse asseruit sententiam praedecessorum vacuam judicare. Hat Gregor das Erste gesagt, so ist der Zusatz im Chronicon Farfense und Virdunense falsch, das Ganze (was ohnehin deutlich ist) ein interpolirtes Machwerk, und es stand im decreto der Satz allgemein; besonders, da ja Heinrich damals gar nicht König in Italien, wohl in Deutschland war. Freylich machte er aus einem rex de facto, einen de jure; denn bey Muratori Antiqq. Ital. med. aevi tom. I. p 301. wird, ehe er noch in Italien war, ein Urtheil unterschrieben regnante Henrico rege, und die drey Richter unterschrieben, der Eine judex sacri palatii, die beyden andern gar judex imperatoris. Ebenso l. c. pag. 965 - 66. Beyde Urkunden betreffen eine Schutzgewährung (missio banni). Die Richter sprechen dafür, dann steht der Graf auf, schwingt den Richterstab hin und her, d. h. mittit bannum.

d) Im Jahr 1052. Da sagt Herm. Contr. l. pag. 126. Imperator natalem domini Goslare egit, ibique quosdam haereticos, inter alia pravi erroris dogmata, Manichaea secta, omnis esum animantis execrantes, consensu cunctorum, ne haeretica scabies latius serpens plures inficeret, in patibulis suspendi fecit.

1062. Mönche, denen nun ja die Aussicht auf alle Pfründen und Stellen allein und vorzugsweise eröffnet wurde), schon waren und nun noch mehr wurden, davon kann das eine kleine Probe seyn, daß der Abt in Clugny, wo schon Odilo ein kleiner König war, seine Kirche (1056) so erweiterte, daß sie tausend Brüder fassen konnte; wie thöricht es aber war, jenen Tausenden, die damals zum geistlichen Stande gehörten, Enthaltsamkeit mit Gewalt aufzuzwingen, das sagt nicht blos die Vernunft, sondern jeder, dem es Ernst gewesen, hätte es aus dem Buche des einfältigen Peter Damiani über die Laster des Clerus lernen können, da er ein so ekelhaftes Gemälde so grell entwirft, daß man hell in den Abgrund der Verworfenheit sieht, in den der Zwang führen mußte, obgleich man dabey eingestehen muß, daß das Buch des Cardinals wohl Laster lehren, nicht aber davon abrufen konnte, und daß es eher an jedem anderen Ort, als in dem Zimmer eines Heiligen geschrieben scheint, so ärgerlich der gute Alte auch immer seyn mochte, als es ihm der Pabst, dem er es mitgetheilt, lange Zeit nicht zurückgab, weil er es mit Recht für anstößig und gefährlich hielt. Wenn übrigens Staat und Kirche damals in ein ganz besonderes Verhältniß kamen, so war dies nicht Folge eines Ränkevollen Systems, oder gar Wirkung der Verschlagenheit eines einzigen Mannes, wie man oft wähnt, sondern die verborgene Gewalt, welche die menschlichen Dinge, deren höchste Ordnung wir selten errathen, nie wissen, führte die Angelegenheiten zu einem Punct, wo es sich entscheiden mußte,

c) Leo hatte in Frankreich doch nur von den Presbyteris die Ehelosigkeit gefodert, und Hugo von Clugny, selbst ein Sünder, ist der Heilige, der das fodert. Chronicon Alberici apud Leibn. Access. tom. II. pag. 83. In quo concilio interrogatus Hugo sanctus, Cluniacensis, de sua promotione, respondisse fertur: caro voluit, spiritus repugnavit. Ibi vero Simoniaci tam populares quam clerici, presbyterique uxorati persuasione sancti Hugonis a catholicorum communione et ab ecclesiis eliminati sunt.

Digitized by Google

ob Rom noch einmal das Haupt und die Geißel der Welt 1062.
werden solle. Schon als Nicolaus II. nach wenigen Jahren (1061) starb, fragten Viele ängstlich, wohin die jetzt ruhig, fest und schlau entwickelte Staatsweisheit der Päbste führen werde: an der Spitze der Parthey dieser Besorgten, die das königliche Ansehn erhalten wollten, auch Heinrich die Krone von Italien nach Basel sandten, stand Guibert, welcher noch später als königlicher Kanzler in Parma lebte; das Haupt der anderen war Hildebrand, und Berthold von Constanz sagt ausdrücklich, daß die Normänner dieser Parthey halfen. Hildebrand leitete die Wahl der Römer, welche auf die königlich Gesinnten keine Rücksicht nahmen, und die Bischöffe, die vorher Theil an der Wahl nahmen, ausschlossen, auf einen rechtlichen Mann, auf Anselm von Lucca, der hernach den Namen Alexander II. führte. Die Lombardischen Bischöffe und ihr Anhang, welche die Acte, wodurch man sie von der Pabstwahl ausschloß, nie anerkannt hatten, trafen eine weniger glückliche Wahl; denn Cadolaus von Parma, welchen sie als Benedict II. zum Pabst ausriefen, mochte ein ganz guter Geschäftsmann seyn f), hatte auch die Gunst der schwachen Agnes, die damals noch etwas galt, zum Pabst taugte er aber nicht, und wenn ihn Agnes, wie Benzo selbst versichert,

f) Ich finde ihn schon 1038. als Cancellarius und Missus imperatoris Conradi primi und erinnere dies hier um so lieber, weil aus der Vergleichung dieser Urkunde mit ähnlichen aus Heinrichs IV. Zeiten eine sehr wichtige Veränderung in den Grundsätzen über Landeshoheit hervorgeht. Es hält Cadolaus ein placitum (Muratt. Antiqq. Italicae dissertatio VI.) in curte dominicata domni Bonifacii, marchio et dux. Zu Heinrich IV. Zeiten, gleich viel, ob in seiner Anwesenheit oder Abwesenheit, würde unter dem Document bemerkt worden seyn, daß es mit Erlaubniß des Grundherrn geschehen sey. Zu Conrads Zeit hätte dies in der Abwesenheit des Kaisers vom Richter auch geschehen müssen; jetzt aber, da er anwesend ist, gilt er allein als Grundherr, und es heißt per data licentia domni Conradi imperatoris. Man denke, nicht dreißig Jahr.

Digitized by Google

1062. durch diesen liederlichen Benzo in Rom einführen ließ g), so hätte sie ihre Mittel gegen eine Parthey, wie die Parthey Hildebrands war, nicht schlechter wählen können. Der Lombardische Pabst blieb nur kurze Zeit Herr von Rom, besetzte zwar die Stadt mit Lombardischen Schaaren nachher noch einmal, mußte sie aber bald wieder räumen; denn er verlor damals die einzige Stütze, die er am Deutschen Hofe bisher gehabt hatte, weil der heftige Erzbischoff Hanno, der schon vorher Agnes von allem Antheil an Erziehung und Regierung ihres eigenen Sohns ausgeschlossen hatte, damals den jungen König auf's neue ganz in seine Gewalt bekam, und es passender fand, sich für Alexander zu erklären, als für den Schützling der Agnes und für einen alten Freund der kaiserlichen Familie, wie Guibert war. Dieß führt uns zur Deutschen Geschichte zurück.

c) Heinrich IV. und Gregor VII.

1057. Nach Heinrichs III. Tode sammelte sich sogleich in Deutschland reichlicher Stoff zu Unruhen, und es bedurfte daher hernach nur eines Anlasses, um diese zum Ausbruch zu bringen. Heinrich hatte über zwey seiner Kinder in Rück-

g) Schon der unwürdige Ton seiner Schandschrift, panegyricus Henrici III. imperatoris genannt, wo denn mit schlechtem Witz Hildebrand immer Prandellus heißt, beweiset dieses. Die Sache selbst mag man von ihm hören. lib. II. cap. 1. Monken tom. I. pag. 981. Pergens namque (nämlich, wie er selbst vorher von sich sagt, frater Benzo, in primis aliquantulum stupidus) per mediam Tusciam, honoravi admirandis muneribus, quos feci comites meis itineribus. Ipsi vero, cum multis catervis bellantium me deduxerunt usque ad sanctum Pancratium. Ibi fuit obvia Romanorum maxima multitudo, nullus eorum sine scuto. Ivimus per mediam trans Tiberim usque pontem, et ecce turba magna sicut laetantium suscipiunt me processionaliter cantantes novum canticum. Hi omnes ut papam me salutaverunt et cum diversis melodiis ad palatium Octaviani asportaverunt. Ubi per singulos dies septimanae peroravi causam pueri regis, domini mei, et paene totam ur-

Digitized by Google

ficht ihrer Eheverbindung verfügt; vom Sohn ist es ganz 1057.
gewiß, von der Tochter wahrscheinlich. Bertha, Tochter des Markgrafen von Susa, wahrscheinlich weil man einen Theil der Erbgüter ihrer Mutter Adelheid mit ihr erhalten sollte, war an Heinrich, die Schwester dieses jungen Königs an Rudolf von Rheinfelden versprochen. Agnes war Anfangs nicht geneigt, das Versprechen zu halten h); wie aber Rudolf die Prinzessinn raubte, ging sie in ihrer mütterlichen Besorgniß auf einmal so weit, daß sie an ihm einen Undankbaren machte, während sie zugleich einen anderen tapferen Mann erbitterte. Heinrich III. hatte Berthold, welcher hernach Kärnthen erhielt, das Herzogthum Schwaben versprochen, und ihm zum Unterpfand dieses Versprechens seinen Ring gegeben; nichts desto weniger ertheilte Agnes ihrem zukünftigen Schwiegersohn, in dessen Händen ihre Tochter war, das Herzogthum (1058), wie sie überhaupt, wie Weiber pflegen, dem Augenblick gehorchte. Natürlich mußte eine Frau, besonders in jenen Zeiten, einen Geistlichen zur Leitung der Reichsangelegenheiten und der Erziehung ihres Sohns wählen; ein edler Schwabe, Hanno, aus

bem ad fidelitatem ejus sub sacramento collegi. Asinandrellus (von der Art ist sein Witz, daß soll Alexander seyn) autem atque Prandellus inter glandaricios glandaricii non audebant apparere, involuti spinoso tegmine sicut hericii.

h) Ich darf nicht verschweigen, daß ich es mit keiner Stelle beweisen kann, daß Heinrich III. die Tochter versprochen hatte; aber höchst wahrscheinlich ist es doch, da er doch Heinrich im 6ten Jahr schon versprach. Der cod. Ursperg. sagt raptam; annalista Saxo, consilio raptam an dolo, da die Prinzessinn noch gar nicht im Alter war, daß sie heirathen konnte, sondern erst erzogen werden sollte, so würden ja nicht die Jahrbücher dies so leicht nehmen, oder ganz übergehen, wenn es nicht eine solche Bewandniß hätte. Der Zeitgenosse und Hauptschriftsteller dieser Begebenheiten, Lambert von Aschaffenburg, sagt, nachdem er erzählt, wie Rudolf das Herzogthum erhalten, ad ann. 1058. pag. 164. Soror quoque regis ei desponsata est, tenera adhuc aetate, traditaque episcopo Constantiensi nutrienda, dum thoro conjugali maturesceret.

Digitized by Google

105. dem Hause derer von Pfullingen der erst Domprobst in Halberstadt, dann Erzbischoff von Cöln und als solcher Erzkanzler war, hätte dieser Mann seyn sollen; aber er war, seit er in Halberstadt gewesen, mit den Sachsen, denen nicht zu trauen war, enge verbunden, und besonders der Kaiserinn nicht angenehm, weil er eine ernste, strenge, leider aber auch finstere und harte Erziehung wollte. Da der Bischoff Heinrich von Augsburg geschmeidig, der sanften Königinn Sinn errieth und befolgte, und des Knaben schonte, so gewann er ihr Vertrauen, und brachte an seine Familie große Ehren und Güter, die Hanno der seinigen lieber zugewendet hätte. Weil der Knabe dabey in der That schlecht erzogen ward, und in Allem seinen Willen und seiner Lust folgte, so ward er Hanno leicht, eine Parthey zu bilden, um die fromme Mutter und ihren erklärten Günstling i) von allem Antheil an der Regierung auszuschließen; die Erziehung des Knaben ward freylich hernach noch viel schlechter besorgt k). Ehe noch der unglückliche Einfall, den jungen

i) Lambert. Schaffenb. ad ann. 1062. pag. 166. Imperatrix nutriens adhuc filium suum regni negotia per se ipsam curabat, utebaturque plurimum Henrici Augustensis episcopi consilio. Unde nec suspicionem incesti amoris effugere potuit; passim fama jactitante, quod non sine turpi commercio in tantam coaluisset familiaritatem. Ea res graviter offendebat, videntes scilicet, quod propter unius privatum amorem sua, quae praecipue valere debuisset auctoritas paene oblitterata fuisset. Itaque indignitatem rei non ferentes, crebra conventicula facere, circa publicas functiones remissius agere, adversus imperatricem popularium animos sollicitare, postremo omnibus modis niti, ut a matre puerum distraherent, et regni administrationem ad se transferrent.

k) So muß Heinrichs Charakter erklärt werden, und dafür will ich zwey seiner Freunde anführen. Otbert von Lüttich, der einzige im Leben und im Tode treue Freund Heinrichs, sagt: in vita Henrici IV. apud Goldasti replicatio pro imperio pag. 207. Sed postquam rex puer de sinu matris abstractus in manus principum nutriendus venit, quicquid illi praescribebatur faciendum, ut puer, faciebat: quem volebant exaltavit, quem

Digitized by Google

König ganz ohne Liebe und ohne Sorge aufwachsen zu lassen, 105.
ausgeführt ward, machte man mit ihm einen rühmlichen Zug nach Ungarn, wo er vom ganzen Reiche und unter Anderen von Otto von Nordheim, dem seine Mutter Bayern verlieh, geleitet, den Schimpf, der dort auf seinen Vater gefallen war, austilgte. In Rücksicht dieses Landes ward nämlich vorher erzählt, wie König Andreas, so lange er mit seinem Bruder, Bela, einig war, sich von der lästigen Abhängigkeit vom Deutschen Reiche, die dem König Peter auferlegt worden, ganz frey gemacht hatte; er erhielt sich so lange frey, bis er seinem unmündigen Sohn, Salomo, die Krone verschaffen wollte 1). Dieß machte seinen Bruder, der unter ein Kind sich nicht fügen wollte, unzufrieden, und die leicht beweglichen Madscharen, von einer Anzahl Pohlen unterstützt, vertrieben Andreas, der sie auch dadurch

volebant, deposuit, ut regi suo non tam ministrasse, quam imperasse merito dicantur. Cum regni caussam tractabant, non tam regi, quam suae caussae consulebant, praecipuum eis fuit in omnibus quae agerent ante omnia suum questum facere. Fuit haec perfidia vel maxima, quod eam quasi sub sigillo servandum in puerilibus actis suae potestati relinquebant. Eben so Waltram, in der Schrift de unitate ecclesiae servanda die er als Schutzschrift für Heinrich abfaßte, und die noch oft wird angeführt werden müssen. Sie wird immer angeführt nach der Ausgabe im ersten Bande von Struvs scriptoribus. Er sagt lib. II. pag. 306. Plerosque etiam episcopos et abbates immoderatus invaserat appetitus, quaerentes puerile regis ingenium suis potius instituere moribus, quam bonis artibus, und das muß Waltram, als Augenzeuge, wohl wissen; denn daß er das war, sagt er da, wo von Heinrichs Krönung in Rom durch den Gegenpabst die Rede ist. pag. 285. Ex illo tempore nunc est annus octavus, et ne nunc quidem cessant cet. cet.

1) Joh. de Thwrocz chronic. Hungar. apud Schwandtner I. pag. 136. Cum autem in coronatione Salomonis caneretur, esto dominus fratrum tuorum et hoc per interpretem innotuisset Belae duci, quod Salomon infantulus, ipsi dominus constitueretur graviter est indignatus.

1061. beleidigt hatte, daß er den begünstigten Sohn mit Judith, der Schwester des Deutschen Königs, verlobte m). Andreas verlor entweder, wie die Deutschen sagen, während der Unruhe gleich das Leben, oder starb bald nachher; sein Sohn Salomo, kam zum jungen Heinrich, hielt sich eine Zeitlang bey ihm auf, und die Leute des jungen Königs führten für ihn einen glücklichen Krieg in Ungarn. Als die Deutschen durch die Unvorsichtigkeit eines Bischoffs und eines Markgrafen dort eine Niederlage erlitten, nahm man den jungen König (1063), der damals schon von seiner Mutter getrennt worden, auf einem Zuge gegen die Ungarn selbst mit. Bela war gestorben, sein Sohn konnte sich nicht behaupten; Heinrich setzte also seinen Schwager Salomo im Triumph wieder ein, und dieser Zug, der auch dadurch merkwürdig ist, daß der glänzende Erzbischoff des Nordens von Deutschland, Adalbert, dabey alle Fürsten an Zahl der Begleiter und Pracht des Aufzugs übertraf, und daß Otto von Nordheim an der Spitze der Bayern neben diesem seinem Todfeinde erschien, ist der einzige durchaus ehrenvolle in Hein-

m) Joh. de Thwrocz l. c. Tandem, sinistris suggestionibus malorum hominum rex et dux discordaverunt. Dux autem, sicut erat sagacissimus, praecavens sibi ab insidiis regis, cum omni familia secessit in Poloniam ad socerum suum. Quod audiens rex Andreas, timens illius machinamenta, filium suum Salomonem transmisit ad imperatorem, socerum ejus. Secuti sunt autem plurimi primates Hungariae. Interea dux Bela, omnem injuriam, quam ei frater ejus, rex Andreas intulerat, notificavit socero suo, duci Poloniae, dux autem Poloniae auxiliatus est ei fideliter et efficaciter. Dux itaque Bela tribus agminibus soceri sui munitus reversus est in Hungariam Rex autem Andreas, praenoscens, eum cum exercitu intrasse in Hungariam ab imperatore Teutonicorum duos duces videlicet Wilhelmum et Poth in auxilium suum fecit adduci. Das Letzte wird erläutert durch Lambert. ann. 1061. pag. 166. Rex Wilhelmum Thuringorum marchionem et Epponem Cilicensem episcopum, cum duce Bohemorum et exercitu Bajoarico illuc misit. Die wilde Tapferkeit des Bischoffs und des Markgrafen richtete sie und ihre Bundsgenossen zu Grunde.

Digitized by Google

richs IV. Leben. Die Feindschaft Ottos und seiner Sachsen, 1063.
so wie Hannos gegen Adalbert, war, wie die der Whigs und Torys in England, wie die der Guelfen und Gibellinen in Italien, zugleich ein Streit der Grundsätze und ein Streit über den Boden, auf dem jeder seine Größe aufbauen wollte: der Eine auf den Trümmern des kaiserlichen Throns eine Landesherrschaft der Fürsten, woran damals auch die kleineren Herrn, deren man bedurfte, um Adelsherrschaft zu gründen, Theil nehmen sollten, der Andere auf den Umsturz der Freyheit, Alleinherrschaft, kaiserliche Willkühr und durch sie eine Macht der vom Hofe Begünstigten. Da beyde Theile sich und den Staat verkannten, ist schwer zu sagen wer von ihnen der Wahrheit am nächsten gewesen; wie sie irre waren, und wozu ihr Irrthum führe, sah aber damals nicht Gott allein, sondern auch unter den Menschen Hildebrand und durch ihn der Pabst. Die Quelle alles Uebels blieb immer, wie auch die Zeitgenossen, welcher Parthey sie seyn mögen, einräumen, jene elende List, deren man sich (1062) bediente n), um den Knaben Heinrich seiner Mutter zu entführen. Nach der Entführung war man, wie es scheint, unedel genug, die Mutter des Prinzen sogar an ihren Gütern

n) Die Geschichte, wie Hanno von Cöln, Ekbert, Otto, die mächtigsten Fürsten in Deutschland, das Kind bey Kaiserswerth aufs Schiff lockten, und entführten, ist zu bekannt, als daß ich sie hier anführen sollte. Als Zeitgenosse urtheilt darüber am ruhigsten und beßten der Chronographus Saxo ad ann. 1056. in den Accessionibus Leibnitii tom. I. p. 254. — — — donec principes aliqui invidia ducti eam (die Agnes) ab hoc regimine abalienaverunt, quorum numero dominus Anno Coloniensis archiepiscopus se immiscuit, qui parvum in loco, qui Werida dicitur navi imponens matri abduxit. Quod ille qua intentione fecerit, vel qualiter divino judicio placuerit, discernere non valemus, multa tamen incommoda orta et deinceps aucta certum tenemus. Nam perinde dissensiones in republica, ecclesiae perturbatio, monasteriorum destructio, clericatus despectio, totius justitiae conculcatio et coepit et permanet.

1063. zu verkürzen o), und der Unwille der Nation wurde so laut, daß Hanno, um den Vorwurf einer übermäßigen Herrschsucht abzuwenden, wenigstens die Sorge für die Bildung des Königs dem Bischoff überließ, in dessen Sprengel sich der Knabe jedesmal befand. Da der Hof nur durch Lieferungen unterhalten wurde, so konnte der Aufenthalt nicht wohl lange in einer und derselben Gegend gemacht werden; man sieht leicht, was daraus folgen mußte, ohne zu rechnen, daß auf diese Weise es der Bischöffe Vortheil war, den verkehrten Sinn des Knaben zu nähren. Die traurigen Wirkungen zeigen sich überall, besonders Hanno erscheint sehr zweydeutig; denn er suchte noch ängstlicher, Bisthümer und Güter

o) Dies scheint aus einer Stelle des Peter Damiani hervorzugehen; denn daß sie nachher von Rom aus, wohin sie gegangen war, noch einmal in Deutschland im Glanz erschien, hatte ganz andere Gründe. Der einfältige alte Mann schreibt ihr, epist. lib. VII. ep. V. pag. 623. Ad hunc tunc Salomonem, tu nuper o regina venisti, non ut Sabaeorum illa in curribus, equitibus et elephantis, sed in lacrymis potius et gemitibus et lamentis. Tu ergo veraciter es regina Saba. Saba siquidem interpretatur, das Andere schenkt man ihm gern. Dann lib VII. epist. VII. pag. 633. Hortor sanctam patientiam vestram, ut non ei grave sit, aspera quaelibet et dura perferre, et pro amore coelestis sponsi sollicitationem, vel etiam necessarii sumtus inopiam sustinere. Cum enim Christus pro te pertulerit crucem, quid mirum si tu sustineas pro illius amore pauperiem. Man muß, um gerecht zu seyn, bedenken, daß ihre Einnahme aus liegenden Gütern einkam, den Ertrag mußte man auf der Stelle genießen, nach Rom ließ sich der Betrag damals nicht wohl übermachen; auch waren die Weiber, und das mochte auch einigen Unwillen gegen Agnes, wie einst gegen Adelheid, rege machen, aus Eitelkeit und Andacht sehr freygebig mit dem Gut, das ihnen nichts kostete. Petrus Damiani l. c. epist. V. pag. 627. Jam igitur ungues tui cum caesarie coepere praecidi, jam vestis, qua tegebaris, auferri, quicquid in tui cultus ornatibus pulchrum, quidquid in facultatibus pretiosum, te velut ambire, vel comere in exterioribus cernitur, in pietatis opera quotidie profligatur; dasmal trifft der Mann in seiner Einfalt den rechten Ausdruck.

Digitized by Google

an seine Familie zu bringen, als vorher Heinrich von Augs- 1066.
burg, der sich doch nicht vergessen hatte. Aus vielen Beyspielen nur eins: während Hanno das erste Mal regierte, half er seinem Neffen Burkard, einem bitterbösen Mann, der stets das Schwerdt in der Hand hatte, und die Wendischen Leutzen, statt sie zu bekehren, auszurotten suchte, zum Bisthum Halberstadt, seinem stolzen und heftigen Bruder, Wezilo oder Werner, zum Erzbisthum Magdeburg (1063); als er das zweyte Mal an's Ruder kam (1066), wollte er einem anderen Neffen, Conrad, das Erzbisthum Trier verschaffen, veranlaßte dadurch, daß die Trierer, die sich von den Cölnern keinen Erzbischoff wollten aufdringen lassen, ihren Domvogt an der Spitze, die königlichen Truppen schlugen, und den Erzbischoff mordeten p), ließ ihnen aber hernach gern den Frevel der Verachtung des Königs unge-

p) Gesta Treverorum cap. LVIII. bey Leibnitz Accessiones pag. 87. Quo mortuo Anno Coloniensis episcopus, quem provisorem regni et tutorem filii sui Heinrici Heinricus imperator moriens reliquerat spreto Treberi consilio et electione adhibita regis adhuc pueri investitura et confirmatione, nepotem suum Cunonem cum magna ambitione et manu militari, si sic necesse foret, inthronizandum versus Trebirim direxit. Quae inconsiderata profectio, sicut illi beato mortis occasio et martyrii fuit, sic Treberensibus excedere crudelitatis audaciam et materiam praebuit. Nec mora, denique praesidem suum Theodoricum cum aliis principibus evocatum ad ulciscendum tanti contemtus injuriam clamosis vocibus instigant, si Colonienses hac molitione praevaleant actum hoc omnium successorum suorum esse dedecus et infamiam. Quid multa? coacto quippe exercitu frondesque arborum, ne arma proderentur, prae se ferentes nocte clara Maji mensis obviam pergunt, eosque in pago Bedonico quiescentes, nihilque tale suspicantes subito circumveniunt, dann wie sie geschlagen werden, endlich: Ipse dominus Cuno incidit in manus impiorum hominum, qui eum nequioribus custodiendum, donec viderent, quo res vergeret commiserunt, qui eum paulo post ne videlicet regis adhuc juvenis temerarium praevaleret arbitrium, de rupe praecipitantes in Cal. Junii miserabili morte peremerunt.

Digitized by Google

1063. rächt, als sie Udo, einen seiner Schwäbischen Vettern, wählten q). Wie wenig man sich um das königliche Ansehn bekümmerte, und wie besonders Otto, dem dieß obgelegen hätte, nicht einmal am Hoflager des Königs Ordnung hielt, bewiesen auch der Bischoff von Hildesheim und der Abt von Fulda, und ihr Streit zeigt am Deutlichsten, daß es im Reiche schon dahin gekommen war, daß das Geistliche weltlich und das Weltliche geistlich geworden, denn selbst die Zucht der Mönche war so herabgesunken, daß man in diesem und dem folgenden Jahrhundert einen neuen Orden nach dem anderen stiftete, um sie wenigstens wieder etwas näher an ihren alten Zweck zu bringen. Die Klöster betrachtete die damalige Reichsverwaltung als Raubgut, sie wurden unter die Herrn ausgetheilt, die der Hofgunst genossen, und auch mit Bisthümern handelten. Es wäre dieß Verschleudern der Klöster noch ärger geworden, wenn nicht Otto und Hanno, die ein Herz und eine Seele waren, der Sache Einhalt gethan hätten, als endlich Adelbert von Bremen nach Corvey griff r). Der Streit des Bischoffs von Hildesheim und des

q) Gesta Treverorum l. c. — — furore sedato, electione cleri et populi Udo inthronizatur episcopus. Hic ex Alemannorum prosapia oriundus, patre Eberhardo comite, matre Ida eisdem coenobii quod dicitur Scafhusen constructoribus, vir valde venerabilis cet.

r) Um nicht mehrere Beyspiele davon anzuführen, wie die Klöster zur Beute wurden nur einiges aus Lambert, auf Zufall hin. Lambert ad ann. 1064. pag. 170. Bremensis archiepiscopus duas occupat abbatias Laurensem et Corbejensem, praemium hoc esse asserens fidei et devotionis suae erga regem. Ne id invidiosum apud ceteros foret, persuaso rege, dat Coloniensi archiepiscopo duas Malmendren et Endan, Moguntino archiepiscopo unam in Selichenstatt, Ottoni duci Bajoariorum unam in Altaha, Rodolpho duci Suevorum unam in Kenbeten. Auf der folgenden Seite heißt es dann, Werner hätte vom Könige das zu Aschaffenburg gehörige Kirchberg erhalten, alle Bitten der Mönche um Rückgabe seyen vergeblich gewesen, endlich hätten sie sich casteyet: unde ille mordaciter magis quam facete jocari solebat, magno munere dignum se esse, qui mo-

Digitized by Google

Abts von Fulda, dessen vorher erwähnt ist, war ein bloßer 1063.
Rangstreit; er ward in der Kirche zweymal mit dem Schwerdte ausgefochten, der Altar selbst floß in Blut; der König, in dessen Gegenwart der Kampf vorfiel, ward nicht gehört, und man hätte ihn ruhig im Getümmel umkommen sehen, hätten ihn nicht einige Freunde gerettet s). Doch, zur Ehre der Menschheit sey es gesagt, es gab auch damals gelehrte, durchaus gebildete Männer, die jeder Zeit zur Zierde gereichen würden, welche eine himmlische Einfalt mit kirchlicher Frömmigkeit verbanden t). Unter den Umständen, in welchen

nachos ejus languidos prius in opere dei et tepidos, novis facibus adhibitis suscitasset, invitosque ad jejunia et nudipedalia coëgisset. Die Geschichte, wie sie es ihm in der Todesnoth wieder abpeinigten, ist nicht sehr erbaulich.

s) Man hatte um Weihnachten (1062) sich mit Schemeln, Bänken und Knitteln geschlagen, und der Bischoff von Hildesheim, der in seinem Sprengel den Vorsitz verlangte, versteckte auf das Pfingstfest (1063) den Grafen Ecbert mit bewaffneten Leuten hinter dem Altar, der Abt von Fulda brachte Reisige mit, daher eine förmliche Schlacht. Recht schön sagt daher das chronicon Goslariense: et cantante choro hunc versum: hunc diem gloriosum fecisti cantabat daemon in summitate monasterii, hunc diem bellicosum ego feci. Ekbert, weil er patruus regis war, kam ganz ohne Strafe davon, der Abt von Fuld zahlte die Zeche, was er wohl verdient hatte; denn er war ein stolzer Mann, der mehr auf Kriegsleute hielt, als auf Mönche. Diese empörten sich hernach gegen ihn, sie mußten mit Gewalt zur Ordnung gebracht werden; wie es bis in Klöster hinein mit den Menschenrechten stand, zeigt die Bestrafung: de singulis tamen non pro modo culpae (man sieht, der edle Lambert mißbilligt das selbst), sed pro natalium suorum claritate vel obscuritate mitius vel atrocius sumtum supplicium est.

t) Lambert und Hermann Contractus sind gemeynt; beyde grundgelehrt, Lamberts Styl der Alten, die er auswendig weiß, nie unwerth, sein Sinn stets recht, sein Wandel rein; man lese ihn nur. Von der Einfalt seiner Frömmigkeit ein Beyspiel. Er pilgert, wie er Mönch geworden ist nach Jerusalem, aber ohne Erlaubniß seines Abts, nun erzählt er selbst, ad ann. 1059. pag. 165. Ego exacta peregrinatione Hierosolymitana XV. Cal. Octobris ad

1063. Heinrich sich befand, bey dem Haß, den er gegen Otto und Hanno seit dem Raube und der Trennung von seiner Mutter um so mehr empfinden mußte, je mehr die jungen leichtsinnigen Leute, mit denen er sich herum trieb, seine bittere Erinnerung wecken und seinen Haß nähren mochten, war es sehr natürlich, daß er dem einzigen Mann, der ihm zu gleicher Zeit fürstlich, prächtig, ergeben und gefällig erschien, dem Adelbert von Bremen sich hingab; Adelbert theilte ihm seinen eigenen Widerwillen gegen den Stolz, die Hartnäckigkeit, den Trotz der Sachsen und den finsteren Ernst Hannos mit. Das Vorurtheil Heinrichs gegen die Sachsen, und die Gunst Adelberts sind für seine ganze Geschichte wichtig; es ist deswegen wohl der Mühe werth deutlich zu machen, wie die vornehmsten Herrn in Sachsen einen Nutzen hatten, der dem der Erzbischöffe von Bremen oder Hamburg gerade entgegengesetzt war, und wie der Erzbischoff von Cöln über den erweiterten Sprengel seines Mitbruders eifersüchtig geworden und dadurch zwischen Cöln und Hamburg eine Eifersucht war, die jeder Erzbischoff aufnahm und fortpflanzte. Gehen wir in die frühere Geschichte jenes Erzbisthums zurück, so finden wir zu Kaiser Heinrichs II. Zeiten, daß Bernhard II. ein Enkel des Herrmann Billungis, die Slaven so drückte, daß

monasterium reversus sum, et quod in omni mea peregrinatione praecipue a deo postulaveram, abbatem Meginherum superstitem inveni. Timebam scilicet quia sine benedictione illius profectus fuissem, si offensus irreconciliatusque decessisset, magni criminis reum me teneri apud dominum sed non abfuit propitia divinitas redeunti, quae tanto illo itinere saepe usque ad ultimam necessitatem periclitatum misericordissime texit. Incolumem reperi, peccato indulsit, et quasi ex inferis redivivus emergerem, sic obviis, ut ajunt manibus, me gratulabundus excepit. Mirum autem in modum diceres vitam ejus meae absolutioni ex industria servatam fuisse; eodem die, quo me absolverat febre correptus est, et sic per octo dies gravi aegritudine decoctus VI. Calendas Octobris feliciter consummato cursu, quievit in domino.

daß sie, während Bischoff Libentius der Kirche vorstand, und 1030.
Bernhard mit Heinrich zerfallen war, alle Spur des Christenthums nördlich von der Elbe vertilgten, die Kirchen zerstörten, und selbst Hamburg vernichteten. Nach Libentius Tode folgte Unwan, der den Herzog mit dem Kaiser versöhnte, und auf's neue in das Land der Wenden christliche Colonisten bringen durfte; aber Bernhard drang dort mit den Waffen ein, und selbst, wie sich die Wenden unterwarfen, drückte er sie durch Abgaben u); spät brachte ihn Unwan durch nachdrückliche Ermahnungen zu besseren Gesinnungen, und nun gelang es diesem frommen Mann, die Kirchen des Wendlandes wieder zu errichten, und Hamburg aus der Asche zu erheben v). So ward damals durch Unwans Frömmigkeit, die nach einer allgemeinen Erfahrung über klösterlich erzogene Geistliche mit einer gewissen Art demüthiger Weltklugheit verbunden war, jenes Bisthum sehr ansehnlich, auch sein Zeitgenosse, Canut der Große, unterstützte ihn und unterwarf ihm, obgleich er dieß Anfangs verweigert hatte, alle Bischöffe der Scandinavischen Reiche w). Den Fortschritt

u) Hist. archiepisc. Bremensium, bey Lindenbrog pag. 84. Primo quidem per averitiam gentem Winulorum opprimens, ad necessitatem paganismi coëgit.

v) Hist. arch. Brem. l. c. Moxque, favente Unwano, Slavis tributo subactis pacem reddidit (nämlich Bernhard) Nordalbingis et ecclesiae Hamburgensi. Ad cujus restaurationem Unwanus post Slavonicam cladem civitatem et ecclesiam fecit novam, simul ex singulis congregationibus suis, quae virorum essent, tres eligens fratres.

w) Hist. archiep. Bremens. pag. 85. Sed corripuit (Unwan) eum (Canut) de praesumtione episcoporum, quos transtulit ex Anglia. Quod rex gratanter accipiens, ita postmodum conjunctus est archiepiscopo, ut ex ejus sententia omnia deinceps facere maluerit. Eo tempore cum esset pax firma inter Slavos et Transalbianos, Unwanus archiepiscopus Hamburg renovavit, clerumque dispersum collegit, magnamque ibidem tam civium quam fratrum multitudinem adunavit. Itaque cum duce Bernhardo frequenter inhabitans saepe dimidium annum vixit in Hamburg, gloriosissimum regem Knut invitans ad

1030. des Christenthums störte auf's neue die Habsucht der Sachsen und ihrer Herzöge x), deren volle weltliche Gewalt damals noch mit der des Erzbischoffs, die bis dahin in der Gegend blos geistlich war, nicht wie bald nachher bey der geschwächten Macht der Sächsischen Herzöge in Streit kam. Die weltliche Macht der Erzbischöffe von Hamburg, ward nämlich damals, wie überall in Deutschland, so hier, durch Conrads und Heinrichs Verfügungen vermehrt. Die Art, wie sich die Herzoge gegen die neuen Christen benahmen, ließ dem Bischoffe des Meklenburgischen (in Aldenburg) keine Hoffnung, die Heiden zu bekehren, mehr übrig, und wie er sah, daß diese jede Frucht seiner Arbeit zerstörten, zog er sich zurück, und lebte eine Zeitlang in Hildesheim als Privatmann. Etwas besser ward es, wie Bernhard II. und Canut im Alter frömmer wurden, und die Sünden ihrer Jugend auszutilgen suchten, besonders so lang Conrad II. wie in seiner Geschichte erwähnt ist, mit starkem Arm die Grausamkeiten, die die Heyden an christlichen Städten und Dörfern übten, rächte. In diesen Zeiten waren nach Unwan, Libentius II. und Herrmann Erzbischöffe von Bremen und Hamburg, zu deren Sprengel alle Slaven, die nicht zu dem eigentlich der Slaven wegen errichteten Erzbisthum Magdeburg gehörten, gerechnet wurden. Benzelin, mit dem Beynamen Albrand, welcher auf diese folgte (1038), ward von den Kaisern in der Ausübung von Gerichtsbarkeit begünstigt, und ohne die rohe Habsucht der Sachsenfürsten hätte schon er

colloquium, Slavorumque satrapas, Utonem et Sedericum. Accepit etiam ibidem nuntios Olaph, regis Nordmannorum cum muneribus, petentes suppliciter, ut episcopos ejus benigne reciperet, suosque ad eum transmitteret, qui rudem Nordmannorum populum in christianitate confortarent.

x) Chronica Slavorum, apud Leibn. scriptt. rer. Brunsvicensium tom. II. pag. 554. Dux quoque Saxonum Bernardus, in armis quidem strenuus sed avaritiis totus infectus, Slavos quos e vicino positos bellis, sive pactionibus subegerat, tantis vectigalium pensionibus aggravavit, ut nec memores dei, nec sacerdotibus ad quidquam essent benevoli.

Digitized by Google

eine so glänzende geistliche Würde im Norden gehabt, als 1037.
nur je ein Bischoff besessen hatte. Weil die Grafen und Herzöge der Sachsen und selbst die kleinen Dynasten dieß hinderten, und des Erzbischoffs von Cöln Eifersucht mächtig erwachte y), so müssen wir hier die Ursache suchen, die seinen Nachfolger Adelbert, von dem wir eigentlich zu reden haben, mit den Sachsen entzweyte, und ihn zum Dorn im Auge Hannos von Cöln machte, der nicht gesonnen war, sich Jemanden an die Seite zu setzen. Hanno, der hauptsächlich aus Stolz damals nach Italien reisete, den Pabst, welchen Agnes anerkannt hatte, aufgab, und dessen Gegner als rechtmäßigen erklären und einsetzen ließ, konnte wohl nicht gesonnen seyn, einen Patriarchen, wozu sich Adelbert gern gemacht hätte, neben sich zu dulden. Wie Adelbert nach dem Patriarchat schon früher getrachtet hatte, wie und wodurch sein Plan im Augenblick seiner Vollendung scheiterte, ist oben berührt worden; auch nachher predigte und verfocht er mit Geist und Kraft Grundsätze, die zu dem Willen Heinrichs III. und zu seinen Vorstellungen von kaiserlicher Machtvollkommenheit trefflich paßten, und stieg, wenn auch nicht zum

y) Hist. archiepisc. Bremens. apud Lindenbrog pag. 87. (Man muß jedoch wissen, daß die Eifersucht zwischen Cöln und Hamburg ausbrach, als ein Cölner Geistlicher, Bezelin, Erzbischoff von Hamburg geworden war) Bezelinus, pro legatione sibi ad gentes credita more praedecessorum sollicitus, coadjutores praedicationis suae ordinavit episcopos, Rodolphum ex capellanis suis in Zlezewig, Abelinum in Slavoniam; Wal a Bremensi choro in Ripam. Trans Albiam suo tempore ac per totum regnum pax firma erat. Princeps Slavorum Anattog et Gneus et Ratibor pacifice ad Hamburg venientes duci et praesuli militabant. Sed cum diverso animo in gente Winulorum dux et episcopus laborarent, duce scilicet pro tributo, pontifice vero pro christianitate augenda, iam dudum sacerdotum studio Christiana religio ibidem convaluisset, si conversionem gentis avaritia principum non praepediret. Eo tempore Herrmannus, nobilissimus Colonientis archiepiscopus veterem de Brema querimoniam renovavit.

1042-1056. Patriarchat, doch zu großem äußeren Ansehn, ward der Günstling des Kaisers und eben deswegen den Sachsen, die einstweilen schweigen mußten, tödtlich verhaßt. Er war aus edlem Geschlecht, war erst Bischoff von Halberstadt, spielte von dreißig Jahren seiner Regierung (1042–1072) acht und zwanzig Jahre hindurch eine glänzende Rolle im Norden mit seltenem Glück, war großmüthig, freygebig gegen die Armen, und gegen diese und Niedere überhaupt eben so demüthig, als stolz und trotzig gegen Fürsten und Herrn z). Er behauptete, wie es scheint, nicht aus den reinsten Beweggründen, das königliche Ansehn der Sächsischen Herzöge in den Elbgegenden beruhe auf keinem Grunde, und die Herzöge und Grafen müßten der Gerichtsbarkeit, die sie sich angemaßt, entsagen, wenn es der Kaiser verlange, ließ sie sich auch hie und da in seinen Sprengel übertragen, machte dafür alle Kriegszüge Heinrichs durch seine Leute mit, und erschöpfte sein Bisthum durch die Kosten der unnöthigen, nicht vom Reiche, sondern von Heinrich III. gemachten Unternehmungen a). Die Sachsen knirschten, sie mußten aber vor dem

z) Einfacher, vielleicht gerechter urtheilt meine Quelle, hist. eccles. Bremensis bey Lindenbrog pag. 88. Humilitas in eo dubia videbatur, quam solis exhibuit servis dei, pauperibus et peregrinis, adeo, ut saepe antequam cubitum iret triginta at amplius mendicantibus ipse genu flexo pedes lavaret. Principibus autem seculi et coaequalibus suis humiliari nullo modo voluit. Er war bekanntlich der Bruder eines der heftigsten Gegner von Heinrich IV., des Pfalzgrafen in Sachsen Friedrich; die Genealogie folgt weiter unten; es war eins der ersten Häuser an Macht und Adel.

a) Hist. arch. Bremensium apud Lindenbrog pag. 89. Et quoniam vidit pontifex ecclesiam episcopatumque suum, quam praedecessoris sui Adaldagi prudentia liberaverat iniqua ducum potentia iterum vexari, summo nisu reddere conatus est eandem ecclesiam pristinae libertati, ita ut nec dux, nec comes, nec aliqua judicialis persona aliquam jurisdictionem nec potestatem in suo haberet episcopatu. Quod nisi per odium fieri nequivit, dum correpti pro nequitia principes ad iram magis ascenderentur, Bernardus enim dux cet. cet. —

Digitized by Google

mächtigen Kaiser verstummen, da selbst der Bruder des Herzogs, wie man sagte um Adelberts willen, in Ungnade fiel; sie gaben dabey Adelbert Schuld, daß er ungerechter Weise viele Güter, selbst Klöster, an sich und sein Bisthum bringe b). So wie Adelberts Freundschaft für den Kaiser nicht gerade eine uneigennützige Vaterlandsliebe war, so waren ihm zu demselben Zweck, zu dem er den Kaiser brauchte, auch Andere, selbst Fremde, nicht anstößig, und er erkannte daher das Recht der Dänen an nördlich von der Elbe gelegene 1042-1056.

— — — — dissimulatoque ad tempus animi dolore cum alia via consilium non invenirét, totus ad auxilium palatii, nec sibi, nec suis, nec ecclesiae pepercit, Caesarem et alios suos aulicos placando — — — — — ut infatigabilem constantiam miratus Caesar ad omnia reipublicae consilia eum habere primum maluerit. Expeditiones vero ejus in Ungariam, Slavoniam, Italiam, et Flandriam, quas cum Caesare fecit, multae erant, quae singulae magnis episcopi sumtibus, multisque familiarum oppressionibus exigebantur.

b) Hist. arch. Bremens. pag. 89. Anno domini 1050. Albertus, archiepiscopus imperatorem ab Italia revertentem Bremam vocavit, occasione data, quasi Lisimonam visere deberet, vel regem Danorum ad colloquium invitare: sed revera, ut ducum fidem exploraret. Imperator autem Bremae regio, ut decuit, apparatu exceptus, curtem, quae Balga dicitur, fratribus obtulit, ecclesiae vero comitatum Fresiae concessit. Inde Lismonam veniens a Dietmaro comite circumventus, sed ab archiepiscopi studio defensus est. Quare idem comes a Caesare in jus vocatus, cum se duello expurgare mallet, a satellite suo est interfectus. Cujus mortem germanus ejus dux filiique illius zelantes in archiepiscopum ex eo tempore ipsum et ecclesiam, ecclesiaeque familiam lethali prosecuti sunt odio — — — — pag. 91. Tunc etiam sibi (sc. Adelberto) spes data est, accipiendi comitatus et abbatias et praedia, quae in magno deinceps ecclesiae periculo mercata est Bremensis ecclesia, utpote coenobia Laurestae et Corbejae. Comitatus autem Bernardi et Egberti, praedia vero Suiticum, Plisma, Groningmor, Dispergum et Lismona. Quibus jam dubia fide possessis arbitratur archiepiscopus, se aut per mare ambulaturum, aut per terram navigaturum cet. cet.

Digitized by Google

1061. Sächsischen Länder, die sie in Anspruch nehmen, gern an, weil sie sein Ansehn ehrten, welches die Herzöge, welche jenen Boden den Ihrigen nannten, auf alle Weise beschränkten. Selbst mit dem berühmten Slaven- oder Wendenfürsten, Gottschalk, der in seiner Jugend im Christenthum auferzogen worden, zu Conrads II. Zeiten, als sein Vater von einem Sachsen erschlagen war, vom Christenthum abgefallen und in sein Vaterland zurückgekehrt war, unter Heinrich III. aber durch tapfere Thaten den Ruhm eines großen Mannes erworben und alle getrennten Stämme seines Volks zu einem mächtigen Reich vereinigt hatte c), selbst mit diesem war Adelbert Freund, und bediente sich seiner, um den Erpressungen, welche die Sachsen an den Wenden übten, ein Ende zu machen. Durch ihn und die Dänen ward er Gönner der Geistlichen, die zu ihm strömten, und Bisthümer, wenn auch im Barbarenlande, suchten; denn Gottschalk trat zum Christenthum zurück, beförderte dessen Ausbreitung auf jede Weise, und ließ statt des einen Bisthums, welches vorher in seinen

c) Chronica Slavorum, bey Leibnitz scriptt. rer. Brunsvicens. tom. II. pag. 554. Principes Slavorum Anadrag, Gneus et tertius Udo, male Christianus; unde et propter crudelitatem suam, a quodam Saxone transfuga improviso confossus est. Filius ejus (das ist ein Irrthum, er war der Sohn des Mistewoi, der auf ganz andre Art umkam). Godescalcus nomine, apud Lunenburg scholaribus erudiebatur disciplinis (man sieht, daß doch ums Jahr 1200, wo dies geschrieben wurde, schon die Existenz von Lüneburg, neben Bardewyk, bis auf Heinrich den Löwen, der Hauptort der Gegend, behauptet werden durfte). Qui morte patris comperta fidem rejecit cum litteris, ampneque transmisso, venit ad gentem Winithorum. Congregataque multitudine latronum percussit in ultionem patris omnem terram Nordalbingorum et tantas strages fecit Christianae plebis, ut crudelitas omnem modum excesserit. Nihilque remansit in Holsatorum et Sturmarorum provincia sive eorum, qui Thetmarsi dicuntur, quod manus ejus effugerit, praeter notissima illa praesidia, Ezeho et Bokeldeburg: illo se quidam armati contulerant cum mulieribus et parvulis et substantiis, quae direptioni superfuerant.

Digitized by Google

landen war, drey dort stiften d). Durch Alles dieses hatte 1061.
sich Adelbert des Hasses genug gesammelt, und man schloß bey'm Tode des Kaisers ihn Anfangs von der Verwaltung ganz aus; jetzt aber, wo der junge König am meisten in Goslar, der Residenz seines Vaters, also im erzbischöfflichen Bezirk Adelberts war, hatte er Gelegenheit, sich des Knaben zu bemeistern. Trier war entfernt, und der Erzbischoff war ein alter Mann; Siegfried von Maynz war unbedeutend, und reisete auch um die Zeit nach Jerusalem; es blieben nur Adelbert und Hanno übrig, welche einen Anspruch an die Verwaltung verlangen konnten; da sie aber Todfeinde waren, und die Sachsen überzeugt blieben, daß Adelbert ihren König mit Haß gegen sie erfülle, so ward das Kind schon Gegenstand der Besorgniß. So lange Bernhard, der in seinem Alter fromm geworden war, lebte, war noch einige Ordnung in Sachsen; als dieser starb, und Ordulf und Herrmann, von denen der Eine sich Graf, der Andere Herzog nannte, sein Erbe theilten, fielen sie über die Güter der Bremischen Kirche her (1062). Dieß war in eben dem Jahr, wo man im Streit des Abts von Fulda und des Bischoffs von Hildesheim sah, wie wenig man den König und seine

d) Chronica Slavorum cap. XXII. scriptt. rer. Brunsvic. II. pag. 557. — — — — functus est auctoritate archiepiscopali et legationis apostolicae ministerio. Nec his contentus patriarchatus honorem assequi voluit, eo scilicet ordine, ut infra terminos suae parochiae duodecim statueret episcopatus de quibus narrare supervacaneum est, eo, quod sapientibus inepliae quaedam et deliramenta visa fuerint. Confluebant igitur in curiam ejus multi sacerdotes et religiosi, plerique etiam episcopi, qui sedibus suis exturbati mensae ejus erant participes. Quorum sarcina ipse allevari cupiens transmisit eos in latitudinem gentium, quosdam locans certis sedibus, quosdam incertis. E quibus Ezonem subrogavit Abelino in Aldenburg, Aristonem quendam a Hierosolymis venientem in Racesburg constituit, Joannem in Mikilinburg destinavit. Iste Joannes peregrinationis amore Scotiam egressus venit in Saxoniam.

1064. Vormünder achte *); man denkt daher leicht, daß Adelbert keine Gerechtigkeit vom Hofe hoffen durfte; er nahm den verzweifelten Entschluß, während er in Ungarn war, den einen der Brüder gegen den anderen und gegen kleinere Räuber zum Vogt und Verfechter seiner Kirche zu machen. Wie der Bischoff zurückkam, fand sich der Graf nicht genug belohnt, und die Güter der Kirche desselben wurden verheert, bis sich die Umstände änderten. Dieß Letztere geschah, als der Bischoff den jungen König allein in seiner Gewalt hatte, wo dann freylich der Graf Genugthuung leisten mußte. Die Gunst eines verzogenen Knaben wird nicht auf dem Wege, der zu dessen Besten führt, erhalten; darum haben wohl die Schriftsteller der Zeit nicht Unrecht, wenn sie Adelbert die Schuld der Leichtfertigkeit, des tollen Wesens und der frühen Ausschweifungen des Königs beymessen: denn er allein schaffte das Geld dazu herbey. Er ließ alles Kirchensilber einschmelzen, um 1000 Mark für den Emsgau bezahlen zu können, und Heinrichs Geliebten waren mit Steinen seiner Kirche geputzt **), ja er ließ (1065) den Knaben in Worms wehrhaft machen, d. h. mündig erklären, damit er auch nicht einmal einen Nebenbuhler zu fürchten brauche. Leute, die er duldete, und welche den König umgaben, waren, der tolle Graf Werner, Heinrichs steter Genosse, welcher wilde Unbändigkeit mit dem Könige gemein hatte, doch aber im Staate unbedeutend war, Benno, von dessen Härte bey der Leitung des Baus in Goßlar oben die Rede gewesen ist, von dem jetzt sein Lebensbeschreiber rühmen darf, daß er die Hofgunst nicht allein selbst besessen, sondern sie auch, wem er

*) Dies sagt Adam von Bremen sogar ausdrücklich bey der Gelegenheit: Nam rex puer a duce et a fratre ejus derisui habitus est.

**) Hist. arch. Bremens. pag. 94. Gemmae autem distractae quibusdam meretriculis donatae sunt. Wegen der Acquisitionen Adelberts sehe man die Urkunden, die Hempel im Verzeichniß derer Urkunden der Historie von Niedersachsen 1785. 1r Theil. Seite 54-55. verzeichnet.

Digitized by Google

wollte, verschafft habe, nebst einigen recht ausgelassenen 1065.
Jünglingen. In Goßlar war der junge König dem Erzbischoff am nächsten, dort ward er zurückgehalten, und Benno mußte neue und immer neue Anlagen machen, und den Sachsen, die ihre Unzufriedenheit laut genug werden ließen, auf ihren Höhen Trutzburge errichten, in die der König Reisige legte e). Natürlich stockte des Königs Einkommen; weil er in einer Gegend so lange verweilte hörten die Lieferungen auf, seine Freunde zerstreuten sich auf ihre Güter, der Glanz des königlichen Hofes sank herab, und der König lebte von Abteyen und anderen Pfründen, woher ihm kaum das Nöthige zukam f), weil die Sachsen jetzt ganz sicher

e) Norbert in vita Bennonis cap. XI. bey Eccard tom. II. col. 2168. Fuit itaque apud Henricum adhuc puerum, quartum hujus nominis regem, vehementer acceptus, ejusque pene arbitrio infra palatium omnia gerebantur, sed et populoribus turbis non minoris est habitus, dum sibi ab illo quivis speraret, vel in culpa indulgentiam, vel in necessitate subsidium. Denique villae Goslariae duplici potestate praelatus, una, qua ecclesiastica auctoritate synodalia examinabat, altera, qua regia majestate publicis negotiis praesidebat, multoties in culpa una et ab eadem persona duplici debuit satisfactione placari, dum quae dei erant, illi reddebant, idemque ipse, quae Caesaris erant, pro commissa cura dispensare debebat. Praeterea autem architectus praecipuus caementarii operis solertissimus erat dispositor, qua etiam ex re regi supradicto inseparabili fuit familiaritate semper addictus. Jam tum enim Saxonici belli, quod adhuc jam tanto tempore mundum demoliri ingemimus, exordia pullulare coeperunt; quod rex ille non ignorans, totam Saxoniam castellis novis et firmis coepit munire, defectionemque perfidorum anticipare tentabat munitione terrarum, cui rei maturandae et diligenter exequendae dominum Bennonem praeesse constituit, sciens hujus rei non habere fideliorem, nec ad hoc munus exequendum magis industrium.

f) Lambert. Schafnaburg. pag. 178. ann. 1065. Sumptus habens regiae magnificentiae multum impares. Nam praeter pauca, quae ex reditibus regalis fisci veniebant, vel quae abbates coactitio famulatu ministrabant, caetera omnia in quotidianos

1066. waren, daß er nicht mit den Waffen ſeine Anſprüche an ſie geltend machen könnte. Unter dieſen Umſtänden verſammelten ſich die Unzufriedenen ohne den König in Tribur, kündigten ihm, als er hinreiſete, förmlich den Gehorſam auf (1066), wenn er nicht den Adelbert entlaſſe, und nöthigten endlich im förmlichen Aufſtande, mit den Waffen und im Tumult, Adelbert eilig zu flüchten. Der König, der nun alle die, welche ihm ergeben waren, von ſich entfernt ſah, mußte ſich bequemen, die Einrichtung wieder auf den alten Fuß zu bringen, daß er im Reiche herumzöge, und daß er den Biſchoff, in deſſen Sprengel er ſich befinde, in ſeinen Rath ziehe. Während Heinrich in den Niederlanden, alſo im Cölner Sprengel, verweilte, übernahm Hanno die Leitung der Geſchäfte, und als wäre er Herr des Kaiſers und des Reichs, ging er gleich im folgenden Jahre nach Italien, wo noch immer die beyden Päbſte, von denen Cadolaus von Parma von Adelbert, wie vorher von Agnes, begünſtigt war, jeder ihren Anhang hatten. Hildebrand, Peter Damiani und Gottfried von Thuſcien hatten freylich den Gegenpabſt ſchon aus Rom getrieben, immer war aber die Sache noch ſo ſchwankend, daß einem ſonſt wenig zuverläſſigen Mann wohl darf geglaubt werden, daß der Sturz des Gegenpabſts mit dem Sturz des Günſtlings Adelbert ganz genau zuſammenhing g). Wie dem auch ſey, Hanno fand,

usus ejus quotidianis expensis emebantur. Hoc adeo fiebat odio Bremensis archiepiscopi, quem omnes criminabantur sub praetextu regiae familiaritatis monarchiam usurpasse manifestae tyrannidis, et ipsi ergo consueta regi mittere servitia detrectabant, et ille regem in alias regni partes adducere nolebat, ne scilicet etc. etc.

g) Die Briefe an Adelbert, die Benzo in ſeine oft erwähnte Schandſchrift eingerückt hat, konnte und durfte der wunderliche Mann doch wohl nicht erdichten, ſie ſtehen lib. III. cap. I. – VI. bey Menken tom. I. col. 999. u. f. Seine weitere Erzählung mag oft falſch ſeyn, immer Wahrheit hat doch cap. XXVI. col. 1015. Igitur completo spatio annuae revolutionis incepit Annas (ſo nennt er ihn immer anſpielend) iter suae expeditionis et venit

wie er nach Italien kam, ein Concilium in Mantua (1067) 1066.
versammelt, und bestätigte dort Alexander; doch hatte er vorher das kaiserliche Ernennungsrecht zu der Pabstwürde von dem man nicht recht begreift, daß es an einer blos geistlichen Stelle etwas anderes als Bestätigungsrecht seyn konnte, durch eine förmliche Erklärung gesichert, und dadurch, wie er meynte, seine Pflicht erfüllt. Cadolaus nannte sich immer noch Pabst, starb aber in Dunkelheit. In der Zeit tröstete sich der junge Heinrich mit seinen Spielgenossen mit Unfug, ward ritterlich, aber auch brutal, und wartete auf eine Gelegenheit, dem Erzbischoff Hanno und dessen Freund Otto von Bayern seinen Groll fühlen zu lassen. Diese glaubten dem zügellosen Leben ein Ende zu machen, wenn sie ihn dahin brächten, die Vermählung, die schon sein Vater bestimmt hatte, wirklich zu vollziehen; er that es wider Willen und legte dadurch den Grund zum Unglück seines

Mantuam cum trecentis galeatis, quem recepit comitissa Beatrix sumptibus regifico luxu paratis. Mandaverat autem ipse jam dudum Alexandro per Cunibertum Taurinensem episcopum, ut caussa finiendae litis, iungeretur sibi Mantuae ad celebrandam synodum. Rursus quoque per Vercellensem Gregorium, cui se Alexander familiarius credebat, annuntiaverat idem Annas omnia, quae idem Alexander praescire volebat, — — — — — — Prandellus denique de certis semper incertus domi resedit. Im folgenden Capitel legt er dem Bischoff Hanno Worte, die er ihn ganz betrübt an Beatrix richten läßt, in den Mund: Luce clarius est, quod sanctus imperator Heinricus me erigens e stercore (das fügt der Schuft, Hanno war von gutem, altem Adel) super altitudines ceterorum procerum praeesse voluit, meque se alterum in imperio constituens, nil plus facere potuit. Et ego miser et peccator factus lupus rapax rapui filium ejus de sinu matris, cum debuissem me opponere praesumtori hujus crudelitatis. Et quoniam approbavi promotionem istius Alexandri, quem in cathedra beati Petri statuerunt Normanni, inde inimicatur mihi tota curia domini mei regis, inde appellor Judas et desertor et infidelis et nisi illa correxero tamquam leprosus elongabor ab eis. Haec est mors mea, si cadens in infernum reliquero galaxea,

1066. ganzen Lebens. Gleich im folgenden Jahr seiner Vermählung machte er sich von Hanno los und ging nach Goßlar zurück, begegnete seiner Gemahlinn auf die ungezogenste Weise, und trieb mit seinen jungen Freunden vielleicht auch darum so argen Unfug h), damit er der ihm lästigen Gemahlinn desto eher entledigt würde. Die Scheidung ward seine vorzüglichste Angelegenheit, und Siegfried von Maynz, den wir in seinen Briefen an Gregor als einen Mann kennen lernen i), der gern beyde Enden in der Hand hielt, und dem sie eben darum oft Beyde entschlüpften, schien ihm der rechte Mann, um dazu zu gelangen. Dieser hatte Streitigkeiten mit den Thüringern, da er den Zehnten für die Maynzer Kirche aus Thüringen foderte, die Thüringer aber behaupteten, daß sie ihn nie bezahlt hätten. Ein Markgraf Otto hatte der Plackereyen überdrüssig den Maynzern nachgegeben, seine Thüringer waren ihm aber darüber so aufsätzig, daß sein Nachfolger nicht wagte, ein Gleiches zu thun, und Heinrich versprach Siegfried jetzt,

h) Freylich war Bruno, der das sagt, sein Feind; da aber Freunde so etwas nicht sagen, und besonders hier doch nicht ableugnen, sondern entschuldigen, schweigen, die Achsel zucken, so muß man doch wohl Bruno reden lassen. Brunonis hist. belli Saxonici. Struvius rer. Germ. scriptt. tom. I. pag. 176. Binas vel ternas concubinas simul habebat, nec his contentus cujuscunque filiam vel uxorem juvenem et formosam audierat, si seduci non poterat, sibi violenter adduci praecipiebat. Aliquando etiam ipse uno sive duobus comitatus, ubi tales esse cognoverat in nocte pergebat, et aliquando voti sui mali compos efficitur, aliquando vero vix effugiebat, ne a parentibus amatae sive marito occideretur. Uxorem suam, quam nobilem et pulchram suasionibus principum invitus duxerat, sic exosam habebat, ut post nuptias celebratas eam a se separare quaereret, ut tunc quasi licenter illicita faceret, quum hoc quod licebat conjugium non haberet.

i) Diese Briefe sind auch im codice Udalrici Babenbergensis, besonders No. CXXII. u. f. enthalten, bey Eccard Corpus hist. med. aevi tom. II. col. 111. u. f.

Digitized by Google

ihm mit Gewalt den Zehnten zu erzwingen, Siegfried dem 1067.
Könige, ihm die Scheidung zu erhalten; Beyde verfehlten ihres Zwecks, und Heinrich machte sich auch die Thüringer abgeneigt. Der Pabst nämlich, um die Scheidung Heinrichs zu hindern, schickte Peter Damiani, der den Deutschen durch Sinn, Bildung, Lebensweise und Art zu reden am nächsten stand, in's Reich, und da auch Rudolf von Schwaben, der nach dem Tode von Heinrichs Schwester *) die Schwester der Kaiserinn geheirathet hatte, wahrscheinlich dahin arbeitete, daß Nichts daraus wurde, so unterblieb die Scheidung; die Unzufriedenheit in Deutschland stieg aber immer höher. Die Schwaben, die von den königlichen Gütern, die sie ehemals nur unter dieser Bedingung erhalten hatten, große Lieferungen machen und die Dienstleute, die den Sachsen beschwerlich wurden, hergeben mußten, waren geneigt, einen Anlaß zu benutzen, des Königs Gut zu dem ihrigen zu machen, und ihre Reisigen für sich zu behalten; sie wurden auch von den Sachsen aufgefodert sich an sie anzuschließen, um den König zu zwingen, das tolle Leben aufzugeben und sich des Reichs anzunehmen. Auch Hanno und Siegfried schienen damals geneigt, den Argwohn, den sie gegen einander nährten, zu vergessen, um eine bessere Reichsverwaltung zu erzwingen; der Eigennutz hinderte aber das Rechtmäßige und Nützliche. Die Verbindung, welche damals rechtlich nach alter Sitte die Nation und den König hätte aussöhnen können, die hernach zur Unzeit und im offenen Aufstande einseitig geschlossen, jede, auch die rechtmäßige Foderung widerrechtlich machte k), kam nämlich nicht zu Stande,

*) Sie war schon 1060. gestorben.

k) Dies ist so vernünftig und natürlich, daß wohl Niemand darüber in Bruno Mißtrauen setzen kann. Er sagt, hist. bell. Saxonici bey Struvius Scriptores cet. tom. I. pag. 179-180. Gens vero Suevorum audita Saxonum calamitate, clam legatos suos ad illos misit et foedus cum eis fecit, ut neuter populus ad alterius oppressionem regi ferret auxilium. Volebat enim rex etiam Suevos violenter opprimere et ut sibi redderent de

1067. weil Adelbert, um die Sachsen, den Herzog Ordulf und seinen Sohn, Magnus, welche die Güter der Bremischen Kirche verwüstet hatten, zu gewinnen, eine Aussöhnung derselben mit Heinrich vermittelte, und sie, wie Rudolf von Schwaben, der für seinen Verwandten Aussicht auf das Herzogthum Bayern hatte, ihren Nutzen von dem ihrer Nation eine Zeitlang trennten 1). Adelbert hatte in den zwey vorigen Jahren (1066 – 67), nachdem sein Freund Gottschalk, der christliche Wendenfürst, erschlagen, das Christenthum in allen Gegenden nördlich von der Elbe zum dritten Mal ausgerottet und selbst Hamburg zerstört war *), die

praediis tributa compellere. Quod foedus Saxones si fideliter servassent, et ab infamia perfidiae et a magna parte calamitatis liberi fuissent. Sigifridus Moguntinae sedis archipraesul Wernero Magdeburgensi et Burchardo Halberstadensi, episcopis litteras quaerimoniae plenas misit, quod rex in episcopatu suo loca praedationibus faciendis apta elegisset, positisque inibi castellis et praesidiis multa mala ecclesiae suae faceret. Regavit etiam in iisdem litteris, quatenus se cum Annone Coloniensi archiepiscopo fidelissimo foedere conjungerent, non quod quolibet inimicitia dissilirent, sed quod talis amicitia eos fideliter adunaret, ut uterque alteri sua credere sicut vellet auderet. Hoc autem omni regno fore necessarium: quod si illi duo, qui majores erant in regno fideliter in unum convenirent, in multa securitate tum regnum constituere potuissent.

1) Historia archiepisc. Bremensium, bey Lindenbrog pag. 96. Eodem anno (1069) famosum illud colloquium Hinrici regis cum rege Danorum habitum est in Luneburg, ubi sub obtentu foederis contra Saxones arma laudata sunt. Eodem anno restincta est prima conspiratio in regem facta (die in der vorigen Note und im Text, auf den sie sich bezieht, erwähnte), in qua dux Otto et Magnus devastata per annum Saxonia tandem consilio archiepiscopi (scil. Adelberti) in potestatem regis se dederunt. Archiepiscopus autem bona ecclesiae recepit, quae ante Magnus habuerat.

*) Den Anfang dieser schrecklichen Tragödie hat der Chronologus Saxo ad ann. 1067. in den Accessionibus tom. I. pag. 257. Eodem tempore interfectus est Godeschalcus a paganis, quos jugo

Hofgunst (1068) wieder erlangt, fiel aber bald hernach (1070) aus Stolz, weil er die Abteyen, die er suchte, nicht erhielt, in einen Zustand halben Wahnsinns, in dem er noch zwey Jahr unglücklich lebte: der Pabst merkte leicht, daß alle Ordnung und alles weltliche Gericht in Deutschland stockte; er rief zwey der ersten Bischöffe vor seinen Richterstuhl, diese, weil sie ihn brauchten, erschienen und fügten sich m); der 1067.

dominico subjicere conabatur. Et quidem vir omni aevo memorabilis magnam partem Sclavoniae conversam habuit ad divinam religionem. Passus est autem in civitate Leontis VII. Idus Iunii cum presbytero Eppone, qui super altare immolatus est, et aliis multis tam cleri is quam laicis, qui diversa ubique pro Christo pertulere supplicia. Den Fortgang hat Adamus hist. archiep. Bremens. bey Lindenbrog p. 95. 96. Slavi igitur potiti victoria, totam Hamburgensem parochiam ferro et igne demoliti sunt, Sturmarii et Holsati pene omnes aut occisi aut in captivitatem ducti; Castrum Hamburg funditus excisum est, et in derisionem salvatoris nostri etiam cruces a paganis truncatae sunt. Civitas etiam Sliaswig excisa est funditus. Hujus auctor cladis Plusso dicitur fuisse, qui sororem hujus Godeschalci habuit, domumque reversus et ipse obtruncatus est. Itaque omnes Slavi, facta conspiratione ad paganismum denuo sunt relapsi, eis occisis, qui perstiterunt in fide. Dux Ordulfus saepe contra Slavos dimicans duodecim annos, quibus patri superfuit, nullam obtinuit victoriam. — — — Haec Slavorum tertia negatio, quos primo Carolus convertit, secundo Otto tertius, tertio vero tunc princeps Godeschalcus.

m) Dies war in der Zeit, wo Alexander, oder eigentlich Hildebrand den jetzt ganz ärgerlichen Handel mit geistlichen Stellen, oder die Simonie angriff, das böse Gewissen plagte die deutschen Bischöffe, und sie sahn deutlich, daß sie im Pabst einen Rückhalt brauchten. Lambert. Schafnab. ann. 1070. pag. 179 Episcopus Moguntinus et Coloniensis et Babenbergensis a domno apostolico evocati Romam venerunt. Ibi episcopus Babenbergensis accusatus, quod per simoniacam haeresim, data pecunia, episcopatum invasisset, multa et pretiosa munera papae dedit, et per haec efferatam adversus eum mentem ejus tantam ad mansuetudinem reduxit, ut qui non sine periculo honoris et gra-

Digitized by Google

1071. König aber kümmerte sich um Nichts, er wollte nur den verhaßten Otto, der mehr Ansehn hatte, als er, verderben, durch welches Mittel, das war ihm gleichgültig. Ob Egeno, der vor Heinrich behauptete, daß Otto durch ihn den König habe wollen morden lassen, aus eigener Bewegung oder von Jemand gedungen mit dieser höchst unwahrscheinlichen Beschuldigung auftrat, ist nicht leicht auszumachen; das Verfahren gegen Otto war aber so rasch, daß man wohl sah, daß die Beschuldigung sehr erwünscht gekommen sey. Er sollte sich durch einen Zweykampf reinigen; es verdroß ihn, daß einer solchen schändlichen Klage auch nur Gehör gegeben sey, er weigerte sich, mit einem elenden Menschen zu fechten; und wie damals das Recht noch stand, konnte also allerdings Heinrich verfahren, wie er verfuhr, d. h. ihn, als er auf den zweyten Tag, der ihm nach Goßlar im August bestimmt war, so wenig als vorher in Maynz erschien, seiner Ehren (Lehn) für verlustig erklären; doch hätte er natürlich die Sächsischen Erbgüter, die sehr bedeutend waren, dem Verurtheilten lassen müssen n). Dies Letztere that Heinrich nicht, sondern wie er dem Herzoge das freye Geleit nach Goßlar

dus evasurus putabatur, non solum impunitatem criminis, quod objectum fuerat consequeretur, sed etiam pallium et quaedam alia archiepiscopatus insignia a sede apostolica pro benedictione perciperet. Man sieht, der fromme Lambert findet dies eben so wenig apostolisch, als er oft Heinrichs Betragen königlich findet.

n) Ganz vernünftig der Chronographus Saxo, dessen Zeiten wir jetzt immer näher rücken. ad ann. 1071. Accessiones I. pag. 259. Quid multa? Placitis vel colloquiis regalibus uno Moguntiae, altero Goslariae condictis, Otto cum Eginone, utpote dux cum latrone, primas cum ignobili, congredi contemsit, sua tamen innocentia vel Eginonis improbitas minime latuit. Sic ducatum Bavariae Otto, ut reus majestatis amisit, quem Welefo quidam illustris atque bellicosus natu Suevus accepit, idqu principalis discordiae semen in perpetuum praeliorum et praedarum fructus lamentabiles germinavit.

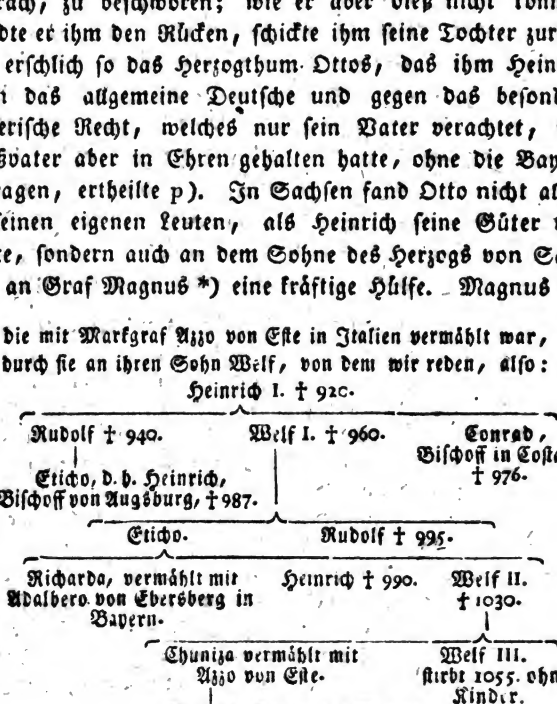
Digitized by Google

Goßlar vorher gegen das Recht versagte, ließ er nachher seine 1071.
Erbgüter, ohne ihn des Verbrechens, welches Otto ableugnete, überführt zu haben, verheeren. Das Herzogthum Ottos erhielt Welf, ein naher Anverwandter Rudolphs von Schwaben, der freylich unter die Edlen Deutschlands dem Stamme nach gehörte o), und seine Familie jetzt unter die Großen (denn Fürstenhäuser kennt die Zeit nicht) brachte, der aber bey dem Anlaß einen sehr unedlen Charakter zeigte, den er vom Vater während seiner in Italien verlebten Jugend mochte angenommen haben. Er war Otto's Schwiegersohn, und wie es scheint, lebte er mit seiner Frau ganz zufrieden,

o) Weil ich nichts Besseres weiß, nehme ich aus den Untersuchungen des Pater Heß, Monumenta Guelficorum pars historica, sive scriptores rerum Guelficarum cet. cet typis Campidonensibus 1784. 4. was mir von pag. 83. an urkundlich scheint. Bis Carl dem Großen herauf zu gehen, ist etwas mißlich, seit 920. ist sichere Spur. Damals war Heinrich Graf in Altdorf bey Ravenspurg und hatte schon vom Großvater her Güter in Oberbayern, aus denen er das bayerische Kloster Altenmünster stiftete und reich begabte. Auch in Altdorf gründete er ein reiches Nonnenkloster. Er hatte drey Söhne, der Eine war durch seine außerordentliche Schönheit weit und breit berühmt, starb aber auf der Jagd; für die Ruhe seiner Seele gründete man an der Schuß Mingelzau oder Miggenhausen; der andere Sohn war jener Welf, der als Genoß von Conrads II. Stiefsohn Ernst so berühmt geworden ist; er erhielt Verzeihung. Der dritte ward ein Heiliger. Nach Urkunden brachte diese Familie viele Güter an das Bisthum Costnitz und Augsburg. Bey der Theilung hatte nämlich Welf die Bayerischen Güter, Conrad Alles, was man jenseits der Schuß besaß, und Rudolf die Güter im Elsaß erhalten. Conrad starb als Bischoff von Costanz und ward unter die Heiligen versetzt, sein Neffe Eticho war Bischoff in Augsburg. Welf pflanzte die Familie fort; von seines Sohns Eticho Kindern hatte Richarda aus Allodialgütern, die ihr in Bayern zufielen, drey Klöster gestiftet, die andern gab sie ihrem Bruder, dessen Sohn Herzog von Kärnthen ward, in welchem Herzogthum Berthold von Zähringen hernach sein Nachfolger wurde. Es kamen endlich alle Güter (man sieht zugleich, warum Welf gerade Bayern bekam) an Conradine oder Chunizа,

1071. ſuchte auch erſt den Sturm, der über ſeinen Schwiegervater einbrach, zu beſchwören; wie er aber dieß nicht konnte, wandte er ihm den Rücken, ſchickte ihm ſeine Tochter zurück, und erſchlich ſo das Herzogthum Ottos, das ihm Heinrich gegen das allgemeine Deutſche und gegen das beſondere Bayeriſche Recht, welches nur ſein Vater verachtet, ſein Großvater aber in Ehren gehalten hatte, ohne die Bayern zu fragen, ertheilte p). In Sachſen fand Otto nicht allein an ſeinen eigenen Leuten, als Heinrich ſeine Güter verheerte, ſondern auch an dem Sohne des Herzogs von Sachſen, an Graf Magnus *) eine kräftige Hülfe. Magnus un-

die mit Markgraf Azzo von Eſte in Italien vermählt war, und durch ſie an ihren Sohn Welf, von dem wir reden, alſo:



p) Lambert. Schafnab. ann. 1071. pag. 181. Noverat rex haud satis placiturum principibus Bavariae, quod hoc contra morem et jus, tum ipsis inconsultis factum fuisset et propterea quantocyus ire in Bajoariam cogitabat, ut tumultum, si quis forte oriretur, per se ipsum reprimeret. Gerade ſo verfuhr Heinrich in demſelben Jahr mit dem Bisthum Coſtanz. Lambert l. c. Episcopatum Constantiensem rex Othoni, canonico Goslariensi (wahrſcheinlich einer ſeiner Cameraden) dedit, recentisque calumniae exemplo territus extemplo eum consecrari fecit, nequis scilicet adversus eum scrupulus denuo per dilationem consecrationis oriretur.

*) Bernoldus Constantiensis ann. 1070. ſagt. Magnus filius Ottonis, ducis Saxonum Aquilonalium.

terstützte ihn mit Geld und Mannschaft, und schlug Hein- 1071.
richs Truppen bey Eschwege, doch konnte er sich auf die Länge nicht behaupten; es ward ein Waffenstillstand gemacht, während dessen sich Beyde, um das königliche Ansehn zu ehren (1071), in Halberstadt stellten, und auf Heinrichs Befehl eine Zeitlang in Haft gehalten wurden. Da sich die Sachsen und besonders Otto, nur stellten, weil der getreue Eberhard, der edel genug war, auch bey der größten Verschiedenheit des Lebens und der Grundsätze, seinem König in allen Widerwärtigkeiten stets zur Seite zu seyn, Bürge für Heinrich ward, so mußte es sie doppelt erbittern, daß der König ohne Rücksicht auf jene Bürgschaft die andern Sachsen auf eine unbestimmte Zeit verhaftete, Otto aber ein Jahr lang im Gewahrsam hielt und ihn endlich nöthigte, sich mit Aufopferung vieler Güter loszukaufen. Selbst Agnes, Heinrichs fromme Mutter nahm sich der Sache an, und kam aus Italien, um ihn mit seinen Feinden zu versöhnen q). Magnus sollte durchaus sein Recht an seines Vaters Herzogthum aufgeben; wie er sich dessen weigerte, hielt ihn Heinrich in harter Gefangenschaft auf der Harzburg. In dieser Zeit befand sich Adelbert wieder bey dem Könige in Goßlar, und galt Alles am Hofe; er starb glücklicherweise im nächsten Jahr, und Heinrich, der überall Unzufriedenheit spürte, legte eine Zeitlang die Reichsgeschäfte in die Hände des Erz-

q) Lambert. Schafnab pag. 182. Plurimum rex eo tempore consiliis utebatur Eberhardi comitis, sapientis admodum viri. Is videns hostes sic ad bella exercitatos, sic ipsa jam desperatione, quae plerumque timidis etiam virtutem addere solet, efferatos, sine magno detrimento reipublicae nec vinci, nec vincere posse, abiit ad ducem Ottonem, eumque per deum obtestari coepit, ne se suosque in tantum discrimen praecipitaret; necdum ei omnem spem veniae, omnem respirandi facultatem ereptam esse, si de monte, quem occupaverat exercitum abduceret, seque regi justis conditionibus dederet; sub juramento se ei promittere, quod et veniam culpae cujus insimulatus fuerat et omnium quae jure belli amiserat, restitutionem ei a rege impetraret.

1071. biſchoffs Hanno, der ſich aber ſchon im folgenden Jahr wieder zurückzog, weil er unmöglich die Thorheiten des jungen Königs billigen konnte. Während dieſer darauf dachte, auch den tapferen Berthold von Zähringen, dem ſein Vater Schwaben verſprochen, der aber hernach Kärnthen erhalten hatte, um ſein Herzogthum zu bringen, ward Norddeutſchland der Raub grauſamer Slavenſtämme, und Liemar von Bremen, Adelberts Nachfolger, ſah den ganzen Glanz ſeines Erzſtifts erlöſchen r); ja die Sachſen verſchworen ſich,

r) Die eine Stelle darüber iſt weiter oben angeführt; die andere ſteht bey Helmold. chronic. Slavorum apud Leibnit. scriptor. Brunsvic. tom. II. pag. 559. hat erſt jene vorher erwähnte Stelle, dann folgt: unde etiam contigit, ut filii Godeschalci, qui in ducem (Ordulfum) spem posuerant, super baculum arundineum atque confractum innixi sint. Mortuo Ordulfo successit in principatum filius ejus Magnus, natus de filia regis Danorum — — — — — — dann exacuente eum Buthue, filio Godeschalci habe er die Slaven angegriffen und wieder unterwerfen wollen. At illi unanimiter refragari coeperunt secuti Cruconem, Grini filium, qui erat inimicitias exercens erga Christianum nomen et honorem principum. Et primum quidem Buthuen provincia pepulerunt, diripientes praesidia in quibus confugium habebat. Videns autem se principatu extorrem confugit ad ducem Magnum qui tunc forte Lunenburg degebat, Magnus hütete ſich wohl in Perſon ins Land der Slaven zu gehen, Helmold läßt ihn aber ſagen: dabo tibi Bardos, Sturmarios, Holzatios, atque Thetmarchios. — — — — Nuncii quoque ducis percurrentes omnem Nordalbingiorum provinciam urgebant populum egredi ad ferendum auxilium Buthue. Dann ferner cap. XXVI. pag. 561. Et interfectus est Buthue et omne robur Bardorum coram castro Plune in die illa pariter. Invaluitque Cruco et prosperatum est opus in manibus ejus obtinuitque dominium in universa terra Slavorum et attritae sunt vires Saxonum et servierunt Cruconi sub tributo, omnis terra videlicet Nordalbingorum, quae disterminatur in tres populos: Holzatos, Stormarios, Thetmarchos. Omnes hi durissimum jugum portaverunt omnibus temporibus Cruconis. — — — — In diebus illis surrexerunt de populo Holzatorum amplius quam sex-

Digitized by Google

den Sohn und Erben ihres Herzogs mit Gewalt aus Hein- 1073
richs Händen zu reißen. Obgleich der junge König alt genug gewesen war, um besonnen zu handeln, so verlor er doch bey dem Aufstande aller Sachsen, die sich mit sechzigtausend Mann nahe bey Goßlar lagerten, und Boten an ihn schickten, ganz den Kopf, und benahm sich auf eine Weise, die ihm alle Achtung rauben mußte. Erst suchte er Herzog Berthold, der gerade bey ihm war, dadurch zu gewinnen, daß er ihm versicherte, Marquard, aus der Familie der alten Herzöge von Kärnthen, der auf seine Erlaubniß und sein Geheiß Bertholds Herzogthum besetzt hatte, habe dieß ohne seinen Willen gethan, eine Betheuerung, die Berthold nur Verachtung gegen ihn einflößen konnte; dann machte er gegen die Sachsen allerley Winkelzüge, zog sich in die Harzburg, konnte sich nicht halten, verzagte, und floh endlich davon. Die Sächsischen Bischöffe, die es allein mit ihm hielten, Eppo von Zeiz, Benno von Osnabrück, Liemar von Bremen wurden von den Sachsen aus ihren Besitzungen getrieben, und mußten ihm folgen. Hätten die Letzteren damals den Harzwald und die Ausgänge der Burg gehörig bewacht, so hätte der König sich fügen müssen; hätte der König sich entschließen können, seine Burgen gleich aufzugeben, so wäre viel Unheil verhütet worden. Er verwarf aber den Rath derjenigen, an welche er sich in der Noth gewendet hatte, des Bischoffs Friedrich, des Erzkapellans

centae familiae, transmissoque amne abierunt via longissima, quaerentes sibi sedes opportunas, ubi fervorem persecutionis declinarent. Veneruntque in montes Harticos et manserunt ibi, ipsi et nepotes eorum in hodiernum usque diem. Dieser Buthwit, der hier vorkommt und sein Bruder Heinrich, die sich beym Morde ihres Vaters gerettet hatten, waren Söhne Gottschalks mit Ingwith, der Tochter des dänischen Königs Sueno Estrithson. Liemar, dem damals Hamburg zweymal verwüstet ward, ist der Erste, der sich blos Erzbischoff von Bremen nannte, er war ein Bayer de ministerialibus Henrici regis originem trahens, episcopatum suscepit ab ipso Henrico; adhuc exulante pontificum electione.

1073. Siegfried und Herzog Bertholds, und suchte in Eschwege, dann in Hersfeld die eines vorgeblich nach Pohlen zu unternehmenden Feldzugs wegen berufenen Herzöge, Bischöffe und Grafen gegen Sachsen zu gebrauchen; diese sahen aber jetzt eine günstige Gelegenheit, den vielen Beschwerden über den Umfug am Hofe und über die willkührliche Verfahrungsart des jungen Königs Erledigung zu verschaffen. Die Deutschen verweigerten ihrem Könige ihre bewaffnete Vermittelung zwischen ihm und den Sachsen, welche seine Burgen, besonders die Harzburg, damals einzeln belagerten, zwar nicht gerade zu; aber sie verlangten, daß er billige Bedingungen gewähre, und besonders den Sachsen den Rechtsgang offen lasse s). Gerade in diese Zeit fiel der Tod des Pabsts Alexander, und die Römer nutzten die Verwirrung im Deutschen Reich, um Hildebrand zu wählen, und nur eine bloße Anzeige, daß er als Gregor VII. gewählt worden, an den Deutschen Hof gelangen zu lassen. Wenn die Wahl in der That, wie Heinrich späterhin, als er Gregor absetzen wollte, ihm vorwarf, nicht in der Ordnung war t), so hätte er

s) Bruno hist. bell. Saxonici pag. 184. Sed non multos ipsorum (sc. principum) sermones ejus movebant, quod quantas intulisset Saxonibus calamitates pene omnes noverant: praesertim quod eadem mala etiam Suevis et Orientalibus Francis inferre voluerat. Tamen suo magis, quam illius honori prospiciunt, eique se venturos in auxilium hac ratione promittunt, ut Saxonibus ad placitum convocatis utriusque partis causas diligenter agnoscerent — — — — se contra homines Christianos, innocentes, sibi propinquos gratis pugnare omnino denegant.

t) In Codice Udalrici Babenbergensis No. CLXIV. de depositione Hildebrandi papae qui et Gregorius VII. Eccard. tom. II. col. 175. Hic denique saepe dictus pestifer ipsa nocte, qua tunus Alexandri papae in basilica salvatoris exequiarum officio fovebatur, portas Romanae urbis et pontes, turres ac triumphales arcus armatorum cuneis munivit, Lateranense palatium militia comparata hostiliter occupavit, clerum ne audaret contradicere, cum nullus eum vellet eligere gladiis satellitum evaginatis mortem minando perterruit, et prius, ob-

damals doppelten Grund gehabt, zu widersprechen. Er 1073.
schickte zwar seinen getreuen Eberhard nach Rom; Gregor VII. beugte sich aber schlau genug einen Augenblick dem königlichen Ansehn, und Eberhard bestätigte ihn; denn er hielt mit Recht diese Zeit nicht für günstig, um neue Streitigkeiten anzufangen u). Der König befand sich indessen in Verlegen-

sessam diu, assiluit cathedram, quam corpus defuncti obtineret tumbam. Dum vero quidam ex ipsis decretum Nicolai papae a centum viginti quinque episcopis sub anathemate promulgatum, eodem Hildebrando laudante, ad memoriam sibi vellent reducere, quod si quis sine assensu Romani principis papatiari praesumeret non papa sed apostata ab omnibus haberetur, negavit, se regem uspiam scire, nec se posse asseruit sententiam praedecessorum vacuam judicare. Er selbst erklärt den Lärm, von dem Heinrich in diesem Manifest spricht, anders. Er schreibt an seinen Freund Desiderius, Abt von Montecassino, seinem steten Gehülfen, bey dem sich damals Heinrichs Mutter Agnes aufhielt. Epist. lib. I. ep. 1. Coleti concilia tom. XII. pag. 235. Sed subito cum praedictus dominus noster papa (Alexander) sepulturae traderetur ortus est magnus tumultus populi et fremitus et in me quasi vesani insurrexerunt ita ut cum propheta possim dicere. — — — Sed quia in lecto jacens valde fatigatus satis dictare nequeo angustias meas enarrare supersedeo. — — — Tu autem ipse quantocius ad nos venire non praetermittas, qui quantum Romana te indigeat ecclesia, et in prudentia tua fiduciam habeat, non ignoras. Dominam Agnetem imperatricem — — — ex nostra parte saluta.

u) Lamb. Schafnab. ann. 1073. pag. 191. Statim rex a latere suo Eberhardum comitem misit, qui Romanos proceres conveniens causam ab eis sciscitaretur, quare praeter consuetudinem majorum, rege inconsulto, Romanae ecclesiae pontificem ordinassent, ipsumque si non idonee satisfaceret, illicite accepta dignitate abdicare se praeciperet. Is veniens Romam benigne a praedicto viro susceptus est. Cumque illi mandata regis exposuisset, respondit, se, deo teste, honoris hujus apicem numquam per ambitionem affectasse, sed electum se a Romanis et violenter sibi impositam fuisse ecclesiastici regiminis necessitatem, cogi tamen nullo modo potuisse, ut ordinari se permitteret, donec in electionem suam tam regem quam principem Teutonici regni consensisse certa legatione

1073. heit, und nach langsamer und langweiliger Art der Deutschen bey ihren Angelegenheiten, wurden viele Versammlungen, viele lange Berathungen, viele Worte und Reden gehalten, viele Plane gemacht, viel gerüstet und Nichts beschlossen, bis der König in der Verlegenheit zu einem halben Entschluß griff, der beyden Partheyen schadete. Er gewann, wie es scheint, den Herzog Otto, und vermittelte durch ihn (Febr. 1074.) eine Aussöhnung und Tractat; die ihm und den Sachsen nachtheilig waren v). Die Sachsen verloren bey dem Vertrag, weil

cognosceret; hac ratione distulisse adhuc ordinationem suam et sine dubio dilaturum, donec sibi voluntatem regis certus inde veniens nuncius intimaret. Hoc ubi regi est renuntiatum, libenter suscepit satisfactionem et laetissimo suffragio, ut ordinaretur mandavit, quod et factum est anno sequenti in Purificatione sanctae Mariae. Auch der Lebensbeschreiber Gregors, apud Murat. tom. III. pag. 304. hat daſſelbe col. b. Rex vero, ubi electionis ejus veritatem cognovit electioni ejus assensum praebuit et statim Gregorium Vercellensem episcopum Italici regni cancellarium ad urbem transmisit, quatenus auctoritate regia electionem ipsam confirmare et consecrationi ejus interesse studeret. Quod sine dilatione factum est.

v) Eins ist im Text nicht einmal berührt, es war ein Krieg der Nation, man zeigte jetzt nur einen Krieg der Fürsten — doch das war unbedeutend, darum ist es ausgelassen, denn die arme Nation war bald wieder betrogen; das mochten sie so gut wissen, als man es hernach wußte Bruno l. c. pag. 185. Hujus foederis inconsulta compositio Saxonibus maximorum malorum fuit origo. Nam Suevorum, qui foederis jam pridem cum Saxonibus facti memores cum rege contra Saxones venire noluerant, ipsi Saxones, dum foedus cum rege facerent, fuerunt obliti, et ob hoc illis Suevi facti sunt ex amicis fidelissimis hostes atrocissimi. Was ich vom Kriege der Nation sage, geht aus Bruno hervor, wo er Gott dankt, daß die Wenden den Krieg nicht benutzten: nam tanta erat hiems, ut omnes paludes transire volentibus pedestre iter praeberent, praesertim cum viris omnibus contra regem congregatis solae mulieres cum parvulis domi relictae fuissent. Den Antheil der Nation muß man daraus erklären, daß die Herrn, die Lambert. pag. 192 - 193. nennt, unter ihre Sachen ganz vorn gesetzt hatten, was das Volk betraf z. B. sie wollten nicht gegen die Pohlen ziehen, weil die Wenden

Digitized by Google

sie nicht ganz mit dem Könige ausgesöhnt wurden, und 1073.
bewiesen, daß sie an sich mehr, als an Deutschland dächten, weil sie nicht, wie die Schwaben hofften, auf einer allgemeinen Versammlung die Sache beendigten, wo aller Stände Beschwerden abgethan wären: der König verlor, weil er von seinem Ansehn mehr einbüßte, als wiedergewann, und seine Burgen in Sachsen alle aufgeben mußte, auch schon vorher die gefangenen Sächsischen Fürsten, (d. h. zu dem unvermeidlichen neuen Kriege seinen erbitterten Feinden die besten Führer) in Freyheit gesetzt hatte. Die Unzufriedenheit war damals schon so groß, daß auch Berthold und Rudolf sich entfernten w), und daß schon eine Uebereinkunft geschlossen war, den letzten zum Gegenkönig zu wählen, wenn man eine allgemeine Versammlung, denn von einer solchen wollte Rudolph seines Eides und seiner Ehre wegen gewählt seyn, zu Stande bringen könnte. Wohl mochte Heinrich im Verdruß unter den schlechten und leichtsinnigen Leuten die er zu seinen Genossen machte, gesagt haben, daß ihm ein Dienst geschehe, wenn Einer Rudolph niederstoße, auch hatten vielleicht die tollen jungen Leute einen wunderlichen Plan dazu entworfen; wenigstens machte gleich darauf

an ihrer Gränze drohten, u. s. w. Auch von dem Umstande, daß die Wenden den Krieg nicht nutzten, giebt Lambert pag. 198. einen guten Grund an, Heinrich hatte sich nämlich unter ihnen einen Anhang erkauft, und die Sachsen auch: unde orta per imperitae multitudinis intemperantiam seditione, tanta se caede dilaniaverunt, ut multa millia hominum in ea congressione interfecta referantur, atque ita deinceps multis diebus in se ipsos et in sua viscera hostili gladio debacchantes externis bellis necessario supersedere cogebantur.

w) Berthold Constantiensis, Ussermann tom II. pag. 17. ad ann. 1073. Rudolfus dux Alemanniae et Bertholdus dux Carantaniae et Welf dux Bajoariae a rege discesserunt, quia aliis subintroeuntibus consiliariis suum consilium apud regem non valere perspexerant.

1073 einer derselben, Reginger x), den Heinrich beleidigt haben mochte, einen solchen als Mordanschlag des Königs gegen Rudolph ruchtbar y), und Heinrich war so tief gesunken, daß er sich zu einer Reinigung durch Zweykampf erbot, ein Anerbieten, dessen Gedanke schon in einem ähnlichen Fall bey einem ähnlichen Menschen, dem Herzog Otto die ärgste Schmach schien. Ulrich von Cosheim wollte freylich diese Schmach auf seinen König nicht fallen lassen z), und übernahm den Kampf; Rudolph verzögerte aber denselben Anfangs aus Klugheit a); und als Reginger im folgenden Jahr vor dem bestimmten Tage starb, galt sein Tod nach Begriffen der Zeit für ein Gottesurtheil zu Heinrichs Gunsten. In dieser Zeit waren die Sachsen begriffen, die Bedingungen des Friedens

x) Lambertus pag. 199. — — cum esset is, qui deferebat, homo haud obscuri nominis in palatio et apud suos inviolatae existimationis. Berthold von Costanz nennt Reginger unum de consiliariis regis.

y) Lambertus l. c. Reginger nomine, incertum aliorum instinctu an privato in eum odio suscitatus, repente prorupit in medium et ducibus Rudolpho atque Bertholdo grave adversus eum crimen detulit. Ego, inquit, et alii plerique, quos pessimae suae machinationis idoneos fore administros speraverat, nuper multis precibus magnisque pollicitationibus ab eo sollicitati sumus, ut vobis et ceteris regni principibus Wirceburg convenientibus et secretioris colloquii gratia paullulum a multitudine remotis, armati in vos irrueremus et trucidatis seditionis auctoribus, ipsum periculo, rempublicam liberaremus perturbatione. Man sieht das Sinnlose des Plans leicht.

z) Lambertus l. c. Tunc Udalricus de Cosheim, unus ex his qui consilii participes et sceleris administri destinati fuisse accusabantur, lenibus verbis dolorem regis mitigare studebat, rogabatque eum, ne aliquid quod infra regiam magnificentiam esset, vi doloris impulsus profiteretur, se melius multoque rectius cum Regingero vel cum quolibet homine collata manu et suam et ipsius innocentiam esse asserturum.

a) Lambertus l. c. Ille satisfactionem nec suscepit, nec aperta fronte renuit.

Digitized by Google

zu vollziehen, und Heinrichs Burgen zu schleifen b); sie 1073.
scheinen auch so lange sie nicht den Haufen darin mischten, klüglich mit einiger Ordnung verfahren zu seyn, obgleich der König noch den Schmerz hatte, von der Harzburg aus anzusehen, wie man überall die Thürme niederwarf, und die Mauern bis auf eine gewisse Höhe abriß; sobald er die Burg verlassen hatte, mischte sich der Haufe darin, und die ganze Harzburg, eine dort sehr feyerlich von Heinrich III. gestiftete Kirche, die Gräber der Könige wurden auf eine wilde Weise aufgewühlt c), und dieß schien dem frommen Sinn der Besseren der Zeit so empörend, daß Heinrich dadurch Gelegenheit erhielt, den Schimpf, den er persönlich gelitten, an den Sachsen zu rächen. Wenn er die Gelegenheit nicht besser nutzte, so lag dieß bey ihm weniger im Mangel an Kraft und Geist, woran es ihm nicht fehlte, als an Einsicht

b) Haec autem sunt castella, sagt Lambert Seite 196., quae ipse postquam pater ejus decesserat, exstruxit, quae tamen ad praesens memoriae occurrant, Hartespurg, Wigantenstein, Moseburg, Sassestein, Spatenberg, Heimenburg, Asenberg, Vokenroth Friderici palatini comitis fuerat, idque ei rex quadam legum violentia eripuerat (d. h. die Leute rissen Königliches an sich, nahm man es ihnen, so schrien sie), suumque praesidium imposuerat, Luineburg quoque, oppidum maximum ducis Saxonici situm in confinio Saxonum et Luticiorum occupaverat, militesque lectissimos cum Eberhardo filio Eberhardi comitis de Ellenburg imposuerat.

c) Ihr Landsmann, der Chronologus Saxo, der übrigens sehr kurz darüber ist, sagt ad ann. 1073. Accessiones I. p. 260. — — castrum, quod Hartesburg dicebatur, diruunt, monasterium et claustrum canonicorum, quod ibi erat, multa furentes audacia solotenus dejiciunt, et quod dictu nefas est, innocentis cujusdam regis filii, ibidem sepulti ossa in contumeliam patris de sepulcro projiciunt. Weniger gewaltsam wäre es hergegangen, wenn sich Heinrich nicht zu der Erfüllung der Bedingungen erst hätte zwingen lassen. Unter die Bedingungen gehörte auch: ut duci Ottoni ducatum Bojoariae reposcenti intra anni spatium juxta principum jurisdictionem satisfaceret.

Digitized by Google

1073. und Klugheit, die ihm durchaus mangelten. Wie wenig er die Umſtände zu benutzen verſtand, und ſich leichtſinnig nur dem Augenblick hingab, bewies er gerade zu dieſer Zeit, wo er, ſtatt den Zug gegen die Ungarn, den die Deutſchen zu machen geneigt ſchienen, auszuführen, und ſich Ehre und Anſehn wieder zu erkämpfen, ſich aus Privatgroll in einen Streit der Cölner Kaufleute und Schiffer mit ihrem Erzbiſchoffe miſchte, in dem auch im glücklichſten Falle Nichts zu gewinnen war. Der Zug gegen die Ungarn verdient wegen der Geſchichte dieſes Volks eine nähre Erwähnung. Wie König Salomo durch den erſten Krieg Heinrichs oder vielmehr durch den Krieg der Reichsregierung, die ihm die Ehre des Zugs ließ, wieder eingeſetzt ward d), iſt oben erzählt; Bela's Sohn, der nicht widerſtehen konnte, wich damals den Deutſchen, und ging nach Pohlen, wo er Hülfstruppen erhielt, mit denen er hernach in ſein Land zurückkehrte. Salomo ſöhnte ſich friedlich mit ihm aus, geſtattete ihm die höchſten Ehren nach der königlichen, und ein eigenes Gebiet. Salomo, Geyſa und deſſen Bruder, Ladislaus zogen hernach zuſammen auf Krieg aus, fochten in Verbindung glücklich gegen die Herzöge von Kärnthen und gegen Cumanen und Petſchenegen, welche Verheerungen in ihrem Gebiet anrichteten, entzweyten ſich aber bey Gelegenheit des Kriegs, den ſie mit den Griechen führten, als der Griechiſche Statthalter von Syrmien, ihnen in's Land gefallen war, weil Geyſa mehr zur Griechiſchen Kir-

d) Thwrocz cap. XLVII. pag. 140. Interim Geysa, filius regis Belae, sicut erat prudens et circumspectus cum duobus fratribus suis adolescentibus assumtis se contulit in partes Poloniae; non enim poterat impetum Salomonis et Teutonicorum tunc sustinere. Rex itaque Salomon cum imperatore in Hungariam, rege orbatam, et securus venit, et in civitatem Albam, ibique ab omni clero et populo totius Hungariae honorificentissime susceptus est. Dann kommt Einiges, das beſtimmt falſch iſt. Ipse vero imperator, heißt es endlich divite gaza Hungariae a rege Salomone largissime remuneratus prospere redit ad propria.

Digitized by Google

che, die einen Gottesdienst in Slavonischer Sprache erlaubte, sich neigte, Salomo dagegen Diener der Lateinischen und ihrer Ceremonien war. Zu diesem kam, daß jener Deutsche Graf, Wied, um dessentwillen der Krieg mit den Griechen ausgebrochen war, Salomo's ganzes Vertrauen hatte, und seine Eifersucht über die Theilung der Beute, über die Güte und Höflichkeit, welche Geysa den bey der Eroberung von Belgrad gefangenen Griechen bewies, rege machte, weil allerdings der Geschenkewechsel und die Krone, die Geysa erhielt, Argwohn erregen mußten. Es entstand ein blutiger Streit, der grausame Salomo wandte sich an Heinrich, und erhielt dafür einen derben Verweis von Pabst Gregor VII. der mit seinem sonderbaren Einfall, die weltliche Macht auch äußerlich unter die geistliche zu beugen, bey einem Schattenkönig den Anfang machen wollte e), verlor aber gleich darauf, gerade wie Heinrich voll Verdruß aus Sachsen ging (1074), eine Schlacht, und kam, so ungern Gregor dieß sah, als ihm der Pabst keine Armee leihen konnte, und die päbstlichen Waffen in Ungarn Nichts galten, demüthig zu seinem Schwager, dem Deutschen König. Heinrich kam zwar nach Regensburg, zeigte aber so wenig Ernst, daß im ersten Jahre gar keine Anstalten gemacht wurden. Im nächsten unternahm er freylich einen Zug, weil es ihm aber nie recht Ernst war, auch jetzt an Lebensmitteln und an Leuten zu fehlen schien, so war ihm die Nachricht vom Streit in Cöln sehr lieb; er eilte dort hin, und überließ 1074.

e) Lib. II. ep. 13. Coleti Concilia tom. XII. pag. 311. Henricus piae memoriae imperator ad honorem sancti Petri regnum illud expugnans victo rege et facta victoria ad corpus beati Petri lanceam coronamque transmisit, et pro gloria triumphi sui illuc regni insignia direxit, quo principatum ejus dignitatis attinere cognovit. Quae cum ita sint, tamen in ceteris quoque a regia virtute et moribus longe discedens, jus et honorem sancti Petri, quantum ad te imminuisti et alienasti, dum ejus regnum a rege Teutonico in beneficium, sicut audivimus accepisti. Dies schreibt Gregor, als Salomo Heinrich versprochen hatte, sein Reich von ihm zu Lehn zu nehmen.

Digitized by Google

1074. Salomo so völlig seinem Schicksal, daß Gregor hernach in einem Athem die Judith tröstet, und ihr ein Almosen und Verwendung bey ihrer Mutter, wahrscheinlich um ihr Geld zu schaffen, verspricht f), und zugleich Geysa, der ihrem Gemahl die Krone geraubt, versichert, Gott habe Alles für ihn so gefügt, weil Salomo den Deutschen gehuldigt habe, denn es sollten alle Reiche unabhängig von einander seyn, nur Gott sey über alle, der Pabst aber an Gottes Statt g).

f) Greg. epist. lib. II. ep. XLIV. Coleti Conc. XII. col. 330. His, inquam, de causis nos, quibus fallere quemquam nefas est, in loco germanae sororis te diligimus, et siquid orationes nostrae apud deum valent non infructuosam fore nostram erga te amicitiam in dei pietate confidimus. Scias etiam quod de tribulationibus et angustiis, quas te sustinere cognovimus, valde dolemus et divinam clementiam pro quiete et laetitia tua frequenter et suppliciter imploramus. Et si quando locus et tempus opportunitatem dederit, temporalibus quoque subsidiis te honorare quam maxime cupimus — — — De cetero, quod nos matrem tuam de causa tua compellare rogasti, pro certo scias, nos omnia, quae ad honorem et salutem tuam pertinent et consulendo libenter ei intimare et persuadendo ut fiant apostolica benigne adjutoria exhibere.

g) Epist. lib. II. ep. 70. Coleti Conc. tom. XII. col. 351-352. — fiat in pace nobilissimum regnum Hungariae, quod hactenus per se principaliter viguit, ut rex ibi non regulus fiat. Verum ubi contemto nobili dominio beati Petri, apostolorum principis, cujus regnum esse prudentiam tuam latere non credimus, rex subdidit se Teutonico regi et reguli nomen obtinuit, Dominus autem injuriam suo illatam principi praevidens, potestatem regni suo ad te judicio transtulit. Et ita si quid in obtinendo regno juris prius habuit, eo se sacrilega usurpatione privavit. Petrus enim a firma petra dicitur, quae portas inferi confringit atque adamantino rigore destruit, et dissipat quidquid obsistit. Den zweyten Satz im Text spricht er aus epist. lib. II. ep. 63. — — — Notum autem tibi esse credimus, regnum Hungariae sicut et alia nobilissima regna in propriae libertatis statu esse debere et nulli regi alterius regni subjici nisi sanctae et universali matri Romanae eccle-

Digitized by Google

Der Cölner Streit, welchen Heinrich beylegen wollte, iſt 1074.
übrigens für ſeine Geſchichte und die Umgeſtaltung Deutſchlands, die jetzt vorging, äußerſt wichtig. Statt daß in Deutſchland vorher ein freyes Volk frey, aber ärmlich lebte, daß der Landbau in Ehren, das Schwerdt in Jedermanns Hand, Seelen verderbende Krämerey unbekannt, und hohe Geburt oder alter Stamm geehrt, aber nicht zum Nachtheil der nicht Edlen mit ſchimpflichen Befreyungen verſehen war, erſchien eine andere Ordnung der Dinge: der Freybauer, etwa in Frießland und hie und da ſonſt ausgenommen, ward unter das Joch der Herrn in ſchmähliche Dienſtbarkeit gebeugt, die weltlich gewordene Geiſtlichkeit der Herrſchaft Roms unterworfen, und dem Vaterlande wie dem Himmel entfremdet; in die Mauern der Städte zu den Krämern und in die Wohnſtätte von Handwerkern, deren Lohnarbeit Leib und Seele bricht, flüchtete die edle Freyheit; der Kaiſer ward zum Popanz, und Blut floß nicht im Kampf aus muthwilliger Streitluſt, weil üppige Fülle der Geſundheit die Kraft und Stärke der Jugend nicht ruhen ließ, ſondern um elenden Vortheil elender Herrn, zur Unterdrückung der ewig unveräußerlichen Rechte der Menſchheit: von Seiten der Städte für eine Freyheit, wie ſie der Krämer und der, deſſen Seele Erwerbſucht beugt, um niedrigen Gewinn liebt. Mehr als zu jeder anderen Zeit fängt das jetzt an, ſichtbar zu werden; es ſcheint, daß nur die Städte, die Herzöge, Grafen, Biſchöffe noch als Beamten des Kaiſers, was ſie eigentlich waren, anſahen; ſie wurden dafür von den Kaiſern geſchützt, und dienten ihnen im Nothfall gegen die Fürſten; das iſt der Grund, warum die Letzteren ihre Reichsverſammlungen gegen Heinrich nicht ſo leicht in größeren Städten hielten h). Man ſieht, wie gerade jetzt

siae, quae subjectos non habet ut servos, sed ut filios suscipit universos. Quod quia consanguineus tuus a rege Teutonico, non a Romano pontifice usurpative obtinuit, dominium ejus, ut credimus, divinum judicium impedivit.

h) Nur ein Beyſpiel; wie der Streit wegen Reginger war, ſagt

1074. in gleichem Maße mit dem Uebermuth der Fürsten auch der Trotz der Bürger steigen mußte. In Cöln hatten Hanno's Leute, als er für seinen Hof ein Schiff brauchte, gegen alle Vorstellungen der Schiffleute und Bürger ein befrachtetes ausgeladen, und für den Erzbischoff in Anspruch genommen; die Bürger hatten Gewalt mit Gewalt vertrieben. Aus diesem ersten Streit entstanden eine Menge anderer Händel, in denen sich der Pöbel vergaß, der Erzbischoff aber, der nicht der Mann war, welcher sich Etwas gefallen ließ, sich mit Gewalt wieder in Besitz der Stadt setzte, aus der man ihn getrieben hatte, und so hart verfuhr i), daß ganze Schaaren der Bürger flüchteten, und um den König, der ohnehin nicht günstig von Hanno dachte, noch mehr aufzubringen, das Gerücht ausßsprengten: er wolle Wilhelm den Eroberer aus England rufen k). Heinrich eilte herbey, konnte aber nicht

Bertholdus ad ann. 1073. Bey Ussermann tom. II. pag. 18. Unde maxima discordia inter regem et principes effecta est, in tantum, ut ipse vix evaderet insidias eorum, Wormatiam civium ope ingressus. Dann Lambertus Schafnaburg pag. 209. (aus der Stelle sieht man, wie bedeutend Cöln war) Et nocte sexcenti et eo amplius mercatores opulentissimi ex urbe profugi ad regem se contulerunt, intercessionis opem adversus archiepiscopi saevitiam imploraturi. Ceteri ingresso archiepiscopo civitatem et toto triduo juxta condictum expectanti minime se praesentaverunt ad proponendum aliquod satisfactionis genus.

i) Lambert. l. c. episcopi milites — — — domos incursant, possessiones diripiunt, occurrantes partim sternunt, partim captos in vincula conjiciunt, et prorsus, ut veritati vel coacti assentiamur, multo ferocius quam tanti pontificis existimationi competeret, justae ultionis negotium exsequuntur.

k) Lambert pag. 210. Venit legatio familiarium ejus nuntiantium, quod Wilhelmus, cognomento Bostar (Bastard) rex Anglorum ab archiepiscopo Coloniensi vana pollicitatione illectus cum magno exercitu adventaret, regni sedem Aquisgrani occupare paratus. Bedenkt man, daß er ein Normann war, wie er England erobert hatte, daß Flandrer, Niederländer und Deut-

Digitized by Google

nicht einmal den Bürgern, welche als Hanno im folgenden 1074
Jahre starb, sich selbst zu helfen im Stande waren, einen Trost bringen; weil er nur an sich und seine kleinen Leidenschaften dachte. Während auf die Weise der Sohn des Kaisers, dessen Allgewalt keine Gränzen gekannt hatte, weil er sich selbst nicht beherrschte, zur Ohnmacht und sogar unter die Krämer herabsank, wandelte der Mönch Hildebrand, so lange er Meister seiner Leidenschaften war, in furchtbarer Größe des Geistes über der Könige Häupter; bis er seinen Schutzherrn, dem die Völker und er selbst Treue gelobt hatten, ungerecht in den Staub trat, und den Zügel seiner selbst, den er bis dahin vorsichtig und weise gehalten, verlor. Will man dabey nicht ungerecht gegen ihn seyn, so muß man bedenken, daß, bevor der Stolz ihn zu übermüthigen Forderungen trieb, ein gefühltes, wahrhaftiges Bedürfniß einer Abhelfung der einreißenden Mißbräuche, besonders der gänzlichen Vergessenheit aller Zucht unter der zahlreichen Geistlichkeit, und der leichtsinnigen Weise, wie Heinrich und seine Hofleute mit geistlichen Stellen verfuhren, Statt fand, und nicht Gregor allein, doch gewiß aus guten Gründen vor allen, sondern Jedem, der es mit Religion und Sitten wohl meynte, Abstellung so schreyender Uebel nothwendig scheinen mußte 1). Er sah jetzt Heinrichs Verlegenheit; darum schritt

sche sein Heer ausmachten, so wird man es weniger abentheuerlich finden, als es auf den ersten Blick scheinen mag.

1) Darüber ist eine treffende Stelle im Leben des h. Anselm von Lucca, der Ton ist zu ruhig, der Mann lebte zu sehr in jener Zeit, als daß man einen Zweifel haben könnte. Act. sanctorum Mensis Martius Vol. I. pag. 651. Vita beati Anselmi Lucensis cap. III. Illo siquidem in tempore non quisquam episcopus aut abbas sive praepositus esse potuit, nisi qui majorem pecuniam habuit vel ipsius spurcitiarum compos exstitit et fautor assensit. De nullius certe vita et conversatione agebatur bona, imo abominabilis religio omnis et veritas et justitia habebatur. Ille sacerdos laudabilior, cujus vestis comptior, cujus mensa copiosior, cujus concubina splendidior; nec miles dicebatur gloriosus, nisi ter fuerit aut quater perjurus. Quod dum

1074. er rascher auf dem Wege, den nach seiner Anweisung seine Vorgänger ihm gebahnt hatten, vorwärts. Schon sein Vorgänger hatten die angesehensten Bischöffe Deutschlands nach Rom vorgeladen, er hatte sie aber entlassen und sich mit ihrem Gelde für Buße begnügt; Gregor setzte mehrere Bischöffe wirklich ab, erkannte andere nicht an, weil er ihnen Simonie vorwarf, und kam dadurch freylich in einen ähnlichen Fall, als wenn das Englische Volk alle seine Repräsentanten, die es für Geld geworden, vom Parlement ausschließen wollte; nur fehlte es nicht an Leuten, die sehnlich auf Absetzungen warteten, um Bisthümer zu erhaschen. Bey vielen Bischöffen nahm Heinrich des Pabsts rasche Weise nicht übel, denn sie paßte oft in seine Plane; als die Reihe aber an seinen Liebling, Liemar von Bremen, kam, fuhr er zusammen, besonders weil Liemar die wohlgegründeten Rechte Deutscher Kirchen vertheidigte, die der wankelmüthige, frömmelnde Siegfried von Maynz schändlich preisgab. Auch der Festigkeit, mit der Heinrich sich seines Erzbischoffs gegen den Pabst und dessen Legaten annahm, merkte man an, daß er kein gutes Gewissen habe m); er gab dem Pabst die besten

beatissimus papa Gregorius dolens ac tristis consideraret — — — tandem direxit ad eum (Henricum) matrem ipsius religiosissimam imperatricem Agnetem et cum ea reverentissimos episcopos duos Praenestinum et Cumanum, quibus utique praesentibus, audito eorum consilio ppenitentiam simulavit, obedientiam devovit, emendationem de omnibus promisit.

m) Vita Greg VII. ex Cardin. Arragonio apud Murator. tom. III. pag. 305. col. a. unten auf der Seite: Percepta igitur Apostolicae dignitatis plenitudine eumdem regem benigne ac paterne commonuit, ut matri suae sanctae Romanae ecclesiae se devotum et subjectum filium exhiberet, atque ab episcopatuum et ecclesiarum venditione omnino quisceret. Ad quod pium opus efficaciter prosequendum transmittere studuit matrem ipsius regis imperatricem, una cum Ostiensi, Praestino et Cumano episcopis. Qui ejusdem pontificis legatione suscepta usque in Bavariam transeuntes ad regis praesentiam pariter accesserunt. Receptis igitur affectuose legatis ipsis et digno cum honore tractatis, cum per dies plurimos rex de sua emendatione sanc-

Digitized by Google

Worte, ließ durch seine Mutter und andere Weiber Alles ver- 1074.
sprechen, und entließ endlich sogar die Leute von seinem Hofe, die schon Alexander II. wegen des schändlichen Handels, den sie mit Bisthümern und Abteyen trieben, in den Bann gethan hatte; als wollte er aber seine Schwäche recht deutlich zeigen, nahm er sie gleich nachher wieder zu sich. Da Heinrichs Blick einzig nach Sachsen gerichtet war, da er keine Klugheit kannte, sondern nur die Gegenwart ihn erfüllte, so nahm er den ganzen Vorfall nicht so, wie er ihn hätte nehmen sollen, und statt mit Uebergehung alles Anderen den heftigen Foderungen Gregors in Rücksicht der Simonie und der Ehe der Geistlichen, worauf wir unten zurückkommen, einzig und allein seine Aufmerksamkeit zu schenken, schrieb er dem Pabst einen elenden Brief n), und suchte die Sach-

rae commonitionis verba mansuete ac patienter audiret, quinque nobiles viros, familiares suos, ab Alexandro papa excommunicatos, vixa consortio et societate sua removit. Synodum vero in regione ipsa celebrare legatis nequaquam permisit, allegans per Lemarum Bremensem episcopum vices Romani pontificis Moguntino archiepiscopo in Germania sicuti antiquis ecclesiae suae privilegiis continetur, esse concessas. Dann folgen die Einwendungen der Legaten, endlich: sed, ut breviter ad finem hujus controversiae veniamus, synodo hac sagacitate disturbata, et eodem Bremensi archiepiscopo pro inobedientia et rebellione ab officio sacerdotali suspenso, legati a rege amplis muneribus honorati cum ejus gratia et benigno responso incolumes redierunt ad urbem Romanam.

n) Der Brief Heinrichs, den er dem Bischeff Humbert von Präneste und Girald von Ostia mitgab, findet sich unter andern auch im Chronicon Virdunense, bey Labbé bibliotheca manuscriptorum, wo überhaupt viele Actenstücke dieser Geschichte stehen. Dort tom. I. pag. 209. heißt es: Eheu criminosi nos et infelices! partim puerilis blandientis instinctione, partim potestatis nostrae imperiosa libertate, partim etiam eorum, quorum seductilia nimis secuti sumus consilia, seductoria deceptione, peccavimus in coelum et coram vobis, et jam digni non sumus vocatione vestrae filiationis. Non solum enim

1074. sen auf. Er erklärte sich über seine Absichten gegen diese Nation nicht eher, als bis er von allen Reichsständen die eidliche Versicherung erhalten hatte, daß sie seine kaiserliche Ehre, die, wie Alle, zuletzt sogar die Sachsen zugaben, gröblich verletzt worden, rächen wollten; erst dann legte er seine bisherige Freundlichkeit ganz ab. Er ließ die Gesandten, die ihm die Sachsen nach Worms schickten, nicht vor sich, und sammelte bald an den Sächsischen Gränzen ein nicht unbedeutendes Heer. Die Sachsen unter Otto von Nordheim, unter Pfalzgraf Friedrich, unter Magnus, den sie ihren Herzog nannten, ganz besonders unter den erbitterten Bischöffen von Magdeburg, Halberstadt, Merseburg o) hatten diesmal die Nation zu keiner Theilnahme bringen können, hofften zwar Pohlnische und Lausitzische Hülfsvölker, waren aber, als diese zögerten, so gering an Zahl, daß allein der Herzog von Böhmen, der sich bey Heinrichs Heer befand, es glaubte mit ihnen aufnehmen zu können p). Heinrich hatte das alte

nos res ecclesiasticas invasimus, verumquoque indignis quibuslibet et simoniaco felle amarientis et non per ostium, sed aliunde ingredientibus, ecclesias ipsas vendidimus et non eas ut oportuit defendimus. At nunc quia soli absque vestra auctoritate ecclesias corrigere non possumus, super his, ut etiam de nostris omnibus, vestrum una consilium et auxilium obnixe quærimus, vestrum preceptum studiosissime servabitur in omnibus.

o) Bruno de bello Saxonico bey Struv pag. 188. Omnes enim episcopi, praeter quatuor, Halberstadensem, Magdeburgensem, Merseburgensem, Pathrabrunensem, aut aperte ad regem transierant, aut animo mutanti cet. cet.

p) Bruno sagt, Heinrich habe ihm Meissen versprochen gehabt: Bruno ist aber Heinrichs wüthender Gegner. Brun. hist. belli Saxonici apud Struvium pag. 187. spricht von den andern Unterhandlungen: Philippum Latinae Franciae rectorem multis pollicitationibus sollicitat, ut memor antiquae amicitiae sibi, quandocunque vocatus fuerit in auxilium veniat. Sed ille similiter a suis accusatus et paene paterno solo depositus, vix suum honorem, cui adhuc haerebat, dixit se retinere, nedum isti suum, a quo penitus ceciderat, tentare reponere. Wil-

Gesetz der Heersfolge besonders gegen die Geistlichen sehr 1074.
strenge geltend gemacht; da ihm aber die Gemüther entfremdet waren, hielt er die Körper nur so lange bey einander, als die Umstände für ihn waren. Hanno von Cöln ward persönlich wegen seines hohen Alters befreyt, er mußte aber alle seine Leute schicken, wenn schon im feindlichen Heer sein Bruder und sein Neffe die ersten Reihen führten; der ehemals rüstige Abt von Fuld, der damals lahm und krank war, mußte seiner Krankheit ungeachtet persönlich dem Zuge folgen, und auf dem unbequemen Fuhrwerk, das in jener Zeit gebraucht wurde, raubte ihm Hitze und Staub bald vollends das wenige Leben, was noch in ihm war. Die Sachsen wurden gleich im ersten Treffen an der Unstrut nach einer hartnäckigen Gegenwehr geschlagen q) (Juni 1075); den

helmum, gentis Anglicae regem, hac conditione suum vocavit in auxilium, ut ei vicem redderet aequum, si se umquam haberet necessarium. Ille vero respondit, se terram illam bellorum violentia pervasisse, et ideo si reliquerit eam ne posthac in ea recipiatur formidare. Wilhelmum ducem Pictavorum, matris suae germanum, suae filio rogavit misereri, sibique ferre auxilium, quo posset in regnum patris sui, quo careret injuste, restitui. At ille tantas Francigenarum, Normannorum et Aquitanorum virtutes inter se et illum esse respondit, ut nullo ingenio per tantam fortitudinem cum exercitu transire potuisset. Man sieht doch, daß Heinrich seine Sache, als die Sache der Regenten gegen die kleinen Tyrannen ansah.

q) Berthold von Costnitz und mit andern Worten Lambert sagen, die Schwaben hätten den ersten Zug gebildet, ut se et lex habet Alemannorum, den Böhmen und dem Herzog Gottfried scheint gleichwohl Heinrich den Sieg eigentlich verdankt zu haben. Berthold. Const. Chronicon ad ann. 1075. apud Ussermann tom. II. pag. 23. Tandem vero Saxones vim et impetum bellantium, utpote ad pugnam omnimodo instructorum diutius ferre non sufficientes fugam adierunt, et fermo ad duo milliaria crudeliter eos fugientes insecuti sunt. Dehinc auxiliantibus eis ab utroque latere Gotifredo et duce Boëmiorum, ceciderunt ex eis octo millia, plures autem vulnerati et vix fuga

1074 Sieg verdankte Heinrich besonders dem ehemaligen Gemahl der Mathilde, Gottfried von Lothringen, der damals entweder blos von ihr getrennt lebte, oder auch geschieden war. Nach dem Treffen verließen die mehrsten Vasallen den König, weil ein großer Theil von ihnen war getäuscht worden, und geglaubt hatte, der Zug sey gegen Ungarn gerichtet; Heinrich verwüstete nichts desto weniger Sachsen auf die grausamste Weise. Mitten im Winter sollte das Reichsheer zur gänzlichen Vernichtung der Sachsen, zu deren Sümpfen nur der Frost den Zugang bahnen konnte, sich wieder versammeln; aber Berthold von Kärnthen, Welf von Bayern, Rudolph von Schwaben blieben aus; dagegen führte Gottfried von Lothringen im November ein ungewöhnlich zahlreiches Heer herbey, erhielt dafür aber auch auf Unkosten der Kirche eine bedeutende Entschädigung r). Die Furcht vor dem ansehnlichen Heer, das Heinrich versammelt hatte s), mehr noch Gottfrieds Ueberredungen bewogen die Sachsen, die Waffen niederzulegen, und sich dem Kaiser zu stellen, denn dieser versprach, sie milde zu behandeln. Jetzt waren Heinrich zwey Wege offen: entweder mußte er ohne Rücksicht auf sein

elapsi sunt. Nostrates tandem victoria quam cruenta potiti, quippe ex iis plus quam quinque millia (so muß es heißen) interfecti sunt.

r) Lambert. Schafnab. pag. 222. Quo in tempore nunciatum est regi, Dietwinum Leodiensem episcopum, virum multis ornatum virtutibus et per plures jam annos sacerdotio perfunctum ab hac luce migrasse, cui protinus per interventum Gozelonis ducis, propter ejus excellens in militia meritum, successorem constituit quendam Verdunensem canonicum ipsi ducī consanguinitate proximum. Quo ille beneficio regi devinctus est. cet.

s) Lambert. Schafnab. pag. 226. Venerunt omnes Teutonici regni episcopi, aderat Deodericus dux Mosellae regionis; aderat Gozzelo dux Lotharingiae, tantas habens copias, ita militaribus armis instructas, ita de tota, cui praeerat regione severissimo delectu habito, exquisitas, ut solae ceterum regis exercitum et numero et bellici apparatus gloria praecellere et supergredi viderentur.

Wort die Rebellen verderben und festhalten, das war ihm zu 1074.
hart und tyrannisch, oder er mußte sie alle begnadigen, das
lut sein Groll und seine Furcht nicht; so fiel er denn aus
einem Uebel in ein ärgeres. Er ließ die Sachsen, beson-
ders die Bischöffe weit und breit zur Verbannung und Haft
verthei..; gerade dem gefährlichsten von Allen aber, Otto
von Nordheim, erlaubte er Geißel zu stellen, und auf seine
Güter zu gehen: ein thörichter Rath, weil er hätte wissen
sollen, daß ein erbitterter Feind selten ein wahrer Freund
wird. Auch Berthold, Welf und Rudolph gab er Ursache
zum Mißtrauen; sie unterhandelten mit Gregor, der, klüger
als Alle, einsah, daß entweder jetzt die Zeit gekommen sey,
die Kirche und Rom über den Staat und die Deutschen zu
erheben, oder daß sie auch nie kommen werde.

Schon oben ward berührt, wie Gregor, noch ehe er
selbst den päbstlichen Stuhl bestieg, durch die Päbste,
die man die seinigen nennt, eifrig dahin wirkte, daß künftig
kein verheiratheter Geistlicher in der Lateinischen Kirche ge-
duldet werde, und daß die Weltlichen keine geistlichen Aemter
vergabten. Da die Griechische Kirche einen ihrer Hauptvor-
würfe gegen die Lateinische schon früher daraus hernahm,
daß die Lateinischen Seelsorger unverheirathet seyen, so
zeigt schon dieß, daß der allgemeine Gebrauch lange vor
Gregor die Geistlichen von der Ehe ausschloß. Die Griechen
beriefen sich auf Worte des Apostels, die sie anders als die
Lateiner deuteten; da diese aber eine doppelte Deutung leiden,
so hatten sie Unrecht, sich allein das Recht sie zu erklären
anzumaßen; eher hätte ein ärgerliches Concubinat, das
man erlaubte, welches aber jetzt Gregor mit Feuer und
Schwerdt verfolgte, oder das Uebermaß der Toleranz der
Lateiner, da sie gegen den uralten Gebrauch hie und da
verheirathete Bischöffe t) duldeten, ihren Tadel verdienen

t) In Ungarn kommt das mehrmals vor. Z. B. Joh. de Thwrocz chron. Hungar. cap. XLIX. pag. 144. Vidit denique beatissimus Ladislaus dux unum paganorum, qui super dorsum equi sui ducebat unam puellam Hungaricam speciosam, sanctus ergo

1074. können. Alles sollte jetzt verschwinden; Gregor wollte weder Erlaß noch Aufschub gewähren, glaubte mit Kronen spielen zu dürfen, wollte in die Hand eines Priesters, der, wie fromm, und weise er auch sey, ein Mensch bleibt, die Leitung der Welt und aller Völker legen, und mit der Reinheit, die seinem Meister und dessen Aposteln genügte, nicht zufrieden, schwachen Sterblichen, deren kurzes Daseyn, wie Timäus sagt, ein Augenblick zwischen zwey Ewigkeiten ist, eine himmlische Tugend aufzwingen, und vergaß dabey, daß nur in Jahrhunderten vielleicht ein einzig Mal ein umfassender und herrschender Geist, wie der seinige, geboren wird, und daß, wenn er geboren ist, die Welt nicht ihn, und er die Welt nicht erträgt. Daß Gregor ein solcher Geist war, werden wenige Beyspiele hinreichend deutlich zeigen. Daß er Ungarn ertrotzte und schlau an sich zog, ist oben berührt; die Spanier und ihre Könige hielt er an, ihre Kirchen in Roms Abhängigkeit zu bringen, und sie gehorchten u); in Böhmen und Mähren machte er zwischen dem Herzoge und seinem Bruder, dem Erzbischoff von Prag und den Großen, ersucht und nicht ersucht, den Richter v); dem Herzoge von Pohlen schrieb er Einrichtungen vor, die er in seinem Reiche

dux Ladislaus, putans, illam esse filiam episcopi Waradiensis etc.

n) Epist. lib. I. epist. 64. Coleti conc. tom. XII. pag. 283. ad Alphonsum Castellae et Sancium Arragoniae reges. Quapropter, ut filios carissimos vos adhortor et moneo, ut vos sicut bonae soboles, etsi post diuturnas scissuras, demum tamen ut matrem revera vestram ecclesiam Romanam recognoscatis, in qua et nos fratres reperiatis, Romanae ecclesiae ordinem et officium recipiatis, non Toletanae vel cujuslibet aliae, sed istius, quae a beato Petro et Paulo supra firmam petram per Christum fundata est, et sanguine consecrata, cui portae inferni et linguae haereticorum numquam praevalere potuerunt, sicut et cetera regna Occidentis et Septemtrionis firmiter tenestis.

v) Epist. lib. II. epist. VII. tom. XII. col. 305-306. ad Wratislaum ducem Bohemiae. Pervenit ad nos nuntius vester, qui magnae devotionis et fidelitatis vestrae exhibitionem nobis

Digitized by Google

machen müßte, und machte ihn auf Christenpflichten aufmerk- 1074.
sam w); freundlich suchte er einen der Theilfürsten der sonst in den Griechischen Gebräuchen eingeweihten Russen zu gewinnen x); den Nordischen Königen gab er Gesetze *),

retulit, et quae beato Petro sub nomine census misistis, videlicet centum marchas argenti ad mensuram vestri ponderis, fideliter praesentavit. — — — — — De cetero vobis grates habemus, quod obedientes nostris monitis cum fratre vestro Jaromiró Pagensi episcopo pacem fecistis. — — — At ille indebitam nobis vicem rependens mox ut domum est reversus (sicut nos non dubia relatione cognovimus), de castro quodam et aliis rebus, unde litem habet cum Joanne Morawensi episcopo contra edictum nostrum — — — sed nisi ipse (sicut ipse in litteris nostris jussus est) castra et alia quae in lite sunt, Morawensi episcopo sine mora reddat, tua eum virtute ejicias, et restitutis omnibus Morawensi episcopo ipsum et bona ecclesiae, cui praest, pro amore dei et redemtione animae tuae ab injuriis et impiorum hominum oppressione defendas.

w) Epist. lib. I. ep. 73. tom. XII. col. 354. — — — quod episcopi terrae vestrae, non habentes certum Metropolitanae sedis locum, nec sub aliquo positi magisterio, huc et illuc pro sua quisque ordinatione vagantes ultra regulas et decreta sanctorum patrum liberi sunt et absoluti. Deinde vero quod inter tantam multitudinem adeo pauci sunt episcopi et amplae singulorum parochiae, ut in subjectis plebibus curam episcopalis officii nullatenus exsequi aut rite administrare valeant. — — — Pacis et tranquillitatis gaudia, si nos delectant, inter omnia servanda est nobis caritas, quam (quod inviti dicimus) in pecunia, quam regi Russorum Demetrio abstulistis, violasse videmini, dann heißt er ihm, das Geld zurückzugeben.

x) Epist. lib. II. ep. 75. tom. XII. col. 355. Ad Demetrium Russorum regem. Filius vester limina apostolorum visitans ad nos venit et quod regnum illud dono sancti Petri per manus nostras vellet obtinere eidem beato Petro apostolorum principi debita fidelitate exhibita, devotis precibus postulavit, indubitanter asseverans illam suam petitionem vestro consensu ratam fore et stabilem, si apostolicae auctoritatis gratia et munimine donaretur.

*) Epist. lib. II. ep. 75. ad Swenum regem Danorum. Epist. lib.

1074. den Slavoniern und Croatiern einen König; entschied in Dalmatien und Illyrien Streitigkeiten der stets entzweyten und stets bewaffneten Seeräuber und Bergbewohner y); bot auf der einen Seite die Gläubigen seiner Welt gegen die Ungläubigen im Orient und in Spanien auf z), und stand auf der anderen mit einem Mahomedanischen Fürsten der

VI. ep. 13. Ad Olavum Norwegiae regem. Der Letzte hatte um Priester gebeten. Da heißt es pag. 437. Quod quia nobis, tum propter longinquitatem terrarum, maxime propter ignotas linguas valde difficile est, rogamus vos (sicut et regi Danorum denuntiavimus), ut de junioribus et nobilibus terrae vestrae ad apostolicam aulam mittatis; quatenus sub alis apostolorum Petri et Pauli sacris et divinis legibus diligenter edocti, apostolicae sedis ad vos referre mandata non quasi ignoti, sed cogniti cet. cet. Epist. lib. VII ep. XXI. pag. 472. Ad Haconem, regem Danorum. Illud interes, non praetereundum, sed magnopere apostolica interdictione prohibendum videtur, quod de gente vestra nobis innotuit, scilicet vos intemperiem temporum, corruptiones aëris, quascunque molestias corporum ad sacerdotum culpas transfore, quod quam grave peccatum sit, cet. cet. Epist. lib. VIII. p. XI. tom. XII. pag. 491. ad regem Sueciae. Gallicana siquidem ecclesia non vos alienis documentis instruxit, sed quod de thesauris matris suae sanctae Romanae ecclesiae accepit, salubri vobis eruditione contradidit. Qua propter, ut Christianae religionis doctrinae gratiam obtinentis uberiorem volumus, celsitudinem tuam aliquem episcopum vel idoneum clericum ad apostolicam sedem dirigere, qui et terrae vestrae habitudines et mores nobis suggerere et apostolica mandata de cunctis pleniter instructus ad vos certius quest referre.

y) Epist. lib. V. epist. XII. tom. XII. col. 416. Ad Michaelem regem Sclavorum — — — quod vestram causam seu Ragusanae ecclesiae penitus finire nequivimus. Quapropter in Petrum Antibarensem episcopum, atque Ragusanum, sive alios idoneos nuntios ad nos mittere oportet, per quos de lite, quae inter Spalatinum archiepiscopum ac Ragusanum iuritis possit definiri, tuique regni honor a nobis cognosci.

z) Darüber vergleiche man die Stellen bey Baronius ad ann. 1074. passim. Hier könnte etwa noch auf epist. I. ep. 49. lib. II. 37. verwiesen werden.

Digitized by Google

Nordküste von Africa in so enger Verbindung, daß dieser 1074.
mit ihm in freundlichen Verkehr trat, und aus Achtung für ihn die Christensclaven frey ließ a); dem rüstigen und schlauen Wilhelm von England, den er immer seinen besonders guten Freund nennt, droht er Anfangs, dann *) stützt sich dieser zu sehr auf seine rohe Kraft, als daß er sich in seinen Planen hindern, oder seine Bischöffe ihr Geld nach Rom schleppen ließe, und Gregor behauptet wieder gegen ihn im Nachgeben eine Sprache, die seinem Selbstgefühl angemessen ist b);

a) Epist. lib. III. ep. XXI. col. 376. Ad Anzir regem Mauritaniae. Nobilitas tua hoc in anno litteras suas nobis misit, quatenus Servandum, presbyterum episcopum secundum Christianam constitutionem ordinaremus, quod, quia petitio tua justa et optima videbatur, facere studuimus. Missis etiam ad nos muneribus Christianos, qui apud vos captivi tenebantur, reverentia beati Petri principis apostolorum et amore nostri dimisisti, alios quoque captivos te dimissurum promisisti. Hanc denique bonitatem creator deus, sine quo nihil boni facere, imo ne cogitare possumus, tibi inspiravit cet.

*) Lib. VI. ep. XXX. tom. XII. col. 448.

b) Epist. lib. VII. ep. I. tom. XII. col. 456. Ad Hubertum subdiaconum. Significasti autem nobis Teuzonem quasi ex parte nostra legatum adversus Anglicum regem verba intimasse, quae noveris ex nobis mandata non esse. Verum multa sunt, unde sancta ecclesia Romana adversus eum queri potest. Nemo enim omnium regum etiam paganorum, contra apostolicam sedem hoc praesumsit tentare, quod is non erubuit facere, scilicet, ut episcopos, archiepiscopos ab apostolorum liminibus ullus tam irreverentis et impudentis animi prohiberet. Unde volumus, ut eum nostra vice prudentia tua studeat admonere, quatenus honorem, quem sibi a subditis suis, graviter ferret non adhiberi, sanctae Romanae ecclesiae non tantopere laboret imminuere, et debitas gratias agendo, gratiam beati Petri acquirere procuret. Nos enim amicitiae nostrae pristinae circa eum memores et apostolicam mansuetudinem, quantum deo auctore possumus hucusque illius culpae pepercimus; qui si his et similibus, quae tibi nota sunt, modum non imposuerit, omnino sciat se iram beati Petri in se graviter provocaturum.

Digitized by Google

1074. Philipp von Frankreich lacht seines Bannstrahls, läßt willkührlich seine Ehe lösen, raubt Bertrade, die damals noch einem Anderen vermählt ist, läßt sie sich antrauen, und setzt Frevel dem Trotz des Pabsts entgegen; Gregor, schlau genug einzusehen, daß man hier, wo kein Blitz folge, seinen Donner verachte, lenkt freundlich und väterlich ein c); selbst die Normänner und Robert Guiscard, die bald seine einzige Zuflucht bleiben, belegt er mit dem Bann, weil sie Ländereyen seiner Kirche besetzt haben. Wer wird nicht den Mann bewundern, der von niedrigem Ursprung, durch Verdienst und, was mehr ist, durch Tugend, diese Höhe erreichte, auf derselben nicht ohne Fehler bleiben konnte, weil er ein Mensch war, aber edel, tugendhaft, kräftig, weitsehend blieb, so lange das Schicksal es litt d). Wer wird nicht,

c) Epist. lib. VIII. ep. XIX. tom XII. col. 497. schließt er einen Brief, mit dem er die lange unterbrochene Gemeinschaft wieder anknüpfen will: Age igitur, jam aetate vir factus in hac re procura, ut non frustra tuae juventutis culpis pepercisse, nec in vanum te ad emendationem expectasse videamur: ac maxime enitere, ut beatum Petrum in cujus potestate est tuum regnum et anima tua, qui te potest in coelo et terra ligare et absolvere tibi facias debitorem, et non pro negligentia aut veritatis dissimulatione judicium, sed pro diligentiae justitiaeque executione etc. etc.

d) Dies kann ich nicht besser beweisen, als aus dem beßten Manifest gegen Gregor, das aus jenen Zeiten auf uns gekommen ist, und noch mehrmals muß angeführt werden, aus der epistola Theoderici episcopi, edita ex persona ipsius a Guenrico scholastico Treverensi; er ward dafür Bischoff von Vercelli, und das hatte er wohl verdient, denn er schimpft nicht. Die Schrift steht, Martene et Durand thesaurus novus anecdotorum tom. I. col. 214. da heißt es an Gregor col. 215. pueritia vestra fuit non absque aliquibus, quae vos procul dubio illustrem futurum portenderent, si quis spectet in loco sancto a religiosis personis diligenter excultam adolescentiam vestram, assumto pietatis proposito, sub sanctitatis habitu inter mundi contemtores, non sine magnis perfectionis indiciis militiae christianae dedicatam juventutem vestram, sicut aetate, ita et sana

wenn er ihn sinken und stets tiefer sinken sieht, demüthig 1074.
erkennen, daß der Menschen Bestimmung ist, in mittleren Regionen zu verweilen, daß sie auf dem Himmel nahen Gipfel der Schwindel weltlichen oder geistlichen Stolzes ergreift, und der Zorn der Gottheit sie von der erreichten Höhe stürzt? — Gregor blieb nicht bey der Verordnung wegen der Ehelosigkeit der Geistlichen stehen; er sandte seine Legaten überall umher, um selbst die Sache zu betreiben; er machte die Bischöffe verantwortlich dafür; er ließ durch Mönche das Volk aufregen; es erfolgten empörende Gewaltthätigkeiten, Verwirrungen, ja Blutvergießen und Verzweiflung, weil man Hunderte von Geistlichen von ihren Familien trennte e), und das Volk eine wüthende Justiz an denjenigen übte, die nach

doctrina et firmamento veritatis roboratam sub praeclaris totius christiani nominis tutoribus et praesulibus publicis sanctae ecclesiae utilitatibus vos insudasse, ob singularem excellentis ingenii praerogativam in matris ecclesiae archidiaconatum promotum strenua et laudabili hujus officii amministratione in totius orbis notitiam et dilectionem brevi pervenisse, ad summum christiani nominis culmen: decedentibus patribus saepe electum et accitum, semper quidem animi, aliquando etiam corporis fuga dignitatis locum declinasse spectet. Das sagt ein heftiger Gegner.

e) Derselbe vortreffliche Guenrich, von dem die epistola Theoderici ist, hat auch wahrscheinlich die epistola cujusdam adversus laicorum in presbyteros conjugatos calumniam bey Martene und Durand tom. I. col. 230. geschrieben. Dort heißt es col. 240. Alio enim et vere insanabili vulnere infirmorum fratrum per omnes orbis partes percussa est conscientia, et dum paucis castitas inducitur, centum millibus haeresis scelesta praedicatur. Quot parvuli salutari lavacro violenter fraudati, quot omnis conditionis et aetatis homines a secundae purificationis, quae in poenitentia et reconciliatione consistit, remedio repulsi? In istorum scientia perierunt, qui duros, quos evadere possent cruciatus, quod sine horrore et quadam humanitatis commiseratione referri non potest, aeternaliter perferentis, suppliciorum suorum auctores divinae ultioni incessanter ingerunt. Ad insaniae autem cumulum interea quae prius dicta sunt, accedunt prohibitionis imperia.

Digitized by Google

1074. seiner thörichten Meynung von Heiligkeit nunmehr durch Urtheil und Recht nicht mehr würdig waren, das Opfer der Messe darzubringen f). In Deutschland waren besonders drey angesehene Bischöffe diesem neuen Gesetz entgegen; der Erzbischoff von Maynz aus Schwäche, der Bischoff von Costnitz, dessen Sprengel ungemein groß war, und der auf weit entlegenen Pfarreyen, in einsamen Bergen und Walddörfern, seinen Pfarrern nicht den einzigen Trost des Lebens und die einzige Schutzwehr gegen härtere Vergehungen wollte entzogen

f) Guenrich ruft dem Pabst l. c. col. 231. Nunc autem, si fructum requiris, grex dominicus, pastoribus lupos in eum incitantibus, miserabiliter dispergitur. Plebejus error, quam semper quaesivit, opportunitate adepta, usque ad furoris sui societatem injuncta sibi, ut ait, in clericorum contumelias obedientia crudeliter abutitur. Hi publicis illusionibus addicti, quocunque prodeunt, clamores insultantium, digitos ostendentium, colephos pulsantium perferunt. Alii injustis proscriptionibus, rebus sic amissis, praesentiam eorum, inter quos modo honesti et clari erant, ferre non valentes, egeni et pauperes profugiunt. Alii membris mutilati non satis discreta pro lapsu suo sententia ad evidens tam prudentium correctorum testimonium per omnium ora circumferunt. Alii per longos cruciatus superbe necati sanguinis vindictam de justi et omnipotentis defensoris manu incessanter expetunt. Quidam ab infirmitatis suae consuetudine non piis et ecclesiasticis ammonitionibus devocati, sed tyrannicae violentiae impetu non parumper absterriti, duplicato periculo ad illam quotidie redeunt. Illi autem, laicos dico, quibus amministris tam ordinata agi placuit capitula, sua auctoritate defendentes vesaniam, nihil est, quod contra propositum christianitatis non audeant, ecclesiae mysteria contemnere, parvulos suos lavacro salutari fraudare, ipsi absque humili peccatorum confessione et solenni ecclesiae viatico migrare, religiosum deputant, sibi ad peccatorum satisfactionem sufficere arbitrantes, si commissum sibi in pastores suos saeviendi officium strenue adimpleant. Si autem quaeris, talis fructus a qua radice pullulaverit, lex ad laicos promulgata, qua imperitis persuasum est, conjugatorum sacerdotum missas et quaecunque per eos implentur mysteria fugienda esse, in reipublicae nostrae ornatum illud adjecit.

haben, aus Grundsatz, der von Bremem, weil er mit dem 1075.
Pabste gespannt war g), und in seinem Sprengel die Sitte des Heirathens unter der Geistlichkeit so allgemein herrschend war, daß ein Unverheiratheter eine Ausnahme machte, und er also wahrscheinlich keine Möglichkeit sah, die Sache zur Ausführung zu bringen. Alle drey redeten auf den Synoden in diesem Sinn, das bethörte Volk aber, von Mönchen erhitzt, glaubte, nur ein eheloser Priester sey rein, die Großen fürchteten das Vererben der Pfründen, die Mönche vergalten den Geistlichen, die über ihre Sittenlosigkeit eiferten, und auf Erneuerung alter Regeln drangen, Gleiches mit Gleichem; der Erzbischoff von Maynz hatte nicht Muth, die Sache gegen den Pabst zu vertheidigen h); Liemar war als Freund

g) Gregor schreibt ihm Epist. lib. II. ep. XXVIII. tom. XII. c. 319. Jam nostrum inimicum nostrumque expugnatorem invenimus: tuisque injuriis a te turpissimam et inauditam repulsam licet injuste patimur. Legatos quippe nostris Huberto Praenestinensi et Giraldo Ostiensi, episcopis, quos ad partes illas ad id destinavimus, ut in unum archiepiscopis, episcopis, abbatibus, religiosisque clericis convocatis vice et autoritate nostra fulti, quae corrigenda essent corrigerent, quae religioni addenda essent, adderent, pro viribus impedisti. Ad haec, ut concilium fieret, prohibuisti. Ab eisdem etiam Romam vocatus ad institutum terminum, festivitatem scilicet sancti Andreae, non venisti. Ad haec igitur quam plurima alia corrigenda ad proximam synodum etc. Das war 1074, also 1075 sollte er erscheinen.

h) Lambert. Schaffnab. pag. 212. Archiepiscopus Moguntinus sciens, non parvo constare operam hanc, ut tanto tempore inclitam consuetudinem revelleret, atque ad rudimenta nascentis ecclesiae senescentem jam mundum reformaret, moderatius agebat cum eis, et primo in dimidium annum induciae et deliberandi copiam dedit, hortans eos, ut quod necessario faciendum sit, sponte faciant et tam sibi quam Romano pontifici necessitatem adimant, aliquid, quod secus sit, in eos decernendi. Ad ultimum congregata synodo in Erfordia mense Octobri pressius jam imminebat, ut relegata omni tergiversatione in praesentiarum aut conjugium abjura-

1075. Heinrichs verhaßt; die Geistlichen, deren Nutzen es betraf, hatten auf Synoden keine Stimme; die wenigen Bischöffe, die sich der Ihrigen annahmen, wurden von den vielen Aebten, welche auf den Concilien zugelassen wurden, überstimmt; so ging Gregors Wille durch, aber er erbitterte auch durch seine Heftigkeit und durch die Herrschsucht, die von jetzt an seine Handlungen bestimmte, viele seiner bisherigen Freunde gegen sich. Sein Leben blieb übrigens rein, wie es immer war, das gestehen auch seine ärgsten Feinde, und die Lüge, die seine Vertraulichkeit mit der Mathildis in späteren Zeiten zu einem verbotenen Umgang machte, ist eben so elend ersonnen, als lächerlich i). Die Staatsklugheit des Pabsts, der jetzt

rent, aut sacri altaris ministerio se abdicarent — — — Cumque adversus apostolicae sedis auctoritatem qua se ille praeter voluntatem propriam compulsum obtendebat, nihil argumenta, nihil supplicationes precesque proficerent; egressi, tamquam ad consultandum, consilium ineunt, ut in synodum non redeant, sed injussi omnes in domos suas discedant — — Cum ad episcopum relatum esset, hoc eos machinari, commonitus a suis, ut tumultum, qui oriebatur, matura moderatione praeverteret, misit ad eos foras, rogavitque, ut sedato pectore in synodum regrederentur; se cum primum opportunitas arrisisset, Romam missurum et dominum apostolicum, si qua posset ratione, ab hac sententiae austeritate deducturum.

i) Mathildis hätte sehr schlechten Geschmack haben müssen, wenn sie gegen einen verwachsenen Ehemann, einen bejahrten und zwerghaften Liebhaber (denn Gregors Lebensbeschreiber nennt ihn, statura pusillus) eingetauscht hätte. Gregor selbst ahndet auch keinen Argwohn. epist. lib. II. ep. XX. col. 320. schreibt er an Heinrich: Filiae quoque nostrae fidelissimae, Beatrix comitissa et filia ejus Mathildis, non modice nos laetificavere, scribentes nobis de amicitia et sincera dilectione vestra; quod libentissime accepimus; quarum consilio, sed et persuasu dilectissimae matris vestrae Augustae ad hoc inducti sumus, ut vobis scriberemus. Warum Plank 4r Band, 2te Abth. Seite 225. Baronius ad ann. 1074. mehr glaubt, als Pagi und Andern, weiß ich nicht; ich mochte nicht behaupten,

Digitized by Google

jetzt durch seine Legaten die Lage Deutschlands auskundschaften ließ, und mit den Bischöffen in Sachsen in genaue Verbindung trat, war Heinrich äußerst beschwerlich; denn er war thöricht genug, vom Pabst eine Unterstützung seiner Plane zu hoffen, und hatte deshalb die Pässe besetzt k), verfehlte aber nicht allein seine Absicht, sondern machte noch dazu den Pabst aufmerksam, der sich nun viel genauer mit Rudolph, Welf, Berthold, welche Heinrichs Uebermuth fürchteten, verband. Trotzend auf ein Gefühl der neuen, noch geheimen Verbindung machten die eben abgeschickten Legaten Gregors, die wegen der Besetzung der Stellen Vorstellungen thun und den König bey seinem Wort halten sollten, nicht allein eine trotzige Erklärung, sondern luden ihn, als wäre der Pabst sein Richter, auf einen bestimmten Termin nach Rom, um Rede zu stehen, warum er das, was er in der Noth vor den Sachsen versprochen hatte, im Stolz des Siegs nicht halten wolle. Dadurch ward der junge, heftige Heinrich auf's äußerste getrieben, und berief seine Bischöffe nach Worms. Wäre dieß geschehen, um mit ihnen zu überlegen, wie man die Unabhängigkeit der Deutschen Krone und die der Deutschen Kirche in so drohender Gefahr retten könne, so würde man es begreifen; wenn er aber, wie in der That geschah, die Versammlung berief, um über das ganze Betra- 1075.

daß 1074. Gottfried und Mathildis geschieden worden, obgleich er schon vorher beständig in Lothringen allein lebte.

k) Bruno hist. bell. Saxonici pag. 136 Omnes semitas, quae per montes ducunt in Italiam rex claudi praecepit, nec ulli homini viam patere permisit, ne rei veritas ad Apostolicum prius veniret, quam ipse per legatos in suum favorem ipsum Apostolicum traduceret. Deinde misit Romano pontifici legatos qui ei intimarent, quod episcopi Saxoniae sui ordinis oblíti contra se in proelio congressi fuissent, eumque rogarent, ut eos sicut infideles, perjuros, et belli civilis autores, gradu sacerdotali deponeret, quatenus tales, per quos ecclesia pacata regeretur, ipse in eorum locum poneret. Sed regis legatos fama ad apostolicum praecesserat, eique seriem rerum gestarum totam veraciter indicaverat.

1075. gen des Pabsts Untersuchung anzustellen, so konnte der Gerichtshof, den er bestellte, aus vielen Ursachen von Gregor nicht anerkannt werden, wenn man auch vergessen wollte, daß Heinrich nicht Kaiser war 1), und daß man sein Recht, die volle Gewalt eines Königs von Italien auszuüben, wegen mangelnder Krönung und Huldigung hätte bestreiten können. Dieß Letztere scheint übrigens Heinrich nicht einmal geahndet zu haben; denn er verfuhr in Italien in Rücksicht der Bisthümer am ärgsten, lachte des Versprechens, welches er früher dem Pabste gethan hatte, gab dem Thedald, den Gregor und Alle, die es mit ihm hielten, verwarfen, das Erzbisthum Mayland, und besetzte sogar ganz nahe am Römischen Gebiet die Bisthümer von Fermo und Spoleto, ohne Gregor nur zu fragen. Das Letztere war freylich zugleich das Klügste, was Heinrich thun konnte, da Gregor in Italien verhaßt war, weil er unter den entarteten Geistlichen Ordnung halten wollte, so wie er in Rom Feinde hatte, weil er Polizey einzuführen suchte. In Rom nämlich und um Rom waren zu den Zeiten der Gegenpäbste Mißbräuche eingerissen, die durchaus alle Ruhe und Sicherheit stören mußten: man hatte Thürme oder feste Häuser in der Stadt selbst angelegt, und plagte den Wanderer, oder übte Privatfeindseligkeiten, wie man Lust hatte, weil es der Regierung unmöglich war, diese Schlupfwinkel zu zerstören. Unter die, welche solche frevelnde Gewaltthätigkeiten aus ihren Burgen übten, gehörte auch Cenci, der Sohn eines ehemaligen Präfecten von Rom,

1) Freylich heißt es das regnum sey arrha imperii, und das auch, wenn, wie ich glaube, die constitutio Eugenii II. falsch ist, aber es ist doch nicht imperium; Gregor hatte freylich, da er sich durch Heinrich bestätigen ließ, ihn eigentlich anerkannt, auch die Constitutio über die Pabstwahl von Nicolaus II. läßt ihm das. So verschieden diese auch in den verschiednen Ausgaben lautet, heißt es doch sogar bey Baronius ann. 1059. No. XXVII.: dilecti filii nostri Henrici, qui in praesentiarum rex habetur, et futurus imperator, deo concedente speratur, sicut jam sibi concessimus et successoribus ejus.

Digitized by Google

der während der Regierung des Gegenpabsts Cadolaus an 1075.
der Tiberbrücke sein Haus befestigt, einen Thurm errichtet und einen Zoll von den Vorübergehenden erhoben hatte. Um ein Versprechen der Unverletzlichkeit vom Pabst Gregor zu erhalten, hatte er den günstigen Augenblick wahrgenommen, wo dieser auf seine geistliche Majestät und auf die Feyer des größten Festes vertraute, und ohne Wache in der Kirche war, um ihn vom Altar und zwar am Feste der Geburt Christi selbst hinwegzuführen und in seinen Thurm zu schleppen m). Das erbitterte Volk rächte die Gewaltthat, stürmte des Räubers Haus, Thurm und Burg, und nöthigte ihn, mit seinem Anhang zu Guibert von Ravenna, der an der Spitze der zahlreichen Feinde Gregors in der Lombardey stand zu flüchten. Bald wurden die Feindseligkeiten, die Gregor von den Lombarden und von den Römern selbst zu fürchten hatte, so bedeutend, daß er bey Mathildis Schutz suchen mußte; denn in Rom selbst und unter seinen Geistlichen war er seines Lebens nicht sicher;

m) Aus der Geschichte, welche Paul Bernried sehr ausführlich erzählt, lernt man recht anschaulich, wie es in Rom herging. Paul Bernried cap. XLV. Bey Murat. tom. III. pag. 328. Qui (nämlich Cencius) ad sui destructionem quemdam sui compatrem occidit, in cujus domum re nondum plene cognita perrupit, quam etiam destruxit et peracto tanto scelere in turrim, quam vivente patre suo Stephano, urbis praefecto, construxerat, se recepit. Kurz beym Cardinal Arragonius Murat. tom. III. pag. 305. Guibertus — — — — — — scoleratissimum virum Cencium praefecti Stephani filium de quo supra fecimus mentionem, amicum et secretarium acquisivit et cum eo contra patrem suum nequiter se armavit. Hic inter alia, quae impune fecerat mala excelsam turrim supra pontem sancti Petri construxerat et a transeuntibus de novo pedicatum exforquebat. Hic deo et hominibus odiosus in sacratissima nocte Nativitatis domini nostri Jesu Christi Vicarium domnum Gregorium papam, missarum solemnia celebrantem ab altari sanctae dei genetricis, quod dicitur ad praesepe, sacrilego ausu rapuit et cum suis complicibus ad praedictam turrim violenter apportare praesumsit.

1076. das beweiset das Beyspiel des Cardinals Hugo Blancus. Dieser hatte in Italien einen bedeutenden Einfluß, und Alexander II. hatte ihn (1068 und 1073) mit wichtigen Aufträgen nach Spanien geschickt, wohin er einige Mönche von Monte Casino mitnahm; da er aber, man weiß nicht recht welchen, Groll gegen den Pabst faßte, so schloß er sich an Guibert an, und fiel in Gregors Bann. Von der Kirche ausgestoßen begab er sich auf die Synode, welche Heinrich in feindseliger Absicht gegen Gregor in Worms (1076) berufen hatte, und zeigte hier, außer daß er viele lächerliche und übertriebene Beschuldigungen machte, auch Briefe der Cardinäle vor, durch die man einige Bischöffe dahin brachte, ein sonderbares Gericht über den Pabst zu halten n), und einen Mann, den man nicht einmal vorzuladen das Recht hatte, abzusetzen und zu verdammen. Die Absetzungsurkunde, in welcher der Pabst mit vollem Rechte nur eine ohnmächtige Aeußerung des Zorns erkennen konnte, sollte durch eigene Gesandten nach Rom gebracht werden; Gregor betrug sich dabey erst mit Würde, dann übereilte ihn seine Heftigkeit, und endlich verschmähte er auch die schlechten Mittel nicht, um seinen Feind zu stürzen. Er reizte Bischöffe und Fürsten gegen ihren König, Fürsten gegen das Volk, Freunde und Schutzgenossen gegen den Wohlthäter und Schützer, er zerbrach

n) Paul Bernried cap. LXVII. Murat. tom. III. pag. 333. Interea legatis undique missis ab urbe quidam Hugo, olim cardinalis, tunc autem inter episcopos haereticos praecipuum caput, qui jam tertio ab apostolica sede damnatus fuerat, quia quosdam simoniacos reconciliare praesumserat, fictitiis suis litteris archiepiscoporum, episcoporum personas repraesentans advenit laudans omnia, quae super dominum papam composuerent: projectis in medium aliis epistolis sub omnium cardinalium senatusque ac populi nomine titulatis, quibus significabantur quaedam proclamationes ad praesentiam regiam delatae; ubi etiam continebantur postulatio novi pontificis et abjectio legitimi pastoris; subintulit etiam multas inimicitias, quas patiebatur a Nortmannis, a circumjacentibus comitibus, ab ipsis etiam traditoribus in urbe manentibus.

das geknickte Rohr vollends, und löschte den glimmenden 1076.
Docht aus, statt wie sein Herr und Meister mit den Worten des Propheten geboten, das Eine aufzurichten, den Anderen neu anzuzünden, und wird darum, je größer er war, mit desto mehr Recht unter die Feinde der Menschheit gezählt. Er empfing die Boten der Wormser Synode mit kalter Höflichkeit; denn er hatte schon seine Ergebnen gesammelt, die dem Deutschen König Gleiches mit Gleichen erwiedern sollten. Jetzt wurden nicht mehr blos, wie vorher geschehen war, Heinrichs Freunde verflucht*), sondern er selbst, und, was auch damals unerhört schien, es wurden, weil es gerade in die Umstände paßte, und weil es für die Unzufriedenen im Reich ein Signal seyn sollte, die, welche ihm gehuldigt hatten, von ihrem Eide entbunden o). Damit

*) Lambert. Schafnab. pag. 234. Porro Ottonem Ratisbonensem episcopum et Ottonem Constantiensem episcopum, et Burchardum Losannensem episcopum, Eberhardum comitem (von Nellenburg), Udalricum (von Cosheim) et nonnullos alios quibus rex praecipue consiliariis utebatur, jam pridem excommunicaverat. Dazu diene als Erklärung Guenrich in epistola Theoderici bey Martene und Durand tom. I. col. 288.: At qui longe aliud merebantur, vel Bremensis archiepiscopi gravitas (seiner hatte Lambert, wie des von Mayuz, von Uetrecht, und Bamberg einige Zeilen weiter oben gedacht, sie traf erst nach der Geschichte in Worms der Bann; die andern vorher) et non mediocris in lege domini scientia, vel dignitas Babemgergensis episcopi, vel claritas et modestia domini Burchardi archidiaconi, qui etsi episcopus non erat, tamen, ut verbis utamur beati Hieronymi, minus est episcopum esse, quam meneri.

o) Die Worte sind Coleti concilia tom. XII. pag. 600. Concilium Romanum III. Beate Petre, apostolorum princeps — — — pro ecclesiae tuae honore et defensione ex parte omnipotentis dei, patris et filii et spiritus sancti, per tuam potestatem et auctoritatem Henrico regi, filio Henrici imperatoris, qui contra ecclesiam tuam inaudita superbia insurrexit, totius regni Teutonicorum et Italiae gubernacula contradico, et omnes Christianos a vinculo juramenti, quod sibi fecere vel facient

1076. dieß seine Wirkung nicht verfehle, ward es in vielen, öffentlich durch Legaten und heimlich durch Briefe verkündigten Botschaften den auf einen Vorwand harrenden Deutschen kund gethan, und mit schlauer Gewandtheit waren diese Legaten mit Vollmacht versehen, jeden vorher wegen Simonie oder sonst mit dem Bann belegten Geistlichen loszusprechen, sobald er den König aufgäbe, und die Parthey seiner Gegner verstärke. Heinrichs und des Pabsts Urtheil wurden in den verschiedenen Gegenden nach der Stimmung, die dort herrschte, aufgenommen; in Italien, wo der Pabst verhaßt war, versammelten sich dessen Feinde, die Lombarden, und erkannten Heinrichs Ausspruch; in Deutschland weigerten sich Fürsten und Bischöffe nach Oppenheim, wo Heinrich war, aus Tribur, wo sie sich befanden, herüber zu kommen, weil er in den Bann gefallen sey. Man darf dabey nicht glauben, daß es dem Zeitalter an einem guten und reinen Begriff vom Kirchenbann gefehlt und daß man das Unsinnige einer Losbindung vom Eide der Treue durch einen erboßten Geistlichen nicht eingesehen hätte; nein, ein Gelehrter der Zeit redet darüber vortrefflich und ruhig, macht auch seine Ueberzeugung seinen Zeitgenossen in einem Manifest kund p), aber es

absolvo, et ut nullus ei sicut regi serviat interdico. Dignum est enim, ut qui studet honorem ecclesiae tuae imminuere, ipse honorem amittat, quem videtur habere.

p) Wen könnte ich meynen, als den edeln, würdigen, hochgelehrten und beredten Scholasticus Guenrich, der im Namen des Theoderich von Verdün, Martene et Durand l. c. col. 221. Gregor so anredet: Eum, inquit domnus papa, ego anathematizavi, vos anathematizate. Hoc tonitruum non tantum portendit periculi, quantum incutit terroris. Quem ego, inquit, anathematizavi, vos anathematizate. Consequentiam istam nos non intelligimus. Sed si e converso proferretur, quem vos anathematizastis ego anathematizo et res esset terribilior et ordo verborum efficacior. Male profecto rebus humanis consultum esset, si qualescunque concitati animi motus, divina sequeretur damnatio, sicut illi uniuscujusque iracundia dictare vellet, qui omnia dispensat in mensura et pondere, et numero;

war nur um einen Vorwand, gleichviel welchen, zu thun und 1076.
das Aergerniß, welches vom Pabst aus in diese Welt kam, hätte auch von jeder anderen Seite her kommen können; nur war es nicht ehrenvoll für Gregor, daß es gerade von ihm kam. Die Fürsten und besonders die Bischöffe wären um so eher geneigt, den König im Stich zu lassen q), da der Pabst

apud quem non est transmutatio, nec vicissitudinis obumbratio. Non tam facile circumducitur, nec suas vel benedictiones vel maledictiones, ita temere dispensat, ut eas non ex vitae merito, sed ex uniuscujusque vel favore vel odio quandocunque rogatur dispergat. Porro, ut excommunicationes, quae propter privatos motus et domesticas intentantur injurias damnationis vim obtineant, nec scriptura testatur, nec ratio recipit. Dann nachdem er gezeigt hat, wie Rudolph durchaus nicht reinere Sitten habe als Heinrich, wie drey Weiber von ihm noch am Leben seyen, und wie ihn doch Gregor erhebe, die schöne Stelle col. 221. Non desunt autem adhuc alii, qui tyrannica violentia regnis invasis, viam sibi ad thronum sanguine paraverunt, cruentatum diadema induerunt, caedibus, rapinis, truncationibus, suppliciis, regnum sibi stabilierunt, quidam generis sui proximi et eisdem dominis suis jugulatis honores eorum invaserunt. Hi omnes amici domini papae appellantur, benedictionibus ejus honorantur, victoriosi principes ab eo salutantur. Iste quia paternum et avitum regnum retinere praesumit, scelestus vocatur, praejudicii damnatur, excommunicationibus urgetur. Sed sit impius, sit perversus, sit quicquid domnus papa in eum dicere voluerit acrius, num ideo sacramentum ei factum infringere et quia ille malus est, ideo ego sacrilegus existendo me in aeternam damnationem videns et sciens debeo intrudere? Prorsus nec debeo, nec facio; quia patres sanctos, viros gloriosos dei agnitores et cultores sacramentum cum perversis et a deo alienis hominibus et suscepisse et summa illud cautela observasse in scripturis sanctis et legi et memoro.

q) Bertholdi Constantiensis Chronicon ann. 1076. bey Ussermann tom. II. pag. 36. Cum suis assentatoribus circa Rhenum apud Oppenheim villam cum non mediocri suae confoederationis coetu adhortatione et suasu minax et animosus consedit, regni

1076. ihnen diese Gelegenheit anbot, alle ihre Schuld auf Heinrich zu wälzen; die Folgen bedachten sie wenig. Die Sache der Sachsen und des Pabsts fand auf einmal an den Unzufriedenen Vertheidiger r), der Herzog von Lothringen, Heinrichs treuer Freund, war gestorben s), die mehrsten Anderen gingen dahin, wo die drey mächtigsten Herzöge den Ausschlag gaben, und schon überein gekommen waren, das königliche Ansehn von Heinrich zu reißen; er stand allein. Jetzt hätte Heinrich die Größe des Geistes, die man später an ihm nicht vermißt, um so eher entfalten sollen, wenn es wahr wäre, daß der Pabst in seiner Kühnheit so weit ging, daß er sein System in deutlichen, leicht zu übersehenden Sätzen der Welt

autem primates cis Rhenum commanentes inter se quaeritabant, et deo datore attentius unusquisque pro se ad invicem conferebant, quid super tam immani caussa ipsis definiendum fuerit. Illuc sedis Apostolicae legati litteris huic caussae congruis allatis advenerant, in quibus etiam nunc Pataviensi episcopo vice sua apostolica papa jam dudum concessa imposuit, ut omnes praeter regem solum ad satisfactionem dignamque poenitentiam digne venientes canonice reconciliaret, illos videlicet qui deinceps in parte sancti Petri stare voluissent.

r) Berth. Const. l. c. Ussermann II. p. 37. Tunc visum est eis praeter cetera, ut imprimis episcopo Wormatiensi sedes et civitas sua libera redderetur, regina inde cum omnibus suis egrederetur, Saxonibus obsides illorum redderentur, et ut ab excommunicatis suis rex se omnino separaret, nec non litteras papae Gregorio debitam obedientiam, satisfactionem et dignam poenitentiam se servaturum firmiter intimantes, absque mora dirigeret, ipse autem juxta consilium eorum interim manendo responsum apostolicum et reconciliationem illius exspectaret.

s) Berthold. Constant l. c. pag. 31. His diebus synodalibus dux Gotifredus demum ab illa Wormatiensi conspiratione non minimus suffragator et incentor illius, dum rediret, a milite quodam in secessu sedens, de deorsum vulneratus infeliciter exspiravit excommunicatus, cujus marchiam sororis suae filius aequivocus illius (der berühmte Gottfried von Bouillon) quadraginta libris auri vix emtam a rege possedit, ducatu,

darlegte t); mag dieß aber immer mehr als nur zweifelhaft 1076.
seyn, Heinrich verzagte, und gehorchte dem Befehl der Kirche, sich Absolution zu verschaffen. Man suchte in diesem Handel den Schein zu wahren; ein Jahr sollte Heinrich gelassen werden, um sich mit dem Pabst zu versöhnen; doch sollte gerade dieser persönliche Feind nach der ihm zugesendeten Einladung auf dem anberaumten Reichstage in Augsburg den Schiedsrichter machen, wobey sich der Ausgang leicht voraussehen ließ. Die Bedingung war nicht der Reichstag; den mußte Heinrich fürchten, denn die unversöhnlichen Sachsen, so wie Rudolph und seine Spießgesellen, die, einmal treulos, nie mehr wahre Freunde seyn konnten, sollten dort Richter seyn, sondern die Absolution u), die hoffte er vom Pabst durch ein kleines Opfer zu erhalten; darum eilte

quem sibi jam avunculus praestitum ab eo adquisivit, injuste privatus, cui filium suum (sc. Conradum) vix biennem rex praesidere fecit. Lambert sagt, es sey dies in Antwerpen gewesen, Robert von Flandern habe es angestiftet, der Mörder sey spiculator quidam gewesen.

t) Ich meyne die dictatus Hildebrandinos. Man lese das Schreiben des Pabsts an einen seiner treusten Freunde, an Herrmann von Metz. Epist. lib. IV. ep. II. Colet. tom. XII. pag. 380. Z. B. Honor episcopalis et sublimitas si regum fulgori compares et principum diademati, longe erit inferius, quam si plumbi metallum ad auri fulgorem compares. Dergleichen Stellen viele können zeigen, daß die dictatus, wenn sie nicht von ihm sind, doch seine Gedanken enthalten. Aus demselben Briefe kann man beyläufig sehen, daß Mathilde und Gottfried nie geschieden waren, sondern erst bey seinem Tod die Frage war, ob sie Wittwe bleiben, oder wieder heirathen werde.

u) Lambert. Schafnab. pag. 245 Quodsi ante diem anniversarium excommunicationis suae, suo praesertim vitio, excommunicatione non absolvatur, absque retractatione in perpetuum caussa ceciderit, nec legibus deinceps regnum repetere possit, quod legibus ultro administrare, annuam passus excommunicationem, non possit, si oblatam conditionem gratanter amplexatur et Romano pontifici per omnia subditum se dictoque obtemperantem fore polliceatur, cet. cet.

1077. er ohne kaiserliche Begleitung mitten im Winter nach Italien. Dieß wird Niemand überraschen, wenn er lieset, wie Heinrich vorher schon Worms geräumt, die getreue Stadt in die Hände ihres feindseligen Bischoffs geliefert, die ihm bis an den Tod getreuen Männer, den Erzbischoff von Cöln und Straßburg, den von Basel und Speyer, den Lausanner, den von Zeiz und Osnabrück, Graf Eberhard, Graf Ulrich, Hartmann und viele andere Getreue aus seinem Lager den Rebellen zu Gefallen fortgeschickt hatte, und sich feige in ihre Hände gegeben. Da die treulosen Herzöge alle Deutsche Pässe verlegt hatten, so mußte Heinrich, der bey dieser Gelegenheit erfuhr, wie das Unglück zurückscheucht, und wie auch Könige, wenn sie dem Haufen Nichts mehr schenken können, verlassen werden v), durch die Franche Comté und Savoyen gehen. Seiner Mutter Oheim nahm ihn in Burgund recht wohl auf; aber die Markgräfinn von Susa, oder wie wir sagen würden, von Piemont und Savoyen, Adelheid und ihr Sohn Amadäus, dachten niedrig genug, sich von dem hart bedrängten Freund und Verwandten den Durchgang durch ihre Pässe mit schmerzlichen Abtretungen erkaufen zu lassen w).

v) Lambert. Schafnab. l. c. Paucis igitur ante Natalem domini diebus Spirensi urbe discedens, cum uxore et filio parvulo iter aggressus est, nec quisquam ex omnibus Teutonicis vir ingenuus comitatus est regno excedentem praeter unum, nec genere, nec opibus conspicuum. Cumque impensis tam longi itineris egeret, multisque supplicaret, quibus incolumi republica saepenumero praefuerat, pauci admodum erant, qui vel veterum beneficiorum memoria, vel praesenti humanarum rerum spectaculo permoti necessitatem ejus aliquatenus relevarent.

w) Lamb. Schafnab. pag. 246. Cum in locum qui Civis dicitur pervenisset, obviam habuit socrum suam et filium ejus Amedeum nomine, quorum in illis locis et authoritas clarissima et possessiones amplissimae et nomen celeberrimum erat. Hi venientem honorifice susceperunt. Transitum tamen per terras suas alias ei concedere nolebant, nisi quinque episcopatus Italiae possessionibus suis contiguos eis redimendi itineris pretium traderet. Durum hoc nimis et intolerabile omnibus

Gregor war eben auf der Reise nach Deutschland begriffen, 1077.
war vorher schon, weil er gegen die gefürchtete Feindseligkeit Lombardischer Bischöffe keine abgesandte Hülfe der verbündeten Deutschen Fürsten vorfand, auf die Erbgüter der Mathildis zurückgereiset, und erwartete in Canossa, wo er sich bey der Markgräfinn aufhielt, eher, daß Heinrich ihn an der Spitze der Lombarden feindlich aufsuchen, als daß er ihn demüthig um Absolution bitten werde. Gregor VII. war wohl eigentlich entschlossen, den Deutschen Wort zu halten, seine Sache zu der ihrigen, ihre zu der seinigen zu machen, und nur dadurch konnte er, tödtlich mit Heinrich entzweyt, an's Ende kommen: aber Adelheid von Susa und Turin, Markgraf Azzo von Este, Hugo, Abt von Clugny, des Deutschen Königs Pathe, Mathildis selbst, lauter Leute, die Gregor nicht entbehren konnte, waren bey ihm; sie baten dringend, den Bitten Heinrichs zu willfahren, die Staatsklugheit konnte man ihnen nicht mittheilen, die Weigerung war unbarmherzig und Zeichen einer Feindschaft, wie sie bey'm Statthalter Christi nicht seyn sollte; was blieb übrig, als die Bedingungen so zu stellen, daß es unmöglich schien, daß auch ein geringerer Mann, als Heinrich, sie einginge? Heinrich, leichtsinnig wie er war, ohne Begriffe von persönlicher Würde oder von Würde des Reichs, war nicht bedenklich über die Art, wie, wenn er nur überhaupt Absolution erhielte; so geschah es denn, daß er drey Tage lang im Hofe des Schlosses von Canossa als gemeiner Büßender im Bußhemde um die Absolution des Pabstes bat, welche dieser hernach sehr unvollkommen und auf Schrauben gestellt ertheil-

regis consiliariis visum est. Wenn aber Guichenon und auch Muratori annali d'Italia 1076. in fin. von der wirklichen Abtretung reden, und die Bisthümer aufsuchen wollen, so weiß ich nicht, warum sie nicht noch einige Zeilen weiter im Lambert lasen, da steht ja, es sey die Sache dahin beendigt, ut provinciam quandam Burgundiae bonis omnibus locupletissimam, concedendi transitus mercedem, dignarentur accipere.

1077. te x) (29. Jan. 1077). — Ganz etwas Anders hatten die Italiäniſchen Biſchöffe, etwa Anſelm von Lucca, eigentlich Römiſche Geiſtliche und wenige Andere ausgenommen, von Heinrich erwartet; denn ihr Nutzen war ein anderer, als der der Deutſchen. Die Letzteren wollten lieber dem entfernten Pabſt, als dem nahen Landesherrn gehorchen, die Italiäner lieber dem Herrn, der weit entfernt war, und ſie im Nothfall gegen die wilden Grafen und Herrn ſchützen konnte, als dem nahen Pabſt, der viel verlangte, und des Schutzes der Waffen ſelbſt bedurfte. Beyſpiele werden dieß deutlich machen und beweiſen. Wir nehmen Ravenna und Mailand, Erzbiſchöffe, die dem Römiſchen Biſchoffe lange den erſten Rang ſtreitig machten, und nach ihm ohne allen Streit die Erſten waren. Unter ihnen war Guibert von Ravenna das Haupt der Gegenparthey Gregors, und hatte in Parma oder Piacenza von ſeinen Anhängern ſchon früher das Wormſer Decret annehmen laſſen; die Mailänder Kirche war ſeit langer Zeit mit der Römiſchen entzweyt. Das Letztere fodert eine genauere Erzählung.

Schon oben ward erzählt, wie die Leute, welche mit Manichäiſchen Grundſätzen erfüllt gegen die Laſter der Geiſtlichen predigten, den Leib zu ertödten befahlen, weil er vom Teufel und aus ſeinem Reich ſey, da die Seele allein von Gott mit Gott leben könne, nicht blos menſchliche, ſondern übermenſchliche Strenge von den Dienern des Altars verlangten, und wie ſie in dem Mailändiſchen Sprengel

x) Lambert. Schafnab. pag. 219. Venit ille (rex) ut jussum fuerat, et cum castellum illud triplici muro septum esset, intra secundum murorum ambitum receptus, foris derelicto omni comitatu suo, deposito cultu regio, nihil praeferens regium, nihil ostentans pompaticum, nudis pedibus, ieiunus mane usque ad vesperam perstabat Romani pontificis sententiam praestolando. Hoc secundo, hoc tertio die fecit. Quarto demum die in conspectum ejus admissus, post multas hinc inde dictas sententias, his postremo conditionibus excommunicatione absolutus est.

Digitized by Google

immer mehr Anhang erhielten. Um diesen Leuten einiger- 1068.
maßen nachzugeben, war es so übel nicht, daß Landulph und ein begeisterter, etwas zu heftiger Priester, Arialb, gegen die Ehen der Geistlichen lange vor dem neu eingeschärften Gesetz des Cälibats, als Wido Erzbischoff war, predigten. Wido dem dieß eine Annäherung an die Ketzer schien, der überdieß dem Lärm steuern wollte, weil er ein verständiger Mann war, wollte nicht zugeben, daß man den Pöbel ferner erhitze; aber Pabst Alexander, der damals von Hildebrand geleitet in Rom regierte, mußte dieß nach seinem Plane mißbilligen, und schickte die heftigsten Gegner der Priesterehen, Hildebrand und Anselm von Lucca, nach Mailand, die natürlich die Unruhen vermehrten y). Sie schmähten Wido selbst, es kam vom Zank zum Gefecht; von den Vertheidigern der Priesterehen und ihren Gegnern ward Blut vergossen, und die Sectirer, sonderbar genug! die verruchten Ketzer, fochten in den Reihen der Päbstlichen z). Arialb ließ nun vom Pabst den Erlembald, einen mächtigen Herrn der Gegend, zum Römischen Bannerträger (Gonfaloniere), eine Würde, welche späterhin auch von Fürsten

y) Landulphi Sen. hist. Mediolan. lib. III. cap. XII. Murat. tom. IV. pag. 103. col. a. — — — Arialdum, Anselmum Luccensem episcopum et Ildeprandum, jam archidiaconum factum Romanae ecclesiae uno animo consentientes direxit Mediolanum. Quorum unus supradictae irae lividus, alter nimia indignationes altitudinis Mediolanensis ecclesiae commotus zelo zelabant nequissimo; qui cum Mediolanum attigissent, secus omnia tractarunt quam Apostolicus eis denotasset. Ea tempestate civium diversae turmae aliae, sacerdotum pietate, qui male ab Arialdo et ejus parte tractabantur, quotidie se ut hostes necantes praeliabantur. Itaque Anselmus et Ildeprendus populi furorem timentes cet. cet.

z) Arnulphi hist. Mediolan. lib. IV. cap. VI. Murat. tom. IV. pag. 37. Quamobrem Patavinorum in tantum excrevit numerus atque virtus in pagis et oppidis ac quibusdam duce ipso (Erlembaldo) in urbibus, ut suorum omnium videretur dominari concivium.

1068. sehr gesucht ward, machen, und dadurch eine Art von Vogtey im Mailändischen ertheilen a), machte aber eben dadurch Uebel ärger b). Blut floß überall in Strömen; Landulph und Arialo wurden das Opfer der Wuth ihrer Gegner, und Wido fand es rathsamer, einem jüngeren Manne den Platz zu räumen, kam mit Gottfried (1069) überein, ihm die erzbischöffliche Würde zu überlassen, und die Bestätigung des Tausches und Gottfrieds in seiner neuen Würde ward vom Deutschen König für Geld erhalten. Diesem in jeder Rücksicht mit Unrecht in's Amt gekommenen Gottfried, den sowohl die Mailänder, als der Deutsche

a) Landulph. Sen. hist. Mediolan. lib. III. cap. XIII. pag 103. Arialdo et Landulpho aestuantibus animis tacite rimari coeperunt, quem de capitaneis aut de valvassoribus super hujusmodi negotia ad opus bellicum contra sacerdotes proponere possent, quatenus ejus consilio et gladio tuti libere praedicarent, curialiterque docerent, implere satagerent. Cum haec agebantur, ecce Herlembaldus, frater Landulphi ex magna prosapia capitaneorum oriundus, miles, ut natura dabat, strenuissimus, barbam, ut usus antiquus exigebat, quasi purpuream gerens, tenui vultu, oculis aquilinis, pectore leonino, animo admirabili, circa orationes in populo solvendas cautus, rigidus in bello ut Caesar, in angustiis mitis, und was dergleichen Redensarten mehr sind — — — Hic cum juvenili aetate floresceret, et more solito sibi uxorem desponsasset, et ipsam in veritate cum clerico quodam jocasse, certis indiciis comperisset, nuptiis omnino omissis tacite aufugit — — —

b) Landulph. sen. l. c. cap. XX. pag. 108. Etenim ut (sc. Erlembaldus) dei meretur iram cujus ira tarda est, et cito propitiatio multa non fanda super sacerdotes adversus mulieres et super mulieres adversus sacerdotes exercuit Cum autem nummos, aut aurum de quibus quotidie suos retinebat justos, non haberet, statim quasi imperator legem super sacerdotes per triginta mittebat viros, dicens: si sacerdos aut levita cum duodecim testibus verbis evangelicis jurare posset, quod a diebus, quibus consecrationem accepit cum femina non concubuerit liber permaneat, sin autem, ab omni substantia, quam habet, privetur.

Digitized by Google

König bald nachher wieder aufgaben, setzte Erlembald, 1075.
ohne die Rechte der Mailändischen Kirche zu achten, einen jungen Mann, Atto, entgegen, und Gregor VII. bestätigte ihn nicht allein, sondern nahm ihn, als ihn die Mailänder verjagten, in Rom auf, und wollte ihn mit seiner ganzen Macht den Mailändern aufdringen c). Um diese Zeit (1075) erschlugen die Mailänder Erlembald, ließen sich von König Heinrich einen von ihnen erwählten Mann, Thedald, zum Bischoff bestätigen, und waren mit ihm zufriedener, als mit Gottfried, weil er von ihnen gewählt war, Gottfried nicht d). In dieser Lage waren noch die Angelegenheiten, als Heinrich

c) Arnulph. Mediolan. lib. IV. cap. III. l. c. pag. 36. Interea suffraganei sedis Ambrosianae pontifices, accepto a rege mandato, apud urbem convenientes Novariam, Gotefredo manum consecrationis imponunt, illum prout quiverant, roborantes, licet praeceptio regia multis muneribus impetrata dicatur. Constat tamen regem postea poenituisse atque interventorem penitus odisse legatum. Dann cap. V. pag. 37. col. a. Praeterea dum Gotefredus Brebiae (dieses Castell hatte er besetzt) solius immoraretur praesidio, Atto, propria neglecta domo et patria, Romae degebat, tantummodo assiduis papae mancipatus obsequiis. Cui Arlembaldus apud Mediolanum totis favebat viribus die noctuque laborans, datis etiam ac promissis muneribus.

d) Landulph. seu. hist. Mediolan. lib. V. cap. II. l. c. pag. 41. Praedictis igitur rebus non plane compositis, sed involutis utcumque, saepe jam dicti Mediolanenses pro petendo archiepiscopo ultra montes Heinrico regi legationem dirigunt, mandantes Arlembaldicae interfectionis triumphum. Quo cognito lactatus est rex ille supra modum, quemcunque vellent se daturam episcopum promittens. Cap. V. Interea legatis Mediolanensium ex clero et populo re praefata regem adauntibus, Tedaldus quidam Mediolanensis ecclesiae subdiaconus capella militabat in regia. Cui rex multa volvens et revolvens consilia proprio tandem indulgens arbitrio Ambrosianum tradidit praesulatum, posthabita Gotefredi illius adhuc viventis investitura et unctione, Attonis quoque Romae degentis electione. Quid plura? Susceptus est praesul ille a clero et populo, utpote novarum rerum usualiter avido.

Digitized by Google

1054. nach Italien kam, und Thedald wie Guibert, waren mit Gregor im offenen Kriege. Als Heinrich sich feige zeigte, ließen die Mailänder Thedald im Stich, und fügten sich dem Pabst; man denkt leicht, wie erbittert die Bischöffe, besonders Thedald und Guibert waren. Bald änderte sich aber die Scene; der Pabst erließ gleich nach dem Auftritt in Canossa ein Schreiben an seine Deutschen Freunde, welches hinreichend beweiset, wie wenig es ihm Ernst mit der Aussöhnung war e). Heinrich sah seinen Fehler ein, fühlte jetzt erst, was er für Schmach auf sich geladen, sah nach und nach seine Getreuen auch aus Deutschland her sich um ihn sammeln f), verhaftete die vom Pabst nach Mailand abgeordneten Legaten und hätte ihn selbst mit der Mathildis aufgehoben, wenn sie sich nicht durch schnelle Flucht gerettet

e) Coleti Concilia tom. XII. Epist. lib. IV. ep. XII. pag. 389. heißt es am Ende des Briefs, in dem Gregor erzählt, wie er in der Nähe der Alpen das Gefeit der deutschen Fürsten erwartet habe, und wie die Geschichte in Canossa sich zugetragen, endlich: His itaque sic peractis, ut ad pacem ecclesiae et concordiam regni (sicut diu desideravimus) omnia plenius, deo adjuvante, coepisse possimus, ad partes vestras data primum opportunitate transire cupimus. Hoc enim dilectionem vestram indubitanter scire volumus, quoniam sicut in descriptis securitatibus cognoscere potestis, ita adhuc totius negotii causa suspensa est, ut et adventus noster et consiliorum vestrorum unanimitas permaxime necessaria esse videatur.

f) Lambert. Schafnab. pag. 251. Erant tunc temporis apud eum ex Teutonicis principibus Liemarus Bremensis archiepiscopus, Eppo Citicensis episcopus, Benno Osenbruggensis episcopus, Burchardus Lossnensis episcopus, Burchardus Basileensis episcopus; laici: Udalricus, Eberhardus, Bertholdus, et alii pene omnes, quos in Oppenheim legati Apostolicae sedis a contubernio ejus propter excommunicationem segregaverant. Der edle Dietrich von Verdün, der würdigste Mann seiner Zeit, den selbst Gregor scheute und achtete, war aufgefangen und beraubt worden, den Robert von Bamberg hatte Welf gefangen gesetzt, beyde waren auf der Reise nach Italien.

Digitized by Google

hätten g). Schon hatte Heinrich nach uralter Sitte das 1075.
Lombardische Volk zu einer Versammlung auf den Roncalischen Feldern berufen h), als die Deutschen Angelegenheiten, seine Gegenwart foderten, und er hinwegeilen mußte. Auch seit dieser Zeit hörte das Unglück nicht auf, ihn zu verfolgen; er reifte aber im Druck und unter Widerwärtigkeiten, ward durch Unglück stärker, und wäre auch größer und preiswürdiger geworden, wenn er die unverbrüchliche Treue, den hohen Sinn und die mit Bewußtseyn und Einsicht verbundene Liebe eines Ulrich, Eberhard und Hartmann, eines Liemar von Bremen, Udo von Trier, beyder Burkhard und vor Allen des großen Dietrich von Verdün, der nie, auch aus

g) Domnizo in vit. Mathildis apud Murat. tom. V. pag. 366. lib. II. cap. I.

Rexque die sexto remeavit Bibianellum
Corde dolo pleno, cum plena mente veneno.
Pastor felle carens ad eum descendit ab arce
Crebro scripta supra, mox est comitissa secuta.
Callidus at multa rex papae dixit, et ultra
Eridanum fluvium, commune cupit fieri tuno
Colloquium; laudat quod papa, Mathildis et optat.
Cur hoc rex malit, ignorant hi duo clari;
Rex equidem frustra transivit primitus undam
Eridani, tractans cum paucis tradere papam
Nec non si quiret Comitissam traderet idem.
— — — — — — — —
Ad dominam claram, multis oculis oculatam
Nuncius advenit, qui secretum patefecit
Regis Henrici, qui papam tradere dicit:
Hoc ubi cognovit prudens hera, mox cito movit
Sequo suos, fortes petiit cum praesule montes;
Insidiae regis, fractae sunt et patefactae
Papam Mathildim, rex ulterius neque vidit.

h) Welche Bischöffe überhaupt in Italien Heinrich am kräftigsten unterstützten, sieht man aus den Acten der Römischen Synode bey Berthold ann. 1078. II. pag. 80. In eadem synodo sententia anathematis data est in episcopos, Ravennatem, Mediolanensem, Cremensem, Tarvisensem. Zu denen rechne man die in Note f. genannten.

1077. Liebe zum König nicht, für Unrecht seine Stimme erhob, und jener wenigen Anderen, deren Namen die undankbare Mitwelt hat in Vergessenheit sinken lassen, hätte belohnen können, oder, was schlimmer ist, wollen; aber Schande dem Aberglauben, durch den dieser Edlen hoher Sinn, ihre Beharrlichkeit, Treue und Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlands, der Vernunft und des Rechts, an König und Freund, in Elend und Armuth, in Ketten und Bann, im Tode selbst, die eines ewigen Namens und eines unsterblichen Ruhms, wenn irgend etwas Irdisches, werth waren, die von Griechen und Römern in Liedern und Reden stets gepriesen auf ihre Nachwelt gekommen und zu uns und unseren Enkeln gedrungen wären, vom Geifer elender Pfaffen beträuft sind. Die Unzufriedenen in Deutschland hatten nicht sobald erfahren, was im Januar in Canossa vorgefallen war, als sie schon im Februar in Ulm eine Versammlung hielten, dort übereinkamen, daß man nun das Aeußerste wagen müsse, und eine neue, zahlreichere Versammlung auf den März nach Forchheim anberaumten, wo sie auch den Pabst zu sehen hofften. Daß das Letztere nicht geschah, dafür sorgte Heinrich; ihre anderen Absichten waren so leicht nicht durchzusetzen, als sie dachten. Die Absetzung des Königs war von den größeren Herrn beschlossen; der Clerus, dem der elende und schwache Siegfried von Maynz mit dem Beyspiel des Abfalls voran ging, stimmte zwar auch ein, doch nur der kleinere Theil der Bischöffe; der niedere Clerus durchaus nicht, und noch viel weniger das Volk, oder die kleineren Herrn, die Heinrich nie beleidigt hatte, die in ihm ihren Schützer, in den großen Herrn, die er gekränkt hatte, ihre Feinde sahen. Natürlich wurden sie nicht gehört, der Tyran für erledigt erklärt, Rudolph zum König erwählt. Aber das Volk, das, wenn man es sich überläßt, und es nicht irre leitet, in Masse das Gefühl des Rechts stets bewahrt, zeigte deutlich genug, wie es darüber denke. Erst in Maynz erfuhr es der Erzbischoff und Rudolphi); dann

i) Den Maynzer Tumult hat Bruno ausführlicher, den Zusam-

schloß Worms, nachdem es erst seinen Bischoff verjagt hatte, 1077.
dem Gegenkönig, als er in der Stadt Nachtlager halten wollte, die Thore, und hieß ihn vorüber ziehen; der Bischoff von Würzburg ward von den Bürgern vertrieben, und in Schwaben selbst, wo doch Rudolph den größten Anhang hatte, belagerte Udo von Trier dessen Burgen. Udo war einer der getreusten Anhänger Heinrichs *), wie man vom Sohne Eberhards von Nellenburg erwarten kann, und machte Rudolph bis an seinen Tod viel zu schaffen, weil auch die meisten Bischöffe von Augsburg, Basel, Straßburg sich mit ihm verbanden, tapfer kämpften, und Burgundische Schaaren herbey lockten, doch verwandelten freylich diese, von jeher durch wilde Wuth berüchtigt, das Land in eine Wüste. Heinrich selbst hatte seinen jungen Sohn den Seinigen als Geißel und Vereinigungspunkt in Italien gelassen, und sobald er durch die Pässe von Kärnthen nach Bayern gekommen war, den Herzog von Böhmen mit seinem rohen Volke an sich gezogen, und auf die Weise aus Bayern und den nahen Gegenden ein

hang des Ganzen aber Berthold von Costnitz. Bertholdus auctior ad ann. 1077. tom. II. pag. 49. Eodem die cives Moguntini bellum ex industria movebant in eum, ex quibus plusquam centum ceciderunt, et duo tantum ex parte regis; ceteros fuga et noctis imminentia vix a morte defensitant. Sic regis milites victoria mirabiliter potiti sunt, et tantum civibus pavorem intulerant, ut summo confestim mane episcopo et domino suo sese reos dedissent, et ejus adepta gratia gratiam quoque regis (er meynt Rudolf), ipso cum quibus poterat omnibus interveniente, vix adquisissent. Cives etiam Wormatienses assumtis undecunque non modicis militaribus praesidiis contra regem et episcopum suum rebellantes conjurabant. Unde praeterita eadem civitate rex Triburiam divertit et sic per Laurisheim et Ezzilingen (Eßlingen) profiscicens, dieque Palmarum Ulmae subsistens ad usque Vindelicam Augustam ibidem Pascha acturus pertendit.

*) Die Pfalzgrafen in Allemannien, die in Tübingen ihren Sitz hatten, waren auf Rudolphs Seite; Udo verfolgte sie, wie er aber im folgenden Jahr (1078) sie in Tübingen belagerte, starb er plötzlich.

1077. bedeutendes Heer zusammen gebracht k). Nach dem Zustande Deutschlands darf man dabey nicht fragen; der Herzog von Pohlen nahm dem Reiche zum Trotz den Königstitel, und der Herzog von Böhmen verwüstete die seinem Lande nahen Gegenden l). Rudolph griff Würzburg an, ward von dort, wie von Eßlingen zurückgeschlagen m); der

k) Bertholdus auctior. II. pag. 52. Sic non modicam auxiliariorum militiam scilicet ad duodecim ferme millia in brevi collegit: quibus regi novo congredi attentans sese in occursu ejus manu bellatoria promovebat.

l) Lambert. Schafnab. ann. 1077. pag. 246. Dux Polonorum, qui per multos jam annos regibus Teutonicis tributarius fuerat, cujusque regnum jam olim Teutonicorum virtute subactum, atque in provinciam redactum fuerat, repente in superbiam elatus, propterea quod principes Teutonicos cerneret domesticis seditionibus occupatos, nequaquam ad inferenda exteris gentibus arma vacare, regiam dignitatem, regiumque nomen sibi usurpavit, diadema imposuit, atque ipso die Natalis domini a quindecim episcopis in regem est consecratus — — dann heißt es an demselben Ort, die Vernünftigeren unter den Deutschen hätten den Andern den Vorwurf gemacht: quod dum intestinis bellis in se atque in sua viscera saevirent barbarorum potentiam opesque in tantum aluissent, ut jam tertio dux Boëmicus regnum Teutonicum ferro et igne populabundus peragrasset, et nunc dux Polonorum cet.

m) Die Umstände berichtet aus begreiflichen Ursachen Bruno anders, als Berthold, so sehr dieser Heinrichs Feind ist. Brun. hist. bell. Saxonici apud Struvium pag. 213. Igitur in Augusto mensis cum magno exercitu rex Rudolfus urbem Wirceburg obsedit, ad quam velut expugnandam machinis diversi generis parari jussit (dann habe er als ein christlicher König doch gedacht, die Kirchen könnten leiden, d. h. das Eigenthum des bey Rudolph befindlichen Bischoffs zu Grunde gerichtet werden). Ergo lentus ibi sedebat et occasiones diversas ne pugnaretur ad urbem quaerendo integrum fere mensem nihil proficiens ibi manebat: maluitque gloriosam, quasi urbem capere non posset, habere contumeliam, quam periculosam, ut urbe destructa nulli sacrae rei parceretur acquirere gloriam. Interea Heinricus ex-rex exercitu nec magno nec forti congregato (nam maxime

Abt Bernhard, der von Gregor Briefe gebracht hatte, die 1078.
die Gemüther entflammen sollten, und selbst in der Absicht herumgereiset war, das Feuer zu schüren, jetzt aber mit Botschaft und Briefen der Unzufriedenen, besonders Rudolphs an Gregor, unterwegs war, ward vom Grafen von Lenzburg aufgefangen, und in harter Haft gehalten, der Pabst selbst aber vermehrte das Schwanken von Heinrichs Gegenpartheyen, als er, bestürzt über dessen Kühnheit und den Fortgang seiner Waffen, sich weder für noch gegen Rudolphs Wahl erklärte, und sogar zauderte, seinen Bannfluch zu erneuen. In dem Letzten scheint eine ächt Italiänische List gelegen zu haben; denn während Heinrich auf einer in Schwaben gehaltenen Versammlung durch den Patriarchen von Aquileja vorgebliche Briefe Gregors vorzeigte, vermöge deren er Heinrichs Lossprechung ankündigen sollte, so hatte der zu den Sachsen abgeordnete Legat in Goßlar den Bann förmlich erneut und Rudolphs Wahl gebilligt n); jetzt lag es an Gregor, welchen von Beyden er beschuldigen wollte, daß er seinen

pars ejus ex mercatoribus erat) obviam nostris ire paravit, pigroque progrediens incessu, Boëmos et Bavaros, quos sibi in auxilium venire sperabat, frustra exspectavit. Quo rex Rudolfus audito laetus obsidionem dimisit hostique saevo saevior occurrere festinavit.

n) Bertholdus auctior ad ann. 1077. tom. II. pag. 66. Unde cardinalis ille Romanus non parum quidem animatus, juxta quod in litteris continebatur, contracto Saxoniae provinciae episcoporum ceterorumque principum apud Goslariam collegio, regem Heinricum Apostolicae auctoritatis sententia II. Idus Novembris a communione corporis et sanguinis domini nec non a liminibus sanctae ecclesiae catholicae judicialiter damnatum omnino excommunicavit eique omnino regni gubernacula interdixit, eo quod cet. — — — Rudolfum vero auctoritate apostolica in regnum confirmavit et omnibus regni optimatibus, ut ipsi, ut oportet, regi faverent firmissime praecepit. Das wiederholt Berthold bey der Römischen Synode 1079. pag. 98. Andere, z. B. Bruno, Paul Bernried, schweigen aus begreiflichen Ursachen darüber.

1077 Auftrag überschritten. Er hütete sich wohl, sich darüber zu erklären, und renouerte auf einer in Rom gehaltenen Synode (1078) blos in allgemeinen Ausdrücken den Bannfluch gegen Jeden, der die Aussöhnung des geistlichen und weltlichen Oberhaupts Lateinischer Christen hindern, und seine Zusammenkunft mit den Deutschen stören oder unmöglich machen werde o). Mit solchem Betragen reimte es wohl, daß Gregor die Bibel für ein gefährlich Buch hielt, und die reine Moral des Evangeliums unter die Bischoffsmützen, Mönchskutten und Meßgewänder wollte versteckt haben, weil er sicher war, daß sie dort keinen Schaden thäte p). Das

o) Berthold. ad ann. 1078. pag. 78. wo vom Römischen Concilium die Rede ist. Omnes condemnavit (Gregor) sive reges, sive duces, episcopos, clericos, nec non ex toto qui fuerint majores vel minores qui versutiis, artibus, machinationibus, factionibus, sive ingeniis quibuslibet colloquium illud condictum ne fieret qualitercunque ex studio et voluntate detractarent et impedirent. Schlau und nach jeder Seite hin zu gebrauchen ist seine halbe Billigung, halbe Uebergehung des Betragens seiner Legaten pag. 80. Ita legatis regiis (d. h. die von Heinrich geschickten) a se domnus Apostolicus, sed absque apostolica benedictione, quam regi reportaverint, dimissis idcirco, quia fama passim eum a legatis apostolicis excommunicatum fuisse, quamquam dubia aestimatione, praedicaverat.

p) Der Herzog von Böhmen verlangt von Gregor die Fortdauer der Sitte, den Gottesdienst in Slavonischer Sprache zu halten, weil dann sein Volk zugleich belehrt und erbaut werde; bey der Gelegenheit läßt sich dann Gregor auch über das Gefährliche der h. Schrift heraus Epist. lib. VII. ep. XI. Coleti concilia tom. XII. pag. 364. Quia vero nobilitas tua postulavit, quod secundum Slavonicam linguam apud vos divinum celebrari annueremus officium, scias, nos huic petitioni tuae nequaquam posse favere. Ex hoc nempe saepe volventibus liquet, non immerito sacram scripturam omnipotenti deo placuisse, quibusdam locis esse occultam, ne si ad liquidum cunctis pateret, forte vilesceret et subjaceret despectui, aut prave intellecta a mediocribus in errorem induceret. Neque enim ad excusationem juvat, quod quidam religiosi viri hoc

Digitized by Google

Volk ließ sich indeß nicht irre machen, und sammelte sich um 1078.
Heinrich, der mit ungeübten Bürgern und Landleuten dem geübten Heere des trefflich gerüsteten, in Waffenübungen aufgewachsenen adligen Gefolges der Fürsten und Rudolphs nicht gewachsen war, dafür aber in den Schlachten an seinen Leuten auch weniger verlor, und nach Niederlagen immer mächtiger wieder hervorkam, weil die Leute, die seine Sache als die übrige ansahen, dann neu zu ihm strömten. Die Sachsen befanden sich am besten dabey; alle ihre Verbannten waren zurück, selbst der wüthende Burkhard von Halberstadt war der Schwester des Königs, die ihn mit nach Ungarn hatte nehmen sollen, entsprungen; sie waren Herrn und Könige in ihrem Lande, sie fühlten den Krieg nicht, der Bayern, Franken, Schwaben und die Rheingegenden verödete; sie genossen der Einkünfte der Bischöffe, die, weil sie bey Heinrich waren, von ihren Sitzen ausgeschlossen wurden. Die Grausamkeiten von beyden Seiten waren abscheulich und unerhört q); der Adel und die höhere Geistlichkeit be-

quod simpliciter populus quaerit, patienter tulerunt, seu incorrectum dimiserunt, cum primitiva ecclesia multa dissimulaverit, quae a sanctis patribus postmodum firmata Christianitate, et religione crescente, subtili examinatione correcta sunt.

q) Nur ein Paar Beyspiele und schon dies ist zu viel. Berthold. Constant. ad ann. 1078. pag. 85. Ex quibus (nämlich Henricianis) Basileensis et Argentinus antiepiscopi fuga elapsi sunt, militibus eorum a marchione ducis Bertholdi filio (Rudolphs Schwiegersohn, Berthold II., er führte den Titel des Landes, das schon seinem Vater, der kurz vorher gestorben, entrissen worden, als Herzog von Kärnthen und Markgraf von Verona) fortiter prostratis et captis, ruaticisque, quos per comitatus sibi adjuratos in auxilium undique coëgerant, ex parte eunuchizatis. Ipsa tempestate duces Bertholdus et Welfo Franciam cis Rhenum ex magna parte incendiis et rapinis devastaverunt. Im B. M. wird dies deutlicher pag. 93. pene duodecim millia conjurati populi transitum Neccarii fluvii illis prohibentia partim occiderunt, plurimos autem misericordius castigando eunuchizaverunt. Dann bey Hess monument. Guelficorum pars historica Anonymus Weinger-

1078. diente sich der Gelegenheit, um dem Landvolke den Rest der Freyheit, der ihnen geblieben, zu entreißen; die armen Wendenstämme besonders, die in Sachsen und in Franken in einigen Gegenden zahlreich angesiedelt waren, wurden als gute Beute angesehen. Sie hatten bisher dem Kaiser gehört, und wir sehen deutlich, wie des Kaisers oder Königs Recht den Leuten gut, das der Großen ihnen schlecht war; sie stritten in allen Gegenden für Heinrich, und thaten ihm wesentliche Dienste r). Im ersten Jahr und im größten Theil des anderen wechselte der Ausgang, bis endlich (August 1078) Heinrich sich bey Melrichstatt, im Würzburgischen an dem kleinen Flusse Strey, in ein entscheidendes Treffen einließ. Heinrich standen in der Schlacht die Bischöffe gegenüber, sein Flügel siegte vollkommen, er selbst verfolgte den Feind, und nahm Bernhard, den Legaten des Pabsts, der ihn eigenmächtig auf's neue mit dem Banne belegt hatte, so wie den Bischoff Siegfried von Maynz und Adelbert von Worms (andere fielen in die Hände der Bauern), auch Herrmann von Sachsen, des Magnus Oheim, gefangen s); aber durch

tensis cap. VIII. §. 1. pag. 17. von Welf IV. Undo et cum Sigelrido Augustensi episcopo, qui parti, imo inhumanitati ejus (Henrici) favebat, diu et acerrime dimicavit. Quem tandem cum multis in civitate sua comprehensum in vincula jecit, et in castro Ravenspurch catheratum multa tempora conservavit. Civitatem quoque eandem praeda et incendio devastavit.

r) Hierüber findet man in der vorigen Note die duodecim millia conjurati populi, und in den anzuführenden Stellen passim einige Fingerzeige, dann Bruno hist. belli Saxonici pag. 214. Sed Magdeburgensis ab incolis illius patriae interceptus miserabiliter occiditur, Merseburgensis vero despoliatus nudus redit. Berthold. Constant. pag. 87. sagt das so: Nec non a latronibus Sclavis in silvis, quo latibulum quaerebant episcopus Parthenopolitanus sagitta percussus est; Paderbrunnensis captus, exspoliatus et ferme nudus profugit ab eis; et Wormatiensis ibidem captus regi Heinrico cum Hermanno, nobili quodam comite, contraditus est.

s) Wie groß die Erbitterung war, sollen zwey Stellen Brunos zei-

Otto und den Pfalzgrafen Friedrich in Sachsen, den Bruder 1078.
seines theuern Adelbert von Bremen t), welche auf dem
gen, die er recht im Ingrimm geschrieben. Da, wo von den Bischöffen, welche zuerst flohen, die Rede ist, hist. bell. Saxon. pag. 214. Quos omnes, quod sub religione nutriti melius sciebant psalmos cantare, quam armatas legiones ad bella disponere, solo visu praeliantium versos in fugam tanta multitudo sequitur, ut rex totum exercitum penitus fugae se dedisse arbitretur. Das ist überdies gelogen, sie verstanden leider nur zu gut das Kriegswesen. Dann auf derselben Seite weiter unten: interea nostri, qui fortes hostibus se primo miscuerant, nihil de post terga relictis scientes, adversariis fortibus fortes resistebant, minus vero fortibus fortius insistentes eos fugae praesidium petere compellebant. Ibi quidam de nostris adversarium sibi videns obvium velut suum socium, dicens: sancte Petre, quod nomen Saxones pro symbolo tenebant omnes in ore. Ille vero nimium superbus et tantum deridere nomen exorsus, in ejus vertice librato mucrone; hoc, tibi, inquit, pro munere mittit tuus Petrus, et nondum sermonem finierat totum cum gladium Saxonis alterum habebat in cerebro, dicentis: et hoc habeas munus ex parte Heinrici, tyranni insanientis.

t) Das Geschlecht, in dem die Gerichtshalterey (Pfalzgrafschaft) der Kaiser in Sachsen erblich war und blieb, hat Meibom scriptt. Germanic. tom. III. pag. 253. ad Chronicon Marienthalense so angegeben.

Friedrich I. Sohn des Grafen Dudo II. von Wettin und Merseburg, † 1020.

Friedrich II.	Dudo,	Albert,	Oda,
ihm hatte Heinrich III. die Pfalzgrafenwürde in Sachsen übertragen, er starb 1085	Pfalzgraf in Sachsen, † 1056.	Erzbischoff von Bremen, † 1073.	vermählt mit Albert, Graf v. Somersburg.

Friedrich III. † 1085.

Friedrich IV. er ward vom Landgraf Ludwig von Thüringen erzogen, u. seine Gemahlinn eine Prinzessinn v. Limburg stiftete das Kloster Marienthal bey Helmstädt.

Friedrich II. Graf v. Sommersburg, an ihn und seinen Sohn Albert war, weil Friedrich V. Geistlicher wurde, die Pfalzgrafenwürde gegeben. Als die Linie mit Albert 1179. ganz ausstarb, ließ sie Kaiser Friedrich I. an Thüringen kommen, weil Sophia Friedrichs V. Tochter war.

Heinrich, starb jung.

Friedrich V. Domherr in Magdeburg.

Sophia, Gemahlinn des Landgrafen Ludwig von Thüringen, dem Friedrich Rothbart 1181. die Pfalzgrafenwürde in Sachsen übertrug.

Digitized by Google

1078. anderen Flügel den Oberbefehl hatten, ward ihm der Sieg entrissen; doch erholte er sich sobald er in Bayern war so schnell, daß er die Weihnachten in Maynz halten konnte. Auch in dieser Lage der Dinge verzagte er, des Unglücks jetzt gewohnt, nicht, und er erfuhr manche Gunst des Geschicks, das ihn nie ganz sinken ließ, und noch weniger hätte sinken lassen, wenn er den edlen Männern, die an ihm hielten, und dem größten von allen Bischöffen der Zeit, den diese Zeit auch durch den Namen des Großen ausgezeichnet hat, dem Dietrich von Verdün, mehr gefolgt wäre. Wer dieser war, werden wenige Winke hinreichend andeuten. Wie Niemand eine Botschaft an Gregor übernehmen wollte, reisete er im Anfang dieses Jahrs mit Benno von Osnabrück nach Rom; Keiner wagte an ihn die Hand zu legen; Volk, Adel und Geistlichkeit in Rom wurden durch ihn, durch Engelbert und Guenrich von Trier, und andere gelehrte, beredte, tugendhafte Geistliche so gestimmt, daß der Pabst die allergelindesten Saiten spannte, auch nie mehr wagte, Dietrich, der weit über seinen Bann war, mit einem ohnmächtigen Strahl zu werfen. Wie Dietrich wieder nach Hause kam, half er dem König in Straßburg und in Cöln Bischöffe bestellen, weil er dies recht fand, und vertheidigte die freye Wahl unter Einfluß des Regenten als ein Recht des Königs laut; Udo von Trier vor Tübingen starb, widersetzte er sich Libo von Toul, Herrmann von Metz und anderen Hildebrandischen Pfaffen, die in Trier einen ihrer Freunde einsetzen wollten, und half dem würdigen und gelehrten Engelbert, den Heinrich ernannt hatte, zur erzbischöfflichen Stelle u). Dies

u) Gesta Treverorum, bey Leibnitz in Accessionibus etc. Tom. III. (die Stücke haben besondere Seitenzahlen, erst der Chronographus, dann Johann Vito Duranus, dann Gesta Treverorum, dann Alberici Chronicon, das in 2 Theile fällt, die jeder besondere Seitenzahlen haben) pag. 92. cap. LX. Quibus finitis Rex dixit, quamdiu in eligendo episcopum concordare non possumus, saltem in hunc conveniamus. Et consenserunt ei ex episcopis, qui electionis caussa convenerant, solus Theo-

hinderte ihn aber nicht, sich noch in demselben Jahre, als 1078.
Heinrich übel berathen in Utrecht Gregor VII. wollte verfluchen lassen, seinem Gegner Bibo von Toul beyzustimmen, als er dies eine Unwürdigkeit nannte, und sogar, als Heinrich guten Rath verschmähte, sich mit Bibo heimlich zu entfernen, um nicht Zeuge oder Mithelfer zu seyn, wenn Gottes Wort der Menschen Haß dienen solle v); nichts desto weniger lieh er im nächsten Jahre, sobald Heinrich seine Feder, seine Stimme und seinen Degen brauchte, sie ihm

doricus Virdunensis episcopus, qui cognomento Magnus vocabatur, et pars aliqua populi Treverensis. Rex ergo nihil moratus investivit eum, dans ei annulum et baculum sub die VIII Idus Jan. Anno Domin. incarn. MLXXVIII. Pontifices vero Herimannus Metensis et Bibo Tullensis et residuus clerus et populus quantum in ipsis erat non assenserunt, quoniam ipsi tam idoneas personas exhibuerunt, resistere tamen regis voluntati non potuerunt.

v) Hugonis abb. Flaviniacensis Chronic. Virdunense, bey Labbé bibliotheca mss. librorum tom. I. pag. 225. Conventus hic apud Ulterius — Trajectum habitus est, ubi contra deum et dominum disputatum est. Dies erat sabbati et vespere sabbati ipsa nocte dominicae die illucescente in concilio malignantium constitutum est et deliberatum, ut in crastino ad missas in omnium audientia papa excommunicaretur, quia ausus fuisset regem et dominum suum excommunicare, justam hanc esse sententiam, ut in quo peccaverat, puniretur. Aderat in consessu illo iniqua gerentium Virdunensis Theodericus et Pibo Tullensis, et plures alii, qui etsi favebant regiis negotiis, hoc tamen quia sanctorum patrum obviabat decretis et sanctionibus repugnabat canonicis, aversati sunt. Et quidem Tullensi id officii a rege impositum fuit, eo quod esset timidae mentis et multae inconstantiae, ut negotium id exequeretur; sed ille dum pavet ad singula, nec audet reniti, noctu cum Virdunensi assumtis sociis fugae se credit consilio, quamobrem et in crastinum aliquanto morosius prolongata est hujus negotii executio. Solus Willelmus Trajectensis inventus est, qui dum hesternum ructat crapulam, posuit in coelum os suum cet. cet.

1079. für's Recht sogleich wieder. Außer den neuen Herzogen von Kärnthen, dem Markgrafen Leopold von Oesterreich, den aber Heinrich unvorsichtig beleidigte *), den neuen Bischöffen, zu denen auch Hartwig, den er an die Stelle des nach der Schlacht bey Melrichstatt gebliebenen Werner ernannte, gehörte, machte sich Heinrich mit den Gütern der aus Schwaben und Bayern getriebenen Herzöge, die nur in ihre Länder kamen, um sie zu verwüsten und verwüsten zu sehen, viele Freunde und Vasallen. Rudolph von Schwaben war selten in diesem Lande, Welf verfolgte in Graubündten Heinrichs Vasallen, und sah auf der anderen Seite seine Freunde und Vasallen aus Niederbayern vertrieben, so wie nach Oesterreich hin viele seiner Schützlinge ihre Güter verlassen mußten. Der Vornehmste derselben war Eckbert, der Schwager von Heinrichs erbittertem Feinde, dem Bischoff Adalbero von Würzburg, welcher als Graf von Lambach und Wels auch die Stadt Neuburg am Inn zwischen Schärdingen und Passau besaß; ihn nöthigte Heinrich, diese schönen Besitzungen ganz zu verlassen, und nach dem entfernten Pütten an der Steyermärkischen Gränze unter den Schutz des Königs von Ungarn zu flüchten w).

*) Dies war vor der Schlacht bey Melrichstadt, gleich nach Ostern 1078. Da heißt es bey Bertholdus Constantiensis tom. II. pag. 85. Dehinc rex Heinricus Alemanniam invadere proponens sed non tantos sibi coadunare valens, quod non sine periculo peragere posset in Bajoariam divertit: ibi apud Ratisbonam pentecosten celebravit, et marchio Luitpaldus in aliquantulum ab eo offensus regreditur.

w) Dort erhielt sich die Linie und hob sich wieder, bey Otto de sancto Blasio chronic. cap. XI. Bey Ussermann tom. II. pag. 461. heißt es bey Gelegenheit der Belagerung Mailands durch Friedrich I. um 1158. Cecidit in hac congressione ex parte Caesaris Egebertus comes de Bitingen, dazu setzt Ussermann in der Note, Crusio de Biitan regii sanguinis dicitur, in chronica s. Pataleonis autem comes Austriae, qui Butiam in Austria Styriacque confinibus, nec non Neoburgensem ad Oenum obtinebat comitatum. Ueber den Eckbert selbst hat Ussermann

Diese unerwartete Wendung der Dinge machte Gregor immer 1079.
behutsamer, und Rudolph beklagte sich mit Recht, weil der Pabst sich nicht über ihn erklären wollte x); die häufigen

zu Berthold. Constant. ann. 1077. Not 30. pag. 66. das im Text gesagte. Berthold selbst sagt an der Stelle: Eggibertum non parvae valentiae et virtutis comitem, qui sibi rebellaverat, praedis, incendiis, et castellorum ipsius obsidionibus pertinax ejus devastator hostiliter impetebat. In cujus devastatione nivosas algoris nimietates vix perpetiens, tribus castellis illius aliquam diu obsessis et ad ultimum bellicis instrumentis captis et destructis pervasor durissimus hiemabat. Ipsum denique minime sibi resistere sufficientem ad regem Hungariorum cum uxore suisque omnibus exulare coëgit.

x) Auf der Synode in den Fasten 1079, bey der der Erzähler dieser Begebenheiten, Berthold von Costnitz, selbst zugegen war, und deren Acten er allein uns aufbehalten hat, waren sonst viele feindselige Schritte gegen Heinrich gethan worden, doch aber heißt es Berthold. Constant. auctior tom. II. pag. 96. Publice nimirum in synodo domnus papa legationes Heinrici regis mendosas esse professus est, seque eum a regno judicialiter deposuisse, nec postea aliquatenus restituisse protestatus est. Unde et illico eum anathematizaret, nisi quod omnibus utriusque partis adstitoribus potius placuerat, quod usque in Ascensum domini adhuc exspectando differretur, ab id praecipue, ne quid inordinatum synodus Romana in eum praecipitanter fecisse caussari potuerit. Legatus namque illius palam professus est, quod non callide, sed necessitate coactus dimiserit, quod nondum juxta quod in proxima synodo papa sancivit, tales ei legatos apostolicos pro tam maxima sedanda discordia in Teutonicam patriam securos ducere possent. In allen den Briefen, die man bey Bruno hist. bell. Saxonici findet, zeigt sich der lebhafteste Unwille der Sachsen über dies Zögern Gregors, und alle berufen sich auf die Erklärung seines Legaten Bernard, die er zwar nicht förmlich anerkannt, aber auch nicht gemißbilligt hatte. Sogar Bruno selbst, der sonst immer sich und seine Sachsen in Petri Kahn versteckt, sagt grämlich pag. 224. Sic totus annus ille consumitur, ut fere nihil memorabile fieret in nostris partibus, nisi quod apostolici legati frequenter ad utrasque partes venerunt et nunc nobis, nunc hostibus nostris apostolicum favorem promittentes,

Digitized by Google

1079. Kirchenversammlungen in Rom entzogen den Gemeinen ihre Hirten, und erschöpften die Bischöffe und Gemeinden durch Reisekosten und Aufwand; dabey war Gregor kaum seines Lebens sicher, behauptete aber seine Behutsamkeit, bis eine neue von Rudolph gewonnene Schlacht ihn herausriß, und jede Aussöhnung unmöglich machte. Heinrich hatte nämlich am Ende des vorigen Jahrs das Herzogthum Schwaben, welches Rudolph seinem Sohne, Berthold überlassen hatte, dem tapfern Friedrich von Büren, dessen Familie man nachher nach dem Schlosse Staussen, das sie besaß, genannt hat, übertragen; Welf hatte mit diesem Anfangs glücklich gekämpft, endlich aber besetzte Friedrich doch einen großen Theil des Herzogthums, und ließ seine Truppen zu Heinrich stoßen. Sie zogen mitten im Winter nach Sachsen, wo Heinrich die Grafen Widekind, Wiprecht, Diderich, Gero's Sohn, am Ende sogar den mächtigen Markgrafen Eckbert zur Partheylosigkeit bewog. Der Kampf der beyden Heere bey Flachheim in Thüringen (27-28. Jan. 1080) war heftig, und Heinrich hatte den Sieg wieder in Händen, als Otto, in dessen Bewegungen und Anordnungen man bey der Gelegenheit eine Feldherrnkunst wahrnimmt, über welche man erstaunen muß, ihm durch Kriegskunst, Stellungen und persönliche Tapferkeit auch diesen Sieg wieder entriß. Nach der Schlacht verlor Heinrich das ganze Gepäck unter der Wartburg y), und Gregor erhielt so übertriebene Nachrichten von Rudolphs Siege, daß er ihm die berühmte Königskrone schickte, in deren Umschrift er den armen Fischer

ab utrisque pecuniam, quantam poterant (more Romano) conquirere, secum detulerunt.

y) Nach der Beschreibung des Gepäcks bey Bruno, war Troß genug da, daran lassen die Deutschen, gar gute Leute, es nie fehlen. Bruno Hist. bell. Sax. pag. 225. Nostrates vero, qui castellum tenebant, in potu subito eos insiliunt et dis fugatis omnia pene quae habebant diripiunt, equos, arma, vasa aurea et argentea, piper et alia pigmenta, pallia et pretiosa vestimenta.

Petrus, der sich am Himmelreiche, welches ihm der ewige 1074.
König, dessen Reich kein Reich dieser Welt ist, nicht zum Lohn des Herrschens, sondern der Armuth und des Duldens verheißen, genügen ließ, zum Verleiher irdischer Kronen machte *). Aber der Gott der Christen ist kein Gott der Tyrannen, weder geistlicher, noch weltlicher; das hatte Heinrich erfahren, dieß erfuhr auch Gregor. Heinrich hielt erst in Maynz, dann in Brixen Synoden, ließ das Wormser Decret erneuen z), ein neues Manifest gegen Gregor ausgehen, in den verschiedenen Sprengeln, deren Geistliche seine Parthey begünstigten, ähnliche Schriften allgemein bekannt machen a) und in den Kirchen vorlesen, endlich von dreyßig

*) Petro dedit Petro, Petrus diadema Rodulpho.

z) Berthold ist dasmal irre, wenn er den Zusammenhang der beyden Synoden so bestimmt, Berthold. Const. Chron. ann. 1080. pag. 115. Deinde apud Moguntiam conventu facto eandem ipsam electionem a quibuscunque potuit confirmari fecit. Die Synode in Maynz war im May gehalten worden, den 25. Juny wurde der Gegenpabst in Brixen gewählt, nachher war keine Synode darüber mehr in Maynz; also ist der Irrthum klar.

a) Die Actenstücke darüber sind bey Eccard Corpus hist. med. aevi tom. II. im Codice Udalrici Babenbergensis Nro. CLIX. und folgende; der unter der ersten Nummer enthaltene Brief ist Dietrichs von Verdün gar nicht würdig. Nro. CLX. ist von Engelbert etwas besser. Nro. CLXI. u. XII. von Heinrich von Speyer, No. CLXIII. im Namen Heinrichs, No. CLXIV. eine Narratio depositionis, die fängt dann col. 174. so an: Anno dominicae incarnationis MLXXX. mediante serenissimo rege Heinrico IV., anno regni ejus XXIII. VII. Cal. Julii feria V. Ind. III. cum apud Brixiam Noricam XXX. episcoporum conventus, nec non et optimatum exercitus non solum Italiae sed etiam Germaniae jussu regio congregantur, facta est vox una velut ab ore omnium terribiliter conquerentium super truculenta vesania cujusdam Hildebrandi (wem fällt nicht dabey si licet parva componere magnis des Bonaparte ins certain Stein ein?) pseudo-monachi Gregorii septimi cognominati, cur tam diu ipsam rex semper invictus saevire pateretur intactam, cum vas electionis Paulus testetur, principem non sine causa ferre

1079. in Brixen versammelten Bischöffen den Feind Gregors, Guibert von Ravenna, als Clemens II. an seine Stelle erwählen b). Der Plan Heinrichs war wohl eigentlich, von Brixen

gladium et Petrus pastor primus non volum regem praecellere, verum duces ab eo mittendos clamet esse ad vindictam malorum, ad laudem vero bonorum. Ad quorum satisfactionem visum est ipsi gloriosissimo, principibusque ejus justum, ut judicium episcoporum divinae animadversionis sententia materialem gladium in ipsum Hildebrandum praecederet, ut quem praesules ecclesiarum prius a superba praelatione deponerent, eundem postea regalis potentia licentius persequendum decerneret. Alle die Schreiben sind wie aus einer Form gegossen, und ich glaube fest, daß sie von einer Hand sind — damals wurden auch die oben angeführten Manifeste erlassen; die lauten anders.

b) Auch in den folgenden heftigen Ausbrüchen der Galle liegt eigentlich kein einziger reeller Vorwurf Chronic. Ursperg. (Argent. 1609. fl. fol.) pag. 171. — — — et Vuigbertum Ravennatensem archiepiscopum ipsi subrogandum elegerunt. Hujus decreti conclusio haec est: quia constat, inquiunt, illum non a deo electum sed ab ipso in fraude ac pecunia impudentissime objectum, qui ecclesiasticum subvertit ordinem, qui Christiani perturbavit imperii regnum, qui regi catholico corporis et animae intentat mortem, qui perjurum defendit regem, qui inter concordes seminavit discordiam, inter pacificos lites, inter fratres scandala, inter conjuges divortia, et quicquid quiete inter pie viventes stare videbatur, concussit: nos, autore deo, congregati in unum, legati et litteris freti decem et novem episcoporum (vergleiche die Abweichung der Zahl in der vorigen Acte) die sancto praeteritae Pentecostes Mogontiae congregatorum contra eundem Hiltebrandum procacissimum, sacrilegia ac incendia praedicantem, perjuria et homicidia defendentem, catholicam et apostolicam fidem de corpore et sanguine domini in quaestionem ponentem, haeretici Berengarii (den armen Mann, der die Sache des Augenscheins vertheidigte, hatten sie genug verfolgt, selbst Gregor konnte ihn nicht retten) antiquum discipulum, divinationum et somniorum cultorem manifestum, necromanticum, phitonico spiritu laborantem et id circo a vera fide exorbitantem,

Brixen aus nach Rom zu gehen; aber die Fortschritte der 1080.
Feinde in Franken wurden bedenklich; er kehrte nach Franken zurück, und hatte dort schon im September so viel Leute beysammen, daß er in Sachsen einbrechen konnte; er machte aber Fehler gegen die Kriegskunst, die durch keine Tapferkeit konnten verbessert werden. Unweit Gera nahm er an einem Ort, wo er einen Sumpf und die Elster im Rücken hatte, eine Stellung, in der er die Ankunft des Markgrafen von Meißen und des Herzogs von Böhmen erwarten wollte; natürlich warteten seine Gegner nicht so lange, sondern griffen ihn eher an (Octob. 1080); doch hatte er, der ungünstigen Stellung zum Trotz, wie in den beyden ersten Treffen, schon das Feld gewonnen, als Otto wieder sein überlegenes Talent zeigte. Otto hatte gegen die Sitte der Zeit, die nur in Reuterey die Stärke setzte, welche auf die Dauer gutem Fußvolke nie gewachsen ist, mit Rücksicht auf den Boden und den nahen Sumpf ein Fußvolk in Rüstung geübt, an dessen Spitze er selbst erschien, das entschied Heinrichs Niederlage. Dießmal war der Verlust Heinrichs ungemein groß wegen der Nähe des Flusses und des Morasts Grona; auch jetzt aber wurde er nach der Niederlage größer als vorher; denn sein Gegner Rudolph hatte im Treffen erst die eine Hand verloren, und war dann im Unterleibe so gefährlich verwundet worden c), daß er wenige Tage darauf in Merseburg starb.

judicamus canonice deponendum et expellendum et nisi ab ipsa sede his auditis descenderit, in perpetuum condemnandu m

c) Ich führe keine Stellen an, weil ich glaube, daß alle sich vollständig bey Struve corpus historiae Germanicae, periodus sexta. tom. I. pag. 330. finden; nur eins. Was dort aus Alberich berichtet wird, finde ich accessiones tom. III. pag. 124. bey Leibnitz nicht; wie könnte man auch dem im dreyzehnten Jahrhundert lebenden gegen alle Zeitgenossen glauben? Was in der Stelle Gottfried von Bouillon zugeschrieben wird, daß er ihm das Reichsbanner in den Leib gerannt, haben spätere einem Gerfried von Zollern beygelegt; mag das auf sich beruhen. Wer ausser, oder eigentlich vor Gottfried die Mächtigsten in Hein-

1080. Einer von Heinrichs tapfersten Streitern in diesem Treffen, der auch das Reichsbanner trug, war der Erbe jenes getreuen Gottfried von Lothringen, der nachher in den Kreuzzügen als Gottfried von Bouillon unsterblichen Ruhm erlangte. Was Rudolph betrifft, so könnte er, obgleich die, welche über sein Ende berichten, nicht gleich zuverlässig sind, leicht auf dem Schlachtfelde den Muth, der seines Stammes und seiner stets an den Tag gelegten Rüstigkeit würdig war, bewiesen, und doch den Bischöffen vor seinem Ende Zweifel geäußert haben, ob er auch den Bruch des Eides und der Treue und das Erheben seiner Hand gegen den rechtmäßig gesalbten König vor Gott werde rechtfertigen können d). Da Otto von Nordheim in Sachsen ohne die Last des königlichen Namens König war, da er eine Aussöhnung, selbst als Heinrich die königliche Würde seinem Sohne abzutreten sich erbot e), ja sogar einen Waffenstillstand höhnisch ablehnte, so blieb

richs Heere waren, sagt der Annal. Saxo, Eccard corpus hist. med. aevi tom. I. pag. 557. Nam quicquid episcopi Coloniensis, Treverensis, alii fere quatuordecim quicquid dux Fridericus et comes Heinricus, ceteriquo ditissimi homines secum portaverant, quicquid in Erpesford rapuerant omnia tollentes ad sua castra victores redierunt.

d) Bey Bruno, wie denn die Leute beym Freunde, Alles schön, beym Feinde Alles häßlich finden, sagt Rudolph: audita suorum victoria; nunc, ait, laetus patior, sive vivens sive moriens quicquid voluerit deus, und verhehlt, daß seine Wunde tödlich sey. Chronicon Urspergense pag. 172. heißt es: Fertur in extremis positus et abscissam dextram intuitus ad episcopos, qui forte aderant, suspirans dixisse: ecce haec est manus, qua domino meo Heinrico fidem sacramento firmavi, ecce ego jam ejus regnum et vitam derelinquo praesentem, videte, qui solium ejus conscendere fecistis, ut recta via monita vestra sequentem duxissetis.

e) Bruno hist. bell. Saxon. pag. 228.: Cui legationi dux Otto (sicut erat solitus jocosse magna seria nonnullo schemati ludenti velare) respondit: Saepe, dicens, ex bove malo malum vitulum vidi natum, ideoque neque filii neque patris habeo desiderium.

Heinrich, der sich des größten Theils vom übrigen Deutschland versichert hatte f), und die Vertheidigung desselben denen überlassen, die er damit belehnt, der ruhig darüber seyn konnte, daß kein bedeutender Herr, um Diener der Sachsen zu werden, eine streitige Krone annehmen werde, nichts Anderes übrig, als nach Italien zu eilen, wo zu derselben Zeit, als er eine Schlacht in Deutschland verlor, seine Freunde und Bundsgenossen einen Sieg über Mathildis und ihre Vasallen erfochten hatten g). Hier fand Heinrich den Pabst freylich im Bund mit Robert Guiscard; aber dieser war mit ganz anderen Unternehmungen beschäftigt; dieß mag seine Geschichte zeigen. 1080.

d) Robert Guiscard.

Schon vorher ward ausführlich erzählt, wie Robert Guiscard und sein Bruder durch jedes Mittel der Gewalt und List, wie es sich ihnen gerade darbot, der Eine ganz

f) Heinrichs und die Sächsischen Bischöffe rechnet Bruno bey Gelegenheit der Ueberlegung wegen des Waffenstillstandes auf, Bruno hist. bell. Saxon. pag. 229. Convenerant autem ultra fluvium, qui Wisera dicitur, in sylva, quae inde Capusna vocatur, quod ad urbem quae Capua nuncupatur, pertinere cognoscitur. Convenerunt autem episcopi ex illa parte Coloniensis, Trevirensis, Bavenbergensis, Spirensis, Trajectensis, ex nostra (den Sachsen) vero parte Moguntinus, Magdaburgensis, Salzburgensis, Pathorbrunensis, Hildinisheimensis.

g) Ueber diese Niederlage sind nur zwey kurze Nachrichten auf uns gekommen, die daher übersehen worden. Berthold Constant. ad ann. 1080. tom. II. p. 116. Eodem die decessionis ejus (sc. Rodulfi regis) in Longobardia milites prudentissimae ducis Mathildae fugantur ab exercitu pene totius Longobardiae apud Vultam prope Mantuam. Dann in Vita Greg. septimi a Cardin. Arragonio. Murat. tom. III. p. 312. Post ubi vero haec gesta sunt, evolutis paucis diebus Henricus filius ejus pugnavit cum exercitu illustris comitissae Mathildis, et quia sicut fieri solet varius est eventus belli victoriam habuit. His successibus provocatus derepente intravit Italiam. Nur im Namen von Heinrichs Sohn irrt der Cardinal, es war Conrad.

1080. Apulien, Calabrien und die bis an den Römischen Staat, ja auch die im Bezirk, der ehemals der Kirche von Carl dem Großen gegeben war, gelegenen Güter, wo es nur immer möglich war, der Andere aber Sicilien als Herzogthum an sich brachten. Roger hatte es nur mit Mahomedanern, Feinden des christlichen Namens, zu thun, Robert mit Griechen, mit Longobardischen, ihm verschwisterten Fürsten, mit seinen nächsten Blutsverwandten h), mit dem geistlichen Oberhaupte der Christenheit. Von allen Staaten des unteren Italiens blieb nur Neapel noch eine Zeit lang unter einem Longobardischen Herrn, so wie Aversa, das mit Capua vereint war, einer anderen Linie Normännischer Fürsten; die anderen Griechischen oder Normännischen Städte mußten sich unterwerfen. Nachdem Robert Guiscard, während Romanus Diogenes anderswo beschäftigt war, Bari erobert hatte, war es von ihm nicht zu erwarten, daß er (1073) Gregor VII. den demüthigenden Lehnseid, den Richard von Capua, von Robert scharf bedrängt und Roms Schutzes bedürftig, willig geleistet hatte, hätte schwören sollen. Der Pabst ward über seine Weigerung heftig erbittert; er benutzte den Umstand, daß sein Vasall, Richard von Capua, welcher der Hülfe sehr bedurfte, der Schwiegersohn jenes Raymunds von Toulouse war, der hernach im Kreuzzuge unter dem Namen des Grafen von Set. Aegidius berühmt ward, und den ganzen Süden von Frankreich beherrschte, um eine Art von Kreuzzug gegen Robert predigen zu lassen i), welchen

h) Wohl ist es daher glaublich, wenn es sich auch nicht diplomatisch beweisen läßt, daß, wie Du Fresne behauptet, jener Constantin Humbertopulus, der dem Alexius mit zum Throne verhalf, ein Enkel Tancreds von Hauteville war. Humbert war mit den Söldnern des Maniaces nach Griechenland gekommen πουλὸς heißt in dergleichen Zusammensetzungen Sohn. Cf. Du Fresne annotatt. ad Alexiad. pag. 50.

i) Richards sonderbaren Eid findet man in dem Registrum epistolarum Greg. VII. lib. I. zwischen ep. XXI u. XXII. Colet. concil. tom. XII. col. 252. epist. XLVI. col. 272. steht der

dieser Raymund und Wilhelm von Burgund anführen sollten. 1080.
Aus dem Zuge, der freylich etwas zu abentheuerlich entworfen war, ward Nichts, und Gregor, welcher indeß mit Heinrich IV in Streit gerathen war, kam immer mehr in's Gedränge, weil sich Robert durch keine Drohungen, keinen Bannfluch abschrecken ließ, seinem Staate die Rundung zu geben, die ihm nothwendig schien k); doch erneute

Brief an Wilhelm von Burgund: Unde memores nobilitatis, schreibt er, vestrae et fidei rogamus et admonemus strenuitatis vestrae prudentiam, quatenus praeparetis vestrae militiae fortitudinem ad succurrendum Romanae ecclesiae libertati, si necesse fuerit veniatis huc cum exercitu vestro in servitio sancti Petri; et hoc idem rogamus vos monere comitem sancti Aegidii, socerum Riccardi Capuani principis et Amedeum filium Adelettae, ceterosque quos cognoscitis sancti Petri esse fideles, et qui similiter manibus ad coelum extensis promisere. Si quid vero certae responsionis prudentiae vestrae placet, nobis remittere, per eum nuntium nobis mandate, qui modis omnibus nobis reddat indubios, et idem vester nuntius veniat per comitissam Beatricem, quae cum filia, et genero in hoc negotio laborare procurat. Hanc autem militum multitudinem non ideo coacervare cursimus, ut ad effusionem sanguinis Christianorum intendamus, sed ut ipsi videntes expeditionem dum confligere timuerint facilius subdantur justitiae. Speramus quoque, quod forsitan alia utilitas inde oriatur, scilicet, ut Normannis pacatis transeamus Constantinopolim in adjutorium Christianorum.

k) Obgleich das Chronicon Amalphitanum, dessen Fragmente sich bey Muratori Antiquitates Italiae medii aevi seu dissertationes etc. finden, tom. I. pag. 208—9. erst um 1300 geschrieben ward, so sind doch die Nachrichten so gut, daß man die einzelnen Fortschritte Roberts daraus bey weitem am besten sieht. Es heißt cap. XXXI. pag. 213. His autem diebus Robertus ad Alexandrum papam profisciscens devenit, sicut fecit ad Nicolaum (weil Alexander nichts Neues, sondern nur, was Nicolaus erhalten, foderte) cap. XXXII. Robertus dux cepit civitatem Vestis anno domin. incarnat. 1070. Indict. VIII. Robertus dux civitatem Barensem longa obsidione fatigatam cepit. Et inde movens exercitum in Siciliam ire praeparavit. Obse-

Digitized by Google

1080. Gregor fast jedesmal, wenn Robert einen Ort wegnahm, an den, wie er meynte, seine Kirche einen Anspruch hatte, oder der sich unter den Schutz der Kirche aus Furcht vor Robert begab, den ausgesprochenen Bannfluch. Wie Heinrich nach Italien kam, und die Buße in Canossa that, suchte schon Gregor Unterhandlung mit Robert, und dieser, anderwärts beschäftigt, ließ sich auch ein; doch zerfielen sie noch einmal wieder (1078), und als Robert mit seinem Neffen Jordan von Capua, der seinem Vater Richard indeß gefolgt war, heftigen Krieg führte, auch auf Benevent einen neuen Angriff that, hatte Gregor ihn noch einmal mit dem Bannstrahl geworfen 1). Die Umstände hatten sich indeß (1079 und 1080) so geändert, daß Gregor wegen seines Streits mit den Lombarden, den Deutschen, und bald auch mit einem Gegenpabste, eine mächtigere Stütze, als Mathildis war, suchen mußte, und daß Robert zu seinen Planen gegen das Griechische Reich den Pabst brauchte; wir sehen daher Gregor in jener Zeit in freundlicher Absicht eine Reise

ditque Panormum, ditissimam Siciliae civitatem et viriliter eam expugnavit, cepitque anno domin. incarnat. 1073. Et exinde portas ferreas et columnas marmoreas quam plures cum capitibus efferri fecit. Trojam in signum victoriae suae. Anno subsequenti ordinatis ibi municipiis ipse dux Tranum in Apulia civitatem cepit. Cap. XXXIV. Alexandro papa vita functo eodem anno domin. incarnat. 1073. cum maximo honore successit electus papa Gregorius. Hic beatus pontifex assumsit sibi in amicos omnes primates Campaniae, Apuliae et Calabriae. Dux autem Robertus cepit anno domini 1075 Sanctam Severinam civitatem Calabriae loco munitissimam. Tertio vero anno postquam obsederat eam cepit quoque civitatem Cusentiae, obsessaque Sancta Agatha, quam incessabili oppugnatione cinxerat, cepit eandem.

1) Muratoris Gründe, innere und äussere, scheinen mir überzeugend; ich bleibe also mit ihm und Baronius dabey, daß 1078 die Erneuerung des Bannfluchs und erst 1080 die volle Aussöhnung war.

in's untere Italien unternehmen *). Daß Gregor damals 1080.
an Robert, oder an dessen Sohn Boemund die Kaiserkrone versprochen haben sollte, ist sehr unwahrscheinlich; daß er das von Robert ungerecht und gewaltsam besetzte Amalfi und Salerno nach der Formel des Lehnseides einstweilen in Roberts Hände gab, ist nicht zu läugnen; und daß er seinen bisherigen Schützling, Jordan von Capua, aufgab, ist wahrscheinlich, weil dieser sogleich zu Heinrich IV, der eben im Anzuge war m), hineilte. Für den Augenblick war freylich Gegor wenig damit geholfen, da Robert nur darauf dachte, wie er seinen Zug nach Griechenland ausführen könne; einen Zug, durch den sein Sohn erster Ehe, Boemund, versorgt werden sollte, wie in Sicilien sein Bruder Roger sich selbst versorgt hatte. Die Verwirrungen, welche vor der Thronbesteigung des Alexius in Constantinopel vorausgingen, boten Robert einen um so scheinbareren Vorwand zum Angriff von Griechenland an, weil Michaël VII., Parapinaces, der durch

*) Das sagt Guillelmus Apulus de Norm. lib. IV., bey Muratori scriptt. rer. Italic. tom. V, pag. 270. col. 6.

Se quasi victorem percepta morte Rodulphi
Gaudens Henricus, quem regni depositorem
Noverat esse sui, papam infestare laborat.
Romam obsessurus magna cum gente venire
Nititur, hic prudens comperto papa favorem
Curat habere ducis, succurrat ut ipse labori
Promptus ad arma suo, vires et deprimat hostis.
Pacis perpetuae Beneventi foedere pacto
Gregorius Romam remeavit, dux que Salernum

Das Chronicon Beneventanum bey Muratori antiqq. Italiae medii aevi tom. I. pag. 259 sagt: Robert sey nach Tibur gekommen, sey im Junius von Gregor in Ceperano mit den Gütern belehnt worden, dann erst sey Gregor nach Benevent gereiset. Ich fasse mich überhaupt kürzer, weil Le Bret so ausserordentlich genau in diesen Geschichten ist, und leicht aufgeschlagen wird. Den Eid Roberts findet man bey Baronius, und auch Coleti Concilia tom. XII. pag. 489.

m) Chronicon Beneventanum am angeführten Ort pag. 259. Et Jordanus princeps fecit pactum cum praedicto Henrico imperatore.

Digitized by Google

1081. diese Unruhen gestürzt wurde, vorher sein Bundsgenosse gewesen war, und Roberts Tochter als kaiserliche Braut nach Constantinopel hatte führen lassen. Durch die Thronbesteigung des Botaniates konnte also Robert als Bundesgenosse Michaëls und als bestimmter Schwiegervater beleidigt scheinen. Um dabey nicht ganz als Räuber und Eroberer aufzutreten, hatte er einen Griechischen Mönch aus sehr angesehener Familie n) für Michaël VII., der zu ihm geflüchtet sey, ausgegeben, und bey der Leichtgläubigkeit und Unwissenheit des sorglosen, dem Augenblick lebenden Haufens der südlichen Gegenden Europas hie und da Glauben gefunden. Je unwahrscheinlicher die ganze Geschichte war, desto eher wird man sich denken, wie schlecht es Robert seinem Gesandten Raoul Dank wußte, daß dieser, als er ihn nach Constantinopel geschickt hatte, um das Reich für den falschen Michaël in Anspruch zu nehmen, sich zu dem wahren, der im Kloster lebte, führen und durch den Augenschein überführen ließ, auch bey seiner Rückkehr in der besten Meynung Zeugniß der Wahrheit ablegte. Botaniates war alt, von den Türken beläſtigt, und, wie wir oben gesehen haben, auch wegen des inneren Zustandes seines Reichs besorgt, Robert konnte also von ihm ungestört, ein Jahr lang (1080) die Anstalten des Zuges betreiben, und Pabst Gregor VII. war durch Heinrichs drohenden Anzug, durch die Ernennung des Gegenpabstes damals so bedrängt, daß er, der von dem Sohne des mächtigsten Kaisers, dem Sohne seiner frommen und begünstigten Agnes, von dem allgemein anerkannten König von Deutschland und Italien alle Welt abwendig machte, Schreiben an die Bischöffe und Getreuen der Kirche

n) Ich habe keine Gelegenheit gehabt, die Familie kennen zu lernen, und behaupte es blos auf Auctorität von Du Fresne. Er sagt ad Alexand. pag. 28. d. h. Not. pag. 233. Fuit porro Rectorum (weil Anna sagt, der Mönch habe Παίχτωρ geheißen) familia Constantinopoli perillustris, e qua memoratur apud Zonaram et Leonem Grammaticum Joannes Rector, ab Alexandro imperatore Constantino Porphyrogennetae tutor datus.

erlassen mußte, um sie aufzufodern, sich eines Griechischen 1081.
Betrügers, von dem er gewiß wußte, daß er Betrüger war, und eines glücklichen Räubers, der diesen Betrüger schützte, anzunehmen o). Man sieht leicht, warum Robert das Anerbieten Heinrichs IV, seinen Sohn Conrad mit seiner Tochter zu verloben, von sich wies, und Gregor Hülfe versprach, die er ihm damals wenigstens nicht sandte. Heinrich IV, wie er nach Italien kam (1081), ging erst nach Ravenna, von dort gegen Florenz. Der Pabst, voll Besorgniß, wünschte von Robert Truppen, weil dieser mit seinen Zurüstungen gegen die Griechen fertig war, Robert zögerte und entschuldigte sich damit, daß seine Normänner in den Fasten kein Blut vergießen dürften. Wer könnte sich dabey des Lächelns enthalten, wenn er das Gewissen der grausamen Räuber und Mörder auf einmal so zart sieht p)? Nach den Fasten

o) Greg. epist. lib. VIII. ep. 6. Colet. tom. XII. pag. 486. Notum esse vestrae prudentiae non dubitamus, gloriosissimum imperatorem Constantinopolitanum, Michaëlem videlicet ab imperialis excellentiae culmine indigne potius et maligne quam juste aut rationabiliter esse dejectum, qui auxilium beati Petri nec non filii nostri gloriosissimi ducis Roberti flagitaturus Italiam petiit. Quapropter nos, licet indigni, satis ipsius curam gerentes, compassionis visceribus moti, precibus illius, nec non ejusdem ducis annuendum esse censuimus et a fidelibus beati Petri subveniendum sibi putavimus. Igitur — — — — ut milites auxiliatores recta fide, non dissimilibus animis ire constanter in adjutorium et defensionem praefati imperatoris debeant, apostolica auctoritate praecipimus. Das läßt man gelten; man begreift aber kaum, wie ein so vernünftiger Mann als Gregor dazu kam, vorher auf einer eignen in Rom gehaltenen Kirchenversammlung, den Botaniates, der sich um ihn und alle seine Lateiner nicht kümmerte, in den Bann zu thun.

p) Ich würde glauben, daß der an List unerschöpfliche Robert die Sache absichtlich ausgedacht habe, wenn nicht aus Gregors Briefen hervorzugehen schiene, daß doch etwas mehr daran sey. Epist. lib. IX. ep. IV. Coleti concil. tom. XII. pag. 510 schreibt Gregor an den Abt von Monte-Cassino, er solle sich erkundigen,

Digitized by Google

1081. fand sich, daß Heinrich, der vom April bis tief in den Juni vor Florenz lag, vorerst nicht zu fürchten sey, und Robert lief von Hydrunt mit seiner Flotte aus, um die gegen Italien herüber liegende Küste von Illyrien, besonders die Inseln zu besetzen q). Jetzt rückte zwar Heinrich vor Rom; aber theils hatte er seine Leute vertheilt, um die Burgen der Mathildis zu belagern, theils rissen in den heißen Monaten Krankheiten unter seinen Truppen ein, so daß er zuverlässig schon am Ende des Julius aus der höchst ungesunden Gegend von Rom mit seinem Heere abgezogen war. Robert hatte indessen sein ganzes Haus bestellt, hatte den Sohn der Sikilgaita, seiner zweyten Gemahlinn, als seinen Nachfolger anerkennen lassen, hatte zum Vormund desselben und zum Reichsverweser seinen Neffen, den Grafen von Loritello, bestellt, hatte diesen Beyden empfohlen, auf die Fortschritte Heinrichs zu achten, und wenn die höchste Noth sey, dem Pabst zu helfen, hatte endlich mit seinem Sohn, Boëmund, der ihm an Tapferkeit, nicht an Schlauheit gleich und wilder wie er war, und dem er einen Theil des Oberbefehls vertraute, Corfu besetzt. Schiffe hatte freylich Robert nicht hinreichend; die Dalmatier lieferten ihm aber gern ihre Flotte, da Gewinn dabey war; die Truppen ergänzte er, weil er nicht blos Schlachten liefern, sondern Länder besetzen wollte, durch eine Art von allgemeinen

da Robert ihm jetzt nicht helfen könne, quot milites post paschale festum, ut in familiari militia beati Petri sint, se destinaturum indubitanter promittat. Hoc etiam solerter procures advertere, an illos dies videlicet quadragesimales, quibus Normanni solent pugna vacare, praefatus dux assentiat hoc pacto deo offerre, ut una vel nobiscum, vel cum nostro legato ad aliquas terras beati Petri quo invitatus fuerit, competenter instructus accedat.

q) In den Zeitbestimmungen für Roberts Unternehmungen halte ich mich an Gaufried Malaterra lib. III. cap. 24 und Alexias pag. 102. Nach Gaufried war Robert noch im Mai 1081 in Hydruntum.

Heerbann, dem sich niemand unter irgend einem Vorwand 1081.
entziehen durfte r). Im April des Jahrs hatte indessen Alexius den Botaniates verdrängt, und dieser zeigte schon in den ersten beyden Monaten dem Normanne, daß es ihm so leicht nicht seyn werde, als er gedacht hatte, einen Griechischen Kaiser zu entthronen. Alexius wandte sich vergebens an den Pabst, spornte aber Normänner, die an seinem Hofe waren, Roberts eigene, gewaltthätig von ihm vertriebene Verwandten, zu Unternehmungen in Calabrien, welche freylich mit dem Unglück dieser Normänner und der Vernichtung derjenigen ihrer alten Freunde, der sich mit ihnen vereinigt hatten, endeten s), Robert aber gerade in dem

r) Guillelm. Appulus lib. IV. pag. 271.

Dux transire volens mare, praecipit arma parari,
Militibusque suis se praestolentur Hydronti
Imperat, aptari naves facit, ipse Salerni
Undique dona petens et supplementa morātur.
Huc illuc apices non cessans; mittere secum
Navibus armatis fides monet ire cohortes
Insolitum multis iter illud et acre videtur
Praecipue quibus uxores et pignora cara
In domibus fuerant, non exercere volebant
Militiam talem, sed verba minantia blandis
Dux addens, precibus multos properare coëgit
Conveniunt omnes, sicut mandatur, Hydronti
Dalmaticas naves oneri dux eligit aptas
Auxilio sibi quas gens miserat illa potitas
Has armis et equis sumptuque virisque repletas
Ad Corifum mittit — — —

s) Die Zerstörung von Canná ward dadurch veranlaßt: der Mann, der eigentlich hier gemeynt ist, heißt bey Anna τὸν ἀρχηγὸν τῆς Λογγιβαρδίας Ἑρμᾶνον ἐκδέμενος. Das Geschlecht dieses Mannes und den Erfolg des mit Alexius Hülfe unternommenen Aufstandes hat Guillelmus Appulus Murat. scriptt. Italic. tom. V. pag. 274.

Rex erat, his genitus genitrice Hermannus eadem
Onfredus fuerat, quia filius Abelgardus
Non tamen unus pater eis exstitit, illa duobus

1081. Augenblick abriefen, als er eine entscheidende Schlacht und die Festung Durazzo gewonnen hatte. Auch der Erzbischoff von Capua ward von Alexius gewonnen t), und munterte seinen Fürsten Jordan auf, sich mit den Griechen und Heinrich IV. enge gegen den mächtigen Räuber, der ihn jeden Augenblick zu vertreiben drohe, zu verbinden. An Heinrich schickte Alexius eine förmliche Gesandtschaft, und der Deutsche König, der gewiß wohl wußte, daß er dem Griechischen nicht helfen, und die Normänner nicht befehden konnte, zog nach Art der Zeit so viel Geld und Seidenzeug, von Alexius, als dieser für Versprechungen nur immer geben wollte u); doch war man in Constantinopel so klug, einen

Est sociata viris: miles praeclarus in armis
Frater uterque fuit, sed cessit uterque potenti
Roberto, cui vix par orbe potentia toto,
Cannis destructis Romam molitur adire.

t) Alexias pag. 93. Πρὸς δὲ καὶ πρὸς τὸν ἀρχιεπίσκοπον Καπύης Ἐρβιον (Hervaeus) sie fügt noch dazu: πρὸς τοὺς πρίγκιπας, ἔτιγε μὴν καὶ πρὸς ἅπαντας τοὺς ἀρχηγοὺς τῶν Κελτικῶνχωρῶν.

u) Anna Commnena, die den Brief ihres Vaters an Heinrich aufbewahrt hat, läßt zwar die Ueberschrift weg, da aber Heinrich nicht Kaiser war, konnte das in den Unterhandlungen keine Schwierigkeit machen. Im Context wird Heinrich πανευγενεστατε καὶ τῷ ὄντι Χριστιανικώτατε ἀδελφὲ, (wie lucus a non lucendo) genannt. Wegen des Geldes, das Heinrich gefodert hatte, heißt es dort im griechischen Kanzleystyl, der in der Uebersetzung verwischt würde: τὰ μέν τοι παρὰ τοῦ κράτους ἡμῶν συμφωνηθέντα ἀποσταλῆναι τῇ μεγαλοδυνάμῳ σου ἐξουσίᾳ αἱ ἑκατὸν τεσσαράκοντα τεσσάρες χιλιάδες τῶν νομισμάτων καὶ τὰ ἑκατὸν βλάττια (Purpurgewänder) ἀπεστάλησαν τῷ διὰ τοῦ πρωτοπροέδρου Κωνσταντίνου καὶ κατεπάνω τῶν αξιωμάτων κατὰ τὴν ἀρέσκειαν τοῦ πιστοτάτου σου καὶ εὐγενεστάτου κόμητος τοῦ Βουλχάρδου (dann folgt, daß, wenn Heinrich nach Unteritalien (den Griechen die Lombardey) abgegangen sey, und den geforderten Eid geleistet, solle er das übrige Geld haben) τελειομένου τοῦ ὅρκου παρὰ τῆς εὐγενείας σου, σταλήσονται

Theil des Geldes und der Waaren zurückzuhalten, bis ein 1081.
Theil der Versprechungen erfüllt sey. Ganz ohne Nutzen war indessen die Verbindung nicht, da der schlaue Robert, wie ihm vorher Heinrich Botschaft gesendet, diese zwar mit freundlicher Antwort entlassen, hernach aber Alles dem Pabst gemeldet und diesem Hülfe versprochen hatte, Gregors Feinde also die seinigen wurden. Die besten Bundsgenossen fand Alexius an den Venetianern, und nur diese halfen ihm wesentlich, da sie an Seemacht und besonders durch Geschicklichkeit ihrer Seeleute den Dalmatiern überlegen waren v). Schon vorher hatte Alexius

σοι καὶ αἱ ὑπόλοιποι διακόσιοι δεκαέξ χιλιάδες τῶν νομισμάτων, καὶ ἡ ῥόγα τῶν δοθέντων εἴκοσι ἀξιωμάτων διὰ τοῦ πιστοτάτου τῇ σῇ ἐξουσίᾳ Βαγελάρδου ὁπηνίκα εἰς Λογγιβαρδίαν καθέλθῃς. Burchard Rufus, von dem hier die Rede ist, ward nach Conrad von Urlsperg unter Heinrich V. Bischoff von Münster; Βαγελάρδος ist Abelgard, Humfrieds Sohn, Robert Guiscards Neffe, der bey der Unternehmung von Canná mit seinem Vetter, dem oben erwähnten Herrmann, war, und wie dieser, von Robert fortgetrieben worden. Ritter giebt, ohne weiter darüber zu reden, die obige Summe zu 14c000 Gulden (20 fl. Fuß) an, ich weiß aber nicht worauf er die Berechnung gründet.

v) Was sie dafür erhielten, findet man bey Ritter; bey Pagi aber, daß sie von dieser Zeit ihre Herrschaft über das Adriatische Meer hergeleitet haben; die Gedanken eines Zeitgenossen darüber, will ich hersetzen. Guillelmus Appulus lib. IV. Murat. tom. V. pag. 272.

Non ignara quidem belli navalis et audax
Gens erat haec: illam populosa Venetia misit.
Imperii prece, dives opum, divesque virorum
Qua sinus Adriacis interlitus ultimus undis
Subjacet Arcturo, sunt hujus moenia gentis
Circum septa mari nec ab aedibus alter ad aedes
Alterius transire potest, nisi lintre vehatur
Semper aquis habitant, gens nulla valentior ista
Aequoreis bellis, ratium que per aequora ductu.
Civibus obsessis hortatur Alexius illos

1081. den Statthalter der Gegend, Monomachatus, der seine Thronbesteigung, als er sie ihm melden und ihn zur Huldigung auffodern ließ, nicht als rechtmäßig erkennen, sondern nur von Botaniates, der ihn eingesetzt hatte, Befehle annehmen wollte, aus Illyrien durch Georg Palaeologus vertreiben lassen, hatte auch den Seldschukken, die sich in Nicäa gesetzt hatten, noch mehrere Districte abgetreten, um desto besser dem Hauptfeinde begegnen zu können. Robert eilte von Corfu (Juni 1081) nach Dyrrhachium hinüber, und hätte diese Stadt, die er heftig bestürmte, gern eher eingenommen, ehe die Venetianische Flotte ihn daran hindern könne. Er griff sie mit schlecht gebauten Schiffen und und mit noch schlechteren Maschinen, gleich nach einem Sturm, der seine elenden Ausrüstungen übel zugerichtet hatte, verzweifelt an w); es erschien aber gerade als er den ersten Angriff ordnete, die Venetianische Flotte. So tollkühn aber Roberts Sohn, Boëmund, den er gegen diese Flotte schickte, auch immer angriff, so ausdauernd er den Kampf

> Auxilium conferre, suas et ducere naves
> Et pugnare ducis cum navibus, ut superatis
> Hostibus his bello, facilis labor esset inire
> In terris bellum. — —

w) Anna Comnena macht hier eine richtige Bemerkung, wobey man ihr die allgemeinen Betrachtungen über die Habsucht, die ich nicht beyfüge, erlassen hätte. Sie sagt von Robert, Alexias lib. IV. pag. 104. Nihilque adeo id mirum in tali homine, qui cum ex ultima egestate humillimae fortunae inquietudine naturae audacique non minus quam felici industria, prudentia non vulgari dirigente, se ipsum excitaverit usque ad regni apicem, urbibus et regionibus, Longobardiae omnibus primum, deinde etiam Apuliae, sibi, ut superius memoratum est, subjiciendis, jam, ut consentaneum usitatumque est, degustato semel lucro cupiditatem retinere nequeat (εἰς ἔφεσιν πλειόνων ἐχθὲς ὁποῖα τοῖς ἀκορέστοις ἐγγίνεσθαι ἐιωθε ψυχαῖς), quia adjectis ad Illyrici oram civitatisque tractus illius oculis experiendam in iis et consolandam rapacitatem suam interim consecat.

erneute, ward er doch von den Venetianern mit Verlust 1081
zurückgeschlagen, weil Erfahrenheit und Uebung auf ihrer Seite war, und ihre Schiffe eine künstliche Schlachtordnung bildeten. Von den Schiffen wurden aus schnell errichteten, hölzernen Thürmen mit Eisen beschlagene Pfähle geworfen, diese bohrten, weil sie aus Wurfmaschinen mit Heftigkeit geschleudert wurden, die schwächern Normännischen Schiffe in den Grund x) und die kleinen Dalmatischen Fahrzeuge mußten bald den starken Venetianischen Schiffen weichen; so ward die Schlacht von Boëmund verloren. Der erste Vortheil für die in Durazzo von Robert sehr bedrängten Griechen vom Gewinn der Seeschlacht der Venetianer gegen Boëmund war, daß die Venetianische Flotte in den Hafen einlief, und Versorgung in die Stadt brachte; bald stieß der Griechische Admiral mit seinen Schiffen zu den Venetianern, und so wurden die Griechen Herrn der See. Robert gerieth auf dem Lande in große Verlegenheit; aber weder Mangel, der bey der Unmöglichkeit die See zu behaupten, oder nur Zufuhr herbeyzuschaffen, im dürftigen Lande unvermeidlich war, noch einreißende Seuchen, die seine Hauptstärke, die Reuterey, ihrer Pferde beraubte, noch die Nachricht, daß der Griechische Kaiser selbst im Anzuge sey, die Festung zu entsetzen, konnten Robert zur Aufhebung

x) Die beßte Nachricht bey Gaufried Malaterra hist. Sicul. lib. III. c. XXVI. Murat. scriptt. cet. tom. V. pag. 583. Qui (Veneti) jussa (Alexii) fideliter complentes triduoque ante sibi ab imperatore praefixum terminum versus Duracium adventare a nostris eminus in mari conspiciuntur. Ad quarum intuitum nostri in arma ruentes navali congressu dimicaturi hostibus promptissime occurrere accelerant. Sicque per totum diem utrimque acerrime congressum est — — — Nostri — — dum usque in crastinum secutius sustinent, Venetiani naves suas pluribus commeatibus aggregatas nocturno silentio exonerando levigantes, et in summitate mali unius cujusque navis solium duorum vel trium hominum arte componentes, lapidibusque et pilis ad jaciendum munientes, esse ad defensionem potius quam ad deditionem aptant.

1081. der Belagerung bewegen. Im August war Alexius von Constantinopel aufgebrochen, und gegen October kam er mit einer großen Menschenmasse, die mehr hinderlich als förderlich war, unweit Durazzo an. Er hatte unterwegs eine Art allgemeinen Aufgebots ergehen lassen, vielleicht, damit schlecht bewaffnete, der Ordnung und des Kriegs ungewohnte Leute durch ihre Zahl schreckten. Man bedachte aber nicht, daß man es mit Leuten zu thun hatte, die gar nicht wußten, was Furcht war, und von Kindesbeinen an in Lagern und in Blut gelebt hatten. Selbst der Theil vom Heer des Alexius, den man allenfalls als eigentliche Soldaten ansehen konnte, war verschieden durch Abkunft, Sprache, Religion, Sitten, Bewaffnung, Streitart, stand unter keinem Alles ordnenden Oberbefehl und kannte kein Zusammenwirken, denn es waren Türken von denen, die in Bulgarien ansässig waren, Fränkische und Normännische Miethtruppen, vor allen Waräger mit ihren Streitärten und achtzehnhundert jener Manichäischen oder Paulicianischen Ketzer, die man in Thracien angesiedelt hatte. Auch die Führer der beyden Heere waren ungleich; denn mag man auch zugeben, daß Alexius eben so tapfer, rüstig und stark als Robert war, so stand er doch sehr weit an Schlauheit und Kriegserfahrung hinter ihm zurück. Georg Paläologus, der so tapfer und ausdauernd Durazzo gegen Robert vertheidigt hatte, und mit ihm alle älteren Officiere wollten daher nicht, daß Alexius eine Schlacht wagen solle y); er folgte aber dem Rath der jüngeren Leute

y) Damals war Bodinus, der Fürst von Servien, wieder Freund der Griechen, Alexias lib. IV. pag. 112. Commeatuum in Roberti castra pro se quisque subvectionem impedirent, mandata perferri curaret ad Bodinum et Dalmatas, reliquosque circum duces et praefectos circumjacentium regionum. Isto modo facile ac tuto debellari Robertum posse. Haec seniorum sententia fuit. At plerique juniorum cum pugnam malebant, ferociterque deposcebant, imperatorem modis omnibus in id consilium pertrahere conantes. In his primi erant Constantinus Porphyrogenitus, Nicephorus Synadaeus, Nampites, Barangorum ductor, ipsi Romani Diogenis olim Augusti filii

im Heer *). In der Schlacht selbst ließen sich die Waräger, 1081.
die freylich, wo sie standen, den Feind niederwarfen, durch ihre Hitze fortreißen, und so ging das Treffen gänzlich für die Griechen verloren z). Alle edlen jungen Griechen, die das Treffen gefodert hatten, fielen auf dem Schlachtfelde; Robert übernachtete in des Kaisers Gezelt a). Die nächste Folge von Roberts Sieg war, die Eroberung von Durazzo, nicht weil die Griechische Besatzung verzagte, sondern weil einer der Einwohner, welche größtentheils aus Venetianischen und Melfitanischen Colonisten bestanden und nicht treu waren, ein Venetianer, welchem Robert eine Summe Geldes gab, und die Tochter Wilhelms mit dem eisernen

Leo et Nicephorus. Hier sieht man auch, wie genau sich doch Wilhelm Appulus nach den Dingen erkundigt hatte. Denn wo er von den Manichäern oder Paulicianern spricht, die im griechischen Heer dienten, sagt er, das seyen die Leute welche lehrten:

Non aliam nati personam, quam patris esse
Hanc etiam sancti spiraminis esse docebant.

*) Da die Chronik von Bari sagt, das Treffen sey am Tage des h. Lucas geliefert worden, so war es den 18. October.

z) Gaufried Malaterra hist. Sicula lib. III. cap. XXVII. Angli vero, quos Waringos appellant, ab imperatore primitias congressus expetentes, certamine inito caudatis bidentibus, quibus hoc genus hominum praecipue utitur, infestissime instantes, nostris admodum importuni primo esse coeperunt, cum ecce quaedam acies nostra ex adverso illis sub nudo latere prorumpens, forti congressu sauciatos et ab incoepto deterritos in fugam cogit, qui versus ecclesiam s. Nicolai, quae ibi contigua erat, vitae auxilium expetentes, dum alii, quantum capacitas permittebat, subintrabant, alii tanta multitudine tecta super scandunt, ut pondere ipsa tecta dissoluta subruantur, illos qui subintraverant opprimentes, conclusi pariter suffocarentur. Anna sagt von der Kirche Alexias lib. IV. pag. 118. Ὁ δὲ Ρομπέρτος καταλαβὼν τὸ τέμενος τοῦ ἁγίου Νικολάου ὅπου καὶ ἡ βασιλικὴ σκηνὴ καὶ ἅπασα ἡ σκευὴ τοῦ Ρωμαϊκοῦ στρατεύματος.

a) Eine Anecdote darf ich hier nicht übergehen, sie betrifft die Sikilgaita, die obgleich aus anderem Blute, doch eine Roberts

1081. Arm zur Gemahlinn versprach, die Stadt verrieth*). Gleich nachher übergaben auch dreyhundert Waräger, die in Castorra als Besatzung lagen, gegen freyen Abzug diese Stadt an Robert. Alexius war jetzt in so großer Verlegenheit, daß auch der geringe Theil seiner Verbindlichkeiten, den Heinrich IV. erfüllte, ihm ein wichtiger Dienst war, weil er Gelegenheit erhielt, neue Anstalten zu machen, während des Deutschen Königs Fortschritte in Italien Roberts Gegenwart dort nöthig machten. Uebrigens hätte auch ohne Heinrich Robert zurückeilen müssen, weil sein Verwandter, Herrmann, mit Griechischer Hülfe in Apulien gelandet war; diesen vernichtete er wie die Orte, die sich seiner angenommen, ohne viele Mühe.

Heinrich hatte den übermäßig strengen Frost eines harten Winters b) (1081) genutzt, um Mathildis zu überra-

würdige Amazone gewesen zu seyn scheint, und, das ist zuverläßig, ein Commando in dem Treffen hatte, nur hat sie dabey eine sonderbare, doppelt entgegengesetzte Verschiedenheit des Lobens und Tadels der Geschichtschreiber erfohren. Die Griechische Prinzessinn Anna Comnena, wäre nicht ganz abgeneigt, sie eine Pallas zu nennen, wenn es sich ziemte, dieser Schützerinn der zierlich griechischen Rede die Normännisch-barbarisch klingenden Worte, mit denen Sikilgaita ihre Normänner, wie sie verzagten, ins Treffen zurückgetrieben habe, in den Mund zu legen. Wilhelm Appulus, ein Normann, vielleicht ärgerlich, daß die Longobardinn unter Normännern glänze, läßt sie über eine kleine Pfeilwunde verzagter werden, als die Venus bey Homer bey ähnlicher Gelegenheit wird, und schreibt es blos Gottes Beystand zu, daß sie sich nicht, wie sie gewollt habe, dem Feinde ergeben.

*) Anna will nicht gern die mächtigen Venetianer beleidigen, sie wirft die Schuld auf einen Melfitaner. Gaufried Malaterras Erzählung ist aber ganz glaublich. Daß das Heer des Alexius viel stärker war, als das Normännische, habe ich im Text berührt, ob 170000 gegen 15000 mag auf sich beruhen. Dem Chronikschreiber von Monte Cassino ist wenig zu trauen.

b) Nach Landulph müßte er ganz ausserordentlich strenge gewesen seyn, denn ich erinnere mich nicht etwas Aehnliches bey den

Digitized by Google

schen, hatte, wie kurz vorher erzählt ist, das Land bis nach 1082.
Ravenna hin besetzt, Florenz erobert, und einen Versuch auf Rom gemacht. Wie sehr überall die Bürger der Städte demselben Könige, dem die Bischöffe, Grafen, Herzoge und die Herrn überhaupt so sehr entgegen waren, ergeben seyn mußten, sieht man auch in Italien an dem Beyspiele von Lucca, wo sich Heinrich die Sommermonate hindurch aufhielt. Während der Bischoff der Stadt sich bey Mathildis befand, ihren kriegerischen Muth anfeuerte, und ihre Standhaftigkeit, die gerade damals harten Proben ausgesetzt war, aufrecht hielt c), ertheilte Heinrich den Bürgern wegen ihrer Treue

Alten gelesen zu haben. Landulph. Mediolan. hist. lib. IV. cap. II. bey Murat. tom. V. pag. 119. Imperator cum universa multitudine et Pado nimio gelu rigido, ipsum et militiam universum tumque servientes sustinente. Das will ich allenfalls Landulph glauben, weil kein Mailänder dabey im Spiel ist; sonst haben Alles die Mailänder gethan. Lebret hat sich von ihm anführen lassen, wenn er ihm die Eroberung von Rom durch zwey Mailänder nachschreibt.

c) Das sagt des Bischoffs guter Freund und Lebensbeschreiber Act. sanctorum Mens. Martii tom. II. vit. sancti Anselmi cap. IV. pag. 653. col. a. No 17. Quidni? illa enim nobiliter et magnifice, insolito mulierum more, plus dico, quam viriliter agebat, nullum fere periculum metuebat. Quisnam potentum umquam suum, ut illa deduxit exercitum? Recesserunt tamen ab illa plurimi suorum et abierunt retrorsum. Separati sunt, inquam, a nobis quia non erant ex nobis (solchen verdammlichen Mißbrauch treiben die Leute mit der Sprache der Schrift, und ich weiß nicht, ob jeder Leser, der das Latein versteht, auch die Wahrheit unter dem Kleister entdeckt, und nur um dieser wenigen Wahrheit willen verdienen die Stellen bemerkt zu werden): nam et angeli quidam de coelo deciderunt, aliis sic corroboratis, ut cadere amplius non valerent. Corroborati sunt et hi, qui permanserunt, tum ex dulcedine pastoralis sapientiae, tum benevolentia et hilaritate tam desiderabilis matronae. Nam egregius ille pastor et doctor die noctuque affuit illis spiritualibus doctrinis et admonitionibus illud maxime inter cetera replicans, ut ab excommunicatis se observarent, quoniam, si quis cum excommunicatis participasset, nisi ac-

Digitized by Google

1088. und Liebe zu ihm so viele Vorrechte und Vorzüge, daß sich Lucca seit dieser Zeit von Jahr zu Jahr mächtiger neben Pisa erhob, welche Stadt wir in einem ausgezeichneten Wohlstande und, wie an einem anderen Orte berührt ward, einem mächtigen Mahomedanischen Fürsten und selbst Genua überlegen finden. Heinrich verweilte ruhig in Italien, weil er seinen Freunden die Deutschen Angelegenheiten gern überließ, da Otto ein Gegner war, mit dem er es nicht aufnehmen konnte, neben dem aber auch jeder neu erwählte König eine traurige Rolle spielen mußte. Einen König zu wählen hatten die Unzufriedenen bis im Junius unterlassen, denn die Handlung war blos um den Schein vor dem Volke zu wahren; selbst als sie sich im letzteren Monat in Bamberg zur Wahl versammelten, konnten sie nicht recht einig werden, bis die Stauffen, die jetzt an der Spitze der Gegenparthey standen, neue bedeutende Fortschritte machten. Erst als sich in der Pfalzgrafschaft Neuburg an der Donau bey Hochstädt, einem durch Schlachten unter uns berühmten Orte, die Heere der Freunde Heinrichs und seiner Gegner im Angesicht lagen, wählten die Letzteren einen Grafen von Salm in Lothringen, Herrmann, gewöhnlich von Lützelburg genannt (d. 9. Aug. 1081), dessen Vater, Giselbert, als sehr mächtig erwähnt ist, und dessen Bruder, Conrad, die Grafschaft Luxemburg mit einem größeren Gebiet hatte, als jetzt zu dem Herzogthum Luxemburg gehört, zum Deutschen König. Der neue König half am Tage seiner Wahl das entscheidende Treffen bey Hochstädt gewinnen d), drang tief in Schwaben, wo Friedrich

cepta poenitentia primum absolveretur, nullam cum reliquis communionem habere potuerit. Perfecto utique odio oderat excommunicatos, unde et sollicitos sua doctrina plurimos reddidit, plurimos a tyrannide tanta prohibuit, quosdam etiam penitus convertit, ipsi denique regi quondam commonitorium dictavit. Ueber Mathildens Vasallen und ihren Widerstand muß man dabey vergleichen Domnizo vit. Mathild. lib. I. c. 2. Murat. scriptt. tom. V. pag. 367. col. a.

d) Berthold. Constant. tom. II. pag. 116. Fautores Henrici — —

Digitized by Google

immer noch nicht festen Fuß gewinnen konnte, ein, belagerte 1083.
eine bedeutende Zeit hindurch die Stadt Augsburg e), die es, wie andere Städte, treu mit Heinrich und den Stauffen hielt; Otto aber, der die Krönung und Salbung des Neugewählten bis in's nächste Jahr aufzuhalten wußte f),

electionem ipsius impedire volentes eodem tempore maximam multitudinem contraxerunt. Sed novo rege ex improviso irruente, omnes penitus aut caede prostrati sunt, aut irrevocabiliter fugati, licet regiis militibus se insequentibus non parvo praestarent numero. Quapropter rex de divino auxilio tali triumpho certificatus, eadem nocte in campo victoriae castra metatus est, et postea ad subjugandum sibi regnum digressus est.

e) Im Chronicon Augustense, bey Struve scriptores histor. German. tom. I. pag. 502. nachdem vorher wörtlich die Stelle Bertholds von der Schlacht bey Höchstädt eingerückt worden: Herrmannus a Suevis rex constitutus cum marchione Leupoldo et aliis Augustam invadentes, per tres hebdomadas obsederunt, suburbana succendentes. Loca vicina invadunt et vastant, nilque proficientes cum pactione fraudulenta discedunt.

f) Der Annalista Saxo bey Eccard. tom. I. pag. 562. sagt ad ann. 1081. Herimannus quidem praepotens et nobilissimus ex Germania a Saxonibus et Alemannis rex constituitur, cui cum in suis partibus (i. e. in Lotharingia) nemo in bellicis rebus vel divitiis posset aequari, sumto regis nomine, tam suis quam alienis coepit in brevi despectus haberi. Hic a Siegfrido, Moguntino archiepiscopo, Goslariae in regem consecratus est. Er hat schon vergessen, daß er unter dem vorigen Jahre (bekanntlich rückt er die Sachen um ein Jahr auß der Zeitrechnung) angegeben hatte, warum dies nothwendig erfolgen mußte. Es heißt pag. 561. Principes adversae partis, quia electum regem valde timebant, Ottonem ducem solum sibi loqui rogabant, et multis pollicitationibus, ut in electione vacillaret, persuadebant, non tamen, ut certum quid eis promitteret, effecerunt. Sic eo dubitante et magna parte ejus dubitationi consentiente, tota praeteriit aestas et totam pene Saxoniam commoverat ejus instabilitas. In Novembri vero mense iterum vocatus ad soliloquium, cum jam totus esset in hostibus Saxonum inclinatus etc. etc.

Digitized by Google

1083. ließ ihn zu keinem Ansehn im Reiche gelangen, und er verlor, wie natürlich, als Schattenkönig auch die Macht, die er als Graf gehabt hatte g), weil nichts mehr entehrt, als eine hohe und selbst die höchste Stelle, wenn ihr Würde und Glanz mangelt. Heinrich blieb in Italien, theils weil er des Alexius Geld in Empfang nahm, und sich wenigstens das Ansehn zu geben suchte, als ob er für ihn Etwas thun wolle, theils weil er Alles darauf ankommen ließ, Guibert als Pabst einzusetzen und Gregor zu verjagen, da, wenn dies vollbracht war, die übrigen Dinge sich leicht von selbst fügten. Er war im zweyten Jahr seines Aufenthalts in Italien (1082) wieder gegen Rom gezogen, hatte den Bischoff von Sutri und andere Freunde Gregors gefangen weggeführt, hatte um Rom Burgen angelegt und Leute darin zurückgelassen h), hatte sogar Tibur erobert, und mit Besatzung versehen; Rom selbst konnte er aber nicht einnehmen. Im folgenden Jahr erschien er wieder, nahm eine der Burgen um die Stadt nach der anderen, ein befestigtes Haus

g) Der Chronographus Saxo bey Leibnitz, Accessiones cet. tom. I. pag. 264. ad ann. 1082. Cui cum in suis partibus, hoc est in Lotharingia, etc. gerade wie der Annalista bey Eccard, dann aber ad ann. 1083. wird er recht beissend ironisch: Hermannus cum paucis orientalem Franciam hostiliter invadit, per eandem partem visus est, quasi equitum discurrens exercitus, quorum vestigia nullo modo poterant agnosci.

h) Hermann. Contract. Chronicon ann. 1082. bey Ussermann tom. II. pag. 117. Heinricus autem in Italiam, assumto apostata suo Guiberto, iterum Romam invasurus profisciscitur, adunata multitudine schismaticorum: ibique ea aestate moratus incassum pene laboravit: nisi quod milites suos quibusdam castellis, ut faceret guerram Romanis, imposuit, quia eum nec hac vice Romam intrare permiserunt. Ignem quoque in domum sancti Petri per quendam traditorem immittere voluit, sed dei misericordia protegente non potuit. Gregor vereitelte ihm aber den Plan, während die Römer den Brand löschen würden, in die Stadt einzubrechen, er ließ Sct. Peter brennen, und beorderte, wie ein guter General seine Leute auf die Mauer, während er für Sct. Peter betete.

Digitized by Google

nach dem anderen, Gregor aber versammelte in der höchsten 1084.
Noth die Bischöffe um sich, und mied selbst, als Heinrich die halbe Stadt schon in Besitz hatte, jede Gemeinschaft mit ihm standhaft. Heinrich mußte jeden Augenblick fürchten, daß Robert, den eine Zeitlang noch die Unruhen, die seine Neffen und ihre Freunde erregten, beschäftigt hatten, erscheinen werde; den Römern ging aber die Geduld aus, doch verzog sich die Einnahme der Stadt bis in's folgende Jahr (1084). Daß viele Römer lieber, als mit Gregor Elend zu leiden, Heinrich behülflich waren, denkt man sich leicht; daß sie ihn aber so freudig sollten eingeholt haben, wie er, oder vielmehr ein recht gemein denkender Mann, der den Brief an Dieterich von Verdün über die Einnahme der Stade Rom schrieb, behauptet, ist nicht wohl denkbar i); auch kehrte

i) Der Brief steht bey Dachery Spicilegium etc. tom. XII. pag. 228; aber auch, woher ich ihn anführe, in den Gestis Treverorum (von denen sich, beyläufig gesagt, auf der Frankfurter Stadtbibliothek eine hie und da abweichende Handschrift findet (cap. LXI. pag. 93. — — Romam in dio Benedicti intravimus, qualiter autem a Romanis recepti simus, qualiter cum Romanis steterimus, qualiter a Romanis recessimus ab aliis multis te audisse credimus, tum etiam litteris nostris tibi indicavimus, quas te nondum vidisse putamus, sed et mallemus alio quam nostro ore te rescisse, quae nobis fecit dominus. Incredibile enim videtur quod verissimum probatur, quod factum est in urbe Roma, ut ita dicam cum decem hominibus in nobis operatus est dominus, quod antecessores nostri si fecissent cum decem millibus, miraculum esset omnibus. Nam cum in Teutonicas partes de acquirenda Roma jam desperantes redire vellemus, ecce! Romani missis legatis, ut Romam intraremus rogaverunt, seque nobis in omnibus obedituros promiserunt, quod et fecerunt. Summo namque gaudio nos intrantes receperunt, summo studio secum manentes adjuverunt, summo triumpho et fide ab eis recedentes prosecuti suet nos. Daß es gemeiniglich heißt, Gottfried von Bouillon, der allerdings in Heinrichs Heer war, sey der Erste gewesen, der in die Stadt gedrungen sey, ist bekannt.

Digitized by Google

1084. sich nicht einmal Dieterich daran; denn obgleich sich Heinrich von seinem Clemens zum Kaiser salben ließ (März 1084), blieb doch Dieterich Gregor getreu, segnete auch ohne Erlaubniß desselben den Erzbischoff von Trier, den er selbst hatte wählen helfen, nicht ein, weil er dieß für eben so sehr dem Kirchenrechte zuwider hielt, als Gregors Anmaßungen. Daß die Römer übrigens im Ganzen Clemens gewogener waren, als Gregor, geht aus allen Umständen hervor, aus der Hülfe, die sie Heinrich leisteten, um Gregor in der Engelsburg, wohin er sich gezogen hatte, zu belagern, und aus dem Widerwillen, den sie auch nachher thätlich bewiesen k). Heinrich deutete schon in dem angeführten Briefe hinlänglich darauf, daß er seine Gegenwart in Deutschland für nöthig hielt; wie er also Nachricht bekam, daß Robert endlich den dringenden Bitten des geängstigten Gregor nachgegeben habe, und im Anzuge sey, so verließ er Rom, und überließ es der Parthey des Pabsts Clemens, die Stadt, so gut sie konnte, zu vertheidigen. Robert sandte vorsichtig tausend auserlesene Kriegsleute voraus, folgte dann mit dreytausend seiner besten Kerntruppen, und hieß den ganzen übrigen Troß weit hinter sich den Erfolg erwarten. Da schon vor seiner Ankunft und bey Heinrichs Anwesenheit die Gegenparthey sehr mächtig war l), so ist es auffallend, daß es, um die Feinde zu ver-

k) In dem vorher angeführten Briefe Gest. Trev. l. c. heißt es, unmittelbar nach der dort beygebrachten Stelle: in tantum, ut fiducialiter dicamus, quia tota Roma in manu nostra, excepto illo castello, in quo reclusus habitat Hildebrant, scilicet in domo Crescentii: quem Hildebrandum legali omnium cardinalium ac totius populi Romani judicio scias abjectum et electum nostrum papam Clementem in sede apostolica sublimatum omnium Romanorum acclamatione, nosque a Clemente ordinatum et consensu omnium Romanorum consecratum in die sancto Paschae imperatorem. — — Tu autem, si non gravaris facere, quod volumus, Augustam ad nos venire post festum Petri et Pauli te rogamus, quia, deo favente, in festo eorum Ratisbonae erimus.

l) Morabatur, sagt Bertholdus Constantiensis ad ann. 1084. tom.

scheuchen, noch so vieler Schlauheit bedurfte, als Robert 1084.
anwandte. Er führte seine Truppen von Tusculum oder Frascati her in der Stille heran, brachte sie unter einer alten Wasserleitung bis an das St. Lorenzthor, ließ dort heimlich Leitern anlegen (in den ersten Tagen des May 1084), von Einigen das Schreckenswort Wiscard durch die Straßen rufen, von Anderen ein Thor sprengen, zog durch dieses mit seinem ganzen Heer ein, und führte Gregor aus der Engelsburg heraus m). Wie seine mit vielen Mahomedanern vermischten rohen Normänner, deren Zahl er eben aus allerley Volk ergänzt hatte, hauseten, denkt man leicht selbst, und schon nach drey Tagen, gerade als die Normänner ihre Mahlzeit einnahmen, brach ein allgemeiner Aufstand der Römer aus n), bey

II. pag. 123., autem Heinricus in Lateranensi palatio cum Ravennate suo, nec a fidelibus papae populis per civitatem ad S. Petrum transire permittebatur. Sed in ipsa paschali hebdomada fideles Apostolici bello aggreditur, in qua congressione quadraginta pene ex suis inter mortuos et vulneratos perdidit; nam reliqui fugerunt; ex parte autem domni papae ne unus cecidit.

m) Dies ist nach Gaufried Malaterra; Wilhelm der Apulier schreibt anders, lib. IV. in fin. pag. 274.

Robertus Romam properans vi perforat urbis
Egregiae muros; tamen auxiliantibus ipsi
Paucis Gregorii fautoribus; inde quibusdam
Aedibus exustis; violenter ab obsidione
Liberat obsessum jam tanto tempore papam.

n) Nostri, sagt Gaufried Malaterra hist. Sicul. lib. III. cap. XXXVII. pag. 588. a mensis, quibus assidebant, prorumpentes, ocyus in arma ruunt: hostibus hostes concurrunt, dura frons a dura fronte obviatur. Rogerius filius ducis cum mille equitibus, nesciente patre extra urbem a Romanis infestari acerrimis cum impetu advolat. Sed Romanis fortiter insistentibus nullus impetus praevalebat, donec dux ignem exclamans urbe accensa flamma et igni insistit. Tunc demum Romani incendium ferre non valentes in fugam vertuntur. Dux fugientes extremos quosque caedendo usque ad pontem persequitur. Urbs maxima ex parte incendio vento admixto

1085. dem diese ihre Maßregeln so gut genommen hatten, daß alle Normänner erschlagen wären, wenn nicht Robert sich durch Feuer, das er anlegen ließ, Luft geschafft hätte. Nicht lange nachher zog er mit Gregor in der Nähe der Stadt herum, um die Güter und Burgen der Kirche wieder zu erobern o); doch trieb ihn bald seine Begierde, den Plan gegen Griechenland, dessen Ausführung einstweilen in den Händen seines Sohnes geblieben war, jetzt in Muße zu vollenden, in sein Reich zurück, und Gregor glaubte sich so wenig sicher in Rom, daß er dem Normann folgte, und sich nach Salerno begab p). Hier in Salerno

accrescente consumitur, nostri victores apud Lateranum revertuntur. Romani itaque hostes infra muros sibi imminere cernentes, et eorum infestationibus praegravari, ulterius ferre non volentes, consilio inter se prudentiores urbis habito eligunt sanius, apostolico suo confoederando reconciliari etc. etc. Schon vorher hatte sich Robert hart gegen die Römer benommen. Vit. Gregorii VII. ex card. Arrag. Murat. tom. III. pag. 313. col. a. Sic itaque ipsam venalem civitatem velociter expugnatam, sicut gloriosus triumphator, per plurimos dies possedit, vendens plurimos ex ipsis perfidis civibus, qui dominum et pastorem suum prodiderant. Quosdam vero mutilavit, et quosdam secum usque Calabriam captivos duxit. Sed in ingressu ipsius civitatis regionem Lateranensem usque ad Colosseum ferro et flamma combussit. Leo Ostiensis lib. III. cap. LIII. Murat. tom. IV. pag. 469. sagt, das Letzte sey geschehen; consilio Cencii Romanorum consulis.

o) Berthold Constanz. ad ann. 1084. Ussermann tom. II. pag. 123. Deinde acceptis obsidibus a Romanis et in castello s. Angeli, quod domum Theodorici dicunt, reservatis, ipse ad recuperandam terram S. Petri cum papa Gregorio de Roma exercitum promovit, iterum Romam in festivitate S. Petri reversurus. In brevi autem plurima castella et civitates domino papae recuperavit.

p) Auf der Reise kehrten sie in Monte-Cassino ein, und Leo Ostiensis sagt, Robert habe (freylich nur mit einem gar kleinen Theil des Raubes) das Gebet der Mönche von Monte-Cassino gesucht: Es heißt lib. III. cap. LVII. l. c. pag. 471. Quando reversus est a Roma cum papa Gregorio, posuit in capitulo duodecim libras auri, super altare vero centum schifatos et

belegte er aufs neue Heinrich, der nachdem sein Hauptfeind, 1085.
Otto von Nordheim, gestorben war, seinen Sitz in Bayern genommen hatte, und mit den Schwaben am Lech kämpfte, auf einer Synode mit dem Bann q) und schickte mit diesem Decret einen Legaten nach Deutschland, der in Quedlinburg eine Synode hielt, deren Beschlüsse man errathen kann, wenn man weiß, daß (1085) Herrmann der Gegenkönig dort seine Ostern hielt; doch hatte ein Bambergischer Geistlicher den Muth, vor allen Bischöffen und Gegnern Heinrichs zu beweisen, daß der Primat des Pabsts ein durchaus nur angemaßtes Vorrecht sey, das weder göttliche, noch menschliche Gesetze für sich hätte. Ein Laye, der gegen ihn auftrat, und gewiß Nichts von den Gründen des Clerikers verstand, brachte ihn durch einen Einwurf zum Schweigen r), dem dieses Layen Faust, aber auch nur diese, einen Nachdruck gab, vor dem die Vernunft des Geistli-

abiens hinc centum et nonaginta sargenas (Körbe) fratribus misit in dormitorio. Man sieht, daß Robert die Mönche nicht verderben wollte, die Gaben waren karg genug.

q) Die Stelle des Zeitgenossen, auf welcher dies beruht, ist nicht dunkel, noch zweifelhaft, obgleich der jüngere Pagi Bedenken dabey fand. Sie steht Berthold. Constant. ad ann. 1084. Tom. II. pag. 125. Domnus autem papa collecta synodo Salerni iterum sententiam anathematis in Guibertum haeresiarcham et Heinricum et in omnes eorum fautores promulgavit; quod et in festivitate S. Joannis Baptistae praeterita jam dudum Romae fecit, cum Heinricus adhuc ibi moraretur. Hanc sententiam legati sedis apostolicae, videlicet Petrus Albanensis, episcopus in Francia, Otto Ostiensis episcopus in terra Teutonicorum usque quaque divulgarunt.

r) Berthold Constant. ann. 1085. Tom. II. pag. 127. a quodam laico convictus est per illud evangelicum: non est discipulus supra magistrum. Cum enim hoc generaliter in omnibus ecclesiasticis ordinibus observandum deputetur, no major a minore judicetur; quis hoc Vicario s. Petri denegare poterit, quem omnes catholici pro domno et magistro venerantur? Wer von uns setzt nicht gern zu diesem Schluß secundum formam baculus stat in angulo cet. cet. sein J. Q. E. D.?

Digitized by Google

1035. chen verstummen mußte. Gregor selbst erkrankte schon im Jan. (1085) in Salerno, starb aber erst im Juni, von Vielen als Märtyrer und Heiliger verehrt, von Anderen als Urheber eines unglücklichen Systems verflucht, das damals alle Kirchen zerriß, die schlechten Geistlichen in die Waffen und in's Getümmel des Lebens rief, die frömmeren in der Angst ihres Herzens zu Hunderten in die Klöster trieb *), den Staat und die Kirche Jahrhunderte lang entzweyte, und endlich bey verbreitetem Licht der Erkenntniß das bisherige System der Kirchenordnung unhaltbar machte. Er selbst glaubte auch im Augenblicke des Scheidens vom Irdischen, wie wir wünschen, aufrichtig, daß er ein Märtyrer der Wahrheit und des Rechts, das er gegen äußere Gewalt geschützt habe s), gewesen sey, und richtige Grundsätze behauptet habe, die er auch nach seinem Tode, durch den von ihm empfohlenen Nachfolger

*) Berthold von Costnitz macht dies durch das Beyspiel dreyer schwäbischer Klöster deutlich II. pag. 120. Eo tempore duo Teutonicorum monasteria, cum suis cellulis regularibus disciplinis instituta egregie pollebant; quippe coenobium s. Blasii in Nigra Silva, et S. Aurelii, quod Hirsaugia dicitur. Ad quae monasteria mirabilis multitudo nobilium et prudentium virorum hac tempestate in brevi confugit, et depositis armis evangelicam perfectionem sub regulari disciplina exsequi proposuit, tanto inquam numero, ut ipsa monasteriorum aedificia necessario ampliarint, eo quod non aliter in eis locum commanendi haberent. In his itaque monasteriis nec ipsa exteriora officia per seculares sed per religiosos fratres administrantur.

s) Mit Paul Bernried stimmen die mehrsten Nachrichten, selbst in den Worten überein. Dieser erzählt vita Greg. VII. cap. CVIII. Murat. tom. III. pag. 347. Adstantibus ei episcopis et cardinalibus eumque pro laboribus sanctae conversationis et doctrinae beatificantibus respondit: Ego fratres mei dilectissimi nullos labores meos alicujus momenti facio in hoc uno solummodo confidens, quod semper dilexi justitiam et odio habui iniquitatem.

erhalten wolle t). Welche furchtbare Festigkeit des Geistes 1086.
der Mann übrigens hatte, zeigt das Beyspiel dieses Nachfolgers, Desiderius, Abts von Monte Casino, den er doch selbst ausersehen, besser als alle Worte. Desiderius war Gregors unzertrennlicher Freund und Gefährte gewesen, er hatte selbst den reichen Schatz seines Klosters der Mathildis überliefert, damit sie eine hinreichende Anzahl Leute zum Schutz der Kirche unterhalten könne; er hatte sich strenger als irgend einer gegen jeden Antheil der Kaiser oder Könige an der Pabstwahl erklärt u), doch schwankte er im Handeln,

t) Paul Bernried l. c. Item cum anxietatem suam de statu suo post discessum ejus deplorarent, elevatis pater pius in coelum oculis et eodem porrectis instar ascensionis palmis, illuc, inquit ascendam et obnixis precibus deo propitio vos committam. Cap. CIX. Praeterea rogatus, ut in tanta fidelium perturbatione sibi successorem et ecclesiae contra praenominatum adulterum designaret ultorem, trium dedit optionem, videlicet Desiderii abbatis Cardinalis et abbatis Casinensis coenobii, atque reverendissimorum episcoporum Ottonis Ostiensis et Hugonis Lugdunensis.

u) Darüber wich er in seiner Meynung sogar von Otto von Ostia, (hernach Urban II.) ab, welcher damals gerade in Deutschland war. Sie stritten einmal unter einander darüber, und Otto berief sich auf das Decret Nicolaus II., da antwortete Desiderius nach dem Chronicon Cassinense lib. III. cap. L. Murat. script. rer. Italic. tom. IV. pag. 467. Quodsi hoc a Nicolao papa factum est, injuste procul dubio et stultissime factum est, nec pro humana stultitia potest aut debet amittere ecclesia suam dignitatem, nec umquam debet hoc a nobis aliquantulum consentiri, nec deo volente, amplius fiet, ut rex Alemannorum papam constituat Romanorum. Cum ad haec iratus episcopus dixit: quod si haec ultramontani audirent omnes simul adunati unum fierent, Desiderius respondit: Certo si non solum hi, sed etiam totus mundus contra hoc in unum congregaretur, numquam nos ab hac sententia excludere posset. Potest quidem imperator ad tempus, si tamen permiserit deus, praevalere, et vim ecclesiasticae injuriae inferre, nostrum tamen consensum ad hoc numquam poterit inclinare.

Digitized by Google

1085. er ließ sich mit Heinrich, als dieser ihn vorlud, die Lehn zu empfangen, in Briefwechsel ein, Pabst wollte er durchaus nicht werden, und nahm nur gezwungen die Würde endlich an. Der Pabstwechsel und manche Vorfälle in Deutschland öffneten Heinrich IV. bessere Aussichten, und Gregors Schützer, der einzige Mann der Zeit, der ihm völlig gewachsen war, Robert Guiscard, welcher neue ungeheuere Zurüstungen gegen die Griechen gemacht, im vorigen Jahr selbst zur See bedeutende Vortheile errungen und die Griechen zur Aufhebung der Einschließung von Corfu gezwungen hatte, überlebte ihn nur vier Wochen. Er starb (d. 17. Jul. 1085) auf einem eben begonnenen neuen Zuge in Cephalonia.

Inhalt

Inhalt des zweyten Bandes.

Erster Theil.

I. Abschnitt. Italien. S. 1 – 98.
A. Odoacer. S. 1 – 7.
B. Theoderich und Theodat. S. 8 – 22.
C. Justin, Justinian, Vandalen. S. 23 – 36.
D. Ende des Ostgothischen Reichs; Justinian S. 37 – 78.
E. Longobarden. S. 79 – 98.
II. Abschnitt. Franken. S. 99 – 192.
III. Abschnitt. Orient. S. 193 – 292.
A. Oströmer und Sassaniden. S. 193 – 208.
B. Araber bis auf die Eroberung von Spanien. S. 209 – 292.
IV. Abschnitt. Westgothen und Araber bis auf den Sturz des Ommajadischen Hauses. S. 293 – 353.
A. Westgothen. S. 295 – 317.
B. Ommajaden im Glanz ihrer Macht und Versetzung der Dynastie nach Spanien. S. 317 – 353.
V. Abschnitt. Franken bis auf das Kaiserthum in Italien. S. 354 – 499.
A. Ungetheiltes Reich der Carolinger. S. 354 – 455.
B. Getheiltes Reich. S. 456 – 499.

VI. Abschnitt. Griechisches Kaiserthum bis auf Basilius den Macedonier. S. 500 – 534.

VII. Abschnitt. Ende des Carolingischen Hauses. S. 535 – 646.

A. Bis auf das Absterben der Carolinger in Deutschland. S. 535 – 591.

B. Bis auf das Ausgehen der Carolinger in Italien. S. 592 – 600.

C. Letzte Carolinger in Frankreich. S. 601 – 646.

Zweyter Theil.

VIII. Abschnitt. Geschichte des Nordens. S. 1 – 151.

A. Brittanien. S. 1 – 66.

B. Scandinavien. S. 67 – 124.

C. Herzogthum Normandie und Errichtung des Normännischen Reichs in England. S. 125 – 151.

IX. Abschnitt. Frankenreich in Gallien, Italien, Deutschland. S. 152 – 318.

A. Kurze Uebersicht der Capetinger. S. 152 – 159.

B. Könige in Italien aus Berengars Familie. S. 160 – 168.

C. Deutsche und Griechische Könige und Kaiser bis auf ihre erneuerte Verbindung. S. 169 – 255.

a. Deutsche Könige. S. 169 – 210.

b. Griechische Kaiser. S. 211 – 255.

D. Verbindung des Griechischen und Deutschen Reichs bis auf das Ende der Ottonen. S. 256 – 299.

E. Kaiserthum des Westens bis auf die Entstehung der Normännischen Dynastie im unteren Italien. S. 300 – 318.

Digitized by Google

X. Abschnitt. Griechen und Mahomedanische Reiche. S. 319 – 526.

A. Griechen. S. 319 – 379.

B. Araber. S. 380 – 526.

Oestliche Dynastien.

a. Taheriden. S. 415 – 416.

b. Soffariden. S. 417 – 426.

c. Samaniden. S. 427 – 433.

d. Hamadaniden. S. 439 – 442.

e. Deilemiten. S. 443 – 444.

f. Buiden. S. 445 – 460.

Westliche Dynastien.

a. Ommajaden in Spanien. S. 461 – 483.

b. Edrisiden. S. 484 – 487.

c. Aglabiten. S. 488 – 497.

d. Fatimiden. S. 498 – 509.

e. Ikschiden. S. 510 – 518.

f. Zeiriten und Badisiden. S. 519 – 526.

XI. Abschnitt. Normänner, Deutsche, Griechen; Berührungen dieser drey Völker in Italien und mit den Päbsten. S. 527 – 617.

A. Geschichte der Italiänischen Normänner bis auf die Besetzung von Amalfi. S. 527 – 533.

B. Deutsche Geschichte bis Conrad den Salier. S. 534 – 538.

C. Burgund und Provence. S. 539 – 545.

D. Deutsches und Burgundisches Reich bis auf den Streit mit Ungarn. S. 546 – 554.

E. Ungarisches Reich. S. 555 – 559.

F. Deutschland bis auf Heinrich IV. S. 560 – 597.

G. Normänner bis Robert Guiscard im unteren Italien. S. 598 – 609.

H. Normänner in Sicilien. S. 610 – 617.

Digitized by Google

XII. Abschnitt. Streit der Griechen und Normänner, der Päbste mit Griechen und Deutschen bis auf Gregors VII. Tod. S. 618 – 782.

A. Griechische Kaiser bis auf den Streit mit Robert Guiscard. S. 618 – 641.

B. Päbste bis auf Gregor VII. und seine Verbindung mit Robert Guiscard. S. 642 – 661.

C. Heinrich IV. und Gregor VII. S. 662 – 754.

D. Robert Guiscard. S. 754 – 782.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google